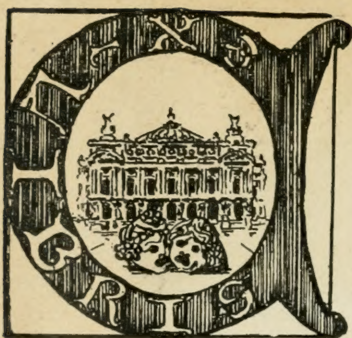
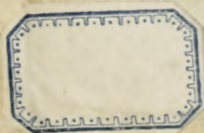
Aus Leipzig. 1842.

Trismosin 1708

Enthält Schriften von Paracelsus

Ferguson I, 469.





alchemy 8-5

Book #157

Kopp I, 242-244

AUREUM VELLUS
Oder
Guldin Schatz
und
Kunst-Kammer/

Darinnen der aller fürnemisten/ fürtreffenlichsten/ ausserlesenesten/ herrlichisten und bewehrtesten Auctorum Schrifften und Bücher/ auß dem gar uralten Schatz der uberblibnen/ verborgnen/ hinderhaltenen Reliquien und Monumenten der Aegyptiorum, Arabum, Chaldæorum & Assyriorum Königen und Weysen.

Von

Dem Edlen/ Hocherleuchten/ Fürtreffenlichen/ bewehrten Philosopho

Salomone Trißmosino

(so deß grossen Philosophi und Medici

THEOPHRASTI PARACELSI

Præceptor gewesen)

in sonderbare underschiedliche Tractätlein disponiert/ und in das Teutsch gebracht.

Sampt anderen Philosophischen alter unnd newer Scribenten sonderbaren Tractätlein/ alles zuvor niemalen weder erhört noch gesehen/ wie der Catalogus gleich nach der Vorrede zuverstehen gibt.

Durch einen der Kunst liebhabern mit grossem Kosten/ Mühe/ Arbeyt und Gefahr/ die Originalia und Handschrifften zusammen gebracht/ und auffs trewlichest und fleissigst an Tag geben.

Vormahls gedruckt zu Rorschach am Bodensee/ Anno M.D.XCVIII. und zu Basel 1604. in fünff verschiedenen Tractaten; itzo aufs neue auffgelegt und in ein Volumen gebracht.

HAMBURG/ bey Christian Liebezeit/ in der St. Joh. Kirch/ 1708.

Vorrede
An den
Verständigen Liebhaber der güldenen Kunst.

WEnn es von weisen/ vernünfftigen und auffrichtigen Personen keines weges zu vermuthen stehet/ daß sie thörichte/ unmügliche und wider die Natur lauffende Dinge auf die Bahn bringen/ und andern selbige als glaublich und warhafftig für- tragen/ noch weniger viel schreibens und lehrens davon machen solten/ als möchte es gar vielen ein fremde und ungereimbte Sache zu seyn beduncken/ daß man hier auffs neue/ die so sehr zweifelhaffte güldene Kunst/ die geringere Metallen in Gold und Silber zu verwandeln mit einer solchen weitleufftigen und umbständlichen Beschrei- bung hat wollen am Tag setzen und zum Druck befordern. Denn was kan schöners ausgebildet und bezeichnet werden/ als daß hier (wie der Titul lautet) das AUREUM VELLUS, das von den alten Philosophis so hoch gepriesene und mit vieler Mühe be- siegte Aureum Vellus oder **guldenes Vließ** anzutreffen sey? wie daß ein guldener Schatz und Kunst-Kammer dadurch geöffnet werde/ worin der fürnembsten/ allerfür- trefflichsten/ außerlesensten/ herrlichsten und bewehrtsten Autorum Schrifften und Bü- cher/ aus den uhralten/ überbliebenen/ hinterhaltenen Reliquien und Monumenten der Philosophen, von vorigen und neuen Zeiten/ zusammen gebracht und enthalten seyn/ und auffs treulichst aus den Originalien publicirt worden/ da die erste Edition von Anno 1598. zu Rorschach am Bodensee und zu Basel 1604. gedruckt/ dermassen rar/ und schwerlich mehr zu bekommen ist/ daß der Verleger mit ungemeinen Kosten dieselbe her- bey schaffen müssen/ um den Liebhabern dieser Wissenschafft (nachdem er vorhero so viel andere Bücher von gleicher Gattung heraus gegeben) desto grössern Vergnügen zu erwecken. Dieses alles aber möchte den unzeitigen Tadlern (die was sie nicht ver- stehen oder begreiffen können/ gar bald verachten/ oder da sie auff Irrweg/ diß Kleinod

zu erhaschen / etwa gerathen sind / und alle Hoffnung einer glücklichen Endschafft und Besitzung dieser Geheimbnusse / schon wie verlohren auffgegeben) als eine unnöthige / ja verführische Arbeit angesehen werden / sonderlich / da nach so vieler Bemühung und unseglichen Kosten / so die Liebhaber und Sucher des Philosophischen Steins allenthalben angewandt / dennoch nichts zum Vorschein kommen ist / so der ungleubigen Welt einen Anblick der Müglichkeit hätte gönnen wollen / da die viele Legenden und Historien von einer hie und da geschehenen Verwandlung mit dergleichen zweiffelhafften Umbständen immerhin verwickelt seyn / als wenn alles aus Fabuln und Mehrlein / von Gold-gierigen Köpffen wäre zusammengesetzt und erdichtet worden. Hierzu kömmt die unüberwindliche Schwierigkeit eines solchen verdrießlichen Unternehmens / da nirgends die Sache so klar und deutlich beschrieben ist / daß man eine zuverläßige Rechnung des Gewinns drüber machen könte / indem alle die so hoch gepriesene Gold-Processen öffters nicht einmahl das Bley so zum probiren angewandt wird / bezahlen / oder den geringsten Vortheil nach sich ziehen. Die Worte so die Philosophi und Lehrer der Kunst zu dem Ende in ihren Schrifften geeusert / sind den Rätzeln gantz ähnlich / wie sie den selbst erinnern / daß wo sie eine Sache deutlich benennt / gar etwas anders gemeinet sey / den nicht nach dem eusserlichen Buchstab / sondern nach dem innerlichen Verstand alles müsse genommen und dijudicirt werden. Wer also ohne Vernunfft / gleich den Blinden / in diser schweren Untersuchung vermeinet das Ziel zu treffen / was für Glück wird er aus solchen Irrthümern zu erwarten haben? das alle Umbstände von den Erfahrnen dieser Kunst / so deutlich nicht beschrieben worden / entstehet aus keiner Boßheit oder lasterhafften Fürsatz / andere hinters Licht zu führen oder zu betriegen und in Schaden zusetzen / sondern die Göttliche Providence und Vorsorge die Welt nach der höchsten Weißheit zu regieren / hat diese verwunderliche Ordnung eingeführet (wie allhie pag. 24. und 58. wol erinnert ist) daß die Menschen nicht alle eben reich und gleiches Vermögens seyn sollen. Denn sonsten hierauß ein Theatrum der Uppigkeit / Laster und Untugenden sich würde herfür thun / da keiner dem andern die geringste Willfährigkeit erweisen / noch einen Höhern und Würdigern zu erkennen / irgends würde genöthiget seyn. Was Wunder ist es dann / das diejenige / so gewisse Kentnuß von diesen Geheimnissen erlanget / so verborgen und dunckel davon geschrieben? Der R. Lullius (dessen Experimenta hiebey gefügt sind) giebt insonderheit diese Warnung / Nulli dices, nisi velis Majestatem Philosophorum & Secreta eorum accusare, & juro tibi supra animam meam, quod ea si reveles, damnatus es: Talium enim revelatio ad DEum & non ad alterum spectat, so daß wer diese Sachen den Ruchlosen zu offenbahren sich unterstehen würde / nothwendig verdammt seyn würde / denn es komme

GOtt

GOtt allein zu/ jemanden hievon Kentnuß zu geben/ wie dann bloß an solchen geschichet/ so Nachforscher und Liebhaber der Göttlichen Warheit seyn/ aber keinen Geitzhälsen/ so mit Betrug umbgehen/ keinen Müßiggängern/ so im Schlaffreich werden wollen/und nicht Lust zu arbeiten haben/noch weniger der Wollust ergebenen Gemüthern/den diesen allen ist der Himmel verriegelt/ da wenn sie auch alle Hermetische Bücher/ so in der Welt zu finden/ beysammen hetten/und noch so viel Laboratoria, Schmeltz-Digerir-und Distillir-Oefen zu dem Ende auffsetzeten/ würden sie nichts damit ausrichten/ sondern nur in grösser Verwirrung dadurch gebracht werden. Wozu aber/ (möchte ein Unerfahrner aus Ungedult heraus brechen) werden dann alle die überhäufften Schrifften so vieler Alchymisten dienen? es wäre ja besser nichts davon zu berühren oder zu lesen/ den weil man keinen Verstand daraus holen kan/ umb irgends Gold oder Silber herauszubringen/ würde es ja viel besser seyn/ solche Kunststücke zu verschweigen/ als dergleichen unförmliche Processen heraus zugeben und offentlich gleichsahm feil zu bieten. Gleichwie aber zweyerley Arten der Liebhaber seyn (wie schon erwehnet) Digni & Indigni, Würdige und Unwürdige/ so werden jene dennoch ein Licht in der tieffesten Finsterniß erblicken/ wornach sie ihre Arbeit und Untersuchung können einrichten/ wenn diese auch bey hellen Mittage im dunckeln herumbtappen/ quid pro quo, dieses für jenem ergreiffen werden. Es ist gnug/ daß die Kenner der Warheit einander verstehen/ wenn die sogenannte vergebliche Aschen-Bläser mit ihrer Babylonischen Sprache/ da keiner des andern Meynung errathen kan/ sich immer verweitern/ und da sie nichts der Vollkommenheit gemäß bestreiten können/ sich auff Sophistereyen legen/ da affinirter Galmey und Zinck die Goldfarbe geben/ und verfälschetes Zinn und Kupffer dem Silber ähnlich werden muß. Die Richtschnur um sich aus diesem betrieglichen Labyrinth herauszuwickeln/ wird also fürnehmlich dahin zielen/ daß man erstlich woll unterscheide/ ob die jenigen so sich für Meister der güldenen Kunst ausgegeben und Bücher davon geschrieben/ von guten Verstand sind gewesen/ und die sich nicht etwa selbst mit vergeblicher Einbildung bethöret haben/ wie denn davon eine ungleubliche Menge verhanden/ da wenn sie kaum angefangen/ Leib und Seel mit grossen Eydschwüren zu Pfande setzen/ es werde nicht fehlen. Die fürs ander/ eine völlige Erfahrenheit der Sache erlanget/ und nicht bloß in der Theorie sind bestehen geblieben. Die drittens ein auffrichtiges Gemüht erweisen/ und da sie die Kunst gewust/ dennoch durch falsche Lehre andere zu verleiten kein Belieben gehabt/ oder sich selbst dazu anbieten/ es sey bey grossen Herren oder andern vermögenden Personen. Und die viertens sich des Rühmens und grosser Praleren/ wie sie so fort Millionen mit ihrer Tinctur zu wege bringen/ und alle Kranckheiten ohnfehlbahr curiren können/ gebürend enthalten/ und hierin die Schran-

cken der Bescheidenheit nicht übertreten. Allen denen kan man billig sicherlichst trauen/ und kein Unheil aus ihrer Nachfolge etwa besorgen: wenn im Gegentheil die gröste Anzahl der verwegenen Goldmacher auff Unverstand/ Vermessenheit/ Betriegerey und Großsprechen zuletzt hinaus laufft/ wie die tägliche Erfahrung solches bezeuget/ da sie in diesem Seculo de aurato, nondum aureo, den verguldeten (noch nicht güldenen) Zeiten/ sich so verhasset gemachet/ daß sie mehr für unnütze Kohlbrenner/ als wahre Gold-Künstler bey männiglichen angesehen werden. Die in diesem Buch des güldenen Vliesses angeführte und colligirte Autores lassen durchgehends (jedoch mit vermischeten Irrthümern) die 4. erwehnte Eigenschafften noch zimlich an sich spüren/ wie sie den daher als die fürtrefflichste/ erfahrnste und bewehrteste Scribenten angegeben werden/ welche zum wenigsten solche Particularia gewust/ die zum Universal eine sichere Anweisung nachmahls geben können. Die auch/ weil sie sich auff die Experience der alten Ægyptier, Chaldæer und Araber gründen/ desto höher zu achten sind/ als etwa der unzeitigen Neulingen blindlings getroffene Muthmassungen/ und kan daher zu besserer Erleuterung der Sache/ nicht unfüglich seyn/ wann von diesen erwehnten Practicis ein kurtzer Bericht wird hinbey gefüget werden/ wie etwa ihre Operationes mit der Warheit übereinstimmen/ oder sich davon entfernen: nicht daß der Leser dieser Schrifften/ als Liebhaber der Kunst/ so fort ein Besitzer des güldenen Vliesses/ und mit der wolle des Martialischen Widders bekleidet zu werden/ sich die feste Hoffnung zu machen habe/ den solches die Gesetze dieses Ordinis Beneficentissimi nicht zulassen/ die Autores, so davon geschrieben/ sich auch nicht anmassen oder billigen würden/ sondern bloß zu erweisen/ daß die güldene Kunst auff sicheren Füssen einhergehe/ denn wer den rechten Weg/ nach ihrer Vermahnung wird ergreiffen/ von dem güldenen Triumpff-Wagen zum wenigsten ein Zwecklein erreichen mag. Und ist das gantze Werck zu dem Ende in fünff verschiedene Tractaten abgetheilet/ damit der Unterscheid der künstlichen Bemühungen desto besser erkannt/ und der Lehrling sich die anständigste Art auszusuchen/ die Gelegenheit haben möge. Der glückliche Salomon Trismosin (auff Griechisch der dreyfache Thurn) machet hierzu den Anfang/ als von welchen der Theophrastus Paracelsus den Grund seiner Wissenschafft soll erlernet haben/ seine Wanderschafft mit den erfundenen dreyen gewaltigen Tincturen/ ist betrachtenswürdig/ der rothe Löw/ das Mercurial-Wasser/ worin das Gold zur ersten Materia soll gebracht werden/ der schwartze Adler/ und dessen Oel zum cementiren/ sind unvergleichlich in ihrer Würckung/ wo solcher effect, wie ihnen wird beygelegt/ erfolget. Merckwürdig ist der Untergang des Venetianischen Edelmans pag. 4. so dieser Kunst etwa hat mißbrauchet. Die Medicinische Krafft das Leben zu verneuern pag. 9. übersteiget alle andere Mittel.

Die

Die copulatur oder erster Beginn der Metallen des Hieronymi Crinot, als ein Eingang zur Universal Tinctur, nebenst dem Alphabet/ so unter dem Schatz der Aegyptischen Bücher/ bey den Trißmosinischen Schrifften gefunden worden/ können bey dem Liebhaber viele Speculationes erwecken/ wie die Kunst auch unter den Heyden und Ungleubigen sey in Ubung gebracht worden/ was aber von dem Bergschwaden pag. 16. gemeldet wird/ der als ein Mercurius Philosophorum zu seiner Härtigkeit gebracht den gesuchten Schwefel/ durch Hülff der ☉ und des ☾ geben soll/ hat viele Alchimisten in junge Löwen verwandelt/ die sich mit dem Gur nachmahls beschmieret haben. Des Biltdorffers Handschrifft stimmet hiemit überein/ und mögen die 3. Augmenta auch ihren Nutzen geben. Die Tinctur des Aegypischen Königs Xophar p. 33. ist der Beschreibung des Lullij nicht gar unähnlich. Das Geheimbniß des Königs Xopholat, so ihm das Leben auff 300. Jahr soll verlenget haben/ aus dem güldischen Berg-Schwefel bereitet/ ist eben wegen der Simplicität/ nicht zu verachten. Die IX. Tincturen/ so aus einer Wurtzel gehen/ da die Saltze aus den Metallen gezogen/ den Lapidem sollen bereiten/ zeigen mancherley Handgriffe an/ so zu diesen verborgenen Werck dienlich seyn können. Der rothe Adler des Trismosini aus dem Dunst des Silbers gemacht/ so er bey einen Egyptier gesehen/ ist von sehr geheimer Art/ indem er die geringere Metallen in Gold verwandelt/ und die weisse Edelgesteine unaussprechlich gläntzend machet/ auch das röteste Gold in pur lauter Silber verkehrt. Die drauff folgende VIII. Tincturen scheinen der Bereitung nach/ nicht von den besten zu seyn/ indem er etzliche so gar auff gewisse Tage im Jahr restringirt: Das Sal Nesolon aus dem allerschärffesten Wein Stein-Saltz mit dem Spiritu Vini, umb das Gold zu reduciren/ ist von vielen bereits angemerckt worden. Die Englische Tinctur aus dem Antimonio hat dieses besonders/ daß mancherley Materien/ welche die Künstler gebrauchen/ als untüchtig verworffen werden/ da im Spießglaß und dessen Schwefel/die verdunckelte Sonne des Goldes stecken soll/ so daß wer die Scheidung davon machen kan/ Lebens Unterhalt draus finden wird/ wie der Proceß müsse angestellet werden/ ist pag. 71. & seqq. der lenge nach zulesen. Die drauff folgende Tincturen/ so Heimligkeiten über alle Arcana in sich halten sollen/ deßgleichen die vom Schwefelischen Kiß und Feuerstein/ wie die zur Chymischen Kunst zugebrauchen/ wie auch vom Ulisur mit Oleo ♄ zu figiren/ können zum Versuch ausgestellet werden/ und diß ist kürtzlich der Innhalt des ersten Tractats.

Im andern werden des berühmten Theophrasti Paracelsi fürnehmste Schrifften/ Tincturen und Processen/ so noch niemahls im Druck gesehen worden/ angeführt. Dessen Gespräch von der Alchimie mit Chrysophilo zielet dahin die Wiederbringung der gebornen Dinge zu ihrem Ursprung zu erweisen/ und wie erfolglich die Metallen da-

durch

durch können verwandelt werden. Unter andern wird pag. 105. die Historie von Erfindung der Alchimistischen Kunst bey den Griechen/ unter der Expedition des Jasonis nach Colchis beygebracht/ und was das guldene Vellus oder Vließ eigentlich gewesen sey/ angezeiget. Die Kennzeichen zuletzt/ wie man die Sophistische Bücher von den wahren unterscheiden soll/ p. 107. sind eben die besten nicht/ so er anführet. Der Lullius, den er (wie es scheinet) niemahls gelesen/ wird deßhalben von ihm getadelt/ weil er die Bücher der alten Scribenten auszulegen/ sich unterstanden/ das übrige dienet wenig zur Sache: Sein Elixir so den Aussatz/ Podagram/ Wassersucht/ Schlag &c. curiren soll/ mag etwa von einer bessern Gattung seyn. Das Aurum potabile, wie es zubereiten/ wird nicht völlig angezeiget. Die Paracelsische Tincturen/ wie der Saamen in die Erde zu säen sey/ wie der ☿ durch die Saltzen der Metallen in ☉. könne coaguliert werden/ und wie der grüne Löw heraus zu bringen sey/ sind schier ungültige Processen. Dieser Theophrastus hat zwar zu seiner Zeit viele Feinde gehabt/ so ihn aufs ärgeste abgeschwärtzet/ und dermassen übel beschrieben/ als wenn kein grösser Idiot in der Medicin und Alchimie wäre zu finden gewesen/ er hat jedoch viele ungemeine Curen gethan/ daß er aber den Lapidem Philosophorum solle im Besitz gehabt haben/ leugnet er selbst/ ob er schon an einigen Orten seiner Schrifften viel pralens machet/ wie er einen unseglichen Schatz vergraben habe/ so zu seiner Zeit werde entdecket werden. Das Testament von seiner Verlassenschafft/ wie es die Notarii attestirt/ hält nur schlechte Sachen in sich. Das Epitaphium, oder die Grabschrifft so ihm gesetzet worden/ flattirt mehr/ als er præstiren können. Die Schrifften so unter seinen Namen öffters angegeben werden/ halten viele abergläubische/ ungereimbte Dinge/ sonderlich wenn er von der Mathematic und Astronomie etwas einmischen will/ unter den Neuesten hat ihn fast keiner scheußlicher abgemahlet und beschrieben/ als der Conringius, Prof. Helmst. der ihn Monstrum hominis nennet/ in perniciem melioris eruditionis natum, er muß jedoch gestehen/ daß einige sehr gute Medicamenta in seinen Schrifften gefunden werden. Das Augmentum mit dem Saturno Mercurij, so ebenfals vom Theophrasto herkommen soll/ und von dem berühmten Abt Joh. Trithemio nachmahls publicirt worden/ wird schwerlich solchen effect thun/ wie ihm p. 126. wird beygelegt. Die geistliche Sonne Barth. Korndorffers/ die 2. Philosophische Figirungen/ der Viscosische Brunn oder Gradier-Wasser/ darinn das feine Silber in 4. Stunden zu guten Golde gradirt wird/ und andere dergleichen mehr/ sind nur Particularia, und hat zwar der bekandte Dr. Becher in seinem Chymischen Glücks-Hafen ein gut theil dieser Korndörfferischen Experimenten bereits specificiret/ welche allhier aber weit besser und vollstendiger beschrieben werden. Die alte Münchs-Processen/ das Silber in Gold zu verwandeln p. 153. halten eben den

Stich

Stich nicht. Die unauslöschliche brennende Lichter des Trithemij, wofür der Keyser Maximilian ihm 6000. Kronen soll geschencket haben / werden in der Practica noch einen andern Zusatz erfordern / denn das Schwefel-Oel auff beschriebene Art zugerichtet / nicht so unverbrennlich sich erweisen wird.

Im dritten Tractat findet sich das alte Scriptum Alchymisticum, Splendor Solis oder Schein der Sonnen genannt / mit seinen vielfältigen seltzamen Figuren in 7. Theile abgesondert / ist aber vielmehr als eine verdunckelte Sonne zu achten / weil die Beschreibung für diejenigen ist / so bereits Kentniß der Sachen haben. Der Spiegel der Alchimie des Poyselii vom Ursprung der Metallen und der prima Materia Lapidis gehet nach einer verstendlichern bessern Art einher / wie er zu dem Ende die Vegetabilia, Mineralia und Metalla auch die vollkommene als ☉ und ☾ verwirfft / so lehret er / daß man doch Corpora finden möge / die einen gereinigten Mercurium und Schwefel in sich halten / worin die Natur annoch so wenig gewircket hat / daß man mit künstlichen und ziemlichen Feur / die völlige Kochung und Reinigung / Scheidung und Figirung vollbringen mag. pag. 221. Der Schlüssel der Chymischen Handgriffe / bestehet in 13. sonderlichen Bereitungen / worauff allerley Particularia folgen / dieselbe zu erlernen / die ein jeder / wie sie mit der Warheit übereintreffen / ohnschwer wird erfahren können. Der Processus pro Tinctura auff den Mercurium Solis & Lunæ, ist mehr Sophistisch als der Kunst gemäß / kan jedoch in andern Dingen seinen Nutzen haben. Der Dialogus Philosophiæ ist nur in schlechten terminis abgefasset. Die XII. Capittel vom Stein der Weisen sind nach der alten gewöhnlichen Art eingerichtet. Das Philosophische Werck und Gespräch vom Gelben und Roten Mann des Cardinalis Melchioris wirt zwar in vielen Alchymistischen Büchern gefunden / ist hier aber am vollstendigsten exprimiret / obschon der Innhalt der Wörter ziemlich dunckel fält. Die Varia Philosophica p. 307. sind nutzlich zu wissen / den einige Dinge darin erwehnet werden / so zur Erläuterung des Arcani helffen mögen. Der Tractat de Quinta Essentia Vini zeiget den Weg / wie der sogenannte Mercurius Vegetabilis zubereiten sey / den Lullius, Basilius und andere sehr hoch erheben / und als ein Schlüssel / den Schwefel aus den besten Metallen herauszuziehen / angeben / wiewol in dem modo, denselben aus dem Wein herauszubringen / sie nicht allerdings einstimmig sind. Die Schmaragdische Tafel Hermetis ist bekannt / die Außlegung aber erfordert Köpffe / so das oberste unten & vice versa kehren können.

Im vierten Tractat finden sich abermahl verschiedene Philosophische und Spagyrische Schrifften / da zu erst des Casp. Hartungs von Hoff Erklärung von der Bereitung des Steins sammt dessen Subjecto, seiner Natur und Wesen / mit H. Schrifft bewehrt /

 wehrt /

wehrt/ zu lesen ist. Er fähret aber diejenigen so es in unziemlichen Dingen suchen/ sehr hart an/ schilt es für Schelmerey und Dieberey/ wenn sie es im Wein/ Aquafort, Harn/ dem gemeinem Mercurio, gemein Schwefel/ Saltz ꝛc. suchen/ da seiner Meynung nach der ☿ nicht anders kan genannt und verstanden werden/ den durch den grünen Löwen/ so er Vultimori oder Vitriolum nennet p. 355. von den Farben/ Namen und der Natur des Edlen Steins/ machet er/ nach seiner eingebildeten Art/ viel exclamationes, so aber wenig hierzu helffen wollen. Die alten Reime de prima Materia Philosophorum, von der Composition, Augmentation &c. mit der Auslegung des Hermetischen Gemäldes/ p. 337. geben zu erkennen/ wie die geistreiche Laboranten beym Feuer Poetische Concepten drüber gemacht/ so dann eben nicht alle zu verwerffen sind. Der vollkomene Bericht und Handgriff eines Anonymi, so drauf folget/ gründet sich auf einen rechten/ schönen Marcasit, darin das natürliche Gold wechst: wie damit zu procediren/ und was erfolgen werde/ läst man dahin gestellet seyn/ denn in den Marcasiten viele seltzame Dinge enthalten seyn. Das Buch der Geheimnisse Joh. de Padua ist angefüllet mit Processen nach der Art/ wie die Münche in den Klöstern laborirt haben. Der König Salomo und die Alt-Väter sollen auch Kentniß von dieser Kunst gehabt haben p. 401. Die prima Materia soll erst lebendig werden/ durch Vermischung der beeden Saamen von Mann und Weib. Der Farben/ darnach man sich richten kan/ sollen nicht mehr den 6. seyn/ es wird darnebenst die Mosaische Historie der Schöpffung gantz Alchymistisch ausgelegt/ und soll die grosse Schlange so Evam verführt/ das Wasser seyn/ wodurch die Solution geschicht/ oder der Mercurius, so das Gold tödtet p. 429. Hierauff folget Clavis Philosophiæ Chemicæ gibt viele Erinnerungen/ wie man die Operationes recht verstehen und angreiffen soll. Der grundliche Bericht/ was die warhafftige Kunst in sich halte und vermag in via Universali & Particulari, aus allen Philosophis zusammen gezogen/ gibt eine kurtze Ideam des gantzen Wercks: Die Materia Lapidis ist hier in Universalibus und Particularibus gleich/ nur daß die Universalia subtiler und mit mehr Mühe und Zeit/ den die Particularia gearbeitet werden. Was Lac Virginis, Sulphur Naturæ, Separasio Elementorum sey/ ist nach Lullianischer Art erkläret. Der Hortus divitiarum oder Garten des Reichthums p. 500. ist in 20. Capiteln ausgetheilet und beschrieben/ das augmentiren und fermentiren des Steins auff Weiß oder Roth kan auff mancherley Wege geschehen/ zum præpariren und reinigen ist nur ein einiger Weg und eine Arbeit. Noch folget ein Werck der Alchimie in 12. Capitel abgetheilet/ lehret wie man den ☿rium Sublimatum figiren/ und die Tinctur bereiten soll. Die 2. Tincturen auff Weiß und Roth/ deßgleichen die Arbeit ☿rij und augmentum mit dem Mercurio Lunæ werden dem Dr. Nicolao Maltz zugeleget p. 550.

scheinen

scheinen aber etwas ungleublich zu seyn. Die schöne Particular-Stücklein sind allerhand Tentamina der Laboranten/ wie sie versuchet haben die Metallen zu verbessern. Des D. Schenckens Arbeit hat viele instigirt im Zinober etwas versuchen/ wiewol mit geringen Vortheil.

Im fünfften und letzten Tractat dieses guldenen Vliesses sind begriffet der Schatz der Philosophen, der Philosophische Vitriol/ die Experimenta Raimundi Lullii, und andere kleine Schrifften mehr. Der erste ist gleichsam eine Collection der vielfältigen Sprüche/ so die Philosophi vom Stein der Weisen hie und da in ihren Büchern geeussert/ so zur Bekräfftigung der Arbeit dienen/ wie den das Secret vom Stein der Weisen mit dem Isaaco Hollando aus dem Saturno zu laboriren/ überein kömmt. Die Bereitung der Materie ist aus dem Theophrasto meist entlehnet. Der Tractat de Vitriolo Philosophorum helt mehr Theorie als Practic in sich. Die 34. Experimenta Lullij sind von weit besserer Art/ Nutzen und Gewißheit. Den ob zwar (wie schon oben erwehnet) dieser R. Lullius von Theophrasto und andern Unerfahrnen öffters gering geachtet wird/ als da man die Historiam Transmutationis von ihm für dem König Edvard und Roberto geschehen/ auch in Zweifel ziehen will/ so haben doch andere eine weit bessere Meynung von ihm gefasset. Der bekandte Frantzoß Jean Espagnet so das Arcanum Hermeticæ Philosophiæ opus heraus gegeben/ wie er ein sonderlicher erfahrner Chemicus gewesen/ uni Lullio fuit addictissimus, wie Ol. Borrichius bezeuget/ quo nemo mortalium Lullium fidelius excusserat, quod in eo solo totam scientiam Chemicam delitescere asseveraret, ideoque de nullo alio Chemico scriptore sollicitum se ostendit, und könte man daher diß Buch von seinen Experimentis, als das sicherste ansehen/ so im gantzen Werck des güldenen Vliesses enthalten. Der Lullius selbst/ in seinen Tractat de Quinta Essentia p. 15. gibt den Bericht/ quod liber Experimentorum sit principalis & Clavis omnium librorum, quos composuerit in hac arte. Es hat zwar für kurtzer Zeit ein Anonymus Lullium Redivivum heraus gegeben/ worinnen er die fürgeschriebene operationes durch sonderliche Anmerckungen zu erleutern trachtet/ es zweifelt aber der Autor selbst/ ob er den Zweck in allen recht habe getroffen/ denn wer des Lullij Chymische Schrifften nicht zusammen conferirt und ein Auszug der danckeln Redens-Arten gemachet hat/ wird schwerlich das Ziel treffen; vielleicht wird der Verleger dieses Wercks/ da er sichet das Liebhaber sich finden/ die übrigen Bücher als de Quinta Essentia, seine Magica, Apertorium, Epistolam abbreviationis und andere mehr/ auch zum Druck befordern. Es würde allhier in der Vorrede zu weitleufftig fallen/ alle Experimenta auch nur in der kürtze fürzunehmen/ die wirckliche Untersuchung wird einen jeden schon das nöthige Licht beybringen. Das Büchlein Diony-

lij Zachariæ Galli ist wol wehrt zu lesen / wegen Meydung der Irrthümer / so in dieser Kunst eingeschlichen. Wie er von seinem Weibe und Diener sey ermordet worden / ist bekandt. Der Streit und das Gespräch des Goldes / und ☿rij wider den Stein der Weisen ist ein uhralter Krieg / den die Erfahrung endigen muß. Die Korndorfferische Particularia dienen zu weiter Erklärung der bereits oben angeführten Kunststücke desselben Autoris. Am Ende dieses Tractats wird der Spiegel der Philosophie hinbey gefüget / worin man durch Figuren / Bilder und deutliche Beschreibung die rechte Beschaffenheit der güldenen Kunst ersehen und sich für allen Betriegereyen desto besser wird hüten können. Der geneigte Leser wird also hieraus den Innhalt des gantzen Wercks auffs kürtzeste begreiffen / und zweiffelt man nicht / es werde / aus so viel überheuffeten Unterrichtungen / und beygebrachten Erklärungen ein gutes Vergnügen erfolgen. Nur ist noch dieses zu erinnern / daß der jenige / so die Correctur und Edition dieses Wercks unter Handen gehabt / fast gar zu scrupulös sich erzeiget hat / in Beybehaltung der alten Wörter und Schreib-Art / so in der ersten Edition zu finden sind / als da Centilon, Gentilhuomo, Singerey / Signoria &c. bedeuten soll / indem auch die grammaticalische Barbarismi: und Solæcismi beybehalten worden. Der Unterscheid zwischen den Buchstaben v. und u. wird gleichfals keine Irrung verursachen / weil die Wörter mit einen geschlossenen v in der ersten edition, allhie mit einen offenen u durchgehends exprimirt sind. Es sind daneben nicht alle Tractatus an einen Ort (wie auff den Titul stehet) gedruckt worden: sondern 1. 2. 3. (wie droben erwehnet) sind zu Rorschach. Der vierte zu Basel durch Janum Exertier Anno 1604. Der fünffte gleichfals zu Basel / durch Jacobum Treuw Anno 1604. heraus kommen. Der Liebhaber dieser güldenen Kunst gehab sich woll / und lasse sich die Regel der H. Schrifft 1. Thess. V, 21. stets anbefohlen seyn:

Prüfet alles / und das Gute behaltet.



CATA-

CATALOGUS
Der Bücher so in diesen fünff Tractaten enthalten.
TRACTATUS PRIMUS,
Der gar alten Bücher.

TRACTATUS SECUNDUS.
I. Paracelsische Schrifften.

2. Korndorfferiſche Schrifften.

TRACTATUS TERTIUS.

1. Aqua

TRA-

TRACTATUS QUARTUS.

TRACTATUS QUINTUS ET ULTIMUS.

Tractat

Tractat

Unnd

Wanderschafft

Deß hochberhümpten

Herren Salomonis Trißmosini/

sampt dreyen gewaltigen Tincturen.



Je ich ein junger Gesell war/ kam ich zu einen Berckmann/ der Flocker genannt/ der auch ein Alchimistischer Künstler/ aber er hielt all seine Sachen verborgen/ ich kundt nichts von ihm bekommen. Er hat ein Stuck mit dem gemeynen ♄ und einem sondern Sulphur oder Schweffel darzu/ und figirte das ♄num so lang/ biß er fix und flüssig wardt/nachgehends wie ein Wachs. Desselben zugerichten ♄ni nam er xx. Loth/ und j. Marck fein Silber/ das kein Golt hielt/ ließ bayde mit einanderen fliessen ein halben Tag/ darnach schaydet er solich Silber durch ein Guß/ daß ward halb Golt/ Mein Hertz krencket sich sehr/ das ich die Kunst nicht haben sollte/und gedachte/ich will ihn darumb ansprechen/ aber es war mir von im versagt. Nicht lang darnach verfallt er in einem Berg / und kundte niemandt nichts von seiner Kunst finden. Weyl ich aber dise Warheyt bey disem Bergkman selbst sahe/ so macht ich mich Anno/ ꝛc. M. CCCC. LXXIII. auff den Weg/ und zog hin und her/ wo ich von einem Künstler hörete/ hat ich fleyß/ das ich zu ihm käme/ und bracht in diser Wanderschafft anderhalb jahr zu/ und ich erfuhre allerlay Künste auß der Alchemey/ welche nicht vil außträgen/ doch sahe ich die Warheyt in etlichen particularibus und verzehrt 200. fl. und gedachte dannoch nicht nachzulassen.

 Ich

Ich gedachte und hette fleyß / das ich vnder meinen Freunden ein zehrung auff brächte / und nam mein Rayß mit einem frembden Mann auff Labach zu / von dannen auff Maylandt / unnd kam in ein Kloster / darinnen famulierte ich / und höret seine Lectiones / schier ein jahr / darnach zoge ich allenthalben im Welschlandt hin und her / und kam zu einem welschen Krämer / und einem Juden / der kundte Teutsch / dise machten das Englische Zinn anzusehen wie das beste fein Silber / sie verkaufften dessen vil. Ich erbotte mich jhnen zu dienen / so es jnen angenem: Der Jud beredt den Kramer / daß er mich zu einem Diener annem / und ich müßte das Fewr warten / wann sie ihr Kunst mit dem Zinn machten / ich war fleissig / und es gefiel jnen wol / und hielten deßhalben nichts verborgen vor mir / also lehrnet ich die Kunst auch / die gieng mit gifftigen Sachen zu / und war bey ihnen xiiij. Wochen.

Darnach rayset ich mit dem Juden auff Venedig / der verkauffet einem Türckischen Kauffman deß Silbers bey xxxx. pfundt / weyl er mit dem Kauffman handelte / nam ich des Silbers auff vj. Loth / gieng zu einem Goldschmidt / der hett zwen Gesellen / der kundt Latinisch / und begehrte / er sollt mir das Silber probieren: Da weyset er mich vber S. Marxen platz zu einem Probierer / der war sehr stattlich und Reich / der hät drey Teutsche probierer Gesellen / die führten solches geschwindt auff die Prob / mit sehr scharpffen Sachen / und triebends darnach auff dem Test ab / aber es stündt / und hielt durchauß kein Prob / flüg alles im Fewr hinweg: Und man redet mich hart an / wo ich das Silber genommen hätte / zeyget ich an / ich hätt es derhalben probieren lassen / das ich sehen möcht / ob es für gut Silber bestünde.

Wie ich den Falsch sahe / kam ich nicht mehr zu dem Juden / und achtet mich diser Kunst gar nichts mehr / und gedachte ich möchte etwann in ein unglück mit dem Juden und falschen Silber kommen / und kam darnach allda zu Venedig in ein Schül / und bathe das ich deß Tags zweymalen das Essen haben möchte. Da ließ mich der Rector in ein Spital weysen / da waren andere Teutschen mehr darinn / und man gab allda stattlich Essen / daß war für allerley Nationes und Fremden gestifft. Deß andern Tags gieng ich auff S. Marxen Platz / da kompt zu mir ein probierer Gesell / wo ich das Silber zuvor hätt probieren lassen / diser redet mich an / ob ich deß Silbers mehr hätte: Ich sagte nayn / die Kunst hätt ich aber / wie man das Silber machte / ich wolt jhms gern mittheylen / das gefiel dem Probierer wol / und fragt mich ob ich auch etwas laborieren köndte / Ich sagte ja zimlich / Da sagt er / da ich wolte / Es wär allhie ein Gentilon [GENTILHOMME oder Edelmann] der ließ sehr laborieren / und hätte gern längerst einen Teutschen Laboranten gehabt. Es gefiele mir / und führet mich gestracks zu des Herren Obristen Laboranten / der war ein Teutscher / mit

namen

namen Hans Tauler/ und warde fro/ nam mich alsbaldt an/ und gab mir alle Wochen zwo Kronen/ und Essen darzu/ da führet er mich ungefahr sechs Welscher Meyl von Venedig auff ein groß Hauß desselben Herren/ das nennet er Pontilon. Ich hab die zeyt meines Lebens kein solch Laborieren nie gesehen/ auff allerley particular Tincturn und auff Aertzney/ als in disem Orth/ da war alles im vorrath/ was man nun in vilen erdencken kundt/ und ein jeder Laborant (deren waren neun) hätt sein eygen Gemach/ und allesammt jren eygnen Koch. Da gab mir der obrist Laborant ein stuck under die handt/ das hat man dem Centilon vor vier Tagen zugeschickt/ das war ein coagulatio Mercurii, und der obrist Laborant vermischt mir alle Pulfer/ damit ichs nicht erkennete/ und müßt solches stuck auß laborieren/ das gieng in zweyen Tagen zu endt oder auß. Ich wardt fleissig/ und diß Particular geriet mir wol/ da man den Coagulat auff neun Loth scheidet/ da fiel drey Loth deß besten Golds herauß/ das ward mein erstes Werck und Glück: Der obriste Laborant meldet solches alsbaldt dem Centilon an/ der kam unversehendig zu mir hinauß/ der redet mit mir Latinisch/ und hieß mich den Fortunatum. Er war nicht perfect im Latein/ klopffet mir auff der Achßlen/ ich verstundt ihn nicht wol/ er redet alles corrupt, verehrte mir 29. Kronen. Da ward ich erst verbunden/ bey Leib unnd Leben/ an Eyds stadt/ daß ich keinem Menschen von der Kunst sagen wolte/ Summarum/ da mußt es alles verschwigen sein/ und ward billich/ und ich sagte wann sie einer/ wie ich selbst gesehen/ diser Kunst rhümet/ und die Warheit schon getroffen/ so laßt ihm die ewige Gerechtigkeit GOttes solche Kunst nicht mehr fort gehen/ Derhalben halt das Maul/ wann du gleich die höchste Tinctur hast/ davon gib den Armen.

Ich sahe das ich allerley Künst bey disem Centilon sehen kondte/ wie mir dann der obrist Laborant sehr trew war/ gab mir allerley Künst under Handen/ unnd vermeldet mir darneben/ daß sein günstiger Herr durchs Jahr in solchen Künsten/ sich xxx. tausend Kronen kosten ließ/ bezahlet allerley Bücher alles bar auß/ was man ihme zuführt/ auff allerley Sprachen/ schenckt darzu grosse verehrung/ wie ich selbst warhafftig gesehen hab/ das ein Sarlamethon ein Tinctur in Griechischer Spraach/ von andern Landen brachte/ darumb ist ihm geben word n 6 co. Kronen/ also bar/ auch hat der Centilon solche alsbaldt teutsch machen lassen/ und mirs under die Handt geben/ die hab ich in xv. Wochen außgearbaitet/ Damit hab ich thingiert drey Metall ♀ ♃ und Luna / mit grosser anzahl/ alles zum besten Golt. Unnd ist dises vor andern alles verborgen gehalten worden.

Der Centilon wardt so brächtig und gewaltig / und wie man dann alle jahr das Meer vermehlet/unnd die gantze Singerey [SIGNORIE] auffs Meer führet / ein guldin Ring mit Edelgesteinen inns Meer werffen. Und diser Centilon auch mit seinen Nauen/ sich mit grossem Pracht sehen ließ / da kompt ein Ungestüm des Meers / ertrencket viel grosser Herren / also wardt diser grosse Centilon auch mit zu Grundt gangen/ darauff wardt von seinem hohen Geschlecht / das laborieren alles eingestellt/und alle Laboranten fleissig bezahlt: Doch den obristen Laboranten thät man behalten.

Also kam ich von Venedig noch an ein besser Orth/da wurden mir Cabalische und Magische Bücher in Egyptischer Spraach vertraut / die ließ ich in Griechische Spraach vertieren/ und von derselben in Latinische / da fande unnd erschnappet ich den gantzen Schatz der Egyptern / ich sahe auch da / was das subjectum war/ und die grösten Heydnischen König/ haben solche Tincturen gebraucht/unnd selbst gearbeytet/nämblich der König Xophar, der König Sunsfor, der König Xogar , der König Xopholat , der König Iulaton, der König Xoman , und andere mehr ? Dise alle haben ein grossen Schatz der Tinctur gehabt / Unnd ist sich zu verwundern/ daß die ewige Gottheit den Hayden solches offenbaret hat / sie seindt aber verschwigen geweßt. Als ich nun ein kurtze zeyt zubracht / und sahe was der grundt diser Kunst wardt/ da fieng ich an der bösten Tinctur eine zu arbeyten (doch gehen sie unaußsprechlichen alle auß einer Wurtzel) wie ich an das Endt kommen/ fandt ich ein solche schöne Röte / welche keinem Scharlach verglichen werden kan / und einen solchen Schatz der unaußsprechlich ist / und ohn auffhören gemehret werden kan/ Ich hab warhafftig nach der Augmentation mit einem theyl 1500. theyl Silber thingiert zum besten Golt. Vor der Augmentation mit einem theyl 1000. theyl Zinn/ inns beste Goldt/also auch ♀. ☿. und Bley/darzu Stahel oder Eysen Stänglin gehitzt / die Tinctur darauff geworffen / ist das allergeschmeydigest Golt worden : Ich will jetzundt nicht schreiben / nach vilfaltiger Augmentation, was ich vor ein anzahl Silber und andere Metall / nach der Multiplication thingiert hab/ darab ich mich entsetzt.

Wer aber mit solchen grossen Sachen umb gehen will/der soll fleissig betten/ GOtt anrüffen und ehren / den Armen gern Allmusen geben / und sich gegen seinem Nächsten mit getrewer hilff erzeygen / von bösen Lastern sich enthalten /so wirdt das grosse Glück mit disen Geheymnussen augenscheinlich erscheinen / mehr dann du achten wirst.

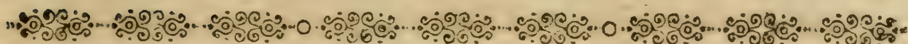
Trissmosin.

Trismosin.

Der recht rote Leo ist nicht zu offenbaren / Euch meinen Discipeln hab ich befohlen in Orient und Ungerlandt darnach zu fragen / Dann sein Ursprung ist zu anfangs nit von Goldt / das Golt aber wirdt von innen zerrissen zu einer Speiß / und sich darmit Coaguliert zur perfection, wie ich weytter in meinem Buch anzeigt / etc.

Salomon Trismosin.

Studier nun darauß du bist /
So wirst du sehen was da ist.
Was du studierst / lehrnest und ist /
Das ist eben darauß du bist.
Alles was ausser unser ist /
Ist auch in uns / Amen.



Das Buch wirdt Trißmosin genannt / darinnen werden gefunden drey gwaltige Tincturen / und andere Stuck mehr / wie dann volget.

Also schreibt Salomon Trißmosin von dem roten Löwen.

Vil grosser Geheymnuß erscheinen in allen Dingen in der Natur / welche der höchste GOtt selbst geordnet hat / daß sich auch die Menschen Kinder darüber verwundern / wann ihnen solches geoffenbaret wirt. Die grossen Schätz ligen in Erdbergen / darvon sich die Menschen ernehren / und hinbringen müssen / in diser Welt. Dann ohn das Erdrich kan der Mensch nit leben / darauß Speiß und Tranck kommt / und wir Menschen seindt nit würdig diser Gaben / die uns der barmhertzig GOtt zuschickt / Es wirt alles gemißbraucht / mit undanckbarkeit gegen dem Allmächtigen GOtt / deßhalben er vil Schätze nicht laße offenbar werden / und verbleiben also vil Künst umb unser Undanckbarkeit willen verborgen / in diser Welt / doch werden frommen Leuten mehr offenbar dann sie vermeynen / wie ich offt gesehen hab / daß ein Armer vilmals was grosses von Golt und Silber troffen.

Nun ist der rote Löw der gröste Schatz in diser Welt / damit die Menschen Kinder / welchen er beschaffen ist / groß wunder außrichten könden / damit sie Gesundheit und Reichthumb erlangen mögen.

Einmal ist diser Leo ein unaußsprechenlich Tincturisch Wesen / das er vil 1000. theyl in seiner Augmentation thingiert / verstandt die unvollkommenliche Metall / ☿ / Zinn / Bley / Luna / und andere / darab ich mich entsetzen müssen.

Wer nun darmit will umbgehen / der muß das Golt zertrennen können / in die höchste Geistlichheit / so wirdt er grosse Ding erfahren / mehr dann ich schreiben kan / und er muß ein geschwinder Künstler sein / der sich auf die Tincturen mit ihren aufflösungen wol verstande / auch mit Regiment des Fewrs / sonst ist nichts außzurichten.

Nun volget das Wasser welches Mercurial Wasser genennt wirdt / darinn das Golt zur prima Materia wirdt / und bleibt ein Jungkfrauw vor und nach der aufflösung / das ist das erste Werck.

Nimb calcinierten Alaun und Saliter / jedes viij. Loth gemeyn gedörrt Saltz iiij. Loth / reib alles klein zusammen zu einem Pulfer / darnach nimb anderhalb pfundt wol gesublimierten ☿rium suplimatum, und deß obgemeldten Pulfers von Saliter und Alat auch anderhalb pfundt / thu es in ein Erden suplimatorium wol verlutiert / und diß alles klein zerriben / das alles soll ein verständiger Laborant auff sublimieren / biß der Suplimat aller sey auffgestigen / denselben kehre sauber ab mit fürsichtigkeit / daß der Rauch nicht in dich fahre / und sublimier solchen wiederumb mit frischem Pulffer / wie oben gemelt / mit gleicher schwere / als obsteht. Der Laborant soll sich præseruirn, und nüchter ein ungesaltzen Butter essen / der frisch sey / ein zimbliches stuck / und wann er denselben gessen / soll er ein starcken Wermutwein trincken. Disen Suplimat nimb klein geriben / thu solchen in ein Kolbenglaß / darauff gieß ein Spiritum vini, setz es in Balneum Mariæ, ziehe es fein lindt ab / biß zur Oelitet / oder auff den halben theyl / gieß den Spiritum oder Brandtenwein wider daran / und zeuch ihn wider darvon / also reibs zum dritten und vierdten mal / so steigt der Suplimat sampt dem Brantenwein herüber / wo nicht mußt du den Suplimat mit frischem Brandtenwein putrificieren / der Brandtenwein soll allwegen ein Finger uber die Materi ge-

hen.

hen. Wann nun der Suplimat in das fürleg Glaß gestigen / so nimb die gantz Materia auß dem Glaß oder Recipienten / distilliere die gantz Substantz ubern Helm / und zum andern mal herüber / darnach rectificier den überstignen Suplimat in die iiij. Element biß er kein Residentz mehr setzt / das es alles zerstört / und ein hellisch brennend Fewr und Wasser worden ist.

Nun nimb diß Wasser in ein Venedisch Glaß / darauff thu ein Venedisch Papier sibenfach / und ein Helm darauff / setz in saubere Eschen / in sehr linder Wärme / zeuchs im fürlegen herüber / und wo es noch ein Residentz setzt / so zeuchs abermals durch ein sibenfach Papier herüber / in Balneo Mariæ, so ist das Wasser in die iiij. Element kommen / und ist das recht spiritualisch Wasser / es soll wol verwart werden in Venedischem Glaß / und oben sehr wol vermacht / dann es ist gar schnell und flüchtig. Nun ist zuwissen / daß diß Mercurialwasser das Golt nicht also aufflößt / wie ein gemeyn Scheidwasser das Silber in die Wolcken aufflößt / sondern es zergehet darinn wie ein Butter oder Schmaltz / und bleibt also geistlich liegen / doch nicht zerstört in die iiij. Element / wie das Wasser an sich selbst ist / dann die wahre Kunst bedarff nicht mehr / dann die primam materiam.

Also löß das Golt auff mit disem Wasser wie volget.

Nimb vj. Loth des besten Ungerischen Golds / Foliat genannt / bey den Goldschlägern / thue es in ein Glaß / Schalen oder Kolben / gieß das Spiritual-Wasser darauff / daß das Wasser wol darüber gang / vermach das Glaß oben wol zu / setz es in sehr lindere Wärme / so hebt das ☿rial Wasser an zu arbeyten / und lößt das Golt zur prima materia auff / und laßt es ligen wie ein Butterschmaltz / gieß das Wasser darvon ab / und wiß daß diß Wasser wider zu gebrauchen ist / dann es bleibt ein Jungkfraw ohn alle mackel / wirdt weder stercker noch schwächer / das ist nun ein Wunder. Nun nimb die prima materia auß dem Glaß / zertheyl sie halb / das ein theyl nimb in ein Glaß / gieß ein gerechten Spiritum vini darauff / laß xv. Täg und Nächt zimblich putrificieren in Balneo Mariæ, so wirdts ein blutroter Liquor, das ist des roten Löwen Blut. Jetzundt nimb den andern theyl der obgemeldten primæ materiæ, thue es in ein Glaß / daß darzu qualificiert sey / und gieß deß roten Löwen Blut darauff / verluttier das Glaß mit dem Sigillo Hermetis, setz es inns Regimentferer / in gefegte Eschen / daß gleich die Materia halb geschen werde / und mach ein sehr subtil Fewr darunder / als die Sonn in Hundstagen scheinet / laß stehen biß sich schwertzt / halts in gleicher hitz / biß

sich

sich die schwertze verliert / dann stercke das Fewr umb ein Grad stercker / so werden vil schöner Farben erscheinen.

Nun solt du das Fewr von Grad zu Grad verständiglich regieren / biß die weiß grauwe erschinet / so ist diser Schatz gantz fix / und unverbrennlich worden. Nun halt das Fewr in grosser Hitz / so wirdt es anheben gelb zu werden / und ist mit grossem verwundern die höchst Salamanderische röte / unnd ist diß Werck also zu end geführt / dann es bedarff keiner andern arbeyt / dann nur allein zu thingieren / wie hernach folget.

Also Thingier.

Nimb von disem Werck j. theyl / klein geriben / und laß 1000. theyl deß besten Ungerischen ☉ starck fliessen / darauff trag in einen Papier das theyl der Tinctur / laß im Fluß drey viertheyl stund gehen / so verwandlet diser ein Theyl alles zur Tinctur / Darvon nimb j. theyl / laß 1000. theyl fein Silber fliessen / und trag diß darauff / das verwandelt es in das höchste Goldt / welchs nie gesehen worden / das sehr milt under dem Hammer / schier wie Bley / und beständig in allen Proben.

Von diser obern Tinctur nimb j. theyl / laß ein ☿ium auß dem Berg 1000. theyl in einem saubern Crucibel / der von Erden gemacht / im Fewr fliessen / wann er anfangt rauchen / so trag den theyl der Tinctur darauff / so wirdt darauß lauter Tinctur. Und diser Tinctur nimb aber j. theyl auf 1000. theyl rauen ☿rium, so wirdt er zu dem besten und höchsten ☉ / in allen Proben beständig / und sehr hoch gradiert / welches auch ander blaich Golt / in den höchsten gradum thingiert / und so schwer am gewicht / daß kein Golt demselben gleich ist. Und ich sag wo diß ☉ in einem fewrigen Wein abgelößt wirdt / und ein aussetziger Mensch deß Weins viij. Loth nüchter trinckt / in xxiiij. stunden ist er von seinem Aussatz rein / deßgleichen von Frantzosen unnd anderen Kranckheiten mehr.

Nimb wider von der obern Tinctur / die du erstlich mit dem Golt hast fliessen lassen / j. theyl / und laß 1000. theyl rein rot Kupffer fliessen / und trag es in dem Fluß darauff / laß es auff ein halb viertel stundt gehen / gieß es auß / so hast du das rötest Golt auff küpfferische Art / sehr geschmeydig wie Bley / in allen Proben / also kanst du auch mit dem Zinn handlen wie mit dem Kupffer.

Du solt wissen / daß das Metall Eysen / dieweyl es nicht in fluß so schnell zu bringen ist / So nimb ein eysen Zan / und laß ihn auf das best und sterckest glüen und thu Tinctur den Augen gemeß nach darauff / halt das Eysen wider in das

Fewr/

Fewr/ so wirdt es sehr hoch Golt/ speer und brüchig/ laß diß Golt mit dem Golt/ daß auß dem Mercurio gemacht worden/ fliessen/ theyl mit theyl/ so ist es das beste Golt/ in allen Proben/ und under dem Hammer geschmeydig und sehr gut.

Aus disem Proceß hast du den roten Leo und sein Tinctur warhafftig gerecht/ auff alle Metall/ wie sie zu thingieren sein/ darumb soll ein jeder der diß Werck anfangen/und arbeyten will/ fleissig betten/ und den Armen nach verrichter Arbeyt groß unnd reiche Allmusen geben/ sonst wirdt wenig Glück sein.

Wer dise Tinctur in fewrigem Wein brauchet/ der wirdt starck in seiner Natur/und die alten Leuth erfrischet es gantz unnd gar ihren Humorem Radicalem, als wann sie wider new geboren weren. Ich Trißmosin hab selbst LXXXX. järige Männer und Weiber mit diser Tinctur curriert/ sind Spon new worden/ und welche Weiber keine Kinder tragen/ die werden von solchem und diser Medicin gantz fruchtbar/ wann sie alle Morgen ein Löffel voll deß Weins trincken/ So geschicht alles.



Nun volget die Tinctur von dem schwartzen Adler ein grosse Geheymnuß.

Der schwartze Adler.

Nimb zwey pfundt rohen STEMO den die Philosophi den schwartzen Adler nennen/ auff das best den du bekommen kanst/ darauß mach ein schön rot Glaß/ wie die Laboranten pflegen zu machen/ dessen nimb ij. pfundt/ reibs sehr klein auff iiii. stundt/ auff einem Maler oder Reibstein/ und reib darunder einen wolgeleutterten Salmiax viii. Loth/ thu es alles in ein Viol Glaß/ in ein Roßmist/ der dunstig ist/ auff 10. Tag und Nacht/ so wirdt sich die Materia resoluieren/ und laß in einer linden Wärme coagulieren also gemach/darnach nimb die Materia auß dem Glaß/ reib sie klein/ thu es wider in ein Viol Glaß/ unnd den volgenden Essig darauff/ laß stehen iij. Tag und Nacht/ gieß den Essig darnach in ein ander Glaß oder Geschirr darvon/ gieß mehr frischen Essig darauff/ laß es aber extrahieren iij. Tag und Nacht/ diß thu mit frischem Essig/ biß es nichts mehr außzeucht.

Nun nimb die außgezognen Essig all in ein Glaß / zeuch sie in Eschen ab zu drucknen / so bleiben die Flores Antimonii deß schwartzen Adlers unden im Glaß. Dise Flores thu in ein frisch Glaß / darauff thu ein Helm / unnd gieß den hellischen brandten Geist Salmiax darauff / wie hernach folgt / das er zimblich darüber gang / setz es zu putrificieren mit linder Wärme / in Balneo Mariæ, auf iij. Tag und Nacht / dann distilliers in ein fürleg Glaß / erstlichen gemach distilliert / darnach je lenger je stercker / so steigt der brennendt Spiritus Salmiax / darnach kompt ein blůtrot öl / mit vilen Farben / treibs so lang / biß kein roter Tropff mehr geht. Dann nimb die Substantz im Glaß / und distillier den Spiritum auß dem Mariæ Balneo, sehr lindt darvon / so bleibet das Oleum Antimonii im Glaß braun rotlecht oder dunckel rot / das Glaß solt du wol verlutieren / und setze es auf linde wärme inn Eschen / laß es gemach coagulieren zu einem Stein / darnach nimb das Glaß / setz es wider mit der Materia in frischen Roßmist oder Balneo Mariæ, das sichs soluiere / darnach coaguliers wider / das thů also lang mit soluieren und coagulieren / biß es sich nit mehr coagulieren will / und ein unverbrenlich Oel bleibt / also ist diser Tinctur Oel bereyt. Darnach nimb ein lauffenden ☿rium der zuvor durch Eysen Sinter und gemeynem Saltz suplimiert worden / alsdann ist er purgiert / thu solchen in ein Digel / laß denselben erhitzen / und wann er rauchen will / so laß auß einem subtilen Gläßlin vj. tropffen des Oels darauff fallen / und nur geschwindt mit einem häßlin Holtz umbgerürt / so wirdt es ein lautere Tinctur.

Von diser Tinctur nimb j. theyl / laß xx. theyl Feingoldt fliessen / in einem Digel / trags im fluß darauff / so wirdt es die rechte Tinctur / Dessen nimb j. theyl / laß 1000. theyl lauffenden ☿ in einem Digel wol erhitzen / und trag die Tinctur darauff / wol umbgerürt / und außgegossen / das ist das beste ☉ daß je geschehen worden / ist sehr geschmeydig / und in allen Proben beständig und sehr milt.

Nun folgt die zurichtung deß Eßigs.

NImb j. pfundt deß allerbesten weissen calcinierten Weinsteins / denselben reib klein / thů denselben in ein Glaß / gieß den allersterckisten Weineßig darauff / fünff viererntheyl / der rein lauter sey. Distillier den Essig in ein fürleg Glaß auff den Weinstein / distillier denselben abermals ab / das thů mit auff und abziehen iiij. mahl / so wirdt derselbig Essig sehr scharpff / zum Extrahieren / deß gläsinen schwartzen Adlers.

Hie folget der hellisch brennendt Geist Salmiax.

Ein pfundt gerechten Salmiax nimb / und anderhalb pfund gemein geflossen Saltz / Dise beyde Species reib klein zusamen / suplimier solche in einem Suplimatorio, unnd was sich subtiel auff sublimieret/das kehre ab und reibs wider / under gleich so schwer gemein Saltz / laß aber suplimieren / das thů also / biß sich der Salmiax zu einen unbegreifflichen Geist erzeigt / disen reib / und samble ihn auff einem glatten Stein / thů jn in ein Glaß / bespreng jn mit Brandtenwein/ vermach das Glaß oben wol zu / setz es in Balneum Mariæ, biß sich der Geist solviert / das seyhe ab / was nit zu Wasser worden / das putrificier wieder / das thů also / biß alles zu wasser wirt. Wann alles soluiert ist / so thů das Wasser in ein hochs kolben Glaß / distilliers in Balneo Mariæ, biß auff den halben theyl / gieß das Wasser wider daran / zeuchs abermals ab / dann treib es starck / biß alles uber den Helm kompt / dann rectificiers / biß kein feces mehr setzt / so ist das hellisch brennendt Wasser bereyt.

Ein warhafftig und gewiß Ziment / mit deß schwartzen Adlers Oel.

Du sollt nemmen des glůenden schwartzen Adlers Antimonium ein halb pfundt stucks weiß zimentiert / solches in einem ungelöschten Kalch / stratum super stratum, das ist ein Gleck umbs ander / biß er rot wirdt / inwendig und außwendig / denselben nimb und reib ihn klein / thů solchen in ein kolben Glaß / gieß ein Aqua regis darauff / zeuchs starck ab / nimb disen Antimonium, thů denselben in ein weit Glaß / das er flach lige / und gieß deß unverbrennlichen Wassers oder Oels darauff vom schwartzen Adler / das wol darůber gang / wol durch einanderen gerůrt / laß oben verlutiert / iiij. Tag und Nacht sich arbeitten / so macht das unverbrennlich Oel den flůchtigen schwartzen Adler fix und beständig im Fewr / und ist diß Ziment ohn auffhören zu gebrauchen.

Nimb ein bleich oder weiß ☾ / schlag es důnn / und mach mit dem fixen Ziment stratum super stratum in ein Digel / decks zu / laß es also xiiij. stundt im Zirckelfewr zimentieren / alsdann nimb es herauß / so findest du das ☉ auff xxviij. Grad / welches sehr hoch und bleibt dise Colloritz durch Bley / und alle Examina / ohn allen abgang des Metalls / darab sich zu verwundern ist.

Deß Königs Julaton Tinctur.

Nun folget deß großmächtigen Königs Julaton Tinctur/ von dem Herrn Trißmosin beschriben.

DJser König als ein erfahrner Philosophus/ hat dise volgende Tinctur vollendet/unnd groß Wunder darmit geschafft/zur Reichthumb und Gesundheit deß Menschen. Diser König hat aus einem Todten ein flüchtig Weib gemacht/ unnd das flüchtig Weib hat wider einen todten Mann lebendig/ und der Leo hat in seinem Blůt das flüchtig Weib getödt/ unnd sindt zwey eins worden.

Das ist der Proceß wie volget.

NJmb des besten Arabischen Golts xij. theyl/ das soluier in dem volgenden Wasser / zeuch das Wasser zu dem Precipitat ab / und solchen wol gedrucknet / darunder reib halb so schwer gemeynen Bergkschwefel/ der subtil von Vitriol gezogen / thu das ☉ und den Schwefel in ein Crucibel / laß den Schwefel im Zirckelfewr darvon verbrinnen / das thu mit frischem Schwefel zum dritten mal / so wirdt das Golt geöffnet / und ist schön gelbbraun. Von disem Golt nimb viij. theyl in ein Cucurbit / darauff gieß wider deß volgenden Wassers / das zimblich darüber gang / laß es verlutiert xxj. Tag in Balneo Mariæ, mit linder wärme/ darnach distilliers / unnd gieß das Wasser wider daran/ und also auff und abzogen/ biß das Wasser darauff bleibt/ dann nimb ein frisches/ giesse es darauff / und fang an zu distilieren/ aber gemach / so wird das Golt gemach heruber steigen/ so ist auß dem Todten ein flüchtig Weib worden / laß es sitzen/ dann giesse das Wasser sittlich ab / und den Kalch in ein Glaß subtil außgeweschen mit Bronnenwasser / das thu etlich mal / darnach gedrucknet. Diser Kalch ist flüchtig/ als ein ☿rius, den man auß einem Berg gezogen. Deß flüchtigen Kalchs nimb viij. Loth / und j. theyl deß obern behaltnen Golts / reib sie beyde zusammen auf einem Stein / thu sie zusammen in ein Crucibel / mit einem Halß / oben verlutiert / setz es in gar linder wärme / in Eschen / auff xxx. Tag und Nacht / und warte dessen mit Regiment deß Fewrs / so wirdt das flüchtig den verkehrten Mann soluieren/ und wirdt der Crucibel auff etliche Tag blauw sein. Zum andern wirt sich der Crucibel/ mit einer gemischten röte / auch wider blauw erzeygen / darnach am boden schwartz/ und Leberfarb / und hernach blauw / mit roten Strimen / und Falblecht / auch rote Tropffen / mit Goltstrimen / es wirt auch wider gesehen grauwe

Farb/

Farb / und ist die Tinctur allen frommen Catholischen Christen angezeigt / das sonst kein Philosophus nicht thut.

Thingier wie hernach folgt.

DJser Tinctur nimb j. theyl / laß 1000. theyl fein Golt fliessen / in einem Digel / trags darauff / laß ein weyl gehen / das ist alles Tinctur / davon nimb j. theyl auff 500. theyl Silber / Zinn / Kupffer und ☿ / diß alles wird das beste ☉. Wer nun ein fertiger Künstler ist / und die Farben / wie dise oben geschriben sindt / erkennet / der wirdt wunder ding außrichten / der aber in disen Sachen nit erfahren ist / wie man der groben Laboranten vil findt / und die Flores verjagen / oder dieselben gar verbrennen / da kan die wesentliche Natur nichts geberen / oder außrichten.

Das Wasser zur aufflösung ist also.

EJn starcken Oesterreichischen Brantenwein nimb / auff anderhalb pfundt / denselben in ein fürleg Glaß gethan / und auff einen Erdnen Crucibel / gemein Saltz / Saliter unnd calcinierten weissen Weinstein / jedes vj. Loth / mit einem pfundt Ziegelmel darinn starck getriben / daß sich die Saltzgeist wol hinein setzen / Dann nimb das gantze Wasser und rectificiers uber den Helm / auß einem sondern Glaß / so ist das Wasser bereyt.

Zwey geheyme stuck in der Geistlichheit auff Sol und Luna / welche mit einandern ubern Helm steigen.

JN ein Cucurbitglaß thů iiij. Loth gefeylet Golt / und iiij. Loth Salmiax / nimb ix. Loth fein Silber / das soluier in xvj. Loth Aqua fort, zeuch das von dem Golt und Salmiax ab / und gieß ein frisch Aqua fort darauff / unnd zeuch das Wasser wider ab / biß zur Oelligkeit / das thů mit frischem Wasser zum drittenmal / so wirdt das Goldt unnd Silber miteinander uber den Helm steigen deß Crucibels / und ist zum theyl spiritualisch worden.

Nun laß die Metall im fürleg Glaß gemach auffsteigen / etliche Tag sitzen / abluuier dise mit saubern warmen Wassern / wann du das Aqua fort darvon hast abzogen / darnach trucken gemacht / so reib den Kalch sehr klein / thů solchen in ein gläsin Crucibel / setz denselben in warme Eschen auf xiiij. tag / und wende das Glaß offt herumb / darnach nimm es herauß / reibs klein / und setz es wider in dem Glaß / in dise Eschen / laß aber xiiij. Tag stehen / mit dem Fewr so wirdt

es gantz fix werden / dann nimb den dritten theyl und reduciers mit einem Fluß zum besten Gold.

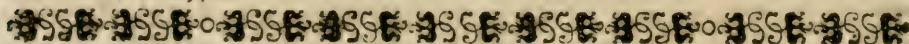
Jetzundt solt du haben ein geistlich Silber / das uber den Helm gestigen ist/ und oben dem Golt wider so vil zugeschlagen / und wider eingesetzt auff xiiij. Tag/ und aber figieren lassen / diß kan ohn underlaß geschehen / und hast ein Schatz weyl du lebst. Probatum est.

Und du solt wissen / das sonsten in den gemeynen particularien nicht vil zu schaffen ist. Was in diser kunst außgericht wirdt / so müssen die Metall nur auffgelößt werden/ in ein geistlich Wesen/ und dieselben / wie in disem Tractat gehört / wider eingekocht werden.

Wann die corpora nicht ledig machest / oder aufflösest / so arbeittest vergebens.

Jch Salomon Trißmosin sag / dise Künst sindt nicht in disem Tractat also gering anzusehen / wie bey den Landstreichern gefunden werden / dann dise gehen auß dem rechten grundt der geistlichheit / mit der waren aufflösung der Metall. Wer nun mit disen gemaynen Künsten umbgehen will/ der soll ein geschwinder Arbeyter sein / der wol in disen Sachen die Handgriff versteht / und arbeiten kan/ wo das nicht ist/ so ist es umbsonst. Dann so muß die Kunst erlogen sein / da doch ein solcher Laborant selbs nichts kan / die aufflösung fehlet nicht / wo du recht darmit umbgangen / ubereyl dich in disen sachen nicht / sonderlich in den Tincturischen Farben / in der Coagulation.

Nun so lobe GOtt zu deinem Werck / und gib den Armen reichlich / so wirdt dein Glück wachsen.



COPULATUR.

Oder erster Beginn der Metallen / Welche Herr Hieronymus Crinot / zum eingang der Universal Tinctur beschriben und geordnet.

Die Practica Philosophorum.

MAs der Mercurius Philosophorum unnd Beginn aller siben Metall/ darinn das rechte lebendige Wesen/ und das gröste unnd höchste Arcanum verborgen ligt und ist / ohn welches kein Metall vollkommen/ noch

noch in deren Natur/ noch in der Kunst/ werden mag. Das haben fürwar alle Philosophi vor mir gar heimblich und verborgen gehalten/ also das under tausendt und aber tausendt/ kaum einer ist/ dem GOtt der Allmächtig/ hierin die Erkanntnuß und Verstandt desselben verleyhen thut. Merck mich derhalben unnd verstehe mich recht/ Als nemblich Gott der Allmächtig hat erstlich erschaffen die Erden/ eben schlecht und feyßt/ und gar fruchtbar/ ohn Grieß/ Sandt/ Felß/ Berg/ und ohne Thal/ Aber durch influß der Planeten/ und würckung der Natur/ Ist nun die Erde verendert und verwandlet worden/ in mancherley gestalt/ außwendig von harten Felsen/ hohen Bergen/ unnd tieffen Thälern/ inwendig von seltzamen Dingen unnd Farben/ als da nemblich sein/ die Ertz der siben Metallen und ihr Beginn/ und mit solchen Dingen ist die Erde gantz auß erster Form kommen/ und das hat sich ergeben auß solchen sachen. Erstlich so doch die Erde dick/ groß/ tieff/ breyt oder weyt ist/ gehauffet worden/ so ist auch durch stete würckung der Sonnen hitz/ darinnen worden ein schwillhitzige/ dünstige/ dämpfige Wärme/ welche die gantze Erden/ biß in abgrund durchgangen/ und durchtrungen hat/ dann die Erdt an ihr selbst kalt/ und nicht ohn innerliche Feuchtigkeit ist/ deß Wassers/ und darvon die eingetrungene Hitz der Sonnen hat geseyhet einen starcken Rauch oder Dunst/ Neblig unnd Lufftig/ die alle in der Erden beschlossen sein gewesen/ unnd nach lenge der zeyt sein ihr vil worden/ und auffs letst so starck/ daß sie die Erde/ die lenge in ihr nicht mehr haben können/ und mögen behalten/ nachdem sie natürlich begeren uber sich zu tringen/ und auffs letst an den Enden der Erden/ da ihr vil bey einandern sein werden/ haben sie ein theyl Erdreichs zu hauff geworffen/ den andern dort/ und also manchen Büchel/ Höhe und Thal gemacht/ unnd an den Enden/ da solche Berg und Höhe sein werden/ daselbst ist auch die Erde am allerbösten/ mit der Hitz/ Kälte und Feuchte gekocht/ gesotten/ und gemänget/ oder temperiert worden. Unnd daselbst wirdt auch das beste Ertz gefunden/ wo aber die Erdt eben ist/ da haben sie nicht gehauffet/ solche Dünst und Räuch/darumb derselben Ende kein Ertz gefunden wirdt. Und das auffgeworffen Erdrich/ sonder wo es schleimig/ lättig und feyst ist gewesen/ hat es die Feuchtigkeit oben herab durchgangen/ darvon es wider waich ist worden/ und sich Taigsweyß vestigklich uber einandern gesetzt und ergeben/ darnach durch außtruckung der Sonnenhitz/ nach lenge der zeyt/ je mehr gefestet/ gehärtet und gebachet/ und im Ende zu harten steinigen Felsen/ welches Erdrich aber noch brüchig/ mürb ist/ oder das es klainer Sandt und Grieß ist bliben/ oder kleine Steinlein/ als die Trauben an einanderen hangendt/ dieselbige Erde ist feystigkeit halber zu mager

gewest/

gewesst/unnd zu speer/unnd hat der Feuchtigkeit zu wenig gehabt/ darumben sie sich nicht genugsamb uber einander gebachen/ und ergeben / und ist also knollet wie ein zertriben Müß bliben / oder als ein málbiger Taig / der zu wenig begossen ist. Wann kein Erd wirdt zu Felsen/sie sey dann von feyßter schleymiger Erden/und wol mit Feuchtigkeit vermischet. Wann nach außtruckung deß Wassers durch die hitz der Sonnen / so muß die Feuchtigkeit die Erde bey einanderen behalten / sonst bleibet es mórb und brúchig / und fiel wider von einandern/ was auch noch nicht vollkommen / hart worden ist / mag noch heut zu Tag durch stete würckung der hitz zu harten feyßten Felsen werden/ Auch werden inn der Erden / die obgemeldten Ráuch und Thúnst die sich erstmals ergeben haben / aus den Qualiteten der iiij. Element / in tieffe der Erden beschlossen / durch die Natur / und im Fluß der Sonnen / unnd ander Planeten würckung gekocht/ und sie ergreiffen wässerigen Dunst/ mit einer reinen gesubtillierten irrdigen Substantz/So wirdt gewircket der Philosophorum Mercurius. So sie aber gediggen zu einer fewrigen und erdigen subtielen Härtigkeit gebracht werden / so würcket der Philosophen Sulphur, dann dise zwey sindt bey einandern verschlossen. Fürwar hiemit hast du die wurtzliche Ursprüng / ja den gerechten Weg zu suchen und zu finden / den Philosophischen ☿rium oder Beginn / zu der warhafften Goldkunst. Unnd ob wol man solchen Mercurium Philosophorum in genügsamer menige findet / so wirdt er doch von gar wenig Menschen erkendt. Nicht ist er Golt oder Silber / oder der gemeyne ☿rius, noch keines der andern Metall oder Schwefel / Hüttrauch / Vitriol/ Berglasur / noch nit Spatt / Wißmat / Cobolt oder Dalck / sonder Berckschwaden / auß den iiij. Elementen wässerig und reyn. Und so diser Mercurius Philosophorum zu seiner Härtigkeit wirdt gebracht/so ist der Philosophisch Schwefel / aber es mag nicht / dann durch oder mit zusatz Goldt und Silber geschehen/ die er ergreifft in seiner eygnen Mineren / von der Sonnen hitz.

Darumb ist das nicht die Meynung der waren Chemisten / das sie Golt wöllen machen/oder sie Goltmacher genennt werden/ Neyn / sonder sie machen ein höhers dann Goldt/nemblich ein Golttinctur/ und darumb ist sie so viel höher dann ☉ zu achten. Es ist durch kein natürliche Kunst möglich / daß man den Philosophi: ☿ bereyten und zu seinem rechten End oder Ziel / oder zu der beständigkeit bringen kan / ohn Golt oder Silber. Dann da finden wir die rechten metallischen Kräfft der Einflüß / darzu dienende. Wann solchem ☿ nicht Golt oder Silber zugesetzt wirdt/ so ist er nur allein in seinem Mercurialischen Wesen und erstem Beginn / darumb was er gekräfftiget und gezeittiget in der Kochung und

zusatz

zusatz deß Golts und Silbers / Als ein Exempel deß ersten Beginn / der Metall/ also wol in der Natur / als in der Kunst / ist gleich dem Wasser / und so man dem Wasser einmischt den Saffran / so vermengt sich eins mit dem andern / und gewinnet das Wasser die Farb deß Saffrans / und so man das jetzgeferbte Wasser zumischt einem andern Wasser / so gibt es ihm auch die Farb / die es vom Saffran wider empfangen hat. Und darumb so das erste Beginn / oder Philosophorum Mercurius nicht geferbt wirdt / mit ihrer beständigen krafft / so kan es auch kein Farb / noch sich mit jhm nit vermischen mit dem Wasser oder Beginn der unvollkommnen Metall. So aber das Beginn fix gemacht ist / mit zusatz Silber und Golts / so ist es ein bleybends ewigs Wasser / Aber merck nun wol / als wenig solch Beginn oder Mercurius Philosophorum die beständig und bleiblich krafft ohn den zusatz Golt und Silbers nicht gewinnt / so wenig wirt auch Golt und Silber nach Philosophischer weiß recht auffgelößt / oder gebracht / in das erste Beginn oder primam materiam. Darvon ich dann hievorig meldung gethan / und gelehrnet hab / Darumb so man den ☿ nicht hat / so ist kein warhaffte Kunst in der Chymia.

Dann soll auß dem Golt ein warhaffte gerechte unnd grosse Tinctur werden/ so muß ja solches wider in sein erstes Wesen / Wurtzel und Stammen gebracht/und bereyt sein / biß wider zu rugk in den Gradt / Standt und Wesen / als in dem die Natur angehebt hat / als es vorgeweßt / ehe und es ein Goldt oder Metall worden ist. Dann wo nicht ein Ding geboren ist / also mit dem gebüert es auch. Ein Korn kompt her und wachst mit seiner Wurtzel und mit dem Graß / und darumb soll dasselbige geberen / und weyter frucht und nutz bringen. Muß es wider zu seiner ersten Wurtzel kommen / und das geschicht durch die Feulung / Dann durch die Feulung wirdt geöffnet die krafft deß Korns / unnd samet sich in der Erden / in ein Wurtzel / und darumb vermittels deß ☿ Philosophorum, als das Begin und Ursprung wirdt Golt und Silber / auch wider / auch zu seiner Wurtzel und Begin gebracht / und recht eröffnet / und wann sein angeborner ☿ begint auß ihme zu blühen / so seindt seine mancherley erscheinendte Farben zeychen / seines Planeten auffgangs. Darvon kompt die Tinctur / dann sie tretten zusammen in einen Zirckel / und geschicht ein gleiche vermischung mit der mitwürckung der Natur / auß jhr selbst eygenschafft / Die ander new geburt/ als von einem Vatter unnd Mutter geboren. Also habt ihr gehört aller Metall Ursprung und Begin / darvon sie wachsen oder werden auß der Erden. Aber noch ist nicht kündig / oder kundbar/ wo der rechte ☿rius Philosophorum zusehen / und gefunden werde / weil derselb gemeyn / und männiglich solchen vor Augen hat. Nun dasselb lehrnt und zeygt

 diser

diser angeregter Philosophische Tractat gantz klar und offentlich von diser Göttlichen und uberreichen Kunst/ Nemblich/ seytenmaln die Chimischen Künst ein Nachvolgerin der Natur ist/ das man soll der gerechten unnd wandelbaren Natur nachgehen/ und darinn suchen was Gott und die wesentliche Natur geben will.

Hierinn wirdt erklärt der rechte eynige Weg darvon alle Philosophi in jhrem eygnen rechten Philosophischen verstandt geschriben haben. Dann der Ursprung/ Anfang und Materia aller ding/ in der uniuersal Creation der erschaffung/ ist gewesen ein feuchte Substantz unnd wässerige Natur/ wie im Büch der Geschöpff Gottes gelesen wirdt. Und ob wol Moyses allda die tres principia, Als Himmel/ Erden/ unnd den Geist Gottes erstlich nennet/ so meldt er doch baldt darauff die Materia/ warauß Gott solchen Himmel erschaffen hat/ nemblich auß Wasser/ das hat Gott für sich genommen/ und von einanderen in zwey theyl oder stuck getheylt/ wie hernach gemelt werden. Es sindt alle unnd jede mineralia in genere beschaffen/ auß einer jrrdischen wässerigen Substantz.

Dise Geheymnuß ist ein Feindt aller Metallen/ und wann es zu seinem ersten Wesen/ daß unsere uralten Schüler primam materia nennen/ auffs new geboren wirdt/ So bringt es mit sich die aller grimmisten Thier/ Löwen/ Crocatill/ fewrige Tracken/ welche mit/ und in jhnen nur zerrissen/ verschlinden/ verbrinnen/ und machen das unvollkommen gar vollkommen/ mit jhrem grimmigen zorn/ doch gebürt der Löw auß seiner selbst krafft ein Adler/ der jhm Speiß zuführt/ Darnach verschlint der Crocatill den Löwen/ und der fewrige Track den Crocatill. Nimb von jhm sein Blut deß Löwens/ und verbrenn dasselb/ sampt dem Adler mit grosser macht/ unnd wirdt auß dreyen eins/ Also ist dise Geheymnuß beschriben.

Wann nun der Helm hebt an rot zuwerden/ so sterck daß Fewr biß er so rot als Blut werde/ Gieß das Oel nachdem die Röte zugenommen hat/ in ein rein Glaß wol verstopfft/ so hast du das recht olium philosophorum, welches bey Tag und Nacht/ in finstern Orthen leuchtet/ wiß aber das am Boden deß Glaß/ ein schön weiß Saltz/ wie ein Christall gefunden wirdt/ Nimb es herauß/ mach es zu Pulffer/ thu es in ein ander rein Glaß/ gieß sein eygen Oel darauff/ unnd imbibiers mit dem roten Blüt/ so wirdt ein roter Stain/ damit man auff die Metall/ proiection thun kan.

Letstlich erscheinen die drey haupt Farben in der Tinctur/ Erstlich wie ein grienlechte Gilg mit Goldstrimen/ und einem guldin Zirckel/ darnach wirdt die Tinctur fix unnd unverbrennlich/ graw und weiß/ damit man alle flüchtige Metall mit einem theyl vil 1000. theyl thingieren kan/ darnach wirdt die Tinctur mit stetem Fewr scharlach rot/ und uber rot/ und ist ein Schatz uber alle Schätz.

Vniuer-

Vniuersalis Tinctura,

Herren Hieronymi Crinoti /

auß beygezeichnetem Alphabet und verborgnen Schrifft in das Teutsch versetzt.

So under dem Schatz der Aegiptischen Bücher / bey den Trismosinischen Schrifften gefunden worden.

ICh Georg Biltdorff der zeyt Abt zu S. Morin / gib zeugnuß das Hieronymus Crinot / ein geborner Teutscher / der vil Jahr under den Heyden in Egypten gewandlet hat / ein fürtreffenlicher Künstler gewest sey / welcher den warhafftigen Stein der Weisen gehabt / und ist mit grossen Gaben gezieret gewesen / vil prophecent / und sein Weyssagung haben sich derselben vil in der Warheit erfunden / Hat als ein frommer Catholischer Christ bey seinen lebzeitten / M.CCC. Kirchen gestifft und gebawet / sehr vil darzu verschafft / darbey vil reicher Allmusen noch täglich den

Armen mitgetheylt werden. Diser Crinot hat alle Metall thingieren könden auff vil tausendt theyl in das beste Golt / all Edel Gestein auff den höchsten Grad / hat sich einfältig und eingezogen gehalten / nichts von seinen heimlichen Künsten mercken lassen / allein was er beschriben / hat er hinder ihm gelassen / und hat sich gern umb die Ordens Leuth gehalten / ihnen vil vertrawt. Unnd nach dem er auß Teutschlandt zogen / ist er in Africam kommen / unnd allda gestorben.

Nach seinem Todt sindt vil Bücher gefunden worden / mit mancherlay Sprachen / und verborgnen Schrifften / grosse Geheymnussen / Nicht Teufelskünst / wie dise Schwartzkünstler brauchen / sondern natürlicher weyß / ohn alle Superstition / damit sie niemandt daran ergern kan. Darunder ist in einem Buch die ware und gerechte Tinctur / das vniuersal auff Jungkfraw Bergament beschriben geweßt / mit der volgenden verborgnen Schrifft / Da ist klar zu sehen / was dise gerechte prima materia sey / dardurch nach ihrer zurichtung alle gemein Metall zum besten Golt thingiert werden / in allen Proben beständig.

Dise Bücher sindt zerstrewt worden hin und her / daß ein Saracen zu Venedig diß Buch und andere gehabt / und die folgende Tinctur mit der verborgnen Schrifft / darinn gestanden / unnd ist doch das A / B / C / darbey geschriben geweßt / unnd sindt dise Crinotische Künst also an Tag kommen / Ich hab dero etliche auff die Metall versucht / und vil derselben gerecht funden.

Und ist erstlich zuwissen / daß die Materia der Tinctur nur ein einiges Wesen sey / darauß die prima materia wirt / und ist das Geheymnuß in sich allein selbst / in dreyen Begriffen / Als nemblich Leib / Geist und Seel / und sindt doch ein einiges Wesen / und dise Drey seindt mit ihren hellischen grossen Fewr kräfften / gantz unsichtbarlich nicht zubegreiffen. Da nun diß eynige Wesen recht zerbrochen / unnd zur prima materia geführt wirdt / so ist dasselbe Wesen / das es zuvor war / nicht mehr / sonder es wirdt in ein Philosophischen Schwefel und ☿ verkehrt / als ein Penetrierlich geistlich Ding / das ander gemeyn Metall in einem Augenblick mit grosser macht durchgeht / und zerreißt dieselben wie ein starcker Löw nach seiner Art / und bringts in sein Wesen / das ist zum höchsten Goldt / auff vil 1000. theyl / doch wirdt kein Tinctur / die prima materia werde dann zuvor auß disen dreyen mit allem bestem fleyß præpariert / und ist zuwissen daß die prima materia für sich selbst allein gar nicht thingiert / aber den Schlüssel zur Tinctur hat solche in sich / mit sich / und ohn dise wirdt nichts vollbracht / auff sein statt / daß man darmit was außrichten möcht.

Und wirt das eynige Wesen zugericht / wie es dann durch die himmelische

Influentz

Influentz coaguliert und gekocht worden / und die Natur an jm zuwachsen auff-gehört hat / und ist das sichtbare und unsichtbare in seiner Substantz / und das ist das allerhitzigiste Gifft / daß mit grosser macht / wie der Blitz vom Firmament durchtringt die Metall / welche unvollkommen sein / daß sie vollkommen werden / und wirt erstlich das eynige ding purgiert / darnach resoluiert / separiert / coaguliert / diuidiert / viscosiert unnd præcipitiert / zum höchsten Grad. Da verleurt nun die prima materia jren Namen / und wirt die gantze Substantz Chochaschein / ein Tinctur genannt / und bleibt ein tincturisch Wesen.

Dise Vorred hab ich Biltdorff auß der verborgnen Schrifft zu teutschen Buchstaben gesetzt / daß dieselbe besser und angenemmer zu lesen sein / und doch den Proceß wie jhn Crinot beschriben / bleiben lassen.

Nun folgt der Proceß auß der verborgnen Schrifft / wie Herr Crinot solchen beschriben hat.

DU solt nemmen ein Coaldin / das ist / ein Schwefel von Ungerischen Vitriol gezogen / wie man solchen in Siebenbürgen findet. Reinige disen zwey pfundt / durch zwey pfundt wol calcinierten Alaun sublimiert / nur einmal / so ist der Schwefel bereyt. Mann soll dessen vil machen / daß man sein ein genüge habe / weil er zweymal gebraucht wirdt.

Nimb ein Orientalischen Goltkalch / wie er durchs Aqua fort gefallen ist / drey mal fünff Loth / das soll flüssig außgesüeßt sein / unnd lindt gedrucknet / gar dürr / unnd soll darunder deß zugerichten Schweffels reiben viij. Loth / und auff ein Blatten gethan / von Erden gemacht / fein flach ein Deckel darauff / in ein Kolglüt gesetzt / die Blatten verglühe / daß der Schwefel sich anzünde / und allein darvon verbrennen lassen / so ist der Goldkalch sehr fein / darunder reib widerumb iiij. Loth deß vorbereyten Schwefels / laß jhn aber darvon auff der Blatten brinnen / darnach nimb zwey Loth deß Schwefels laß jhn auch darvon brennen / daß ja nichts darbey bleib. So ist das Golt auffs höchste purgiert / und es nimbt kein andere purgierung an / nur disen Vitriolischen Schwefel. Disem Goltkalch gehet nichts ab / er ist auch gut zu resoluieren / zu der Tinctur.

Du solt nun machen ein Schlüssel zu der Geistlichheit / der daß purgierte Golt auffschleußt / und solches zu einem Geist macht / und diser Schlüssel ist ein

unsichtbar Fewr / und das Fewr wirdt kein Corpus mehr / und gesellt sich auch zu keinem Corpus / dann es ist zerstört / in die iiij. Element. Es thut nichts / dann daß es ein vollkommen Corpus aufflößt / in ein Gaistlichs unnd flüchtiges Wesen / wie hernach volget.

Also mach den Schlüssel zu dem Werck / der ist also.

NImb zwey pfundt lauffenden ☿ wie er an etlichen Orthen gegen auffgang in den Bergen gefunden wirdt / unnd deß oben zugerichten Schwefels xij. Loth / und viij. Loth weiß calcinierten Giniton / Dise beyde stuck reib klein / laß den Schwefel mit dem Giniton fliessen / den ☿ darein gemischt / und sovil das alles wigt / under halb so schwer calcinierten Alaun geriben / unnd auff supplimiert in einem jrrdin Faß / disen auffgestignen ☿ nimb jn widerumb in halb so schwer frischen Alaun / sublimier den zum andern mal / darnach nimb widerumb xiij. Loth deß obern Schwefels / und ix. Loth calcinierten Giniton darein vermischt / den auffgestignen ☿ laß jhn aber in sovil frischen calcinierten Alaun / davon eben wie zuvor / und zum drittenmal xij. Loth Schwebel unnd viij. Loth calcinierten Giniton genommen / den ☿ darinn vermischt under halb schwer calcinierten Alaun geriben / sublimiert / den suplimat wider nur allein in calcinierten Alaun sublimiert.

Dise Arbeyt muß geschehen mit frischem Schwefel / und calcinierten Giniton sechs mal / so ist der Mercurij bereyt / und wirdt zum letstenmal im supplimatorio gefunden / reib disen klein / thu jhn in ein Urinalglaß / oben wol verlutiert. Setz es in Roßmist xiiij. Tag und Nacht / so wirdt den ☿ rius zu Wasser. Disen distillier auß dem Bad Mariæ / so steigt das Wasser herüber / das gieß wider zu ruck inns Glaß / distilliers wider / das thu mit auff und abziehen iiij. mal oder mehr / so kompt diser Mercurius in die vier Element / und wirdt kein ☿ mehr / und ist per se, ein lauter hellisch Fewrig Wasser / inuisibile. Und diß Wasser soll auffs best verwart werden / sonst verschwindt es alsbaldt / dann es ist zerstört in die vier Element.

Jetzundt

Jetzundt wirdt das Golt purgiert ☉ mit dem gemachten Schlüssel resoluiert in ein Geistlich Wesen / auch separiert und coaguliert.

DAs purgierte Goldt nimb in ein Urinalglaß / mit einem langen Halß / gieß das Mercurialwasser darauff / das es zimlich darüber gehe / perlutier das Glaß / setz in sehr linde Wärme / in Balneum Mariæ, das nur der Dunst daran gehe / auff iij. Tag und Nacht / so wirdt das ☉ also geistlich und flüchtig von dem Wasser / das Wasser gieß sittlich ab / das geistlich ☉ nimb mit dem Glaß wol verluttiert / setz in sauber gefegte Eschen / das also tieff darinn stehe / als die Materia gesehen wirdt. Die Eschen soll in einem sehr dünnen Erden Geschier ligen / und under dem Geschirr ein Ampel mit sechs dicken zwirns Fäden in Oel brennendt / das soll stehen auff xxx. Tag und Nacht / in solcher Wärm.

Darnach soll man ein Dachten machen von viij. dicken zwirns Fäden / und aber so lang xxx. Tag in stetter wärme gehalten / darnach mit x. dicken zwirnsfäden xxx. Tag / dann nimb xx. dicker Fäden in die Ampel / laß stehen xv. Tag und Nacht / so wirdt das geistlich Golt widerumb fix und fewr beständig sein. Unnd ist also wider coaguliert zur fixigkeit / doch mit einem Materialischen ☉ wie es zuvor war / das sich laßt reducieren zu einem corpus, sonder ist ein Philosophisch Golt / welche sagen / unser Goldt ist nit Materialisch / sonder ein unzerstörlich Golt / welches durchtringet alle unvollkommne Cörper.

Nun geschicht das Dividieren / und darauff das Viscosieren.

NImb das fix gemachte Golt / theyl solches in zwen gleiche theyl / das ein theyl behalt / das ander theyl reib klein / thus in ein simbelt Glaß / darauff gieß deß obgemeldten Mercurialwassers / das es ein wenig darüber gang / setz es in Balneo Mariæ auff iii. Tag und Nacht / so wirdt diß theyl alles widerumb geistlich und flüchtig / das heißt viscosiert / und in primam materiam geführt / und ist die ander Solution / nach der ersten fixmachung die rechte prima materia. Hierinn steckt das gröste Arcanum der Tinctur / und ist falsch der die erste aufflösung die prima materia nennet / sonder ist nur ein auffgelöster geistlicher Cörper / der durchs Fewr wider fix und recht figiert worden.

Nun

Nun folgt daß letste Werck / und wirdt precipitert zu einem Stein.

NUn nimb die primam materiam, die du mit dem Mecurialwasser visco-ssiert hast / gieß das ☿ allwasser sittlich darvon / und drückne dise gemach-te / und reib sie under das anderthenl / daß du oben behalten hast / Setz in ein Vrinal Glaß / mit einem langen Halß / versigiliert / laß in Eschen figieren / mit sibenfachen dicken zwirns Faden / zu einem Dachten in ein Oelampel auff xxj. Tag und Nacht / so wirdt das Werck schwartz. Darnach mach zehen Fäden zum Dachten / laß es stehen xv. Tag und Nacht / so wirdt es grüen und gelbfarb / Darnach zehen Tag mit xij. Fäden / so wirt es weißfarb / und ist das Werck voll-kommen fix und fewrbeständig / und gerecht. Also laß nun das Werck stehen mit grossem Fewr / so lang biß scharlach rot wirt / so ist die Tinctur bereyt / und præcipitiert und gar flüßig / und penetrierlich.

Also ist das rechte vniuersal bereyt / und vollkommen / damit zu thingieren vil 1000. theyl / wann er wider resoluiert wirdt / und volgt wie man damit thin-gieren soll / so erzeyget sich der grosse Schatz unaußsprechlich mit grosser Macht.

Von diser Tinctur nimb vil oder wenig / nach deiner gelegenheit / laß 1000. theyl deß besten Feingolds fliessen / da soll kein ander Metall dabey sein / und trag das eynige theyl der Tinctur im fluß darauff / so verwandlet es das Golt in lauter Tinctur. Von diser Tinctur nimb j. theyl / laß Feinsilber 1000. theyl fliessen / trags darauff / es wirdt das beste Golt / also auch mit Mercurio / Zinn / Bley / das Eysen glüendt gemacht / als ein runden Zan / auff 1000. theyl / und zwey theyl der Tinctur darauff gesehet weyl es glüet / und wider ins Fewr gestos-sen / so ist das beste ☉ in allen Proben beständig.

Jch hab kein Tinctur so klärlich beschriben gesehen / als dise / daran nichts mangelt. Jch hab auch eine mit GOttes hilff außgearbeyt / hab sie mit grosser müh vollendet / Vrsach ich hab die gradus ignis nicht gewißt / die sonst alle in diser Tinctur begriffen sein / alle Philosophi habends so trewlich nicht ge-meynet / als diser Crinot. Sie habens vor der bösen und schnöden Welt hart verborgen / damit es nicht etwann einem Gottlosen zu theyl werde / unnd ha-bends recht bedacht / mit einem Eyffer / Dann der höchste GOtt will nicht / das wir alle reich sein sollen.

E N D E.

LECTO-

LECTORI.

Volgende drey Augmenten sein hieher gesetzt worden / daß die alte Schrifft noch vorhanden / und der Biltdorff Erinoten in disem Uniuersal zeugknuß gibt.



Drey Augment auß Herrn Georg Biltdorffers Handschrifft / welcher ist ein Abt zu S. Morin gewesen.



DIse volgende Augment hab ich in meiner Jugendt gearbeytet / und mich darmit probiert / welche mir fast alle wol gerathen sein / die aufflösung der Metall / als Golt und Silber / die fählen nicht in jhrer Geistligkeit. Und ich sag die Augment geben Tincturen / wann sie sich außgehen mit jhrer Resoluierung / und wer anderst sucht in der Chymischen Kunst / unnd nicht bey der Geistlichen aufflösung bleibt / der jrret gantz und gar / darumb steckt der grundt / und will weyl haben zur fixitet / biß in seiner kochung wider Fewr beständig wirdt / darnach ist nichts mehr daran zuverderben / dann daß man jhm sein Gebürnuß zuschlagen / und laß ferrner kochen / so mehrt sich der Schatz ohn auffhören. Es sey nun eingesetzt mit ☉ oder Luna / so agiert die Natur mit grosser krafft / welche dann kein Mensch außsinnen kan. Unsere Leiber werden nicht aufferstehen / wann sie nicht im Erdrich faulen / vil weniger daß sie durch verschlossene Thüren in einem Augenblick sein köndten. Also auch wo die fixen Metall nicht putrificieren / und geistlich werden / da ist nichts zuhoffen / daß sie durch andere Metall tringen solten.

Und kein unvollkommner Cörper der nicht fix ist / und rauch macht / als Bley / Zinn / Kupffer / wann sie schon putrificiert unnd lebendt werdent / so penetriren sie doch nicht / als ☉ unnd Silber / welche vollkommne Metall sein / in jhrem Wesen rein / und sonsten für sich selbst im jrrdischen Fewr bleiblich / und ohn abgang jhrer Substantz beständig.

Das erst Augment ist also zu machen.

NImb ein pfundt gemeyn Saltz / das schmeltz starck in einem starcken Erden Geschirr / daß es fliesse / gieß solches auff einen reinen Stain / schmeltz es zum andern mal / und gieß / dann stoß es klein / thu es in ein schweine Blatern / verbindts / und hencks in ein kalt Wasser / so wirdt es in wenig stunden zu Wasser / oder legs auff einen grossen außgeholten Rettich / und an ein feucht orth gesetzt / oder also heyß auff einen kalten glatten stein gelegt / in Keller / das Saltzwasser nimb in ein Crucibell / distilliers in Balneo Mariæ starck herüber / gieß wider in den Crucibel / distilliers noch einmal herüber / so ists fertig.

Das Wasser thu in ein Glaß / thu ij. pfundt Salpeter in ein starcken Krug von Erd / auch reinem Sandt / auß einem fliessenden Wasser xij. Loth under den Salpeter gemischt / das brenn in das Saltzwasser / auff einer grossen Kolglüt / auff sechs stundt / so ist das Wasser bereyt.

Nimb xiij. Loth Feinsilber / das granulier klein / thu es in ein Crucibel / darauff gieß deß Wassers / das wol darüber gang / laß in linder Wärme stehen / auff ein zeyt / biß das Wasser das Silber zu einem Kalch zerrissen hat / und zermahlet / dann gieß das Wasser herab / den Kalch drückne / und wesch jhn nicht auß / theyl solchen in zwey theyl / das ein theyl nimb in ein Crucibel / darauff gieß deß frischen Saltzwasser das wol darüber gehet / setz in Bal. Mar. zeuchs offt darvon an und ab vij. malen / Dann gieß ein frisch wasser daran / oder ernewere das alte Wasser / zeuchs aber ab und an / und wider das Wasser darauff gossen / so wirt das Silber uber den Helm steigen mit dem Wasser / und ist geistlich worden. Darzu gieß ein wenig saubenwarm Wasser / so wirt sich das geistlich Silber im Glaß setzen in etlichen stunden / darnach gieß das Wasser sittlich ab / und nimb ein rein Wasser / unnd abluiers noch einmal / unnd drückne es / das ander theyl daß nit geistlich ist / gieß auß gantz wol / und drückne es.

Jetzundt nimb deß Geistlichen vj. Loth / und deß andern j. Loth / reib beyde zusammen auff einem glatten Stein / thü es in ein Crucibel / das fein flach sey / oben perlutiert / setz in Eschen mit sehr linder wärme / als die Sonn scheinet in hundstagen / laß stehen also auff xxiiij. Tag und Nacht / und sihe wol zu / daß es die ersten xxiiij. Tag nicht auffsteig / dann laß noch xxj. Tag stehen / biß brauner Farb wirdt / so ist es fix bereyt.

Dann reib es klein / und schlag jhm wider halb deß flüchtigen Silbers zu / das heissen die Philosophi ☿rium corporis, der also gemacht sey / wie oben vermeldt

meldt ist. Laß stehen im Crucibel auff xxj. Tag und Nacht/ darnach xv. Tag und Nacht/ und letzlichen viij. Tag und Nacht/ so ist es alles wider fix/ also augmentiers ohn endt. Wann du wilt darvon nemen zu reducieren/ so nimb den drittentheyl darvon/ trags in ein tribens Bley/ doch zuvor mit Salpeter fliessen lassen/ zum König.

Unnd man soll wissen/ daß man vil ☿ corporis haben unnd machen soll im vorrath/ damit man stets Augmentieren kan/ sonst wirdt das gantz Werck gespert. Wann man aber einen gewachßnen Bergk ☿ hat/ und derselb wol purgiert wurde/ und zum drittenmal dem Werck zugeschlagen/ auff sein maß wie oben vermeldt/ so könd man die mühe mit der machung deß ☿ corporis ersparen/ aber mit seinem selbst eygnen Wesen/ ist die Kunst desto gewisser und fehlet gar nicht/ wann man recht damit handlet.

Ein ander Augment auff Goldt.

DAs Augment hab ich Georg Biltdorff in meiner Jugendt von einem Bischoff bekommen/ ein frommer Catholischer Herr. Jch war sein Famulus, und er trauwet mir vil/ Er hat vil armer Freundt/ gab keinem nichts vom Bistthumb/ auch keinem kein Suppen ließ er reichen/ so ein Freundt zu jhm kam.

Aber diß Augment hat er und hats auch gemehret/ daß er alle Monat 1000. Duggaten reduciert/ diß Gelt theylet er alle sechs Wochen under seine arme Freundt/ auch under arme Leuth/ Jch aber mußt jhm diß Augment täglich warten/ und diser Bischoff redet bißweylen vil mit mir/ der sagte: Wann einer hett ein Schatz/ und verberge disen vor armen Leuthen so müßte er dort lang büssen. Und da er sterben wolt/ ein Tag zuvor/ befahl er mir ich sollt jhm ein Büchlin auß seinem Behalter bringen/ das war diß Augment/ und gebott mir ich solts arbeyten/ auch Armen darvon mittheylen/ und sollt es auch hinder mir lassen/ das hab ich jhm versprochen.

Nimb ein starcken Brantenwein/ wie jhn die Münch zu Mesue machen/ den sie auß dem besten Weinläger machen/ unnd halt kein Wasser. Dessen nimb j. pfundt/ und viij. Loth weißgebranten Weinstein/ auffs best/ thu disen in ein Crucibel/ darauff gieß den Brantenwein/ auff den Crucibel mach gar ein subtil Papier sehr dünn iiij. fach darüber/ und distillier den Brantenwein durch das Papier/ so gehet das beste herüber/ ist scharpff/ den hinderbleibenden Weinstein nimb und calcinier den in einem new erdinen Geschirr sehr wol/ gieß ein warm Wasser darauff/ so soluiert sich das Saltz/ daß laß durch ein wüllin Sack

 lauffen/

lauffen / dasselb Wasser wider einkochen lassen / das ist ein subtill Saltz.

Nimb iiij. Loth subtiel granuliert Golt / das thu in ein Crucibel / nimb deß zugerichtten Brantenweins ix. Loth / darein thu anderhalb Loth deß Weinsteinsaltz / gieß es auff das granulierte Golt / so wirdt es anheben zu soluieren in die Wolcken. Setz es in Balneum Mariæ, inns Wasserbad / laß gemach herüber distillieren / biß auff den halben theyl / den Brandtenwein gieß wider daran / distilliers aber biß auffs halb / das thu zum dritten und vierdtenmal starck / so steigt das ☉ uber den Crucibel / und ist geistlich worden / das laß also stehen iiij. Tag und Nacht / so setzt sich das geistlich Golt am Boden / Dann so soll der Brantenwein abgossen werden / und das Golt mit sauberem Wasser etlichmalen abluieren und drücknen lassen.

Disen geistlichen Kalch nimb / und reib disen under ein Loth Silberkalch in ein Crucibel / oben perlutiert / in reiner Eschen / laß also darinn iiij. Wochen / xiiij. Tag lindt / darnach viij. Tag stercker Fewr / und die letsten noch stercker / so ist die Materia sehr fix / und fewr beständig.

Darnach nimb ein geistlich gemacht Silber / Mercurium corporis, theyl das fix in ij. theyl / reib darunder ein theyl Mercurium corporis, setz es aber ein / wie zuvor / doch nur auff drey Wochen / so ists aber fix / das thu aber mit dem Mercurio corporis wie zuvor / so hast du ein Augment jmmerwerendt / du kansts dahin bringen auff vil theyl.

Das dritte Augment ist mit einem lauffenden Mercurio Saturni auß einem Metall.

Ein pfundt Bley nimb / das kirn auffs kleinest / thu es inn ein Crucibel / darauff gieß das Saltzwasser inn dem ersten Augment beschriben / laß sichs gemach aufflösen zu einem Kalch / disen sieß auß / thu solchen in ein andern Crucibel / darauff gieß den zugerichten Brantenwein / im andern Augment beschriben. Setz es in Balneum Mariæ inns Wasser / zeuch das fein lindt ab / biß auff das halb theyl / gieß wider daran / unnd abermals abgezogen / dise arbeyt muß geschehen siben mal / das letste mal starck getriben / so steigt das Bley herüber / sampt dem Brantenwein / daß laß sich setzen an Boden auff etliche stunden. Disen Kalch der geistlich worden ist sieß auß / disen thu in ein Crucibel / und gieß ein preparierten Brantenwein darauff / darinn ij. Loth Weinstein solviert sein. Deß Brantenweins nimb 14. Loth / laß stehen zu putrificieren auff acht Tag / so wirdt

er zu einem lauffenden Mercurio Saturni / disen druck / das ist ein Mercurialischer Mercurius Saturni / doch auß einem unvollkommenen Corpus.

Nimb dises lauffenden ☿ ♄ vij. Loth / unnd j. Loth klein gekirnt Golt / thu es zusamen in ein Crucibel / darauff gieß den zugerichten Brantenwein wie oben gemeldt / laß es soluieren / unnd den Brantenwein darvon abrauchen lassen / biß zu einem Kalch / denselben wol außgesüßt und gedrucknet / und in ein Crucibel gethan / in Eschen gesetzt / wie mit dem Goldt geschehen / lassen stehen nach der ordnung deß Fewrs iiij. Wochen. Dann theyl es in zwey gleiche theyl / darunder reib deß ☿ ♄ den dritten theyl / laß stehen drey Wochen mit ordnung deß Fewrs / dann Augmentirs widerumb also / und darnach für und für.

Nun nimb von dem Golt Augment / oder von disem Augment zu deiner Nahrung / den drittentheyl / disen laß fliessen mit einem Fluß / und treib den durchs Bley ab / so ist es das beste Golt / in allen Proben beständig / ohn allen abgang desselben.

Und was du hast davon auß dem Augment genommen / sovil reib widerumb deß ☿ ♄ darunder / laß aber auff drey Wochen figieren / und das du darvon nemmen kanst. Und ich sage dir / daß du auß den Augmenten ein gantze Tinctur machen kanst / wo du die Aufflösung recht verstehest in seiner Substantz / daran mehrertheyls gelegen.

Du kanst auch auß dem Zinn unnd Kupffer lauffenden ☿ ♄ machen / dem Golt aber oder das Silber eben sowol applicieren / als einen andern lauffenden ☿ ♄. Unnd wann solche gleich nicht von fixen Cörpern sein / dann solche reinigen sich auch mit den reinen Cörpern / daß Tincturen darauß werden / und mehr thun / dann mancher vermeynt.

Anno M.V.X. kam zu mir ein alter zimblicher betagter Mann / und begehrte ein Suppen im Kloster als ein Wanderer / unnd wie er die Suppen geessen hat / so fragt er nach mir als dem Abt / unnd wolt bey mir sein / ich befahl jhn zu mir zu kommen / fragt jhn was sein begehren: Da dancket er mir umb das Klosteressen / unnd verehrt mir ein ☿ Ertz / wie es in Bergen wachse bey drey pfundt / und er sagt / er hette diß Bergkwerck gefunden im Hysterlandt / und wer nur lauter ☿ / und wie ers nennet ein unvollkommen lauffend Metall / daß noch die Sonne nicht recht kochet hätt / es wer sonst Silber worden / also sagt er. Und er konds sehr wol scheiden von dem rotten Erdrich / unnd wardt ein schöner lauffender Mercurius.

Ich fragt jhn aber was er darmit thät/ und wo zu er zugebrauchen wär/ sagt er / mit Silber unnd Golt köndt man jhn hert machen / das er auch Golt oder Silber wurde. Ich begehrte das zuwissen/ und wolt von jhm nicht setzen/ und behielt jhn in meinem Gmach iiij. Tag/ unnd redet vil mit jhm/ Er zeigt mir ein stuck Golt und meldet auch/ein Bergzwerglin hett jhn das gelehrnet/und es wer gut Golt. Ich probierts/ es hielt die prob wol/ich setzt an jhn/ ob er nicht sein Kunst allda bey mir probieren wolt/ er war willig/ und sagt gern.

Er nam ein pfundt dises ☿ in ein Crucibel/ darauff goß er ein starcken Weinessig/ bey viij. Loth/ und thät darein ein gute handvol Saltz/ und ließ den ☿ mit dem Essig siden auff drey Stundt/ darnach truckt er jhn durch ein vierfach leine Thuch/ unnd sudt jhn wider auff zwo stunden/ und druckt jhn abermals durch/ und sagt/ also wer er gereiniget.

Demnach nam er ein sehr scharpffen Weinessig/ den thät er seygen durch ein vierfach wüllin Thuch/ da war er gar rein. Von disem namb er ein halb pfundt und goß jhn in ein Cucurbit/ unnd namb ein erdin Krug/ darein thät er zwey pfundt Salpeter/ ein halb pfundt Saltz/ und groben Sand auß einem steinigen fliessenden Wasser auch ein halb pfundt/ alles zusammen vermischt/ legt den Krug inn ein Kolfewr und brennet den Saliter unnd Saltz in dem Essig/ erstlich gemach/ und darnach starck/ auff zehen guter Stunden/ so war der Essig bereyt/und sagt/wann der Essig nicht den Mercurium aufflösen wolt/ müßt man desto mehr Salpeter nemmen.

Nun nam er zwey Loth Feingoldt das granuliert er klein / uber ein subtil Besenreyßlin/ und thet solches Golt in ein Crucibel/ und er lößt vj. Loth deß purgierten ☿ auff/ in dem Essig auff viij. Loth/ und guß es auff das Golt/ und setzt es in linde wärme auff ein stundt/ daß sich das Golt aufflöset/ darnach distilliert er den Essig starck darvon/ den Crucibel namb er/ und setzt denselben in sauber Eschen/ auff xv. tag mit linder Wärme/ und darnach viij. Tag stercker/ biß er dreyssig Tage damit zubracht/ so hat das ☉ also sagt er/ den ☿ auch zu Golt gemacht/ und er namb das werck/ und klein gekirnt Bley/ gleich schwer/ mischt es zusamen/ und ließ es starck fliessen/ auff ein gute stundt/ in einem erden Schelltegel/ und darnach satzt er solches auff ein Eschen/ hart zusamen geschlagen/ hart mit einem Kolfewr bedeckt/ da hub er an zu rauchen/ biß er selbst auffhört/ da blib das Golt alles allda ligen/ sehr schön/ und war der Mercurius aller zu ☉ worden/ biß an ein Loth/ und das ☉ war sehr gut/ ich habs selb probiert/ auch probieren lassen/ es hat sein größte und höchste proben bestanden.

Ich

Jch habs darnách auch versucht/ habs gerecht funden/ doch mit länger zeyt/ daß es sich gemach kocht hat/ unnd ist gewiß war/ aber dieser ☿ ♄ muß sehr wol purgiert sein/ so thüt es recht.



TINCTURA,

Deß grossen

Egyptischen König Xophars/

der war ein Heydnischer König zu Silons/

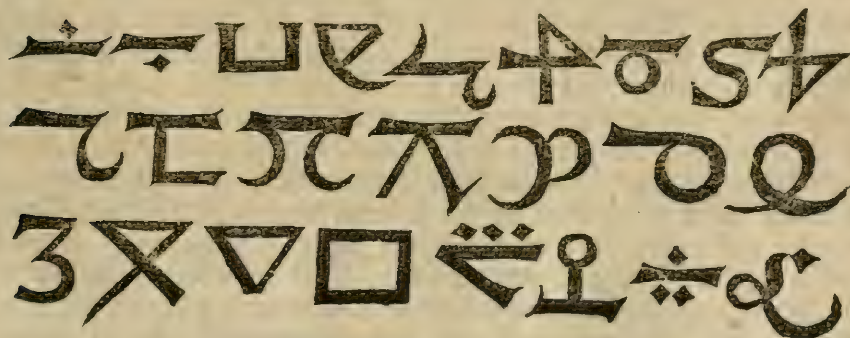
Beschriben durch

Herrn Hieronymum Crinot

mit einer Vorrede

Herren Salomonis Trißmosini.

Und war dise Tinctur mit eim solchen Alphabet beschriben/ und an jetzo in das Teutsch versetzt.



Vorre=

Vorrede uber die Egyptische Königliche Tinctur.



DIse Tinctur hat der grosse Philosophus Hieronymus Crinot mit seiner Handt geschriben/mit einem geheymen A/B/C.und ist gut zu verteütschen/er hat aber nicht gar wol teutsch geschriben. Aber dise Tinctur ist ein groß Arcanum/ gehet nicht mit Gifft zu/ wie dero etlich gefunden werden/ welche auff schnellen Weg die aufflösung mit Gifft thun. Dise aufflösung mit diser Tinctur ist ein lieblicher Geschmack/ gesundt zu arbeyten/ alles mit seinem eygnen Wesen und Werckzeug/ beschicht die Arbeyt/Es kompt nichts frembdes darzu/ dann sein eygen Viscosa/wann die Solution geschehen ist/ und wirdt dise Tinctur auff neun Wochen bereyt/ Das haben die Heydnischen König gewißt / und andere mehr. Wievil mehr gehörts Christlichen Catholischen König und grossen Potentaten zuwissen. Es gehören aber zu solchen Arbeytern der Tinctur nicht Landstreicher / Südler oder Grillenschmeltzer/ die in gemeynen Schwebeln suchen / alles mit eylen / arbeyten baldt reich zuwerden / wöllen vil ☉ verderben / und wann sie solche Tinctur nicht treffen / so muß die ware Kunst von jhnen erlogen sein / werffen grosse Herren von solchem Grundt der gewiß ist / ab / und betriegen sie mit jhren erlogenen Particularien umb vil tausendt Guldin. Wann sie aber einen erfahrnen getrewlichen Arbeyter hetten/ bekämen sie solche Kunst mit geringem kosten / Dann wirdt ein solcher grosser Herr/ so er sein Allmusen reichlichen den Armen mittheylet / für jhn zubitten / gelobt. Auch der HErr JEsus / und seine liebe Mutter die Jungkfraw Maria dardurch gepreyset / umb sein Wolthat / Und ist war / wenig Künstler werden gefunden/ welche ein ware Tinctur auß arbeyten könden / ursach ists / sie haben kein Verstandt / wissen nicht was naß oder trucken Tincturen sein / Sie wissen nicht wann sich der schwartze Schwefel in die auffsteigende Brüst lege / sie verstehen auch nicht wann sich der guldine Himmel mit seinen Wolcken sencke / sie verstehen nicht wann der fewrige Leo in seinem Blüt ersticke / sie haben kein verstandt wann der fewrige Leo wider auffwache / sie haben auch kein verstandt wann die erste Solution gebrochen ist/ sie verstehen auch nicht die groben Essel/ wann die jrrdischen und letsten Colores in jhr Kochung kommen sollen / sie verstehen der Tinctur jhre Applicierung auff die Metall nicht / wie man solche thingieren soll. Ich sag man soll keinem solchen unverständigen Arbeyter dise Tinctur arbeyten lassen/ man soll solche Gesellen

Gesellen zuvor wol examinieren und fragen / ob sie die zwo Eygenschafft der Tincturen verstehen / Ists ein druckne Tinctur so wirdt sie geblaicht mit der Viscosa. Die feuchte Tinctur wirdt mit auffsteigender Bläst der Himmelischen Philosophischen Farben zu End geführt. Und dise Crinotische Tinctur soll in grosser geheym gehalten sein / sie ist klar beschriben / und soll solch Arcanum nur frommen Catholischen Potentaten oder grossen Herren / die keine Tyrannen oder Ketzer sein / vertrawet werden / welche Landt und Leuth / die Armen beschützen / wie auch die grossen Königen in der Heydenschafft gethan / und solche Tincturen mehrers theyls gewißt haben / Groß wunder ist in der Artzney damit außzurichten. Zuwissen ist / so ist das geheyme A / B / C mit der Tinctur beschriben vermischt. M. CCCC. LXXXX.

Volgt darauff die Tinctur auß der verborgnen Schrifft inns Teutsch gebracht / wie die Herr Crinot mit seiner Handt beschriben.

Deß grossen Egyptischen Königs Xophar Tinctur hab ich Crinot beschriben zur gedächtnuß / der war ein Heydnischer König zu Silons.

O Ref sonila Fechdans.

DU sollt nemmen gut Goltkiß / darinn Golt wächßt / der vol Schwefel ist / auff ein pfundt klein gestossen / dessen auff jagen im Erden Instrument / biß du genug hast / auff ein pfundt / reib jhn klein / nimb den halben theyl in ein Cucurbitglaß / darauff solt du giessen in gleicher schwere diß hernachfolgend brennendt Wasser / laß es stehen zur aufflösung der fluchtigkeit xvj. Tag und Nacht / und darnach distilliers auß dem Bad Maris biß der Schwefel herüber aller gestigen ist / mit dem brennenden Wasser. Du sollt es lauter machen für sich allein / im Bad Maris / so ist das recht Mercurialwasser für sich selbs wol bereyt.

Nun folgt das brennent Wasser.

NImb xx. Maß guten Wein / distillier denselben mit ringem Fewr im Cucurbit / oben wol vermacht mit Gemosen Blatern sechs fach. Alsdann nimb Weinstein / calcinier jhn / biß er schön weiß wirdt wie ein Saltz / im

Wasser soluiert und wider coaguliert / das zum drittenmal thun / so ist er recht. Dessen mach auff ein gut pfundt / denselben thu in ein Cucurbitglaß / darnach schüt den distillierten Wein darauff / unnd wie zuvor / wider sechs fach mit Gempsen Blatern verbunden / darnach das Wasser uber den Helm distilliert / das ist das recht scharpff brennendt Wasser / welches das ☉ alles flüchtig macht zum Werckzeug / Unnd fahr weytter mit der Sach fort.

Nimb gut Golt viij. theyl / und sovil deß Schwefels / den du zum ersten in die Instrument auffgejagt hast / mach damit das ☉ zum Kalch. Nimb von dem vj. theyl in Cucurbit / unnd schüt darauff das brennendt Wasser zweymal so schwer / laß es aufflösen xiiij. Tag und Nacht wol oben zugemacht / in Weindröstern warm halten lassen / hernach distilliert auß dem Bad Mariæ / biß alles herüber gestigen zur flüchtigkeit / Alsdann ist der geheyme ☿rius in seinem ersten Wesen / das flüchtig Instrument / und du sollt wissen / daß du die Tinctur in neun Wochen verrichtest.

Nimb dise zween theyl Goltkalch / oben von dem viij. theyl uber bliben / das solt du reiben in ein kleinen Cucurbit / folgends deß flüchtigen ☿ darauff schütten / wie der mit dem brennenden Wasser herüber gestigen ist / und das Wasser wol darüber gehen lassen / darnach stells in linder Wärme / in Eschen laß es stehen / biß es einkocht / welches geschicht in iij. Wochen / und in den letsten viij. Tagen mach das Fewr stercker / damit es wol drucken werde / darnach so reibs wider / und thüs in den Cucurbit / alsdann deines flüchtigen ☿rialischen Wassers daran / und mit angefeuchtet / laß es stehen acht Tag. Ist es wider trucken so sollt es mit vorgemeldtem Wasser wider ein wenig anfeuchten / und es aber acht Tag stehen lassen. Die Farben sindt sichtbare warzeychen / als schwartz / graw / tunckel Farb / gelb weyß und hernach rot und uber rot / und bekommt dise Farben all in neun Wochen / wo du das angefangen Werck also blaichest / mit dem vorgemeldten ☿rialwasser / so ist der Werck zeug bereyt zur beständigkeit.

Das ist nun das Philosophisch Golt / das soll mit seinem brennenden Mercurialwasser wie oben zugericht ist worden / auffgelößt sein / das wirdt sich baldt wider einkochen / alsdann ist die ware Tinctur bereyt.

Und ich sag wo sie noch mehrmahl in die Geistlichheit geführt wirdt / daß sie etliche 1000. theyl thingiert.

Diß soll ein geschwinder Arbeyter wissen fleyssig zu soluieren / daran hanget alles zu thingieren / die Metall der Gottes Gaben.

Und

Und du sollt also thiengieren wie folgt.

Du sollt wissen daß dise Tinctur allein nicht fliesse / sie werde dann allein zur thingierung gebraucht/ als auff ein vollkommen Metall mit dem gehets im Fluß / unnd wirt gut Goldt auff hohen guten Grad.

Nimb Feingolt xx. theyl / laß gehen im Fluß / darein wirff iij. theyl der gemeldten Tinctur / laß ein gute weyl fliessen / hernach nimb von disem gefloßnen ein theyl / wirff es im Fluß auff viertzig theyl gut Golt / laß gehen ein weyl / das ist Tinctur / darvon nimb ein theyl / drags auff 1000. theyl Feinsilber / so wirt es das beste Golt.

Von den viertzig theylen nimb ein theyl laß 500. theyl rot Kupffer fliessen / trag das darauff / laß ein gute stundt gehen / so ist es hoch / und gut Golt ohn abgang.

Nimb von den viertzigsten theyl / ein theyl / laß 800. theyl Engelisch Zinn fliessen / trag das darauff / laß gehen ein halbe stundt / so ist es gut Golt. Diß Golt gesündert von anderm Golt/das ist das beste Golt und geschmeydig.

Du sollt wissen das dise Tinctur alle flüchtige Metall zu dem besten Metall ☉ macht / und hab dise geheyme Tinctur beschriben wie ich auß Egypten kommen war.

NITROGEL SINON PELGON SEM AMEN.

MIt diser Tinctur Eysen zu thingieren / laß ein Zaindel / oder Zaineysen auff ein halb pfundt rund schmiden / unnd laß dann dasselbig glüen / und das etliche vil mal in Menschen Harn ablöschen / darnach diß Eysen wider sehr glüen lassen / und weyl es also glüet / von diser Tinctur ein wenig darauff gesprengt / und aber ein wenig / das ist rot Golt / diß thingiert Silber zu blaichem Golt.

Amen.



LIBER SVFORETHON

Salomonis Trismosini.

Inn disem Buch wirdt das lange Leben deß Menschen inn diser Welt gefunden / Und kan sich ein Mensch vil hundert jahr auffhalten / so es nicht wider Gott wer / dann der Menschen leben stehet alles in seinen Göttlichen Händen. Und zum Exempel hat der Großmechtige Heydnische König Xopholat sein Leben auff 300. Jahr / mit folgendem Arcano gefrischt.

ALle grosse Herren / ja ich sage Arm und Reich / welche den grossen Schatz zum langen Leben vermögen zuzurichten / Sollen jhnen diß Arcanum uber alle Geheymnuß lieb sein lassen / auch wegen jhres Gesunds solches verborgen halten / als einer der seinen verborgnen Schatz in geheym halt / darinn steckt das lebendige Wesen / damit alle Kranckheiten können geheylet werden / und der Leib natürlich darmit erhalten wirdt.

Uber disem Suforethon müssen sich alle Apotecker mit jhren Sirupis verkriechen / die nur putredinem und feulung machen im Geblüt. Diß Arcanum bringt das faule Geblüt in ein renouation / das der humor radicalis / wie bey einem jungen Kindt / rein unnd frisch gefunden wirdt / und darzu rectificiert / das ein groß Geheimnuß ist / welches Gott der Herr in diß Suforethon gelegt hat / dem Menschen zu gut.

Ich Trißmosin hab mich selbst / und andere dapffere Leuth mit disem Geheymnuß spon new gemacht / und da einer wolte (wo es nicht wider die ewige Weyßheit Gottes were) köndt er sich mit disem Arcano auffhalten / biß an jüngsten Tag. Aber ein frommer Gottsförchtiger Mensch der nach den himmlischen Gütern tracht / begehrt in diser schnöden Welt nicht zuleben / unnd ob wir schon lang leben / so haben wir doch unser Leben mit mühe und arbeyt zugebracht.

Der Heydnische König Xopholat ein fürtreffenlicher Kriegsherr / der sich selbst in seinen Feldzügen an die Spitze stellt / und sein Landt und Leuth mit gewaffne-

waffneter Handt beschützt / unnd jhm seine underthanen täglichs von allerley gegossenen Bildern opfferten / zu Heyl und Wolfart auch glücklich wider seine Feindt zusigen.

Diser König hat sich sampt seinem geheymen Rath einem / mit ernenntem Suforethon 300. jahr auffgehalten / unnd sein Leben darmit gefrischt. Und wann er zu Feldt gezogen / hat er seinen besten Kriegsleuthen von disem Arcano zutrincken geben / dardurch jhr Geblüt gefrischt worden / und häfftig auff die Feindt gesetzt / und gesiget.

Ich hab warhafftig Wassersucht / Podagram / hinfallendt Sucht / den fressenden Wolff an Menschen / Schenckeln / und andere unerhörte Kranckheyten mehr mit disem Arcano curiert / in sehr kurtzer zeyt. Item Kindbetherinen / welche lange zeyt inn jhrer Geburt arbeyten / so man jhnen in eim Löffel / wie volgt / dises Suforethon eingibt / und so das Kindt auch angewachsen were / sie gebierts alsbaldt. Item die Pestilentz / so auch schon Beulen da weren / zertrennts alsbaldt / und führts durch den Stulgang auß. Und wiß / daß das Suforethon der Balsam ist / der auß dem Menschlichen Cörper alles böß außstößt / macht ein alten Menschen spon new / das jhm die grawen Haar ohn allen schaden außgehen / und andere frische an die statt wachsen / das hab ich selbst an einem alten Mann der war 90. jahr alt / probiert. Diß Suforethon soll man vor den Sirops Doctorn verborgen halten / umb ursach willen / dise suchen nicht die Barmhertzigkeit Gottes der Armen / nur das Gelt bey jhnen / und muß jhnen alles doppelt belohnet werden. Die Heyden haben das an einandern nicht gethan / von welchen doch die geheyme Künste mehrerstheyls herkommen sein / was der größte hat gewißt / das hat er dem Dürfftigen mitgetheylet.

Derhalben sollen grosse Herren nicht auff grosse dicke Bücher sehen / wie die Sirops Doctor in Druck lassen außgehen / und nun mehrers theyls Lugen darinnen gefunden werden.

Ich hab ein Artzneybuch von vil hundert stucken / sehr herrlich und schön geschriben mit gulden Buchstaben / in eines Königs Gemach gesehen / an einer silbernen Ketten hangen. Der König hielt sehr vil auff dise Stuck / ließ vil darauß probieren / fand keine Warheit. Der König ließ denselben Doctor der jhm das Buch verehret hat / für sich fordern / fragt jhn ob alles in disem Buch war were / was darinn geschriben stehet. Er antwort. Allergnädigster König / ich hab die allerbesten Stuck / von vilen bewehrten Doctorn unnd Ertzten zusamen

 geschriben /

geschriben/ und Ewr Königlichen Mayestät solche verehrt/ ich hab keins versucht/ Darauff sagt der König zu jm: Ihr hett ewer Lugen wol selbst behalten.

Darumb sollen grosse Herren/ Arm und Reich/ jhnen das einige Stuck Suforethon lieb sein lassen. Nichts zu/ unnd hilff den Armen in jhrer Kranckheit/ Amen.

Also endet sich die Vorredt/ und folgt darauff im selben Buch wie man diß geheyme Suforethon zurichten und bereyten soll.

Also schreibet der grosse Philosophus Crinot von dem großmächtigen König Xopholat in Egypten/ wie er den Schatz der grossen Tinctur gehabt hat.

DIser König ist ein sehr trefflicher grosser Herr gewesen/ der den Schatz der grossen Tinctur gehabt/ vil guts damit außgericht bey Armen unnd Reichen/ ein gewaltiger sighaffter König. Diser Xopholat ist aller Zauberey ein Feindt gewesen/ hat vil Zauberer verbrennen lassen. Und hat diß Arcanum als ein grossen Schatz also verborgen gehalten/ daß es niemandts hat vermercken könden/ wie dann ein jeder thun soll/ der jhn hat/ sonst wirt wenig Glück dabey sein. Volgt hernach sein Tinctur wie er dieselbige gebraucht hat/ unnd zurichten lassen.

Volgt die Tinctur.

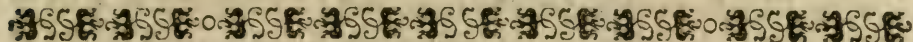
NImb den Sulphur auß den Bergen darinn das Golt wechst/ Disen reib klein/ und zeuch jhn zum Schlicht/ das er gantz rein werde/ trückne solchen auffs beste/ thu jhn in ein Cucurbitam/ geuß darauff deß volgenden Wassers/ daß zimblich darüber gange/ vermach das Glaß mit fleyß/ setz es zu putrificieren in Roßmißt auff ein Monat/ darnach so distilier das Wasser davon biß zur Oeligkeit/ geuß ein frisches darauff/ laß im Bal. Mariæ stehen biß auff viij. Tag und Nacht/ darnach zeuch die Wässerigkeit davon biß zur Oeligkeit/ darnach setz das Glaß mit der materia in ein Kolfewr per latus, in ein Fürleg. Distilliers erstlichen gemach/ darnach stercker/ so wirdt ein blut rot öl herüber steigen/ halt das Fewr mit steter Hitz/ biß alles herüber ist kommen/ dann nimb das öl/ rectificier solches durch frische Gläser/ wie ein verständiger Laborant wol zu thun weißt. Nun nimb ein lauffenden purgierten ☿/ disen thu in ein gut Cucurbitglaß/ auff xvj. Loth/ darauff geuß das gemacht öl/ das zimblich darüber gang/

das solches oben wol vermacht sey / setz es lindt gefegte warme Eschen / laß ein coagulieren biß ein harter Stein wirdt / darnach nimb die Materi alles auß dem Glaß / reibs klein auff einem Marmor / und thu es wieder in ein frisch Glaß / geuß aber deß obgemachten öls darauff das zimblich darüber gang / laß sichs aber coagulieren zu einem Stein / so ist es alles fix und durchtringend wie ein Tinctur sein soll.

Nimb diser Tinctur ein theyl / laß 100. theyl Feingoldt fliessen / so wirds lauter Tinctur / darvon nimb ein theyl / laß tausendt theyl gereinigt Berg ☿ fliessen / und trags darauff / laß auff drey viertel stundt gehn / dann geuß herauß / so hast du das beste ☉ das je gesehen worden. Also laß auch tausendt theyl Feinsilber fliessen / das wirdt auch das beste ☉ auff 24. Grad. Also kanst du mit andern Metallen auch handlen / Lob GOtt / und gib dem Armen / so hast du groß Glück / Amen.

Volgt das Wasser.

EIn sehr starcken Weinessig nimb / den schlag für in ein Fürlegglaß / und treib auß einem Erden Krüg dise Spiritus darein / auff ein halb pfundt Essig / Saliter / calcinierten Weinstein / jedes ein pfundt / mit einem halben pfund Bolus armeni. So ist diß Wasser bereyt.



LIBER CANGENIVERON
Salomonis Trismosini,
Darinnen neun Tincturen gefunden werden / welche alle auß einer Wurtzel gehn.

Salia Metallorum conficiunt lapidem Philosophorum.

DUrch Kunst wirdt auß allen Metallen ein Saltz außzogen / damit man groß wunder zu thingieren außrichten kan / unnd nach der opinion Philosophorum wirdt der außzug der Salium für das Element der Erden geacht / unnd ligt das Elementwasser in jhm verborgen / wie dann auß disem erscheinen die iiij. Element / Fewr / Erden / Lufft und Wasser / als die mittel Ding. Fewr und Erdt ist

fix /

fir/ Lufft und Wasser ist flüchtig und geistlich/ das soll ein Künstler mercken/derhalben seindt alle Saltz der Metallen/ Elixier/ schmeltzendt unnd durchtringendt/ weil derselben innerst herauß getörret wirdt. Und wo solche Salia in öl verwandlet werden/ und jhrer Eigenschafft nach coaguliert/ so thingieren solche die unvollkommenlichen Metall/ mehr dann mancher achten kan/darumm stehet das gantz Secret in den Salibus der Metallen/ darauß dann kommen Spiritus corpus und Anima, doch inseparabiliter, derhalben auch die Salia post solutionem prima materia von den Philosophis genennt werden. Jch will jetzo von den aufflösungen der Metallen schweygen/ und die gröste heimligkeit deß Vitriols auß Ungern beschrieben/ was für ein grosse Tinctur darinn steckt/ unnd wie diselbige zu gebrauchen ist.

PROCESSVS.

Nimb xii. pfundt deß aller besten blawen Ungerischen Vitriols/reib disen sehr klein/ soluier disen in lauterm reinen Wasser/ oder distiliertem Regenwasser/ laß die feces sincken/ darnach gieß das Wasser in ein glasurte Schalen/ setz solche in ein Möſſin Becken/ das voller reiner Sandt sein soll. Stell das Becken auff ein Kessel der voll warm Wasser ist/ und uber ein Fewr gestellt/ laß das Wasser darinn der Vitriol ist/ abrauchen oder euaporieren/ biß das oben ein Haut erscheint/ dann laß solches kalt werden/ und laß iij. Tag und Nacht stehen/ so wirdt es in der Kälte schiessen grün blawe durchscheinende Stainlin.

Dise geschossene Steinlin nimb/ thu sie in ein gläsine Schalen/ oder verglasurten grossen Scherben/ mach wider Fewr under den Kessel/ laß sieden/ biß wider ein Haut oben erscheinet/ laß wider kalt werden/ und wider solch schiessen lassen/ das geschehe auff vij. mal. Darnach nimb den Vitriol thu solchen in ein warme Stuben also heyß/ wie die Sonn in Hundstagen scheint/ so wirdt der Vitriol nach den vij. solutionibus, in der Wärme zu einem weissen Pulffer.

Nun nimb disen Vitriol præpariert in ein groß Cucurbitglaß/ mit einem langen Halß/ oben perlutiert/ setz das Glaß in ein Eschen Capellen/ darunder setz ein Ampel/ also daß die Hitz nicht grösser sey/ als die Sonn im Mertzen scheint/ laß also lang stehen/ biß anhebt gelb zuwerden/ und wann es gantz gelb wirdt/ unnd anhebt braun gelb zuwerden/ dann so sterck das Fewr in der Ampel umb ein Grad/ und halt es in solcher Hitz zehen Tag unnd Nacht/ und schaw auff/ ob es beginnt rot zuwerden/ so sterck das Fewr in der Ampel noch umb ein Grad/ und halt das Fewr/ biß es gantz rot und uber rot wirdt/ und also

rot

rot als ein Rubin / unnd halt das Fewr noch zehen Tag stercker / so hat der Vitriol sein innerst herauß kehrt / und ist diser Vitriol mit seiner röte als noch ein flüchtige Materia præpariert.

Wann nun die röte also verbleibt / so nimb das Glaß auß der Eschen / und die Materia auß dem Glaß / thu solche in ein stärcker oder dicker Glaß / gieß darauff ein guten distilierten Weinessig wol rectificiert / und wol vermacht / setz es in Bal. Mar. laß stehen iiij. Tag und Nacht in einem Wesen / alle Tag umbgerürt / drey oder vier malen mit einem häßlin Holtz / laß dann kalt werden / gieß den Essig erstlich darvon / in ein ander Glaß / unnd gieß ein frischen auff die Materiam / und stells wider in das Mar. Bal. wie zuvor / laß aber außziehen / das thu mit frischem Essig zum drittenmal / die abgoßnen Essig / nimb inn ein Glaß / unnd distillier den gantz sanfft ab / so bleibt ein Saltz am Boden / dann gieß auff das Saltz wider ein scharpffen Essig / stells aber iiij. Tag und Nacht / in Bal. Mar. wie zuvor / laß aber außziehen / thus also lang biß kein Residentz mehr setzt. Darnach coagulier das Saltz zu einem drucknen Pulffer / und thu es in ein Gläsin Cucurbit / oben mit einem weyten Maul und weytem Helm / das Glaß soll mit dem Bauch in einem Wasserschafft ligen / und sonsten allenthalben verluttiert / und heb an zu distilieren auß frischem Fewr / doch iiij. stundt gar sanfft Fewr / darnach stercker / so kommen gelbe Spiritus / welches der Lufft ist / halt das Fewr in einem Wesen / biß die gelbe Spiritus herüber kommen. Wann nun der Helm hebt an rot zu werden / so sterck das Fewr / biß das er so rot als Blut werde / halts in einer Hitz / biß die röte zunimpt / dann sterck das Fewr noch mehr / biß das Glaß glüendt werde / wie ein fewriges Eysen / halts in steter Hitz / biß der Helm inwendig wie Schnee werde / dann mach das Fewr noch stärcker / biß der Helm widerumb klar und hell werde / laß dann kalt werden / und nimb den Recipienten ab / unnd gieß das öl in ein rein Glaß / wol verstopfft / so hast du das rechte öll von dem Vitriol / welches bey Tag und Nacht in finsteren orthen leuchtet / bewahre es wol zur Nothturfft. Wisse aber das am Boden deß Glaß ein schön weiß Saltz wie ein Christall gefunden wirdt / nimb es herauß / puluersiers / thu es in ein ander rein Glaß / gieß sein öll darauff / unnd imbibiers mit dem roten Blut / setz es zu Coagulieren auff xxxx. Tag und Nacht / so wirdts ein roter Stein / damit man auff die Metall proiection thun kan.

Nimb Golt und Silber xv. theyl das laß fliessen / unnd trag deß Vitriol Steins darauff ein theyl / so ists ein Tincturisch Wesen / diß thingiert Eysen / Silber und ☿. Laß von Stahel ein sehr runden Stab ... schmiden / unnd laß

 ihn

jhn häfftig durchglüen / auff 50. theyl / das besähe mit diser Tinctur / weyl es glüet mit eim theyl / halt es alles inns Fewr / dann lösch in Urin ab / so ists das beste Golt.

Also laß auch Silber 100. theyl mit diser Vitriol Tinctur fliessen / Es wirdt das beste Rheinische Golt. Und ist eben mit gemeynem ☿ auch also / unnd wiß welches Ferment man will oder nimbt / dasselbige thingiert es / Ists Silber / so wirdt es Silber / ists Golt / so wirdt es Goldt in seiner Tinctur.

Die ander Tinctur ist also.

ALso nembt xv. Maß oder Echtering / deß allerstärckisten alten Oesterreichischen Weins / disen distiliert durch ein sibenfach Venedisch Papier / das er gantz fewrig und brennendt sey / unnd kein Wasser halte / und wann er angezündt werde / aller verbrenne / so ist er bereyt zum außziehen.

Nun nimb ein pfundt Mercurij Sublimati auffs beste / wie er zu Venedig sublimiert wirdt / disen reib klein mit fürsichtigkeyt / das der Staub nicht in dich fahr / du sollt zuvor ehe du reibest / ein ungesaltzen Butter essen / ein guts stuck / unnd Wermutwein / der sehr bitter ist / drincken. Disen Suplimat thu also klein geriben in ein Venedisch Kolbenglaß / darauff gieß ein starcken Aqua regis xxvij. Loth / darinn ein Marck Ungerisch Feingolt soluiert sey / setz zu putrificieren mit linder wärme / in Balneum Mariæ, auff sechs Tag und Nacht / was herüber steigt / gieß wider an die Substantz / nach den sechs Tagen zeuchs lindt in Eschen gar ab / biß zur drückne / laß kalten / das Glaß zerschlag / und reibs klein / thu es in ein ander Glaß / darauff gieß den obern Spiritum vini, das er wol darüber gang / vermach das Glaß oben / laß es in Bal. Mar. xxiiij. stund stehen / laß gemach außziehen / mit gar linder wärme / darnach gies den Spiritum vini sittlich ab / behalt disen in ein ander Glaß / unnd gieß ein frischen Spiritum vini auff die Materiam / las aber xxiiij. stundt außziehen / und darnach zu dem vorigen gossen / das mus also mit frischem Spiritum vini zum drittenmal beschehen / die ubrige Materia im Glaß / kan nach dem außzug in ein weys corpus reduciert werden / will man aber das Werck gros haben / so mus man desto mehr ☉ und ☿ Suplimat haben.

Nun nimb den Spiritum vini allen mit dem Außzug inn ein Cucurbitglas / und zeuch solchen gar lindt ab / in Eschen zur drückne / las kalten / gies wider ein frischen Spiritum vini darauff / las aber abziehen / das thu zum andernmal /

mal / so ist das subtiel von groben gezogen / nimb die auszüg abermals / setz in Bal. Mar. las den Spiritum vini gar lindt darvon rauchen / so bleibt ein Liquor oder Oleum.

Jetzundt preparier die Oelische Tinctur also.

NImb es aus dem Bal. Mar. setz es mit dem Glas in ein reine Eschen / mit sehr linder wärme zu coagulieren zu einem Stein / darnach zerschlag das Glas / reibs auff einem glatten Marmorstein / subtil / gar klein / thu es wider in ein Glas / oben vermacht / setz in ein kalte statt / bis es sich wider zu Wasser soluiert / dann coaguliers widerumb sehr lindt in Eschen / unnd reibs wider subtil auff dem Marmor / las es aber in einem frischen Glas in ein Wasser resoluieren / das thu so lang / bis es sich nit mehr in Eschen coaguliert / und bleibt ein Oel / das ist unverbrennlich / unnd ist die wesentliche Tinctur eine nach Oelischer art / darbey kein gefahr ist / wie mit andern Tincturen / welche mit den hohen coloribus gearbeyt werden / welcher Laborant solche nicht verstehet / der fehlt deß gantzen Wercks.

Also thingier.

DEs unverbrennlichen Oels nimb / so schwer es wigt / und zwey mal so schwer purgierten lauffenden ☿ / disen thu in ein Venedisch Glas / darauff gies das Oel / und vermach oben das Glaß mit gutem Luto / setz in sehr linde wärme / in Eschen auff viij. Tag / so wirdts alles zur Tinctur als ein Pulffer. Darvon nimb ein theyl / laß 100. theyl gemeynen lauffenden ☿ purgatum in einem Digel rauchen / und trag diß theyl darauff / laß ein weyl gehen / und gieß es herauß / in ein Zain / so hast du das beste natürlichste Golt hoch und Kupfferfarb / in allen Proben beständig.

Die dritte Tinctur ist sehr treffenlich.

ARabisch ☉ nimb / das laß auff x. Loth sehr dünn schlagen wie ein Papier / das thu in ein Cucurbitglaß / gieß den volgenden Spiritum vini darauff / das er zimlich darüber gang / laß stehen in Bal. Mar. oben wol vermacht. Darnach zeug das Wasser darvon / biß zur óligkeit / und gieß wider ein frisch Wasser daran / laß aber viij. Tag und Nacht putrificieren / unnd zeuch den Spi-

ritum vini wider darvon in Balneo Mariæ, so ist das Golt geistlich worden. Darnach nimb ein frischen Spiritum vini / gieß den wider darauff / laß das Marię Bad starck sieden / so steigt das ☉ sampt dem Spiritu vini uber den Helm deß Cucurbits / laß die Substanz im Fürlegglaß gemach sitzen auff xx. stunden / dann gieß den Spiritum vini allen sittlich darvon / so wirdt er da bleiben / wie ein Butterschmaltz / welches sehr flüchtig / das behalt.

Nun nimb iiij. Loth ander Arrabisch Golt / das Amalgamier mit einem lauffenden ☿ / laß den darvon rauchen / so bleibt ein Pulfer von dem Golt.

Das soll auff xij. Tag künstlich reuerberiert werden / wie dann ein fertiger Künstler jhme wol zuthun weißt. Darnach nimb das reuerberiert Golt / thu es in ein gut Glaß mit einem langen Halß / und schütt das Butterschmaltz / deß ubergestignen Golts alles darvon / persigilier das Glaß oben / mit Sigillo hermetis. Setz in ein linde warme Eschen / die sauber sey / und nicht heisser als ein Brüthennen / laß stehen biß schwartz werde / darnach sterck das Fewr ein wenig / biß sich die schwärtze verleurt / Unnd halt also die Gradus ignis / biß gelb / graw / weiß / unnd entlich die hohe Salamanderisch rote komme / so ist die Tinctur bereyt.

Nimb dise Tinctur reib solche auff einem glatten Marmorstein klein / thü solche in ein Buchsbäumen Schachtel / darvon nimb ein theyl / und laß 500. theyl deß besten Feingoltds fliessen / trag das theyl darauff / so wirdts alles Tinctur / darvon nimb widerumb ein theyl / und drags auff 1000. theyl geflossen Silber / so wirdts das beste ☉ / also thu auch mit dem ☿ / Kupffer und ander Metallen / so hast du ein grossen jmmerwerenden Schatz / und hab darneben den Allmächtigen Gott vor Augen / unnd vergiß der Armen nicht.

Also mach den Spiritum vini.

DEn allersterckesten Brantenwein nimb / wie man solchen in Oesterreich brennt / auff ij. pfundt / thu solchen in ein Cucurbit glaß / und ein gläsin Helm darauff / und thu in das Glaß oben ein Baumwoll / unnd den Helm darauff gesetzt / und distiliers in Mar. Bal. so steigt der Spiritus vini durch die Baumwoll / und die Wässerigkeit bleibt unden im Glaß / unnd der Spiritus soll also brennt sein / wann ein leine Tüchlin darinn genetzt werde und angezündt / das es also baldt verbrenne / das ist die Prob / und ist der Spiritus vini also bereyt / wie oben angezeygt.

Die

Die vierdte Tinctur.

EIn pfundt Salmiax nimb / und anderhalb pfundt geflossen Saltz / gar subtil geriben / mit einanderen auff einem Stein / darnach sublimiers in dem Aludel / was sich subtiel sublimiert das behalt auff / und nimb den auffgestignen Salmiax / und reib jhn wider under frisch geflossen Saltz / und sublimier jhn abermals im Aludel auff / das thu also biß der Spiritus Salisarmoniaci, ein zarter unbegreifflicher Geist werde. Dise samble sehr fleissig in ein Glaß / unnd bespreng jhn mit Spiritum vini, Setz das Glaß in Dampff deß heissen Wassers zu soluieren auff iiij. Tag und Nacht / was sich soluiert hat / das gieß fein sittlich ab in ein ander Glaß / und laß es mehr soluieren / und wider abgossen / was sich aber nicht soluieren will / das muß man wider mit frischem Saltz sublimieren / das thu also lang / biß der Salmiax aller zu Wasser wirdt. Dann nimb das soluierte Wasser in ein hoch Glaß / unnd distiliers fein sittlich abermals herüber / so es keine Spiritus gibt / so thu zu dem Wasser ein wenig Spiritum vini / unnd setz das inn Bal. Mariæ zu putrificieren auff viij. Tag / darnach distiliers wider herüber / so wirdt es ein fewriger Geist / disen rectificier auß reinen Gläsern / biß kein Residentz mehr setzt / sonder alles zu Wasser / und ein fewriger Geist worden. Diser Spiritus soluiert und durchtringet alle Metall und Mineralia / die zergehen darinn / wie Zucker im Wasser / sie werden nimmer Metallisch / unnd wann man ☉ oder Silber darinn soluiert / so wirdt das ☉ zu keinem corpus mehr / sonder bleibt ein geistlich Wesen.

Nimb klein gefeylet Golt auffs wenigst iiij. Loth / thu es in ein sauber Glaß / gieß disen Spiritum Salis armoniaci darauff / laß oben wol vermacht in Bal. Mar. putrificieren auff zehen Monat / so wirdt das ☉ zu einem schwartzen öl / dann zeuch den Spiritum gemach darvon / so bleibt das öl am Boden / diß alles gieß auff ein ☿ coagulat / der ohn Metall und Schwefel coaguliert sey / laß miteinandern coagulieren zu einem roten Pulfer. Dises Pulfer nimb ein theyl / trags auff 100. theyl purgierten lauffenden ☿ / diß macht es alles zur Tinctur / das solt du fein in ein Buchsbäumin Schachtel behalten.

Von diser Tinctur nimb ein theyl / und einen Stahelzain / in ründe geschlagen / glüe jhn wol / und säehe diser Tinctur ein theyl auff 50. theyl / das ist ein sehr hoch Golt / also laß Kupffer / Zinn / jedes auff 1000. theyl welches du wilt fliessen / und wirff der Tinctur darauff / es wirdt ein jedes Metal das beste Golt warhafftig.

Nun folgt die fünffte Tinctur auff kurtzen Weg.

Nim ☿ sublimat nimb / der neun mal sublimiert unnd rectificiert sey disen reib sehr klein / thu denselben in ein Viol / wie hie am Endt verzeichnet ist / disen leg mit der Materia in ein Erden Capellen / darinnen ein sehr klarer Sandt sein soll / und das der Viol halb mit dem Bauch im Sandt lige / und der Sandt soll sehr heyß sein / so wirdt der ☿ Sublimat darinn fliessen / wie ein Salalculi öll / und sich uber sublimieren. Wann er nun aller oben im Sandt ist / so must du den Viol wider under sich im Sandt wenden / so wirdt sich der Sublimat wider auff sublimieren / diß umbkehren und sublimieren muß so lang geschehen / biß der ☿ Sublimat nicht mehr auffsteigt / und gantz und gar fix worden / den soll man probieren auff einem glüenden Koll.

Wann er nun fix ist / so reib disen sehr klein / und thu solchen in ein gut Glaß mit einem langen Halß / und vergrab das in ein feuchten Keller auff vi. Tag und Nacht / so wirdt der Sublimat aller zu Wasser / und diß Wasser ist gantz fix / und ein recht ☿rialwasser per se, das alle Metall zur prima materia wirfft in wenig Tagen.

Nun nimb deß Wassers iiij. Loth / und ein Loth deß besten Ungerischen ☉ das zuvor durch einen verständigen Laboranten auff etliche stundt reuerberiert sey. Thu das ☉ in ein Glas / unnd gies das Wasser darauff / und persigilliers mit Sigillo hermetis, das ein verständiger und erfahrner Laborant wissen soll. Nun setz es zu coagulieren in sauber gefegte Eschen / las mit sehr linder Wärme stehen auff xxvj. Tag / darnach ein wenig stärcker / xx. Tag unnd Nacht / darnach xiiij. Tag stärcker Fewr / bis das es sich allerdings zu einem Stein coaguliert hat / so ist die Materi aller Blutrot. Dise nimb / reib sie klein / nimb ein theyl / trags auff 150. theyl ☿ / das wirdt alles Tinctur. Davon nimb ein theyl auff 1000. theyl Zinn oder Silber / laß es starck auff drey viertheyl stunden fliessen / gieß es auß / so hast du das höchste Golt in allen proben uber xxviii. Grad / also thu mit andern Metallen auch / und wiß / das dise Tinctur all Edel Gestein sehr hoch gradiert.

Nun folgt der Tincturische Stein Pirimoson / und ist die sechste Tinctur.

DU sollt wissen das die species gifftig sein / so zu disem Stein Pirimoson kommen / ein fürsichtiger Laborant kan sich wol precauiren mit guten frischen Butterschmaltz / ungesaltzen / auch Wermut der sehr bitter ist / diß alle

alle morgen nüchter genutzt. Wie müssen die Bergkleuth thun / welche täglich im Arsenico im Bergkzinober arbeyten / unnd in anderen gifftigen Schwefeln / sie leben dannocht / und dise Tinctur aus disen Schwefeln fehlet nicht / gleichwol ist sie nur auff Silber gericht / thingiert auff dreyssig theyl.

Und ist sein Proceß also wie folgt.

NImb ein pfundt rohen Antimonium / unnd zwey Loth gemein Saltz / stoß zunder ein andern / und calciniers in einem guten Erdin Digel / in einer linden Kolglut iiij. stundt / das es nicht fliesse / und gieß es fluck in ein laulecht Wasser / so solviert sich das Saltz darvon / gieß das Wasser ab / so findest du den Antimonium im Geschirr / disen drückne / Nimb den und wig jhn / und reib darunder gleich so schwer weissen Arsenicum / unnd halb so schwer als der Arsenic wigt / gemeynen Schwefel / thu alles zusammen in ein Glaß / darauff gies ein Salmiaxwasser / wie es die gemeynen Laboranten machen / laß wol darüber gehen / setz in ein Roßmist auff zehen Tag und Nacht / darnach coaguliers im Sand ein / so findest du ein Schwefel der ist rot / diesen nimb stoß jhn in einem Mörsel / thu es in ein groß Kolbenglas / nimb ein sehr starcken Weinessig den gieß darauff / das er zimblich darüber gang / laß im Sandt ein coagulieren / wie ein dick Müß / darnach gies ein frischen Essig daran / laß aber einkochen / das thu zum drittenmal / darnach lege den Kolben per latus / unnd distiliers aus frischem Fewr in ein Fürlag / Erstlich gemach / darnach je länger je stärcker / und gar starck / so steigt ein Blutrot öll herüber / disem nimb seine Phlegma in Bal. Mar. so ists fertig.

Nimb viij. Loth ☿ sublimati / wie man denselben zu Venedig macht / thu solchen in ein Glas / darauff gieß dises Oels / das wol darüber gang / perlutier das Glas / setz in warme Eschen / laß fein gemach eincoagulieren zu einem Stein / gantz drucken / darvon nimb ein theyl / laß dreyssig theyl Feinsilber fliessen sehr starck / und trag das theyl klein geriben darauff / laß gehen ein halb stundt / gieß es auß / und treibs per Saturnum ab / das ist weiß Golt.

Das ist nun die sibendte Tinctur in ordine.

DU solt nemmen ein starck Aqua regis auff zehen Loth / und du sollt darinn soluieren ij. Loth Feingolt / darnach sollt du zu dem ☉ vii. Loth lauffenden ☿ thun / das Glaß in ein warme Eschen setzen / und ein Helm darauff / das

Wasser

Wasser gemach abziehen / biß zu der Oelligkeit / darnach wider ein frisch Aqua regis darauff gossen / und dasselb wider biß zur Oelligkeit abzogen / doch allweg fein lindt / das thu mit frischem zum drittenmal zur Oelligkeit. Darnach nimb das Glas und setz in Bal. Mar. las fünff Tag und Nacht putrificieren / zeuch die Feuchtigkeit darvon / darnach versuch die Materi auß dem Glas / ob sie auff einem glühenden Kol gar wenig rieche / so ist sie alle geistlich.

Nun nimb die Materiam und coagulier dieselben fein lindt in Eschen zur drückne / zerschlag das Glas / die Substantz reib klein / und thu sie in ein ander Glas / daß sie nur halb im Glas lige / inn der mitten / oben das Glas wol perlutiert / setz inn das Regiment deß Fewrs / erstlich lindt bis schwartz wirdt / das Fewr gehalten in steter Hitz / bis das es gelb wirt / darnach das Fewr regiert bis graw Farb und weis wirt / dann halt das Fewr mit grosser Hitz / so wirdt es blutrot / so ist die Tinctur fertig und bereyt.

Dann nimb ein theyl / wirffs auff rohes Kupffer xij. theyl / das wirdt Tinctur. Davon nimb ein theyl / und laß 50. theyl Feinsilber fliessen / trag das theyl darauff / laß gehen ein viertel stundt / gies es aus / das ist ein hoch Golt / also thu mit dem ☿rio auch / und mit dem Zinn.

Die achte Tinctur in ordine.

SEhen Loth Feinsilber nimb / das granulier sehr klein / und thus in ein gut beständig Glas / darauff gies xxiiij. Loth Aqua fort, las es auff soluieren zu einen Wasser der wolcken / darein thu klein geribnen Salmiax iij. Loth bey eintzig / und zeuch das Aqua fort ab in Eschen biß zur dicke. Vermach oben das Glas / setz in Mariæ Balneum / mit sehr linder wärme / auff xxxj. Tag und Nacht. Darnach gies ein sehr scharpffen Spiritum vini darauff / das er wol uber die Materiam gange / unnd hebe an zu distilieren / aus dem Bal. Mariæ lindt / gies den distilierten Brantenwein wider daran / und abermalen distiliert / und widerumb ein Spiritum vini darauff gossen und abzogen / und letstlich starck getriben / so steigt das Silber sampt dem Brantenwein uber den Helm deß Glas / das las auff zween Tag unnd Nacht thuen / so wirdt sich die Viscosa an Boden setzen / gieß das Wasser oben fein sittlich ab / und mach die Viscosa drucken / dise theyl in zwey gleiche theyl / das ein theyl nimb in ein Glas / setz in Eschen / las es figieren biß das es gantz Fewr beständig wirdt. Dann nimb dis und reibs sehr klein / und das ander halbe theyl darunder / unnd setz wider in ein Viol in Eschen zu figieren und coagulieren / so ist darnach die Tinctur bereyt. Diser

Diser nimb ein theyl trags auff 100. theyl fliessendt Bley / das wirdt alles Tinctur / darvon nimb auff 1000. theyl Bley ein theyl / im fluß laß gehen ein halbe stund / gies es aus / so ists das beste Silber / in allen Proben beständig / mit haltung vil Golts.

Also nimb auch purgiert Kupffer / nach gemeynem gebrauch / 200. theyl auff ein theyl / diser obgemeldter Tinctur / las miteinanderen fliessen / so wirdt es lauter Tinctur. Davon nimb ein theyl auff 1000. theyl frisch Kupffer / laß miteinandern im flus ein weyl gehen / gies es aus / das ist das höchste Silber das je geschehen worden / sehr geschmeydig / und kanst also mit allen Metallen procedieren / mit ☿ / Zinn und Eysen.

Die neundte und letste Tinctur.

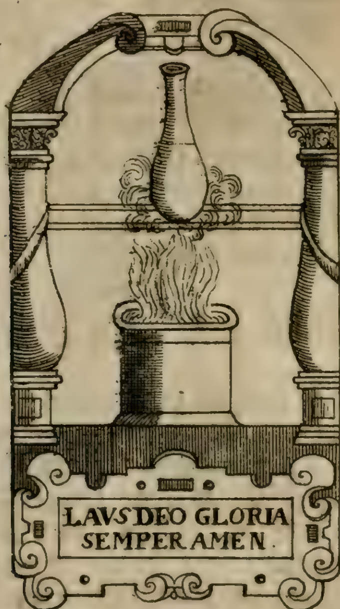
Gemeynen Zinober nimb ein halb pfundt / unnd fünff Loth gewäschen Eysensinter / reibs klein zusamen / und sublimier beyde inn einem Sublimatorio / so steigt der ☿ auff gantz lauter und blickendt / dessen nimb xij. und ij. Loth ungerisch Golt / mach damit wie die Goltschmidt ein Amalgama / und dise reib klein / und thu es in ein Glas wie hernach folgt / und nimb des alten ♄ni / verstehe mich recht / der alle Planeten in sich habe / seiner Anima vj. Loth / die ein Liquor sein soll / schütt solche auff das Amalgama / und vermach oben das Glas wol mit einem Papier / das du wider darvon kanst / und setz auff xxx. Tag in das volgendt Fewr / unnd schawe alle Wochen was auffgestigen ist / das kehr fein sittlich wider zu der Materi.

Darnach thu die Substantz in ein enges Glas auff 50. Tag / so wirt es schwartz / zum andern gelb / und zum dritten rot. Darnach nimb dise mit dem Glas / setz in ein starck Fewr auff xv. Tag unnd Nacht / so wirdt dis blutrot / und wer also dise Tinctur bereyt.

Davon nimb ein theyl / unnd las 60. theyl purgierten ☿ erhitzen / und trag das theyl darauff / so verkehrt sich der Mercurius zum besten Golt.

Die Kertzen waren inn der Ampel erstlich von sechs Fäden garn / zum andern waren sie von acht Fäden / zum dritten waren sie von zehen Fäden.

Die Ampel mit den Fäden und Oel/ stundt bey einer Spann/ von dem Glas/ also formiert/ wie hernach stehet.



Letstlich erscheinen die drey Hauptfarben inn der Tinctur. Erstlich wie ein graulechte Gilg mit Goltstrimen/ und einem guldinen Zirckel/ darnach wirdt die Tinctur fix und unverbrennlich/ graw unnd weiß/ Damit man alle flüchtige Metall mit eim theyl 1000. theyl thingieren kan/ darnach wirdt die Tinctur mit striemen Fewr Scharlacht/ rot und uber rot/ und ist ein Schatz uber alle Schätz.



Der

Der rote Adler
Salomonis Trißmosini/
darinn wunder in Edlen Gesteinen und Metallen außzurichten ist.

ICh Salomon Trißmosin kan nit ohn anzeigt lassen / das im Felch/ welches die Teutschen Silber nennen / ein grosse Geheimnuß steckt/ unnd wirdt sein Dunst dergestalt also verkehrt / in ein spiritualisch Wasser / welches einem roten Adler verglichen wirdt. Diß solt du also verstehen / so sein innerst herauß kehrt wirdt / so ist es dann ein Adler / der andere gemeine Thier und Vögel zerreißt. Also thut dises Wasser auch / unnd so es in die röte verkehrt wirt / so richt es grosse ding auß. Ich hab ein Egypter gesehen / der hat mit disem Arcano etlich gemeyne Metall/ welche die goltschwere in sich haben / zu dem besten Golt thingiert / unnd sonsten vil anders auff weiß Edel Gestein darmit verricht / das sie unaußsprechenlich glantzet sein worden. Diser rote Adler schwinget sich so hoch uber alle Metall / wie ich selbs erfahren hab / das er auch das rötest Golt verwandelt in ein pur lauter Silber / welches für kein Golt mehr geachtet wirt. Und wann man alle Gradirwasser und Ziment / und Gradationes daran wendete / so ist es zu seiner roten Color nicht mehr zubringen.

Es ist wol kein Nutz darbey / ein gut Metall in ein sehr ringers zubringen/ doch ist hierinn zusehen das ein Schwefel dem andern weichen muß. Etliche ungeschickte Künstler sagen / es sey nichts uber das gemeyn Golt / es kündt alles bestehen und leiden / und es kündt jhm auch kein ander Metall keinen schaden thun / oder zufügen. In dem Goldt ist ein unaußsprechenlich hellisch Fewr/ darauß man auff kurtzen und langen weg Tincturen machen kan / wie ich dann im Cangoniferum von neun Tincturen setze und schreibe/ darinnen zusehen ist mancherley Handgriff / die ein fertiger Künstler in diser Kunst wissen soll/ von jhrem Schwefel Chyburaln/ Glutten/ Viscosa und in jhrem Mercurio / darinn das Generatum entsprungen/ darauff soll man sehen und suchen/ wie es denn leicht zufinden ist/ da wirt sich der grosse Schatz sehen lassen. Ich schreib mit Warheit

heit was ich in der Natur gesehen und erfahren hab / das will ich meinem Nechsten nicht verhalten / Jedoch der sich solcher Ding underfangen will / der soll ein guter Laborant inn der Natur deß Schwefels sein / der findet darinn Reichthumb unnd Gesundheit und mehr Geheymnuß / dann außzusprechen ist.

Derhalben solt du Künstler nur auff ein einiges dunstiges Wesen sehen / so du in Metallen operieren wilt / daß auß einem Wesen / verstehest du mich aber / zwey Wesen werden / unnd zwey / darnach eins / so wirst du nicht jrren / unnd dein Werck mit guter rhú verrichten / daran du Freudt sehen wirst.

Volgt der Proceß mit dem roten Adler nach ordnung.

Ein Bergkschwaden nimb / darinnen das Feinselch ist gewachsen / und durch seinen Bergkman gescheyden worden / das ist ein Wasser in jhm selbst / und ist Spiritus, corpus und Anima, dessen nimb und so schwer Bergkzinober / das soll gesamblet werden / und von seiner Erden auffgehaben zur sublimation / unnd auff sein groß Quantitet. Jn ein Glaß dessen per se gethan / oben vermacht / unnd soll in ein feucht Erdrich auff ein Monat / oder in Balneum Mariæ gesetzt werden / so wirdt sich diser Sublimat inn ein roten Liquorem resoluieren / und sich scheyden / das purum ab impuro das solt du widerumb coagulieren zu einem Stein / unnd solchen abermalen in einem sehr feuchten orth oder Balneum soluieren / auff xv. Tag / und abermals coagulieren / das gesche abermals zum dritten mal / so ist der rote Adler in der Substantz im Glaß coaguliert / doch nicht zur fixitet / sonder als ein fliegender Spiritus, und ist bey jhm das gantz subiectum Lunæ, damit wunder außzurichten ist.

Nimb dises Adlers iiij. Loth / granulier Feinsilber auffs kleinest xvj. Loth / vermisch es zusammen in ein Sublimatorium / laß den Adler durch das Felch fliegen / auß dem heissen Sandt / reib jhn zum andern mal darunder / laß jhn aber durchfliegen / so hat der Phenix das Felch inn sein erst Wesen gebracht / unnd ist ein geistliche Substantz. Desse nimb sampt dem sublimierten roten Adler / setz es in ein Glaß / also in ein feucht orth / oder Balneum auff xiiij. Tag zu resoluieren / und coagulier das mit lindem Fewr widerumb / und halt das Fewr stets in einem Grad / so wirt ein braune schwertze erscheinen / die wirdt sich baldt widerumb verlieren / halt das Fewr per gradus / so wirdt ein sehr schóne Gilbe erscheinen / wie der schónste Calcedonius / laß dise Gilbe auch fúruber gehen / so wirdt

gemach

gemach die höchste röte erscheinen / die nicht außzusprechen ist / so ist das subiectum Lunæ bereyt / und geboren auß einer drucknen substantz / und wirdt also der vollkommne rote Adler genannt / welcher andere gemeyne Vögel und Thier zerreißt und frißt / unnd gebüret solche widerumben zu der allerbesten Materien / die je gesehen worden. Nun soll diser Adler gebraucht werden wie volgt.

Mach ein Oel / oder ein roten Liquor.

DIses fixen roten Adlers nimb auff iiij. oder vj. Loth / und deß hievornen ungefixten Schwaden / oder ungefixten roten Adlers iij. Loth / misch es zusamen in ein verglasts Sublimatorium / jag das unfix von dem fixen/auch zu dem andern mal / und nimb deß Fixen in ein sehr feucht Erdrich auff viij.tag/ so wirt es sich zu einem roten Oel aufflösen / unnd ist unverbrennlich / daß soll mit grossem gehabtem fleiß verwart werden / in ein Glaß / biß zur nothturfft / das man es gebrauchen will.

Nun folgt wie der fixe rote Adler zu gebrauchen sey.

NImb 1000. theyl lauffenden ☿ auß den Bergen gezogen / von seiner roten Erdt / laß denselben in einem Erden Crucibel fliessen / biß er anfangt rauchen / und deß fixen Adlers ein theyl darauff getragen / das ist alles Tinctur. Darvon nimb ein theyl zu 1200. theyl ☿ / laß starck fliessen / unnd trag das theyl darauff / diß wirt das aller schwerste Metall in Golt / dergleichen nie gesehen worden / doch an seinem corpus etwas grawer Farb / das soll man per se in einem grossen Fewr fliessen lassen auff neun stundt / so wirdt es sich gemach leutern / und wirdt in disen neun stunden so lauter / also das es blickendt mit einer lieblichen röte / und leuchtet wie ein Karfunckel.

Ein wunder mit disem Golt / wie folgt.

DIses blickenden Golds nimb / wie es an jhm selber geschmeydig unnd Hämerig ist / laß 400. theyl ☿ auß dem Berg rauchendt worden / fliessen / unnd nimb deß ☉ ein theyl / laß per se fliessen / und schüts also fliessend zu dem rauchenden ☿ / laß mit einandern treiben sechs stundt / schüts herauß / das ist ein fürderlich Golt auff 28. Grad / unnd laß mir das ein wunder sein / das ein ge-

 schmeydig

schmeydig Metall also thingiert. So nun ein solches Pulffer weiß / oder in gestallt einer feuchte beschicht. Also nimb auch ein theyl von dem fixen Adler / wirff solchen auff 1000. theyl Zinn / laß gehen im fluß vi. stundt / gieß es auß / das ist ein blickendt weiß Golt / und diß laßt sich nicht gradieren / du nemest dann oben deß Karfunckelischen Golts / ein theyl auff 50. theyl deß bleichen Golts / und also auff ein stundt mit einandern fliessen lassen / das ist ein solch hoch Golt welches in allen Proben beständig.

Diser rote Adler thingiert auch die Metall / und etliche zu Silber.

VOn dem Adler nimb ein theyl der Tinctur / trag solche auff 1000. theyl gereinigets Bley / im starcken fluß / gieß es auß / so hast du das schönste unnd unaußsprechliche Silber / das auch andere geringe Silber gradiert / halt sehr vil Golt / und wann solch Golt von dem Silber gescheyden wirdt / und zu einem corpus reduciert wirt / so solt du wissen / das es noch geschmeidiger ist / als das Bley / und wo es in einer kleinen hitz ist / so schmiltzt es wie Wachs / das ist warhafftig.

Das ist diß Kunststuck mit dem Golt und Oel.

VIer Loth viscosiert Golt nimb / unnd diß sehr flüchtig gemacht / das thu in ein Simbelts / das ist flach am Bodenglaß / darauff gieß deß Oels / das es werde wie ein dicker Brey / laß es wol in linder Wärme ein coagulieren zu einer Massa / so wirdt das Golt alles fix / dessen nimb ein theyl / laß mit vier theyl Feinsilber fliessen / so wirdt es als das beste Golt / unnd fählet dir nit. Das solt du mercken / Fermentier den außgezognen Schwefel solis / und nimb denselben Schwefel / der auß dem Golt gezogen ist / wie jhn die gemeynen Laboranten extrahieren / Nemblich von 200. Duggaten extrahierst du ungefahr ein loth / ein quint / und gleichwol mit einem verlurst von demselben Golt. Disen Goltschwefel thu in ein Glas / darauff gies deß roten Adlers Oel / daß nur ein wenig darüber gang / coaguliers mit linder wärme ein zu einem Pulfer / diß Pulffer nimb und laß 400. Duggaten schwer Feinsilber fliessen / trags darauff / so wirdt das Silber alles gut Golt / in allen Proben beständig / mit grossem nutz / Ich sag nichts mehr / verstehest du dise Heimligkeit so hast du gewonnen.

Electrum

Electrum Soronella.

Klein gefeylet Golt auff das subtielest nimb iiij. Loth / unnd iij. Loth gemeynen Kronzinober der sehr rot / unnd wol gesublimiert sey / reib dise beyde wol zusammen / thus auff ein Blatten die flach ist / und referberier den Zinober gemach darvon / wie jhm dann ein verständiger Arbeyter wol zuthun weyst. Diß thu mit frischem Zinober zum andern unnd drittenmal / nimb darnach das reuerberiert Golt / in ein Kolbenglaß / der soll nicht gar hoch sein / gieß ein Aqua regis darauff / welches zuvor vom Mercurio Sublimato gezogen worden / setz in Balneo Mariæ, laß vierzehen Tag putrificieren / dann so zeuchs fein lindt auff und ab / und das Wasser allweg wider daran gossen / biß alles darauff bleibet. Darnach gieß ein frisches darauff / zeuchs abermals ab / auff die Oelitet / gieß wider daran unnd reibs starck so steigt das ☉ uber den Helm sampt dem Wasser / dis thu alles in ein Viol mit einem langen Hals / bis das flüchtig ☉ widerumb fix wirdt / das fix thu in ein sauber Glas / darauff gies des roten Oels vom Adler / wie oben benennt ist / las solches mit einandern ein coagulieren zu einem roten braunen Stein / und so ist das Electrum also bereyt. Volgends so nimb das Electrum reibs klein / auff ein theyl oder gar / unnd zu einem theyl drey theyl klein gekirnt Feinsilber under einander vermischt / thu es in ein klar Glas / dis wol verstopfft oder vermacht / setz das in ein heissen Sandt / das du kaum die Handt darinn leyden magst / lasse dises auch also siben Tag thingieren / so wirdt das Silber durch und durch zu ☉ / unnd scheinet das Pulfer sehr blickendt / auff einem hohen Goltgrad. Die Goltkörner die klaub heraus / und brauch das Pulfer widerumben / Und du sollt wissen / wo du ander gering Bergkgolt darmit cimentierst / es sey gleich Rheinisch Kronen oder Duggatengolt / so wirdt es so hoch / das es uber 28. Grad kompt / und gehet jhm nichts ab / und es verliert auch sein hoche Color nimmer / und wann mans auch in Bley 1000. malen abtrib / und durch den Schwefel / so bestehet es im Rauch mit seiner Farb ewiglichen. Item daß auß den Duggaten und Kronengolt durchs Bley abtriben / daß im Bley zwen Grad verlieren / daß hab ich also meinem Nechsten zum besten / vom roten Adler beschriben / daß er sehen möge wie tieff die Natur von dem höchsten GOtt ergründet sey.

Das heißt die Natur verkehrt.

Ein theyl deß rotten Adlers nimb / wirff solches auff zehen theyl deß besten feinen Golts / daß auß dem Berg kompt / laß es starck fliessen / schütt es

auß /

auß/ so hat dieser Adler warhafftig das Goldt in Silber verwandlet unnd verkehrt/ unnd das Goldt hat sein Art allerdings verlohren/ da ist zusehen das ein Schwefel dem andern weichen muß. Darumb will diser rote Adler in die Exaltation mit seinen geheymen Glutten gestigen. Ist derhalben dise Tinctur unaußsprechenlich/ welche zwar nicht zuergründen/ dann sie mit grossen Geheymnussen bewaffnet ist. Es ist gleichwol kein Kunst/ein gut Metall böser zu machen/aber umb wunders willen/ ist das anzusehen/ wie die Natur so starck gegen einandern sey.

Was mit dem Oel vom roten Adler außzurichten ist/ wie oben dasselbige zubereyt worden.

Nimb diß Oels in ein Gläßlin/ thu unsaubere Berlin darein welche gar dunckel seindt/ laß das Oel wol darüber gehen/ setz es in ein linde Wärme/ auff 8. Tag und Nacht/ darnach thu sie herauß/ und wesch sie auß einem warmen Wasser/ so hast du die aller schönesten Berlin/ als wann sie auß dem fluß Moris kommen werendt.

Von etlichen Edlen Gesteinen/ welche in disem Oel hoch gradiert werden.

Ballierte Edelgestein nimb/ die am Boden oder am Grundt was dunckel sindt als ein Amatist/ laß sie in disem Oel ein Monat ligen in linder Wärme/ so werden sie warhafftig die höchsten und besten Rubin in allen Proben/ welche sehr lieblich glantzen bey der Nacht/ Ebenmessig auch ein wol geballierter Christall/ so er dises Oels in der Wärme empfindet/ so wirdt er in drey Wochen der beste Demut. Nimb ein bleichen Dürckesstein/ laß den in dem roten Adler Oel erglüeen auff ein stundt/ darnach leg disen in das Oel/ und laß disen Stein xxiiij. stundt darinn ligen/ nimb jhn dann wider herauß. Diser Dürckisstein ist höher an der Farb/ also das jhn kein anderer Stein hinstechen kan/ das hab ich bey einem grossen Herren probiert. Unnd ich sag alle Edel Gestein so in disem Oel uber xxiiij. stundt ligen inn linder Wärme/ die werden sehr hoch gradiert/ daß sie alle jrs gleichen/ hinweg stechen.

Diß Oel gradiert alle Rheinische Goldguldin mit sampt jrem Pament zum besten Ungerischen Golt/ innerhalb zwölff stunden probiert.

Das gemeyn Bergkgolt/ thingiert es in drey Stunden zum höchsten Golt auff 28. Grad/ ist sehr lieblich anzusehen.

Das

Das Eysen / so es mit disem roten Adler thingiert wirdt / als nemblich mit eim theyl 300. theyl Eysen / so ist es warhafftig treffentlich Silber / durch alle proben / es halt aber kein Golt / umb viler Ursachen willen.

Trifft du nun dise Geheymnuß nicht / so gib niemandt die Schuldt / dann dir selbst / daß du in solchen Sachen nicht erfahren bist / Das merck wol.

Ende deß roten Adlers.

MORATOSAN.

Liber octo tincturarum Salomonis Trismosini.

PRAEFATIO.

Ich Salomon Trißmosin schreibe dir ein Geheimbnuß von der Astralischen Tinctur / diß ist der schwartz gesprengelte Adler inn seiner Geistlichheit. Ich sage dir dz höchst und gröste wunder so in der schnöden irrigen Welt gebraucht werden kan / und daß geringe Personen / so sie in jhrem Gebett zu der heiligen Trinitet fortfahren / ins Werck richten können / mit disem Atrolischen Vogel / der sich in die höhe und zur Erden schwingen kan / in seiner Spiritualitet / und ein unsichtbarer Rauch in eim augenblick durchtringen ist zu allen Metallen. Und hat diser Atrolischer Adler sein ursprung in Bergen zur newen Geburt / von einem sondern auffriechenden Mercurio / an einem sonderlichen orth sich anlegendt zur Coagulation / unnd sihet wie die verständige Bergkleuth wissen / wie ein verbrennte / Schwartz grawe / Bichige Materia / die sie bißweylen ein gifftigen Sulphur nennen / wegen deß habenden Giffts etlicher sonderbaren underschidlichen Marcasiten / die doch niemandt schaden zufügen / sie werden dann hart bewegt. Dise Materia ist wol zub kommen / und so solche zu eim Liquor geführt wirdt / lößt das gemeyne ☉ auff zu einer Geistlichheit / und da man solche nur auff acht Loth haben kan / ist solche ohn auffhören zu augmentieren mit dem Sole puro, auch mit andern fixen Metallen / so jhren ursprung von Golt und Golt art haben / und das wirdt das subiectum tincturæ genannt.

Und da man so bald disen Bergk coagulatum nicht haben kan / so werden in vilen Goldbergen gefunden göldige Magnesien / wie sie die Bergkleuth nennen / darinnen ist auch der warhafftige Sulphur naturæ. Und ist wann das ☉ sein perfection unnd vollkommen Gewechs erlangt / unnd dasselbige nicht bald gefunden wirdt / so wachst es widerumb zu rugk in die magnesiam, und letzlich in nihilum in nichts / unnd findt sich da nichts / dann ein gifftige verwesene Materia / das ist der allersubtilest Schwefel / der sich selbs in primam materiam gebracht hat. Das ist auch der Geheymnuß eins.

Nun ist nicht genugsam das man wisse / worauß die Haupt-Tinctur fliesse / sonder man muß auch wissen / wie man diß zu Werck ziehen muß oder soll. Unnd da nicht der gerechte Gott seinen heiligen Segen darzu gebe / so arbeytest du um̃ sonst / und da du zu disem Geheymnuß nicht schweygen kanst / und darneben nicht fleissig bettest / und solche Ding grossen Hansen offenbarest / so hat dich das unauß sprechliche grosse Unglück troffen.

Ich hab einen fürtreffenlichen Künstler gekendt / der dise Kunst auch recht gehabt / und vil 1000. theyl thingiert / Diser hat solche Kunst seinem Bruder / der auch ein erfahrner Mensch war / gelehrnet / hat also baldt nichts mehr thingieren können / und ist jhm dise Kunst verschwunden. Dann es will der Allmächtige Gott nicht / daß wir alle reich sein sollen. Hast du die Kunst droffen / so biß du allein reich für dich selbsten / hilff armen Leuthen / unnd halt die Kunst verborgen / so bist du ohn sorgen. Dann so ein grosser Herr von dir solchs jnnen wurde / so bist du nienen sicher / und ob du jn schon solche Kunst gerecht lehrnest / und er trifft sie aber nit / so will er dir gleich das Leben nemmen: Und ob wol du jhn die Kunst recht gelehrnet hast / da bist du nicht daran schuldig / Gott der Herr will eim solchen grossen Hansen ein solch Geheimbnuß nicht geben / er hat Landt und Leuth darvon soll er leben.

Und was nun aber dises Arcanum belanget / so ists nur inn diser Welt ein Wunderthier / und suchens vil nur allein zur uppigkeit / zur Hoffart / dardurch sie gesehen sein wöllen. Du aber betthe / und hebe dein Hertz starck zu Gott / und arbeyte wie hernach folgt / so bekompst du den größten Schatz diser Welt.

Also fahr fort mit disem atrolischen Adler / wie volgt.

DEn besten Oesterreichischen Spiritum vini nimb / darein thu ein guten Salmiax in ein Gläsern cucurbitam, darauff thu ein sechs fach Venedisch

Papier

Papier / und ein Helm darauff / laß im Sandt gar lindt durchsteigen in ein Fürleggglaß / biß die Spiritus vini herüber kommen / so ist das Wasser bereyt.

Nimb disen / deß blitzenden göldischen Magnesien / so man in den Goltbergen findt / auff iiij. Loth / und thu die in ein Cucurbitglaß mit eim langen Halß / wie die verständigen Laboranten wol wissen / darauff gieß den gemachten Spiritum vini oben wol vermacht / in ein linde warme Eschen gesetzt auff ein stundt / so soluiert sich der coagulat zu eim schwartzen Oel / ist gantz und gar zerstört / als ein geistlich Wesen / darnach setz ein Helm darauff / ein vierfach Papier darzwischen / laß aber gemach gehn / so steigt der Spiritus vini darvon / und bleibt die Magnesia in gestalt eins liquoris / und ist volatilisch / das ist der größten Arcanen eins in der Chymischen Kunst / das mercke wol.

Nun nimb dann Aurum foliatum von den Goltschlägern ein Loth / das thu zu dem atrolischen Adler / perlutier das Glaß mit Sigillo hermetis, laß in subtiler Eschen / die gesebt sey / auff halben theyl eincoagulieren in linder Wärme / laß stehen xiiij. Tag / so hat der atrolische Adler / das ☉ gar flüchtig gemacht / zu einem flüchtigen Wesen / und schaw wol zu / das nichts auffsteig / dann diser atrolischer Vogel fleugt mit seines gleichen / und schwingt sein Flügel in seiner macht / in mancherley Farben / darab sich zuverwundern ist.

Nun laß jhn stehn in seinem eygnen gastirn / mit einer gar kleinen mehrung deß Fewrs auff xiiij. Tag / so wirst du den schwartzgespregelten Adler finden oder sehen / wie die Farben alle nacheinander folgen / und ordentlich beschriben sein / und fahr fort zu endt.

Die erste Farb / Wirdt sich mit gemischtem roten erzeygen.

Die ander und drittfarb / Wirdt blaw unnd theyls grüen im Hals deß Glaß.

Die vierdt und fünffte Farb / Erzeigt sich am Boden schwartzfarb / darnach gleichsam Leberfarb.

Der sechst / sibendt und achten Farb verwandlung / Nach Regiment deß Fewrs / so verleurt sich der schwartz blaw / unnd reicht mit seinen Stromen / als werens Würme / hernach sicht man gulden streimen / und auch grün.

Die neundt / zehendt und eylffte verwandlung / Mit dem Regiment deß Fewrs / wirdt der Halß am Glaß gar schwartz / darinn erscheinen rot / gelb / grüne / oder weisse Düpfflin / darnach schwingt der schwartz wider herab / und sicht die Materien wie ein grüne Gilgen / mit gulden Stromen / darnach erscheint ein weiß grawe Farb und gantz fix / dises thingiert ein theyl 1000. theyl rohen ☿ zur ☽.

Nun in der letsten verwandlung so halt das Fewr in gar steter Hitz / so wirdt die Tinctur blutrot/ unnd ist ein Schatz uber alle Schätz in diser Welt.

Und dise Tinctur soll nach Cabalistischen Zeychen angefangen werden in rechter influentia solis planetæ, umb den ersten Augusti / und 23. Tag Septembris.

Also ist nun die Tinctur in einem Geschirr oder Cucurbiten allenthalben vollendet mit umbständen der Farben. Es löst sich selber auff / es zeytigt sich selber im verborgen / hebt sich selbs auff / uber sich / und senckt sich selber in das verborgen als in ein Stromen.

Nun thingier wie hernach folgt.

DIser Tinctur ein theyl auff 1000. theyl fein ☉ geflossen tragen / laß ein halb stundt gehen / dann laß erkalten / das ist alles Tinctur / reibs zu Pulffer / behalts in einer Buchsbaumen Büchsen zu der nothturfft / Dann nimb ein theyl / laß 1000. theyl ☽ / ♃ / ♀ oder ☿ fliessen / dise Metall werden das allergeschmeydigste ☉ in allen proben beständig / und sehr geschmeydig. Ein Eysen soll rundt sein / und sehr glüender Hitz / diser Tinctur ein theyl auff 30. theyl gesähet / wirdt das beste ☉.

Calcionier ☿ Bley / mit gemeynem Sulphur / reduciers wider mit Sulphur, tartaro und Saliter / diß laß auff 1000. theyl fliessen / der Tinctur wirff ein theyl darauff / das ist das beste ☉.

Es sollen alle erfahrnen Chymisten vermahnt sein / welche disen grossen Schatz treffen / daß sie erstlich dem Allmächtigen Gott und Himlischen Vatter / der Himmel und Erden erschaffen hat / als fromme Christen dancksagen / umb diß herrlich Geschenck und Wunder in diser Welt / und den Armen darvon reichlich mittheylen / so wirdt der Segen deß allerhöchsten noch mehr kommen / mehr dann ein Christen Mensch gedencken kan. Und diß Werck soll im Namen Jesu / unnd nach der Cabalistischen zeyt angefangen werden / so wirdt alles mit grossem Glück geendet / Amen / Amen / Amen.

Nun folgt die ander Tinctur Trißmosini von dem Sulphur, der in der Magnesia ist.

DIser Sulphur soll nach Cabalistischer art genommen werden / so die ☉ nach Cabalistischer influentz im Junio den 13. gradum cancrorum besitzt / so leg das den 30. Junij / in diß hernachfolgendt Wasser klein zerriben zusolvieren/

uieren / das Wasser etlich mal darvon auff und abzogen / biß sich diser Sulphur zur prima materia gantz soluiert hat / dann soll das Wasser im Balneo Mariæ gar lind darvon abzogen werden / so wirdt der Liquor in drey Wochen gantz fix da bleiben / unnd diser Sulphur soll auff xij. Loth zu einem Liquor werden / diser soll getheylet werden in zwey theyl / der eine theyl soll eingekocht werden auff einer warmen Eschen / wol verlutiert / so wirdt sich ein Schwärtze erheben in jhm selbs als ein hellisch Fewr.

Nun löß auff durch Regiment deß Fewrs / so werden sich allerley Farben erzeygen / wie obgemelt ist in dem ersten Tractat unnd Tinctur gemelt. Wann nun das zu Endt geführet wirdt / und rot worden als Scharlach / so hast du zu allen Metallen ein Tinctur bereyt.

Nimb diser Tinctur j. Loth / und wirffs auff 100. Loth ☿ der purgiert ist oder ♄ geflossen. Trag den theyl darauff / und läß fliessen drey viertel einer stundt / geuß herauß zu einem Zain / das ist das beste ☉ führest du dise Tinctur auff purgiert fein ☽ ein theyl auff 200. theyl / laß ein stundt gehen in einem Digel / so hast du das beste ☉ auff 28. Gradt.

Nun folgt das Wasser.

Lauffenden ☿ purgatum nimb / nach gemeinem brauch / thu solches in ein Kolbenglaß / und gieß sehr scharpffen Weinessig darauff sechs Loth / zwey Loth Essig / distilier den Essig sechs mal im Baln. Mar. darvon ab / geuß wider daran / zuletst starck herüber triben in ein Fürleggglaß / rectificiers / so ist bereyt.

Die dritt Tinctur ist ein Oelische Tinctur.

Nimb lauffendes ☿ ein pfundt / der zuvor etlichmahl durch ein scharpffen Essig gesotten ist / unnd allwegen ein frischen genommen / thu solchen ☿ in ein Geschirr von ♂ gemacht / und rür ein kleinen geribnen blawen Vitriol xij. Loth darein / unnd gieß ein gar starcken Weinessig daran / daß wol darüber gehe / und oben wol zugedeckt / und gemach siden lassen auff xij. stundt / allwegen gemach / darnach mehr daran gossen / so wirdt der ☿ hart werden / der soll durch ein subtil Leder getruckt werden / was dahinden bleibt / soll gebraucht werden / wie hernach folgt.

Nimb Sal, blawen Vitriol ana ein pfundt/ Saliter drey vierling/ darauß brenn ein Wasser durch den Cucurbit/ diß Wasser löst das ☉ auff. Item nimb deß obern zugerichten ☿ und klein gefeylet ☉ ana, vj. Loth/ reib beyde zusammen/ auffs kleinest/ thu solches inn ein cucurbitam, darauff geuß das obgemacht Wasser/ zeuchs durch das Fewr fein lindt ab/und geuß das abzogen Wasser wider daran/ das an und abziehen treib/ biß bey einander bleiben. Darnach gieß ein frisch Wasser darauff/ zeuchs auch ab/ biß zu halbem theyl/ so steigt das ☉ mit sampt dem ☿ herüber/ und ist alles ein Oel worden/ und ist ein Oelische Tinctur auff ☽ und mit grossem Nutz. Wiß auch daß du diß Werck nach Cabalistischer Constellation sollst arbeyten/ in einem newen Mon.

Nimb also diß Oel/ thu solches in ein reinen Cucurbitam, leg darein sehr dünn geschlagen Silberblechlein/ laß darinn 16. stundt stehn/ so werden sie zum besten ☉/ inn allen Proben beständig. Und sage dir daß dise Oelische Tinctura ein sehr schnell durch tringendt hellisch Fewr ist. Du kanst andere frische Silberblechlin darein legen/ und also fort brauchen.

Nun folgt die vierdte Tinctura.

Recipe Vitrioli Romani, Salis nitri ana, anderhalb pfundt/ Salarmoniac viij. Loth/ gestossen Ziegel ein pfundt/ darauß brenn ein Aqua fort nach rechtem brauch. Nimb viij. Loth Mercurij Sublimati/ wie man den zu Venedig macht/ hüt dich vor seinem gifftigen Rauch/ thu solches in ein cucurbitam, und geuß das gemacht Aqua fort darauff/ zeuchs starck darvon ab/ daß sich der ☿ wol mit dem Aqua fort vermischen thu/ so ist das Aqua regis bereyt.

Jetzundt nimb viij. Loth klein gefeylet ☉/ unnd vier Loth gemeynen Zinober/ setz jn auff Blatten zu reuerberirn/ biß der Zinober darvon verrochen und verbrunnen ist/ dann nimb frischen Zinober/ thus noch ein mal/ so wirdt das ☉ geöffnet/ das nimb/ thus in ein Cucurbitam und gieß das Aqua fort darauff/das wol darüber gang/ unnd zeuchs im Sandt fein lindt biß auff halben theyl ab. Darnach geuß das abzogen Wasser wider daran/ distiliers wider darvon ab/das an und abziehen reiterirs zu 34. malen/ treibs zuletst sehr starck/ daß es sich præcipitier.

Dises præcipitatum reib klein/ thu jhn in ein rein Glaß/ vermachs oben wol/ setz es in ein feuchten Roßmist auff zwölff Tag und Nacht/ so soluiert sich die Materia zu eim dicken Wasser/ das coagulier ein in eim Glaß in linder Wärme

me in der Eschen zu einem Pulfer/das reib klein/thůs wider in ein Violglaß/unnd laß im Roßmist soluieren/ das thů so lang unnd vil/ biß es im Roßmist nimmer soluieren wil/ und bleibt ein klares Pulfer. Dann nimb die gantze Substantz klein geriben in einem cucurbit oben vermacht/ setz in ein warmen Sandt/ laß gemach im linden feür stehn/ biß es braun und hernach rotgilblecht worden/ letstlich gar Rot/ so ist die Tinctur bereit/und wirt für ein Secretum gebraucht. Diser proceß sol nach Cabalischer art angefangen werden/ eben wan der Mon vol wirt/ der ander Tag hernach/ so ist Maglogen sehr starck diß werck zu volenden.

Also fahr fort.

NImb ein Erden cucurbitam, darein thů dise Tinctur/ so vil du wilt/ vermach den tigel oben wol/ laß den 3. stundt zimentieren/ brichs auff/ so findest du ☿ und ☽ zum besten ☉ in sehr hohem grad/ in allen Proben bestendig/ also fahr fort mit ♄ und ☽ zimentiers auch mit der Tinctur/ ist alweg wider gůt zugebrauchen/ probatum est.

Volgt die 5. Tinctur/ und dise Tinctur wirt von Luna gemacht.

ITem nimb 16. lott fein Luna, soluier 8. lott im starcken wasser/ zeüchs ab zu der öligkeit/ thu anderhalb lott Salmiax derzu in das glaß/ unnd gieß wider frisch aquafort darauff/ zeüchs abermalen ab in der eschen zur öligkeit/ dz thu mit frischem zum viertenmal/ zu letst treibs gar starck/ so steigt die Luna, sampt dem aquafort herüber/ und ist geistlich worden. Nun nimb 4. lott die du halbiert hast dauon klein gefeilt/ thůs in ein Sinwels glaß/ unnd gieß das abgestigen ☽ wasser darauff/ das ein wenig darüber gehe/ vermach das glaß/ setz in die aschen mit linder werme/ so wirts gemach trucken werden in anderhalben Tagen. Dann so geuß wider sovil ☽ Wasser daran/ laß aber stehen biß eintrucknet ist/ das thu also mit anfeuchtung biß gar ein coaguliert hast xv. mal/ so ist die Materia fix/ diß laß stehn im Sandt/ biß weyßlet wirt/ das geschicht baldt so ist die Tinctur bereyt.

Thingier mit diser Tinctur wie folgt.

EIn theyl auff 30. theyl ☿ nimb/ so wirdts alles Tinctur/ von diser Tinctur nim ein theyl/ auff p. c. p. ♃ und ♀ jedes 50. theyl fliessen in einem Digel/ tregs

trags darauff laß gehn ein halb stundt/ so ist es das beste ☽ mit vil ☉/ probatum est. Diß Werck soll nach Cabalischer art ij. Tag zuvor/ ehe der Mon vol worden/ im Zeichen Nogalas angefangen werden.

Die sechste Tinctur auff alle Metall / mit kurtzem Weg.

ZWölff Loth Mercurium sublimatum nimb / disen reib klein auff einem Marmolstein / hüte dich vor seinen gifftigen Rauch oder Staub / denn er tödt bald / du sollt zuvor ungesaltzen Butter essen. Disen sublimat thu in ein Violglaß / diß Glaß in ein warmen Sandt gestellt / das es darinn fließ wie Baumöl / und er sublimiert sich ubersich an den Violen / so kehr umb / das thu so lang / biß er nimmer auffsteigt. Disen nimb auß dem Violen / reibs sehr klein / thus in ein ander Glaß das unden rundt sey / vermach das Glaß / setz das in ein sehr feucht Erdrich / laß stehen xxiiij. Tag und Nacht / so wirdt er zu lauterm Wasser. Nun nimb vj. Loth gemeynen Zinober / disen reib per se / auff einem glatten Marmolstein drey gantzer Stundt / thus in ein Sinwels Glaß / daß das Wasser darauff gang / und oben vermacht in Sandt gesetzt / also gemach mit Regiment deß Fewrs einkocht zu einem Pulfer das schwartzlet ist. Laß noch auff acht Tag stehn / so wirdts braunfarb / so ists bereit / das brauch wie folgt.

Nimb diser Tinctur ein Loth auff xv. Loth fein ☉ / darvon nimb ein theyl / und thingier welches Metall du willt xxx. theyl / ꝛc. Diß Werck soll geschehen nach Cabalischer art / am newen Mon / ꝛc. dise Constellation regiert eben in pleiadibus, ist eben zu dem ☿ werck sehr fürderlich / und geht das Werck mit sonderlichem Glück auß / mehr dann mancher meynen sollt / und fehlt gar nicht.

Die sibendte Tinctur geht allein auff bleich ☉ / so du die Tinctur darauff wirffest / wirdt das beste ☉ auff 28. Gradt.

REcipe Mercurium sublimatum zehen Loth / guten Salmiax sechs Loth / reibs beede zusammen / legs auff einen soluierstein an ein kalt orth oder Keller / feucht ihn an mit Spiritu vini, so wirt sich die Materi zu Wasser soluieren in einer Glaßschalen. Diß Wasser behalt zur nothturfft.

Nimb ein Loth Spongrün / ij. Loth Antimonii Glaß / iij. Loth Zinober. Dise drey stuck reib sehr klein / auff ein gute Stundt / thus in ein Simbeltsglaß / geuß

geuß das abgerunnen Waſſer darauff/ oben wol vermacht/ und laß gemach auff dem Sandt eincoagulieren zu einem Pulfer/ daſſelb Pulfer reib gar klein/ thus in ein friſch Glaß/ darauff ein friſch Aquafort, das wol darüber gang/ vermach oben das Glaß/ ſetz in ſehr linde Wärme/ laß ſtehen Tag und Nacht/ dann geuß das Waſſer ſittlich ab in ein ander Glaß/unnd laß gemach abrauchen/ ſo bleibt ein Pulfer dahinden/ ſchnell durchtringendt. Diſes nimb ij. Loth/ laß ein Marck bleich ☉ inn ein Digel flieſſen/ gar ſtarck triben/ trag bas Pulffer darauff/ ein halb ſtundt gehen laſſen/ unnd außgoſſen. Diß ☉ iſt hoch am Grad 28. auff Lunam fixam mit denſelben ein p. c. p. mit fein ☉ gemach flieſſen laſſen/ und darauff geworffen/ auff ein Marck drey Loth deß Pulfers/ laß ein halb ſtundt flieſſen/ das außgoſſen iſt auff xxx. Grad hoch/ in allen Proben beſtändig.

Die achte Tinctur mit Zinober.

Recipe Sulphur viij. Loth ☉fol. von Goltſchlagern/ ij. Loth ☿ xxiiii. Loth/mach ein Amalgama/ mach es wie man gemeynen Zinober macht/ und ſublimiers ſo lang biß zu einen Zinober wirt. Diſen Zinober reib klein/ thus inn ein Cucurbitglaß oben wol vermacht/ in einen warmen Sandt/ laß xij. Tag figiren/ doch das nicht riech oder auffſteig. Diſes Zinober nim anderhalb Loth/ und laß in eim Tigel vier Loth ♄/ fein ☽ vier Loth treiben/ werff im fluß deß Zinobers anderhalb Loth darauff/laß treiben biß der ♄ verſchwindt/und nicht mehr reucht/ ſo iſt die ☽ gut/ unnd der halb theyl ♄ zu ☽ worden/die gradier wie im vorgemeldten Capitel ſtehet oder vermeldet iſt.

Finis libri Moratoſan.



TINCTVRA,

Das Nesolon

auff kurtzen weg/

Salomonis Trißmosini/

JCh thu ein jeden Christen der mit diser Kunst umbgehen will/ in trewen ermahnen und warnen / daß er sich aller üppigkeit endhalte/ zuvoran vor Zorn und allen andern bösen stucken / das einige Arcanum bey sich vor allen grossen Herren verborgen halte/ umb viler Ursachen willen/ das grosses ubel dardurch gestifftet wurde.

Das Nesolon ist nicht mehr dann auff den Allbuchest zuführen/ unnd kein ander Metall zu thingieren. So ist diser Weg inn sich einfältig unnd schlecht in der Arbeyt/ dargegen andere grosse Tincturen vil mühe und arbeyt mit jhrem arbeyten nemmen / und under vil tausendten kaum einer gefunden mag werden/ so dergleichen Geheymnuß treffen. Dann hierinnen sihet der gutherzige unnd getrewe GOtt im Himmel die Person an/ unnd das Hertz darzu es qualificiert ist/ die jhn da gern in dem Gebett anruffen / unnd hertzlich anhalten / daß er jhnen zu disem Werck das Glück geben wölle / nicht jhnen allein / sonder dem Armen unnd Dürfftigen zu gutem / daß er damit den Schatz der grossen Weißheit verstehen möcht. Jch hab mit Rhüm disen Schatz gehabt / unnd in der Reiteration der Multiplication mit eim theyl 1000. theyl thingiert / hab darbey nicht vil Freuden gehabt/ nur allein mit den Armen die zeyt vertriben/ wann ich jhnen was außspendiert/ da ist die Danckſagung zu Gott dem höchsten von jhnen gehört worden.

Jch hab auch wol zwen kendt / welche dise Kunst gehabt haben / die hat GOtt jhnen/ als bösen Menschen auch geben/ die triben allen bösen Lust damit/ dann jhr Hertz ward voller Schelmenstuck/ und redten wider jhren Nächsten alles böß. O wehe dir deines falschen Mauls/ du gibst eim gar gute glatte Wort under Augen/ und dein Hertz ist voll aller arger List. Dise sein umb jhrer Hoffart unnd der falschen Dück willen/ unnd der fleischlichen Begirden durch den Teuffel in vil tausendt stuck zerrissen worden.

Der-

Derhalben sag ich euch allen / welche mit diser Kunst zu Werck gehen wöllen / jhr Gelübdt nicht halten / sonder Hoffart / Falsch / Geitz / Unzucht / Büberey / Trüg damit zutreiben / die sein verflucht / und der Fluch gehe uber sie / biß auff das höchste / daß sie inn das gröſte Unglück damit fallen / darzu in die Raach Gottes. Wehe dir / wann du nichts guts damit außzurichten gedenckest / was ist dein freud mit solchem Schatz ? Der getrewe Gott in deß Himmels Thron / laßt dich inn deinem fürnemmen disen Schatz außarbeyten / auch damit etlichmahlen thingieren / dein bösen Lust zu büssen / hernach unversehens so schlecht er dich in Fluch zu gehem Todt / dardurch du Leib und Seel verschertzt hast. Dargegen wo die wercker diser Kunst fleissig zu dem heiligen gerechten Gott / zu deß Herren Jesu Christi Namen betten / daß er jhnen den grossen Schatz geben wölle / unnd diß Geheymnuß verborgen halten / den Armen dise Gab mitzutheylen / kein Hoffart noch üppigkeit damit zugebrauchen / Abgötterey zufliehen / unnd nur allein den einigen Gott / der Himmel und Erden geschaffen hat / anruffen / so fahe / wer du nun bist / mit deiner Handarbeyt dise Kunst an / in dem Namen Jesu / und arbeyte mit vestem Glauben getröst / du wirst ein groß Wunder nach dem andern erfahren / nicht allein inn Metallen / besonder auch in der Artzney deß Menschen zum langen Leben / Amen.

PROCESSVS.

Wirst du die Metallen nicht soluiern /
In vanum thust du laborirn.
Versteh das fix muß flüchtig werdn /
Sich wider kochen in sein Erdn.
Odr muß bleibn ein fixr Liquor rein.
So thingiert ern ☿ fein.

Quinta essentia vini.

DEn aller stärckesten Spiritum vini nimb auff zwo Maß / disen distilier durch Venedisch vierfach Pappier / biß auff den halben theyl / So hast du die Essentiam vollkommen zur nothturfft.

Sal Nefolon.

DAs allerschärpffest Weinsteinsaltz nimb / so auff das best calcionirt und filtrirt sey zwölff theyl / darunder reib Christallen von Spiritu vini vier theyl mit einem Auffschlag der Wag wol gewogen. Darnach nimb ☉ bletter

von Goltschlägern auff das reinest den vierdten theyl wol gewogen. Nimb deß obern Saltz zweymal sovil so schwer mit einem auffschlag. Dise Stuck reib auff einem Marmor sechs stundt lang / darnach thu die Substantz in ein sauber Glaß / und gieß den obern Spiritum vini darauff / das zween Finger hoch darüber gang / setz ein Helm auff in Bal. Mar. und distilier den Spiritum vini xv. Fingerschläg darvon / unnd gieß den Spiritum vini wider daran / das an unnd abziehen thu / biß das ☉ volatile wirdt / setz auff die Prob / auff ein glüendt Kol / schaw obs flüchtig sey / obs reucht. So es spiritualisch ist worden / so zeuch die Essentz trucken darvon / unnd persigillier das Glaß / setz in linde wärme / das wol coagulier zu einem Stein / doch nit auffsteige. Und so ist zuwissen / das die Arbeyt in einem Glaß / wo dasselbig gut / allein beschehen kan und muß. Nimb disen Stein mit dem Glas / setz zu putrificieren in Roßmist / laß stehen biß der Stein zu Wasser wirdt / unnd sich resoluiert / das Glas nimb / setz wider in gefegte Eschen auff drey Tag / mit sehr linder wärme / biß sichs wider zu eim Stein coaguliert / diß wider in fimum equinum zu resoluieren gethan / biß Wasser wirt. Das coagulieren und soluieren thu zu dreyssig mahlen / oder so lang biß sichs nicht mehr coagulieren laßt / so bleibt ein unverbrenlicher Liquor, und ist ein Tinctur in seinem Wesen volkommen bereyt. Darumb sollt du Gott in deinem Hertzen trewlichen Dancken und hoch loben.

NB. Ist zu mercken / so es xv. mahl resoluiert unnd coaguliert / so beginnt der Stein nicht mehr auffzusteigen.

Zu thingieren.

Fünffzehen theyl nimb purgiert ☿ / diß thu inn ein Gläßlin / darauff gieß diser zubereyten Tinctur ein theyl / vermach das Glaß oben wol zu / setz in gefegte Eschen auff acht Tag / mit linder wärm / so coaguliertś den ☿ in lauter Tinctur.

Nimb deß coagulierten ☿ ein halb theyl auff 100. theyl rohen ☿ purgatum, wann er rauchen will / laß ein weyl miteinander treiben / gieß darnach auß / das ist das beste ☉.

Ich sage den Beschluß / wann du den Stein weissesten Nesolon wol calcionierst / und brenst mit zweymal sovil Tartaro auß / und geschehe mit frischem Tartaro zum drittenmal / und allwegen wider resoluiert / biß ein unverbrinnlicher Liquor wirdt. Disen Liquor magst du mit einem Metallischen Sulphur coagulieren / und ferrner zur Tinctur brauchen.

Philosophi Pitrumosonis
eines ordens Mann auß Engellandt Tinctur.

So durch den Philosophischen

Herren Salomon Trißmosin

beschriben worden.

Philosophus Pitrumoson ein ordens Mann in Engellandt/ hat dise volgende Tinctur vom Antimonio beschriben/ Diser hat vil inn der Chymischen Kunst gesucht/ unnd die Tinctur auß mancherley Materien machen wöllen/ hat sich gar nichts erzeygt/ nur allein in einen einigen Ding/ darinn steckt das Subiectum mit seinen Floribus. Der mit disen Sachen unnbgehen will/ soll die alten Philosophos lesen/ und beschribene Tincturen durchsehen/ so wirdt er finden/ daß alle Philosophi nur von einem einigen Wesen reden. Unnd ob wol ein Philosophus ein kürtzern Weg zu arbeyten hat als der ander/ so brauchen sie doch ein einiges Wesen in dieser Kunst.

In superiora sphera, est in medio fontis vena, quæ est Philosophorum Regula prima.

Also schreibt der Philosopus Pitrumoson ein Teutscher ordens Mann.



Under uber Wunder hab ich gesehen/ bey groben unverständigen Künstlern und Laboranten inn diser Chymischen Kunst/ daß sie Tincturen gesucht haben inn gemeynem Saltz/ außgezognen WeinsteinSaltz/ auß Viech und Menschen Bainen/ auch mancherley Erden und Schwefeln/ auß Bley/ Zinn/ Kupffer/ Eysen/ ☿ / und was die rauchende Metall sein/ da ist nichts gefunden

den worden / das sich ein Tinctur erzeygte / und das Silber zu Golt thingieren wöllen. Im Spießglaß / der Antimonium genannt / ein glitzender Stein/ graw unnd schwartzlecht im Gesicht / inwendig weyß / und ein grosse röte / darinn ist vil ☉ zufinden / und wer es durch Kunst von dem Antimonischen Schwefel scheyden kan / der hat sein Nahrung sich zu underhalten / unnd wirdt sol obscurum genannt / darumb daß es im Antimonium visibiliter nit gemerckt wirdt/ ursach die Menge deß Schwefels / so im Antimonio / bedeckt das ☉ / und wo sich das Antimonium im Fewr auffhebet / reisset es allweg das sol obscurum mit sich/ und wirdt auch von vilen Philosophis sol eleuatum genannt.

Ich sag weytter / wann der Antimonium mit Golt nicht vermischt were/ so wurde das Bergkgolt / wann mans dardurch gießt / nicht so rein und lauter/ nicht so hoch am Gradt / dann das eleuatische ☉ thingiert neben dem Sulphur Antimonij das gemeyn Bergkgolt so hoch/ das jhm nichts abgehet in allen Proben / unnd stehet vollkommen in aller seiner macht.

Derhalben kan wol auß dem Antimonio ein Tinctur gezogen werden/weyl das ☉ darinnen ist / sonsten wurde auß jhme / oder seinem Schwefel / wann das Golt nicht da were / wenig zu hoffen sein.

Und wiß / daß das Golt in der geheyme Kunst ist das größte Wesen in der Welt / daß auch gemeyne schlechte unvollkommne Schwefel thingiert / daß sie göldischer Art werden / mehr dann zu glauben ist. Ich habs erfahren mit grosser muhe unnd grossem Kosten.

Das aber Heyntz oder Cuntz den rechten griff im Golt nicht treffen kan/ das es thingier wie er gern wolt / da ligt nicht vil an / und wann du auch xx. mal das ☉ uber den Helm führest / oder geistlich machest / unnd sagt Philosophus Trißmosin / das nichts damit außzurichten sein werde.

Die groben Künstler sagen / wann sie das ☉ zur geistlichheit geführt haben/ so sey es prima materia / ja weyt gefehlt / mach darauß zuvor ein Philosophisch ☉ / dann wirdt die prima materia erscheinen / wann du sie aber recht verstehest sagt Trißmosin.

Nun auß dem Antimonio wirdt ein Tinctur gezogen / doch nicht so vollkommen / als im Golt für sich allein / unnd wirdt gemeynlich ein Oelische Tinctur/ auff den lauffenden ☿ gericht / und nicht auff alle Metall / wie etliche vermeynen/ darmit sie vil Centner ander Metall thingieren wöllen. Doch thingiert dise Tinctur 1000. theyl / mit eim theyl lauffenden ☿ zum besten ☉ in allen Proben beständig. Ich hab derhalben ein Tincturischen Proceß mit dem Antimonio her-

nach

nach beschriben / das man sehen und erkennen kan / das im Antimonio ein Tinctur sey / das geschicht umb deß Golts willen / so darinn steckt.

Also richt das Spießglaß zum extrahieren zu.

Nimb zwey pfundt Antimonium auffs beste / so du gehaben magst / der auch wol zufinden sey / darauß mach ein schön rot Glaß / nach dem gemeynen Brauch / dessen Glaß nimb ein pfundt / das reib sehr klein / auff vier Stundt / auff einem Stein / dann reibe darunder einen wol geleutterten Salmiax viij. Loth / thu alles in ein Harnglaß / oben vermacht / setz in gemeynen Roßmist / der ein Dunst gibt auff zehen Tag unnd Nacht / so wirt es sich soluieren / und das Antimonij Glaß öffnen / darnach laß auff einer linden Wärme coagulieren gemach / zerschlag das Glaß / reibs klein / thu es wider in ein Urinalglaß / gieß den volgenden scharpffen Essig darauff / laß stehen viij. Tag unnd Nacht / darnach gieß den Essig ab in ein ander Glaß / gieß mehr frischen Essig darauff / laß aber extrahieren iij. Tag unnd Nacht / das thu mit frischem Essig biß nichts mehr rot außzeucht. Nimb die abgoßne Essig all in ein Glaß / zeuch sie in Eschen ab biß zur drückne / so hast du die flores Antimonij im Glaß.

Die flores Antimonij thu in ein frisch Glaß / darauff du ein Helm setzen mögest / und gieß den hellischen brennenden zugerichten Geist Salmiax darauff / wie er hernach volgt / das er zimblich darüber gange / das setz zu putrificieren mit linder Wärme / in Balneum Mariæ auff drey Tag unnd Nacht / dann distiliers in ein Fürlegglaß / Erstlich gemach / darnach je lenger je stärcker / so steigt der brennende Spiritus Salmiax erstlich / darnach kompt ein Blut rot Oel mit vilen Farben / treib so lang / biß gar kein rote Tropffen mehr gehn / dann nimb die Substantz im Fürlegglaß / und distilier den Spiritus auß dem Baln. Mar. sehr lindt darvon / so bleibt das Oleum Antimonij im Glaß braun rotlecht / oder dunckel rot.

Das Glaß nimb oben wol versiglet / setz auff sehr linde Wärme in Eschen / laß es gemach coagulieren / zu einem Stein / darnach nimb das Glaß / setz wider mit der Materien in feuchten Roßmist / oder Baln. Mar. das es sich resoluiere / darnach coaguliers wider / das thu also lang mit soluieren und coagulieren / biß sichs nicht mehr coagulieren will / und ein unverbrennlich Oel bleibt. Dise arbeyt geschicht inner xxx. Tagen und Nächt / und ist das Oel bereyt.

Nun nimb ein halb pfundt lauffendem ☿ der zuvor durch Eysinsinter unnd gemeyn Saltz sublimiert sey / das heißt purgiert / disen thun inn ein reinen Digel /

laß

laß söllichen erhitzen / wann er anhebt zu rauchen / so laß auß einem subtielen Gläßlin sechs tropffen deß Oels darauff fallen / und rürs stucks mit einem häßlin Holtz umbher / so wirdt es lauter Tinctur.

Von diser Tinctur nimb ein theyl / laß xx. theyl Feingoldt fliessen in einem Diegel / trags darauff / so wirdt es die rechte Tinctur. Von diser Tinctur nimb ein theyl laß 1000. theyl lauffenden ☿ in einem Digel wol erhitzen / und trag das theyl darauff / wol umbgerürt und außgossen / das ist das beste ☉ das je gesehen worden / sehr geschmeydig / und hoch am Gradt.

Volgt der Eßig.

DEß allerbesten weiß calciuierten Weinsteins nimb ein pfundt / denselben reib klein / thu solchen in ein Glaß / gieß deß allerbesten stärckisten Weinessig darauff fünff Vierling / der rein lauter sey / distilier den Essig in ein Fürlegglaß auß der Eschen / unnd gieß den Essig wiederumb auff den Weinstein / distilier den abermals ab / das thu mit auff und ab vier malen / so wirdt der Essig sehr scharpff.

Nun folgt der hellisch brennendt Geist Salmiax.

EIn pfundt gerechten Salmiax nimb / und anderhalb pfund gemeyn geflossen Saltz / dise beyde reib klein zusammen / sublimier solchen in ein Sublimatorio / unnd was sich subtil auff sublimiert / das kehr ab / und reibs wider under gleich so schwer saltz / laß es aber sublimieren / das thu also / biß der Salmiax ein zarter unbegrifflicher Geist werde / dessen samle und reib in auff einen glatten stein / darnach in ein glaß gethan / und bespreng in mit starckem Brantenwein / der durch 7fach venedisch Papier prepariret ist / vermach das glaß oben woll / setz in Bal. Mar. biß sich der Geist woll Sublimiert hat / das sig ab / das nicht soluiert ist / das Putrificier wider / biß sich alles soluiert / dann sig es ab / und waß sich nit soluieren wolte / so sublimiers widerumb durch flossen Saltz / und dann widerumb in Bal. Mar. soluiert.

Wann nun alles zu Wasser soluiert ist / so thu das Wasser in ein hohes Kolbenglaß / und distiliers in Bal. Mar. biß auff den halben theyl / gieß das distilierte Wasser wider daran / zeuchs abermals ab / dann treibs starck / biß alles uber den Helm kompt / dann rectificiers biß es keine feces mehr gibt oder setzt / so ist das hellische brennendt Salmiaxwasser bereyt.

TIN-

TINCTVRA
Geroton Salomonis Trismosini.

Dise Tinctur ist mit irer Solution dahin zubringen / daß sie letstlich 1000. unvollkommne Metall thingiert / in das beste ☉ / unnd gehet die aufflösung mit schlechten Dingen zu zur Geistligkeit / allein ein fertiger Arbeyter gehöret darzu / der sich auff die Farben verstehet.



Ich will dir gesagt haben / der du dise Tinctur arbeyten willt / daß du Gottsförchtig und mit deinem Gebett gerecht seyest / unnd sonderlich den Allmächtigen GOtt darumb bittest / das er seinen heiligen Geist darzu geben wölle / unnd das rechte Fewr zu diser Tinctur gnädigklichen anzünde / Bist du aber ein Hürer / und von deinem bösen fürnemmen nicht abstehen willt / und verreden und verschweren / die zeyt deines Lebens mit Hürerey nicht umbzugehen / so rath ich dir nicht / das Tincturisch Werck anzufahen / unnd ob wol du es außarbeyten möchtest / so wirst du doch mit dem gehen Todt / in deiner Hürerey gestrafft. Dann es ist ein solche grosse Geheymnuß / daß es 1000. kaum durch den willen GOttes finden / darunder einer ist / dem es geben wirdt / und geschicht solche Geheymnuß und offenbarung / nur den Armen zu gut / wie dann dise Geheymnus den Heydnischen auch etlichen Christenlichen Königen die fromb geweßt / von dem höchsten den Armen zu trost geben worden. Der gerechte HErr Himmels und der Erden / der kennt dein Hüren und Buben Hertz / und Schalcks gemüt / was du damit anfahen wilt. Und ich rath dir trewlich / wo diß Werck erstlich von GOtt nicht erbitten wilt / so sey damit inn Rühen / du kämest ja fürwar umb Leib und Seel / Er laßt sich gern erbitten / dargegen so ers nicht recht gebraucht / hart strafft / hüet dich / sag ich dir Trißmosin.

Zu dem must du in der ersten coagulation mit den Farben / die zuwissen verständig sein / und sonderlich mit der ersten Farb / caput corui genannt / welche sich vilmals so jrrig erzeygt / das es auch einen erfahrnen Philosophum narret macht. Ja man sagt / es werde schwartz / ja lieber sag mir / so du ein Tinctur außgearbeytet hast / ob die erste Farb sey schwartz / grau / Erdfarb bleibt / mit Augen rötlich /

 weyß /

weyß / schecket gesehen worden / Summarum wo du in disen Farben fehlest / so ist das gantz Werck falsch / das sey dir gesagt / man kan nicht alles beschreiben.

Also fahr nun fort und erfahr es selbst.

NImb ein wol coagulierten Coagulat fein ☉ auß Ungern / der fein sey. Disen laß durch die quart auff acht Loth fallen / unnd süß denselben auß auff das best / gantz drucken / Nimb disen Kalch / und zweymal so schwer Chybur verriben auff einer flachen Blatten / laß den darvon verbrennen / reib ein frischen darunder / laß jhn aber mit disem Gewicht mit geringem Fewr davon verbrennen / das thu mit frischem siben mal. Disen Kalch nimm reib jhn auff einem glatten oder harten Marmor / mit einem Reibstein / auff zwo groß Stunden / disen thu in ein Kolbenglas / darauff gieß das folgendt Salmiaxwasser / das wol darüber gang / setz in Bal. Mar. laß tropffen / auff xv. Fingerschläg / Dann nimb ein frisch Wasser / gieß aber darauff / das wol darüber gang / und zeuchs abermals auff xv. Fingerschläg ab / das thu also mit frischem siben mal / so ist das Corpus spiritualisch und viscosisch worden / das abluuier fein sitlich mit laulechtem Wasser etlich mal / darnach nimm dise fein gedrucknet in einem solchen Glaß unden zugespitzt / das es gleich halb in der mitte deß Glaß lige / persigiliers oben auff / setz in reine Buoch Eschen / die so heyß sey / als die Sonn in Hundstagen scheinet / laß arbeytten biß das caput corui, so du es aber recht erkennest / verschwint / in die weiß graue Farb / halt das Fewr umb ein Grad stärcker zur gilb / und fahr also fort / biß zu der schönen weisse / und darnach per gradus, biß zu der Salamanderischen röte. So ist das erst Werck fix und bereit / und thingiert nichts.

Merck wann du die Viscosa oben einsetzt / so reib zuvor halb so schwer als sie wigt / blat ☉ von Goltschlägern darunder.

Nun volgt das ander Werck.

NUn nimb das erste fixe Werck / das theyl in zwen theyl / das ein behalt / das ander reib klein / thu es in ein Glaß / darauff gieß das Salmiaxwasser wie zuvor / das wol darüber gang / laß abermals arbeyten auff 15. Finger schleg / das geschehe auff vier mal mit frischen Salmiaxwasser / so ists wider Viscosiert / das nimb mit dem obern behaltenen theil klein zerriben inn ein Glaß wie zuvor / laß es coagulieren / also mit linder Wärme / wie zum ersten / so gehet dise

Coagu-

Coagulation nicht mehr in die schwertze / sonder in gelb weiß und rot / und geschicht mit kurtzer zeyt / und ist die ware Tinctur also bereyt. Davon nimm ein Theyl auff fünfftzig theyl Feingoldt laß fliessen / so hast du lauter Tinctur / darvon nimb ein theyl auff fünfftzig theyl Feinsilber / das wirdt das beste ☉. Und wiß wo du diße Tinctur widerumb theylst / und ein theyl auff soluierst / und mit den andern wider ein coagulierst / so hast du alles in duplo auff alle Metall.

Das Salarmoniac Wasser.

NImb ij. pfundt Salarmoniac / disen löß auff in einem Wein / laß stehen uber Nacht / so findest du Christallen am Boden / disen theyl in zwen theyl / doch zuvor laß zu Wasser werden / thu ein theyl in ein Fürlegglaß / das ander theyl treib in den Fürlag auß einem Kolbenglaß / das rectificier / das ist ein sehr scharpff Salmiaxwasser.



Paraseton Trißmosini.

Arcanum auff lauffenden Mercurium.

WEr dise Solution brauchen will / der soll den uberfluß deß Silbers auß dem lauffenden ☿ nicht machen / oder die kunst wirdt jhm zu Wasser werden. Zur nothturfft soll jhm einer auff CC. gulden / darüber nicht machen / zu einer Zehrung / unnd armen Leuthen / wilt du ein ubriger Fresser oder Sauffer sein / dich mit Wollust / Hürerey zuergetzen. Diß Arcanum verschwinnt dir zu einem vergenglichen Wasser / das in einer starcken Hitz Efumiert / Offt ist nicht gut vil hundert Guldin zumachen / das Gelt unnd der Teuffel verführet die Menschen. Zu deiner Haußnahrung thu dich nicht verfüren / sonst wirdt dir der Teuffel hoffieren.

Schauw wol auff / daß du das Arcanum verbergest / unnd niemandt offenbarest / du bist sonst lebendig todt / und hast kein rhü bey dieser bösen Welt / halt

halt dein Maul/ unnd stoltzier dich mit Kleydern nicht an Tag/ dann GOtt die Hoffart nicht leyden mag.

Dise Solution wirdt Paraseton genannt auff ein flüchtiges Metall/ das in Palbale ist zugebrauchen.

NImb Salmiax anderhalb pfundt/ das stoß klein/ thu es inn ein verglasurtes Geschirr/ Darauff giesse einen alten starcken fürnen Wein/ das er wol daruber gang/ der soll warm sein/ so wirdt sich der Geist in Wein ziehen/ der Ruß in fundo sitzen auff zwölff stunden/ den Wein gieß sittlich ab in ein anders verglasiert Geschirr/ disen sehr lindiglichen/ nicht gar auff den halben theyl einsiden/ unnd in ein kalte statt ubernacht setzen/ darnach den Wein abgossen/ so findest du Chrystallen/ die brauch wie folgt.

Also richt den Spiritum vini zur Handt.

EIn starcken Osterbrandwein nimb/ anderhalb maß in ein Glaß/ darauff ein vierfachs Venedisch Pappier/ distilier den Spiritum nach gemeinen brauch darvon/ daß das Wasser uber den halben theyl dahinden bleibe/ so ist er bereyt.

Also practicier.

MElch folion zwey Loth nimb/der oberen Christallen drey Loth/dise zwey stuck reib auff einem Marmor sehr klein/ mit einandern auff zwo stundt/darnach thu dise inn ein Kolbenglaß/ oder flachen Crucibel/ unnd gieß den obern Spiritum vini darauff/ das er wol daruber gang/ zeuch jhn sehr lindt ab/ und schüt jhn wider daran/ und aber abzogen/ das muß geschehen mit frischem/ biß sich die flüchtigkeit allenthalben auff einem glüenden Kol erscheint/ darnach den Spiritum abzogen biß zur drückne/ das muß alles geschehen in Bal. Mar. Nun nimb das Glas mit der substantz/ das ist noch nicht gar trucken/ sonder ein dicker Liquor/ setz in ein sauber gefegte Eschen/ und laß sichs sehr lindt coagulieren/ zu einem weissen Saltz/ diß hab in grosser hut/ das es nicht auffsteige/ sonder halt es in gleicher wärme/ auff 18. Tag und Nacht/ biß du entpfindest/ das nicht begert auffzusteigen/ darnach sterck das Fewr noch so starck/ so wirdt es inn disem Gradt zur grauer Farb werden/ dann sterck das Fewr noch so starck/ und halts stebt/ so wirt es schön weyß/ und darnach uberweiß/ als ein Cauorischer glitzender Zucker/ unnd ist also bereyt zum ☿ zu coagulieren.

Dises

Dises Caudeuorischen Saltz nimb ein halben vierling / unnd xvi. Loth ☿ purgatum in ein Simbelts glas / thu das Caudeuor-Saltz darauff / setz in ein Sandt / den mag gluend unnd laß auff zwo stundt gluendt fliessen / zimblich starck / darnach zerschlag das Glaß und treib die harte Materia durchs Bley ab / zu dem besten Silber. Das geheyme Paraseton behalt verborgen / das Arcanum laßt sich auff kein ander Metall brauchen.

Arcanum Lusanij auff Jumelon Mercurij.

Nitruat Chybur nimb / jedes ein halb pfundt / Follaum das calciniert ist / und Spongrün vier Loth / alles subtil zusammen geriben / und in einem Erdinen Suplimatorio auff sublimiert. Disen Chybur eingesetzt / unnd mit subtilisten Sal Alcul Laugen / und oben vom Weinstein mit ein andern figiert / biß kein Rauch / bey dem Schwefel gemerckt werde / so ist er bereyt darm it zu operieren.

Du sollt nemen Jumelon vier Loth / und ☿ acht Loth / das es Amalgiert werde / laß gehn in einem Digel in rauchender Hitz / trag deß vorbereyten Pulfers darauff ij. Loth / laß fliessen drithalb stundt / das ist sehr hoch Silber mit vil Goldt.

Sarona Doap Auri,

Ein Heimligkeit uber alle Arcanen.

Diß Arcanum halt verborgen / und brauchs dem Armen zu gut / du seyst sonst von einem bestellten Teuffel ubel geplagt / und ich sag hoffertige Gemüter sollen dise Kunst keiner haben / sie kommen doch dardurch inn das gröste unglück / sihe dich fur. Nimb ij. Loth deß besten fein ☉ unnd mach mit iiij. Loth ☿ ein Amalgama / diß thu in ein flachen Tribscherben / setz inn linde Glut biß der ☿ darvon raucht / so bleibt ein braun Pulfer / under diß reib abermal ein Ducaten schwer Usifur / laß disen abrauchen / das thu zum dritten mal / dann reibs auffs subtilest in ein Glaß gethan / darauff ein starcken Spiritum vini gossen / laß auff vi. Tag unnd Nacht extrahieren / geuß den Spiritum vini ab in ein ander Glaß / das laß

abrauchen zur Oeligkeit/ darinn thu wol purgierten gemeynen ☿ auff vj. quintlein/ so wirdt es die animam deß Doaps empfahen. Dessen nimb allein und ein quintle ☉schlager Doap, reibs zusamen/ und in ein Kolbenglaß/ setz in linde Aschen/ und lüg wol/ so wirdt ein Gewächs herfürwachsen mit kleinen guldinen Härlein/ oder kleinen braunen Blümlein/ wann sie zeyttig sindt/ so fallen sie nider/ und wirdt ein braun Pulfer und früe fix/ diß nimb und reib wider darunder ☿ mit der Anima ein halb Loth/ setz aber ein zu wachsen/ so erscheinen abermals braune Körnlein auff ein göldische art/ und fallen nider/ also ist zu augmentiren ohn end. Darvon j. theyl laß xv. theyl Feinseich fliessen/ daß darüber zutragen/ ist dz beste fein ☉ auff den purgierten ☿ xx. theyl/ j. theyl tragen/ ist gut ☾/ auch thingierts das weiß corpus darauß die Anima deß Doaps außgezogen/ das merck wol in deiner arbeyt.

Pars cum parte.

Item Grünspon und Vitruat jedes iij. Loth/ Eysensinter vj. Lot/ Chybur anderhalb pfund zusammen geriben und subliniert/ von disem Chybur nimm viij. Lot in ein Glaß/ geuß ein Jasoron einen zwerch Finger darüber/ abzogen so wirdt es schwartz/ unnd hernacher gelb/ disen Chybur in ein frisch Glaß eingesetzt/ figiert in Eschen biß der Chybur auff einen glüenden Kol nicht raucht/ so ist er bereyt. Nim fein Doap j. Loth/ laß fliessen mit dem fixen Chybur ij. Loth/ auff acht stunden/ so ists augiert zu Kupfferfarb. Nimb Usifur und gemeynen Chybur/ jedes vier Loth und reib damit gekürnt Felch auff ij. Loth/ stratum super stratum, und calcioniren lassen gemach anderhalb stundt/ darnach abtriben per ♄/ und darnach wider calcioniert mit dem Usifur und abtriben/ das zum drittenmal gethan/ nimb das ober Doap und dise gleich schwer/ deß fixen Chybur so schwer als p.c.p. gewegen/ fliessen lassen vij. stund/ und darnach abtriben per ♄/ das ist alles gut ☾.

☉ Augment Trißmosin mit einem Amalgama.

DIß Augment hab Salomon Trißmosin ich meinem lieben Vettern/ meiner Schwester Sohn Rudolffen/ als einem armen krumgebornen Menschen verehrt/ sich die zeyt seines Lebens damit zuerhalten/ und war in seinem Gebett ein frommer Mensch. Nimb deß allerbesten Ungerischen Weinsteins auß den Fassen also rohe der rötlet ist auff iij. pfundt/ disen in ein rauchen newen Hafen gethan perlutiert/ und disen in ein Haffners Ofen wol brennen lassen/ biß er schnee

schnee weiß wirdt/ disen soluier in einem warmen Aqua, daß laß also durch einen Filtz lauffen/ dasselb Aqua coagulier zu einem Saltz.

Davon nimb viij. Lot/ und ij. Lot außgezognen Salmiax von seiner schwertz durch subtil saltz sublimiert/ durcheinander geriben auff einen stein/ gelegt in keller/ mit einen starcken Brantenwein angefeucht ein wenig/ so rinnt ein wasser herunder/ dz nimm auff vj. Lot und leg darein j. Lot ☉ schlagerbletle ☉ in ein glaßkolben oben perlutiert/ setz in ein feuchten Rosmist auff ein Monat/ so putrificiert sich das Metall ☉ in ein lebendigen ☿. Disen nimb also geistlich auffgelöst/ druck jhn durch ein Barchet/ so laufft er wie ein gemeyner ☿/ doch etwas länger und langsamer/ das ist ein träfflicher ☿ zum ☉ augment.

Zum anfang nimb/ daß das Werck baldt werde/ ein quintle Blätle ☉ von ☉ schlagern/ und nimb des lauffenden ☿ vij. quintle/ und reib alles auff einem glatten harten Marmor/ das gleich zu einem dicken Amalgama werd/ als ein dicker Brey/ dis thu inn ein Simbeltsglas/ oben mit einem guten Luto persigilliret/ in gefegte Eschen gesetzt mit linder wärme/ biß sichs schwertzt/ darnach wider grau farb/ weis unnd rot werde wie ein Zinober/ unnd nicht mehr auff einem Kolen rauche.

Nun nimb des obren gemachten lauffenden ☿ von ☉ ein halb Loth purgierten gemeynen ☿ viij. Loth in ein Digel und den figierten ☿ der ein Zinober worden/ ein halb quintle/ laß im Digel den ☿ erhitzen/ trag das halb quintle darauff/ so macht es den ☿ gar zu einem Pulffer/ das nimb alles klein geriben/ und setze es der gantzen substantz in ein Glaß zu/ darvon du das halb quintel genommen hast/ und setz wider ein in die heisse Eschen/ so wirt sichs nicht mehr schwertzen/ sondern wirdt graufarb werden/ darnach wann das Fewr gesterckt/ weisfarb/ unnd letstlich blutrot/ darvon nimb das halb/ und reduciers zu dem besten ☉/ ist dem Arabischen gleich/ von der roten materia nimb ein halb Loth unnd laß wider ein purgierten gemeynen ☿ xij. Loth im Digel erhitzen/ wirff das halb Loth darauff/ so hast du es aber zu Pulfer gemacht/ so vil du darvon genommen/ setz jhm dessen wider zu/ laß aber stehen biß graw/ weiß und rot/
das thu also ohn endt/
Amen.

Viatolon Trißmosini /

Darinn sindt etliche particular Stuck.

Ein geheym Stücklin mit dem Jumelon sehr gut.



Nimb Vitruat und Jumelon / jedes ein pfundt / laß fliessen mit einandern / sehr starck / gieß ein König / Disen behalt / den Schlacken gieß widerumb / so fallt mehr ein König / das thu mit giessen / biß kein König mehr fallt. Dann nimb dise alle / laß auff einem Tribscherben abrauchen / das ein Grüben da bleibt / dise stoß klein / und behalt dieselben / den Schlacken reib klein / davon die Könige gossen sein / legs auff ein soluier stein / so wirdt ein Wasser herunder rinnen / das Coagulier zu einem Pulfer. Du sollt aber weissen Weinstein nemmen / und procedieren wie oben vermeldet.

Dessen Pulfer nimb mehr dann ein quintlin / laß ein Feinsilber fliessen starck / trag das Pulfer darauff / das thu so lang / biß oben der Schlacken gesehen wirt / dann ist das Silber purgiert / das behalt also / und treibs per ♄num nicht ab.

Nun nimb Vitruat vii. Loth / Stahelfeylet iii. Loth / Salmiax ii. Loth / lauffenden ☿ xvi. Loth / Ungerischen Vitriol ij. Loth. Dise Stuck reib alle klein auffs subtielest zusammen / thu es in ein Venedisch Glaß / darauff gieß ein starcken Weinessig / das er wol darüber gang / laß sieden auff acht stund / mit zugiessung frischen Essig / so wirdt sich der ☿ coagulieren. Disen nimb / und eben gleich so schwer der Grüben / von dem gemachten König zusammen / thu es in ein Digel / laß im Sandt den Mercurij darvon rauchen / darnach nimb deß Pulfer / in ein Venedisch Glaß / gieß ein Jasoron / und præcipitiers zu einem Stein so ist das Pulfer bereyt / diß nimb mit einem schnellen fluß / halb so schwer / laß starck in einem Digel fliessen / so setzt sich ein König / den treib per ♄num ab / das ist Luna fix / beständig / in allen Proben treffenlich im pondus.

Das Ziment darauff.

Nimb gemeyn Saltz / und rohen Vittruat / und Stahelfeylet / jedes ein halb pfundt / reibs klein zusammen / thu es in ein Digel / laß in einem Kolfewr macerieren / auff iij. stund / reibs wider klein / extrahiers mit gutem Weinessig / biß nichts mehr herauß zeucht. Dise Essig alle Euaporier / oder Zeuchs ab zur Oeligkeit. Nimb Zigelmel iij. theyl / Ungerischen Vitriol ein theyl / Salmiax ij. theyl / unnd gieß die Oeligkeit darauff / laß eindrucknen zu einem Pulfer / mit disem Zimentier Luna fix.

Ein sehr bewert Stuck mit einem ☿ Coagulat der im Fewr lang steht auff etliche Stundt.

Jumelon und Vitruat nimb / jedes ein pfundt / darinn siedt ein Urin auff iiij. mal / darnach thu dise Materi in ein Digel / laß starck fliessen / unnd wirff auff ein Loth gemeynen Schwebel darein / bey eynzig / darnach gieß den König / disen laß abrauchen / biß auff die Grüben / stoß jhn sehr klein. Darunder reib halb so schwer einen lauffenden ☿ / der zuvor in gemeynen Schwefel einpastirt sey / und zimentier den ☿ verschlossen gemach darvon / in einem Kolfewr / disen Jumelon nimb / unnd zweymal so schwer einen ☿ Coagulat / der ohne Metall coaguliert sey / und vil stundt im Fewr hellt / disen kürn klein / und misch denselben under das Jumelon / thu es zusammen in ein gut Glaß / darauff gieß ein Jasoron / darinn iiij. theyl Feinsilber soluiert sey / und præcipitiers zu einem Stein / und reib jhn klein / unnd deß folgenden Fluß gleich so schwer / thu es zusammen in ein Digel / laß im Windoffen gemach angehen / und darnach stercker / so wirdt sich ein König setzen. Disen setz auff ein Treibscherben mit zwey mal so schwer Bley / laß gehen biß zu den Silberblümen / und treibs auff der Capella zum blick / das ist ein sehr treffenlich ☉ in allen Proben / Probatum.

Fluß.

Nimb rohen Weinstein / und Saliter / jedes vier Loth / bufs oder brenns auß / nimb den außgebranten Weinstein / und wider sovil frischen Saliter / und abermals außbrennt / das geschehe zum drittenmal. Dann nimb halb so schwer frischen Saliter alß der außgebrennte Weinstein wigt / unnd auch sovil Arsenicum / und ein halb Loth Eysenfeylet / alles klein under einander geriben / so ist der Fluß bereyt.

Noch ein schnellere Arbeyt mit dem fixen Schwefel.

MUrgiert Feinsilber nimb / wie es inn dem ersten stuck stehet / deß abgerauchten Zins mit dem Antimonio / und dasselb mit ☿ unnd Schwefel zimentiert / auch einen ☿ Coagulat ohne Metall / der vil stundt im Fewr bestehet / jedes viij. Loth / laß starck zusammen fliessen / unnd trag iiij. Loth fixen Schwefel darauff / laß vier Stundt im fluß / darnach treibs zum blick / das ist ein treffenlich Golt.

Es wäre sehr gut / das ein fixer Schwefel per se mit seiner eignen feistigkeit gemacht wurde / und nit vil frembder Species darzu kemen / diser wer sehr gut zu solchen Sachen. Es wöllen etlich fixen Schwefel machen / nemmen grobe unflüssige Species darzu / die bringen jhne dahin / das man nicht mehr in Fluß bringen kan / sonderlich der mit Kalch und Eschen ein Laugen gemacht wirdt.

Mit dem folgenden Schwefel kan fünff Loth ☉ in die Marck Silber gebracht werden.

ARsenicum Album nimb / gemeynen Schwefel / unnd Antimonium / jedes vier Loth / laß sie in einem Glaß zusammen fliessen (hüte dich vor dem Rauch) Dise laß kalten / nimb darvon den halben theyl / disen thu in ein Glaß / darauff gieß ein starcken Jasoron / precipitiers / das behalt zur nothturfft / biß du sein bedarffst.

Das ander halb theyl nimb / unnd gleich so schwer Jumelon / das gut ist / unnd calcioniers mit dem Schwefel / in einem reinen Hafen / zwischen zwey Zigelsteinen / in einer Kolglut / biß das Zinn allda ligt wie ein Grüben / das vermisch mit halb sovil Zinober / laß denselben davon rauchen. Diß Zinn nimb / und gleich so schwer deß obern præcipitats / darinn impastier rohen ☿ gleich so schwer als der eins / laß mit einandern starck fliessen / und trag vier Loth ♄ darein / so wirdt sich ein König setzen. Disen treib mit gleich so schwer Feinsilber / auffm Scherben / und darnach zum blicken / das Silber hält in die Marck fünff Loth Golt. Probatum.

Das

Das geheyme Ziment Jumelothon.

Nimb Zinober / Arsenicum / rohen Chybur / Antimonium / jedes ij. Loth / reib sie alle zusammen.

Nimb xxiiij. Loth weissen calcinierten Weinstein / gut Engelisch Zinn / und Vitruat / jedes ein pfundt / Grünspan iiij. Loth / das laß also mit einanderen starck fliessen / unnd gieß den König auß. Disen behalt / den Schlacken laß widerumb fliessen / dann gieß mehr ein König / und thu jhn zu dem vorigen / laß fliessen / das thu mit dem Schlacken / biß kein König mehr setzt.

Die König laß alle sampt wol abrauchen / biß ein Grüben da bleibt / dise reib klein / und behalts zur notthurfft / den Schlacken nimm klein verriben / leg jhn auff ein Soluierstein / unnd feucht jhn mit Brantenwein an / so wirdt an einer kalten statt ein Wasser herunder rinnen / in etlich Tagen. Nun nimb die obern vier Schwefel klein zusammen geriben / unnd darunder die Grüben vom König / thu alles in ein Glaß / und gieß das herunder gerunnen Wasser alles darauff / laß gemach im Sandt eincoagulieren zur drückne / dann wirdts anheben zu fliessen / laß ein weyl gehen / laß kalt werden / dann reibs klein / behalts in einem jrrdinen Geschirr / doch das es stets in einer Wärme standt.

Ich will aber hierinn einen jeden gewarnet haben / das er sich wol für disen gifftigen dingen fürsehe / sonderlich wann sie im Fewr rauchen / und wann mans reibt / gehet ein solcher Rauch in dich / du kanst das Gifft auß dem Leib schwerlich bringen / der Arsenicum legt sich also baldt an die Leber / und kreucht zum Hertzen / jnnerhalb xvj. stunden hast du kein Leben mehr. Derhalben die Bergkleuth / wo gute Bergkwercker sein / wann sie zur Arbeyt gehen wöllen / frischen Butter essen / Wermutwein der bitter ist trincken / sey gewarnet.

Nimb deß Ziment Pulffers zwey Loth / klein gekirnt Felch ein Loth / thu es zusamen in ein Digel / laß gehen neun Stunden / drey gemach mit lindem Kolfewr / und also fort starck / unnd noch stärcker / darnach trag die Materi inns Bley / treibs zum blicken / das ist ein treffenlich ☉ in allen Proben.

Trißmosinischer Tractat/

Von allerley

Schwefelischen Kiß/

auch vom

Fewr oder Büchsenstein/

wie die zugebrauchen sein/ zur Chymischen Kunst/ und was sie nutz schaffen/ damit in etlichen vil ☉ erhalten werden/ das sich ein armer Gesell wol damit ernehren und hinbringen mag/ darinnen etliche Particularia sindt.

Das ist ein stücklin zur Prob wie folgt.

Nimb Schwefelischen Büchsenkiß/ den röst rot/ und nimb rohen Antimonium/ rohen tartarum, jedes vierthalb Loth/ j. Loth Stahelfeylet/ reib alles zusamen klein/ darvon nimb iiij. Loth/ unnd j. Loth ☽/ thu es zusamen in ein Digel/ das ☽ oben auff/ deck den Digel zu/ setz denselben in ein Windofen/laß starck fliessen anderhalb stunden/so setzt sich ein König/ disen treib durch den ♄ ab. Darnach thu widerumb mit dem ☽ wie zuvor/ laß den König widerumb per ♄ abgehn/ so hast ☽ fix.

1. Von einem Marcasit der das glüen besteht und ein ☉ prob gibt.

Ein solchen Marcasit nimb/disen röst auff ein pfundt/ thu solchen in ein Glaß/ darauff gieß ein sehr starck Aquafort, daß es wol darüber gang/ laß stehen Tag und Nacht in linder Wärme/darnach nimb ☿ gemeynen ☿ in ein Glaß/ darauff gieß den außgezognen Marcasit/præcipitier disen/nimb iiij. Loth fein ☽/darauff zuvor im fluß ☿ geworffen/ das laminier und fac stratum super stratum mit der ♃ / zimentiers auff 7. stundt/ so wirdt es halb ☉.

2. Mit dem Goldt schlicht.

Ein Goldschlicht nimb/der nicht geröst sey/ nach dem Augenmäß/ calcionier ♀ blechlin damit/ Disen nimb unnd gleich so schwer fein ☽ darinn kein ☉ sey/ jedes auff ij. Loth Salpeter und rohen Tartarum/jedes ein Loth/dise zuvor mit Urin imbibiert/ diß alles fliessen lassen/ ein stundt/ darnach abtriben per ♄ / das gibt in die Marck iij. Loth hoch ☉.

3. Vom

3. Vom Zin und Wißmat.

DIse beyde sollen calcioniert werden mit einem Sulphur von Vitriol und außzogen mit einem Aquafort / und einem calcinierten ♄ opliciert / das selb fliessen lassen zwen theyl mit zwen theyl ☽ / es gibt seine ☉ Proben.

4. Vom Antimonio und Arsenico.

DIser beyder sollen genommen werden / jedes iiij. Loth verriben ♀ blechlin / mach stratum super stratum in einem Digel / diser Calcinier / und dann solche klein verriben / ein Aquafort darauff gossen / Tag und Nacht außziehen lassen / darnach klein gekürnt ☽ inn ein Glaß gethan / ana vier Loth / das Aquafort darauff gossen / und præcipitiert / disem mit gleichem so schwer deß folgenden fluß fliessen lassen / den König abtriben / Die Marck ☽ haltet vier Loth ☉.

Der Fluß.

EIn Loth ☽ glett nimb / vier Loth Sal commune / zwey Loth rohen tartarum / ein halb Loth Eysenseylet / Ich sag dir diser Fluß sey nicht zubezahlen / er schafft vil nutz in Antimonischen Sachen.

5. Ein Kunststuck mit dem ☽.

SChwefelischen Büchsenkiß nimb / und gemein Kramschwefel / misch es zusammen jedes auff iiij. Loth / calcinier damit fein ☽ die kein ☉ halt / diß laß zu einen corpus werden / inn Büchsenkiß per se fliessen auff ein stundt / der Sulphur muß calciniert sein. Darnach stoß die ☽ klein unnd zeuchs mit einem Aquafort ab starck / das reducier mit dem obgemeldten Fluß / so hast du iij. Loth ☉ in der Marck ☽.

6. Ein pars cum parte.

EIn Loth ☉ das per Quartam gefallen ist nimb / disen Kalch süß auß / und trückne denselben / darunder reib ein halb Loth gemeinen Sulphur / laß den darvon verbreñen / das thu mit frischem Sulphur vier mahlen / so ist das ☉ bereyt.

Nun nimb Suginol mit Vitriol unnd ♂ Sinter gesotten / ein halb Loth / Büchsenkiß iii. quintlin / Dise beyde reib zusammen klein / thus in ein Glaß / darauff gieß ein Jasaron darinn ein Loth fein ☽ soluiert sey / und zeuchs auff unnd an / biß das aqua darauff bleybt / das thu mit frischem Jasaron zum drittenmal. Disen pręcipitat laß fliessen mit dem vorgemeldten Fluß / der ☽ glette / unnd abtreiben zum blicken / disem ☽ schlag deß obern ☉ zu / in gleicher schwere / und zimentiers mit dem folgenden Ziment.

Nimb rot calcionierten Vitriol / Salmiax unnd Zigelmehl / jedes iiij. Loth / so ist es bereyt / das wirt auch ein hoch p. c. p.

7. Ein ander fürtreffenlich p. c. p. unnd ist auff xv. mahl recht befunden worden.

REcipe Schwefel/Büchsenkiß/ und rohen Antimonium allen klein gestossen/ jedes vier Lot/ mach mit ♀ Blechlin/ stratum super stratum, laß gemach calcinieren auff fünff stund/ Dise blechlin nimb / reib sie klein / und darunder gleich so schwer rot calcinierten Büchsenkiß/ Diß thu in ein Kolbenglaß / darauff gieß ein starcken Jasoron dz er wol darüber gang / ij. zwerch Finger / laß stehen in linder wärme 26. stund/ so ist der Außzug bereyt.

Nun nimb ☉ kalch der durch den Jasoron gefallen / unnd mit Schwefel zubereyt ist/ wie obgemelt j. Loth/Suginol ☿ iij. quint. under den ☉ kalch geriben/thu es zusamen inn ein Kolben Cucurbit/ darauff gieß den Außzug/ der Schwefel j.Loth/ und soluier ein Loth fein ☽ im Jasoron/ gies es auch darzu/und zeuchs auff neun Fingerschläg ab/ gieß das Wasser wider daran / und abzogen / daß thu biß das Wasser alles darauff bleibt/ und die Materi zu einem Præcipitat wirdt. Disen reib klein/und mit einer grossen außschlag der Wag gleich schwer/ deß Fluß mit der Glett Sal commune, und Tartaro, laß gemach angehen ejn viertel stundt / und treib den König ab/ so ist das pars cum parte alles ☉ / ein Aqua regis, ist besser zum ersten Außzug daher.

8. Das dritt pars cum parte.

DIsen Außzug nimb/ gieß solchen uber ein sublimierten Zinober / præcipitier solchen mit disem Zimentier p. c. p. ☉ und ☽ / das bleibt auch zu ☉ was zu sich nimpt/das ander findet man im Pulfer/das reducier mit dem fluß der Glette.

9. Ein anders drucken Stuck / laut also.

BÜchsenkiß und roten Bittruat nimb/ jedes vier Loth / calcinier ♀ blechlin / dise reib zum calcinierten Büchsenstein / auff roth halb so schwer / Davon nimb iij. Loth/unnd ein Loth fein ☽ rohen Tartarum/der mit Saliter außbrennt ein halb Loth/ und ein quintle Eysenfeylet. Dises alles zuvor mit Urin imbibiert etlich mal / solches starck fliessen lassen / den rohen König mit frischem also durchgossen / so bleibt es halb ☉ / wann es zum drittenmal geschicht.

10. Aliud.

DIe ♀ Blechlin nimb wie oben calciniert worden / unnd roten calcinierten Kiß zugeschlagen/ auch solch Pulfer mit Urin angefeuchtet drey mal/ laß ein Loth fein ☽ auff dem Treibscherben mit dem ♄ treiben/und wann das ♄ halb vertriben / so trag deß Pulfers bey einzig zwey mal darauff/ das thu biß das ☽ nichts mehr annimpt / das treib zum blick / und scheyds. Laus Deo gloria semper, Amen.

Deß

Deß von Hagenthurn figierung auff den Usifur mit oleo Saturni zur fixation beständig/ auch einem Chybur also zumachen. Trißmosini.

Auff den Teuffel hab acht/ das er dich nicht mit Feusten schlage/ brauch diß alles dem höchsten zu Lob/ und dem Armen.

Nimb gemeynen Usifur 8. Loth/ disen thu auff ein glatten reibstein/ und feucht disen mit Jasoron an/ das er wol feucht werde/ und reib jhn auff gute vier stundt/ darnach nimb jhn in ein Glaß/ darauff gieß das folgendt Oleum/ laß wol darinn kochen zur Drückne/ und widerumb ein frisch Oel darüber geschüt/ und zum drittenmal einkocht/ darnach figiers auff etlich Wochen biß nichts mehr auff einer glüenden Kolen weg raucht/ und fix sey/ disen nimb ein Loth/ Feinselch anderhalb Loth/ laß fliessen mit einander zwo stundt/ das ist ☽a fixa, laß p. ☉ ☽ c. p. mit gleicher schwer deß fixen Usifur fliessen iij. stundt/ besteht all Proben.

Das Oel.

Acht Loth oder mehr ♄ Glett nimb/ das reib klein und subtiel/ in ein Glaß gethan/ darauff geuß ein starcken Weinessig/ laß außziehen etlich stunden/ disen Essig ziehe davon ab/ so bleibt ein Pulfer/ das reib widerumb/ in ein Glaß gethan/ unnd ein starcken Brantenwein darauff gossen/ der kein Wasser halte/ unnd etliche stunden wol außziehen lassen/ disen abzogen biß zur Oeligkeit/ so ists bereyt zum Usifur/ auch zu einen fixen Chybur/ wie hernach folgt.

Nimb ein gemeynen Chybur sehr klein mit Jasoron verriben/ in ein Glaß gethan/ das Oel darauff gossen zwey mal/ unnd sich figieren lassen auff vier Wochen/ biß kein rauch mehr gibt. Mach ein Amalgama mit einem Loth Doap/ und vier Loth ☿/ daß laß in ein Digel rauchen/ und dises Chybur ein Loth darauff gethan/ und gehen lassen zwo stunden im fluß/ und hernach abtriben im Bley/ das ist weiß ☉ im Gewicht sehr schwer und gut. Also mach mit Feinselch ein Amalgama und fliessen lassen mit dem Chybur/ das ist Luna fixa.

Verstande/ nimb ein Chybur mit Spongrün und Antimonio sublimiert/ und mit Jasoron auff die gilb abzogen/ disen Chybur mit dem obern Bleyöll gefigiert/ das ist ein wunder Chybur auff p. c. p. und Feinselch.

Pars

Pars cum parte, mit dem grossen Fewr Salomonis Trißmosini.

Diß p. c. p. mit dem langen Fewr ist gar gewiß. Nimb viij. Loth ♃ / v. Loth Realgar / und anderhalb Loth gemeyn Saltz / beede klein geriben / das zin inn ein Hafen zwischen zwen Ziegelstein mit dem Realgar unnd Sal calcioniert / das reib in Eysenfeylet / darunder gleich schwer Spongrün / nun laß auff etlich Loth Bley angehen in einem Scherben / trag das Pulffer darein / laß sichs verschlacken in einem Glaß / das Glaß nimb unnd widerumb gleich schwer Spongrün / reibs under das Glaß / und trags wider in ein treybents Bley / laß sichs aber verschlacken zu einem Glaß / das thu also zum drittenmal / so ists bereyt.

Nun nimb ein halb pfundt Stahelfeylet / v. Lot Spongrün / iij. Loth rohen Vitriol / dise beede reib zuvor klein / misch under den Stahelfeylet / laß mit grosser Glut in einem Digel maceriren auff zwo stundt. Darnach wasch den Vitriol und Spongrün was nit verrochen ist / darvon / drückne den Stahelfeylet / und reib zwey mal so vil rohen Antimonium darunder / als deß ♂tis / auch viij. Loth Saliter / laß in starcker Glut macerieren dritthalb stunden / darnach laß es Bley angehn / und trag disen Antimonium mit dem Saliter und ♂ darein / laß sichs verschlacken zu einem Glaß.

Nimb deß ober Glaß mit dem Spongrün / und diß Glaß reibs beyde zusammen / so wirdt es ein Glaß / und ist also bereyt.

Wann du wilt mit Lothen arbeyten / so nimb deß Glaß zwey Lot fein ☽ das kein ☉ hält j. Lot / gemein Saltz ix. quintle / laß das ☽ corporaliter darmit fliessen xxx. stunden / darnach nimm gleich schwer ☉ als deß ☽ / schmeltzs zusamen / und deß obern frischen Glaß dritthalb mal so schwer als ☉ und ☽ wigt / thu es in ein Digel das p. c. p. in die mitte verlutiert / laß mit grossem Fewr vier Tag und Nacht schmeltzen / darnach treib das corpus zum blick ab / das ist alles gut ☉ / in allen Proben gerecht. Das grosse Fewr figiert die länge.

Lectori.

Bißhero in disem ersten Tractat sein die gar alte und uralte Schrifften in einen Tractatum zusammen verfast / deren Autographa mit deß Salomonis Trißmosini Handt unnd Buchstaben geschriben / noch fast alle beyhanden sein und reseruiert werden. Darbey auch die Universal Tinctura Erinoti in der alten Schrifft mit verborgnen Buchstaben geschriben / welche umb der incommoditet willen deß Trucks nur alleinig teutsch an Tag geben / deßgleichen die Egyptische Tinctur (ob wol derselben Original wegkommen) wer dieselbige zusehen begehrt / wirdt sie bey mir finden.

AVREI

AVREI VELLERIS
Oder
Der Guldin Schatz und Kunstkamer.
TRACTATVS II.

Darinn erstlich deß Edlen Hochgelehrten und bewehrten Philosophi und Medici/

Philippi Theophrasti/ Bombasti von Hohenheim/ Paracelsi

genannt/

Fürnembste Chymische Schrifften/ Tincturen und Proceß/ so bißhero in keinem Truck noch nie gesehen.

Dann zum andern/

deß auch Edlen unnd fürtreffenlichen Philosophi

Bartholomei Korndorffers

Schrifften/

so vil deren anjetzo beyhanden gewesen/ und sich zusammen der Ordnung halber gefügt/ auß den Originalien in ein Volumen gebracht.

HAMBURG,
Bey Christian Liebezeit/ in der Joh. Kirch/ 1708.



EFFIGIES PHILIPPI THEOPHRASTI
AB HOHENHEIM ÆTATIS SVÆ XLVII
OMNE DONVM PERFECTVM
A DEO
IMPERFECTVM A DIABOLO.



Das guldin Fluß Theophrasti Paracelsi/

ist ein Gespräch von der Alchimey/ da der Theophrastus den Chrisophilum (das ist/ den Goltmacher/ oder der gern vil Golt haben wolt) aller Sachen underrichtet.

Chrisophilns redet erstlich mit sich selbs/ sprechende.

ICh kan nicht genugsam verklagen / und beweynen dises jmmerwerende und gemeyne ellendt der Menschen / so ich sihe das alle die Ding / in welchem kaum der Schatten deß guten ist / dermassen schwer und verwirrt sein / daß sie kaum der tausendt bekommen kan / und wann sie schon seindt zuwegen bracht worden / so entrinnen sie uns doch gar geschwindt / hergegen aber die bösen und gefahrlichen Ding / liegen uns mit allem ubel / dermassen beharrlich ob / das wir nicht anderst könden schetzen/ dann daß sie zu unserm verderben gericht sein / dann in einem Augenblick gehen wir zu grund / das Elendt / die Armut / die Kranckheit / die Schmertzen uberfällt uns hauffenweyß / das wir aber glückselig seyen / das wir reich seyen / oder das wir gesundt werden / da dörffen wir vil Jahr darzu / und das uns nichts mangle/ das geschicht uns kaum in hundert jahren / dann als vil meine Sachen belangt / so bin ich gantz und gar im selbigen Stand und Wesen / und dieweyl ich von jugendt auff mir nicht mehr ehers (dessen ich mich doch scheme offenbarlich zubekommen) gewündscht hab / dann das ich gewaltig reich wurde / so hat mich derselbig Durst so ich auffs Golt hab / gäntzlich verhafft und verderbt / und hab doch dasselbig zuerlangen bißher noch keinen vollkommenlichen bericht erlanget/

und dieweyl ich gezweyffelt hab / das es mir einmal nach meinem Wundsch ergehen möchte / so muß ich doch alle ding noch versuchen / will auch jene Kunst / welche das gemeine Pöfelvolck Alchimey nennet / die ich ein zeytlang her underlassen hab / durch hilff ☿ wider angriffen / und angefangen / Aber ich sihe dort spatzierenden Theophrastum von Hohenheim / der diser Kunst ein solcher vollkommener Meyster ist / dessen gleichen das Teutschlandt je hat mögen haben / wolt ich (so ich jhne auff die Meynung möcht bringen) das er mir in diser meiner noth / in meinem schwürmen zu hilff käme / so wurd ich ohn zweyffel der allerglückseligiste Mensch sein / ich will jhn ansprechen erstlich mit grossen herrlichen verheissungen / darnach will ich auch mit Trewworten an jhn fahren / Gott grüß dich O Theophraste du mein bester Freundt.

Theophrastus.

Ey Gott danck dir / und geb dir auch vil Heyl und Gesundtheit / du holdseliger Mann / aber was schaffest du einsamer hin und wider / was ist das für ein Handel / daß du so angsthafftig mit dir selbst murmblest und brummlest / ich sahe dich jetzt lang an / nicht ohn grosses Gelächter / daß du hin und wider warffest / jetz die Arm / jetz das Haupt / und das du also mit den Fingern schnallest / und mit den Füssen stampffetest / ich hab vermeynt du seyest in der unsinnigen Faßnacht.

Chrisophilus.

Nicht von der Faßnacht / sonder von deß Pluti unsinnigkeit bin ich also entrüst.

Theophrastus.

Was murmblest du uber Plutum / wir begehren das der Plutus jener gantz unrhuige Teuffel in die Götter deß hellischen Plutonis verschluckt werde / und wir wollen uns vil mehr eines rhuigen Lebens befleyssen.

Chrisophilus.

Durch dein hilff zwar verhoffet ich / dieselbig rhû zuerlangen / in deiner Handt stehet mein Heyl unnd Seligkeit / so du mir nun willt hilfflich sein / so hoff ich oder weyß / das ich will machen / das wir beyde in kurtzer zeyt / die Obristen im Volck sein wöllen.

Theophrastus.

Ich zwar mein lieber Chrisophile / will als vil an mir gelegen ist / mit allem rath und meiner hilff (doch das solches nicht mit offenbarlicher meiner Gefahr verleibt sey) dir beyzustehen / nicht abgeschlagen haben / erklär aber kürtzlich / was die Handlung und die Sachen sein.

Chriso-

Chrisophilus.

Du wirst ohn zweyffel wol gehört haben / wie grossen verlurst und Schaden ich nicht allein an Reichthumben unnd an Geldt / sonder auch an der Zeyt (welches das kostbarlichiste ist) diser Kunst halben verlohren / welche die Gelehrten Chymiam nennen / angewendt und verlohren hab. Ich schäme mich auch zubekennen / das ich nicht laugnen kan / wie elendigklich ich von jener verkehrtesten arth oder Leuthen / ja der Schelmen / welche sich Alchimisten und Jünger der Philosophorum rhümen / und geiden / bin betrogen worden / unnd das allerschwereste am meysten ist / wie fast ich meiner Gesundheit vom stinckenden Rüß unnd greulichsten Geschmack / welche ich in den underisten Hölinen und Gewölbern / darinnen ich wie die Tragloditer verborgne Arbeyt erlitten unnd eingenommen hab / bin schädlich gewesen / deren aller verlurst und schaden so groß ist / das auch die jenigen Nutzbarkeiten / die auß diser Kunst möchten zusammen geklaubt werden / wann schon alle Sachen vollbracht wären / gegen dem verlurst nicht zu rechnen ist.

Theophrastus.

Ha / ha / ha / möcht mich zu kranck lachen / wann ich nicht eben das / wiewol ich aller Sachen unbewußt wer / geschmeckt hätt / dann da ich im vergangnen Monat für dein Häußlin / das du im Garten hast / gieng / da namb ich war / wie so gar ein stinckender unnd Kolschwartzer Rauch auß einem Gewölblin / das du under dem Erdrich hast / herauß gieng / das ich hett mögen vermeynen / unnd glauben / es were der hellische Schlundt daselbst / in welcher deß Teuffels Mutter jhren Kinderen das Müß kochet / aber darmit ich nicht ein unrechte Meynung von deiner Fürsichtigkeit schöpffet / so stünden wir entgegen. Erstlich dein ansehenliche Authoritet / darnach das du allhie vom höchsten stammen geboren bist / hernach auch dein betagtes Alter / das viler Dingen erfahrnuß hat / Letstlich so vil augenscheinliche Exempel und Beyspil / bey welchen ich nimmermehr hät gezweyffelt / du warest von der Gefahr und Schaden / und ander leut witzig und behütsamb worden / derwegen kondt ich mich selbst nicht bereden / daß du deine Sinn auff solche Ding welche offenbarlich mit Schaden und verlurst / verfügt sein / sollteſt legen / vil minder zuhören / den schädlichsten Betriegern und Schelmen / welche der rechten Kunst selbst Schender und Schmeher sein.

Chrisophilus.

Ich bin aber in dem ding fürsichtig und behütsamb gewesen / als fast ich hab sollen / und aber wie hätt ich auch unversucht hingehen lassen das jenig daß

durch gemeyne erwegung / und genawhe außstörung so viler gelehrten Authoren für unzweyffelhafftig ist gemacht und gehalten worden / zuvorauß dieweyl alle Ding welche zu diesem Handel gehören / von sovil alten und newen Philosophis die eines grossen Namens sein / auffs allerfleyssigest sein beschriben worden / Letztlich auch / dieweyl mir weder sinnreicher Verstandt noch Reichthumben / weder weyl noch zeyt / noch andere Gelegenheiten / die Sach n wol außzurichten mangleten / was soll ich aber sagen von Exempeln und Beyspiln / dieweyl du allein von dem alle Menschen außschreyen und sagen / daß du diser Kunst Ende erlanget habest / und von deßwegen dich alle Völcker glückselig sprechen / mir gleichsamb an viler andern statt solches Exempel erstattest und vergnügest. So du nun meinen verlaßnen unnd ellenden Sachen willst verhilfflich sein / und mein Schiffart / die in ungestümmen Wellen umbschwimmen / zum Landt in die Schifflände willst führen / so will ich machen / das du von stundt an selbst mercken sollest / wievil ehren / zierd und würdigkeit / die auß meiner Freundschafft / auß meiner ansehenlichen Authoritet / Macht und gewalt widerfahren wirdt.

Theophrastus.

Theophrastus wendet sich ein wenig umb / unnd spricht mit heimlichen Worten zu sich selbst / O ich kenn wol deß Crocodils wainen.

Chrisophilus.

Was sagest du.

Theophrastus.

Ich hab gesagt / ich erkenne wol dein geneygten willen / aber doch auß diser deiner Rede merck ich wol / das ich (den du dir zu rathen hast erwehlt) in diser Sach kein vermügen wirdt thun könden / dann das du deines wundschs mögest gewehrt werden / nemblich das du dir Rhu deß Lebens und deß Gemüts / auß dem / das du im Sinn hast / köndest erlangen / das reimbt und schickt sich der Erbarkeit / ja auch der Vernunfft selbst / dermassen als wann die geistlichen Jungkfrawen wolten das unverschembte Hürenfest begehren / oder halten. Und damit du dise Ding heyter dann den Tag war nemmest / so will ich das thun / so sich je gebürt von der Alchimistischen Kunst / Krafft und Natur (als vil es in mein erkanntnuß kommen ist) etliche Ding etwas thieffers unnd gründlichers zu repetieren.

Chrisophilus.

Ja auff dasselb wart ich jetzt lang / sag hero.

Theophra-

Theophrastus.

Erstlich sollt du gedencken und schätzen / daß die Alchimistische Kunst under allen Künsten / die aller sinnreichiste Kunst ist / deßgleichen auch dem Menschlichen Geschlecht am allermeysten nutz / ja auch nothwendig / also das sey (wie du hernach wirst verstehen) nicht unwürdigest / das einer sein gantzes Leben mit jhr / und in jhr verbrächte / dieselbig aber ist vil weytschwaiffiger dann du vermeyntest / derwegen sollen wir halten unnd schätzen / daß die gantze Kunst gleich so wol die / welche mit den Metallen handlet / als die / welche mit andern Mineralien umbgehet / in zwyfacher Differentz oder Underscheydt bestehe / und seye dir einest auß natürlichen principijs oder anfang entsprungen / unnd kompt auß Ursach gleicher mittheylung oder zusamen reymenden vereinbärung / und auß widerwertigkeit zweyer Naturen / die wider einandern sein / welche hoch zu loben und zuverwundern ist.

Die andere aber will zwar für ein solche geacht werden / sie will ja lieber darfür gehalten werden / dann daß sie die sey / darumb so ist die Sophistisch und triegerisch / deren außgang und endt / weyl es betrieglich ist / so ist sie nie von keim Weysen begehrt worden / von denen aber / die mit dem gemeynen Böfel gleichen Verstandt haben / schier allen für gut angenommen. Die ander Alchimey pflegt auß den Geheymnussen der Natur (wie ich gemeldt) wunderbarliche / gar schöne auch heylsame / ich will geschweygen / Göttliche Würckungen herfür zubringen. Etliche ding sindt durch dieselbigen Kunst / von sinnreichen Leuthen erobert und erfunden / sindt aber dermassen in die Gemeyn kommen / daß sie nit mehr würdig sein das sie sollten Kunst genennt werden / etliche Würckungen aber diser Kunst / sein zwar noch nit erfunden / deren ein grosse Anzahl zusein geglaubt werden / Und also sindt sie noch billich Arcana und Geheymnussen zu nennen.

Zum dritten / seindt etliche zwar wol erfunden / aber dieselbigen Ding seindt durch vil tausendt Jahr her / gar wenig Leuthen und schier niemandt (nur allein dem es der höchste Regierer der Natur zeygt hat) bewüßt unnd offenbar / auß welchem allein ist / jenes einige fürnembliche / Nemblich das Ziell / unnd das rechte Endt / der gantzen Alchimistischen Kunst / das Warlich mit wunderbarlicher Kunst / und hohen stillschweygen allzeyt ist verborgen bliben / das es noch under jene Arcana soll gezehlet werden. Dannenhero ist es geschehen / daß die meysten Leuth solches in der Natur nicht zu sein / vil mehr hartnäckig / dann warhafftig bestätten dörffen / dieweyl sovil sinnreiche Köpff dises Endt oder Ziel zuerlangen vergebens gearbeytet / und allenthalben gerett haben / unnd damit sie bey dem ge-

meynen

meynen Böfel geacht wurden / sie hätten etwas gemacht / da sein sie der Menschen Weyßheit angehangen / unnd haben für gut gehalten / daß sie zu jener andern Alchemey / welche ich Sophistisch genennt hab / jhr zuflucht hätten / unnd haben also wie ich hernach will sagen / mit guldin Anglen gefischet.

Chrisophilus.

Erklär mir das besser / dann ich weyß nicht / welche du diser Kunst erfindung nemest / und welche noch nicht erfunden seyen.

Theophrastus.

Die Alchimistischen erfindungen (damit ich nur die fürnembsten anzeyge) zum theyl an den Metallen selbst / oder andern Mineralischen oder Metallischen Dingen. Bey den Metallischen mögen die fürgenommen werden / etliche auß den Metallen zusammen vermischen / daß sie etwas anders zu sein erscheinen / deren Exempel in der gemeyn genugsamb offenbar sein / etliche auch zuverendern geschmeydig zumachen / in dem maisten die Farben zuverkehren / das Gewicht oder die schwere zuvermehren (oder das leichter ist) zu mindern und abzuziehen / etliche härter / etliche weycher zumachen / und doch solches ohn allen betrug. Etliche Künst werden bey den Mineralien verstanden / welche gleich sowol mit den Metallischen könden vermischt werden / als da sein verguldungen / versilberungen (ich muß da die groben Wort brauchen) die scheydungen / zu welchen braucht man die stärckesten zugerichten Wasser / auß welchen erkündigt und erkennt sein worden / die wunderbarlichen Krafft der Mineralien / daher ist man jnnen worden / was für Freundschafft und Feindschafft der Mineralien mit den Metallen haben / welches wir recht Simpatiam nennen / als deß Antimoni / Queckfilbers / Schwefels / Contorfet / Berckgrüns / Bley / Zins / unnd ander dergleichen Ding / mit Goldt / Silber / Mößing / zu denen gehört auch der Fundt deß Büchsenpulffers / daß mit seiner wunderbarlichen Krafft / dem Tonder unnd Bliz nachthut / und ist jetz dahin kommen / daß es auch am krachen eben seiben gewalt behalt / daher gehört auch die Kunst / mit welchem das Glaß in die längsten stuck hinauß gezogen wirdt. Item die Spiegel zumachen / aber welche vom Electro die außerleßnesten gemacht worden / wiewol auch etliche auß der Philosophischen Kunst / welche erstlich Artimetisch erfunden worden / und sein kommen / als die man Fewrspiegel nennet / ich underlaß zumelden die Ding / welche zu mancherley Artzneyen gehören / dieweyl schier kein Artzney ohn dise Kunst bereyt ist / seindt alle auß dem ersprungen / welche sie Distilationes nennen (deren das höchste ist die quinta essentia / von den newen Doctoribus also genennet) der Alchimey underworffen / könden nicht die fürnembsten

sten Farben auß der Kunst kommen/ dann nicht die edlesten/ und gesündesten Rauchwerck/ und die gar köstlichen Geschmack auß jhr / ich will nicht sagen / daß alle Simplicia denen sie in die subtilisten Geyster reduciert werden / doch gebürt sich nicht zuverschweygen / die Metallischen Güß / uber welche nicht sinreichers oder künstlichers ist. Letztlich ist auch billig zu melden jener fundt/ damit die Tischthücher und Handthücher / deßgleichen auch Dischzwähelin gemacht worden/ welche nicht mit Wasser sonder mit Fewr geweschen und gesäubert worden/ doch nicht verderbt/ welche alle durch Gutthat der herrlichisten Kunst der Alchimey jetzt längerst zu unserer Erkanntnuß kommen sein.

Chrisophilus.

Ich verstehe wol alle Ding durchauß/ bey dem wenigsten/ daß du sagest/ Welches seindt aber die ding / von welchen du sagst / daß sie noch nicht erfunden seyen.

Theophrastus.

Gerad als ob sich gebüerte zureden/ von den Dingen welche in der Natur noch nicht seyendt/ doch so zweyffelt mir nicht/ es könden noch vil mehr Ding erfunden werden / als die waichmachung der Gläsern ohn Fewr / die composition deß Electri / die schmidung deß allerhärtisten Steins / bereytung der zärtesten Wasser / dardurch man wunderbarliche Ding machen kundt / und was noch dergleichen mehr ding verborgen sein.

Chrisophilus.

Jetzt ist noch übrig / daß du uns her erzehlest die ding / von welchen du gesagt hast/ das wol in der Alchimey erfunden sein/ aber sie seyen gar wenig Leuthen bewußt und offenbar.

Theophrastus.

Dise seins/ das Glaß in ein Adamantische härte zubringen / fürtreffenlichiste und gähling würckende Artzneyen den verzweyffelten Kranckheiten zubereyten unnd zugeben/ ia auch das uber alle verwunderung ist/ die Menschliche Natur vor allen Kranckheiten zuverwahren/ und auch (also zu reden) das Alter außzuschliessen/ darzu auch die Jugendt wider zuerholen / auch ein außerleßneste und gewüsseste Artzney wider alles Gifft/ und wider alle Krafft der vergifften/ deßgleichen newlich von einem schlechten Bauren oder Ertzknappen / vil mehr ohn alles gefehrde/ dann auß Rath/ auß dem aller schlechtisten ding (wie ich hör) gemacht/ unnd zugericht ist worden / welches der Erfinder durch sein selbst erfahrenheit vilmals probiert hat / letstlich das uber alle Ding die ich bißher erzehlt / jhr Krafft

und Thuaendt weyt ubertrifft / ist das / nemblich ein gewisser und kurtzer bericht/ wie die subtilen und zärttesten Spiritus bereyt werden / mit welchem die vollkommen Metall nicht allein mit vilfältiger Preparation gemehrt/ sonder auch (ohn alle versuchung oder verenderung der Substantz) vil subtiler gemacht werden könden.

Chrisophilus.

Ey lieber Theophraste/ auff das hab ich jetzt lang gewartet/ daß du es sagest/ darumb so wöllen wir all ander ding underlassen/ die du gesagt hast/ allein das wöllen wir desto fleyssiger examinieren umb dises Experiments willen/ dasselbig zuerforschen/ hab ich sovil Unkosten auffgehen lassen/ unnd Schaden erlitten/ auch sovil Bücher / die mir mancherley der Enden der Welt sein zugebracht worden/ durchgelesen/ unnd dieselben zuverdolmetschen sovil gelehrten Leuthen ubergeben/ aber ich bin (welches mir das ellendiste ist) aller Hoffnung beraubt/ und schwimb umb/ wie ich vorgemeldt/ mitten in den ungestümmen Wellen / unnd gesorget fast/ ich müste in denselbigen gleichsamb bey den Syrenischen Schroffen veralten/ derhalben so hab ich noch uberig auß vilen deren rath ich mich gebraucht hab/ nur dich allein / der du mir kanst nicht allein denselbigen Bericht anzeygen/ sonder auch alles das zu disem Handel gehört / erklären.

Theophrastus.

Daß du auß den jenigen deinen Büchern/ sie seyen gleich auß was Landt oder Sprach sie wöllen köndest/ das/ was ich jetzt letstlich gesagt hab / ergreiffen oder lehrnen/ das ist minder möglich/ als wann du woltest auß den Tantalischen Gärten inn der Hell die Frucht abbrechen / oder aber jhenige deine Rathgeber/ oder welche dir inn diser Sachen jhr Hilff beweysen könden/ das ist so leicht/ als Helffenbein mit Dinten weyß zu machen/ dieweyl dieselbigen schier alle mit einandern Betrieger sein/ oder Narren/ wolten sie selbst und ander Leuth bereden/ sie verstehen die Ding / welche sie nicht wissen / aber schier inn allen Büchern wirdt nichts anders begriffen dann lauter Ratherschen/ oder verborgene Reden / lauter Umbschwaiff und Finsternussen/ die auch von keinem Adepto errathen/ und auffgelößt oder erklärt könden werden.

Chrisophilus.

Warumb haben dann (so dem also ist) dieselben Mährlin oder Fablenschreiber/ zu disem thun sovil Mühe und Arbeyt angewendet/ warumb verheissen sie den Menschen so käcklich die vollkommene Weyßheit und Underrichtung.

Theo-

Theophrastus.

Dises zwar wie du sagst / ist schier von allen geschehen / unnd damit ichs nicht laugne / so geduncket mich / daß sie solches zuthun auß vier ursachen bewegt sein worden / Erstlich daß sie der müssigen Leuth Verstandt und Sinn übten. Zum andern / daß sie den sinnreichen Leuthen ursach geben / die herrlichisten und nutzbarlichsten Ding / die darauß fliessen / zuerforschen / unnd nachzusuchen. Zum dritten / daß sie die fürwitzigen Leuth / deßgleichen auch die jenigen / welche auch auffs Golt dermassen gierig sein / ellendigklich (wie billich wäre) regierten / und daß sie ihrer Mühe unnd Arbeyt (nicht ohn besondere belustigung und gelächter / jener Philosophorum) sich also mißbrauchen. Nimbst du nicht war das solches von jhnen so gar offt geschehen sey / dieweyl sie eben haben einem Ding mehr Namen allenthalben geben. Letstlichen damit sie den Nachkömlingen ein Gedechtnuß verliessen / und daß sie der Natur heimligkeit / und die natürlichen würckungen / selbst verstanden haben.

Chrisophilus.

Warumb haben sie dann nicht vil mehr geschwigen / dann also mit geschwetzigisten Büchern die Ding welche niemandt verstehet / beschreiben wöllen / welche Bücher so ich recht besihe / so komm ich auff die Meynung / daß sie nichts anders dann Narrenthäding / Schatten oder Figuren allerdingen seyen / die von den Betriegern oder vil mehr einem Plutonischen Teuffel erdacht seyendt.

Theophrastus.

Das mußt du nun Chrisophile nicht in gemeyn von allen halten / doch hetten sie meynethalben woll alle stillschweigen mögen / daß du aber sagst / daß in etlichen Büchern nichts anderst seye / das thust du nach Brauch jener Leuth / welche von einem Ding / daß sie nicht verstanden / noch jemals gesehen haben / urtheylen und sagen / wie die Blinden von Farben / Ich bekenne wol auch / daß der Bücher ein grosser Hauffen sein / als vil jhr mir nur bewißt sein / welche alle von disen Dingen tractieren / deren der meyste theyl nicht werth sein / das sie von einem sinnreichen Menschen sollten angesehen werden / und werden doch in deß Hermetis, Auicennæ, Auerrois, unnd in dergleichen Philosophorum Namen herumb getragen / von groben Leuthen auß unsern Landen / als nemblich / damit ich nur etlich anzeyge / von Reichardo Anglio / vom Gilg Lide / vom Pharischerischen Christophoro / vom Morieno / Erasino / Stephano / welche sich alle Philosophos (so es den Göttern gefallt) nennen dörffen / zu denen gehören auch die Bücher / welche den erlangten Titulum Maria der Schwester Moysis führen. Hergegen so sein

noch andere Bücher vorhanden / so sie mit verstandt gelesen werden / so sein sie wol zu leyden / sein auch nicht unwerdt zulesen / aber doch daß du dich auß denselben wider außschraufest / so mußt du der Theseæ Faden haben / auß welchen der alten für die besten gehalten werden / deß Gebri unnd deß Simplicii Schrifften / under den newen aber sein der Ioannes de Rupescissa, der Rogerius Bacho / der Aloisius Marlianus / das ist der beschriben hat das Aureum Vellus / dessen auch der Ioannes Augustinus Augerellus gedenckt.

Chrisophilus.

Ey du lieber Gott / warumb hab ich nur nicht sovil vor vil Jahren verstanden / und aber du Theophraste hilff disen meinen verzweyffelten Sachen.

Theophrastus.

Gleichsamb du mich zu einem Rathgeber brauchen köndtest / der ich von der Meynung aller deren die du jemals vorgenommen hast / daß sie was von diser Sachen geschriben haben / gantz und gar das widerspil halte / doch nicht in dem / als vil die Ding belanget / die durch dise Kunst erfunden / unnd die gemeyn sein gebraucht worden / dann daß dieselben war sein / das hat die underrichtende erfahrenheit probiert. So du nun mit denselbigen magst zuthun und zuschaffen haben / das kanst du mit geringem Unkosten / mit ehrlichem Handel / nicht ohn manigfaltige belustigung deines Alters zeyt verzehren und vertreiben / als zum Exempel die Metallischen giessungen / mit welchen nicht allein gantze Thierlein / sonder auch die Kräutter / Blümen / ja auch ein jegkliches kleines Ding auff das allerfleyssigest und genauwest kan gestaltet und formieret werden / deßgleichen auch die Distellationes wie manns nennet / durch welche nicht allein die Kräuterschafft / sonder auch die Gummi oder Bech / ja auch die Stein und Kißling selbsten zu Oel / zu Wasser / und zu Spiritus können gebracht werden / in disem und dergleichen / so du begehrest / will ich mich nicht beschweren dir zu dienen.

Chrisophilus.

Was sagst du mir von giessungen und distilierungen / Merckest du mich was ich wolt / damit ich dirs mit einem Wort sage: Das begehre ich erstlich zuwissen / ob die Metall könden verwandlet werden / unnd durch was mittel / ob die Unedlen unnd Edlen / in das reineste Goldt könden verkehret werden / unnd so du wirst sagen / das solches möglich sey zubeschehen / so ist darnach ubeig das du erklärest / welches dieselben Spiritus oder principia seyen / durch welche solche verwandlungen geschehen / dann daß dir dise Ding bewußt seyen / das kanst du nicht laugnen.

Theo-

Theophrastus.

Es ist närrisch / das du die ding von mir willst hören / welche ich nie bekennt hab / das ichs wisse / welche ich selbs nie erfahren habe / Daß du aber bißher vergebene Mühe unnd Arbeyt hast gehabt / und noch hinfortan vergebenlich anwenden wurdest / das zeygt an dein unwissenheit natürlicher dingen / welche du genugsamb offenbarest / dann bey den Naturkündigern / sein unzweiffelte Sprüch gewiß in gemeyn angenommen / das auß nichts / nichts könde geboren werden / die principia aber oder Ursprung einer jeden gebrauchung / oder geberung / damit ichs ohnzweyffelhafftigen umbschwaiff der Worten sage / müssen mit dem ding / daß sie gebären wollen / nicht mißhelligen / sonder das es mit demselben am allermeysten (wie ich hernach will sagen) gleichmässiger Eygenschafft theylhafftig sey / und also wirdt weder auß einem Ey ein Metall / noch auß dem Metall ein Crocodill / so doch im Widerspil ein jedweders kan werden / und du hast dich doch vil närrischer Ding underſtanden / zuverrichten. Unnd damit ich auff dein Frag etwas klärlichers antworten / so kunden die Metall / vorauß die jenigen welche am Gewicht / und zärtigkeit ungleich sein / nicht verwandlet werden / das Goldt aber ist mit seiner schwere / unnd krässtiget den andern Metallen ungleich / darumb so will ich von den andern / welche in den gemeldten dingen nicht vil unmöglich seindt / nicht sagen / Es gehört auch dasselbig nicht auff dein Frag.

Chrisophilus.

Laugnen doch auch die Eltisten Arrabischen Meyster selbst nicht / das du für falsch pflegest zusagen.

Theophrastus.

Ja freylich hast du sie und ihre Gespräch noch nie verstanden / warumb hast du nicht einen Spruch / der bey ihnen an statt eines Gottsspruch oder Göttlichen Raths pflegt zu sein / fleissiger examiniert / und erforschet / da sie sprechen: Daß geborne muß wider in sein principium oder Ursprung gebracht werden.

Gehe nun jetzt hin unnd bring herfür deine Träum unnd unnütze Geschwetze / gleichsamb sey ein künstliche verwandlung oder geberung aller Dingen / oder auß nicht durch die Kunst / welche gar ungereimbt / unnd dem Gesatz der Natur ungewohnt sey / inn welchem auch kein eynige vergleichung oder Freundschafft ist. Hieher gehören auch die Sprüch / die offtermals repetiert / das mich gleich verdreußt / dieselben zu widerholen.

Es sey aller dingen ein prima materia, welche sie Hyle oder Ylech nennen / und auß derselben sey ein jmmerwerende gebehrung / aber dieselbige prima mate-

ria, so sie zur gebehrung geschicht / unnd zugericht ist / so ist ein potentia oder Macht / in jhr selbsten aber ists ein Würckung / unnd hergegen im Widerspil gegen welchen Dingen angesehen es kein Potentz nicht ist / dieselben wirt sie nimmermehr nemmen / wie in obgemeldten Exempel offenbar ist / wie sie aber von der Form welcher sie alsdann underworffen / geliebt und begriffen wirdt / so bekompt sie die Oberkeit / unnd (das auch gehört) das dieselbige prima materia nicht vergebenlich alle Ding verricht behalte auch in jhr selbst eine gewisse Quantitet / welche die Philosophi unendlich genennt haben / und dise Ding zwar / wiewol sie gar offenbar sein / so hast du doch sampt deinen Thriegern lieber wöllen unbesinnet bleiben / und was die natürliche vernunfft der prima materia taugenlich zuseyn geordnet hat / das ordnest du zum Fewr zu brennen / unnd zu braten / so du doch nicht laugnen kanst / daß du alle dise gebehrungen auß dem Fewr wiltst zuwegen bringen / so doch weder das Fewr noch sein Element hieher zu richten ist / kan oder mag auch nicht gebehren / sondern ein Artist. allein ausserhalb sich entpfindlich zustellen / so doch die prima materia allein inwendig / alle ding erweckt und erholet.

Chrisophilus.

Ich kan dir nicht zu stimmen / so du das durchauß abschlegst / das auch den Arabischen Philosophis selbst am aller angenembsten ist / Nemblich / daß sie nicht allein die Metall / sondern auch die andern Mineralia auff manigfaltige weyß / mit dem Fewr bereyten.

Theophrastus.

Du jrrest unnd singest gleich stets auff einer Saiten / ich rede jetzt nicht mehr von Metallischen Wercken / sonder von der widerbringung der gebornen Dingen / zu jhrem ersten ursprung oder principium, die Arabischen zwar / daß sie mir nicht mißgeling seyen / oder sonst wider mein Meynung. So haben sie vom Toroastre gelehrnet deß Fewrs Natur und Eygenschafft sey / daß es alle ding verzehre / und wanns alles verzehret hat / daß es sampt demselben vergehe / die Himmelische Wärme zwar / hat die Eygenschafft und Natur zugebehren / nicht die fewrige Wärme.

Chrisophilus.

Es sagen aber dieselben Arabischen Philosophi daß die gebehrung aller Metallen geschehe auß disen principijs oder Ursprung / nemblich auß dem Queckfilber und Schweffel / derwegen so kan auß dem Queckfilber und Schweffel / Goldt und Silber gemacht werden.

Theo-

Theophrastus.

Wann du Zinober gesagt hettest / so möcht ich dir vielleicht zugestimpt haben / sichst du aber nicht das sie ein anders ding machen / und ein anders gebehren / durch ein Exempel soll dir dise Sach deutlicher und leichter werden / unnd solches will ich dir durch ein grobes Beyspil andeutten / Wann dir einer 10. Waitzen Körnlin fürbrächte / und spreche / daß auß jnen köndte gemacht werden ein Brot / mit einer unentlichen grossen Proportion / so du dasselbig verstehest / so glaubst du es leichtlich / dann du verstehest darbey die gebehrung deß Getreyds auff dem Feldt / welche darzu gehört / unnd die lange zeyt darzu / dieweyl nicht der Acker / sondern die zeyt (wie das Sprichwort lautet) Eher bringet / Wann du aber einem Menschen auß dem ferresten Jndianern / oder einen der auß Jßlandia bürtig wäre / woltest dise ding underrichten / der weder seyen noch schneiden jemals hätt gesehen / unnd du woltest mit jhm nicht offenbarlich handlen / sonder woltest jhme lauter verborgene Reden fürhalten / als wie das Erdtrich erstlichen müsse calcioniert werden / zerhauwen oder gepülffert werden / die Körnlin aber müssen schmiert / eingraben / sublimiert / darnach coaguliert (mich duncket du erkennest / unnd verstandest deine Wörtlin wol) unnd außgekocht werden / er müsse ohn zweyffel verstehen / wie das Erdrich mit dem Pflug müsse gekochet / geackert / oder auffgebrochen / unnd die Erdschollen umbgekehrt / unnd die Saat nach gewisser Ordnung und quantitet eingeworffen werden / daß man auch die zeyttigung der Dingen die da wachsen / erwarten müsse / unnd wann jetzt das Getraidt vilfaltig ist / eingeschnitten / daß es alsdann nicht ohn grosse Mühe unnd Arbeyt zu Brodt könde verwandlet werden. Unnd dieselbige verborgene Reden welche in den Büchern verfaßt sein / sindt vil undeutlicher unnd minder außzulegen.

Chrisophilus.

Du sagst warlich warhafftige Ding / unnd aber komm wider auff das / darvon du jetzt zu weit kommen bist / Du hast gesagt / wie das die gebornen / oder gewachßnen Ding wider müssen inn jhre principia / oder anfang / unnd ursprung gebracht werden / unnd solches sey der Natur gemeß / es duncket mich aber solches unmöglich sein.

Theophrastus.

Aber mich (wiewol ichs nie erfahren hab) gedunckt es gar leichtlich zu sein / doch nit ohn ein gehilfflichen Thescum, das sey dir zu einem Exempel. Welche Wermüt Wein wolten künstlich machen / die mögen eine solche Kunst brauchen / wann sie das Kraut selbst inn dem zärtesten Spiritu brauchten / inn welchem ein solche Krafft

sein

sein kan / daß ein einige halbe Maß / so es in ein gantze Maß Weins gossen wirdt / denselben allen in sein Natur unnd Eigenschafften verkehrt / mit sampt dem Geschmack und Geruch deß Wermuts / warumb nicht etwas dem gleich bey / oder mit den Metallen geschehen köndte / weyß ich nicht.

Chrisophilus.

Es ist dem also wie du sagst / das nicht anders sein kan / du hast alle dise Sachen erfahren als offt düß willst / wiewol du solches mit aller macht laugnest / darumb wart ich jetzt nicht anders / dann daß du die Feder nemest / und mir alle Sachen beschreibest.

Theophrastus.

Ey was ist das / daß du von mir willst haben / dann wann ich schon dise Ding durch auß wol wüsset / so weyßt du doch wol / daß die Geheymnüssen diß Gesetz in sich halten / das nicht ist zuubertretten / Nemblich die Geheymnussen / die gesagt werden sollten / nicht offenbar gemacht werden / darnach so ich etwas dergleichen versucht / oder hat erfahren wollen / und wurde solches offenlich bekennen / so folgt darauff / das eintweder so das Werck nit geriete / so wurde jederman meiner spotten / und müßte den Landstreichern gleich geacht werden / so ich aber sagen wurde / es were mir wol gerathen / und es sey mir glücklich ergangen / so wurdt das jederman verstehen / jetzt verstehest du / das solches ohn offenbarliche meiner Gefahr nicht sein könde / dieweyl auch diser Handel also geschaffen ist / daß seine Würckungen schier keinen sonderbaren Menschen jemals ohn schaden sey hingangen / den Königen aber haben sie offt zum verderben gereycht. Und derwegen ist dise Kunst auch einem Weysen nicht zu wündschen / er sey dann dermassen vollkommen / das er auch den uberfluß aller Reichthumb verachten / und aller dings manglen köndte / und jetzt verstehest du (als mich dunckt) woher es geschehe / daß die Arcana diser Kunst in so vil Jaren / zu so gar wenig Leuthen kommen sein.

Chrisophilus.

Ich aber vermeyn / daß dise Arcana in keinen Schrifften oder Büchern jemals sein verfast worden / sonder das derselben / wie man auch solches von der obern Cabalia sagt / allein durch mündliche underrichtung den Nachkömblingen sey verbliben.

Theophrastus.

Wiewol solches der Warheit gemeß ist / doch so ists auch gewißlich war / das dise Kunst vorzeytten ohn alle verdunckung und verborgenheit auffs deutlichest in den Büchern verfaßt gewesen / und ist von den Asiatisten zu den Europischen Griechen gebracht worden.

Chriso-

Chrisophilus.

Gleichsamb ob dise Kunst von den Griechen / als von den liederlichsten Leuthen / mit einer solchen Finsternuß ein vertrochen und vergraben werden / hät könden verborgen bleiben / welche kaum bey den Cimmerijs in den dickesten Finsternussen hätt könden verborgen bleiben.

Theophrastus.

Du sagst zwar recht und wol von den Cimmerijs / Es ist aber schwerlich zubehütten / was jedermann begehret / welches du wol kanst war nemmen auß den Schätzen / welche mit so grosser Gefahr außgraben werden / deßgleichen sichst du an den allerschönesten Weibern / wivil Büler oder Nachsteller haben sie? Hast aber nit bey den Poeten gelesen / von der Kriegsrüstung der Argonautarum in der Landschafft Colchie.

Chrisophilus.

Ja jhr rüstung und verreysung hab ich gelehrnet auß dem Apollonio Rodio.

Theophrastus.

Hast du auch daselbst war genommen / daß darinnen verborgen ist die gantze Histori von der erfindungen der Alchimistischen Kunst.

Chrisophilus.

Gar nicht das wenigest.

Theophrastus.

Eben das gedunckt mich / hab der Aloisius Marlianus geschmeckt / und war genommen / welcher seine Bücher / die er von diser Kunst geschriben hat / Die Guldin Flüß genannt / unnd intituliert hat / dann es ist zu glauben / das etwas grössers gewesen sey / daß von dessen wegen alle die Herren und Edelleuth deß Griechenlands jhren Hertzogen Jasonem / ein solche grosse Reyß verdrießligkeit außzustehen / und das mehr am ersten zuversuchen underetanden / und gewagt haben / Derhalben ist zuglauben / daß der wider das Guldin Flüß nichts anders gewesen sey / dann die Haut und Bücher / welche hernach mit guldinen Buchstaben uberschriben / in welchen verfaßt waren alle Arcana diser Künst. Dasselbige Bergamente Buch aber war auffgehengt inn der innersten Gemächern Acræ deß Königs der Calhischen / unnd dasselbige war in seinem Tempel selbst mit ewiger Hüt und Wacht / der Menschen verwaret / und verhütet / da nun derselbig unaußsprechlich Schatz von der Medea desselben Königs Tochter (die da auß Liebe gegen dem Hertzogen Jason so fast entzündet war) den frembden Gesten gezeyget war / ist zu glauben / daß sie nicht allein unentliche grosse Reichthumben gehabt / sonder

auch andere wunderbarliche Dingen gethan habe/ vorauß/ dieweyl sie mit so kleiner Muhe (welches sonst mit keinen andern Artzneyen geschehen kan) jrem Schweher Jason/ der nun gar alt unnd schwach war/ starck/ gesundt/ und gleichsamb wider jung gemacht. Du soltest auch dise Ding nicht als ein Mährlin/ verlachen/ dieweyl je das Alter nichts anders ist/ dann ein minderung der natürlichen Wärme/ sie wirdt aber gemindert so sie durch die bewegung verhindert wirt. Wz nun die Krafft der bewegung kan erhalten/ das kan die Minderung wehren/ oder dieselbige verhindern. Erwege/ oder ermiß auch bey dir selbsten/ ob nicht der bemeldte Appollonius selb allenthalben in seinem Gedicht der Metallen meldung thut.

Chrisophilus.

Ey du frommer GOTT/ Warlich/ warlich/ wie so fein artlich verrathest du dich selbsten gegen mir/ auß disen deinen Worten/ bin ich jetzundt vergewüßt/ daß du in dem innersten Grundt diser vollkommenen Kunst/ und Wissenheit erfahren bist/ hast du nicht auch eben dasselbige/ daß die Medea gethan hat/ zum offtermaln bewisen/ unnd laugnest du jetzt also von Bauch unnd Boden auß/ hast du nit den aller edlesten und ellendesten Kranckheiten hilff bewisen/ so du doch in der Artzet Schül gangen/ unnd ubertriffst doch allein mit jhnen deinen Himlischen und abzogenen Qualiteten in der Artzney/ alle Artzet im gantzen Europa/ sie haben dir auch jetzt längerst den Sieg unnd das Lob allezeyt geben/ derwegen so kanst du ohn mein grosse verletzung und widerwillen nicht wider hindersich hauffen/ oder außflucht suchen.

Theophrastus.

Wann ich schon dise Ding gewiß köndte/ so weyßt du doch wol/ das von den Alten gesagt ist/ was du wiltst das da soll heimlich bleiben/ das sollt du niemandt sagen/ Jch bekenne zwar das ich durch hilff der Natur auß deren Metallen unnd Mineralien/ Krafft und Thugendt/ vil Ding begriffen/ und gelehrnet hab/ deren Practic zum gemeynen Nutz/ unnd zur Kunst der Artzney am allermeysten erschießlich ist/ das aber ich etwas meines eygnen oder besonderbaren Nutzes halben ersucht habe/ das kan keinem bewußt sein/ dieweyl ich verstehe/ daß dasselbige den Königen/ und dem bemeldten Jasoni selbst zum verderben gereicht hat/ welches von seinem eygnen Weib (darumb daß er dise Geheymnuß villeicht zuversichte/ und minder hütsamb getractiert unnd gebraucht hat) mit sampt den Kindern in Grundt ist verderbt/ unnd zerstört worden/ die Kinder aber sein im Königlichen Hoff verbrunnen. Ermiß nun jetzt/ bitt ich durch Gott/ bey dir

selbst/

selbst / ob ein Weyser etwas solches wündschen soll / erwige auch ietzt / wie fast du mir heut für meine vermahnung / damit du anfangest weyß zuwerden / zu dancken schuldig seyest / zuvorauß / dieweyl die über den Tag heitterer unnd klärlicher bewißt unnd kundt ist / wie ellendigklich du in der Sophisteren der Alchimen gestanden seyest / unnd habest mit einem guldinen Angel gefischet / unnd dieweyl solches vil andern / deren kein Zahl (als vil ihr nun ich weyß) eben das sich hat begeben / als die da ihr Gesundheit und alle Güter verlohren haben / sich ietzt dessen underſtanden / vil mehr etwas geacht zuwerden / dann das sie erfahrne Meyster diser Kunst waren / daß sie auch glauben besser zu sein / Goldt zu liegen / dann Goldt zubesitzen / sie haben mit allen ellenden eben disen Trost / daß sie solches Jamers und solcher Straff Gesellen haben / die sie nur bekommen könden / damit sie nicht allein seyen / daß sie dieselben Gesellen verführen / und in die offenbarlichiste Gefährligkeit einbringen.

Chrisophilus.

Ein solche schärpffe deiner Argumenten hast du gebraucht / daß sie mein Gemüt von den Dingen denen es ergeben war / gäntzlich abgewendt haben / Derwegen so will ich nit ein Wort mehr von den Dingen reden / wann ich nur in einer Sach noch von dir underricht wurde / darumb so bitt ich dich / daß du mir wöllest klar / und offentlich anzeygen / bey welchem Warzeychen / oder wie ich nicht allein die Sophistischen keinnützen / unnd Banckhartischen Büchern / sonder auch die Betrieger selbst / und der Kunst Schmeher von stundan / in anfang erkennen / und underscheyden könde.

Theophrastus.

Das will ich dir zu Dienst auffs aller körtzest erklären / unnd als vil es die Bücher belangt / so sollt du wissen / das nichts Pestilentzischers in diser Kunst ist eingerissen / dann etliche Geschwetz der jenigen / welche sich im anfang versprochen / und außthan / das sie wöllen der Alten Schrifften außlegen und geben sich für Dollmetschen unnd Außleger / mit welchem Namen sich der Lullius weydlich geübet hat / welcher wie er gemeynlich allen Künsten gethan / also hat er auch dise Kunst unflätig angeschmaist / und da er sich undersiehet alle Künst zu lehrnen / hat er selbst nicht eine könden / er ist in solche Unsinnigkeit kommen / das er vor hat wöllen lehren dann lehrnen / und also hat er auch diser Sophisterey unnd Betriegerey obrister Rädlinführer sein wöllen / solches Geschmeyß ist auch jenes Büchlin / dessen anfang ist / Alle Weyßheit ist von Gott / etc. In welchem derselbig Schwetzer (damit ichs mit seinen eygnen Worten sage) alle verborgne Reden

der Philosophey auff zulösen / unnd das er wöll dieselbigen auß der Finsternuß an das Liecht bringen. Letstlich nachdem er mit grober Bäurischer / unnd angehebter Rede ein lange Rede gethan hat / so führet er den Leser noch in jrrigere Laborint und jrrung / unangesehen das er dasselbig Büch einen richtigen Füßsteig nennet / Ist ein ding fürwar wol lachens werth / das sich einer selbst bereit / er künde ein Kunst welche er nie gelehrnet hat / vermeynet alle Menschen seyen solche stock Narren / wie er ist / biß er letstlichen ein eygne unwissenheit bey den Gelehrten mit höchster Schmach offenbaret / dises hat mich für unnoth gedeucht / das ich solches weydschweyffig soll widerlegen / damit ich dasselbige Mändel / das sich einen Philosophum nennet / und spricht: Die Weyßheyt sey jhm von Gott gegeben / seiner Narrheit oder Unsinnigkeit halben straffet / in den alten Büchern und Schrifften ist nicht sovil Gefahr. Zum andern so kanst du den Betrieger von stundt an / auß seiner Rede erkennen / wehne er von stund an in der ersten Rede den Hermetischen Stein / ja den Lapidem Philosophorum / den heiligen Stein hören donderen / dann solches ist das erste anzeygen seiner unsinnigkeit / Darnach so wirdt er sprechen von Unkosten anzuwenden auff etliche Jahr / so er von Hölinen under der Erden / von auffrechten eingebogenen Oefen / verborgnen Krümmen / oder hangenden Oefen / wirdt vil Wort machen / so er vom brennen / vom jmmerwerenden oder doch täglichen Fewr / wirdt sagen / so er von Kolen auß den Thälern / ab den Bergen / so er von Gläsern auß den Baumen / so er von der übung und Arbeyt deß grössern unnd kleinern Wercks / so er vom Philosophischen Mercurio / vom König deß Antimonij / vom Luto sapientiæ / von den 12. Wassern / darumb demselbigen Menschen der also sich hören laßt unnd spricht / daß dieselbigen ein Ding zu solchem fürnemmen nothwendig seyen / denselben sag ich Schätz / das er eintweder unsinnig / oder ein betrübter / oder die beyde miteinandern sey / unnd so du wirst fortfahren / mit jhme etwas zuversuchen / so wirst du baldt sprechen / der Teuffel hat mich mit dem Menschen betrogen / denselbigen Menschen stoß du in dein Krufft / die du inn dem Garten hast / unnd zwinge jhn das Queckfilber unnd den Arsenic zukochen / das er jhm selbst also in der übung / die sonst der Menschlichen nothturfft nutzlich ist / den schnellen Todt für sein Besoldung anthu / oder zuwegen bringe / so du etwann einen / dem alle Geheymnussen diser Kunst möchten offenbar sein (dessen gleichen ich niendert glaub zu sein) wurdest antreffen / so dunckts mich niergendt mit der Warheit gleich / das er dich die rechte Geheymnussen der Kunst lehrnen werde / dieweyls genugsam offenbar ist / was die mächtigen Herren gegen denen / von welchen sie verborgne Künst lehrnen / letstlich

für

für Arglistigkeit gebrauchen / und was für einen Lohn sie jhnen für unmeßliche grosse Mühe unnd Arbeyt bezahlen unnd vergelten / Es were dann / daß sie lieber wolten prachtig und herrlich Ellendt sein / und allezeyt was löbliches in guldinen Füßeysen verzehren / das will ich nicht gelaugnet haben / daß durch beywohnung erfahrner unnd gelehrter Leuth / als vil allerley herrliche Künst belanget / die Finsternuß deß Gemuts kan abgewendet werden / Welches auch der Socrates selbst bekennet / nemblichen / das er niemandts keinen jemalen die Kunst gelehrnet hab / sondern hab allein gethan / wie ein Artzet / welcher dem Blinden das Gesicht nicht gibt / sonder jhm allein die Finsternuß hat abgewischt / so aber jhn die schärpffe deß Gesichts / in jhrem Gegenwurff gericht / und geschickt / also begibt es sich auch mit andern Künsten / unnd daß solches in der vollkommen Erkanntnuß unserer Alchimistischen Kunst auch statt habe / unnd gelte / das ist den Weysen bewußt / welches zwar / wie es gar leicht ist (so sie anderst wöllen reich werden / also denen die jnen nichts höhers / dann Reichthumb wündschen) am schwärsten / daß aber die Reichthumb der Weyßheit Belohnungen seyen / welche Reichthumben mit wunderbarlichen manigfaltigen Trübseligkeiten verfügt / und dem Spott oder Fatzung deß Glücks underworffen sein / das wirdt kein besinnter Mensch bekennen / derwegen so sein sie auch nicht zu wündschen. Und wiewols dem also ist / so stürtzet doch die Unmäßigkeit der Menschen und der Mängel der Weißheit / die Hartnäckigkeit der Begierden / ja wie die wütenden Roß / aller begierden selbst / wie sie der Sophocles nennet / villeicht dermassen zu Boden / das sie dises ellendigkliche unnd entlehnete Leben / sampt seinen Nutzbarkeiten / vil höher dann alle rechte glückseligkeit halten oder achten / unnd darumb geschicht jhnen das / daß sie / ehe sie anfangen weyß zuwerden / das letzte Unglück / und der Teufel selbs mit dem erbärmlichsten Fall / und schnödesten undergang zu Boden wirffet / zertritt und zerknitschet / rc.



Elixier und Tinctura Theophrasti.

Curiert Lepram / Podagram / Hydropisin / Schlag / und allerley zufallende Kranckheyten.

Nun fanget an das Werck der Elixier.

NImb ein guten Wein / den thu in ein Cucurbit / das es nicht halb voll sey / unnd setz darauff ein Alembicum / wol vermacht mit Weyssenmeel und Eyerklar / laß drucken werden / unnd setz in Balneum mit Haar und Bleyscheiben / das es nicht umbfall / darnach leg ein Reciptenten darvor / und vermach dz Glaß mit Wachs / darnach ein klein Fewr darunder / nicht zu heyß / sonder daß du den Finger darin leyden mögest / daß die Spiritus vom Wein distiliert werden / durch den Alembicum in das Receptacul langsamb / das kaum in drey Pater noster lang ein Tropffen fällt / so ist es recht / so sichst du inn den Alembicum lange streimle gehen / das ist ein recht Zeychen. Also sollt du distilieren / biß du sihest an dem Alembico sich samblen tropffen Wasser / als Schweyßtropffen / dann nimb das Receptacul ab / und vermach es oben mit Wachs / unnd setz ein ander Receptacul für / und fahe darein noch mehr Spiritus so lang als es starck darauß gehet / das sollt du in der Handt versuchen / wann dich duncket / das er nicht mehr gut und starck sey / so thu das Receptacul auch herab / und behalt es auch besonder / unnd thu es nicht zu den ersten / dann es nicht zu der Arbeyt nutz / unnd leg ein anders Receptacul für / so gehet ein schlecht Wasser / aber mit grossen Tropffen / das distilier ab mit lindem Fewr / so lang biß am grundt bliben ein Materi als ein dünn zerlassen Honig / dann laß das Fewr abgehen / und nimb das Glaß mit der Materi herauß / unnd thu es in ein ander Glaß / unnd bewar es mit fleyß / das ist die Erden deß Weins / biß du hast der Erden vier Maß / unnd sollt sie allemal zusammen thun / unnd deß guten so hernach kompt / auch zusammen thun / das taugt zu diser Arbeyt nicht / und das sollt du distilieren / biß du der Erden gute Spiritus hast / bey acht Massen / den sollt du distilieren / biß er kein Wasser mehr bey jhm habe / und gantz darvon gescheyden ist / so ist er recht.

Item

Item wäre die Erden noch nicht so dick/ als ein zergangen Honig/ wann sie also zusammen kommen ist/ so thu sie in ein weyt Glaß/ und setz sie in ein Balneum Mariæ biß sie dick wirdt.

Item nun forth zukommen zu der rechten Kunst/ du sollt nemmen der Terra mortua, ein Maß/ unnd schütten darüber den Spiritum rectificatum, in ein Kolbenglaß/ und schleuß das oben zu/ mit Sigillo Hermetis und setz das zu putrificieren in Balneo Mariæ oder Equino, der warm sey/ vier Tag unnd Nacht/ biß der Spiritus gantz dick geferbt ist/ dann nimb es auß dem Equino, und gieß den Spiritum gantz subtil ab/ daß kein Terra mitlaufft/ aber umb der sicherheit willen/ distiliers per Filtrum, dasselb thu inn ein Distillatorium, und setz es in Balneo Mariæ, und distilier den Spiritum durch das Balneum Mariæ ab/ das die Terra dick bleibe wie Honig/ von diser soll man distilieren die Lufft.

Zu machen die Lufft.

Nimb dise obgemeldte Terram, thu sie in ein Schevdkrüg/ und setz sie in ein Sandt/ und distilier ein Oleum/ das schwimmet ob allen Wassern/ das sollt also lang distilieren/ biß du sichst das dein Terra Nigra fix/ das sollt also lang thun/ biß dein Terra wol dörr wirdt/ vt sequitur. Und auß disem Oleo wirdt gemacht die Lufft/ durch deß Oels rectificieren.

Zu machen das Fewr.

Du sollt nemmen Terram Nigram fixam, unnd schütt darauff seinen Spiritum der vorhin distiliert/ wann du willt coagulierte quintam essentiam haben/ willt du aber allein das Fewr distilieren vorhin/ so thu dein distiliert Oleum darauff/ unnd putrificier das 14. Tag in Equino, auff das sich daraus ziehe was von dem Fewr in der Erden ist. Dann so distilier aber ein Oleum/ das ist gar feyßt/ unnd schwimmet aber oben/ dasselb gieß wider auff die Erden/ unnd setz es zu putrificieren in fimo 14. Tag als vor/ dann distilier das Fewr auß der Erden/ drückne es als vor/ unnd setz es an die Lufft des Himmels/ unnd sichst du das sich die Erden in der Lufft wolte solvieren/ so gieß den Spiritum der zuvor ist distiliert/ wider darauff/ oder darüber/ und distilier aber eins/ ein Oleum das ist Fewr/ und die Erden behalt/ die thu zu der vordern Erden/ und zu einem jegklichen mal sollt du dein Erden versuchen/ in der Lufft/ ob sie feucht werde/ und doch nicht solvieren/ so mußt du darauff giessen allemal das distiliert Fewr/ und das also lang thun/ biß das du sihest/ daß die Terra gantz drucken bliben in dem Lufft so ist sie recht.

Item

Item das Oleum das zu dem ersten mal distiliert wirdt von der Erden/ darvon soll man rectificieren die Lufft/ daß sie flüchtig wirdt als ein Rauch/ und in dem Oleo wirdt ☽ gemacht zu einem Oleo/ das auff demselben Oleo schwimbt/ und wirt genannt Philosophorum.

Item mit dem Fewr jetzundt gemacht/ calciniert man Goldt also/ Nimb die Limatur vom ☉ die also klein gefeylet sey als Meel/ unnd glüe sie in einem Scherben/ und thu sie in das gedistilierte Fewr/ glüendig/ und wiß/ daß das Fewr also muß rectificiert sein/ das es kein Erden laßt hinder jhm ligen/ und dann so sichst du wie sich das ☉ rot ferben wirdt/ so soll man deß Kalchs auß dem gedistilierten Fewr nemmen/ und soll es reuerberieren ein Tag/ so heist der Rauch Solis/ und wirdt rot als Blut/ unnd wann das also gemacht ist/ so gieß quintam essentiam darauff/ so soluiert sich das Goldt und wirdt gelb/ als wer es rot/ ist deß Golds anderst vil/ ist sie aber wenig/ so wirdt es gelb/ und ist aurum potabile/ nicht das mindste vor dem Menschen.

Item wilt du nun quintam essentiam coagulieren in der Erden/ so muß die Erden so dörr gemacht sein/ daß du nimmer etwas darauß geziehen magst/ weder durch das Fewr/ oder durch die Lufft/ oder durch den Spiritum/ sondern das sie alles gleich allda bleibet/ das nichts darvon soluieren mag/ oder auch nicht naß wirdt in dem Lufft/ unnd dann thu sie in ein Reuerberofen/ unnd calcinier sie/ biß sie weyß wirdt/ unnd gib jhr nicht zuheyß/ daß sie nicht fließ/ so wirst du sehen die Farben in jhr/ aber du sollt sie calcionieren biß sie weyß wirt und also bleibt/ derselben mußt du zum ersten alle Saltzigkeit außziehen mit dem gerectificierten Fewr/ also setz es inns balneum 14. Tag/ biß alle Saltzigkeit außzogen wirdt.

Item die Erden/ welche also bereyt ist/ derselben sollt du nemmen ein Loth/ und der quinta essentia 5. Loth/ aber wilt du sie bald in acht Tagen coagulieren/ so nimb sovil quinta essentia als du der Erden hast/ unnd setz das alles zusammen in ein Pellican/ versiglet cum sigillo hermetis/ und laß dann stehen in einem Ofen/ den man nennet Athanar/ und das Glaß soll oben auß gehen/ die Hitz soll sein/ daß du dein Hand darinn erleyden magst/ wann du die Handt in den Ofen stossest/ daß du die Handt in der Hitz erleyden magst/ so ist das Fewr gerecht. In der Hitz magst du auch coagulieren ohn endt/ die quinta essentia/ ehe du sie uber die Erden schüttest/ in der Hitz laß sie coagulieren/ aber ich sage/ wann du hast ein Loth der Erden/ und ein Loth quintæ essentiæ/ so coaguliert sie sich in acht Tagen/ ist jhr aber mehr/ so gehört auch grossere zeyt darzu.

Item

Item auff dein Elixier / so nimb die quintam essentiam / coagulier sie also / und soluier / die in der quinta essentia nicht coaguliert ist / und thu darinn calcem Solis der gecalciniert / mit dem gedistilierten Wasser / und darnach reuerberiert / unnd den Kalch geschütt auß dem Fewr in die quintam essentiam / unnd setz das also zu soluieren in einem Balneo auff ein Tag / so soluiert sich der Kalch ☉ / unnd wirdt ein Oel gelbhafft / dann so distilier dein quintam essentiam / die vorhin nicht coaguliert ist geweßt / auff das der dritte theyl da bleibe. Dann so nimb das gantze Werck / unnd thu das Oel in ein rundes Glaß mit der quinta essentia zu coagulieren / und versigiliers Hermetice / das kein Dampff darauß möge gehen / dann so setz in ein Balneum Mariæ ein Monat / alsdann setz under ein Lampenliecht / so coaguliert sich das Oel und die quinta essentia in ein Stein / gelb rot / als Saffran braun / und weyß / darinn ist und fleußt in einem Fewr als ein Wachs / und der Medicin thingiert ein theyl 100. theyl / zum ersten auff Silber / auff ♄ oder ♀ / aber auff ☿ ist sie zur Handt schmeltzig.

Soluiert man sie aber zum andern mal / unnd coaguliert sie wider / so thingiert ein theyl 200. theyl / darumb so thu dise Solution 10. mal / so thingiert ein theyl 100000. theyl in gut fein beständig Goldt.

Item wann du die Tinctur machen willt / und willt das ☉ öll und quintam essentiam coagulatam zusammen bringen / als vorgeschriben stehet / so sollt du nemmen ein theyl calcem Solis / unnd zwen theyl coagulierte quinta essentia / und thu darzu andere quintam essentiam / und thu in aller maß wie vorgeschriben stehet.

Item wann du von dem vorgeschribnen Aurum potabile ein Elixier machen willt auff ☿ / so ist noth wann dein Goldt zu eim Croco worden ist / daß du den Kalch ☉ widerumb in das gerectificiert Fewr thust / und laß darinn soluieren / so wirdt er rot als Blut / und wann du darinn ☿ thust / so coaguliert sich der ☿ / unnd wirdt rot als Zinober und ist fix / den magst du reducieren in fein ☉.

Aurum Potabile / vor den Menschen.

Item wann du das höchste Aurum potabile für den Menschen machen willt / so sollt du den Spiritum noch mehr rectificieren / biß er so leicht unnd subtil wirdt / wann du sie auff die Erden giessen willt / das er nicht darauff fällt / unnd verschwindt als ein Rauch / unnd das er auch so leicht ist / daß du jhn auß einem Glaß in das ander nicht mehr giessen magst / das man jhn von einem Glaß in das ander distilieren muß / das ist ein gerecht zeychen / du sollt auch jhne so subtil

machen / das er dise Prob thut. Du sollt nemmen ein groß Kolbenglaß / auff sechs oder acht Massen / und distilier deß subtilen Spiritus darein / ein halbe Maß / und vermach den Kolben wol zu mit Wachs / unnd sez das Glaß mitten in die Handt / und laß also ein kleine zeyt in der Handt stehen / also das es die Wärme empfindet / das es sich dann selbst inn dem Glaß auffhebt / und gehe in dem Glaß also / daß dich beduncket das es gantz voll sey / unnd gehet durch einandern als die Spiritus Aquæ fortis / und gibt ein Schein und ein Farb / als der Regenbogen / dann ist es genug.

Dann setz es auff ein lindt Küssin zurasten / so gehet es wider zu grundt / das bewar mit fleyß / unnd sollt wissen / keme ein Tropffen darauß in einem Hauß / oder in ein Kirchen / so wurde das Hauß oder Kirchen durchhin so wol riechen / das kein Mensch uff Erden / nie bessers gerochen hät / und wirt geheissen ein Himmlischer geruch / darumb bewar dein Arbeyt mit fleyß / das es nit außgehet / wann hierauß wirdt gemacht die quinta essentia inn diser maß / damit man Aurum potabile macht / für den Menschen.

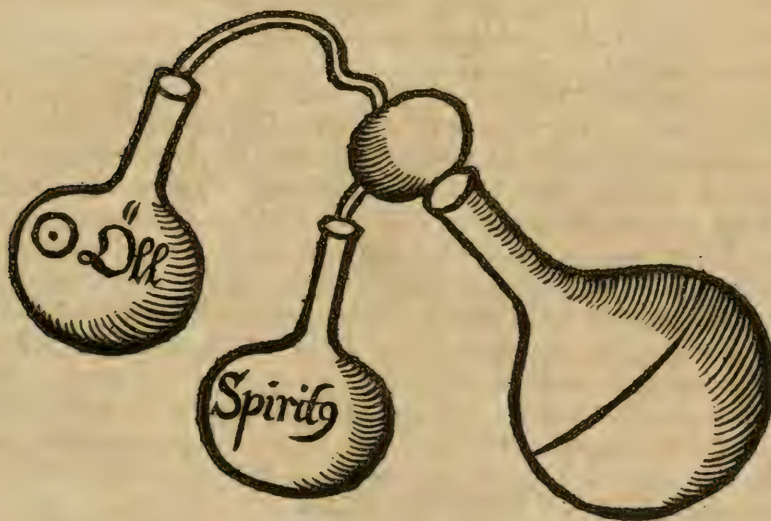
Item du sollt den vorgeschribnen Spiritum vini in ein Distilier Kolben thun / unnd sez darauff von stundt an ein Allembicum mit zweyen Rören / als hernach entworffen ist / unnd leg an ein jeglich Rohr ein Receptacul und in das Receptacul deß obristen Rohrs darinn soll sein Goldöl / das du vorhin gemacht hast mit dem rectificierten Fewr / und in den understen Receptacul darinn soll nichts sein / und vermach jeden Receptacul wol / unnd gib jhm dann ein klein Fewr per Balneum / so steigt die quinta essentia uber sich / durch die krümme deß Rohrs / in das Goldöll / unnd vereinigt sich mit einandern / unnd wirdt ein ding / das nimmermehr zu scheiden ist / und wirt ein guldin Wasser / und gibt grosse guldin lange streimen / oder Stralen von sich / und einen grossen liechten schein / als wer es in einer finstern Kammer / daß die gantze Kammer darvon herleuchtet wirdt / und der Spiritus gehet in das underste Receptacul / unnd dauget nicht mehr zu diser Arbeyt / darumb es in seiner quinta essentia bereyt.

Item dann nimb das guldin Wasser und thu es in ein schlechten Gläsin Distilatorium / und distilier es einmal ab / so ist es gelb rot / und gibt noch grössern schein / dann vor / unnd laßt ein wenig schwartzes hindersich / das thu hinweg / darumb es taugt nicht / und bewar dein Wasser mit fleyß / darumb es ist das höchste Aurum potabile / damit man den Menschen gesundt machet / von aller Kranckheiten / nichts außgenommen / in einer stundt / wem du es eingibst zu trincken / so groß als ein kleiner Tropff ist / unnd danck Gott darumb.

Hier-

Hierinn hast du alle beyde Weg/ das Aurum potabile / unnd auff die Elixier/ und auch auff deß Menschen gesundheit/ und bitt euch das jhr dise Kunst bey euch behaltet / unnd ist niemandt zu offenbaren.

Item jhr sollt wissen/ so die quinta essentia sich scheydet/ von dem Spiritus / das sich dann etwas darvon coaguliert oben im Alembic/ und in dem krummen Rohr/ und so es kalt wirdt/ so ist es gestaltet als ein Milch/ das thu sauber zusamen in ein klein Gläßlin/ unnd behalt es mit fleyß. Und wann jhr von diser Milch ein Tropffen in vier Maß gemeyn Wasser thut / das wirdt der allerbeste Wein / den jhr je getruncken habt/ und bleibt also.



Vlterius non scripsit Paracelsus.

TINCTVRAE
PARACELSICAE.

Die Arth zu setzen den Samen in die Erd.

Das ist der Proceß auß Theophrasti Handschrifft verteutscht.

Die reinigung beschehe (deß Leibs / deß Geists / der Seel) ein jegklichs für sich selbst.

Darnach vereynige sie und

Mit Aqua fort von (eim pfundt Vitrioli Romani. / eim halben pfundt Salpeter.

Purgiers mit Mercurium wie du weyßt.

Diß Wassers nimb ein halb pfundt/unnd theyls in vier Cucurbit/ in ein jeden Cucurbit thu vier Loth ☿ / nach der aufflösung thu die Wasser all zusammen/ darnach setz es zu digeriren auff sechs Tag/ darnach zeuch das Wasser per Alembicum darvon/ unnd sublimier den Mercurium/ dann laß kalten/ und nimb den ☿ herauß. Nota. Du sollt den ☿ so offt sublimieren biß er keine Feces mehr hinder jhm laßt/ unnd gantz rein bleibet. Dises Sublimats nimb 9. Loth/ und rein purgiert Goldt ein Loth/ und vereynige sie zuhauff in einem Digel/ beweg sie in einem Digel mit einem Spon/ unnd werden zusammen gesetzt Mercurij und ☉/ unnd wirdt ein Amalgama.

Nimb die Amalgama ☿ und ☉/ setz sie in ein Cucurbit/ wol verluttiert/ in warme Eschen/ darnach zeuch das Wasser ab per Alembicum, und thu es hinweg/ dann es gilt nichts/ das thu so lang/ biß kein Wässerigkeit mehr im ☿ gefunden wirdt/ dann ist er bereyt zu diser Kunst.

Nimb von dem Wasser oder Fewr/ in welchem diser ☿ prepariert wirdt zur Tinctur/und von der Erdt.

Das Fewr ist eintweders (Warm / Kalt / Naß / oder drucken.

Das bleibende Fewr ist die Seel/ thingiert unnd macht den Mercurium flüssig/ und durchtringendt in die Metallen/ auch vereinigt er den Mercurium in ☉/ also/ das sie nit mehr zu scheyden/ und dise drey ding werden ein ding.

Der Leib Solis.
Spiritus Mercurij.
Animax Animaxini x ist die Seel des Weins.

Das bleibende Fewr mehrt die Metallen/ unnd ohn diß Fewr wirdt die Kunst nicht verricht.

Bereytung deß Wassers.

Nimb den besten Wein und distilier jhn so offt/ so ein Thuch darinn genetzt und angezindet wirdt/ das es gantz verbrenne/ unnd diser Wein wirdt genannt das Wasser/unnd die fünffte Wesenheit/ disem Wasser gib seinen Geist.

Der Geist deß brennenden Wassers ist der Spiritus Aquæfortis.

Die Seel Tartari.

Nimb zwey pfundt Vitriol/ ein theyl Salpeter/ von disem mach ein Aquafort, die Spiritus vom Aquafort distillier in das vorig Wasser/ also das es eins werde/ und laß 10. Tag in der Digestion. Also hast du ein brennendt Fewr in dem Geist Vitrioli. Nun gib disem corporalischen Wasser sein Seel also. Nimb Tartarum und mach ein Wasser Tartari.

Vermisch also/ Nimb ein halb pfundt von dem brennenden Wasser mit dem Geist/ ein pfundt vom Fewr Tartari. Setz inn Eschen acht Tag/ biß die Seel unnd der Geist vereinigt werden. Darnach distilier die erste Tugendt deß Weins/ den behalt besonder/ nachdem gehet daß Wasser/ das thu hinweg/letstlichen der Spiritus, den thu zu der Tugendt deß Weins/ darnach laß kalt werden/ so wirst du finden im grundt deß Gefäß ein Erdt/welches die Seel genannt wirdt/ unnd dise Terra wirdt genannt die Erdt der Philosophorum, in welche du seyen sollt deinen Samen.

Die Seel die Erdt.

Dise Erd löß auff mit dem gemachten Wasser/so wirdt sie sich geschwindt soluieren/vermachs wol/setz inn die Eschen vier Tag/also ist die Medicin bereyt.

Die Art zu seyen den Samen in die Erdt.

Nimb die vorige Preparation oder Amalgama derselben/nimb 9. Loth ☿/ und ein Loth Golt wol vermischt/ und setz jhm zu 5. Loth purgierten ☿/ das thu alles in ein Cucurbit/ und gieß darüber das vorige Wasser/das es ein Finger dar-

über gang / vermachs und setz in Eschen 10. Tag / und es werde ein mischung gemacht der vier Elementen.

An dem 10. Tag stärck das Fewr / und dann zeuch das Aquam per Alembicum ab / mit lindem Fewr / und sublimier den Mercurium unnd was sich nicht sublimiert / wirt gesprochen fix / und vereynige oder vermischs darnach / gieß uber die gantze Materi wider deß vorbesagten Weins / wie vorgesagt ist / und setz in Eschen 20. Tag / darnach zeuchs wider per Alembicum ab / und thu es zu dem andern Wein / darnach sublimier und distilier / wie zuvor / biß der ☿ sich nicht mehr sublimiert / also wirt es fix gesprochen / was sich sublimiert / thu wider zum fixen / und procedier wie zum ersten / biß er aller fix / und nicht mehr aufsteigt.

Die Art der Tinctur.

Item setz jm wider drey Loth ☿ zu / und gieß wider von dem preparirten Wein darüber / also daß er eines Fingers darüber gange / laß in der Digestion 20. Tag stehen / darnach zeuch den Wein darvon per Alembicum, und thu es zu dem andern Wein / darnach sterck das Fewr und sublimier den ☿ / und was sich sublimiert / thu es zu dem der in fundo bliben / und setz jm wider zu drey Loth wie zuvor / das thu so lang / biß du vil fixen Mercurium hast. Von disen vier Loth setz wider zu digerieren 20. Tag / und thu wider wie zuvor mit der Distilation / Sublimation / Fixation biß der Mercuri aller figiert ist / und nicht mehr auffsteigt / wirt genannt ☿ fixus. Also wirt er genannt ein preparierte Tinctur. Diser Tinctur ein Loth thingiert 10. Loth ☿ in ☉ und ♀ in lunam.

Coagulatio ☿ in ☉ per Salia metallorum.

Das Saltz der Metallen distiliert / lößt auff und coaguliert zu Golt den Mercurium im Digel.

NOta, Daß die Saltz der Metallen also außgezogen / auß jhren calcionierten Cörpern / durch distilierten Essig / oder durch das aquam vitæ eindrenckende / coagulierende / und reducierendt mit dem andern Saltz deß ☿ / das thingiert vollkommenlich / und nemblich der ☿ der transßmutiert gleich wie er transßmutiert wirdt / das ist ein kurtzer Weg nach deinem Verstandt.

Elixier wirt genannt ein jedes Corpus / durch das aqua Mercuriall auffgelößt / nach seiner Solution.

AZOTH, Spiritus Animatus ex eo Extrahitur. Seyet Golt in die weisse flüchtige Erden / so wirt sie herfür bringen hundert fältige Frucht.

Recipe.

Recipe. Rebis dr.

Azoth Aqua philosophorum purgat Latonem Auros terra Nigra.

Fixati, durch den Morgenstern.

Nimb den Morgenstern / mach stücklin darauß / unnd arbeyt per descensum, wie du waist / Und es soll sein im understen Gefeß rauher Wein / so wirst du finden ein roten Schweffel / den solvier im aqua fort also gemacht.

Nimb vier pfundt Vitriol / zwey pfundt Salpeter / Es werd gemacht ein Aquafort, dann nimb zwölff Loth gemeyn Zinober / stoß auff einem Reibstein / unnd gieß das vorige Wasser daruber / und distiliers widerumb also / daß die Spiritus gantz darein gehen.

In disem Wasser löß auff den vorigen Sulphur / unnd seyhe das Wasser ab und behalts.

In disem soluier ☿ wievil du wilt / und seyhe das Wasser ab / das thu zu drey malen / oder so lang biß der Mercurius rot wirdt.

Jetzt nimb ein theyl Schweffel / unnd ein theyl Mercurium præcipitatum, reibs auff das kleinest auff einem Reibstein / und gieß darüber das hievorig abdistilierte Wasser vom Mercurio und Sulphur / laß davon abrauchen / so hast du den Sulphur und Mercurium zu einem theyl bereyt.

Dise Materi reib klein / thu sie wider in ein Glaß / laß stehen wol verluttiert vier Tag mit lindem Fewr / darnach sie stercks an dem vierdten Tag / darnach zerbrich das Glaß oder Gefäß / unnd zerreib die Materi / und thus in ein new Gefäß wie zuvor / und versigiliers / und gib jhm drey Tag lindt Fewr / und andere drey Tag gar nach den vier Graden / dann ist das fix / vollkommen und bereyt.

Nun löß auff in dem vorgeschribnen aquafort fermileonem Lunæ, und thu die geribne Materiam darein zwey Loth / oder wievil du hast / von der auffgelößten Luna / und setz in heissen Sandt / so setzt sich ☉ im grundt deß Glaß / das schmeltz zum corpus / und die uberbleibende Luna im Wasser sollt du widerumb werffen von der geribnen Medicin / biß es alles verkehrt ist in ☉ und reduciers mit Borras wie ander ☉.

Tinctura alia Mercurij in Solem.

Recipe. Goltkalch der gar subtil sey ein theyl / unnd roten Sulphur ein theyl / aquam fixam Salisarmoniaci ein theyl / und die Pulfer imbibier mit dem Wasser / biß dz sie gar eingetrucknet / dann in ein starck Glaß in feuchte statt siben Tag / so soluiert sichs in ein rot Wasser als ein Blůt / dann nimb Mercurium sublimatum der fix sey zwen theyl / und imbibirs offt mit dem Wasser / und allwegen

wegen eingetrucknet / und muß offt getrucknet werden auff linder Wärme / so lang biß ein Pulfer wirdt / und so rot und fix worden / so figiers widerumb mit Salmiaxwasser / und legs in ein feuchte statt / so soluiert es sich zu Wasser / das coaguliere auff linder Wärme / so wirdt darauß ein rot Puiffer / also nimb das / wirff ein theyl auff 60 theyl ☾ im fluß und laß wol fliessen / so ists fix ☉.

Vom grünen Löwen.

MAch ein distilierten Essig / darinnen soluier den grünen Löwen / setz in die Puterfaction / dann nimbs herauß und viltris / darnach setz es zu distilieren ins B. und zeug das Wasser darvon / biß auff die Olitet / dann thu die Remanentz oder Oleum in ein Retorten / setz in ein Sandcapel / gib jhm lind Fewr biß die Feuchtigkeit vergehet / dann fortificier das Fewr / so gibt der grüne Löw durch dise Hitz deß Fewrs sein Gluten von sich / das wirt genannt die Lufft / uber das caput mortuum geuß sein Phlegma / setz in fimo zu putrificieren / dann distiliers wie am ersten / so gehen noch mehr Spiritus / treibs stärcker / so geht ein Citrinfarb dicklet Oel uber das bleibendt caput mortuum, geuß wider sein erst abdistiliert Wasser / setz zu putrificieren / dann widerumb viltrirt / und wie am ersten distiliert / letstlich mit der allerstärckisten Hitz im offnen Fewr / so gehet ein blutrot öll / unnd das wirdt genannt das Fewr / Die bleibende Erde setz in ein Reuerber / calcionier sie biß sie gantz weiß wirdt / so ist sie bereyt.

Nun nimb der Erden ein theyl / deß weissen Sulphurs ein theil / und seines ersten Wassers zwen theyl / setz in ein Viol im Athanar / damit sichs incorporier / und coagulier / dann wider seines Sulphurs ein theyl zugossen / und zwen theyl Wassers wie zuvor / biß du den weissen Sulphur / oder die Lufft alle in die weisse Erden oder in sein eygen Ferment bracht und figiert hast / so findest du ein weissen Stein durchsichtig wie ein Christall / thingiert ein jedes Metall in das beste ☾ beständig in cineritio.

Wilt du mein Sohn aber zu der höchsten vollkommenheit bringen / nemblich zu der höchsten Röthe / so nimb das ander Oel auff das höchste rectificiert / unnd geuß es uber die weißgemachte glantzige Erden / die soll auff einem glatten Marmel wol zerriben sein / setz in ein Viol / geuß den dritten theyl deß Oels darüber / coaguliers im Athanar / wie am ersten von dem weissen Stein gelehrnet / die Arbeyt verrichte biß du das Oel alles darein gebracht / wie du nun gehandlet mit der Lufft / also handle mit dem Fewr / mit dem blutroten Oel / auffs höchste rectificiert / so wirst du machen den allerrötisten Stein / wie ein Rubin durchleuchtend / durchtringendt / fliessend / und seine Natur sich vergleichende eim rechten Karfunckel und Rubin thingiert ein jegliches Metall in das beste ☉ und deß Menschen Cörper auff sein höchste Gesundheit. Deo gratias.

AVGMEN-

AVGMENTVM

Mit dem

Mercurio Saturni/

Johannis Trithemii

Abbts in Sponheim/

so Doctori Paracelso zukommen / und auß seiner eygnen Handschrifft abgeschriben worden.

Diß volgendt Augment unnd machung Mercurij Saturni / hat der Herr Abbt zu Sponheim / Johannes Trithemius seinem Blutsfreund einem verehret / sich darmit zu ernehren / welches Stuck deß Trithemij Freundts Weib / nach jhres Manns Todt umb ein grosse Summa Gelds verkaufft / und ist also offenbar worden. Jst ein Augment nach Colophonischem wesen / das Borraswasser genannt / und solcher Mercurius Saturni / wirt mit Ungerischem Goldt eingesetzt zum Augment der figierung.

PROCESSVS.



Jmb sechs Loth Saturni Menig / und vier Loth gemeyn Saltz / reib die beyde klein zusammen / thu es in ein grossen Digel / thu es in ein Kolglut / biß es glüeig wirt / stehts mit einem Holtz darinn umbgerührt / das es sich wol calcinier / das thu also zwey oder dreymal / darnach abluier das Saltz darvon mit heissem Wasser / so findest du den Menig subtil in fundo / je subtiler / je besser / Nimm desselben Menig auffs wenigst vier Loth / Mercurium sublimatum drey Loth / außgezognen Salarmoniac / der muß widerumb mit Saltz und Eysenfeyler gesublimiert sein / dessen zwey Loth. Dise stuck reib klein under einandern / thu sie in ein

Kolbenglaß / darauff gieß ein starck Scheydwasser / daß zimblich darüber gang / zeuchs durch ein Helm per Bal. Mariæ ab / biß zu der Olitet / gieß das Scheidwasser wider darauff / und wider abzogen zur Olitet / zum drittenmal / darnach gieß ein guten Spiritum vini darauff / darinn ein Loth Salarmoniac uber Nacht soluiert und gestanden / unnd zeuch den Spiritum vini per Bal. Mariæ darvon / biß nichts mehr gehet / gieß jhn wider darauff / und abzogen / zum drittenmal mit grossem Stül deß Bal. Mariæ / so steigt die gantz Substantz herüber / in Fürlag. Dises mag auch wol in der zeyt vor der uber Distilierung bey acht oder viertzehen Tagen putrificiert werden / alsdann herüber gedistiliret / so steigt das herüber / gieß die ubergestigne Materi wider zuruck / und distiliers noch einmal herüber / das es alles herüber steige / so ist die gantze Materi in die vier Element kommen / und heißt das hellisch Porraswasser / welches ♄ zu einer Viscosa wirfft.

Nun nimb dünn geschlagen ♄ / thu diß in ein Kolbenglaß / gieß deß jetzt gemeldten Porraswasser darauff / das zimblich darüber gang / setz in ein warme Eschen / oben wol vermacht / laß stehen auff vier stundt / so verkehret das Porraswasser den ♄ in Viscosischen Kalch sehr flüchtig / gieß darnach das Scheidwasser sitlich darvon / den Kalch süß auß / und so du wilt / kanst du ein lebendigen ☿ darauß machen. Reib disen mit einem gerechten Weinsteinöl / auff einem Stein / so laufft er / hat keine Füß.

Augmentatio.

Nimb gemeynen ♄ Menig / schlag Ungerisch ☉ dünn / mach stratum super stratum mit dem ♄ Menig in ein Digel / setz in ein Wolfewr so calciniert der ♄ Menig Rauch das ☉.

Nimb deß Golds ein theyl / der Viscosa Saturni drey theyl oder noch so vil / reib alles klein zusammen / thu es zugleich in ein Kolbenglaß / verluttiert mit dem Sigillo Hermetis oder sonst / setz es in Sandt / regier das Fewr nach Philosophischem brauch auff vier Wochen / so gehen die Farben / letstlich wirts graulecht / gelblecht und braun. Dann nimb und setz jm mehr Viscosa ♄ zu auff ein halben theyl / arbeyt wie zuvor / so werden sich etlich Farben erzeygen / und solches auff 24. Tag / so wirdt das fix werden / setz jhm aber der Viscosa zu / procedier wie zuvor.

Nimb darvon den halben theyl / reducier solchs mit dem schnellen Fluß / so hast du ein sehr hoch Goldt / das je gesehen worden / schlag jhm mehr Viscosa ♄ zu / als du hinweg genommen hast / und procedier allwegen nur auff 16. Täg und Nächt / so ist es schon fix / so hast du ein figierung quæ semper durabit & manebit, verstehest du das Porraswasser so hast du die Tinctur vor der Handt.

Ein

Ein Mercurium zu figieren zu einem precipitat.

Nimb ein Vitriolöll / calcinier Mercurium darinn / laß in der Digestion 24. stundt / dann gieß das aquam fixatiuam darein / und laß in der Digestion stehen neun Tag und Nacht / zeuch das Wasser darvon so hast du es.

Das Figierwasser wirdt also.

Nimb rectificierten Spiritus vini drey pfundt / Vitrioli ein pfundt / Salpeter ein pfundt / treib die Spiritus vom aquafort inn das bemelt aqua vitæ, und laß stehen acht Täg und Nächt / Alßdann thu darein ein halb pfundt Weinsteinöll / und laß wider acht Täg und Nächt in der Digestion / darnach zeuch das Aqua vitæ darvon / so wirst du in fundo finden ein weisse Erden / das ist das Fewr der philo sophorum, dann das Fewr zeyget Geist und Seel / diese Erd thu in das abgezogen Aqua vitæ, so wirdt es sich alsbaldt soluieren / und wirdt genannt ein Figierwasser.

Mehr ein gerechte und warhaffte figierung Mercurij Saturni.

Recipe. Acht Loth Mercurij Saturni / laß im Digel wol erwarmen / thu darein zwey Loth dünn geschlagen Goldt / mach ein Amalgama / Nimb vier Loth Schwefel / laß den fliessen / wann er fleußt / so gieß es uber das vorgemeldte Amalgama / und rürs stetig mit einem Holtz / so wirdts ein schwartzer Stein / disen reib klein / thus in ein Violglaß / Sigiliers mit Sigillo Hermetis, unnd das Glaß wol mit Leym beschlagen / legs in ein Sandtcapell / das under ubersich / nach den vier Wochen nimbs herauß / so findest du ein brauns rot Pulffer / darnach figiers in dem nachbeschribenen Wasser.

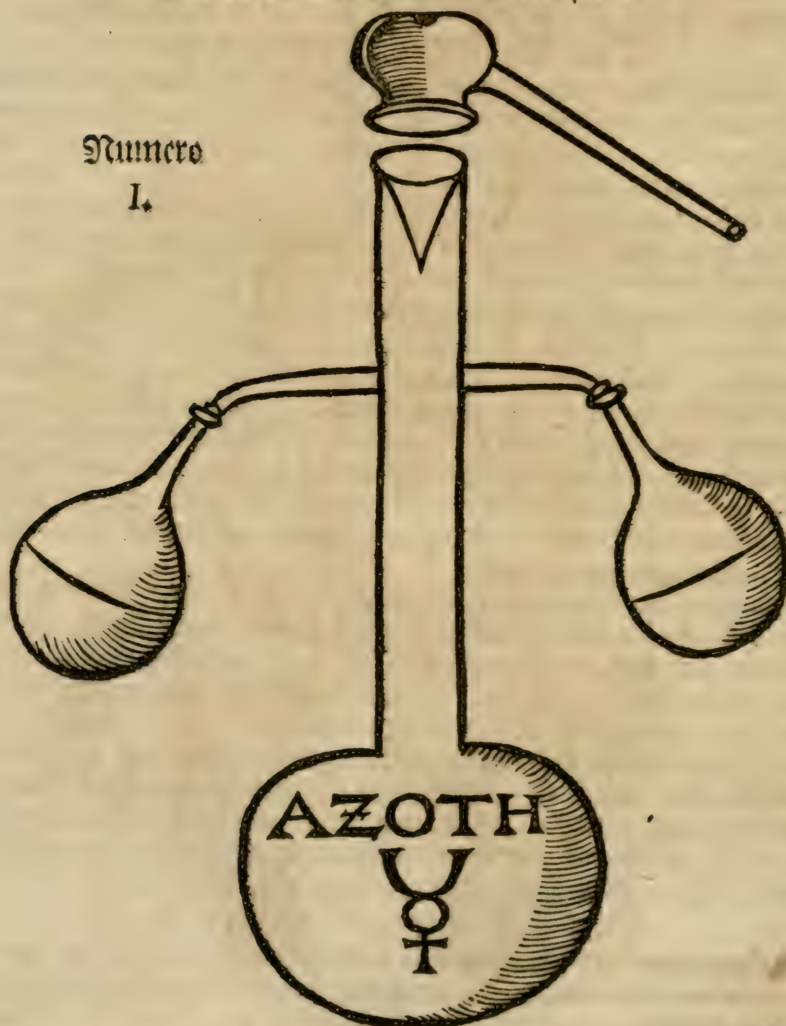
Recipe. Auripigmentum und Salarmoniac der jedes acht Loth / Salpeter und Alaun / der jedes 12. Loth / vier Loth Zinober / diß misch alles wol durch ein andern / und mach ein Scheydwasser / wie der brauch ist / darnach nimb den gefigierten Mercurium / mit dem Golt oder deß Steins klein geriben / thu es in ein beschlagen Kolbenglaß / und gieß das vorige Wasser daran / unnd setz es auff linder Wärme ein Tag und Nacht / alsdann zeuchs Wasser ab / zu drey malen an und abgossen / zuletst mit starckem Fewr / die Spiritus darvon getriben / laß kalt werden / reibs zu Pulffer / laß in Luna fliessen / und im Fluß so trags mit dem folgenden Fluß geschwind hinein / und geschwind in ein gelb Saturnumglaß / darauff laß acht Stunden im Fluß / dann scheyds so hast du die Warheyt.

Das gelb Bleyglaß mach also.

Nimb zwey Loth Menig / und ein halb Loth weissen Kißlingstein / reibs wol under einandern / laß im Windtofen wol fliessen / und außgossen / so hast du das Glaß zum Werck zugebrauchen.

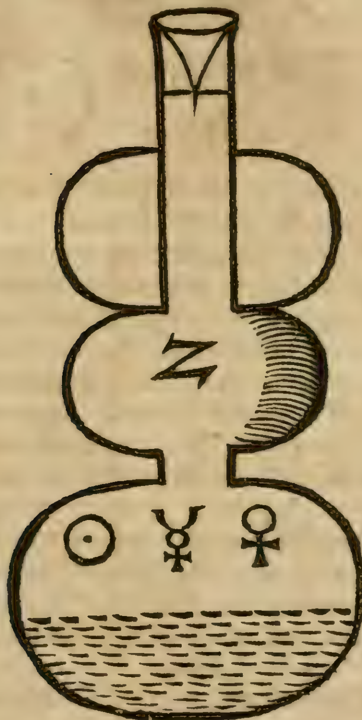
TESTAMENTVM THEOPHRASTI PARACELSI, darinn wirdt die Transßmutatio angezeygt / der sieben Metall / wie dieselben in Solem verwandlet werden sollen.

Numero
I.

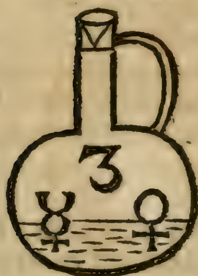


Numero

Numero



Numero



Numero



Hierinn distilier das du wol weyßt/und durch eines erfahrnen Artisten Handgriff.

PRACTICA.

Nimb deß Liquoris	1	Theyl.
Solis viui	1	
Deß roten Löwen	$\frac{1}{2}$	

Coagulier's zusammen / in vier Alchimistischen Tagen / so findest du die Massam gleich wie ein Jacinth / dises ein theyl auff 100 theyl / wirdt ein Pulffer / wirff wider ein theyl auff 300. thingiert in gut beständig Golt und Luna / nach dem Ferment Mercurij Solis / die Coagulation soll beschehen in einem solchen Glaß / wie hie mit Numero 2. gezeychnet stehet / und laß jhm sein Lufft.

Mache deinen Leonem auß Marte / sampt seiner Schwester Venere.

Dein Proiection geschehe / so es starck im Fluß stehet / im hellischen Fluß / in der Erden.

Auff das erste Wasser Veneris.

Reinige dein Wasser zum höchsten mit seinem eygnen Corpus Veneris / und soluier Venerem ex Marte / putrificiers auff 40. tag / scheydt die Elementa / das Fewr behalt auff ein theyl / deß schwartzen capitis mortui zubereyt im Reuerber / auff den ersten Grad weyß / auff den andern gelb / auff den dritten rot / braunfarb / soluiers in seinem obgeschribnen Wasser / putrificiers auff sein zeyt / das Zeychen du sehen wirst / sein Tinctur scheydt von einandern / dise Röte ist das / welches die Artisten nie gedacht haben / noch verstanden / auß der Erden deß unverbrennlichen Fewrs.

Praxis.

Nimb deß ersten Elementfewr zween theyl / Kalch Solis rot Golt ein theyl / Alcaliers zusammen per putrefactionem viertzig Tag / das Ferment Goldt also.

Soluier Goldt in seinem Wasser / laß verriechē biß auf die Olitet / aber ein frisches Wasser darauf unā abzogē / zum fünfften mal / setz es ad putrefactionem auf sein zeyt / deß du sehen wirst im anfang seiner Tinctur / deß undern ist weiß / Reduciers in ein Corpus. Dise Tincturam Solis sollt du gradieren uber 24. oder 28. biß in die 34. Grad.

Dises roten Löwen ein halb theyl / und seiner Schwester Sulphuris drey mal als vil das ander ist / das ist deß unverbrennlichen Fewrs Mercurij / und coaguliers in seinem Leone / in seinem Glaß / mit Numero 3.

NOTA.

So dise Tinctura Veneris und Martis prepariert seindt / der nimb ein theyl auff hundert theyl primæ materiæ / unnd daß es starck auff der Erden sein offen Corpus erzeygen / in einem augenblick / nach dem Cabalischen gebrauch / so coaguliert es sich in ein Pulffer / braunfarb / dessen ein theyl auff 300. theyl corpus ♀ / thingierts in gut Goldt.

Das

Das corpus Iouis/distilier sein eygen Wasser/ aussgelößt/ und soluiert in das Fewr/als sein Tinctur herfür gebracht/unnd mit dem Sulphur Solis fermentirt wirdt/ dise zubereyte Tinctur wider auff sein eygen corpus/ so es in starckem / unnd aller stärckestem hellischen Fewr auff der Erden stehet/halt sein Gewicht/wie hernach folgt/verstehe sein eygen primam materiam/ daß es lauff ohn Fewr / das ist den Iouem in der aufferstend/oder in der newen Geburt wider lebendig gemacht/zum ewigen Leben/die ist Sol und Luna warhafftig/deß alle examina im abtreiben bestehet.

Die Practica.

Nimb das corpus Iou[illegible] / calciniers und reuerberiers auff ein subtiles Alcali/ soluiers in seinem eygnen Wasser/ putrificiers auff einen Philosophischen Monat/ scheydt die Elementa/ das Element Fewr Goldtfarb / rectificiers durch seins gleichen Retorten/diß Fewr Iouis ein theyl / Sulphur Solis ein halben theyl/sein eygen aquam viuam Mercurij dreymal als vil/im Gewicht/als der obern/alles im Gewicht ist/ zusammen coaguliert in einen Stein/ im Glaß Numero 3. Die prepariert Tinctur Iouis ein theyl auff 100. theyl ☿ ♃ / wirdt ein gelber precipitat. Dises precipitats ein theyl auff das corpus Iupiters 300. theyl/thingierts in gut Sol/jedoch ringer am Gewicht/ deß erstatte mit seinem ☉.

Auff den Saturnum Venereis.

Schaff und gebiet dem Saturno daß er ein Venus werde / Disen Venus mache zu einem Vitriol / disen Vitriol soluier in ein Oel.

Nimb den Saturnum calcinier jhn / soluier jhn darauff in einem aqua Aluminis/ zeuchs auff die Olitet/ das behalt auff ein theyl/nimb ein guten gelben Schwefel auß Venus Ertz gemacht/sublimier den mit Vitriolo calcinato etlich mal / daß er sich wol reinige / und schön weisse Flores gebe/ oder werde.

Die reuerberier auff rot braun Farb / löß mit Essig auff / soluiers zu Oel/ scheydt den Essig darvon / das behalt.

Composition.

Das gesoluierte ♄ öl nach der scheydung der Element/ und deß Fewrs für sich selbs/ rectificiers ein zum höchsten/ In disem oleo Ignis ♄ ein theyl / oleo Vitrioli zuvor auch auß Vitriolo Saturni gemacht ein halben theyl / Sulphur auri den dritten theyl/ sein eygen Mercurialwasser den dritten theyl oder dreymal als vil/ coaguliers in ein Stein/dessen ein theyl auff 100. theyl Venus ♄ / wirdt ein roter precipitat/deß ein theyl auff 300. deß corpus ♄ wirdt ein gut ☉.

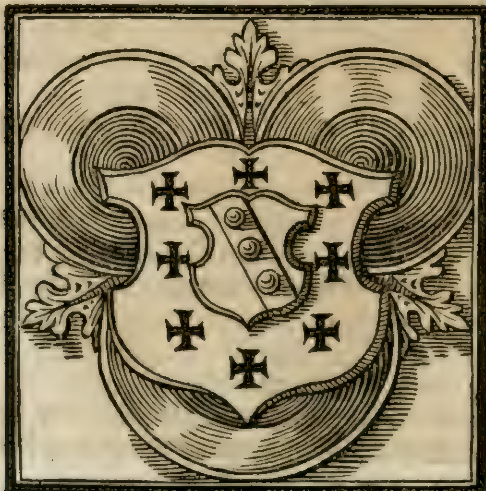
Coaguliers in solchem Glaß wie mit Numero 3. oder 4. gezeychnet / dise Coagulation wirdt in 40. Alchimistischen Tagen vollbracht/so ist sein Stein Robinfarb.

E N D E.

Hactenus Paracelsica.

EPITAPHIUM THEOPHRASTI PARAcelsi, quod Salisburgi in Nosocomio apud S. Sebastianum, ad Templi murum erectum spectatur, lapidi insculptum.

CONDITVR HÎC
PHILIPPVS THEOPHRASTVS,
INSIGNIS MEDICINAE DOCTOR,
QVI
DIRA ILLA VVLNERA,
LEPRAM, PODAGRAM, HYDROPISIM,
ALIAQ. INSANABILIA CORPORIS
CONTAGIA,
MIRIFICA ARTE SVSTVLIT:
AC
BONA SVA IN PAVPERES DISTRIBVENDA COLLOCANDAQ.
HONORAVIT:
ANNO M. D. XLI. DIE XXIIII. SEPTEMBR.
VITAM CVM MORTE
MVTAVIT.



Die

Die geistlich Sonn/ auß dem Buch Carneson Bartholomei Korndorffers.

Tinctura mit dem Venus/ Mars und Mercurio.



Nimb acht Loth deß besten Hüttenbergischen Stahels/ den soluier ins Vitriolól/ und wann es nicht mehr soluieren will/ so gieß ein gemeyn Wasser zu/ und wann es in allem hat auff soluiert/ so viltriers durch Pappier/ und laß am Oel abrauchen/ setz in ein kalte statt/ so schiessen schóne Christallen/ dise sein gar süß/ die heb auff/ das Wasser laß aber am Oel abrauchen/ das thu so lang biß keine Christallen mehr fliessen/ die samble alle zusammen/ acht Loth und behalts.

Zum andern/ Nimb ein halb pfundt Antimonium, ein halb pfundt Mercuri sublimatum, dise zwey stuck reib auffs kleinest under einandern/ und distiliers durch den Retorten das Oel darvon/ zum letsten gib jhm starck Fewr/ so sublimiert es sich im Retorten zu einem Zinober/ den behalt besonder auff/ und am Boden bleibt ein Pulfer das reib wider klein/ und nimb wider sovil Mercuri sublimatum darunder wie zuvor/ biß daß du die gantz Substantz deß Antimonij hast distiliert und sublimiert/ so gehet auch im distilieren ein lebendiger Mercuri herüber/den scheyd von dem Oel/ thu es wider in ein Retorten sampt dem lebendigen Mercurio und distiliers allein/ Merck wanns schier nicht mehr gehen will/ so hór auff/ sonsten steigt der Mercuri wider herüber in das Oel/ das soll nicht sein/ und das thu biß es sich alles vereynt/ so wirst du in der ersten Distilation ein schónen Zinober im Kragen deß Retorten finden/ in der schwere wie Bley/ den behalt.

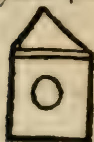
Zusammensetzung.

Nimb die acht Loth deß Stahels Christallen/ unnd acht Loth deß Zinobers/ wie vermeldt/ reibs auff das kleinest zusammen/ thu es in ein Glaß das nicht zu groß sey/ und imbibiers mit dem vorgemeldten Oel acht oder zehen Loth/ setz ein Helm

darauff / und Digeriers also gemach ein / doch leg ein Glaß für / und was für Feiß⸗tigkeit herüber gehet / das gieß wider darauff / diß imbibieren unnd digirieren thu so lang / biß die acht oder 10. Loth deß Oels von ♂ Christallen unnd Zinober in fundo bleiben / unnd sich nun in ein braunen Stein verkehrt haben / dises Steins nimb ein wenig / versuchs auff einem Kupfferblech / fleußt es schnell ohn Rauch / so ist es gerecht / wo nicht so reibs wider / und thus in ein Viol in Roßmist 14. Tag / so sol⸗viert es sich zu einem blutroten Oel / das coagulier wider auff linder Eschen eyn / das thu biß es fix wirdt. Dann nimb dises Steins ein Loth / trags auff vier Loth Golt / so wirdt es brüchig / und ist ein Tinctur / diser trag auff ein Loth 10. Loth geflossen Silber / so hast du Goldt / in aller Prob beständig. Nota. Ehe du den Stein auff ☉ trägst so ist es ein Medicin / eingenommen in Leib deß Menschen / für alle Kranckheit dem gib ein Gran im Wein ein.

Diß Wasser wirdt genannt die Geistlich Sonn / darinn das Silber in 16. Tagen zu Golt wirdt.

Nimb vier Loth Golt / das schlag dünn / und nimb drey Loth Zinober / reib disen klein / und mach in einem sauberen Digel stratum super stratum, und calci⸗niers / oben den Digel wol vermacht / mit lindem Fewr auff ein halb stundt / daß die Kolen nicht weyt vom Digel seyen im Zirckelfewr / darnach nimb das Golt reibs klein auff 10. stundt auff einem Marmor / nimb solches nach dem reiben / und wig es / und nimb zwey mal sovil frischen Zinober / und reib jhn under das Goldt auff ein halbe stundt / und thu es in ein solch Sublimatorium wie allhie verzeichnet ist /



abgesetzt mit einem Faltz / in der mitte perlutiert / und mach darunder ein subtil Fewr / doch mit zimblichem Kol inn einem Oefelein / so wirdt der Zinober auffsteigen / und zum theyl das Golt mit jhm füren / diß subli⸗mieren soll auff siben stundt beschehen.

Darnach nimb das Sublimatorium, welches oben inwendig verglaßt sein soll / machs auff / und kehr den auffgestignen Zinober fein sauber ab / und nimb was unden bliben ist vom Goldt / reib dise beyde / oder impastier solche auff einem Stein wider zusammen / und thu sie wider in das Sublimatorium und procedier wie zuvor. Es will solche Arbeyt ein fleissigen Laboranten haben / daß die Ma⸗teria nicht zusammen fließ / und merck ob sich das Goldt nicht alles mit dem Zi⸗nober auffsublimier / so versuch doch was da bleibt in fundo ligen / ob es flüchtig sey / auff einem glüenden Kolen.

Item nimb alles flüchtig / wie es dann sein muß / und reib darunder drey

Loth Mercurij sublimatum, und gieß ein starck Aquafort darauff / das es ein zwerch Handt darüber gang / und zeuch das Wasser allweg auff den halben theyl ab / in Eschen mit linder Wärme / gieß es wider daran / zeuchs wider ab / das thu also lang mit auff und abziehen vier mal / das letst mal treibs starck / so wirdt das flüchtig Goldt alles herüber steigen sampt dem Wasser.

Wann es nun heriber gestigen ist / so zeuchs in Balneo Mariæ gar lind ein wenig ab / biß die Phlegma darvon kompt / so ist das Oel die Geistlich Sonn bereyt.

Nimb Bolus Armeni 4. Loth / gemeyn Saltz 6. Lot / reibs klein zusamen / und 8. Lot Silber das Fein ist / leg dz Pulfer in ein Digel / und das Silber in die mitte / perlutier den Digel / das Silber muß corporaliter gantz darinn ligen / laß starck auff 2. stundt in einem Windofen fliessen / darnach nimbs herauß / laß per se in einem Digel fliessen / trag darauff ein wenig Porras / gieß auß / schlags dünn zu Rollen / thus in ein Glaß / daß sie nicht auff einanderen ligen / gieß die geistliche Sonn gar darauff / perlutier das Glaß / setz es in ein linde Wärme gleich wie die Sonn scheinet / auff 16. Tag / so wirdt das Silber gantz schwartz braun werden / und sich durch und durch zu Goldt gradieren / auff den besten und höchsten Gradt. Darnach gieß das hellisch Wasser ab / daß du nichts verschüttest / das Silber so zu Goldt worden / wesch mit sauberem Wasser etlich mal ab / laß mit gleich schwer gemeyn Goldt fliessen / so hast du das beste Goldt und sehr treffenlich / im pondus hoch gradiert / in der Coloritz bestehet es examina.

NOTA.

Wann du merckest daß das Aquafort von der geistlichen Sonn verrochen wer / und etwann drucken erscheint / so feuchte es allweg mit sechs Loth starckem Aquafort / und leg aber fünff Loth purgiert Silber darein / laß 16. Tag stehen / das kanst du für und für thun / dann es nimbt jhm sein Krafft nicht ab. Bartholomeus Korndorffer.



LIBER TINCTVRARVM PARTICVLARIVM.

Particular mit dem brennenden Himmel/ auß dem Buch Carneson und Parleson.

Ich Bartholomeus Korndorffer sag / daß im Mercurio coagulato / der ohn Metall und ohne Schwefel unnd Arsenic coaguliert/darinn ist ein grosse Warheit auffs Silber und weiß Golt / Es mag auch in den gemeynen Particularien was gefunden werden / es ist aber gefährlich biß einer was trifft. In meinem Buch Carneson darinnen stehen Particularia / wer dieselbige arbeytet / und kan der Fixation erwarten / der kan ein guter reicher Gesell sein / doch GOtt fleißig bitten / das rath ich einem jeden jungen angehenden Alchymisten / das er nachfrag der Geistlichheit / der fewrigen Metallen / und jhrer Solution / derselbigen Seelen / so wird er zu gutem End kommen / das hab ich auß getrewen Hertzen vermelden wöllen.

Der Proceß folget darauff zum Exempel / und ist ein Augmentum.

Nimb Luna vier Loth / soluiers in gemeynem Scheydwasser / zeuchs in eim Zirckreibs ab / und gieß wider darüber / zeuchs wider biß uff die Spiritus herüber / gieß wider darüber / das an und abziehen thu siben malen / so ist das Luna Oel bereyt / Diß Oleum Lunæ nimb / thus in ein Kölblin / und setz es ein zu coagulieren / und gib jhm sein sanfft Fewr und figiers biß es fix wirdt / das versuch auff einem küpfferin Blech / wann es nicht mehr raucht so ist es recht / wann es aber noch

rauchť so figiers noch länger/ disen Fixenstein setz zu mit Oleo Lunæ, und figiers widerumb/ deß Fixensteins magst du machen sovil du wilt/ also magst du es augmentieren ohn endt/und machen als vil du wilt. Wann du jetzt deß Fixensteins ein guten theyl hast/ so nimb darvon als vil du wilt/ unnd laß im Goldt fliessen/und trag disen Fixenstein darein mit einem schnellen Fluß/und fell es durch den Antimonium, und da es in colore nicht hoch genug were/ so gib jm die Farb durchs Ziment Regal/ es muß im anfang der Fixigkeit erwartet werden in disem Werck. Also stunds inns Korndorffers Handschrifft/ wie beschriben ist.

Also stundt es am andern Blat wie hernach geschriben ist.

B. ARCANVM. K.

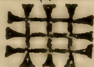


Du sollt ☉ und ☾ fellen mit dem brennenden Himmel/durch den schwartzen Adler/ so bleibt der Himmel im ☉ und die ☾ wirdt schön.



Pars cum parte so mit dem brennenden Himmel zugehet/ ist acht zu haben/ daß er mit disen beyden Metallen coaguliert werde/ und stets im Fluß werde/ unnd bevor auß/ wann er einmal durch den Saturnum im abtreiben bestehet/ so brennt er/ und vereiniget mit einem heimblichen auffschluß Sol und Luna, daß sie beyde Colouonischer Art werden/ und wer nicht gut/ daß die Landstreicher/ die Geitzhälß/ die hoffertige Teuffels Kinder wißten/ was in disem brennenden Himmel steckte/ sie liessen all jhr sudlen unnd brudlen stehen/ und folgten disem nach.

Darmit sollt du wissen/ das mit disem Himmel ohne spott sag ich B. K. vil pfündt Silber/ nach seiner Application alle Tag kan gemacht werden/ zu dem aller besten Golt/ hoch in pondere beständig durch alle Examina, wie dann im Paraleson und anderst wo in meinen Schrifften mehr zufinden / und ist nur dahin zusehen/ das solcher Himmel in sein coagulation falle/ und beständigklich bey disen Metallen erhalten werde.



Ein warer und gerechter Proceß/oder einbringen vier Loth ☉ in die Marck ☾/ wie ich selbs (sagt Korndorffer) gesehen hab.

Nimb Antimonium ein pfundt/ und anderhalb pfundt Saliter/ und ein halb pfundt ungelöschten Kalch / stoß es alles wol durch einandern / thus in ein newen Hafen / setz es in ein Fewr/ laß in wol glüen / und rürs wol durch einanderen / das es sich wol calcinier / dann gieß es in ein warm Wasser / und laß es uber Nacht sitzen / den andern Tag gieß es herab was rot ist / die grobe Materi am Boden thu hinwegk / nimb ein Bürsten netz die im Essig und sprütz es in das rote Wasser / so fallt die Röte gehn Boden / gieß das Wasser ab / die Röte laß drucken werden / so ist die Antimonij röte bereyt.

Den Blattschlicht mach also/ Nimb Stahelblech einer zwerch Handt breyt/ nimb ein grossen Hafen / leg ☉ kiß unden an Boden / und Stahelblechlin darauff/ und widerumb ein Glegk Goltkiß und Stahelblechlin / also biß der Hafen voll ist / alsdann in ein Fewr gesetzt / Erstlich lindt Fewr geben / darnach letstlich das es braun glüe / dann laß kalt werden / thus herauß / so hat sich ein Materi in die Stahelblechlin angehengt / die schlag herab / reibs klein / das ist das rechte Blatschlicht. Mann heißt es auch die Stählen Arbeyt / an den Orthen da es Bergkwerck hat / ist es fast im brauch.

Jetzt nimb der ersten zubereyten Antimonij röte ein Loth / deß zubereyten Blattschlichts zwey Loth / roten Arsenic ein Loth / das stoß alles klein undereinandern / unnd feucht es mit disem Salarmoniacöl oder Wasser an / und laß wol drucken werden / unnd widerumb angefeuchtet / das eintrucknen und anfeuchten thu zu etlichen mahlen.

Das Salarmoniacöl oder Wasser bereyt also / Bindt den Salarmoniac in ein Thuch / und nimb ein Hafen den füll mit lebendigem Kalch an / und in die mitte ein Hafen in den Kalch / leg den Salarmoniac im Thuch eingebunden/ den

Hafen

Hafen wol zuverlutiert/ unnd zimentiers bey 12. stunden/ letstlich zimblich starck/ und wanns kalt ist worden/ so nimb den Salarmoniac heraus dem Kalch/ reib jhn klein/ thu denselben in ein Kessel oder Pfann mit Wasser/ las sieden ein wenig/ das Wasser eingesotten/ so findest du den Salarmoniac unden in der Pfannen. Disen Salarmoniac feucht ein wenig an mit gemeynem Wasser/ leg jhn alsdann auff ein Glastafel/ laß diß zu Oel oder Wasser soluieren/ so hast du das Salarmoniacól oder Wasser zum anfeuchten/ so ist das Pulfer bereyt wie recht ist.

Diß Pulffers ein Loth auff ein wol fliessende Luna getragen/ laß wol eingehen/ treibs ab und scheyds/ so findest du in einem Loth Luna anderhalb quintlin deß besten Goldts/ das hab ich selbst gesehen.



COAGVLATIO MERCVRII.

Warhaffter Proceß

B ✠ K

Auff die coagulation Mercurij/ daß derselb zu gutem Silber fix und just bleibt/ ohn allen Zusatz und Metall.

Diß Silber ist zu Saltzburg in die Müntz ein Loth per 50. kreutzer verkaufft/ und bezahlt worden.

Diß Wasser bricht dem Mercurio sein Hertz.

Der Allmächtig Gott sey mein Zeug / daß dise Kunst vom Antimonio warhafftig ist. Darinn hast du/ was dem Mercurio sein Hertz bricht/ und darffst kein ander coagulation auff ☿ dann dise/ thu jhm also.

Nimb Antimonium und zeuch jhn nach gemeynem brauch die róte auß/ die nimb und reib sie klein / thu sie in ein starckes Glaß / unnd gieß ein starcken Weinessig darauff/ der nach Alchymistischem brauch per se abzogen zum andern mal/ vermach das Glaß wol/ setze es inn die Digestion auff 15. Tag mit lindem Fewr/ Darnach nimb das Glaß herauß unnd distilier den Essig in Balneo Mariæ, abtrúckne die Róte / reibe sie aber klein / thu sie wider in das Glaß / unnd gieß Salarmoniac Wasser das der Salarmoniac per sal commune sublimiert sey/

unnd

unnd an der Kälte zu Wasser soluiert/ vermach das Glaß wol/ setz es wider in die Digestion auff dreyßig Tag/ Nimb es herauß/ setz jhm ein Helm auff/ und distiliers/ so gehen erstlich ein wenig Phlegma/ dann treibs/ so gehen herüber rote Tropffen wie Blut/ das ist der rechte Safft/ nimb denselben allein per se in ein Glaß/ setz es zu coagulieren inn Eschen biß es zu Pulffer wirdt/ und diß Pulffer fleußt wie Wax/ Diß Pulffers nimb ein theyl/ auff 50. theyl Mercurij crudi/ wann er rauchen will/ darnach von disem nimb ein theyl auff 100. theyl/ und wiß fürwar/ als mich Gott erschaffen hat/ daß in dem Antimonio der höchsten Heimligkeit eine steckt/ dann es darff nichts mehr darzu genommen werden/ dann nur allein diser Antimonium/ darinn steckt die gantze Tinctur/ verzag unnd verzweyffel nicht/ob es gleich lang zugehet/ darinn hast du was dem Mercurio sein Hertz bricht. Dise Tinctur gehet vor jhrer zeyt nicht in die Erndt/ das laß dir gesagt sein.

Außzug deß Antimonij Pulffers.

Nimb Antimonium und Tartar/ jedes gleich in ein Digel wol verluttiert/ in einem zimblichen Fewr/ auff etliche Stundt/ darnach das wärmeste Wasser darauff gossen/ dasselb viltrier inn ein reines Geschirr/ und dunck ein Bürsten inn ein guten Wein-Essig/ unnd sprütz es darauff/ so fallt ein röte gehn Boden/ die druckne fein sauber auß/ die precipitier wie du weyßt.

Es ist nichts außzurichten was nicht figiert wirdt in den Spiritibus die in den Metallen sein/ ein grosser Narr ist der/ welcher mit flüchtigen Dingen Luna fix machen will/ dann er macht Sol und Luna mit solchem auch flüchtig/ verleurt das Hauß/ darinn sich die Vögel halten sollen.

Ein geheim Suginolisch stuck/ oder einbringen in die Marck Luna sechs Loth Golt.

RECIPE. Suginol ☿ mit V. V. gemacht und gesotten/ wie jhn die Landstreicher zu machen pflegen/ fünff Loth Jasec der subtil weyß/ und Weinstein Giniton genannt vier Loth/ dise drey stuck stoß klein zusammen/ das ist das Mundierpulfer.

Nimb Feinsilber auß der S. oder sonst darinn kein Goldt sey auff zwey Loth/ und schmeltz zu einer Kugel/ und thu das obgemelt Mundierpulffer in ein reinen Digel/ sechs Loth wol eingetruckt/ und in die mitten leg die Kugel/ den Digel wol vermacht/

vermacht/ setz es in ein Windofen drey stundt mit lindem Fewr/ daß die glüenden Kolen nur solches verdeckt/ darnach zwo grosser stundt mit grossem Fewr das es fliesse. Darnach nimb frisch Mundierpulffer wie zuvor/ laß das corpus darinn agieren auff fünff stundt/ so ist die Nigredo zimblich hinwegk.

Diß mundierte corpus, nimb wie es auß dem Vulcano kommen ist/ kirn es klein/ und ruch plusiers mit Chybural commune, nach dem Augenmeß/ daß es sich stossen laßt zu Pulffer/ darunder reib Suginol drey Loth/ sehr wol geriben/ thu diß in ein einfachs Kolbenglaß/ darauff gieß deß folgenden Wassers/ das es zimblich darüber gang/ laß im Sandt mit linder Wärme ein coagulieren/ gantz trucken/ darnach gieß ein frisch Wasser wie vorgemelt daran/ laß es abermals eintrucknen/ diß thu also mit dem gemeldten frischen Wasser vier malen oder mehr/ dann laß es mit starcker Hitz figieren/ also ohne Wasser tieff in Sandt gesetzt vier Tag unnd Nacht/ so ists ein Precipitat.

Nun nimb disen Precipitat/ thu solchen in ein saubern Digel/ wol eingetruckt/ und oben nur zugedeckt/ setz den Digel in ein Zirckelfewr oder Glut/ daß die Kolen daran rühren/ doch nicht starck Fewr/ so efumieren die scharpffen Spiritus gemach hinweg/ das geschehe zwo stundt mit lindem Fewr/ oder länger/ biß man sicht das die Spiritus hinwegk sindt/ dann ein halb stundt wol außglüret/ so wirdt sich ein rauhes Pulffer erzeygen/ das reib klein/ und laß ein gemeyn ♄ auff einem Treibscherben angehen/ auff zwey grosser Loth/ das wol treib/ und trag das Pulffer bey eynzig darein/ laß ein weyl treiben/ dann setz es auff ein Capell/ treibs flugks ab/ scheyds/ so hast du die gelbe Nadel Solis auff 16. Grad/ sehr reich auff 6. Loth/ in der Marck auch wol halb/ so es fixert wirt.

Volget das Wasser.

Nimb rauwen Vitruat anderhalb Loth/ Grünspon/ Suginol ☿/ jedes ein halb Loth/ Stahelfeylet und Salmiax jedes ein halb Quintle/ stoß es alles gar klein/ thu es in ein Kolbenglaß/ der nicht hoch sey/ darauff gieß 12. Loth Jasoron/ Erstlich ein wenig darauff/ tropffenweyß/ biß es sich vereiniget/ darnach setz dem Kolbenglaß ein Helm auff/ und distiliers auß heissem Sandt in ein anders Glaß/ letstlich treib es stärcker/ daß die Spiritus herüber kommen/ so ist das Wasser zu disem Werck bereyt.

Zwo Philosophische und Colossonische Figierungen auff die Viscosam oder Mercurium Saturnum und Mercurium crudum.

Kaloff: Pt:

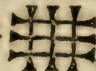
In disem Tractätlin werden zwo Philosophische Figierungen gefunden auff Sol und Luna damit man alle Mercuri auß den Metallen / und auch den gemeynen Mercurium auß den Bergen figieren kan mit grossem Nutz.



B. K.



Sie Laboranten werden gefunden / welche in der Chymischen Kunst auff die lauffenden Mercurij auß Metall gemacht / laborieren / und Golt darauß zumachen vermeynen / mit jhren Landstreicherischen figierungen / sonderlich mit Mercurio Saturno den sie mit gemeynem Sulphur imbastieren / laß jhn auff jhre Landstreicherische zeyt damit figieren / machen darzu ein Geschrey solcher Mercurij auß Saturni muß ohn alle andere Metall gemeynen Mercurij / Sulphur / Arsenic und was deß dings mehr ist / gemacht sein / nur per se / aber er laßt sich nicht figieren. O du grober Landstreichischer ungelehrter Esel / du weißt nicht was der Mercurius Saturnus seye den die Philosophi ohn alle andere Metall und Zusätz haben heissen Spiritualisch machen / und wirt auff den weg Metaphoricè diß Geheymnuß dem Saturno Mercurio vergleicht und also für dir Landstreicher verborgen gehalten.



Da du den Mercurium auß dem gemeynen Saturnum figieren kanst / so wirst du den gemeynen Mercurium samt dem andern auß ♃ ♀ welcher auch lauffend sey / gleichwol figieren können / einer ist umb ein Haar nicht besser als der ander / sie lauffen all / und haben doch kein Fluß / man will aber nicht bedencken / weyl der gemeyn Mercurius jetzundt so reichlich in Bergen gefunden wirdt / was grosse

grosse mühe man mit den Metallen haben muß/ ehe man sie flüchtig macht/ Wolan solche Gesellen die nicht besser wissen/ muß man jhren willen lassen.



Derohalben hab ich zwey Figierungen wie hernach folgt auff solche ☿ gesetzt/ nicht Landstreicherische Figierungen / mit gemeynen schlechten Sulphurn und andern Narrenwerck/ sonder mit einem Philosophischen fix Sulphur/ der durch Himmelische Influentz inuisibiliter inuisere terræ/ zur fixitet gekocht worden.

Mit disem Sulphur ein Loth kan vil hundert Loth gemeyner ☿ oder auß Metall gemacht/ dergleichen ☿ zur fixitet zu dem besten Metall ☉ und ☾ gebracht werden/ das hab ich auß getrewem Gemüt anzeygen wollen.



Volgt hernach der Proceß mit dem Golt.





Das ist die ware Philos fixierung auff pleüsche Viscosa den die gemeynen Laboranten ☿ ♄ nennen / und ist zuwissen das sich das ☉ so baldt zur Viscosa nit maistern laßt / wie das Luna.



Recipe. Zwey Loth Golt / das soluier auff eim starcken Aqua regis / darzu thu ein ☿ oder Fiscosa vom ♄ communi 4. loth / anderhalb loth Salmiax der zuvor durch Salgemme sublimiert sey auch darein / leg das Glaß nach der seyten in Sand / und ein Fürlegglaß vor / distiliers Wasser biß zur Olitet / geuß das Wasser wider darauff / distilier wie zuvor / das thu 4. oder 5. mal / so ists alles mit dem lestern mal herüber gestigen / zeuch darnach das aqua regis ab zur trückne / beschlag das Glaß mit Luto / und treibs auß frischem Kolfewr / erstlichen gemach / und je länger je stärcker / so steigen die zwey Viscosma mit einandern / abluier dises mit warmem Wasser und trückne dise sauber / behalt dises zur nothturfft.



Nach disem nimb ein halb Loth klein gefeylet ☉ / darunder reib Salmiax der zuvor durch Saltz gesublimiert sey / anderhalb Loth / auch ein Quintle Sulphur Crudum / laß dise stuck gemach darvon riechen in einem Digel / Nimb darnach wider frischen Salmiax und Sulphur wie zuvor mit dem Gewicht / laß aber darvon rauchen / doch daß das Golt nicht fließ / das thu also mit frischem Salmiax und Sulphur viermal so ist prepariert.

Diß ☉ es sey corporaliter oder ein Pulffer worden / amalgamiers mit den zweyen Viscosis der sechs Loth / muß zusamen in ein fimboles Glaß wol verlutiert halten auff 8. Tag in einer solchen Werm / daß nit auffsteig / die andern 8. Tag stärcker / die dritten noch so starck / alsdann sich als ein verständiger obs fix / unnd das Fewr beständig genug sey / wo nicht / so setz wider ein / und warte disem auß zur fixigkeit / du bedarffst es nimmermehr ansahen / du woltest dann solches alles gern reducieren / und dir auffs newe Mühe machen.

Dann solt du mercken. Nun nimb 6. Loth ☿ oder Viscosam ♄ / laß erhitzen in einem sauberen Digel biß es rauchet / so trag der obern Fewrbeständige gemachten Materia klein geriben ein Loth darauff / den coaguliers in puncto. Diß nimb alsbaldt und verreibs gar klein / thu es in ein Glaß auff 16. Tag und Nacht / acht Tag mit lindem / vier Tag mit starckem Fewr / und aber vier Tag mit gar starckem Fewr / so ists alles zum besten gefigiert / darvon nimb vier Loth die reducier mit Venedischem Borras zum besten Golt / addier zu den andern drey Lothen widerumb vier Loth frische Viscosam oder ☿ ♄ und procedier wie zuvor die 16. Tag / so hast du aber dein gerecht Golt.



Und schlag jhm also für und für vier Loth zu / wann du vier Loth weg genommen hast / daruber nicht / die Natur gedults nicht / das solt du mit fleyß mercken / daß du hierinnen nicht jrr werdest.

Das merck.

Wann du hast der oberen gemachten Fewrbeständigen Viscosam / die zu anfang gemacht wirdt sechs Loth / so kanst du auff jedes Loth rohe Viscosam oder ☿ ♄ einsetzen sechs Loth / darüber nicht / und gehet dir aber in einer zeyt zu figieren auß / und kanst mit sechs Lothen der Fewrbeständigen Viscosa alle 16. Tag 24. Loth Golt haben / in aller prob beständig und gerecht.



Zuwissen.

So man so schnell die Viscosam ♄ nicht machen kan / so nimb gemeynen ☿ der da laufft ein pfundt zerschlagen / mit sechs Loth Grünspon in einem Geschirr / thu diß alles in ein irrdin sublimatorium an Boden / darauff einen Finger dick eysen Sinther / und sublimier jhn starck durch ein Kolfewr / so steigt er auff / disen kehr ab / und brauch jhn wie den ♄ ☿ / ☿ ♄ / soll zuvor also purgiert sein per Grünspon.

Ein ander figierung auff Luna mit der Viscosa auß ♄ oder ☿.

Nimb zwey Loth fein ☾ das schlag sehr dünn / und sulpheriers mit einem Sulphur stratum super stratum, nach der Augenmaß in einen Digel / das thu auff drey mal / daß der Sulphur wol durchgehe / dann reibs klein / und darunder ein Loth Salmiax / thu es in ein Kolbenglas / darauff geuß vier Loth eyntzig Jasoron / biß ein wenig versaugt / distiliers per latus auß dem Sandt in ein ander Kolbenglaß biß zur Öligkeit / geuß das Wasser widerumb darauff / zeuchs ab wie zuvor / das thu dreymal / so steigt das ☾ per latus herüber / zeuch darnach von der Materia im Fürleg / das Wasser lind ab zur trückne / dann beschlag das Glaß mit Luto / treibs starck mit Kolfewr / so hebt sich das corpus ☾ auff mit dem Salmiax / kehrn ab in ein Glaßschal / darauff geuß warm Wasser / dz sich der Salmiax darvon solvier / so fallt die viscosa zu grund / dise trückne.



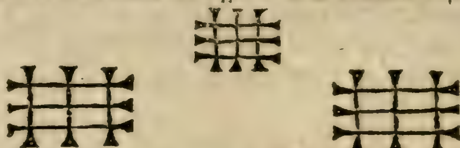
Recipe. Der Viscosa auß ♄ gemacht / die die Landstreicher ☿ ♄ nennen 8. Loth / der nur verquickt und doch Spiritualisch / darff nit lauffendt sein / leg jhn in ein jrrdin Sublimatorium auff ein pfundt 5. Loth Spongrün in fundo / und oben darauff Eysensinther der sauber geweschen sey eins Finger dick / so steigt er Pulfers weiß auff / disen kehr ab / dessen nimb 7. Loth und j. Loth der ☾ Viscosa / reib sie beyde zusammen klein / so ists ein ding worden.



Nun nimb frische Viscosam ♄ oder ☿ der verquickt zuvor sauber abluiert / oder im frischen Essig gesotten 4. Loth / mach ein Amalgama mit drey quintle fein ☾ reib darunder ein Loth der obern beeden zusamen geribnen Viscosina vom Luna / thu es zusammen in ein flach Glaß oben verluttiert / setz in Sandt mit geringem Fewr auff acht Tag unnd Nacht das nichts auffsteige darvon / darnach acht Tag unnd Nacht mit starckem Fewr / die dritte acht Tag noch stärcker / so wirdt es alles fix und Fewrbeständig / darvon nimb 4. Loth / addier jhm wider wie zuvor 4. Loth frischen ☿ ♄ / laß aber acht Tag gemach figieren / und darnach mit Fewr stärcken 12. Tag / so seindt abermalen die 4. Loth gefigiert / also addier jhm alle 20. Tag unnd Nacht vier Loth frischen ☿ ♄ / Wann du die vier Loth zuvor die du gefigiert hast / herauß genommen / so hast du ein ewige fixation / uber die vier Loth setz nicht ein / die Natur gedults nicht.

Auff kurtzen Weg die zwey Viscosa zumachen auß ☾ und ♄/ das man sonsten von eines jeden insonderheit machen muß.

Nimb zwey Loth fein ☾/ und 4. Loth gemeynen ♄/ dise zwey Metall schmeltz zusammen/ und sublimier sie auff vier mal/ vier stundt/ stratificiers in einem Digel mit reinem gemeynem Sulphur/ reib darnach die Metall klein/ thu sie in ein Kolbenglaß/ darzu Salmiax anderhalb Loth/ geuß darauff vier Loth Jasoron/ zeuchs per latus auß dem Sandt auff/ unnd vier mal nimb dise Materia ins Fürlegglaß/ zeuch das Wasser lind ab/ darnach beschlag das Glaß/ treibs starck mit dem Kolfewr/ so steigen die Viscosma ubersich auff/ kehrs widerumb ab/ wie oben gehört/ und abluiers mit warmem Wasser/ und trückne dise wider/ so seindt sie bereyt/ Amen.



Wie man die siben Metall clarificieren soll/ und die auffgelößte corpora ein jedes in das ander zu precipitiern.

Einbringen/ verwerffen und damit zu thingieren/ also daß die unvollkommenen Metall zu Sol unnd Luna mögen gebracht werden/ Durch den Edlen Hochgelehrten Herrn Theophrastum/ dem Herren Bartholomeo Korndorffer mit eygner Handt zugeschriben/ und dise Geheymnuß der Metallen eröffnet/ unnd mir aber durch ein gar trewen Freundt M. E. trewlich commendiert und mittheylt worden.

Ihr begehren an mich lieber Herr D. Bartholome auß grosser bitt/ wie das ich nach der Imagination abnem/ Euch den Cörper Saturni zueröffnen/ das mir auß vilem nachgedencken in diser schnöden Welt nicht gezimen noch gebüren will/ Ob ich wol meiner Kunst halben von jederman geschendt und verschmecht gehalten/ so wirdt doch mein Warheyt in letsten zeytten diser Welt billichheiten.

Das mir von euch etliche stuck zugeschickt worden unnd mit grossem bitten und anhalten mein Iudicium darauff zugeben/ So kan auff dises keiner recht heissen/ ursach die schöne/ die klarheit/ und wesende Natur hierinn gar ist. Wie ihr mir das bloß rauche Metall ♄ in diser Kunst die ihr nicht verstehet/ zu einem voll-

kommen

kommen Metall / mit allerley Sudelwerck fürnemmen wolt / und dasselbig mit einem vollkommnen Metall / als jhrs nennen / als ☉ und ☾ / das doch an jhm auch imperfect ist / doch in allen Proben gut und beständig machen / das werden jhr mit all ewer Kunst auff den fall nicht zuwegen bringen / jhr haben nicht der Natur möglichheiten in den Metallen erforschet / jhr und ewer Hauff gehen jmmerdar mit der unmöglichheit zu Werck / dardurch einer den andern betreugt / vilmahlen umb Leib Ehr und Gut bringt / unnd wirdt die ware geheyme Kunst auff den Weg untertruckt / unnd zuschanden gebracht. In summa unser Alchimisten wöllen durchauß nun auß den unclarificierten Metallen ☉ und ☾ machen / unnd sie hernach nichts dann Koth und Dreck finden. Dieweyl euch dann dise meine verborgene Kunst so hoch angelegen ist / wie jhr melden / ewer nachrichten mit vilen gedencken fast darüber verlieren / unnd den Grundt diser Warheit gern haben wolt / jhr auch durch verleyhen deß Allmächtigen Influentz darzu constellirt seyet: So ubersende ich euch nicht allein den rechten Grundt / darauß jhr gegangen / der ☿ ♄ / sonder alle siben Metall auff kurtzen weg / eins in das ander zu precipitiern / zu tingirn / damit außzurichten ist. Wo jhr nun den rechten Grundt haben alle corpora der Metallen auffzulösen und zu clarificiern / und in ein lauffend trucken Wasser zubringen wissendt / werden jhr hiemit zu end bringen / den ich euch nach meiner Practic erklärt hab.

Wiewol etliche Landstreicher mit Zwang etliche Metall in jhr lauffendt Wasser bringen / und mit vilen ungereimbten corrohiuischen Species / welche mehr den Metallen schädlich sein / jhr beste Krafft dardurch verlieren / so ist es doch nicht der Weg / welcher auff dise meine Practicam præcipitatem der Metallen gehöret / Sonder jhr als ein getrewer Nachfolger diser Kunst / werden meine kurtze Weg restaurationem metallorum ungezweyfelt in mitler weyl auch treffen / Diser Grundt darvon unsere alte Egypter geschriben / hab ich euch geheymer vertrawter Meynung (welches jhr vor allen Gottlosen verborgen haben wolt) nicht bergen wöllen. Ich thu mich in ewer Gebett befehlen. Geben in dem 37. Jahr.

♄.

Das erste Metall ♄ precipitiert sich mit seinem clarificierten Leib mit seines gleichen / biß zu eim Pulffer schlecht / und diß Pulffer thingiert alsbaldt das ein Bleyischen clarificierten Leib auch zum precipitat oder Pulffer mit seiner fixation widerumb auff 30. stundt eyngericht und precipitiert. So diser Salamandrisch precipitat mit dem Wasser deß clarificierten Leib eingetrenckt wirdt / so thingiert ein theyl 30. theyl ☾ in ☉ und tregt diser precipitat den kosten uberall wol / es werde dann der ☿ ♄ mit grossem unkosten gemacht. ☉.

☉.

Das ander Metall ☉ precipitiert mit seinem zugehörigen clarificierten Leib/ diser precipitat ein theyl auff acht theyl ☿ ♄ oder ☾ geworffen/ thingiert in beste ☉.

☾.

Luna das dritte Metall/ diser clarificiert Leib mit einem clarificierten Metall precipitiert/ thingiert ein theyl purgiert ♀ im fluß in das beste Luna auch ☿ ♄.

♂.

Mars das vierdte Metall precipitiert mit seinem zugehörigen clarificierten Metall/ wo diser precipitat wirdt fein eingericht/ gibt er in die Marck Luna drey loth Sol.

♀.

Venus das fünffte Metall/ diser clarificiert leib mit einem andern clarificierten Metall precipitiert/ thingiert drey theyl ein Marck fein Luna zu Sol.

♃.

Jupiter das sechßte Metall/ diß clarificiert corpus mit seinem zugehörigen sublimierten Metall precipitiert. Diser Precipitat thingiert ein theyl 4. theyl/ purgirt ♃ in ☾/ und precipitiert ☿ wider per se.

☿.

Das sibendt Metall ☿ mit seinen 4. Cörpern und Essentien/ Elementen auß den Cörpern der Metallen gezogen/ verwist unnd precipitiert. Diser Precipitat ein theyl auff zwey theyl geflossen Luna geworffen/ bleibt zu Sol.

Erklärungen der obgesagten Precipitaten.

Nimb drey Loth Mercurij Saturni/ und ein Loth Mercurij Solis/ zu disem thu ein Orth eins Gulden rein Goltkalch/ zu eim Ferment oder Somen. Dann was du für ein Somen in den Eschen sehen wirst/ das wirst du haben. Dises precipitier nach gebrauch in einer Violen/ biß es zu einem fixen precipitatem schlecht/ setz widerumben sovil Mercurij Saturni als der Precipitat wigt. Doch nimb allweg erstlich ein wenig Goltkalch und precipitiers widerumb zu einem fixen Precipitat. Dises magst du also augmentieren so offt du wilt. Es thingiert aber nicht mehr das sechste theyl inn Golt/ so aber diser Precipitat widerumb dem Mercurio Solis eingetruckt wirdt/ und precipitiert/ so thingiert es 30. theyl in ☉.

Der Niscostisch Bronn
oder
Gradierwasser/
darinnen das Feinsilber in vier Stunden zu gutem Golt gradiert wirdt.

Warhaffter Proceß.



Je man nach Chymischem gebrauch ein gerecht treffenlichs starck Gradierwasser brennen und zurichten soll/ welches das Silber ohn raub zum besten Goldt gradiert/ und hierzu grossen unsäglichen Nutz schaffet/ und vil 1000. Marck Golt kan bekommen werden. Es verleurt auch solch Goldt nach Göldischer art im abtreiben deß Saturni seine Gradus nicht mehr/ und gehet jhm in allen Examinibus nichts ab/ sonder ist hoch/ und uber hoch Golt. Es hat auch diß Gradierwasser ein schnelle Operation zu gradieren. Wem nun diß Gradierwasser beschaffen/ unnd der es bekompt/ der halt solches verborgen/ es fellt dir nicht/ und hast ein grossen Schatz hierinnen/ vergiß der Armen nicht/ laß dirs lieb sein/ dann das war das Stuck das mich erfrewet/ kein solche Warheit ist inn allen Gradierwassern nicht zufinden/ es ist auch diß Gradierwasser ohn auffhören zugebrauchen/ wie hernach folget.

Nimb vier Loth Ungerisch Goldt/ darbey kein Zusatz ist/ das kirn oder schlags dünn/ unnd nimb zwey Loth Zinober/ den reib klein zu Pulffer/ unnd mach stratum super stratum, inn ein Ziment Digel/ laß es verschlossen/ in einer Kolglut calcinieren/ nimb es herauß/ so es ein halbe stundt gestanden ist/ reibs auff einem harten Stein/ das es schier unbegreifflich sey/ darnach nimb es/ und thu es in ein Kolbenglaß/ und gieß ein starcken Aqua regis darauff bey acht Loth/ setz in Bal. Mariæ, und distilier es durch ein Helm/ gieß wider daran/ zeuchs wider darvon/ das thu fünffmalen/ allwegen biß keine Tropffen mehr gehen/ das distilieren soll gar langsamb beschehen/ so putrificiert das Golt desto besser. Darnach nimb das drucken so hinden ist/ wie Müß/ darauff gieß ein sehr scharpffen distilierten Essig von Wein/ das er zimblich hoch darüber gang/ laß oben zugedeckt gemächlich

möchlich in Mar. Baln. sieden auff anderhalb stundt / biß zimblich einseudt / darnach gieß den Essig in ein ander Geschirr / den behalt / und gieß ein frischen auff die Materia / laß aber sieden wie zuvor / gieß jhn zu dem vorigen Essig / darnach nimb ein frischen Aqua regis, gieß wider auff den Goldischen Kalch / darvon du den Essig gossen hast / und putrificiers wie zuvor / darnach gieß wider Essig darauff / so erhebt sich mehr Goldt in dem Essig / den gieß wider zu dem vorigen / das thu also zum drittenmal mit Aqua regis und Essig / so wirdt sich das Golt alles im Essig gehoben haben. Die Essig nimb alle / zeuchs ab in Bal. Mar. mit guter beschey denheit zur drückne / und gieß das folgende Wasser darauff / das wol darüber gang / distiliers zimblich starck in Bal. Mar. so wird das mehrertheyl ubern Helm steigẽ / laß nicht ab biß herüber kompt / Darnach nimb es alles auß dem Fürlegglaß / distiliers zum andern und drittenmal herüber mit gutem Fewr / so stehet es gantz klar innubibus, und ist ein hellisch fewrig Wasser.

Nun nimb Galmey zwen theyl / und vier theyl gemeyn Saltz / darvon / thus in ein Ziment Digel / und leg das Silber gantz darein / und thu mehr Pulffer darauff / laß verluttiert zwo stundt fliessen darinn starck / nimb es herauß und schlag jhm gleich so schwer ungerisch Golt zu / laß fliessen in einanderen / und wirff bey eyntzig anderhalb Quintle Mercurij sublimatum darauff / kirn es / oder schlags auffs dünnest / thu es in ein Kolbenglaß / das ein breytten Boden hab / gieß das gemacht Wasser darauff / das wol darüber gang / vermachs oben / laß stehen vier / fünff oder sechs Stundt / je dünner / je weniger stundt / so gradiert das Wasser das Silber neben dem Goldt zum besten Goldt / das Wasser gieß ab / süeß es auß / die Metall reducier zum corpus, das Wasser ist ohn auffhören zugebrauchen / wañ du jhm das Mercurial Wasser zuschlägst.

Das Mercurial Wasser mach also.

Nimb vier Loth Mercurij sublimatum, den thu in ein Kolbenglaß klein geriben / darauff gieß ein halb pfundt Jaloron. Nun nimb ein dreyfach Venedisch Papier / distiliers von dem Sublimat zum drittenmal / so ists in dem 4. Element schwebendt / das soll in Eschen beschehen / und nicht allwegen drucken.

Das letste merck am ersten was du für ein Essig sollt brauchen.

Gradier Wasser.

Proceß.

Das vierdte Spiritualisch Goldt gradier Wesser / auß dem Ungerischen Coagulat / welches das purgiert Feinsilber zu gutem Goldt gradiert / ist ein herrliches gut Stücklein.

DIß Schuler stücklin solt jhm ein jeder Künstler lassen befohlen sein / weyl der Ungerische Coagulat / oder die Sonn selbst / durch mittelding ein pur lauter

Wasser

Wasser wirt/ jhre Radios so sie im Wasser schwebet in das Silber eyngießt. Ich hab diß Stuck mit grossem ernst auff dise Zedel eyngesteckt/ neben meinen Büchern/ damit es zufinden sey/ und wo es die Natur gelassen/ da sollt du Künstler anheben.

Ergò/ Der Coagulat Golt ist perfect/ darff nichts dann resoluieren in specie Germinis/ wie dann in disem folgenden Wasser erscheinet.

Nimb vier Loth Goldt/ und vier Loth ☿ crudum/ mach ein Amalgama/ under diß reib 5. Loth ☿ sublimatum/ das ist volcum santasson/ unnd ein Loth außgezognen Salarmoniac/ legs auff einen sauberen Stein/ an ein kalt orth/ oder Keller/ feuchte es mit starckem Aqua fort an/ das es wie ein Muß werde/ fein dicklecht/ laß also in der Nesse Macerieren auff 15. Tag/ was sich soluiert das fang in ein Glaßschalen/ und behalts auff/ darnach nimb die gantze Substantz/ thu diß in ein Kolbenglaß/ und gieß das abgenommen Wasser darauff/ setz es in Mar. Bal. zeuchs durch den Helm auff und an fünff malen/ so wirdt dir das Wasser sampt der gantzen Substantz herüber steigen/ das putrificier auff 12. Tag in Bal. Mariæ oder Sandt/ mit linder Wärme/ darnach laß es zum andern mal herüber steigen/und treib darein Saliter und Vitriol/calciniers/jedes ein pfundt/ Grünspon acht Loth/Eysen feylet 12. Loth/so ist das Wasser bereyt. Darnach nimb vier Lot Feinsilber/auß dem Aquafort/das süeß auß/und reuerbiriers auff 24.stundt das nicht fliesse/darnach nimb es/ und reduciers mit Porras zu einem corpus/ das schlag subtil und dünn/ thu es in ein Kolbenglas/ gieß deß obern Spiritualischen Wassers daran/ das zimblich darüber gang/ laß also oben auff vermacht vier Tag unnd Nacht stehen in linder Wärme/so werden die Blech schwartz braun/unnd concordiert/das Wasser gieß ab/ den Kalch nimb herauß/ abluier den sauber mit reinem Wasser auff etlich mal/ und reduciers dann mit Porras/ so hast du das beste ☉ in allen Proben. Diß stücklin ist ein Schüler stücklin/und ist warhafftig zu weisen/ Wann das ☉ mit den andern nicht Spiritualisch gemacht wirdt/so ist nichts außzurichten/ Es ist dir kundt gethan/ wo du willt so purgier das Silber/ mit Polloton unnd Malck/so ist es wol reuerberiert auff kurtzen Weg. Für den Raub/ soll dem Silber ☉ zugeschlagen werden/ darnach inn das Wasser.

Proceß eines geheymen Gradierwassers/ darinnen das Silber auff den Rheinischen Grad gradiert wirdt/ auff kurtzen Weg.

In Wassern darinn Poad/ das ist/ ☉ zu einem Geist resoluiert wirdt/ ist ein grosse Geheymnuß/ob wol es ein zeyt zu gehet/ so richt es doch alles mit seiner penetrierung auß/auff Silber/und hoch am Grad/daran nichts zuverschlagen/

gen/wiewol kurtzen Weg das ☉ ad viscosam zu soluieren/ ists doch nicht zu offenbaren bevor auß losen hoffertigen Leuthen.

Und folgt ein Parasolon/ das ist ein stuck/ daß das Golt ad Viscosam gebracht wirdt. Nimb drey Loth Goldt/ das laminier dünn/ machs mit drey Quintlin Albacheton Rubei/ das ist/ mit Zinober/ in ein Ziment Büchsen/ laß macerieren inn gar heissem Sandt auff zwo stundt/ reibs klein auff ein halb stundt/ darnach reib darunder drey Loth volucum santasson, das ist/ ☿ sublimatum, als ein Schlüssel/ thu es in ein Viol verluttiers/ laß im Sandt der heiß ist/ auff und absteigen von dem Poad auff dreyßig mal/ so Viscosiert sich das Poad/ das nimb sampt dem auffgestigenen ☿ Sublimat/ reib es alles klein zusammen/ thu es inn ein Kolbenglaß/ gieß ein starcken Jaseron darauff/ daß eines zwerch Fingers hoch darüber gange/ zeuchs im Sandt auff unnd an zur Olitet/ zum drittenmal starck/ so bleibt ein Precipitat/ disen nimb reib jhn klein/ thu solchen in ein Glaß/ Nimb deß folgenden Fluß drey Loth wol gewegen/ soluier denselben in einer halben Maß Essig/ gieß alles an den Precipitat/ laß es gemach eynkochen/ gar zur drücken/ allweg gerürt. Darnach nimb den Precipitat/ unnd drey Loth Feinsilber das purgiert sey/ per Sulphur album, klein gekirnet/ mach stratum super stratum, inn ein saubern Digel/ diß deck zu/ laß im Windofen gemach angehen/ letstlich starck auff ein halb stundt/ so findest du das Feinsilber auff Rheinisch zu Goldt/ Laus soli Deo, Amen.

Der Fluß.

Nimb vier Loth Poloton/ ⚹ Galmey sechs Loth/ Salgeme, misch es wol under einandern klein/ auch Weinstein.

Der Sulphur Album ist also.

Recipe. Vier Loth Galmey/ unnd sechs Loth Salgeme, misch es wol undereinandern/ In summa ich sag dir/ wo das Golt Viscosiert wirt/ und wider zum corpus bracht/ da sichst du ein wunder/ Ich sag dir nicht mehr/ meine andere Proceß und Gradier Wasser werden mir zeugnuß geben.



Zwey geheyme fürtreffenliche hohe Augment in der Geistlichheit mit Sol und Luna.

Dise zwey Stuck volgendt mit Sol und Luna/ seindt auff groben Weg gegen andern hohen Tincturen nicht zuverachten/ und kan ein frommer Haußvatter seine reiche Nahrung haben/ da er fleissig zu GOtt bettet/ und jhm sein Nahrung dardurch gedeyen lasse. Man soll keinem losen Menschen

Menschen der mit bösen Thaten beschreyt ist/ diß mittheylen/ auch keinem Meineydigen/ der GOtt dem Allmächtigen zu zeugknuß zu gethanem Eydt angeruffen/ und darnach vor seinem heiligen Angesicht gebrochen/ diser hat betrübt unnd in den heiligen Geist gesündiget/ disem werden seine Sünde weder hie noch dort vergeben/ gar nicht. Ich wolt die gantze Welt nicht nemmen/ das ich einen Eydt schwür/ und kündt jn nicht halten: Ich hab von zwey grossen Herren gesehen/ welche sich gegen ein andern mit Eydt auff den Namen GOttes verbunden/ dise wurden einsmals im Schlafftrunck zu unfriden vor guten Leuten/ und der ein fuhr bald mit Worten herauß und offenbaret die verbindung/ was sie mit einanderen hatten/ Da sagt der ander/ Nun HErr GOtt laß dich nicht spotten/ dann du hast dich von disem Menschen zu einem Zeugen anruffen lassen. Da ist der Teuffel kommen/ hat disen hinweg geführt/ unnd seine Handt zum Eydt/ darmit er sich verschriben hat/ sie jhm abgerissen/ und auff den Tisch geworffen/ hilff GOtt das wir alles wol brauchen.

Von der Luna.

Recipe. Ein Marck Feinfelch das soluier halb in einem Jasoron/ das zeuch in einem kurtzen Glaßkölblin ab/ biß zur Oeligkeit/ thu einen saubern Salmiac zu der Luna anderhalb Loth/ es muß alles lindt abzogen sein in Eschen/ unnd gieß ein frischen Jasoron darauff/ zeuchs Wasser abermals ab zur Olitet/ das thu mit frischem noch zum vierdtenmal/ das letste mal treibs starck/ so steiget das Silber sampt dem Spiritu/ uber den Helm/ unnd ist Geistlich.

Nun nimb vier Loth rauwe Luna/ die thu also klein gefeylt in ein Simbelts Kolbenglaß/ gieß das Luna Wasser darauff/ das ein wenig darüber gang/ das Glaß oben vermacht/ setz inn Eschen sehr lindt/ so wirdt es gemach eindrücknen in anderhalben Tagen/ dann gieß widerumb sovil daran/ laß stehen/ biß abermals gar eindrucknet/ gemach/ das thu also mit Euaporieren biß 24. Tag und Nacht verschinen/ und letstlichen alles drucken bleibt/ so ist es fix und gerecht/ diß theyl in zwen theyl/ unnd reib darunder ein theyl frisch gefeylet Luna/ thu es abermals ins Glaß/ und feuchts wider mit solchem Luna Wasser an/ wie zuvor/ also daß du zwölff Tag und Nacht damit zubringest/ so ist es abermals fix/ dann schlag jm purgierten Mercurij zu den dritten theyl/ der durch subtil Eysensinter purgiert ist/ unnd feucht es abermals an mit Luna Wasser/ also daß du neun Tag und Nacht damit zubringest/ so hast du ein Augment jmmer werendt.

Wann du die drey theyl herauß zu reducieren nimbst/ so thu allweg die drey theyl ☿ wider darzu/ unnd feuchts an mit Luna Wasser wie vor/ und gehet allweg in neun Tagen auß.

Vom Goldt ists also.

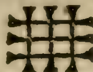
Nimb acht Loth ☉/ darvon nimb 5. Loth/ das soluier in dem volgenden Wasser/unnd zeuchs auch ab biß zur Oeligkeit/ oder dicke/ brauch ein frisch Wasser darauff/zeuchs abermals ab/ das thu wie mit der Luna geschehen/ biß alles uber den Helm kompt/ so hast du ☉ Wasser.

Nimb die oberen drey Loth ☉ feyhels klein/thu es auch in ein Glaß/imbibiers/ oder feuchts an/mit dem Gold Wasser/dergestalt/das du 18. Tag und Nacht darmit zubringest/ so hast du den Cörper sampt dem Geistlichen fix gemacht. Jetzundt nimb purgierten ☿ durch Eysensinter / löß disen auff in dem folgenden Wasser acht Loth/ unnd imbibiers/ thu das fix gemachte Werck auff acht Tag und Nacht/ so ist der ☿ auch fix/ allwegen eingedrucknet/zu den acht Tagen/ also fahr fort/so hast du ein Augment/ Wann du darvon nimbst/so imbibier allwegen sovil ☿ im Wasser wider darvon. Nimb dise Fixitet/ reib darunder ein saubern sublimatum gemeynen Sulphur halb so schwer/laß denselben darvon verbrennen/ Von diser fixitet nimb ein theyl und wirffs auff vier theyl Feinsilber/im Fluß/so wirt es weiß ☉/ blickend wie ein Messing/ treffenlich im pondus / in allen Proben beständig.



Das Wasser ist also.

Nimb Zinober commune acht loth Salarmoniac drey loth / Auripigment zwey loth/gemeyn Saltz anderhalb loth/dise stuck reib klein/gieß 20.loth starcken Jasoron darauff/zeuchs im Glaß gemach ab/zur Oeligkeit/gieß den Abzug wider daran/ treibs starck zum andern mal im Fürlag/so hast du das Wasser bereyt.



Tincturisch Gradieröl/ mit dem schwartzen Adler/ Herren Hansen von Schellenburgk verkaufft.

Diß volgendt Stuck hat diser Freyherr wie er hat sterben wöllen / seinem Diener verehrt/ sein darbey zugedencken: Und ob wol diß Stuck Landstreicherisch anzusehen ist/so wirt doch der schwartze Adler Stemo genandt / darinn ein grosse Tinctur ist, also außgezogen und subtiliert, das wol zu hoffen ist/sonderlich weyl er auff den Mercurium gebraucht wirdt/das ohne Nutz nit abgehen werde. Es ist mir diß stuck zugesandt worden/mein rath darüber zugeben/Es ist wol zuarbeyten und zuversuchen/ weyl es nichts kost. Ich hab selbst offt mit einem Vitruatöl den lauffenden gemeynen Mercurium figiert / das er mir auch das Silber hat thingiert zum besten weissen Goldt. Jn disem Vitruat oder schwartzen Adler steckt ein grosse Geheymnuß/dann darinn wirdt das Golt Elevatum gefunden/darauff kein Landstreicher sein achtung hat/ sonder sie arbeyten drucken darmit/ setzend vil

stuck

stuck zu/richten wenig auß / wer will nit glauben wann ein ding subtilliert wirdt / das es nicht besser durchtringen soll/als wann es in seiner Erden Cörper bleibt / wiewol sonsten in gemeynen Particular wenig zuhoffen ist / weyl aber der Stemo subtiliert wirdt / soll das zu arbeyten nicht underlassen werden / dann der gemeyn Schwefel Mercurij und der Vitruat haben ein grosse Sympathiam mit einandern / das merck.



Also mach ein Laugen.

Nimb zwey pfundt Weydeschen/Buchin oder sonst von gutem Holtz/und ein pfundt lebendigen Kalch / darauff gieß halb geleutterten Urin und halb Wasser / laß stehen/biß es scharpff wirdt. Nimb drey pfundt Stemo klein gestossen/thu es in ein verglasurt Geschirr/ gieß der Laugen darauff / siede es ein stundt / biß die Laugen gelb werde/dann gieß es ab/in ein sonder Geschirr/ und gieß wider ein frische Laug auff den Stemo/ seud es aber also/ und abgossen zu der andern/ das thu mit sieden und abgiessen/ biß die Laugen nicht mehr außzeucht. Dann nimb die abgoßnen Laugen in ein Mößin Becken/und nimb ein saubere Bürsten / duncke solche in ein scharpffen Essig/ und sprütz auff die Laugen/laß also ubernacht stehen/so fallt die schönste röte zu grundt/ die Laugen gieß sittlich ab/ und mach die Röte drucken/ dise behalt.

Nun mach ein Vitruatöl von disem Außzug.

Nimb fünff pfundt Vitriol/und die außgezogne Röte sovil der ist/stoß zusammen/thu es in ein Erdinen Krug/unnd brenne durch den Helm die Phlegma darvon/ dann reib den Todtenkopff klein/und coagulier die Phlegma alle wider darein/biß alles drucken wirdt/ und under diß reib 24. Loth Saliter / thus in ein guten Krüg der nicht hoch sey/setz ein Helm darauff/wol perlutiert/und ein Fürlegglaß für/unnd breñs auff einem Kolfewr/ erstlich gemach/ biß die Phlegma herüber kommen / dann nimb ein ander Fürlegglaß / perlutiers / und sterck das Fewr gemach / biß die rote Tropffen gehen/ dann treibs sehr starck/ biß die Spiritus vergehend / so hast du ein Oell vom Vitruat/ das behalt zur nothturfft.

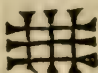
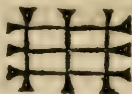
Jetzundt mach ein Aquam Regis zu Aufflösung deß gemeynen ☿.

Nimb drey Loth rauwen Vitriol 24. loth Crocum martis/der zuvor mit Urin zu Rost gefressen ist/und ein pfund deß schwartzen Adlers/ darvon die Röte oben außzogen ist/ stoß alles klein zusammen/ in ein Krüg gethan/setz ein Helm auff / unnd auß einem Kol fewr die Phlegma in ein Recipienten gebrennt/reib den Todtenkopff klein/ und gieß die Phlegma daran/coaguliers ein zu einem drucknen Pulffer/darnach nimb gleich so schwer als der Todtenkopff wigt Saliter/ und halb so schwer als der Todtenkopff/ wolgedört Saltz / thu es wider in ein frischen Krüg / alles wol perluttiert / ein Furleg darfür/und distilier ein starck Aqua regis darvon.



Nimb

Nimb diß obgemeldten Wassers ein pfundt / in ein Glaß / und soluier darinn 24. Loth gemeynen ☿ / auch soluier in acht Loth deß Wassers 4. Loth Ungerisch Goldt / und gieß es zu den 24. Lothen ☿ / unnd distilier erstlichen gemach / biß zur Olitet / dann precipitiers mit starckem Fewr / zu einem Precipitat / disen Precipitat reib klein.

Disen Precipitat nimb in ein Glaßkolben / der unden flach sey / gieß deß obgemachten Vitruatöls darauff / das es zimblich darüber gang / wol umbgerürt / oben wol perluttiert / setz in ein gefegte Eschen / laß sichs ein coagulieren mit linder Wärme zu einem Stein / darnach setz in Sand auff drey Tag und Nacht / den ersten Tag feure / daß du kein Handt im Sandt leyden kanst / den andern Tag zwey mal so starck / den letsten das alles durchglüe / dann laß erkalten / so findest du ein rot braunen Stein / disen reib klein / unnd nimb deß hernach folgenden Fluß gleich so schwer als der Precipitat wigt / zusamen geriben und in ein Digel gethan / laß erstlich gemach / darnach starck in einem Windtoffen fliessen / so setzt sich ein König / disen treib ab / auffm Scherben und der Capellen  so bleibt dir vom Mercurio zur stundt 18. Loth gut Goldt / inn allen Proben beständig.  Ich sag aber kurtze fixatio thut daher nichts.

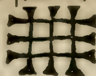
Der Fluß.

Nimb ein halben vierling rauhen Weinstein / und ein Vierling gemeyn Saltz / und drey Vierling silberglett / unnd ein Loth Eysenfeylet / reibe alles klein zusamen / siede es auff vier malen lindt in Urin / allwegen drucken / so ist der Fluß bereyt.

Proceß mit dem Silber / und bleibt 10. Loth gut Luna vom Mercurio / darinn der vierdte theyl ☉ ist.





Nimb ein halb pfundt lauffenden ☿ / den thu inn ein eysene Pfannen / nimb auß einem fliessenden Wasser auff zwo Maß darein / soluier vier Loth Grünspon Aesustum / anderhalb Loth gelben Schwefel / sechs Loth gemeyn Saltz / alles klein zerstossen / unnd schütt von disem Wasser auff den ☿ das zimblich darüber gang und sieds / unnd gieß es stets / hernach seudts fort / auff 5. stundt / darnach nimb den Mercurium / laß jhn am Lufft hert werden. 

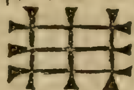
Nun

Nun nimb disen coagulierten Mercurium 15. Loth / sovil purgierte Lunam/ zwey Loth der außgezognen röte vom Bitruat/wie in dem vorderen stuck beschriben ist/ anderhalb Loth Zinober/dise stuck reib alle klein zusammen/auff ein gute stundt/thu es in ein Kolbenglaß/ daß unden ein wenig flach lige/ und gieß deß vorderen Bitruatöls darauff/das wol angefeucht sey/perlutier das Glaß/setz in warmen Sandt/das man kaum die Handt darinnen leyden mag / ein Tag und Nacht/ die anderen Nächt stärcker/die dritte/das alles durchglüe/Dann nimb die Materi herauß unnd reduciers mit dem vorigen Fluß/im ersten starck/treibs per ♄ ab/so bleibt von stundt vom Mercurio 10. Loth Luna/ mit vier theyl Sol.





Tincturisch Ziment Pulffer / so ein Graff von Görlitz arbeyten lassen.

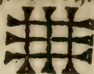


Nimb deß obern Coagulats/ außgezognen Bitruat/ oder Stemo/ Zinober/ dise drey stuck reib sehr klein/auff ein stundt/thu es in ein Glaß/gieß deß Bitruatöl darauff/ Setz es perlutiert in ein Sandt/ laß zwen Tag und Nacht arbeyten / darnach drey Tag stärcker/ dann zwen Tag/ daß das Glaß durchglüe/ so wirdt die Materia fix sein/Dise reib klein/thu sie wider in ein Glaß/feuchts wider mit dem Bitruatöl an/laß es auff zwen Tag unnd Nacht einkochen/ so ist das Pulffer bereyt.

Nimb auffs wenigst zween theyl Feinsilber/ und das feyel klein/ under diß reib neun Quintle deß zugerichten fixen Bulffers/thu es in ein solch Erden Zimentbuchsen/ setz in Sandt 30. stundt/10. stundt mit lindem Fewr/10. stundt noch stärcker/die letzte 10. stundt/die Zimentbüchsen mit dem Sandt bedeckt/und oben darauff ein Kolfewr gemacht/dann laß kalten/reib darunder deß vorderen Fluß/reduciers zu einem König/ disen treib ab / so hast du die gelbe Nadel/ und ist Luna fix / das ist hoch zu gradieren. Allhie enden sich die Colofonischen stuck/ schwartzer Adler ist Antimonium / hat das Sol eleuatum in sich.

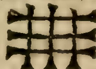
Particularstuck/ soll ein armer Gesell laboriren.

Anfängklich wie ich anhub zu laborieren / hab ich mit dem folgenden Stücklein ein lange zeyt mein Nahrung gehabt / Wie ich nun ein bessers bekam / hab ich meinem Bruder Onophero / Anno 1414. diß Stücklein geschenckt / welcher nit vil von der Alchemey hielt / da er aber die Warheit selbs sahe / und arbeyts / da heit er vor Lieb gern die Kunst gar gefressen / wiewol die ware Particularia seltzam genug seindt / so findet sich doch bißweylen / das / dem es GOTT gönnet / und der sein reichen Segen hat / gibt / die ewige Gerechtigkeit GOttes will auch umb die Nahrung gebetten sein.



Proceß.

Nimb drey Loth guten Stemo/zwey Loth kleingefeylten guten Stahel/und ein Lot klein gefeylt Venus/Dise stuck stoß/und reib sie wol under ein ander/thu alles auff ein Tribscherben/laß den Stemo sehr starck darvon rauchen/ biß kein Stemo mehr gespürt wirdt/ Dann nimb frischen Antimonium/ reib wider drey Loth under dise beyde Metall/laß den Stemo abermals darvon rauchen/das thu zum drittenmal mit frischem Stemo/so findest die zwey Metall bereyt. Dise reib sehr klein unnd gleich schwer impastierten Mercurium/thu gemeynen Berckschwefel/das wirdt zu diser zeyt Zinober genannt/ darunder/ thu es zusammen in ein Digel perlutiert/ setz auff drey stundt in Sandt der heyß ist/biß sich der Mercurij hinweg zimentiert. So haben die zwey Metal den Ingreß ins Lunæ.



Nimb ein Loth Feinsilber/Bergkfeder weiß/unnd gemeyn Saltz jedes ein halb Loth wol gewegen/laß das Silber also gantz darinn fliessen ein Stundt starck/ dann laß es per se allein wider fliessen/ das sichs mundier/ so ist es bereyt.

Nun nimb ein Quintle deß zugerichten Metall in ein Papier klein geriben/mit einem Körnlein Porras/laß das Loth silber per se starck fliessen/das prepariert ist/und wirffs darauff/laß ein viertheil stundt mit einanderen gehen/darnach treibs per Saturnum ab/so hast du Lunam fixam/ biß daher hab ichs meinen Bruder gelehrnet. Ich sag dir/so sich das Silber purgatum mit der gelben Nadel auff halb erzeygt/ so nimb ein Loth Goldt/schlags derselben Lunæ zu/laß fliessen/trag ein Quintle der zugerichten Metall darauff/laß gehen ein viertel Stundt/trag noch ein Quintle darauff/so bleibt alles das beste ☉/ Allein schaw das der Stemo auff dem Scherben mit dem Metall starck fliesse/ das der Zinober hernach dem Metall eingreiffen kan.

Volgt ein anders Stuck habs warhafftig gerecht funden.

Nimb wol calciniert Bley mit gemeynem gelben Schwefel acht Loth/Spongrün Aesustum/ und Zinober jedes 5. Loth/ Sal commune ein Loth/ reib dise Stuck sehr klein zusammen/ thu solche in ein Erden Geschirr / gieß ein geleutterten Urin darauff/ angefeuchtet / und diß drucken werden lassen / und geriben/das auff sechs mal gethan / so ist das Pulffer bereyt.

Nimb von disem Pulffer ein Loth/thus in ein Kolbenglaß/gieß darauff zwey Loth Jasoron/darinn 8. Loth Silber soluiert sey/und ein sechzehenden Theyl deß ersten zugerichten Martis mit dem Venus/precipitiers im Sandt zum Stein/laß vier Tag und Nacht stehen in heissem Sandt/so sublimiert es was flüchtig ist auff. Dann nim̃ im die Glaß die Materia inn ein Digel/ laß sehr starck fliessen per se/ in einem Windofen

ofen zugedeckt/ so setzt sich ein König/ und was von dem Schlack da ist/ das trag inn ein tribens Bley/ so findest du das überig Silber/ laß den König auff der Capell abgehen/ so hast du ein warhafftige Lunam fixam.

Volgt noch ein Stuck.

Nimb ein Vierling Stemo/und ein halb pfundt gemeynen lauffenden Mercurium/in Stemo impastiert/ unnd darvon sublimiert/ so steigt der Mercurij auff disen Sublimatum Mercurij/thu jhn in ein Glockenspeisene Pfannen/Spongrün Aesustum/und Saltz/jed es so schwer als der Mercurij/seuds mit Wasser vier Stundt/ so wirdt es coaguliert. Disen truck durch/laß jhn hart werden/ zimentier solchen auff Landstreicherisch/mit Calcidonia-Wurtz/Allepatica/Tutia/die gelb Wurtz Cucumer/ Dann nimb die Materi reducier sie zu einem gelben Venus/ das behalt.

Nimb ein Quintlin deß Venus/und ein Loth purgiert Silber/laß mit einandern fliessen und ein wenig Porras drey Stund. Nimb ein Loth ☉ und anderhalb Quintle deß Venus/ laß auch drey stundt fliessen/ je des allein/ darnach treib sie beyde miteinandern durchs ♄ / und nimb beede/ laß aber mit eim halben Loth deß gelben Veneris auff drey stundt fliessen/und widerumb abtreiben/so ists alles zu Goldt. Dise Stuck sollendt beym Eyd niemandts geben werden/ob es gleich Particularia sein.





Zur letze denck mein.

Nimb ein Loth Feinsilber/setz es auff ein Treibscherben/unnd oben darauff ein halb Loth Stemo/laß disen starck darvon rauchen/das thu mit Stemo ein halb Loth/ laß aber darvon rauchen/ gar dürr/ dann stoß das Silber zu Pulffer/ thu es in ein Glaß/nimb zwey Loth Jasoron darein/soluiers gemach/ das erste preparierte Metall/ stell Venus / gieß auff die Luna precipitier/ und darnach reduciers mit einanderen starck / treibs per ♄ ab/ so hast du Luna fix.

IGNIS PERPETVVS.

Ein uralter Proceß/ beschriben durch ein Cartheuser Münch vor 100. Jahren verlassen und gefunden worden/ das ist ein Aqua Mercurial/ darinn die Luna in acht stunden in ☉ verwandlet wirdt.

NImb den besten Spiritum vini 8. Loth / Salmiax ein halb pfundt new Zigelmel/ein halb pfund/ setz in Bal.Mar. 2. Tag und Nacht/ dann abzogen/ und wider darüber gossen/ unnd mehr zwen Tag und Nacht putrificiert/ das so

lang gethan/biß der Salmiax herüber gestigen ist/allzeyt wol verluttiert. Dann nimb ein Mercurikalch der auffgelößt ist/halb sovil als deß vorigen Wassers/putrificiers in Balneo Mariæ ein Tag und Nacht/unnd zeuchs zu dreymalen an und ab/ so steigt der Mercurius sampt dem Wasser herüber/und das wirdt ein Fewr. Nota. Das Wasser lößt alle vollkommene Cörper auff/ und werden mit jhm vollkommen.

So einer Antimonium precipitiert/ das er nicht mehr flüchtig wirdt/ soluier denselben in dem Wasser/laß jn Tag und Nacht putrificieren/unnd zeuch das Wasser ab/so bleibt ein Oel dahinden/das ist unverbrennlich immer und ewig. Item so ein ☉ das resoluiert ist/darinn resoluiert wirdt/das lößt es von stund an auff und wirt nimmer mehr Metallisch. Setz mit der gantzen Substantz zu putrificieren auff ein Monat/ zeuchs ab/ so bleibt ein Oel dahinden / das ist unverbrennlich. In das Oel leg Feinsilber 24. stund so wirdt es ☉.

Item soluier Mercurium in einem Aquafort / geuß dann den Kalch auß und druckne jhn/das thu zu siben malen/ aber gar wol drucknet und vermacht/ so wirdt der Mercurius fix/dessen nimb anderhalb Quintlin auff ein Loth Luna/so die im Fluß stehet/ so ist die Luna ☉ schwer/ und fix/ mit dem fewrigen Wasser muß der Kalch imbibiert sein/da werdt jhr ewer begeren vollbracht haben/das ist der rechte Philosophische Weg/ das alle Philosophi verborgen haben / und in keiner Geschrifft nicht gefunden wirdt. Das ist die ware Tinctur der Weysen/darvon jhre Gespräch reden und innhalten/ dann es ist ein einiges Ding das alles in jhm hat/ unnd ist die ware Medicin auff den Menschlichen Leib/die alle Kranckheit vertreibt/und erhalt jhn vor allem übel/ biß zu der Stundt die jhm von Gott verordnet ist/Es sey Aussatz/hinfallende Sucht/Pestilentz/ Wassersucht und Podagran / und alle dergleichen Kranckheiten / die in deß Menschen Leib gefunden mögen werden. Wilt du aber diß uniuersal brauchen auff die Transmutation der Metallen / so nimb ein theyl diser Medicin und obgemeldten Mercurium purgatum 30. theyl in einem Digel/wann er raucht/ wirffs darauff/ so werdt jhr haben ein ewigs beständigs ☉ in allen Proben.

Oleum Mercurij mach also.

Nimb ☿ den sublimier mit Vitriol und Saltz siben mal/jedes mal mit frischer Materia/ dessen ☿ sublimat genommen ein theyl/ und darauff gossen ein theyl Brantenwein der fünff mal herüber zogen ist/das soll in ein starcks Glaß zusammen gethan werden/und das Glaß wol vermacht/ daß die Spiritus nicht darvon mögen/ dann so setz solches alles in das Bal. Mar. und putrificiers 20. Tag und Nacht/mit lindem Fewr/ so zeuch die Phlegma darvon/ dann so nimbs herauß / und setz in die Sandcapellen/ und lutier widerumb ein Glaß daran/und gib jhm von ersten ein lindt Fewr/ biß das es inn Gang kompt/unnd so es gehet/so stärck das Fewr jmmerzu baß/und am letzten

das die Spiritus gehen / so gehet dann der ☿ mit sampt den Spiritus weiß und feyßt/ und gantz Christallisch / unnd das ☿ wasser behalt das kein Spiritus nicht herauß kompt/ wann es ist ein lauterer Spiritus / dann so nimb widerumb den hinderstelligen ☿ oder Todtenkopff/und reib jhn gar klein/und geuß mehr einen Brantenwein daran/ und setz es aber inns Bal. Mar. 20. Tag/wie vor/dann so zeuch den Wein herab wie vor auff die Olitet/ dann so verluttier jhn unnd distilier mehr die Spiritus in den Sandt/ unnd geuß das Wasser zu dem andern ☿ Wasser/dann so reib abermalen den hinderstelligen ☿ unnd calcinier in / und zeuch jhm sein Saltz auß / unnd das Saltz das du hast außgezogen / das thu in das oleum ☿ / das es zergehet/ dann so nimb ein fein ☉ Kalch/ das ist sein Ferment/unnd du sollt den ☉ Kalch gar wol außsiessen/ von seinen Spiritus/ ehe du jhn in das ☿ Wasser thust/ so löst es jhn bald auff/ unnd wirdt so rot als ein Blut/dann so setz dise Solution widerumben inns Baln. Mar. zu putrificieren ungefehrlichen bey acht Tagen/ darnach zeuch jhme sein Phlegma ab im Baln. Mar. biß auff das Oel/ darnach so setze jhm auff ein blinden Helm/ und setz in ein Sandcapelln oder Eschen/das es sich coagulier zu einen Stein/dann so hast du die rechte Gottesgaab/ und derselbig Stein thingiert ein theyl 10. theyl ☾ inn gut ☉.

Ein uralter Proceß / beschriben durch ein Cartheuser Mönch vor 100. Jahren verlassen und gefunden worden.

Nimb zwey pfundt ♃ laß fliessen/ darein trag ein pfundt ☿ crudum/ der auch warm sey/ gieß es fein laulechtig zusammen/ und rürs undereinandern/ und laß erkalten/ so laßt sich das Amalgama reiben / das Pulffer wesch mit Saltzwasser in einem Mörsel/so wirdt es schwartz/das gieß hinweg/unnd gieß mehr sauber gesoluiert Saltzwasser darauff/ unnd reibs wider durcheinandern wol ab / das thu so lang / biß nicht mehr schwartz gibt. So jhme sein schwärtze und aussetzigkeit genommen wirt/ so laß es gemach drucken werden / so ist das Amalgama bereyt / das nimb und sovil schönen Mercurisublimat / dise zwey stuck reib gar wol auff einem Reibstein / das es sich wol undereinandern vermische/unnd thu es also auff ein warmb Eysenblech/ das gar glat ist gemacht/wie ein Löffel/dann setz es also warm in ein feuchten Keller/das er gar dünn gestreut darauff lige/ setz ein Glaß darunder / so soluiert es den Mercurisublimat aller auff zu einem Wasser/unnd bleibt das Amalgama auff der Tafel ligen. Das Wasser Mercurij nimb in ein Retorten / der in der Röhren was weyt sey und nider herüber gedistiliert in sein Fürleg/das kein Residentz setz/diß distilieren geschehe drey malen/und so du das Wasser Mercurial ein pfundt hast / so dreib darein / wie hernach weytter beschriben ist.

Nimb zwey pfundt Römischen Vitriol der calciniert ist/auff die Gilbe/darzu thu ein pfundt Saliter klein zu Pulffer undereinander gemischt/und treib die Spiritus

in diß obgemelt Mercurialwasser/so wirdt es kräfftig und starck/und soluiert alle corpora/und gradiert Lunam fixam in acht stunden in war ☉ zu 24. Gradt/deßgleichen gradiert es auch pars cum parte Solem & Lunam in drey distilationibus inn war ☉/ in der ersten auff 16. Grad/ in der 2. auff 20. Carat/und in der 3. auff 24. Gradt.

Item wann du deß Mercurialwassers ein pfundt hast/ so magst du es mehren allwegen für und für/ so thu dann darzu ein halb pfund Mercurisublimat/das reib klein/und thu jhn in das Mercurialwasser/ so soluiert es sich zeuchs per Alembicum ab/ oder in Retorten zwey oder dreymal/ biß es kein Residentz mehr setzt/also magst du das Wasser mehren und stercken/wieviel du sie haben willst/ alßdann aber die Spiritus vom Vitriol und Saliter nach seinem gewicht/ darein getriben/ wie du jhm zuvor hast gethan.

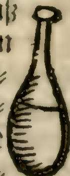
Item wann du ein Loth Luna fix gradieren willt/so nimb allwegen zwey Loth deß Wassers gradationis, das mit ☿ rialwasser gemacht ist/ das gieß auff ein Loth granuliert/ oder dünn geschlagen Blechlin/ setz in warme Eschen/ so gradiert es sich warhafftig inn acht stunden/ wie vorgemeldt worden/ zeuch das Wasser säuberlich wider darvon/ so ist dasselbig Wasser wider gut zugebrauchen/ wie zuvor/ so aber diß Wasser zu schwach wer worden/ so treib widerumb Spiritus darein/nach seinem Gewicht/wie zuvor/also weißt du es zu machen/und zu stercken/und das gradiert ☉ reducier ad corpus so hast du das ☉ auff 24. Gradt auff alle Proben.

Ein ander Tinctur eines Mönchs mit Namen Pater Gregorius der war ein Discipul M. Arnoldi de Villa Noua, thingiert ein theyl 50. theyl ☿ in ☉.

Der hat genommen ein Untz gefeylets oder geschlagens ☉/und 6. untz ☿/darauß hat er ein Amalgama gemacht/die hat er auff einen Marmorstein gelegt/und hat es wol geriben/ unnd hat jhm 4. untz Anima ♄ zugesetzt/unnd den gantzen Tag lang wol durcheinandern geriben/uñ hat es alles in ein Glaß gethan/wie alhie geformieret/



uñ hat es mit einem Filtz/unnd einer Dafel zugedeckt/ nũ hat es in Sandt gesetzt/ uber ein Lampen fewr auff 30. Tag und Nacht/ unnd hat es alle Wochen zwey mal auffgedeckt/was auffgestigen ist/mit einem Hasenfüß wider hinabwerts getribē/nach dē 30. Tagē hat ers in ein solch Glaß gethan/ uber 60. Tag hat er ein Schwartz gefunden/ darnach ein weisse Farb/zum dritten ein gelbe/ und zum vierdten ein Rote/darnach hat er das Pulffer in ein ander Glaß also gethan/wol zu gelut-tiert/ unnd hat ihm vō erst ein lindes Fewr geben/von unden uñ obē bey 15. Tagen/darnach hat er das Glaß zerbrochen/unnd ein voll-kommens rot Blut/ rotes Medicin gefunden/ der hat ein theyl auff 50. theyl rauhen ☿ geworffen/ in der Wärme ist er von stundt an inn ein vollkommens corpus verwandlet worden. Das Werck hab ich gesehen von dem obgemeldten Vatter Gregorio und ist ein Warheit/dann er war ein Discipul M. Arnoldi de Villa Noua.





Zwey ewige unaußlöschliche brennende zeytliche Liechter/ vom Herren Trittemio Abt zu Sponheim/ welche auß Bartholomei Korndorffers Handschrifft abgeschriben worden.

NVverbrennliche ewige zwey Liechter werden hierinnen gefunden/ welche ich Bartholomeus Korndorffer/ von deß Herren Trittemij Abts zu Sponheim Discipul einem abgeschriben hab/ der hat mir bey seinem Endt bedeutet/ sie seyendt noch nie an das tag Liecht kommen/ dann was sein Herr der Abt einem grossen Potentaten eines verehret hat. Diser hochberümpter Magus Trittemius Abt zu Sponheim/ so zu der zeyt deß grossen Kaysers Maximiliani deß ersten gelebt/ im Teutschlandt seines gleichen dazumals nit gefunden worden/ hat vil guts mit seinen Künsten angericht/ und gestifft/ ist nichts mit Teuffelischem Werck vermischt gewesen/ wie etliche böse Leuth jhne fälschlich bezigen/ und beschuldiget haben/ sonder auß dem Gestirn der heymligkeit dardurch er alles was in der Welt geschehen ist/ so er gewöllt/ erfahren/ hat auch vilmals künfftige Ding anzeygt. Einsmals als ich meinen umbschwaiff zu Raisen nam/ kam ich gehn S. Moritz/ und fandt unversehender ding einen Bekandten/ von den Churfürstlichen Hoffstätten/ den redt ich an/ der war fro das er mich sahe/ der bathe mich mit jhm zu essen/ er wolt noch einen zu mir laden/ mit Namen Seruatius Hohel/ er war bey dem Abt zu Sponheim gewest/ hat jm in die zwölff Jahr gedienet/ Ich ließ mirs wolgefallen/ diser mein Bekandter zeygt mir an/ er wer einzogen/ still/ bißweylen ließ er ein Schnall von den Kunsten. Wie wir nun zusammen kamen/ und das Maal vollbracht/ bat er mich/ Herr Hochel mit jhm in sein Losament zugehen/ das thät ich/ und redeten beyde vil von Künsten unnd weyl ich sahe/ daß er ein betagter Mañ ware/ begerhte ich von jhme zugehen/ aber er wollt mich von jhme nicht lassen/ bestellt bey seiner Würtin ein Maal/ das verzehrten wir beyde in seinem Losament/ Dazumal verehret mir Seruatius Hochel deß Herren Trittemij Handschrifft/ volgende zwey unverbrennliche Liechter/ und etliche Magische stücklin/ welche ich hernach insonderheit versucht und probiert/ hab sie warhafftig erfunden/ Hochel sagt mir auch/ sein Herr Trittemij hab disem grossen Potentaten dem Keyser/ diß unverbrennlich Liecht verehrt/ und auff ein Glaß/ in sein Gemach gericht und gesetzt/ welches derselbe Potentat wol verwaren lassen/ also das man den Scheyn darvon gesehen hat. Nachmals ist ein Sterbendt eingefallen/ also das der Keyser gewichen/ und hierüber gemelts Orth auff 20. jahr nicht besucht/ wie er aber einsmals dahin kommen/ und der Abt von Sponheim längerst gestorben war/ hat er an diß Liecht gedacht/ ist also baldt gangen diß zubesehen/ ist solches mit allen Zeychen wie es dazumalen von dem Herren Trittemio in das Gemach gesetzt/ noch unaußlöschlich gefunden worden/ wie dann disem grossen Herren/ die Leuth deß Schloß gesagt haben/ das sie stets einen Schein in disem Orth gesehen haben/ wie ein Ampel in einer Kirchen. Also hat diser Herr dises Liecht brennen lassen/ und soll in disem Orth noch ohn underlaß brennen/ das ist ein groß Arcanum in diser Welt. Der Keyser Maximilianus hat dem Abt von Sponheim 6000. Kronen für dise zeytliche ewige Liechter verehren lassen.

Hierauff folget der Proceß und die Practica.

NImb acht Loth Schwefel/ auch sovil calcinierten Alaun/ reib dise zwey stuck zusammen/ thu es in Erden Sublimatorium/ setz in ein Kolfewr/ wol verluttiert/ laß den Schwefel durch den Alaun steigen/ inner acht stunden ist er zugericht.

Dessen nimb auffs wenigst fünff Loth/ und zwey Loth guten Christallischen Venedischen Porras/ reib dise zwey klein zusammen/ thu es in ein flach Glaß/ das flach lige/ gieß ein scharpffen starcken vier mal gedistilierten Spiritum vini darüber/ unnd zeuch den in Eschen fein gemach ab

zur

zur Oeligkeit / geuß jhn wider daran zeuch jhn abermals ab zur Oeligkeit / geuß jhn wider daran/ unnd zeuchs noch ein mal ab/ und nimb von dem Schwefel ein wenig / leg den auff ein glüendt Kupfferblech/so er fleußt wie Wachs und raucht nicht/so ist er bereyt/wo nicht/so mußt du noch mehr frischen Spiritum vini darvon ziehen / biß er die Prob thut/ so ist er bereyt.

Nun nimb Federweiß/ darauß mach ein Zachen/ nicht gar eins kleinen Fingers lang / und halb so dick/disen umbwickle mit weisser Seyden thu jhn also gantz inn ein Venedisch Gläßlin/unnd thu darzu deß obern zugerichten Schwefels/setz diß Tag unnd Nacht in heissen Sandt/daß der Zachen stets im Schwefel walhe. Nun nimb den Zachen herauß / unnd mach denselben in ein solch Glaß/



das der Zachen ein wenig herauß sehe/ darzu thu deß zugerichten unverbrennlichen Cinybrals/ setz das Gläßlin in einen warmen Sandt/ biß der Schwefel schmiltzt / unnd sich oben unnd unden umb den Zachen anlegt/ das er nur ein wenig oben gesehen wirdt/unnd zündt den Zachen mit einem gemeynen Liecht an/ so hebt er alsbaldt an zu brinnen / und bleibt der Schwefel fort im Fluß / unnd nimb das Liecht und setz das an ein Orth wohin du willt / so brinnt es für und für / zu ewigen zeytten.

Das ander unverbrennliche Liecht.

Nimb ein pfundt deß Antimonijglaß/reibs sehr klein / thu es in ein Glaß/ darauff geuß den folgenden Essig/ setz inn ein warme Eschen/ oben vermacht/ laß sechs stundt stehen/ so zeucht der Essig ein herauß/disen geuß ab/und ein frischen darauff/ zeuch jhn aber auff sechs stundt auß/ das thu biß du die Röte gar hast außgezogen/ nun laß das abrauchen biß zur Oeligkeit.

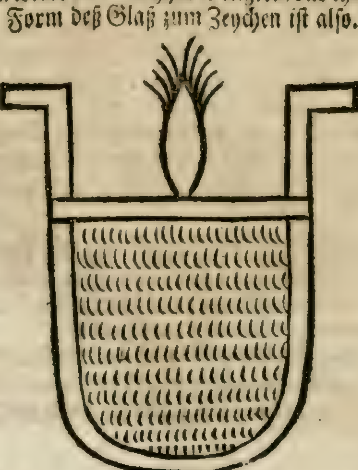
Dise Oeligkeit rectificier zur läutterung in Bal. Mar. nim das corpus Antimonij/darauß du die Oeligkeit zogen hast/drucks/reibs klein/thu es in ein Glaß/darauff thu deß rectificierten Oels/zeuchs darvon ab/auff un an siben malen/so wirdt sich das corpus erzeygen/un daß Oel in sich verschlucken/gantz drucke. Nun nim das drucke corpus/thu es in ein sauber Glaß/geuß ein Spiritum vini darauf/laß Extrahieren so lang mit frischem/biß alles außgezoge hat/das nim in ein Venedisch Glaß/geuß darauff ein fünfffachs Papier/zeuch den Spiritum vini darvo/so bleibt das unverbrenlich Oel in fundo/diß Oel soll anderst nit gebraucht werde/wie vorher mit dem Schwefelöl gemacht worde so hast du auch ein unverbrenlich Liecht/daß brint weyl die Welt stehet.

Der Essig.

Nimb wol gedörrt Saltz auff ein pfundt/darüber geuß ein sehr starcken Weinessig/zeuch den ab/ geuß jhn wider daran/zeuch jhn wider ab/allweg zur Oeligkeit/das thu vier mal/so ist er bereyt.

Form deß Glaß zum Zeychen ist also.

O du fixes Liecht / wer hat dich zube zahlen.



Laus Deo & Gloria semper Amen.

Finis particularium tincturarum.

AVREI VELLERIS
Oder
Der Guldin
Schatz und Kunstkamer.
TRACTATUS III.

Uberiger Philosophischer Schrifften und Bücher / alter unnd Newer / so etwas Fürnembs sindt / und von etlichen hoch gehalten werden /

zu disem ersten

TOMO

gericht.

Deren Catalogus auch zuuorderst / des ersten Tractats bald nach dem Titulo im anfang verzeichnet zufinden.



HAMBURG, Bey Christian Liebezeit / in der Joh. Kirch / 1708.

Splendor Solis

mit

seinen Figuren

darinn alle Anzeigung von dem

Lapide Philosophorum

beschriben wirt/

Der wirdt in

Siben Theyl

getheylt.

(o)

Ich bin der Weeg unnd die Ebene Strassen/ der mich kan gehn ungestrauchlet ohn Rasten/ der trifft gute Herberg bey Tag und bey Nacht/ ich wird auch Hoch von jhm geacht/ und welcher seinem Weeg volget/ d kompt zu einem guten End/ Amen.

Vorrede.

ARphidius der Alten weisen einer Spricht/ wie einer der jme nicht waß fürmalen kan in der Kunst/ deß stains der Philosophen/ dem ist mehr nutz/dz er sich nichts darin jebe/dann das er etwaß versuche/ dergleichen Redt Rasis im Buoch Lumen. Luminum. es ist sich mit fleiß zu verhieten/ich ermane sie auch hiemit am höchsten/ daß sich niemandt vermesse zu understen/ die unerkante vermischung der Element/ und das will auch Rosinus/ sprechende/ alle die sich einlassen inn dise kunst/ und manglen der verständtnus/ und erkantnus/ der dinge/ welche die Philosophen in jren büechern geschriben haben/ die seind unuerstentlich/dañ die philosophi haben diser kunst grund gesetzt/in einem Natürlichen anfang/aber verborgner würckhung/wiewol es ist offenbar daß alle leibliche ding jhren ursprung auß der Erden nemmen/ deßgleichen auch jr wesen/nach Ordnung der zeit/ so der influentz deß gestirns oder Planeten/als da sein Soñ und Mon unnd die anderen/ mit sampt den 4. Qualiteten der Element/die sie ohne underlaß bewegen/dardurch herfür gebracht werden/aller und jeder

der wachsender/ und geberender ding mit einen sonderlichen gschlecht/und gestalt in eygner Substantz/alß solches im anfang der beschaffung/von Gott dem Schöpffer/beschaffen/ und gesetzt ist. Demnach so nemen auch alle Metall jhren begin auß der Erden/inn einer sondern und eygnen Materi zusamen geflossen auß den 4. aigenschafften der 4. Elementen mit einpflantzung der metallischen krefften/uñ jhrer versamlungen von einfliessung der Planeten darauff dienet/als solches wol beschreibet der Natürliche Meister Arles jhm 4. Buoch Metheorum/da er redt/wie daß Queckfilber sey ein gemeine Materi aller Metallen / aber es ist zu wisen daß in der Natur das erste ist/ die Materien zusamen geheufft/auß den 4. Elementen/ allein nach erkantnuß unnd eygenschafft der Natur/dieselbige Materiam heisen die Philosophi Mercurium/oder Queckfilber/es sey nit ein gemeiner Mercurius durch würckung der Natur zu einer volkomnen Form/ deß Goldts / Silbers / oder der beder Metallen kompt/ ist nit not/ alhie zuwissen/ es beschreibens die Natürlichen Lehrer ganntz klärlich unnd gnugsamb in jhren Büchern / auff solches ist gesetzt und gegründet die kunst deß Steins der weisen / dann sie hat jren anfang in der Natur/ darauß volget auch ein Natürlich End / in gerechter Form / durch gerechte natürliche Mittell.

(o)

Figur.



Hernach

Hernach volget vom ursprung deß Steins der Alten weisen / und wie das mit Kunst volbracht wirdt.

TRACTATUS PRIMUS.



DIser stein der Weisen wirt für gebracht durch den Weeg der Grünennden Natur / darvon redet Hali der Philosophus / sprechende / diser Stein gehet auff sein wachsende unnd grünende Ding / wann warumb grünen ist wider hindersich gebracht / auff die Natur / dardurch ein ding besser / volkomner und gründer wirt / zu seiner fart geordneter zeyt / auff das muß man auff den weeg und heymbligkeit der Kunst kochen unnd fäulen / also daß man durch Kunst der Natur hilff erzeyge / die kocht dann / unnd fäulet für sich selber / so lang biß das jhr zeit die rechte Form gibt / und die Kunst ist nichts dann ein Werckzeug und bereitterin der Materien / die Materi welche die Natur auff ein solches werck gezimmet / darzu auch die zimbliche gefesse / unnd maß der würckung / mit Fürbetrachter klügheyt / dann als wenig die Kunst fürnimbt vor newen anfang ☉ unnd ☾ zumachen / so sie den ersten anfang den dingen nicht geben mag / also ist auch nicht vonnötten das man die Kunst der Natürlichen Secret / unnd griffe der Mineralien / als sie haben inn der Erden / jhren ersten Anfang / die Kunst hat einen andern weeg / der Natur / unnd darumb hat sie auch einen andern underschidlichen Werckzeug / und darnach gebürt auch die Kunst auß den vorgehenden Natürlichen Wurtzlen / im anfang der Natur sonderliche ding / welches die Natur durch sich selbst / nimmermehr gebähren möcht / dann die Natur mag durch sich selbst nicht gebähren / die ding / durch welche die Metallen vonn der Natur unvollkommen möchten geboren werden / könden eyllendt Augenscheinlich volkommen gemacht werden / aber durch heymbligkeit der Kunst / auß zeitlicher Materia geboren / durch die Natur / dienet die Natur der Kunst / unnd hin widerumb die Kunst der Natur / mit zeytlichem Werckzeug / und mit was solcher wirckung und weyß / welche der Natur bequem ist / das ein solche Form gemacht wurde / und wiewol das mit Kunst muß zugehn / das der obgemelte Stein zu seiner Form durch Kunst kompt / nachdem ist die Form von der Natur / dann ein jede wesentliche Form eines jeden dings Thierlich wachsent / oder Metallisch / die entsteht auß jnnerlicher macht / der Materia / allein die Menschliche

liche Seel nicht. Aber es ist zu mercken/ das die wesentliche Form nicht entstehn mag / inn der Materi / es geschehe dann mit würckung einer zufälligen Form/ nicht auß Krafft derselben / sonder auß Krafft einer andern würcklichen substantz welche ist das Feur/ oder ein andere zufellige wärme/ die da würcket/ deß nemmen wir ein gleichnuß an einem Ey/ einer Hennen/ in dem entsteht die wesentliche Form der putrefaction ohn die zufellige Forma / die da ist ein vermischung deß Rotten und weissen/ in Krafft der wärme/ so in das Ey wurcket/ daß ist vonn der Brüthennen und wiewol das Ey ist die Materia der Hennen/ dennocht stehet nicht darinn die Form/ die wesentlich oder zufellig/ dann durch die feulung / die geschicht mit hilff der wärme also auch inn der Natürlichen Materia deß gemelten Steins enstehn nicht die zufelligen/ oder die wesentliche Form/ ohn die feulung/ oder kochung/ wie aber die feulung ein gestalt hab/ volget hernach.

Die Feulung oder putrifaction geschicht etwann mit außwendiger hitz/ in einem ding/ so die Natur hitz/ oder wärm eines dings/ daß da feucht ist außgezogen/ es geschicht auch die feulung gleichermaß von uberiger Keltin so die Natürliche Hitz vonn uberiger Kelte zerstört wirt / daß ist eygentlich ein Ertödtung/ dann ein jeglich ding enthalt sich von Natürlicher Wärme/ unnd geschicht gewiß solche Feulung/ in feuchten dingen. Von der feulung reden nicht die Philosophi sonder jhr feulung ist ein befeuchtigung oder eintruckung darburch die drückene ding/ zu jhrem Feurigen standt kommen/ auff daß sie grünen und wachsen können/ oder mögen/ in der feulung wirt die feuchtigkeit mit der truckenheit vereiniget / und nicht zerstört/ also daß die feuchte/ die trucknen theyl zusammen halt/ und daß ist eygentlich ein zerreibung/ so aber die Feuchte gantz unnd gar von der trückne gescheyden wirdt/ so ist vonnötten/ die trückene theyl abzuscheyden/ unnd in Eschen verwandelt. Dise incernation wöllen auch die Philosophi nicht haben/ sonder sie wöllen daß jhre feulung/ jhr eindruckung/ zerreibung/ und calcinierung also geschehe/ das die Natürliche Feuchte und drucknе miteinanderh von uberflüssiger feuchtigkeit vereiniget werden/ gesündert/ unnd drücknet/ die zerstörlich sein außgezogen worden/ gleich als die speysse/ so ins Thicini Bauch kompt gekocht und zerstört wirt und darauß gezogen die Nörende Krafft unnd feuchtigkeit/ darvon die Natur Erhalten unnd gemehrt wirt/ unnd jhre uberflüssige theyl abgesündert werden/ aber jedoch so will ein jedes ding gespeysset sein / der Eygenschafft seiner Naturen / daß solle füranß inn dem vorgemelten Stein der Weysen ohne gemercket werden.

Figur.

Figur.



Figur.



TRA-

TRACTATVS SECVNDVS.


MOriens spricht/ ihr solt wissen/ daß sich das gantze Werck diser Kunst in zweyen geschicklichheiten/ Endet/ die hangen an einandern also/ wann das ein verricht ist/daß das ander anfange und dasselbig vollende/ dann so ist die gantze Meisterschafft volkommen / aber sie begeben sich nicht/ dann inn ihr eygen Materi / solches eygentlich zuvernemmen / ist mit erstem zuwissen/ das die Natur als Geber spricht/ in seinem Mercurij seyn von der schöpffung der Metall / würcket die Metall auß ☿ und Sulphur/und das will Serrarius in der Frag von der Alchimia im 25. Cap. Das die Natur von anbegin der Natürlichen Metallen gebührt / nimbt im Feur ein schleimig schwer Wasser/ vermist/ mit gar weisser behend er schwerlicher Erden / die resoluiert das inn ein Prodem / oder dunst / unnd erhebet das in den Adern/ oder Klufften der Erden/ kocht/ oder dunstet sie zuhauffe / festigklich die Feuchtigkeit/ unnd drücknet also mit einandern vereyniget / biß darauß wirt ein Substantz/ die man nennet Queckfilber / unnd das ist nun das begin und aller Erste Materia der Metallen/ als auch oben gemeldet ist/ darumb redet er abermal in dem 26.Capitull. da er spricht/ die da wollen nachvolgen der Natur/die sollen nicht nemen Queckfilber/ allein/ sonder Queckfilber und Schweffel miteinandern zuhauffe/ gefüget nicht das gemeynen Queckfilbers und Schwäbels / sonder dem / den die Natur zuhauff gefüget hat / wol bereyttet unnd gekochet / in steter flüssigkeit / in einem sölchen Queckfilber/ hat die Natur mit erster Würckung angefangen/ unnd geendet inn ein Metallische Natur / unnd hat darmit sie auffgehört/ dann sie hat das ihre volbracht und alles der Kunst gelassen/ denselben zuvollenden / in einem volkommnen Stein / der Philosophen / in den Worten ist einem kundtbar / das welcher will recht faren / in diser Kunst/ als auch alle Philosophi sagen/ der soll anheben/ da die Natur het auffgehört/und soll nemen den Schwäbel unnd das Queckfilber / dann die Natur in der aber reinigisten Form zu hauff gefüget / hat / dann in dem ist beschehen / die gar geschwinde Vereynigung/die sonst Niemandt/durch dieKunst also bereytenmag/unnd das hat die Natur alles umb der Gebehrung der Metallischen Form gethon / aber dieselbige Materia die also von der Natur Informiert ist / kompt der Kunst zu gutem umb der Empfahung willen der Krafft/ die sich dann behend in solche Materiam legen / unnd darnach Calcinieren etliche Alchimisten das ☉ auff das sie es bringen zum aufflösen / und absöndern der Element / biß das sie es bringen in ein Geistliche subtile Natur / unnd Reinigkeit deß Queckfilbers und Schwäbels Natturen / und

die ist dann die aller negste Materia/ die sich mit dem Gold am aller negsten vergleychet/ zuentpfahen die Form deß verborgnen Steins/ der Philosophen / welche Materia genannt wirt Mercurius Philosophorum, unnd das will Arles in der Rede zum König Alexander/ wolt jhr zu unserm Stein nemmen das Gold/unnd damit die Könige geziert/ und gekrönet worden/ wiewol diser Mercurius allein die Materia unnd einiges dings ist/ so ist doch das ding/ so Manigfaltig/ inn seiner würckung/ und in seinem Namen/ das sich Niemand darauß richten kan/ und das ist darumb/ als da Rosinus spricht/ auff das da nicht ein jeder darzukommen möcht/ es ist auch zugleicherweiß ein werck/ der würckung/ und ein Faß/ welches sich alles viluältig/ von wegen der vergleichung aller dingen/ deren so in der Natur begriffen werden/ dann also reden die Philosophi soluier das jenig/ so jetzt sublimiert ist/ und dann distiliers/ und coaguliers/ machs auff und nider steigent/ truck es ein/ drückne es ab/ und der geschicklichheit die sie nennen sind unzalbar vil/ welche doch alle eines mals miteinandern und in einem gefeß vollendet werden/ das bewert Alphidius, und spricht/ du solt wissen/ wann wir soluieren/ so sublimieren/ wir auch/ und calcinieren ohne underlaß der zeit/ wir Reinigen und zufügen unser Werck/ unnd er redet weiter also/ wann unser Corpus wirt geworffen in das Wasser / das er auffgelößt werde/ so wirt es bald schwartz und scheydet sich/ und wirt zu einem Kalch/ und sublimiert sich/ wann es sublimiert/ und soluiert wirt/ mit dem geist/ so vereinigt es sich/ welches ist sein anfang unnd geburt inn allen dingen der Welt verglichen wirt/ es sey sichtbar/ oder unsichtbar/ es habe Seel/ oder Geist/ oder nicht/ Item den Corporlichen/ und Thierlichen Todten/ und Lebendigen/ dem Mineralischen/ unnd Wachsenden/ den Elimenten unnd jhren Compositionen, den heissen unnd kalten dingen/ Item allen Vögeln/ und in Summa allen dingen/ die da mögen sein von der Erden/ biß in den Himmel/ under allen disen seinen seind diser Kunst/ dise zwo geschicklichheyten/ welche oben gemelt/ die bedeuten die Philosophen in den zweyen Worten/ das Weib und der Man/ die Milch/ oder der Rohm/ welcher die nicht verstet/ der weist auch nichts/ noch von der kochung diser Kunst/ das sey nun also gnůg im anfang der Ersten geschickligkeit diser Kunst geredt.



Figur.

Figur.



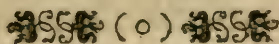
Nun volget dardurch das gantze Werck diser Kunst oder Meysterschafft Endet / unnd wirt durch Etliche Gleichnussen Figuren umbrede und Manigualtige Spricht der Philosophi Philosophorum angezeygt.

TRACTATVS TERTIVS.

HErmes ein Vatter der Philosophey spricht. Es ist noch das ein Ende diser Welt / Himmel / und Erden zu hauffen kommen / es kan Niemandt durch den Himmel / unnd die Erden / die obgemelten Zwo Geschickligkeiten / aber es entstehn vil zufähl / in der Arbeit / ehe sie zum Ende gebracht / unnd durch Gleichnus der Figuren verstanden werden / wie hernach volget und ist das die Erste Gleichnus / GOtt hat erschaffen Erstlich die Erden / eben schlecht / unnd Feist / und gar Fruchtbar / ohn Geist / unnd Sand / Stein / Berg / und Thal / durch die Influß der Planeten / und Würckung der Natur ist nun die Erden verwandlet worden / inn mancherley gestalt / außwendig vonn harten Steinen / hohen Bergen / unnd thieffen Thälern / inwendig von seltzamen dingen unnd Farben / als nemblich sein die Ertz und jhre Begin / und mit solchen dingen ist die Erden gantz auß erster Form kommen / unnd daß hat sich ergeben auß sollicher sachen erstlichen / so doch die Erde dick / groß / thieff / lang / weit / unnd breit ist gehauffet worden / so ist doch durch stete Würckung d' Sonnen Hitz darinnen worden / ein schwill Hitzige Dunstige / und Dempffige Wärme / welche die gantze Erden biß zum abgrundt durch gangen / unnd gemacht / inn der Kälte unnd Feuchtigkeit der Erden / ein starcker Thunst / auch Näblig / unnd Lufftig / welche alle seind inn der Erden beschlossen / gewesen / unnd nach länge der zeyt / sein jhr vil worden / unnd auffs letste so starck / das die Erden solche in die länge / in jhr nicht mögen / oder können behalten / nach dem sie Natürlich begert uber sich zubringen / und auff das letste an der Enden der Erden / da jhr vil bey einander seind worden / haben sie ein theyl Erdtrichs da zu hauffen geworffen / den andern dort / und als manchen Bühel und Berge / thieffe Thal gemacht / und an den Enden / da solche Bühel und

Berge /

Berge/ seyn werden/ da selbsten ist die Erden am aller besten/ mit der Hitz/Kälte/ Feuchte/ und Drückne gekocht/ gesotten/ unnd gemengt worden/ und da selbst wirt auch das beste Ertz gefunden/ wo aber die Erden eben ist/ da haben sie nichtes gehauffet solliche Dunst/ und Rauch derselben/ darumb gefunden wirt/ unnd das ausserhalb das Erdtrich/ sonderlich da es schleymig/ Lättig/ und Feyst ist/ gewesen/ hat sich die Feuchtigkeit vornn oben herunder getrungen/ darvon sie dann wider weych werden/ unnd hat sich teyg weyß vest ubereinandern gesetzt/ und durch ein drücknung der Sonnen Hitz/ und durch länge der zeit jmmer und mehr gefestet/ gehärttet und gebachen/ welches Erdtrich aber brüchig/ und Mörb/ als kleiner Grieß/ und sand/ unnd noch weych ist/ hanget an einandern als Trauben/ dieselbige Erden ist Feystigkeit halben zu Mager/ und zuspörr/ und hat der Feuchtigkeit zu wenig gehabt/ darumb ist sie jetzund nicht genugsamb ubereinandern gebachen/ unnd also knollächtig/ wie ein unzertriben muß bliben/ oder als ein mälbiger Teyg/ der zu wenig begossen ist/ dann kein Erdtrich kan nicht zu stein werden/ es sey dann von Feister schleymigkeiten/ oder schleymiger Erden und wol mit Feuchtigkeit begossen/ unnd vermenget/ dann noch außdruckung deß Wassers von der Sonnen Hitz/ muß die Feuchtigkeit der Erden bey eynandern behalten/ sonsten bleibt es morb/ und brüchig/ und fül wider voneinandern/ was auch noch nit vollkommen hart ist worden/ mag noch heut zu Tag/ durch stete würckung der Natur/ und Sonnen Hitz/ zu harten/ und vesten steinen werden/ auch werden die obgemelten Rauch und Dunste/ die sich erstmals ergeben/ auß den eygenschafften der Element/ in dieffe der Erden beschlossen/ durch die Natur und Influß der Sonnen/ und andern Planeten würckung gekochet/ und wann sie ergreiffen die Wässerige Dunst mit einer Reynen Subtilen Erdtrichs Substantz/ so wirt gewürcket der Philosophen Queckſilber/ souil aber zeitigen/ unnd zu eyner Fewrigen Erdigen subtilen härtigkeit gebracht werden/ so wirt gewürcket der Philosophen schwäbel/ von dem schwäbel beschleust wol Hermes also sprechende/ es wirt empfangen die Krafft der obersten und understen Planeten/ und mit seiner Krafft durch geht er starcke ding/ er uberwindet alle ding/ und alle Kostliche Steine.





Die

Die ander Gleichnus.

HErmes der erste Meister diser Kunst spricht also / das Wasser deß Luffts / der da ist zwischen Himmel und Erden / das ist eines jeden dings Leben / dann durch sein Feuchtigkeit und Wärme ist diß das Mittel der zweyen widerwärtigen / als Feur / unnd Wasser / unnd dasselbige Wasser hat abgeregnet auff die Erden / der Himmel hat sich auff gethon / unnd Thauwet auff die Erden / daruon sie ist süß worden / wie ein Honig / unnd befeuchtet / dasselbige Blüt bringet mancherley Farben / unnd Frücht / und in jhrem Mittel ist gewachsen ein grosser Baum mit einem Silbernen Stammen / der sich ausspreytet auff die Ort der Welt / auff seinen Esten seindt gesessen mancherley Vögel / die alle gegen dem Tag seindt abgeflogen und das Rappen Haupt ist Weiß worden / derselbige Baum bringet vilerley Früchte / die ersten sind die aller Feinesten Berlein / die ander wirt genannt von den Philosophis Terra foliata, die dritte ist das aller feineste Goldt / diser Baum gibt auch Früchte der Gesundheit / machet Warm das Kalt ist / unnd das Warm macht er Kalt / unnd das Trucken macht er Feucht / unnd das Feucht Trucken / das Hart macht er weych / und das weych Hart / unnd ist das Ende der gantzen Kunst / daruon redet Actor der dreyen Wort / die drey Feuchte Stein / drey Kostliche Wort der gantzen Meisterschafft / das meinet auch Salienus da er redet / von dem Kraut Lunatica oder Bera seine Wurtzel ist ein Metallische Erdt / hat einen Roten Stengel / mit einer schwertze belegt / oder befleckt wessentlich / und nimbt auch leichtlich ab / gewint oder bekombt auch zeitlich Blümen / nach 3. Tagen so man das thut inn Mercurium, so verendert es sich in ein vollkommen Silber / unnd so man das weiter seut so verkert es sich in Goldt / dasselbig Goldt verkert 100. theyl in das aller Feinste Goldt. Vonn disem Baum meldet Vergilius im 6. Buch Eney so er redet inn seiner Fabel wie das Eneas unnd Siluius giengen zu einem Baum / so wüchs ein anders an derselben Statt.

(o)

3 Figur.

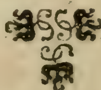
Figur.



Die

Die Dritte Gleichnus.

AVicena spricht inn dem Capitel vonn der Feuchtigkeit / die Hitz so sie würcket in einem Feuchten Cörper / so gebührt sie am ersten ein Schwertze/ auß der Ursachen / die Alten haben gesehen vonn weitem außgehn einen Nebel der uberzog unnd Feuchtet die gantze Erden unnd sie sahen auch die ungestimme des Meers und der Wasser Flussen / uber das Angesicht der Erden / unnd dieselbigen Faul unnd Stinckend werden in der Finsternuß / auch sehen sie sincken den König der Erden / unnd hörten denselben mit begirlicher stim Rüffen / der mich Erlößt / wirt mit mir Ewigklich Leben / und Regieren in meiner Klarheit/ auff meinem Königlichen Stül / unnd die Nacht umbgaab alle ding / deß andern Tags sahen sie uber dem König auffgeen ein scheinbarn Morgenstern / unnd das Liecht des Tags / die Finsternuß Erleuchten / die Klare Sonne durch die Wolcken mancherley gestalt der Farben / mit jhrem Sternen und glantzen Tringen / und einem wolriechenden Geschmack / uber allen Bisem / von der Erden auffgehn/ unnd die Schön Klar Erglantzen / unnd inn dem was volkommen das der König aller Ehren Erlust / und Erneuwert / und was wol geziert und gantz Hüpsch/ dessen schönheit sich verwundert Sonn und Mon / er was Gekrönet mit dreyen kostbarlichen Kronen gemacht / eine von Eisen / die ander von Silber / die dritte von Goldt / sie sahen in seiner Rechten Hand ein Corper / darinn 7 Sternen / die gaben all einen glüenden Glantz / unnd zu seiner Lincken Hand einen guldinen Apffel / und darauff sitzen ein weiße Tauben / welcher Feuriger Natur / ubersilbert / und jre Flügel von Goldtfarben von deren hat Arles also die Zerstörung eines jeden dings ist ein gebärung eines andern / das ist souil geredt / auff die Meisterliche Kunst / und Bereitung der zerstörlichen Feuchtigkeiten / und Verneuwert in mit seiner wesentlichen Feuchtigkeit / welches sein vollkommenheyt unnd Leben sein wirt.



Figur.

pag. 180



Die

Die Viertte Gleichnus.



MEnaldus Philosophus spricht also / ich gebeut allen meinen Nachkümblingen / das sie die Cörper Geistlich machen / durch die Aufflösung / unnd herwider die Geistlichen ding Corporalisch / durch ein Linde Kochung /

von dem redet Senior also der Geist löset auff/ den Cörper / und in diser Auff-lösung zeucht er auß die Seel des Cörpers / und verköhrt den Cörper in die Seele / und die Seele wirt verwandlet in den Geist / unnd der Geist soll wider zugefügt werden dem Cörper/ dann so ist er bestendig mit dem Cörper unnd hin widerumb der Cörper Geistlich inn Krafft deß Geistes / das geben die Philosophi zuverstehn / die in einer solchen gestalt / Ich sahe.

Einen Menschen der Ward schwartz als ein Mor / der stecket inn einer Letten / oder schwartzen unsaubern schleim / ubel schmeckende / dem kam zu Hilff ein junges Weib / Schön von Angesicht / noch schöner vonn Leibe/ unnd auffs schönste geziert mit Kleydern / die waren mit mancherley Farben/ sie was mit weissen Flüglen geziert / auff jhrem Rucken/ die Federen waren gleich/ dem aller schönesten weissen Pfauwen / und hetten guldine Flugel / und die Feder Küll waren geziert mit schönen Berlin / sie hat ein Kron auff jhrem Haupt/ von Reinem Goldt / und auff der Kronen einen Silbern Stern / umb jhren Halß hat sie ein Halßband/ von feinem Goldt. darinn ist versetzt den aller Edlesten Robin / den kein König vermag zubezalen/ sie hat an jhren Füssen Guldine Schüch / unnd vonn jhr gieng auß / der aller Edleste Geschmack / uber alle Armato sie bekleydet den Menschen mit einem Purpur kleydt / und fürt jhn mit jhr gehn Himmel / daruon redt Senior also / es ist ein Lebendiges Ding / das nit mehr stirbt / dann das ist mit einer Ewigen Vermehrung bestät.]



Figur.

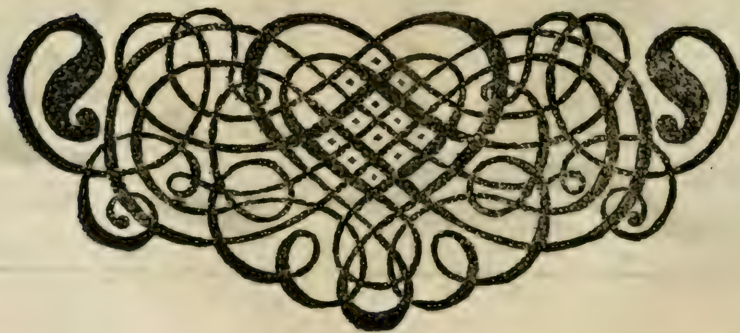
Figur.



Die

Die Fünffte Gleichnus.

DJe Philosophi geben zu diser Kunst Zween Cörper namlich Sonn unnd Mon/ welches ist die Erde/unnd das Wasser/ Sie haissens auch Man unnd Weib/ unnd die Geberen 4. Kinder/ Zwey Mändlin/ das seind Hitz und Kälte und Zwey Weiblein/ das seindt Feuchte unnd Drückne/ das seindt die 4. Element/ unnd die machen das Funffte wesen/ das ist die weisse Magnesia, die nit Falsch ist/ das beschleust Senior also sprechende/ wann dise Fünffe versamblet seindt/ so werden sie ein ding sein/ darauß der Natürliche Stein gemacht ist/ Auicena spricht/ so wir zu dem Feunfften kommen mögen/ so ist das End kommen unserer Meynung/ solcher Gleichnus anzuzeygen/ beschreiben die Philosophi ein Ay/ dann darinn seindt 4. zusammen gefügte ding/ das erste Oberste ist die Schal/ die Erde/ unnd das weisse ist Wasser/ aber die Haut zwischen dem Wasser unnd der schalen ist der Lufft/ unnd scheydet die Erde vom Wasser der Todter ist das Feur / unnd hat ein Subtiles Heutlein umb sich / das ist aber der subtiler Lufft / der da war / inn dem innersten der subtilleste / dann er neher ist dann Feur / unnd scheydet Feur unnd Wasser / mitten im Todter ist der Funffte darauß das junge Hünlin wirt / unnd wachst / also sein in einem Ay alle Kräffte mit sampt der Materi darauß die vollkommne Natur geschöpfft wurdt / unnd daß muß auch sein in diser Edlen Kunst.



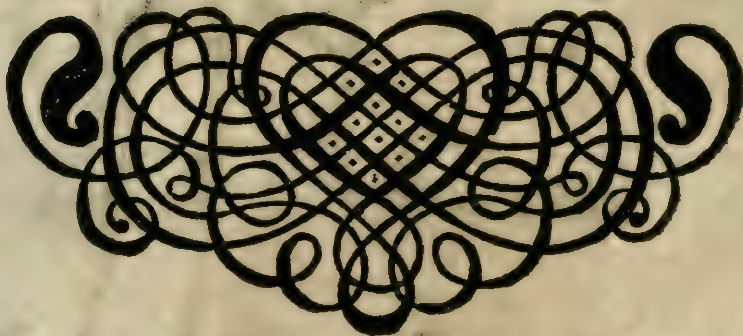
Figur.

Figur.



Die Sechste Gleichnus.

ROsinus spricht / das er welle durch ein Gesicht anzeygen / das er hat gesehen vonn einem Menschen / der was Todt / unnd was doch auffs höchste am Leib gantz weiß / wie ein Saltz / dem waren seine Glider zertheylet / unnd sein Haupt was fein Guldin / aber vom Leib abgescheyden / bey dem stünd ein ungestalter Man / von Angesicht grausam und schwartz / der hat ein zwey schneidig Schwerdt / inn seiner rechten Hand / mit Blüt vermischet / und er was deß güten Menschen Todtschleger / zu seiner Lincken Hand hat er einen Zedel / daran stünd geschriben : Ich hab dich darumb getödtet / das du ein uberflüssiges Leben uberkommest / aber dein Haupt will ich verbergen / damit dich die Welt nicht soll sehen / unnd dein Leib in die Erde verwüsten / und denselben begraben / auff das er Faul werde / unnd vermehre sich / unnd bring ein unzalbare Frucht.



Die Sibendte Gleichnus.



OVidius der Alt Poet hat dergleichen angezeygt / so er schreibt vonn der weissen allten / der sich widerumb wolte verjüngern / er solte sich lassen zertheylen / unnd kochen / biß zu seiner vollkommnen kochung / und nicht weitter / dann wurden sich die Glider wider Vereinigen / unnd widerumb verjüngen in vil Kräfften.

Hernach volgt die eigenschafft der Natur/ dardurch sie ihr Würckung hat.

TRACTATVS QVARTVS.

ARles im Buch vonn der Geburt spricht also / der Sam und der Mensch Gebären einen Menschen/ dann die Krafft unnd Geist deß Samens machen lebendig/ und das geschicht sibenfaltiger weiß/ und Würckung der Sonnen Hitz/ nach dem aber die Philosophi inn ihrem Werck der Natur mit Kunst müssen helffen/ so müssen sie mit Kunst ein Hitz Regieren/ gemeß der Sonnen/ auff das sie Gebehren mögen den obberürtten Stein / und das geschicht auch sibenfeltiger weiß.

Erstlich gezimmet ein solche Hitz / die da weych machet / unnd schmiltzt die dicke der Erden / die dick unnd hart zusammen gebachen seind / daruon redet Socrates also / es werden auffgethon die Löcher unnd Riß der theyl deß Erdtreichs / daß es ansich nemmen möge die Krafft deß Feurs und Wassers.



Zum



ZUm Andern Gezimbt sich der Hitz / das dann durch ihre Krafft wirt von der Erden getriben / alle Finsternuß / und alles erleuchtet sie auff das sprichwort Senior, es macht die Hitz ein jedes ding weiß / und ein jedes weiß ding rot / wann also auch das Wasser weiß machet / also erleuchtet auch das Feur / als dann auch die Farbe / durchscheinet die Subtilierte Erden / wie der Rubin / durch den Tingierenden Geist / deß Feurs / auff solches spricht Socrates, du wirst sehen ein wunderbarlichs Liecht der Finsternus.

Figur.



Zum Driten Bringet die Hitz ein jedeß ding in ein gaistliche Krafft / daruon stett geschriben / in der Turba / machet die Corpora gaistlich / und daß Fix ist machet flüchtig von söllicher würckung Redet Rasis im Büch vom Liecht / deß Liechtes / Man kan kein ding das schwer ist / leicht machen / ohn hilff des Leichten dinges / auch mögen leichte ding / nit nider gedruckt werden / ohn beystanndt deß schweren.

Zum



Zum Vierten reiniget die hitze / und scheidet ab / das unrein / dann es nimpt ab die Mineralischen zufehl / und allen bösen gestanck / und ernewert das Elixir davon spricht Hermes / du solst absöndern dz dick ist / von dem Subtillen / die Erde von dem Feür / daruon redet Alphidius also / die Erde laßt sich schmeltzen / und wirt Feür herauß entspringen / spricht Rasis / etliche weichmachung der Kunst / welche müssen vorgen / vor der volkommnen bereitung die da genant wirt Mudificatio dann allererst ist das werck volbracht / wann die unreinen theil hinweck sindt.

Zum

Figur.



ZUm Fünfften erhöcht die hitz durch die Krafft des Feurs / wirt der verborgne Geist der erden in den lufft gebracht / und deßhalben sprechen die Philosophi welcher ein verborgen ding herfür bringen kann / der ist ein Meister der Kunst / das will auch Morienes da er spricht / welcher die Seel erquicken kan / der wirts erfaren / Alphidius spricht / Es sey dann / das diser dampff hinauff steige / sonsten wirstu nichts daruon haben.

Zum

Figur.



ZUm Sechsten / so ist die krafft von der hitz deß Feurs also gemehret in der Erden / dz sie hat ihre zusammen getrungene theil soluiert / und leicht gemacht / das auch die andere Elament ubertrifft / und derhalben sol dise hitz gemehrt werden / mit der kelte deß Mans / daruon spricht Calus also / erlösche das Feür eines dinges / mit der kelte eines andern dinges.



Zum Sibenden / wann die hitz die kalte Erden getödtet hat / daruon redet Socrates, die hitze so sie durch geht / macht subtil alle Irdische ding / die zu der Materien dienet / aber zu keiner entlichen Form / so lange sie nicht aufhören in der Materien / zu würcken / die oberzehlten hitzen beschlossen / welches die Philosophi mit kurtzen worten sprechen / distillier siben mal / so hastu abgesöndert die zerstörliche Feüchtigkeit / unnd geschicht alles in einer Distellation.

Actor



HEctor der Vierte der Sprüchwörter / jnn seinen schrifften / gibt ein ander Lehr / zu Regieren die Hitz / oder das Feur / und spricht / so die Sonn im Wider ist / zaiget sie den Ersten Grad / welcher schwachheit ist / der Hitz halben / und ist ein Ordnung deß Luffts jm Löwen / da ist sie heisser / und bezaichnet den anderen grad / und das ist von wegen der grossen hitz deß Feurs / und ist ein ordnung deß Luffts / im Schütz der dritte grad / unnd keiner verbrenten Hitz / sonder ein ordnung dem Lufft / oder ein Ruh / unnd stilligkeit.

Nun Volget des gantzen wercks vilfaltige würckung / inn vier
Kurtzen Articuln
begriffen/ eigentlichen Zuuersten.

TRACTATUS QVINTUS.

Der erst Articul.

DAs Erst so sich gebürt in der Kunst Alchimiæ ist die aufflösung/ dann es erforderts die Ordnung der Natur/ das der Cörper inn einem wasser gekocht werde/ das ist inn ein Queckfilber/ unnd souil geredt/ das Lebendige Silber löst auff den Schwäbel / welcher im zugefügt unnd zu gegen ist/ unnd dise aufflösung ist nichts dann ein Ordnung deß Feüchten / mit dem Drucknen unnd ist eigentlich die Putrifaction , und dasselbige wirt die Materiam schwartz machen.



Figur.

Figur.



Der ander Articul.

DAs ander ist Coagulation / die das wasser widerumb verkärt in ein Corpus, und ist souil geredt / das der schwebel so vom läbendigen Silber widerumb auffgelöst wirt / das er das läbendige Silber widerumb holet / und zu jhm zeucht / auß dem wasser der Erden / und Corpus, Es ist von nöthen / das sich andere und villerley Farben erzeigen/ dann so sich verwandelt die eigenschafft deß würckenden dinges / müß von der geschicklichkeit des Läbendigen dinges gewandlet werden / dann darumb inn der aufflößung ist das läbendig Silber gleich dem werckenden / aber inn der Coagulation ist es das leydendte / darin gewürcket wirt / derhalben wirt dise Kunst vergleichet dem Spill der Kinder/ die sie Spillen / das / so obgelegen ist/ ligt jetzunder unden.



Figur.

Figur.



Der

Der drit Articul.

DAs dritte ist die Sublimation, durch welche jetz obgemelte Erden der Feuchtigkeit gedistiliert wirt / dann so das Wasser in die Erd reduciert ist / so gibt sie in die flüssigkeit deß Luffts / und erhebt sich die Erden / als ein laulechtiger Wulcken / gleich einem Ey / das ist der Geist deß fünfften wesens / so genenndt wirt Tinctur, Fermentum, Anima, oder das Oel / und ist die aller nechste Materi deß Steins der Weisen / dann durch die Sublimation entsteht die Aschen / welche sich auß eygnem Luft / von GOTT eingegeben ihre Mässigung deß Feurs / unnd also bleibt die Feürige Natur / und Eygenschafft / und das ist die rechte Philosophische Sublimation , durch welche die vollkomne weisse vollbracht wirt / darumb vergleicht man dise Kunst der Weiber Arbeit / das ist wäschen / das es Weiß werde / Kochen / unnd Bratten / biß das es gnug sey.



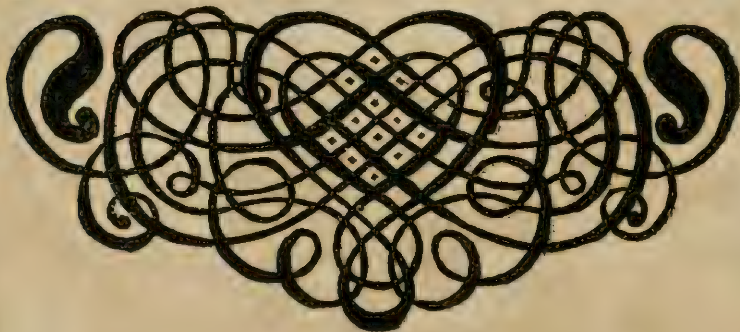
Figur.

Figur.



Der viert Articul.

DAs letste / oder vierte / das sich gebürt / ist das diß wasser / von der Erden abgesöndert werde / unnd widerumb von der Erden / oder mit der Erden vereiniget werd / das eins umb das ander geschehe / sol anders der Stein vollendet werden / dann darumb alles das in dem Natürlichen ding zu hauff / oder inn ein Corpus gefügt ist / das ist darumb / das eineiniges ding das Compositum sey / inn den jetz gemelten vier Articuln ist alles das begriffen / davon die Philosophi die gantze welt mit unzalbaren vil Büchern erfüllet haben.



Figur.

Figur.



Von Regierung deß Feurs.

Volget vonn Regierung des Feurs / so ein ding der Hitz bereittet ist / so wirt kein Bewöglichkeit der sein Ordnung verwandlet sich der Natur in der Sonne / das ist sovil geredt / das Geistlich ist Leiblich gemacht / oder schön / unnd man sein zu hauffen kommen / von disen zweyen Planeten redet Senior also / ich bin ein Heisse und Druckne Sonn / und du Luna bist Kalt unnd Feucht / unnd so wir auff steigen werden / in der Edlesten / so wirt uns eingossen ein brinnendes Liecht / das ist durch die Lehr / und Meisterschafft / der Alten / wirt empfangen die Ernewerung der Feuchtigkeit / und Sonn / unnd Mon werden durchleuchtig in scala phisicorum steht also vom Feur / die Hitz oder das Feur deß gantzen Wercks ist in einer einigen Form / dann es sprechen etliche / das die Hitz deß ersten Regiments solle sein als die Hitz einer Brüttenden Hennen / etliche sprechen als die Natürliche Hitz inn der Deuwung der Speiß / und Narung deß Leibs etliche sagen als die Hitz der Sonnen / so sie im Wider ist / wiewol der Stein auch ohne Würckung volbracht wirt / nicht destominder verendert sich die geschicklichheit / welche sein soll / ein linde und mässige Hitz / die soll wärmen biß die Materia sich schwertzt und sich in die Weisse verköhrt hat / unnd die wirt verglichen der Sonnen Hitz / wann sie im Wider ist / und anfacht zu sein im Stier / so die weisse erscheint / soll sie gemehrt werden / biß auff die volkomne Außtruckung oder Eschierung deß Steins / und die Hitz wirt zugleich der Sonnen Hitz / so sie im Stier / und auch zu sein im Zwyling / unnd wann nun der Stein gedrucknet / und geeschiert ist / so wirt das Feur widerumb gesterckt / biß er volkommen Rot / unnd mit königklichen Kleydern vom Feur geledigt ist / und dise Hitz wirt verglichen der Sonnen Hitz / wann sie im Löwen ist / das ist in der höchsten Würdigkeit jhres Hauses / daß sey nun gnug geredt / von der Regierung deß Feurs.

Von den Farben die sich erzeygen inn der Bereithung deß Steins.

Miraldus der Philosophus spricht inn der Turba, es Schwertzet sich zweymal / es gilbt sich auch zweymal und wirt zweymal Rot und bekompt mancherley Farben / und den Farben nach wirt die hitz verendert / und wiewol alle Farben erscheinen so sind doch allein drey die fürnembsten und alle als haubt Farben / und daß sind die selben als nemlich Schwartz / Weiß / und Rot / zwischen denen erscheynen mancherley Farben / und nach der weiß und erster Röte / meldet Miraldus / nicht auß der sachen / das sie kein vollkomne Farb ist / wie Ciliator sagt / und

bestehn

bestehn in der Materia kaum so lang/ biß daß man sie sehen mag / aber die ander gelb=lechte Farb / die sich ergibt / nach der vollkomnen weiß / unnd vor der letsten Röte/ die erzeigt sich ein zeitlang in der Materi / darumb habens etliche Philosophi auch für ein haubt Farb geachtet / Miraldus spricht wie oben gemeldet / sie erzeigen sich aber nit so lang / als die Schwertze/ weisse/ und Röte/ welche in der Materi stahn uber vier Tag/ die Schwertze / unnd Röte kommen zweymal/ allweg die vollkommene Farb ist Schwartz / die sich ergibt / in aller lindestehn hitz / daruon redet Senior und Ciliator also / so die kochung ist geschehen in der Linden wärme / biß jhr die Schwertz vergeht/ und darumb spricht Lucas der Philosophus, in der Turba, hütet euch vor starckem Feür / dann so jhr im anfang ein uberiges Feür macht / so wirt es vor seiner zeit Rot/ und das ist etlich nit nutz / dann darumb im anfang seiner regierung solt jhr haben die Schwertze / darnach die weisse / und auff die letste die Röte.

Baldus der Philosophus in der Turba sagt also / koch dein Composition, biß du sie weiß sihest / und lösch sie ab / in dem Essig / und scheid die schwertze von der weisse / dann die weisse ist ein zeichen / und nahet sich zu der Fixation, sie bedarff auch/ das sie durch daß Feür der Calcinierung abzogen werde / von der schwertze / dann sie scheidet sich also durch mehrung der hitz / die uberflüssigen theil unnd bleibt ein grober Erde oder vatter der Materi / daß wie ein schwartze rowe Erden / die sich nicht mehr vermischt / mit der reinen und subtillen Materi deß Steins / und das ist daß wort der Philosophen, so sie sprechen dz die Röte von der weisse soll abgezogen werden dann es ist nichts uberflussigs in jm / es scheidet sich auch nichts ab / sonder alles wirt volkommen Rot / und darumb schaffen sie daß zeychen mit starckem Feur / und das bezeuget Pitagros da er spricht / so sich die Farben jhe mehr ver enderen/ so solt jhr jhe mehr das Feur stercken / dann es ist sich nit mehr zufürchten vor dem Feur / dann die Materia ist Fix/ von der weissen farbe/ und die Spiritus fleüchen nicht von jhr auff das Sprichwort Lucas Philosophus, so unser Magnesia ist weiß gemacht / so last sie die Spiritus nicht von jhr Riechen / so vil sey geret von den Farben / der himmelischen Philosophi und volget der Philosophus darauff.

Hermes der Vatter der Philosophen spricht / das Man die weisse Magnesia nit mögen auß machen biß sie all jhre farben vollendet / welche sich theilt in 4. andere wasser / namlich eine zu zweyen / und drey zu einem / welche d' eine dritte theil zu der hitz gehört / aber zwey drittheil zu der Feüchtigkeit/ dise Wasser sind die gewicht der weisen.

Auch ist zuwüssen/ das der Weinstock/ der ein safft der weisen ist / wirt jhm sein Fünfft wesen außgezogen / aber sein Wein wirt zum dritten außgemacht nach rechter Proportion, dann inn der kochung vermehrt es sich / unnd in der zerreibung For=

miert es sich / in dem allem ist begriffen anfang und End / darumb sagen die Philosophi das es vollkommen werde / in siben Tagen / die andern in vier Tagen / etliche zu dreymalen / etliche zu einem jahr / Turba und Alphidius inn der vier zeyten deß Jahrs / als Glentz / Sommer / Herbst und Winter / Item in einem tag / in einer wochen / und in einem Monat / Geber und Hortulanus, dise Philosophi sprechen in dreyen jahren / welches alles mit einander nichts anders ist / dann ein ding / in einem ding / dann sein geschicklichkeit / die manigfaltig ist auch manigfaltig / sich die zeit / gewicht / und namen / welches ein verstendiger Künstler alles erfaren müß / oder er mag nichts schaffen.

Von der eigenschafft der gantzen arbeit der Bereytung des Steins.

TRACTATVS SEXTVS.

DJe Calcinierung wirt im anfang deß wercks / gesetzt / als der Vatter / in einem geschlecht / und ist dreyerley / die zwo gehören an das Corpus, unnd die drit der Geist. Die erste ist ein bereitung der kalten Feüchtigkeit / die das holtz verhütet. damit es nit verbren / und ist ein anfang unsers wercks. Die ander ist ein Feiste feüchtigkeit / die das holtz thut verbrennen. Und die dritte ist einer Eshierung / oder Incineration der trucknen Erden / unnd gibt ein warhafftige Fixe unnd Subtille feüchtigkeit / ihr ist auch wenig / und gibt kein flam / und gibt ein Claren Corpus, als glaß / solchermassen gebieten die Philosophi ihre Calcinierung zu machen / und das wirt volbracht mit dem Aqua permanente oder Acceto acerrimia, deß gleichen feüchtigkeit ist in den Metallen / dann sie ist ein anfang aller weichen ding / derhalben ist die Calcinierung der Philosophen ein anzeigung der zerstörung d' feüchtigkeit / und ein anbringung einer andern Feürigen feüchtigkeit / daruon die wesenlichheit oder Quinta Essentia und das leben entsten / derhalben heist es ein schmeitzung / beschicht mit dem wasser der Philosophen, welches ist eigentlich die Sublimation, oder der Philosophen Resolution, dann durch sie wirt die harte druckenheit verendert / und ein weichung darin die truckenheit ist außgezogen / die Quinta Essentia, oder absönderung der Element, unnd das geschicht darumb / das die theil / die durch das Feür gethötet / unnd zusammen gedruckt seind subtil worden / durch den Geist / der da ist ein Resoluierends Wasser / unnd ein feuchtigkeit der zerstörten Cörpern / unnd mit

der

der zerstörten eingebrachten Hitz/ein lustige Resoluierung/ unnd das ist/ die einpflanzigkeit der Element.

Derhalben heist die sublimation/die grobe erdigkeit dunst/oder subtil gemacht/ und in ein feuchtigkeit deß Wassers/ und die wärme deß Luffts/ und die feuchtigkeit deß Luffts/unnd die Hitz deß Feurs gekóhret ist/ unnd das ist ein verkóhrung der Element/ unnd die außgezogne Quinta Essentia von den Elementen/ gescheyden/ von den Fecibus, und die Quinta Essentia ist ein würckliche feuchtigkeit einer gar hochen Natur/ die da unzerstörlich tingiert/ es ist auch die rechte Fixation dauon Geber redt/ es wirt nichts Fix/ es werde dann erleuchtet/ unnd werde ein schöne durchscheinende Substantz/ dann alda entstehet der Sulphur Philosophorum, oder die Esch die außgezogen ist/ ohne das ☽ ist die gantze Meisterschafft umbsonst/ dann es ist ein Metallisch Wasser das sich erfrówt in dem Cörper/ und macht jhn lebendig/ unnd ist ein Elixier der Weissen/ und Roten Tinctur/ unnd ein Tingierender Geist. Es geschicht auch in diser Ablutio der schwärtze unnd deß gestancks/ darzu tódt/ und widerumb lebendig gemacht/ so darein gebracht wirdt ein Reine unzerstörliche Hitz/ unnd Metallische feuchtigkeit daruon es Tingierende Krafft hat.

Dann wirdt auch vollbracht die Philosophische Putrifaction oder Feülung/ dauon inn disem Büchlein im anfang geredt ist/ so dasselbig offenbar/ als es zuuor gewest ist/ zerstöret ist/ und das verborgene herfür gebracht ist/ daruon redet Turba. Die Feülung ist das erste/ und zeygt an/ die aller grösten heimlichkeit/ sie ist auch die rechte absünderung der Element/ das ist zuverkóhren/ daruon redet Turba/ verkóhr die Element/ was Feucht ist das mach Drucken/ und was Feucht ist mach Fix. Und spricht weitter/ wann alles zu Puluer zerstossen ist/ so ist es mit fleyß bereittet/ unnd das ist der Philosophen Zerreibung/ und darumb spricht Senior, es sölle die Calcinierung nichts/ es werde dann ein Puluer darauß.

Es ist auch die Kochung/ dauon alle Philosophi reden/ sonderlich Albertus Magnus, also sprechende/ under allen Künsten ist keine die der Natur also volget/ als die Alchimia, und das von wegen der Kochung/ unnd Formierung/ dann sie wirt gekocht im feurigen/ unnd Roten Metallischen Wasser/ die aller meist haben von der Sonnen/ und ein wenig von der Materi. Es ist auch der Philosophen Assation, oder Brattung/ dann dieselbige feuchtigkeit wirt mit einem linden Feur verzert/ und allermeist ist zuhüten/ das der Geist/ der von dem Cörper ausdrücknet/ und vom Cörper gedrücknet ist/ oder wirt/ dem Cörper nicht entgegen/ oder es wirt/ nicht vollkommen sein.

Es ist auch der Philosophen Distilation oder Clarificierung/ welches nichts anders

anders ist / dann ein Reinmachung eines dings mit seiner verstendtlichen feuchtigkeit / und mit der Coagulierung beschlossen / die Philosophi das gantze Werck. Darvon redet Hermes / sein Zucht Mutter ist die Sonn / das ist souil / sein Krafft ist gantz / so es verendert ist / inn ein bestendige Erden / unnd noch unzellig vil Würckung / als auch hernach folget / darauff mögen werden / so ist es doch nichts anders dann deß Luffts aller Natürliche vollbracht werde / dann die Kunst / welche der Natur in der Warheit / unnd nicht in Gleichnuß / als andere Künst nach volget / das bewahrt Senior da er spricht / er habet nicht / der dise Kunst / ohne der Natur vollbringen mag. Ja sag ich / mit solcher Natur welche vom Himmel herab der Natur Eingossen ist.



Von deß gantzen wercks vilfältigen Würckungen / auch wie die Philosophi souil Namen und Vergleichungen / in diser Kunst der Bereytung deß Gebenedeyten Steins haben.

TRACTATUS SEPTIMUS.

ES ist ein gemeynes Sprichwort aller Philosophen / welcher das Lebendige Silber weyst zu Tödten der ist ein Meister in diser Kunst / es ist aber mit grossem fleyß achtung zu haben auff jhr Queckfilber / dan sie beschreibens gar vilfältig / Senior spricht also / unser Feur ist ein Wasser / so du einem Feur / ein Feur geben kanst / und einem Mercurio einen Mercurium so kanst du deß gnug / dann weil er das Queckfilber heist ein Wasser und ein Feur / und daß Feur / muß mit Feur gemacht werden / Item er spricht / die Seel wirt außgezogen durch die feülung und so nichts mehr dableibet / von der Seele / so hast du schon den Córper gewäschen / das ist ein Seel / und ein Córper.

Item er wirt genannt Quinta Essentia oder ein Geist Aqua permanens / oder Menstrum / die redet also / nemet das Queckfilber / und Córper Magnesia / oder ein Schwäbel der nicht verbrent / und zertreib es in dem aller schärpffsten Essig / unnd in dem Essig wirt es weder schwartz / noch weiß / oder rotfarb / unnd also wirts ein getödtet Queckfilber / unnd ist von Wasserfarb / ehe das Feur darzu kompt /

kompt/ dann so wirt es rot darinn/ Also redt die Turba/ legendts ins Goldt/ so wirt es ein Elixier / und ist seiner Tinctur / und ein schönes Wasser außgezogen/ von vilen Tincturen gibt es das Leben / unnd die farbe/ als denen / die es eingebracht wirt / darnach spricht die Turba / das Colecitrinus ist ein rote farb / die aller beste ist / darnach kompt ein Kostbarliche Purpurfarb / unnd dises ist das aller beste unnd rechte Queckfilber/ das bringt süssen geschmack / und ist ein warhafftige Tinctur/ auß dem ist gnugsam zuuerstehn / das die Philosophi nicht allein den anfang jrer Kunst / sonder auch das mittel / und das vollkomne / und dem Queckfilber zugeschriben haben.

Hermes der Philosophisch Vatter/ redet also daruon : Ich habe achtung gehabt auff einen Vogel/ welchen die Philosophi nennen Orsan/ derselbige fleücht so es im wider/ im krebs/ oder in der waag ist/ oder im steinbock/ und du wirst dir denselben ewigklichen uberkommen auß reichen Mineralien / und kostbarn gebürgen / sein theil soltu theilen / und besonder das nach der theylung uberbleibt/ und so die Erde Complexioniert ist / und vil Farben in jhr sichst / so nennt sie der weyse Mann Terram sapientiam & plumbum, von denen reden die Philosophi/ dieselbige zu bratten/ und exdistillieren / durch Tag / und zeit / nach der zalung/ und theylung der theyl/ unnd geben den dingen vil Namen / sprechend : Sublimier, Rectificier , biß auff den Grundt / Item wasch ab / und mach es Rein / und Schön/ biß das es weiß wirt / Item mach es todt unnd machs wider lebendig/ Item feuls und zerreibs/ biß das verborgne offenbar / und das offenbar verborgen wirt/ Item söndere ab/ die Element / und fügsie wider zusamen / Item zerreibs/ biß das Leiblich Geistlich wirt/ Item zeuch ab die Seel vom Cörper/ Item Rectificier die Cörper und Geist / Item den Venus mach weiß / dem Iupiter nimb sein krachen / mach hört den Saturnum / und mach weych den Martem/ und mach Zitreinfarb die Luna/ und soluier alle Corpora in einem Wasser/ welches allen Cörper die vollkommenheit gibt/ sie lehrnen auch vil Bereytung uber den schwartzen Schwebel/ biß er Rot wirdt denselben heyssen sie dann ein Distlllation biß ein wesseriger durchscheinender Gummi wirt / gleich dem Corpus/ daß doch hoch gebreyßet und geehrt wirt/ und wirt genannt Lac Virginis dann vermengen sie dz Wasser/ so abgezogen ist / von der Junckfrawen Milch / und bringens in einen Roten guldin Gummi/ und in ein durchsichtiges dickes Wasser / das soll man coagulieren/ darnach so nennen sie es Tincturam Sapientiæ/ und ein Feur der Farben/ und ein Seel und Geist / der da weit gewandlet / wider heimziehen thut.

Dd Sulphur

Sulphur Rubeum, Gummi Aurum, Aurum Aparens, Item Corpus desideratum, Aurum singularum, Item Aqua Sapientiæ, Terram Argentum, Tertam Album, Aerem Sapientiæ. Sonderlich so es ein grosse weisse hat/ daruon stehet inn der Turba also geschriben. Ihr solt wissen/ wa ihr euwer Goldt fürohin nicht Weiß machet/ so mögt ihrs auch nicht Rot machen/ dann die zwey seindt einer Natur/ das Weyß wirdt vom Roten Schwartz/ und Reinem Wasser/ das Christallin wirt sich erzeygen/ von den Citrin Roten. Darumb spricht Senior/ es ist ein wunderlich ding/ wann du es wirffst uber die andern drey gemengten/ so hilffts den Weyssen/ uber das Citrin unnd das Rote macht es Weyß wie Silber Farb/ darnach hilfft es dem Roten/ uber das Citrin/ und macht dasselbig Weyßfarb/ und Moriens redet also/ schauw das vollkomne Citrin/ und das verendert sich in seiner Citrinitet/ und das vollkomne Rot/ und das formiert in seiner Röte/ und fordert das vollkomne Schwartz/ in seiner Schwartzheit.

Hierauß ist klarlich zuuerstehn/ daß das Goldt der Philosophen ein anders/ dann das gemeyne Goldt/ oder Silber ist/ wiewol der Philosophi Vergleichnus etliche zufal haben/ mit dem gemeinen Goldt/ oder Silber/ deßhalben auch mit allen Metallen/ Senior spricht/ ich bin ein hart unnd drucken Eysen/ unnd ist kein ding des mir gleichnet/ Dann ich bin ein Coagulation dem Queckfilber der Philosophi/ Turba spricht: Kupffer und Bley werden ein kostlicher Stein der Philosophi/ welchen die Philosophi nennen/ der ist Rot. Bley ist ein anfang deß gantzen Wercks/ ohn dasselbig wirt nichts gemacht/ unnd man redt also daruon/ auß Rotem Bley mach ein Eysen/ oder Crocum Martis. Von Weyssem Bley mach ein Weisse Tinctur/ so hast du die weyßheit angefangen. Wiewol der Philosophus spricht/ es ist dem Goldt nichts nehers als das Bley/ dann in jhm ist das leben/ unnd alle heymbligkeit zeucht es zu jhme/ das ist aber nicht von dem gemeinen Bley geredt. Item der Marcosit/ von deß wegen/ das die stinckende Erden/ glüende Füncklin gewinne/ als Morienes sagt/ wirt auch vergleichen dem Arsenico, Auripigmento, und Tutia. Item etlichen vilen dingen/ die gar nicht Mineralisch, seind auß den 4 Complexionen, dem Basilisco dem blut/ und dergleichen vilen uberflüssigen dingen/ under Mineralischen dingen/ das Saltz/ Alun, A. und andern/ von villerley Eygenschafften willen.

Aber vor allen dingen warnet uns Alphidius/ und spricht/ lieber Sohn hüt dich für den Geistern Cörpern/ und stein die todt seindt als oben erzelt/ dann in denselben ist kein Weeg/ auch wirst du deinem Fürsatz/ unnd anschlag nicht finden dann jhr Krafft mehret sich nicht/ sonder wirt zu nicht/ aber der Philoso-

phen

phen Saltz/ welches ein Tinctur ist/ wie andere Salalculi außgezogen/ vonn Cörper/ der also wirdt/ das auch außgezogen von dem Cörper der Metallen/ daruon sagt Senior also. Erstlich wirt es wie ein Eschen/ darnach ein Saltz/ und durch vilfaltige Arbeit wirt es zu letst/ zu einem Mercurio Philosophorum, aber fürnemblich ist der Salarmoniac der beste und edlest/ under allen das bestehet.

Arles inn dem Buch von den 7 Gebotten der spricht also/ Almisadier, das ist/ Salarmoniac soll dir allein dienen/ dann derselbige soluierte Cörper/ unnd machet sie Weych unnd Geistlich/ das will auch die Turba mit disen Worten/ jhr solt wissen/ das sie die Cörper nicht tingiert/ es sey dann das der Geist welcher inn seinem Bauch verborgen ligt/ außgezogen werde/ so wirdts ein Wasser/ unnd ein Corper/ welcher Geistlicher Natur ist/ darumb daß sie das Dicke Irrdische ding nicht Tingiert/ aber das Gerecht ist vonn dünner Natur/ und Farbe/ aber der Geist der Wässerigen Natur ist/ Tingiert inn ein Elixier/ und darumb das auß jhm gezogen wirt ist ein Weysse/ Rote/ warhafftige Fixation vollkomner Farben/ einer durchgehenden Tinctur/ die sich under alle Metall vermischt.

Die vollkommenheit der gantzen Meisterschafft/ hanget an disem einigen Puncten/ das man den Schwäffel solle außziehen von den vollkomnen Cörper/ die haben den Fixen Mortem/ dann der Schwäffel ist jhr eltester/ und subtillester theil an Christallin Saltz/ süß und schmackhafft/ unnd ein wurtzenliche feuchtigkeit/ welche so sie seindt ein Jar im Feur/ so weren sie allweg wie ein zergangen Wax/ unnd darumb ein kleiner theil erhörtet/ einen grossen hauffen/ das gemeine Queckfilber/ inn ein warhafftiges Goldt/ darumb die feuchtigkeit oder Wasser/ des man außzeucht/ auß den Metallischen Cörpern/ das wirt genannt die Seel/ die Seel deß Steins/ der Mercurius aber/ oder sein Kräffte wirt genanndt der Geist/ wann es ein schwäffelische Natur angreifft/ unnd die digen Erdt ist der Leib/ und das Corpus der Quinta Essentia/ und die entlich Tinctur/ unnd dise alle drey ist ein einiges ding/ einer einigen Wurtzeln/ allein underschiedlicher würckung/ unnd Namen diser ding seindt unzalbar vil/ unnd gehet alles uber ein ding/ unnd seindt wie ein Kettin/ ineinander vergleichet/ unnd geliebt/ als wann eins auff höret/ so fangt ein anders an.

Inn disem Letsten theil seindt zu vermercken/ die Tugenden und Kräfften diser edlen Tinctur.

WIe ein Tinctur der stercke/ wider jhre Feinde/ unnd ist zuwissen daß die alten weisen vier haupt Tugenden in der löblichen Kunst erfunden haben.

Zum ersten erhalt sie den Menschen vor allerley Kranckheyten /
Zum andern macht sie volkommen / die Metallischen Cörper.
Zum dritten verendert sie alle gestein.
Zum vierten macht sie geschmeydig ein jedes Glaß.

Von Ersten sagen die Weysen Philosophi / so man denselben einnimpt inn einem warmen Trunck / Wein / oder Wasser / so macht es jhn gesundt / zu derselbigen Stund / als namblich Paraliticum, Wassersucht / Aussatz / Gelbsucht / Hertzzittern / Darmgicht / Fiber / Fallendesucht / Grimmen / und vil andere Passiones inwendig deß Leibs / heylet auch außwendigs Leibs / so man sich darmit salbet. Dem ungesunden Magen / nimbt es die schädlichen Flüß hinwegk / und alle Melancoliam und Schwärmütigkeit / es wendet auch alle Kranckheiten der Augen / sterckt das Hertz / bringt auch wider das Gehör / macht gute Zän / bringt wider die verlambten Glider / heylet auch alle Apostemata, auch alle außwendigen Schäden / Fisteln / Krebs / Wolff / unnd inn Summa man nemb es ein / oder bring es in Pulver / oder in Salben. Senior spricht / sie macht den Menschen frölich / unnd Jung / unnd behalt jhm seinen Leib / Frisch und Gesund / für inwendig / und außwendig Gebresten / darum ist sie ein Artzney uber alle andere Artzney Hipocratis, Galleni, Constantini, Alexandri, Auicennæ und anderer Gelehrten mehr / welch sie all ubertrifft.

Mann soll auch dise Artzney vermischen under andere Artzney / oder Wasser / die der Kranckheit entgegen seindt und kommen.

Von der andern Tugendt stehet geschriben / daß sie alle unvollkomne Metal verendert / das ist offenbar / dann es macht ein jedes Silber gantz Guldin / in der Farb / Substantz / unnd an seinem Gwicht / bestendig.

Vom dritten stehet geschriben / daß dise Medicin macht auch andere Stein als Jaspis / Jacinck / Weiß unnd Rot Corallen Schmaracken / Crisolitus / und Saphir / Item auß den Christallen Carfunckel / Robin / Theopasius / die gar vil besser / unnd krefftiger sein / dann die Natürlichen / unnd dise Medicin thüt auch alle Edelgestein schmeltzen.

Zum vierten wann man auch offtgemelte Medicin under geschmeltzt / gstossen Glaß thut / so last es sich schneiden und in all Farben verköhren / daß uberig mag ein jeder klüger Künstler durch sein selbst Experiment erfahren / und erkündigen.

Beschlüß Rede.

DJe aller theüreste Kunst unnd Tröstern der Armen / die edle Alchymia / uber alle natürliche Künst / so die Menschen jhe auff Erden haben mögen / ist

ist ein Gab zu achten vonn GOTT/ dann sie ist auffs aller meist inn manigfaltigen Sprüchen/ unnd Figürlichen umbreden/ unnd Gleichnussen/ der alten weisen verborgen. Dann es spricht Senior der Philosophus/ Es wirt ein verstendiger Mensch dise Kunst/ so er daran gedenckt bald vernemen oder verstehn/ wann sein Sinn unnd Gemüt erleuchtet ist/ auß den Büchern der Erkandtnuß diser Kunst.

Derhalben der Weyßlich will thun/ der ersuch die Weyßheit der alten Weysen/ die sich ubet unnd geht in behendigkeit villerley Gleichnussen/ underscheydung/ unnd heimlichkeiten/ der spricht dardurch jhre handlung/ unnd beschreibung in verborgnen Worten/ und umbreden/ der Betrachtung/ gegründet/ und vestiget ist/ dann nachgedencken ist ein subtiler Sinn/ und denen allein/ so in disen dingen verstand haben/ ist er gantz leicht/ unnd Natürlich daruon/ aber so deren ding kein Verstand haben/ als auch Senior spricht/ ist nichts verächtlichers dann der/ der die Kunst hat/ ist also Reich/ als einer mit Feur/ der einen Feurstein hat/ daruon er Feur schlecht/ unnd gibt Feur/ wann/ wieuil/ unnd wem er will/ ohn abgang deß Feurs/ oder Feursteins/ allso ist es auch uberflüssig zugeben. Reiches Goldt/ so ist es auch einem besser/ dann aller Welt güt/ Kauffmanschatz/ Goldt/ und Silber/ unnd jhre Früchte seind besser dann aller Welt reichtumb/ dann darumb/ dann durch sie wirt vollbracht/ das da erfordert langes Leben/ unnd Gesundheit/ dann jhr Jüngste Fruchte seind das warhafftige Aurum potabile und der aller Kräfftigiste Balsam/ unnd die aller Köstlichiste Gab Gottes/ so die alten weysen/ der Natur/ durch/ unnd mit Kunst gewürcket haben.

Gelobt sey GOtt in Ewigkeit.
Welcher der Natur sölche Krafft unnd Eigenschafft geben hat.
Amen/ durch JESUM Christum/ & sis Adiutor mihi.



Spiegel der Alchymey

welchen

Herr Ulrich Poyselius

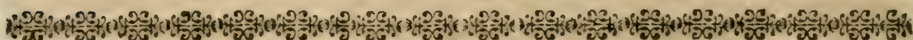
beschriben/

der Anno M.CCCC LXXI

gestorben und ligt zu Mannßminster in der alten Pfaltz begraben/ er ist ein Priester am Beyerischen Hoff gewesen/ hat den wahren

Stein Philosophorum

gehabt/ welcher vom Ursprung aller Metallen/ unnd von der Materia prima Lapidis Philosophorum tractiert.



Vorrede.

IN vil unnd mancherley Weiß haben die Philosophi vor Zeiten miteinandern geredt/ durch jhre Geschrifft/ gleich als inn einer Dunckele/ und mit nebel hoffriger stimm/ haben sie uns verdunckelt gelassen/ ein Kunst/ vor allen andern Künsten/ die Edleste/ unnd gleich als under einem Zweiffel/ Das haben sie nicht gethon/ ohn Ursach/ dann sie wolten nicht/ daß jhre Schrifften zu theyl unnd Nutz wurden/ jhren eygnen Kindern/ und Frömbden/ denen da nicht unwüssendt wer/ die Warheit/ wann sie hetten vorhin sölliche Ding Mundtlich miteinandern geredt/ und auch solliche ding/ in heimlichkeit deß Glaubens miteinandern verdeckt/ und verborgen/ unnd alles das/ wa sie fürbas mehr inn jhren Paraboln einandern begegneten/ so verstünden sie in denselben Paraboln einander/ und sie bedörfften auch keiner offenbaren Rede/ gegen einander/ unnd gegen andern jhren lieben Freunden/ und auch kein gewissers gewissen nicht. Zum

Zum andern so wolten sie nicht / daß die Gabe Gottes / und die heimlichkeit der Kunst / offenbar / unnd entdeckt solt werden / unnd habens also versorget / das die boßhafftigen / nimmermehr darzu solten kommen / Nur allein die die Kunst haben / denen es Gott sonderbar offenbaret / unnd jhnen verdienlich gibt. Wann die Kunst wurde umb sonst / oder unnutz gegeben / den unweyssen / und unuerstendigen Menschen / unnd darumben welche wöllen / unnd würdig seind / dise Kunst zu arbeiten denselben wöllen wir geben / unnd schreiben die gantze vollkomne Kunst / in rechter Warheit / bloß / und unbedeckt / und ohn einfahl und eintrag / der Nebelhafftigen Rede/und sie durch ein nahen Weeg einfüren / und bringen zu einer unendtlichen Freud.

Und darumb so will ich das schreiben / und theylen in siben Capitel / nicht zu wenig / noch zuuil uberflüssig/nur allein was Noth / unnd Nutz ist / zuwissen / Siben offenbare Capitel / will ich euch schreiben / darinnen jhr endtlich findet die Meisterschafft unserer Meinung und Fürnemmen / darinnen euwer Verstendtnuß allwegen / in Subtilligkeit gemehrt wirt / ein Erklerte / und Subtille Erleuchtung findet man allweg bey den Philosophis und denn bey den Bauren ein beürigkeit / unnd grobheit / inn disen siben Capiteln / ob du sie wirst fleissig ansehen / unnd mit stettigem fleissigem studieren uberlauffen / so wirst du darinn finden / den Sinn und Meinung der Philosophey / die gantz Verstendtnuß der Kunst / warauff du dich fundieren unnd gründen magst / gar Kräfftiglich und stehtiglich darauff rüehren / als lang biß du die Meinung / und arbeit mit stehter Jebung/nach deinem gantzen willen herauß gezogen hast.

Ich hab verheissen die Kunst ohn allen abgang / unnd auch ohn alle uberflüssigkeit / die ich allhie vollkommen unnd offenbar ohn allen Zweiffel schreiben will / denen / die zuuorhin ein wenig im sublimieren / descendieren / distillieren / figieren / calcinieren / solluieren / coagulieren / und incorporieren / und in andern umbführungen / und unentlichen betrügligkeiten gearbeit haben / wiewol es uberal in allen Büchern der Philosophey und auch in andern betrüglichen Büchern genannt unnd geschriben wirt / unnd entlichen sag ich denselbigen / die in den zu Ruck ziehenden und betrüglichen Künsten / arbeiten / als in den 4 Spiritibus der Alchymey / unnd inn den 7 Metallen / und auch in Saltz / Aluminibus, Borras / unnd Atramenten, auch auff allen Geschlechtern der Marcasiten, Tutien, Magneten oder Magnesien, unnd auch inn vilen andern Mineralischen dingen / und auch in vil Vegetabilibus, das ist in wachsenden / unnd in andern mehr unentlichen dingen / daruon sie nit mögen kommen / zu einem glücklichen Ende / und in dem sind sie

doch

doch kommen / zu einer wahren Erkandtnuß / das ist ein ding / ein Stein / und ein Weeg / damit die gantz Meisterschafft vollendet wirt.

Darumb so gebeut ich dir / das du dich hüttest vor allen andern geschrifften / unnd dich köhrest zu disen siben Capiteln / die da gentzlich in jhnen halten / die Verwandlung der Metallen / darauff du deinen Grundt krefftiglichen magst gründen / unnd jhren anfang / Mittel unnd End / offt inn deinem Hertzen betrachtest / so findst du darinnen ein solliche Subtilitet / darinnen dein Gemüt erfült wirdt.

Zum ersten wirdt gefragt / was doch sey die Alchymey / und warumb sie doch erfunden sey.

Zum andern von dem anfang der Natürlichen dingen / und auß was die Metal geschaffen und geboren werden.

Zum dritten auß welchem ding / die Materia deß Elixiers oder Tinctur / am aller meisten zu erforschen / unnd zu machen sey.

Zum vierten warumb die Meisterschafft deß Wercks zuarbeiten ist.

Zum fünfften von dem Faß oder Werckzeüg darinnen die Kunst gemacht soll werden / und auch von dem Offen / auß wem / oder welcherley sie seind und werden sollen.

Zum sechsten von allen zufallenden Farben / die darinnen werden.

Zum sibenden vonn dem Weeg / unnd welcherley weiß die Medicin oder Tinctur / soll auffgeworffen werden / daß sie tingiere und auff welche.

Das erste Capitel.

Die Beschreibung der Kunst unnd Außlegung der Alchymey / was sie doch sey.

IN vil und mehr alten Büchern und Schrifften / der Philosophen wirt gefunden / gantz offenbar die beschreibung unnd außlegung derselbigen Kunst / darumb so müssen wir auch mercken in disem ersten Capitel auff dieselbige Meinung und außlegung. Daruon so schreibt uns Hermes der Philosophus / unnd leget sie also auß / Alchymia ist ein Kunst / der Metal / oder Metallisch auß einem / und durch eins gemacht / schlechtlich zusamen gesetzt / unnd auch ein zusamen Fiegung der aller edlesten Ding / die ein andern uberwinden / durch die Erkantnus / unnd Würckligkeit zusamen gesetzt oder gefügt / und wirt mit derselbigen Natürlichen Vermischung ein geschlecht der Metallen verwandlen / verköhren in ein bessers.

Ein

Ein ander Philosophus schreibt also / Alchymia ist ein Kunst die da lehrnet verwandlen / alles Geschlecht der Metallen / eins in das ander / und das muß geschehen durch sein eigene Medicinam / oder Artzney / das dann offenbar ist / unnd in vil Büchern geschriben der Philosophey / und darvon ist zu wissen / das die Alchymey ist ein solliche Kunst / die also genannt wirt / nach einem Philosopho der hieß / unnd ward genannt Achymus / unnd die Kunst lehrnet machen ein Medicin, das ist ein Artzney die wirdt geheissen Elixir dasselbig Elixir so mans würfft auff die unvollkommen Metal / so macht sie dieselbigen vollkommen / und güt / das ist die Ursach jhrer Erfindung.

Das ander Capitel.

Von dem Anfang der Metallen.

IN den Jetzt geschribnen Worten / so hab ich erfüllet / und vollbracht / das erst Capitel / unnd nun in dem andern / so will ich vollkommenlich erklären den Anfang der Minerum oder Ertz der Bergkwerck / wie / unnd darauß sie Natürlich am ersten entsprungen / unnd beschaffen seindt / unnd dauon so ist am ersten zumercken / das der Anfang der Mineralium / Ertz / oder Berghwerck / nichts anders ist / dann ☿ und Sulphur, auß denen zweyen Dingen werden alle Metalla erschaffen / und geboren.

Darumb seind vil unnd mancherley gestalt / und seind auch verköhrt / eine anderst dann die ander / aber die Natur hat allweg im willen gehabt / und jhr vorgesetzt / Goldt zumachen / aber die widerwertige unnd mancherley zu Fähl die darzukommen seind / die machen mancherley / unnd widerwärtige Metal inn verköhrung / als dann inn vil Büchern der Philosophen / gar offenbar geschriben unnd gefunden wirt. Wann nach dem unnd die zwey vorgenannten Schweffel / unnd ☿ Rein unnd Unrein seind / darnach werden auch die Metal erschaffen / oder geboren / als da ist Goldt / Silber / Kupffer / Bley / Zin und Eisen.

Nun vonn dem Goldt zuschreiben / das ist ein vollkommen und Rein Metal / beschaffen / und geboren / auß einem Reinen und Fixen Sulphur / der klar und Rot ist / hat auch kein gebrechligkeit nicht. Das Silber ist ein Rein Metal unnd nahendt vollkomen / unnd doch nicht gantz / und ist geschaffen auß einem reinen unnd schier Fixen ☿ / unnd auß einem klaren / weisen unnd schier Fixen Schweffel / unnd es gebrist jhm ein wenig Kochung / unnd Figierung / auch so gebricht im an der Farb / und am gewicht. Das Zin ist ein unrein Metal / und ist beschaffen auß einem Reinen Mercurio unnd ein wenig / oder eins theils / Fix unnd Klar /

unnd auch auß einem Schwebel / der da eins theils / oder ein theil Rein / und Klar unnd weiß ist / unnd dem Metal gebricht / das es nicht gnug gekochet ist / unnd jm gebricht auch an der Deuwung / unnd an der Figierung.

Daß Bley das ist ein unrein unnd unuollkommen Metal / und ist beschaffen auß einem stinckenden unnd eins theils unreinen und fixen ☿ unnd der vil Irrdische Materien in jhm hat / und auß einem groben unnd eins theils roten Schwebel unnd dem Metal gebricht die Figierung / und reinigkeit / und der glühung / unnd es hat zuuil von der verbrenlichen / unnd unreinen Irdischheit.

Das Kupffer ist ein unrein unnd unuollkommen Metal und ist beschaffen auß einem unreinen unnd nicht fixen Mercurio der auch inn jhme hat ein Irdische / unnd ein verbrenliche Klare Materi / ist auch von einem söllichen roten unnd unuerbrenlichen Schwebel / unnd dem Metal gebricht die Figierung / die Reinigkeit / und das Gewicht / es hat zuuil unreiner Farb / und auch von verbrenlicher Materien und Irdischheit.

Mars das ist Eysen ist ein unrein / und unuolkommen Metal / das ist beschaffen auß einem unreinen unnd fixen Mercurio das auch in jhm hat eins theils / ein wenig ein weisse / und unreine verbrenliche Irdischheit / und auß einem Schwebel / der zuuil Fix ist / und Irdisch / verbrenlich / und dem Metal gebricht die flüssigkeit / und die unreinigkeit / und auch das Gewicht / und das Metal hat zuuil vonn dem fixen jrdischen / unreinen unnd verbrenlichen Schwebel / und dise Beschaffung oder Geburt der Metallen unnd auch jhr Natur soll ein jegklicher Alchymist mercken / unnd wissen.

Das dritt Capitel.

Hierauff volget weitter warauß das Elirier werden soll.

IN den obbemelten unnd jetzt bewerten schrifften ist gnugsamblichen beschriben / unnd vollendet / von beschaffung der Metallen der vollkomnen unnd unuollkomnen / so wöllen wir unns nun widerumb kóhren zumachen unnd zuvollbringen / die Medicinas der Metallen so wir nun inn den vorgeschribnen Capiteln gnugsamb / unnd offenbar Bericht seind / das alle Metalla beschaffen / und gewachsen sein / auß Mercurio unnd Schweffel / unnd der zweyen Reinigkeit / unnd unreinigkeit / vollbringet / oder zerrit / die Metallen / unnd macht sie volkommen / oder unuolkommen / es ist auch kein ding inn der Welt / das den Metallen anhangen kan / oder mag / oder ein dunckelheit in jhnen machen / nur allein / es sey von den zwey zusamen gesetzt / oder auß jhnen entsprungen. Es ist nun gnug / das

das kein außwendig ding vermag / oder gnugsamb ist / die Metallen zubessern / volkommen oder einerley verwandlung inn jhnen zumachen vonn Neuwen dingen / darumb ist zuuerwundern / das ein Subtiler Mann / und der sich gewiß dunckt zusein / das derselb seinen Grundt / unnd Meinung setzt / auff die Vegetabilia, das seindt wachsende ding / oder auff andere frömbde ding / so doch gnug Mineralien das ist Ertz / oder Bergwerck funden werden / die der Metallischen Natur nahend seindt.

Jhr wellen nur mit nichten glauben / oder bedencken / das die Philosophi die Kunst gesetzt / oder geschriben haben / inn den jetzt benennten frömbden dingen nun allein inn einer Gleichnus / wann auß den vorgemelten zweyen / das ist ☿ unnd Schwebel / entspringen alle Metal / unnd werden auß jhnen geboren / unnd nichts anders hangt jhnen an / und sonst nichts anders wirt jhnen zugefügt / es kan auch sonst nichts kein Verwandlung inn jhnen machen / nur allein / das auß jhnen den anfang empfangen hat / und auß den zweyen entsprungen ist / also müssen wir uns darnach richten unnd müssen nemmen für die Materi unsers Steins / ☿ unnd Schweffel / unnd nichts anders / unnd doch nicht allein auß Mercurio unnd auch nicht allein auß Schwebel werden die Metalla geboren / sonder auß der zweyen Vermischung / darnach sie Rein unnd Unrein seindt / also werden auch alle Metal / eins anderst dann das ander / es werden auch darauß sonsten vil ander / unnd mancherley widerwertige Mineralien / unnd Ertz / darumb auß der zweyer Vermischung / so ist zuerwöhlen / die Materia / unsers Steins / aber unser entliche / und ubertreffenliche heimblichkeit / unnd verborgenheit / ist die / auß welchem Ertz / oder auß welchem ding doch unser Stein / soll gemacht werden.

Darumb so ist zuuermercken / das er soll gemacht werden / auß dem / das der Natur am aller nechsten und zimblichisten ist / dasselbig söllen wir erwöhlen / so setz ich nun also / ob wirs wolten machen / auß den Vegetabilien / das ist auß den wachsenden dingen / als da seind plantæ, Kreuter / Graß / Blümen / oder alles das da wachst auß der Erden das dann ein wachsende Seel hat / So müssen wir doch vorhin darauß machen Mercurium unnd Schwebel / durch ein lange Kochung / desselben mögen wir wol entbähren / oder uberig sein / unnd mögen uns derselben Kochung entschuldigen / so unns doch die Natur ☿ unnd Schwebel bereit / wol unnd gemacht hat.

Ob wir nun aber unsern Stein wolten erwöhlen / auß Animalibus, das ist auß den dingen / das vonn den Menschen / oder von den Thieren kompt / als da ist Menschen Blůt / unnd Haar / oder Vrin / thůn / und Subtil / und Rohe

Hennen Eyer / oder auß allen andern dingen / die entspringen auß den Thieren. So müssen doch vorhin darauß werden ☿ unnd Sulphur, als dann vorgeschriben ist / daruon wöllen wir unns entschuldigen / wie obgemelt ist.

Ob wir nun wolten unsern Stein erwöhlen von den Mitteln Mineralien / als da seind alle Geschlecht / der Marcasiten / als da ist wismat / Tutia, Atrament, Alaun, Borras, unnd allerley Saltz / so müssen wir doch wie vor geschriben ist / daruon ☿ unnd Schweffel machen / daruon wöllen wir uns auch entschuldigen. Wolten wir dann unsern Stein erwöhlen auß Mercurio und Schweffel / unnd wolten sie nemen / ein jedes nach seiner Natur / unnd wesen / als sie an jhnen selbst seindt / so müssen wir die zwey gar Geschicklichen unnd rechter maß / unnd Gewicht / zusamensetzen / und fügen / dieselb zusamen Fügung / unnd schickligkeit / ist nicht in Menschlicher Jebung oder Gebrauchung / unnd so sie nun zusamen gesetzt / oder vermischt worden / so müssen wir sie darnach kochen / zu einer Dickmung / als lang / biß das sie vollkommenlich miteinander vereint und verbunden werden.

Darumb so entschuldigen wir unns / das wir sie nicht nemen inn jhrer Natur / den ☿ unnd Sulphur, als sie an jhm selbst seindt / inn jhrer eignen Natur / so wir doch nicht wissen / jhre zusamen Schickung / unnd Kochung. Wir söllen / unnd müssen nemmen ein Corpus oder Metal / darinnen wir die zwey vorgemelten finden wol geschickt / unnd in jhrer rechten Natürlichen Maß / unnd Form / zusamen geschickt / vermischt und Natürlichen miteinandern vereint / unnd verbunden sein / das soltu behalten und mercken für ein Secret, oder Heimlichkeit.

Nun fur baß ist weiter zu mercken daß die Sonn / daß ist das ☉ ist ein volkommen Corpus oder Metal / unnd ist Manichs geschlechts und ist ohn alle uberflüssigkeit / und auch ohn alle verbrechligkeit / unnd so es allein im fliessen die unuolkomne Metal / die jhm im Fluß zugefügt werden / mit im volkommen machte / so wer allein ein Elixier auf Rott.

Nun ist von der Luna / (das ist Silber) das ist nahenndt Fix / und auch ein volkommen Corpus / oder Metal / und ist eins weiblichen geschlechts / und so es die unuolkommne Metal jm Fluß mit im kunt volkommen machen / so wer es ein Elixier / auff weiß / dz doch nit ist / unnd nit sein kan dann sie seind allein darzu kommen / unnd haben nichts uberigs / oder zu vil / und wann nun jhr volkommenheit vermischlich wer / mit den unuolkommenen Metallen / möchten nicht auch die unuolkommne Metalla mit den volkommnen geringert und verderbt worden / so sie im Fluß zu sammen vermist seind.

Wann sie aber nun weren mehr als vollkommen / oder zweyer so vollkommen / oder 4 mal / oder 1000 mal als offt / und vil mehr so möchten sie die unuollkommnen Corpora oder Metal gut / und vollkomnen machen / und so aber die Natur Einfeltig / unnd allweg in jhm hat gemehrt / unnd gemacht / die vollkommenheit / die von jhm nicht geschiden / oder miteinander vermischt mag werden / darumb so könden sie keinem andern Metal nicht geben / das sie selbst bedürffen / Nur allein / es geschehe das sie werden auffgelößt in jhr erste Materiam, das ist souil geredt / das sie flüchtig sollen werden / mit dem flüchtigen / wann das mehrer theil deß flüchtigen ubertrifft / Und führet mit jhm auff dz mehrer Fix.

Und so aber nun Goldt ist ein vollkommen Corpus, und ist beschaffen auß dem aller Reinesten Mercurio unnd auß einem söllichen roten Schweffel / warumb erwöhlen wir / oder nemen es nicht für die Materia / darauß wir sollen machen / unnser Elixier, zu dem roten / unnd also auch von der Luna, das ist vom Silber / warumb nemmen wir sie nicht zu dem weissen Elixier, darumb / so nemmen wir der zweyer keins wann sie seindt schlechtlich / die zwey Corpora oder Metal / also Krefftigklichen / unnd vollkommenlichen gefigiert / und seindt also starck gekochet / und getheilt / mit gleichen Natürlichen feüren / das wirt nit wol / oder gar kummen / mit unser Gedächtnuß / und Meisterschafft könden / oder mögen etwas in jhnen würcken / oder arbeiten.

Unnd so wir nun auß den zweyen volkomnen Metallen unser Elixier machen wolten / so müßten wir sie bringen in jhr erste Natur / das unns gar schwer wer zuvolbringen / unnd wiewol die Natur etwas volbringt / unnd volkommen macht / so kan sie doch dasselbig ding / inwendig / in seiner innersten Natur nicht höher bringen / und purgieren / dann es selbst bedarff / und jhme noth ist / wann die Natur würckt schlechtlich auff das / das sie fürgenommen hat / biß daß sie dasselbig volbringt / zu einem Ende / unnd darumb auch / ob wir nun wolten erwöhlen Goldt / oder Silber / zunemen / für die Materien unser Elixier darauß zumachen / so möchten wir doch gar schwerlich unnd kaum finden ein Feur / das seine Löchlein durch dringen und etwas in jhm würcken möchte.

Unnd ob wir nun ein sollich Feur erfunden / so mögen wir dannocht nicht kommen zu einer niderigisten Reinigung / unnd das darumb / von wegen seiner Natürlichen und starcken zusamen setzung / und darumben wöllen wir uns entschuldigen / und auß reden / das wir der obgenanter zweyer / keins dörffen nemen / wann wir mögen doch Corpora finden / darinnen wir finden jetzund gereinigten ☿ auch söllich gereinigiten Schweffel / darinn auch die Natur / so wenig / unnd

klein Gewürckt hat/ das wir mit unsern Meisterlich und zimblichen feuwren mögen kommen/ zu seiner Reinigung/ und Kochung/ und auch zu seiner zimblichen Schidung/ oder Ertheilung unnd Figierung/ so wir mit unsern Vernünfftigen unnd so weisen arbeit unnd Würckung stettiglichen daran arbeiten.

Dieselbig Materi ist zuerwöhlen/ darumb das inn ihr ist ein Reiner Klarer/ Lauterer/ unnd weiser Mercurius, der noch nicht volbracht ist/ zu seiner Volkommenheit/ unnd auch noch nicht mit seinem Reinem Weisen oder Roten Schwebel/ gleich und wol geschickt/ vereint unnd verbunden ist/ sonder wir mögen noch mit unser Vernünfftigen unnd Meisterlichen Arbeit/ unnd Würckung kommen/ zu ihrer nidrigisten Reinigung/ und mögen sie bringen zu einer hochen unnd grossen Volkommenheit/ unnd Reinigkeit/ zu einer söllichen unnd hochen Volkommenheit/ das sie/ Nach dem und das Werck volbracht wirt/ unnd zu einem Volkomnen Ende kompt/ das sie 1000 mal und dannocht mehr volkomner und krefftiger mögen werden/ dann die Corpora, die mit schlechter/ und Natürlicher Wärme gekocht seindt.

Nun nimb eben war/ und merck/ ob du auch anderst in meinen Capiteln gar Subtil in deiner Verständtnus brauchest/ und ubest/ so findest du ein offenbare/ unnd wolbedeckte Bewegung/ unnd Prob/ das ich dir gewisen unnd gleich mit einem Finger die Materiam unsers Steins gezeiget hab/ unnd so du lustig unnd lieblich werdest ubersuchen werden/ so findest du darinnen die Meinung gantz und gar/ aller Natürlichen Philosophen.

Das viert Capitel.

Warumb die Kunst Zuarbeiten ist.

OB du mit so einer groben/ und harten Verständtnus/ unnd mit unwissenheit gar verdunckelt/ so findest du inn denen obgeschribnen Capiteln/ unser Wahre unnd offenbare Meinung/ welches doch sey die recht/ unnd wahre Materi unsers Elixiers/ auch die Meinung/ aller Erleuchten und weisen Philosophen die all ihr Meinung setzten auff die Materien/ und auff das Werck der Alchymey/ dardurch volkommenlich vollbracht wirt/ das Elixier, damit wir mögen volkommenlich machen/ alle gebrechliche Metalla/ so müssen wir auch dieselbige Materien in den Capiteln nun wol erkant/ mehr dann volkommen machen/ in unser Meisterlichen Arbeit/ unnd Würckung/ so müssen wir für uns nemen/ unnd mercken/ die Würckung/ unnd seiner Natur/ darnach müssen wir uns auch richten.

Wir sehen/ wol inn den Mineralien oder Ertz/ da seind Bergwerck/ das durch ein stete Warm / die da ist verschlossen inn den Bergen / dauon wirt das Wasser Grob/ unnd Dick und darnach inn langer Zeit/ wirt auß dem selben dicken Wasser/ ein Mercurius unnd auß der Feißtigkeit der Erden/ und durch dieselbige Kochung wachst unnd wirdt geboren / der Schweffel / unnd darnach vermischt sichs zusamen / derselbig Mercurius unnd Schwebel / demnach unnd sie Rein/ oder Unrein seindt / als dann werden auß den zweyen gekocht/ unnd geboren alle Metal/ Rein unnd Unrein / unnd so nun die Natur macht Volkommen / unnd Unuolkommen Metallen / allein durch die Kochung / was wöllen wir uns dann zeichen/ unnd underwinden/ das wir durch andere/ Unentliche unnd Thorächtige Fantasey unnd Regierung unser Arbeit/ unnd Würckung wöllen volbringen/ anderst dann die Natur.

Wer auch das ihr wolt ubertreffen die Natur / und die Metallen / mehr dann volkommen machen/ und wolt das volbringen mit einem Reinen Regiment/ und mit einer besondern Würckung / unnd das ist auß einem Thorächten Fanthaseyischen Haupt entsprungen / so doch Gott der Natur geben hat / ein schlechten unnd rechten geraden Weeg / gleich als nach einer Linien / unnd das geschicht allein nur durch ein stehte / Wärme und Kochung.

Ihr unweisen thorächtigen Thoren / schmeckt/ unnd wißt nicht nachzuuolgen / der Natur / wißt ihr nicht / das die Philosophi sprechen / diß ist gnug / der Mercurius unnd das Feur / sie schreiben auch die Wärme die volbringt alle ding/ sie sprechen / Koch / und aber mehr Koch / unnd deß kochens laß dich nicht verdriessen. Auch mehr sprechen sie / Ewer Feur soll blind sein / unnd mittelmessig / das sol in seinen Tagen / inn der Würckung stettigklichen brennen / unnd nicht Erlöschen / anderst / es geschicht schaden.

Sie sprechen auch die Arbeit soll geschehen gedultigklichen / unnd das unser Materia sol sein / ein Ding / ein Stein / unnd ein Weeg / unnd mit der Kochung in einem Vaß / oder Geschir / sol das gantz Werck unnd Meisterschafft vollendet werden / als dann Hermes schreibt / in einem Verß. Hæc Res est Vna , vas solum coctio sola. Das ist souil geredt unnd ist ein einiges Ding / allein ein Vaß/ und ein Kochung/ auch sprechen die Philosophi, reib den ☿ zu 70. malen/ er wirt aber nicht geriben mit den Händen / sonder das Feur reibt jhn.

Sie sprechen auch mehr / das Werck oder Arbeit gleicht sich vil der Schöpfung deß Menschen / als einem jungen Kind / dem gibt man am ersten gering / unnd linde Speiß / damit wirt es ernehrt so jhm die Bein / und sein Leib erstarcket/

cket / so gibt man jhm allweg kräfftigere unnd stercker Speiß / also bedarff auch die Meisterschafft vom ersten eines linden Feurs / deß da alwegen in der Kockung wesentlich / unnd gleich brinnen soll / und man soll es für und für mehren / unnd wiewol die Philosophi vil unnd offt reden vonn dem Feür / so sagen sie doch alwegen von lindem Feür / das soll biß zu dem Ende deß Wercks alwegen / für unnd für ein wenig gemehrt / und gebessert werden.

Das fünfft Capitel.

MIt blossen / unnd unbedeckten Worten / hab ich gewist die Materiam, und auch den Sinn und Weeg zuarbeiten. Nun von dem Faß und Ofen zusagen / wie und auß was die gemacht sollen werden / davon ist nun zumercken / so nun die Natur in den Bergen mit jhren natürlichen Feür kocht die Metallen / dieselbige Kochung kan und mag / nicht geschehen ohn ein Faß / oder Jnstrument darzu taugenlichen. Unnd so wir uns fürnemmen / unnd in willen haben / der Natur mit der Kochung nachzuvolgen / warumb wolten wir dann nit auch ein Faß oder Geschir darzu nutzen / wöllen wir darumb zum Ersten schawen unnd mercken wie doch sey die Statt / daran die Metal geboren werden.

Nun mögen wir gantz offenbar verstehn / unnd mercken / das an denselben Enden / in den Bergen/unden zu underst am Boden deß Bergs ist ein stehte währme / die alle zeit gleich warm ist / so ist die Natur der Währme unnd jhr Eigenschafft / das sie alwegen auffsteigt / ubersich begert / und in demselben auffsteigen / macht sie sich Drucken unnd Hört / allenthalben das Wasser / das sie findt in dem Bauch deß Bergs / und verborgen in dem andern deß Erdtreichs / unnd auß derselben Dickmachung deß Wassers / darauß wirt ☿ / unnd auß derselben warmen Erden allenthalben / fleüßt ein Feißtigkeit / und auß derselben Feißtigkeit wirt der Schwebel.

Unnd wa nun der Dunst deß ☿ / der geborn ist durch die Wärme / auß dem Wasser / als dann oben gemelt ist / unnd durch die selben stehten wärm / unnd Kochung / die allzeit gleich wermet / unnd kochet / wirdt es geschaffen / so werden geboren mancherley Metallen / in langer oder kurtzer Zeit / nach wol / oder ubel geschickter Statt/darinnen die Metal geboren werden/und zuuorauß ist zu mercken/das der Berg/darinnen die Metal geboren werden/der ist aussen umb und umb/allenthalben Steine / und uberall von jhm selbst starck / und vestiglichen beschlossen/und so die wärme uberal möchte herauß gehn / oder rauchen / so wirt inn keinerley Weyß kein Metal darinn geboren / oder geschaffen. Darumb

Darumb ist zumercken / so wir der Natur nachuolgen wöllen / so soll der Ofen also gemacht sein / wann wir ein Feür darein machen / unnd so die wärme dauon auffsteigt / das sie nienen keinen außgang findet / und herwider abschlage / unnd den reuerberire, auff das Faß / oder Geschier / darinnen die Materia Kräfftigklichen beschlossen ist / dasselbig Geschier soll Rund / oder Kugelet sein / und soll haben ein kleinen und engen Hals / und soll ein Glas sein / oder auß einer sollichen Erden gemacht / die dem Glas gleich inn der Natur mag sein / das sie durchtringig sey / unnd oben der Halß oder Löchlin soll auch mit einem sollichen Leim oder Theig vermacht sein / unnd versigelt / und als die Wärme an dem Berg nit alsbald berüren / oder betreffen mag / die Materi deß ☿ unnd Schwebels. (Wann die Erden deß Bergs nimbt uberal an sich / die Werme / und den Schein / die Werme empfacht sie allenthalben.)

Also soll auch inn unserer Arbeit das Feür / oder die Werme nicht alsbald berüren / oder betreffen / das Faß / darinn dann ist / unser vorbewehrte Materia / sonder man soll es setzen / in ein ander verschlossen Geschir / also das die Werme / unden unnd oben / und uberal gerings umbher gleich Temporiert daran möge gehn. Dauon wirt geschrieben in dem Buch das man nennt Lumen Luminum, das ist ein Kertzenliecht / der ☿ soll kocht werden / in einem dreyfachen Geschier / oder Glaß / es sollen auch von demselben ☿ der Philosoph: in seiner Bereitung alle uberflüssige Ding dauon gebracht / oder gereiniget sein / und was er bedarff / oder nothürfftig ist / das soll an jhme erfült sein / durch solche Ding / soll der Kunst geholffen werden und volbracht.

Das sechst Capitel.

VOn allen Farben unsers Steins / so du nun gehört und gemerckt hast von der Materi unsers Steins / unnd auch die Meinung unnd den Sinn / und Weeg der Arbeit gewißlich erkenndt hast / durch welche Kochung / unnd Regierung unser Stein gekocht soll werden / unnd auch wie er sich in der Arbeit in mancherley Farben offt und dick verkehrt und verwandlet / unnd darumb als vil er Farben hat / souil hat er auch Nammen. Wann nach den mancherley Farben / die erscheinen in der Arbeit / souil haben jhme die Philosophi Namen geben.

Dann in der ersten Kochung unsers Steins / die man heist Putrefactionem, das ist Feülung / darinnen wirt unnser Stein gantz schwartz / daruon ist geschrieben / wann du jhn jetzund findest in der schwertz / so solt du wissen / das under derselben schwertz verborgen ist / die weisse / so bedarffst du es nicht herauß ziehen / sonder du solt es subtil kochen / als lang / biß es kompt von seiner schwertz / in ein weisse.

Dauon hat ein Philosophus gesagt / so du in findest jetzund schwartz / so solt du fürwar wüssen / das du jetzund hast den ersten Schlüssel der Kunst / nach der wahren / und rechten Putrefaction, wirt unser Stein Gelb / und Rot / aber mit der rechten röte / dauon ein Philosophus schreibt / er wirt offt Rot / unnd offt Gilbt er sich / und offt fleüßt er / unnd offt coaguliert er sich / unnd er wirt auch offt Grüen vor der wahren weisse.

Darumb sagt ein ander Philosophus, koch inn also lang / biß das dir erscheint die Seel / und wirt geboren in grüner Farbe / und ein ander spricht er soluiert sich selber / er coaguliert sich selber / er ziert sich selbst / mit der Rötte / und ein ander Philosophus sagt / du solt wissen / das die Seel herrschet inn der Grüne / es erscheint auch vor der weisse die Farb eines Pfawens / dauon sagt ein Philosophus also / du solt wissen / das vor der rechten weisse erscheinen alle die Farben die man in der Welt erdencken mag.

Darnach so volget / unnd kompt die rechte und ware weisse / dauon hat ein philosophus also gesagt / wann du nun den rechten reinen unnd klaren Ledten / das ist unser Materi also lang gekocht hast / biß das darinn erscheinen / oder gesehen werden / gleich als die Fischaugen / dann so ist sein Nutzbarkeit zuarbeiten / und dann so solt du wissen / das unser Stein in der Rottundt ist zu coagulieren / oder hart zumachen.

Unnd darumb so spricht ein Philosophus, so du findest ein Weisse Farb / die ubertrifft alle andere weisse / in deinem Faß / oder Geschier / so solt du gewiß sein / das under der Weisse die Rötte verborgen ist / so solt du es nicht herauß thun / oder ziehen / sonder du solt es für und für kochen / also lang biß es gantz Rot wirt / und es wirt zwischen der weisse und zwischen der rechten waren rötte / äscherig / und ein grobe Farb.

Dauon dann ein Philosophus sagt / nach der weissen Farb / so das Feür / unnd die wärme gemehrt wirt / so kommest du zu der äscherigen Farb / und ein ander Philosophus sagt / die Aschen solt du nicht verschmechen unnd verachten / dann Gott gibt ihm darnach die Flüssigkeit / unnd darnach zum letsten so wirt der König mit einem Roten Diadem geformiert und geziert.

Das sibendt Capitel.

Von der Auffwerffung / oder Tingierung.

NUn von der Verheissung deß volkommen / unnd Meisterlichen Wercks / unnd Arbeit / zu einem Volkonnen unnd Nutzbarlichen Ende zu bringen / deß grossen / unnd ubertreffenlichen Elixiers Weiß unnd Rot / so ist nun zu wissen /

wissen / wie die proiection / das ist die Auffwerffung oder Tingierung geschehen soll / deß dann ist die letste Arbeit / in disem Werck / die wir langer zeit mit begirlicher Frewd gewartet / unnd erharret haben / daruon wöllen wir Lehr und Underweisung geben.

Nun von dem weissen Elixier zusagen / das weiß Elixier tingiert ohn End / unnd ein jedes gebrechlichs Metal voluiert es in ein volkommens Metal / das ist ein gut bestendig unnd warhafftig Silber / doch so ist zuwissen / das ein Metal fehrer ist / oder mehr hat / zu der Volkommenheit / dann das ander / unnd wiewol das Elixier ein jegklichs Metal tingiert unnd volkommen macht / so tingiert es doch vil mehr / und besser dieselben Metal / die da neher haben zu der volkommenheit / dann die so fehrner darzu haben. Unnd so wir nun finden ein Metal / das neher hat zu der volkommenheit / dann ein anders / so wöllen wir uns entschuldigen / unnd außreden / das wir nicht bedörffen zunemen / die Metallen die fehrner seindt zu der volkommenheit / sonder die nahe seind.

Ob du nun mein Capitel fleissig uberlißt unnd die wol bedenckest / so findest du darinnen gantz offenbar / unnd unbedeckt / welches Metal neher / oder ferner hat zu der volkommenheit dann das ander / unnd ohn allen zweyffel wer einer subtilen Verstendtnuß ist / und meine obgemelte Wort recht vermerckt / und versteht / der findet wol auff welches Metal diß Elixier zuwerffen sey / und auß welcher Materi das Elixier zu machen sey / wann die Vorleuffer unnd Arbeiter diser Kunst die haben in jhrer Philosophey und Lehre / gleich als mit den Fingern gezeigt / unnd gar offenbar gewisen und gelehrt / ein geraden unnd schlechten Weeg / gerad als nach einem Linial / so durch die Philosophey gesagt wirt / unnd die Natur uberwindt die Natur / unnd so die Natur begegnet jhrer Natur / so erfrewt sie sich / und verwandlet sich auch in ein frömbde Natur / und ein jegklichs frewet sich seines gleichen / wann die Gleichnus ist ein Ursach der Freundtschafft / es haben auch die gerechten Philosophi uns ein solliche himlichkeit verlassen / unnd sprechen also.

Du solt wissen / das die Seel bald eingeht in jhren Leib / aber in keinerley Weiß wirt sie nicht eingedruckt in einen andern Leib / der jhr frömbd ist / unnd in der Regierung so werden die Corpora Volatilisch / das ist souil geredt / das die Metallen sollen Spiritualisch werden / unnd darnach wider Fix / unnd das ist die gantze Summa / und beschluß rede / diser Arbeit / und Meisterschafft.

Alhie zeigt er die Seel an / welche deß Elixiers statt hat zuvolbringen / wann das Elixier ist ein ding / das Spiritualisch ist / es sey Weiß oder Rot / unnd das Elixier ist uber sein Natur also hoch / und subtil volbracht / das es nicht zuwundern

dern ist das es sich vereint/ unnd vermischt/ mit den Metallen in dem Fluß / so es darauff geworffen ist / oder wirt.

Nun solt du auch wissen das unser Elixier so hoch wirt/ das sie wol 1000 mal 1000 theil tingiert/ es ist aber schwärlich zuthun / mit dem auffwerffen auff so uil Metallen/ und einmal/ das es souil der Metallen verwandlen unnd tingieren soll/ unnd auch durchtringen soll / und so gar schnell / und gehling/ darumb so verkünde ich euch ein grosse/ unnd verborgene heimlichkeit / so ihr tingieren wolt/ so thůt jhm also / Nim Ein theil der Tinctur / unnd vermisch dasselbig under 1000 theil Metallen / die am nechsten bey der Volkommenheit seind / unnd thur das alles miteinander in ein Geschier / das darzu thaugenlich ist / unnd vermach es gar wol/ unnd setz es in ein schmeltz Offen / nach der Philosophischen Meinung/ und gib jhm am ersten ein Lind Feür / darnach so sterck das Feür für und für/ drey Tag nacheinandern/ also lang/ biß sie sich miteinander underschidlich vereinigt haben / unnd das ist ein Werck dreyer Tag lang.

Darnach soll man aber nemmen Ein theil von dem selben/ und soll es werffen auff 1000 theil / unnd es soll auch geschehen / und geworffen werden / auff das Metal das neher ist oder hat zu der Volkommenheit dann ein anders/ dann es ist alweg ein grössere/ unnd nachbarliche Einigkeit unnd Freundtschafft zwischen dem Elixier und Tinctur / und dem negsten volkommen Metal / dann mit den Metallen die ferner haben zu der Volkommenheit / darumb so seind alweg die nechsten zuerwöhlen/ und es heist ein Arbeit/ oder ein Werck / eines Tags/ oder einer Stund/ oder eines Augenblicks / des dann Göttlich ist/ darumb so sey gelobt der Allmächtig Gott jmmer/ und Ewigklichen/ Amen.

Ein Beschluß Rede/ unnd Ende diser Kunst.

ICh hab euch jetzund inn meinen obbemelten Geschrifften und Lehre gegeben/ ein lautern unnd volkomnen Tractat / den nennet/ oder heisset man einen Spiegel der Alchymey/ darinnen erscheindt gleich als in einem Spiegel die Meinung und Heimlichkeit der gantzen Kunst / der Alchymey / darinnen dann alle Philosophi, gleich miteinandern concordieren, unnd so der Tractat von dem Spiegel der Alchymey Ende / erklärt / unnd auß legt / darumb so jrret ich mich jhnne zunemmen einen Tractat/ sonder einen Spiegel / erzeigt er sich / wiewol er von ime selbst betracht zulehrnen die Kunst/ unnd verdeckt doch sein Angesicht nur vor den unbekandten/ und den weysen den zeigt er gar hüpsch/ und subtil/ die rechten Kunst/ als dann ein jeglicher der sich schawet in einem Spiegel/und darinnen schawet/ unnd erkent sein Eygen Figur/die dann gegen jhm/ herwider sicht.

Also

Also ist es auch mit dem Spiegel der Alchymey / so jnne einer fleissig beschawet / und uberlißt / so scheint herauß mehr dann ein subtile / unnd hüpsche Kunst / der Alchymey / die also hüpsch / unnd subtil / unnd auch also würdig / das sie erleuchtet / die Erkandtnuß eines herrlichen subtilen Alchymisten / das er die gantz Warheit Nacket / unnd Unbedeckt darinnen sehen kan / unnd von Würdigkeit wegen der Kunst / so setzen wir zuhilff die nachuolgend Figur / oder Characteres.

Jesus Maria.

D. D. W. H. M. G. A. H. M. G.

F I N I S.



CLAUIS,

Sambt seiner

Declaration

der

Chymischen handgriffen.



Volgt hernach der innhalt aller Proceß diß Büchs.

3.

DAs gefrorne Eyßwasser auß welchem Endtspringt Aqua Mercurialis.

4.

AQua Philosophorum & Mercurius Vitæ Communis, aqua Mercurialis Philosophorum, durch welches das recht Lac Virginis bereit wirt.

5.

MErcurius Vitæ Communis, und sein Augmentatio, ein Wurtzel deß Mercurij Vitæ Auri oder Aurum potabile Philosophorum, & Lapidis Philosophorum.

6.

LAc Virginis welches die Philosophi mit vil Namen nennen / als Aquam Benedictam, Aquam Vitæ Philosophorum, Aquam Corzodentis, Aquam soluentis, Corrosiuum specificum, Item Straussen magen / das alle Metal In Nihilum verzert als das weiter kein Corpus inn jnen erfunden wirt / unnd bringt die in jhr primam Materiam.

7.

QVinta Essentia Tartarisata, dardurch alle Corrosiff hingenommen und abluirt werden.

8.

PRæparatio & sublimatio solis in Mercurium.

9.

COmpositio & solutio Mercurij Solis, cum Mercurio Vitæ communi, die Medicin und Mercurium Vitæ Auri, unnd Aurum potabile Philosophorum zuuolbringen.

10.

ABlutio cum Quinta Essentia Tartarisata, durch welche Ablutionem der Mercurius Vitæ Commu: auri, Aurum potabile Philosophorum abgesüsst/ und gerechtfertiget wirt / von allen Corrosiuen.

11.

PRocessus & fixatio Lapidis Philosophorum.

12.

AVgmentatio Lapidis Philosophorum & Aurum potabile Philosophorum.

13.

VSus & proiectio Lapidis Philosophorum.

Aqua

Aqua regis Philoſophorum.

NImb Vitriol der auff die Gilbe calciniert/ unnd Saliter ana 2 pfund/ calcinierten Alaun 1 pfund/ daruon diſtillier ein Aquafort, wie der brauch iſt/ unnd treib die Spiritus wol herauß/ diſes Aquafort wig/ und thu alweg auff 6 loth Aqua fort 1 loth Salmiax / laß alſo darin ſoluieren ſo haſt du Aquam regis Philoſophorum.

Mercurius eſſenſiuicatus.

NImb Vitriol unnd Saliter/ ana/ miſch es durch einandern/ laß lindigklich auff einem Irdin Geſchier fleüſſen/ biß die Feuchtigkeit daruon verrochen iſt/ die Maſſam reib klein/ unnd machs in einer Schüſſel/ oder Geſchier/ unden herein leg den Mercurium viuum 1 pfund/ inn ein Leder/ unnd truck ein theil darauff/ dann thu wider ein Leg deß Puluers darauff/ unnd mach alſo ſtratum ſuper ſtratum, biß alles zuſamen kompt/ denn thu diſe Vermiſchung inn ein beſchlagnen Kolben/ der gleich weit ſey / darauff ein helm lutiert, unnd den Mercurium herauß ſublimiert, wie ſonſt der gebrauch iſt/ dann thu die feces hinwegk/ unnd ſublimier den Mercurium per ſe wegk/ ohn zuſatz/ noch zweymal/ oder ſo offt biß er allein auffſteigt/ und keine feces mehr hinder jhm laßt.

Dann nimb das Aqua regis Philoſophorum, darein thu diſes ☿ ſublimati 1 pfund inn ein Kolben Glaß/ laß ſoluieren unnd diſtilliers ab/ unnd ſo das Aqua fort daruon iſt/ ſo treib den Mercurium in die höhe/ ſo ſoluiert er ſich auff ſchön Weiß/ wie der Schnee/ die fęces ſo in fundo bliben unnd Schwartz ſeind/ thu hinwegk/ unnd gieß das Aqua regis wider uber die fęces, und diſtiliers/ unnd ſublimiers wider wie zuuor / das thu ſo lang biß keine fęces mehr in fundo bleiben / unnd der Mercurius ſich ſchön Chriſtalliniſch auff ſublimiert / ſo haſt du Mercurium eſsenſiuicatum.

Das gefrorne Eyßwaſſer.

NImb deß Mercurij eſsenſiuicati, und Antimonij crudi, ana, 1 Pfund/ den Antimonium ſtoß gar klein/ dann reib den Mercurium eſsenſiuicatum wol darunder/ und als bald in ein beſchlagen Kolben Glaß gethon/ der nicht zuhoch unnd nicht zuweit ſey/ drauff ein Helm der gar kurtze Rören hab/ unnd ein Scheidkolben zu einem Fürſchlag/ alles wol zuſammen luttiert/ damit nichts herauß mög/ dann in einer Sand Capellen erſtlich lindlich wie ein Aquafort diſtiliert/ unnd inn die 12 Stund triben/ biß es wirt/ wie ein Aquafort, dann es wirt ſich ein ☿ / von dem Antimonio hören laſſen / und brodlen / unnd wirt

erſtlich

erstlich ein Phlegma, wie ein Oel/ dann das gefrorne Eyßwasser/ gleich den Eyßzapfen/ herüber gehn/ diß Oel und die Eyßzapffen behalt fleissig zusammen/ dises ist das gefrorne Eyßwasser / auß welchem entspringt Aqua Mercurialis Philosophorum, und Mercurius vitæ communis, dessen magst du machen souil du wilt.

Aqua Mercurialis Philosophorum.

Deß gefrornen Eyßwassers nimb / sambt seiner Olitet / souil du wilt / und distiliers per se, ohn einichen zusatz/ noch zweymal in ein Violen / so hast du Aquam Mercurialem Philosophorum.

Mercurius vitæ communis.

Nimb deß gefrornen Eyßwassers sambt seiner Olitet/ wieuil du wilt/ thur es auff einen Reinen Marmor / laß soluieren / darnach thur es in ein nidern gleich weiten beschlagnen scheidt Kolben/ nach ansehen deß Wercks / mit seinem Helm/ unnd fürschlag/ wol verlutiert/ im Sand/ ohn auffgang der Spiritus, biß auff die Olitet/ unnd biß sich neben am Glaß ein weiß Kräntzlein erzeigt/ und coaguliert/ als dann laß es ab külen / so wirt es gestockt / unnd coaguliert sich/ darnach so zerschlag das Kolben Glaß / unnd das coagulatum thur wider auff deinem Marmor zu soluieren.

Nun muß man acht haben / wann es ubersehen wirt / unnd dem Werck inn diser ersten Coagulation zu heiß bestehe / also das etliche subtile Spiritus auffgestanden weren / so soll man die Phlegma, so heruber gangen / wider zu der Erden/ zu dem gesoluierten Eyßwasser thun / unnd wider damit coagulieren / dann es müssen die subtile Spiritus darbey bleiben / derowegen solches gar lindigklich / coaguliert werden muß.

So aber im coagulieren kein Spiritus auffgestigen wehre / soll man die Phlegma nicht mehr darzu thun / sonder allein das oben gesetzt Werck / zu mal coagulieren / und soluieren / wie oben angezeigt ist / so ist dise Arbeit bereit / und hast den Mercurium vitæ communem gerecht / wie er inn jhm selbs sein soll/ als in Archidoxis Theophrasti vermelt.

Augmentatio Mercurij vitæ.

Nimb deß zubereitenen Mercurij vitæ, ungefahrlich ein theil / in ein beschlagen Kolben Glaß/ laß ein wenig coagulieren / biß auff die Oliteten / und biß sich das Kräntzlin sehen laßt / unnd thu darein 1 theil deß gefrornen Eyßwassers/ laß darinnen consumieren, oder zergehn / dann laß gemach von sich selbst abkulen / so wirt es coaguliert werden / dann zerschlag des Kolben Glaß/ und thu

thu das Coagulatum auff den Marmor zusoluieren / so helt der Fixe Mercurius vitæ die Spiritus, deß Unfixen Eyßwassers / das sie nicht daruon riechen / dises soluier / und coagulier also / miteinandern zum 4 mal / wie der Proceß inhelt / so hast du vil ein besser Mercurium vitæ, dann der Erst gewesen ist / dann es verriechen vom ersten Werck die Spiritus, die hernach darbey bleiben müssen / von disem Werck magst du den halben theil oder souil du wilt nemmen / unnd gebrauchen / unnd das uberig fortzu augmentieren.

VSVS.

Dessen gebrauch ist also zu der Medicin deß Menschlichen Leibs / Man nimbt ein saubern feder Küll unnd dunckt denselben in den Mercurium vitæ, unnd wann ein Tropfen daran hangt laß man denselben inn den nachuolgenden Wein fallen / also das allweg souil Tropfen / auff ein dosin kommen / unnd soll es dem Krancken im Tag einmal niechtern / alle Tag umb 8 Uhren zu trincken geben / unnd darauff schwitzen lassen / unnd das so lang gethon / biß der Kranck sein Gesundheit recht hat.

Der Wein darinnen man den Mercurium vitæ soll eingeben / soll gemacht werden auß Angelica, Alantwurtzen / Bibernell / Meisterwurtzen / unnd Entzian / so ist doch sein Wein so auß jhme wirt / ein lieblich Dranck / und wirt allso gemacht.

Nimb diser obgemelten Wurtzen / Ana 1 theil / zerhack oder zerschneidt die / so sie zuuor / ein wenig drucken sey / gieß daran drey theil siedend wasser / in ein Gschier / verschlossen / 14 tag stehn lassen / dann außdistiliert / wie man den Brantenwein außbrendt.

Lac Virginis.

Nimb Aquam fortem von seinem Todten Kopff Rectificiert, 1 Pfund / darein thu Mercurium esensiuicatum 4 Lot gereinigten sublimierten Salarmoniac 4 Loth / misch es zusammen / laß soluieren / darnach vermisch darunder Aquam Mercurij Philosophorum, auch 4 Loth / wann nun dises alles gesoluiert in dem Athanare, laß also ein Nacht stehn / unnd den Lutum erdrücknen / dann distilier diß Wasser / mit fleiß herüber / und threib die Spiritus starck herüber / unnd das auch der Mercurius esensiuicatus unnd Salmiax auff sublimier / damit so etwas Fęces verhanden weren / das dieselben daruon kommen.

Unnd so man besorgete / das noch mehr Fęces sich darinn befinden wurden / soll man es wider distilieren / biß es auffs höchst gereinigt / unnd keine Fęces mehr in fundo bleiben / unnd was sich auff sublimiert hat / das thu wider inn sein

Wasser / das da auffweicht alle starrende Corpora, der Metallen in primam materiam, daruon hieuor mehr geschriben stehet.

Quinta essentia Tartarisata.

Recipe Hepf Aschen da der Brantwein ist außbrenndt worden / den solt du inn der Wärme / oder Lufft drücknen / gar wol / dann thu dessen souil sich gezimbt / inn vier Irrdine Retorden / die wol beschlagen seind / unnd distilier die / wie ein Aqua fort, so hast du ein Wasser / unnd ein Oel bey ein andern / in Recipienten / die separier per tritorium, das Wasser thu hinweg / das Oel behalt / dann nimb die hinderstelligen Fęces die du all auß einem Retorten distiliert hast / und distiliers wider per Retortam, wie zuuor / diß thu 8. oder 9. mal / oder so lang / biß diß Oel ein schön lauter / und klar Wasser / unnd gar süß wirt / und nicht mehr stinckt / so hast du Quintam eßentiam tartarisatam.

Præparatio & Sublimatio Solis.

Nimb Electri mineralis fein Gold / so durch den Antimonium auffs höchst gereinigt worden / 4 Loth / deß straussen Magens so hieuor Lac Virginis genanndt worden / 8 Loth / in ein wol beschlagen Kolben Glaß gethon / und soluiert / unnd wann es gesoluiert ist / so zeuch den straussen Magen per Alembicum wol verlutiert daruon ab / unnd auff die letste gar starck / zu der Sublimation getriben / also daß das Kolben Glaß unden glüendt steh / dann laß wider für sich selbst abkülen / unnd gieß den straussen Magen wider darüber / unnd distiliers wider daruon ab / wie zuuor / doch das du alweg wider hinab thüest / in den Cucurbit was sich auff sublimiert hat.

Dises distilieren unnd sublimieren thu drey mal / unnd zum viertten mal distilier alein die Phlegmam, lindigklich daruon ab / ohn auffgang der Spirituum, dann gieß wider 8 Loth straussen Magen darüber / und thu jm mit distilieren und sublimieren in aller maß / wie vor / solche Reiteration soll so offt / und vil beschehen / biß der hieuor beschriben straussen Magen Lac Virginis genannt / aller auff die 4 Loth Solis gebracht worden / unnd so offt / unnd so lang getriben / unnd sublimiert / biß sich das gantz Corpus Solis in die Lüfft gegeben / und auff sublimiert hat.

Und so nim dasselbig Glaß / mit dem andern Mercurio sublimato, so auch zu einem sublimat ist worden / und durch Salarmoniac erhebt unb in die weisse deß erhöchten Adlers gebracht ist / so lob Gott / dann hierinn ist erfült unnd volbracht / der Spruch Theophrasti in libro vexationem da er von den Alchymisten

sten redt also / nichts muß er machen / auff das ichts in nichts bringe / unnd wider ichts auß nichts geboren werde / unnd so du nun dein Electrum also gebrochen / und flüchtig gemacht hast / unnd also in der Sublimation steht / so hast du den recht wahren Mercurium Philosophorum, wiewol sonst mancherley / Mercurij Philosophorum seind / dann so offt ein sonderer Lapis Philosophorum, so offt ein sonderer Mercurius Philosophorum, so zu disem Werck gehörig / und so man wil / mag diser leichtlich viuificiert werden/aber in disem Werck nicht vonnöthen.

Darnach so nim alles so sich auff sublimiert hat / und thu es alles zusamen in sein Phlegmam und distilier alein die Phlegmam gar lind wider daruon ab / ohn auffgang einiger Spiritus und was in fundo bleibt / das behalt.

Compositio & Solutio Mercurij Solis cum Mercurio vitæ communis.

NImb das obgemelt Werck deß flüchtig gemachten Electri souil sie ist / thu das inn ein beschlagen Kolben Glaß / darzu thu zweymal souil klarificierten / unnd an die statt bereidten Mercurium vitæ communem, unnd coaguliers / darnach soluier jhn per Marmor nach dem Procesſ, wie im Mercurio vitæ, gelehrt wirt / (zum dritten mal.) so hast du den Mercurium solis / mit dem Mercurio vitæ vereinigt / unnd so das also beschehen / so theil dein Werck inn zwehn theil / unnd behalt ein jedes theyl inn sonderheit zugebrauchen / wie hernach gelehrt wirt.

Quinta Essentia Tartarisata.

NImb diser Composition / deß vorgemelten Mercurij solis unnd Mercurij vitæ, den einen theil / thu jhn in ein wolbeschlagen Kolben Glaß / unnd gieß darüber zwehn theil quintæ Essentiæ Tartarisatæ, zeuchs per Alembicum, per Arenam trucken ab / und wider ein frisch darüber gossen / unnd wider ab distiliert / das thu so offt und vil / biß die quinta Essentia tartarisata also süß dauon geht / wie sie dann auff geschut / unnd an jhr selbst ist / so hast du deinen Mercurium auri vitæ, und Aurum potabile philosophorum abgesüßt / unnd gerechtfertiget / von allen Corrisiff / als dann gieß uber ein theil / Clarificiertes Aquam vitæ in ein Kolben Glaß wol vermacht / laß also stehn unnd consumieren, so ist dise Medicina bereit.

Processus & Fixatio lapidis Philosophorum.

Recipe den andern halben theil / der Composition deß Mercurij solis, unnd Mercurij vitæ, die du zuuor miteinandern vereinigt / und behalten hast / dauon zeuch ab sein Phlegmam mit gar linder Wärme / biß auff die Olitet / thu es in ein schön rein Kolben Glaß / darein 4 pfund Wasser gehet / wol beschlossen mit Sigillo hermetis, setz in Ignem vaporis deß Philosophischen Ofens / also das daß anfengklich darinn stehe / als ein Mör / unnd durch die ringe Würckung deß Feurs / sich begint in ein Insel in der mit zubegeben so wirt es täglich abnemmen unnd zu schuster schwertz werden / welches die Philosophi den Rappen Kopff nennen / welcher hernach zu einem Pfawen Schwantz wirt / unnd alle die Farben bekompt / die in der Welt seind / und hernach volgent Schwannen Federn bekommen / und zu letst die höchste Rötte / der gantzen Welt / an sich nimbt / welches ein anzeigen seiner Feürigen Natur ist / durch welches Feür er alle Fähl deß Menschlichen Cörpers verzert / und außtreibt / und die kalte abgestorbne Glider / widerumb erquicket / restaurirt und renouirt / auff jhren höchsten Grad / unnd clarificiert die unuolkommen Metal in den höchsten gradum Solis.

Solche Preparation aller Philosophorum Opinion unnd Meinung nach / beschicht in einem Geschir / in einem Ofen / in einem Feür ohn auffhörung deß Vaporischen Feürs / unnd als dann ist solche Medicin aller Himmelisch und perfect, durch sein eigen Fleisch und Blut / und durch sein innerst herauß gebrachtes Feür / wie jetzt erzelt / alle Sordes der Metallen abzuwaschen / unnd alle oculta Metallorum zu manifestieren.

Augmentatio Lapidis Philosophorum.

ZU diser Augmentatio dises Lapidis bedarff man forthin deß gemeinen Golds nicht mehr / sonder man sol den obgemelten figierten Lapidem theilen / in zween theil / den einen theil sol man gebrauchen zur Medicin, Menschliches Leibs / unnd zuuer wandlen die Metallen / wie hernach an seinem Orth volgen wirt / den andern halben theil diß Lapidis augmentier also.

VSVS.

DJser Mercurius vitæ Auri, vel Aurum potabile Philosophorum, sol man in allen Kranckheiten alle Tag einmal niechter / Morgens umb 8 Uhren 4 Tropffen eingeben / in gutem wein / und darauff schwitzen lassen / unnd also fort fahren / biß zur Gesundheit / mit der Medicin kanst du in vilen Kranckheiten sicher procedieren / die nicht mit gemeiner Artzney wöllen angriffen werden /

als

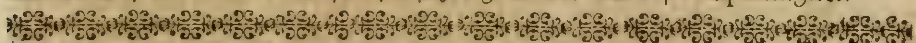
als da seind dise Kranckheiten / Lepra, prodagra, Morbus gallicus, Contractura, Hydropisis, und andere vil Kranckheiten.

Und sag dir in der Warheit / das kein höherer Grund / der Artzney gefunden ist worden / als in disem Electro verborgen steckt / und magst damit alles was außzurichten ist / und welchem ein schwere Kranckheit gähling auff den tod ankeme / der soll in schneller Eyl sölches einnemmen / wie gemelt ist / so wirt er von stundan gesund / souehr man nicht verzeucht / so aber in söllichen Nöthen verzogen unnd verwarloßt wirt / so soll man diser Artzney nicht die schuld geben / dann wa es solte nicht gereicht werden / so ist alle Artzney umb sonst.

Der Wein aber / oder das Aqua vitæ, darinn man dise Medicinam eingeben wirt / soll gemacht werden / von den Wurtzen wie zuuor geschriben stehet / reinigt das Hertz / unnd alle Haupt Glider / darzu das Geäder / Marck / und was darinn begriffen ist / das kein Macul in jhnen erfunden wirt / von keiner Ungesundheit / dann da weicht das Podagran / Wassersucht / der Schlag / Aussatz.

Und in Summa alle Kranckheiten. Bringt die Menschen wider in die junge Natur / als ob sie seyen in der ersten Geburt / dann da weichen alle ding / die die Natur understehn zuuerderben / unnd erhalt also den Leib vor aller verserung / biß an das Ende / oder biß auff seinen bestimbten Termin / so jhme von Gott geben ist.

Was nun belangt die Auffwerffung / unnd Tingierung / der unuolkomnen Metallen / ist einem jeden Künstler selbst zuergründen / was diser Lapis tingiert.



Hernach volgen
Allerley Particularia /
die handtgriff zuerlehrnen.

Die Solution des Salmiar in Aqua Regis.



ERstlich nim deines gelehrten aqua Fort 2 pfund 1 pfund des Subtilisten gesublimierten Salmiar / laß in einem Kolben im B. M. mit seinem helm und fürlag verlutiert also tag unnd nacht soluieren / Ist der Salmiar aller Soluiert / so nim das Wasser rauß und geüß in ein Violen mit einem langen halß / versiguliert oder sonst woll vermacht / setz ins B. M. auff 14 tag unnd nacht in stetter werme / doch das B. M. nit siede / darnach nim jn herauß / geüß das Wasser in einen kolben / setz

in sand oder äschen mit seinem helm und fürlag / fang an zu distilieren / so geht dir der Salmiax aller herüber in ein wasser unnd sol für ein Salmiax wasser gehalten werden / also ist das wasser beraith.

Die Solution des ♀ und ♂

Nim deß ♀ 8 lot / oder so vil als du wilt / und 24. lot deines hie gelehrten wasser / laß es algemach soluieren / merck wol / geüß güten wein wenig darauff / unnd aber ein wenig / damit dir das wasser nit sehr verrüch / deß glichen hernach mit dem ♂ wie du wol weist / das er darinnen reißen thüt / wan die 24. lot wasser auff dem ♀ also gemach goßen / so setz es auff die äschen / laß tag und nacht dar auff in steter werme soluieren / geüß darnach das soluierte herab / in ein besonderen kolben unnd behalts / ist die ♀ nicht aller soluiert / so geüß wider wasser darauff aber nit zuuil als zu erst / und laß widerumb tag und nacht soluieren / geüß das soluierte zu dem anderen und behalts / biß du die ♀ aller soluiert hast / darnach nim die solutiones alle zesamen / in ein kolben / und setz es ins B. M. und diste=liers auffs sterckest herab / und widerumb darauff / das thu drey mall / so ist die Venus Calciniert unnd berait / zu der Solution / weiter mit fohrt zefahren wie du hernach hören würst.

Du hast hie zumercken das kein Wasser mehr soluiert oder extrahiert als es ertragen mag / darumb du im soluieren / das behalten solt / das soluiert ist / und ein frisches auff gießen / biß das daß metall gar soluiert ist / sonst last es dir wider fallen / welches du künfftig im soluieren und extrahieren achtung auff geben solt / alle zeit mit frischem Wasser soliueren oder extrahieren solt.

3.

Die Solution und Calcination des ♂

Nim des ♂ als vil du des ♀ genomen hast / und fahr ebenmeßig mit dem frischen Wasser fohrt / als wie mit dem ♀ alein das die distilation / auff der äschen geschehe / und wan der ♂ soluiert ist / so schlag im 4. lot Salmiax zu / unnd fang an aller erst auff der äschen zu distilieren / dann es gibt sich nit so gern in die durch sichtige solution / als wie die ♀ / darauff du achtung geben must das er durchsichtig soluiert sey / wie ein gold öll / dan du hast am ♂ zu mercken / das es sich in der er=sten nicht flux / durchsichtig erzeigt / sonder nuhr die düne blechle zerreißen seind / welche du so subtil als papir bey dem eysen kromer findst / darnach in dem ab unnd ein ziechen / ersten durchsichtig erschint / welches der rechte Crocus ist unnd von den hindersteligen Fecibus / zeüch die gilbe mit dem wasser gar herauß / damit kain

Tinctur

Tinctur dahinden bleib / als dan distilier das Wasser daruon drucken / also ist es bereit zu der Solution.

4.

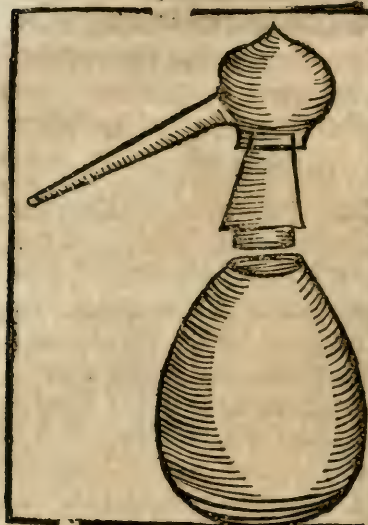
Jetz werden die wasser welche du gebraucht hast / gelehrt wider zu stercken / und gůt wider zugebrauchen.

Also nimb Vitriol 2 pfund und 2 pfund alaun / stoß das in ein ander / thu es in ein verglasierten haffen / setz es zum feür / so zergehn sie mit einander / laß also durch Calcinieren und abziehen nur mit lindem feür / zu einem dicken müß / biß du es nimmer mit einem holtz rieren kanst / so setz es vom feür weck / und laß erkalten / desselben stein nimb 2 pfund und 1 pfund Salpeter in einem kolben / darnach geüß 3 pfund deß gebrauchten aqua regis darauff / Distiliers nach dem gemeinen aquafortischen brauch / biß auff die letste kain Spiritus mehr gehe / so ist das Wasser wider gesterckt / du darffst das Wasser hie nit zweymal distilieren als wie zu erst / soluier in dem Wasser wider Salmiax wie zu vor gethon hast / und also mit dem fort gefahren / so ist das Wasser widerumb gerecht / zu einem neuwen werck / also kanst du zu der solution des ☉ das aqua auch stercken und darff keines neuwen aqua Regis wie mein G. h. meint / und wellest dises aqua zu der Solution des ☉ im Lapide bruchen / wie du hernach hören würst.

5.

Jetz wehrt das Wasser gelert das zu gerichte ♀ und ♂ zu soluieren.

Die Solution des ♀ und ♂ sollen allein in Spiritu vrinæ geschehen / weliche vil beßer ist / als wie ich dich zuuor mit dem aqua Regis unnd Salmiax underricht hab / dann du hast zumercken daß die recht Solution aller Philosophey / allein durch den Spiritum vrinæ, Salmiax / essich / Spiritum vini geschehen müssen / und was sonsten soluiert würt / ist nit anderst zu halten / dan nur für ein Calcination / als wie hie im ♀ und ♂ geschehen ist / darumb must du sehen / das du 4 oder 5 groß essig krüg habist / oder mit fleiß darzu machen laßest / von gütter erden / unnd inwendig wol verglasiert / also groß das in einen krug 10 oder 12 maß Spiritus vrinæ hinein gehn / und dennoch der Krug dreytheil lehr sey / wie du in hie verzeichnet sihest / du must auch zu einem jeden Krug / ein besonderen Ofen machen / das er alzeit darinnen vermaurt bleib / darumb der Krug einschiffung haben muß / und kanst die Schiffung



fung von jedwederem Hafner auch machen lassen/ das sie fein in Krug heinein geht/ oder ein Goldschmid von Bley/ damit du einen Gleſernen Helm darauff setzen kanst/ und must hie einen grossen Kolben fürschlagen/ und allezeit wol verluttieren/ und hab acht im Distilieren/ das du zu erst drey theil heruber Distilierest/ unnd der vierte theil dahinden bleibe/ welches nit gleich zu treffen ist/ allein nach dem augen schein achtung darauff geben werden sol/ darnach nim die schiffung herab/ mit sampt seinen Helm/ und schöpf die hinderstellige feces herauß/ dann der Krug bey der Schiffung muß so weit sein/ dz du mit dem Urin hinein kompst/ mit einem eisenen pfendlein oder kleinen heffelin herauß schöpfen kanst/ du darffst die Schiffung und helm nit voneinanderen thun/ sonder nur die Schifung/ rab gehebt/ und wider hinauff gesetzt/ und verlutiert/ nim den distilierten Urin und schüt jn widerumb in den krug/ distilier wie zuuor/ das der viertheil dahinden bleib/ welches du an dem versuchen im distilieren bald gspüren werdest. Nim den Urin den du also zum anderen mal distiliert hastu thu jn in ein Kolben mit seinem Helm und fürlag/ verlutiert/ und setz jn ins B. M. und fang an zu distilieren/ leit nichts dran hie/ wann schon das B. M. seüdt/ so würdt der Spiritus vrinæ geschwindt gehen/ gleichsamb dem Spiritu Vini, mit klainen tröpfflinen/ wan du sichst das grosse tropffen wellen fallen/ unnd nicht mehr scharpff sein/ sonder wie phlegma/ so ist der Spiritus vrinæ, schon herüber/ geüß die hinderstellige phlegma hin wegck/ und nim den distilierten/ setz jn wider ins B. M. distiliers wie vor/ so geht der Spiritus wider vorher/ wan du sichst das die phlegma kommen/ welches allzeit an dem versuchen empfinden würst/ so thu den fürlag mit dem Spiritu hin wegck/ so ist er bereit zu der Solution/ des ♀ und ♂ je offter du jn also distilierst je Subtilerer würt und scherpfer/ aber zum ♀ und ♂ hat er der 4 oder 5 distilation genug/ darumb must du 4 oder 5 krüg haben/ damit du die menige machen kanst/ dan der vrine kost nichts/ allein die arbeit und Kolen/ welches du auß einem fuder Kolen/ 10 oder 12 pfund Spiritus vrinæ machen kanst/ welches durch den Salmiax vil kosten thut/ dan die arbeit an jhr selb wirts in die hand geben/ wie du jn machen solt/ dan es ist so Scharpff unnd Scherpffer als kein Salmiax/ also hast du den Spiritum vrinæ zu der Solution ♀ unnd ♂. Hie

Hie ist die ander unnd rechte Solution des ♀ und ♂.

NJm des zugerichten/ ♀ oder ♂ reibs auff einem reibsteinn schön zu Pulfer / doch eins ietwederen besonder/ thu ietwederen in ein Kolben/ geüß darauff deines gemachten Spiritus vrinæ, 4 mal so vil als des ♀ oder ♂ ist/ setz auff ein warme Capel auff die äschen mit seinem fürlag unnd Helm darauff/ laß also soluieren tag unnd nacht/ gar mit lindem feür/ das du die hand schier erleiden kanst / unnd was sie dan darin soluiert hat / so geüß das lauter ab/ und wider ein frischen darauff/ biß sie alle beide in Spiritu vrinæ soluiert seind.

Du hast zu mercken wie vornen erzelt/ dz kein ding mehr in sich nimpt/ als was es ertragen mag/ die solution ♀ würt so blaw das einen in den augen erfrewen thut/ unnd ♂ so gelb als ein gold öll/ wan sie also soluiert seind/ so thu ein jeden Crocum besonder in ein Violen / wol vermacht/ laß im B. M. Digerieren 14 tag unnd nächt/ so nim sie herauß/ ein iedes besonder in die äschen zu figieren / doch das daß eüsserliche feür das innerliche mit ubertreff/ wie ich dich dan zum offtermal bericht hab/ die ♀ würt sich weiß und gelb erzaigen unnd Rodt/ im figieren/ aber der ♂ ie lenger ie höher in der farben / halt sie biß sie auff dem ♀ blech nit mehr liechten welches in 8 oder 14 tagen auffs lengst geschicht/ also hast den rechten Crocum ♀ und ♂ mit der Luna fort zufaren/ wie du hernach hören würst.

7.

Was hierinnen abgehen mag.

ES geht hierinnen nichts anderst ab / allein das sie den ♂ nit durchsichtig Soluieren/ auch nit Digeriren und Figieren lassen/ und was sie schon in der Luna Digieren/ so verbrennen sies im abtreiben wider/ das sie die Luna nur ein mal mit dem ☉ Zimmentieren/ und die Tinctur noch in der Luna nit recht fix ist/ sonder sol 4 mal geschehen/ alein das thun sie/ das sie die dünnen Eisenen blech oder Eisenfeylcht mit dem Essich und vrin ohn verriechen hinder den Ofen oder an der Sonnen/ biß zu einem rost gefressen/ weiter welliches auch nit böß ist.

8.

Jetz wie du mit iedem Croco und ☉ fohrt fahren solt.

NJm ☉ so vil du wilt/ dünn Laminiert/ setz mit disen beiden Crocis ♀ & ♂ (doch wol zuuor durch einanderen geriben/ und ein mal 3 oder 4 mit dem Spiritu vrinæ angefeicht) Stratum superstratum in ein Tigel wol verlutiert/ in ein wind ofen mit einem kleinen zirckel feür auff 2 stund/ gleichsam einem

zimment / darnach sterck das feür bey gemachem / das es in einer stund anfang zu fleissen / laß es im fluß gehn 3 oder 4 stund darnach laß es erkalten / zerschlag denn Tigel / so wirstu ein König finden / den selbigen behalt / die schlacken so auff dem König ligen / die seind auff dem Treib scherben an / das sie wol im Bley gehen / darnach laß das Bley gar im scherben verriechen / so findest du noch ein Metallisches Königleyn / welliches dir sonst auff dem dunst were wegck gangen / doch ungeschmeidig das du im Mörsel zerstossen magst / nim ☉ Laminiers / zimentiers wider mit dem gestossen Königli / wie zuuor / das muß 4 mal mit dem rösten geschehen / unnd alzeit die schlackhen im Bley auff dem scherben insieden lassen / wie zu erst darnach nimb das ☉ mit sampt dem Königli und threibs auff der Capelen ab / quartier das ☉ / so findest du den vierten theil ☉ lob Gott / dan es kan sich ein ieder redlicher darbey behelffen / unnd anderen darneben dienen / also hast du ein außfierlichen bericht des Particulars / wie wol du zuuor mit dem aqua regis und Salmiax auch hast.

9.

Hie wil ich dich die Flores Antimonij und Sulphurs lehren machen.

DJe Flores Antimonij und Sulphuris seind die / welliche Theophrastus in sein Ciment gradir öll und Wasser genomen hat / und haben ein Proceß dann jre flores nicht auß zuziehen sind / es geschehe dan durch starcke laugen / oder Oleum Tartari / welches das best ist / dann ich kan die Flores Antimonij so hoch bringen / das ich den Aussatz darmit heilen weil / und die alten menschen renouieren das inen die negel an henden und füssen / darnach das har und Zeen wegck fallen / unnd andere Newe an die stet wachsen welches wol für ein wunder zehalten ist aber dem gemeinen man ungleublich. Nimb des Antimonij und reib jn klein / schlage jn durch aquam, wie ich dich zuuor gelehrt laß jn wider trucknen / welliches der Sulphur nit bedarff / sonder Subtil auff einem stein geriben / nimb des Subtilen Antimonij oder Sulphuris 8 lot / oder so vil als du wilt / und 4 mal so vil des Olei Tartari thu es zusamen in einen Kolben / mit seinem Helm und fürlag / fang das Oel algmach im sandt herab zu distilieren auff die drucknе mit lindem feür / welches du sehen kanst / so hör auff / geüß sein eignes aquam widerumb darauff das thu 5 oder 6 mal / so zeücht das Tarter Oel die Flores Antimonij / oder Sulphuris alles insich / laß darnach alles mit ein anderen in der sand Capelen auff 4 tag und nacht mit lindem feür Reuerberieren doch das dz feür gehalten werde / das der Antimonium im glaß nicht fließ oder Sublimier / und das eüsserliche feür das inerliche nit über treff. Nim darnach wider sein eigen Wasser unnd geüß auff

den

den Antimonium / und was sich durchsichtig soluiert / und extrahiert / so geüß das lauter ab / in ein besonderen Kolben / und distilier in dem selbigen Kolben das Wasser von der extractione herüber unnd geüß auff die Feces / damit du die Tinctur unnd Flores Antimonij aller herauß extrahierst / setz das selbige extrahierte ins B. M. 4 tag unnd nacht zu digerieren / hat sich noch ein Feces gen boden gesetzt / so geüß das lauter ab / unnd distilier auff dem sand oder äschen wider trucken ab zu einem stein / Nimb disen Stein und reib jn / und geüß einen gemeinen guten Rectificierten Spiritum vini darauff / der in der äschen im B. M. gedistiliert / so extrahiert der Spiritus vini die Flores Antimonij herauß / das auff und abgiessen thu so lang mit dem Spiritu vini biß dir gar keine rödte oder gelbe mehr herauß geht / wer wol gut / das du den hohen Spiritum vini nemest / wie hernach gelernet. Zeüch den Spiritum vini in der extraction B. M. trucken ab / so hastu Floreß Antimonij / hab alzeit acht / das du in dem Spiritu vini / wan du also von einer materi jn abzeuchst / den vorschutz besonder auff haltist / dann es geht alzeit ein phlegma hernach wie du weist / welliches du versuchen kanst / du magst die Flores noch ein mal Extrahieren / damit sie desto reiner werden und je öffter das geschicht / je reiner er würt / deßgleichen im Sulphur auch also / deßgleichen kanst du die dünnesten blechlin ♀ und ♂ eben so wol durch das Oleum tartari jhre Flores und quintam essentiam auß ziechen / so wol als du den Antimonio und Sulphur thun kanst / eben deßgleichen proceß / allein es lenger zugeht / eh es die blechlin zerfrißt unnd Calcinirt / welliches du wol erachten kanst / und als dan für sich selbst iedes besonder mag gefigiert werden / wie von Croco Veneris und Martis gelernet ist / laß dich des geschwinden handtgriff nit wunderen / dan ein grosse geheimnuß darinnen ist / dise Flóres Antimonij oder Sulphuris magstu auch wol in das Ciment nemen mit dem Croco Veneris unnd Martis / dan sie geben eine grosse Tinctur / und machen die anderen beide fleüssig / das sie desto besser in das ⊖ eingreiffen / welliches vilen manglen thut / und jnen darinnen helffen kanst.

10.

Jetz wil ich dich ein Gradir Oell lehren machen.

Die schönen trucknen Flores Antimonij nimb 4 lot / soluier sie auff / in deinem hie vor geschribnen aqua Regis, darnach soluier auch 2 lot Mercurij Sublimat / geüß dise beide zu samen / setz ins B. M. laß also in gemachter werme digerieren 8 tag / unnd was bey tag unnd nacht herüber geht / von dem Wasser das geüß am morgen wider darauff / am 9 tag so distilier die Phlegma aller herab / darnach nimb den Antimonium und Mercurium / distiliers mit gwalt

jm feür so wirdt dir ein rotes Oell herüber gehn/ in das selbige Oell leg des ☉ biß es durch unnd durch Tingiert weliches du allezeit an einem kleinen silbernen blechlin sehen kanst/ wan du es von ein anderen schneidest/ so treibs ab/ habe dir den proceß mit dem Antimonio unnd Mercurio vor auch beschriben/ wie es Teophrastus lehrt/ aber der ist höcher und geht belder zu/ darumb ich dir jn geschriben hab.

11.

Jetz wil ich dich beide Flores Antimonij und Sulphuris lehren Figieren.

Nimb 8 lot Salpeter/ oder so vil du wilt/ thu jn inn einen Kolben/ geüß darauff 2 mal so vil des Spiritus Urine wie du jn zum Venus gebraucht hast/ distilier jnn mit gemachem feür herab/ doch zu lest gib jm feür/ das der Salpeter im Kolben fliesse/ wan du das sichst/ so hörauff zuthreiben/ und laß es erkalten/ ist dir der Kolben mit dem Salpeter nit zerbrochen/ so geüß als gemach den Spiritum Urine wider herab/ biß auff die truckne/ dan du darffst jn nit mehr dann nur ein mal fliessen lassen/ laß erkalten/ geüß den Spiritum Urine wider darauff/ das es 4 mal geschehe/ so ist der Salpeter fix/ und fleüßt dir auff eim Kupffer blech wie ein wachs ohne rauch.

Nimb deß fixen Salpeter ein theil und 1 theil der Florum Antimonij oder Sulphuris/ dann es ist ein Proceß/ den du mit dem Salpeter gebraucht hast/ oder ein frischen/ dann du kanst alweg den gebrauchten Spiritum vrinæ/ im B. M. mit einem newen erfrischen/ so ist er wider gut/ distilier den Spiritum vrine Floribus Antimonij unnd Salpeter/ gemach herab auff die truckne/ geuß wider darauff/ das es sich soluier/ das ab und an distilieren/ thu 4 mal/ so wirt er auff dem Kupffer gleich flissen/ wie ein wachs ohn rauch/ welliches nit ein kleines ist.

Nimb darnach des fixen Antimonij oder Sulphuris 1 lot auff 3 lot Amalgama mit dem Mercurio und ☉/ setz in ein gleßle zu figieren/ würst mehr außrichten mit disem Sulphur/ als du hie eingesetzt hast/ dan es wirt dir in zu einem harten stein Coagulieren/ als bald du den stein hast/ welliches in kurtzem geschehen würt/ so nim den herauß/ unnd reuttel alles wol durch ein anderen und setz wider ein auff ein tag 8/ darnach drencks ein und abgethriben/ du magst wol die fixen Flores Antimonij und Veneris in gleichem gewicht/ mit der Luna allein zum offtermalen schmeltzen unnd sehen was dir für ☉ geben wirdt/ merck der Salpeter und Spiritus Urine figiert dir den o o o/ und Mercurij Sublimatum auch/ welches du an im selbst alein dem Salpeter zu setz mit gleichem gewicht/und also mit dem Spiritu urine fohrt gefahren/ dan ich habs mit meinen händen erfahren. 12.

12.

Hie wil ich dich ein andere Solution und Calcination deß ☉ lehren/ welliches du an stadt des ersten gelehrten im lapide brauchen solt / dan sie vil höher ist.

Nje vor geschriben Aqua Regis nim / soluier das ☉ auff / als vil du wilt/ hebe an im B. M. zu Distilieren / das must du so lang thun / biß es im B. M. zu einem Oell wirt / wie vormal im Lapide gelehrt / unnd bey diser numero 7 findest / und wan das ☉ also in ein Oel mit disem Wasser worden ist/ so nim des gemachten Aqua Regis zwey mal so vil als des ☉ Oels geuß darauff laß auch ein Monat Putrificieren / distilier darnach im B. M. das Aqua Regis herab / so hastu aller erst / die rechte Calcination des ☉ zum extrahieren und distilieren / welliche extraction mit disem hernach geschribnen Essich / welcher hie an stadt des Salmiax gebraucht werden sol / wie vor gelehrt / dardurch dan alle Corrosiuische ahrt dem ☉ genommen werden mag.

13.

Jetz wil ich dich den höchsten Spiritus Urine lehren machen.

Nimb den vorgelehrten Spiritum Urine 2 pfund thus in einen Kolben mit seinem Helm und furlag setz jnn in die äschen in einen haffen oder kleinen kesselin / beschwär dasselbige mit einem ziegelstein oder Bley / setz also mit ein anderen ins B. M. fang an zu distilieren / so geht dir der Spiritus Urine auffs Subtilest heruber / habe gut achtung auff / wann die phlegma kompt / welliches du am versuchen kennen würst / so thu den furlag wegck. Nimb darnach das glaß auß dem B. M. rauß / unnd geuß das hinderstellig zu einem anderen Urin/ welches du zum Spiritu Urine machen / damit es wider gescherpfft werde.

Nimb des jetz gedistilierten Spiritus vrinæ, unnd distilier jn noch einmal in der äschen jm B. M. hierüber / damit das er gar ohne phlegma sey / und alzeit am versuchen kennen kanst / dann es wirt in der distilation Cristallen schiessen / welches das recht zeichen ist / den selbigen Spiritum Urine behalt / in ein besonder glaß / wol vermacht.

Nimb jetz Drey pfund eines guten starcken brandten weins vom wein / unnd setz jn eben messig in die äschen ins B. M. als wie du mit dem Spiritu Urine gethun hast / fang an als gemach zu distilieren / wan die Phlegma kompt so thu den furlag wegck / dann thu mit dem Spiritu Urine wie gelehrt / ein halbes oder gantzes

pfund / geuß jn in einen grossen Phiolen / und ein pfund des gerechten guten Brandten weins ohne Phlegma darauff / hab acht das der Viol so groß sey das er nit halb vol werde / so wirt sich der Spiritus Urine und Spiritus Vini Coagulieren / und liessen sich in einem Kolben Supplimiren / wan mans haben wolt / aber es bedarff sich nit / nimb den Violen versigulirt / oder sonsten wol vermach / setz in B. M. doch das an stadt der äschen / ins kesseli Wasser thüest / laß es also mit lindem Digeriren / auff 4 wochen / so soluiert es sich wider alles / in ein Spiritum.

Nach den 4 wochen so nimb einen hohen Kolben / unnd geuß den Spiritum Vini darin / mit seinem Helm und fürlag und distilier jn in der äschen im B. M. heruber / wie gelehrt / und habe gut acht auff die lest / wan sich Phlegma erzeigen wolt / mit grossen tropffen / welliches du am versuchen kennest / so thu den fürlag wegck / das ist der rechte Philosophische Spiritus Vini und geist des lebens / von welchem Spiritu Vini alle Philosophi schreiben zum Extrahiren / die Quintiam essentiam ☉ is auch in allen anderen dingen zu der kunst und Medicin zugebrauchen ist / also hast du den wahrhafften Spiritum Vini Gott lob.

14.

Jetz will ich dich den Essich lehren das Calcinirte ☉ darmit zu distiliren.

NImb deines gelehrten guten Spiritus Urine 2 pfund und 4 pfund eines guten scharpffen Wein essich / je scherpffer je besser / geuß zusamen / und laß es auch mit ein anderen digeriren / im B. M. wie mit dem Spiritu Vini / distilirs darnach auch / mit ein anderen damit du die Phlegma des essichs auch scheiden thuest welliche alzeit dahinden bleibe / unnd merck das die Phlegma des essichs aller gescheiden werde / also hastu den essich zu soluiren und distiliren / das hieuor beschreibne / Calcinierte gold Oel.

15.

Hie wil ich dich das vorgemachte und Calcinirte ☉ Oel / mit dem essich lehren distiliren.

MAn du hast des ☉ Oel 9 oder 12 lot / so merck das du alle zeit den 3 theil daruon nemmest / von den 9 drey lot / und von den 12. 4 lot also fohrt den 3 theil / behalt es zu der quinta Essentia. Nimb die anderen 6 lot von den 9 / thu darzu 9 mal so vil deines gemachten essichs / auß vilen ursachen / dan dir das ☉ weiter dienen muß / zu der distilation / setz mit einanderen in die Putrefacton wol vermacht / mit linder stehter werme / auff ein Monat.

Nimb

Nimb darnach das ☉ auß der Phiolen herauß / geuß in einen Kolben mit seinem Helm und fürlag / distilir im B. M. den essich aller wider daruon / so bleibt dir das gold Oel am boden / durch dises Putrificieren und distilieren / würdt dem ☉ alle Corrosiuische unahrt genomen / darnach nimb den Kolben herauß / und beschlag jn / und setz in sandt / und distilir wie ich dich im Lapide des ersten Proceß mit dem ☉ gelehrt hab / wie du es bey diser Numero 8 finden würst. Welches unser ☿ ist / und das gantze Corpus in Quintam essentiam Tingiert werden muß / wie ich jm proceß des Lapidis gelehrt hab / das seine eigne Quinta essentia Solis in Quintam essentiam Tingirt wirt welche Quinta essentia hernach auch gelehrt wirt / deines hie gebrauchten Essichs magst du wider mit frischem Spiritu Urine und Essich scherpffen / wie dan gelehrt / so ist er wider zu gebrauchen.

16.

Jetz wil ich dich die quintam Essentiam lehren von dem driten theil des fornen auff behaltnen Golds / scheiden.

Nimb das auff behalten ☉ thus in einen kleinen Phiolen oder Kolben / setz in die äschen ins B. M. wol vermacht / laß also gemach wider figieren / in linder werme zu einem drucknen bulffer / wans Calcinirt und Coagulirt ist / so nims herauß / auß dem gleßle / reibs auff einem stein / thus wider in einen gleßen Kolben / laß noch 8 tag in der äschen / nit mehr in B. M. sonder in einem anderen ofen / in der äschen also Reuerberieren.

Darnach nimb des ☉ reibs und geuß deines hieuor gelehrten guten Spiritus Vini darin und Extrahier dem ☉ die Quintam essentiam auß / welliche auch ist des Rosenfarbenbluts deß lebens du must die Quintam essentiam ein mal 3 oder 4 also Extrahieren / damit das weisse Corpus vom gold rein gescheiden werde / dise Quintam Essentiam must du mit dem vor gelehrten Distilirten ☉ alles vereinigen / unnd mit dem Lapide fohrt farn / welliches im ersten Proces bey diser Numero 9 finden wirst.

Es wirt hie der Quinta Essentia durch den Spiritum Vini alle Corosifische art genommen / wann dus zu der Artzney brauchen wilt / so distilier ein distilirts brunnen wasser etliche mahl daruon ab / damit durch auß die Corosifische art genommen werde / mit diser Quinta Essentia soll Podagran / aussatz / hertz klopffen vertriben / unnd der Mensch bey der gesundtheit erhalten werden / biß auff sein ernandtes stundli / daruon alle Philosophi schreiben. Es lehrt Theophrastus außfürlich und Bernhardus / dz das rechte Philosophische feur alein in B. M. geschehe / wie ich vornen bericht / das man under B. M. äschen thun solle / unnd wann man das für mehren welte / so mag

man

man an stadt der äschen/ Sand hinein thun / so geschiht jm nit leichtlich zu vil/ aber auff die Farben achtung zu geben ist / wie ich dann jm vor beschreibnen Lapide under wissen hab / unnd bey disser Nummer 6 findst. Also hast du den rechten underricht der Quinta Essentia Solis zum Lapide minerali.

17.

Jetz wiel ich dein begert Vitriol Oell auch lehren / in die Artzney brauch den weissen / den blauwen zu der Kunst.

NJm 1. Pfund schönen blawen Vitriol und Nimb 4. pfund deines gelehrten scharpffen Essigs / Soluier jn auff / laß digerieren mit einanderen im B. M. wie gelehrt auff ein Monat / thus herauß in ein beschlagnen Kolben / setz in Sand mit seinem Helm unnd Recipienten / heb an algemach mit gewaltigem Feur zutreiben / so gehen die Spiritus Vitrioli und Oel mit einanderen herüber das threib also mit gewaltigem Feur / biß du sichst das nichts mehr geht / so hörauff.

Nimb ietz das distiliert in ein Kolben / fang algemach an im B M zu distilieren / so geht dir am ersten der Spiritus Urine / welches das Element lufft unnd ☿ ist / darnach geht die phlegma / die treib so lang biß du empfindest / das sie wellen scharpfflecht kommen / vom Vitriol so hörauff / welliche phlegma das Element Feur ist / so bleibt dir Oel immer im B M welches Element Feur ist / das Element Aqua darauff / unnd extrahier jhme sein eigens Element darauff / unnd geuß wider auff das Element Terra zu extrahieren / damit das Element Terra unnd Element Feur unnd Element Lufft / welliche 3. die ersten Principia seindt / als ☿ Sulphur unnd Sall / daruon Theophrastus schreibt / setz sie zusamen wider ins B M ohne das Element Aqua auff einen Monat zu digeriren wie vor / als dan distilier wider mit gewaltigem Fewr wie du zu erst gethan hast.

Nimb das Distillierte Vitriol öl / setz wider ins B. M. und Distiliers gemach / so geht dir das Element lufft her wie zu erst / den anfang besonder / darnach so geht dir das Element aqua / das fang auch besonder wie du zu erst gethan hast / wann das Element Aqua scherpflecht kompt / so hörauff / so bleibt dir das Vitriol öl im B. M. welches du in die Kunst brauchen solt / für ein gradier öl zu der Luna / du magst in disen öl die extrahirte flores Antimonij unnd Sulphuris darinn soluieren / in einem halben pfundt deß öls / jedtwederen flores nur 2. lot / so ist das gradier öl zu dem ☉ fertig. Mit disem öl mag der schweren hinfallenden Kranckheit / Schlag / Schwindel im Haupt / mit GOttes hilff geholffen werden.

18. Jetz

18.

Jetz will ich dich ein truckne Calcination Solis lehren.

Die beste arbeit deß ☉ ist also: Nimb 1. lot ☉ oder souil du wilt/ soluiers auff in einem aqua regis/ nimb darnach 6. lot deß weissesten calcinierten Weinsteins/ Saltz von seinen fecibus gescheiden/ geuß daß ☉ auff die 6. lot Saltz mit gemachem/ dann es sunst/ darinnen/ Distilier das aqua zimlich starck daruon im Sandt/ so bleibt dir vom ☉ und Saltz ein gelber Stein/ nimb jn herauß/ und reib jn in einem Mörsel/ thue darzu 2. lot Zinober wol geriben je lenger je besser/ thues in einem treibscherben fein wol auß einandern gethan/ und setz ein andern scherben darauff fleissig verlutiert/ du darffst kein löchlein oben auff machen/ setz jn in einen referber ofen/ heb an allgemach mit Kolen zufewren immer je stärcker/ biß du sichst das ein Blawer Rauch anfangt gehn/ so halt das Fewr steet immer daß als getriben/ weil du das Blaw Fewr sichst/ und wann das Blaw Fewr vergangen ist/ so fang an mit holtz zu feuren auff 12. stund/ darnach laß erkalten/ und thus herauß/ wigs dan/ du hast hie zu mercken was dir am saltz zu setzen solt/ reibs wider und thu 2. lot zinober darunder und wider ein gesetzt und gethriben wie zu erst/ darnach thus noch ein mal/ damit es zum drittenmal geschehe.

Nimb darnach das ☉ mit sampt dem Wein stein thu in einen Kolben/ unnd geuß frisch Wasser darauff/ so soluiert sich das saltz vom ☉ unnd das felt zu boden/ in den aller Subtilesten Kolben/ geuß bey gemachem das soluiert herab. Und ob sich/ das Weinstein saltz im soluieren gelb erzeigen wurde/ so distilier das Wasser starck wider daruon ab/ zu einem stein im sand/ und nimb darnach einen gemeinen guten Spiritum Vini ohne phlegma/ unnd extrahir das ☉ mit saltz mit dem Spiritu Vini herauff/ unnd geuß auff den anderen ☉ kalch/ damit das ☉ von dem saltz alles fleissig mit dem aqua außgesiert / also hastu die rechte hohe calcinierte ☉ welliche ich erfaren hab. Nim darnach deinen hieuorgelerten hochen spiritum Vini und geiß den auff den ☉ kalch / und wan dir der spiritus Vini / das gold nit in ein magisterium und die quintam essentiam außzeucht/ und wann ein Engel von Himmel käm/ so wolt ich nit glauben daß das ☉ ohne corrosiuis müglich sey zuerbrechen/ ꝛc. Ein jede quinta essentia solis/ tingiert das ☉ und ☿ in Solem/ welliches du zumercken hast/ ꝛc.



Ein tinctur oder elixier/ eines unbekandten Philosophi.



Item merck den anfang diser zweyen Tincturen / auff Weiß unnd auff Roht / das aqua ☿ das soltu zum erstenmal also machen / Nim ein theil ♃ und zerlaß es in einem Tigel / unnd so es zerflossen ist / so thue darein lebendigen Mercurium / so wirdt ein Amalgama darauß / die wäsch mit warmem Wasser gar sauber dieweil es schwartz daruon geht / und laß das Amalgama garwol trucken werden / als dann so wig dasselbig Amalgama / und nimb so schwer deß schönsten Christallischen ☿ Sublim: darzu / und reibs gar wol undereinandern / auff einem saubern Reibstein / das es wol under einandern komme und wol vermischt werde / darnach so legs auff ein glaß-tafel nit zu dick / unnd setz es in einen warmen feuchten Keller / so wirdt es zu einen Wasser sich resoluieren / und herab rinnen in das fürsatz glas.

Solliches ist das Wasser / unnd was auff dem Stein oder Glastafel bleibt / das ist das Zin oder ☿ und ettlicher ☿ rinnt in das Wasser / so seihe das Wasser gar schön daruon / und behalt es mit fleiß / und die feces die auff der Glastafel seind bliben / die seind nimmer guet zu disem Wasser / die thue alle hinwegck / und den rohen Mercurium den du in dem Wasser hast gefunden / den behalt auch wohin du wilt / aber zu dem aqua Mercurij brauch jn nimmer.

Weitter ist hie zu mercken das du das Erste Wasser solst putrificieren / dem thu also / thu das Wasser jn ein Kolben glaß / und setz das glaß in ein warm Wasser / da Roß zweckh und Haberstro inen sie / als inn einer Capell oder Kessel / und laß also stehn gleicher werme / ein Monat / darnach so distiliers auß dem selbigen glaß im B. M / ein mal Per Alembicum in ein fürsetz Glaß / das die glesser wol verlutiert / und mit guten Blateren verbunden sie / damit das des Edlen Wasser nit auß riechen khinde.

Item zu dem andern mal / so thu das selbige Wasser in ein glaß / das der Kolben auch den halbenteil verlutiert sei / unnd setz in ein äschen / oder in B M / und setz ein Alembicum darauff / und setz ein fürsetz Glaß darfür und distiliers gar heruber

heruber alles in das fürsetz Glaß / und behalts / fleissig zu der Arbait unnd die feces so in dem Glaß sind bliben behalt auch in sonderheit / und Calciniers wie im 6. Capitel vermeldt wirt.

Darnach so mehr das Wasser also in diser Forme Ewigklichen ohne End / als hernach Volgt.

NImb Mercuri Sublimati so vil du wilt / und Reibs klein auff einen Ribstein zu einem pulfer / und thu so schwer des forgemachten Aqua Mercurij darzu Jmbibiers darmit auff einem stein / Reibs wol darmit ab auff dem stein / thu in ein Kolbenglaß / und ein Alembicum darauff / unnd ein Fürsetz glaß darfür / wol verlutiert / setz es in ein äschen / das der halbe theil des glaß heraußen bleib / unnd gib im am ersten ein kleines Feur darnach stercker ein stund / so Sublimiert sich auff etlicher Teil des Mercurij Sublimati dan so laß es kalt werden / und Nimb herauß was darinen ist / Reibs wider auff einem stein / unnd geuß wider daran Aqua Mercuriale / Reibs auch gar wol unnder ein andern / unnd thus wider in ein glaß / unnd setz auch ein Alembicum auff / ein fürsetz Glaß darfür / und auch wol vermacht mit gutten Lutung / unnd gib jm auch am Ersten ein kleines Feur / darnach stercker / wie vor / und das es alles heruber distiliert werd / so findest du das sich der Mercurius Sublimatus gemindert hat / het er sich aber nit gemindert / und sich auch Sublimiert als zu dem ersten mal. Den selben ☿ nim und Reib jn auff einem stein / mit dem das unden im glaß ist bleiben / unnd thu es aber in das Aqua Mercurij unnd reibs aber wol under einandern / als zu vor hast gethan zu zwey malen / unnd thus in das dritte glaß / wol verlutiert / mit dem Alembico setz es aber in die äschen / unnd zeuch das Wasser wider darab das thu so lang biß der Mercurius Sublimatus unden bleibt / in dem glaß fliessen als ein Wasser / undsich nit mer auff Sublimiert / und das Wasser so darvon kompt oder Distiliert wirt alles zu dem ersten auch andern und dritten mal / unnd die feces die alwegen dahinden sind bleiben die thu zu dem Mercurij der unden im glaß ist bliben / reibs alles auff dem stein / und thu daran das Wasser / unnd thu es wider auff die glaß Tafel in den keller / wie zuuor / las sten bis es sich alles in das Glaß herab gesoluiert hat / in ein Clars lauters Wasser das ist als dan stercker und besser dann das erste Wasser das mit dem Amelgama gemacht ist.

Dasselbig Wasser thüe aber in ein anders Glaß / setz ein Allembicum darauff / und ein Glaß darfür verlutiert / und distilier das Wasser aber heruber / allein mit einem linden Feur und behalt es wol vermacht / das es nit verrieche / das Wasser ist /

srist / der schlissel und ein Wurtzel der gantzen kunst / dann es soluiert / darnach thu Mercurium Sublimatum der Fix gemacht ist / one zall vil / und wirt auch ein Wasser mit dem Wasser / unnd also mit dem Fixen Mercurij Sublim: magstu das Wasser Ewigklichen nemen / und wirt also starck / das es das Gold unnd Silber Soluiert als in einem starcken scheid Wasser.

Nimb des Wassers / dreyteil / und ein Goldt kalch / unnd reibs wol under ein andern in einer Glaß schalen / darnach thu es in einen Viol / unnd setz es uber ein lampenliecht / und laß es stehen ein Monat / und das der Viol vermacht sey mit guter Lutung / unnd so es ein druckhes pulffer ist worden / und ist am ersten mal schwartz / so reibs subtil auff einem Stein / und thüs wider in das Glas oder Violen / und daran so schwer deß fordern gemachten Wassers Mercurij / und aber wol verlutiert / das nichts darvon auß mag riechen / unnd setz es aber uber das lampen liecht wieuor / unnd laß es aber stehn ein Monat / oder als lang biß es ein truckens Pulffer wirdt.

Thue deß zu 4. malen / so hast du die schwartz Erden genugsamlichen gereiniget / und zu der weisse bracht. Dieselbige weisse oder weiß / Elixier die also gereiniget / und weiß ist die solt du also ewigklichen meren auff weiß / etc.

Nimb deß weissen Pulffers oder Tinctur oder Elixier ein theil inn ein Viol / unnd geuß daran ein theil deß vorgemachten Wassers Mercurialis / und setz es wider uber das lampen liecht / unnd laß es aber stehen / biß es sich ein coaguliert hat / zu einem trucknen Pulffer / und also magstu es meren Ewigklichen / dise weisse Tinctur oder Elixier auff weiß unnd je mehr es gemehrt wirdt / je mehrs tingiert / und nimbt nit ab ohne end.

Mit diser weissen Tinctur Tingiert man das Kupffer zu Silber / und also geschicht es / etc.

Nimb dise weisse Tinctur / mach sie in ein Wachs zu Pillulen / und wirff das Wachs in das geflossen Kupffer / oder auff ein anders Metal / oder in den lebendigen Mercurium / so er verriechen wil inn dem Fewr / unnd so das Wachs zerflossen ist auff dem Metal oder Mercurium / so bereittet sich das Wachs uber die Metal / und laßt die Tinctur nit verbrinnen oder verriechen / so blaß wol zu / so geht die Tinctur hinein in die Metall / unnd so es hinein geschmoltzen ist / kül es ab / mit einem wenig warmen Wasser / und nimbs auß dem Tigel / und treibs ab mit Bley / biß auff dem Blick / so hast du fein Silber von dem weissen Elixier / Amen / Laus Deo / etc.

Auff Roht.

Item das du die weisse Erden oder weisse Tinctur / oder weiß Elixier wilt warhafftig machen zu einem Rohten Elixier / das ist die Roht Tinctur / darmit so magst du das Silber und alle andere Metall und auch den Rohten Mercurium Tingieren / und verkehren in ein warhafftiges fein Goldt / und dise Tinctur sol auch in einem Wachs auff das Silber geworffen werden mit aller Regierung deß Fewrs / als mit der Weissen Tinctur / unnd nach dem Tingieren auch im Bley abgetriben werden / auff dem Blick / etc.

Die Natürliche Meister sprechen / dise Tinctur sey im anfang Schwartz / in der mitte Weiß / und nach der Weisse wirdt es mit starckem Fewr Roht oder Goldfarb.

Ein anderer Philosophus sagt also: Die hitz in der feuchte würckend / macht an dem ersten ein schwärtze / unnd die schwärtz würcket in die trückne / so machet es ein weisse / unnd darnach mit grossem Fewr so wirdt es gelb / darnach so mans Fewr noch baß stärckt / so wirt es bracht in die schön Röte / und ist fix / und Goldfarb / wirdt genant Corallium, die Rohten Corallen / unnd heist das uberflüßsige Rubeum sulphuris, der Roht Sulphur / Rubeum aucipigmentum, und das Rote Operment / und so es weiß bleibt / so wirdt es genant Plumbum æris, ein Bley deß Artzs / unnd virgo metallorum, die Gört oder Zein lamina der plech / Also haben die Philosophi diser Tinctur oder Elixier den Namen geben.

Weitter ist zumercken von diser Löblichen Medicin oder Artzney Menschlichen Leichnams / darmit zuuertreiben alle leibliche Kranckheit / mit diser großmächtigen Tinctur.

Weitter seind ettliche Thoren / die sagen sie köndet machen Aurum potabile von gemeinem Gold allein / unnd es soll auch sein die beste Artzney / zu heylen alle Kranckheiten / auch seindt ettliche Artzet so schalckhafftig / unnd sprechen / es sey das beste zu heilen alle Kranckheiten: Das ist dann alles wider die Natur / unnd ist dann auch nit Aurum potabile / sie sprechen auch / es sey fast guet / das man den Krancken kaufft / und dann soll man den Krancken Gold zeigen / dann das Gold zusehen diene fast den Krancken wol / aber das es die Gesundtheit mache das ist nicht / aber das rechte Aurum potabile ist in der Krafft deß Elixiers volkommenlichen / es ist ein Artzney die da vertreibt alle uberige Kranckheiten in deß Menschen Leib.

Das ist die Edleß Artzney allen Menschen / und ist auch aller Philosophen unnd Natürlichen Meister meinung gewesen / und auch noch / die es verstand / von

disem Löblichen Elixier / aber die es verstand allein von dem gemeinen Gold / die seind Thoren / unser Artzney ist allein auß der Natur / das ist auß dem Elixier unserer Tinctur.

Arnoldus Spricht.

Also hat es auch ein kräfftige Tugent die Kranckheiten zu heilen uber alle andere Artzney / dann es erfrewt das gemicht / der Menschen der es einnimbt / und vertreibt das alter / es laßt das Blút nit fawlen / noch die Phlegmam herrschen / es reiniget und mehret das Blut uber die massen / und alle leibliche Glider kräfftiget es und behút vor leidigen und in gemein alle leibliche Kranckheiten / die da kommet von Hitz oder Kälte / die da haben geweret ein Jar / die heilt es in 12 tagen / haben sie aber lenger gewehret / so heilend sie einem Monat / und treibend auch alle böse feuchtigkeit in deß Menschen Leib / und wer sie bey jhm tregt / der uberwindt alle Streit / dann Plato sagt / wer dise gaaben Gottes hat / der hat die Heimligkeiten / dann er ist kommen zu dem End deß Reichthumbs / und hat zerbrochen diß band der Armut / das ist / er hat Gewalt zu verkehren alle vollkomne Metall / inn lauters fein Gold und Silber / auch das er mag behalten den Menschen in gesundtheit seines Lebens.

Was das Elixier außweißt.

Wann mans einen Menschen eingibt / als ein senffkörnlein schwer das werk den Fieber / und ob ein Aussetziger die 4 zeit deß jars dauon einnimpt / der wirdt Gesundt von dem Aussaß / unnd ob ein Aussetziger in einem Jar den Roten Elixier einnimbt / als in dem Mertzen / der wirdt Gesundt / unnd wann ein Mensch von dem Elixier einnimbt / vom Weissen oder Rohten / das heilt den Schlag / und ob man den Frawen / so zu der zeit der Geburt das Elixier für die Nasen wirdt gehalten / der wirdt in der Geburt nit mißlingen / unnd wirdt erlediget / das sagt Hermes der Weise Meister.

Der das Elixier braucht / der lebt ohne Kranckheit / biß auff sein bestimbten Termin / so jm von Gott auffgesetzt ist worden / Die Natürliche Meister die sprechen / der das Roht Elixier einnimbt / dem vertreib es alle Kranckheiten von der Scheydtel biß auff die Solen der Füß / dann dises Elixier halt die Metall so nit vollkommen seind und mache sie vollkommen zu waren Gold / oder Silber / also thuet sie auch den Menschen / darumb wirt diß Elixier deß Weissen / und auch deß Roten genant unser gesegneter, und gebenedeyter stein / dann Gott hat jn selber wolgesprochen / er heißt auch der groß Tryack der da außtreibt / auß dem Menschen alles

alles Gifft unnd macht jhn Gesundt / von allen Leiblichen Kranckheiten / als die unuolkomne Metall: Also sagt der Philosophus Hermes: wann du von unserm Elixier / alle tag in der Wochen einnimbst / als ein Senffkornschwer / so gehen den Alten Menschen auß alle seine Grawe Haar an seinem Leib / unnd wachsen jm andere junge Haar herwider / und wirdt auß einem Alten Krancken / ein Junger Starcker Mensch Geberen / von diser aller edlesten Tinctur oder Elixier / Gott sey inn Ewigkeit lob und danck gesagt / Amen.

Das Silber uber den Helm zu Distilieren wie volgt.

ERstlichen Soluier das Silber im Scheidwasser / unnd schlags wider nider wie der brauch ist mit dem Saltz / wie du weist / seichs wol auß / laß trucken werden / deß Kalchs nimb ein theil / und 2. theil ☿ Sublimati und 2. theil Solis / wol durch einandern geriben / und genugsam ubersich Sublimiert / das der Mercurium Sublim: daruon auffsteige / was am boden bleibt / ob es schon zusamen geflossen wer / so geuß warm Wasser daran / seichs wol auß / darmit das Saltz wol darvon komme / es wirdt ein weiß subtiles pulffer / das laß trucken werden / und wider aller massen mit frischem Mercurium Sublimat: und Saltz vermischt / mit dem Gewicht wie oben vermeldt ist worden / daß solt thůn zu 4. malen / so wirdt die Luna flüssig daruon / alsdann geuß das Aquam Mercurialem wie es in dem fordern oder inn dem obern Proceß geschriben ist / das zu dem letsten mal gar wol repetiert ist worden / laß daran stehn / so wirdt es gelb grün / geuß es ab / unnd ein anders daran / das thue so lang biß nichts mehr Soluiert. Es geschicht langsam / putrificiers 4. Wochen / als dann zeuchs ab / und zu letst geht das Silber auch heruber Spiritualiter weiß / zeuch die Phlegmam daruon in das Oel / leg gůt fein Calciniert ☉ / so wirdt es auch mit der zeit Soluieren / putrificiers auch 4. Wochen / als dann so Distiliers / so geht das ☉ auch heruber / unnd wunderbarliche gelbe Spiritus / also hast du ☿ ☉ heruber beisamen / da fahr fort mit der Coagulation / wie du weist in dem Figierglaß.

Die quintam essentiam Mercurij zu machen.

SUblimier ☿ mit 🜖 und gemein Saltz / so steigt auff quinta essentia ☿ und Vitrioli / nach der Sublimation hast du unsichtigklichen das fünffte Wesen diser beider / genant Sulphur Philosophorum, also hast du quintam essentiam. Nim disen Sublimat: Mercurij / thu jn in ein aqua fort von Vitriol und Saliter gemacht / so zerreißt es jn gantz und gar / das er verstört werde / in kleine stücklein / und wirdt darauß ein aqua / das Distilier / so geht erstlichen das

aqua fort/darnach die quinta essentia Mercurij und ⊖ / mit einandern / vil weisser dann ein Wasser / und bleibt am boden ein verbrenter und scheinender theil Mercurij / also Sublimiers 3. mal / biß er kein fæces hinder jm lasse / so hast du quintam essentiam Mercurij unnd Vitrioli beyeinandern / wol dem der dise heimlichkeit versteht / rc.

Die quinta essentia Mercurij von der quinta essentia Vitrioli zu scheiden / so geuß darauff Distilierten Essich / laß langsam zergehn / so setzt sich der ☿ am boden / und die quinta essentia Vitrioli bleibt im Essich / dise probier also.

Lösch offtermals ♂ im Essich ab / darnach misch denselbigen Essich mit dem andern Essich / darinn die quinta essentia Vitrioli ist / so hast du die schöneste Rote Farb / die da jmmer gesein mag / Distiliers durch ein Filtz / thu die feuchtigkeit daruon / oder laß sitigklichen verriechen / und thu die schwartze haut daruon / so bleibt die quinta essentia schöner dann Gold / ist trefflichen nutz unnd guet / heilet die Kranckheiten die sonst den Leib verzehren / heilet alle Wunden / unnd umbfressende Fistel und Krebs / und dergleichen böse Schäden an deß Menschen Leib.

LAVS DEO.



PROCESSVS

Pro tinctura

auff den

Mercurium Solis und Lune /



Nimb 4. pfundt Vitrioli / thues in ein gläßern reinen Hafen / das er bey dem Fewr resoluier in Wasser / inn dasselbige Wasser thue 2. pfund Saltz auffs best gereiniget / und rüre es wol under einandern / darnach nimb 3. pfund ☿ mit Essich unnd Saltz auffs beste gewaschen / 8. oder 10. mal truck denn Mercurium inn daß Vitriol wasser in ein Barchet / rühr das wol das sich der ☿ verlier und rein trucke / daß er gleich todt sey / laß das erkalten / unnd thue daß auff einen Stein / reibs klein / thue es inn ein Sublimatorium / und Sublimiers / daß ist mach jhn aufffsteigen mit einem linden Fewr / 4. stunden / darnach ein wenig stärcker / so steiget der Mercurius

curius auff/ und wirdt weiß als Schne/ laß daß Glaß von jhm selber kalt werden/ (hüt dich vor dem staub/ dann er ist Gifft worden) stich den Mercurium ab/ und reib jhn klein.

Dises Mercurii nimb drey Marck/ oder drey theil auff ein theil Silbers/ das gantz fein und klein gefeylet sey/ reibs under einander/ thue das in einen krummen Kolben/ setz es in ein Capel mit äschen in ein Ofen/ mach lind Fewr darunder 8. tag lang/ unnd leg ein andern Kolben für den krummen Kolben/ verlutier die füg wol/ gib jm Fewr/ wann der Mercurius daß Silber zumahlen hat/ das truckt er mit jm hinauff und gehet eins theils in den fürlagkolben/ laß es erkalten/ brichs auff/ reib das auffgestigen mit dem daß unden bliben ist/ thue das wider in einen krummen Kolben/ leg einen darfür/ laß aber 8. tag stehen inn linder wärme/ darnach so gib jm starck Fewr/ so steiget aber mehr Silbers/ die Arbeit thue so offt und lang/ biß das Silber mit dem ☿ auffsteigt und nichts am boden bleibet.

Gleicher weise thue/ in einem anderen Glaß unnd Ofen/ mit feinem Goldt/ das mache auch also/ daß es gar auff steige: Darnach nim jegklichs besonder/ reibs klein/ und geuß einen heissen Essich daruber/ reibs mit den Händen gar wol/ so wirdt es also zu Lebendigem Mercurio/ so schön und gewichtig/ als einer nie mehr gesehen hat.

Deren zweyen Mercurios nimb gleich an dem Gewicht/ thue das in Glaß als du weist/ setz daß in den Ofen/ auff ein drey füß/ verlutier das zepfflein wol/ und gib jm lind Fewr/ so werden Farben kommen/ wie du weist.

AVGMENTATIO.

Nimb den ☿ sublimiert/ wie oben stehet/ mach jhn durch Essig wider Lebendig/ unnd setz der Tinctur allweg den 3. theil zu/ das thue also in Ewigen zeiten: Wiltu aber die dinge auff das allerhöchst arbeiten/ so die Tinctur weiß worden ist/ so nim allein das Fewr/ mach das schwach/ daß du das Fewr leiden magst/ ein stund an der Handt/ das thue 10. oder 12. tag/ so wirdt daß Werck alles Lebendig/ unnd laßt sich selber widerumb Coagulieren/ daß ist hart werden/ gedenck auff gutte Gläser/ dann das ding wirdt so Edel und so subtil/ daß alle ding mit fleußt.

So man Tingieren will/ nimb 60. theil Mercurij wolgewaschen in ein Tigel/ laß jhn heiß werden/ wann es plodert im Tigel und reucht/ so würff ein theil darauff/ scharre vil Kolen zu/ treib es mit einem Blaßbalg/ so fleußt es als ein Metal/ das ist bestendig inn allem Probieren.

Die Farben kommen also / wann daß Werck 12. oder 14. Wochen stehet / so wirdt es gantz Schwartz / und oben wie Rüß / laß daß also stehen so fangt der ☿ das pulfer wider in sich / wirt oben glat / und hebt sich an zu grawen / darnach kommen zapffen auß der massen weiß / laß das stehen so setzen sich die Zapffen wider / und wirt gantz weiß / weisser dann kein Silber ist / wilt du dann tingieren weiß / so must du da anfahen tingieren und machen wie obstehet / wilstu auff das rot / laß das stehen / so wirt es von weisser Farb zu gelber Farbe kommen / wirt sich breiten unnd sehen wie federn / darnach so wirfft es auff oder ubersich ein braun Puluer von tag zu tag je lenger je mehr / die Puluer seind deß Golds schwebel. Ist das Goldt so hoch kommen / so vil desto mehr Puluers / werms auch desto lenger / das laß stehn / so wirdt schnelligklich das braun Puluer sich verlieren und stehet gantz Braun / und sicht nicht anderst dann ein Pulfer / doch brich die löcher im Ofen weitter / schütte den Ofen voller Kolen / laß die Tinctur fliessen / und zu einem Corpus werden / von dem Tingier wie oben / das du erkennest wenn es geflossen ist / so wirdt die Materi gantz eben / als dann ist es zeittig.

AVRVM POTABILE.

Laß einen gueten Wein zu acht oder neun mahlen Distilieren / allweg das der Wein im abziehen siede / so wirdt der Wein fast starck unnd so Edel / als wer er gewürtzet. Nimb die Rote Tinctur / zerreibs fast subtil / thue die Tinctur inn den Wein / setze das gläslein in ein warme äschen / so hinein wärme geb / so zergeht die Tinctur / und wirdt gleich als Wein / inn der Substantz / aber es ferbt den Wein Goldfarb / daß ist das wahre Aurum potabile / für alle Kranckheiten.

Diß Stuck hab ich vor jahren gefunden / zu Weissensteck im Schloß / in einer Truchen voller Artzneyen / weiß nit was darauff zuhalten / die coniunction, der zweyen ☿ : ☉ und ☽ gefalt mir nit ubel.



Modus procedendi in præparatione lapidis Philosophici.

Nachuolgender Tractat / ist mir zu Nürnberg worden / vom Paul Groß man / sol von einem so zu Erdfurt gewohnet herkommen / der warhafftig die gewisse tinctur sol haben machen könden / ob es aber alles also ad Litteram zu Practicieren sey weiß ich nicht.

Im

Im namen deß Allmächtigen / fahe glücklichen an dein Arbeit zuuolbringen.

ERstlich / so mache ein aquam regis / von 1. theil gelb Calcionierten Vitriol / unnd ein theil Salpeter / richt es ein / wie du weist / und treib es per alembicum 24. Stunden / so brendt sich der Todtenkopff fein trucken auß / in solches Wasser thue den 4. theil salarmoniac, setz es auff einen warmen Sand / und laß Soluieren. Darnach so zeuch die Phlegmam daruon in einem balneo alß du weist / nachmals nimb fein Gold durch den Antimonium gegossen / gar fein unnd rein / granuliers oder laminiers / souiel du weist / Soluier es inn disem Wasser / wann es gar auff Soluiert ist / zeuch das Wasser wider durch ein alembicum daruon / biß daß Wasser in balneo steh / und dick begint zuwerden / das man nicht wol dardurch sehen kan / so nimb es herauß / und setze es in ein Keller / laß stehen ein tag oder 4. biß schön Christallen schiessen / wann das geschehen / so geuß daß uberige Wasser daruon / und setz es wider in Keller / und laß wider Christallen schiessen / solches thue biß keine Christallen mehr schiessen wöllen.

Darnach nimb dise Christallen ☉ oder ☽ und thü sie in ein Viol mit einem langen halß / und nim darnach so schwer salarmoniacum , Wasser und oleum tartari, must es zuuor zusamen giessen in ein Glaß / und must es in Balneo putrificieren 8. tage / und darnach fein rein filtriren / dann es setzt in dem putrificieren vil fæces / und wann nun solliches geschehen / so geuß die obgemelten 3. stuck zusamen / und setz es in ein Balneum zu Putrificieren / aber besser ists / in seinen rechten fewr putrificiert / als nemblichen in fimo philosophorum, inn solcher Putrefaction / halt es 40. tag lang / und so lang biß es sich begint zuschwertzen / je schwärtzer es ist / je mehr es corrumpiert ist / es pfleget auch wol kleine Christallen in dem Viol zu schiessen / aber doch under 40 tagen / nimb es nicht herauß / mach es dann zu einem Mercurio / in welchem Mercurio die gantze Meisterschafft diser Kunst volbracht wirt / dann in jhm haben wir alles was wir begeren / etc.

Certum enim est, quod omnis res est ex eo, in quod resoluitur sed omnia metalla reducuntur in mercurium, seu argentum viuum. Ergo fuerunt argentum viuum.

Dann diser Mercurius ist der anfang / radix, Mutter unnd ursprung aller Metallen der vollkomnen und unuolkomnen / und wiß das allein inn jhm die aller grösten secreta verborgen seind / und in keinem andern / est enim in mercurio, quicquid quærunt sapientes.

Dann der Geber Spricht / es ist hoch von nöten einem iegklichen Liebhaber diser Kunst / daß er habe einen gantzen steten willen in unserm Werck / unnd nicht mancherley ding für sich neme / jetz diß jetz ein anders zuuersuchen / dann unser Kunst kahn nicht volbracht werden / in vilerley dingen / dann es ist ein Stein ein Medicin / unnd von keinen äusserlichen Dingen componiert / sondern wir werffen hinweck seine uberflüssigkeit in seiner bereyttung.

Darumb muß ein jeder in diser Kunst standthafftig sein / unnd seiner Arbeit mit sanfftmutigkeit obligen ohn allen Zorn / und von anfangnem Werck nicht ablassen / biß er zum volkomnen ende komme.

Darumb soll ein jeder erforscher diser Kunst wissen die anfäng unnd wurtzel von der art unnd weiß unser Kunst / oder Wercks / dann wer den Anfang nicht weißt / der mag nicht zum ende kommen / unnd den Anfang will ich dir offenbaren / mit einer gantz lauteren Red / damit du dich in allem deinem fürnemmen wissest zuhalten. Fac fixum volatile, & volatile fixum, & nisi fiant corpora incorporea, & econuerso, nihil efficies.

So es nun die 40. Tage Putrificiert hat / nims herauß / unnd mach den Viol wider auff / unnd geuß es alles zusamen in ein reine Glaß schalen / und geuß distiliert warm regen Wasser darauff / und süsse die salia gar wol mit einander darvon / auff das aller subtileste und merck ja / das du die salia rein dauon süssest / sonst stost es dir im Sublimieren alles uber einen hauffen / darumb mustu das absüssen mit allem fleiß verrichten.

So nun die Salia gar rein abgesüßt seind / setz darnach die Schaal / mit sampt der Materi auff einen warmen Sandt / unnd mach es gar fein wol trucken unnd auff das allerdürreste / wann das geschehen / so thu die Materi in einen beschlagnen langen sulimir Kolben je lenger je besser / setz oben einen Helm darauff doch nicht verlutiert / und setz es in ein Capell mit Sandt / unnd gib jhm gar ein wenig Fewr / das auch nur der Sandt ein wenig begind warm zuwerden sechs Stunden / darnach stercke das Fewr ein wenig wider 6. stunden / darnach wider 6. stunden stercker / und die letsten 6. Stundē / halt es das auch der Sandt unden in der Capellē glüe.

Wann du nun die Materi also 24. Stunden sublimiert hast / so laß das Glaß wol erkalten / thu es dann herauß / die sublimierte Materi / thu fein subtil herauß inn ein fein Glaß schalen / und geüß ein wenig guten distilierten Weineßig darauf / doch nicht zuuil / sondern das er nur werde wie ein Teig / und heb es an mit einem Finger zureiben / so fangt es sich an zu vifiuicieren zu einem ☿ reib so lang biß die Materi keinen ☿ mehr geben will / dann erstlich langsamb ein klein Körnlin wirt /

wirt/ darnach durch das lang reiben wirt es jmmer je grösser/ dann es algemechlichen zunimbt/ und was dir nur uberbleibet/ das heb auff/ behalt es biß das du anders zu Corrumpieren einsetzest / nimb als dann denselbigen Mercurium unnd mach jn fein trucken / auff einem warmen Sandt / darnach dring jhn durch ein Leder ein mal oder vier mal in einer reinen Glaß schaalen / damit nichts frömbds darzu komme/ alsdann ist er zum Augmento bereit/ deßgleichen kanst du ☿ Lunæ auch auff dise weise machen.

Nimb nur solchen Mercurium solis oder Lunæ, unnd thu den inn ein figier Glaß/ wie verzeichnet/ das auch alle mal drey theil an dem Glaß leer seind / schmeltz es zu/ wie du zu letst wirst geleert werden / unnd setz es in ein Capel mit Sandt/ unnd gib jhm erstlichen gemächlich Fewr / so fangt der ☿ ahn zu steigen / treib jhn so lang biß er gar auffgestigen ist/ alsdann laß das Glaß ein wenig kalten / und kehr es / unnd treib es widerumb wie zuuor / so wirt alle mal ein wenig bleiben ligen/ und sich zu einem Pulfer figieren / und solch auffsteigen und umbwenden / deß Glaßes must du alslang thun und treiben / biß es sich alles pulverisiert welches inn 40. Tagen / ich sage inn 40. Tagen auffs lengste / als geschicht / so hast du ein ewig unauffhörend Augment / welches also wie gemelt gemacht. Tingier ein Theil 20. Theil Lunæ oder Mercurij der mit Bley coaguliert ist inn fein Goldt / so der Mercurius von Goldt gemacht ist/ ist er aber vonn Luna gewesen / so tingiert auch ein Theil 10. Theil Kupffer oder ♃ in fein bestendige Lunam. So du aber den ☿ ferner augmentieren wilt/ so muß er allweg seines ☿ zehen Theil auff ein Theil der figierten Materi haben / unnd wider inn ein solch figier Glaß thun / und in aller maß / wie vor hin 40. Tage warten / so figiert er sich aller wie vorhin / und tingiert auch ein jeglich theil 10. theil mehr dann fürhin / gleicher gestalt wie obengemelt ist/ und kanst derhalben ein Elixier darauß machen / das auch ein Theil 1000. Theil tingiert / dann du mercken magst / so offt du es mit seinem Mercurio augmentierest / das du alle mal / wann es ein mal figiert ist / das erste mal auff ein Theil 10. theil seines Mercurij zu setzen must. Und zum andern mal wider auff jedes Theil 10. Theil seines ☿ unnd also fort inn der Multiplication.

So du aber Mercurium crudum wilst zusetzen / so merck daß du das erste mal nicht mehr zusetzest / dem halb so schwer als die Materi wigt und figier in gleicher gestalt / wie den ☿ Corporis, und darnach alle Monat setze so schwer die Materi gewegen Mercurium crudum zu / unnd alle mal wider figiert inn gleicher gestalt wie forhin oder aber den halben Theil / oder souil du wilt alle Monat daruon nemmen/und widerum ☿ cruodm/darzu setzen/so schwer die Materi ist/unnd das ander in einem Tigel mit Borras lassen fliessen zu einem Corpus.

Und mercke / das du das erste mal wann du mit ☿ crudo anfahest und augmentierst daß du das erste mal nur den halben theil medicinæ zusetzest. Aber darnach alle Monat / wie oben gemelt ist / also hast du grundtlichen Bericht / der zweyer augmenten auff Rot unnd Weiß / welches auff den rechten wahren Grundt / unnd Fundament gehen / welche aber ausserhalb deß Grundts gehen / es sey Particularia oder was sie wöllen / so sind sie doch alle erlogen / wie dann auch alle Philosophi sagen.

So du nur gemelten ☿ zu dem uniuersal brauchen wilt / so mercke diß Secretum / das du den ☿ noch 7 mal sublimieren must / mit weiß Calcinierten Tartaro unnd alle mal schweer frischen Tartari der weiß Calciniert ist / genommen als der ☿ wigt. Solches sublimieren mit dem Tartaro must du 6 mal thun / unnd das 7 mal must du den ☿ perse sublimieren unnd merck das ein solch sublimieren diendt das er sich in der Arbeit souil lieber inn ein Wasser gibt und Oleum / welches sunst nicht geschicht / dann durch dise seine Purgationem / dann er nur allein diser bedarff / und sonsten keiner andern zum Uniuersal / zu dem obgemelten Augment aber bedarff er sollicher Purgation nicht.

Nun will ich dich lehren / wie du dein Göttlich geheimnuß zu fruchtbaren ende bringen solst / ohn allen falsch und betrug / und das ist gar leicht und gering.

Nun nimb disen Purgirten ☿ unnd drüchne jhn auff einem wermen Sandt / in einer feinen Glas schaalen / damit kein Feuchtigkeit darbey bleibe / darnach druck jhn durch ein Leder ein mal oder drey / wider in ein rein Glaß schaalen / auff das aller feinste und subtileste / und das ja nichts frömbdes darzu komme / darnach nimb in also rein / und thů in ein solch rund Glaß / wie hieuor verzeichnet /



welches fein starck unnd Circkelrund sey / schleuß es wol zu mit Sigillo Hermetis, und habe ja wol acht / das gar kein unreines stücklein hinein falle / und merck auch / das 3. Theil am Glaß mussen leer sein / wie in der Fixation deß Augments gelehret ist / super omne mirum, quod vno igne & vno vase fit destilatio, sublimatio, mortificatio, calcinatio, rubificatio, fusio, in solutionibus & coagulationibus & alibi.

Sufficit lapidem in nostro vase semel ponere et claudere, quousque totum compleatur magisterium, & alibi. Item lapis noster vt dicunt philosophi fit ex vna re, & in vno vase, & verum dicunt.

Zu

Zu solchem runden Glaß/ darein du deine Materiam thüst/ laß dir machen ein runde hültzene Kugel/ von gutem eichenem Holtz/ das gemeltes Glaß raum habe zu stehn/ unnd mercke daß das Glaß auff einem Tryfuß fein mit Baumwollen umbunden sey/ da das Glaß auffstehn soll/ darnach das spacium umb das Glaß zwischen der Kugel/ muß drey zwerch Finger sein ledig zu rings um das Glaß/ damit die Dünst unnd wärme/ eins das ander bewegen kan/ unnd mercke auch diß Secretum an der hültzenen Kugel/ daß das underste halbtheil/ darauff sie stehn soll/ muß biß ungefähr 2. zwerch Finger vonn der mitten unden im Circkel umbher all vol Löcher sein/ das ungefehr die Löcher in der grösse sein/ das ein grosser Kirse kern dar durch fallen kan/ das ander halbe theil/ muß gantz sein unnd keine Löcher haben/ damit dise Vaporische wärme der Natur nach recht operieren kan/ nun nimb solche Kugel mit sampt dem Glaß in die Materia stehet/ unnd setze sie in jhr Fewr/ nemblichen in Fimum als du dann hinden wirst gelehrt werden/ so facht der ☿ inwendig 8. oder mehr Tag an/ vonn wegen der Vaporischen Dünst und stetige wärme/ sich auff zulassen / und vonn Tag zu Tag algemach/ welches macht die bewögliche stete wärme unnd durch solches Mittel soluirt sich der ☿ in sein eigen Wasser/ und was soluirt ist/ wirt lustig/ unnd steiget allgemach inn sein sphæram sich zu erheben/ unnd legt sich oben inn Circkel deß Glaß an/ wie Thaw/ doch nicht alles auff einmal/ sonder ein zellich/ das mans kaum mercken kan/ (Arnoldus in sua Rosario dicit in opore nostro putrefactio ist necessaria, quia nunquam fit aliquid crescens nec animalium, nisi post putrefactionem &c. via si putrefactionem non fuerit, non poterit solui & si solutum non fuerit ad nihilum redigitur. Nostra ergo putrefactio non est sordida, nec immunda, sed est commixtio aquæ cum terra.

Dann es steigt allein durch inn die höhe / wie ein Thaw / dann es fleußt nicht an dem Glaße/ wie Alaun oder Wasser/ so Calculieren / dann erstlich das Wasser den Cörper soluirt/ welches geschicht von dem Oel / darumb es genannt Vapor vnctuosus, welcher Dunst schwerer ist auff zu steigen dann das Wasser/ das Wasser soluirt/ der Lufft sublimirt/ das Fewr liquæ facit/ die Erden Coaguliert/ also das die 4. Elementen jhre würckung durch mittel der wärme fortbringen/ unnd ein jedes sein Ampt zum fürderlichsten zu der generation eylendt ist / also wirdt der Cörper durch sich selber gebracht/ wie dann gesagt ist: Er Soluiert sich selber / und macht sich Lebendig selber / Tödt sich selber ohne auffhörung / in eo fiunt omnes modi, scilicet sublimatio, distilatio, solutio, coagulatio, fixatio, &c. Ideo nostra contritio non fit manibus, sed fortissima decoctione.

Welches

Welches alles allein thuet die Natur / durch mittel jhrer steten wärme / welche die Natürliche Element fürtreibet / daß sie gescheiden werden in jrer verenderung / dann sie kommen nit von einandern / also das die scheidung nichts anders ist / dann eine verenderung eines inn das ander / auß dem Wasser wirdt Lufft geboren / auß dem Lufft das fewr / auß dem fewr widerumb die Erden. (Arist: Cum habueris aquam ex aere, aerem ex igne, ignem ex terra, tunc habebis plenam artem. Dann sie werden nit gescheiden / umb der verenderung willen / nennet mans ein scheidung / auch figiert sich die Natur ohn allen zwytracht wider zusamen / das also in disem Werck / Cörper / Seel / Geist gescheiden werden / dann der Geist ist der Sitz und Behausung der Seelen / darinnen sie ruhet.

Dann die feuchtigkeit von dem Geist ist als Wasser / und die feuchtigkeit von der Seel ist als Oel (vapor vnctuosus est lapis noster,) darumb ist die Seel ein bandt deß Geists / gleich wie der Leib ein bandt der Seelen / dannoch ist das bandt nichts gegen dem bandt der Natur.

Tota operatio nostra non est aliud nisi extractio aquæ à terra, & huius aquæ super terram dimissio, donec terra putrefiat. Hæc enim terra cum aqua putrefit & mundificatur: Cum mundata fuerit, auxilio diuinitatis totum magisterium perficitur. & alibi: Spiritus domini ferebatur super aquas.

Dann gleich wie inn der Erschaffung der Welt / erstlich daß Wasser gewesen / und der Geist Gottes daruber geschwebet / also ist es auch anfänglichen dises Wercks in der Sublimation dann es thuet sich auff und abwertz so lang / biß es seinen Cörper gar Soluiert hat in ein schön durchsichtig Wasser / gleich wie ein Christal. Unser Wasser ist nichts anders / dann ein vapor oder dunst / welcher Lufft genennet ist / und algemach ein zelich inn die höhe gestigen ist / von dem Corporischen Wasser sich in die ründe der sphæræ begibt / wie das Taw. Portauit illum ventus in ventre suo & alibi. Ascendit enim à terra in cælum, iterumque descendit in terram, & recipit vim superiorum & inferiorum, Aber durch die lange action und stette unauffhörende wärme seines auff unnd nider steigens / wirdt es immer je länger ein wenig dicker / doch verstehe / daß es nit so baldt geschehe / dann es müß der gantze Cörper zuuor in der höhe seines Circkels gewesen sein / alßdann wirdts und begindt dicker zu werden / und Brüner / und ob es sach wer / daß ettwas vom Cörper bliebe / verzehret es jhn doch letstlich / das er Spiritualisch wirdt / und ich sage dir in der Göttlichen Warheit / daß die Kunst nichts anders ist / dann den Stein Soluieren unnd Coagulieren / welches allein durch die Putrefaction geschicht.

Artifex nostri operis primo debet lapidem soluere, deinde coagulare, quoniam opus nostrum nil aliud est, quam facere perfectam solutionem & coagulationem alibi. Nisi quodlibet mutetur terram in aquam, nullatenus peruenitur ad perfectionem alibi. Hæc ambo scilicet solutio corporis & coagulatio spiritus erunt in vna operatione, & non fit vnum absque altero. Igitur dissoluitur aurum & argentum idem soluere corpus & coagulare spiritus, est opus muturare.

Wisse auch / daß die solutio und coagulatio, seind underschiedlich / aber doch haben sie nur ein einige operationem, nemblich das mittel die wärme / dann alsbaldt es sich Soluiert hat / alßbald hat es auch verbracht seine coagulationem si sapientiam dicta diligenter inspexeris, facile illam scire poteris, de ipsa enim dixerunt; quod hæc dispositio est naturæ immutatio & rerum naturalium calidi & humidi cum frigido & sicco subtilis dispositio & admirabilis commixtio.

Hæc est illa dispositio quod manibus perfici non potest.

Wann du nun hie sihest / das es alles unden begindt still zu stehen / unnd nicht mehr auffsteiget / so hat die Natur die coniunctionem vollbracht / dann es jmmer je dicker wirdt / dann die Element sampt der Seelen / mit dem Geist fügt denn Spiritualischen Cörper wider zusamen in ein / unnd ist ein oleum incombustibile, unnd so du in diß oleum ein glüende Lunam hinein steckest / so wird sie alß balt zu ☉ aber es ist ohne noht dein glaß auffzuthun / so du anderst dein Werck volkommenlich wilst. Dann wisse / das diß oleum seine verscheidene theil nicht mehr verläßt / dann das Gold nichts anders ist / dann ein fix oleum præparatum, daß jhme keine verletzung im Fewr widerfahren kan / darumb ist die außgezogne feettigkeit deß Oels ein Tinctur / dann die feettigkeit gehört zu der Seelen / welche sich schwerlichen außzeucht / sondern gar langsam unnd Subtil / wie dann alle Philosophi schreiben.

Complexio eius est temperata & natura directa in caliditate, frigiditate, humiditate & siccitate, nec in eo aliquid superfluum nec diminutum inuenies, aerem nutrice ignem, sicut aqua terram fige terrâ & aqua, vt aer possit figi in aquam: Quoniam si aquam bene occidisti, etiam elementa occidisti, & mortua sunt.

Wann nun daß Oel also Citrin braun ist worden in seinem Fewr / so nimpt es an sich fewrige Natur / sich zuentzünden / und durchtringt / waß im anfang in seinem innwendigen verborgen was. Et sic est causa retinendi aquam & aerem

in oleum à combustione, & oleum causa retinendi tincturam der feuchtigkeit/ die da ist ein ursach der erscheinung der Farben/ unnd also wirdt es daß spissige in das Subtile bringen/ unnd wirdt das Wasser wöllen streittig mit dem Fewr/ und das selbige dulden.

Et si benè intelligis, hîc jacet tota nostra Philosophia, & notandum, quod in occulto nostri lapidis est caliditas & siccitas, & in manifesto frigiditas & humiditas, quare oportet eius manefestum occultari, & caliditas, quæ est in occulto, est elementum oleum, quæ est siccum, hoc enim siccum figit siccitas ignis tingit, illud autem quod est in manifesto est Frigiditas & Humiditas, oportet ergô habere proportionem inter ista, vt Frigiditas & Humiditas sint contemperata caliditati & siccitati, quæ erant in occulto, illa quædam Frigiditas & Humiditas est fumus aquosus & adustinus, qui corrumpit & parit nigredinem, & ille Lapis est alterius virtutis, & Naturæ in occulto: & alterius in manifesto, sed in integra commixtione est eiusdem virtutis & Naturæ. Et sic mutatur Spiritus in Corpus nobilissimum deinde fit currens & Oleum, quod est Tinctura vera multiplicatiua, consolidatiua, caloratiua, declaratiua, purgatiua, & confirmatiua.

Mercke das diß oleum erstlichen stehet uber dem Wasser/ und wann es sich begibt zu dicken/ so fället es endtlichen und langsam zu grundt/ und an der Farbe gleich wie Lilien braun/ oder wie die Granat öpffel schalen/ so wisse das du forthin ohn underlaß daß vaporische wol Regierest unnd nicht stille haltest/ uber den fünfften tag zuuernewen/ wie du dahinden wirst gelehrt werden beym Ofen/ und letstlich wann nun die Fixation anhebt/ so wirdt auff dem Oel ein häutlein werden/ welches von Tag zu Tag jmmer je mehr je tieffer wirdt/ auch fält es letstlichen fein langsam zu grundt/ als ein gelber Subtiler Sandt/ und begint sich also zusehen je mehr unnd mehr/ biß so lang es also gefallen ist/ laß es also inn seiner wärme stehn/ so wirdt es beginden langsam grauschwartz zu werden/ so gib jhm jmmer sein Fewr für und für/ biß so lang es sich widerumb von der Schwartzen farbe thut wenden/ und verkehren in ein rein klare Weisse/ und wann die rechte Weisse kompt/ wirstu wunderlich allerley Farben im Glaß sehen/ gleich wie kleine strömlein/ die von der Materi auffahren/ so eins kaum vergangen ist/ so kommt ein andirs an die statt.

Effectus aquæ.

Aqua nostra mortificat, illuminat, mundificat, & viuificat, & apparere facit Colores nigros primo in mortificatione Corporis, dum in terram conuer-

conuertitur, & post medium apparent multi Colores, & varij autem dealbationem quorum omnium finis albedo, in commixtionem verò Aqua & Corpus fermenti præparati corporis infiniti colores apparent, & sic appare quod vnum magisterium est, ex vno, & cum vno, & sic ex quatuor & ex tribus vnum. Item dealbatio est operis initium & totius Corporis firmamentum, nec deinde in diuersos colores variatur præterqum in rubeum, in quo est vltimus finis.

Wann du nun sihest das es also volstendig Schneeweiß ist/ so hast du den Edlen Warhafftigen Weißen Philosophischen Stein auff das weisse. Merck hie ein groß Secretum/ wann du nun mit der Hülff deß Allmächtigen dein Medicin auff die weisse also vollendet hast/ so must du auff ein theil Medicin/ 1000. theil Calcis Lunæ ordnen/ und zu dessen 1000. theilen ☾ Kalch nim nur ein Theil deiner weissen Medicin/ und reibs wol under einander auff einem glatten subtilen Reibstein/ thu solches alles zusammen/ in einem wol verluttierten Tigel/ und setz es in einen Windofen/ gib jm ein gemechlich Fewr das der Tigel nun braun glüe drey Tag und drey Nacht aneinander/ wann das geschehen/ so gib jhm dann starck Fewr unnd laß drey Stund fliessen. Dann merck das kein Medicin ob sie schon zu jhrer Krafft und Volkommenheit der Philosophischen bracht ist/ noch dennach geht sie ohn das mittel gar jn kein Metal/ weder inn die perfecten noch in perfecten Cörper/ dann das einghen muß geschehen durch das mittel/ dann ob gleich die Medicin ohne daß mittel auff geschmoltzen Metal wirfft/ und laßt es gleich 10. Jahr schmeltzen/ so gehet sie doch ohn daß obgemelte mittel nicht ein/ Dann von wegen jhrer grossen reinigkeit schwimbt sie oben wie ein Oel auff dem Wasser/ unnd merck ja wol diß grosse geheimnuß/ wie jetz vorgemeldet/ daß die Medicin 3. tag und nacht vor braun glue/ und nicht ehe schmeltzen leßt/ biß die 3. tag und nacht umb seind/ dann wann sie 3. tag und nacht schmeltzen solt/ so ist die Medecin so gar penetratiuisch/ daß sie durch den Tigel geht/ und letstlich wann es 3. stunden/ wie gemeldt geflossen/ so laß vonn sich selber kalten/ zerschlag den Digel unnd nimbs herauß so ist es gar spred wie ein Glaß/ dann es noch ein Medicin ist.

Nimb als dann der geschmoltzenen weissen medicinæ und wirff es wider auff 1000. theil ♃ oder ♀ wann es im Fluß fleußt/ so tingirt es alle dise 1000. theil/ inn ewig fein bestendig Lunam: wolten sie aber ungeschmidig sein wann du dise Medicin hinein hast geworffen/ und ein Stund mit ein ander geflossen hat/ greiff mit einem Eisentrat in den Digel/ unnd was daran hangen bleibt/ das schlag auff einem Anboß fein dünn/ so sihest du bald ob es noch ungeschmeidig ist oder nicht.

Duncket es dich noch ungeschmeidig sein / so setz noch mehr ♃ oder ♀ dem das du hinein gesetzt hast zu tingieren so wirt es fein und geschmeidig / unnd merck ja dise obgemelte Geheimnuß wegen der 3 Tag und Nacht offenbar sie keinen Menschen schreib sie in die Tafel deines Hertzen / damit die Gottlosen stoltz unnd hoffertigen zu keinem volkommen Ende kommen mögen / unnd gedenck das dises alles ein gabe Gottes ist / und so du es offenbarest / so wirst du sehen das dich Gott wirt straffen.

Was ist aber die Ursach / das es sich inn dem ersten Fluß mit den Metallen nicht vermischt noch vereinigen ist / so es doch selber von Metallischer art und Natur ist? Das ist die Ursach / nemblich / die Materi deß Steins ist abgescheyden von aller seiner uberflüssigen unreinigkeit / und ist clarificiert worden / wellicher nun Edel unnd würdig / das er sich nicht mehr mit den groben Metallen ohne das mittel vermengen will / dann ein ding das einmal seine unreinigkeit abwirfft vermenget sich schwerlichen widerumb mit dem / dauon es kommen ist.

Terra est mater elementorum, ex terra enim procedunt, et ad terram reuertuntur. Tinguntur in formam spiritualem et tingentem.

So du nun dein Medicin volendet / auff das Rot / wilst herauß arbeiten / so bleib inn verharrung mit deiner wärme / biß so lange es von der weissen Farbe begint wider inn ein Citrin Farb zu kommen / alsdann kanst du es mit dem Fewr nicht vertreiben / doch so du jm wol thun wilt / so laß jm wol zeit und halt jm mehr vorige stetige Wärme unnd eyle ja nicht / sondern erwarte der Zeit mit geduit/unnd bitte GOtt immer umb sein Gnade / unnd nach disen allen wirts beginen braun zu werden / wie Bocks blút / doch nicht so dunckel / sondern wie ein schön Robin farb / die doch ein wenig dicklecht ist / also ist es anzusehen / und wann du solches erkennest / so dancke Gott inn ewigkeit umb seine unaußsprechliche Gaab so er dir geben hat unnd geoffenbaret.

So du nun dein Medicin nach erschinen Farben herauß nimbst so nimb ein Laminam lunæ glüe sie unnd leg ein wenig der Medicin darauff / und so es schmeltzet wie ein Wachs ohne Rauch / so ist sie volbracht/so sie aber raucht/must du sie widerumb hinein thun / unnd noch lenger stehn lassen / welches du zuvoran bewehren kanst / dann merck eben / wann du die grosse röte hie sihest / und nicht mehr spüren kanst / das sie dicker wirt / so laß sie gleichwol noch zwen Monat stehn / so wirt sóuil desto fixer / dann du nichts daran verderben kanst / sondern halt es stets nur in seiner steeten wärme wie im Anfang / also auch im Ende / alsdann wann sie volbracht ist / unnd sie keinen Rauch auff Luna blech gibt / unnd was du dann

zu der Luna brauchen wilst / das heb auff / dann mercke / das die Medicin zu der Cur keiner bereytung weiter bedarff. Aber zu der Tinctur must du gleich also procedieren mit 1000. theil Calcis solis auff ein theil der Medicin zusamen getriben / auff einem klaren reinen Treibstein welcher sein Subtil sey / und in ein wol verlutierten Tigel gethan / und auch 3. Tag und Nacht in aller maß / wie zuuor inn der Weissen Medicin gelehrt bist / braun glüen lassen / unnd als dann 3. Stunden mit einandern fliessen lassen / so vereiniget sich die Medicin mit dem Kalch Solis / zeucht jn zu und an sich / und bleibet brichig / und springt wie ein Glaß / daß ist das aller erst zur Tinctur der Cörper præpariert.

Von solcher geflossenen und brüchigen Medicin / nimb ein theil / und würff es auff 1000. theil Lunam / oder Coagulierten Mercurium / der mit Bley Coagulirt ist / unnd wann es alles im fluß ist / und so würff das ein theil der geflossenen und brüchigen Medicin darauff / unnd laß also 3. stunden im fluß fliessen und treiben / unnd wann es also lang geflossen so ergreyff auch ein theil mit einem eysern trat / unnd schlag es auff einen reinen Ampos / so es noch ungeschmeidig wer / so setze jhm noch mehr Mercurii oder Luna zu / wie obgemeldt / unnd verzeuch mit dem trat / biß es den Hammer wol leyden mag / wann du nun sihest / daß es fein geschmeidig ist / so geuß es zu einen zaan in einem guß / so hastu guet bestendig Gold / welches auch einen Gradt höher ist / dann das die Natur inn der Erden gibet / und hat nemblichen 25. Karat.

Also hast du die Löbliche Göttliche und Gebeneyte Kunst / mit hülff der Natur volbracht / von einem ding unnd inn einem vaß / auch in einem Ofen / und mit einem Fewr / hiemit seind alle Philosophische Sprich sampt dem Gebenedeyten Werck volbracht und vollendet / GOtt sey Lob Preiß unnd Ehre inn Ewigkeit zu Ewigkeit / AMEN.

Volget hernach vom Ofen.

NUn will ich dir sagen vom Ofen / wie groß / hoch und weit er sein muß / und waß du darnach für ein Fewr darein legen / auch wie dasselbig Philosophisch Fewr Regieren solt.

Rosarius dicit: Ignis fimi est agens in opere digestionis lapidis nostri. Nec valet ignis Balnei Mariæ, quamuis etiam temperatissimus, vnde Alchidius inquit: Igne coquere quem tibi ostendam, ignis noster est rem abscondere, in equi humido stercore, est sapientum ignis humidus & obscurus, & est calidus in secundo & humidus in primo gradu, cuius ignis propriatus est non destruere oleum. Materiam, sed augmentare propter suam tempera-

tam humiditatem, solus n. ille calor æqualis & temperatus & talis est summè necessarius in generatione istius artis.

Der Ofen soll gemacht werden/ 9. Maßschüch lang / 5. hoch / inn der mitten soll er underscheiden sein / daß dise 2. theil eins so breit sey als das ander/ nemblichen ein jegklichs fach inwenndig 4. Schuch weit/ unnd 5. Schuch hoch/ so hat es die rechte grösse/ welches dann ein rechter Philosophischer Ofen mag genannt werden. Solche fecher fülle dann mit Pferdt mist / da kein Stro darinnen ist/ wann sie dann also voll sein/ so lasse sie 5. tage also stehen/ und auff den 5. tag so setze die Materi hinein (wie du vorn in der Practica hast gelernet.) inn daß eine theil/ daß ander theil mustu Renouieren/ mit newem frischem Pferdt mist/ nemblichen also/ in der mitten mustu den verbränten mist herauß thuen/ von oben an biß unden/ ungefahr eine gütte zwerchhand vom boden deß Ofens/ unnd wider wie oben gesagt/ mit frischen mist zufüllen/ so facht es auch an zugehen/ und auff den 3. Tag / so kompt er auch zu seiner rechten wärme / unnd wann er nun also drithalb Stund gestanden / so mache ein Loch / daß das Glaß mage hinein gehn / unnd setz es gleich in der mitten inn den Mist / unnd das es gleich inn der mitten deß Ofens stehe/ unnd mache es widerumb fein zu mit dem Mist/ und das ander theil gleicher Gestalt von den Stunden an/ den vor benanndten Mist/ herauß gethon inn der Gestalt wie vor unnd frischen Mist wider ann die Statt unnd wider dritthalb Stunden zum angehen stehn lassen/ und alsdann das Glaß hinuber gesetzt/ welches dann heißt coque, coque, & iterum coque, und mercke ja/ das du alzeit auff den 3. Tag die fort setzest / unnd das ander theil alsbald widerumb vernewerst / unnd also kommen alle mal 5. Tage auff ein theil deß Ofens/ unnd merck: das du es mit der Renouation halten must/ wie oben gemelt unnd wann du nun die Metallen corrumpieren wilst/ must du einen Viol wie inn Pratica gemelt nemen/ welche einen langen Halß hat/ unnd zu geschmelzt ist wie folget / dann deß Viols Halß muß oben ein wenig ungefehr 2 zwerch Finger oder Handt breit herauß gehen. So du aber unsern ☿ purgierst und ihm sein gefüß wie du oben gelehrnet hast unnd mit der Kugel wilst hinein setzen / so bedarff das breit so auff dem Mist ligt kein Loch / sonder je gnäwer es auff liget je besser es ist/ unnd mercke das du unnsern ☿ mit sampt der hültzenen Kugel gleich mitten in den Mist setzest/ und umb und umb mit Mist gescharret auch jedes theil deß Ofens ein dickes Bret uber den Mist gelegt/ das sich fein genawe unnd fest darauff schliesse/ so bleiben die vaporischen Dunste inn dem Fimo/ das ist nun der Philosophische Ofen und Fewr / das nichts anders vom Anfang biß zum Ende soll gemacht werden.

Sigillum

Sigillum Hermetis.

Nimb weissen Augstein venedisch Glaß Borras jeglichs gleichuil/ reibs unnd machs zu einem subtilen Puluer wann du einen Viol oder Glaß Kugel mit Sigilieren wilst/ so must du Gläser stopffel haben/ die gerecht darüber seind/ die nicht hinein können fallen/ unnd wann du den Stopffel vermachst/ so strewe das Puluer fein gerings herumb eines Messers dick mache ein Ziegel fewr umb den Halß des Glaß das muß inn einen holen Herd eingraben sein/ das nur das mal herauß geht/ 2. zwerch Finger darfür reicht/ alsdann gemach hinzu/ biß daß das Puluer anfacht zuflieſſen/ wann das geschicht und der Stopffel sich sencken will/ so thu fein behend die glüenden Kolen hinweck stürtze flux einen glüenden Digel oben uber das geschmeltzts Glaß unnd laß es von im selber kalten / sonsten wann der Digel nicht glüendt wer/ so wurde das Glaß zerspringen.

Nun heb an in dem Namen GOttes deines Schöpffers deß Allmächtigen zuuolbringen die verborgne geheimnuß/ welche von GOTT inn die Natur gepflantzet/ Menschlichem Geschlecht zum erkandtnuß geben dardurch sie erkennen mögen/ wie wunderbarlichen alle ding erschaffen werden/ und alle Irrdische Geschlecht geberen zum Zeugknuß aller Christglaubigen Menschen unnd zu Trost aller blöden und betrübten/ dann alles so je geschaffen ist/ unnd noch täglichen geboren wirt das muß vergehn und verfaulen/ damit es sich alles widerumb seiner newen Geburt/ welche zukünfftig sich multiplicirt/ erfrewe unnd fort bringe ein jeglichs von seinem Saamen sein Geschlecht und Gestalt/ dann alles so geboren und erschaffen ist/ het kein rhüe weil die Natur würcket immer jenes gleichen zu mehren unnd manigfaltigen/ darzu es dann geschaffen unnd geordnet ist/ alles dem Menschlichen Geschlecht zu gutem/ derhalben lehrne hierinnen und bitte GOTT umb Weißheit unnd Verstand/ auch das es dir zuhülff kommen/ deinem Anfang diser hohen Göttlichen und Löblichen Kunst (GOTT zu lob unnd besserung deines negsten/) glücklichen mit seinem Göttlichen Segen helffen fürdern und vollenden wölle.

Wiltu ein solche Weißheit von GOtt bitten und empfahen/ so bitte von Hertzen als ein Sünder/ umb seinen Göttlichen Segen und gedeyen/ auff daß du solche Göttliche Gaaben desto würdiger empfahen mögest/ nicht zu stoltz oder hoffart/ darmit du für die empfangene Wolthat/ so dir GOTT unuerdient geben/ nicht uber dich ladest Zorn und Ewige verdamnuß/ sondern heb ahn dise Gebenedeyte Werck inn Namen deß allmächtigen und zu Nutz dienstbarkeit allen frommen Christen/ zu erhebung und erbawung Christlicher Religion/ unnd zu sein ein

Erret-

Erretter und Helffer wider die Ungläubigen / und habe keinen lust noch gefallen / dich zusetzen in die Herrschafft der gemeine der Gottlosen Menschen / zuwider sprechen / dem gerechten und Dürfftigen / sondern strecke auß deine Hand / dein Brodt zureichen mit Güttigkeit / daß du nach disem daß ewige Leben von GOtt erlangen mögest die Kron unnd Frewde der Ewigen Seeligkeit / das helffe unß GOTT allen / Amen.

Ich habe dir hie in disem Büchlein den rechten Weg auffs beste und kürtzeste gewiesen und gelert / wie / wo und wann du den Philosophischen Stein machen und bereitten solt / welchen die Alten Philosophi mit jhren Händen gemacht / aber für den unweisen und stoltzen Menschen / mit grossem fleiß verborgenlich gehalten haben: Derhalben bitte GOtt umm seinen Geist / daß er dich erleuchten wölle / und deinen Verstandt scherpffen / deß gleichen dir die Augen öffnen / daß du mit innigklichem Hertzen GOtt danckest und erkennest / daß / so in diser Kunst verborgen / sehen mögest die grosse Weißheit / welche doch zun Ewigen zeiten von keinem Meister / auß gegründet mag werden. Darumb so bitte GOtt umb seine Gnade / daß du dein Werck zu GOttes Lob und deines Nächsten besserung / ein Frölich und Glücklich Ende erreichen mögest / hie zeittlichen unnd dort Ewigklichen / AMEN.



Dialogus Philosophiæ.



IN dem Namen deß HErren Amen / Allerliebster Sohn / du solt wissen das der Geist deß HErren hat geschwebet auff dem Wasser vor der Schöpffung Himmels unnd der Erden / als man lißt im Buech Genes. am 1. Capitel / darumb ist unß noht zusuechen / warauß alle ding geschaffen sein / das wasser hat GOtt zerteilet / so er gepotten hat / und gesprochen ein theil dürr zusein / und disen dürren theil hat er genent das erdtrich unnd das versamblete Wasser hat er darumb behalten damit zumachen Fruchtbar / unnd zufeuchten die erden / dann die dürre erden mag nicht Frucht bringen / es sei dann das sie von oben herab mit Jrem Wasser befeuchtet werde.

Maister.

Nun lieber Son / ich will dir nun hie offenbaren die natürliche erkanntnus von dem Stein der da ist mit 3. Klaidungen bekleidet unnd gezieret / der Stein der Reichtumb / der Stein der liebe / der Stein der erlösung von allen schulden / und der Stein der gesundt machung / von aller Kranckheit / und in disem Stein ist be-

halten

halten alle heimligkeit/ unnd wirt genennt die Göttliche Meiſte. ſchafft von GOtt geben und auff erden iſt nichts höhers noch würdigers.

Darumb lieber Sohn ſolſtu auffmercken gantz fleiſſig/ ich habe geſprochen das unſer Stain ſei geziert mit drierley Kleidung und hat in jm dreierley/ das iſt Corpus/ die Seel/ der Geiſt/ und iſt zertheilet/ der Todte Cörper manglet der Seel/ iſt Finſter/ ſo du aber wiſt das der Todt Cörper wider Lebendig werde ſo gib im ſeine Seel alßbald Lebet er.

Jünger.

Ja gueter Meiſter/ deine geſagte Wort Verſtehe ich nit/ dann ſie ſeind gar verborgen/ darumb das du mir geſagt haſt/ von einen ſtein/ und jetzunder ſagſtu mir von 3. das iſt von dem Corpus/ Seel und Geiſt/ und ſo ein ſtein wer/ ſo wer nicht dreyerley Kleydung/ als du ſprichſt.

Meiſter.

O Sohn thue hinweg das fel/ oder tunckel von deinem verſtendtnuß/ und erkenne die Warheit/ iſt es nicht alſo/ ich habe dir geſagt/ das ein Stein oder nur ein ding alleine ſeye/ das den Cörper bringet und verwandlet in ein Waſſer/ das iſt in ſein erſte Materi/ dann die erſte Materi deß Cörpers/ war zum erſten das geſalbte Waſſer/ und ſo wirt dann es geheiſſen ein ding/ ſo die ſubſtantz deß Corpus und deß Waſſers under zutheilig vereiniget werden in der einigkeit und das iſt die wurtzel der Philoſophen/ auß welchen manigfaltig unzalbarlichen iſt erwachſen/ und wirt genant das Ertziſche/ oder der Ertziſche Stein Philoſophorum/ darumb haben die Philoſophi von jm außgezogen ſein Seel inn ſein eigen Waſſer/ das iſt in den Geiſt/ durch den weg der ſcheidung.

Jünger.

O güttiger Meiſter/ Gott ſey dein Heil/ dann ietzt habe ich gar deine meinung/ und verſtehe alle Wort/ die du geſagt haſt/ allerliebſter Meiſter/ ſag nur ob die Sublimation ſey von nöten in diſer Kunſt/ die ſie alle thun.

Meiſter.

O Sohn du ſolt wiſſen/ das unſer Sublimation nicht iſt die gemeine Sublimation/ ſie iſt nichts anders/ dann ein Sublimirung/ das iſt/ das wier inn der bereittung deß Steins hinweg thun den uberfluß/ du ſolt nit gedencken oder achten/ ſo wir Sublimieren/ das der theil der uberſich gehebt wirdt/ ſoll abgeſcheiden werden/ von den fecibus/ die im grundt bleiben. Alſo thun die unwiſſenden die da Sublimieren mit den fecibus Vitrioli und anderen dingen/ ich ſage dir/ wann ſie 1000. mal Sublimieren das ſie nichts mit ſchaffen/ dann ſie wiſſen nichts von

unserer Sublimation. Aber Sohn/ unser Sublimation ist nicht das der unfix theil soll ubersich gehebt werden/ durch den Wind und Rauch/ sondern wir wöllen/ das dise zwey mit einandern fix und leicht flüssig werden/ und also verstehe du unser Sublimation.

Jünger.

O Güttiger Meister/ Gott widergelte deine miltigkeit/ jetzt erkenne ich die Sublimation der Philosophorum/ und ermiß das die gantze Kunst darinnen stehe.

Meister.

Sohn du sagest die Warheit/ O Güttiger Jesu/ es werde gelobet Göttliche gewaltigkeit/ der durch seine gnade dise gaabe dir geben hat/ jetzt höre ich dichs genugsam verstehn/ und du solt wissen in der Warheit/ das welcher recht sublimiert/ der verbringet und thuet das gantze Werck.

Jünger.

O Güttiger Jesu/ es werde gelobt deine großmächtigkeit in der höhe/ der durch seine güte und gnade/ dir dise gaben gegeben hat/ der du mich deinen Jungen so klärlich erleuchtet hast: O milter Meister/ nun verstehe ich den Stein und seine Sublimation/ und ich habe offt gehört/ von deiner Meisterschafft/ das alle ding sollen gescheiden werden/ unnd den weg der Scheydung weiß ich nit von demselbigen Stein. Ich bitte dich/ ob es dir gefalle/ weilest mirs erzellen.

Meister.

O Sohn/ ich habe vermeint/ du habest unendtlich meinen Verstand/ so sehe ich dich noch fremde von meiner Lehr/ darumb so ich dir gesagt habe/ das diß alles geschehe mit unser Sublimation/ und in dem das die Elementa vollkommenlichen gescheiden/ wiß das der Stein nur inn 3. Elementen das seind Erden Wasser und Lufft/ du Sohn solt wissen in der Warheit Gottes/ das die feces seind die Wurtzel/ und wirdt geheissen die ernehrerin/ und das warhafftige Ferment unnd der durchgehendt Geist unnd das Wasser/ ist die reinigung unnd also solstu vernemmen [illegible]ser Sublimation/ und dise werden geheissen Elementa/ auff das du das besse[illegible] verstehest unser erden figirt und vermuttirt der Lufft der durchtringet fast in der Wurtzel/ unnd das Wasser ist der Geist macht rein die Erden/ und wäschet sie von aller unreinigkeit als durch ein Exempel/ so es von Himmel herab Regnet auff die Erden/ so wirt das katt schwartz und darnach auß der temperierter Kochung der Sonnen trucknet des Wassers auß/ unnd die Erden wirt weiß/ also ist es in meinen gesprochnen reden.

Jünger.

Jünger.

O gütiger Vatter ich widergelte deiner milten verstentnus / ich was blind und ohne verstand / aber nun durch deinen gunst / bin ich genommen worden zu dem liecht der verstentnus so ich ietz verstehe das die scheidung der Elementen alein ist iñ der Sublimation / das wissen under zehen tausendt nicht einer / dann das der vollkommenlichen kan Sublimieren / und der dise Sublimirung nicht weist / der weist nichts / von der gantzen Kunst / und arbeiten vergebens / und unnutzlichen / O wie ein grosse Frewd ist es mir / das du mir die grosse heimlichkeit / hast geoffenbaret.

Meister.

Nimb war Sohn / nach dem du verstanden hast / meine reden / so welle es Gott in dir verschliessen / das ein solches / von deinem verstand / nicht zerstöret noch offenbaret werde / den Leyen unnd unwirdigen.

Jünger.

O du gütiger Meister / von wegen der Elementischen lehr / schewh ich mich nicht weiter mit dir zu reden / von unser Kunst / so es dir lieb und nicht zu wider.

Meister. Gern. Jünger: Nun bitte ich dich lieber Meister / das du mir wöllest sagen / ob dises ding / alles geschehen mag / in einem Faß und einem Ofen.

Meister.

Du solst wissen / Sohn / das noch mennge der materi so der groß oder vil ist / so mag es nicht vollendet werden / in einem Faß sondern in vilen aber dise söllen gleich förmige theil haben / und dann wirt gesprochen / ein Faß ein Fewr in welchem Faß geschicht unser Sublimation, Calcination, Fixation, Inceration, Solution, und Coagulation, auff die Tincturam, rot und weiß.

Jünger.

O gütiger Meister / ich bin erfrewt / in den dingen / so du mir gesagt hast / und dise heimlichkeit erfahren / und auch lieber Meister / deine würdigkeit / wölle mir zu versten geben / die weise der zusamen fügung der Elementen / dises Steins / denn ich habe vollkommenlichen verstanden / die schidung der Element / aber die zusamen fügung habe ich nicht.

Meister.

Gern O Sohn / neige deine oren mit erzeigung der demütigkeit. Nach dem du gescheiden hast die Seel / unnd den Geist vom Cörper / das sein die listigen aigenschafften / so gib wider der wurzell jren theil / durch die weisse der Reinigung / und als bald wirt der Cörper nemmen seine Seel alls die Natur animpt / als dann

gehe für und für mit der regierung / so lange biß die Erden eingehe in jhr wasser in seinem wesen / und laß die Erden geberen im friden / und das thuo so offt und vil / biß die Erde trincket jhr wasser / darnach gehe für dich / durch die weisse der regierung / biß die Erden Quinta essentia zusamen fleußt / und wirt genannt / alle ordnung dises wercks.

Jünger.

O gütiger Meister / ich bin nicht würdig gewesen / das mir deine gütigkeit / entdeckt hat / klarlichen / dise aller gröste / unnd aller diesste heimlichkeit / meine blödigkeit / und meine Seel wirt nimmer auffhören den allerhöchsten GOtt zu bitten umb dein heil / umb diser allerhöchsten und grösten gaaben Gottes / O Guttiger Meister / wölst mich fehrner berichten / so die zusamen geflossene inn ein Glaß / welche zusamen fliessung / du genannt hast Quintam essentiam / ob solches zusamen geflossene als baldt Tingiere / x.

Meister.

O Sohn / wie begierlich ist dein frag / das ich nicht mag auffhören mich zuuerwundern / von wegen deiner zucht / unnd auch weil ichs gerne genugsam thue / nach deinem willen und begeren: Du solt auch wissen / das dise zusamen fliessung / die da ist Quinta essentia ist einfältig / und in jm ist keine Elementische eigenschafft / als in andern Elementischen Cörpern / unnd ist die ursache / das dasselbige geflossene Corpus wirdt genant ein ubriger zuguß der Element / das ist souil außgezogen vonn den Elementen. Und du Sohn solt wissen / so du wilt das darauß werde ein volkommen Elixir / das da alles mag verwandlen / das jm zugefügt wirdt / das mag nit geschehen / nur allein durch seine Solution / sonder muß offt wider angefangen werden / aber diß Püncklein diser grossen heimligkeit / bin ich nit willens gewesen dir zu erklären / ich förchte das du es möchtest geben in die gewält der andern / es sey dann sach / das du dich mich für gewissest mit dem aller schwerestem Eydt.

Jünger.

O Meister / wie groß miltigklich seind deine Wort so fürgesagt / aber jetzt zittert alles mein Gemüht / vor deinen jetzigen Worten / unnd die innerliche kräffte meines Leibs seind mir zerbrochen / und von grosser Trawrigkeit außgedorret daß du mir biß hiehero zu disem Puncten ercleret hast / und soll nicht wissen das endt und Trostloß gelassen werden ewig / leyder das ich den anfang und das mittel ergründet habe / unnd das endt erstlichen nicht soll wissen. Lieber Meister und Doctor / du solt wissen / das ich fortan keinen Freundt nimmer wil abnemen / Nur alleine

es

es Tröste mich deine Miltigkeit / das ich habe gehört / das die gantze heimligkeit stehet in der Solution.

Meister.

O Sohn du redest / daran die Warheit. Jünger. Ehrwürdiger Meister. Ich bitte dein groß mechtigkeit / höre mich reden. Meister. Rede und nimb war. Jünger. Allerliebster Meister / hiemit gebognen Knien mit außgereckten Henden / und mit demütigem Hertzen / schwer ich das ich dise Heimlichkeit so lang ich lebe keinem lebendigen nimmermehr will entdecken / noch offenbaren. Meister. Jetz ists genug / jetz will ich dich führen inn den Garten der lieblichkeit / und aller wollustigkeit unnd in sein Bad inn welchen seine Krafft wirt gar manigfaltig ohn ende und so offt du tragen wirst / auff disem Stein ist volkommlich / unnd aller reinest im Fewr / unnd alle mal solst du jhn reiben zu einem fast subtilen Pulver auff einem Stein / inn unserm aller kläresten und reinesten unnd heimlichsten Essich soluir jhn unnd alsbald ist er soluirt / in ein klarest wasser der Philosophorum und so unser Stein gantz unnd gar gesoluirt ist / wie ich gesagt habe / so distilier inn durch unser Distilierung / unnd coagulier mit temperierter wärm unnd zu letst calcinier in nach der Coagulation durch die weiß wie oben gesagt / und du Sohn solst wissen das in der 4 Solution ein theil tingiert hundert theil ☿ oder ein jedes Corpus in warhafftig ☾ oder ☉ nach dem der Stein bereit ist / und das ist unser Heil unnd Heimlichkeit / aller Heimlichkeiten.

Jünger.

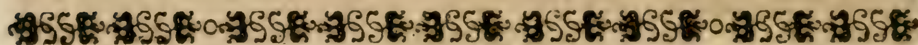
O allerliebster Meister / wie groß unnd unaußsprechlich seind die Werck GOttes / das er solche Gaben hat gegeben / den Kindern der Menschen / aber ich widergelte deiner miltigkeit / unnd manigfaltigen Liebe / das ich durch deine Underweisung bin gefüret worden inn den löblichen Garten / jetzt wirt mir nicht mehr noht sein / zu haben einerley Kranckheit / dann mein Hertz ist auß den Elementischen Gaben genommen worden / zu allen Frewden / und alle meine Tage / so ich gelebet habe / von der zeit an / als ich anfieng zuerforschen / dise edle Kunst / so hab ich allwegen angefangen / mit vollkommenlichem Hertzen / umb die Solution der Philosophorum zu bitten / unnd solches habe ich nie mögen erlangen / von keinem lebendigen Menschen / und jetzt weiß ichs alles / dann der hat Augen der Verstendtnuß / das alle die Arbeiten in der gantzen weiten Welt / seind voller Irsal / unnd inn ihr bösen unwissenheit verblendet / dann etliche arbeiten in Sali / etliche im Alaun / etliche in Borras / etliche inn Menschen harn / unnd etliche in Eyern / etliche in starcken Wassern / Marcositen unnd dergleichen / auß disen allen / erkenne ich

unnd auß deinen Gnaden / das die Tinctur unsers Steins / allein wirt außgezogen auß dem ☿ der weisen / der da nicht ist der gemein ☿ und der nit / der da ist auß der Erden gezogen / oder darauß gegraben wirt / denn sie auch ☿ nennen / sonder unser ☿ ist auß dem Cörper / Seel und Geist / und du mein Meister hast mich gelehret / im Anfang dises Büchleins / unnd ich sihe das in aller Welt kein ander ding ist / Nur allein diser Stein / uns allein bekanndt und lieber Meister / was dein würdigkeit und miltigkeit nur gebeut in welchem ich dir mag wolgefellig sein / und dienen mit Widergeltung / das will ich gern thun unnd dir dienstbar sein.

Meister. Lieber Sohn / ich ersuch nichts von dir / nur allein das du Gott deinen Herren lieb habest / auß gantzem deinem Hertzen / und auß gantzer deiner Seel / welcher dir dise grosse Meisterschafft durch mich hat geoffenbaret unnd biß threw und verschweigen in allen deinen Wercken / unnd solst nicht werden ungerecht / oder meineidig als du geschworen hast / unnd so du also thust / so befilh ich dich in den Segen deß Herren / und Sohn / gib GOtt die Ehr / dann er ist ein Brunn unnd Ursprung alles guten / unnd inn jhm wirt behalten aller Schatz unnd Weißheit / welches Namen sey gebenedeyt von Welt zu Welt. Amen.

Deo omni potenti sit Laus Honor & Gloria in sæculorum sæcula Amen,

GOTT allein die Ehr.



Exemplum artis Philosophiæ.

Ein Exemplum der Philosophen Kunst.



Ein Altr auff den todt / in dem seind die Naturen vollkommenlich zusamen gesetzt oder gefügt / und vereiniget / die Erdt / das Wasser / sein Fewr und Lufft / und das dise alle seind in dem Bley / mit demselben werden die Porten der Kunst auffgethan. Wie dann Hermes und seine vorfahren sagen / nimb den Stein der uber dem mehr hengket / ist ein alt weiß Wachs / ein Kind sein Name ist uberwinder genandt / mit

mit dem selbigen töde den Lebendigen / unnd erquicke die getödten ding / und er hat das Leben und den Tod / und dises und das von Auffgang und Nidergang / mit dem wirst du die Kunst haben.

In welchem die Arabier verdrossen seind worden / ich habe dir die Warheit gesagt / bey dem Schöpffer deß Steins / deß Paradeyses / das Liecht deß Lebens / in jhm seind 2. widerwertige ding zusamen gesetzt: nemblich Fewr und Wasser / dises macht jenes lebendig / und jenes töt tet dises / unnd diß das. Ihr Leben zusamen gesetzt oder gefügt / bey dem der da ist das Leben unnd Todt.

Ich liege nicht / ich habe dir die Warheit gesagt / unser Gummi coagulirt unser Milch / und unser Milch löset auff unser Gummi / unnd darnach wirt ein Orientische röte / unnd Blut rotes erscheinen / diser Stein wirt rein ohn Gestanck / an den allerhöchsten orthen oder stätten erfunden / mit welchem sich die Philosophi / uber alle andere groß gemacht und erhöbet / und zukünfftige ding weiß gesagt haben: Ich habe dir die Warheit gesagt / bey der Macht deß Himmels / deß ich wissentlich nit gelogen habe / unser Alter Mann / ist unser alter Track / diser ist dann sein Kopff mit seinem Schwantz / unnd das Haupt ist die Seel / und der Geist sein auß leimen gemacht / und dises / und das von Auffgang unnd Nidergang / unnd bey dem außtilger schedlicher ding.

Ich leugne nicht / das was ich gesagt habe / das habe ich in einer Statt gesehen / mach weiß deinen Raben / wilt du jhn weiß machen / er wirdt am ersten weiß mit dem fluß Nylo auß Egypten / unnd darnach Persia in den heimligkeiten / und mit disen / und dann wirdt erscheinen ein Röte / wie ein Same in der weisen. Bey dem GOtt / der allen Creaturen das Leben gibt / ich Leugne nit unser Wasser wäscht die unreinigkeit wegk / du solt alle seine schwertze und finstere reinigen / so wird er spöttlichen Lachen und sprechen: Wer hat mich gewaschen? Der das gesehen hat / der hat das gesagt Lachendt / und ich habe dir die wahrheit gesagt und leugne nit / die Erden in den augen sein drey Auffgeng / und Nidergang / unnd uber jm ist unser Saturnus, oder Pley auffgangen / oder herfur kommen / und diser 3. Seel ist das fewr.

Ich habe dir die warheit gesagt / ich wil ohne Neid offenbaren das die vorigen verborgen haben / unser Erden verköhret das Kupffer / zum ersten in Luna zum anderen in Sol, und also wirst du haben die Kunst / uber welche die Arabier träg und verdrossen seind worden / du schwärtzest mit unsern Egyptischen / unnd nit mit Persia / und machtest trucken mit Persia / dann es ist ein Hauß und truckenheit / und mit den Egyptischen machest du es feucht / und es ist ein Hauß der feuchtigkeit /

und

und dises und das / ein weisses und rotes / ein nassung / wie die röte der Maler oder wie das Blut der Edlen Jungfrawen / und die Kunst ist zum ersten ein Alt Mann / unnd zum letsten ein Kind / dann seine weisse ist im anfang / und die röte am letsten.

Dises ist der Stein / an dem sie alle gestartzt haben / die davon seind gestorben / jhr vil mit schmertzen und bekümmernuß / wann sie den weg der Weißheit haben fahren lassen / und sich zu dem weg der tieffe gekóret. Mit der dicke deß Pferdes ist unser weises verkleidt / unnd unser Pferdt ein starcker Löw under dem ober blat verdecket / und aber disen und den unsern der zwifach Naturen in jhm het / Auffgang und Nidergang.

Diser Stein ist dreyeckend oder drey wincklend in seinem wesen / und 4. eckend oder 4. wincklend / in seiner qualitet / oder schönheit / ich habe die Warheit gesagt / bey dem Werckmeister / der alle ding weiß und rodt machet. Es seind nicht sondere oder einzige ding / sonderen vermischt auffgangen / und nidergangen / und zusamen gethon / von jhrer aller seiten. Diser füget zusamen / und scheydet von einander unnd füget wider zusamen / wann er will. Unser Wolff wirt im Auffgang und unser Hund im Nidergang gefunden. Diser hat jenen / und jener hat disen gebissen / und werden beide wicten und tödten einander / biß auff jhnen ein Geist wirt / und Tyriacus. Unser wises Kamelthier ist das sibent in der zal / bey den grossen Philosophen / das ☉ mit dem ☽ Jupiter Mars / unnd Venus / unser Venus / unser Mercurius / und Saturnus / der sibent in der zal / mit jnen / in welchem sie alle zusamen gefügt seind.

Diser ist ein schwerdt / ein muster / ein schmid zeug / zu dem gebew / und der gegenwertige Feind / und ein Faß mit einem beystand deß Weins / unser Bischoff oder Fürstender / wie die Farbe der andern / und der feilen / und die Siegel / wie die gilbe oder wie die aquositas / dann der Stein in allen schnell werffenden Geist / bey allen Creaturen tödt. Ich leugne nit unser exempel / oder Beyspill / mit den weisen der Natur / das Fewr und Liecht ist unser Funckel / und mit disem wirst du Kunst haben funden / nemblich roten und weissen Sulphur der fix ist / dann distilirs mit der schalen deß Eyß / und mit der feißtigkeit deß Wein stocks / das Fewrsternen abfallen / ich habe dir die Warheit gesagt / bey dem der alle ding erschaffen. Unser lauter thun / von der schleimigen Erden / ist ser Leymen / und Cerot oder Pflaster auß Wachs oder Inselt gemacht / und diser und der unser Schiff in unserm Meer voller Rüder / ich habe geoffenbaret was unsere Fürfaren geschweigen haben. Ich bin nicht neidisch / wie sie gewesen seind.

Ich

Ich leügene nicht/ bey dem der alle ding erleuchtet/ die Erde in den Augen für uns gesetzt/ der Auffgang unnd Nidergang/ unnd diser unnd der Narcissus/ mit unser Gilgen / unnd diser und der eins auß allen und unser Alter und unser Schleich ist unser Cörper / unser Cörper ist unser Stein / und von manichen gesucht / aber von wenigen gefunden worden. Und dises habe ich auß miltigkeit außgelegt unnd erklärt/ bey dem lebendigen GOTT. Lob unnd Preyß sey GOtt gesagt/ und vergiß der Armen nicht/ AMEN.



DE LAPIDE PHILOSOPHORUM,

XII. Cap.

CAPVT. I.



Darumb so wil ich von der Heimlichkeit deß Steins/ etwas offenbaren. Der würdige Stein ist ein Ertz und der lebendige ☿ als man jhn auß der Erden grabet/ dann er hat ein Natur mit den Metallen/ unnd vermischt sich gerne mit jhnen/ dann alle Metal seind von seiner Natur/ unnd er ist/ das halbe theil gekochet/ als andere Metallen/ dann er wirt gemacht auß einem harten Ertz/ und an jm ist unser Stein gescheyden / von dem gemeinen ☿ / dann er hat subtile Feuchtigkeit/ oder Wässerigkeit/ die man schwerlich von jhm aufftreib ubersich unnd die Fæces bleiben groß am Grundt ligen / die werden hart gestalt gleich einer Maßa/ und darumb ists ein mittel ding ☿ oder under dem ☿ dann die Philosophi nennen/ das da nicht ist under dem ☿ der gemeinen / darumb ist die erste Arbeit/ diser Kunst die Sublimation deß ☿ / oder die außziehung deß Geistlichen theils auß der fixen Maßa zuscheyden / dann dardurch wirt es gereiniget / durch die Sublimation / und das muß man offt thun / auff daß es rein wirt / dann wann die Materia nicht gereiniget wirt / durch die Sublimation / so hindert seine grobheit das es keine Artzney wirt zu tingieren.

Daruon spricht Menaldus in turba Philosophorum, das dicke und unreine tengirt nicht / sondern alein das subtil der Natur / das da in jhme ist / das ist

der Geiſt / und dieſelbigen tingieren / und ferben ewig beſtendig / unnd der Geiſt hört nit auff zu erdtbidemen / in das Corpus / biß er es bringt in ſein Natur / dann er macht auß den Corpus einen Geiſt / dann unſer Stein zu dem erſten / ſo tödet er ſich ſelber / unnd Soluiert unnd Coeguliert ſich ſelber / unnd Gebürt ſich auch ſelber / in einem Tag oder vil eher / und die Philoſophi ſprechen / man findets im ☿ / daß iſt der Stein / das wiſſend für wahr / darumb iſt nicht mehr als ein ding / das die Philoſophi nennen Mercurium viuum, und ſie heiſſen es auch den Geiſt / und das iſt unſer Waſſer das unſer Corpus ſublimirt calcinirt und reiniget die unreine Corpora / und macht ſie weiß und rot / und es iſt doch nicht Waſſer / noch von Natur deß Waſſers / es macht die Corpora lebendig / die Natur hat das Waſſer.

CAPUT SECUNDUM.

Darbey mag man warlichen mercken / das weder inn ☉ noch ☾ kein Tinctur iſt noch Medicin / noch in keiner weiß / ſie werden dann auffgelößt / mit einem Metal der Natur / das edler und beſſer iſt / dann jhr eines und der ſelbige Schlüſſel iſt den die Philoſophi nennen jhrn Mercurium / es iſt als nicht der ☿ der Leyen den man gemeinigklichen nimpt / darumb ſo mercke welchen ☿ / ich meine / dann ich euch auch da gewiſen und gelehrt habe / und der iſt das Waſſer / daruon ich geſagt / derſelbige fürt die Tinctur und Medicin / und wann dann das Corpus darbey iſt / ſo iſt es erſtlichen auffnemen die Tinctur / und behalt ſie in jhme / und was er dan begreiffet. Alle Corpora metallorum macht er jm gleich / und vertreibet alle Kranckheiten der Menſchen und uberflüſſigkeit der Metallen.

Darumb ſo wiſſe / das der wild Track nicht ſtirbt / dann in dem Blut ſeines Brüders / oder ſeiner Schweſter / das iſt ☉ oder ☾ / darbey ſolt jr mercken und verſtehn / das jr euch hüten ſollet / für allen frömbden dingen der Erden / dann in jhnen allen iſt nur betrügnuß und jrrung / dann ſie ſeind der rechten Natur nicht in unſerm Stein / darumb wiſſet / daß das ding daruon alle Philoſophi ſchreiben / iſt das Argentum viuum, unnd das heiſſen ſie auch ☉ / und eine Artzney / einen Stein und Tinctur / und wirt genannt ☉ darumb das es die Corpora imperfecta verwandlet / in Sol und Luna.

Darumb alle jrrung und jrren / die in diſer Kunſt arbeiten / iſt nichts anders / dann das ſie das recht ding nicht nemen / oder das darzu gehört / davon dan die Philoſophi ſchreiben / brauchen euch der ehrſamen Natur / dan auß ihr wirt die Kunſt / und auß keinem andern ding mehr.

Darumb

Darumb wiſſet/ das alle Element ſein wider einander/ darumb ſuchen wir eine Complexion/ die eins dings ſein/ und nicht wider einander/ darvon ſagt Hermes, das iſt ein gleiche miſchung/ wann die 4. Naturen oder Elementen/ das iſt Hitz/ Kelte/ Feuchte/ und Truckne/ das eines das ander nicht ubertrifft oder treibit.

Das heiſt als dann ein gleich Corpus/ dan es iſt ein Natur/ dann es hat von den Elementen eins ſouil als deß andern/ und auß dergleichen miſchung wirt geboren/ und kombt/ der ☿/ darvon alle Philoſophi ſagen/ jhr bederffet nicht vil ding dann eins allein/ unnd in dem ding allein iſt die gantz meiſterſchafft.

CAPUT TERTIUM.

NUn merck das des dings anfang ſeind zwey ding/ das iſt ☿ Philoſophorum und Sulphur/ und doch iſt es nit der gemein ☿/ noch jhr Sulphur/ weder in der Natur/ noch in der materi/ dan in den dingen ſein die 4. Element ſichtigklich und die weiſen erkennen ſie eigentlich/ und machen darauß durch jhre Kunſt und meiſterſchafft/ Sulphur und ☿/ da ſie von ſagen/ und ſchreiben/ zu Tingiren.

Darumb ſaget und ſchreibt Richardus der Straffer aller Torichten arbeiter/ das verworffen und verdambt iſt/ alle arbeit/ die mit dem gemeinen ☿ geſchicht/ zu der Tinctur Philoſophorum ſo weit die Philoſophi einen Stein haben/ und wiſſen/ den ſie auß dem Fewr ziehen/ und bringen jhren ☿/ Lebendig iſt/ der ſich verkóhrt in die rechte/ und wahre Tinctur.

Darumb ſpricht Socrates/ es ſey dann/ das jhr den Stein weiß machet/ anderſt mógen jhr kein recht Rubeum machen/ dann die 2. Naturen ſeind nichts anders/ dann weiß und rot/ von dem weiſſen wirt das rot und weiß/ unnd wann man den Man zum Weib thut/ und die zwey zuſamen bringt/ ſo wirt das Weib coaguliert/ dann ſie werden miteinander flúſſige theil/ der Geiſt/ und das fix theil/ das Corpus/ alſo theilen ſie den Stein in 2. theil/ das eine iſt Geiſtlich/ das ander Leiblich/ und eines gehet auß dem andern/ darumb nennen ſie eins den Mann/ das ander das Weib/ und eins beſſert das ander/ und eins mehret das ander/ und die zwen theil/ das iſt das flúchtige/ und beſtendige/ ſein ein theil/ und ſeind auß einem kommen/ ja auß einem theil/ und ſeind einer Natur/ (als Hermes ſpricht/ es iſt das underſte/ als das oberſte/ darumm die jrrung aller Arbeiter in der Kunſt/ iſt nichts anders/ dann das ſie nicht die nechſte Materiam brauchen noch kennen die darzu gehóret/ als obgeſchriben.

Tota philosophia:

(Darumb die gwiß beste weise so in diser Kunst / ist inn dem natürlichen ☉ ☾ und in dem Wasser ☿ / so sie die zusamen brecht / die verköhren alle Metallen / in ein lauter Goldt und Silber / das ewig bestendig ist / und das sich in ichtes verwandlet in keinen Proben / und so es zu 1000. malen versucht wurde / das sage ich warlichen bey dem heyligen Jesu Christo / und wann ichs in was anders thet suchen / ist Gott mein Zeuge / daß das alles verderbet ist.)

CAPUT QUARTUM.

Darumb sehet zu / das ewer Glaß rein sey und ewer Wasser soll 7 stunden klar sein / dann auß der Feuchtigkeit wirt der Stein der mineren / und auß der Feuchtigkeit der ersten wasser. Darumb muß das sein / das sich der Leichnam verköhrt in derselben säfften Feuchtigkeit / und derselben verköhrung / darinnen sterben die Corpora / dann da ist würcken der Feuchtigkeit in jn. Sein dürr unnd trucken Corpus / und herwider das thue in der Feuchtigkeit / so lange biß das Corpus wirt verköhrt in ein Geistliche Natur / unnd das heißt die gantze zusamen Setzung deß ☿ Philosophorum / und das ärtz der weisen. Ist es anderst / das da geschicht ein wahre Putrefaction / dann es spricht Aristoteles / das kein wesen oder geberendes ding mag werden dann allein nach der Putrefaction / unnd die muß geschehen inn einem linden Fewr / dann das kolen Fewr arbeitet eußwendig / aber das Ignis Philosophorum, ist Natürlich / und arbeitet inwendig und das Fewr sucht man nicht / dann allein inn der Wandlung der Farben.

Also solt jhr verstehn die Wandlung der Putrefaction der Meister / dann die Putrefaction ist nichts anders / dann der Cörper zerstörung oder zerbrechung / unnd eines zerstörung ist deß anderen geberung / dann wann jhr Gestalt oder Form wirt zerstöret unnd zerbrochen / vonn stund an gewindt es ein ander Form unnd Gestalt / unnd durch dieselbige Gestalt unnd Form wechßt es unnd kombt wider zu seiner ersten Perfection / dann Christus unser Herr hat gesprochen / es sey dann daß das Korn falle in das Erdtrich / unnd faule inn dem / unnd sterbe / anderst bleibt es allein / also müssen unsere Corpora inn jhr erste Materiam gebracht werden / durch das jenig / daß auff das beste / unnd höchste ist gereiniget unnd bereittet / die da feist und der Stein ist kundtlich in den Capitulen dises Buchs unnd hat seinen eignen Namen / darmit man volkommenlich außzeucht Quintam essentiam / der Roten und Weissen Tinctur / unnd wann die Scheidung und Außziehung nicht mehr geschicht / so folget nichts guts hernach / dann der ☿ figiert sich ewig nimmermehr mit dem Cörper.

CAPUT

CAPUT QUINTUM.

DIe Philosophi sagen / laß die Materiam in jhr selbst fliessen / da heissen sie den Fluß die weichung / unnd da sie sehen jhr Materi schwartz werden / das heissen sie die Tödtung / die Schwertzung / die Zerbrechung / die Feulung / die Soluierung / Coagulierung / alle Mehrung / unnd Reinigung alles inn einem Faß / miteinander gekocht / darauff spricht Pithagoras / jhr solt wissen / das die Schwertze nicht mag kommen / von dem Corpore / dann allein mit Argento viuo, unnd durch das Fewr / als die Philosophi gesprochen haben / es ist alles ein Arbeit / in einem Fewr / und es ist kein underscheid darinn / dann so es nicht Putrificiert / so daugt es nicht / dann wann das Corpus sein Feuchtigkeit verlaßt / so wirt er zu unbegrifflichen Puluer / darauff spricht Hermes: wann jhr sehet ewer Corpus / das es Schwartz ist worden / als ein Bech / so solt jhr wissen / das jhr wol gearbeit habt / dann under der schwertze ist das weisse und rote verborgen / oder bedecket.

Darumb sprechen die Philosophi / es sey dann das jhr das Corpus machet unleiblich / unnd das unleiblich leiblich / so habt jhr noch nicht funden den Weeg zu unserm Werck / unnd daran haben sie war gesagt. Dann zum ersten / wirt das Corpus zu Wasser / das ist / Argentum viuum, unnd also wirt es Geistlich / und unleiblich / darnach dasselbige Wasser / in der Vereinigung widerumb ein Corpus / unnd das ist das etliche Philosophi gemeint haben / In dem wart die Natur verköhret / und was jr suchet / das werdt jhr finden / und das ist wahr.

Dann in unser Meisterschafft / so machen wir zum ersten / das grobe subtil / das ist von einem Corpus einen Spiritum / und machen das Feuchte trucken. Das ist unser Wasser zu einer Erden / und so fort / unnd in dem so verwandlen wir die Natur / dann wann wir das / das da leiblich ist / Geistlich machen / unnd das geschicht in dem ersten Werck / unserer Arbeit / unnd wirt genanndt Solutio / aber nicht als die unuerstendigen das Corpus zu soluieren durch Corrosiuen oder anders in ein flüssendes Wasser / sondern unser Solution oder Soluierung ist die Solutio Argenti viui.

CAPUT SEXTUM.

Unnd also ists offenbar / das unser Stein ist auß den 4. Elementen / dann die Seel / der Geist und das Corpus / sein unser Stein (als die Philosophi sagen / der wirt mit einem ding / und auß einem ding / und daran sagen sie War / dann die gantze Meisterschafft / wirt auß unserm Wasser / das Soluirt alle Corpora / und Calciniert die wider zu Erden / und verwandlet sie zu äschen / und unser Wasser dealbirt

und macht rein / unnd macht heiß / und Mundificirt, teste Morieno, der da spricht / das Azot unnd das Fewr / weissen und reinigen unsern Latonem, welches ist das unreine Corpus / oder unser erste Schwartze Erden.

Azot ist Argentum viuum, unnd das Fewr ist das Ferment / welches den Azot mit dem Leibe und Corpus vereiniget / in solche verbindung / das sie einige zerstörung nimmer mehr mögen von einander geschiden werden / unnd dise vereinigung ist unser Sublimation / doch nicht als die Narren meynen / die da nemen Calcinierte Corpora / und mengen die mit Sublimirten Spiritibus / als mit Mercurio oder Arsenico / unnd machen ein starck Fewr darunder / damit sie den Kalch aufferhöben / unnd sprechen / das seind Sublimierte Corpora / unnd haben sich selbst in dem betrogen / dann die Corpora werden vil unreiner dann vor / unnd wöllen auß verachtlichen dingen ein höhers und grössers machen / unnd zu einer reinen Natur mit Meisterschafft zuuerwandlen.

Unnd darumb ist unser Sublimierung nichts anders / dann subtil machen / unnd das alles thuet allein unser Wasser / also solt jhr vernemen unser Sublimirung / dann gar vil seind in dem betragen worden / dann unser Wasser / Tödt und macht wider Lebentig / und gibt die farben in offenbarer erscheinung / zum ersten in schwartzer Farb / und so das geschicht / so das Lebendige Stirbet / unnd das do ein Wasser ist gewesen / wirdt in Terram verwandlet / unnd ist die erste Compositio, unnd die Erden wirdt allein auß der truckenheit deß Corpus / und wirdt auch genent Magnesia.

Rasis spricht / nemend unser Bley / oder unser Magnesiam, oder plumbum, oder Sulphur / und mit vilen andern Namen / unnd diese Arbeit wirdt auß dem trucken unnd nassen / die erste Composition / darauß das Corpus Magnesia gemacht wirdt. Rasis Spricht: Nemet unser Bley oder unser Magnesiam, das Corpus Magnesia ist ein Corpus das Soluirt / darumb das man den Spiritum / mag darein Componiren / ein ander Philosophus spricht / ich sage euch / das die Natur ist ein Mann unnd ein Fraw / und sie haben es genant Magnesiam, darumb das grosse heimligkeit darinnen ist.

Argentum viuum ist ein spiritus, der behalten wirdt mit dem Corpore / oder das Corpus Magnesia ist ein Corpus / das sie soluieren / daß sie den Spiritum darein mögen componieren / Magnesia ist ein Corpus unnd Spiritus / darumb wann die Philosophi sprechen / unser Bley / unser ☌ unser Magnesia, das verstehe als auff unser Ertz / der Sulphur ist das Ertz / und das Ertz ist die gantze vollkommenheit der ersten Composition / und dise erste Composition von dem trucknen / die da Corpus magnesia genant wirt / und ist auch die Composition der 4. Corporum /

der

der 4. Elementen / diſe 4. Corpora / werden genandt ſulphur terræ, ſpricht Plato. Der Sulphur iſt die Anima / die verborgen iſt in den 4. Corporibus / und die tingierende anima iſt recht / das auß den 4. Corporibus / das iſt / auß den 4. Elementen / und auß diſen 4. Corporibus der Elementen / in diſer unſer Compoſition deß Corporis Magneſiæ, mieſſen jhr gleiche theil nemen / Spricht Socrates. Daß Ertz und das Bley / werden ein ſchöner Stein / vermiſch ſie gleich / und koch mit jhm aurum.

Wann jhr die Medicin gleich nemmet / ſo jrret jhr nicht / und wöllet jhr ewere tränck perfect machen / ſo nemmet diſer Natur gleich / diſe vereinigung der vermiſchung iſt daß der Spiritus in das Corpus werde Coaguliert / unnd das Corpus wirdt Soluiert in einen Spiritum / unnd daß es alles ein ding werde / daß wirdt genannt magneſia, Spricht Alanus Erwecket einen Streit / zwiſchen dem Ertz unnd argento viuo, ſo werden ſie zerſtören / dann wann das Ertz das argentum viuum begreifft / ſo Coaguliert es jhn / Spricht Menaldus, mache die Leiblichen unleiblich / und die unleiblichen Leiblich.

CAPUT SEPTIMUM.

DIe volkomne vermiſchung geſchicht mit kochen / reiben unnd wäſchen / ſpricht ein Philoſophus / durch guet Regiment wirdt das dicke Corpus dünn gemacht / und ſein unreinigkeit wirdt verbrendt unnd abgewäſchen / unnd ſein Fewrige ſubtiligkeit die in ſeinem Bauch verborgen iſt / die ſein Tinctur und anima iſt / wirdt enthaben und verborgen / inn dem andern Spiritu ſpricht Morienes, jhr müßt das dicke vermiſchen mit den Fewrigen venenen, und mießt ſie putrificieren und fleiſſigklich reiben / damit das der ander Spiritus mit den andern Spiritu verborgen iſt / Spricht Plato: Spiritus von Corpore geſcheiden / unnd inn einen andern Spiritum verborgen / ſeind alle beide flüchtig worden. Eximenes Spricht: Es ſey dann das jhr die fleiſſigklich mit dem Fewr reibet / anders ſteiget es nicht auff.

Unnd darumb iſt ein gemein Sprichwort / kanſtu dem Mercurio geben Fewr / ſo iſt er genugſam / das Fewr das den ☿ verbrennet die Corpora / unnd macht ſie Subtil / unnd ſcheidet das grobe von Subtilen / darumb wirdt es ein Fewr genant / Menaldus Spricht: Wiſſet das argentum viuum, iſt ein Fewr / das die Corpora verbrent / mortificiert und zerbricht / mit einem Regiment.

Dardarus Philoſophus Spricht: Das argentum viuum ſey fewrig / das da mehr verbrent dann ein Fewr. Das argentum viuum, inn der Miſchung wirt

wirt genannt ein Fewrig Venenum durch das Fewr wirt es zugericht / durch das Corpus Magnesiæ / durch die Leichnam der Menschen / das Fewrige Venenum ist das breuchliche Wasser / darumb sie fleissig zuuerwahren und zuerfahren / das genannt Regiment daß das Corpus / in den fürgenannten Spiritum / werde sublimirt / deßgleichen soluirt / das es sey angreifflich / unnd der Spiritus coagulirt sich in dem Corpore als Milch / unnd das sie alle beyde seind leicht und ungreifflich wie Butter.

Plato / wann der Spiritus auß dem Corpore geschiden ist / unnd ist verborgen / inn dem andern Spiritu / so werden sie alle beyde flüchtig. Philosophus Mundus; es seye dann das jhr die ding dünn machet / darmit das sie aufffsteigen wie ein Spiritus / anderst ists umb sonst / dise Kunst ist anders nichts / dann der Durst / unnd das Wasser / wann die Corpora werden zerriben fleissigklich / unnd wann sie auffgehaben seind / so werden sie Fixer.

Darum wann die Corpora flüssig werden / zerriben und aufferhaben so wirt darauß ein Tinctur / unsers Ertz / und das wirt in unserer Kunst genannt Argentum viuum, darumb so ist nun unser Stein Erden unnd unser Erden ist Fewr / unser Fewr ist Lufft / unser Lufft ist Wasser / unser Wasser ist Geist / unser Geist ist Seel / die Seel ist ein Leichnam / unnd der Leichnam ist die Erde / und in dem Fewr die zwey Element / im Wasser ist Lufft / die zwey Element / das seind die vier Corpora der Elementen / dauon ich gesagt hab.

Dann alle Philosophi haben gesprochen / was Hitzig sey / das sey jhr Fewr / und was flüchtig sey / das sey jhr Wasser / und was ubersich steiget / das sey jhr Lufft / unnd was sich coaguliert / das sey jhr Stein und Erden / darbey ist zumercken / das ☉ sey jhr Fewr unnd ☿ sey jhr Lufft / unnd die Solution sey jhr Wasser / und in der Coagulation sey die Erden / und der Stein.

Hermes Trismegistus Philosophus, seine krafft ist gantz / wann es verköhrt wirt in eine schwartze Erden / das ist Feuchtigkeit zu dürrigkeit / und zu der bestendigkeit / das da alle unvolkommne Cörper macht zu volkommen ☉ und ☾. Unnd mercket / wann jhr habt den Rauch in dem Corpore / so sollet jhr die Medicin im Fewr lassen stehn / nachmals 15. oder 21. Tag / darumb das die unsichtbaren Geister sich wol einigen unnd bleiben in der Materi / unnd werden ein Wasser / unnd Materia die da volkommen ist / zu der volkonnen rechten Röte / auch wisset das in diser Sublimation warlichen werden gescheiden die vier Element / als die Philosophi sagen / dann unnser Werck / unnd unnser Stein ist nichts anders / dann scheidung der Element / dann inn unserm Stein seind 2. Element / sichtig als Wasser / unnd

unnd Erden / unnd die andern 2. Stein verborgen / als Lufft unnd Fewr / darumb wann die Philosophi sehen die Materiam aufffsteigen / inn den Rauch / da heissen sie es die Aufffsteigung / und die Sublimation die muß geschehen mit leichtem Fewr / das die Tingierende Seel aufffsteige inn die höhe des Wassers / unnd das die grobheit unden bleibe auff dem Grund.

Menaldus / das dicke unsaubere tingiert nicht / sondern das subtile. Emidius Philosophus / auß welchen ein reiner Spiritus aufffsteiget / mit einem leichten Fewr / unnd ein jegkliche reine Blům wirt sublimirt / unnd das jenige das sublimirt ist / ist Argentum viuum cambræ, unnd das bleib Aqua / unnd Gummi Essig. Vnum das unser Ertz tingirt / und hat vil andere Namen unnd in der Sublimation deß Wercks ist die volkommenheit / so nun das Erdtrich so schwartz ist gewesen / weiß worden / das ist das edleste Gůt / unnd heißt dann die weiß fliegend Erden / der weiß Sulphur die Magnesia / unnd das weiß Erdtrich ist nun bereitet zuempfahen sein Vrhab unnd Seel / Darauff spricht Plato / seet ewer ☉ unnd ☾ inn das weisse Erdtrich (ist nun bereitet zuempfahen/) so bringet es 1000. fältige Frůcht.

CAPUT OCTAUUM.

DAs zweit Werck unser Kunst ist / das unser Ertz mit unserm Aqua werd verwandlet / in ein Tingierend Venenum oder rot / wirt auß dem zweyten opere / das alein auß ☉ wirt / wann die Regierung unsers Ertzes ist / das es werde ein Tingierend Venenum / und alle alten haben gesprochen / wer das ☉ in ein Tingierendes Venenum bringen kan / der ist kommen zu rechter warheit / und der das nit kan der arbeitet umbsonst.

Darumb sprechen alle Philosophi / unser Stein wirt zusamen gefügt / mit 3. dingen mit dem Corpus deß Urhabes / das ist die Seele darinnen das flüssige Leben grabt / durch das lebendige Wasser / das da genannt wirt der Geist / und dann wirt tingirt unser Ertz / unnd in ein Tingierendes Venenum bracht und verwandlet / durch das bleibend Wasser / oder durch Argentum viuum cambræ, oder Aquam sulphuris, oder mit deß gleichen.

Und wiewol das vil Namen seind / so seind unnd ist doch nicht mehr als ein Aqua / auß unsern dingen zusamen gesetzt / und durch sein Regierung volbracht / welches Regiment ist verborgen / durch den willen Gottes / für allen unwissenden. Parmenides Philosophus spricht / ☉ wirt verwandlet nicht in ein Venenum Bley unnd Ertz / es werde dann mit Aceto den weisen Philosophen wol bekanndt / befeuchtiget. Rosinus Philosophus wann du arbeitest mit ☉ in der Kunst von

Aqua sulphuris, so magstu darauß pur ☉ und das ist ein Perfection. Unser Ertz wirt tingirt durch würdigkeit deß Fewrs/ dann die lang Kochung deß Fewrs erwermet im seine Tinctur.

Hermes Philosophus/ unser Sohn der Künig/ R. seine Tinctur von dem Fewr auß disem allem wirt beschlossen/ das die Composition/ deß tingierenden Elixiers/ ist vonn unserm Ertz/ und unserm bleibenden Wasser/ welches durch Regierung deß Fewrs wirt gefuhret/ zu solcher tingierender Krafft/ unnd der da kan die Composition unsers bleibenden Wassers/ regieren mit unserm Ertz/ der hat alles was er begeret/ anderst arbeitet er umb sonst/ spricht Copus/ es sey dann das jhr unser Ertz regiert mit unserm Wasser/ ist alles umb sonst/ wann jhr unser Ertz regirt mit unserm Aqua/ als wir euch dann gesagt haben/ alsdann werdts jhr finden.

Hermes spricht/ der truckene Sulphur/ unnd das reine ewige Wasser erquicket/ die todten Leichnam/ und darumb unser Erdtreich/ bringet allein keine feuchte/ sonder allein mit seinem eignem Wasser/ dann unser Erdtreich dürstet fast sehr/ wann es anhebt zutrincken nach dem Trunck gibt es 1000. feltige Früchte.

CAPUT NONUM.

Dieweil nun das bleibent Wasser/ das unser Ertz tingirt nicht ☿ ist/ so will ich euch von seiner Composition und Regiment schreiben/ spricht Pithagoras etliche die die Bücher lesen/ vermeinen das dise Composition gekaufft sey worden/ das doch nicht ist/ darumb ist vonnöthen/ der inn diser Kunst arbeiten will/ das er wisse/ die Krafft unnd Composition deß Wassers/ darumb wissend das diß Wasser ist von zweyen Compositionen/ die am letsten ein ding werden sollen.

Darumb spricht ein Philosophus/ seine Composition ist zweyfaltig/ eine ist Feucht/ die ander ist trucken/ unnd wo die zwey ding zusamen gebracht werden/ wirt auß jhn ein ding und wirt genannt das gute viler Namen. Unnd darumb da die Philosophi sagen/ den Rauch grob und dick werden/ und das er sich zu Wasser verköhrt/ und das wider auff eine frische Erden thäten/ da heissen sie das die Nidersteigung. Unnd da sie sahen die newe schwartze Erden/ die da gefeulet was weiß werden/ da hiessen sie das die Bereitung/ und die Rechtfertigung der Regierung/ die Erleuchtung/ und die Waschung.

Unnd da sie sahen das Erdtrich in das Wasser gehn/ und sich setzen/ da hiessen sie es Versenckung/ unnd Nidersteigung. Unnd da sie sahen das Wasser abnemen/

abnemen / unnd die Erden sich grössern und mehren / das hiessen sie die Helffung / und Narung / und da sie sahen das Wasser gantz vergehen / und verschwinden / das hiessen sie die Coagulierung / Calcinierung / und Figierung / durch welche / die Arbeit geschicht / darinn erscheinen / souil unnd mancherley Farben / als mann erdencken mag.

Dann das End unnd Beschluß / aller Farben / in unserm Stein ist die weisser Farbe / darnach die röter Farbe / die da geschehen / in der rechten Vermischung / deß berürten Leichnambs / mit seinem Ferment / unnd etliche Philosophi haben das genannt unser Speiß / unnd haben jhn unzellig vil namen geben / auff das die Kunst / von den unweisen verborgen bleibe / und wie wol jhm die Philosophi souil Namen gegeben haben / so ist doch unser Stein ein ding / und ein wesen von zweyen dingen.

CAPUT DECIMUM.

DER Anfang unsers Regiments ist / das wir unser bleibent Wasser / sollen theilen inn zwen gleiche theil / das ein theil soll vermischet werden / mit unserm Ertz / damit das er zerbrochen unnd soluirt werde / das ander / oder zweyet theil / soll erhalten zu eintrenckung deß zerbrochnen Corporis. Theophilus Philosophus: theil deß Venenum inn zwen gleiche theil mit dem einen zerschmeltz das Ertz / mit dem andern zerreib es / und imbibiers / das sprechen alle andere Philosophi / unnd die Proportion zumischen unser Ertz / mit dem ersten Aqua ist eins und drey.

Zenon Philosophus: Jhr müst nemen ein theil deß Ertz und 3 theil deß blibenen Wasser. Item zum 2 und 7 spricht Teophilus / jr muest das Ertz schlagen / in dünne Laminas / und muest es kochen / mit den Venen 2 unnd 7. Item das jhr desto leichter megen vermischen unser Ertz mit unserm aqua / solt jhr unser Ertz schlagen in dünne lamminas / unnd vermischt sie mit dem aqua / unnd thüt sie in ein leicht Fewr / das sie sich Soluieren / unnd ein ding werden.

Aristoteles Philosophus R. das Corpus / das ich euch gewisen habe / schlaget es dünn / darnach thüt es in unser bleibend Wasser / unnd Regirts mit leuchtem Fewr / das die Lammina zerprechen / und Wasser werden / das spricht auch Theophilus / und Balcus Philosophus / nemmet unser Eisen / und schlaget es in dünne Lamminas vermischt es mit der Veneno. Arles Philosophus, darnach haben sie mich unnd meine gesellen eingesetzt / in ein gleissen haut / und haben unns gefüret in die Hell.

Rosinus Philosophus/ wann ir sie vermischet habet/ so thůt sie in das hauß der durchsichtigkeit/ oder der durchsichtigen Arraut/ unnd in diser Regierung/ werden vil farben erschinen/ erst schwartz/ weiß/ gelb/ zuletst wirt es kommen/ zur vollkommnen rötigkeit/ als jhr hernach hören werdet/ spricht/ Diamedes Philosophus/ Kocht sie das sie schwartz werden/ darnach weiß darnach rot/ darnach werden sie ein Tingirendes Venenum/ Geber Philosophus es sei dann das mit unserm werck erst weiß gemacht anders mögen wir nit das Rubeum haben/ noch machen.

Eximines Philosophus/ es sei dann das jhr unnser Ertz weiß machet/ und darnach rot/ anders ist umb sonst. Parmenides/ machet ☉ zu Pfenning/ und Pfenninge wider zu ☉/ Siodorus Philosophus/ der anfang des gantzen wercks/ ist die weiß farbe darnach kompt die rote/ dann ist es wollgemacht/ dise Composition solstu kochen/ in kleinen Fewr/ in seinem Vaß 40. Tage oder 42. Aristoteles/ thůt sie in ein klein Fewr/ das die Tabule zurbrechen/ und werden Wasser/ Mundus Philosophus/ vermisch die Portion/ und koche sie 40. Tag.

Thelus Philosophus/ kochet es in seinen Wasser 42. Tag und in diser kochung/ für der weissen farbe/ erschinnt die schwartze farbe/ die ist von der Natur Martis etc. Bonelius wann jhr sehet die schwartze farbe erscheinen/ auff dem Wasser so wisset das Corpus ist soluirt/ wann jhr sehet das es gantz schwartz ist worden/ so wisset/ das die weisse farbe ist verborgen/ im bauch der schwertze/ die schwertze solt jhr nit mit scharffen oder süssem wasser abweschen unnd reinigen/ sondern reiben/ das es werde/ wie ein polierter Pfenning.

Bolus Philosophus/ wasche es/ unnd neme jhm ab sein schwartzes Wasser die Magnesiam/ mit süssem Wasser/ wann die schwertze vergangen ist so wirt erscheinen/ die weiß farbe/ dann müst jhrs aber kochen 40. Tag/ das es Coagulir unnd werde wie ein scheinender Stein. Lucas Philosophus/ Bratet jn 7 tag das er werde wie ein Marmelstein/ Situs: wann jhrs wol regirt unnd kochet/ unnd nemet jhm abe seine schwertze/ so wirt es verwandlet in einen Stein/ der sehr weiß ist.

Thelus/ kochet jn 40. Tagen/ biß daraus werde eine weisse Blům/ scheinend clar unnd diß wirt genannt Borites, Lucas Philosophus, wan er Coagulirt ist/ so heissen wir jn Alion. Theophilus/ sie haben jhn genannt Borites/ und jhr solt haben ein klein fewr/ biß das er weiß wirt und Coagulirt werde. Lucas/ machet das faß wol zu/ das die blůmen nicht hinweg fliehen. Socrates: hůtet euch das der Essich nicht werde verwandlet in eine Dunst. Zeno mache das Faß zu/ unnd behalt das in jhm ist. Item in der vorigen Rechnung/ wirt nicht Coagulirt/

agulirt/ die gantze Feuchtikeit/ sondern ein theil oder 2 von dreien theilen/ wirt abgeschiden/ und behalten für das zweyt.

Baldus Philosophus/ ich sage euch/ das der drittheil deß Aquæ, inn diser Kochung verzeret wirt/ unnd waß uberig bliben ist der Winnd deß Zweiten Cambars. Mosius/ und einer vonn den dreyen gesellen/ habet jhr gefunden/ abgeschieden/ wann jhr dise genante Composition, Coagulirt, habet/ unnd widerumb verwandlet in eine äschen richtige gelbe Erden.

Pitagoras/ den Kalch unnd den Marmelstein zerbrecht. Socrates/ kochet jhn mit einem grossen Fewr/ darmit daß daß Corpus zerbricht. Bartosius/ kochet jhn auff das er Coagulirt/ darnach reibet jhn das er werde an/ ☉ farb. Gregorius/ unser Fewr soll liecht sein/ in der soluirung/ wann es aber verkert ist in Terram/ dann mache groß Fewr/ unnd dise zerribung/ soll geschehen/ mit starcken Fewr/ und nicht mit den henden/ sonder mit grösseren Fewr/ unnd stettigen kochen. Bonelus/ du darfst es nicht reiben/ mit den henden.

CAPUT VNDECIMUM.

Vnd wann der Stein also verkeret ist in sein Erden/ so müstu die Erden befeuchtigen mit den zweiten theil deß Wassers/ daß du behalten/ solt jhm aber nicht auff einmal das gantze Wasser zusetzen/ sonder zum wenigsten 7 mal befeuchtigen unnd kochen/ so lang biß das meiste theil das Wassers vertrucknet ist/ unnd die verborgne farben erschinen. Nicarius/ wir müssen es imbibieren 7 mal/ das es alle sein Wasser in sich trincket.

Eximines/jhr solt das Wasser nicht alle auff einmal giessen das Elixier möchte sonsten ertrincken/ sondern nach einander giessen unnd alle mal trucknen. Maracus/ kochet es unnd jmbibiert es 7 malen mit dem blibenen Wasser/ unnd dann wirt es genannt der Roßt oder die Terra und wirt jhr Wasser bald in sich trincken/ Socrates wann es trucken ist/ so trincket es gar schnell sein feuchtigkeit/ dann es ist ein vorbrantes Bley/ unnd die zeit diser eintrenckung ist 50. tag/ durch dise mancherley kochung/ unnd jmbibierung/ erschinen vil ☉ farben/ die mit vilen Namen gemeret worden/ unnd auß diser jmbibierung/ wirt die äschen gefeuchtiget und süß gemacht.

Lucas Philosophus/ vermenget die äschen mit dem Wasser/ und kochet sie/ das die äschen soluirt/ darnach kochet es/ und jmbibiert es 7 mal/ damit das die Composition süß werde/ und in diser jmbibierung hütet euch vor grossem Fewr/ das die Seel nicht fliehe/ für der äschen/ sondern/ das die bey jhr bleibe/ unnd fixir.

Diometes/ gebet jhr jhren Schweiß/ unnd Töttet sie unnd sehet zu das sie nicht hinweg fliehe unnd wann die jnbibierung geschehen ist / so solt jhr es dann Braten mit grossem fewr / das es komme zu seiner vollkommenheit / unnd werde ein Geistlichs Puluer / ungreifflich/ wie ein gebrant Blůt/ spricht ein Philosophus/ hört nit auff zu kochen / und zutrücknen / biß das es alle seine Feuchtigkeit getruncken / darnach brate es etliche Tage mit der aller Edelsten purpurischen farbe / unnd diß puluer ist das Elixir oder Tingierende seel der Philosophorum / das mit und durch die hůlffe Gottes / alle Corpora verwandlet / in ☉ unnd dise Tinctur / wirt bleibhafftig sein / in allen proben.

Spricht ein Philosophus / wann das venenum das Corpus durchgehet/ so ferbet es mit unvergengklichen farben / solches sprechen vil andere Philosophi in der Turba es sei dann das unser Ertz / geferbet werde / so ferbet es nicht / wann es aber geferbet ist so verbet es auch / spricht ein ander Philosophus / unser Ertz / tingiret nicht / es werde dann tingirt / darumb das daß tingirende Venenum komt nicht auß unserm ärtz / es werde dann für tingirt / diß Capittel wirt bewert / auß reden und sprechen / der Philosophen.

So unser ärtz durch keinerley Regierung mag zur brochen worden. Also das nichts mag in das selbe komen / so mag es auch nichts tingiren / dann alle seine farben / sein in jm selber von nöten zu seiner Perfection / dann es kan auch nicht ferben / einanders von seiner farben. Dieweil es in seiner Natur bleibet sondern minderung seiner farben / darumb muß es werden Tingirt mit solcher Regirung / unnd mit solcher farben / die uber es ist / die die Regirung ist / das er Tingirt werde / in puluer / welches durch manigfeltigkeit / der farben / wirt schwartz und eine farben. Deß gebrenten Bleiß / das dann durch seine ubertretung in der ferbung ein theil auff anders Metall geworffen / Tingirt es zu wahrhafftigem ☉ unnd unzergengklichen Tinctur / und fixigkeit / umb seiner tugent / und fixitet willen / die es durch Regiment / unnd von Tingirenden dingen uber komen hat.

CAPUT DUODECIMUM.

DArumb deß Elixirs krafft und tugent ist das er durch seine eigenschafft die es von der Natur und vonn der Kunst uberkommen hat / ist mächtig hinweg zuthun alle unreinigkeit und zu tingiren alle Imperfecta Corpora in warhafftiges ☉. Ist auch mechtig den Menschen gsund zu machen und in seine gleiche Qualitet zu bringen und dises ist eine gabe GOttes / unnd eine heimlikeit der alten Philosophen / unnd weisen / welche Könige und Fürsten / nicht haben mögen uber-

uberkommen dann wann es GOtt vergonnet und niemand kan die ſpruche der Philoſophia recht verſthen / er hab es dan von GOtt oder einem Meiſter.

Darumm ſagen alle Philoſophi / das diß werck der Edlen und Göttlichen kunſt / faſt / unnd dieff verborgen ſey. Dann ſie haben erkannt / die groſſe macht / Krafft und tugent die darinn iſt / und habent von jrer groſſen weißheit gelernet und genommen / die diſe Kunſt gibet / und haben auch durch ſie gehabet / geſundtheit jhres Lebens und jrem leib alle ſterecke und frewde / von diſer Göttlichen Kunſt unnd heimligkeiten genomen / und darumb wer diß mein Erſt Buch recht verſteht / der iſt ein Sohn der weißheit / unnd ſoll GOtt mängklich dancken das er jhm ſolchen unaußſprechlichen ſchatz geoffenbaret hat / Wer aber diß Büch nicht verſtet der ſoll die weiſen nicht ſtraffen ſondern ſich ſelbſt / Umb ſeiner Unwiſſenheit willen.

Darumb ſage ich danck der ewigen Weißheit / die mir verliehen hat krafft unnd verſtand zu ſchriben von diſem groſſen Schatz / und die ich bewart hab unſern Söhnen / durch die warhafftige Spruche der Philoſophen / und aller Weiſen / welcher Ewigen Weißheit / Nam / ſey Gebenedeyet / Gelobet und Geehrt / nun und zu Ewigen zeiten / Amen.

Laus & honor, Deo noſtro, in ſeculorum ſecula, Amen.



Ein

Ein Philosophischs Werck unnd Gespräch / von dem Gelben unnd Rotten Mann.

Reuerendissimi Domini,
DOMINI
MELCHIORIS
CARDINALIS ET EPISCOPI
Brixiensis, &c.

Gelber und Rotter Mann.



DEr allerhöchst GOTT der alle ding vermag / dem sey Lob / Ehr und Preiß / den wellen wir anrüfen in allem unsern thun und lassen / so will er uns beysteen in allem dem / das uns nutz und gut ist / Amen.

So ist es uns gut das wir JEsum anrüffen / und bitten / daß wir erhört werden / so gehört dartzue ein Rein gemüt / unnd daß wir die gebot GOttes halten / so mögen wir dest ehe von GOtt erhört werden / daß sag Ich denen die da suchen den stein der Philosophen und lang daran gesucht haben aber nicht funden. Item wie wellen wir jn aber finden und zuwegen bringen / nun mein aller liebster / merck eben wie ich dir sag / du solt am Morgen frue auff stehn / mit einem lauttern Glauben / und solt gehn gegen der Sonnen Auffgang / so lang biß daß du kompst an ein Baumgarten / der da auß dermassen wol geziert ist / mit allerley Blümen und lieblichen Früchten. Mitten in dem Garten / da steht ein Hauß wol geziert und erbawt.

Und dieser Garten mit dem Hauß / gehört eim König zu / und disem Hauß hat

hat er 6. Wächter bestellt/ die deß Hauß hüten sollen/ das dem Hauß nichts geschehe. Unnd solt dem Hauß etwas widerfahren / der König wurd sehr zornig/ und darumb hat er die 6. Wächter darzu gesteit/ daß sie deß Hauß gar eben acht sollen haben.

Nun merck fürbaß mein allerliebster/ wie du thun solt/ du solt gehn für das Hauß/ da findestu zwey Thor/ die sein verschlossen/ da soltu ein kleine weil darvor stehn/ biß daß einer kompt/ und die Porten auff schleußt/ und geht zu dir herauß/ daß wirdt sein ein Gelber Mann/ unnd ist nit hüpsch under den Augen / du solt jhn aber nit fürchten/ darumb das er ungestalt ist/ er ist aber lieblicher wort/ und wirt dich fragen/ mein lieber was suechestu hie/ wann ich warlich lang nit keinen Menschen so hieforn gesehen hab / so nahend bey disem hauß / dan soltu jm antworten/ ich bin her gewisen und suech den Lapidem Philosophorum/ derselb Gelb Mann wirt dir antworrten und also sprechen/ mein lieber freundt nachdem du nun so ver bist kommen/ so wil ich dimm fürbas weisen/ du solt gehn in das Hauß/ so lang biß das du kombst an ein fliessenden Brunnen / demm folg nach / biß das du kombst zudem Ursprung/ so wirstu finden ein äderlin deß Brunnen seines lauteren Wassers/ die Jungfraw Milch/ der empfach ein Glaß vol aber gar wol vermacht/ und dan so gehe aber fürbaß ein kleine weil/ so wirt dir bekommen ein Rotter Mann/ der ist Fewrot und hat Rotte augen/ du solt jn auch nit fürchten seiner fraidigkeit halben / dan er ist mit worten glimpflich / und der wirt dich auch fragen/ mein lieber freund/ was ist dein begern hie/ wan du bist mir gar ein frembder Gast/ so soltu jm antworten/ ich süch Lapidem Philosophorum, so wirt er dich fragen / wer hat dich hieher gewisen / so antwort jm ein Gelber Mann / so wirt dich auch der Rott Mann fragen / hastu funden die Jungfraw Milch / so antwordt ja ich hab ein Glaß voll/ so du hast die Milch/ so wil ich dich auch fürbaß weisen. Gehe fürbaß ein kleune weil/ so wirstu finden einen Schwartzen Rappen / der ist greülich gestalt / er beißt und kratzt gern / du solt dein Antlitz vor jm verbergen/ daß er dir nichts thue/ auch hat er ein stinckenden Athem/ damit wirt er dich an blasen / darum sich dich wol für vor im / und in disem Schwartzen Rappen/ ein weisse Tauben in seinem Leib verborgen / so soltu gedencken wie du sie von jm bringen wilt / nun kanstu sie mit lieb von jm nicht bringen / wann er ist böß verlaßt sie nit gern/ dan er weißt wol/ wan die weiß Taub von jm kombt/ so muß er von stund an sterben / darumb halt er sie vest.

Nun wil ich dich lehrnen/ wie du sie von jhm solt bringen/ thue den Rappen inn ein Glaß/ wol versorgt unnd verschlossen/ und setz in ein heissen widerschein

der Sonnen / und gib jhm weder zu trincken noch zu essen / so wirdt er von grosser hitz wegen den Schnabel auff thun / unnd die Taub herauß lassen / von stundan bleibt der Rap todt / dann zerbrich das Glaß / und nimb die weiß Taub herauß mit grosser Subtiligkeit / und nimb ein saubers Glaß / da thue die weiß Taub hinein / unnd versorg sie wol / wann sie ist noch wild und ungezam.

Nun sag lieber Freundt / was wilt du jhr nun zu Essen geben / daß sie bey dem leben bleib und das du sie gezam machest / du solt jhr anderst nicht geben / dann allein die Jungfraw milch / die du vor hast auff gefangen bey dem Brunnen / damit soltu sie Speisen / so wirdt sie Fruchtbar werden / das sie alle Monat Junge bringt / und jhre Jungen werden nit mehr sterben. Und also hast du nun mit der hülff Gottes den Verstand der rechten Kunst erlangt / bitt Gott umb den rechten Verstandt inn diesem Proceß.

IM Namen Jesu Christi / Hie wil ich mit der hülff GOttes anfahen und offenbaren den Sinn oder Practic der Philosophen / wie man machen mag vollkommen das Elixier oder die mehrung der wahren Tinctur ☾ ♃ ☉ allein auß ☿ Philosophorum mit seinem Brüder / und darumb auß dem ☿ der Weisen der nit ist der gemein ☿ der bey den Philosopho wirdt genannt die erst Materi wässerig und hitzig / ein feuchts unnd kalts Element / ein bestendig Wasser / ein Geist / ein Cörper / ein stinckender Rauch / ein Gesegnet Wasser / ein Essich der Natürlichen Meister / ein Milch der Jungfrawen / unnd ein Cörperlich ☿ 25. und andere Namen ohn zahl / damit er genannt wirdt in den Büchern der Philosophi / wiewol derselben Namen mancherley seindt / so bedeuten sie nur einen Sinn und nur ein ding / als den obgemelten ☿ Philosophorum / wann allein auß jhm wirdt er suchen / alle Tugent der gantzen Kunst der Alchimey / dergleichen die weisse und rote Tinctur.

Und darumb spricht Geber der Philosophus dermassen also wann inn der wenige der Tinctur / wirdt die Kunst nit verbracht oder vollent / wann es ist ein Stein / ein Artzney / in dem da ligt alle Meisterschafft / darzu wier kein außwendig oder frembd ding sollen thun / nur souer in der zubereittung die ubrigen theil dauon mögen nemen. Daher erfindet man das er sich selber tödtet / sich selb Lebendig macht / sich selb rot / schwartz und weiß macht / und spricht der Philosophus der gemelt Meister: Nemblich in seiner Red also / dann wir kein außwendig ding zuthun oder fügen / von wegen ☉ ♃ ☽ wann dieselben werden nit geheissen auß wenig / dann dem obgemelten Stein oder ☿ wann sie darzue werden gethan / als zu einem urhab / wann es seind zwey mithelffer / dardurch alle werck der Alchimiæ

werden

werden verbracht. Es Spricht ein anderer Meister/ es ist ein ding/ dardurch vil verdorben seind als ein gantze schar der Menschen.

Da ist zu erkennen oder anzusehen/das die Natiuitet deß Natürlichen Steins auß nichts anders wirdt gezogen/ dann nur auß dem Mercurio der Weisen/ alle andere ding hindan gesetzt: Es wirdt auch der obgemelt Mercurius genant/ ein Natürliche Wurtzel/ ein hoher Baum/ darauß ohn zahl gewachsen ist worden/ und wirdt genant ein bekandter Stein inn den Büchern der Philosophen.

Item die erst würckung in der vollkommenheit deß jetzgemelten Steins oder Elixier der Philosophey/ gehört ein erhöbung zu der reinigkeit/ wie aber der Mercurius Sublimiert oder zubereit müß werden/ will ich hernach klärlichen alles offenbaren/ aber das ist zumercken/ das dieselb Sublimation nit anderst ist/ dann ein Subtilitet oder schön machung/ wann darinn werden gesäubert alle ubrige gröbigkeit die da bey wohnen/ dem ☿ wann durch dieselbig Sublimation werden erhebt die unbeständigen theil von den beständigen mit auffsteigen/ unnd die unbeständigen in der würckung auch beständig gemacht/ und ist besonder zumercken/ welcher recht Sublimiert unsern Natürlichen Mercurium/ darinnen unsers Steins Tugent oder Krafft ist/ der hat die Meisterschafft an ein end bracht/ dann es spricht der vorgemeldt Meister: Die gantz volkommenheit ist inn dem Sublimieren in dem vaß und an der regierung deß Fewrs/ wann inn dem ietzgemelten Sublimieren werden begriffen/ die andern sein all die da zu der Arbeit gehören/ als Sublimieren/ aufflösung/ auffsteigung/ absteigung/ flußbar machen/ hårt machen/ ein färbung machen auff weiß und rot/ in einem Ofen/ in einem gefäß/ in einer ordnung dauon die Philosophi vil geredt haben/ nur auff den Sinn/ das es nur unuerstendig werd zu vollenden/ also die Hoffertigen/ die Geytzigen nit darzu kommen.

Also nimb in dem Namen unsers HErren JEsu Christi/ den obgemelten Mercurium oder das Natürliche Wasser/ die erst Materi der weisen als vil du wilt/ unnd leg jhn inn sein vaß das gar fein sauber sey/ und vermach das oben gar wol mit sigillo sapientiæ, daß der Mercurius aber nit auß riech/ unnd setz es an sein bereitte statt/ das es ein meßsige wärme habe/ für und für ein Philosophischen Monat lang/ jedes 40. Tag/ W. M. damit es sich im Glaß auff und ab arbeit/ als lang das es nit mehr steig/ und begund an den boden zu fallen/ so wirdt der Spruch erfüllt/ das was oben war/ ist ietz unden/ und was unden war/ ist ietz oben/ bey den Farben wirst du es erkennen/ unnd die Arbeit wirdts erzeigen.

So ligt es am boden / als ein schwartze Erden / und dann wirdt es genant das schwartz Rappen Haupt / oder ein Irrdisch truckens Element / und das ist die wahr Sublimation der Philosophen also verbracht / als du vorgehört hast und gemeldt ist / auch ist in der Sublimation die wahr Scheydung der Element / als die Meister sagen unnd sprechen also / die würckung unsers Steins ist nit anderst / dann ein abscheydung der Element / darumb das / das kalt wässerig und feucht Element / wandlet sich in ein Irrdisch trucken und warms Element / darauß man erkennt daß dieselbige Scheydung der Element in unserm Stein ist / die ist nit nach gemeinen lauff der Leyen / sonder der Natürlichen Meister.

Es seindt auch in unserem Stein nur zwey begreifliche und sichtbarliche Element / die die anderen zwey verborgenlich halten / und werden weder geschendt noch begreiflich / die Erdt und das Wasser ist sichtbar / aber der Lufft in dem Wasser ist uns unsichtbar / und das Fewr in der Erden ist auch unsichtbar / und werden weder gesehen noch begriffen. Es wirt auch jhr Tugendt niemandt innen / nur allein in den vordern zwey Elementen als Erdt und Wasser unnd wirt durch die wirckung des Fewrs gewandelt in ain wahre weisse und Rötte.

Nim war die gnad Gottes / hie ist das ander Element in unserem Stein / das ist die schwörtz und Rappenhaupt / ein Mutter / ein Hertz / ein Wurtz / der da nachvolgen die anderen ding alle / und darauff gepflantzet werden / als in einer Mutter / oder dem Erdtrich / und wirt genent mit vil seltzamen Namen / den natürlichen Meistern / als latan ein Schatz / ein schwartze Garb / Hepffen / unser Metall / unser Mutter / unser Todt / es frißt auch Mann und Weib / und sonst vil ander Namen / die da alle ein ding bedeuten / das von einem ding daher kombt / und darumb durch soliche Sublimation / so wirt verkert und ereilt / und zuwegen bracht und wirt das fliehend bestendig / unnd das waich hört / und das Wässerig Erdisch unnd alßdan spricht der Geber / es geschicht die wandlung von einer Natur in die ander / als kalt vergleicht sich mit wärm / und trucken oder ein Geist zu einem Corper / oder dünn zu einem dicken / oder von einem heimlichen ding zu einem offenbaren ding / widerumb auch ein offenbars zu einem heimlichen ding / als die Maister in mancherley weiß reden / dann sie sprechen die würckung unsers Steins ist nichts anders / dann die verwandlung der Natur und ein erkicknus der Element / wan also kert sich Feucht in Trucken / fliehend in beständig / Spiritus zu Corpus / dünn zu dick / und Wässerig zu Feurig / Lufft in Erdtrich / dardurch die Element eins in das ander verwandelt wirt / unnd also hastu das erst Capitel diser Materi.

Item das ander Capitel wie du die schwartz Erde oder das Rappenhaupt arbeiten solt.

Nimbs

Nimbs in dem namen Gottes / reibs auff eim sauberen stein zu einem Mel / dann nimb desselben Mels zwen theil / und des abgezognen oder gemelten Vätterlichen Wasser ein theil / Inbibiers miteinander das es wol vermischt werde / also das es das natürlich Wasser alles an sich nimbt mit der vermischung biß auff den Grund / und darnach sez es wider an sein bereite stat wol vermacht / das es nit außriech / und habe ein messige Wärm als am ersten gemelt ist bey acht tagen / das die schwartz Erde eins teils Weiß werde / darnach nimb sie wider auß / so es dürr ist worden / und reib es wider / und Inbibiers und arbeits als vor / das thue 4. mal so hastu die schwartz Erdt in solcher maß gereiniget / in sollcher Tugent / oder durch die Tugendt des Fewr das die Materi gantz Weiß wirt / und dieselb Materi behalt schön / dann es ist die Weisse Taub von dem schwartzen Rappen / wie du vor gehört hast.

Wann du hast ein grossen Schatz funden / und wirt genant ein weisse Erdt deß Edlen Gesteins / ein Blüender dorn / daruon sagt der Meister Morienes, und spricht / die Erde mit seinem Wasser gefeilt / wans also geschehen ist / so ist die gantz Meisterschafft volbracht.

Item in der zusamen fügung und würckung ist die war zusamen fügung der 4. Element / wann da wirt zusamen gefügt das Element des Wassers mit dem Element deß Erdtrichs / unnd das Element Luffts / mit dem Element Fewrs. Es wirt da zusamen gefügt der Man und das Weib die sollen gebern / item da wirt zusamen gefügt. ☉♃☾.

Item da geschicht ein erkickung der todten Cörper / da hastu nun die weiß Erdt gepflantzt und vorbereit der du vor begert hast zubehalten das Urhab / oder Ferment / das da ist ein bekrefftigung unsers Steins / darum sprechen die Philosophi / erweisset vor unser Erden ehe ihr darein sect / oder setz das Urhab zu dem werck. Item die andern Meister sprechen / säet ewer ☉ in ein gepflantzt oder gepletert Erdrich so bringts hundertfeltige frucht.

Die drit meinung / nimb das aller reinest Corpus / wol unnd Subtil Calciniert und außgezogen / das kein härbe oder scherff der Spiritus mehr darinen seind / und wol getrücknet / dann nimb sein gewicht füg es zusamen in sein Glaß an sein bereite stat / feil und arbeits wie vorstehet / ꝛc.

Item wiltu die weiß gepletert Erdt zu ainer Tinctur haben das sie bestet / in einer volkumner Tinctur / uber die Cörper die unvolkomen seind in der weissen gebleterten Erden / so nimb des gebenedeyten Wassers unser Grünenheit zwen theil / und der Erden zwen theil und des todten Corporis 3. theil / es sol aber der Urhab

also bereit sein ein feiner ☽ Kalch / der rein sei zu der weissen Tinctur / und der Roten ein Roter / wie dann oben etlichmal anzeigt ist / dann warum der Urhab ☉ ist ☉ und der Urhab ☽ ist ☽ wann das sein die zwey Liechtende zwen Córper / darinn die Leichtende flammen sein und brinnen / die da Tingieren ubertrefflich natúrlich Weiß und Rot / uber andere Corpora / darum mach ein jede gestalt / nach seiner gestalt / und ein jedes geschlácht nach seinem geschlácht / als das weiß mit Weissem Urhab / ꝛc. Also das kein werck mit dem anderen gemischt werde / anderst du wirst jrren in den dingen.

Und darumb sprechen die Philosophi / unser Stein wirt zusamen gesetzt / auß drey dingen / als auß einem Corpus / aus einem Geist und auß einer Seel / wann die weiß gepletert Erden ist das Corpus / und der Urhab ist die Seel die jm das Leben gibt / und das Lebendig Wasser ist der Geist.

Nun mach die drey ding zusamen / auff einem sauberen Stein / reibs schón als zum ersten mit vermischung des aquæ vitæ, und das eintrucken thu mit dem 3 theil des wassers und laß trucknen / das thú gar offt je óffter je besser / biß das du den ubertráffflichen Stein durch die Gradierung geriben und eingedrenckt / und wider getrúcknet hast / und figiert / also das er behend einen jeden unuolkommen Córper oder ☿ in ein wahr Corpus wie es dann angefangen ist / verwandle.

Es ist auch zumercken je offter der Stein jmbibirt wirt / und verberirt wie vorstet je ubertreffenlicher er tingirt / als zu mesten 10 theil / Zum andern 100 theil / Zum drytten 1000 theil / darumb loben die weisen das offt wider anfangen / wann so ein reiben und Inbibiern gnug wer gewesen / so hetten sie die wort nit als offt geredt.

Wiltu nun unsern Stein den mann nennt den Weissen Kúnig / der da transferirt ist / unnd in ein anderr gestalt gebracht worden / der da tingirt ☿ und andere Metal in ware ☽ wilt in verkeren in Rott / also das es ein Roter Stein werde / und ein rote Tinctur / so thu jm also: Nimb den selben weissen Stein und theil jhn in 2 theil / den einen theil zu einer weissen mehrung / dauon ich vor gesagt hab / mit seinem zugehórigen Wasser / den andern theil setz ein / in sein besondere stat / in sein abtówung und mehr jm das Fewr / fúr und fúr je lenger je baß / als lang biß die natur des Fewrs dem selben stein den die Meister nennen den Roten Sulphur / denn so du die selben Farben sihst und vernimbst / das es Rott sey als ein Saffran drucken und gebrent / so nimb den selben Kúnig mit freúden und behalt jn gar fleissigklich an ein besondere stat.

So du dann wilt das darauß werde ein Tinctur auf Rott/ die hoch werd das du verwandelst den ☿ unnd ☽ unnd andere unuolkommne Cörper in ein warhafftiges ☉ so nim von dem selben stein 3 theil und von dem urhab des ☉ zwen theil/ unnd zwen theil deß aqua vitę, das jm zugehörig ist / jmbibirs wie du offt gelert bist / und setz an sein bereite stat / und gib jm stette wärm / so lang biß das ein ubernatürlicher stein darauß wirt / oder worden ist/ den selben augmentir aber mit seinem zugehörigen wasser/ das thu für und für/ das du es also in seiner deyung behaltest und mit sterckung deß Fewrs uberwindest in sein volkommne mehrung der gutigkeit/ unnd mit wider anhebung deß wercks von seinem vorbehaltnen theil/ seiner Natur/ das darnach sein gutheit gemert wirt biß on zal/ und nit ablassest deß 1. theil in seiner volkomenheit ☿ der purgiert ist in einen Tigel so er uber ein klein Fewr gesetzt wirt das er ein wenig sied Tingier und Tranßferier jedes Metal in ein warhafftiges ☉ und also mag man wider in deß Steins anheben/ das er verker ☿ und ☽ in ein unentlich werck/ ☉ und denn wirdt verbracht die Cörperlich heimligkeit/ die da ist uber alle heimligkeit der gantzen Welt und ein unaußsprechlicher schatz/ und darum sprechen die Philosophi unser Stein ist viererley Farben/ am ersten Schwartz/ in der mit Weiß/ und am letsten Rott.

Ain anderer Philosophus spricht also/ die Farb/ die da in der Feuchtigkeit am ersten gepürt sey Weiß/ und in der Weissen gepürt sie scheinende Farb/ dann unser weiß ist nichts anders dann eine volkomne abwaschung der Schwertz/ unnd als vil aus dem Weissen gesamblet wirt durch die Sterckung des Fewrs/ da wirt Geboren die scheinende Farb.

Ain anderer Philosophus spricht/ so jhr sehet die weisse außwendig erscheinen/ so seit jhr gewiß/ das die Röte in der weiß verborgen ist/ dann so ist nit not mehr Materi herauß zuziehen/ sonder die Hitz zu mehren und stercker zugeben/ biß das es Rott wiert.

Darumb soll nun jetz Gelobt sein der Allerhöchst Allmächtig Ewig GOtt/ der da beschaffen hatt/ die aller edelst Substantz/ der er geben hat soliche eigenschafft der Tugend/ die man sonst in keinerley ding finden mag/ als in disem Stein alein/ der die Macht unnd Krafft hat/ der uberwindt den Streit des Fewrs/ und widersterckt sie alle andere ding/ und darinn enden.

Darumb so merck die wort/ bezeichnet die heimligkeit ꝛc. wann ich das auff das aller kurtzest geschriben hab auß allen Büchern der Philosophey der gantzen Kunst Alchimey/ ohn alles verdecken und wahrlich nit besser gefunden hab.

Darum bitt ich dich durch GOtt das du keinem unwirdigen dise kunst nit offenbarest/

fenbarest/ oder keinem unnutzen Menschen zu theil werde/ damit die edlen Perlen nit für die Schwein geworffen werden.

Also spricht der ☿ ich bin ewer Vatter/ unnd die Erdt ist ewer Mutter/ auß mir seit jhr geboren/ und auß mir werden ewer noch mehr geboren/ welcher mich Tödtet und wider Lebendig macht/ unnd mit dem 3. theil meins schweiß mich drenckt/ dem will ich geben oder gebern Brüder und Schwester ohn zal.

Volgt hierauff der underricht was diser gebenedeit Stein auff die Medicin thut.

ES sein etliche thoren unnd blinde/ die da sagen/ sie künden Aurum Potabile machen auß gemeinem ☉ und daß sol sein die best Artzney zu aller kranckheit/ auch sonderlich etlich Artzt sieden ☉ in Wasser und sprechen das sey das best zuhailen/ unnd daß ist alles wider Sinns/ ja es ist wol gut Aurum Potabile nach jrem hailen/ ja es ist gut das man kaufft Conueet/ und das man den Artzt damit bezalt/ unnd ist war/ es ist wol gut zuhaben ein Schüssel vol Dugaten/ das man sie sehe/ dem krancken zaig/ wann ☉ zusehen/ dient fast dem krancken. Aber das recht Aurum Potabile/ ist in der macht eines Elixier volkommenlichen wann es ist ein grosse Artzney/ die vertreibt/ alle ubrige und flüssige kranckheit in der Menschen leiben/ unnd auch in den Metallen/ wann es verdeckt alle volkomene Metall/ unnd Reiniget sie von aller Unreinigkeit/ und also auch der Menschen Cörper/ darumb ist es die edlest Artzney/ unnd ist aller Philosophen meinung.

Die aber das verstehn von dem gemeinen ☉ die sind blind und betrogen/ und betriegen sich selb. Aber unser Artzney ist allein auß der Natur/ darumb hat es ein krefftige Tugent die Krancken zuheylen/ uber alle Artzney/ wann es erfrewt das gemüt/ mehret die Jugent/ unnd verhindert das alter/ es laßt das Blüt nit faulen/ noch die Phlegma herschen/ ja es reiniget das Blut uber die massen/ die da vertreibt alle ubrige flüssige Kranckheit/ in deß Menschen Leib/ dann das ist die edelst Artzney das ist aller Philosophen meinung/ es laßt das Blut nicht faulen/ noch die Phlegma herschen/ noch Corpora brennen/ noch die Melancholey beheben/ ja es reiniget das Blut uber die massen/ und kräfftigt alle leibliche Glider und behalt sie vor mailigung/ oder laidigung/ in summa aller kranckheit Heiß und Kalt/ heilet es fürwar/ heilts uber alle Artzney/ aller Artzt/ ja wann ein Kranckheit het gewert/ lange jar oder zeit/ die heilt es in 12. tagen. Ist sie aber alt und hat gewert lange zeit die heilet es in einen Monat/ und kurtzlich so treibt es auß alle Pestes, und feuchtigkeit/

keit/ und fürdert ein gut Blut/ sie gibt lieb und Ehr/ wer sie hat/ oder bey jhm tregt/ den macht sie Kün/ und im streit uberwinden/ und in dem wirt erfült/ die heimlichkeit der Natur/ und ist uber alle Kunst der gantzen Welt/ und der grossen heimlichkeit/ dann es wirt genant ein Gaab GOttes uber alle Kunst.

Item das Blech der Cristallen das ist diß Elixier auff weiß/ wann mann einem dauon gibt so groß als ein Senff korn einem Menschen das weret dem Fieber/ und ob ein aussatz wer/ der die 4. zeit deß jahrs nimbt der wirt gesund/ und ob ein Aussatz wer/ den mann nent Elephantiam: zwey mal im jar dauon isset von dem rotten Elixier/ der in dem Mertzen unnd in dem September/ der wirt gesund/und jedweders Pulfers weiß oder rott heilet den Schlag.

Item in Todts nöten so mann das Puluer helt einer Frawen für die Nasen/ die wirt erlößt von jrer Geburt/ das sagt der Philosophus Hermanus.

Item das Elixier auff Rot/ diß heilt alle Kranckheit/ da die Artzt an verzagen oder verzagt haben/ und macht den Menschen Jung/ daß er lang mag Leben als die Philosophi sagen/ so man nutzt 3. mal in der wochen/ als ein Senff kernlein groß.

Es ist ein Kraut das heißt Saturnus/ daruon wiert die Materi/ dan ein jedes Gschlächt mehret sein Geschlecht/ und ein jede gestalt mehret sein gestalt/ also ist unser beschluß Lob GOtt von Himmel.

Von dem Rebis einem Stein.

DU solt wissen das in diser Kunst dreyerley Stein sein/ die da wercken mit GOttes gnaden wunderliche ding/ daruon Aristoteles geschriben hat in seinen Büchern/ an dem alle die macht leit/ laut diser Kunst unnd auß jm macht man ein Puluer/ das die Meister heissen ein Elixier das alle Corpus die unrein sein werwandlt in ☉ & ☽ das besser wirt dann das Natürlich ☉ & ☽ ich wil aber nit mehr dann von einem schreiben/ haißt Rebis/ genant/ wann an allen enden finstu in/ das ist Quinta Essentia mit kurtzen worten dauon geschriben/ nimm jn frisch mit seinem Blut und schneid jn mit einer Schär eines nagels breit/ und wann er nit lustiger Natur wer/ so vermischt er sich nit mit dem ☿ aber darumb das sie einer Natur sein/ so mischen sie sich zusammen das jhm das Fewr nit geschaden mag/ und nimb sein ein pfund/ und thu jhn in 4. pfund Salalcali Wasser/ und nimb kinds harn/ und thu das alles in einen verglasierten Hafen/ mit einem engen Halß und seud es mit sanfftem Fewr biß es halb insied/ das du

 oben

oben zu dem Loch magst sehen / hiet dich vor dem Dampf oder Geschmack / anderst es Tödtet / und wann das Wasser halb eingeseudt / so findest den Rebis verwandelt in Wasser / das Wasser / wann die Wegfliehenden errent es / laß es Külen unnd seich es durch ein Thuch / und wirff die Fæces hinweg / und das ist der Stein / da die Meister vonn schreiben / und es ist ein Stein unnd ist kein Stein / du finst jn an allen enden / auff der Eben / und an Bergen / unnd in den Grunden und in allen Wässern. Jn hat auch der Reich und Arm / und ist aller ding das schnödest / und ist aller ding das theurest / das Wasser leuter als du waist zu 7 mal / und was Hepffen bliben ist oder wiert die behalt / dann so nimb ☿ purgier jn mit Essich und Saltz als du weist / ein drittel eines tags darinnen gesotten / so wirt er schön und lauter von allem unflat / der sich zu jm vermischt hat / darnach nimb ein Glasierts häfelein mit einem engen Hals da thu 1 pfund ☿ ein / und thu als vil Wasser darzu von dem Stein gemacht und verlutiers auß der massen wol mit gueter lutung / und mach ein kleins Sinwels öfelin von gutem Laim / und hitz das es Glue / dann so nimb das Fewr heraus und setz das Häfelein darin und vermach das öfele wol / unnd laß das stehn uber nacht / des morgens findestu den ☿ etlicher maß hört / so thu aber als vil des Wassers dartzu als vor / unnd thus aber in das öfelein allermaß als vor / das thu 3 mal / so findestu den ☿ hört und Fix gescheiden / deß edlen Puluers setz ein theil oder ein lot auff 100. lot Purgierten ♀ das wirt guet und weiß / deß verwandleten Veneris, nimb ein theil auff 50 theil Zin das purgiert sei / das wirt besser ☽ dan naturlich ☽ Probatum est.

Nota / wiltu die Arbeit recht brauchen / auff Rot / so nimb gescheiden ☿ ein pfund / und die Hepffen die ich dich vor hieß behalten / in der Leuterung / dessen thu den 12 theil darzu / und Reib / es gar wol ein halb Stund auff einem Stein / und thu es in das Häfelein / und thu jm in allermaß wie oben mit dem Weissen gearbeit hast / so hastu edel ☉ und das ist das Elixier / das verwandelt in einner stund alle purgierte Corpora in gut ☉ ♃ ☽.

ENDE.



Varia

Varia Philosophica.

In disem nachuolgenden Capitel oder Tractätlein/ ist das Werck gantz kurtzlich begriffen.

Varia Philosophica.

Lieber Sohn / inn der Göttlichen Warheit will ich dir anzeigen und mittheilen unser Kunst/ unnd den rechten Grundt unsers Gebenedeyten Steins / wiewol du mir mit deinem klagen fast und streng obliegst/ so will ich dir in der still die heimligkeit der gantzen Welt offenbaren/ und zum ersten einen Spruch der alten Philosophen anzeigen/ der also lauttet. Die würckung deß ☉ ob dem Erdtrich/ ist anderst nichts / dann das die Natur under dem Erdtrich würcket. Item ein ander Spricht: Das ☉ gebürt nicht ander ☉ sondern der Dunst der in sich behalten/ ist die Natur deß ☉ und ☽.

Arnoldus: Im anfang unsers Wercks/ ist nicht ☉ oder ☽ aber möglicher weise. Derhalben muß man der Natur nachfolgen/ unnd inn unser zusamen setzung ist ein vollkomenes Corpus/ nichts anders/ dann das jhr in der Natur gleich ist. Darumb ist es nur ein ding / und wirt doch zweyfaltig genant / es ist auch allein mit der Natur/ kein anders wirdts thuen/ dann nur das Ferment/ weiß und rot/ das da rein und in kein andersding kommen sey. Darumb spricht Hermes: Geboren ist unser König/ der unß kommen ist auß dem Fewr/ Speiß und führe jhn mit seiner Speiß unnd Tranck seiner eigenschafft/ biß das er kompt zu seinem Alter vollkommenlichen/ dann er mehret seinen Saamen in ewigkeit.

Nun ist ☉ Sulphur ist sein Vatter / und ☽ ♄ ist die Mutter / dann das tregt der Lufft in seinem Bauch / dann die Speiß ist inn seinem Lufft / auch ist das erste werck / das die Materiam Soluiert in Mercurium / und nicht in den gemeinen / dann die Soluierung deß Leibes iß ein grundtfeste anfang / mittel unnd

 end/

endt / diser Kunst / zerstören / reinigen / wäschen / und also tödten / unnd widerumb lebendig machen unnd auflösen / hart machen / rot und weiß machen / ist alles ein ding / unnd geschicht inn einer statt / und die wäschung und mit dem Wasser reiben / darinn liget die gantze heimligkeit. Auch spricht das H. Euangelium / es sey dann / das das Weitzen korn falle in die Erden und sterbe / sonsten bringet es nicht Hundert fältige Frucht.

Derhalben unser Werck ist ein vollkommenes Werck / als ☉ Sulphur und ☽ ♄ unnd must gleich werffen deinen Samen inn die Erde wol gewaschen / gereiniget auch bereittet / dann in der Erden / sterben und faulen die zusamen / und darnach wider Lebendig werden / als ein Kindt in Mutter leib / und es wirdt die Geburt unsers Steins / das da ist die Tinctur oder Artzney / dergleichen in der gantzen Welt nicht ist / darumb daß durch sie alle unuollkommen Corpora in wahres ☉ unnd ☽ mögen verkóhren.

Nun im Namen Gottes / so merck auff das Werck / so wil ich dich lehren von anfang biß zum ende / den warhafftigen Stein unser Tinctur / gründtlich leicht unnd schlecht / als du selber wol vernemen wirtst oder erfahren / so du diß mein schreiben verstehest.

Erstlichen auff die erste Materiam zu kommen / wie dann obstehet: Erstlichen mustu auß säen / den Saamen Männlichen und Weiblichen in seinen eignen Acker / und da lassen auffgehen wie einen Baum / was aber der Saame unnd Acker sey / ist nicht noht zu wissen ☉ Sulphur ist der Vatter / und ☽ ☿ ist die Mutter / darmit du es aber klärlicher verstehest / so ist ☉ Sulphur der Mannliche Saamen / ☽ ☿ der Acker und Weibliche Saamen / der da empfehet unnd gebürt auch erstlichen den Leib deß Ackers / darnach die Natur ☉ und ☽ und die Natur deß Fewrs der Natur / darauß die 4. Element unnd gantze würcklichkeit wirdt vollnbracht in jm selbsten / und ist nicht von nöten einigerley handtwürckung / dann allein unser Sublimation / die zu sibenmalen geschehen muß.

Und in der ersten 2.3.4.5.6. ist nichts zusehen / biß die 2. Sublimation auch geschicht / und so er ist in der ersten Materi / als da ist Wasser und Jungfraw milch / ein mal auffgelöset / darnach Calciniert er sich selber / Sublimiert / Distiliert / Wäscht / und Coaguliert / und die Tugent deß Fewrs verbringet sich selbst in einem Vaß / ohn alle handwürckung / dann das ist ein Spiel der Jungen Kinder / unnd ein Arbeit der Weiber / auch sollen die Corpora alle beide und alweg / vor dem Auffgang wol gereiniget und gepurgiert sein / von allem jhrem Schwefel und feuchtigkeiten.

Nun

Nun nimb im Namen der Heiligen unzertheilten Dreyfaltigkeit / unſern ♄ Philoſophorum / unnd See darein unſer Sulphur mit ſeinem gewicht / und laß jhn darin liegen 3. Tag dardurch er geſeet werde inn ſeinen Acker / darnach Sublimier den Leib mit unſer Sublimation / zu ſiben malen / als oben verzeichnet iſt / das er widerkompt zu ſeiner erſten Materi / als da iſt vor angezeigt / daß er ſich ſelber Coagulier / Sublimier unnd Diſtilier / Lauir / Calcinier / ſo iſt ſein genug / unnd nach dem ſollen verwandlet werden die 4. Element / als dann wirſtu finden was du ſucheſt / das Fewr Waſſer auß dem Erdtrich / ꝛc.

Darnach ſo du ſiheſt die ſchwärtz / viel ſchwärtzer dann ſchwartz / ſo Frewe dich / dann es iſt ein anfang der digeſtion, Darumb verbrenne jhm nicht ſeine flores / auch wiſſe / das die ſchwertze iſt ein Schlüſſel deß gantzen Wercks / nach der ſchwärtze erſcheinet die Königin Weiß / die Königin wirdt durch das Fewr in einen König verköhrt / als dann iſt Geboren der König aller Ehren / kein höher mag uber jhn Geboren werden: Lob Gott den Allmächtigen / und vergiß der Armen nicht.

Im Namen unſers Herren Jeſu Chriſti / das iſt: Im Namen der Heyligen unzertheilten Trinitet / deß Vatters / deß Sohns / und deß Heyligen Geiſtes / Amen.

So gehn wir nun zu der zuſamen ſetzung der Artzney oder Elixir aber die Tugent der geſagten Artzney / wirdt genant der Philoſophen Stein / andere nennen es ein Elixier / andere das 5. weſen / und vil unendtliche Namen / es iſt aber diſe Artzney faſt annemblich / dann ſie macht ein Alten Menſchen wieder Jungſchaffen / das er zu ſeinem von Gott auffgeſetzten zeil kommen mag. Dann es heylet der plaſen mangel / es zerbricht den Stein / heilet die Schmertzen der Lenden / und heilet das Podagram.

In Summa / dauon nit gnugſam zuſagen / es heylet die Waſſerſucht / was geſtalt es ſey / tödtliche Gelbſucht / heylet auch des Miltzen und Lebern abnemen / und heylet den Auſſatz / machet den Menſchen letzlich ſo leicht / und ſo in guter ordnung und langwiriger zeit / alſo das der Menſch in der Jugent und in der Geſundtheit leben mag / biß jhm ſeine würtzliche feuchte entgehet / dann diſe Artzney / haben die Philoſophen gebrauchet / und haben lange zeit gelebet / und weiß auch / das die Artzney nit allein zuthun / wie vorgeſagt Krafft hat / ſondern ſie verköhret alle Corpora zu jhrer Geſundheit / und die Metall zu warhafftiger ☽ und ☉ nachdem dieſelbige zubereit iſt / die Philoſophen haben verborgenlichen von dem geredt / damit es vor den unweiſen und unwürdigen unuerſtanden bleibe / wier aber Reden von demſelbigen ſo klar / das es auch die groben Pawren verſtehen möchten / wil geſchweigen dem verſtändigen und Weiſen.

Ein schönes Gedicht.

ES ist ein schnödes ding/ das doch allenthalben gefunden wirt/ und auß den 4. Elementen sich gebürt/ wann es Putrificiert ist so wäsche es/ und stosse es wol auß von dem Philosophischen Saltz/ daß es im Fewr fleußt wie Wachs oder Schmaltz/ das ist ein Inbrünstige Philosophische Frage/ wie ein solches schnödes ding zu einem Könige werden mag.

Unnd wisse/ das under vil tausent kaum einer gefunden wirt/ dem dise heimligkeit/ und diß Oel so offenbarlichen entdeckt ist worden/ darumb behalt es fleissigklich/ unnd sey verschweigen/ und das du die heimlichkeit niemands offenbarest/ unnd gedenck nicht/ das es falsch ist/ sondern warhafftig und gewiß ohn allen Betrug/ warhafftig und gerecht als war Gott/ unnd die wahre Gottheit die Warheit selber ist/ unnd die Ehre/ und das Lob sey Gott dem Herren in ewigkeit zu ewigkeiten/ Amen.

Die Tugendt unnd Eigenschafft deß Steins ist eine begirliche/ krefftige/ vernunfftige Tugendt/ zuheilen alle Kranckheiten/ uber alle andere Medicin/ dann es erfrewet das Gemüt/ mehret die Krafft/ und behalt die Tugendt/ vertreibet das alter/ lest auch das Blüt nicht erfaulen/ noch die Phlegmam oder Kalte fluß uberhand nemen/ oder die Colera oder hitzige Truckenheit/ nicht verbrennen/ noch die Melancholiam nicht uberfallen/ es mehret und reiniget das geblüt/ uber die massen fast/ und reiniget auch die ding/ so inn dem Leiblichen unnd Geistlichen ding verhalten seind/ und richtet ein kräfftigklich alle Corporalische Glider/ behütet/ und bewaret sie für aller verletzung/ unnd versehrung/ und in gemein heilet es behend/ alle Kranckheiten/ sie kommen von Hitz oder Kelte gar schnell für anderen Artzneyen.

Dann wann die Kranckheit eins Jars alt ist so heilet sie es in einem Tag/ so sie aber gar alt in einem Monat/ unnd kurtzlichen treibet es auß alle Feuchtigkeiten/ und führet ein die guten/ es forderet zu Lieb unnd Ehren/ denen so es bey jhnen tragen/ Sicherheit/ Kunheit/ und ein streit Sig/ und in dem wirt zum höchsten erfüllet/ die Heimlichkeit/ aller Heimlichkeiten/ und Natürlichen verborgenen dingen der Natur/ dann das ist uber alles gut der Welt/ und die köstlichste Heimlichkeit/ die man umb kein Gelt kauffen kan/ unnd ist der grosse Schatz/ dem jhn Gott für behalten hat/ damit er den unweisen nicht bekannt/ oder offenbar werde/ die gabe Gottes genanndt/ die da ist die allerhöchste Heimlichkeit aller Künsten der gantzen Welt/ ein Himmlischer unverkaufflicher Schatz aller Schätzen/ als Plato sagt: Welcher da hat dise grosse GOTtes Gaab/ der hat die Herrschung der Welt/ dann er ist kommen zu dem ende/ unnd hat uberkommen

die Reichtumb / und zerbricht die Bänd der Natur / nit eins jhm allein / dann er hat den Gewalt zuuerköhren alle unuolkommenliche Metallische Corpora / in das vollkommenlichste und reiniste ☉ und ☽ so nur sein kahn.

Darumb allein auß jhm selbst das reineste ist / unnd das er den Menschen und ein jedes lebendiges Geschöpff oder Thier bewahret / und behüttet bey Gesundheit / aber die wahre Christalische Lampe / welches dann ist das Elixier zu den weissen / so man das einem Fiebrigen eingibt / eins Senffkorns groß zu niessen / er wirdt dauon Gesundt.

Deßgleichen wann ein Aussetziger zu den 4. zeiten deß Jahrs / daß ist alle Quatember / alle mal mit disem mal Purgieren wirdt / so wirdt er ledig von dem Aussatz / und so einer von der Kranckheit Elephantia / das ist ein geschlecht deß Aussatzes purgiert wirdt / und dann mit dem roten pulffer ☉ 2. mal im Jahr / im Mertzen unnd im September er genißt / so heilet auch ein jedes pulffer ☽ und ☉ das durch gerichte in deß Todtes gefährligkeit. Es hülfft auch / den das Paralisis getroffen hat / dardurch die Menschliche glider geletzt werden / so man das pulfer für die Nasen hält / und einer Schwangern Frawen auch also / so wirdt sie der Geburt ledig / sagt Hermes.

Geber aber spricht: Das das rote Elixier / alle langwirige Kranckheiten heilet / daran die Aertzt verzagen / es macht auch den Menschen wider Lebendig wie den Adler unnd Phenicem / es vernewert sie / und macht sie Lebendig 70. Jahr oder lenger / wie dann ettliche Philosophi gethan haben die es genossen 3. mal inn der Wochen / eines hanffs körns groß.

Es ist auch ein Kraut dauon wirt ein solche Medicin gemacht / das ein jedes seines gleichen mehret / seines gleichen eine jede gestalt erfrewet sich seiner gestalt unnd ein jedes Geschlecht erhöhet sich inn seinem Geschlecht / darumb es auch alle Kranckheiten / welche sich dann von der Scheidtel biß auff die Solen der Füß wachsen unnd sich begeben / nemblich / so sie einen Monat gewehret haben / in einem Tag / sein sie aber ein Jar alt / so heylet sie in 2. Tagen / hat es aber fast lange Zeit gewehret / in einem Monat / dann warumb es macht die unvolkommnen Metallen / von allen jhren gebrechlichkeiten Gesundt / auch machet es die Menschliche Corper gesundt / welcher Ursachen halber / unser gebenedeyter Stein / nicht unbillich der grosse Tyriac / so wol der Menschlichen als der Metallischen Cörper geheissen wirdt.

Dauon Hermes der grosse König / unnd ein Vatter der Philosophen also spricht / so du unsern Stein / oder Elixir 7. Tag lang zu abents / alle Tag als groß ein gersten Korn gebrauchest / deine grawe Haar werden von deinem Haupt fallen / unnd werden schwartz Haar werden / also wirst du von deinem alter inn die Jugent verwandlet / und starck werden.

Ein

Ein Gespräch.

SO nimb Bley/unnd Azoth sicht gleich dem Bley. Unnd seind 2 ding 4 ding/ und 4 ding 2 ding/sein Man und Weib/und das ♃ ist der Mann/unnd ☿ das Weib :/: Azoth/welches auß dem Man genommen ist/ man nennet auch das Weib/ die Erde/ Euam/ dann das Weib auß Adam dem Mann/ unnd Mercurio kombt. Nun spricht er R. Fewr unnd Wasser/ unnd misch die 2. zusamen/ so wirt eins darauß/darnach sprach er R. Azoth/die Erdt/das Weib/ misch das warme auch mit dem Kalten/ das Feuchte mit dem trucknen/ Feucht ist Mercurius wie Wasser/ trucken die Erdt/ das da geredt ist offenbarlichen von 4. dingen/ unnd auß den selbigen 4. dingen/ wirt gezeuget/ Mann und Weib/ der Mann ist warm und trucken/ das Weib kalt und frucht: und wann sie zusamen kommen unnd sich vereinigen/ so hat sich gleich vermischt/das warme mit dem kalten/ unnd das feuchte mit dem trucknen.

Es mag auch nicht die zusamen Setzung geschehen/die alhie gesagt ist/ es seind dann die ding so darzu gehören/ gantz und gar bereitet worden/ ein jedes nach seiner Art/ menge under einander Wasser unnd Fewr/ so werden 2. darauß/ Lufft unnd Erden/ so werden jhr 4. darauß/darnach mach auß 4. eins/so bist du kommen/darzu du willens/ und wann das geschehen ist/ so mache auß den selbigen Corporibus ein Corpus/ unnd auß den uncorporalischen auch ein Corpus/ der da sey bestendig auff dem Fewr/ aller erst hast du die Warheit begriffen/ bereite alle ding/nach jhrer Art/ ein jedes von anbegin/biß an das Ende/ unnd wann du das gethon hast/ so hast du ein Wasser warm und feucht/ und ist das ding das du an den Tag bringest/ und das Wasser ist ☿ unnd ist das anheben/das mittel/unnd das End diser Kunst.

Das einer von dem andern gehindert werde/ jener seiner Corporalichkeit/diser in seiner Geistlichkeit/ und wirt also einer mit dem andern vereiniget/ mit dem manifaltigen vorderlichen aufsteigen/ auch wässerigen niderfallen/das der Geistliche Geist/ der in jhm hat die krafft gar völlig/ mit jhm gar durchgengig macht die Cörperlichen Geister deß Corpus/ unnd das kan nicht geschehen/ es sey dann das der Cörper gantz unnd gar gereiniget sey/von seiner unfletigkeit/ unnd darbey wirt vernommen das gantze von dem gantzen/das vernime also. Die äschen wirt auß äschen/ gezogen unnd gemacht/ dann also werden gemacht unnd bereitet die Corpora/ so mag aller erst der Cörper Geistlich werden.

Und wer dise heimlichkeit nicht vernimbt wie die Cörper/ das ist/das Weib die schwärtzer Erden Azoth oder Eua/und sie in jhr hat der äschen/und die äschen hat in jr den Geist/ der Geist hat in jhm die Seele/die Seele hat in jhr die fewrige durchgängig-

gängigkeit / und wie die Fewrige durchgängigkeit fürt mit jr Fewr in dem Geiſt/der die Seele umgeben hat / der vernimpt nichts inn der Kunſt / und weiſt nicht wie er anheben ſoll / wie kan er dann oder vermag er dann an das mittel oder an das end kommen / es iſt ein Cörper / weil er nicht ein Stein iſt worden: Als bald es aber zu äſchen gemacht wirdt / ſo iſt ein jedes ſtäublein ein beſonders Corpus / und wann es zu Waſſer gemacht iſt / ſo iſt es Waſſer und nicht Waſſer.

Darumb mag es mit Meiſterlichen Künſten oder Arbeiten / zu einem Corpus werden / aber das Corpus muß zuuor inn deß Windes Bauch / under deß Himmels höch / in die Geiſtligkeit offt fliegen. Sie vergleichen auch diſen Stein / dem Stein deß Adlers / das iſt ein ſolcher Stein inn ſeinem Bauch / ſoll der auß jhm bracht werden / ſo muß er zuuor zur äſchen werden / und auß der äſchen wirt erſt dann der ander Stein / und ſo der erhitzget / ſo wirdt auß jhm ſein eigen Waſſer / unnd wann er nun ſehr geſchwitzet hat / ſo tringet er das ſchweißächte waſſer wider in ſich und fleucht darnach auff und nider von der groſſen bewöglig-keit / die er ſo offt gebrauchet / und treibet es uber ſeinen teich in den Lufft / das dann das Waſſer in jhm wirdt zu einem Stein / und bey deß Adlers auff und nider fliegen / vernim den Geiſt der mit der Selen in der Lufft ſchwebet / und bey der wider niderfliegung / vernimb das Corpus / welches etliche nennen die äſchen / zuuergleichen dem ſawrteyg.

Unnd iſt dieſes Bley alſo verborgen / dann es umb ein ſo geringes gelt nicht gegeben wurde / ſo man ſein Tugent wüßte / und was geredt wirdt verborgen / das iſt / das im Glaß unnd Alembico iſt / und in der tieffe iſt an dem Grund deß Glaſes / unnd im mittel iſt / das im Glaß gearbeittet wirt / und ein jedes gebürt ſeines gleichen / auß deß Menſchen Fleiſch und Blüt auch Milch iſt alles nun in gleichnuß geredt / unnd wann ſie dann jrren / ſo ſprechen ſie als ſie dann hoffen / ſo iſts dann von unglück widerfahren / unnd Schänden dann die Edle Göttliche Kunſt / unnd Sprechen ſie ſey falſch unnd unrecht.

Aber unſer Kunſt kan niemandt / dann die recht Weiß und Klüg ſeind: Darumb wer nicht wider weychet / unnd wider härtet / der Jrret gar. Darumb ſchwärtze die Erden / unnd ſcheid von jhr die Seele unnd das Waſſer / unnd darnach wäſche es Weiß / das es wirt als ein bloß Schwerdt / unnd wann es Weiß iſt / ſo mach es wider weych / und das nichts dauon fliehe. Der nun das kan / mag Seelig genanndt werden / unnd der höchſte uber ander Leut inn diſer Welt / und thue das in GOTTES Liebe unnd in ſeiner Forcht / unnd vergiß der Armen nicht. AMEN.

Ein gedicht.

EJn einig ding auff Erden ist / das hat inn jhm vil Klüger list / und bezeichnet umb den Stein / der Klugen und Weisen allein / dessen Nam ist Rebis genant / den weisen gar wol bekant / Jhn findet man an allen enden. Jn bergen / Wassern und Wänden / Jst dann das du jn kennest wol / vil gütes er dir geben soll / vier wörter machen den Stein kunt / Sublimir jhn wol mit seinen grundt / Darnach thu jhn recht bewaren / unnd laß jhn offt gen Himmel fahren / so kompt dann geschwinde deß Donners Plitz / und schlecht nider mit der Hitz / dann gib jhm ein Part wolgethon / führ jhn mit Hitz zur Fixation / das er inn dem Fewr werde thol / und mit seinen Kindern streite wol / wann er auß dem streit ist kommen / schawet jhr mit guten frommen / soluir und setz jhn zu seines gleich geborn / sonsten hast du die Arbeit verlorn / unnd verschleuß jhn gantz wol ein / schlag das Sigillum Hermetis darfür rein / wegk jn nicht auß seinem Schlaff allein / biß er in guter Farbe erschein / so hast du gefunden den Edlen Stein / der dir wirt grosse Frewde sein.

GOtt allein die Ehr / Niemandts ich sonsten beger.

DJe Philosophi sprechen / alle die da nicht können tödten und wider lebendig machen die sollen nicht arbeiten in unser Kunst / aber welcher es kan / der ist ein Herr diser Kunst / unnd unsers Bley / etliche nennens einen Stein / ist aber nur der ☿ zuuerstehn / als der Spiegel der Philosophiæ spricht / inn unserm Bley ist die gantze Kunst / dann gleich wie das Bley unrein ist / also auch unser Stein / dann wir das Bley nennen unrein / weil es in Mutter leibe ist / 2c. O wüßten die Bley verkauffer seine Krafft / sie gebens nicht mehr so wolfeil umb Gelt.

Wann du zu zeiten etwas machen wilst von Wasser / daß nit die 7 Metallen sein / als Krauter / Wurtzel / Sulphur / Auripigment / von allen Saltz / Vitriol / Grünspan / unnd der gleichen / das sich nicht soluieren wolt / das mach erstlichen zu Saltz / und darnach zu Oel. Durch ein gleichnuß ist diß geredt / so du ein Philosophus bist / wirst du verstehn / warumb es gesagt sey.

De oleo Philosophorum.

Oleum Philosophorum, Das ist Oel auß den 4. Elementen auß gezogen / und wiß das under 1000. kaum einer ist oder erfunden wirdt / dem dise grosse heim-

heimligkeit geoffenbaret ist worden / kein Man mag kommen auff den Stein Philosophorum / er habe dann einen Schlüssel / darmit man auffschliesse ♄ Philosophorum / ist ein Oel / ist æs unnd ignis, bey einander / der leib leidet grosse noth / ehe die Seel wirt von jhm gescheiden.

Arnoldus de villa noua: In der entdeckung deß Fewrs / die grösse oder masse deß Fewrs / ist die halbe Kunst / oder ander gesprochen / mittelmässige erfahrung / dann allwegen soll das Fewr in der aufflösung oder Solution leicht und lind sein / in der andern Solution mittelmässig / in der Coagulation recht getemperiert / in der Albation steet / inn der Rubification starck Fewr / wirstu aber in diser Regierung und temperament nach Graden deß Fewrs jrren / so wirstu ohn zweifel dein Arbeit unnd schaden mit traurigem Hertzen klagen.

Darumb ist noth / das du deiner Arbeit steet obligest / die geschickligkeit der Sinnen / helffen der Kunst fast wol / deß gleichen widerumb die Kunst den Sinnen. Darumb solstu allein achtung han / auff die vollbringung der vollkommenheit.

Vera præparatio Mercurij.

Notabilia de Anti: nostro, R. Anti: seu minora mineralia pone in cucurbitam, Unnd gib jhm zutrincken sein eigen feuchtigkeit / die mit jhm geboren ist / geuß daruber eins Fingers dick / setz den recipienten cum oleo & receptaculo suo in B. M. zeuch daruon seine feuchtigkeit septies vel plus, darnach setz das Glaß auff einen Sand / und gib jhm starck Fewr / und Distiliers so lang es geht. Et sic habebis aquam Mercurialem. Die Erden unnd Wasser seind zwey Element / so da herfür bringen ein Lebendige Seel. Die Erden hält inn sich Fewr / Wasser / unnd Lufft / dann es seind der Elementen zweyerley Art / lapidea & aquatica, lapidea sind Fewr unnd Erden / die aquatica, aber seind Wasser unnd Lufft / unnd auß disen vier Elementen / seind zwey Freund und zwey Feind / darumb so mach Friden zwischen den Feinden / so da geschicht durch die verwandlung der Elementen.

Ein ander Tractatus / vom Saltz der Weisen.

ES sein drey Stein / drey Salia / auß welchem die gantze Meisterschafft gemacht wirt / nemlich Vegetabilisch / Animalisch und Mineralisch / und das seind drey Wasser / nemlich ein Guldens / ein Silbers und ein Mercurialisch / und das Mercurialische ist würcklich / das Silberne empfänglich / dann

es hat in jhm die Weisse Erde / und die rote Farbe / unnd das ☉ ist thierlich / dann es hatt inn jhm 3 ding / nemlich die zusamenfügung / die Weiß unnd rot / unnd es wirdt das groß Liecht genannt / und der Salmiax wirdt auß jhm / unnd das Silber empfängklich / dann auß jhm wirdt das salalcali, der Mercurius aber wirt der würckliche Stein genant / unnd auß dem wirdt das gemeine Saltz.

Item wann die Philosophi haben gesehen / das die sach der Kunst Soluiert ist gewesen / so haben sie es einen Salmiax genennt / unnd wann es gefaulet ist / haben sie gesprochen unser Stein ist schlecht und leicht / und wirdt im Mist gefunden / unnd jhr vil haben im Misthauffen gearbeitet / und haben nichts gefunden / unnd wann er inn ein Wasser verkehrt ist / so haben jhn die Armen und Reichen / unnd wirt an allen örtern gefunden / unnd zu jeder zeit und bey einen jegklichen ding / dann nach der schwärtze wann er weiß worden ist / so haben sie jhn arsenicum oder Jungfraw milch genannt / unnd wann er rot ist worden / so haben sie jhn den roten Sulphur genannt und ein Blut.

Gratianus: Auß einem jegklichen ding kan werden ein äschen / auß derselbigen äschen da wirdt ein Saltz / und auß dem selbigen Saltz wirdt ein Wasser / und auß dem selbigen Wasser wirdt ein ☿ auß dem selbigen Mercurio durch verwandlung unsers Wercks wirdts ☉. Arnoldus spricht / der äschen mangelt die flüssigkeit / Wassers gestalt sie jhr geben wirdt / das er eingehet so Tingiert er darnach / warlichen die zuerlassung / gibt jm den fluß oder sein Schweiß / wie dann die Weisen sagen / wie ist dann jhr meinung? Soll mann die äschen inn einem Wasser Soluieren: Nein gar nicht / dann die Weisen Meister / haben solcher anhanden Wasser gar nichts geachtet.

Nun spricht ein jegklicher / der da will den Geist und Corpus verhöhern / und jhre Natur inn eine andern verwandlen / der bring es zuuor / zu der Natur deß Saltz unnd Allauns / sonsten machet er nichts / darnach Soluier es / es sey Saltz oder Allaun / die ab unserm Werck wehren / welcher ein flüssiges Saltz hat / und ein unuerbrinnlichs Oel / der Lob Gott / spricht Arnoldus.

Auicena: Du solt wissen / die Salia zubereiten / biß inn ein klaren Wasserschein. Ich glaub das Wasser durchs Fewr / werde in ein Saltz verkehret / die Saltzstein / die Wurtzel deines Wercks. Hermes: Allerley Saltz Wasser geschlecht die sein / seind unser Kunst zuwider / außgenommen unser Saltz. Arnoldus spricht: Was im Saltz nicht ist das ist inn Allaun. Der ist ein Narr / der etwas von der Natur begert / das nicht darinnen ist. Item das Saltz der Metallen Soluiert den Mercurium in klares Wasser in dem Mist / und dasselbige vermischt und Coaguliert / so wirt die volkommenliche Artzney darauß. Nun

Nun merck / ein jegliches wolbereites Saltz / hat die Natur deß Salmiax / und die gantze heimligkeit iſt in den gemeinen bereiten Salien : Nota der Römiſche Vitriol / hat die Natur deß Steins der Metallen / er iſt warm und auch trucken / der Alaun wirdt ein Coagulierter ☿ geſchetzet / aber an ſeiner Vollkommenheit hat er einen mangel / er iſt wol warm und feucht / unnd wirdt dem Mercurio gleich geſchetzt unnd genant. Derhalben welcher das Saltz und ſeine Soluierung kennt / derſelbig weißt der Alten Weiſen heimligkeit / darumb ſetz den gantzen grundt auff das Saltz / und acht deß andern dings gar nichts / dann allein ein Saltz / iſt die fürnembſte heimligkeit / das die Alten Meiſter verborgen haben auffs höchſte.

Turba : Nun mercke / das alle ding und Complexiones ſein unrein unnd wider einandern / und ſein doch under einander gemiſcht / als die Bücher wol außweiſen / aber die Alten Meiſter haben geſucht und gefunden ein Complexion / die ewig beſtenndig und nicht von einem andern ſeind. Dauon ſchreiben die Alten Meiſter / das iſt unnd heißt eine ewige Complexion / darinnen die 4 Naturen / das iſt hitz und kälte / feuchte und dürre / das eins das ander nicht ubertreffe / ſeind unnd heiſſen ein gleicher Leichnam / dann da iſt ein Complexion einer Natur / eins als viel als das ander / und auß der gleichen miſchungen wirdt gemacht und Geboren der Weiſen ☿ daruon ſie dann ſchreiben und ſprechen / jhr dörfft nicht vil unnd mancherley ding / dann nur eins einigen dinges / das beſtendin iſt : Daß ſagen alle Philoſophi / das es nur ein ding / darinne unſer Meiſterſchafft geſchehen muß / das iſt in unſerm Mercurio / und nicht in der Löwen Mercurio.

Raſis ſpricht in turba : Der anfang diſes Wercks iſt unſer Mercurius klar und lauter / und das wirdt darnach rot / und das heißt die Schickung der Weiſen / die ſelbige Schickung iſt unſer Meiſterſchafft ein nachuolgunng der Natur / alſo das die Natur der hitz / das iſt das Fewr / mit der kälten / das iſt die Erden unnd das feucht / das iſt das Waſſer mit der wärme.

Hermes bereittet und beſchützet unſern Mercurium in jm ſelbſt / das er geſamet und gehertert werde. Nun ſolt du wiſſen / das der Kunſt anfang zweyerley anfäng ſeind / als inn unſerm Mercurium in jhm ſelbſt / da er geſamet unnd gehörtet werde. Nun ſoltu wiſſen / das der Kunſt anfang zweyerley anfäng ſein / als in unſerm Mercurio und Sulphure / aber die Philoſophi ſprechen / das es nicht der Löwen ☿ ſey in ſeiner Natur / noch in der Natur das die Erde gibet / oder jhr Ertzt / ſondern als die Kunſt und Meiſterſchafft gibet / deßgleichen iſt auch der Sulphur als ſie meinen und reden : Jhr ſolt wiſſen / das die Alten nichts kündten

finden in den Natürlichen Ertzen/ unnd andern Metallen/ was sie nicht im Mercurio in seiner Natur und Sulphure der in jhm Coaguliert gefunden haben.

Nun mercke das einige ding dauon sie reden / zu zeiten heissen sie es Mercurium/ und zu zeiten heissen sie es Sulphur / und zu zeiten heissen sie es Mercurium unnd Sulphur under einander/ das es aber ein ding sey/ setzen alle Meister/ unnd in dem ding seind alle vier Element/ die man sichtbarlichen scheidet / unnd die Weisen können es fein Natürlichen außziehen unnd wirdt ein lautter Stein.

Du solst wissen/ das die Tinctur geboren unnd gemacht wirdt/ auß einer geflossenen Materi/ darauß ein Rauch geht/ und steiget in das ober theil deß Glases/ und wirdt gar Subtil/ hart/ rein unnd Tingiert: Du solt wissen/ das kein Rotes kan werden/ du hast es dann auß den Elementen gezogen/ die Quinta essentia klar weiß/ die gleich ewig bestendig ist. Dann das erste das man sicht/ ist die reinigkeit deß Wercks/ darnach die röte/ dann in der röte ist die gantze Kunst/ unnd die gantze Krafft deß Wercks/ dann so sich die röte mehret/ grössert unnd erhöcht/ je mehr es sich figiert/ dann in der röte ist die höchste figierung/ die röte ist das Lebendig machen. Die gantze krafft der Kunst ist/ das man die röte erhöhet und mehret/ dann darinnen ist die Fixe bestendigkeit. O GOTT durch deine milte güte/ solte ich melden die Kunst/ so verdiene ich ungunst/ ich sage es aber auß freyem gemühte/ O GOtt durch deine grosse Barmhertzigkeit.

Nouum testamentum.

SOlte ich melden die Kunst/ niemandt mich straffen solte/ in diser Kunst verborgen/ also rede ich ohn sorgen. Dreyfaltig ist unser Stein/ in seiner Natur rein/ er wirdt dürr als ein Bein/ das ist das ich euch send/ hab ich jhn recht genennt/ Schnewasser und Eyß/ deine Wort hast du bekennt/ sagen unß die Meister Weiß/ ist wahr und unerlogen/ offenbar nenn ich den Namen fein/ Niemandt ist darmit betrogen/ durch aller Philosophen schein.

Nun neme meiner rede wahr/ wie ich dich wil berichten/ gehe in der Philosophen Schar/ wahr will ich dichten. Recht will ich dich lehren/ auff die trewe mein/ wilt du recht hören/ das ist der fromme dein/ ich sage dir es offenbar/ ein Ferment solt du bereiten/ nimb gar eben meiner rede wahr/ und laß dich niemand dauon schrecken/ Koch Mercurium mit Sulphure recht/ als du hast vernommen/ dauon mache kein gespräch/ deß kriegst du guten frommen: Fein wol laß jhn brennen/ inn einem grossen Fewr/ ich wil dir geben zu lohn das rechte Ferment das ist nicht thewr/ auch merck nun gar eben reib jhn klein/ und setz jhn wider dar/

gib jhm wider sein Leben / brenn jhn wol er wirdt weiß und klar. Nun seud jn mit Wasser ein als du hast gesehen/ du weist wie ich es meyn / du weist das ich wahr rede: Nun laß gehn durch ein filtz blat/ das lauter werde.

Nun nimb meiner rede war / reinige jhn wol on alle gfahr / ehe du jhn Solvierst / erweg jhn mit Vernunfft / wann er ist drey mal gemehret / so kompt er inn Wassers dunst / hie bist du recht gelehrt / kehr jhn wider zu seiner Erd/ schlag zu vor sihe jhn wol / so mag er zu einem Stein werden / er wirdt Blind unnd Toll / ehe du jhn wilst versencken / als in deß Lebens grundt / gleiche schwere solt du ja schencken / seines Bruders / das ist jm gesund / sein Vernunfft wirdt jhm wider geben / von GOtt / das kompt unß eben / Leib Seel und Geist hast du beschlossen / alle drey sein durch einander geflossen / vier vereinigen sich ohn sondern Neid / als man jhn läßt die zeit / wann sie vereiniget seind / da sicht man Schwartz offenbar / darnach kompt Weiß die Farbe sein / das thut deinem Hertzen keine Pein / inn 60. tagen das geschicht / so wirtst du alles unmüts quit.

Nun bereite jhn zu den 60. Tagen / das solst du nun gar drate / habt den König in seinem Bade gut / das gibet jhm hohen muht : Darnach füge jhn in unser Athanar, so krieget er seine Farbe / und seine Dürre / das ist die wahren Tinctur der Salmander, kompt auß dem Fewr / wilst du jhm auffsetzen seine Kron/ gar hüpschlich solt du jhm nach gohn / du solst jhn in sein erst wesen bringen / so mag dir wolgelingen. Du solst jhn wol wider trücknen sonder allen neidt / das er seine feuchte vermeid / gib jhm sein Natürlich Fewr / so wirt er kostbar und theur / wilt du jn mehren / so gib jhm wider seins gleichen / GOTT wöll unß ernehren ewigklichen / AMEN.

Von dem Philosophischen Bley.

DU solst wissen / das auß der Philosophen Oel wirdt herauß gezogen / gleich Goldfarb oder dergleichen / so du mit disem Oel unsern wartzlichen und durchtringenlichen oder theirlichen stein nach der vermischung und firmachung 3 oder 4 mal mit seiner verenderung sublimierst / so wirt er dich von aller Solution / Coagulation / unnd aller Mühe / und Arbeit entledigen. Ursach/ dann das ist ein solches heimliches Oel der verborgenheit / das sichs allen Cörpern anhengig macht / unnd ist auch in der gantzen Welt / nichts heimlichers / dann darmit wirt die Welt uberwunden.

Daruon ich melde / ist den alten verborgen geweßt / dann wann du die resfigkeit recht unnd wol von disem Oel kanst scheiden / und arbeitest / also mit seiner

Vermi-

Vermischung / wie ich jetz gemeldet hab / so kanst du den Stein inn dreyßig Tagen zusamen setzen. Dann es ist nicht vonnöthen lang darmit umbzugehen / darumb das seine Solution / und Coagulation ist in eyl geschehen / und als offt die Solution geschicht / so hast du die Tinctur gemehret. Geber sagt / es seind mancherley Ferment der Tinctur / unnd wirt vermeint / es sey ein Rauch / der da durch ein Wasser fleußt / das dann der Geist ist.

Zum andern / gehet ein feißt Oel / das ist die Seel / unnd was am Boden bleibet / ist das Erdtrich / unnd der Cörper / und auß den 3 stucken Geist / Seel unnd Cörper / also gekochet / vermischt / unnd gehn Boden getriben / so wirdt das Elixir / etliche sagen / es sey ein Sulphur und Mercurius / so man es fleißig macht / so wirt es eine Tinctur.

Merck auch das kein Wasser / kein Oel / kein Fewr / seine Krafft zum tingieren hat / es sey dann gerechtfertiget / mit seiner verenderung / und zufügung / seiner Fæcum und distilation / wir thun es 8 oder 10 mal hinzu / darumb ist in allen dingen eine enderung zuhalten. Nemblichen / in soluiren / im figieren / im tingiren / darumb ordene dir alle ding / nach dem besten verstand / biß alle ding ersucht seind / als nemblich alle unuolkommne Corpora sollend soluirt werden / gewaschen / sublimirt / eintrenckt und wider gebracht.

Aber mit dem Geist / werden sie am aller besten Soluiert / gewaschen und gereiniget / darmit sie zu der weichmachung und anfeuchtung geordnet werden wie dann den Artisten am besten bewußt ist.

AVICENNAE SEPTEM REGULAE,
ex quibus componitur lapis Philosophorum.

1. Regula.

Die erste operatio ist / das die edleste Substantia / die da pur / Subtil und rein sey / von der Materia außgezogen werde.

2. Regula.

Die Materia oder subiectum, werde auffgelößt zu Wasser.

3. Regula.

Es muß die feulung fürgehn der generation, dann es sprechen die Philosophi / das deß einen zerstöhrung / sey deß andern geberung.

4. Regula.

Ist die albation, dann es ist vonnöten / das die gefeulet größliche materia abgewäschen und gereiniget werde / von allen corrumpierenden impuritet. Es

sprechen

ſprechen aber die Philoſophi / je länger das Waſſer uber der Erden bleibt / je mehr ſie abgewäſchen wirdt.

5. Regula.

Volgt die coagulation, dann es muß unſer Waſſer durch lindigkliche wärme unnd kochung unſerer Sonnen / zur Erden eingetrücknet / und zu eim puluer werden.

6. Regula.

Darauff müß es Calciniert werden / darauff iſt zuwiſſen / das die Calcierten Materiæ mehr tauglich inn unſerm Werck ſeind / dann die Rohen: Es ſeind ettliche Philoſophi die da wöllen / es ſey die Calcinatio eben das / was die Fixatio: Daran ſagen ſie nit ubel / weil diſe beyde weg durch die Sublimation gehn.

7. Regula.

Wiſſe beyneben / das unſer gantzes Werck vollendet wirt / auff ein weiß / in einem geſchier / und geht alles in ein / von eim / und auß eim.

E N D E.

Tabula deß gröſſern Wiſſens.

ANfängklichen iſt zufinden in unſerm grünen Löwen / die ware Materia und Farb und wirdt geheiſſen Adrop, Azot, oder das grüne Dunech. Die ſoll als dann zum andern und dritten auffgelößt werden in den Mercurium Philoſophorum / das iſt / in unſer Waſſer / in unſern Mercurium.

Zum 4. volgt die feulung / die iſt groß geweſen inn den erſten Tagen / und wirdt genant Sulphur.

Am 5. iſt zuſehen / das der meiſte theil unſers Mercurij ſich verkehrt zur Erden / ſchwartz und ſtarck / greſelendt.

Zum 6. iſt acht zuhaben / wie dieſe ſchwartze Erden ſey / und anfängklich uberm Waſſer geſtanden / ſich alsgemachs an boden deß geſchiers geſetzt.

Zum 7. müß man erkennen / wann die Erd zu Waſſer worden / Oelfärbig / ſo heißts als dann oleum Philoſophorum.

Zum achten gebe achtung / wie der Traſo inn der ſchwärtz geboren / und von ſeinem Mercurio geſpeißt / erwürgt ſich ſelbſten / und erſinckt in jhm / ſo wirdt das Waſſer etwas Weiß / und das iſt dann das Elixier.

Zum 9. wirdt das Waſſer gäntzlich von der Schwärtze gereinigt / bleibt Milchfarb / und erſcheinen viel Farben inn der Schwärtze.

Zum 10. Schawe auff/ wie sich die Schwartze Nebel inn dem geschier sich niderschlagen in sein Corpus/ daruon sie auffgestigen seind.

Zum 11. Mercke von der äschen/ sich Weiß gebleicht/ wie ein scheinender Marmor/ das ist das Elixier zum Weissen/ und ist zur äschen worden.

Letztlichen erkenne wol/ wann sich die Weisse inn ein gleissende durchscheinende röte verändert/ wie ein Rubin/ so ist es das Elixier ad rubeum. Und wann du das Werck recht verstehen wilt/ so lise es von Theil zu Theilen/ so wirstu wunder erfahren.



TRACTATVS.

DE QVINTA ESSENTIA

Vini.

ZUm ersten/ nimb in dem Namen GOttes klaren Reinischen wein/ oder andern schönen klaren Wein/ der von der Mutter sey gezogen/ dann es muß gar kein unklarheit darinnen sein/ dann die Philosophi sagen man muß unsern Stein auß einem ding ziehen/ ohne einiges frembdes ding zuthuen/ also nimb schönen klaren Wein/ der gut vonn Geruch unnd Geschmack sey/ darauß scheide seine 4. Element/ souil als müglich ist/ zuthun/ dann die Elementen volkommenlich zuscheiden/ als nemblich zugleich anzuziehen/ den Lufft auß dem Fewr/ das ist unmüglich/ dann Lufft ist heiß/ und feucht. Also mag man die Feuchtigkeit nicht volkommenlichen scheyden/ von der Hitze/ unnd das Wasser ist kalt und feucht/ so kan man nicht volkommenlichen scheiden/ die Kälte von der Feuchte/ auch so ist das Fewr/ heyß und trucken/ so kan man die Hitz nicht von der Trückne scheiden/ also ist es unmüglich die Elementa gleich von einander zuscheiden/ sonder sie müssen undereinander gemengt werden/ unnd bleiben/ dann inn einem jeden Element/ seind zwo Naturen/ die ein ist offenbar/ die ander heimlich.

Exemplum, das Wasser ist Kalt und Feucht/ die Feuchte ist offenbar/ die Kälte ist heimlich unnd unsichtbar/ und ist eine Seel/ ohne Leichnam/ unnd ist verbor-

verborgen under der Feuchtigkeit/ der Lufft ist heiß und Feucht/ die Feuchtigkeit ist offenbar/ unnd sichtig/ die Hitzig aber ist ein Geist/ unnd heimblich. Das Fewr ist heyß und trucken/ und klar/ unnd ist beyde Subtil und Geistlich. Die Klarheit und Rötte/ ist offenbar/ die Hitz ist heimlich als Truckenheit/ dann so jhr sehent ein Liecht brennen/ so werdt jhr die Klarheit und Röte wol sehen/ mit euwern Augen von aussen/ aber die Hitz die das Fewr in jhr hat/ mögt jhr nicht sehen/ aber stossent ein Finger ins Liecht so werdet jhr die unsichtbar Hitz wol fielen oder empfinden. Die Erden ist Kalt und trucken/ sein truckner Leichnam ist sichtbar unnd begreifflich/ aber sein Kälte/ ist unsichtbar/ und ein Geist ohne Leichnam.

Also ist es offenbar/ das es unmüglich ist/ die Elementen von einander zu scheiden/ sonder sie müssen v. e. a. gemengt sein/ aber doch sollen wirs thun/ sound uns müglich zu thun ist. Wir mögen sie scheyden als wir hernach lehren werden/ unnd vertificieren/ von jhrer unuolkommenheit/ unnd mögen sie machen rein/schön/ hart/ unnd fix/ so sie vereinigt seind/ das man sie nimmermehr von einander mag scheiden/ unnd soll inn ewigkeit ein clarificiert Corpus sein/ das von Fewr nicht mag verzert werden.

Aristoteles sagt in einem Büchlein so er gemacht hat/ alles/ das in der Erden ist/ das ist von zweyen Naturen/ die eine ist heimlich/ die ander offenbar/ was von Natur von aussen scheint/ deren Contrarium ist von jnnen/ was von aussen an heyß unnd trucken ist/ das ist von jnnen Feucht und Kalt/ darumb laßt uns nun sehen/ wie wir alle ding sollen umbkehren/ unnd setzen sein jnners aussen/ & è conuerso, so mügen wir ein volkommen Werck machen/ und das muß geschehen auß einem ding/ ohne einichs frömbdes darzu thun.

Darumb sagt Aristoteles/ als jhr habt Wasser auß dem Lufft/ unnd den Lufft auß dem Fewr/ unnd das Fewr auß der Erden/ unnd die alsdann volkom̃lich separiert/ von aller unsauberkeit/ so habt jhr die rechte Kunst/ unnd hierauß kompt ein Stein/ unnd er ist kein Stein/ unnd keiner Natur deß Steins/ sonder ein ewig vollkomner Leichnam/ werent in ewigkeit/ unnd diß ist das Secret/ das GOtt der Welt gelassen hat.

Also nimb schönen guten klaren Wein/ deß besten von Geruch unnd Geschmack/ thu jhn in ein grosse steinine Kandten/ von 16. oder 20. Maß groß/ setz darauff ein Helm wol unnd vest verluttirt/ setz inn B. M. leg ein Recipienten für/ unnd distilirs mit senfftem Fewr/ in 6. schleg/ so langsam als die Glock schlecht/ und so du sichst tröpfflin am Helm hangen/ gleich als obs Thaw were/ so nimb den Recipienten ab/ und nimb die Kanten/ auß dem B. und hab also dann ein ande-

re schöne Kandten / je grösser / je besser / thu darein deine Lufft / setz den Alembicum auff die Kandten / lutirs sehr wol zu / leg ein Recipienten für / distilirs mit lawen Fewr / inn 6. schlag / unnd distiliers also mit diser Hitz / biß du sichst den Thaw / inn den Helm kommen / dann nimb den Recipienten ab / und schop jhn satt zu / luttier einen andern Recipienten für / wol vermacht ann die Pfeiffen deß Helms / distilier biß du empfindst / das ein dünn klar Wasser herauß gehet.

Dann nimb disen Recipienten / verstopff jhn mit Wax / nimb den Helm von der Kandten / unnd was noch in der Kandten ist / das geuß zum ersten Wasser / das du am ersten hast behalten / mach dein Kandten wol schön / trückne sie mit einem schönen leynen Thüch / das gar kein Wasserkeit darinnen bleibe / dann geuß das jenig / so du zum letsten hast abgezogen / wider darein / setz den Helm wider auff die Kandten wol verluttiert wie vor / biß du wider sichst den Thaw komen / in den Helm.

Dann hör auff / und nimm den Recipientdeckel / geuß zu dem 1. das du hast abgezogen / und das in der Kanten ist bliben / geuß wider zu dem 1. Wasser / mach dein Kuch rein / mit einem leynen Tüch / geuß allen Lufft / so du gesamblet hast / wider in die Kanten / setz den Helm wider auff / distilier mit der selben Hitz / wie ich vor gelehrt hab / biß du sichst ein Thaw inn den Helm kommen / alsdann nimb den Recipienten ab / und brüff / wies schmeckt / schmeckt es Wässerig / so nimb den Helm von der Kandten / unnd das in der Kandten ist / gieß zu dem ersten Wasser / trückne die Kandten wol / geuß das letst / so du hast abgezogen / wider hinein / ein Helm darauff / biß du Thaw sichst kommen / distiliers / alsdann nimb den Recipienten ab / leg ein andern für / distiliers biß es beynahet alles herüber ist / dann thu den Helm ab / unnd das in der Kandten bleibt / das geuß alles zu dem ersten Wasser.

Dann nimb ein schön Glaß / thu allen deinen Lufft darein / den du hast / setz ein Helm darauff / distiliers auß dem B. mit der selben Hitz / als vor gelehrt ist / die Distilation reiterier so offt / das unden im Glaß nichts bleibt / unnd oben im Helm kein Thaw anhangt / unnd was unden das Gläserin Ports am Boden bleibt / thu alles zu dem ersten Wasser / unnd so es alles klar ubergehet / das im Gläseren Port bleibt / so schon als es war / da du es darein gossest / und du keinen Thaw mehr / in dem Helm kommen sihest / so hast du den Lufft rectificiert / thu denselben in ein Gläserin Viol / stopffes wol und satt zu mit Wax / und bewahr jhn biß du sein vonnöthen bist.

Dann so nimb dein Kandten / da das Wasser jhnnen ist / setz ein Helm darauff / stels inn B. unnd distiliers mit einem kleinen Fewr / im dritten Schlag / und distiliers also / biß das die Materi trucken wirt / und so du

sichst /

sichst/ das nichts mer Distilieren wil/ so sterck das Fewr under den B. M. daß das Wasser starck siede/ unnd halts also siedendt 24. Stunden/ ob etwas Fewr bey dem Fewr unnd Erden bliben wehre/ daß dasselbig alles/ und schön mag abgezogen werden/ unnd so du sichst das es nicht mer Distiliert/ wie starck du auch das B. M. sieden last/ so hör auff/ und laß kalt werden/ unnd nimb den recipienten ab/ und nimb ein schöne kanten/ darein geuß das Wasser aller/ die kanten aber da das Wasser und Erden innen ist/ setz auß dem B. unnd nimb dem Helm ab/ setz jhn auff die kandten/ da du alle deine Wasser hingethan hast/ setz ins B. distiliers mit senfftem Fewr/ also das du mögst 6 zelen/ zwischen jeden Tropffen der auß der Pfeyffen deß Alembici fallet/ distilirs also biß es nicht mehr traufft/ dann sterck das Fewr under dem B. das es siedent werde/ 4 oder 5 Stunden lang/ so du dann sichst/ das es nicht mehr tropfft/ so höre auff/ unnd distilir nimmer/ laß es kalt werden.

Nimb den recipiendten/ und Allembicum ab/ unnd das so du am Boden der Kandten findest/ das thu alles schön herauß/ zu dem andern Fewr/ unnd Erden/ die dir inn der ersten Distilation bliben ist/ unnd wäsch die Kanten gar schön auß/ unnd geuß alsdann all dein Wasser wider hinein/ setz den Helm darauff/ setz es wider ins B. leg den Recipienten für/ distiliers wider mit kleinem Fewr/ wie vor gemeldt ist/ unnd so es nicht mehr traufft/ so laß es erkalten/ unnd nimb den Recipienten ab/ mit allem deinem Wasser/ und den Helm wider von der Kanten/ und was du am Boden finden wirst/ das thu wider zu dem Fewr unnd Erden/ mach die Kandten wider schön/ trückne sie wol auß/ mit dem leyninen Tuch/ unnd geuß abermalen deine Wasser alle darein/ setz den Helm darauff distiliers abermal wieuor.

Solche Distilation/ must du/ so lang thun/ hintzt dir nichts mehr dahinden bleibt am Boden der Kandten/ sonder das es alles schön ubergehet/ als du es hinein gethan hast/ unnd die Kandten gleich schön bleibt/ hebs herauß/ unnd nimb den Recipientem ab/ geuß all dein Wasser in ein vyol oder schöne Steinene Kanten/ stopfs wol unnd satt zu mit wax/ setzes auff ohrt biß du es bedarfst/ Alsdann so hast du dein lufft unnd Fewr ein jedes bey jhm selbs/ inn einem sondern geschyr/ rectificiert und preparirt/ von allen jhren humoribus.

Nun laß uns furtter sehen/ das wier dis Fewr/ unnd Erden scheiden/ erstlich so nimb das Fewr alles mit der Erden/ auß der khanten/ unnd thues alles in ein groß Erdin geschier woll verluttirt Alles mit einander/ das nicht dahinden bleibe/ darnach nimb Ziegel darmit mann die heuser deckht/ die selbigen glüe ein Stund oder zwo/ in einem grossen Fewr/ unnd laß sie darnach Kalt werden/ stoß

sie zu Puluer/ sib sie durch ein klein Sib / misch deß Puluers / unnd Fewr auch die Erden/ inn dem Test / souil das sie so trucken werden / das sie stieben/ wann du solch Puluer darunder thun wilst / so setz den Test auff einen Dreyfüß / mach Fewr darunder/ das die Materien heyß wirt/ sonst wirst du deß Puluers nicht vil mögen darunder bringen/ so das also geschehen / so nimb ein irdin Vaß / darein thu die Materi/ und setz ein Helm darauff verlutiers der massen/ das es Fewr ertragen möge.

Das Vaß aber/ soll nun den dritten theil voll sein/ also das zwey theil leer bleiben/ setz das Vaß auff ein Ofen/ mit einem Test vol Eschen/ leg ein recipienten für/ luttier die in Erden wol zu/ dann das Fewr ein subtiler Geist ist/ alsdann mach ein Fewr in Ofen / die ersten vier Uhren gar sanfft / die andern vier etwas stercker/ die dritten vier noch stercker/ und in den letsten vier / soll der Test mit der Materi glüend sein/ also halts/ biß nicht mehr distilieren will/ so du das sihest/ so laß ungeuerlich noch ein stund in der Glutt stehen/ du müstes sittigklich Glüen lassen/ dann so es weiß wurde / das were der Erden/ (dieweil sie verschlossen ist.) nicht gut.

So du es nun eine Stund inn der Glüth gelassen hast/ nach dem es nicht mehr tropfet/ so laß es kalt werden/ unnd nimb den Recipienten ab/ der gleichen den Helm/ ab dem Wasser/ so findst du am Boden/ ein schwartze Materi / als ein Kolen/ welche ist ein kostlicher Stein/ unnd ist das Blüt der Erden / nimbs herauß/ und bewahrs wol/ biß du sein bedarffst.

Inn dem Recipienten aber/ ist ein dicke schwartze Materi oder Boden/ vel terra, darinn ist das Fewr / aber es ist unrein / unnd hat nache bey ihme vom Element der Erden/ alsdann nimb ein steinene Kandten / thu darein ein th. von dem clarificierten Wasser/ so distilier dreymal souil Wasser/ als deß Feurs ist/ daß Fewr unnd Wasser thu zusamen in die Kandten / unnd nimb ein hültzin Loffel/ mit einem langen Steil/ darmit mische das Wasser/ und Fewr/ wol v. e. a. ein Stund oder zwo ohne underlaß/ durch einander schlagent/ luttier dann ein Helm darauff mit Luto sapientiæ; das es Fewr ertragen möge/ setz inn die äschen/ unnd gib ihm erstlich klein Fewr biß die Kandten wol heyß ist/ dann so mach das Fewr so heyß/ auß den Rören deß Helms.

Im dritten Schlag/ halts also inn der Hitze/ biß nicht mehr distilieren will/ oder mach dann so starck das Fewr/ noch ein Stund/ ob noch etwas auffgehn wolt/ dann wirst du haben im Recipienten/ Wasser und Fewr/ v. e. a. gemengt alsdann nimb den Helm ab/ unnd was du unden in der Kandten findest/ das thu herauß/ und thu es zu deiner Erden.

Nimb

Nimb dann ein schöne Kandten / thu dein Wasser / unnd Fewr darein / distiliers in B. das du sechs kanst zehlen / zwischen einem Tropfen / so gehet das Wasser herüber / unnd bleibt das Fewr am Boden / nimb die Kandten auß dem B. daß setz inn die äschen / distiliers herüber / was dann am Boden bleibt / thu zu der Erden / nimb das Wasser wider / mit dem Fewr / geuß wider inn die Kandten / rürs mit einem Löffel ein Stund lang / das es sich wol menge / setz dann ein Helm darauff / setz es wider inn die äschen wie vorhin / distiliers biß nichts mehr herauß gehet / unnd distiliers dann wider auß dem B.

Solche Distilation erhole so offt / biß am Boden nichts mehr bleibt / sonder so schön herauß gehet / als dus hinein hast gossen / unnd alles was jeder Zeit dahinden bleibt / thu allemal zu der ersten Erden / so aber nichts mehr dahinden bleibt / so ist es genug / unnd dann ist dein Fewr volkommenlich gescheiden / von seiner Erden / so ist es Rot / Klar / und Subtiler / dann der Lufft / solch Fewr geuß inn ein Violen vonn Glaß / verstopffs wol mit Wax / so ist dann dein Fewr wol Rectificiert unnd separiert / von aller seiner Terrestitet / unnd ist Rein / also hast du Lufft / Fewr / unnd Wasser alle drey Perfect / dein Werck darinn zuvolbringen.

Nun laßt uns sehen fürtter / das wir die schwartze Erden / zu einem Christallinen Stein bringen / und separiren die schwartze Erden / unnser Werck darmit zuvoll machen / nimb alle die schwartze Erden / stoß sie inn einem Mörsel klein / unnd reib sie durch ein kleines Siblein / nimb darnach 5. oder 6. Pfendlein von Erden / die ein glatten Boden / und ein Port eins daumbs hoch / in diß Pfendlein thu dein Erden / eines halben Fingers dick / auff den Boden / unnd setz in ein reuerber Ofen / uñd calciniers biß es gnug ist.

(Das ist.) Halt sie zwölff Stund süssigklich inn einer Glüth / doch das es nur glüe / und nicht weiter / laß darnach kalt werden / und nimb die Pfannen mit der Erden auß und hab ein schön steinen Kanden / oder glaß / das groß / doch ist die stainin kanten besser / stöß al dein Erden zu puluer / unnd sib sie durch ein siblin / thu es in die kanten / und nimb von deinem Recipienten Wasser und geuß auff die Erden / riers wol mit einem hültzin loffel umb / der ein langen stil hab.

Dann setz die Kanten ins Balneum, leg ein stuck von einer bogen auff das mundloch mach Fewr under B. das das Wasser so haiß werde / das du ein Hand darinnen leiden nit magst / rurs alle stund mit dem löffel umb / laß also in solcher hitz 12. stund stehn / darnach laß erkalten / und die Fewr tag und nacht sencken / nimb darnach ein andere steinerne kanten / darein geuß das klar Wasser von den Fæcibus ab / oder zeuchs per philtrum durch ein lappen / als du waist / geuß dan wider dein Recti-

Rectificiert aqua auff die Erden Fæces, Rürs wider mit dem Löffel umb / setzs ins B. und thu jme wie vor / laß darnach sich wider klären / als vor / geuß das klar auch wider ab per philtrum, und thus zum andern Wasser das du erst abgezogen hast.

Nimb darnach die kanten mit dem aqua in welchem welchem dein Erden soluiert ist / setz den Helm drauff / setz ins B. distiliers das Wasser uber / so bleibt die Erden am boden der kanten / als graw Saltz / das nimb auß / stoß zu kleinem puluer / und thus wider in die pfannen / als oben steet / setzs in Reuerber ofen / gib jm klein Fewr / das es sitiklich glüe / wie zuor und lasses in der Glüt zwo stund / und hab fleissig achtung auff die Erden / da sie nit Schmeltze / sonst were sie aller verdorben.

Darumb muß man lindlich Glüen / gleich als ein Eysen / das man löchen wil / sunst wurde die Erden schmeltzen / gar verderben / daß sie nachmals nicht solte außgehn mit Distilieren / darumb Glue sie nit zu haiß / damit sie nit Schmeltze / dann laß sie kalt werden / und thu sie auß der Pfannen / stoß sie zu Subtilem puluer / und thu sie wider in die kanten / geuß das Rectificiert Wasser darauff / ruers mit dem Löffel / setzs ins Fewr mach das B. haiß / laß 12. stund steen / und ruers alle stund mit dem Löffel umb / unnd laß darnach erkalten / auch Tag unnd Nacht stehn unnd sincken.

Dann geuß daß klar oben ab / inn ein andere schöne Kanten / und viltriers / geuß wider ander Rectificiert Wasser auff die Feces / rürs umb und setz es wider ins B. als vor / so es geschehen ist / so geuß es zu dem vorigen / unnd thue wieder den Helm auff die Kanten / und setz ins B. Distilier das aqua von der erden / mit kleinem Fewr / und dein Erd bleibt am boden der Kanten / unnd soll schier Weiß sein / dann nimb die Erde auß der Kanten / stoß sie zu puluer / oder reib sie auff einem Stein zu Subtilem puluer / dann thue sie wider in die pfannen / reuerberiers aber wieuor / am ersten mit einem kleinen Fewr / damit sie fiessigklichen glue / ohne schmecken / und laß sie nit länger stehn in der gluet / dann das du 3. oder 4. Pater noster sprechen mögest.

Darnach laß es kalt werden / und nimb die pfannen auß / reib die Erd wider zu einem reinen puluer auff einem Stein / thues wieder inn die Kanten / geuß wider deines Rectificierten Wassers darauff / rürs umb / setzs wider ins B. und thue im fehrner in aller maß mehr wie vorsteht / laß keine Feces mehr dahinden bleiben / nemblich das puluer Coagulieren / Distilieren / abziehen und Calcionieren. So nun die Erd Soluiert ist / so ist sie dann rein / wol Rectificiert und Weiß als Schne / und hast nun die vier Element ein jedes für sich selbs Rectificiert / derhalben erfrewe dich / dann du bist jetzt bereit dein Werck zuuerbringen.

Nun

Nun wöllen wir sehen / wie die Element wider zusamen gebracht mögen werden / ein perfect Corpus darauß zumachen ewig bleybend. Ihr solt wissen/ das inn der Erden liget die vollkommenheit deß Steins / und die Kunst / dann Hermes Philosophus sagt: In der Erden ligt alle vollkommenheit aller Werck/ dann ohne die Erden / mag kein ding vollkommen sein / dann die Erden ist vest/ und firment aller perfection / und ohne die Erden mag kein ding figiert werden/ noch kein ding macht der Krafft kriegen / dann von der Erden / und jhr solt wissen/ das die Erden sehr klein ist / aber von grossen Kräfften.

Man sicht von einen kleinen Korn / vil Körner entspringen / dann sehend wol zu / das jr nit nemet frembde ding / sonder sein eigne Erden / dann es seind etliche / die vermeynen aquam vitæ zumachen / und machen aquam mortis: Das ist die ursach / das sie nemmen frembde Erden und sagen / das solches sein eigne Erden seye / die andern sagen / der Wein auß der pressen oder kälter mit den Trauben / und Steinlein / und sagen es sey ein perfecte Erden / ander nemmen Weinreben / die brännen sie zu äschen / und machen ein Laugen darauß / das sie Coagulieren und sagen es sey terra vini, Irren aber alle mit einander / unnd vermeynen aquas vitæ zumachen / so werden es aquæ mortis: Aber die Physici sagen / auß einem ding solt jhr machen das perfect sey / und thůt nichts frembdes darzu. So du aber Trauben auß der Kälter die nicht perfect seind / zu deß Menschen notturfft gebrauchen und die Elementa drauß ziehen wilt wie zuuor gelehrt / unnd die Erde die auch dann bleiben wirdt / ist sein eigne Erde / unnd kein frembde.

Exemplum / wann der Wein auß der Kälter kompt / so ist er faul und unklar / und würfft alle Früling auff / unnd steht seine Fæces unnd Häfen unden am boden / scheidet auch von jhme sein Weinstein an den seyten deß Vaß / welches auch nicht dann Fæces seind / also stosset der Wein alle Fæces und alle böse Humores oben und unden auff dem boden / auch an allen Seyten von sich / und als er klar unnd schön wirdt / auch alle Fæces von jhme gestossen hat / so wirt er auch eines guten geruchs und geschmacks / und sehr lieblich zutrincken auch einzunemen/ und als dann so ist es ein ding.

Aber so lang er einiche Fæces oder unklarheit bey jhm hat / so ist es nit ein ding / dann er hat noch ettwas bey sich / das von jhme scheiden muß / ehe dann er lieblich und klar wirdt / auß der ursachen ist offenbar / das man weder Weinstein/ Trauben / noch Wein / auß der Kälter oder Häfen nemen / oder äschen von Weinreben brauchen soll / das dise alle zumal böse humores / die der Wein von sich stoßt/ ehe dann er bequem wirt zutrincken / unnd die jenigen / die sich mit solchen Wer-

cken wöllen behelffen / die jrren alle mit e. a. meynen zumachen / Aquas vitæ, so machen sie aquam mortis, dann sie nemmen unperfecte ding / und das der Wein von Natur von sich stoßt / ehe dann er bequem wirt zu trincken / als wann ein Artzt neme vil böser Humorum und Materien / die er einem Menschen durch Artzney abtribe / neme dieselbe böse faule materia / unnd wolt einen andern Krancken damit Gesund machen / also ist es mit den jenigen / die solche opiniones haben / von frembder Erden.

Also sagen alle Physici: Man soll unsern Stein machen auß einem ding / und nimmer nichts frembdes hin zuthun. Also ist es klar und wahr / auß vorgesagten ursachen / das man schönen klaren Wein nemmen soll / unnd darauß machen aquam vitæ, deß Menschen Leben zu underhalten / biß auff sein letsten Terminum nit corrumpiert zuwerden / von einichen zufallenden Humoren / und unß widerzubringen in den ersten Stand der Gesundheit.

Warumb hab ich das gesagt? Darumb das jhr euch hüten sollen / frembde Erden zu nemmen / und der unwissenden halben / die euch in das Haupt andere Fantaseyen bringen möchten / und euch auß dem weg der jrrung / auff das jhr alle zeit sollendt bleiben in dem rechten weg ohne jrrung / auch so jhr nemet fremde Erden / so mügt jhr nit wissen / wieuil jhr der frembden Erden nemen sollend oder müssen zu dem Lufft / darumb bleibend bey den vorgeschribnen Regulis.

Jhr solt auch wissen / das jr in allen Medicinal dingen / nit solt nemmen das Element Fewr / dann es ist zu heyß / es soll die Natürliche feuchtigkeit der Natur deß Menschen corporis verzehren / und zu nichten machen / dann das Leben aller Menschen und Thier / steht auff zweyerley sachen / das ist auff der wärme / und feuchtigkeit / und je baß dieselben temperiert sein / je stärcker und Gesunder die Natur ist.

Darumb nembt inn keinem Medicinal Werck das Element Fewr / die Lufft ist heiß und feucht / die Erden kül unnd trucken / und mit der kälte der Erden / soltu die hitz deß Luffts temperieren / und dann ein Quintam essentiam oder ein klarificiert Corpus und den Lapidem Philosophorum voll zumachen / und uberleget wol / alß er auß gemacht ist / was Complexion oder Natur er seye und was in jhm beschlossen / als die Erd unnd Lufft v. e. a. figiert sein / und zu einem Cristallen gebracht / unnd ob er auch scheutzlich seye in der wärme / unnd als er inn die kälte kompt / das er sich ringuliert / unnd stunde er Hundert Jahr im Fewr / sein Wesen unnd Natur soll sich nicht verenderen / er soll auch an seinem Gewicht nichts verlieren / uberlesendt dise Lection zum offtermal / so werden jr selbs wol befinden / was Complexion der Stein seye / und was man mit jhme außrichten möge. Auff

Auff das wir aber wider zu unserm Werck unnd propositum kommen/ die Element zuuergadern und zusamen bringen/ so nimb im Namen deß HErren alle deine Rectificierte Erden/ thue sie in ein Gläsern Vaß/ geuß darauff von seinem gerechtificierten Wasser recht/ und eben souiel/ das es dein Erden Soluier und nicht mehr/ unnd das soll geschehen im B. unnd so dein Erden Soluiert ist in klar Wasser/ so nimb ein Gläßlein unnd Allembick darauff/ darein geuß dein Soluierte Erden/ unnd du solt wissen/ das du nit mehr Wasser auff die Erden giessest/ dann das die Erden recht Soluier dauon und nicht mehr/ so du nun dein Erden ins Glaß gethan hast/ so geuß deinen Lufft darauff/ und rüttels wol under einander/ mit der Handt/ setz dann auff ein B. das Glaß oben wol vermacht/ unnd laß darinn stehn 4. oder 5. tag. Dann nims auß/ und setz auff ein ofen in äschen/ lutier den Helm darauff/ und leg ein Recipienten für/ Distilier erstlich mit lindem Fewr/ darnach gemächlich stärcker/ also Continuierent/ biß nit mehr Distiliert/ dann laß es kalt werden/ so soll dein Erden im grundt deß Vaß ligend bleiben/ die nimb auß/ reib sie auff einem Stein mit einem Wein/ deines Rechtificierten Wassers/ reib sie also klein und Subtil/ das man mit einem Bensel damit malen kündte/ dann thue dein geribne Erden wider ins Glaß/ und geuß den Lufft wider darauff/ rürs wol under einander/ unnd setz wider ins B. wol verstopfft 4. oder 5. Tag/ und alle Tag ein mal wol gerürt/ damit er sich wol vermische/ dann nims setzs wider in äschen/ und Distiliers wider per Allembicum heruber/ wie vorgemeldt ist.

Solche Distilation widerhol so offt/ biß die Erden sich gantz heruber Distiliert hat/ und merck es ist noch ein Weeg/ die Erden zu Distilieren/ der ist geringer/ so nun die Erden herüber gangen ist/ so ist es als der Phisicus sagt: Der underst mueß sein/ als der oberst/ oder es mag sonst kein coniunction oder zusamenfügung geschehen/ dann die Erd müß Geistlich gemacht sein.

Darumb so sagen alle Weisen/ machend das underst als das obrist/ und das obrist als das underst/ so habt jhr ein wolgemacht vest Werck/ und wa die Erd flüchtig/ unnd der Lufft Fix gemacht wurden/ unnd gieng die Erden nit mit dem Lufft hinuber/ so kündt sie sich nimmermehr vereinigen oder Figieren/ dann so sie mit einander uber Distilieren/ so fassen sie einander im grund und es geschicht da ein solche vereinigung/ das sie nimmer mögen werden gescheiden/ und es soll ein ewige Coniuncion bleiben/ gleich als in unserm Leichnam und der Seel sein wirdet/ nach dem Jüngsten Tag/ dann es soll da kein mischenheit sein/ der Element/ sonder sie werden ein Simbel Wesen/ ein ding Wesente/ welches in jhm gehalten

 ist/

ist / als der Himmel thut / der helt in im die 4 Element / aber da ist kain mischenheit in / dann die simpel unnd einig / demnach so halt er die vier Elementa.

Also noch mehr ist es eins mit unserm Werck / dann die Erden ist jetzt außgangen / und mit dem Lufft uber distiliert / unnd seind also vereinigt / das sie nun / noch nimmermehr mögen geschaiden werden / und ob schon noch nichts ist Figiert / do ist noch kein Tuschenhait in jhme / in den Elementen / dann sie sind gleich gethailt. Besehend die Lufft / die war Heiß unnd Feucht / die Erden was Kalt unnd Trucken / unnd souil die Lufft zuuil Feucht hat / souil Feuchtigkeit gebrach der Erden / unnd also wirdt jhr Trückne / mit der Feuchtigkeit des Luffts / getemperiert / unnd wie vil der Lufft zu vil Hitz hat / souil war kelte inn der Erden / unnd mit der Hitz deß Luffts wirt die Erde temperirt / die Lüfft ist sehr leicht Geistlich unnd Flüchtig / die Erde ist sehr schwer Leichnamblich / unnd Fix. Nun merck / was für Einigkeit hie ist / zwischen dem Lufft / unnd der Erden.

Die zwey Contrarien ding / die jetzo miteinander verainiget sind / und haben einander also in jhrem Grundt gefaßt / das sie miteinander seind auffgeflogen auß der cucurbit in himmel des Alembici und sind nur ein ding worden / darumb so geht zu ewerm eingen Verstand / was dings das sein möge / ob es nit die 4. Element inn hat / und ob sie nit gleich gethaylt seind wie vorgesagt / unnd ob sie nit Schön / Klar / unnd Rein seyen / auß der separation und rectification, so zuuor gelehrt seind / unnd sich ob sie nun noch nicht recht vergädert seindt / dann sie seind mit einander auffgangen / durch den Helm / denck an dise Lection / und nimbs recht in dein Memori / dann dir hie heimliche Secreta und verborgne ding geoffenbaret werden / die von den Alten allezeit seind verborgen gewesen.

Darumb so danck unnd lobe den Allmechtigen GOtt / von wegen seines wunderwercks / und Heyliger gaben / Die er seinen lieben Philosophen geben hat / dann in disem werck seind alle andere secreta eingeschlossen / Kanstus anderst wol und recht verstehn unnd begreiffen / wie dir alhie / die Thür aller secreten auff gethan / darumb lasse dichs nicht verdriessen hierin zustudieren / Auff daß du durch dise Thür mögest eingehn / in domum Philosophorum, damit du dises wunderbarlich ding sehen mügest / nun gnůg von dem.

Nun laßt uns sehen / wie wier dise Elementen / die nun durch den Helm sein Distiliert / Figiren und Ewig machen sollen / und zu jhrer höchsten krafft bringen: So nim im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit / das auß dem Recipienten / und geuß es in das Figier glaß / und schleuß es mit Sigillo Hermetis zu / und setz es in cineres oder äschen / nit tieffer dann die Materi ist / unnd gib jhm die ersten acht

tag

tag klein Fewr / die andern acht tag gemehret / dann die Materi begündt grob zuwerden unnd langsamer auffzusteigen / das solt du also sehen und mercken / die Materi kompt unnd steigt vom Boden deß Vaß / biß oben ins Haupt / und steigt wider nider / dann so solt du sehen vil kleiner Aderlein sich ziehen auß dem Haupt deß Glaß / unnd nidergehn biß auff den grund / welcher Aderlein sollen gar vil sein / und unzalbar von wegen jhrer Subtile.

Nun aber sollen die Strömlein was dicker werden / durch denselbigen auff unnd nidergang / wann sie nun begünnen dick zuwerden / so erscheinen jhr auch weniger als vor / do sie gar Subtil waren / dann so solt du dein Fewr etwas stärcker machen / dann dein Materi begert zu figieren / dann je dicker und je gröber die Aderlein werden / je weniger derselben werden und je fixer die Materi wirt / auch das Fewr besser ertragen mag. Und nach disem zeichen mustu dein Fewr stercker machen / biß du sihest das kein äderlein mehr gehet / auff unnd nider im Glaß / dann solstu die Materi / noch 8. Tagen inn solcher Hitz haltten / so wierstu ein anders Zeichen sehen / das die Philosophi / so wunderbarlich darvonn schreiben / unnd es ist ein Zeichen / der perfection.

Dann Aristoteles spricht de secretis Secretorum 15. Capitel / unser Wasser ist kein Wasser oder giessung deß Wassers / ist unser instrument / unnd Hamer / Peyel / Feyel / oder Hobel / damit wir wercken müssen / gleich wie ein Schmid mit dem Hammer / muß das Eisen schmiden / soll ers anderst zuseinem willen bringen / unnd daß Eisen nach deß Meisters will ist geschlagen / mit dem Hamer / so henckt er jhn an die wandt / oder der Zimmerman mit dem Peyel wercket / Als aber das werckh gemacht ist so bleibt der Peyel nit bey dem werckh / sonder er henckt jhn an die wand.

Also ist es nun noch mehr mit unserm werckh / dann das Wasser der Wolckhn / das ist der Hamer oder Peyel / damit wir unser werckh machen unnd volbringen müssen / dann mit dem Wasser der Wolcken / müssen wir all unser werck entpinden oder soluiren / auch mit jme müssen wir ziehen und scheyden die Element / unnd so wir sie dann gescheiden haben / so müssen wir sie mit Wasser der Wolcken (gleich wie ein Fraw jhr Leinwat wäscht) im Wasser wäschen / unnd so es schon gewaschen ist / henckt sie es an die Sonnen / als dann bedarff sie das wäschen nit mehr / und seht an die Thuochferber / wann sie wellen thüch oder gewannd ferben / so mögen sie die farb inn das Tuch nicht bringen / ohne daß Wasser der Wolckhen / sie müssen die farb bereiten mit dem Wasser / und sieden die farb ohne das Tüch mit dem Fewr / so dann daß Tüch geferbet ist / so hencken

sie es auff zu truchnen / das Wasser truchnet auß / unnd die farb bleibt Fix im Thüch.

Also ist es nun auch mit unserm Werck / dann mit dem Wasser haben wir unser Werck vollmacht / unsern Stein figiert / und bedörffen nun in unser Werck des Wassers nicht mehr. Dann bedenck wie du den Lufft und Erden purgierest / da soluiertestu die Erden erst in Rectificiertem Fewr / des du per distillationem, erst von deinem Werck hetest gezogen / und du reibest dein Erden 2 oder 3 auff dem Stein / mit deinem Wasser / und alles daßselbig Wasser ist bey deinem Werck bliben / und ist also volbracht / GOtt sey gedanckt / und diß Wasser gehört zu dem Lapide Philosophorum, nit. Dann es ist Wasser / der Wolcken / es ist unser Hafen und Beychel / und wir sind nicht mer verthan / dann der Stein ist volbracht / und als er fix ist / so solt du diß zaichen sehen / da du zuvor sahest die äderlin auff und nider steigen / auß dem boden des Vaß / biß oben ins Haupt / da solstu jetz Tropffen im Haupt sehen / umb und umb im Glaß / und die fallen wider nider auff die fixam Materiam, gleich wie der Taw tropffet / von den blettern / auff die Erden / also geschichts hie / und so du diß zaichen ersihest / so erfrew dich / dann der Stein deß Lebens ist gemacht / und die Q. E. also nachgebracht / als sie von Menschen Henden mag gebrait werden / ist die allerhöchst Medicin / die GOtt in der Natur hat gelassen / dann sie hat Crafft / alle gebrechen zuuertreiben und den Menschen zu purgieren / das er lebe ohne verminderung / biß auff sein letsten Termyn und was mehr drincken kahn / das geschweige ich / dan die jenigen so das Werck versteen / werden wol wissen was Miracul es thun kan / das beuilch ich den jenigen / die es versteen sollen.

So du nun die letsten zeichen sihest / so laße dein Fewr abgehn / und das Glaß kalt werden / so es kalt ist / so wirstu finden ein herren Stein / im boden deß Wassers / und daß Wasser steht oben auff dem Stein / unnd wisse / wo das Wasser nit darbey were / und der Stein anfieng zufigieren / so wurde er durch das Glaß gehn / gleich wie ain Oel / durch ein trucken Leder.

Darumb laß erstlichen daß Glaß wol kalt werden / ehe du das Wasser darvon thust / dan das Wasser bewart / das der Stain nicht durch dringt / dann so lang als das Glaß rein ist / so ist der Stain geschmoltzen / dann er Soluiert sich in der haissen truckne / und in der kalthen feuchten Lufft Coaguliert er sich / darumb laß wol kalt werden.

So nun das Wasser darvon ist / so zerschlag das Glaß / unnd nimb den König der Ewigkeit auß / welche Cron / unnd müglichkeit er jmmer behalten sol / und danck dem Almechtigen GOtt für seine Heiligen Gaaben / etc.

Nun ist volbracht/ der zuvor Gelobet war/ unser Stein sol gemacht werden/ sagen die Physici auß einem ding / ohne etwas frembdes hinzuthun / under sol in jm haben / die 4 Element/ welches dann gnugsam gelehrt und bewisen wirt/ bey verstendnussen und Reden / darumb sagt Hermes : Jhr solt ewern beütel nit auff thün vil kosten zu haben / und Arnoldus de Villa noua, sagt in Nouo Testamento : GOtt der HErr hat unns gegeben zwen Stain / einen zum Weissen/ und einen zum Roten / die wir umb sonst mögen haben / da sie wachsen / und man mag jhn haben souil man wil / unnd man darff niemand umb urlaub bitten/ und der disen Stein kent / und beraiten kan / als vorsteht / der darff nit mer vil uncosten haben mit der Kunst.

Darumb behaltend wol in ewer memori , was ich euch hie gezeigt hab / ich hab euch die Thür auffgethan / so geht nun freudig in das hauß der Philosophey / und gehet mit ewrem kleinen verstand zu werck / so werdend jhr wunderbarliche ding sehen und verstehn / und lesend dise Lection offtermals / ehe jr anfahend zu arbeiten / so wirt euch kein gebräch in euwer Werck fallen mögen / dann ich hab euch alles Clar gesagt und geschriben / ohne ainige verdeckte wort / und habe euch den Weeg geöffnet / welchen ich mit grosser Sorg und Arbeit gewandlet hab/ und hab euch ewer Sorg unnd arbeit entlediget / ich hab auch vor allen Gebrechen / unnd Jrrungen / die euch im Werck begegnen möchten / gewarnet / ohne verdunckelte wort / oder mit falschem vermischt / auff das jhr zu Clarem verstand/ ohne verlierung der zeit / komend / und so jhr anderst verstand habend / so mögend jhr vilmehr auß disem werck versteen / dann ich euch beschriben / hab / dann was man in der Kunst thun sol / muß alles auff einen Weeg und Pfad / hinauß gehen/ oder man bringt sich in grossen kosten/ Jrrung und Fantasey/ wirt darob zu Schanden unnd zu Spott / vor jeder Menigklichen.

E N D E.

TABVLA

Schmaragdina Hermetis Trismegisti patris philosophorum.

VOlget hernach die Schmaragdische Taffel/ welche Hermes Trismegistus gemacht hat/ und ist nach seinem Todt in einer hüle gefunden/ darinnen er begraben gelegen/ welche er in seinen henden gehalten hat. Diser Hermes hat gelebt nach dem Sundtfluß/ da ist er in das Thal Ebron gangen/ und hat daselbsten die auffgerichte Marmorsteinerne Seulen / darinnen die siben Freyen Künst gegraben gewesen/ gefunden. Dise Seulen/ sollen von den Weysen gemacht sein worden/ die vor dem Sundtfluß gelebt haben/ und ist diser Hermes der erst/ so nach dem Sundtfluß den Philosophischen Stein gemacht und beschriben hat/ darum wirdt er ein Vatter genendt aller Weysen.

Secretorum verba Hermetis.

Die wahren Geschriben oder eingraben auff der einen seiten der Schmaragdischen Taffel/ unnd auff der andern oder ersten seiten stuend hernach volgende Figur.

Verum

Verum ſine mendacio, certum & veriſsimum.

QVod eſt inferius eſt ſicut quod eſt ſuperius, & quod eſt ſuperius, eſt ſicut quod eſt inferius, ad præparanda miracula rei unius. Et ſicut omnes res fuerunt ab VNO, meditatione unius, ſic omnes res natæ fuerunt ab hac una re adoptione. Pater eius eſt Sol, Mater eius Luna. Portauit illud ventus in ventre ſuo. Nutrix eius terra eſt. Hìc eſt vis totius mundi. Si verſa fuerit in terram, ſeparabis terram ab igne, ſubtile à ſpiſſo, ſuaviter cum magno ingenio. Aſcendit à terra in cœlum, & iterum deſcendit in terram, & recipit vim ſuperiorum & inferiorum. Sic habebis gloriam totius mundi. Ideo fugit â te omnis obſcuritas, hæc eſt totius fortitudinis fortitudo fortis, quæ vincit omnem rem ſubtilem, & omne ſolidum penetrabit. Sic mundus creatus eſt. Hic erunt adoptiones mirabiles, quorum modus hîc eſt, itaque vocatus ſum Hermes Triſmegiſtus, habens tres partes philoſophiæ totius mundi. Completum eſt quod dixi de operatione Solis.



Außlegung unnd erklärung des gemelds oder Figur.

pag. 337.



Diß gmähl anzusehen schlecht und ring/
Helt in sich groß und wichtig ding.
Ja solch geheimbnuß in sich helt/
Welchs ist der höchst Schatz der Welt.
Dann was ist worden je erhört/
Höher zu sein auff diser Erd.
Dann alle zeit zusein ein Herr.
Dem kein Gelt zerrint nimmermehr.

Unnd hat ein gsunden Leib daneben/
Frischt jm darzu so lang sein Leben.
Biß zur prædestinirten zeit/
Die kein Creatur uberschreit/
Solchs alles wie ich jetz gemelt
Die Figur klerlich in sich helt.
Der schilt besicht man sonder drey/
Darin Adler/ Lew/ und Stern frey/
Ein Reichsapffel auch steht hierin
Gemahlet fein in miten drin/
Himel unnd Erd zu gleicher weiß/
Sein auch hierin gesetzt mit fleiß.
Die hendt so gegen ein ander reichen/
Sichstu drob der Metallen Zeichen.
Im Zirckul so diß Gmehl umbringt/
Man Siben wort geschriben findt.
Darum wil nun vermelden ich
Was jedes außweist sonderlich
Alß den anzeigen ohne scheuw
Wie das mit Namen genendt sey.
Darin der Weisen gheimes ding
In dem man groß vermugen findt.
Und wie es denn bereith werd auch
Volgt alles auff ein ander nach
Die drey Schilt deuten in einer Sum/
Sal, Sulphur und Mercurium.
Das Sal das ist ein Corpus fest/
So in der Kunst das aller letst.
Der Sulphur ist die Seel fortan/
Ohn den der leib nichts schaffen kan.
Mercurius ist der Geist der Krafft/
Baid Seel und Leib zusamen hafft.
Daher wirdt er ein mitler gnandt/
Das on jn gmacht wirt hat kein bstandt.
Dann Seel und leib künden nit sterben/
Der Geist sey dann auch darneben.

So

So bstienden Seel / Geist nimmermehr /
Wenn nit das Corpus bey jhn wehr.
Auch hand kein krafft leib oder Geist /
Wo nit dSeel jhnen Gselschafft leist.
Diß alles von der Kunst verstand /
Der Leib figirt und gibt den bstand.
Die Seel die ferbt und Tingirt /
Der Geist macht flussig / Penetrirt.
Drum kan in diser Kunst nit sein /
Under den dreyen ains alein.
Das gröste gheim kan auch nit bstan /
Es muß Seel / Geist und Corpus han /
Was aber nun das vierte sey /
Daruon die drey endtspringen frey.
Thut dich desselben Namen lehren /
Im undern Schilt / der sibnfach Stern.
Der Lew desselben Farb und krafft /
Auch sein Natur unnd Aigenschafft /
Zeigt an der Adler Gelb unnd Weiß /
Versteh mich wol / dann es braucht fleiß:
Des Reichs apffel auß weisen thut /
Das Zeichen dises höchsten gut.
Himmel und Erd / vier Element /
Feur / Lufft / Wasser drinnen seindt.
Den Rechten grund und wahren bscheidt
Die zwen hand bzeuget mit eim eidt.
Auß welcher grundtwurtzel komen her
Alle Metal unnd anders mehr.
Nun bleibt nichts als die 7 wort
Was sey bedeuten / weiter hört.
So jhr nun diß verstehet wol
Euch nimermehr mißlingen sol.
Ein ieglichs wort bedeut ein Statt /
Dern Jede nur ein Porten hat.
Die erst bedeut Gold / ist gelb mit fleiß /
Die ander Silber ist schön weiß.

Die drit Mercurium ist gleichgraw/
Die 4 Zihn / ist himelblaw.
Die Fünfft Eisen / ist blut Rott/
Die Sechst Kupffer ist grüen ohn spot.
Die Sibendt Bley / ist schwartz wie Kol/
Merck wie ichs mein versteh mich wol:
In diser Statt Porten / fürwahr
Stehet der Kunst grund gantz und gar.
Denn kein Statt wirckt nix alein/
Die andern mussen darbey auch sein.
Auch kundt man in kein Stat nicht gen/
So die Porten wurden zugethon.
Und do sie gar kein Portten hetten/
Sie durchauß nicht außrichten theten/
So dise Porten beysamen sein/
Gebührt von Siben Farben ein schein.
Thuen mit einander gar hell leuchten/
Ihrer macht ist nichts zuuergleichen.
Ihrs wunders findstu auff Erden nicht/
Darum weiter höre solchen bricht.
Siben büchstaben / Siben Wort
Auch Siben Stet / und Siben Port.
Siben zeit / auch Siben Metal/
Auch Siben Tag / und Siben Zal.
Darzu ich Siben kreuter meyn/
Auch 7 kunst / unnd 7 Stein.
Darin steht aller kunst bestandt/
Wol dem der solches jemahls fand.
So es zuuerstehn dir ist zuschwehr/
Zu mehrerm bricht mich weiter hör.
Warlich ich offenbahr dir das/
Gar hell und Clar on Neid und haß
Wies mit eim wort wirdt genendt/
Vitriol, welcher den recht kendt.
So du diß Cabalischer weiß/
Offt außrechnest mit allem fleiß/

Siben

Siben und Funfftzig ahn der zahl
  Findtst du gerechnet uberal.
Laß dich die arbeit nicht verdrießen/
  Versteh mich recht / so wirstus gniessen.
Zum uberfluß merck mich noch baß.
  Es ist ein Wasser macht nit naß.
Von dem die Metal sein geborn/
  Es wirdt wie Eyß / so hert gefrorn.
Ein Nasser staub / steckt voller wind/
  Da alle Tugend innen sind.
Thustu solches nit erkennen/
  Darff ich dirs gwiß nit anderst nennen.
Jetz wil ich geben dir bescheid
  Wies sol werden zubereidt.
Der weg sein Sieben zu der kunst/
  So dern kein weist / arbeitst umb sonst.
Dann wissen must vor allen dingen/
  Die Reinigung sol dirs gelingen.
Und wiewol dises zwifach ist/
  Aber allein die ein gebrist.
Das erst werck geschicht durch sie frey /
  Ohn allen andern zusatz bey.
Zu dem ohn ainichs distilirn
  Allein durch sein Putrificirn,
Von aller seiner Jrdischait
  Alß dann so ist es alles brait.
Diser erste weg zwo Strassen hat/
  Wol dem der Recht dieselben gaht.
Die Erst streckt sich durch des feur sterck/
  Mit und in sich selbs / gwißlich merck.
Die ander streckt sich fehrer hin
  Biß das man kompt zum schatz und gwin.
Die selb durchs soluiren geschicht /
  Und wider zu trencken / Ich dich bricht.
Dis muß gar für genomen sein
  So kompst zum End der kunste sein:

Nach gantzer Rainigung volkum/
Wirdt er bereit und Kocht durch dSon/
Oder in warmem Mist sein zeit/
Welche sich aber streckt gahr weit.
Biß das es Fix wirdt unnd Perfect,
In dem der weysen Kleinot steckt.
Die andern Weg sind gar Subtil
Darin fehlen jhr mechtig vil.
Dann da ist distilierens fleiß/
Und Sublimierens gleicher weiß.
Auch Scheidung der Vier Element
Ist von den Weisen also gnendt.
Lufft / Wasser Feur Rectificirt,
Die Erd am grund hat vil verfürt
Die wirdt für ein schlecht ding geacht/
Und ligt an jhr die Gantze macht.
Etlich wissen die nicht zu scheiden
Von jrn Cortinibus drumb felts beiden.
Sie wirdt gworffen hinder die Thür/
Der Weiß aber zeuchts herfür/
Reiniget die Schneeweiß unnd klar/
Die ist der grund sag ich fürwahr.
Wenn du sie aber Scheiden wilt/
So merck das es nicht schlechtlich gilt.
Dann so sie nit wirdt sein bericht/
So jrst / sag ich bey meinem eidt.
Daher must haben Essich zwar/
Der den Weisen ist offenbahr/
Dardurch wirstu der Scheidung bricht/
Das sie nichts Jrdischs mehr anficht/
Biß Leib und Seel muß gscheiden werden
Wirt sonst genannt fewr und Erden:
Und so sie dann gereinigt seind/

☞ ☞ ☞

Dann darauff volgt die mischung merck/
So kumpts zu wunderlicher sterck.

Das

Das fix das unfix mit figiert/
  So anderſts Fewr wirdt recht Regirt.
Und wirdt volkommen gantz und gahr/
  Wol belder dann in einem Jahr.
Nun ha zu nach eng den gantzen weg/
  Darin sein nit mehr als zween Steeg
In dem man bald fehl und irr geht/
  Sonſt es alls Clar und lauter ſteht.
Der Weiſen Waſſer iſt das ein/
  Welchs iſt der Mercurius allein.
Das ander wirdt ein Eſſich gnandt/
  Von wenigen wirdt er erkandt.
Ab dem Philoſophiſchen Eiſen/
  Thut diſer Eſſich fürher kreiſen/
Das iſt Herr Æs welchs ſie ergetzt/
  Drum haben ſie ſo hert verſetzt.
Vil hundert gſtalt unnd Namen gſtelt/
  Nach dem ein jeder jhm erwelt.
Ein weg vom Rechten brunnen klar/
  Etlich han garbeit ein gantz Jahr.
Vil aber durch jhr kunſt und Liſt/
  Haben abkurtzt ſolch lange friſt.
In gſchwindigkeit der bereitung frey/
  So jhn anzeigt die Alchemey.
Die Præparation allein/
  Macht groß und herrlich diſen Stein.
Wiewol nur ein Materi iſt/
  Der durchauß anders nicht gebriſt/
Denn das ſie werd clarificirt
  Ihr Nam hat aber vil verfüert.
Doch hab ich dirs gnug offenbart
  Auff mancherley Weiß Gſtalt und art.
Drum ſein der Namen vil ich Sprich/
  Laß nit vom Weeg abfhüren dich.
Die Alten Schreiben in jhr Schrifft/
  Es ſey ein Track / ein groſſes Gifft:

Der

Der ander nents ein Schlang ungheür/
Sey allenthalben auch nit theür:
Alle menschen habens zugleich/
In aller Welt Arm unnd auch Reich.
Sey der Metallen Aigenschafft/
Dardurch sie uberwindt Sighafft.
Der selben ein Perfection,
Und setz jhm auff ein guldin Cron:
Jetzund die Practic ist volendt/
Ders versteht / und dmateri kendt:
Allein Zwey ding sein außgelohn/
Welche aber wirst finden schon/
So du dem Rechten Wege volgst/
Und für dein arbeit fleissig sorgst:
Die zsamensetzung ist das ain/
Welchs die weisen ghalten gehaim:
Des fewrs art hat auch heimlich list/
Drum sein Ordnung das ander ist:
Auff das man jhm nit thue zu vil/
Sunst ist verlohren alles Spil
Zu Subtil kan man jhm nicht thun/
Gleich wie außbruet die Henn das hün:
Sol es im anfang also sein/
Die zeit gibt selb den augenschein:
Dann wie das fewr gewendet würdt/
Darnach sich diser Schatz gebürdt:
Sei Fleissig / bstendig / Fridsam / From/
Bit das dir GOtt zu hülff auch kom:
Erlangstu das/ so laß dir fein/
Die Armen stehts befolen sein.

F I N I S.

(o)

AVREI VELLERIS

Oder

Der Guldin

Schatz und Kunstkammer

TRACTATUS QUARTUS.

Philosophischer und Spagyrischer Geschrifften/

Alter unnd Neuwer

PHILOSOPHORUM, MEDICORUM

und

SPAGYRORUM.



Hamburg,
Bey Christian Liebezeit/ in der Joh. Kirch/
1708.

An den freundtlichen und verstendigen Leser.

ES ist etwan von der Kunst der Alchemey viel gefraget und gedisputiert worden / ob dieselbige möge und solle zugelassen werden / oder nicht. Da dann Albertus / Andreas / Thomas / unnd andere / es jederzeit darfür gehalten / daß sie zu brauchen / und zu uben wol möge gestattet werden / Doch so fern / daß man zu vorderst allein GOTT dieselbige zuschreibe / und für deroselben offenbarunge die Ehre gebe. Dann sie suchet nicht unmügliche Dinge / wie aber jhren mit unwarheit zugeleget wirdt von denen / die eintweders niemalen darzu kommen / oder aber daran erlegen unnd verdrüssig worden sind / ehe sie die zu ende bringen / und jhre Wirckung erreichen können. Sie understehet sich ja nit / gantz und gar underscheidener unnd differierender Art und Natur dinge eins in das ander verwandlen / als Holtz in jrgend ein Metall / Stein in Brot / rc. welches dann / wir alle Weisen lehren / unmüglich were: Sonder bleibet bey jhrer Specie / welches ist das Metall / unnd bemühet sich / auß einem Metall ein ander Metall / das feiner seye unnd besser / zumachen. Welches dann der gantzen Kunst Zweck und Ende / und nicht ein unmügliches Dinge ist / Inmassen solches die tägliche Erfahrung / deren auch die Alten / Plinius und andere / in jhren Schrifften zeugnuß geben / genugsamlichen bezeuget. Also wirdt etwan auß einem todten Dinge / darinnen keine Seele ist / durch Kunst unnd Geschicklichkeit ein lebendiges Dinge gemacht / wie dann solches / daß ich anderer Exemplen geschweige / bey den Seidenwürmen zusehen. Es haben ja alle Metall nuhr einerley Anfänge / darauß sie erstlich gemacht werden / welche seind der Sul-

phur unnd Mercurius: jnnmassen sichs klärlich sehen leßt / wenn sie durch die Kunst resoluiert werden. Daß aber hie Zinn / dort Bley / in einem andern orth Kupffer / Eisen / Gold / Silber / etc. wirdt / das geschicht auß der Krafft der Elementen / welche in einem orth stercke re unnd bessere Influentz haben / als in dem anderen.

Dahero dann geschehen / daß dise Kunst der Alchemey niergend verbotten wirdt / weder im Göttlichen / noch sonst im Geistlichen / wie auch nit im Weltlichen Rechten. Und ob schon etwas darwider gesetzt were / so verstehet sich doch solches nuhr allein von denen / welche / dieweil sie in der Kunst ein letzes unnd falsches Ziel unnd Ende für sich genommen / ohn allen Grund unnd Verstand nuhr Gold / Gold / Gold geitziglich suchen / und hiemit nicht allein die edle Zeit / in deren sie dem gemeinen Nutzen dienen können / sonder auch jhr Haab und Gut / damit sie etwan hetten können dem Nechsten zu hilff kommen / unnützìglich verderben und verlieren.

Viel mehr were hiervon zu reden / lasse es aber jetzt anstehen / dieweil in den Büchern dieses vierdten Theils oder Tractats des Aurei Velleris / solcher sache durchauß meldung geschicht. Welche Bücher ich nit ohne merckliche Mühe / Arbeit unnd Kosten / zu wegen gebracht / und hiemit / dieweil auch ich den gemeinen Nutz zufürdern mich schuldig erkenne / an tag gegeben / bester hoffnung / dir hiemit ein angenemen Dienst gethan zu haben. Welches wenn ich es werde verstanden haben / will ich mich befleissen tag und nacht / wo ich mehr dergleichen in Teutscher Spraach verborgene Bücher und Schrifften zubewerben und an das Liecht zubringen kein Kosten nit bedauwren lassen / so dann ich etwas außbündigs bekommen werde / soll dir auch geliebter Leser / mit verleihung Göttlicher Gnaden mitgetheilt werden / deren ich dich und mich befehlen thu.

Von

Von der Bereitung des gebenedeyten Philosophischen Steins/

sampt dessen Subiecto, seiner Natur und Wesen/ mit Heiliger Schrifft bewert.

Caspar Hartung von Hoff.

Vorrede.

Es ist zu wissen/ daß alle ding von GOtt kommen/ und ohn den kan nichts gemacht werden: wie du es findest Geneleos I. unnd im Euangelio Iohannis I. Darumb sollen wir in allem unserem thun GOtt anrüffen/ und bitten umb Vernunfft und Verstand zu disem heiligen Werck: Wie alle Philosophi sagen/ als Hermes, Arnoldus de Villanoua, Plato, &c. Das solches alles von GOtt will gelernet seyn/ nit das wir mit unserem eigenwilligen Kopff wöllen hindurch fahren/ GOtt geb die Natur mögs erleiden oder nit/ da rechnen sie nit hin/ sonder sie fahren fort: Einer spricht/ es stecke im Wein: der ander sagt/ es sey in den imperfecten Metallen oder Cörpern/ im Blut/ in Marcasiten/ im Mercurio, im Sulphure, im Harn/ im Vitriol/ im ♉ri, Auripigmento, und in Creaturen/ Chelidonia, Springwurtzel/ Ebhöw/ Ysop. Es ist alles mit einandern Schelmerey und Dieberey/ damit sie die Leuth verführen/ bringen sie umb ihr Gelt/ verzehren und verlieren die Zeit unnützig und vergebenlich/ und fahren allein jhrem Narrenkopff nach/ der vorhin nit kan außrechnen/ was die Natur erfordert. Lieber sag mir eins/ wer muß in den Minern der Erden Aqua fort brennen? Oder hat es auch Leuth darinnen/ die den Wein distillieren/ oder können Harn bruntzen/ damit man Metallen macht? Oder meinstu es seyen Apotecker darinnen/ die alle ding also feil haben/ damit du kanst Metallen machen/ als ♄. ☽. ♀. ☉. ☿. ♃. oder ♂. Du Narr/ kanstu das nit verstehn/ das du jrrest:

daß

daß deren ding keins zu der Natur gehört? Oder wiltu uber GOtt seyn / das du auß Blut wilt Metalln machen? So mach auß einen Pferd einen Menschen / oder auß einer Mauß ein Küh / die gibt dir demnach gute Milch darzu: das were auch ein Multiplication: es geschicht aber nit. Und als wenig diß kan geschehen / also wenig kanstu auß obgemelten Recepten Metallen machen. So mercke nuhn fleissig auff die Philosophen / wie sie dich lehren die Natur verstehen. Dann die Kunst ist nicht mehr dann die Natur. Was die Natur nicht hat erschaffen / da kan die Kunst kein Wirckung haben. Wann ein Fraw ein Knäblin gebieret / du wirst mit deiner Kunst kein Mägdlein darauß machen: was ding du auch darzu thust / wirt dich nit helffen. So kan auch ein Laxatif in einem todten Menschen nit laxieren: Aber weil noch ein Natur im Menschen ist / da hilfft die Kunst der Natur: alß / sich warm halten / gut ding essen / etc. Darumb so bitt ich dich / so du wilt ein Philosophus seyn / so schicke dich darzu / und folge meiner gutwilligen Lehr / die ich dir in gantzen Trewen meine: Wie du hernach wirst hören in meinen Buch / nach laut aller Philosophen / so dise Kunst gewist haben / und ich solliches selber gesehen und gemacht habe: Und wöllest deinen verstand auffthun und studieren / auch offt uberlesen. Dann warlich die Kunst nit kan gelehrt und verstanden werden / dann durch GOtt / oder einen gelehrten Meister und Philosophum: Dieweil die gantze heilige Geschrifft darzu ermahnet und erklärt / wie du es wirst sehen / mit Geschrifften und Figuren / und ich dir es werde probieren / mit redlichen und bekandtlichen Ursachen auß der Geschrifft / und von meinen Meistern der Philosophey: Nit das du hernach mögest sprechen oder sagen / sie haben es dir nicht recht geschrieben. Es ligt an deme / daß du es recht verstehest / wann sie dich genugsam warnen: als Hermes / ein Vatter und der erste Erfinder dieser Kunst spricht: Ein Stein / ein Medicin / in welchem unser Meisterschafft gantz ist. Lucas spricht: Ihr bedörffet nit mancherley ding / sonder allein Eines / durch dises einigen Dinges willen sind vil Menschen verdorben. Pithagoras spricht: Es wirt mit allen Nammen genannt / daß da einen Nammen hat. Bernhardus Palatinus beklagt sich auch / daß er solte verzagt haben / als er spricht / Seines verzugs ursach sey gewest der gebrechen oder mangel der guten Büchern / wann er hat nichts dann der falschen jrrigen Recept und falschen Büchern / und begundt nicht dann mit falschen Leuthen umbzugehn / als die unwissenden und vermaledeyten von GOtt und allen Philosophen. Auch spricht Geber: Die gemeinen Artisten die meinen / es sey der gemeine Mercurius / und der gemeine Sulphur / und das gemeine Saltz / und betriegen sich selbs. Und darumb ist von nöhten eines guten verstandts.

verstandts. Wann sie auch genugsamlichen warnen / so ist jhr meinung nicht / daß der gerechte weg viel koste oder thewr sey / oder daß es vil Arbeit nemme. Sie alle sprechen / das man achtung auff die Natur deß Mercurij und Sulphuris geben soll. Diß sind die ersten Materien alles Metalls. Dann die Kunst leidet nit ein frembdes zuthun in jhre Wurtzel: Wann alle mahl ist nichts / das zu erst ist gewesen. Jch kan dir den Mercurium nicht anderst nennen oder zuverstehen geben / dann durch den grünen Löwen. Aller Creaturn wurtzel ist Grün. Wann auß der Grünheit kom̃t die Schwartzheit / und auß der Schwartzheit kompt die Weisheit / unnd auß der Weisheit kompt die Rötigkeit / so ist die Kunst volnbracht / wie du es hernach wirst hören.

Das Erste Theil deß Buchs.

NUn fahet an in GOttes Nammen das Buch der Weißheit / und sagt von dem Ursprung deß Edlen Steins / und zeigt an die Proportz / die Farb und die Gestalt: und sagt von seiner Eigenschafft und Natur / und wie wir alle daruon herkommen. Wer Ohren hat zu hören / der höre. Auff diß thü ein Gebett zu dem heiligen Geist: O heiliger Geist / weise mich daß ich nit weis / Und lehre mich daß ich nit kan / Und gib mir daß ich nit han. Gib mir die jenige fünff Sinnen / das du heiliger Geist wohnest darinne: Mit den siben Gaben / Wöllest mich begaben / Und solt den göttlichen Friden haben. O H. Geist / lehr und underweise mich / Das ich recht leben kan. Gegen GOtt und meinem Nechsten. Amen.

Das Erste Capitel.

IM Anfang war das Wort / unnd das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort / und das war im Anfang bey GOtt / rc. Iohannis 1. Geneseos 1. Am anfang schuff GOtt Himmel unnd Erden / und die Erde war wüst und lähr / unnd es war finster auff der Tieffe / und der Geist GOttes schwebet auff dem Wasser / rc. Nun mercke auff die zwen Text Newes und Altes Testaments / und leg deinen Verstand darauff / damit du kanst machen Miracul und Wunderzeichen eines ewigen Dinges / alß Hermes spricht. Also alle ding sindt beschaffen von einen Einigen / durch den willen und gebott eines Einigen. Die Sonn ist sein Vatter / und der Monn ist sein Mutter. Der Wind hat jhn getragen in seinem Bauch / sein Anima oder Ernehrerin ist die Erden.

den. Diß ist der Vatter von aller Perfection diser Welt. Sein Macht ist volkommen / wann die wirt verwandlet in ein Erden. Und du solt scheiden das Erdtrich von dem Fewr / und das Subtil von den Dicken. Leichtlichen durch sein Subtilheit / mags auffsteigen vom Erdtrich in den Himmel / und herwiderumb vom Himmel zu der Erden: und wirt annemmen die oberiste unnd nideriste Macht. Also wirstu haben die Ehr unnd Klarheit der gantzen Welt. Derhalben weich von dir alle Finsternuß und Unuerstandt. Diß ist von aller Stercke die sterckiste starckheit: Dann es uberwindt alle subtile ding / und durchdringet alle einzellige ding. Wann im Anfang aller ding ist nichts gewesen dann ein grobes Ding / und in disem Ding / seind verborgen gewesen die 4. Element: Ein Ding / das kein Arht noch Gestalt hat / sonder grob / reuchig / schleimig / lufftig / möserig / schwefelig / hitzig / ꝛc. Und in disen dingen ist kein Maß nimmer nit: sonder alle Welt ist nichts dann ein unartig / verachtet / lächerig Ding / wiewol alle ding sind in disem unartigen Ding verborgen / und alle Craturen sind durch diß Ding erschaffen und gemacht / und ohn diß Ding kan nichts gemacht werden. Nun merck was das für ein Erdtrich ist. Es ist Almah Hebręûm, sancta & secreta: Ein unbekante Jungfraw / ein verborgene Jungfraw: Welche den Anblick der Männer nicht hat mögen leiden / sonder sie hat sich gebraucht under den Völckern allenthalben: Alß / auff den Gassen hat sie kein Mann nie nit nackendt oder ploß gesehen / Es hat sie auch keiner nie berührt. Von diser Jungfrawen sagt der Prophet also: Sihe / wir haben einen heimlichen gebornen Sohn / welcher ist verwandlet uber anderen: Sihe / die Jungfrauw hat geboren / ein solche Jungfrauw welche wirt genant Apdorisa, das ist / Heimlich / die andere nit leiden mag: Nun sag mir / waß diß für ein Jungfrauw ist? Das ist ein Ding / das rein / keusch / roth / lustig / jrdisch / lauter und gerecht / und mit anderen Dingen nit wil zuschaffen haben: Sonder ist nichts dann zuersten ist gewesen / unnd begeret auch keiner anderen außwendigen Natur / unnd durch sein eigen Natur will es geboren / gemacht unnd erschaffen werden / Erstlich der Sohn / darnach das Mägdtlein / das sich zu dem Sohn vergleiche / und von seiner Natur ist / als Hermes spricht in seinen Sprüchen:

Meins Sohns Mann Ich doch wahr /
Und kam mit jhm selb ander dar /
Und gebar auff einem fruchtbaren Anger /
Da Ich sein wurde schwanger:

Ich ward Muter / und bleib doch Magdt/
Alls GOtt geſchickt hat wiſſentlicher Art.
Die Muter die mich hat gebärt/
Durch mich wird ſie geboren auff Erdt.

Auch ſpricht Senior.

O wehe / bring mir ein nackendes Weib/
Wann unſelig war mein erſter Leib/
Und Ich noch nie Muter war worden/
Biß Ich zur anderen Welt war geboren/
Da gebar Ich aller Kreutter Wurtzel Krafft/
In meinem Weſen ward ich ſighafft/ ꝛc.

Unnd alſo nach diſen vorgeſagten dingen / wil ich dir anzeigen hernaher die Geſchrifft oder Geburt aller dingen. Und alſo gleich wie ſich das Meer außtheilet in mancherley Weg/ und durch manches Landt/ und kompt wider in das Meer: Alſo iſt es auch mit allen dingen/ die auff der Welt ſind: Sie kommen alle von dem einigen Ding/ und kommen wider darzu / als Pithagoras ſpricht: Es wirdt mit allen Nammen genant/ daß da einen Nammen hat/ und ein Ding iſt. Aſtanus: Es iſt ein Natur/ die alle ding ubertrifft. Joh. am 1. Alle ding ſind durch jn gemacht / und ohne jhn iſt nichts gemacht / was gemacht iſt. In jhm war das Leben / und das Leben war ein Liecht der Menſchen / und das Liecht ſcheinet in die Finſternuß / und die Finſternuß habens nit begriffen. Dann ein jegliches Ding der Welt hat ein Seel: das Holtz hat inwendig einen Kärn / der Menſch ein Seel: Nun iſt der Kärn beſſer dann daß Holtz / und die Seel in dem Menſchen beſſer dann daß Fleiſch: Alſo iſt auch das Liecht in der Finſternuß. Dann wie köndte ein Baum Frucht bringen / wann er keinen Kärn hette? Wie köndte ein Menſch Menſchen machen / wann er kein Seel hette? Alſo kompt auch alle ding von dem Liecht / das in der Finſternuß leuchtet / da daß Liecht iſt. Der Geiſt iſt die Seel / die das Leben gibt: Alſo iſt auch der Geiſt GOttes / der in der Finſternuß auff dem Waſſer ſchwebet / unnd derſelbig Geiſt hebt anzuſchaffen. Alß Gen. 1. ſtehet: Und GOtt ſprach / es werde Liecht / und es ward Liecht. Und GOtt ſahe das Liecht für gut an: da ſchiede GOtt das Liecht von der Finſternuß / und nennet das Liecht Tag / unnd die Finſternuß Nacht. Und da der Geiſt alſo anfieng zuſchaffen / da ſchuff er alle ding lebendig unnd todt / auff Erden unnd

under der Erden / in den Mineren der Erden / darnach aller erst den Menschen. Psalm 139. Wa soll ich hingehn vor deinen Geist / und wa soll ich hinfliehen vor deinen Angesicht ? Fahr ich gehn Himmel so bist du da / Bettet ich mir in die Helle / sihe so bist du auch da: Neme ich Flügel der Morgenröte / und bleib am eussersten deß Meeres / so wurdt mich doch dein Hande daselbst führen / und dein Rechte mich halten. Sprich ich / Finsternuß mögen mich decken / So ist die Nacht auch liecht umb mich / Da auch Finsternuß nit finster ist bey dir / und die Nacht leuchtet wie der Tag / unnd die Finsternuß ist wie daß Liecht.

Das ander Buch und Capitel / zeiget an die Erschaffung aller dingen / und auß dem gantzen handel deß edelen Stams.

GEnesis am 2. Und GOtt macht den Menschen auß Staub und Erden / und bließ in sein Angesicht ein lebendige Seel. Nuhn mercke was das für ein Erdtrich ist / alß Job spricht am 10. Capitel. Dein Handt haben mich beschaffen und gemacht / und verschleiderst mich gleich umb und umb. Gedenck doch das du mich gleich wie Leimen gemacht hast / und wirst mich wider zu Erden machen. Hast du mich nicht wie Milch gemolcken / und wie Käß lassen gerinnen ? Du hast mir Haut und Haar / wie auch Fleisch angezogen: Mit Beinen und Aderen hast du mich zusammen gefüget. Leben und Wolthaten hast du an mir gethon / unnd dein Ansehen bewahrt meinen Athem. Psal. 29. Bringet her dem HErren ein Heilige Zierdt / Die stimme deß HErren donnert / der HErr auff grossen Wassern / Die stimb deß HErren zerhauwet die Feuwrflammen. Psalm. 19. Die Himmel erzellen die Ehre GOttes / und die Veste verkündigen seiner Händen Werck. Ein tag sagts dem anderen / und ein Nacht thuts kundt der anderen / Es ist kein Sprach noch Rede / da man nit jr Stim höret. Jr Richtschnur ist außgangen in alle Land / und Jhre Red in aller Welt ende. Er hat der Sonnen ein Hütten in derselbigen gemacht / und dieselbige gehet herauß wie ein Preutigam auß seiner Kammer / und ist fröwend wie ein Held zu lauffen den Weg. Sie gehet auff an einen End deß Himmels / und laufft umb biß wider an dasselbig Ende. Genes. 2. Und GOtt der HErr pflantzet einen Garten in Eden / gegen dem Morgen / und setzet den Menschen darein / den er gemacht hat. Und GOtt ließ auffwachsen allerley Bäum der Erkandtnuß Gutes und Böses. Und es gieng auß dem Eden ein Fluß zu wässern den Garten /

ten/ und theilet sich daselbst in 4. theil oder Hauptwassere. Das erst heist Pison/ das fleußt umb das gantz Land Heuila: und daselbst findet man Gold/ und dasselb Gold deß Landts ist köstlich: und da findet man auch Bedellion/ von den Edelen Gestein Onyx: Welcher Ohren hat zu hören der höre. Das ander Wasser heist Gihorn: das fleust umb das gantze Mohrenland. Das dritt Wasser heisset Hidekel/ das fleust für Assyrien. Das vierdt Wasser ist der Phrat. Diser Garten ist nit ein Leiblicher Garten: Es hat weit ein andern verstand. Darumb bistu ein weiser Philosophus, so hab acht auff den Fluß/ der sich theilet in vier Haupt Wasser: Als das erste/ daß da heist Pison/ das fleust umb das gantz Land Heuila: und dasselbig Wasser so vil Gold helt/ und köstlicher ist/dann das ander Gold. So lisestu 1. Mosi 4. Das Cain beschlüff sein Weib/ die gebar Hanoch: derselbig bawet ein Statt/ die nennt er auch Hanoch. Nun ist zu der zeit kein Metall in dem Erdtrich gesucht worden/ dann man hat noch nit Leuth gehabt/ die gearbeitet hetten: sonder Enoch war der dritte/ der nach Adam geboren war. Ich werde dir sagen von einem Stein/ und ist kein Stein/ es ist wie ein Wasser: Staub/ es ist kein Staub/ es ist wie ein dicke geronnen Milch/ und ist kein Milch: Es ist auch kein Leimen: Es ist wie ein grün gifftig Ding/ da die Fröschen darunter hocken/ und ist kein Gifft: Es ist ein Medicin. In summa, es ist die Erd/ und die keusche Jungfraw/ dauon Adam gemacht und geschaffen: und ist unser Himmelischer Sohn/ der die keusche Jungfraw geboren hatt/ wie du lisest im ersten Capitel/ und wie der Meister und Philosophus, Arnoldus de Villanoua, Hermes und Senior schreibt: Also nimb meiner rede wahr/ nimb unseren Stamm Adam/ das ist/ Vultimori, den nenn ich offenbar/ darvon Eua kam/ Viro multi nimb sein Feuchtigkeit mit gewalt/ so muß er sein Würdigkeit meiden/ so wirstu mit friden alt. Und GOtt der HErr sprach/ Es ist nit gut daß der Mensch allein seye/ ich will ein Gehilffen gegen jhm machen. Dann als GOtt der HErr gemacht hat von der Erden allerley Thierer auff dem Feld/ unnd allerley Vögel unter dem Himmel/ bracht er sie zu dem Menschen/ daß er sehe wie er sie nennen wolte. Dann wie der Mensch allerley lebendige Seelen nennen wurde/ so sollen sie heissen. Und der Mensch gab einen jeglichen Viehe und Vogel unter dem Himmel/ und Thier auff dem Felde seinen Nammen: Aber es fande sich dem Menschen kein Gehilffen gegen jhm. Da ließ GOtt der HErr einen tieffen Schlaff fallen auff den Menschen/ und er entschlieff: und GOtt der HErr name seiner Rippen eine/ und schloß die stette zu mit Fleisch. Und GOtt der HErr bawet ein Weib auß der Rippen/ die er von dem Menschen nam. Und

diß ist die Jungfraw Apdorisa, wie es in dem ersten Capitel stehet / die nach dem heimlichen Sohn geboren ist: Und bracht sie zu den Menschen / da sprach der Mensch / das ist einmal ein Bein von meinem Bein / und Fleisch von meinem Fleisch / man wirt sie Männin heissen / darumb daß sie von dem Mann genommen ist. Johan. am 1. Und das Wort ist Fleisch worden / und hatt gewohnet in uns. Paulus 1. Corinth. am 15. GOtt aber gibt jhn einen Leib wie er will / und einem jeglichen von dem seinigen sein eigen Leib. Nicht ist alles Fleisch einerley Fleisch / wiewol es alles von einen Ding gemacht ist: Sonder ein ander Fleisch ist der Menschen / ein anders des Viehes / ein anders der Vögeln: Und sind Himlische Cörper / und jrrdische Cörper: aber ein andere herrligkeit die Himlische / ein andere die Jrrdische: ein andere Klarheit hat die Sonne / ein andere Klarheit hat der Monn / ein andere Klarheit haben die Sternen. Und dieweil sich ein jegliches zu seines gleichen muß halten / und sich mit seines gleichen vermehren / und mit einem anderen kan es nit zugehn: So merck Genes. am 6. und 7. Capitel. Sprach nit GOtt selbs zu Noah vor dem Sündfluß: Mach ein Archen / breit und lang / und thue darein einer jeden Creaturen Gestalt / daß eyngange Männlin und Frewlin / damit das nachgehends meines Zorns / ein jedes sich nach seines gleichen Geschlecht vermehre / und nit anderst: Also sihestu / daß ein jedes begert seines Gleichen / dardurch gemacht und geboren zuwerden. Dann GOtt also beschaffen hat die Wurtzel der Creaturen / mancherley / damit ein jedes Multipliciert werd in seine Substantz / 1. Corin. 1. Der erste Mensch Adam ist gemacht in das natürlich Leben / aber sein geistlicher Leib ist nit der erste / sonder der Natürliche / darnach der Geistliche. Der erste Mensch ist von der Erden / Jrrdisch: der ander ist von dem Himmel / Himmlisch. Welcherley die Jrrdischen / solcherley seind auch die Jrrdische: und welcherley die Himmlische sind: solcherley sind auch Himmlische. Arnoldus de Villanoua. Hie wirdt ein zusammensatzung der zweyer Cörper / und ist solches von nöhten in unserer Meisterschafft. Palatinus spricht: Unser Werck ist gemacht von einer Wurtzel / und von zweyen Mercurialischen Substantzen genommen / gantz rohe / rein und sauber / oder lauter / gezogen / auß den Minern zusammen gefügt / durchs Fewr auch administriert / wie es die Natur erfordert / stätigs gekocht / biß das Zwey werden Eins: und in disem Einen / wo sie gemischt sind / ist der Leichnam zu einem Geist gemacht / und der Geist zu einem Leichnam. Arnoldus spricht: Oh gebenedeyte Grünheit / von welcher geboren werden alle ding: dann du machest auß Imperfecten Perfect: Darumb soltu die nit annemmen / sie sey dann pur / rein / rohe / lustig / jrrdisch / lauter und gerecht. Thustu

anderst /

anderst / wird es dich nit helffen. Item es spricht einer in der Schaar / Noscius, der ist gewesen ein König in Albanien: Wisse / das von dem Menschen nichts dann Menschen geboren werden / noch von Vögeln dann Vögel / und von den wilden Bestien dann wilde Bestien: und daß sich die Natur nit verendert / dann in jhrer Natur / und in keiner andern. Ein jeder Baum bringt seine Frucht / ein Birnbaum / Bieren: Nußbaum / Nuß. Also Metallen / Multipliciren Metall / und kein ander ding. Item wills auch probieren / durch die Authoritet der Philosophen. Und erstlich / der Estrott spricht klärlich: Das lebendige Silber Coagulieret / und lebendige Silber schweffelich / sind die erste Materien deß Metalls. Geber: Wir haben alles erfahren durch ansehenliche Ursachen / aber wir haben nit können finden ein bleibendes oder haltendes Ding auff den Fewr / dann allein die Viscosische Feuchtigkeit / welche ist die Wurtzel alles Metalls. Dann alle andere Feuchtigkeit vergehn / und verschwinden leichtlich durch das Fewr / und zertheilt sich ein Element von dem andern: also das Wasser durch das Fewr / und das ander bleibt in der Erden / im Grund des Geschiers. Und also zertheilen sich die Element in allen dingen: dann sie sind nit wol gereiniget mit einen bestendigen Wasser. Und wie klein Fewr jhr Macht / und was ding jhr darzu thut / verzert und zertheilet sichs von seiner Natürlichen Composition: aber die Viscosische Feuchtigkeit / zu wissen / der Mercurius, verzehrt sich nimmermehr / noch zertheilt sich von seiner Erden / noch von seinen anderen Elementen. Dann es bleibt alles / oder fleucht alles: und was dings auch sey / so mindert es doch nichts am Gewichte: und also durch dise außtruckliche Wort concludiert Geber: Diesen würdigen Stein zu machen / bedarff man nichts anders / dann allein Mercurialisch Substantz / durch Kunst wol gereiniget / penetrierendt / färbend / stehend in der Schlacht deß Fewrs / sich selbs nicht zuverlassen in die underste Theil / sonder sich allezeit halten in seinem eigenen Wesen. Mercurialisch und Sulphurisch / das ist ein ding / daß sich in dem Grund der Wurtzel vereiniget mit den Metallen / und zerbricht jhre Imperfectam Formam, und leidet in ein andere Form / nach der Krafft deß Elixirs oder Medicin. Arros: Der groß König / Unser Medicin ist gemacht von zweyen Dingen / und von einem Wesen: zu wissen / von der Einigkeit Mercurij fixi, und nit fixi, Geistlich und Leiblich / Kalt und Feucht / Heiß und Trocken: Und von anderen dingen kan es sich nit machen. Dann die Subtilheit der Kunst leidet nit in der Natur einig Newes in jhrer Wurtzel: aber die Natur hilfft durch Kunst jhr bequemlich zu folgen / und Kunst hilfft durch Natur in jhr zu vollenden die begierde in mehrung der guten Wercken.

Das dritte Capitel dises Buchs / zeiget an die Farben und die Nammen / und die Natur deß Edlen Steins / und daß nuhr ein ding seye.

VIsitetis interiora Terræ, Rectificata, inuenietis occultum Lapidem, veram Medicinam. Die Materien Lapidis, ist ein grobes Wasser/ würckend/ und ist hart und kalt. So die beyde an einandern kommen/ so verfressen sie die Wasser. Und merck/ daß die Stein von Tartaren seyen Edeler/ dann die andere. Arnoldus: Sohn/ merck auff die höchste Gebirge/ und steige darauff/ die da sind zu der rechten und lincken Seitten/ darinn unser Stein gefunden wirdt/ Und in dem Berg/ der da tregt alle geschlecht/ und Birgamenten und Specereyen/ an Mineren deß Steins/ der in disem Werck nutzbar ist/ von einem gefelligen ding/ den findestu an allen orten oder enden/ auff starcken Feldern/ in Bergen/ Stein-Wänden/ und Wassern. Arme und Reiche haben jhn/ ist das schwereste und liebste/ wechst auß Fleisch und Blut. Wer Ohren hat zu hören/ der höre. Oh wie köstlich ist er dem/ der jhn kennet. Oh gebenedeyte Grünheit/ von welcher gebohren werden Edele Dinge. Oh gebenedeyte Natur/ gebenedeyet ist dein Würckung/ dann du machest auß Imperfect Perfect. Darumb soltu die Natur nit annemmen/ sie sey dann pur/ rein/ lauter/ und gerecht. Thustu es anderst/ so wirdts dich nit helffen. Senior spricht: Diß ist offenbar genannt/ das soltu mit fleiß lesen: Wer jhn nennet/ von jm man lacht. Dreyfaltig ist unser Stein/ in seiner Natur bekannt. Es ist dir als ein Bein: das ist/ daß ich euch sende/ hab ich jhn recht genannt/ Schwär Wasser unnd Eyß/ Dein wort hastu uns baß bekandt/ Sagen uns die Meister weiß. Bernhardus Palatin: Die gantze Welt hat jhn vor augen/ und kennt jhn nicht. Johan. am letsten spricht: Ein scheinend Stein von 3. Vatter/ Sohn und heiliger Geist/ die drey Nammen/ doch einer substantz seind/ und darauß scheinendt Ding wirt/ wirt keinem gegeben/ dann dem die gnad GOttes will. Auch derhalben/ so sol sich der Arbeiter nit lassen trösten/ und glauben/ das dises Ding in viel Dingen gestanden sey/ oder gesucht werden soll: sonder vestiglich glauben/ das es ein Ding seye. Psal. 9. Joh. 28. Joh. 1. Es war ein Liecht deß Erdtrichs/ alle Menschen in der Welt/ es war in der Welt/ und die Welt ist durch jhn gemacht/ und die Welt hat jhn nicht erkandt. Er kam in sein Eigenthumb/ die erkandten jhn nit/ und alle die jhn erkandten/ denen gab er gewalt Kinder GOttes

zu

zu werden. Maria Prophetissa / nennet jhn Gomi Hispan: So nenne ich jhn Sperma Virimulti, Todtenkopff / Vultimori, Vilotrium, Lotrinium. Reimundus Lullius, nennet jhn Menschen Treck / und Kinder Seich: Geber nennet in Adrop. In dem Hohen Lied Salomonis Cap. 5. nennet er jhn Saphir/und Ophirisch Gold. Und vil anderer Nammen wirst du da finden. Er heißt auch Mercurius Philosophorum, Argentum Viuum, Sulphur Philosophorum. Senior spricht: Soluir die Córper / und Inbibir die Geister / mit der Substantz/ dem selbigen Geist/ mit Comporiert: das ist / Seel / Geist und Córper / ist alles ein Ding / und von einem Ding / daß es werde ein Wasser / nach seiner eigener Natur: ein Seel und ein Geist / mit seinem Córper: das ist ein Kalch außgezogen auß seinem Kalch / und Wasser auß Wasser: Und also ists auch alles ein Ding/ Kalch / Wasser / und Erden / Geist und Seel heißt man es / da Geist oder Seel. Und wie man es zu jeder zeit haben mag oder will / also ist es / Namlich ein Córper / Wasser / Kalch / Seel unnd Geist / Tinctura, Medicina, Roht und Weiß. Und wann man es für ein Ding versucht / so ist es alle Ding: und man siehets zu jeder zeit / ein Wesen / oder auff das hóchste zwey darinnen / namlich Wasser und Erden / und die anderen ding alle sihet man nicht. Die Seel / auch den Geist sihet man nicht / sonder das alles ist unsichtbar / unnd in den zweyen verborgen/und ist also Sonn von Sonn / Sulphur von Sulphure, Kalch von Kalch / Mercurius von Mercurio, Corpus von Corpore, Seel von Seel / Geist von Geist/ Natur von Natur / Oel von Oel. Hermes: Ein Natur ist hie / die alle ding immer zeucht / der Sonnen Geist / aller auß seiner Seel / der Heilig aller Heiligen / Dreyfaltigkeit. Morienus: Menget unnd werffet die Medicin auff die Córper / gebrechlich der Perfection / und spricht / daß diß nichts ist / dann lebendig Silber / durch Kunst erhócht / auff das Queckfilber imperfect / und also wissen klárlichen / daß nichts den lebendig Silber. Es sagt Arnoldus: Alle deine Meinung sey / digerieren und zu kochen die Mercurialischen Substantz / und nach der Würdigkeit / wirt sie würdigen die Córper / die andere ding nicht sein / dann ungekochte Mercurialischen Substantz. Und mann mags probieren / mit vilen reden / ohne Ende / das der Mercurius doppelt / ist allein die nechste Materien der Metallen / unnd nit die vier Element. Und ich habs wóllen probieren / zu geschweigen ein grosse menge der jrrenden / welche begeren zu bestáten und zu bezeugen jhren Irrthumb / das die vier Element seind die erste Materien deß Metalls. Item auch mag man wider mich argumentieren / und operieren / all mein Antwort wider mich / unnd wol sagen / so sind wir Widerbringer der 4. Element.

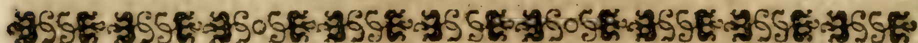
Die

Die Medicin ist allein ein hilff der Natur / da mag sie kein Würckung haben: Wann ein Laxatif nichts lariert in einen todten Cörper. Hippocrat. in seinen Aphorism: Die Kunst / fürsetzet ein ding allein / durch Natur erschaffen / und thut jhn hilff / und die Kunst hilfft diser Materien / und die Natur der Kunst / 2c. Außgeschriben in Schauffelheim / im Heiligen Fest / den 3. Septembris Anno 1597.

F I N I S.

Nota.

Wer da hat das flüchtige und fixe Golt / und das unserbendtliche Oel / der bedarff nicht mehrs / und keins grösseren Glücks von GOtt zubegeren.



DE

PRIMA MATERIA

LAPIDIS PHILOSOPHORUM.

EJN trewe Lehr will ich dir geben /
Darnach richt du allhie dein Leben.
Bit GOtt umb Gnad / du b'kriegst sein gunst /
Durch Weißheit erlangstu die Kunst.
Diß soll dein erster Anfang sein /
Wann du begerst den Edlen Stein:
Nicht alls glaub / was da kommt vom Fewr /
Solchs dich betreugt / das glaub du mir.
Eins jeden falschen Mundes Schrifft /
Dis wahrlich ist ein lauter Gifft.
Suchs nicht in Kreutern / Thiern / und Schmaltz /
Auch nicht in Pruntz / Metall / und Saltz.
Vitrill / Alun seind gar nichts wehrt /
Wer sie zu disem Werck begert:
Auch Sol und Luna vermögens nicht /
Wans nicht jhr Primum Ens verricht.

Es

Es ist ein Stein / und doch kein Stein/
In disem ligt die Kunst allein:
Die Natur hats also gemacht/
Doch zur volkommenheit nicht bracht:
Seins gleichen wirdt auff Erd nicht funden/
Er wechst auff Bergen und in Gründen/
Materiam Primam thut mans nennen:
Der ist gar Weiß / der solchs mag kennen.

Von der ersten Matery deß Steins.

☿ Philosophorum wirdts genant/
Auff disem Felsen steht ein Wand/
Darinnen ligt die gantze Kunst.
Wer hat desselben Dinges Dunst/
Oder des Roten Lewen Schein/
Außzogen ☿ gantz pur und rein/
Deßgleichen Sulphur sag ich fürwar/
Der hat der Kunst Fundament gar.

Von der Solution.

Ich glaub du seyst nuhn gar gwiß/
Der rechten Materiæ Lapidis:
Dann clarer wahrlich ichs nicht kan/
Beschreiben dir / noch zeigen an
Auff dißmahl: Darumb nimb für gut.
Nuhn höre / wie man jhm weiter thut:
Ob villeicht mich möchte eins fragen/
Wie man den Dunst von jhm müst jagen?
Darauff kurtz zur antwort gib ich dir.
Nach rechter weis den Stein soluier/
Nicht nach Sophistischer Arth und Gebrauch.
Alle Corrosiff solst meiden auch.
Dann kein Wasser mag auff Erden sein/
Das soluiern könt dißn unsern Stein.
Allein ein Brünlein clar und hell/
Thut sich obn auff/ das ist jhr Quell:

Dann ist unser Solution gantz heimlich
Verborgen vor jedermeniglich:
Von jhm selbst thut es sich erhitzen/
Darmit der Stein vor Angst muß schwitzen.
Kein Philosophus auff diser Welt/
Hat dieß Solution jemahls gemeldt.
Ein lindes Fewr das thut jhm gut/
Halt diese Wahr in guter hût:
Daß du in denn seyst wol erfahren/
Wa nicht / magstu dein Arbeit sparen.
Dann wer Primam Materiam,
Und jhr Solution wol-kan/
Der volbringt die Kunst in guter Ruhe:
Da geb GOtt Glück und Segen zu/
Zu seiner zeit / wans' jhm gefelt.
Es ist jhm alles heim gestelt.
Nicht vor der zeit man Rosen bricht/
Alls Ding sein Zeit hat / wie man spricht.
Zur Kunst seind wir nicht all gebohrn:
Denn wer von GOtt darzu erkohrn/
Und wem er darzu Weißheit gibt:
Wer diser manglet ist schon Quit.
Noch eins muß ich dir hierauff sagn/
Wann du nicht sichst den Schwartzen Rabn/
Hastu gewiß nicht recht solviert.
An diser Prob wirts bald gespürt.
Wa du jhm aber recht hast than/
So sihestu schwartz Nebel stan/
Die setzen sich zum theil gar bald/
Und nemmen an sich Wassers g'stalt.
Das reinige bald / schnell und b'hend/
Darinn scheidn sich die vier Element.
Puro ab Impuro muß werdn bracht/
So diß geschicht hats grosse Macht.
Wie das zu thun und zu voll bringn/

Darvon

Daruon die Weisn viel Liedlin singn.
Dann es ist wahrlich und gewiß/
Die recht Essentia Solis,
Sein Primum Ens und recht Tinctur:
Es nimpt an sich ein new Figur.
Von dem sagt auch der thewre Mann
Theophrastus, der zeigt clar an:
Die Essentia habe solch krafft/
Daß sy das Corpus Solis schafft/
Zu lauter Primum Ens gantz new.
Darinn dann sein solln erstlich Drey/
Nemlich Sal, Sulphur, Mercurius.
Noch ist in zweyen kein Virtus,
Sonder der Sulphur und das Sal,
Lassen jhr Krafft im ☿rial,
Und auch gar vil ☿rius,
Verleuret von seinem Pondus.
Wens letztlich recht wirdt separiert/
Und jhm sein Essentz extrahiert:
Dieselbige Essentz hat solche Tugend/
Das sie anfüret die newe Jugend.
Dann das vorhin sein Vatter war/
Verkehrt es in sein Wesen gar:
Und ist gewiß der recht Magnet.
Noch eins darzu in disem b'sthet/
Anfang der Kunst / auch Mittel und End,
So ist nuhn mit GOttes Hilff vollend
Philosophorum Solution/
Durch die wahre Putrefaction:
Die Sublimatio ist auch g'schehen/
Scheidung der Elementen hast gsehen:
Nach diser folget Compositio,
Nicht lenger bleibt auß Albatio.

Von der Composition.

Nuhn will ich weiter procedieren/
Und dich recht lehren componieren:
Darumb merck mit fleiß/ hab diß in acht/
Das der ☿ Philosophorum werd gebracht
In das lauffend Queckſilber gar/
Welches vorhin ſein Erdtrich war/
Auß dem er auch iſt herkommen:
Da wirſtu haben groſſen frommen.
So wirdt die Erd den Samen ſoluiern/
Der Samen die Terram coagulieren:
So wirdt auß beiden werden eins/
Es bleibt auch eins/ und ſcheidets keins.
Nuhn ſetze den Helden in ſein Bad/
So wirt er krafftloß/ müd und matt:
Und laß den alten Narren fliegen/
Biß das er endtlich bleibet ligen:
So wirt ein Schwartzer Schwan drauß werden/
Deß gleichen geſehen iſt nicht auff Erden:
Sein eigen Blut das macht jhn Junck/
Wann er wohl thut den neundten Trunck:
Nach jedem Trunck da thut er fliegen/
Und bleibt doch letſtlich Schneeweiß ligen/
Und thut erſcheinen hell und clar.
Mit groſſem fleiß diß Gut bewahr.
Es iſt gewiß das war Ferment/
Welches aufffleuget in die Händt.
Auch iſt es zweiffels ohn wahrlich
Das rechte Fewer/ und Erdtrich/
Gereinigt biß auffs höchſt zum End:
Dem manglen noch zwey Element.
Wiltu nuhn ſeiner recht genieſſen/
So muſtu jhm ſein Seel eingieſſen/
Damit es leb und mög aufffstehn/
Zu ſeinem Herpſt und Ernde gehn.

Dann

Dann es ist nuhn recht Componiert
Gewesen / und auch Dealbiert.

Von der Augmentation.

Nach dem nuhn d' Erden ist bereit/
Zu empfahen ihr Fruchtbarkeit/
Zwey Element / wie sichs beweist/
Nemlichen Aqua und Aer,
Jetzt kompst zur Kunst immer näher.
Dann was ist Erde ohne Saat?
Ein Leib der keine Seele nit hat/
Ein todt / verachtet nichtigs Ding.
Darumb dem Leib die Seel herbring:
Der Erden suche ihre Saat/
So schaffstu allen Dingen raht.
Dann eigentlich Mercurius,
Der macht den Todten bald Viuus:
Die Seele ist der Samen sein/
Den säy ins fliegend Erdtrich hnein/
Mit seines gleichn / versteh mich recht.
Wa das nicht gschicht / kein Frucht es brächt.
Dann was für Samen gesäyt wirdt/
Deßgleichen Frucht es auch gebiert.
Hie macht die Seel den Leib gesund/
Vereinigt sich und macht ein Pund/
Das forthin sie niemand kan scheidn/
Kein Wasser / Fewr / noch anders leidn.
Nuhn ist das Fixe flichtig wordn/
Das fliegend nimpt an s'Fixen Ordn.
Wann du mich nuhnmals recht verstehst/
Und diesen Samen offtmal säyst/
So bringt er Frucht ohn alle Zahl.
Es steht bey dir / du hast die Wahl.
Magst Augmentiren ewig ohn End/
Es ist gewiß das wahr Ferment.

Nuhn bist all deiner Bitt gewährt/
Selig der Mensch dems GOtt beschert.

Von der Proiection.

Noch eins fehlt dir / das weis ich wohl/
Wie man Proiection thun sol/
Das will ich gut und kurtz beschliessn.
Das best Gut soltu lassen fliessn:
Doch solstu mercken das Gewicht/
Auff 100. oder 1000. Lot dick richt:
Darauff ein Lot dieser Tinctur
Geworffen / bringt ein new Figur:
Das es tingiert zehn mal so viel/
Ohn End. In Summ es hat kein ziel.
Wann aber dein Sinn gantz wer gricht/
Auff ☉ hinfurt zu werffen nicht:
So nimb ein Loth purgiertes Sol,
Ein jedes Metall dient dir wol/
Im fliessen wirff es darauff schnell.
Bald so verkehrts sich in ☉ gstalt/
Gantz gwiß / bestendig an alln Probn/
Darfür du GOtt solst billich lobn.
So hast Steg / Weg / und gwisses End/
Die Weiss und Rot Tinctur vollendt:
Darumb sag ich dir gantz und gar/
Der Tinctur End sey offenbar/
Auff diser Welt das höchste Gut.
Die Seligkeit ist Christi Blut:
Der für uns Menschen ist gestorbn/
Die Vollkommenheit uns erworbn.
Sein thewres Blut die recht Tinctur/
Stellt er uns zum Exempel für.
Wer er nicht GOtt und Mensch zugleich?
Noch nicht eins von dem andern weich.

Er war zu gleich Leib / Seel und Geist.
Betracht / oh Mensch diß allermeist.
Er war mehr dann wir alle seyn/
Drumb kondt Er außstehn solche pein:
Wo er es aber nicht wer g'wesen/
Köndten wir gantz und gar nit g'nesen.
Dann da wir solten erlößt werdn/
Müst der Höchst im Himmel und Erdn/
Der allein grecht / ohn alle Schuld/
Erwerben uns seins Vatters Huld.
Er gab sich willig in den Todt/
Und leidt für uns groß Angst und Noht/
Auff daß er uns / die wir verderbet all/
Erlösen thet von Adams fall.
Er ließ sich Geißlen / Martern und Töden/
Sein rotes Blut auch von sich nöhten:
Sein Seiten öffnen mit eim Speer:
Daß das wahr sey / so zeugets der/
Der gsehen hat Wasser und Blut
Herauß fliessen uns Menschen z'gut.
Als er nun gmartert und zerschlagn/
Gecreutzigt / getödt und begrabn/
Da thet der Geist vom Leib hinfahrn/
Die Seel und Geist thet GOtt bewahrn.
Da waren gscheiden d' Element/
Ein jedes kam an sein rechts Endt:
Der Leib blib in dem Grabe lign/
Die Seel war in den Himmel g'stign:
Und ob Er wol sein Blut vergossn/
So hetten wirs doch nit genossn/
Wenn Geist und Seel nit wider kommen/
Der Leib die Seel het zu sich gnommen.
Wir weren gwesen all verlorn.
Da aber Christus ward new geborn/
Die verkiärte Seel wider an sich nam/
Gar bald das Leben wider kam.

Da

Da stünd Er auff mit grosser Macht/
Das Leben Er uns widerbracht.
Dann wir warn todt und all verlorn/
Nun aber sind wir new geborn:
Gewisse Erben in seim Reich/
Und allen lieben Englen gleich:
Durchleuchtet wir mit clarem schein/
Gleich wie das Rote ☉ so fein:
Dann wir sind nun so hoch tingiert/
Daß uns der Schlangen Gifft nit jrrt.
Mit Gnaden sind wir all gekrönt/
Ewig mit GOtt allzeit versühnt.
Wer nun solchs glaubt von Hertzen grundt/
Dem ist bereit dieselbig Stundt/
Zu sehen GOttes Thron und Herrligkeit/
Das helff uns GOtt in Ewigkeit.
Wer nun von GOtt das Glück thet hoffn/
Und seine Augen werden offn/
Daß er d' Natur und Kunst erkennt:
Darzu jhr Anfang / Mittel und End:
Wem der Verstand von GOtt wirt gebn/
Der führ ein rein / keusch / züchtig Lebn/
Daß er nit durch Hoffart und zeitlich Gût/
Empfahe dort der Hellen Glût.
Daruor sey die heilig Treyfaltigkeit/
Und geb uns dort die Seligkeit.

Appendix.

Oh du Edle verborgne Alchimey/
Oh du Edle natürliche Philosophey/
Vom Ersten Wesen du kommen bist/
Nach Göttlichem Willen durch weise List.
Durch Feuchtigkeit ins Erdtrich gossn/
Darauß all Natur ist entsprossn:
Kräuter / Graß / auch alle Blumen/
Dem Menschen zu nutz und frommen:

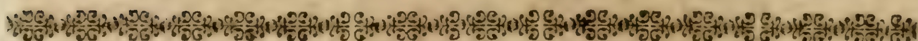
Ertz/

Ertz / Bergwerck und auch Edelgstein/
Perlen von manchen Farben rein:
Mercurius, Sulphur, Arsenicum,
Alaun / Vitriol / Antimonium:
Alls ist entsprossn vom ersten Wesen/
Wie wir in der Schrifft thund lesen.
Darumb sey GOtt gelobt und geehrt/
Daß er laßt wachsen auß der Erdt/
Gold / Silber auch in jhren Saamn/
GOtt laß uns den auch überkommn.
Aber d'ellend arme Sophistn/
Und die grobn unuerstendig Alchimistn/
Wöllen viel Gold und ☽ machn/
Auß unbstendigen fliegenden sachn/
Darauß denn kompt ein Farb / die ist nicht fix/
Und in der Prob da findt man nichts.
Mercurius ist ein Sohn der Ungehorsamkeit/
Seltn bringt man jhn zur Ghorsamkeit.
Pabst/ Keyser/ König und Legatn/
Bischoff/ Aept und grosse Prelatn/
Sind von jhm offt worden betrogn/
Und jhnen zum Tach hnauß gflogn.
Doch ist d'Kunst an jhr selber recht/
Gantz warhafft/ leicht/ darzu auch schlecht:
Nit so schwer als man sonst vermeint/
Nur daß man d'Element vereint.
Aber jhrn vil kommn zu jhrn altn tagn/
Die von dism Grund nichts wissn z'sagn:
Wie man dann sicht gantz offenbar/
An den Landtschreyern uberal.

Laus Deo semper.

Groß Heimligkeit der Lapis wigt/
In tieffem Brunnen b'graben ligt/
Verworffen g'haltn und gar schlecht/
Mit Mist und Koth bedecket recht.

Disr lebendig Göttliche Stein/
All Nammen hat er in gemein.
Ein Stein ist er/ und nit ein Stein/
Das g'beren kan ein Thier ich mein.
Ein Stein und Vogel wirdt er gnannt/
Bald weder Stein noch Vogel z'handt.
☉, Iouis, Mars, Saturnus Kind/
Mercurius, Venus, Luna gschwindt:
Gold / Silber/ Kupffer und auch Zinn/
Wein / Wasser / Blut und Cristallin:
Bald Milch / Schaum / Essig wirdt genannt/
Urin / Fleisch ist gar wol bekannt:
Jetzund ein Saltz / bald ein Artzney/
Auripigment das erste frey/
Eingereinigt mit Sulphur gut.
Dise Nammen enderen sich in hut.
Die wissen der Narren nicht viel/
Drumb irren sie vom rechten ziel.
Ein Weiser sich nit betriegen laß/
Aber keim Thoren eröffne das.



Vollkommener Bericht und Handgriff/ in Zubereitung des Lapidis Philosophorum, und Tincturæ Physicæ.

DIse nachgeschribene Kunst / die ich warlich mit grosser mühe zuwegen gebracht hab / halt ich für einen wahren Grund. Alß dann mancherley Geschlecht der Zungen gesucht haben in vil dingen den Stein der Philosophen oder Weisen / so doch die gantze Warheit in

in einem einigen Ding beschlossen ist / ohne allen zweifel so ist sein Wurtzel ein Heimligkeit GOttes / dauon alle Weisen gesprochen haben / daß die Sonn und der Mond / sey die Werme und Kälte / das ist / der Sulphur und der ☿ / in seinem gradu und anfenglichen Wesen / dauon E.K.M. ꝛc. etwan ein wenig gesagt hat. Also spricht auch Aristoteles, daß unter allen Metallischen dingen / das ☉ das aller Edlest seye / und ist ein urhab deß Roten und Weissen Lapidis oder Steins / darinnen ist der aller Edlest Essig. Darumb soll man gebrauchen von dem aller Edlesten Glyd des ☉des / das da ist ein Geschlecht aller Geschlecht / und ein Form / ein Anhebung / und ein End zwischen den Metallen / als die klare Sonne unter den Sternen deß Himmels. Darumb soll man außerwöhlen eins Geschlechts / und einer Natur / deß guldinen Marcasits / in dem Edlesten Glid / darinn verborgen ist ein Spiritus, und verdeckt / an dem unser Werck nit vollbracht mag werden / alß dann vil Philosophi sprechen. Es tingiert nit / es sey jhm dann auß sein Geist. Darumb soll man in diser Kunst nicht arbeiten / dann allein auß dem allerlautersten und reinigisten Marcasiten / alß da sprechen die Meister in der Turba oder Schaar: Wißt fürwar / daß kein Corpus Edler oder noch Reiner ist / dann unser Matery: Darumb daß es in jhm beschlossen hat das ☉. Zu gleicher weiß als der Rubin in sich beschlossen hat die Würckung aller Edlen Gestein: also hat auch in jhme beschlossen der Marcasit das ☉. Dann es ist ein Herr und ein Haupt aller Metalln / und das beste für sie alle sampt. Ist gleich in Qualitaten. In dem sind die 4. Element vollbracht / ohn alle ubertrettung und minderung. Dann ein jedliche Natur hat ein theil der Hitz / der Kelte / der Tröckne / und der Feuchtigkeit: dann es wirt nit von dem Lufft zerbrochen / noch von der Erden / noch von dem Wasser / und wirt auch nit von dem Fewr gemindert / sonder das Fewr gibt jhm das Leben und die Zierheit. Darumb daß sein Kochung ubertregt in den Elementen / darumb ist es das neheste den Reich.

Man heist den Geist auch ☿. Dann der Geist / der in den Marcasit verborgen ist / das ist ☿ mit seinem Edlen Essig / darinnen dann das ☉ verborgen ist. Dann der Geist ist ein freundtliches Mittel oder Zusammensetzung der Tinctur. Darumb soll man nichts anheben in der Kunst zuarbeiten / dann allein in dem Edlesten ☉ / und in dem verborgenen Geist der Marcasiten. So die wider zusammen gesetzt werden / die machen unsern Lapidem. Dann die Meister sprechen: Die Weisse und die Rote Tinctur / geht allein auß einer Wurtzel / da dann kein ander Geschlecht oder Metall zukommen soll / dann allein das ☉. Und der Philosophus spricht: Wann auß der Matery und Form / wirdt allein die Geberung der Warheit / ꝛc.

Item: Man darff nichts / dann auflösen und soluieren das ☉ in seinem eignen Geist / oder ☿ / und bring das in sein erste Natur / daß das Corpus geistlich wirdt / das ist / ☿. Und wann es also den Griff nimpt / und ein jedlichs deß anderen Natur an sich genommen / so hat es dann alle Tinctur in jhm beschlossen / und ist doch geschehen durch die Vereinung deß Manns und seiner Haußfrawen / die umbgeben sich zuhand / und geberen jren Sohn.

Item / als dann alle Philosophi sprechen / es mag kein Gebärung geschehen in disem Werck / es sey dann daß das Corpus verwandelt werde in Wasser / das ist der Geist / und das ist in die Solution / welche da ist der gantze Grund diser Kunst / welche Solution langsam vollbracht wirdt. Darumb spricht Aristoteles: Es wissen die Künstler der Alchimię die Gestaltnuß diser dingen nit zuverwandlen / es sey dann daß sie in jhr erste Matery gebracht werden. Darumb wann das ☉ in seinen ersten Ursprung gebracht wirdt / so umbgibt die Natur jhr eigene Natur. Darumb muß das Glaß fleissig verschlossen seyn mit seiner Matery / und in den Ofen gesetzt / und gar mit kleinem Fewer geregiert / so wirdt die Matery oben in dem Glaß schwartz als ein Pech in 40. tagen. Das ist ein zeichen / daß das Corpus wahrhafftiglich ist verwandlet in ☿. Darnach soll man das Fewer ein wenig stercker machen / als lang biß dieselbig Schwertze verkehrt wirdt in ein klaren / weissen / lauteren Stein / als ein geflossens Saltz. Aber zwischen der Schwärtze und der Weisse / erscheinen so viel Farben / als jhr erdencken mögen: Es ist aber nicht bleiblichs / kein Farb / als die Weisse.

Darnach sterck aber das Fewr umb ein Grad / und laß abermaln so lang stehn / biß die weisse Matery verkehrt wirdt in ein rote Farb: und zwischen der weissen und der roten Farb erscheinen dir da Gelbe. Und je mehr / und aber mehr sie gefewrt wird / je schöner die Roth wirt. So du dann diß hast / so hastu die Tinctur und Schatz der Klarheit der gantzen Welt / als dann die Philosophi sprechen.

Item ist es sach / daß die Tinctur / oder Medicin wider gesoluiert wirt / und wider coaguliert: je öffter das geschicht / je mehr tingiert sie: und wirdt so Edel / daß j. Loth tausent mal tausent Loth zu gutem ☉ macht / besser dann das / so man auß der Erden nimpt. Dann es sich ob dem Fewr soluiert als ein Wax / und an der Kälte coaguliert es sich / als ein roter Rubinstein / auß dem Sulphure, der in dem ☉ verborgen ligt / und auß dem Sulphure, der da geheissen wirdt ein Saul der Natur. Dann in der ersten Soluierung / erscheinet die Schwärtze: in der andern / die Weisse: und in der dritten / die Rötte: zum vierdten / die Auffwerf-

fung. Und mit solhen Grad / wirt vollbracht die gantz Meisterschafft / und alle Alchimisten sollen schweigen / die da nemmen andern Essig oder ☿ / dann unsern soluieren / und unsern ☿. Dann unser Kunst ist nichts anderst / dann ein Wasser / in dem Geist ist. Dann viel suchen zuvolbringen die Kunst / aber wenig finden sie. Darumb dann die Edle Kunst verborgen bleybt: Dann es nuhr ein Matery / die alles das in jhren hat / das sie bedarff / mit jhrer bereitung.

Item. Nuhn gehe in die Kunst. Man soll jetzt nemmen ein rechten / schönen / lauteren / gewäschnen Marcasiten / darinn das fein natürliche ☉ wechst. Er streicht sich oder nicht: Er kommt Schwartz oder Roht auß dem Fewr: Er stinck oder nit im glüen. Das schadet alles nicht: Nuhr das er lötig Gold in sich habe / wann man jhn weschet. Dessen nimb als viel du wilt / und man soll jhn Reuerberiern bey 4. Stunden / in der Flammen des Büchnen Holtzes / so wirt er Vogl / und verleurt den wilden schwebligen Geschmack. Dann so hab ein guten zweymal distillierten Essig / als vil du wilt in eim gläsern Gefäß / und thue den heissen Marcasiten darein / laß jhn stehn in den Glaß auff der wärme / biß der Essig sich gelb / grün oder blaw ferbet. Dann so seihe jhn gar lauter ab in ein ander Glaß / und nimb aber ein newen Marcasit / und thue jhm mit dem Reuerberiern und Soluiern / in aller maß als vor: Und wann dich beduncket / daß du bey einen Pfund deß Spiritus, auß der Marcasiten gesoluiert hast / dann so soll man denselben Essig in dem der Spiritus ist / in ein B. M. setzen / und den Essig sitlich dauon abdistilliern / biß auff den 6. theyl. Dann so heb man das Glaß herauß / und laß es erkalten: so findt man unden in den Glaß / lauter / durchsichtig / plawe Stein / oder grün gelb: die seich vonn dem ubrigen Essig / unnd schütte die schönen Stein auff ein Newe Scherben / unnd laß sie trocken werden in einer Stuben / langsam.

Item: darnach habe des allerbesten unnd Edlesten Aquæ vitæ, daß auß 15. massen / kaum ein Pfund oder zwey blyben ist / unnd soll zu 6. oder zu 8. malen distilliert werden. Dessen nimb 9. untz / und teyl es in 3. teyl / und der obern getruckneten Spiritus auß dem Marcasiten auch 9. untz: teyl es in 3. teyl / und schüt ein dritten theyl des Spiritus des Marcasiten darein / und gieß darein den dritten theyl deß Aquæ vitæ: darauff setz ein Alembick / unnd ein Recipienten darfür / unnd vermach das Glas gar wohl / das nichts darein / noch darauß mag: Setz das Glas mit der Matery in ein B. M. und distillier das Aquæ vitæ lindtlich daruon und bewahr es / daß nichts daruon rieche. Unnd als man dem dritten theyl gethan hatt / also thut man den andern zweyen auch: und thue als dann die-

selben Aqua vitæ alle zusammen/ bewahr es gar schön: Dann es hat die Krafft und Tugent/ das es das Gold macht zu einem Geyst/ unnd zeucht jhm auß seinen Sulphur, als vor geschriben steht. Unnd diß Wasser haben die Philosophi gar mit viel Nammen genennet.

Item: darnach muß man das ☉ als darzu bereytten. Man nimpt das ☉ als vil man will/ das soll feyn sein/ unnd soll das feylen/ unnd soll under zwo Untz deß Goldts/ nemmen zweyer Gulden schwer schön lautter Zinober: und das soll gar subtil/ v. e. a. geryben werden: Unnd man soll das ☉ mit dem Zinober auff ein flachen Treybscherben thun/ und setzen ☉ in ein nidern Reuerberier Ofen/ und soll mit Büchem Holtz underfeuwren 24. stunde. Dann soll man das ☉ herauß thun/ und soll aber 2. Gulden schwer Zinober darzu thun/ oder darunder reyben/ und Reuerberieren/ als vor 24. stund. Darnach wider außgenommen/ und wider 2. Gulden schwer Zinober darunder geryben/ auffs aller kleinest so du magst/ unnd thu es wider auff den Scherben/ und in den Reuerberier Ofen gesetzt: Und also zugefewrt 12. Tag unnd Nacht/ so erhebet sich das ☉ auff dem Scherben ubersich zuwachsen/ unnd wirdt also subtil/ als ein Pannichiln/ und schön lauter/ praun/ gelb/ unnd muß jede untz schwerer sein/ als zum ersten. Nuhr die erste wag breyt/ der ☿ muß sich gantz und gar dannen Reuerberieren.

Darnach nimb dasselbig ☉/ thu es in ein schön Glaß/ unnd gieß gar ein starcken Wein 3. Finger hoch darüber: setz es in ein warmen Sandt/ oder Aschen ist besser/ 3. Tag: so ferbt sich der Essig/ in ein gelbe Grüne Farb: So geust man dann den geferbten Essig von dem ☉ gar subtil in ein ander Glaß/ und thu das ☉ wider auff den Scherben an Zinober/ und Reuerberier es wider als vor vier Tag/ und thue dann das ☉ wider in das Glaß/ und geuß ein Newen distillierten Essig darauff/ 2. oder 3. Finger hoch/ unnd setz es wider auff die Aschen als vor/ 4. Tag/ biß sich der Essig wider geferbt hat: So geuß den selben Essig zu dem ersten in das Glaß. Und diß Reuerbeiern unnd Soluiern thu so lang/ biß das du hast gesoluiert von dem ☉ ein untz oder 2. als vil man will. Dann nimb den geferbten Essig allen/ unnd thu jhn in ein Glaß/ und setz es in ein B.M. under ein blinden Helm/ wol vermacht: Distillier den Essig gar dauon: So bleibt unden im Glaß ein schön scharlach Rott subtil Puluer/ von dem ☉. So ist erst das ☉ bereyt zusoluiern in erstem obern Aqua vitæ, oder in seinem ersten Spiritu, darein es am ersten in dem Marcasit gewachsen ist/ da es seinen ersten Ursprung her hat/ in seinem ersten Wesen.

Item:

Item : Man muß nemmen von der ersten Solution unnd Coniunction Spiritus Marcasitæ, und die Proportion ☉ die zu vereinen / unnd die Kunst zu volbringen als vor beriert ist. So nimb 1. untz des Preparierten ☉des / unnd 3. untz des Spiritus Marcasiten: thue das in ein solchs Glaß wohl vermacht/ das nichts dareyn oder darauß mag / wie es in dem Buch gemahlt ist. Es wirdt sonst zerstört und verwüst von dem Lufft oder Elementen. Und setz das Glaß in eim solchen Gefäß in ein solchen Ofen / unnd darundter gefeuwrt mit linder Hitz / daß das Wasser so warm sey und werde / das man die Hand nit erleyden mag / unnd soll aber nit sieden / die 40. tag. In der zeyt / so putrificiert sich das ☉ Corpus, unnd wirdt schwartz / als vor geschriben steht. Dann so soll das Wasser sieden also lang / biß das die schwartz Matery weiss wirdt / als vor geschriben steht. So es also weiss worden ist / so soll man kein Wasser mehr in dem Gefäß lassen : Unnd soll underfeuwren mit einem Liecht oder Kholen des dritten Grads. Doch wie das geschicht / daß es nuhr ein gleich Fewr hab. Unnd so man es nach diser weyß wirdt sehen gelbfarb / so sterck das Fewr biß auff den 4. Grad : So wirdt die Matery im Glaß Roht/ als ein schöner Scharlach oder Purpurfarb / als vor geschriben steht. Das ist dann die Tinctur / unnd mag damit Tingiern ☽ unnd ♀ in alle dermassen / als vor geschriben steht. Und jhe mehr man denselben Stein soluiert unnd coaguliert / jhe grösser wirdt sein Tugend unnd Krafft in der Tinctur / und vil mehr als geschriben steht. Dann der Spiritus soluiert sein eigen Corpus, das er geboren hat in dem Bauch der Erden : so coaguliert das Corpus sein eigenen Spiritum : unnd wirdt eins mit dem andern figiert in einer ewigen Fixation. Von dem Spiritu und Corpore haben die Weysen Philosophi viel geschriben / unnd mit mancherley Nammen die Ding genennt / die Kunst zu verbergen : das doch von kürtze wegen underlassen. Sonder wa jhr recht regiert mit dem Fewr / so werdt jhr die Göttliche Heymligkeit finden. Dann ich bin selbs zu schwach bey der Arbeit gewesen / und die Genad GOttes wahrlich befunden. Bitt aber E. Kön: M: diß heimlich umb GOttes willen zu halten/ als jhr mir gelobet habt. Deo gratias.

H. HE.



LIBER SECRETORVM IOANNIS DE PADVA,

De Lapide Philoſophorum: ſincerè, ſine errore & falſitate, ſecundum Naturæ exigentiam, tribus partibus conſcriptus.

LIBER I.

IN Nomine Ieſu Chriſti Filij Dei, Saluatoris humani generis, de Virgine pura nati, qui cùm humanam naturam aſſumeret, Deus eſſe non ceſſauit: qui verus Lapis angularis eſt, ſuper quem ſi ceciderit, comminuet; qui autem ſuper illum, conteretur: qui eſt Deus noſter, benedictus in ſæcula ſæculorum, Amen.

In huius itaque Nomine, per quem omnia creata, & ſine quo factum eſt nihil, quod factum eſt. Accipe 3.4.5.6. vel quantum vis lotones, de A. puriſſimo, & cui nullum aliorum imperfectorum Metallorum ſit coniunctum. Diß A. laß dir noch einmal auff das reineſt GKoKffu/ durch den Bo ukupokien/ unnd laß es dir ein Hpmt Tdimf h.ff. ohne verwechslung anderer frembder Nfubmmfo/ das ſelbig auff das aller Ekooftu und ſubtileſt zwe Vfgſmhſo oder. ekkoof Emfun ffo machen/ und Tdimfgfo. So ſie nuhn gemacht ſein/ Rec. 2.3.4.5. oder 6. lot/ ſo viel dir gefelt/ und zerbrich ſie mit den Gkoohffo/ unnd thu ſie allein zuſammen in ein ſtarcken Kolben/ mit einer zimlichen Lenge gleich in die höhe auffgefürt/ damit die Spiritus, die ſo nachfolgend ſteigen werden/ einen freyen gang auff und nider/ und kein verhinderung haben. So merck/ wie viel du des dpſqfft in das Glas gethan haſt. So gieß darzu einen theyl deß ☉ doſqfſt/ 12. th. unſers bleibenden Waſſers. So ſolches geſchehen/ ſo hab fein achtung/ alle deine Anfäng/ wol mit verſtand für die Hand zunemmen. Denn ſo der Anfang nicht nach aller gebürlicher zu gehörde/ ſo die Natur fordert und begeret/ angericht würde/ ſo kan das Mittel unnd Ende nit zu einer frölichen Endtſchafft reichen. Auß dieſer Urſachen/ ſchaffen alle die jhenigen wenig nutze/ ſo auſſerthalb der Naturen unſere Medicin unnd Tinctur bereitten wöllen. Es ſollen auch

auch alle die jhenigen für Betrieger gehaltn werden / die auß anderen frembden Dingen unseren Philosophischen Stein machen wöllen: Welche nit arbeiten in folgung der Naturen. Dann die Natur bringt fort sein Natur / und kein frembde.

Darumb eyle nit in dem Anfang / weder Mittel oder Ende: Und thu alle deine sachen mit Bescheidenheit und mit aufwartung dieser dingen: Und laß alle andere Welthendel auß deinem Sinne. Unnd in aller deiner Würckung bitte GOtt / das er dich mit seinem Göttlichen benedeyten Segen benedeyen wölle / unnd ein glücklichen Fortgang / auch ein fröliches Ende diser heimlichen Weißheit der Natürlichen Würckung verleichen wölle. Dann GOtt hat in allen Creaturen die Natur und Crafft erschaffen / fortzubringen seines Gleichen.

Und nuhn merck den Anfang zu volbringen also: So du die Materien sampt seinem Wasser zusamen gethan / das solches Vaß nit völler sein solle / von gesagter Materien / als der vierdte theyl des Glaß / damit die Materia habe ein freye Bewegung in jhrer Würckung: Auch daß das Glaß starck gnug seye. Dañ so es nit starck were / möchte es die vielfältigkeit und schwere diser Materien nit ertragen. So du nuhn also Cörper unnd Wasser zusammen / nach seiner behörigen proportion in das Glaß gethan hast / so vermach das Glaß oben woll zu / mit einem Kügelein / wie du dann im mittel meines Büchleins finden wirst / wie man die Gleser vermachen soll / damit die Spiritus oben nit außkommen mögen. Und setz es fein mit vernunfft / ohn eylen / in sein behörlich Gefeß in den Philosophischen Ofen / in subtile gerädene Aschen / klein gesybet: und allwegen hab acht / daß du das Glas im heraußziehen / oder hinein setzen / nit brechest mit anstossen. So du nun das also hinein gesetzt hast / Nemlich das Glas mit aller seiner zugehörungen / mach den Deckel oben auff den Ofen / und neben den seyten ein wenig mit gutem Luto zugestrichen / mit Subtilikeit / damit oben kein Werme auß dem Ofen kommen möge. Darnach mach unden in den Ofen ein zimliche Ampel / nach grösse deß Philosophischen Ofens / mit einen Dachten / welche gemacht sind von Alumine plumoso, welches ist federweiß / und sind unuerbrenlich. Mach solchen Dachten in die Ampel / und geuß darzu Leinöl / welches von gütten Lein geschlagen und gemacht seye / und leg jhn in den Ofen das gantz eisern Blech / also das die Ampel versiehe die Flammen deß Liechts / schier daran rhüre / ohn an den eysseren Boden. Wer es aber sach / das der Materien im Glas viel were / unnd dise erste Werme zu klein were / unnd sein möchte / welches du auff der seyten deß Liechts mit der Hand hinein in den Ofen zugreiffen fühlen kanst / also das solche Werme ohn verletzung seiner Hitze wol zudulden / und du an deiner Hand von solcher Wer-

me ein geringes senfftlichs Wolgefallen habest / und süssiglichen fühlest und empfangest. Dann dise erste Werme soll sein wie die kleine subtile Werme einer sitzenden Hennen. So nuhn die Werme zu klein / wie obgesagt / so magstu nemmen den andern eyseren Boden: oder nach dem du mit deiner Handt die Werme nicht empfindest gantz klein / so magstu die Ampelen mit seiner Kertzen bloß unden an den ersten inwendigen Hafen oder Topff setzen. Dann merck: So du die erste Werme oder Grad deß Fewrs recht und bequem anrichtest und machest / so kanst du darnach den anderen und dritten Grad dester füglicher und leichtlicher machen. Also must du recht regiment halten / diser ursachen / das die eusserste Hitze (so die innerste Werme der Materien erwegt) die innerste nicht ubertreffen soll. Dann das Werck ist leichtlich durch die zubrennung nicht also zu verderben / als im anfang der Putrefaction.

So nuhn alle ding also verordnet / wie gesagt / so laß die Materien stehen / sich zu soluieren / vermittels der Putrefaction. Dann alsbald was da soluiert / das putreficiert auch mit. Aber solche Solution geschicht nit also bald / als die Solution der Corrosifischen dingen. Dann die Matery fordert in der Natur unnd Wirckung jhre bequemme zeit. Und laß also soluieren und putreficieren 42. tag. Aber mit der Putrefaction machstu den Cörper subtil. Und merck: Jhe lenger du putreficierest / jhe gewisser du dein Werck zum Ende bringest. Dann der Cörper nit wol auffgelöst ist / so vermagst du jhm mit keinem ding diser Welt sein Seel recht außzuziechen: Und so die Seel nit rein von seinem Cörper gezogen ist / Also das der Cörper gantz todt / ohn Leben / Seel und Geist / von einander geschriden / wirst du warlich in diser Kunst nichts außrichten. Derohalben magst du solches mit der Putrefaction oder Feulung nicht verderben / zerstören / noch verwüsten: Sonder die Seel wirt dadurch subtil und flüchtig / Also das sie in unserer Philosophischen Sublimation durch die Distillation beginnet mit einer einigen vermischung in die höhe durch den Helm (ohn haltung des Cörpers) ubersich zusteigen.

So sie nuhn also in zimlicher Digestion der Werme stehet / und die Werme thut empfinden / löset sich der Cörper auff / und wirt zu Wasser / und steiget bißweilen in die höhe deß Glases / und steiget dann wider herab / an den grund des Glaß / und steiget durch den Rauch und Wind im Glaß / welcher dunckelechtig wirt / uber das Wasser / und wider zu Grunde. Solche auff und nidersteigung wirt endtlich zu Wasser. Darnach wirdt die Materia tuglich / und legt sich alleinzelich oben auff das Wasser / und sincket oder leget sich letztlich in grundt deß Gefäß.

faß. Welche Erde ist an der Farben schwartz / trüb / und gelb / Heffenfarbig. Denn der Geist oder Wasser die Seele mit durch die Distillation oder Sublimation herüber gefürt hat / von den Cörper also genommen und außgezogen / aber noch nicht gar / wie ich dir dann hernach sagen werde.

So nuhn die Solution und Putrefaction mit seiner zeit 42. oder 50. tag gestanden / unnd dir die Schwertz oder Zeichen widerfahren und erscheinen: So nimb ein starcken Kolben / den schneid ab mit einen eyseren Ring / wie du weist / doch nit zu hoch / damit die Seele / so du jetzt von jhrem Cörper ziehen wilt / senfftiglich und gern steigen möge. So du nuhn das Glaß also abgeschnitten hast / so messe ein Helm darauff / der sich wol auff den Kolben schliesse unnd gerecht sey. So das gethon / so nimb das Wasser / sampt der Materien / und schüt es weißlich in den abgeschnittenen Kolben / welcher unden mit gutem Luto beschlagen sein solle: Und hütte dich gar wohl vorm außriechen / dann es stunck sehr ubel nach der Putrefaction. Ist es aber wol erfault / so thut es solchen ubelstanck verlassen: Aber hütte dich so viel du kanst / den es ist jetzund dieser zeit seiner putrefaction nichts / den lauter Venenum. Darumb mach den Helm bald darauff / und die fügen wol vermachet / und setze solchen Kolben mit der Materien / sampt dem auffgemachten Helm / in einen Ofen / in ein Capellen mit sehr linder Hitze. Wann du nun alles / wie ich dir gesagt / solches gethan hast / so soltu nun herüber distillieren das Wasser von dem Cörper / sampt mit außziehung seiner Seelen gemeltes Cörpers: Welches genent wirdt / die Scheidung oder Theilung der 4. Elementen: Und thu im wie volgt / und hierinnen sey fleissig.

So hebe an in GOttes Nammen / unnd ziehe diß Wasser fein senfftiglich herüber / in einen reinen Recipienten / an dem Schnabel deß Helms / wol mit Pappen und Eyerweiß verwart. Und solch erst Wasser / welches kommt / ist an seiner Farben weiß. Dann laß also lang fein senfftiglich steigen / biß du sihest / das der Helm beginnet / auch das Wasser / so steiget / ein gelbe Farb zugewinnen. Als dann thu den Recipient herab / mit disem weissen Wasser / sampt seiner bösen Phlegma, so noch darbey sind. So du aber wilt / magst du von disem Wasser also bald die Phlegma scheiden / dann solches weisse und erste Wasser / ist und wirt genennt / das Erste Element deß Wassers. Welche Phlegma, so bey disem Wasser gewesen / schütt in ein eigen Glaß: Dann es ist das Wasser / das unserm Stein den Todt zufüret. Wiltu es aber jetzund nicht daruon scheiden / laß es bleiben / biß zu der Rectification / wie ich dir sagen werde / wie du ein jeglich Element rein / clar / subtil von aller seiner Phlegmatischen böser Feuchtigung scheiden

sollest/ also das du die Seel mit jhrem Geist oder Wasser behalten magst / und das durch alle dein Werck alle ding auff das reinest zusammen gesetzt werden. Dann unser Philosophischer Stein / wirdt von den 4. Elementen auffs reinest zusammen gesetzt. Aber in diser Distillation / stehet zum ersten das Element des Wassers / und ist an seiner Farbe weiß.

Zum anderen / so der Helm beginnet gelb zu werden / so beginnet das Element deß Luffts zugehen und zusteigen. Wann sich aber im Helm die Röte beginnet zuerzeigen / so ist es die Endtschafft deß Luffts / welches ist das ander Element. Zum dritten: In diser Röte / kompt und steigt auff von dem Cörper / das Element deß Fewrs: welches ist an der Farben roth / und wirdt genennt das Element deß Fewrs. Zum vierdten: so bleibt im Grund ligen das vierdte Element / welches ist die Erden / und ist schwartz / welche todt ist / und mangelt jhrer Seelen / durch die außziehung deß Geistes und jhres Wassers. Aber jetzund zur zeit ist sie noch nit rein vom Leichnam gezogen / getheilt und gescheiden / wie ich dir bald sagen werde. So du nun das Element deß Wassers in einen Recipienten empfangen hast / wie ich dir dann gesagt habe / mit der gelben Farb / so dise in den Helm / und an den Tropffen / so durch den Schnabel herauß fallen / dir erscheinen / so das Element deß Wassers genug gestiegen / sollich Element diß Fewrs verwar wol in einen Glaß / mit weissem Wax zugestopfft / und heb es auff biß so lang / da ich dir weitter dauon sage.

Nun leg einen anderen Recipienten für / der rein sey / und empfahe darein das gelb kommende Wasser / welches ist das Element deß Wassers Luffts. Darumb daß ich sage / Wasser: dann die Element / und jhre Vermischung / sind in unserem Werck eytel Wasser / wie ich dir dann zuuor auch gesagt habe: Aber hie verstehe / daß ich meine und nenne das Element den Lufft. Nun laß den Lufft / oder sein Element / fein gemachsam in seiner gelben Farben also herüber steigen / biß so lang sich die gelbe Farb verwandelt in ein Röte. Solche röte aber / ist das Element des Fewrs: welche du auch am Helm und an den Tropffen / wie ich dir zuvor auch gesagt habe / bey und in der Farben verwandlung / in der theilung und scheidung der Elementen erkennen kanst. Als nemlich / das Element deß Wassers / ist weiß: das ander Element deß Luffts / ist gelb: das dritte Element deß Fewers / ist roht: zum vierdten / das Element der Erden / ist schwartz: welche Erden auff dem grund deß Glases ligen bleibt / verstehe auff das letste / wann die Element darvon gescheiden sind. So du nun die Recipienten fürgelegt hast / mit Pappen und Eyerweiß wol vermacht / das Element Lufft darein zu empfahen / laß fein

sanfft

sanfft und gemachsam herüber steigen / wie dann zuuor auch gesagt ist. So nun die gelbe Farbe / und die röhte steigen thut so behalt den Recipient / und laß jhn also verlutiert ligen / und empfahe die röte: welche ist das Element des Fewrs / zu der gelben Farb / welches ist der Lufft / also das Lufft und Fewr zusammen in den Recipient komme / und das also Fewr und Lufft beyeinander in vermischung seyen. Warumb? Ursachen diß / unnd merck: daß dise zwey Elementen / Lufft und Fewr haben macht und gewalt den Cörper in solcher distillation / welches ist unser Philosophische Sublimation / seine Seel ohn verhinderung außzuziehen. Aber das erste Element deß Wassers / hat in keinem die stärcke oder macht / dem Cörper die seine Seel außzuziehen / noch solches zuvollbringen. Darumb mercke: Hastu wol putreficiert und gefeulet / so steigt dir die Seel desto belder gantz sanfftiglich mit annemmung diser beyder Elementen / dem Lufft und dem Fewr / herüber. Darumb alle deine Werck thu fleissig / so gehet es dir am end deiner Arbeit desto glücklicher. Wiewol unser Werck geheissen wird ein Werck der Weiber / und ein Spil der Kinder: Noch dannoch muß man hierinn fleiß fürwenden / und ein wunderlicher verstand gebraucht werden / so man anderst zu einem frölichen und glückseligen End kommen will. Derwegen / so du nun hast den Lufft sampt dem Fewr zusammen herüber gezogen in den Recipienten / Reiterier es / und geuß den Lufft und Fewr wider auff die schwartze Erden / welche Erden unten im grund deß Glases ligen blieben / ist gantz schwartzferbig / zeuch es aber herüber. Aber am letsten / wann Fewr steigt / treib es doch nit gar zu starck / sondern alles fein langsam mit dem Martialischen Fewr / zimlicher stercke der Werme darinn / darumb / daß sich die Erden nit zu hert zusammen gebe / so noch jrrgend etwas von der Seel noch bey den Cörper seyn möchte. Nun nimb aber diß Wasser / so du im Recipient hast / und hierüber gezogen ist / nemlich den Lufft mit dem Fewr / schütte es aber auff die schwartze Erden im grund / vermache allwegen den Helm wol mit Pappen und Eyerweiß / und zeuch diß Wasser als Lufft und Feror abermals herüber in Recipienten: Reiterir es widerumb / mit auffgiessen unnd herüberziehen. Solche Arbeit thue so lang / biß daß du sihest / daß die Erden so schwartz wirt als ein schwartz Bech / oder ein schwartz trocken Puluer. Und solche widerholung der Arbeit thu siben mal / ja nit allein 7. mal: Denn so lang reiterirs mit auffgiessen und herüber ziehen / biß du ein schwartz trocken Puluer im grund findest / welches ist sein warhafftige Calcination: denn durch dise mancherley und vilfeltige reiteration deß auffgiessens und herüberziehens / durch dasselbige wirdt die Seel deste subtiler und flüchtiger / sich von jhrem Cörper zu scheiden. Also verstehe / wirdt

die Seel gantz rein von dem Leichnam außgezogen / und gantz und gar davon abgescheiden / durch den Lufft und Fewr. So nuhn solches alles geschehen / und das Zeichen der schwartzen Erden am grund trocken ligen sihest / und also befindest / so hör mit diser Arbeit auff / mit auffgiessen / und herüber ziehen. Dann dise zwey Element / wie gesagt / haben bey und in sich die flüchtige Seele / so sie durch diese stätige ubung diser Arbeit den Cörper gantz und gar haben außgezogen / also daß der Cörper bloß ohn Seel und Geist auff dem grund bleibt todt ligen.

Verstehe nuhn also / daß du habest die Element gar von seinem Cörper abgescheiden: Wiewol das erste Element deß Wassers / so du erstlich abgetheilt und abgesündert hast / inn einem eigenen Glaß behalten / unnd den Lufft unnd Fewer. Dann dasselbige erste Element deß Wassers / so an seiner Farben weiß ist / zeucht zu sich alles Phlegma und Unreinigkeit d' anderen Elementen: wiewol es in seiner Rectification auch rein gemacht würdt / noch dann so vermag es nit die Seel durch einicherley weiß anzugreiffen / noch herüber uber den Helm zubringen. Darumb wirt die Seel allein von den Cörper gezogen / durch die zwey Element / Lufft und Fewr / und nit von dem Element deß Wassers. Dann solches Element verstehe / dz Wasser ist ein süsse / feuchte / und wässerige Substantz / die kein stercke noch schärpffe seiner Wirckung vermag: wiewol es in unseren Werck gebraucht werden muß / sonderlich in der Inbibition deß durstigen Erdtrichs / ist diß seine Tugent: So es von sich selbs von aller Phlegma rein gemacht ist / so wirdt es dem Erdtrich nach seiner Proportion oder Pondus seines Gewichts bescheidenlich dem trocknen und durstigen Erdtrich zugesetzt. Solliches jetz genannt Element des Wassers weschet ab die schwartzigkeit unsers Leichnams oder Erden: diß ist seine Tugent: aber der Lufft und Fewr / welche in jhrer Wirckung lebendig sind / denn sie ein lebendige Seel auß dem Cörper genommen haben / vermögen auch durch jhre Wunder / und noch wunderbarlichere Wirckung den Cörper durch eyngebung der Seelen widerumb ewig lebendig machen. Dann warumb? das Element deß Luffts durchwehet und durchtringet die Erden mit seiner fruchtbaren Feuchtigkeit / und gibt solcher Erden das Leben / und das Element des Fewrs / welches noch wunderbarlicher ist in seiner Wirckung. Dann es erquickt und erhelt dem Cörper seyn Leben: Nicht allein dises / sondern es macht wachsen die Spermatische Natur beyder Saamen deß Manns und deß Weibs / und bringt herfür die Blumen oder Frucht zu einer fertichen Geburt / welche nachmals ewig leben thut ohn ende: welche Geburt aber ist unser gebenedeyte Medicin und Tinctur / die da kommt von einer einigen Substantz und Wesen / und doch durch Zwey zum Leben fortgebracht und ernehrt wirdt / gleich wie das

Kind

Kind in Mutter Leib / durch vermischung beyder Saamen / d' Spermatischen Natur deß Manns und deß Weibs / seinen ursprung hat erhalten / ernehrt / und gespeiset wirdt / biß zu seiner geburt. Also wunderlicher weiß wirdt die Prima Materia von seinem Anfang und zuthun durch das Element deß Fewrs erquickt / gefeuchtiget und erwermbt: also wirdt unser Werck fortbracht. Auch macht diß Element deß Fewrs alles / damit es herrschen ist / fix und bestendig / und erhöhet unser Materien in Subtiligkeit vil höher / dann die Natur in den Mineren gewircket und gemacht hat. Da sey genug jetzund dauon geredt.

Nun wöllen wir für die hand nemmen / die Elementen zu Rectificieren und rein zumachen. So du nuhn die Elementen alle vom Erdtrich gescheiden / so nimb zum ersten vom Element deß Wassers / geuß es in ein Kolben / der unten wol verlutiert sey / und ein Helm darauff / setz den Kolben in ein Capellen mit Aschen / und heb an mit einem geringen Fewr das Element deß Wassers herüber senfftiglichen zuziehen / und laß die böse Phlegma hinweg trieffen / dann sie sind nichts nutz: oder / thue sie in ein Kolben / und magst sie auffheben / so du wilt. Damit aber daß du wissest die Phlegma zu unterscheiden / und zutheilen von dem Element deß Wassers / ist diß die Erkennung. Wenn der Helm beginnet zu schwitzen / und nach demselbigen schwitzen lauffen oben in dem Helm Tropffen herab / oder Adern am innwendigen theil deß Glases / dieweil das also sihest gehen / welches sind eytel Phlegma: So du aber der lauffenden Tropffen oder Adern im Helm nicht mehr sihest abrinnen / und der Helm liecht wirdt / so sind die Phlegma abgescheiden vom Element deß Wassers: welche du also bald fein senfftiglich folgendt herüber ziehen solt / in einen fürgelegten Recipient / oben wol vermacht / also daß die Spiritus nit herauß kommen mögen. So du aber in disem distillieren und herüberziehen sihest / daß das Element deß Wassers / welches weiß ist / sich im letsten in gelbe Tropffen verwandlet / auch der Helm / welcher sich auch ein wenig gelb thut färben / so thue den Recipienten mit dem Element deß Wassers hinweg / und verstopff es wol. Das ist die erste Arbeit seiner Rectificierung. Solche Arbeit deß Elements deß Wassers zu Rectificieren oder rein zu machen / Reiterier siben mal auff sich selbst / so ist auff dißmal das Element deß Wassers schön und wol purgiert. Aber merck: wann du den Recipient mit dem Element deß Wassers hinweg gethan hast / und die gelben Tropffen beginnen zukommen / wie dann gesagt / so leg ein anderen Recipient für / das gelb Wasser darein zuempfahen. Aber verstehe / daß diß uberig gelbe Wasser in ein eigen Glaß zu empfangen ist / und gehört zu dem Element deß Luffts / wie ich dir dann zuvor gesagt hab / daß das Element deß Wassers ist weiß /

das Element des Luffts ist gelb / das Element des Fewrs ist roth / das vierdt Element ist das Erdrich / und ist schwartz. Also mustu in der theilung und scheidung / auch Rectificierung der Elementen und der Farben / wol in achtung haben / so gehet dir das Werck leichtfertig von statten. Derhalben so empfang das uberig gelbe Wasser in ein eigen Glaß / und verwars. So du nuhn dise Rectificierung widerholen must mit dem Element deß Wassers: So merck: daß du allweg das uberige gelbe Wasser in ein Glaß zusammen empfangest / und versamblest. Durch dise Arbeit wirt das gelbe Wasser / welches ist der Lufft / rein von dem Element deß Wassers gescheiden. So du dem also thust / wie ich dich hie mit Wahrheit underweise / so arbeitest du noch recht. Und gleich wie du dise Arbeit mit den Element deß Wassers in der Rectification gethan hast sechs mal / dasselbig widerholet hast / und allwegen das Element deß Luffts davon hast gescheiden / Also mustu mit den anderen zwey Elementen auch thun / als mit Lufft und Fewr gleicher gestallt zum werck gehen / und das Element deß Fewrs / so etwas davon zum Lufft kommen were / welches ist die Röthe / so auch im Helm und an den Tropffen erscheinet: Verstehe / so etwa noch von solcher Röthe bey das gelb Wasser kommen were / als zu dem Lufft / und dabey im herübersteigen blieben were / so scheide dise beyde Element gleich in aller gestallt / wie du zum ersten den Lufft und Wasser gescheiden hast. Also Rectificier und purier ein jedes insonderheit wol verwart / auch sechs mal auff sich selbst Rectificiert / und das uberig so vom Fewr zum Lufft kommen / scheide auch ab / und thu es zum Element Fewr / davon es kommen ist. Dise Rectification merck wol / dann sie ist nöhtig.

Nun aber hastu noch Lufft und Fewr mit eynvermischt bey einander / darinnen die verborgene Seele ist / so auß dem Cörper gezogen ist / die scheide von einander / also: Geuß das gelbe und rote Wasser / so mit einander vermischt sind / welches ist Lufft und Fewr / in einen Kolben / und mach einen Helm der wol schliesse darauff / unten wol verlutiert: Setz es in Aschen / und zeuch das Element deß Luffts fein senfftiglich herüber / welches an der Farben ist gelb. Laß nun also steigen / und in den Recipient gehen / biß so lang du sihest / daß sich die gelbe Farb thut verwandlen in ein röthe. Alßdann so thue den Lufft / als das gelbe Wasser hinweg / stopff es zu / und leg einanderen Recipient für / die Röthe / als das Element deß Fewrs zuempfangen / und laß also steigen / biß gar nichts mehr im Kolben thut bleiben. Nimb disen Recipient auch hinweg / und verwars wol zugestopfft. Denn diß Wasser ist starck / und sucht stätigs Lufft zu entgehen. Also hastu nun ein jeglich Element allein gescheiden: und solche Arbeit geschicht von

stunden

stunden an nach der Putrefaction. Mit dem allem aber/ so nimb nun den Lufft mit seinen Glaß/ und gieß es in ein Kolben: Auch nimb das uberig gelb Wasser/ so am letsten von den Element deß Wassers ist abgescheiden/ und geuß es auch zum Element deß Luffts/ dann es gehört darzu/ und ist Lufft. Mach ein Helm darauff/ und Rectificier den Lufft auch senfftiglich herüber. So aber die Röthe am letsten beginnet zusteigen/ so höre auff/ und laß die Röthe allein/ und samble sie in ein eigen Glaß. Solche Rectificierung widerhole noch sechs mal/ und allwegen am letsten/ so die Röthe kommet/ welches ist das Element deß Fewrs/ das samble/ biß der Lufft noch sechs mal also Rectificiert wirdt: So hastu den Lufft auch abgescheiden vom Fewr und Wasser. Dann der Lufft ist allwegen das Mittel zwischen dem Wasser und Fewr. Nun aber/ die Röte/ so du in der Rectification am letsten von dem Lufft gesamblet/ und in einem eigen Glaß behalten hast/ das gieß zu dem Element deß Fewrs/ welches noch nit Rectificiert ist. Nun nimb das Wasser/ welches roth ist/ und ist das Element deß Fewrs/ gieß es auch in ein Kolben mit einem verlutierten Helm/ und setze es also senfftiglich mit einem fürgelegten Helm auff Aschen/ mit einem geringen Martialischen Fewrlein ein Tag und ein Nacht zudigerieren. Darnach zeuch es alles senfftiglich herüber/ biß nichts mehr im Kolben bleibt. Schütte diß Wasser wider auff/ zeuchs wider herüber/ biß nichts mehr im Kolben bleibt. Solche Rectificierung widerhol sechs mal/ so steigt es alles herüber was steigen soll. Was letstlich im Kolben bleibt/ thue hinweg. Also hastu nun die Elementen wol gescheiden/ und ein jegliches insonderheit Rectificiert und rein gemacht.

Doch merck von mir ein groß heimlich Secret diser Kunst/ daß du zu einem jeden Element ein sonderlich subtil Glaß habest/ und derselben Gläser wige ein jedes insonderheit/ daß du wissest/ wie vil es am gewicht halte. Thu in das erste/ das Element deß Wassers: In das ander/ das Element deß Luffts: In das dritte/ das Element deß Fewrs: Und merck/ daß du auff die Gewicht eines jeden Elements in dasselbig Glaß thust sein Gewicht am Wasser/ welches du bald dem durstigen Erdtrich zutrincken geben sollest/ wie du dann bald von mir hören wirst. Aber daß du mich jetz mögst wol verstehen/ in disem heimlichen Secret/ so hab acht/ daß ein jedes Wasser/ so in disen Gläsern ist/ für sich selbst also scharpff rectificiert und rein gemacht sey/ daß ein jegliches habe das gleiche gewicht/ als der schwartzen Erden oder Pulver/ so im grund zuvor bliben ist/ und so vil wegen thut. Verstehe mich also: Wigt/ oder ist der Erden/ so im grund des Glaß nach abscheidung seiner Elementen schwartz ist ligen bliben/ 6. Loth/ so soll ein

jeglichs Wasser in einen jeglichen Glaß diser 3. Gleser auch 6. Loth seyn / und daß es das reineste und scherpffeste Wasser sey / so im end der Rectificierung gestiegen ist. Dann so die Seele nit widerumben vollkommenlich mit seinem Wasser / welches ein Unendtscheidliche vermischung worden ist / zwischen dem Wasser / das ist / zwischen dem Geist und der Seelen / dem Leichnam zugethan wirdt / und auff das aller reinest / und von dem aller reinesten zusammen gesetzt wurde / verstehe / Córper / Seel und Geist / so were es anzusehen wie ein bloß ding. Dann dise Reinigung ist unsers Philosophischen Steins seine clarificierung zu dem newen Leben / davon er hinfürt Ewig leben kan.

Aber gleich hebe die Wasser auff / ein jedes insonderheit / so uber das Gewicht an einem jeden Element uberbliben ist : Dann sie sindt noch letztlich gut zugebrauchen / wann unser Medicin volkommenlich bereit ist / verstehe in der Multiplication. Hievon ist nun auch gnugsam geredt worden / solches zuverstehen: Denn wie ich dir noch bißher es nach der lenge erzellt und gelehret habe / so köndt und vermócht ich es dir wie ein Vatter seinem Sohn nit deutlicher weysen noch erkláren. Darumb sey GOtt in allen deinen Wirckungen danckbar / der es alles also nach zahl und Ordnung erschaffen hat / dem seye Lob / Preyß / Ehr in Ewigkeit / Amen.

Nuhn also hast du ein groß Werck und heimliche Weißheit gehandelt / von anfang dieser meiner Arbeit biß hieher gethan und gewirckt. Aber den Córper / so du getódt hast / soltu wider lebendig machen : Dann so solches nicht geschehe / so wer alle deine vorgethane Arbeit vergebens.

Nun so nimb diese schwartze Erden / welche getódt / tódter den todt ist / welche truckne Schwertze und tódunge ist sein oder jhre rechte Calcination : Und wyg sie fleissig / und den Kolben / darinnen sie ist / must du zerbrechen / du vermagst sie sonsten nicht also herauß zubringen. So du nun die schwartze Erden also fleissig gewegen hast / solches gewicht merck / unnd hebs fleissig auff / dann es ist dir von nóthen zuwissen. Reyb sie auff das aller subtilest so du kanst / auff einem reinen ebenen Stein. Nuhn nimb wider ein newen starcken Kolben / in der grósse wie das Glaß gewesen ist / da die Putrefaction innen geschehen ist / wie du dann weist / wie die Gleser formiert sein sollen / und thu die Erden alleinzalen darein. So du sie also hinein gethan hast / so nimb das Glaß mit dem Element deß Wassers / welches weiß ist / unnd du zum aller ersten Rectificiert. Solches Wasser theyle in siben theyl / und solcher theyl einen von den siben theylen gieß auff das schwartz Erdtrich / welches da durstig ist / und nimbt solch Wasser (welches

seiner

seiner Natur/ und von seiner Naturen kommen ist) gern an/ dann es trucknet sein Wasser auß/ und auß keinem anderen oder frembden. Die andern 6.theyl heb auff/ wol verwart: Und allwegen uber 3. tag gib dem Erdtrich dieser theylen einen / das Erdtrich damit zuwercken. Das thu also lang / biß 20. tag umb oder vergangen seind / in dem Philosophischen Ofen / von einem Dacht in einer Amplen/ das Fewr zuhalten / senfftiglich biß zu der Weisse. Welches sind die Ersten 20. tage in der Schwertze. Und so du nun die siben theyl / alwegen ein theyl uber 3. tag / in das Erdtrich getrenckt hast / so wirstu an der Farbe deß Erdtrichs im Glaß vernemmen / das es beginnet von der Schwertze sich in ein liechtere farb grauwfarbig zuerscheinen / und sich zuverwandlen. Dann diß Element des Wassers / wescht ab die Schwertze von dem Leichnam. Auch merck fleissig/ daß ja das Element deß Wassers / so du zugesetzt hast / nicht mehr sey / dann die schwartze Erden gewegen hat: Auch solle deß Luffts mitgemischt nit schwerer sein/ dann die schwartze Erden gewegen hatt: und auch das Element deß Fewrs / soll keins im gewicht mehr sein oder weniger. Dann merck: das flüchtig soll nit ubertreffen das Fyxe / wie ich dir dann zuvor auch von der gleichung des Gewichtes gesagt hab. Nuhn hastu also die 20. tage vergangen in der Schwertze / das Erdtrich mit dem Element deß Wassers eyngetrenckt / welche erste eintrenckung nun volbracht.

Nun sindt noch andere 20. tage/ in denen man eyntrencken muß den Lufft/ in gleicher Manier/ Weyß und Gestalt/ das Wasser in 7. theyl zutheylen / unnd allweg uber 3. tag das Erdtrich mit einen theyl deß Wassers zutrencken. So nun solche eyntrenckung diese 20. tag also geschehen / so hat die Erden / so zuvor Schwartz war / sich in ein Weysse verwandelt. Also hastu von Gold Silber/ und von Silber Gold: Unnd so du es ohn abgehung oder erlöschung deß Fewrs fein senfftiglich regierest/ wirstu wunder sehen in dem Glaß von mancherley Farben / unzahlbarlich / die in die höhe des Glaß / wie kleine Steinlin erscheinen / und doch bald wider vergehen / welche seltzame Farben man nit außsagen kan / als Rot / Grün / Weiß / Blaw / Schwartz / Purpurbraun / Gelb / Vyelfarb / Roseinfarb / Leibfarb / rc. Summa / so wunderbarliche Farben / die man ihe hat erdencken noch sehen mögen. Unnd solche Farben / werden von den Philosophen eines Pfawen genennet. Solche Farben erscheinen in der eyntrenckung deß Luffts / ehe den die Weysse thut erscheinen. Welche Farben alle durch wunderbarliche Wirckung der Naturen von unsern Materien entspriessen und herfür kommen. Aber der sündige Mensch bedenckt nimmermehr die Wunderwerck/

und Gütte GOttes deß Himmlischen Vatters / der durch seine Benedeyung und Segen dem Menschen / als dem Edlesten Geschöpff / solche hohe Gaaben eröffnet / erschaffen / und gegeben hat: welchem GOtt alle Menschen sollen danckbar sein / durch Christum JEsum / Amen.

So dir nun die Weysse erschienen ist / welche ist das halbe theyl unsers Wercks / welche Weysse laß dir lieb sein. Dann es ist die Weysse / so in dem rohten Leychnam ist verborgen gewest / gleich wie die Mutter Eua / so in dem Adam verborgen / und von seinem Cörper genommen ward / und darnach auß befelch GOttes jhres Schöpffers Kinder zeuget. Also will ich dir das Werck nuhn hie weitter erklären / wie beyde Saamen deß Mans unnd deß Weibs auß einer Wurtzel entspriessen / unnd hinfurt ein Frucht fortzubringen / von welcher Frucht wider Frucht zuhoffen: Und immer ein Natur sein Natur / und Frucht seine Frucht also ohn Ende mag fortbringen.

Da merck wol auff.

So merck mit fleissigem gemüt auff: Dann allhie sag ich dir wahrlichen ein grosse Heimlichkeit / da viel Kluge und Weyse Leuth innen geirret haben. Dann sie nemmen nit unser ☾ oder unser Sylber / sonder nemmen der gemeinen ☾. Welche an jhr selbst jhrer kalten Feuchtigkeit halben nit tauglich zugebrauchen in unser Werck. Denn sie ist nit in den Minern volkommlich außgekocht. Denn alle Metall sind zu Gold erschaffen / aber die Natur jhre kochung noch nicht volkendt hat. Darumb jrren etliche Menschen / die da wöllen durch unvollkommene Metallen volkommen und Perfecte Metallen machen / welche unvollkommene Leychnam selbst gebrechlich / unnd ist gantz das widerspill. Unnd merck das von mir / wiltu ein Medicin und warhafftige Tinctur auff die unvolkommene Metallen zubereiten / dieselbige in ein bestendige volkommenheit zubringen / so mustu nemmen ein vollkommenen Leychnam / den die Natur vollkommen gemacht hatt: Und allda da die Natur vollkommene Wirckung jhrer kochung vollendet / vollbracht / und auffgehört hat / alda hebe du wider an den vollkommenen Leychnam widerumb zuerhöhen / so wirt darauß ein Medicin unnd Tinctur / die mehr dem perfect ist. Denn nimmermehr wirdt man auß einem Ding nit machen können / das die Natur nicht mag vollbringen. Dann merck: Ein Apffel der da reyff ist / hat in sich seinen Samen Apffel zugebären. Denn so du den Kärnen in die Erden setzest / so wirt darauß ein Apffelbaum / welcher da gleicher gestalt unnd grösse von Farben unnd Geschmack Apffel tregt / wie der erste gewesen ist. Darumb arbeiten alle die jenigen vergebens / die da suchen in unvollkommenen Dingen / da kein Leben noch Tinctur innen zufinden / noch außzuziehen ist. Denn solche Men-

schen

schen wöllen nit mercken noch verstehen den Ursprung unserer Materien / sondern betriegen sich selber durch jhren eigenen Närrischen verstand.

Nuhn merck auff / so will ich dir solche Heimligkeit entdecken und offenbaren. So du die Weysse also sihest / und dir erscheinen ist / welche durch das Element deß Luffts also zur Weysse gebracht und kommen ist / so danck GOtt / der dir dein Werck durch seinen Segen so weit durch die Natur geleydtet / unnd ein fortgang gemacht hat. Dann allhie hastu die erste Proiection zum Weyssen / aber nit hoch: Welches ist diese ursach / das es noch nit zu der rechten vollkommenen Medicin der Weysse vollbracht ist. Nimb aber im Nammen GOttes / und seiner Göttlicher benedeyung die Weysse auß dem Glaß / und wige sie fleissig: Und theyl solche Weysse in zween theyl / gleiches Gewichts / das kein theyl mehr sey dann das ander. Das eine theyl hebe auff / unnd verwar es wohl / damit nichts unreines darzu kommen möge. Das ander theyl aber nimb / unnd reyb es subtil / unnd thu es in ein Kolbenglaß / oben wohl vermacht / und setz es in den Philosophischen Ofen / unnd sterck dein Fewr in der Ampelen noch mit einem brennenden Dacht / unnd sey im fleissig / das dir die Dacht in deiner gantzen Arbeit nicht verlöschen noch außgehen. Und diese beyde Dacht sollen zusammen gedrähet sein / also das eine Kertzen in der Ampelen sey: Unnd laß das Glaß in solcher Werme stehen 70. tag lang / ohn außlöschung solcher Kertzen. (So von den 70. tagen 40. tag vergangen seindt / so hebt der Mans Sahmen an Gelb zuwerden / vonn der Gelbe / wandelt er sich in die Röthe) Auch das du solchen Kertzen Feuchtigkeit von Oel allzeit gnug habest / und gebest. Auch solst du von den 3. Blechen oder Boden keinen mehr im Ofen bleiben lassen / denn sie dienen nicht mehr / dann allein zu der Putrefaction / die subtile Werme mit zuregieren. So nuhn die helffte der Weysse jhr 70. Tag gestanden in solcher stercкerer stäter Werme / so ist und wirdt die Materien Gelbroth / oder Citrinfarb. So du diese Farbe sihest / unnd dise 70. tag umb sind / so nimb die Materien auß / und laß sie erkalten. Also hast du aber ein grösser Werck gethan / denn zuvor. Dann allhie hast du nun auch ein Proiection auff das Roth / aber nit hoch: Ursach / und von wegen / das solche Röthe noch nit gnug subtilig durch den Geist erhöhet / und vollkommen gemacht ist. Aber hie merck / das du nun hast ein anfang zumachen unsers Philosophischen Steins / durch diese Citrin Röthe / welche besser zuachten. Dann die Röte / so du jetzund volbracht / ist der Samen deß Mannes / und zuvor die helffte von der Weysse / welche ist der Samen deß Weibes / die du auch sonderlich verwart hast. Nun verstehest ja wol / das der Samen deß Mannes / Nota den Saamen deß Mannes.

nes/ und auch der Samen deß Weibes/ seind entsprungen und kommen auß einer Wurtzel. Denn diese Röte ist der Mann/ und dise Weisse ist das Weib. Auch ist dise Röte das Gold/ und ist diese Weysse das Sylber. Welches nit gemein Gold oder gemein Silber/ wie dann viel Narren meinen. Dann unser Gold ist unser Silber/ und unser Silber ist unser Gold. Denn es ist ein Ding/ und von einer einigen Substantz herkommen. Auch wirt solche Röthe genent die Sonne/ unnd die Weysse wirdt genent der Monn. Auch nimmermehr zu ewigen Zeyten wirst du auß keiner anderen Materien unsern Philosophischen Stein bereiten/ denn auß unseren Materien deß puren Rheinen/ wie ich dir denn im Anfang auch gesagt habe. Wann nuhn die Röthe sampt der Weysse/ als Mann und Weybs Samen/ also bereit seind/ mögen sie hinfort/ so sie vermischt werden/ wunderbarliche Wirckung durch beider Natürliche Wirckungen in einem zuwegen bringen/ so dem Menschen ungleublich müglich zu sein/ solch Ding/ die es hinfort zuwegen bringen/ und thun kan.

Nun wöllen wir mit disen zween Samen zu Werck fahren/ damit sie eine Frucht mit einanderen gebären mögen/ und wöllen sie zusammen verheuraten: Beider Samen jhre Spermatische Natur vermischen/ ist und wirdt genennt/ die Prima Materia, und zusammen legen in das Bett der Putrefaction/ unnd das sich Mann unnd Weib mit einander mögen lieb haben/ unnd gewinnen/biß auff das End jhrer Geburt/ unnd vollkommenheit deß Königs/ so vonn diesen beiden Sahmen gebohren wirdt. Nuhn alhier hebt sich die letzte Arbeit an/wiewol noch ein gute zeyt darzu gehört: Wir wöllens aber in GOttes Nammen angreyffen: Auch in solchem Nammen Enden.

Derhalben/ so nimb das aller costbarlichste/ und allertheuwreste Rothe Wasser/ welches ist das Element deß Fewrs/ welches du nach dahinden behalten hast/ welches an seinem Gewicht gleich so schwer sein soll/ als die Schwartze Erden. Du magst auch solches Fewrs zubereiten/ wol ein wenig weniger nemmen/ dann du der anderen Elementen genommen hast. Dann das Element deß Fewrs ist viel würdiger/ subtiler/ unnd scherpffer/ zuwürcken viel mechtiger unnd kreffti-ger/ denn der andern Elementen keins. So du deß Fewrs weniger nemmen wilt/ so soltu sechzechen theyl weniger nemmen/ dann der Erden ist. Das Wasser muß aber gnug rectificiert unnd purgiert sein. Aber bleib beim gleichen theyl: Denn so deß Elements deß Fewrs zu wenig ist/ gibt sich die Erde/ welche nachmals sampt dem gegebenen Wasser volatisiert wirdt/ wurde sie nit gern in die höhe auff und nidersteigen: Dann die Matery wirdt durch hindernuß freydigmachung

chung nit wol steigen können. Und auch / wann du jhm mehr Fewr gebest / deñ die 3. Kertzen / so wurde der Geist in solcher dickmachung / im Leychnam verhartet und verstickt werden. Und auch / obschon der Geist im letsten mit seinem Leychnam steigen wolt / wirt der Geist durch dz harttreyben von dem Gewalt deß Fewrs weichen / und oben anstossen / und den Leychnam niderdrucken / das er nit geistlich werden / oder steigen könne: Welches alles geschehe durch die harte zerbrennung / oder müste sich obenan sublimieren / das solcher Leychnam durch den Geist nit wider absteigen möge. Darumb seindt das grosse Fantasten / die da sagen: Man könne es jhn nit mit der zerbrennung zurstören. Dann ich will dir sagen ein Exempel / welches du selbs annehmen kanst. Ein Weib / so sie Schwanger ist / und am Ende jhrer Geburt / ist sie gemeiniglich viel krencker / von wegen eusserlicher Kelte / oder der beweglichen Uberflüssigkeit böser Lüfften / oder ubernatürlicher Hitze. Dieser kan sie wol dulden / oder tragen: Dann diese / wie gesagt / wöllen mit gewalt die jnnerliche Hitze der Natürlichen Werme der Mutter und deß Kinds undertrucken. So aber die eusserste regierende und bewegliche Qualiteten / nit zu kalt von Frost oder Hitze sentftiglichen regieren / also das sie die innersten / dz ist / die wirckende Natur / nit ubertreffen thund / damit die Natur jhr Krafft zuwircken mag vollbringen / unnd kan in jhrer Natur / so sie zuwerck gestelt / nit jrren: ursachen / das es keiner widersteht. Darum̃ merck wol / dz du dz Fewr senfftiglich haltest / wie sichs gebürt / wie du hie verner im Mittel meines Büchleins finden wirst / das Fewr in ein jeglichen Grad zuhalten / also das die eusserste Martialische Werme die jnnerlichen Werme der wirckenden Natur nit ubertreffe. Darumb (und volgend zusagen) kan ein uberflüssige Werme unversehens bald Mutter und Kind verderben. Dañ das Kind wirdt in Mutterleib / durch ein geringe subtile Werme / von der Mutter biß zu seiner Geburt ernehret / und gespeyset. Darumb sey meiner Wahrnung eingedenck / das du weitter mit deinem Verstand wöllest ein Ding mit eylen und behendigkeit deß Fewrs außrichten / wirdt nit geschehen ohn schaden. Die Natur begert keines Eylens / noch ein grössere Hitze / dann sie haben will / unnd ertragen kan. Dann solche wirckende Natur / will zu Regieren haben jhr bequeme zeit: Darumm verhüte groß Fewr zumachen.

Nuhn nimb das Element deß Fewrs / unnd theyls in 2. theyl gleich. Jn einem theyl / solvier das Weiss / im anderen theyl solvier das Rothe: Unnd setz sie auff ein Ofen in Warme Aschen / dz sich diese beyde Samen deß Mannes und deß Weibes / ein jeglich für sich in seinem Glaß wohl aufflöse. So solches geschehen / geuß die zwo Solutiones zusammen / das sie sich wol vermischen in ein Kolben

ben mit einem langen Halß/ oben wohl zu mit Sigillo Hermetis, wie du weist/ und mach es jha fleissig zu. Dann diß Glaß wirdt nun nit mehr auffgethan/biß zum End der vollkommenen Medicin und Tinctur. Setz es in den Philosophischen Ofen 40. tag zu Putrefcieren: Unnd stercke bald dein Fewr durch ein Kertzen/ oder Dacht/ unnd nit höher/ und drähe die Kertzen zusammen/ das ein Kertzen werde. Auch das der Deckel auff dem Ofen wohl geschlossen sey. Dann die feuchten Vapores / so von den Kertzen kommen / müssen oben wider ein empfangung haben / also das die Werme oben so wohl sey / als unden. So nuhn solches alles also gemacht ist/ laß daß in solcher Werme stehen/ mit sampt den 40. tagen der Putrefaction/ alles zusammen gerechnet 130. tag. Aber merck: wann die 40. tag vergangen seind/ so mehre dein Fewr also/ das es eines geringen Grads höher sey / weder es in der Weysse gewesen ist. Aber die Erfahrung wirdt dich das besser lehren regieren/ dann ich dir hie sagen kan. Dann man muß das Fewr nach dem ersten Grad deß anfangs regieren/ daß es allweg in der ersten nicht geschwind sey/ denn die Werme einer sitzenden Hennen. Und merck: So offt sich ein Farb verwandelt / so magstu das Fewr ein wenig mehren / biß zur Weisse. Wenn nun die Materia mit jhrer Coniunction 130. tag gestanden/ und die Tage fürüber sind/ lösche dein Materiam/ welche dir Roth und vollkommen wird erscheinen. Thue jhm aber zuvor also : Wann du das Glaß hinein gesetzt hast / magstu underweilen uber etlich tag darzu sehen / so lang biß du vernimbst / daß der Geist alleinzehlich beginnet mit seinem Leichnam zusteigen / biß der Leichnam gar in ein Geist sich verkeret. Und solcher Leichnam / welcher ist zum Geist worden / wirt widerumb gemachsam zu Grunde in ein weisse Massam, oder bestendig weiß Puluer sich niderlegen. Verstehe also: daß der Leichnam wirdt unlieblich/ und das unlieblich wol lieblich. Ist an der Farben Weiß/ Fix/ und bestendig: und ist der vollbrachte Philosophische Stein zum Weissen. So du dise Weisse hast/ so danck GOtt. Wiltu aber die rothe Medicin machen / so darffst keiner andern Arbeit mehr/ dann mehre das Fewr widerumb mit j. Kertzen/ und laß es also im Glaß im Philosophischen Ofen stehen mit diser Werme / biß die 130. tag vergangen sind / so wirstu finden was dein Hertz begert : welches ein Schatz ist uber alle Schätze der Welt/ den niemand bezahlen mag. Und so dir nun GOtt disen hohen Schatz geben hat/ sihe zu/ daß du jhn nit mißbrauchest/ zu deiner ewigen verdamnuß/ theile mit den Armen. Denn GOtt hat weder mir noch dir/ noch keinem einigen Menschen / solche Gaben für sich allein zugebrauchen gegeben. Solche Medicin / so sie recht fermentirt wirdt / thut sie so grosse

ding/

ding / daß sich der Mensch durch grosse verwunderung förchtet und erschricket. Darumb sey GOtt in seinem höchsten Thron gepreyset / für solche seine verliehene Gaben / jetzund von mir / und allen die solche Gaben von GOtt empfahen werden / biß in ewigkeit / Amen.

LIBER SECVNDVS.

In dem Nammen deß Allerhöchsten / der da hat geschaffen Himmel und Erden.

WJe geschrieben steht in dem Buch der Schöpffung / als GOtt Himmel und Erden beschüff / schwebet der Geist ob den Wassern: Die hat er getheilt vom Erdtrich / doch daß es sein feuchte Frucht bringe / 2c. Also offenbahre ich jetz dir / alls einem Bruder / durch Christliche Trew / durch meine zusage / so ich dir gethan und verheissen / ein groß Geheimnuß: Solchem ich nun gnugthun will / doch daß du umb meiner bitt willen / so ich dagegen begert hab / nit vergessen / sonder dessen wol betrachten / und in allen deiner dingen Anfängen deiner Wirckungen / GOtt förchten / lieben / und in allen in seinen Göttlichen Segen vertrawen / damit du dich gegen GOtt und deinem Nehsten halten mögest / wie einem Christen Menschen denn zustehn will: und allwegen embsiglich von Hertzen sey GOtt danckbar für seine Wolthat. Auch wöllest du in deinem Gebett für disen Schatz / den GOtt durch mich dir gegeben hat / auch für mich GOtt meinen Erlösern und Seligmachern bitten. Wöllest auch nit brechen deine glaubwirdige Zusag / so du mir gelobt und zugesagt hast. Dann so du an mir deine Zusag brichest / wurdest du von GOtt nit ungestrafft bleiben. Dann so du erkanntest / was diser GOtt für ein hohen Schatz mittheilet: Dann es hohe gewaltige Herren und grosse Potentaten solche herrliche Kunst begert und gesucht haben / und ein mechtig Gelt darumb verzehrt / es ist aber GOttes Will nit gewest / wirdt auch noch nit seyn: deren ursachen / daß sie es nit nutzlich brauchen / GOtt dafür nicht dancken / kein gut Werck sie damit nit stifften / sonder mit Hader / Zanck / Hoffart / in uberfluß Essens und Trinckens / keinen Armen / nottürfftigen /

francken Personen nicht damit zudienen / ob jhnen schon GOtt der HErr solchen Schatz verlihe. Summa / hie ist widerumb kein Dancksagung / und bringen sich selbs in ewige verdamnuß. Darumb sey eyngedenck deß: So es dir GOtt durch sein gebenedeyten Segen mitgetheilt und gibt / so dancke unnd förchte Gott / so geht es dir wol und glücklich: hilff zu Christlichen sachen / speiß die Hungerigen / kleide die Nackenden / tröst alle Betrübten / hilff und raht zu erlösen die Gefangnen / theile armen Leuthen mit / ehre fromme züchtige Leuth / hüte dich vor unzüchtigem Wandel / fliehe böse Gesellschafft / daß du durch sie nit in schaden kommest. Ehre den Priesterlichen Stand / gehe gern zum GOttes Dienst in die Kirchen sein Wort zu hören: Rede niemand ubel nach / sonder bekümmere dich allein mit GOtt / und disem / so hierinnen beschrieben ist. Darumb hat dir GOtt den Schatz geben / und solche unaußsprechliche wunderbarliche Gaben / die da wircken in und durch die Natur / so GOtt dir verleihet / den Menschen damit wol zuthun / als die da sind Glider Christi / und seine erschaffene Creatur zu seiner Bildnuß / und allen Armen damit nach notturfft zu helffen. So du diß thust / unnd meiner Lehr nachfolgest / so thust du GOtt im Himmel ein wolgefallen. Dann von diser Gabe / will er solchs gethan haben: GOtt macht auch deinen Wandel und Weg glücklich. Und also folge meiner Lehr / sey jhr eyngedenck: und GOTT wölle dir helffen / und glückliche Zufell geben / so in deinem Werck anfangen wirst / durch JEsum Christum unseren Erlöser und Säligmachern / Amen.

Merck auff.

NEmlich / so öffne ich dir die natürliche Vermischung in den Stein natürlicher Kunst verborgen. Denn diser Stein gezieret ist / mit dreyfeltigem Kleid. Ein Stein der Reichthumb und Gesundtheit / in dem alle ding nach Natur der vier Elementen begriffen werden: Auch das subtilest ding in der Welt zu achten / und zu loben. Dann mit solcher diser unser Arbeit und Wirckunge / so sie in sich vermag / ein jeder / so anderst der Natur ein wenig nachdencken will / offenbarlich und frey bekennen muß / wie doch GOtt der Allmechtig so wunderlich in allen seinen Geschöpffen und Creaturen / so vätterliche Gnaden / durch Barmhertzigkeit mit uns armen Menschen handlen thut / darfür wir jhm täglich billich dancken sollen. Darumb sag ich / daß unser Stein Dreyfaltig sey. Dann er hat Geist / Seel / und Leib. Diß ist sein Leib / so finster ist / und mangelt seiner Seele / derhalben erstlich zubetrachten ist. Daß der Cörper lebendig werde / so gib jhme sein Seele / so lebt er. Damit aber daß du es ein wenig besser

ſer mögeſt verſtehen / und meine meinung beſſer vernemmen / vom Cörper / Seel und Geiſt. Dann ich ſag dir die wahrheit: Es iſt ein Stein / der da einig genannt wirdt / und ein ding iſt. Dann ſo der Cörper in ſein erſte Natur vollbracht wirdt / das iſt / in ſein Waſſer / ſo iſt es je ein dinge / der Cörper ins Waſſer gekehrt / und das Waſſer an jhm ſelbs iſt. Als ſo jemand Waſſer und Eyſe zu einander kehret / ſo wirdt auß Waſſer und Eyß ein Ding / ein unendtſcheidlich Waſſer. Darumb wiſſe / das im ſcheiden unſers und diſes Steins Eins / gezogen wirt Seel und Geiſt / ein jeglichs in ſein eigen Waſſer und Weſen. So iſt auch unſer Philoſophiſche Sublimation nichts anders / dann ein Abſcheid und hinwurff deß Uberfluß unſers Steins: Nit als die unverſtendigen pflegen zuthun / welche nemmen Todtenköpff von Salniter / Vitriol und vil andere unzehliche todter dingen / da kein Krafft / noch nichts innen iſt / und wa ſie gleich zu tauſent malen ſublimieren / richten ſie doch nichts auß: dann ſie betriegen ſich nach jhrem gůtduncken ſelbs. Darumb hůte dich für frembdem ſublimieren / hab acht der meinen. Dann unſere Sublimation iſt / daß man die theil erhebe / ſo nit Fix ſind / werden uberſich gehaben / durch und mit dem Rauch. Wilt du / daß diſe zwey Fix / oder mit Fix ſeyen / mit einander Fix werden / und leichten eyngang gewinnen / ſo iſt von nöhten / daß man ſie deſto öffter ſublimier / und fleiß ankehre. Dann ohn diſe Sublimation / kan diß Werck nit vollbracht werden. Dardurch werden geſcheiden die Elementen vollkommenlich. Denn diſer Stein wirdt vollbracht durch 3. Element erſtlich / mit Waſſer / Lufft / und Fewr. Die Erden iſt aber ein Wurtzel und Speiſung der anderen Elementen. Das Ferment warhafftig / das Waſſer weiſſt / der Lufft durchtringet / der Geiſt tregt und bringet. Alſo verſtehe unſere Sublimation / daß der Geiſt oder Waſſer reiniget den Stein von allem unſauberen: der Lufft dringet vaſt eyn / biß in die Wurtzel: das Fewr aber macht Fix und beſtendig die Erden. Alſo muſt du lernen / was unſer Philoſophiſche Sublimation ſeyn möge / und die Scheidung der Elementen. Oh wie gar wenig ſind / die unſer Sublimation verſtehen / noch erkennen. Denn hierinnen / und hierdurch muß das Werck vollbracht werden.

Weiter aber zu underrichten: Nach dem du Seel und Geiſt von ſeinem Cörper abgeſcheiden haſt / ſo gib der Wurtzel widerumb ſein Seel mit einander zuvereinigen. Daß dann der Cörper frölich annimbt / und ſich erfrewet ſeiner Natur. Da ſihe eben auff / das Erdtrich zu träncken und zu ſpeiſen / mit ſeinem Waſſer / und zu ſeiner Zeit. Und das iſt das erſte unſerer Wirckung / und wirdt genannt der Gemeine Weg / So man abgezogen Waſſer gibt widerumb beſcheidenlich /

denlich / und zu seiner zeit / dem durstigen Erdtrich. Und also verstehe / bringt man die Elementen wider zusammen in Eins / dardurch wirdt der Stein gereiniget und geleutert. So aber gantz vollkommenlich das Werck seyn soll / das mag nicht geschehen / ohn embsige Solution / mit täglicher bequemer Werme seines Bades / in einem Ofen / in einerley Gefeß / darinnen geschicht unser Arbeit / Calcinieren / Fixieren / eyntrencken / flüssig oder hert machen / zu Weiss und zu Roth. Und in solchem jetzt gemelten Bad / mag der Stein für und für gemehrt werden / durch seine Krafft / durch Solution und Coagulieren. So du jhne embsiglich damit ubest: Also viel nimbt es auch zu / mehr zu tingieren.

Die Solution aber geschicht also. So der Stein im Fewr auffs aller reinest gemacht / dann soll er auffs aller reinest geriben werden. Das verstehe / daß es geschicht im Glaß / mit unserem claresten Essig / in dem gibt es sich bald zur Solution / zum lauter Philosophischen Wasser. Dann so distillier die Solution / verstehe / daß du in bey mässigem Fewr coagulierest. Dann dise Solution geschicht wol / aber schier am ende: Die dann geschehen muß / so das Werck vollbracht werden solle. Nicht verstehe / daß du es widerumb wöllest distillieren / gleich wie du am ersten die Elementen gescheiden hast. Darumb hab ich dir hiebey gesetzt / daß sich der Stein nach derselbigen Solution bey mässigem Fewr coaguliert. Das merck also: Aber im Proceß der Handtarbeit / wirstu es vil besser verstehen. Und damit daß du wissest / den grund nach der Natur zuverstehen / wavon unser Stein außgezogen / nemlich auß dem Mercurio der Weisen / Verstehe nit den gemeinen Mercurium, so von den Adern auß dem Erdtrich / auß den hölern herkompt / sondern diser Mercurius, so uns zu unserem Werck nöhtig / welcher ist Cörper / Seel und Geist / oder welcher herkommet und geschicht auß einem unzerstörlichen / vollkommenen und gantz reinen Leichnam. Was aber der Leichnam seye / kanst du wol mercken. Denn derselbig Leichnam ist von GOtt gezieret / gibt ein schönen schein von sich / gleich wie die Sonne im Firmament deß Himmels. Und wie wir Menschen / auch alles Gethier / sich nach der Sonnen Schein erfrewen: Also ist sie auch zu verstehn. Denn von solchen Schein seine Stralen so ferrn unnd schön leuchten / daß sich erfrewen Mann und Weib / Brüder und Schwester. Auch die kleine Kinder / die sonderlich nicht mit gutem Gewandt und Kleidern bedeckt sind / die frolocken und frewen sich / solcher zukünfftigen Sonnen Wärme / damit daß sie durch dise Wärme auch möchten vollkommen und erquickt werden / damit sie die Kälte und Frost / Regen und Wind / nit mehr möchten verletzen.

Daß

Daß ich dir es noch besser beweise / durch die Schrifft / bezeugende auch nach der Natur / so hat GOtt der Allmechtig / zu mehren menschliches Geschlecht / erschaffen den ersten Mann Adam. Damit aber er / der Adam / ein gleichen Gesellen hett / der seiner Natur auch were / ließ GOtt der HErr ein sehr tieffen Schlaff auff Adam fallen / nam auß seinem Leib ein Ripp / schloß dieselbe stelle zu mit Fleisch / darauß macht GOtt der HErr Euam / das Weib / damit das von jhnen / durch die Natur / alle Menschen biß zu end der Welt sollen geboren werden.

Will dir es noch deutlicher sagen. Ein Gulden stuck zieret einen König / der gegen seinen Landen und Leuten sich befleisset / sie zu beschützen. Ob er letstlichen schon stirbet / so hat er doch hinder sich gelassen und geboren ein Schatz und Krone der Ehren / daß jme von menniglich Lob und Danck wirt nachgesagt. Dargegen ein grober Baur / mit einem groben Gewandt / und ob du schon Weißheit in jhm suchest / wirst du doch keine finden: Und ob schon die unvollkommene Weißheit deß Bauren / deß Königs guldin Stuck anzuge / kan sie dir doch weder rahten noch helffen: Ja die Weißheit / so du bey jhm suchest / wirt dir mehr zerstören / dann gut machen. Also ist auch unser Werck / mit den vollkommenen und unvollkommenen Metallen. Hie aber merck auff: denn der Sonnen Stral hat seinen Saamen / Gold zugebären: Und der Monn / welcher wircklich nimpt seinen Schein verborgenlich von der Sonnen / hat seinen Saamen Silber zugebären / verstehe Sulphur Silber nach seiner arth zugebären. Der Sulphur zu diser Kunst der Weisen wirdt anderst in der Welt nit funden / als allein in disem unzerstörlichen Leichnam. Welches du ja nun wol verstehen kanst. Dann der Geist tregt die Seele der Sonnen und deß Mons / unsichtbarlicher weyß / in seinem Bauch / und auß diesen zweyen wirdt der Stein außgezogen. Wisse auch / dises Firmament dieses Sulphuris, heffelt und fermentiert ewiglich. Denn auß disem Saamen / gewartet man der Frucht / nach dem nachfolgende Frücht zu hoffen. Damit aber sollicher Saamen und Hefel nimmer mehr abnemme / so magst du den Stein mehren. Welches du solt verstehen / daß es geschicht / so das Werck fertig ist. Nimb von dem Wasser / so auß dem Stein gezogen ist / gebürlich geweicht / und von dem flüchtigen wol gereiniget / mische die beyde wol zusammen / doch daß sie nit fliessen. Darnach setze sie weißlich in ein Bad / darinnen solviert sichs auff zum Wasser / welches Jungfraw Milch heist / und der Philosophische Essig: welches geschicht in einem Monat. Da vergünne jhm ubersich zu steigen / daß der Stein fliegend werde / und bring jhn wider herab: (Augmentatio deß Steins.)

So wirdt er Fix und flüssig in solcher Arbeit. Dann so theile den Stein zu drey theilen: Einen zur Mehrung und Augmentation / wie ich gesagt / mit auff und nider steigen / damit man den Fix mache / und das Fix ist widerumb flüssig: So solviert es sich in seinem gedistillierten Essig / biß es den ☿ tingirt / und alle andere Metallische Cörper. Dann nichts bessers kan gefunden werden / als diser hoher Schatz und Gabe GOttes. Wiewol ichs aber dir hie Exempels weyse (doch mit wahrheit) erklert habe / will doch mit Arbeit der Hand ich dich es klärlicher und deutlicher sehen lassen / und underrichten das / welches Werck gantz wunderbare Wirckung hat / die doch dem Menschen ungleublich verborgen sind: Welches doch alles durch die Natur gewirckt. Und ist solcher benedeyter Schatz und Gabe GOttes mit geringem Costen zuerlangen: doch dem jenigen / so der Natur ein wenig nachdencken und nachfolgen kan. Dann den Saamen / so man in Acker wirfft / erndet man / und geneust sein hundertfeltig. Dann von einem einigen Körnlin / gewart man der Frucht: Nach dem wider nachfolgends Frucht zu hoffen.

Dann ich Johann. de Padua / schwere auff die letste meine hinfahrt / unnd wolt darauff sterben / daß dise herrliche wirdige / und Göttliche Kunst / ubertreffende alle andere Künst / und warhafftig erfunden wirdt / wie dann hierinnen (ohn einige vertunckelung / von Wort zu Wort / von der Hand zu der Hand) verzeichnet. Sonder alle unwarheit / hab ich sie / durch ermahnungen / meinem guten Fründe Georgen von Eydenbach / durch fründtlichen willen meines trewen Gemüts mitgetheilt. So du aber meiner Lehr nit folgen wirst / wirdt dir viel ein Bösers nachfolgen / dann du vermeinest. Dann GOtt kein guts laßt unbelohnet / auch kein böses ungestrafft. Darumb bitt ich dich durch GOttes willen / und durch die Liebe JEsu Christi / das du diese Gaab GOttes / für deinen besten und heimlichesten Schatz und Kleinot wöllest erkennen und achten: So dir GOtt zu deiner Arbeit seinen Göttlichen Segen und Gnade verleicht: Wöllest deinem Nehsten zu GOttes Ehren mittheilen / und dienen: Und wöllest es nicht mit Hoffart mißbrauchen / sonder eyngedenck sein der Wolthat GOttes / welche es dir geben hatt. Wöllest es auch verbergen / wie ich es verborgen gehalten hab / und in keinen weg / daß du es mögest unbescheidenlich offenbaren / damit es ja nit kommen möge in die Hand der Gewaltigen / unnd unmilten Menschen / auff das solche Gaabe und Benedeyung nicht durch und mit Schand und Laster mit füssen getretten und mißbraucht mechte werden / auff daß du nicht uber dich samlest die ewige Verdamnuß. Darumm gib ich GOtt Lob / Ehr und Danck / Welcher diß alles nach seinem wolge-

wolgefallen erschaffen / unnd gemacht hat / welcher höchste GOtt deß Himmels und Erdtrichs hat regiert von anfang / jetzund und immer / und von ewikeit biß zu ewigkeit / Amen. Unser lieber GOtt geb uns seinen Segen / auch erkantnuß unserer Sünden / bestendigkeit eines rechten Christlichen Glaubens an JEsum Christum / und nach diesem Leben ein ewigs Leben / Amen.

LIBER TERTIVS.

Anfang des Wercks de Lapide, &c.

Durch Exempel.



GOTT der Vatter / qui omnia creauit: GOTT der Sohn / qui omnia redemit: GOTT der Heilige Geist / qui omnia illuminat: welche sind drey Personen in ewiger Warheit / welche in jhrer höchsten Göttlichen Maiestet und Herrligkeit / durch jhre grosse Macht und Gewalt in ewiger Einigkeit eines einigen Wesens / gleicher Herrschafft regieren von ewigkeit in ewigkeit. Also verstehe unser Werck. Dann unser Wurtzel ist nicht mehr / dann ein einiges Ding / durch welche Wurtzel die gantze Meisterschafft durch den dreyfaltigen Gezal regiert und volbracht wirt. Dieweil ich dir aber die Wurtzel gesagt / ist nit nötig / sie in meinem Büchlein offentlich mit jhrem Nammen zunennen. Wiewol solche Wurtzel mit mannicherley Nammen genennt wirdt / doch hat sie in der Warheit nit mehr dann ein einigen Nammen / welcher jhrer Natur zugeeignet und gebürt.

Nuhn wil ich dir sagen den warhafftigen Anfang / wie durch jhn / verstehe die Wurtzel / durch die dreyfaltigen Zal regiert wirdt / durchgehend die wirffellige Zal / und erreichend die sibenfältigen Zal / mit der zehenfältigen Zal / widerumm in dem Einen. Und so merck auff / so will ich dir die dreyfaltige Zal ein wenig erkleren. Aber nachfolgend / so will ich dir es deutlicher sagen. So ist unser Wurtzel ein ewige Zal / welches in der Gestalt ist Eins. So nuhn diß Ein / in seinem Wasser resolviert wirdt / welches ist der Anfang / und die Erschaffung unsers gebenedeyten Steins. In Mittel aber / ist die regierung / welches geschicht durch die Elementen / die da härfür bringen die dreyfaltige Gezal / in der zwofältigen. Wo aber das Ende sey / welches ist die Erleuchtigung / wirstu naher besser verstehn. Was die drey-

dreyfaltig Gezal in dem Einen sey/ das sind Farben in dem gantzen Werck/ von dem Anfang ins Mittel/ biß in das Ende/ welche sind/ Schwartz die erste/ Weyß die ander/ unnd Roth die dritte volkommen. Also auch verstehe/ die Schwertz ist der Anfang deß Wercks/ und die Erschaffung des Steins: Das Mittel aber/ ist die Weysse/ welche erstlich anfahet zuregieren/ wie du hernach hören wirst. Im dritten/ kompt härfür die volkommene Röthe/ welches ist die Erleuchtigung/ verstehe/ dz sich die Wurtzel des Wercks inwendiger Krafft seiner Wirckung entzündet. Also hast du die drey Gradus der dreyfältigen Zal/ wie ich dir hievor gesagt habe. Als durch gleichnuß: GOtt der Vatter der erschaffet/ GOtt der Sohn regieret/ GOtt der Heilig Geist erleuchtet. Also auch ist die Swertze die Erschaffung/ die Weysse die Regierung/ die Röthe die Erleuchtung. Also solt du die Zal wohl lehrnen verstehen.

Nuhn wil ich anfangen/ durch schöne Gleichnuß dir diß Werck besser zuerklären/ denn ich in dem ersten theyl meines Büchleins gethon habe. Dann so du diß loblich Werck zur Kräften wilt bringen/ so must du lehrnen verstehen/ die Vertunckelung durch das Offenbar/ und das Offenbar mit der Vertunckelung. Darumb hab ich dir diß Büchlein gantz Offenbar gesetzt/ und hab wol acht meiner rede. Derhalben/ so must du nemmen im Nammen GOttes diese Wurtzel/ welche Wurtzel auch ein König genannt wirdt: den solvier in seinem Wasser. Diß ist der erste Anfang dieses Wercks/ und unserer Arbeit. Also hast du in disem solvieren oder Solution/ Erden und Wasser. Dann es nach diser zeit ein unendtscheidlich Wasser/ und nit anders ist/ dann ein wüste Vermischung: Wie dann geschrieben steht im Büch der Schöpffung: Die Erde was wüste und lähr/ unnd es was finster auff der Tieffe/ und der Geist GOttes schwebet auff dem Wasser. Das ist: So du die Wurtzel solviert hast/ wie ich gesagt habe/ ins Wasser/ so ist ein gantze unordenliche wüste Vermischung noch bey einander/ gantz grob und finster. Denn die Elementen/ so gantz darinnen verborgen/ sind nit ordenlich getheylt/ ein jegliches an seinem orth/ wie ich dir im Proceß hinnach anzeigen werde. Dann ohn die Element/ ordenlicher weise der Wurtzel zu nemmen und zu geben/ nimbt das Werck kein rechten außgang. Dann die Element sind in der vierfaltigen Gezale/ nach der ersten unnd einigen Gezale/ Wiewol das Werck nuhr mit dreyen Elementen fortbracht wirdt/ ausserhalb der Erden oder Wurtzel/ welche an jhrem orth ligen bleibt. Aber sie kommen alle wider zusammen/ in das Ein. Dann die Elementen/ werden der Erden widerumb zugesetzt: Verstehe also/ daß das gantze Werck/ und alle Gezal/ werden durch die Element

fürge=

fürgebracht. Dann ohn die Elementen ein volkommene Tinctur zubereiten / ist eytel Fantasey. Und du must selbs bekennen / so in GOttes erschaffung kein ordenliche Scheidung der Elementen geschehen und worden were / und die finstere / wüste Vermischung bey einander auch bliben wer / auch noch jetziger zeit / so die Elementen so im Circul deß Himmels sich mit jhren Kräfften und Wirckungen nit regierten / oder sich bewegten / und underscheidlichen jeglichs besonder getheylt were / so möchten oder köndten die / so auff dem Erdboden weren / von Menschen und Viehe / und alles daß das Leben hette / und sich bewegt / das Leben nit erhalten / noch Wachsung haben / sondern es müste alles verderben. Dieweil aber in dieser Vermischung die Element gantz wüst / unordenlich bey einander noch vermenget sind / unnd verborgen ligen / kan sie doch seine scherpffe und innerliche Subtiligkeit / welche gantz starck von Natur und Wirckung ist / so die Element bey sich vermögen / nit verbergen / unnd gibt einen Dampff oder Rauch von sich / welche seind in mercklicher Schärpffe Spiritus, die ergeben sich uber das Wasser der wüsten Vermischung / welches ist der Geist GOttes / so auff der Tieffe des Wassers schwebet. Verstehe / welches geschicht nach der Solvierung / in der Schwertze der ersten Putrefaction. Also merck den Anfang unsers Wercks.

Weiter / so theylet GOTT das Liecht von der Finsternuß / und nennet das Liecht Tag / und die Finsternuß nennet er Nacht. Das Liecht aber / verstehe / bedeutet die schöne Sonne am Firmament deß Himmels / welches ist unser Wurtzel / und die Finsternuß bedeutet den Monn / Welche schöne Sonne bedeutet Adam / und der Monn die Evam / wie ich dir im Mittel dieser Offenbarung sagen werde. Die Sonne / wie gemelt / so sie herfür kommt / so erquicket sie alles was da lebet. So ist sie auch von GOtt fürtreffenlicher / für allen anderen Planeten / mit jhrer volkommenheit / sonderlich in den Metallen. Dann kein Metall ist / das da dem gewalt und tröwen deß Fewrs widerstehen mag / als unser Wurtzel. Und sie ist in allen Dingen unzerstörlich. Auch ist sie bestendig / von rother fewriger Natur unnd Farb / und frewet sich im Fewr / welches ist seines gleichen. Dann solche Wurtzel hat darinnen keinen abgang / sonder sie reiniget sich. Auch so ist sie ein hochlöblich Ding / für alle Zier dieser Welt / und aller Schmuck und Kleinot. Darumb wurde von dem Salomon / GOtt zu lob unnd zu ehren / die Arch deß alten Testaments von unser Wurtzel gemacht unnd auffgericht / und viel andere Zierde / so im Tempel der schönen Statt Jerusalem teglich zum Opffer gebraucht wurden. Dieser Solomon / hat diese Kunst auch gehabt: Und auch zuvor etliche der Altvätteren / welchen durch GOttes schickung es auch ist offenbart worden / und die solches gewißt.

Weiter / so leidet unser Wurtzel keine Vermischung in jhrer Reinigkeit / in dem einfaltigen Gezahl / von anderen unvolkommenen gestaltnussen der Metallien / so anderst die löbliche Kunst zu einem guten End gereichen soll. Und so unser Wurtzel recht bereit wirdt / so strecken sich jhre Stralen / unnd erleuchten den gantzen Umbkreiß diser Welt. Es ist auch für alle Kranckheit der Menschen wunderbarlich helffende. Es ist auch nutz / und hilfft auß aller Armuth / angst und noth / dieser vergenglichen Welt / was die notturfft deß Leibs betrifft genüglichen. Auch kan man viel gute Werck damit stifften / und auffrichten / ohn abnemmen und abgehen dieser Göttlichen benedeyten Gaben. Dann man kan damit behilfflich sein allen Witwen und Weysen / und allen ellenden / Armen / betrübten und krancken Menschen. Welcher nun solche hohe Gabe GOttes empfahen / sol willig / mit sanfftmut unnd fründtligkeit / seinem Nehesten Christenmenschen handreichung thun. So du solches thust / geschicht GOtt zu Ehren und Wolgefallen / und kompt dir zu nutz deiner Seelen Seligkeit / mit und durch GOttes Segen / hie zeitlich und dort ewiglich. Und wahrlich / wie ich dir sag / ist seine Wirckung / so es sein Natur vermag / so wunderbarlich / daß dem Menschen ungleublich / und verborgen zu verstehen / so es doch wol zuerkennen den jenigen / denen es GOtt mittheylt / und auch wem er es durch sein Segen verleihet.

Also hab ich dir ein wenig gesagt / was der Tag seye: Nun wil ich dir sagen von der Finsternuß: Darumb merck auff / damit du eines jeden Dings seinen Anfang lehrnest verstehen. Die Luna aber / welches bedeut die Finsternuß oder Nacht / welche durch das dunckele jhren Schein gibt / aber nit ehe / denn die Sonn ist entgangen: aber die Luna hatt keinen wircklichen Schein / oder Macht / von sich selbs zugeben: Denn den unwirckenden Schein / hat und nimpt sie von der Sonnen. Denn sie allein kein Macht / etwas von sich zu geben / noch in der volkommenheit etwas zu volbringen. Dann sie ist nit standhafftig / sonder eines geschwinden und schnellen Lauffs / dann sie einen jeden Monat jhren runden Circul durchlaufft. Dargegen ist die Sonne viel standhafftiger mit der volkommenheit. Dann sie den lauff jhres runden Circuls erst in einem gantzen Jahr vollendet. Und die Sonn thut auch von sich geben / ein subtile volkommene Wärme / welchs geschicht im Tage: und die Luna gibt von sich ein Külung der Nacht. Welches du also verstehen solst: Daß die Luna noch viel kalter Feuchtigkeit bey sich hatt. So jhr aber dieselbige Feuchtigkeit durch Mittel abgenommen wirdt / ist sie haltende in allen Versuchungen. Aber doch ist sie zu wircken nimmermehr so volkommen / als unser Wurtzel. Unnd mercke / was die Natur so fürdert / und Natürlich

lich in dem wirckenden volbringet / das bestehet. Doch daß die Wurtzel zuvor gut und bestendig sey / so kan auch ein gute Frucht darauß erfolgen / es geschehe gleich in was Dingen es wölle. Dann so der Anfang nit gut ist / so nimpt das Ende gewißlich ein bösen Außgang. Aber so die Natur arbeitet / unnd was sie volbringet / dasselbig laßt die Natur nicht widerumb zuschanden werden / noch verderben. Also verstehe nun unser Werck / wie ich dir jetzundt gesagt habe / vom Anfang der Erschaffung / welches ist die Wurtzel oder Erden. Von dieser Erden ist Adam genommen unnd erschaffen / wie ich dir hernach deutlich sagen werde / von der Erschaffung deß Adams unnd der Eva. Disen Adam / soltu Ehren / dann er wirt ein König genant. Dieser König / ist unser Wurtzel: Disen König / solt du bringen vom Leben zum Todt.

Erklärung und offenbahrung dieser herrlichen Kunst / von Anfang ins Mittel / biß zum Ende / auff den Proceß der gantzen Arbeit deutende.

IM Nammen deß Höchsten / nimb erstlich den hochlöblichen König / welcher den zart / rein / unnd mit aller Tugent umbgeben / unnd von dem Edelsten Geschlecht dieser Welt gebohren / Und tregt ein Krone von dem feinesten und reinesten Gold / so man in der Welt finden mag / Welche guldin Krone ist köstlich und zierlich / mit drey Edelen unnd Tugendreichen Steinen (die wunderbarliche Wirckung unnd Tugend vermögen) besetzt. Doch vermag ein jeder dieser dreyen Steinen einer Tugend mehr / dann der ander. Der erste Stein / und der geringst an seiner Macht / ist an der Farben Schwartz: Der ander / welcher noch köstlicher / ist an der Farben weiß: Der dritte Stein / welcher am aller köstlichesten ist / mit seiner Krafft / Wirckung unnd Tugend / ubertreffende alle Edel Gesteine dieser Welt / von wegen seiner wunderlichen unnd unaußsprechlichen Thaten / die er zu thun vermag / Und solcher löbliche Stein ist an und mit seiner Farb ein scharpffe durchtringende Röthe / und ist vil köstlicher / dann die Kron von feinem Gold / darinn der Stein gesetzt ist. Auch ist solcher König diese zierliche Kron wol werdt zutragen. Dieser mechtige König / wohnet regierend seines Gewalts unnd Herrschafft in Orient / Unnd sein Macht theylet sich / unnd reicht biß in Occident / Unnd sein Zorn hebt an von Mittag / und erschreckt alle die da wohnen in Mitternacht. Was ich aber jetzund von diesem König gesagt / verstehe kurtzlich also.

Dieser König / welcher durch seine Natur wunderbarliche Wirckungen volbringt / dieser König / verstehe / ist unser Wurtzel deß gantzen Wercks. Denn durch

jhn muß die Volkommenheit zuwegen gebracht werden / welches geschicht durch die theylung der Elementen / durch welche fortbracht wirdt die gantze Wirckung. Nuhn dieser König / ehe er zu unserem Werck gebraucht wirt / so ist er in seiner Gestalt ein König in Orient gebohren. Warumb? Daß er fürtreffenlich in seiner volkommenheit alle Metallen ubertrifft. Darzu ist er auch von Natürlicher wirckung der Werme gebohren. Dann du hast allwegen von dem Auffgang der Sonnen mehr stetige Werme zugewarten / dann von keinem anderen Orth. Dann gleich wie die schöne Sonne des Morgens herfür kompt / mit einer schönen Farb der Röthe: Mit solcher Farb ist unser König auch gezieret. Darumb wirt gesagt / das er in Orient gebohren sey / verstehe / durch die Werme der Sonnen / unnd seiner jnnerlichen natürlichen Hitze. Dann er hat fewrige Farbe / unnd jnnerliches wesens fewrige Natur.

Zum anderen / so theylet sich sein Macht unnd Gewalt biß in Occident / das ist die Resolvierung. Dann alle seine Stercke und Farb zertheylet sich in ein ohnunderscheidenlichs sichtig Wasser: Unnd also ist im seine erste Gestalt abgenommen / Nichts desto weniger sind jhm darumb seine Krefffte / forthin weiter natürliche Wirckungen zuthun / gar nicht zerstört / noch abgenommen. Dann gleich wie die Sonne des Morgens auffgehet / unnd gehet deß Abendts wider nider / unnd man verleuret sie / das man sie weiter nicht sehen kann: Aber deß Morgens kompt sie widerumb lieblich und schön herfür: Also ist auch unser Werck. Dann die Resolvierung / ist ein verenderung der Erde gestallt / und ein Anfang unserer Arbeit.

Zum dritten: der Zorn deß Königs / der da gehet vom Mittag / und erschreckt alle die da wohnen in Mitternacht / ist und bedeutet das Mittel unsers Wercks / biß ans Ende der vollkommenen Tinctur. Dann im Mittel beginnet sich unser Werck zuerheben / und zuerwachen / welches ist die Weisse: Und durch weiter erforderung jhrer Naturen / wirdt die vollkommenheit bracht. Und gleich wie der Mittag ein Mittel ist / zwischen dem Auffgang und Nidergang / dann der Mittag ist nit zu warm / auch nit zu kalt. Dann auff der einen seiten im Auffgang / hat der Mittag werme / auff der anderen seiten im Nidergang / hat er küelung. Auch alle Winde so von Mittag / kommen sensftiglich ohn grossen schaden: Also verstehe / daß die Elementen in unserem Werck auch sensftiglich regieren müssen / in dem Mittel. Also merck / daß die Weisse / ist das Mittel deß Wercks.

Zum vierdten: Die da wohnen im Mitternacht / verstehe / seind alle unvollkommene Metallen. Dann alles / was vom orth der Mitternacht herkompt /

ist grob und kalter Natur. Auch die Winde / so von dannen kommen / mögen kein fruchtbaren nutz schaffen: Also auch die unvollkommene Metallen / die mehr Kelte und Feuchtigkeit haben / denn der Werme unnd Trockenheit. Darumb sind die unvollkommene Metallen / nit mit rechter kochung jhrer natürlichen Werme vollnbracht. Derhalben die vollbrachte Tinctur / welche auß einer vollkommenen Wurtzel entspringt / welche vollkommene Tinctur ist der Zorn / so von Mittag kommet. So diser Zorn auff die unvollkommene Metallen geworffen wirdt / so verstören sie in ein vollkommen Gestallt. Dann diser Zorn deß Königs / ist so scharpff und so durchtringendes gewalts / daß alles sich muß entsetzen und erschrecken / Biß es in der letste mit der gewalt deß Königs auch vollkommen wirdt. Denn alle unvollkommene Metallen / werden verglichen der Mitternacht. Derhalben wenn der König mit seim Zorn / wie vorgesagt / uber die unvollkommene Cörper beginnet zukommen / so durchtringet er mit seiner schnellen Erleuchtigung alle unvollkommene Cörper / und bringt sie durch den Gewalt seiner Erhöhung / durch die entzündung / in seine Farbe / Gewicht / und in aller Rechtfertigung oder Versuchung wirdt er bestendig erfunden.

Nun wöllestu fleissig acht haben / auff den Anfang deß gantzen Wercks. Daß ich dir aber jetzund durch meine Reden ein wenig weitleuffig gemacht / geschicht darumb / daß ich dir es also imaginiere / daß du dises Wercks umbstende mögest deste besser verstehen. Dann ich rede doch gar kein Vertuncklung. Jch will aber jetzund dir noch offentlicher erklären / durch Exempel / die du gantz deutlich und wol wirst verstehen.

Vom König.

NUhn nimb disen König / der da tregt die gezierte guldene Krone / von wegen seines hohen sinnreichen verstands / und tapfferen Gemüts / Zeuch jhm auß alle seine Kleidung / was Farb die haben oder seyn mögen / Also daß er gantz bloß und rein sey / von allen Farben seiner manigfaltigen Kleidung. Setz jhn in ein sanfft erwermet Wasser / darvon sich seyn Alter und Natur erfrewen möge / Und sihe zu / daß du das Bad jhm nit zu heiß machest / daß du jhm seinen zarten und reinen Leib durch Adern / Fleisch und Gebein / mögest verbrennen oder verderben / Sondern mach jhm das Wasser oder Bad gantz sanfft und linde / daß sich der König solcher Werme erfrewen möge: Reib jhme mit demselbigen Wasser senfftiglich alle seine Adern. Durch solche senfftigung und wolgefallen deß Bades / wirdt er entschlaffen. Jn solchem schlaffen deß Königs / halte das Fewr in gantzer linder senffter Werme / daß das Bad in einer Werme stetiglich bleibe.

 So

So du nuhn das Bad also mit bequemer Werme thust halten / so felt der König so in einen tieffen Schlaff: das geschicht von wegen der süssen Werme / daß er nicht kan erwachen. Und durch langheit seines schlaffens / in dem warmen Bad / wirdt er letstlich so schwach / und alle seine Glider / Fleisch und Bein / öffnen sich. Also stirbt er süssiglich / eines sengften und milten Todes. Disen Leichnam / laß im warmen Bade mit gleicher Werme ligen / also lang / biß du mögest außgehn des Monnes Circul / und darnach noch halb so weit / doch daß das Badt allenthalben uber den getödten König gehe / so lösen sich auff alle seine Kreffte und Gebein / und der König hebet an / und beginnet sich zu erfaulen / also das Fleisch / Aderen und Gebein / jhm gantz schwartz beginnen zu werden. Aber doch ist jhm sein Hertz / und inwendiges Geblüt / noch schön roth / frisch / unnd gesund. Also hastu den Anfang deß Wercks / und den Todt deß Königs / welcher / verstehe / durch unser Wurtzel ist in Wasser verkehrt.

Muß man dann disen König eben töden? kan man nit sonst einen / seines Hofgesindes / nemmen / damit solcher mechtiger König möge lebendig bleiben?

JA / man muß diesen König töden. Dann keiner seines Hofgesindes / wie tapfferes Gemüts er sey / ist er dieses senfften und süssen Todes nit wirdig zu sterben. Dann der König ist jhr Herr / und alle andere gegen jhm gar nichts / ursachen jhres geringen Härkommens unnd Geburt.

Lasset sich dann dieser König gern töden? unnd warumb geschicht daß?

DJser König / wie grosse Macht und Gewalt zu regieren er auch hat / ist er doch gantz willig in disem senfften Tode. Dann er weist / daß jhm solcher Todt ist abnemmend sein unvermüglich Alter / und wirdt dardurch verjüngt / daß er darnach ewig in Gesundtheit lebe. Darumb erfrewet er sich deß lustigen warmen Bades / welches jhm sein innerliche natürliche Werme durch diesen Tod erweckt und herfür bringt / und jhn solcher gestalt verjüngt / das jhm kein jugend noch zuvergleichen werden mag.

So der König denn todt ist / und erfaulet / wie kan er dann widerumb das Leben uberkommen / und sich verjüngern?

DAß verstehe also. Ob schon das Fleisch / Adern und Gebein / durch sein schön Ansehen / welches zuvor an seinem gantzen Leib erschienen gewesen / also

also durch diß Bade verfault und verlöschen / ist doch sein Hertz und innwendiges Geblüt / seines Edlen Leichnams / in keinen weg nicht zerstört noch verwüst. Auß welchem sich die Werme der rechten Wurtzel der schönen Sonnen erweckt / lebendig herfür wechst.

Ich kans noch nicht wol verstehen / noch glauben.

Ich will ein Gleichnuß geben mit einem Körnlin. Das Körnlin wirfft der Säymann in Acker / darinn es ein zeitlang mit Erden zugedeckt / und vergraben ligt. Und so es durch die Erfeulunge biß auff sein innerst Wesen angriffen wirdt und zerrüttet / beyneben aber mit bequemer Feuchtigung eines warmen Regens ernehrt / und durch ein süssen mittelmessigen Lufft erweckt / und widerumm durch die linde Sonnen Werme erquickt / So erwechst sein innerste wirckende Krafft / unnd hebt an und folget nach seiner Natur / davon es zuvor gemacht ist gewest / und wechst / und tregt vil Körnlin. So aber seine Natur keine auffenthaltung hat / nemlich von feuchte / tröckne / warm und kalt / so müste die Natur / in was ding es in der Welt seyn möchte (das anderst das Leben hat / oder sich bewegete) verderben / und zu nichte werden.

Ich will dirs noch deutlicher sagen / damit du es verstehen kanst / laut Anfang der Handarbeit / wie du letstlich daselbst klarer und offenbarer finden wirst. Wann der König in seinem Wasser getödet / und in die putrefaction oder zerfaulung gelegt ist / welche ist dz warme Bad / wie ich dir gesagt habe / so ist sein erste Gestalt verendert. Dieweil aber solcher Cörper / welcher also wol auffgelößt und erfault / bey sich die vier Elementen noch in einer wüsten Vermischung vermacht / wie ich dir dann von der Erschaffung erklärt habe: Das ist in diser gestalt / wie ich da gesagt / nit anders / dann die Erschaffung unsers gebenedeyten Steins / Und ist ein Verenderung der Ersten Gestalt. Dann so die Wurtzel jhr Erste Gestalt behielte / were nit müglich / eine vermehrung darauß zumachen. Dann merck / so das Körnlin nit faulet / kan es nit wachsen noch Frucht tragen. Darumb muß der Cörper durchs Wasser subtil gemacht werden / welche Resolvierung etliche nennen die Primam Materiam: Welches doch die rechte Prima Materia nit ist / noch seyn kan. Dann die Solvierung / ist nichts anders / dann ein Verenderung der ersten Gestalt / und ein Anfang unsers löblichen Steins. Wiewol vor allen dingen nichts ohn disen Anfang geschehen kan / noch dennoch ist es noch zur Zeit nit vollkommenlich zu wircken in seiner Natur die Prima Materia, wiewol sie darauß genommen wird. Dann die Prima Materia, kan eher nit wirckung thun / und sich zur vollkommenheit schicken / und nach Spermatischer Naturen lebendig zuwerden

erzeigen /

erzeigen / und dz Werck zu gutem Ende und Außgang bringen / biß daß der Manns und Weibs Saamen mit eynvermischt. Alsdann gibt es seine Blühet / und beginnet durch sein aller scherpffeste wirckung zuregieren / biß zum ende der vollkom̃nen Tinctur / Wiewol vil Arbeit darzwischen geschehen muß / ehe die beyde Saamen jhrer erforderung der Naturen / die Prima Materia genennt wirdt.

Aber ich will dir nun weiter sagen. Aber etliche sagen / die Solvierung sey die Prima Materia, so will ich dir dargegen sagen / daß du recht verstehest / und selbs bekennen must / daß es die Prima Materia nit ist. So nimb unser Wurtzel / und Soluier sie in jhrem Wasser. So du solches vollbracht hast / und du wilt sagen / es sey / und du habest die Primam Materiam: Wolan / so ist die Prima Materia jhres Nammens nichts anderst / wie dann an vielen Orten zubezeugen / als ein Ursprung und Anfang eines wachsenden und wirckenden Dinges. So sie also jhren Anfang zu wachsen nuhn hat / wie du sagst / so weistu wol / daß durch die bequeme Werme deß Materialischen Fewrs das Werck fortgebracht wirt / so nim̃ nun dein Wasser / darinnen du unser Wurtzel solviert hast / und koche sie gleich zehen Jahr / ja tausent / so richtestu nichts auß / ob gleich die Wurtzel zum allerbesten bereit were. Nun hörestu wol / daß du mit deiner Prima Materia nichts uberall außrichten weißt. So du aber nach ordnung und Zahl den Anfang unserer Wurtzel durch die Resolvierung ferner fortbringest / mit theilunge der Elementen / biß in die zwifeltige Zalen / so sich deß Mans und Weibs Saamen offentlich erzeigen / Und merck / wann du schon die beyde Saamen hast / und doch noch underscheidlichen von einander stehen / wirdt es auch nit die Prima Materia genennet. Dann die underscheidenheit deß Manns und Weibs Saamen / sind noch nit nach erforderung jhrer beyder Natur zusammen vermischt / vollkommene Wirckung zuvollbringen. So sie aber zusammen gethan / vermischt / und eyngeleibt werden / so beginnet jhr Spermatische Natur sich zuerheben / zuwachsen / und wircklichen zuerzeigen. Alßdann in solcher vermischung wirdt es genannt die Prima Materia. Dann du weist / eines Mannes Saamen / und deßgleichen eines Weibes Saamen / so sie underscheidenlich stehen / können sie nicht wircken. So aber beyde Saamen deß Manns und deß Weibs zusammen sich geben / und einander mit Vermischung der Naturen umbfangen / dann beginnet sich solche Vermischung von tag zu tag sich zu grösseren / und zu wachsen / biß so lang / daß es kombt in die Gestalt / davon es gemacht ist / Verstehe / als wie Vatter und Mutter gewesen sind / mit Händ und Fuß / und allen glidmassen deß Leibs / sampt dem Verstand. Also beginnet sich die Natur zumehren / und Frucht zubringen. Also verstehe nun / es ist mit diser

unser

unser Prima Materia auch / Und jetzt in dieser Gestallt / wirdt sie Prima Materia genannt / so sie anderst erkennt / und recht genannt werden soll. Dann diß ist unser Mercurius und Sulphur, dann sie sind in jhrer Substantz. Derhalben diese herrliche Kunst zu Arbeit und zu Werck zustellen / ohn verstand und wissenheit diser Primæ Materiæ, wirstu wahrhafftig nichts in deinem Werck außrichten. Dann in disem ist die Kunst am verborgnesten / unnd heimlichsten / durch alle weise und verstendige Menschen in jhren Schrifften vertunckelt und versetzt. Darumb wirdt dise Prima Materia noch von etlichen / so sie wissen / auch die jenigen / so sie nit wissen / wunderbarlichen angesagt und genennet. Jch will dir nun weiter offenbaren / von den vier Elementen / wie ich hieoben gesagt / die noch in dem gefaulten Cörper in wüster Vermischung sind. So halte dein Fewr noch stetig in gleicher Werme / und laß dein König wol putreficieren durch das Materialische Fewr / mit gleicher linder und sanffter Werme erhalten und ernehren / so erwachen die 4. Element deß getödten Cörpers / welches ist sein innerste Werme / und die natürliche wirckende Krafft. So sie nun also erwachen / so werden sie getheilt / verstehe die Elementen / durch erhebung der distillation / ein jeglichs an seinen orth: Als deß Elements deß Wassers / welches zum ersten steigt / und ist nicht scharpffschmeckend / sonder ein wässerige Feuchtigkeit und Geschmack. Es vermag und ist wässeriger Naturen. Dann dz Wasser ist von wegen seiner Naturen süß / und feucht / und kalt. So ist der Lufft wenig scherpffer / welcher in seiner Natur ist heiß / und feucht: welches du auch an ein besonder orth theilen sollest. Uber das / so ist das Fewr zum aller scherpffesten / welches ist in seiner Naturen / Krafft und Wirckung / heiß und trocken / welches auch allein theilet. Aber das Erdtrich / welches unden auff dem boden bleibt ligen / und das schwereste ist / ist ein Fundament und Burdeträger der anderen dreyen Elementen. So dise theilung geschehen / must du ein jegliches Element insonderheit verwaren / wie ich dir am letsten in der Handarbeit anzeigen werde.

Wie kan ich die Element scheiden / so es so ein Vermischung und wüste Ordnung ist / und darzu unbegreifflich zu underscheiden?

DU must es also verstehen / daß es nit seind die Elementen / die da auff dieser Welt regieren / zwischen dem Firmament deß Himmels unnd deß Erdbodens / darauff wir jetzunder wohnen.

Wie muß ichs dann verstehen?

ALso. Das Bad / darinn der König auffgelöst und erfault / wirdt proportioniert / und theylt jhn in 4. theyl.

Wie heissen die dann?

DAs erste / so getheylt wirdt / heißt Wasser: welches ist gantz süß / und wirdt ein Element genant. Das ander Element / ist und wirdt genant Lufft / welches ist ein wenig scherpffer. Das dritte Element / wirt genant Fewr / welches ist gantz scharpff unnd hitzig. Das vierdt Element / welches ist Erde / die da ist schwer / und bleibt an jhrem orth ligen / und sie ist an jhrer Natur kalt. Darumb erweckt das Materialische Fewr der Erden sein innerliche natürliche Werme. So denn dieselbe innerliche Werme beginnet zuerwachen / so mehret sich von tag zu tag / sein Krafft durchtringend wirdt / und folget nach seiner Natur.

Wann dann nun die Element getheylet und gescheiden sind / waß ist darnach nothwendig?

SO du die Element gescheiden hast / ein jedes insonderheit / so must du der Wurtzel / das Element des Wassers widerumb ordenlicher weyß / welches ist der Wurtzel Feuchtigung / zufügen / damit solche Wurtzel nicht vertrockne / noch dürr werde. Dann so sie jhre natürliche Feuchtigung / so von der Wurtzel genommen / nicht widerumb zugethan / wurde die Erden trocken / erharten / und verderben / daß sie keine Frucht zuwegen könte bringen. Dann siehe du selber: So du von Anfang junge Bäumlein in die Erden setzest / wie gute Wurtzel es auch hat / so dieselben Wurtzelen nit gefeuchtiget werden / das jhr krafft in der Wurtzel von wegen der Feuchtigkeit Stercke empfindet / muß sie verderben.

Wie muß ich jhm aber mit dem Lufft thun?

DEN Lufft must du auch ein zeit / unnd nach ordnung / der Erden widerumb zusetzen: welcher Lufft schier im mittel deß Wercks gebraucht wirdt.

Muß ich mit dem Fewr auch also fortfahren?

MIT dem Fewr / welches gar sehr scharff ist / unnd scherpffer dann der anderen Elementen keins / wirdt auch / nach seiner Ordnung unnd Gewicht / dem Erdtrich zugesetzt. Und wo auch deß Fewrs / neben den anderen

Elemen-

Elementen / zuviel were / wurde es durch seine Scherpffe und Hitze das Erdtreich / sampt den anderen Elementen / verletzen und verwüsten: Damit dann das Werck möchte zu nicht werden.

Ist das Fewr in seiner Krafft so gewaltig zu regieren?

JA: In und mit dem Fewr / da steckt die Heimligkeit aller Heimligkeit dieser herrlicher Göttlicher Kunst. Dann durch das Fewr / werden die Saamen deß Mans und deß Weibs vermischt und gesterckt / unnd erheben sich / unnd beginnen durch solche Krefft / so ihre Natur fordert / zuerwachen / und lebendig zu werden. Und das Werck wirdt durch das Fewr gantz volkommen / welches zuvor nicht volkommen gewest. Dann diß Fewr bringt die Blümen herfür / und zeitiget die Frucht mit einem frölichen Ende. Welches Ende ich verstehe / das unser König durch diß Fewr aufffstehet / unnd also scharpffsinniges und durchdringendes Gemüts seiner Jugendt / so durch diesen Todt in seinem Aufferstehen er also uberkommen / das ihn niemandt uberwinden kan. Aber merck / das Fewr wirdt der Erden nicht näher zugesetzt / dann so ihr sind am dritten theyl des Werckes.

Haben die Elementen so grosse Krafft zu thun / welches ist ein wunderbarlich Ding?

JA wol ein wunderbarliche Krafft. Dann ohn die Elementen / unseren herrlichen Stein zubereiten / ist falsch. Dann durch die 4. Elementen / wirdt diß loblich Werck zum frölichen Ende gebracht.

Wircken diese Elementen mit einander: oder hat ein jegliches sein eigne Macht zu regieren?

VErstehe es also. Die Wurtzel ist der Anfang. Von und auß dieser Wurtzel / wie ich dir zuvor gesagt / werden gezogen die 4. Elementen. Darnach wirdt jedes in sonderheit der Erden widerumb nach Ordnung und Zahl zugethon. Und mercke: So du das Element des Wassers zu dem schwartzen und gefaulten König thust / so weschet jhn diß Wasser / so du jhm zugefügt hast / von aller seiner Schwertzigkeit. Solche Schwertze / welche kompt und erscheinet in der Ersten Putrefaction / und wirt genennet das Schwartz Rabenhaupt / ist ein Anfang unserer Arbeit. Das ander Element / des Wassers / so du hast bey einander in der wüsten Vermischung gehabt / das heist und ist Lufft. So du diß dem Erdtrich auch zusezest / nach Ordnung und Zahl / wie es sich gebüret / so durchtringet dieser Lufft oder Wasser das Erdtrich / welches ist die Wurtzel

unsers angefangenen Wercks. Daß ich aber den Lufft auch Wasser nenne / thu ich darumb / das du auch deste baß den handel verstehn mögest. Dann die Element / so du von dem Erdtrich gescheiden / seind nichts anders / dann Wasser / welche du ein jegliche besonder in ein Glaß verwahren sollest. Diß ist aber der underscheid dazwischen / darumb daß sie also genennet werden / ist diß die ursach. Dann der Elementen / so auff dieser Welt in allen lebendigen dingen regieren / ist jhe eins scherpffer als das ander / in seiner natürlichen Krafft zu wircken. Also must du auch mit diesem Wasser / so den heimlichen Elementen verglichen / verstehen. Das dritte / welches ist das Element deß Fewrs / wann solches Fewr hat die gröste und scherpffste Macht zu wircken / so es auch / nach forderung der Naturen / der Erden wirdt zugesetzt : Welches Fewr macht die Erden Fix / bestendig / und volkommen in allen widerwertigen dingen / wie ich dir zuvor erzelt habe. Kurtzlich davon zusagen : Das erste Wasser / weschet den schwartzen Stein von aller Unsauberkeit : Das ander Wasser / welches ist der Lufft / der durchwehet und durchtringet mit einer süssen Lindigkeit die Erden : Das dritt Wasser / das macht die Erden Fix und bestendig.

So hör ich wol / es seindt keine anderen Farben im Werck / dann zwo / Schwartz und Weiss.

DU bist noch nicht auff dem rechten Wege / zuverstehen die Farben / ich wil dir es aber sagen. Und merck : Wann du den Lufft dem Erdtrich zugesetzt hast / als wie du zum ersten mit dem Element deß Wassers der Schwertze gethan hast / so beginnet sich die Erden in ein volkommene Weisse zu erzeigen. Aber so die Zeit schier verhanden / daß die volkommene Weysse erscheinen will / so kommen dir so viel Farben / die sich erzeigen und sehen lassen ob dem Wasser / Als / grün / blaw / roth / gelb / schwartz / weiss / und so mancherley Farben eine umb die ander / daß man sie nicht zellen kan. Sie kommen und erscheinen behend / und vergehen von stundan wider. Welche vilfeltige Farben man nennet / die Farben eines Pfawen. Und so dir die Farben ein wenig für der volkommenen Weysse erscheinen / so stehet dein Werck noch recht.

Erscheinen dann keine bestendigen Farben / die nicht so bald vergehen?

JA / mancherley Farben / nach welchen Farben man sich richten kan / wie das Werck unsers löblichen Steins stehe / ob die Arbeit ein fortgang / oder hindernuß habe.

Wie viel seindt jhrer dann?

DEr Farben sind nicht mehr / dann sechs: Und wann du diese Farben volbracht hast / und also findest / so dancke GOtt für seine Wolthat. Und gleich wie GOtt der Allmechtig / nach seiner Schöpffung rühete / und den sibenden tag heiligete / feyrete / und stillhielte aller seiner volbrachten Arbeit: Also gehets in diesem Werck auch zu.

Diß möcht ich von Hertzen gern hören / daß sich alle Ding in diesem Werck so wol begeben / und so ordenlich nach dem Geschöpff und Werck / so GOtt im Anfang gethon / sich erzeigen und schicken?

DAs will ich dir gantz deutlich sagen. So du dein Werck bringest / biß in die sibenfaltige Zahl / welches wirdt verglichen den siben Tagen / so GOtt / unser aller Schöpffer und Seligmacher / Himmel und Erden / den Menschen / und alle Creaturen / Laub und Graß / und alle Wunderwerck erschaffen und gethey lt hatt / rühet Er von allen seinen gethanen Wercken / und alles was underscheidlich durch seinen Göttlichen Willen gesetzt / und gantz ordenlich getheylt / zu wachen und zuwircken / nach seiner Natur / in dem es dann geschaffen worden ist. So merck nuhn auff meine Rede / so wil ich dir eröffnen die Gezahlen von dem Einigen Gezahl / biß in den zehenfeltigen Gezahl / wider in das Eine / Auff das du den vierfeltigen Gezahl / und den sibenfeltigen / in dem zweifeltigen Gezahl verstehen mögest. Dann in diesen Zahlen / ist die gantze Kunst und Meisterschafft verborgen.

Zum ersten / so ist die Wurtzel im Anfang deß Wercks / Eins / und wirdt ein einige Zahl genennet / und gezellet. Auß diesem Einen / werden getheylet und gebogen die 4. Elementen / welche ist und wirdt genennet / die vierfeltige Zahl. Nuhn werden solche getheylte 4. Elementen / widerumb der Erden zugesetzt: Auß dem folget und entspringet der zweyfeltig Gezahl: verstehe / welches der Saamen deß Weibs und des Manns. Also hast du jetzundt die sibenfeltige Zahl. Dann so du 1. 4. und 2. zusammen thust / das macht 7. Nun wöllest du mercken: So du dein Werck bracht hast / biß in die sibenfaltige Zahl / und die Vermischung beyder Saamen zusammen verheuraht sind / so beginnet es durch seine Natur forthin ohn alles zuthun. Dann im Anfang war es alles wüst / finster und grob / und ein unordenliche Vermischung: Aber jetzund in der sibenfeltigen Gezahl /

streckt es sich selber / in seiner wirckenden Natur / biß zur volkommenheit / und erreichet durch diese sibenfeltige Gezahl / wunderbarlich die höchste und benedeyte Dreyfaltige Gezahl / welche Zahl mit jhrem umbgriff erreicht die zehenfaltige Zahl.

Aber daß du es wol und vollkommenlich mögest verstehen / will ich dir die Dreyfaltige Zahl erklären / welche durch die Dreyfaltige Zahl erreicht / und in der volkommenheit geendet wirdt / mit der zehenfaltigen Zahl. Nuhn sind drey Grad und Stapfflen / dardurch das Werck aufsteigt / biß zum Ende aller Wirckung. Jedoch will ich dir zuvor erzellen / warumb die Dreyfaltig Gezahl im Anfang deß Wercks anheben / und seine Zahl nicht erreichen mag / biß so lang die zweyfaltige Zahl / erstanden und erschienen / durch seine Wirckung / volbracht unnd geendet hatt. Dann die zweyfaltig Zahl / wird ehe gezellt / dann die dreyfaltige Zahl. Und ist diß die Ursachen: die 3. Graden / oder die Dreyfaltige Zahl / wirdt genant die erste Zahl / und ist schwartz: Die ander Zahl / ist weiss: Die dritte Zahl / ist roth: Die vierfaltige Zahl aber bringet und treibet fort alle Gezahl. Nuhn ist die Schwertze ein Anfang dieses Wercks / unnd wirdt fortgebracht durch das Element deß Wassers / Welche Schwertze ist von der dreyfaltigen Zahl / ein Zahl. Das ander / ist die Weisse / so im mittel unserer Arbeit einer vollkommnen Weissigung erscheinet / und gewinnet jhren Fortgang / unnd wirdt durch den Lufft dahin gebracht / zu annemmung jhrer Weisse / welche Weisse ist durch ein Zahl. Dann under der Schwertze / ist die Weisse verborgen. Die dritte Zahl aber / welchs ist die Röthe / hatt weiter keinen Fortgang / die dreyfaltige Zahl zuvollbringen: und muß auch mit solchem Grad der Röthe stillhalten / biß so lang die zweyfeltige Zahl jhre Wirckung zuvollbringen vollkommen ist. Verstehe / daß die zweyfeltige Zahl / welches ist deß Mannes unnd Weibes Saamen / kommen und entspringen herfür durch die Fortbringung der vorgesagten Elementen / zwischen der Weisse unnd vollkommenen Röthe der vollendten Tincturen / das ist / zwischen dem Mittel deß Wercks / unnd dem Ende deß gebenedeyten Philosophischen Steins. So aber die Röthe / welchs ist das Ende / auch erscheinet / so mach es voll der dreyfaltigen Gezahl. Solche Röthe / so sie vollkommen ist / bringt sie mit sich den zehenfaltigen widerumb in die einig Gezahl / und leuchtet wie die helle Sonne am Firmament deß Himmels. Solche Röthe wirdt fürbracht und entspreußt vom Fewr / welches Fewr ist das dritt Element. Du solt auch wissen / daß ohn diese drey Element / als / Wasser / Lufft / und Fewr / dein Werck nicht mag zum Ende gebracht werden. Auch so dir diese drey Gradus nit erscheinen (als nemblich die Schwertze / die kompt im Anfang / die Weisse / die dir erscheint im Mittel / die

voll-

vollkommene Röthe/ die damit krefftigere Wirckung herfür bringt am Ende der vollbrachten Tinctur) so wirst du nicht viel außrichten. Welche du alle nun wol verstehen sollest/ daß diese Zahl alle auß einem einigen Dinge entsprieſſen und herfür kommen/ und bringt immer eins das ander fort: Und kan diese Gezahl von dem Einigen entspringen / keins ohne daß ander gesein / biß herfür kommet die sibenfeltige Zahl/ welche vollbringet die herrliche dreyfaltige Gezahl/ mit der zehenfeltigen Gezahl in dem Einen. Auch will ich dir die zehenfeltige Gezahl erklären/ daß du mögest verstehen/ wie er durch Wirckung der sibenfaltigen Gezahl widerumb in dem Einen erreichen wirdt die zweyfaltige Gezahl/ welches seind die zwen Sahmen/ wie ich dann dir zuvor gesagt habe / macht gantz / und vollbringt die sibenfeltige Zahl. Unnd merck/ daß die sibenfeltige Gezahl/ ist das Hauptstuck dieser loblichen Kunst. Dann in diese sibenfeltige Zahl / müssen alle Zahlen gebracht werden / Als dann bringt er diß Werck / durch Krafft seiner Natur / zu einem guten und frölichen Ende. So nun die zehenfeltige Zahl durch die sibenfeltige ist herfür kommen/ so steigt die Zahl nit höher. Dann so du zehlest/ 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. kanst du mit der Zahl nicht weiter steigen. Denn so du wilt zehlen/ 20. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100. oder 1000. So must du wider anheben an dem Einen. Dann wann du fortzehlen wilt / so sprichestu Eylff / &c. Also verstehe auch / must du widerumb an dem Einen anheben / und setzest Eins zu dem Eins/ macht Eylff: wilt du zehlen 12. so must du 2. zu dem 1. setzen/ so hast du 12. und so fort an. Unnd wann du wider auff 10. kompst/ wiltu deines willens in der Zahl höher steigen/ must du allwegen wider an dem Einen anheben: und also steigt die Gezahl durch das Ein allwegen zehen mahl höher. Dannoch wie hoch du immer mit der Zahl steigest/ bleibt es doch allwegen in dem Einen mit der zehenfeltigen Gezahl. Darumb merck/ daß von dem Einen/ steigen alle Gezahl: In dem sibenfaltigen/ und von dem sibenfaltigen/ wirdt vollbracht die zehenfaltige Gezahl. Also sind alle Gezahl widerumb in das Ein gestigen. Wilt du aber von diesem Einem multiplicieren deine Gezahl/ so must du solche einfeltige Gezahl repetieren/ so steigestu mit deiner einigen Gezahl/ welches ist die vollbrachte Tinctur/ so hoch als du wilt. Hast du nuhn wol verstanden/ waß ich dir gesagt habe / daß wenn du dein Werck bringest biß in die zweyfaltige Gezahl / welches geschicht und hatt den Ursprung von dem Einen/ durch den vierfaltigen vollbringend/ so hast du wohl gearbeitet. Dann ich will dir sagen / wenn du die zweyfaltige Gezahl/ mit seiner Zusammenfügung/ und beyde Saamen also vermischt/ und vollbracht hast/ so ist dein Werck krefftig/ in dieser gestallt / daß die Natur

anhebet für sich selber und beginnet zu arbeiten. Dann was die Natur gefordert/ ist jhr nach notturfft zugefügt/ und proportioniert/ und vereinigt worden. Dann zuvor war alle ding wüst/ aber jetzund ist alle ding in der zweyfaltigen oder sibenfaltigen Zahl der Naturen zugeeignet / nach der vollkommenheit sich zustrecken. Und darumb gleich wie GOtt der Allmechtig ruhet/ als den sibenden tag alle seine Schöpffung vollbracht war / und ein jeglichs ding darnach in seiner Natur sich darnach wirckend understund zu regieren/ biß zu seiner vollkomligkeit: Also auch in der sibenfaltigen Zahl/ so die vollendet/ so wircket die Natur/ durch sich selbs/ biß zur vollkommenheit. Darumb lehrne die Zahl wol verstehen/ dann die gantze Geheimnuß diser Kunst ist darinnen begriffen. Dann so deutlich ich dir es allhie imaginiert habe / daß ichs dir nit wol deutlicher sagen kan.

Ja/es ist mir deutlich genug gesagt. Aber mich verwundert sehr/daß von Einer Zahl biß in die Sibenfeltige Zal/die löbliche Kunst sich erstreckt. Wie kan es dann die Zehenfeltige Zahl erreichen? Dañ auß siben kan ich nicht zehen machen.

DJß will ich dir deutlich sagen/ damit du die gantze Gezahl verstehest. Dañ du hast gehört/wie ich dir die sibenfaltige Gezahl erklärt habe/ dardurch dz gantz Werck vollendet wirt/ und hab acht auff meine Wort. Wenn du nuhn wilt diß heilig Werck anfangen/ von der Einen Zahl durch die sibenfeltige/ mit erreichung der dreyfaltigen/ mit der zehenfeltigen/ widerumb bleibend in der einfältigen Gezahl/ so hebe an/ und zelle von dem Einen biß auff Zehen/ Also/ 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10. Wolan/ nuhn hebestu an/ an dem Einen/ welches ist unser Wurtzel. Diß ist nun ein Gezal. Zum andern/ so zeuchstu darvon die 4. Element/ das sind vier Gezalen. Zum dritten/ so entspriessen hier/ auß diesen vier Gezahlen/ sampt der Erden/ zwo Gezahl. Die eine/ ist deß Weibs Saamen/ die ander/ deß Manns Sahmen. Dann diese beyde Sahmen/ seind die fruchtbringung der Vollkommenheit aller wunderlichen Dingen dieser Kunst. Nuhn nimb diese Zahl zusammen/ 1.4.2. die machen 7. Nuhn fehlen dir noch 3. Gezahl/ biß du erreichen kanst die zehenfeltige Gezahl. Was seind nun die drey Gezahl? Das ist/ Schwartz/ Weiss/ und Roth/ welches seind Farben deß Wercks: Wiewol sie jhren Anfang ehe haben/ dann die beyde Sahmen/ welchs ist die dreyfeltige Zahl. Aber jhr Außgang/ welches ist die Röthe/ kan nicht herfür kommen/ dann durch die zweyfeltige Zahl/ welche da jhr wirckende Macht vollbringt zwischen der Weisse und der Röthe. Dann durch sie kompt herfür die Frucht/ der Mann mit Frö-

ligkeit/

ligkeit / gedenckend zu empfahen. Wiewol unser Werck durch diese drey Farben verstanden und getheylt wirdt in drey theyl: Doch seind mit Göttlicher Wahrheit nicht mehr dann zwey Werck / betreffend die zweyfeltige Zahl / deß Manns und Weibs Sahmen / daß ist / deß Weibs Sahmen und deß Manns / Wiewol deß Weibs Sahmen wunderbarlich / durch natürliche Geheimnuß / von dem Mann genommen wirdt / wie ich dir nachfolgens solche Geheimnuß will offenbaren.

Also hast du nuhn die dreyfaltige Zahl / welche ist ein Stapffel deß Anfangs / treffend ins Mittel / und reichend biß an das Ende. So du nuhn diese dreyfaltige Zahl thust in die sibenfaltige / so bringt es und macht die zehenfaltige Gezahl. Dann merck / so die vollkommene Röthe erschienen / so macht es gantz die dreyfaltige Zahl / unnd ist doch nicht mehr dann in Einem begriffen. Also mit dieser vollkommenen Röthe / welche ist das Ende unserer Arbeit / unnd mit dieser dreyfaltigen Zahl / sampt der sibenfaltigen Zahl / hast du vollbracht die zehenfaltige Zahl. Und also hast du alle Zahl widerumb in das Eine gebracht.

Wolan / ich will dir das gantze Werck durch Zahl in sechs Versen sagen.

1. Ein Einfeltigs bin ich /
2. Ein Vierfaltigs zerbricht mich /
3. Ein Zweyfeltigs bindet mich /
4. Ein Dreyfeltigs macht frölich mich /
5. Ein Zehenfeltigs umbfahet mich /
6. Ein Einfeltigs und frölich bin ich /

Also ewig bleib ich.

Dise Verß verstehe also:

1. Das erste bedeutet unser Wurtzel.

2. Das ander / sind und bedeuten die vier Elementen. Dann durch die Elementen wird die Erste gestalt deß Cörpers zerbrochen / zertheilt und verendert.

3. Der dritte Verß / bedeutet den Mann und das Weib. Dann sie werden in einer Ewigkeit zusammen gebunden / und verstrickt / und durch sie wirdt die Vollkommenheit zu Krefften bracht.

4. Der vierdte Verß / bedeut das Ende / und die vollbrachte Tinctur / welches ist die Röthe.

5. Der fünffte / bedeutet / so die vollendte Tinctur bereit ist / so reichen alle Gezahl in die zehenfeltige Gezahl / welche die andern alle umbfahet.

6. Der sechste / ist die Einfeltige unuberwindliche Tinctur. Dann sie ist verjüngt / und frölich / auch ewig bleibend / und bestendig. Dann solche Tinctur erfrewet alle Unvollkommene Metallen / und bringt sie in die gestalt seiner Natur.

Nun möcht ich gern hören von den sechs Farben / die in dem Werck auch erscheinen sollen / wie die mögend jhre Nammen haben?

ICh habe dir zum theil drey vollkommene Farben unsers gantzen Wercks genennt / doch will ich dir sie von anfang erklären / wie sie nach ordnung der Naturen biß zum ende sich erstrecken. Dann es sind vollkommene / und auch unvollkommene Farben / so sich im Werck erzeigen und erscheinen.

Wie vil sind der vollkommenen?

ES sind vier / das ist / Schwartz / Weiss / Gelb / und gantz Roth. Jedoch zusagen / daß die Gelbe jhre Farb bald verwandlen thut / als daß sie wirdt Braun oder Gelbroth / oder Gelb mit Braunem vermischt / Und daß derhalben nit so gar jhre zeit die Farbe (nemlich die Gelbe) erhalten kan / als wie die andere drey vollkommene Farben / wie ich dir dann etliche wort jhrer vollkommenheit erzehlt habe.

Wie vil sind dann der unvollkommenen Farben?

DEren sind zwo / welche genennt werden / Mittelmessige Farben: die eine ist Graw / die ander Roth / mit Weiss vermischt. Dise werden auch genennt / getheilte Farben.

Werden die Farben nicht jrrgendt auch etwas verglichen / als zuvor mit der vergleichung GOttes Schöpffung und unsers gebenedeyten Philosophischen Steins?

JA / höre nuhr fleissig darauff / so will ich dir sie erzehlen nach ordnung / wie sie durch das gantz Werck gehen / und sich vergleichen den regierenden Planeten / und auch den Metallen / so durch die Natur disen Planeten einem jeden daß seine zugeeignet wirdt.

Wie

Wie muß ich diß verstehen?

ALso. In dem ersten Anfang unsers Wercks erscheinet dir die Schwertze/ welche Schwertze wirdt dir verglichen dem Saturno, als das Pley/ welches dann sehr unfletig unnd schwartz ist/ für allen anderen Metallen. Also wirdt auch die Schwertze an der Farb verglichen der Schwertzigkeit deß Pleyes. Diß ist die erste Farbe/ und der Anfang deß Wercks.

Die ander Farb/ welche ist Graw/ nicht recht Weiß/ auch nicht vollkommen Schwartz/ welche der mittelmessigen unnd gemischten Farben eine ist. Welche Farbe wirdt verglichen dem Jupiter/ und auch dem Zinn. Dann das Zinn ist an seiner Farben nicht recht Weiß/ ist auch nicht gar Schwartz: der ursachen halben/ wirdt es ein gemischte Farb geheissen.

Die dritte Farbe ist/ welche gantz vollkommen unnd schön Weiß ist. Solche Farbe wirdt verglichen/ von wegen jhrer Weisse/ der Luna fürnemblich/ als dem reinen/ vollkommenen/ schönen/ weissen Silber.

Die vierdte Farb/ welche ist Gelb/ bleibt aber nicht vollkommen Gelb/ wirdt ein wenig mit Braun Roth vermischt. Solche Farbe/ wirdt verglichen der ♀ als dem Kupffer. Dann gleich wie das Kupffer Roth ist/ und doch mit Gelb vermischt: Also wirdt die Bleichgelbrothe Farb dem Kupffer verglichen.

Die fünffte Farbe/ welche getheylt ist in Weiß unnd Roth/ gleich wie die schönen Blumen/ und gemischten Vögelin: Wiewol die zwo getheylte und gemischte vollkommen. Dieweil sie aber zu einanderen vermischt werden/ nennet man sie gemischte Farben. Und solche zwo zusammengethane Farben/ welche seind der Sahmen deß Manns und deß Weibs/ Aber verstehe/ daß der Manns Sahmen ist Roth/ und deß Weibs Sahmen ist Weiß/ und seind alle beyde in jhrer Natur zu wircken vollkommen. Welche Farbe wirdt verglichen dem ♂ als dem Jsen. Dann das Jsen/ ist an sich selber weiß/ und hatt doch innwendig seines innersten einen grossen theyl seiner Röthe/ Welche Farbe so sie also gemischt/ daß wirt allererst seine Prima Materia genannt/ wie ich dir hievor dann gnugsam davon gesagt habe. Dann von nun an wircken die beyde Sahmen/ durch Krafft jhrer Natur/ und bringen herfür den Zweig/ welches ist die Tinctur/ die da tingiert/ und alles bestendig und lebendig macht/ alles was es anrhüret.

Die sechste Farbe/ ist gantz vollkommen Roth. Kein schönere/ lieblichere unnd zierlichere Farb magst du haben/ welche Farbe wirdt verglichen der Soli/ als dem allerschönsten Gold/ so auff Erden mag sein. Dann wie das Gold auß aller weltlicher Betrübnuß hilffet/ als Armut/ unnd viel andere unzehliche grosse

Beschwernuß / so dem Menschen underhanden stossen / und sonderlich heilet es alle Kranckheit deß Menschen. Dann die Menschliche Natur / so sie in jhrer Wirckung keinen Fortgang mag haben / unnd verhindert wirdt / so muß der Mensch schwach unnd kranck werden / und auch darnach der Mensche complexioniert / Also viel mehr schlahen sich mancherley Gebrechen der Kranckheit zu solcher Natur / die in dem Menschen also verhindert ist. Solche Farbe oder Medicin ist der Natur widerumb helffende / daß sie jhre bequeme und natürliche Wirckung widerumb haben mag / und besser dann zuvor. Dann auß dieser ursachen / wann es kompt offt und dick / daß mancher Mensch sich in seiner Jugend ubel anlegt / durch uberflüssigkeit deß Essens und Trinckens / oder andere Schaden / so er am Leib empfahet. Aber die Jugend / die den Menschen noch stercket / dieselbige hilfft jhm uber / daß es jhm noch zur zeyt nit sonderlich Schaden zufüget: jedoch hat er seine bequeme Natur zerstöret / Ob er es schon noch durch Schmertzen nit fühlet / kompt aber das Alter / oder jrgend ein ander unglück / so findet sich der erst Gebrechen auch herfür / so er in der Jugend verwüst hat. Dann es sücht jhe ein Verhinderung und ein Kranckheit die andere. Darumb hilfft die Medicin widerumb dem eben so wol / so dem Menschen in seiner zerstörten Jugend widerfahren ist / als dem Gebrechen der noch frisch sich erzeigt hatt. Solcher ursachen / ist es wol zu lieben. Dann diese Medicin / erhelt das Leben in gesunder Ruhe / biß auff den verordneten Tod / so einem jeden Menschen von GOtt auffgelegt ist worden. Auch zieret diese Röthe den Menschen wunderbarlich in seinem Verstand. Dann / siehe doch an diß göttlich Werck / und denck an deß Menschen Leben / betrachte den Tod unnd das Ende / dadurch der Mensch absterben muß / Sey eyngedenck deß schnellen Tods / unnd deß Urtheils / welches da streng unnd schwer sein wirdt / uber die Gottlosen. Du wöllest auch nit vergessen die Zergengligkeit aller Frewd und Wollüst dieser zergenglichen Welt. Nimb zu hertzen die Aufferstendnuß / unnd die immer ewige Frewd / in dem Thron GOttes / aller Außerwelten / Und erkenne in deinem Gemüt die grundlose Güte und Barmhertzigkeit GOttes. Denn Er an dem schrecklichen Tag seines Jüngsten Gerichts / mit seinen Englen / kommen wirdt auffzuerwecken Böse unnd Gute / und wirdt richten uber Lebendige und Todten / und einem jeden geben nach seiner Belohnung / nach dem er gehandlet hatt: Seinen Außerwelten die ewige Frewd ewiglich / und den Bösen die ewige Verdambnuß.

Aber siehe das Werck recht an / unnd erkenne es / daß es ein Göttliche Gaabe ist / und ein ubertreffende Kunst aller Künsten / unnd ist ein Spiegel heimlicher

Wys-

Weyßheit. Unnd so du nicht glauben wilt / daß ein Aufferstehung der Todten seye / so siehe diß Werck an. Wiltu aber diß götlich benedeyt Werck nicht zum Zeugnuß nemmen / so hast du in Heiliger Geschrifft Zeugnuß gnug. Es geben dir die unvernünfftige Creaturen Zeugnuß gnug. Daß ich aber dir diß also fürbilde / geschicht darumb: Dann wem GOtt solchen hohen Schatz durch sein milte Barmhertzigkeit mittheylet / der solte dieser meiner Ermahnung eyngedenck sein / und der Güte GOttes / die Er uns armen ohn alle unsere Verdienst mittheylet / nicht vergessen. Dann wir diese hohen Gaaben umb GOTT nicht verdient haben.

Kurtzlich aber von dieser Farben zu schliessen / So ist vilgemelte Farbe und Medicin also durchleuchtende mit seiner Strahlen / welche nimmermehr verlöschen. Auch ist diese Röthe köstlicher dann alles ander Gold / Perlen / und Edelgestein / unnd alles was köstlich genennet wirdt / ist doch diese Röthe für alle andere Reichthumb zu loben. Dann diese Reichthumb / ist durch den Willen GOttes kommen und gegeben. Wem GOtt solche Gaaben verleicht / und durch seinen gebenedeyten Segen mittheylet / der lobe und dancke GOtt dem Allmechtigen / für solche unaußsprechliche Wolthat. Dann GOtt die Demütigkeit deß Menschen Hertzen ansiehet mit Barmhertzigkeit / und verleihet demselbigen solche herrliche Gaaben. Aber den bößhafftigen Menschen / die jhren Grund auff GOtt nicht setzen / sonder vertrauwen in jhr eignen Wissenheit und Gutbeduncken / deren Hoffnung ist ferr von GOtt. Darumb wirdt jhnen durch GOttes Schöpffung nimmermehr kundt noch offenbar / solche Göttliche Geheimnuß / dieser unser herrlichen Kunst. Darumb habe GOtt vor augen / der allen Christgleubigen Menschen helffen will / die jhn in rechter Hoffnung unnd wahrem Vertrauwen anrüffen / bitten täglich umb Verzeihung unserer Missethat und begangenen Sünden. Wie dann unser trewer GOtt selber spricht: Was jhr meinen himmlischen Vatter bitten werdet in meinem Nammen / daß wirdt euch mein Vatter geben. So nun ein Mensch in dem hohen Vertrauwen und Hoffnung mit eynbrünstiger Liebe zu GOtt / umb Gnad unnd Barmhertzigkeit / seine Ewige Göttliche Klarheit auß Grund seines Hertzens bittet / umb die Gnad und Erleuchtung deß Heiligen Geistes / daß er unseren innerlichen Geist wölle anzünden / und standhafftigen Glauben erhalten / daß wir in rechter Erkantnuß unsere Sünden GOtt unserem Erlöser und Säligmacher fürtragen / und in Beständigkeit eines wahrhafftigens Christlichen Glaubens an JEsum Christum verharren / so will uns GOtt geben / nach diesem ellenden Leben / die Ewige Frewd mit allen Außerwel-

ten in dem Ewigen Leben. Das helffe mir und dir / und allen Christgleubigen Menschen / GOtt der Vatter / GOtt der Sohn / und GOtt der Heilig Geist in Ewigkeit / Amen.

Also hab ich dir nach ordnung die Farben angezeigt. Dann ich kan dir hie nit alle Ding / wie sie in dem Werck der Handarbeit sich zutragen / anzeigen: Jedoch sag ich dir doch deutlich gnug / daß du es wol verstehen magst. Denn was ich dir hie sage / geschicht darumb / daß du alle Umbstende deß Wercks auffs kürtzlichest kanst lehrnen erkennen. Weiter / so will ich dir nun erklären / das Mittel deß Wercks / unnd wa du den Mann und Weibs Sahmen zuwegenbringen unnd nemmen sollest / durch Exempel der heiligen Geschrifft / auß dem Ersten Buch der Erschöpffung / mit vergleichung deß Adams und der Eva / wie sie von GOtt erschaffen seind / und in dem Lustgarten deß irrdischen Paradiß gesetzt / GOttes Willen unnd Gebott nicht zu ubertrátten: Uber dasselbige sie durch den Rhat der Schlangen / das Gebott jhres Schöpffers brachen / lüden auff sich GOttes Zorn / und wurden durch jhre Ubertrettung dem Tod und ewigen Verdambnuß underworffen. Darumb trieb sie GOtt auß dem Paradiß ins Ellend / durch den Engel / welcher sie von diesem Wollust verjagt mit einem scharpffen fewrigen Schwerdt / ins Jamerthal. Aber doch erlangten sie durch jhre Mühsäligkeit endlich von GOtt die Ewige Säligkeit.

Nuhn will ich dir offenbaren die aller heiligste Heimligkeit der Naturen / daran die gantze Kunst gelegen ist / welche verborgene Weißheit im Mittel anfangende / herfür bringt den Sahmen deß Weibs / durch Exempel Göttlicher Geschrifften?

IM Anfang schüff GOtt Himmel und Erden / und darnach den Menschen Adam / nach seinem Ebenbild gleichförmig / Und durch die grosse Liebe / so er zu dem Menschen trüge / den Er erschaffen hat / dauchte unseren lieben GOtt nicht gut sein / daß der Mensch solte allein bleiben / oder wohnen / sondern Er wolt jhm ein Gehilffen machen / der umb jhn sey. Da ließ GOtt der HErr ein tieffen Schlaff auff den Menschen fallen / und der Mensch entschlieff. Da nam GOtt der HErr ein Ripp von jhm / und bauwet darauß ein Weib / und schloß die stette widerumb zu mit Fleisch. Und GOtt gab diß Weib dem Mann / und saget / Seit fruchtbar und mehret euch.

Das

Das verstehe also.

So du diß löblich und herrlich Werck in dem Nammen deß HErren wilt anfangen / wie ich dir denn hievor angezeigt und erklärt hab / Am ersten / wie GOtt Adam erschaffen hatt / Nun verstehe / daß dieser Adam ist nichts anders dann der Anfang und Ursprung / welches ist unser Wurtzel. So du nuhn dieselbige Wurtzel oder Erden / so auch unser König genennt wirdt / welches doch alles ein Matery ist / so du nun / sage ich / solchen König in seinen Wasser solvierest / und setzest jhn in die Putrefaction zur Feulung / das der König getödt wirdt / und sich wol aufflöset / wie ich dir dann im anfang von dem warmen Bad deß Königs gesagt habe / darinnen er schlaffen soll / so ist nun das Wasser / so uber disen König kompt / und gegossen wirdt / welches ist der tieffe Schlaff / so auff Adam kam / in solchem Wasser schlafft der Adam.

Nun hab ich dir hie vergangen gemelt / die theilung und scheidung der Elementen zuverstehen geben / wie sie gebraucht werden. Dieweil dann GOtt der HErr in disem Schlaff dem Adam in seinem Leibe etwas entzohe / welches war ein Rippe von der mitte seiner Seiten deß Leibs / und macht darauß ein Weib / und schloß widerumb die stette zu mit Fleisch. Dises Exempel soltu also verstehn / In der Putrefaction ligt Adam / und schlafft. Nun wird von disem Adam genommen das Weib / welches ist die Seele seines Cörpers / verstehe die Elementen / darauß das Weib genommen wirdt. Dann das Weib / so gemacht wirt / ist die vollkommene Weisse. Nun kan sollich Weisse nit erscheinen / dann durch die wirckung und zuthun der Elementen / so dem Adam / als dem Cörper / widerumb ordenlicher weise werden zugefügt: das ist / daß die stette / darauß GOtt das Weib nam / geschlossen werde widerumb zu mit Fleisch. Dann so die Eva leben soll / so muß sie ja der Seelen / so Adam vermag / theilhafftig werden. Welches also vernimb: daß Seele und Geist / werden dem Cörper abgezogen / durch und in den Elementen / welche Seel und Geist / so dem Cörper abgenommen ist / wirt jhme widerumb zugethan und gegeben. Welches aber alles bescheidenlicher weise geschicht. Dann hierauß thut der Weibs Sahmen jhren ursprung gewinnen / und ist also vom Mann genommen / Welches ist ein ewige Wurtzel. Doch stehen sie noch underscheidlich in zwyfaltiger Zahl / wiewol sie vermischt werden. Dann gleich wie Mann und Weib / nach GOttes befelch / und Christlicher ordnung / zusammen gegeben worden / welches da sind zwen Leib und ein Seele: Also verstehe / ist es auch in unserem Werck. Dann Adam ward von ersten gemacht von Erden / und auß jhm wurd das Weib genommen und beschaffen.

Waran

Woran kan ich erkennen / daß das Weib vom Mann soll genommen werden?

DAs will ich dir kurtzlich sagen / daß solchs besteht in der theilung deß Manns und deß Weibs / und darnach in der Vermischung von deß Manns und Weibs Saamen / welchs ist ein Secret aller Verborgenheit diser Kunst. Dann durch die beyde Sahmen / wirdt ein unuberwindliche Frucht geboren / die wunderbarliche Krafft zuthun hatt. Aber merck / so du das Wasser und den Lufft / der Erden / darauß Adam gemacht ist worden / widerumb zugethan und gegeben / daß ist / daß GOtt das Weib schon gemacht hatte / und schloß die stette zu mit Fleisch / Welchs du also solt verstehen. Dann das Element deß Wassers und deß Luffts / so du diese beyde Elementen zugethan hast der Erden / so hastu eine vollkommene bestendige Weisse. Solche Weisse ist das Weib oder Weibs Sahmen / davon ich dir dann gesagt habe / Und sollich Weib herrschet mit jhrer Vernunfft uber den Mann. Warumb? Diser ursachen: Dann wie du hast dein Werck zum ersten angefangen / durch den Mann / verstehe unser Wurtzel / so ist es doch nichts anderst / weder ein blosse Erden / und wüste Vermischung gewest / als da die Element noch beyeinander waren vor jhrer theilung / wie du dann im Anfang von mir gehört hast.

Aber nun / so solche Erden ist kommen zur Weisse / ist sie vollkommen / und gibt ein zimliche proiection / welchs dem Mann oder Erden im Anfang deß Wercks unmüglich war / darumm daß die Weisse gibt mehr nutzung / dann zum ersten der Mann oder Wurtzel. Dann dieweil dise ein proiection ist / so gibt die Weiß jhrer ersten vollkommenheit nutzung. Darumb wird gesagt / daß das Weib herrschet uber den Mann. Aber bald hinnachfolgend / will ich dirs deutlicher sagen. Auch muß ich dir offenbaren / auff daß du nit mögest verstehen das wörtlin Vollkommen / daß es sey ein vollkommene und vollbrachte Tinctur / welches nicht ist. Aber also soltu es verstehen / daß dise Weisse / ist jetz diser gestallt nichts anderst / dann wie ein reine unbefleckte Jungfraw / die zu jhren jahren kommen und Mannbar worden / auff daß sie möcht bestattet werden. Alle Arbeit und Tugent zu jhrem nutz kan sie brauchen / als wircken / sticken / etc. Es wirt gesagt / daß das Weib herrschet uber den Mann / darumb daß du es wol in deinen verstand fassest / will ich dirs durch Exempel noch deutlicher sagen.

Daß GOtt Adam das Weib zu einem Gehilffen gegeben hat / da sagte GOtt zu Adam / du solt in allen dingen deß Weibs Herr seyn / und du Weib / solst

solst deinem Mann underthenig seyn. Und GOTT setzte sie gegen dem Morgen und Auffgang der Sonnen in den schönsten Garten / so in der Welt mocht seyn / welcher Lustgart das Paradeiß genannt wirdt / und zeigt jhnen ein Baum / von welches Baums Frucht sollen sie nit essen. Aber der Adam war demütig und forchtsam: die Eva / welche folget deß rahts der Schlangen / richtet sich auff / und brach ab ein Apffel / und asse darvon / und gab den anderen theil dem Adam jhrem Mann / daß er auch darvon solt essen. Adam forchte sich / und wolt die helffte deß Apffels nit so bald annemmen: doch nam er jhn letstlich / und asse auch darvon. Also hatten sie beyde GOttes Gebott verbrochen / und waren schuldig der straff GOttes.

Nuhn merck wie die Sahmen getheilt werden.

Höre an / und mercke auff / so will ich dir sagen / warumb das Weib mit Vernunfft dem Adam nahen / und dergleichen / welches ist für ein Nutzung zuerkennen / Verstehe / daß sie doch in der Natur hertiglich arbeite. Mit dem allem aber / so kan sie noch nicht gebären / oder Frucht bringen. Warumb? Deren ursachen: daß sie noch ein reine Jungfrauw ist / und von keinem Manns Sahmen empfangen. So sie dann aber deß Manns und der Jungfrauwen Sahmen durch liebe der Natur umbfangen unnd vermischen / alsdann so erreget sich die Jungfraw von empfahung deß Manns Sahmen / Kinder zu empfahen / und zugeberen. Also mustu mit diser unserer Weisse auch verstehen / daß die gantze Vollkommenheit noch nit vollendet ist. Denn nach der vermischung beyder Saamen / so wird vollbracht erstlich die vollkommene Tinctur auff das Weiß: Darnach folget die vollkommene Tinctur der Röthe. Daß aber die Tinctur der Weisse eher kompt / weder die Tinctur der Röthe / geschicht dieser ursachen: dann du weist wol / so Frucht von Manns und Weibs Saamen entspringen soll / so muß das Weib mit der Geburt vorgehen. Dann das Weib gebiert / unnd nicht der Mann / wiewol alles vom Mann herkommet / und genommen wird / von Anfang biß ins Ende / entspringt auch alles auß diser Einigen Wurtzel. Und am Ende alles dises Wercks / herrschet der Mann / und ist das Haupt seines Weibs. Aber von jetzund an diser Weisse / herrschet das Weib / biß nahe zur vollkommnen Röthe. Darumb richtet sich Eva auff / und brach zum ersten den Apffel von dem Baum / so mitten im Garten stund deß Paradiß. Welches alles geschahe durch den raht der listigen und vergifftigen Schlangen. Und da sie den Apffel abgebrochen hat / asse sie darvon / und gab die ander helfft dem Adam / daß er auch dar-

von esse. Aber Adam forchte sich/ und wolte den Apffel nit so bald nemmen/ jedoch letstlich nam er jhn/ und aß auch darvon.

Was ist der Gart/ oder Paradiß?

DAs ist das Gefeß/ sampt dem Wasser und gantzer Materia, darinnen unser Werck fortbracht wirdt/ biß auff die zusammenfügung beyde Weibs und Manns Sahmen. Dann auff das aller wenigst/ wirstu drey Gläser in deinen Werck brauchen. Im Ersten aber/ in welchem Gefeß geschicht im anfang die Erschaffung deß Manns/ von solchem Mann wirdt genommen und gemacht das Weib/ in welcher Erschaffung und theilung diser beyder Sahmen/ wird jhnen in solchem Garten/ darinnen sie jhren Lust haben/ nach forderung jhrer Naturen/ zugefügt Wasser/ Lufft/ Fewr/ auff daß solcher Garten nit mit seinen Früchten verderben möge / sonderlich der Baum mitten im Garten ubertrifft. Das will ich dir in unserem Werck zeigen/ verstehe also: Unser Werck ist in seiner Wurtzel rein/ und in seiner Farb im Fewr bestendig. So nun das Werck angefangen/ so ist doch solcher Adam/ oder Erden Mannliches Sahmen / aber er ist todt/ in der erste seiner vermischung in der Solution: Nicht daß ich sag/ daß der Cörper todt sey/ in seiner Wirckung/ dannoch kan er nicht mehr wircken / in diser gestallt/ darinn er erstlich anfahet uber sein vermögen / dann es ist noch kein proiection oder Tinctur in jhm zuwegen gebracht. So aber solcher mannlicher Sahmen durch krafft und wirckung der Elementen fortgetrieben wirdt/ wie dann sein Natur fordert / als durch das Element deß Wassers / vollendet sich die Schwertze / durch den Lufft vollendet die Weisse / welche Weiss ist das Weib/ und ein zimliche proiection. So dann nun das Weib durch das Weiss verstanden wirdt/ und zu einer geringen proiection kommen/ so mustu ja erkennen / daß das Weib mehr herrschet dann der Mann / wiewol das Weib von dem Mann genommen wirt/ oder ist. Dann im anfang und im mittel der Weisse/ hat der Mann (welches ist die Wurtzel) kein mehrung machen können/ wie aber jetzund die Weisse vermag. Darumb wirdt gesagt/ daß in dem I. H. davon jhn GOtt verbotten hatt/ aber solcher Gart und Paradiß war umb und umb wol vernacht/ mit einer starcken Befestigung/ welches verstehe/ daß es ist das Gefeß/ oder Glaß/ die unser gantze Materiam für aller ander unreinigkeit verwahrt/ und beyeinander verhelt. Dann je lustiger/ und wolriechendes lieblichers Geschmacks und Geruchs ein Garten ist/ je mehr sich Ungezifer dazu thut versamlen.

Daß

Daß ich aber zum Ende komme/ will ich dir wenig und kurtzlich/ warumb diser Garten ein Lustgarten genennt wirdt/ erklären/ als durch schöne Exempel/ und mercke fleissig darauff.

Zum ersten / so soll ein Lustgart wol gezieret seyn / durch wundsame und heilsame Kräuter/ die da sollen seyn eines edlen köstlichen und lieblichen Geruchs.

Zum anderen / daß darinn gepflantzt seyn soll / schöne und lustige frische Bäum/ die da nicht wurmechtig und böse Früchte möchten bringen.

Zum dritten/ daß das Erdrich/ darinn der Sahme pflantzung/ oder was es sey/ davon man denckt gute Frücht und nutzung zuhaben/ wol gearbeit sey.

Zum vierdten / daß derselbige Garten durchlauffend sey mit einem frischen süssen Wassergang in vier theil zertheilet/ doch nit zu viel/ auch nit zu gar wenig. Dann wo die uberflüssigkeit deß Wassers were/ wurde die Frucht durch die vielheit der Feuchtigung ertrincken/ und zu nichten werden. So auch der Feuchtigkeit zu wenig/ müßt es doch durch die Trockenheit verderben. Dann die Natur vermag nicht / in keinerley weiß / ohn bequeme Feuchtigung ihre wirckung zu vollbringen.

Zum fünfften/ so soll solcher Lustgart in einer ebne und freyem Feld / ohn verhinderung aller frembden Bäumen / frey stehen oder seyn / so ausserthalb dem Garten stehen / auff daß ein linder und fruchtbarer Lufft im gemelten Garten durchgehen möge.

Zum sechsten / daß auch solcher Lustgart ligen / und sich strecken soll/ gegen Auffgang der Sonnen / damit alle die Frucht / so zur vollkommenen wirckung kommen soll / durch Wärme und Hitze der Sonnen erquickung habe. So ein Gart dise zugehörige statt/ ort und ende/ wie dann auch wirckende Natur haben will/ verordnet/ ist er zu disem mal wol gemacht und proportioniert.

Ich will den Garten deß Paradeiß besser offenbaren / so wirst du das Werck besser lehrnen erkennen / Und will dir zum ersten sagen/ was der Baum mitten im Garten sey : Zum andern will ich dir sagen/ was da sey die Erde/ darinn der Baum gepflantzt ist : Zum dritten will ich dir sagen/ was da sey die gifftige Schlang/ die Eva den raht gab / daß sie den Apffel brache : Zum vierdten will ich dir sagen/ was da sind die vier Wasser/ so durch den Garten deß Paradeiß rinnen und fliessen. Und merck auff was ich sage.

Der Baum der Erkanntnuß deß Guten und Bösen / welcher da stehet mitten im Paradeiß / bedeut wie folget.

DJser Baum / so mitten im Garten deß Paradeiß stehet / bedeut unser Wurtzel. Dann wie das Mittel ist in der vollkommenheit der Metallen / also ist diser Baum dem mittel zuvergleichen / und mag auch wol genennt werden / der Baum der Erkanntnuß deß Guten und deß Bösen. Dann so unser Baum / vernembt / unser Wurtzel / bereit wirdt / so underscheidet sie die Wahrheit von der Falschheit / und das Gute von dem Bösen. Auch gleich wie die schöne helle Sonne am Firmament ein Mittel ist zwischen den anderen regierenden Planeten / ubersich und undersich :: Also ist auch unser Wurtzel / davon Eva den Apffel gebrochen / und die helfft davon gessen / und den anderen theil gab sie ihrem Mann Adam.

Was ist nun die Erden / darinn der Baum gepflantzet ist worden?

SOlche Erden ist der rothe Mercurius, (aber nit der gemeine rothe Mercurius) durch welchen / und in welchem / verbringt unser Wurtzel ihre vollkommene Tinctur. Denn die Erden empfahet unseren König. Nit das ich sag / daß der Mercurius für sich allein etwas außrichte / welches nit ist: sonder der Mercurius ist nur ein behilff unserer Wurtzel / und wirdt von unser Wurtzel / so sie stercke empfindet / zum theil behalten / und fix gemacht. Dann unser Wurtzel bleibt in natürlicher wirckung / unverhindert der Vermischung von dem Mercurio. Denn unser Wurtzel bringt herfür die beyde Sahmen / und nit der Mercurius.

Also sihestu / daß der Mercurius, welcher ist unser Resolviert Wasser / wirdt nit anderst zu unserem Werck gebraucht / dann zu einer beyhilff / gleich wie der Mercurius am Himmel je von der Sonnen kompt / Also ist er auch zugethan unser Wurtzel. Dann du weist wol / daß kein Erden Frucht bringen mag / ob du schon alle mügliche und gebürende Arbeit mit ihr vollbracht hast. Dann so du nit Sahmen hinein wirffst / so hastu gewiß widerumb kein Frucht zehoffen / so du aber in die Erden Sahmen säyest / von denselbigen Sahmen seiner zukünfftigen bringenden Frucht / hastu widerumb Sahmen zugewarten. Also verstehe / daß die Erden / als der Mercurius unser Wasser / welcher unser Wurtzel umbfangende / ist nichts anders / dann ein Beyhilff / empfangende die wirckung der Elementen /

Als.

Als nemlich Feucht/ Warm/ Trocken/ und Kalt/ darvon der eyngepflantzte Sahmen/ durch Natur seiner wirckung/ feuchtigung und krafft empfindet.

Was ist dann die gifftige Schlang bedeutend?

DJe Schlang so der Eva rhiete/ daß sie von dem Baum esse/ dann dadurch wurden sie erkennen Böß und Gut/ und wurden den Göttern gleich seyn/ das ist unser Resolvier Wasser/ als der Mercurius, verstehe Lebendigen/ welches ist die gifftige Schlange. Dann durch sie geschicht die Resolvierung/ welches ist der Anfang. Dann durch diese Schlangen/ als ein behilff/ auß welcher unser Wurtzel jhren natürlichen fortgang zu wircken/ und ein Frucht zuwegen bringen. Dann so die erste verenderung der Solution nicht geschehe/ so blieb unser Wurtzel unverendert/ in jhrer ersten gestallt/ und vermöcht also in dieser gestallt kein Frucht zuwegenbringen. Diese Schlang/ ist auch das Bade/ darinnen unser König rastet/ und auffgelößt wirdt/ wie ich dir dann im anfang vom warmen Bad deß Königs gesagt habe. Also vernimb und merck/ das dise Schlang bedeutet/ und ist unser Solvier Wasser/ da Adam inngelegen/ da GOtt den tieffen Schlaff auff jhn fallen ließ/ da das Weib nachfolgend auß jhm gemacht wirdt.

Jch will dirs ein wenig deutlicher sagen. Die listige Schlange/ welche vil listiger ist dann andere Thier/ bedeut unser Mercurial Wasser/ darinnen unser König solviert und getödt wirt. Dann GOtt der HErr sprach zu der Schlangen/ dieweil du diß gethan hast/ seystu verflucht für allen Viehe/ und für allem Thieren auff dem Felde/ auff deinem Bauch soltu gehen/ und Erden essen dein lebenlang/ Und ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weib/ zwischen jhrem Sahmen und deinem Sahmen. Dann der Sahmen/ so vom Weib geboren wirdt/ derselb soll dir den Kopff zutretten/ und du wirst jhn in die Versen beissen.

Diß Exempel verstehe also. Die Schlang/ ist der Mercurius, darauß unser Resolvier Wasser/ wie ich gesagt/ präpariert und gemacht wurde (verstehe/ der Leichnam wirdt durch seinen ☿ in sich selbs alleinzelig durch die zerdäuwung und erfäulung auffgelößt) die Verfluchung GOttes uber die Schlangen/ ist das der Mercurius, wie du dann sihest/ auff seinem Bauch sich hin und her weltzt und lauffet. Dann alle andere Metallen/ sind in jhrer natürlichen kochung wircklich coaguliert. Auch sagt GOtt/ Du solt Erden essen dein lebenlang: das ist/

das dissolviert Wasser/ welchs ist der Mercurius, der da unseren König isset und verschlindet. Denn unser König ist nichts anders/ dann Erden. Und die Feindtschafft aber von deß Weibs Sahmen/ ist das da den Mercurio seinen Kopff zertritt und zu nichten macht. Diß verstehe also. In dem anfang deß Wercks/ ist unser solviert Wasser. So die solution geschehen / zu seinem theil flüchtig/ wirdt aber doch letztlich mit diesem unserem König bestendig und fix gemacht/ Und so die vollkommene Tinctur gemacht und vollbracht / welches dann anderst nit geschicht/ dann durch die Weisse/ wie ich dir dann vormals gesagt habe/ welches ist der Weibes Sahmen. So denn die Geburt deß Weibes geschehen/ das ist/ die vollendte Tinctur unsers gebenedeyten Philosophischen Steins / welcher alsdann auff den Mercurium geworffen / so zerknitscht der Weibs-Sahmen der Schlangen den Kopff/ das ist/ dem Mercurio, und die Gifft/ so die Schlang vermag/ beißt umb sich/ unseren newgebornen König zu verletzen / kan aber dem durchtringenden und unuberwindtlichen Gewalt und Triumph / so unser König ubet/ in keinen weg widerstehen.

Nuhn will ich dir sagen/ von dem Fluß/ so durch den Garten deß Paradiß rinnet / unnd theylet sich darnach in vier Hauptwasser. Diesen Fluß / so da durchlauffet den Garten deß Paradiß zubefeuchten / unnd zuerquicken den Baum deß Lebens/ welches ist unser Wurtzel / verstehe / ist nichts anders / dann unser Mercurial Wasser/ darinnen unser König solviert ist. Nun theylet sich dasselbig Wasser in vier Hauptflüsse/ die das Erdtrich umbrinnen und durchlauffen.

Das erste Wasser heißt unnd wirdt genannt Pison: Welches Wasser umbgehet das gantze Landt India/ darinnen sehr viel Gold ist/ und köstlich Edelgestein. Diß Wasser bedeutet unser Mercurial Wasser. Dann es umbfahet gantz India/ darinnen dann viel köstlich Gold ist/ Verstehe/ unser Wurtzel/ so vom Mercurial Wasser umbfangen wirdt. Dann in ihm wirdt funden schön/ rein und köstlich Indianisch Gold. Also verstehe/ daß der Hauptfluß/ unnd das erste gethevlte Wasser/ genannt Pison/ ist alles ein gleiche bedeutung unsers Mercurial Wassers. Dann es ist je der erste Hauptflusse / davon die anderen Flüß und Wasser sich theylen/ verstehe die Elementen/ wie du jetzund hören wirst.

Das ander/ wirdt geheissen Gihon/ welches da umbfleußt gantz Morenland. Welches du also verstehen solt/ daß der erste Hauptfluß/ ist unser Solvier Wasser. So nuhn unser König darinnen auffgelößt und erfault / so werden darnach noch drey Wasser davon gezogen und getheylt / Als das erste Wasser/ wirdt getheylt von der Erden/ unnd den anderen zweyen Wasseren / erstlich das

Element deß Wassers / welches geschicht / so die vollkommene Schwertze erscheinet. Soliches Element deß Wassers / so der Erden genommen / wirdt in der Schwertze dem Erdtrich widerumb zugefügt / das ist das Wasser Gihon / welches da umbfleußt gantz Morenland / darinnen sehr grosse und uberige Hitze der Sonnen / deren ursach / daß die Menschen in jhrer Gestalt gantz schwartz / wirdt also durch unser schwartze Erden / welche dem Morenland verglichen. Denn in jhr ist ein grosser Gewalt / unnd Werme unser Sonnen / so darinn verborgen ist.

Das dritte Wasser wirdt genennt Hidekel. Dann dasselbig Wasser wendet sich / unnd fleußt gegen dem Morgen. Diß Wasser bedeut das Element deß Luffts / dann durch den Lufft kompt herfür deß Manns und Weibs Sahmen vollkommenlich. Das ist: Daß der Lufft die Erden weidet und bereitet / damit sie zur Röthe komme / das / welches ist das Wasser Hidekel / das sich wendet und fliesset nach dem Morgen. Also verstehe auch / das Mittel unsers Wercks / welches ist die vollkommene Weisse. Dann so du die Weisse hast / welche durch den Lufft vollbracht wirdt / so hast du ein guten Eyngang zur vollkommenen Röthe zukommen.

Das vierte Wasser heißt der Phrat / welches da bedeutet das Element deß Fewrs / unnd das Ende unsers gebenedeyten Philosophischen Steins. Dann durch das Element deß Fewrs / durch vermischung beyder Sahmen / ist die Wissenschafft und das Ende der vollkommenheit dieser Kunst / wie ich dir dann nachfolgend gantz deutlich erklären will.

Höre nuhn weiter von dem Adam und Eva / so muß ich dir noch eins sagen / daß du merckest / daß alle die vier Flüsse einen Hauptfluß bedeuten: Aber die vier Flüsse / die sich davon theylen / verstehe / sind die vier Elementen / wie ich dir dann jetzunder gesagt habe.

Was meinstu / daß der Biß sein möcht / den Eva thet / da sie Adam die helfft und andren theyl geben / Adam wolte aber für Forcht den Apffel nicht so bald nemmen?

DA Adam und Eva mit einander im Garten von GOtt erschaffen und gesetzt waren / stalte sich der Adam gantz demütiglich zuhalten GOttes Gebott. Wiewol er der Eva Herr ware / noch dannoch understünde sich die Eva durch den raht der Schlangen / den ersten Apffel zu brechen / und da sie jhn gebrochen hat / bisse sie ein Bissen davon / gab den anderen grösseren theil dem Adam / auch davon zu essen. Dises verstehe also: Im anfang deß Wercks / ist noch

noch kein profit / nit eher dann so die vollkommene Weisse erscheinet / welches ist das Weib. Darumb wirdt gesagt / daß im anfang das Weib eher herrschet dann der Mann / wie ich dir hievor kurtzlich gesagt hab / und jetzund weiter sagen werde / daß der Mann biß in das ende deß Wercks dem Weib nach herrschet / und nit eher / dann das Weib / welches du nun wol mercken magst. Dann in diser Weisse / ist nun angangen die gröste Heimligkeit diser löblichen Kunst / Welchs du also verstehen solt (das ist) daß die Röthe / als der Manns Sahmen / so nach dem Weib durchs Materialisch Fewr seine vollkommenheit uberkompt / in gleicher gestalt einer zimlichen Proiection auff das Rothe / wie zuvor mit der Weisse. Auch der grösser theil deß Apffels / so Adam genommen / welcher theil vil grösser gewest / als der Bissen so Eva gethan. Also tingiert der Manns-Sahmen zwey mal im Werck / im mittel der proiection / und auch in vollkommnen außgang seiner Edlen Natur / allweg mehr dann deß Weibs Sahmen. In solchem außgang und vollbrachten Medicin / so herrschet der Mann darnach uber daß Weib für und für / Und seiner wirckung kan man weiter behilfflich seyn / daß sie erleucht alle unvollkommene Metallen / bestendig an Farb und Gewicht / und in die gestallt / wie die Wurtzel gewesen ist.

Wie muß ich aber deß Manns und Weibs Sahmen bereiten und theilen?

MErck. Wann du hast die Weisse / und dieselbig dir erschienen / so nimb sie / und theil sie in zwen gleiche theil / Ein theil soltu behalten / das ander theil nimb / und gib jhm ein stercker Fewr / dann du der Weisse geben hast / ohn allen zusatz der Materien / So bekompt es eine Röthe. Also hast du beyde Manns und Weibs Sahmen. Die Röthe / ist der Mann / die helffte der Weisse / ist das Weib / so du behalten hast. So die beyde Sahmen vermischt / wircken sie durch jhre natürliche Wirckung wunderbarliche Dinge.

Muß man dann diese beyde Sahmen vermischen / so sie doch von einer Wurtzel sind?

JA man muß sie mit einander vermischen. Dann ob sie schon von einer Wurtzel ist / verstehest du / dann mit im Anfang / wie ich dir gesagt habe / da GOtt Adam erschaffen hatte / namb er das Weib von seinem Leibe. Also seind die beyde Sahmen getheylt / unnd gemacht auß einem Ding: Aber uber alle Ding herrschet doch der Mann in seiner Natur uber das Weib: Dann das

das Weib ist von jhm genommen. Solch Weib muß auch durch deß Manns Sahmen gebären / dann der Manns Sahmen macht alle die Vermehrung dieser Kunst. So nun die beyde Sahmen zusammen kommen / und in jhrer Natur sich vermischen / so gibt es endtlich eine Frucht. Dann so deß Manns Sahmen allein / und deß Weibs Sahmen auch allein stehen / ohn jhre natürliche Vermischung / so kan nimmermehr zu ewigen zeyten kein vollkommene Tinctur oder Medicin bereit werden. Also hast du / wie man die Sahmen bereiten unnd theilen soll.

So ich dann nun deß Manns und Weibs Sahmen habe / wie geschicht dann die Vermischung?

DAs will ich dir offenbaren. Dann alles dein Werck wirt zu nicht / wie du nachfolgend hören wirst / so du anderst auff den hohen Weg wilt / unnd diß heilig Werck vollenden / so will ich dir es anzeigen / durch ein schön herrlich Exempel. Dieses Exempel hab fleissig in acht / dann es ist nit wenig daran gelegen. Dann hie ist der Grund und das Hauptstuck der gantzen Kunst / gehende biß an das Ende / wie ich dir gesagt habe / Wie Adam unnd Eva im Garten das Gebott GOttes ubertretten hatten / kame der Engel GOttes deß HErren / triebe sie auß dem schönen Lustgarten deß Paradiß / mit einem scharpffschneidenden fewrigen Schwerdt / Und triebe sie in das Ellend / unnd verjagt sie also von all jhrem Wollust. Auch sagt jhnen GOtt / daß sich der Adam in Angst und Noht / und im Schweiß seines Angesichts solt er sein Brot essen / unnd dem Weib saget GOTT / in Kummer unnd mit Schmertzen solt du deine Kinder gebären.

Nuhn merck auff.

DEr schöne Lustgarten / da Adam und Eva innen gelegen unnd gewest / das ist das Gefeß oder Glaß in unserem Mercurial Wasser / darinnen das Werck erstlich angefangen. Warumb? Der ursachen. Dann von Anfang deß Wercks / als in der Erschaffung deß Adams und der Eva / Oder verstehe / Manns und Weibs Sahmen / oder vernimb / daß es ist die Weisse unnd die Röthe / wie dann zuvor gesagt / Wiewol jetzund ich sag / vom Anfang ein Gleichnuß der Elementen theilung / rectificierung / auch widerumb zu zuthun / wie es dann die Natur erfordret. Nun wirt unser Materia, als Adam und Eva / durch das Materialisch Fewr mit zimblicher und senffter Werme erhalten / beyne- Nota.

ben durch die Elementen / nach gleicher proportion ernehrt / biß so lang ihre innerliche Hitze wirt verglichen der entzündten Hoffart / so Eva uberkam / da sie den Apffel brach. Also verstehe / daß die Wurtzel / nach forderung ihrer Natur zarter und wunniglicher Frewd / wirdt aufferzogen. Dann unser Wasser und unser Wurtzel / welchs letstlich ein Ding wirdt / lieben sich mit einander wunderbarlich. Dann erstlichen die Weisse und die Röthe zu vollbringen / geschicht kein uberfluß / weder in theilung / noch zuthun der Elementen. Dann wa unser Wurtzel mit Widerwertigkeit beschwärt wirdt / so müssen sie verdärben. Darumb ist diß der Lustgarten / darinnen Adam und Eva gewesen / dann es ist jhnen nach begier alles geschehen / daß sie begert haben.

Ich möcht aber gern wissen / warumb der Engel GOttes Adam und Eva auß dem Paradeiß mit einem fewrigen Schwerdt geschlagen hatt / und in das Ellend gewiesen?

DAs will ich dir sagen / und merck fleissig darauff. Da GOtt Adam unnd Eva zusammen vereiniget hatt / eher sie das Gebott ubertraten / segnet sie GOtt / und sprach / Vermehret euch / unnd seind fruchtbar / und alle Fisch / Vögel und Bestien seyen euch underthänig. Aber da sich die Eva durch Hoffart / unnd Rhat der Schlangen erhübe / und ubertrat das Gebott jhres HErren / schlüg sie der Engel mit einem sehr scharpffen fewrigen Schwerdt / in Ellend / Angst und Noth / Und waren nun forthin dem Tod underworffen / endtlich zu sterben / und kondten GOttes Zorn und Straaff nit mehr entflichen. Jedoch hat jhnen GOtt durch seine Güte und Barmhertzigkeit zugesagt / dieweil sie zeitlich ins Ellend / Angst und Noht / und letstlichen leiden müssen den Tod / so wöll er jhr Leib unnd Seel geistlichen machen / unnd mit der ewigen Frewde begaaben / und zu sich in den Himmel nemmen / und die gantze böse sündige Welt durch seine Krafft zum ewigen Leben durch sein schrecklich Urtheil richten / und die alte böse Welt soll werden ein newe / da nichts anders dann ewige Frewd sein soll / mit allen Außerwelten von Ewigkeit biß zu Ewigkeit.

Nun will ich dir jtzt nachfolgend die bedeutung hierauff sagen.

Ach mein GOtt / wie hohe treffenliche Wort seind das. Ja wol unnd freylichen sag ich dir mit Wahrheit / daß es ein groß Geheimnuß ist / dieses Werck / daß ich jetzund sage / Unnd sag dir so viel / Unnd wenn du gleich all dein Werck mit müglicher fleyssiger Arbeit gemacht hettest / und keine Vermischung beyder

Sahmen

Sahmen geschehe / so magst du nimmermehr kein vollkommene Medicin zuwegen bringen. Unnd merck auff wie ich dir sage / die erklärung deß Engels und deß fewrigen Schwerdtes. So du nun den Mann und Weibes Sahmen hast / als deß Manns Sahmen ist roth / und deß Weibs Sahmen ist weiss / mische die zusammen / und thu sie in ein sehr dicken und scharpffen Kolben / der da new / und von gutem Venedischem Glaß oder Prock gemacht sey / gleich unnd wol lang. Thu darzu seine Proportion vom Element deß Fewrs / welches Fewr ist scharpffer und durchtringender / dann der anderen Elementen keins. Solches Fewr ist das Schwerdt deß Engels: Der Kolb oder Glaß ist die betrübte ellende Welt / darinn sie verzagt seind. Dann sie ligen in dem Element Fewrs / und leiden Angst und Noht / und die grosse scharpffe Hitze / die sie dulden und in jhrem Ellend tragen müssen. Darumb sagt GOtt zu Adam / Im schweiß deines Angesichts solt du dein Brodt essen / Unnd zum Weib sagt er / Mit schmertzen solt du deine Kinder gebären / und der Mann soll dein Herr sein / unnd du solt deinem Mann underthänig sein / unnd sollt beyde sein ein Leib. Weiter / so wirdt das Glaß auch / so du gesehen hast / oben gantz und gar verschlossen / da drinnen ligen Manns und Weibs Sahmen / sich mit einander zuvermischen / unnd jhre natürliche Wirckung also verschlossen (verstehe das Glaß) biß ans Ende volkommiglich zu vollbringen. Welche Sigelung von den Alten genannt ist / das Sigel oder Zumachung deß Hermetis, Von welchem man schreibt / daß er sey ein Anfenger dieser wirdigen Kunst.

Nuhn aber / die Sigelung dieses Glases bedeutet den Zorn GOttes / und den Tod deß Adams und der Eva / und aller jhrer Nachkömligen. Nachkömlingen verstehe / so sie durch die Medicin zur vollkommenheit gebracht werden / unnd daß man auß jhnen auch ein Medicin bereiten soll / müssen sie gleicher weise auch sterben / wie Vatter und Mutter geschehen ist. Auch kan nun hinfurt der Adam unnd die Eva in dem Ellend / dareyn sie getriben / das Creutz mit Gedult zutragen / GOttes Straaff in keinen weg zu entfliehen / außreissen. Also ist es auch auff dieser zergenglichen Welt / darauff alle Menschen warten / daß wir seind keinen Augenblick sicher / und immer GOttes Straaff zugewarten. Dann durch den Fall Adam / seind wir in Sünde kommen / und mögen auß unseren eigenen Krefften gegen GOtt nichts schaffen / dann daß wir auß Innigkeit / und auß Grund unsers Hertzens (welches bedeutet die Quintam Essentiam) mit unseren teglichen Gebätt rüffen zu GOtt / daß er unser Leib und Seel wölle geistlich machen / und zu sich in den Himmel nemmen. Dann wir leben hie in Angst / Jammer unnd

Noht/ mit Ellend/ Kummer und Schmertzen. Also leidt auch Adam unnd Eva bey einander vermischt/ in dem Glaß verschlossen/ darauß sie nicht entfliehen mögen/ Unnd müssen alldar in verharrung sein/ und bleiben in scharpffer fewriger durchtringender Hitze/ in Angst und Noht/ ohn Rast und Ruhe/ und teglich deß zukünfftigen Tods wartende. Dann sie verhoffen/ und teglich bitten/ GOtt der Schöpffer aller Creaturen/ wölle sie von solchem schweren Creutz/ Angst und Noht/ und Schmertzen dieser zergenglichen Welt erlösen/ und nach absterben jhr Leib und Seel/ mit der ewigen Frewd clarificieren/ zu herrschen mit allen Außerwelten/ daß sie sich widerumb auch mögen erbarmen/ unnd erfreuwen uber die Sünder/ die sich bekehren und büß thund/ damit sie auch mit der ewigen Säligkeit möchten begaabt werden. Dann GOtt/ unnd sein Göttlich Wesen/ erleuchtet mit seiner Göttlichen Klarheit alle Außerwelten mit durchtringender Krafft/ mit grosser Macht seiner Majestat/ Gewalt/ und ewigwerendes Triumpffs seiner Herrligkeiten.

Diesen König/ welcher ist JEsus Christus/ GOttes Sohn/ welcher vom Tod erstanden ist/ der da Macht hatt zu regieren uber Himmel und Erden/ und alles das sich beweget unnd das Leben hatt/ den sollen wir förchten/ und loben/ Welcher Christus uns armen Sündern den Weg gemacht/ und vorgangen/ und sein Creutz unnd Leiden gedultig getragen. Also sollen wir arme Sünder und unvollkommene Menschen/ unser Creutz auch gedultig in Leiden und Schmertzen GOtt auch nachtragen/ biß an unser Ende/ und uns diese falsche ungetreuwe und ungerechte Welt nichts irren/ sonder allein bey GOtt unsrem einigen Mittler/ der uns alle erlößt hatt/ bleiben. So hatt er uns durch sein krefftig Wort zugesagt/ daß wir jhm sollen gleich werden/ und theil mit jhm haben. So wir vestiglich in Sanfftmüt unnd in Gedult mit rechtem Glauben also an den einigen Sohn JEsum Christum vertrauwen/ so will er uns führen auß Angst und Wehe/durch Sterben und Tod/ in ein fröliche Aufferstehung eines neuwen unzergencklichen Lebens/ unnd will uns krönen mit der Kron seiner Herrligkeit/ und will uns geben den Scepter seiner Herrschafft/ und will uber uns her lassen fliegen die Fahnen seines Triumphs und Uberwindung/ welche Fahnen ist roth/ mit einem weissen Creutz vermischt. Solche Fahnen/ bedeutet ein unaußsprechliche Fröligkeit. Dann in Christi höchster Marter/ da er am Creutz hienge/ und seinen gebenedeyten Geist auffgeben hett/ und sein heilige Seitten geöffnet/ gienge alsbald Blut und Wasser herauß. Da war Trawrigkeit: Aber in der frölichen Aufferstehung/ ist alles Leiden vergessen. Sollicher himmlischer König/ will uns auch erleuchten/ mit

der

der ewigen Klarheit seines Göttlichen Worts / daß wir so hell und schön scheinen / als die Strahlen der schönen Sonnen. Darumb magst du verstehen / wie du dann auch sihest / wie ein ellend Leben es in diser Welt ist / und wie der Mensch hie abstirbet. Also schicken sich alle Gleichnuß in unserem Werck auch / Dann Christus hatt viel durch Parabel geredt / doch soll man kein Ding dieser Welt GOtt dem Allmechtigen gleich achten. Dann GOtt hatt es alles erschaffen / und ist uber dasselbig / und auch ist nichts hohes uber GOtt. Darumb will man GOttes deß HErren gedencken / so soll es nit unnutzlich geschehen / dann GOtt kan und will straaffen / wer seinen Nammen unnutzlich brauchet / Und alle Ehre und Dancksagung / die du thust / soll keiner Creatur geschehen / sondern GOtt allein seind wir schuldig für alle Wolthat zu dancken. Allein seye auch GOtt die Ehre / dann wir sind arme Menschen geboren / unnd widerumb zu sterben / jedoch ist es hie zeitlich / unnd dort ewig. Darumb so allhie zeitlich schon Leib / Seel unnd Geist bekümmeret / unnd in Betrübnuß bestrickt gewesen / so wirdt doch durch GOttes Crafft / unnd grundlose Barmhertzigkeit / die der Allmechtig gütig GOtt zu dem armen Menschlichen Geschlecht gnediges Willen traget / hilfft er uns wunderbarlich auß allen nöhten / und gefehrligkeiten / allen Anfechtungen diser Welt / Und nimbt uns von disem jammerthal / so wir in jhn hoffen und vertrawen / in die ewige Säligkeit. Also erfrewen sich alle Armen / die zuvor schwach / kranck / ellend und nottürfftig gewesen / werden herrschen in den wunniglichen Freuden / dahin wir und alle Christgleubigen Menschen begeren. Das helff uns allen GOtt Vatter / GOtt Sohn / GOtt heiliger Geist / Amen.

In disen jetzgesagten Worten / sind vil heimlicher schöner deutungen verborgen: Ich verstehe aber noch nit / die Endschafft dises gebenedeyten Philosophischen Steins / auch was es weiter wircke / wenn die beyde Sahmen zusammen kommen und vermischt / und das Glaß verschlossen wirdt?

ICh will dirs erklären. Wenn die beyde Sahmen in das Glaß / wie ich dir gesagt habe / verschlossen / so mustu das Fewr abermals zum dritten ein Grad stercker machen / unnd mit dem Fewr gleich warm halten. Auch geschicht hie / in gleicher weiß ein putrefaction / wie im anfang deß Wercks. Und wisse / daß du in deinem Werck dreyfaltig Fewr hast: Als das Materialisch Fewr / welches da erweckt das Element deß Fewrs / so bey die Sahmen gossen ist / Und

das Element deß Fewrs / welches an seiner Natur scharpff und hitzig / das da aller erst noch entzündet das recht innerlich Fewr / so der Cörper oder Wurtzel innwendiger Krafft in seiner Natur vermag. So nun sich die beyde Manns und Weibs Sahmen mit einander vermischen / so werden sie durch jhre innerliche natürliche Werme entzündt. Da beginnet sich jhre herrligkeit in ein geistliche gestallt / in die höhe sich zuerheben. Das verstehestu nun wol. Dann da sihest du Mann und Weib ligen / Ist alles fewrig / darinn sie durch grosse wehe und schmertzen zu einer ewigen Herrligkeit kommen und eyngehen. Solches ist das fewrig scherpffende Schwerdt / damit sie auß dem Paradeiß getrieben wurden. Dann jetzund ist Mann und Weib allenthalben bestrickt / können und wissen niergend hin / und müssen also in dem Schmertzen / darinnen sie sind / bleiben / biß so lang sie GOtt erhöret / daß jhr Geist / Leib und Seel / in den Himmel genommen werden. Dann zuvor / da man die Elementen scheidet / waren sie unbeschlossen / und must jhn zugethan werden / nach notturfft und erforderung jhrer Naturen / nit zu vil noch zu wenig / das was jhr Lust und Paradeiß: Aber jetzund sind sie in Traurigkeit / aber jhre Traurigkeit wird kurtzlich nachfolgend in grosse Frewd gekehret und gewendet werden.

Wann kompt aber solche fröliche zeit / daß der König erstehet?

DAs will ich dir sagen. Wann du disen König mit seinem Weib in Vermischung / und in das Ehebett der Putrefaction gelegt hast / und das Glaß oben wol vermacht mit Sigillo Hermetis, wie du weist / und ich dir gesagt hab / so stercke das Fewr ein wenig mehr / Doch daß es geschehe nach der putrefaction / Und halte das Fewr also stetig / mit keiner grausamen geschwindigkeit. Wo du das thust / so sublimiert sich die Materia. Unnd merck für all deinen dingen / daß du das Fewr nicht mit grosser Hitze unnd Geschwindigkeit machest. Denn wenn die eusserst / die innerliche natürliche Hitze mit geschwindigkeit ubertrifft / so ist das Werck verdorben. Darumb halt das Fewr gantz lind / sanfft und stetig. So solches geschehen / so erhebet sich der König / und wirdt in einen Geist verkehrt / scharpff und durchtringend / Und wo du das Glaß nicht recht vermacht hast / wurde es Lufft suchen / und hinweg fliehen / So were all dein Arbeit vergebens. Darumb sihe zu / daß du es wol verwahrest. So der König also in ein Geist verkehrt ist / halt nur den Grad deß Fewrs gleich / so steigt er auff und ab / biß so lang er sich widerumb in den grund deß Glases leget / in einer weissen gestallt

gestallt und Farb. So du diß sichest/ eyle doch nit zu sehr/ gib jhm im ende wol raum/ damit das Werck desto vollkommener werde/ so hastu den Philosophischen Stein/ auff das Weisse. Allhie gebiert das Weib / Und so du dein Arbeit biß hieher bringest/ so dancke GOtt für seine Wolthat/ dann die gröste Arbeit von Anfang ist geschehen.

Wirdt dann die Medicin/ welche ich verstanden/ nicht auff das Roth bereitet?

JA. Wann du die weisse bestendige Farbe sihest/ welches ist der weiß Philosophische Stein/ so behalt dein Fewr in einem Grad/ stet/ biß sich die weisse Farb verändert in ein Rothe. So du dieselbige Röthe hast/ so ist dise Arbeit in seiner vollkommenheit vollbracht/ und fertig/ biß auff die Multiplication/ unnd hast ein Tinctur unnd Medicin/ alle Medicin ubertreffend.

Derhalben so dir GOtt Gnade verleihet/ kneye nider/ und sage GOtt dem Allmechtigen Lob/ Ehr/ und Preiß/ für sein Wolthat/ die er dir mitgetheilt hat/ und offenbart: Hilff damit den Armen und Nottürfftigen/ und sey eyngedenck/ daß du es von GOtt auch als ein Armer empfangen habest/ Und laß in dein Hertz keine hoffertigen Gedancken kommen/ Unnd das du es mißbrauchen mögest. Denn GOtt ist in allen seinen Wercken unnd Thaten Wunderbarlich. Er kan dir es geben/ kan dir es auch unversehens gar wunderbarlich wider nemmen. Dann Hoffart ist ein groß ubel/ damit man GOtt erzürnet. Darumb liebe unnd förchte GOtt/ so werden dir alle deine Anfenge durch GOttes gebenedeyten Segen glücklich jhr End erreihen/ hie zeitlich/ und dort ewiglich/ Amen.

Ey wie ein schönen trefflichen verstand hat man durch dise Kunst/ wenn sie GOtt bescheret/ und offenbaret.

JA freylich. Sie gibt nicht allein verstendnuß/ damit man groß Gelt und Gut mag gewinnen/ sonder sie machet den Menschen standhafftig in seinem Gewissen/ daß er im fortgang bey dieser Wirckung wunderbarliche ding sihet/ und lehrnet erkennen andere wunderbarliche Geheimnuß Göttlicher Gaben unnd Benedeyung/ die sonsten den Unwissenden unbegreifflich zuglauben/ und unmüglich ist/ und leittet jhn/ sich zu demütigen/ das sich der Mensch für GOTT förchtet unnd entsetzet. Denn der Mensch gespüret/ merckt und erkennet in diesem wunderbarlichen Werck/ die Macht/ Gewalt/ und Herrligkeit seines Schöpffers/ der alle ding/ ein jedes in seiner Natur zuwircken/ so wol gemacht und ordiniert

hatt.

hatt. Denn GOttes Geheimnuß wunderbarliche wirckung/ ist den Menschen verborgen/ und unmüglich außzugründen. Aber doch wem sie GOtt durch Gnad verleihet und gibet/ oder durch ander wunderbarliche Mittel bescheret/ so verleihet er durch sein Gnad und Barmhertzigkeit/ das sie der Mensch leichtlich fassen und begreiffen kan. Aber den Unweissen/ so GOttes Güte nicht bedencken noch erkennen/ den schaffet GOtt/ das ihre Augen verdunckelt/ und verblindet/ durch ihre Sinne/ Gewissen und Verstand/ solche herrliche Kunst nit mögen begreiffen noch erkennen. Darumb sind viel/ denen die Weißheit fern durch den willen GOttes entzogen ist. Und ob sie es schon deutlich haben/ können sie es doch nicht verstehen/ noch lehrnen.

Und so solche herrliche Kunst in ihr hochmütiges hochfertiges Hertz nit steigen will/ dieweil sie sich auff ihr eigen Klugheit verlassen/ und ihr Vertrawen auch noch auff GOTT nit setzen/ leßt ihnen GOtt auch solche hohe Gaben nit offenbar werden/ und so es ihnen GOtt nit geben will/ werden sie darob zu Narren/ vermaledeyen unnd verflüchen die Schöne Kunst/ deren sie doch nicht werth sind/und sagen/ das es eytel Betriegerey/ dieweil sie denn rechten Wege unserer Arbeit nit wissen noch erfahren können/ Und ob es schon also were/ daß man so ein hohe Medicin unnd Tinctur bereiten köndte/ sey es doch so schwer/ daß kein Mensch darzu kommen köndte: Und also wöllen sie solche Kunst und Gaben/ GOtt dem HErren durch ihr schenden und lesteren abbochen. Darumb sey du eyngedenck der Wolthat/ die dir GOtt gegeben hatt. Dann GOtt will von uns für seine Gaben/ als von seinen Kinderen geehret/ gelobet/ und geprisen seyn/ so will er seinen Segen und Göttliche Benedeyung uber all unser vornemmen reichlich geben/ unnd uns behüten/ hie zeitlich/ unnd dort ewiglich/ Amen.

Wie viel seindt Werck unserer Arbeit?

IN gantzer warheit nicht mehr/ dann zwey: nemlich des Monns und der Sonnen.

Wie viel seindt Schlüssel zu der Kunst?

Ihr sind vier.

Wie heissen sie?

DEr erste/ ist die Sonn und Monn/ und Putrefaction. Denn das Werck wirt in vier theil getheilt. Der ander/ ist die Sublimation/ oder Scheydung der Elementen/ und reinigung unsers Steins. Der dritte ist die Vollma-

Vollmachung deß Manns und Weibs Saamen / mit einem natürlichen Heuratt zuvermischen / und sich gantz und gar mit einander zuvereinigen. Der vierdte ist: So sich der Geist entzündt und erhebet / soll das Glaß auff daß aller beste mit Sigillo Hermetis zugemacht seyn / damit der Geist nit davon fliegen möge / So erhebet sich der Cörper / und steigt in die höhe / würdt also alles in ein Geist verkehret. Laß jhn also auff und nider steigen / biß so lang sich solcher Geist widerumb zu Grundt begibt / in ein bestendige Weisse / auch letstlich zum Rothen. Also hastu die vier Schlüssel / damit man die gantze Geheimnuß auffschleusset.

Was thut der Geist von anfang des Wercks?

ER tregt unsichtbarlicher weise / die Seele der Sonnen und deß Monns wircklich und krefftig in seinem Bauch.

Der Geist / in wie viel Elementen ist er / und wirdt damit begriffen / vermittels der Philosophischen Scheidung der Elementen / ohn welche das Werck nicht vollbracht werden mag?

NIT mehr dann drey: Wasser das erste / Lufft das ander / Fewr dz dritte. Ohn diese drey Elementen / kan in unserer Kunst nichts außgericht werden. Aber am Ende / bringen diese drey Elementen das vierdt Element auch in ein Subtilheit / das die Erden in ein Geist wirdt verkehrt. Doch wirdt das Werck nicht mehr weder mit dreyen Elementen fort gebracht.

Was wirckt dann ein jeglich Element?

DAs erste Wasser / das Element des Wassers / weschet und macht weiß dz schwartze Erdtrich: Der Lufft / der durchtringet biß in die Wurtzel / unnd machet volkommen weiß: Das Fewr / macht gantz vollkommen fix und bestendig / und endet das gantze Werck.

Warauß kompt der Geist?

AUß unserem Wasser / darinnen der Cörper solviert ist / und dem Cörper die Seele außgezogen wirdt.

Wie nennet man unser Wasser?

UNser Wasser wirdt genennt / so es bereit wirdt / ein ewiges immerwerendes / und bestendiges Wasser: Welches nicht denn auß einem ewigen Strahlen / gleich so schön als der Sonnen glantz / außgezogen mag werden.

In wie viel theyl wirdt unser Wasser gethenlet?

IN zween theyl: Nemlich / in den Himmel und in die Erden / in den Obersten und in den Understen / in ein Grobes und in ein Subtiles / in ein Geist und in ein Leichnam / und von dem Leichnam in ein Geist. Summa der Geist ist zu einem Leichnam gemacht / und die gantze Kunst wirdt durch und durch mit zweyen vollbracht.

Unser Stein / in wie vil Geschlechten wirt er genennet und erkandt?

IN drey. Dann er ist Vegetabilisch / Animalisch / und Mineralisch.

Warumb Vegetabilisch?

Darumb / wann er wirdt gesterckt und wechset wie die Bäume und Weinstöck / und ander wachsende ding / so die Natur durch jhre wachsung fortbringt.

Warumb Animalisch?

Dann er hat ein geselleten Leib / sampt seinem Geist / denn es tregt jhne der Wind in seinem Bauch.

Warumb Mineralisch?

Dann er ist auß Metallischen dingen kommen.

Verkehren sie auch die Elementen in jhrer wirckung?

JA. Und ob sie sich nicht wendten / und widerkehrten / so wurde unser gebenedeyter Stein nimmermehr zum Ende gebracht.

Wie geschicht aber das?

ALso. Und wenn du es nit erkennest noch weist / wirst du gar schwerlich dein Werck zum Ende bringen: Denn im ersten / werden die Elementen dünn gemacht / und spiritualisch / welches ist der Anfang / die Solutio, und ist Auffsteigend geheissen / und ist das erste Werck. Das ander Werck aber / welches ist die Dickmachung / undersich steigende / unsern Stein fix zu machen / und die Elementen werden verkehrt in auff und nider steigen / wie folgt. In der Auffsteigung der Elementen / zum ersten auß der Dünnmachung der Erden / wirt Wasser geboren. Zum anderen / auß der Dünnmachung deß Wassers / wirdt Lufft geboren. Zum dritten auß der Dünnmachung deß Luffts / wirdt Fewr geboren. Diß ist nun Solutio Corporis, und Coagulatio Spiritus, und Coagulatio

latio soluti Corporis. Und also / wenn du das Fewr nit zu groß machest / kanst du das Werck in diser zeit nit zerstören.

Von der Dickmachung und Nidersteigung der Elementen / welches ist die Coagulation auß der Dickmachung deß Fewrs / wirdt Lufft geboren. Auß der Dickmachung deß Luffts / wirdt Wasser geboren. Auß der Dickmachung deß Fewrs wirdt Erden geboren. Darumb sagen die Philosophi: Als ihr das Wasser getödt / so habt ihr es alles getödet / und ist Coagulatio, Putrefactio. Wisse / daß die Putrefaction / oder zerfäulung / so sie wol und vollkommenlich geschicht / als nemlich 42. tag / Wer aber besser ein wenig lenger in der putreficierung. Je lenger / je besser. Dann hiedurch wirdt kein schaden zugefügt / und der Cörper löset sich fein auff. Welchs alles muß geschehen mit sanffter Werme / So gibt es sich in die Distillation / und scheiden die Elementen im gantzen Werck desto besser.

3.
2.
1.

Das Fewr zuerhalten.

IM anfang deß Wercks / so soll der erste Grad nit höher seyn / denn die Werme einer sitzenden Hennen. Auch must du in mitten deß Ofens ein Loch lassen / daß du auff und beheb wider zumachen könnest / daß du allwegen am dem inwendigen runden Hafen fühlen könnest / wie geschwind oder sanfft die Werme sey / Erstlich / so du den Hafen anrührest / daß du an der senfften Werme ein wolgefallen an deiner Hand fühlest und empfindest. Und merck was ich sag / den grösten schaden zuverhüten im gantzen Werck / das ist / daß du für allen dingen mit Geschwindigkeit das Fewr nit zu groß machest. Wo du aber das Fewr wurdest zu groß machen / und die eusserste Hitze die innerliche Werme der Materien mit ungestümigkeit wurde ubertreffen und uberwinden / so wurde der Leichnam in sich ziehen den Geist / und der Geist wirt in dem Leichnam verharren / und durch stercke der eussersten Hitze / wurde es sich zum theil sublimieren / und sonderlich im Ende / so sich der Cörper in ein Geist thut verkehren. Darumb sey fleissig das Fewr zu regieren / oder dein Werck wirstu zu nichten machen. Und diß ist der erste Grad / das Fewr zu halten. Dann bald hinnachfolgend wirstu hören / wavon das Fewr gemacht wirdt.

Der ander Grad deß Fewrs.

DEr ander Grad / welcher anfahet das Fewr zu mehren / und den Grad stercker zu machen / welches geschicht also bald / so dir die vollkommene Weisse erschienen ist. Welches du verstehen sollest / daß es geschicht in der zerthei-

lung der vollkommenen Weisse / wann du das eine theil / welchs ist der Manns Sahmen / so du ohn Zusatz mit einem stercheren Fewr zur Röhte solst bringen/ wie dann hierinn an viel enden gemelt ist. Und halt das Fewr also süssiglichen/ mit sanffter linder Werme / Also wenn du mit der Hand das Glaß oder innersten Hafen antastest / daß du ein bequemere bessere Werme an der Hand fühlest / und befindest.

Der dritte Grad deß Fewrs.

DEr dritte Grad deß Fewrs / soll abermals gemehrt werden / also bald nach der letsten Putrefaction / so Manns und Weibs Sahmen zusammen vermischt seind worden / also wenn du mit der Hand fühlest / daß du gar in die lenge deine Hand an dem Glaß oder innwendigen theil deß Ofens / die Hitze nicht wol dulden magst. Und sihe doch zu / daß du das Fewr nit zu groß machest / sonst wie gesagt / sublimiert es sich / und machest das Werck zu nichten.

Und mercke fleissig auff.

Wann du dein Fewr wol und sanfft machest und regierest / daß es die innerliche Werme nit ubertrifft / so bist du gewiß und sicher in deinem Werck / sollisches vollkommlich zuvollbringen. Dann merck / so die innerliche Werme des Cörpers / von und durch die eusserste Hitze deß Fewrs erwachet / so hat die Matery Fewrs genug / in jhrer Natur vollkommenlich zu wircken / und die Frucht ohn zweiffel / durch krafft der Natur / herfür zu bringen. Und wenn du das Werck zuvor zu zehen mahlen gemacht hettest / noch dennoch mustu dein Fewr nit mit geschwindigkeit regieren. Wo du dasselbig thust / so ist dein Werck verdorben.

Das Philosophische Fewr zumachen.

WJe ich dir die Grad deß Fewrs erzehlt hab / so will ich dir sagen / wavon unser Fewr gemachet wirdt. Nimb in dem ersten (dein Fewr zu machen deß ersten Grads / welches ist in der Solution und Putrefaction) ein Zachen oder Dacht / welches ein ewigs Dacht genannt wirt / welchs gemacht wirdt von Alumine plumoso , welches ist Federweiß / Welchs in seiner Natur fix und unverbrennlich. Nuhn so du dein Fewr machen wilt / so nimb derselbigen Dacht einen / henck jhn in ein Ampel / welche Ampel ein Gefeß von drey füssen habend / darinn sie hangen oder stehen möge : Zünde sie an / gieß darüber Leinöl / welches pur und rein seye : Setze solche Ampelen unden in den Philosophischen Ofen / mit diser weiß deß ersten Grads / wie ich dir hie nechst oben gesagt hab / mit der Hand zu fühlen / Und nach derselbigen wende dein Fewr zu regieren. Deßgleichen

gleichen thu auch im andern und dritten Grad / allwegen mit fühlung durch zwey Löcher / so in Ofen hinein zugreiffen darzu gemacht sind. Dann du sonst kein ander Regiment mit dem Fewr halten kanst / denn durch sollich fühlung. Und sihe zu / denn es ist von nöhten achtung zu haben / daß du im gantzen Werck das Fewr nicht zu groß machest / und sonderlich in der putrefaction. Denn in sollicher zerfeulung / hebet an die innerliche natürliche Krafft und Werme / deß Cörpers subtilitet / zart und süssiglichen zu erweichen. Damit aber sollichem Cörper an seinen Krefften und innerste Hitze durch die eusserste Werme nit schaden geschehe / so sey fleissig in der Putrefaction linde Werme zu halten. Also hastu / wie man das Fewr machen soll. Aber in der theilung der Elementen / hats ein andern underscheid / welchs ist ein distillation auß der Aschen / das Fewr zu halten / Und die Elementen werden nicht von dem Philosophischen Fewr herüber gezogen.

Wie die Gleser seyn sollen.

ZUr notturfft hast du genug an fünff oder sechs Glesern. Denn es ist nit von nöhten / daß du der Gleser mehr habest / die starck sind / wie dich dann die Handarbeit lehren und weisen wirdt. Aber merck : Das Glaß soll unden seyn gantz rund / dick und starck / und von Venedischen Procken / in zimlicher lenge / fein gleich auff in die höhe geführt / damit die Spiritus in der Mitte keinen widerstoß / und ein freyen gang zu regieren haben.

Muß die Werme auch oben umb das Glaß / darinn die Matery ist / regieren?

JA. Denn so du die Werme bequemlich wol und uberal regierest / so bringstu dein Werck desto baß zum Ende. Darumb hat der innertheil deß Ofens / ein empfahung und widerschlag / daß die Werme umb das gantz Glaß muß bleiben / und regieren.

Das Sigillum Hermetis zumachen.

SO begrab das Glaß in die Erden / umblegt mit Mist / und darnach allenthalben darumb mit Erden zugefüllt. Doch muß das Glaß so weit uber die Erden gehen / als du es zuschweissen wilt. Darnach so mach ein Circulfewr von weitem herumb / biß so lang das Glaß sanfftiglich erwarmet. Darnach mache ein Fewr zimlich starck / daß das Glaß glühend / mitten in heisser Glüt stehe / und hab ein Zangen auff das allerheissest gemacht / und truck dem Glaß starcklich den Hals zu / so schweißt es sich zusammen in ein stuck. Und merck / daß

du ein rein Steinlein auff dz Glaß legest / damit nichts unreins hineyn falle / biß du es zutruckest.

Was soll aber dieser thun / dem GOtt der Allmechtig disen unzergleichlichen Schatz durch sein Segen mittheilet?

DEr soll in all seinem thun und lassen täglich GOtt loben und preysen / und jhm für die hohe und unaußsprechliche Gaben seiner Göttlichen Benedeyung danckbar seyn / Einen ehrbaren züchtigen Wandel gegen jedermann führen und erzeigen / den Armen damit zuhelffen. Dann was du disen thust / daß hastu GOtt gethan.

So dir GOtt diesen gesegneten Schatz gegeben hat / wie solt du dich weitter halten?

SOlchen Schatz hat dir GOtt geben / solchen mit sinnlicher und guter Vernunfft zugebrauchen / GOTT danckbar zu seyn / mit keiner Hoffart oder Pracht Essens und Trinckens / oder anderer uppiger Kurtzweil unnutzlich mißbrauchen / Sondern förcht GOtt vor allen dingen / und gedencke / was dir GOtt vor anderen Menschen für ein hohen Schatz verliehen hat / darinnen vil heimlicher Weißheit verborgen / also daß du wunderbarliche Wirckungen sihest und erkennest / wie die Natur regiert / und anzeigt GOttes gnedigen Willen. Derhalben ist es ein unverzehrlicher Schatz / daß du armen nottürfftigen Menschen / als Mitbrüdern Christi / damit helffen magst. Also verstehe / daß dir GOtt alle seine Gaben oder Güter als einem Factor underhanden gethan / und daß du am Jüngsten Tag von solchem verliehenen Gaben / und deines Lebens und Wandels rechenschafft geben must. Dann GOTT / der dir solche Gaben geben / der will auch darumb geehret seyn / denn er ist der HErr / der alles geschaffen und gegeben hat.

So darff dann einer bey solchem Schatz nit frölich seyn / sonder muß sich zu sehr für GOtt förchten?

GOtt der Allmechtig verbeut keine Frölichkeit / sonder er gebeut Frölichkeit im HErren JEsu Christo. Aber frölich zu seyn in Schanden und Lastern / und ander unzüchtiger Wandel / gefallen GOtt nit: Aber frölich zu seyn mit der Vernunfft GOttes Gebott dabey zutrachten / deinen Nehesten mit Zanck und Hader nicht zu beleidigen / sondern alles mit gedult und frölichem standhafftigem

tigem Gewissen dise Gaben zugebrauchen / dise Frölichkeit gefellt GOtt / und er wirdt dadurch geehret. Wirst du dir aber diese Vermanung kein Gedenckzeichen seyn lassen / so mustu gegen GOtt rechenschafft thun / Und wer besser / du hettest solche herrliche Kunst nie gesehen / gehabt noch gehört. Dann GOtt gibt manchem durch sein Bitt: so er es aber wider GOtt und seinen Nehsten unnützlich brauchet / so hat er es jhm zu ewiger Verdamnuß empfangen. Gedenck / GOtt leßt mit jhm nit schertzen / sey jhme danckbar / so wirdt er dich glücklich machen in allen deinen Wercken. Das gebe GOtt. Amen.



CLAVIS PHILOSOPHIAE CHEMICAE.

OMNIS Sapientia à Deo est, & cum illo fuit semper, & est ante æuum. Darumb wer Weißheit lieb hatt / der suche die von seiner Miltigkeit / Denn er verleihet sie wem er will uberflüssiglich / und straffet darumb niemands / dann er ist aller Künsten höhe und tieffe / unnd ein Schatz aller Weißheit / dann von jhm / unnd in jhm ist alle Güte und Wonne beschlossen / unnd ohn seinen guten Willen mag nichts geschehen. Darumb in meiner Rede Anfang / rüff ich an sein Gnade / daß er meiner Sinnen Kranckheit entzünde / mit Gnad und Flamm deß Heiligen Geists / daß ich mit meinen krancken Sinnen das Liecht / das in der Finsternuß brennet / offenbaren möge / unnd alle die / die da erfahren nach dieser Edlen Kunst / an den Weg der Gerechtigkeit möge leiten. Das wölt mir verleihen / der in dem Thron sitzet / und alle ding schaffet. Dem sey Lob / Ehr / und Preiß gesagt / von nun an biß in ewigkeit / immer und ewiglich / Amen.

Als ich manch Land durchgieng / auch viel Castel und viel Stett / von der edlen Kunst wegen Chemia, unnd mit grossem kummer derselben nachstrebet / auff daß ich gantz erführ / wie die hohen Meister die Kunst erfunden und gemacht hetten: Sahe ich die Geschrifft an / die bezeugt / daß sie wahr wehre / und daß die sie widersprechen jrreten. Dagegen fand ich manchen reichen unnd gelehrten Mann / Abt / Probst / Thumherren / kunstreiche Artzt / Schulmeister / und auch von andern Leuthen / die da grossen Kosten und Arbeit thaten / von der edlen Kunst

wegen /

wegen / und zuletzt doch verzagten. Doch verzagt ich nicht / thet Koſten und fleiſſig Arbeit von einer Statt zu der andern / biß das ich ſahe / nicht von meiner Meiſterſchafft / ſonder von den Gnaden des heiligen Geiſts / daß die Kunſt die Natur uberwunde. Deſter fleiſſiger begunt ich zu wachen / an allen meinen Wercken / die zu der Kunſt gehörten / und an mancher Arbeit / biß daß ich deß die gantze wahrheit erfande / und daß es müglich were ☉ und ☽ zu machen von Künſten / in aller Verſuchung und Wercken beſſer / dann das die Natur in der Erden erſchaffen hatt.

Nuhn / ob wol ich der minſte under den Meiſtern bin / ſo hab ich gleichwol gedacht zu ſchreiben / Liebe Freund und Geſellen / eine wahre Kunſt / die Leicht were und niemands betruge: Darumb beſchwer ich euch / bey dem Schöpffer dieſer Welt / unnd ſeinem Sohn unſerm HErrn JEſu Chriſto / unſerm Erlöſer und Seligmacher / und dem heiligen Geiſt / der von beiden außgeht / gleicher GOtt mit GOtt dem Vatter unnd GOtt dem Sohn. Auch bey allen Heiligen und Englen / daß jhr diß Buch verberget für allen Unweiſen / und gottloſen und böſen Menſchen / für Ketzern und allen Hoffertigen / damit jhr nicht jhrer Sünden ein Urſache und mithelffer ſeyet / noch jhrer Pein und Verdamnuß theilhafftig. Dann wer die Sünd oder Böſes thut / oder darzu hilfft / oder nit wehret / wenn er kan und ſol / der iſt gleicher Pein ſchuldig mit dem Thäter. Für ſolchem auch zuwarnen / bitt und verman ich jedermann / der zu erkantnuß ſolcher Kunſt kommet / für dem Böſen ſich zu verwahren. Den Weiſen / aber frommen und GOttsförchtigen Menſchen / welche wiſſen die Kunſt zu gebrauchen / GOtt zu Lob unnd Ehr / jhrem Nechſten zu nutz / unnd nit zu Wolluſt des Fleiſches / oder weltlichem Pracht unnd Hoffart / denen will ich dieſer edlen Kunſt Heimligkeit offenbaren: Aber den andern verſchweig ich dieſe Heimligkeit / mit verborgenen Worten / durch neid der Edlen Kunſt. Dann manche Leuth ſind / die verſchmehen ſie: Daher mögen ſie dieſelbige nit erreichen / und darumb haſſen ſie dieſelbige / und ſprechen / es ſey unmüglich. Sie neiden auch alle die / die damit umbgehen / unnd ſprechen / daß ſie falſch ſeye / dann ſie wiſſen nit / das ſie den Frommen ein Werckzeug zu dem Guten / und nit den Böſen zu mehrer Schuld und Verdamnuß geben ſey von GOTT.

Darumb hüttet euch / daß jhr niemands urſach zum böſen ſeyet / noch uber ewer Arbeit und Heimligkeit nimmer keinen kommen laſſet. Und thut jhr das / ſo wiſſet / das jhr von der Kunſt gewinnet groß Lob und Ehr / dann ſie hat allenthalben die böſen demütiget / und hat auch die unedlen verderbt ohne maſſe.

Fürbaß /

Fürbaß / so vermane ich euch / das ihr gehorsam seyet und bestehet / an der Arbeit / Lasset euch nichts verdriessen / und wisset / daß euch nach ewer Arbeit folget grosser Nutz / viel Freund gewinnet jhr / und ewere Feinde fellet jr unter ewere Füsse gewaltiglich / Gewinnet fliehung deß Unglücks / und alle Noth scheidet sich von euch. Dann dise edle Kunst ist ein Spiegel aller Frewden / und ein Flucht aller Traurigkeit. Und darumb ist der selig / der sie findet / und arbeitet / Er wirdt bald reich / daß wisset sicherlich / und gantz fürwahr.

Wie jhr nun zu grossem Werck arbeiten solt / will ich euch in diesem Büchlein kurtzlich und einfaltig lehren. Zuvor aber will euch weisen alle Abweg der Hindernuß diser Kunst / daran mancher / und noch viel Leut jrrfahren bißher. Jch will euch führen auß der Finsterniß in das Liecht / mit GOttes Gnaden / darumb heiß ich diß Büchlein den RECHTEN WEG ODER STEJGE. Dann wer darauff wandert / der stosset sich nit. Gerächt nach dieses Buchs lehre verbringt ewer Werck / dann ich habs auß dern Schrifften gekörnt / die da Richter uber die Kunst gewest sind / lauten all ubereyn / und bewehren die Warheit diser Kunst. Doch haben Hermes, und andere mehr / jren Sinn mit finstern worten also bedeckt / daß schier keiner ist / er wirt so jrr / daß er schwüre / die edle Kunst wer falsch / Als ichs an manchem Gelehrten offt und dick erfunden hab. Dabey sahe ich manchen / der diese edle Kunst beschrieben hat / der von grosser Eytelkeit / und für bösem Willen die edele Kunst nicht dorfft angreiffen.

Dabey sahe ich andere / die mit grossem fleiß dieses Wercks ein theil verbrachten / und fürbaß nicht kommen mochten / dann sie nicht Bereitschafft hetten.

Dabey sahe ich andere / die disem Werck guten anfang theten / und aber von ubrigem Tranck und anderer Eytelkeit das Werck nicht verbringen mochten.

Dabey sahe ich andere / die manche Arbeit an die Kunst legen theten / und umb deß / daß es sich zu lang verzoge / so verdroß es sie / und verliessen das Werck.

Dabey sahe ich andere / die da hetten die wahre Kunst / und mit fleiß der Arbeit oblagen / die aber / darumb daß sie von wegen böser Gefessen jhre Geist verloren / davon verzweiffelten / also daß sie der Kunst nicht mehr achteten.

Dabey sahe ich andere / die da begerten der edlen Kunst / aber sie arbeiteten nicht nach der recht gesatzten zeit / und waren zu schnell an den Wercken / Und davon wurden jhre Geist schwartz / und jhr Wasser trüb / davon sie verzweiffeln musten.

Dabey sahe ich andere / die dem Werck mit fleiß beywaren / und zu letst verzagten / wann sie es nit zuverlegen hetten.

Lll Dabey

Dabey sahe ich etliche andere / die da gute Werck machten zu dem vj. Fewr / Und da sie die Pulver nicht kondten stet machen / felschten sie jhr Werck / und besserten das Kupffer mit dem vierten oder fünfften theil ☾ / damit sie sich / und ander Leut betrogen.

Dabey sahe ich noch andere zum letsten / als GOtt wolt / gelehrte und weise Leuth / die da williglich die Geist schieden / und reinigten sie vollkommlich / Machten sie in dem Fewr stett / brachten sie zu Wasser / die Leichnam pulverten / und pulverten zum weissesten / ☾ und ☉ brachten die wider zum Wasser / und die Wasser zu ☾ und ☉: Das war besser in aller Versuchung / dann das natürliche.

Da ich sahe / an dieser edlen Kunst so manchen jrrfahren / da war mir zu mut / daß ich schreiben wolte die wahre und versuchte Werck / die ich selber versucht und gearbeitet habe.

Und anders will ich nicht schreiben / dann das ich selber mit gantzer warheit erfunden hab und erfahren.

Nuhn frewet euch / ich will euch weisen den erfundenen unnd verborgenen Schatz / den mancher gesucht hatt unnd nicht gefunden. Ich will euch anzeigen den edlen Stein / der da uberkompt das verdeckte Roß / und den künen starcken Mann. Ich will euch zeigen den edlen unnd unuberwindlichen Stein / den heiligen unnd gesegneten Stein / da Hermes der hohe Meister von spricht:

Unser Stein ist von lebendigen dingen / unnd mag wol von lebendigen dingen sein / dann er lebendig macht / unnd erquickt alle Leichnam / und verwandlet sie in ☉ unnd ☾ / das besser ist in allen Wercken / dann das die Natur in der Erden erschaffen hat.

Chemia ist ein Kunst / von einem Meister erfunden / Chemius genant / von dem wört Chemia, das so viel ist / als Urhab. Dann wie Urhab einen Teig durchgeht / unnd erhebt / also thun die Pulver / die man mit Künsten macht / und damit man die Leichnam reiniget.

Dann mit dieser Kunst bringt man die Leichnam / die in jhrer Wurtzen seind verdorben in jhrem Gesucht / zu gantzer Gesundheit.

Dabey wisset / daß die Leichnam alle von einander Weisse tragen / nur allein von angefallner accidentalischer forma, non innata, & idcirco facilis est formæ transmutatio.

Wisset auch / daß alle Leichnam schöpffen in der Erden vom Schwefel und Queckfilber. Und wiß auch / daß die Natur in der Erden hatt gedacht / von anfang

anfang alle Leichnam zu ☉ und ☾ zu machen / Unnd daß es nicht geschihet / das kompt etwan von unreinem Schwefel / der da zu dem Quecksilber gemischt ist / Oder von dem stinckenden Erdrich / darinnen sie zuhauff kommen / Gleicher weise / als ein Kind in seiner Mutter Leib Siechtumb empfangt / entweder von unreinem Saamen / oder ob die Matrix schon wol rein ist / so wirdt doch das Kind siech von der statt / da es in seiner Mutter Leib ligt / die da stinckt und unrein ist. Gleicher weise ist es umb die Leichnam / die auß der Erden kommen / beschaffen.

Nuhn soltu wissen / daß ein underscheid ist aller Leichnam / das kompt von mancherley Schwefel / das ist nichts anders / denn deß Erdrichs Feuchtigkeit. Ist der Schwefel schwartz und weich / und widerleufft im Kochen in seiner Adern / so geschicht ein mischung von eines Sterns krafft / der heist Saturnus. Dieser pflegt des Pleyes / dann von der Mischung und des Sterns eynfluß / wechst das Pley in dem Erdrich. ♄

Ist der Schwefel weiß / und trüb / unnd ferht im Kochen in seine Adern / so wirdt ein Mischung / Von deren dann wechst Zinn / in dem Erdrich / von eines Sterns krafft / der da heißt Iupiter. ♃

Ist der Schwefel schwartz / unnd hertt / unnd widerfehrt im Kochen in seiner Adern / da wirdt ein Mischung vom eynfluß deß Planeten Martis, und wirdt Eisen. ♂

Ist der Schwefel roth / klar und lauter / und rein / und widerlaufft im rein Kochen in der Erden seiner Adern / da geschicht ein Mischung vom eynfluß der Sonnen / und wechßt Gold im Erdrich. ☉

Ist der Schwefel roth / und trüb / im Kochen auß Vermischung Veneris deß Sterns / so wechst Kupffer in der Erden. ♀

Du solt auch wissen / daß auch Koch in der Erden wechst / von eines Sterns krafft der heist Mercurius. ☿

Ist aber der Schwefel weiß / klar und lauter / und widerlauffet im reines Koch in der Erden seiner Adern / da erhöhet sich ein Mischung / von deren wechst in der Erden Silber / von eines Sterns krafft und herrschung / der ist genant der Monn. ☽

Das seind die sieben Planeten / von deren krafft unnd herrschung die Leichnam in der Erden werden geboren und geschaffen.

Bißher hab ich gesagt / von wem die Leichnam in der Erden werden / und wie sie haben ein unterscheid gegen einander in forma accidentali, & non in innata: Nuhn will ich dich weiter bescheiden / daß die edle Kunst warhafftig sey / auff daß wir begegnen denen / die da sprechen / daß die Kunst falsch seye.

Es seind etliche / so die rechte Kunst nicht recht erkennen oder verstehen / und jhren doch widersprechen / und nicht recht wissen / was jhr Natur aussen oder innwendig sey. Die werffen uns deß Aristotelis Meinung für / daß sich die Formá recht verwandlen lassen: Das ist aber von denen geredt / die da meinen / sie wöllen die Corpora also unrein verwandlen / daß doch ohn zweiffel nit geschehen mag. Dieselbigen hören ein wort / daß dem folget / das ist / daß die unschmeidigkeit verderbt dieser dingen Form / allermeist an den Leichnamen. Das ist wahr / wann ein Corpus geeschert wirdt / und wol rein gewaschen mit scharpffem Wasser / und klein gerieben / und so offt getrenckt unnd getrucket / biß daß er wirdt als ein weisser Schnee / und ein lebendiger Kalch: Also von der Escherung unnd mancherley Waschung verlieren die Corpora die verdorbene Feuchtigkeit / und gewinnen ein frembde unnd reiniget Feuchtigkeit / die da richtet unnd reiniget die Leichnam / unnd davon die gereinigte Esch wirdt widerbracht zu einem herten fliessigen Wasser / die da empfahen mag weisse und rothe Farb.

Nun ist das auch wahr / daß zu mancherley zeit die ding auch Form empfahen. Das bezeuget uns Ruschgelb wol / das anzusehen roth ist / und so man es prüet / so wirdt es schwartz / Unnd so man es scheidet nach der Kunst Lehr / so wirt es weiss / und bleibet doch das / daß es zuvor ware.

Wir sehen auch / daß das Altrament schwartze Farb hatt / Und so man es prüet / so wirdt es roth / und ist doch Atramentum. Etliche mögen sprechen / daß sich solche ding leichtlich verwandlen / von einer Farb in die andere / Es sey aber an den Leichnam unmüglich: Denen antworte ich / Mit einer offenbaren sach / und mit mancherley bewerungen / vernichte ich jhre Rede.

Nuhn sehen wir offentlich / daß auß Silber fein Lasur wirdt / unnd das ☾ doch rein in seiner Natur ist / von allem Unflat / Und davon ankommene Form ist leichtlicher zuverderben / dann die ungeborne Form.

Auch sehen wir wol / daß Kupffer Goldfarb an sich nimpt / und zu Messing wirdt / und doch weder Kupffer noch Gold vollkommenlich / dann das Fewr sie beyde verderbet.

Nuhn sehen wir / daß Zinn von grossem unnd ubrigem Fewr Goldfarb entpfahet / und doch Silberfarb billicher an sich entpfienge / dann seiner Natur ist es gleich gestaltet.

So sehen wir auch / daß das Eisen zu Koch sich verwandelt / das manchen unbillich duncket sein. Dann warumb were das nicht müglich? Hab ich dir doch vorgesagt / daß alle Leichnam sich hie in der Erden schöpffen vom Schwefel

und

und Koch / unnd Koch ist jhrer aller Ursprung / So ist das auch wol müglich/ daß sie alle wider zu Koch werden.

Nun sihe an ein Gleichnuß. Wirdt doch Winterszeit vom grossen Frost Eyse von Wasser / so es vast gefreuret: So wirdt auch herwider von der Sonnen werme vom Eys Wasser / so es zurgehet als vor. Also ist es auch umb das Koch. Wa es in der Erden zerstrewet / oder viel mit einander gehet / da Schwefel ist / so mischen sie sich die zwey zusamen / Und also von der natürlichen Krafft / und der sieben Planeten Eynfluß in einer langen Adern in kurtzer zeit / werden sie hart / und zu Ertz / davon man Leichnam auß der Erden bringt.

So sehen wir auch / daß von Pley wirdt Pleyweiß / Minium und Pleygelb / Und von Minio Glas / dann es ist ein Matery. Darumb ist es wol müglich / das man die unreinen Corpora wider zu jhrer Gesundheit bringe / mit mancherley Artzney und Büsse.

Einen vollen Grundt habe ich zu dieser Kunst geleget / Wir besehen nun / was wir darauff bawen. Dann bawen wir Hew oder Stroh / oder Holtz / das Fewr vertreibt es alles: Darumb bawen wir darauff Stein / die das Fewr nicht verderben mag / so seind wir für aller Betrübnuß sicher.

Nun wisse / daß ich dir deß ersten von dieser Edlen Kunst Hindernuß gesagt habe / und darnach von der Meistern Bewerung / das habe ich dir darumb gethan / daß du deß ersten die Leichnam erkennest / und das du wissest der edlen Kunst Hindernuß. Dann wann du weist der Corporum ortum, dester baß gewinnestu Lust / zu dem Werck der edlen Kunst.

Hie will ich dich lehren / wie du das Werck angreiffen sollest / zu welcher zeit / und an welcher statt. Davon gibe ich dir acht Gebott zuhalten / derer ein jeglicher in dieser Kunst ist nottürfftig / der anderst fertig damit will umgehen.

Das erste Gebott ist: Das dieser Kunst Arbeiter still sey / und gewarsam / 1.
Und niemanden sein Heimligkeit offenbare / Ausser einem den er gar verschwigen weißt und getrew / daß er es nicht fürbaß bring. Und wisse / daß es mit nichten verschwigen bliebe / es keme fürbaß / und alsdann wurde er für ein Felscher erzelt / und bliebe auch an den schanden / und das Werck unvollbracht.

Das ander Gebott ist: daß der Werckmeister hab ein sonderlich Gemach / 2.
von der Leuthen anschawen / mit zweyen oder drey Kammern / darin er arbeite / als ich hernach lehren will.

Das dritte Gebott: daß er behalte die Zeit und Stund / wenn er wercken 3.
soll und arbeiten Wasser zu machen von dem Leichnam / von den Geistern / und von

anderen dingen. Dann Wintersʒeit taugt es nit/ durch den Winters Frost. Was aber andere Arbeit ist/ die taugt zu allen zeiten wol: Was aber das sey/ will ich dir an seiner statt sagen.

4. Das vierdte Gebott ist: daß der Werckmeister stets und fleissig ob der Arbeit sey/ und lasse sich nit verdriessen/ sonder vollbring sein Werck biß ans Ende: Und verbrecht er das nicht zum rechten Ende/ so verleurt er beide Kost/ Zeit und Arbeit. Und ob er ein Wochen arbeite/ und die ander müssig gieng/ unnd also von Jahr zu Jahr aufffparet/ so verbringt er es nimmer.

5. Das fünffte Gebott ist: daß er arbeite nach der Kunst Lehre/ unnd nicht ein Werck für das ander setze/ anderst dann als sichs füget oder gepüret. Dann will er sein Geist werffen auff die Leichnam nach seiner Leuterung/ ehe dann er sie bestetiget / und will er Wasser ungeleutert herten / so verleuret er seine Pulver. Dann so er sie zuwirfft / so bleiben sie nicht / und verschwinden schnell. Oder will er mit städten Geisten/ die nicht zu Wasser sind bracht/ noch in Wassers weise geleutert/ Pulver auff den Leichnam werffen / die kommen in das Corpus nit/ noch mischen sie sich nicht in keine weise.

6. Das sechste Gebott ist: daß alle die Vasa, die deß Wercks Meister brauchen muß/ sollen Glesern/ oder verglaset sein. Dann thet er scharpffe Wasser in Kupfferne Vaß/ so wurden sie grün: Thet man sie in Eiserne oder Plechene/ so wurden sie schwartz und unrein.: Thut man sie aber in Irrdene Gefeß/ so schlahen die scharpffe Wasser durch / und verderben.

7. Das siebende Gebott ist: Das sich niemand underwinden soll/ für allen dingen/ daß er sich für Fürsten und Herren nichts außthue/ oder sich keiner Arbeit für jhnen vermesse. Dann underwindt er sich jhrer Arbeit/ so fragen sie jhn von einer Zeit zu der anderen/ und sprechen: Meister/ wie gehets? wann werden wir etwas sehen? Und mögen deß rechten Endes nicht erwarten/ unnd werden sprechen: Es ist nichts/ er ist ein Trieger/ ꝛc. Das wirdt nun ein ungemach/ und bringet er es nun nicht zum rechten Ende/ so hat er ewige Feindschafft: Bringet er es aber zum guten Ende/ so trachten sie/ wie sie jhn beschliessen ewiglich / und lassen jhn nimmer außkommen. Also hat er sich mit seinem Mund gefangen.

8. Das achte Gebott ist: daß niemand sich underwinden soll diser Kunst/ er habe dann Kost zu zweyen Jahren/ daß er alles das gezeugen mag/ das er zu der Kunst bedarff. Dann underwindt er sich der Kunst/ unnd hebt an zu arbeiten/ unnd gebricht jhm der Kost/ so hat er beyde Kost und Zeit verloren.

Nun

Nuhn ist die zeit/ daß wir fürbaß schreiben/ von dieser edlen Kunst anfang. Und am ersten will ich dich die Ofen lehren machen/ die man zu diser Kunst bedarff/ und wie viel derselben sollen seyn/ oder wie man sie solle machen. Ein ding soltu wissen/ daß du deine Ofen solst machen/ nach dem du ein groß Werck wilt machen. Machstu ein groß Werck/ so mach den Ofen desto grösser: Hastu aber ein wenig/ so mach sie auch darnach. Doch will ich dir ein Lehr geben/ ein mäßlichen Ofen zu machen/ der beyde Reichen und Armen wol füge.

Zum ersten will ich dich lehren einen meisterlichen Ofen/ den du also machen solt: Bey einer Wand soltu jhn machen/ wol einer Elen/ oder ein wenig ferrner von der Wand/ Da grab ein Grübe eyn/ die solstu wol mit Luto Sapientiæ an allen enden bestreichen/ Und in der Grüb soll ein Windfang gehen/ durch das Erdtrich/ und der Wind in die Grüben/ der soll eng seyn in der Grüben/ Und ausserthalb an der Wand weit einer Spannen/ da Wind und Lufft eyngehen/ der soll auch wol bestrichen seyn mit Luto Sapientię. Darnach mach ein Mawren auff der Grüben/ mit reinem gemeinem Leim/ und thu darzu das fünffte theil Hafner Leim/ und ein wenig kleines Sandes/ und mengs auß der massen wol untereinander. Mit dem Leim mach ein Mawer auffwerts uber die Grüben/ zwen Schuch hoch/ und einer Spann dick/ und sinwel/ und laß sie wol trocknen/ und laß dir einen Hafner von edler Erden ein Scheiben machen/ die wol Fewr erleiden mag/ nach deß Ofens masse/ Und daß die Scheiben 50. oder 60. Löcher hab uberal/ Die sollen oben eng seyn/ unten weit/ daß einer mag sein wenigsten Finger dreyn stossen/ darumb daß Kolen und Aschen und Steinlein/ die darein fallen/ dester baß darzu mögen kommen. Die Scheib leg auff den Ofen also/ daß sich das enge am Loch ubersich kehre. Darnach so mach ein Mawer uber die Scheiben/ in der dicke nahe als vor einer Elen hoch/ Unterhalb uber die Scheiben mach ein mäßlich Loch/ da man Kolen eynschütte/ Und oben auff den Ofen auch ein Loch/ da man eynsetzt/ was man aschen will oder brennen. Demselben Loch soltu machen ein Lyd von gutem Hafner Leim/ wol gebert/ daß du das Loch damit bedeckest/ der Ofen aber soll sinwel seyn. Und oben mach drey oder vier Löcher umb den Ofen/ die do seyn zweyer Finger weit/ die dem Ofen Lufft geben.

Der erste Ofen.

Wind-Ofen.

Fürbaß wisse/ das du auff die Scheiben solt ein Treyfuß machen/ oder einen Fuß der von gutem Leim gemacht sey/ daß man darauff setze die Vaß/ darinn man brennen oder eschern will/ Und mach darunter ein Kolfewr/ denn vom Kolfewr brennt oder eschert es sich reiner dann von Holtz.

Nun

2. Nun will ich dich lehren einen anderen Ofen machen / darüber du die Geist leuterst oder scheidest. Deren Ofen solstu zum wenigsten zwen haben. Hastu weitte darzu / so mach jhr vier / und nicht mehr / und mach sie aller dingen / als den Meisterlichen Ofen / mit Windfang und mit der Scheiben / und mit den Löchern / ohn das / daß sie so groß nicht dörffen seyn / Und die zwen oder vier sollen all beyeinander stehen / ob du sie haben mögest / daß ein Mann jhr aller warten möge.

Distillier Ofen.

3. Nuhn soltu das Oefelein / darauff man die Wasser leutert / also machen / mit sunderlichem Leimen / als ich im Wind Ofen zuvor gelehrt hab. Mach ein scheiblechte Mawer auff der Erden / einer Hand dick / und zwo Spannen oder ein wenig höher / Und mach umb und umb vier Löcher / zwen Finger weit / und laß jhn oben offen / daß man einen Kessel darauff setze mit Wasser / Und thu darein das Vaß / da du innen leutern wilt das Wasser. An der Ofen zwen / hastu genug. Den Ofen beweißt dir die Form und das Gefeß / wie es sey gemacht / darinn man die Geist scheidet und leutert / und da man die Wasser innen leutert und trocknet / und da man innen widerbringt und hertet die Wasser. Darnach jeglicher Form / und wie er gestallt sey / das will ich dir sagen an seiner statt / und da seyn zeit ist.

Glaß Ofen.

Deß Glaßofens will ich nit vergessen / der auch offt noht ist. Denn die nicht Glesin Gefeß haben mögen / die will ich gar leicht lehren verglesen. Auch mögen sie darinn äschern / brennen / und tröcknen oder dörren / wenn sie wöllen. Mach jhn zwischen vier Wende / da er geraum stehe in diser weise: Nimb Stein / und mawre mit dem Leim / als ich hievor gesagt hab. Oder also: Nimb guten Leim / und mach ein sinwel Mawer / fünff Schuch weit / und eines Schuchs dick / und an einander gerichtet auff der Erden. Durch den Ofen mach ein Loch / da man Kolen oder Holtz eynschieb / daß ein seiten weitter sey als die ander / Und zu dem einen theil schiebet man das Holtz eyn / und zu dem weitteren theil zeucht man die Kolen auß dem Ofen. Und mawre den zweyer Schuch hoch / oder ein wenig nidriger / Darnach schleuß den Ofen oben zu / und laß mitten ein Loch / dardurch der Rauch von dem Fewr auffgeht / zu dem obersten eines halben Schuchs weit. Darnach so treib auffwertz die Mawer beynahe einer Elen hoch / und mach den Ofen oben zu / und laß oben umb vier kleine Löcher / da der Rauch außgeh / Und an der einen

einen seiten deß Ofens laß ein groß Loch / dadurch du deine Gefeß eynthust / die du wilt verglasen. Dem Ofenloch soltu machen ein Lyd / daß sich gleich zuthue / Und mitten durch den Ofen laß zwey Eisen gehen / von einer Wand zur andern / da man auffstürtzt die Vaß / die man vergleisen will.

Wann du deine Vaß vergleisen wilt / so nimb der ersten Vassen / die da wol gebrennt seind / und bestreich sie wol mit getemperierter Miny. Die temperiere aber also: Nimb Wasser / und thu darzu das 10. theil Garben von Bier oder Meth / rühr es wol: dareyn thu Miny / als viel als ihr genug sey / Reibs unnd menge es wol untereinander / damit bestreich deine Vaß gar wol uberal / und laß sie trocken werden. Darnach so stürtz sie in den Ofen / auff die Eisen / die durch den Ofen gehen / und kehr den Boden auffwertz / und deck jhn zu mit seinem Lyde / und mach unden zu ein sanfftes Fewr / bey einer stund. Darnach so bessere das Fewr baß und baß / so lang du sihest / daß die Miny fleußt als ein Wasser oder Wachs: So hör auff / und laß den Ofen kalt werden / So thue jhn auff / und dein Gefeß herauß / so findestu sie auß der massen wol verglaßt.

Wisse auch / daß Miny von Pleyweiß zehen mal besser ist / dann von Pleyaschen gemacht. Wie man aber Pleyaschen oder Pleyweiß macht / oder auß den zweyen Miny / das will ich dich lehren machen in seiner statt.

Ich hab dir lehre geben / von den Ofen / so die Kunst bedarff / und wie man vergleisen soll die Vaß: Nun will ich dir sagen die Corpora und Spiritus, die zu diser Kunst gehören. Davon wisse / daß sieben Dinge sind / die wir Corpora heissen in der Kunst: Gold / Silber / Zinn / Eisen / Pley / Kupffer / Koch.

Nun sind fünff Ding / die wir Spiritus heissen der vorgenanten Cörpern: Koch / Rüßgelb / Schwefel / Operment / Salmiax. Dise fünff Spiritus verwandlen die Corpora in Roth und in Weiß / das ist / in Gold und Silber: Und doch nicht von jhnen selber / sie werden dann darzu gebracht und bereitet mit mancherhand Büß und Artzney / daß sie das Fewr nit fliehen. Und wenn sie in dem Fewr stät bleiben / so thun sie wunderbarliche ding. Dann von Eisen / von Kupffer / von Pley / und kurtzlich alle Leichnam verwandeln sie in Gold und Silber / das besser wirt dann das / so die Natur in der Erden hat geben in allen dingen. Dann sonst das Eisen von Kunst gemacht / der Adamant nit an sich zeucht / Und das Gold so von Kunst gemacht wirdt / das macht das Hertze froh / vertreibt auch die Aussetzigkeit / Und die Wunden die geschwellen die heilt es / welches sonst das natürliche nit thut. Und sonst an allen andern dingen / Farben / Versuchen und Wercken weret es immer mehr. Von dem fünfften aber macht man ein

Nota verba ex quibus sunt Spiritus.

Mmm Pulver /

Pulver / das heissen die Meister / Elixir. Elixir / ist ein Arabisch Wort / und ist so vil gesprochen zu Teutsch / als / ein Urhab oder Gerben. Dann als von guten Gerben das Brodt sich bessert und erhebt / also erheben sich die Corpora, und verwandlen sich in Gold und Silber / von diesen fünff Spiritibus, und allermeist von dem Koch / dann es ist ein Ursprung aller Corporum.

Von etlichen andern will ich dich bescheiden / die doch der Krafft nit haben / daß sie die Cörper verwandlen / dann daß sie den fünffen helffen / daß sie bereit werden / und daß man sie dester baß zu Wasser macht / und mit jhren Wassern mengt man der Leichnam Aschen / daß sie gewinnen ein Feuchtigkeit / die darichtet die Leichnam. Und wie man jedlichs bereiten oder machen soll / das will ich dich nach einander lehren.

Queckfilber oder Koch / ist anders nichts / dann zähes und seigers Wasser / gesamblet durch das Erdtrich / und wol temperierter Werme / durch deß Erdtrichs Adern wol gesamblet / biß die Feuchtigkeit mit der Dürre werde gleich gemischt. Und darumb so fleuchts hinweg im Fewr so leichtlich / und hafft doch nit an etwas / als sein seigere Natur durch die Dürre wol temperiert ist / und leßt nit hafften / und ist mit Schwefel ein Mutter aller Leichnam. Man findt jhn in den Bergen / und etwan in den alten Seen. Sein Natur ist warm und feucht / und ist ein Wurtzen und ein Ursprung omnium Corporum, und von jhm kommen sie alle / und mischen sich mit jhm alle / ohne Eisen gar unsanfft / und ohn es mag kein anders verguldet werden.

Schwefel / ist deß Erdtrichs Feuchtigkeit / das in seinen Adern mit wol temperierter Werme gebiert / biß daß es hart wirdt und trocken / Und wenn es trocken wirdt / so heist es Schwefel / Und ist starcker Natur / und gleicher Matery an seim Oel. Und davon so mag man jhm sein Oel nit nemmen / als man dann andern thut die Oel haben / Dann mit starcken und scharpffen Wassern / daß man jhn darinn siede. Man findt jhn in dem Erdtrich / etwan in Bergen / oder in den Seen / Und er ist mancherley: der eine heißt der Lebendige / der ander der Todte. Der Lebendige ist / als man jhn auß der Erden bringt : der Todte ist / der geschmeltzt ist und gegossen in die Rören / als man jhn feyl findet.

Operment / Auripigmentum, ist ein gelber Stein / in deß Erdrichs Adern gewachsen / Und wirdt auß deß Erdtrichs Unflat und Flammen lang gehitzt und gesotten ubereinander / so verwandelt er sich in Operment. Wie man jhn aber bereiten soll und machen / das will ich hernach lehren in seiner statt.

Rausch-

Rauschgelb / Arsenicum, ist ein gute Matery / und hat ein schwefelischen Geschmack / und ist ein rother Stein / sein Natur gleicht sich Auripigmento, und wirt leichtlich Weiss und Roth / Und gar leicht und schier scheidet mans oder leuterts / als ich lehren will.

Salarmoniac / ist zweyerley / Natürlich unnd Kunstlich gemacht. Das natürliche findet man in der Erden: das ander macht man mit der Kunst / und taugt baß zu unserem Werck / dann das natürlich / Und ist auch besser dann kein Saltz / dann es verwandelt Koch in Wasser / wann man es damit reibt und röstet / und an ein feuchte statt legt. Und mit den Wasser und Koch verwandelt man Eisen zu Koch und Pley / dann es ist das Oel deß Fewrs trockenheit / wie man hat gehört. Man machts aber also:

Nimb ein theil deß gemeinen Saltz / drey theil deß bereitten Harns / und ein theil Ruß / der da hangt an den Dächern / Das alles seude in eim Kessel / biß der Harn eynsiedet / Und darnach geuß aber deß Harns dran / und seude es aber darinn. Das thu also siben stund / und darnach laß es trocknen / Und darnach sublimiers / das ist als viel / daß du es leuterst. Nimb ein theil deß gemeinen Saltz / das bereitet sey / und den anderen theil das Salarmoniac / und zerstoß mit einander / Darnach leg es in ein irrdene Schüsseln / die darzu geschickt sey / und ihr uberlyd darüber / daß auff einander vermacht sey mit Lutatione, daß es nit außriech / Und setze es in ein Oefelein / auff ein klein Fewr / das sanfft seye / und laß also stehen ein Sommer langen halben tag / Darnach lasse es erkalten / und brichs auff / so findest du deß Salarmoniacs / empor gehebt und gescheiden von dem andern Saltz. Nimb aber deß gemeinen bereitten Saltzs / und deß Salarmoniacs als vor / reibs / und setze es auff den Ofen als vor: Das thu 3. stund / so wirts also weiss / und in allweg bestendig / vollkommen und gerecht.

Sein Natur ist warm und feucht / Und ist ein nutzer Geist zu Pulver. Wo es nit were / da wurde kein ander Geist zu Wasser / noch durchgieng die Leichnam ohne es. Und wisse das / daß es die Cörper weder weisse / noch röthere / noch schwertze / wie die anderen thun. Dann es macht den anderen ein Weg / und gehet vor jhnen her / und reiniget die Leichnam von schwartzem und anderem Unflat / So leßt es dann die gehen / gemischt mit dem Leichnam / und fleucht.

Atrament / ist ein schwartze Erden / vom Schwefel. Dann so man es prühet in dem Fewr / so gewint es ein rothe Farb / die es nimmer verleßt / und man macht es also:

Nimb wol geriben Altrament/ und fülle einen Hafen damit/ und deck jhn zu mit seinem Lyd/ und verkleib jhn wol/ und laß das trocknen/ Und setz es in den Ofen/ darinn man äschert oder brennt die Leichnam/ und mach ein sensftes Fewr darunter/ ein halben tag: Darnach bessere das Fewr baß und baß/ biß daß der Topff glühet/ und in der Hitz laß es stehen ein tag und ein nacht/ und hütte daß es nit schmeltze. Darnach laß es kalten/ und nimb es herauß/ so findest du roth Altraments Blumen/ behalt sie/ biß ich dich darauß lehre Wasser machen/ da du mit die Geist in die Leichnam röthest/ daß sie sich verkehren/ Dann es ist deren eins/ das die Geist stät macht im Fewr.

Gemeines Saltz gehört auch zu diser Kunst/ dann es beschleußt alle ding/ und ohn es/ mag kein Werck in diser Kunst verbracht werden/ Und man macht es also:

Nimb sein wie viel du wilt/ und zerlasse es in warmen Wasser/ das es alles zergehe/ seyhe es durch ein Thuch in ein hültzin Vaß/ lasse es stehen/ biß sichs leutert/ So seyhe es schön ab/ und seude es in einem Pleyen Vaß/ biß das Wasser außdunste/ und sich das Saltz samle. Das Saltz thue in ein Hafen/ und setze es in Ofen/ und trockne es gar wol/ und behalts biß das du es bedarffst.

Sal Alcali, ist ein Saltz/ das auch zu diser Kunst gehört. Wann das wol bereit ist/ so macht es alle Leichnam und Geist zu Wasser/ und bringt wider aller Leichnam Aschen zu einer harten Massen. Sein Natur ist warm und feucht/ und man macht es also:

Nimb fauls Eichens Holtz Aschen/ die da gar wol gebrennt seye/ oder sunst Weidaschen/ da die Frawen mit waschen/ und reib den klein/ und thu das dritheil Lebendigen Kalch dazu/ und misch das untereinander/ und deck ein starckes dickes Thuch uber den Zuber/ Darnach leg ein schicht Aschen und Kalch auff/ und geuß wallendes Wasser drauff/ und laß das durchgehen als ein Lauge/ Und geuß aber ander Wasser drauff/ als lang biß jhm all seyn Krafft wirdt entzogen. So wirff ab die schicht/ und lege ein andere drauff/ und thu der als vor/ biß du es alles außbringest. So laß das Wasser stehen und gefallen/ daß es lauter werde/ und seyhe es in ein Kessel/ biß es nimmer raucht/ laß es külen/ so wirt es hert/ und heißt Sal Alcali. Und die Heffen der bitterkeit/ das nimb/ und leg es in ein Hafen oder Kessel/ oder Tigel/ und thu es ungedeckt in den Ofen/ oder in die Aschen/ und gib jhm ein sanfft Fewr/ biß es sein prasseln und springen laßt/ darnach so mach das Fewr besser/ biß daß es glühe und schmeltze/ so nimb es mit einer Zangen/ und geuß es gar bald in ein andern Hafen/ Dann saumst du dich/ so

wirdts

wirdts hert zu hand. Und alſo wirt es lauter und weiſs / das behalt in eim verglesten Hafen / an einer warmen und trockenen ſtett / Dann thuſtu es in ein feuchte ſtatt / ſo wirdt es zu Waſſer.

Den Alaun will ich dir nit verſchweigen / der iſt auch gar nuß zu dieſer Kunſt / den mach alſo: Nimb ſeiner als du jhn feyl findeſt / und thu jhn in ein Hafen auff halben theil / vermach den Hafen gar wol / ſetz jhn in den Ofen / und gib jhm ein ſanfftes Fewr / biß er erwarmbt / ſo beſſere das Fewr / biß es begint zu glühen / Und laſſe es in der Hitz ſtehen einen tag / Darnach wann es erkület / ſo nimbs herauß / ſo findeſtu den Alaun Schneeweiſs / den behalt / dann man machet darauß Waſſer zum Silber.

Alſo iſt Weinſtein auch ein Ding / das groſſe hülff thut dieſer Kunſt. Den ſoltu alſo machen:

Nimb ſein ſo vil als du wilt / fülle einen Hafen voll / vermach den gar wol / ſetz jhn in den Ofen / und gib jhm deß erſten ein ſenfft Fewr / biß er erwarme / ſo beſſer das Fewr / biß es begint zu glühen / Und in der Hitz laſſe jhn ſtehen drey Tag und Nacht / Dann ſo laß jhn külen / Nimb jhn auß / und behalt jhn / biß ich dich lehre / wie du jhn zu Waſſer machen ſolſt / Dann es deren eins iſt / die alle Corpora und Spiritus behalten im Fewr und machen ſie ſtät.

Kupffergrün / iſt für allen dingen gut zu der Kunſt / und man machts alſo:

Nimb Kupfferin Blech / und henck ſie auff ſcharpffen Eſſig in einen Hafen / und vermach jhn wol / und ſetz jhn an ein warme ſtatt / und laß ſtehen iij. oder iiij. Wochen / Unnd nimb es dann auß / ſo findeſtu Kupffergrün an den Plechen hangen / das nimb gar ſchön ab / Und richt die Plech hinwider als vor / biß die Plech alle Kupffergrün werden. Und merck / wilt du ſein viel machen / ſo thu jhm alſo:

Nimb Honig / und werme das / nimb Vitriol Romanum, Weinſtein und Kalch / und ſchütte das miteinander in das Honig / und rühr es under einander biß es dick wirt / unnd ſtreich es an die Plech an beide ſeitten / unnd henck ſie auff den Eſſig als vor. Dem Kupffergrün thue aller dingen / als ich dich gelehrt habe vom Atrament / ſo wirdt es ein rothe Farb / die nimmer kein Fewr mag verwandlen / Und wann man es zu Waſſer macht / ſo röthet man die Corpora und Spiritus damit. Dann es iſt auch deren eins / damit man die Leichnam röthet / und die Geiſt behelt im Fewr / und ſtät macht.

Zinober / iſt auch der eins / das nuß iſt dieſer Kunſt / und man machts alſo: Nimb Schwefel iij. theil. ☿ j. theil / und reib es under einander / und thu es in ein

glesin Vaß / mit einem engen halß / und bekleib das umb und umb mit Luto Sapientiæ, unnd laß es wol trocknen / Setz es uff den Ofen / da man die Geist uberscheidt / bestopff das Glaß gar wol / unnd gib jhm ein sensst Fewr / unnd brenn es einen gantzen tag / oder also lang / biß du sihest oben herauß gehen ein rothen Rauch / so hör auff / und laß külen / brich das Vaß / so findestu guten Zinober.

Pleyweiß / macht man also. Nimb Pleyene Plech / unnd richt sie uber ein scharpffen Essig / in ein starcken Hafen oder Vaß / das darzu gemacht sey / und vermach das wol mit Luto Sapientiæ, und thue damit aller ding / als ich dich gelehret habe / von den Kupffergrün. Das behalt / dann davon mustu Mini machen / die zu der Kunst nutz ist. Und wiltu darauß Mini machen / so nimb Pleyweiſs / und reib sie auff einen Stein auß dermassen wol / und mach darauß strutzlin / und leg die in ein jrrden Hafen oder Vaß / das geschickt sey / als ein Becken langlecht / und nit scheiblecht / Das setz in ein grossen Hafen / der auff zwo Wend gericht sey / und auff der seitten lige / darein setz das Vaß mit den Pleyweiſs / und deck es mit seinen Lyd. Darnach vermach den grossen Hafen / und mach jhm von ersten ein sensstes Fewr / Darnach so bessere es / und brenne das wol auff ein halben Tag / so laß es külen / und thu es auff ein halben Tag / so findest du das Pleyweiſs etlicher massen roth. So reib es aber / und thu jhm als vor / Das thu iij. oder iiij. stund / so findest du auß der massen gut Minium, da man roth Wasser auß machet. Dann es ist der eins / das die Geist stät machet.

Minium aber von Pleyaschen / mach also: Leg Pley in den Hafen / den ich dich gelehret habe richten auff zwo wende / und mach ein sensstes Fewr darunder / daß es schmeltz / und rühr es fast / dieweil es schmiltzt / mit einem Eisenen Löffel / so lang biß es zu Aschen wirt. Dann seyhe durch ein Sieb / oder durch ein Thuch / das grob wirff wider in Hafen / und brenn es / biß es zu Pulver wirt / So reibe es alles zuhauffen auß dermassen wol / mit Wasser / unnd thu jhm fürbaß aller ding / als ich dich gelehret habe vom Pleyweiſs / biß es roth wirdt und trocken.

Wilt du aber gute Engelische Mini machen / die gut ist als Zinober. So nimb die Mini, die du bereitest / und reib sie wider / und beitze sie dann in dem Harn der Kinder / der dazu bereit ist / unnd bereit sie dann als zuvor. Also bringt man wider verdorbne Mini.

Das allerbest Pleygelb mach also: Nimb viij. theyl Pley / j. viertel / und iiij. theil Zinns / das da geläutert sey / und leg das mit dem Pley in den Hafen / den ich dich gelehret habe richten auff zwo Wend / und brenne das mit sensstem unterzündlen / also dz es nicht glühe / und rühr das offt / biß das wol gepulvert sey. So

nimb

nimb es herab in einem Scherben / und laß es erkalten / und seyhe es durch ein Gewürtz Sieblin. Und das grob thu wider in den Hafen / und calcinier das / biß es zu Pulver wirdt: Darnach thu das Pulver alles in anderen Hafen / und brenne das mäßlich auch 12. stund / so lang biß es ein Rosenrothefarb gewinne / Und thu es offt / daß es nicht glühe / und in dem Hafen mit funcklet brenne / anderst es verdurbe / Und wenn es innen funcklet brennet / so streich es an den Hafen mit dem Löffel / biß es funcklet gar wol / anderst es wurd Knollecht. Dann das Fewr soll und muß klein sein / daß der Hafen nit glühe / recht unten und oben / es sey zu dem ersten zu der Pulverung / oder zu dem anderen / als zu dem röthen oder im abgilben. Dann zu aller letst / bessere das Fewr ein wenig / und thu es dann in ein Scherben / der da vergleſt sey / und laß es dann külen. So nimb dann das benannt Pulver / und geuß darauff den bereitten Harn der Kinder / oder Manns Harn der wol geleutert sey / und rühr es wol mit einer Spatel durch einander / unnd laß dann iij. oder iiij. stund weichen / und geuß dann den Harn davon / und reib es dann auß dem Scherben in ein andern Scherben der da trocken ist / auff einem Stein gar wol unnd klein / also naß auffs best du magst / unnd auffs aller kleinest. So das geschicht / so knitte es durch einander / mit beiden Henden / in den Harn / Und wan das Pulver aber gefelt zu boden / so seyhe den Harn gantz ab / und truck das in scherm auff Kolfewr / Und wenn es begint zu kermen in dem scherm / so thu es hin und her wol / dz der Harn gemachsam davon riech / und auch darumb / das es nit anbrenn / Und thu es so lang / biß es wol trocken wird: Unnd wenn es anhebt zu stieben von dem rhüren / so nimb es von dem Fewr / und laß langsam erkalten / Und reibe es dann auff einem Stein also trocken. Und wenn du es dann Gilben wilt / so setz es dann in den Ofen / brenn langsam klein Fewr / biß er zergeht / und an dem rühren gar lind ist / Und wenn es gantz zergangen ist / so sey mit rühren messig / daß du das Pulver nicht herauß werffest / So begint es Rothlecht zu werden als Ziegelfarb: So gewint es ein schöne Rothe Farbe / Und darnach so gewint es aber ein Ziegelfarb / Darnach beginnt es schier zu Blumen. So du dann sihest / daß die Blümlein zergehen / so bessere dann dz Fewr / also daß der Hafen hitzig werde / so begint dann die Farbe im Hafen glüen / so röhr es dann wol / daß es nicht an den Hafen brenne / und ein gleiche Hitz gewinnet / Unnd nimb dann jhr ein Prob / mit einem kleinen Eisenen Löffel auff ein Papir / und schaw dann je ein Prob gegen der anderen. Wann sie dir wol gefellt / so thu sie herauß / und deck sie zu / und laß sie langsam erkalten / so hast du gut Pleygelb.

Item / Nimm ein quintlein Saltz / reib dz wol auff einen Stein / und wirff das

das je ein wenig zu dem aller ersten / so du diese Pleyaschen wilt thun in den Hafen unter das Pley / so pulvert es sich dester lieber / und thut es wol undereinander / mit einem Eisenen Löffel / als vor geschriben stehet.

Item der Brenn Hafen soll eyngemawret seyn / zweyer guter zwerch Hand hoch von deß Herds Grund / Und das Holtz soll gehawen seyn / einer halben Elen lang / und bey eines Kindleins Arm dick / Und du solt der Höltzer nicht mehr eynlegen dann zwey oder eins / anders du machst das zu heiß. Unnd magst du dann die Farben nicht bereiten in iij. oder iiij. Tagen / so bereit sie aber in v. oder vj. Tagen / langsam mit kleinem Fewr.

Allein Lasur bedörffen wir nicht zu dieser Kunst. Doch so will ich dich sie lehren machen / bey andern edlen Farben. Nimb ij. theil Queckſilber / und Schwefel den dritten theil / und den vierten theil Salarmoniac / Reib das auß der massen wol zuhauffen / und thu fürbaß aller ding / als ich dich gelehret von dem Zinober / biß du oben sihest blawen Rauch außgehen / so hör auff / und laß es külen / brich das Glaß / so findest du edle Lasur / die reib wol auff einem Stein / ohn Wasser.

Nuhn habe ich dich gelehret / was Queckſilber / Schwefel / Operment / Rüßgelb und Salarmoniac sey / oder wavon sie kommen / und von anderen dingen / die diese Kunst bedarff / wie man sie macht oder bereitet: Hie will ich dich lehren die Geist scheiden und zu Schneeweissem Pulver zu machen.

Die Scheidung der Geisten ist so viel gesprochen / als ein Erhebung von einem Vaß in dz ander / die diese Kunst bedarff. Unnd ist Scheidung mancherley / von wegen mancher Natur der dingen / die man scheiden soll. Dann etliche scheidet man mit kreffrigem Fewr / als Marcasitam, Magnesiam, und Cadmiam, deren wir hie nicht bedörffen: Etliche in sanfftem Fewr / als den Schwefel: Etliche mit miltem Fewr / als das Queckſilber. Daß man aber das Queckſilber scheidet / geschicht darumb / daß man jhm benemme was es ubrigs Erdrichs in jhm hatt / und ubrige Feuchtigkeit. Daß ist ein Meisterlicher Sinn / daß man von den Geisten scheidet was sie ubrigs bey jhnen haben. Dann sie sich offt mischen mit denen dingen / die jhnen ungleich seind an jhrer Natur / Unnd daß man sie davon scheidet / daß sie werden als Kalch / der von Kißling wirdt gebrennet / oder sonst von weissen Steinen / Und ein jedlich Saltz wol bereittet von diesen dingen / so werden die Geist davon rein gemacht. Sie werden ehe unreiner dann die Leichnam. Dann sie haben allen vorigen Schwefel / der mit jhnen außfleucht / und sie verderbet: Und darumb / so scheidet man sie von Zinn und Pley / so findet man sie schwartz und unrein: Und darumb ist es besser / daß man sie scheidet von diesen dingen / die jhnen

nen ungleich ſeindt / als der Schwefel / den ſie haben. Der Sinn / wie man ubriges Waſſer und Feuchtigkeit von dem Queckſilber ſcheidet / Denn man es miſcht mit den dingen / biß man es nicht erkennet oder erkieſet / und auff ein ſanfft Fewr ſetzt / ſo fleucht die Feuchtigkeit mit jhr hinweg / als ich hernach ein wenig baß lehren will.

CALCINATIO.

SO iſt Kalchung oder Eſcherung anderſt nichts / dann als viel geſprochen / als ein Pulverung / mit Fewres Krafft eines jeglichen dinges / von der beraubung der Feuchtigkeit / die es vor hielt und zu hauff bande. Die Leichnam pulvert man umb das / das ſie rein werden von jhrem Unflat: So pulvert man auch die Geiſt umb das / unnd ſonſt mancherley urſachen: Am erſten darumb / daß die Leichnam jhren unreinen Geſchmack verlieren / Und ohn das mag es nicht geſein: So iſt die Pulverung gefunden / das man die feuchten Leichnam darinn herte. Dann man ſicht offenbar / daß ſie von dieſem Sinn hert werden / unnd allermeiſt das Zinn. Warumb man aber die Geiſt pulveret / das thut man darumb / daß ſie deſto eher ſtät werden / unnd deſter baß ſich zu Waſſer verwandlen. Dann etlich gebrennt Ding iſt ſtät in dem Fewr / unnd wirdt auch ehe zu Waſſer dann ein ungebrenntes.

COAGVLATIO.

SO iſt Reinigung und Hertigung nichts anderſt / dann deß wäſſerigen oder feuchten Dings ein Beraubung / der Feuchtigkeit zu einer herten Maſſen ein Widerbringung. Dann es iſt offt funden / daß Queckſilber gehertet und gereinigt wirdt / unnd daß man die wäſſerigen Ding / die es hatt von der Feuchtigkeit / von jhm treibt und hert macht. Das Koch hertet man alſo / unnd tödet es / damit man es dick mit gewalt brennet. Dann dieſes Fewrs krafft benimpt jhm ſein Feuchtigkeit: Und das thut man in ein ſolch Vaß / langlecht / und enggeſtaltet als ein Püchſen und Eiſeren Rohr.

FIXATIO.

SO iſt Beſtetigung nichts anderſt / dann der fliehenden Dingen zu dem Fewr ein gefellige Reinigung. Warumb aber das funden ſey / das iſt darumb / daß ein jegliche Verkehrung und Verwandlung eins von dem anderen gantz ſey / und ſtät / und ſich nit verkehre. Die unvollkommenen Leib

macht man ståt mit jhrer Pulverung / Dann man sie von der fliehenden und verdorbenen Schweflıgkeit erlöset. Schwefel unnd Rüßgelb macht man auff zween wege ståt: Zum ersten / daß man sie scheidet in jhren Wassern / biß sie bestehen unnd nicht fliehen. Zum anderen / mit der Leichnam Wasser / oder mit Weinstein Oel macht man die Geist auch ståt / als ich dich hernach lehren will.

So ist Erlösung und Fliessung anderst nichts / dann eines jeglichen dinges / das gepulvert ist oder wirt / ein Verwandlung in Wasser. Warumb das funden ist / ist das / daß sein eussere Natur werde sein innere Natur / Und auch umb das / daß man dester besser geleuteren mag die Leichnam / und die Geist / Und also wirdt aller sein Unflat geleutert / und von jhm gereiniget.

Merck auff / daß man ein ding auff zweyerley weyß mag zu Wasser machen: Eintweder mit Werme / oder mit Feuchtigkeit / als in einer kalten Gruben / oder in einem Keller / als ich dich hernach lehren will.

So ist die Leuterung nichts anderst / dann ein Erhebung wässeriges Dunstes / in seinem Vaß. Mancherley ist die Bereitung: Etliche Leuterungen thut man mit Fewr / etliche ohne Fewr. Die man mit Fewr thut / ist zweyerley: Eine / die ist außwertz / als durch einen Hůt / oder durch einen Allembick / als daß man etwas mit einander außbrennt. Warumb aber ein jegliches funden sey / das ist darumb / daß man ein Wasser leutert von seiner Heffen oder Gerben / und daß man es haltet / daß es nicht faule. Dann wir sehen / daß ein jeglich lauter ding / schön unnd klar bleibet. Sonderlich auch darumb ist es erfunden / daß man die Geist und die Pulver trockne / ob man diß bedörffe / underweilen daß man lauter und klar Wasser habe / das hindennach kein Heffen oder Unflat habe / davon die Geist oder die Pulver Unflat empfangen. Warumb aber das erdacht sey / das niderwerts zu leuteren / das ist darumb / Was lauter Oel in seiner Natur ist / ist ein außtringende Natur / das man in seiner bluhenden Natur auffwertz nit bezwingen mag / als man sicht vom Petroleo.

So ist die Leuterung mit dem / oder durch den Filtz / nichts anderst / dann herter und unflüssiger Dingen ein Bereitung / als eines weichen Wachs. Davon so mag man mercken / daß dz darumb ist erdacht / das vor Durstigkeit in die Leichnam nichts kommen mag / daß sich zu verwandlen begeret / biß es gepert wirt / dz es flüssig werde / und in die Leichnam kommen mag.

So vermeinen etliche / daß die Bereitung mit Oel und mit scharpffen Wassern soll sein / daß doch nichts ist / dann in keinen weg findet man die Warheit. Dann in dem Schwefel und Rüßgelb / und jhrem Sinn / bewerung zu thun ist / daß

daß man mit den dingen / damit man die bewerung soll thun / der Geist scheidung so dick vernewen soll / biß daß es mit sanffter Feuchtigkeit darkommen / und die Geist wol für flüssig macht / das nit ehe geschehen mag / biß das die Geist rein und lauter werden / und von allem jhrem Unflat gescheiden werden / So duncket mich das besser sein / daß jhr Oel bestetiget werde mit Weinstein Oel / und damit vollbracht werde ein jegliche bewerung.

Nun hab ich dir gesagt / was sey scheiden / geeschert / gewässert / geleutert / bestätigt / gehertet / und geperdt: hie will ich dich lehren / wie du die Geist besonder scheiden sollest / unnd deß ersten vom Queckfilber.

Wilt du nun Queckfilber scheiden / und zu Schwneeweissem Pulwer machen / So nimb j. theil lebendiges Kalchs / und j. theil Pulver gemacht von Eyerschalen / oder Kupffergrün j. theil und j. vierdung Salarmoniac / und geuß es oder leg es auff ein Stein / unnd geuß starcken wol geleuterten Essig darauff / und reibe es gar vast mit einander / Und nimb ein theil Koch / unnd thu deß ein wenig darzu / und reib es vast / biß man das Koch nit erkenne / So thu sein aber ein wenig darzu / und reib es vast als vor / biß du den Koch allen verreibest / So mach strützlin darauß / und leg sie in ein rein Vaß / und setz es in ein warmen Ofen / und laß sie trocknen / Und hütte / daß jhm nit zu heiß werde / daß für hitz das Koch nit verschwinde. Und wann es wol trocken wirt / so reib es aber mit Essig als vor wol / und trockne es als vor. Unnd das ist ein Zeichen / wenn sein genug geriben ist. Nimb sein ein wenig / unnd reib es an einen silbern Pfenning vast mit den Fingern / unnd hafft es an den Pfenning / so hatt es sein nit genug. So soll mans wider mit Essig reiben / und trocknen als lang / als es nit hafft an dem Pfenning / so man es daron reibet.

Wann du nuhn sihest / daß es sein genug habe / so reib es auß dermassen wol / und klein / und mach es so trocken als du kanst / und thue es in das Vaß / da man die Geist innen scheidet / und deck das mit seinem Lyde. Und wenn du das vorgeschriben Pulver in das Vaß legest / so gleiche das Pulver oben gar / und thue das Glaß zu / und verstreichs wol mit Luto, daß es kein Lufft nit habe / Und setz es in den Ofen / und gib jhm am ersten ein sensftes Fewr / nahe ein halben Tag / biß sein Feuchtigkeit gar außrüche oben zu dem Loch / das durch den Hüt gehet.

Das du also mercken solt: Nimb eins Messers Klingen / oder sunst ein Plech / und legs oben auff das Loch / Wirdt es schwartz oder feucht / so hat es sein nit genug / Wann es aber nit mehr schwitzt / so verstreich oben das Loch wol / mit Luto / und bessere das Fewr baß und baß / Und zu letst mach ein starckes Fewr /

und wenn es nacht wirt / ſo höre auff / und laß es külen. Deß morgens ſo brich das Vaß auff / und was ſein noch lebendig iſt / das findeſt du hafften an dem Hafen oder Vaſe: was ſein aber todt iſt / das findeſt du auff dem Hafen ligen / als ein Schneeweiſs Pulver / und umb und umb zu niderſt an dem Vaß: Und was deß todten weiſs iſt / das behalt / Dem lebendigen aber thue mit reiben und mit tröcknen / als ich dich vor gelehrt hab / Und leg es wider in das Scheidvaß / und thue jhm als ich dich hievorn gelehret hab. Das thue biß du jhn allen bereittet / und zu ſchneeweiſſem Pulver gemacht haſt. So rathe ich dir / daß du es fürbaß nit laſſeſt feucht werden / dann es wirdt zuhand wider lebendig / ſo verleurſt du alle deine Arbeit.

So nimb dann reines Saltz / wol bereittet / als ich dich hievor gelehrt hab / zwirig ſo vil / als deß Pulvers ſey von dem geſcheidnen Koch / und miſche es wol untereinander / und thue es wider in das Scheid Vaß / und gleiche es als ich dich vor gelehrt hab mit der Federn / und ſcheide es aller ding als vor. Deß morgens thue es auff / und was ſein geſcheiden iſt / das nimb gar fleiſſig ab / und behalt es / Und ſchaw / ob nichts in dem Saltz ſey blieben: Das ſolſt du alſo mercken: Nimb das Saltz / und leg es auff ein lebendige Kolen / rauchet es / ſo ſcheids wider an dem andern tag / als deß erſten mals / ein gantzen tag / Darnach behalt es alles zuhauffen / was ſein geſcheiden ſey / gar fleiſſig / Und lege aber zum dritten mahl jhn mit friſchem Saltz in das Vaß / und ſcheide es als du zu dem andern mahl gethan haſt / Alſo thue jm auch zum dritten mahl. Und iſts aber / daß etwas in dem Saltz blieben iſt / ſo nimb aber newes Saltz / und ſcheide es aber als vor / zu dem vierdten mahl / und zu dem fünfften mahl / So behalt es / biß ich dich lehren will dahinden / wie du es ſtät machen ſolſt.

Nun will ich dich lehren / wie du den Schwefel ſcheiden ſolſt. Nimb / und reib jhn gar klein / und ſeude jhn in ſtarckem Eſſig einen gantzen tag / und feyme jhn oben gar ſchön ab. Den andern tag ſeude jhn in lauterm Harn / und feyme jhn gar wol / Darnach ſo laſſe jhn trocknen / reib jhn dann auch gar wol / und nimb als vil bereitten Alaun darzu / und leg jhn in das Scheid Vaß / und ſcheide jhn als das Koch / ohn daß du ſo groß Fewr nit bedarffſt / Und ſcheid jhn einen gantzen tag. Deß morgens nimb jhn auß / ſo findeſt du den Schwefel geſcheiden / ſchwartz / Und ſo ſcheide jhn mit derſelben Heffen den andern tag / ſo wirt er weiſſer / Und ſcheide jhn den dritten tag mit bereittem Saltz / ſo wirdt er gar weiſs / Darnach ſo ſcheide jhn aber zum vierdten mahl mit Saltz / ſo wirt er Schneeweiſs. Alsdann ſo behalt jhn biß ich dich lehren will / wie du jhn behalten ſolt in dem Fewr / und ſtät machen.

Wann

Wann du aber wilt Operment ſcheiden / ſo ſolt du das Operment auß der maſſen wol reiben / und in Eſſig und in Harn zwen tag wol ſieden / als den Schwefel / und wol feymen. Darnach ſolt du jhn gar wol tröcknen / und klein reiben / mit alſo viel Hammerſchlags / Und miſche es wol untereinander / und thue es in das Scheid Vaß / und gleiche es alles oben mit der Federn / und ſcheide es aller ding / als ich dich gelehrt hab den Schwefel ſcheiden / ſo wirdt es ein ſchneeweiſs Pulver / Das behalt biß ich dich lehre / wie du es ſolt ſtät machen.

Rußgelb iſt derſelben Natur / als Operment : Es iſt aber nit noth / daß man es kochet / ſonder reib es gar wol / und tröckne es 3. ſtund oder 4. mit ſtarckem Eſſig / zu letſt reib es alſo trocken / und thue als vil Hammerſchlags darzu / und miſch es wol untereinander / und ſcheid es aller ding als ich dich gelehrt hab von dem Schwefel / ſiben ſtund oder mehr / ſo wirt es Schneeweiſs Pulver / das behalt / biß ich dich lehre das ſtät zumachen.

Salarmoniac ſoltu alſo ſtät machen : Reib es gar klein und wol / mit alſo viel bereittes Saltz ohn alle Feuchtigkeit / und leg das in das Scheid Vaß / und ſcheids mit einem ſenfften Fewr wol eins viertels eines tags / Darnach mit ſtarckem Fewr den tag biß deß morgens / So thue es auff / und was ſein geſcheiden iſt dz behalt / Und thue jhm aller dingen / als ich dich lehret mit dem Queckſilber / und ſcheide es mit der Heffen alſo 2. oder 3. ſtund.

Nun hab ich dir geſagt / wie du die Geiſt zu Schneeweiſſem Pulver machen ſolſt und ſcheiden : Jetzt will ich dich lehren / wie das Fewr ſeyn ſoll / damit du ſie ſcheiden ſolſt. Nun wiſſe / daß es ein Kolfewr ſeyn ſoll / umb zweyer urſach willen : Die erſte urſach iſt / daß kleinere Arbeit iſt Kolen zu ſchüren / dann Holtz : Die andere urſach iſt / daß dz Fewr vom Holtz mehr raucht / dann von Kolen. Und darumb mag man nicht wol damit brennen / dann die Vaß davon flieſſen und reiſſen / das dann offt geſchicht. Dann von böſem Leimen ſie etwan werden gemacht / oder ſind nit wol gebrennt. Und wann das Vaß eines reißt / ſo gehet zuhand weiſſer Rauch auß dem Oefelein / dz man gar ſchnelliglich ſicht auff einem Kolfewr. Wann du das ſiheſt / ſo nimbs zuhand ab dem Fewr / oder du verleurſt dein Arbeit / unnd Kolen / und was du darauff legſt.

Wiſſe auch / das oberſte Scheidvaß / das man heißt dz Vberlyd / ſoll wol vergläſt ſeyn / und das Vndervaß bedarff ſein nit. Vnd etwan pflegt es im untern Vaß zu harten / daß man es nit gewinnen kan / und ſich nit ſcheiden mag. Darumb ſolſtu nicht verzagen an deiner Arbeit / ſonder nimb es auß / und reib es baß / und thue der Heffen mehr darzu / und ſcheide es mit fleiſſigem Fewr / ſo wirdt es wol geſcheiden.

Nnn 3 Jetzt

Jetzt hab ich dich gelehrt mancherley Blumen zerlassen / die da voll sind alles süssen Geschmacks / auß den die Sanfftigkeit schmackt / und scheinet schön vor aller Zierde dieser Welt / und jhrem Geschmack. Dann es ist ein Blum vor allen Blumen / und ein blühende Rose vor allen Rosen / und deß vierdten theils der Lilien. Darumb so frewe dich / du seliger Mann / deiner grossen Seligkeit / und lehre manche Blumen lesen / dann ich dich hab gefürt in das Paradeiß deß blühenden Wurtzgartens / da solstu Rosen / Lilien und Blumen innen brechen / und darauß auff dein Haupt ein schöne Crone machen / daß du dich frewen magst in diser Welt.

Allein sihe / daß du weiß / vernünfftig / verstendig / mässig / milt und keusch lebest / und GOtt für alle ding lieb habest / lobest / ehrest / und preisest / Auch andere darzu reitzest / und solches zu thun jnen unterhaltung gebest / damit nit allein durch dich / in deinen Leben / GOTT danck und lob gesagt werde / für alle seine Wolthaten / und dz er dem Menschen solchen Verstand zu wircken geben hat grosse ding. Und nachmals dich für Sünden verware / und unvermackelt von diser Welt / dann du hast ein bloß Schwerdt in deiner Hand / das magst du gebrauchen zum Leben und zum Tod / Darumb biß gewarsam / und langmütig / nit zornig oder rachgirig. Vergib / so wirdt dir vergeben / Thue guts auch deinen Feinden / So wirst du vollkommen seyn / wie GOtt dein Schöpffer / der die Sonn und Regen uber die guten und bösen leßt auffgehen. Laß an allen orten die Warzeichen und Fußstapfflen deiner Gottsforcht und Frommigkeit / Hilff den Armen / Tröste die Gefangenen / Stercke die Schwachen und Kleinmütigen / Beschirm die / denen unrecht geschicht / Mach Friede unter den Uneinigen / So wirdt man dir auch zu hilff kommen am Jüngsten Tag / wann GOtt wirdt kommen zu urtheilen die Lebendigen und die Todten / und einem jeden geben nach seinen Wercken. Wer dann karglich gesäyet hat / wirdt wenig zu schneiden finden: wer aber miltiglich / reichlich und vil gesäyet hat in disem Leben mit Gutthun / der wirdt ein reiche und grosse Erndte haben. Dann was der Mensch säyet / das wirdt er auch schneiden nach diesem Leben. Darumb sihe was du thust / und vergiß dieser meiner Vermanung nit. Dann ich will mich darmit entschuldiget haben / daß ich dise Kunst durch Abschrifft erweittert hab / damit ich deiner Sünd nicht theilhafftig werde / oder du diese edle Kunst verlierest / oder bald sterbest / Wie dann vilen geschehen / die sie mißbrauchet haben / Und daß du nit für einen kleinen Wollust / den du hie eynnimbst / die ewigwerende Freude verlierest / und dir Händ und Füsse gebunden werden / und werdest in die eusserste Finsternuß geworffen / da ist heulen /

und

und weinen / und zänklapffern. Du weist wol / daß der reiche Mann im Evangelio was in bisso & purpura bekleidet / und asse und trancke täglichen wol / und starb / und ward vergraben in die Hell / und leidt grossen Hunger / Durst und Pein. Was halff ihn dann aller sein kurtzer Wollust / dieweil er nit allein die ewige Freude versaumpt / sonder auch ewige Pein must leiden? Warlich / warlich / so ich wüntschen solte / wolt ich lieber die schwere Noht und Armut / und Gedult deß Lasari leiden / und seiner Freuden auch theilhafftig werden / dann die Reichthumb deß obgenannten reichen Manns und sein Wollust / ja auch dieser gantzen Welt / und das etlich hundert Jahr / und darnach mit gleicher Pein deß reichen Manns bezahlt werden. Darumb betracht allzeit das Ewige / und wie du viel verdienen mögest auff diser Welt / mit heiligem Leben / zu dem dir Reichthumb hinderlich ist / du seyest dann Temperans, Fortis, Prudens & Liberalis, in Fide catholica, antiqua & Romana recta, in Spe firma, & Charitate perfecta; sine quibus nemo potest Deo placere, saluari, & æterna beatitudine, & Deo ipso frui. Nouisti Christi dictum: Faciliùs Camelum transire posse foramen acus, quàm diuitem saluari: eò quòd omnes fere diuitiis abutantur, ad sui corporis voluptates & splendorem; non vt succurrant miseris & proximis suis, quemadmodum præceptum est illis. Tu verò, vt Vir sapiens, noli abuti instrumentis pietatis ad tuam damnationem: sciens, non solùm damnandos, qui suis diuitiis abutantur, verùm etiam, qui illis non rectè vtuntur, vel etiam abscondunt; sicut Seruus ille nequam, qui drachmam suam sudario inuolutam abscondit, & in tenebras exteriores proiectus est: Sed vt proximo inseruiendo, laudem Dei propagando, Fidem Catholicam defendendo, & promulgando ac plantando, scholas constituendo, pueros informando, senes admonendo, hospitalia ædificando, malitiam supprimendo, pauperes fouendo, vt te in æterna tabernacula recipiant: quin & tu ipse Deum imitando omnibus prosis, nemini noceas, vt æternam vitum promerearis.

Vnum est tibi residuum, quod celare non possum, ne in portu naufragium patiaris: Vt cùm omnibus benefeceris, teipsum immaculatum ab hoc mundo & voluptatibus corporis conseruaueris, & Deum ex toto corde, & tota anima dilexeris, ne superbia te vexet, & tibi placere incipias, & cum superbo Diabolo ad æternam damnationem traharis. Sed cum omnia feceris, quæ præcepta sunt tibi, dicito: Seruus inutilis sum, quod enim debui feci: Tu Deus, qui solus iustus & bonus es, miserere, & propitius esto mihi

pecca-

peccatori. Nam cùm Sanctus Anthonius per reuelationem vidiſſet multitudinem laqueorum, exclamauit ad Deum, dicens: Domine, quis ſaluari poteſt? Reſponſum eſt illi: Solus humilis. Proinde, ſuperbiam & inobedientiam mandatorum Dei & Eccleſiæ fuge, quoniam principium omnis peccati inde manauit.

Poſtremò, nemini hanc ſcientiam communices, niſi qui ſuperiùs ſcripta ſit promiſſurus, & de quo probabiliter conſtat, quod talia ſit facturus: ne etiam alienis peccatis te implices. Quòd ſi omnia ita feceris, hic in terris beatus, & vitam æternam conſequêris: quod nobis omnibus tribuat Deus Pater, qui omnia creauit ex nihilo: Deus Filius, qui nos ſuo proprio ſanguine redemit: Deus Spiritus Sanctus, qui nos ſaluat pia conſolationis infuſione: Deus vnus eſſentia, trinus in perſonis, benedictus in ſæcula ſæculorum, Amen.

Nun will ich dir geben zuerkennen diſer Kunſt Heimlichkeit / nach dem ich dich genugſam ermahnt habe / und beſchworen / mir zu einer Sicherheit / dir aber zu einem Troſt und Vermahnunge / darumb will ich dich zum Liecht bringen / das lang verhalten iſt geweſt. Nun hab ich gelehrt die Geiſte ſcheiden / und jhre Blumen leſen / Darnach hab ich dich ſie lehren brechen / daß ſie herrlichen groſſen Nutz bringen und Frucht / und jhre Frücht ewig ſeyen: Jetz will ich dich lehren / Geiſte / die geſcheiden ſind / ſtát zu machen / daß ſie in dem Fewr bleiben mögen / und ſich dem Leichnam geſellen mögen / und mit jhm vereinigen. Und der Sinn iſt zweyerley.

Nimb den Geiſt / welchen du wilt / und thue darzu kein ander ding / ein theil
1. oder zwey theil / wie vil du wilt / und thue das in ein Vaß / das alſo ⊖ geſchaffen iſt / da man die Geiſt innen ſtát macht / das von auß der máſſen gutem Leimen gemacht ſey / und wol geberet mit meiſterlichem Leimen. Das Vaß ſoll eines Fingers dick ſeyn / und ohne Löcher gemacht ſeyn / Und in das Vaß leg deine Geiſt / und verſtreich das auß dermaſſen wol mit meiſterlichem Leimen / und ſetze es auff den Scheid Ofen / und gib jhm deß erſten ein ſenfftes Fewr / und ſo es dann erwarmet / ſo beſſere jhm das Fewr baß und baß / und brenne es alſo einen gantzen tag. Den andern tag kehre das Vaß umb / den Boden auffwertz / und brenn es alſo den andern tag. Das ſoltu neun tag thun / So thue dann das Vaß auff / und ſchawe / ob das Pulver ſtát worden ſey. Das verſuch alſo: Leg ſein ein wenig auff ein glühende Kolen / und iſt es / daß das Pulver raucht / ſo hat es ſein nicht genug / raucht es aber nicht / ſo hat es ſein genug / und iſt ſtát. Und das iſt ein wahres Zeichen von eim jeglichen Geiſt / den man ſtát machen will. Siheſt du aber / daß es nit ſtát iſt / ſo leg jhn wider in ſein Váßlein / und thue jhm als vor /

und

und sez es wider auff den Scheid Ofen / und verstreich es wol / und gib jhm aber gut Fewr funff tag / oder mehr / Oder als lang daß du hörest / daß es innerhalb klinge / als die Steinlin fallen / das dick geschicht von starckem Fewr / So hör auff / und halt das Pulver rein und wol.

Der ander Sinn / die Geist ståt zumachen / ist also: Nimb bereitten Weinstein / als ich dich vor gelehrt hab / und bereitte den klein / und leg jhn in ein glesen Vaß / und setz den in warmen Mist / oder leg jhn auff einen Stein in einem Keller / oder an ein feuchte statt / so wirdt er zu Wasser / das heißt man Weinsteinöl. Mit dem Wasser reib die Geist / welche du wilt / auff einem Stein / gar wol auß der massen / daß es werde als ein weicher Teig / So thue es in ein glesen Vaß / und setz es auff den Ofen in geschmeltzte Aschen / so wirdt es hart / Und so trockne es in einem Kessel / oder Hafen der darzu geschafft sey. Wann es dann hert wirdt / so laß es kûlen / und brich das Glaß / du magst es sonst nicht gewinnen / so findest du das Pulver zu einem Stein gehertet. 2.

Das Pulver reib auff einem Stein gar auß der massen wol / mit dem Oel deß Weinsteins / Oder thue es aber in ein Glaß: das thue siben stund nach einander / reib jhn / mit dem Wasser trenck jhn / und in dem Glaß tröckne / Darnach reib es auß der massen wol / und thue es in das erst glesen Vaß / und setz es in ein warmen Roßmist / und laß es siben tag darinn stehen / so wirdt es zu Wasser. Das Wasser setz wider in die Aschen / und tröckne es gar mit senfftem Fewr / biß daß es hart wirdt. Und also gewinstu ståte Geist und wirdt ein veste und immerwerende Farb.

Deß Pulvers / setz ein gewicht auff 60. geäscherts und widerbrachts ♀ / das wol geschmeltzt sey / und misch das wol untereinander. Das wirdt weiss / schön und rein / in allen Fewren und Wercken / und auch in aller Verhöhung.

Die Geist macht man zweyerley zu Wasser: mit Weinsteinöl / und mit Salarmoniac Wasser. Am ersten nach der sibenden Coagulation / soltu legen auff einen Stein / in einem Keller der feucht sey / also daß der Stein an einer seitten geneigt sey / und darunter soll stehen ein glesin Vaß / und wz sein zu Wasser worden ist / daß es zuhand fliesse in das Glaß / Und laß den Stein stehen / biß alles zu Wasser worden ist.

Mit einem andren Sinn / mag man auch die Geist also zu Wasser machen. Als mit Saltz Wasser / dz man also machen soll: Nimb Salarmoniac / oder was Saltz du wilt / und leg es klein geriben auff ein Stein in ein feuchte Grube oder Keller / so wirdt es zu Wasser. Mit dem Wasser reib die Geist oder

die Pulver / die du wilt zu Waſſer machen / und allermeiſt das Koch. Und das ſoltu wiſſen / wenn es wol geſcheiden iſt / daß du es mit keinen Waſſer mengen ſolt / dann mit Waſſer gemeines Saltz / oder mit Salarmoniac / oder mit Weinſtein Oel / Damit ſo reib welchen Geiſt du wilt / und dörre jhn dann / und reib jhn aber damit / das thu 7. ſtund / Reib jhn trocken / darnach mit dem Waſſer / und dörre jhn / Darnach ſo leg jhn auff den Stein an ein feuchte ſtatt / ſo wirdt er ohn zweiffel zu Waſſer: Das behalt / biß ich dich lehre leuteren.

Die geäſcherten Leichnam mag man auch wol zu Waſſer machen mit derſelben weiſs / als die Geiſte.

Deß Kupffers Blumen unnd Atraments / Pleyes / Zinnes / oder Minien Blumen / ſoltu thun aller ding / als ich dich gelehret habe von den Geiſteren / ſo werden ſie auch zu Waſſer: Die behalt / ein jegliches beſonder / biß daß du ſein bedarffeſt.

Wilt du nuhn die Geiſt roht machen / daß ſie zu ☉ taugen / So nimb roht Waſſer von Atrament gemacht / und trenck die Geiſt dareyn / und reib ſie / und trenck ſie wol 7. mahl nach einander / reiben / trencken / und trocknen / Und leg ſie dann auff ein Stein an ein feuchte ſtatt / ſo wirt es zu einen blutrothen Waſſer.

Wann du nun die Waſſer wilt leuteren / ſo thue ſie in das Leutervaß / da man Waſſer durchbrennt / unnd ſetz das in die Aſchen / als ich dich gelehrt habe / und leutere die mit Hitz und trocknen.

Wilt du aber mit Hitz und Feuchtigkeit leuteren / ſo thu Waſſer in das Vaß da Aſchen innen wer / oder in einen gefügen Keſſel / und ſetz jhn auff den Ofen / da man außleutert die Waſſer / und leg Hew oder Stroh in das Vaß / dareyn ſetz Leuter Glaß / unnd umbleg es mit Höltzeren / daß es nit weiche oder umbfalle.

Und deß ſolt du dich hüten / daß du nimmer kein kaltes Glaß ſetzeſt in ein heiß Waſſer / oder ein heiß Glaß in ein kalt Waſſer: Dann das Glaß brech zuhand / und were die Arbeit und Koſten verloren. Du ſolt auch das Waſſer bewahren / daß es nicht ſiede in der Leuterung / Und alſo leutere alle Waſſer / die zu der Kunſt gehören.

Ein andere Leuterung / die man niderwerts thut. Nimb ein Vaß / das widerumb alſo geſchaffen ſey / und thue darein entweder Aſchen / oder Wurtze / oder Stein / oder Höltzer. Das thue allweil du es laſſeſt brennen / Und mach ein Gruben in die Erde / und ſetz darein dz ein Vaß / und darauff dz ander Vaß / dadurch du brennen wilt dz Oel / dz man heiſt Kyniia / und deck es mit ſeinen

Uberlyd /

Uberlyd / und verkleib es wol / das es kein Lufft habe / unnd laß es wol trocknen. Darnach so beschüt dz Vaß in der Erden gar wol / und mach jhm eben ein senfftes Fewr. Darnach so bessere es baß und baß / wol ein halben Tag / so laß es erkülen / So thue es auff / so findest du Wasser dadurch gebrennt / das behalte.

Wiltu die Wasser geherten und gerennen / so thue das Wasser / das du gerennen wilt / in ein Glaß mit einem engen Halß / und setz das Glaß in die Aschen auff das Fewr / und gib jhm ein senfft Fewr / so gewinnet es / unnd wirdt hert zu einer Massen / weißroth.

Die Leichnam will ich dich lehren äschern / und deß ersten ☾ und ☉. Nimb welches du wilt / unnd feyle es auß der massen wol und klein / und leg feylspän in starcken Essig von Wein / und laß darinn 14. tag ligen. Darnach nimb sie auß / und trockne sie / und reib sie zu kleinem Pulver. Darnach nimb Salarmoniac Wasser / und reib sie auß der massen wol mit dem Wasser / unnd trockne es / Dz thue fünff mahl. Darnach leg es auff einen Stein an ein feuchte statt / als ich dich vor gelehrt habe / so wirdt es zu Wasser: Das leutere / und behalt es. Mit dem Wasser magst du auch trencken die Geist. Du solt aber wissen / daß du Silber-Wasser solt thun zu weissem Pulver / und Gold Wasser zu rohtem Pulver.

Wie du solt Eisen oder Kupffer äschern. Nimb welches du wilt / und mach es zu kleinen dünnen Plechen / werme sie / und netze sie dann in Saltz Wasser. Dann das frisset von ihnen alle ubrige Feuchtigkeit / die in den Leichnam ist. Und darnach leg es in ein Vaß / das geschaffen ist als ein Gießtigel / und fülle den Hafen damit / und thue jhn zu / und verkleib jhn gar wol / und setz jhn in den Escher Ofen auff ein Treyfüß / und mache ein starckes Fewr darunder / Und doch also / dz es schmiltzt / Und in voller Hitz laß es stehen / dz es zu Aschen verbrenne. Deß morgens / so nimb es auß / und wz fein gepulvert sey dz nimb auß / dz ander netze mit Saltz Wasser / und setz es wider eyn / und brenne es biß es alles zu Pulver wirt.

Auch magst du sie anderst äschern und pulvern. Nimb Eisen und ♀ zu Plech geschlagen / und schneide sie klein als die Pfenning / und netze sie mit Saltz Wasser / und walcke sie dann in Rüßgelb / das wol mit scharpffem Essig sey geriben / Unnd leg der Plechen ein schicht in das Vaß / und strew darauff das Rüßgelb / Und darauff aber ein schicht der Plechen. Und also fülle dz Vaß / und verkleib es wol / und setz es in den Ofen / unnd mach ein gut Fewr darunder / daß es glühe / Und in der Hitz laß es stehen ein halben Tag / und hüte daß es nicht

schmeltze. Darnach laß es kühlen / und thue es auff / so findest du es alles verprunnen also / daß man es mag reiben / So reibe es in einem Mörser / oder auff einem Stein zu Pulver / und behalts biß du sein bedarffest.

Der Leichnamb Aschen bringt man also wider zu einer Massen. Nimb welches Leichnams Aschen du wilt / und reib sie auff einem Stein gar wol / und wäsche sie mit warmem Wasser gar sauber / iij. oder iiij. stund. Und geuß das trüb ab / biß das Wasser lauter abgehe. So hör auff / und trockne sie wol / und reib sie wol / und trenck sie wol mit Saltz Wasser unnd Alaun Wasser / undereinander gemengt gar wol / Und reib sie / und trockne sie wol fünff mahl / oder also lang / biß sie werden als ein lebendiger Kalch. Und also wirdt von jhnen gescheiden alle ubrige Feuchtigkeit und schwefflischer Geschmack / die sie haben empfangen in der Erden. Darnach reibe es auß der massen wol also trocken / und trenck sie zu einem mahl mit Salalcali Wasser / und trockne sie / und reib sie gar klein / und thue sie dann in ein Veßlein / das als ein Laugscherm sey gestalt / unnd vermach es auß dermassen wol mit meisterlichem Leimen / Und auff die ein seitten mach ein Loch dareyn / wann es schmiltzet / das man es darauß giesse / Und leg es in den Ofen / und blase jhm fast zu / und gib jhm ein krefftigs Fewr / also dz es schmeltze / Und geuß auß zu dem Loch in ein eisen Vaß / da soll Unschlitt innen seyn / so sihest du ein weisse Farb / deren sich dein Hertz frewet / die so sanfft weisse oder rothe Farb annimpt.

Ist es aber / daß du sie zu ☉ wilt / so solt du die Leichnam an Alauns statt mit rothen Wassern trencken / von Kupffer Blumen / oder Atraments Blumen / oder Pleyes Blumen gemacht / und jhm fürbaß aller dingen thun / als ich dich gelehret habe in dem fordern Capitel. Und trenck sie mit Salalcali Wasser zu ein mahl / und schmeltz es dann / als ich dich gelehret habe / so wirt es ein rohte Farb / deren sich dein Hertz frewet.

Wilt du den Harn machen / daß er der Kunst nutz ist / So nimb Kinds Harn / bey 12. Jahren / in ein verglaset Vaß / und wenn es voll ist / so laß es stehen und gefallen iij. Tag / und leutere jhn gemechlich ab in ein ander Vaß / daß der trübe darzu nicht komme / So laß es stehen / und aber gefallen / und seyhe jhn aber ab als vor. Das thue so offt / biß daß er aller lauter wirdt. Alsdann so seude jhn mit einem senfften Fewr / biß dz das dick eyngesiede / und feyme jhn gar rein / und leutere jhn durch ein Filtz / oder durch ein Hüt / daß besser ist / unnd behalt jhn in einem glesern Vaß / biß du sein bedarffest.

PRAC-

PRACTICA.

NImb in GOttes Nammen rothen Schwefel / und Rauschgelb / die da geschieden sind und bestetiget / jegleichs Wassers gleich viel / und thue darzu halb so viel Wassers von Silber gemacht / als jhr eins sey / Die thue mit einander in ein Glaß / mit einem engen Halß / und verlutier das wol / daß es nit lufft habe. Das solst du thun mit Fewr / oder mit einem glühenden Eisen / biß daß es schmiltzt / und sich zuhauffen lötet. So setz es dann in die Aschen / und gib jhm ein sенfft Fewr / und zerrenne es dann / wenn es gerinnt und hert wirdt / So wirt es ein veste Farbe / die durchgeht und mischt sich zu den Leichnamb / und gesellet und vereiniget sich mit jhm / und bestehet ewiglich. Des Pulvers setz ein gewicht auff 100. wolbereittes ♀ oder ♂ / das wirt ohn zweifel in aller Versuchung / und in allen Farben und Wercken weiß / rein und gut / und besteht ewiglich ohn ende.

Wilt du aber machen ein ander Pulver / das auch gewiß gut ist / So nimb Koch / geschieden unnd bestendig / ein gewicht / Schwefel / geschieden und bestendig / auch ein gewicht: und gepülvert Silber auch ein gewicht: Und reib die auff einem Stein auß dermassen wol mit einander / und trenck sie mit Salarmoniac Wasser iij. oder iiij. mahl / reiben / trencken / dörren / Und lege das auff ein Stein an ein feuchte statt / unnd laß es zu Wasser werden / als ich dich gelehret habe. Was fein zu Wasser wirdt / das behalt / das ander aber reibe baß / und trenck es baß mit Salarmoniac Wasser / und leg es wider auff den Stein an ein feuchte statt / biß daß es alles zu Wasser wirdt. Das Wasser zeuch durch den Leuterhüt / als ich dich vor gelehret habe / und setz das Wasser in Wasser / und nicht in die Aschen / Dann es wirt zu hert / daß du sein nicht leuteren magst / und verleurst dein Arbeit. Und wann du es also geleutert hast / so thue es in ein Glaß / und verlutiers / als ich dich jetzt gelehret habe / und renne es mit einen sanfften Fewr / So wirt es ein weisse unnd herte Matery / durchsichtig als ein Cristall / die in dem Fewr schmiltzt als ein Wachs / und die Leichnam durchgeht / und bey jhnen bleibet. Deß Pulvers setz ein gewicht auff hundert eines jeglichen geäscherten Leichnams und gereinigten / dz bestehet / und bleibt jmmer weiß und gut.

Ich rathe dir aber nicht / daß du es mit etwas setzest auff unreins ☿ oder Leichnam: Dann nach der dritten / oder vierdten Versuchung / so verschwindt es / und wirdt zu nicht.

Wilt du machen ein Silber Wasser / so nimb lauter Saltz / und laß es auff einem

einem Stein zergehen / und thue es in ein Glaß : Setz es 15. Tag in ein Mist/ oder mehr : Dann je lenger es stehet/ je besser es wirdt und edler. Und wisse/ daß es edler ist/ dann wann es Silbern were/ Dann es durchfertig. Laß den Elixir zergehen mit dem Wasser/ und setzs dann in warmen Leuth Mist/ und laß es darinn stehen/ biß es hart wirt/ und ein gantzer Kloß/ und scheiblecht als der vollkommene Monn. Das leg alles in ein Vaß/ und setz es auff dz meisterliche Fewr/ So wirt gut Silber darauß/ dz behalte.

Oel vom Glaß : Nimb geriben Glaß/ unnd reibe das mit Harn/ Saltz/ oder mit Oel/ biß es zergeht/ Und thue es in ein Glaß/ unnd setz es in ein Wasser/ und mach ein Fewr darunder / So findestu das Oel auff dem Boden. So thue jhm aber also/ Stelle es als vor/ biß es alles zu Wasser wirdt.

Wiltu ein Wasser machen / das ☉ von ☽ scheidet / es sey welcherley das da verguld seye:

So nimb ij. theil Alaun / und j. theil Saliter / stosse das zu kleinem Pulver in einen Mörser/ und thue es in ein Glaß/ und brenne Wasser darauß / So treufft ein rein Wasser darauß / das ist weiß. So gib jhm noch grösser Fewr/ also lang biß es nit mehr treufft/ So wirdt das Glaß ein wenig rothlecht. So bessere aber das Fewr baß / als lang dz der Hüt roth wirt als ein Scharlach / so hör auff / und laß das Fewr abgehn. Das Wasser nimb / und thue das in ein Glaß/ und setz es in ein warme Aschen/ und körne das Silber/ oder schlag es zu kleinen Plechlin/ und lege es in das Wasser / so zergehet das ☽ als das Wasser/ unnd das Gold bleibt besunder an dem Grund ligen/ als ein rohtes Sand. So geuß das Wasser mit dem ☽ ab dem ☉/ thu dz ☽ darvon/ Setz das Wasser den wider auff das Oefelein mit dem Alembic / und zeuch das Wasser ab mit einem linden Fewr / so bleibt dz ☽ wider an dem Grund ligen / und also hastu das gescheiden. So laß das alsdann zusammen auff einem Test gehen / und treib das ☽ ab mit Pley.

Also sollestu leuteren Alaun : Nimb Alaun / und reib jhn klein / und brenne den auff dem Scherben / daß er sich calcinir als ein Mehl. Darnach nimb ein Harn / und seyhe den durch ein Thuch in ein Glaß / und werme jhn das er lohe werde/ und thue dann den Alaun dareyn / und laß jhn stehen in einem Keller/ ein Tag und ein Nacht/ so geuß dann den Harn ab / so findest du weissen und klaren Alaun als Crystallen.

Deo gloria, laus, & honor, in sæcula, sæculorum,
Amen.

Grundt:

Grundtlicher Bericht/
was die warhafftige Kunst
A L C H E M I A
innhalte und vermag/
In Via Vniuersali & Particulari,
Auß allen Philosophis
zusammen gezogen.


Um ersten und fürnembsten must du wissen/ wie die vier Imperfecta Metalla calciniert werden. Nemlich: Saturnus und Iupiter, werden auff ein Arth durch das Saltz calcinirt/ und wirt auß Saturno Menig und Cerussa: Venus aber/ durch den Schweffel/ und wirt Aes vstum: Meeß/ durch den Essig/ und wirt Crocus Martis. Die Calcination aber Solis und Lunæ, findestu in OpereMaiori. Calcinatio Imperfectorum.

Volget Erstlich das Particular.


Iltu nun auß den Imperfecten Metallen/ ein Particular machen/ und auff roth arbeiten/ so must du Calces Veneris, Martis, oder auch Saturni, so für sich selbst roth sind/ id est, Minia: Auff weiß aber/ die Calces Iouis oder Saturni, id est, Cerussam, nemmen. Qui Calces sumendi.

Mercurius Philosophorum quid?


Olgends must du wissen/ was Mercurius Philosophorum sey/ dadurch alle Metalla Perfecta unnd Imperfecta solviert/ und in Primam Materiam reduciert werden. Bey welchen er zu zurichten/ du guten bescheid findest im Anderen Theil/ de Opere Maiori, de Materia Lapidis, im ersten Capitel. Dann die Materia Lapidis, ist in Vniuersalibus und Particularibus gleich. Es sind auch die Particularia eben/ daß die Vniuersalia: Allein dz die Vniuersalia subtiler/ und mit mehr mühe und zeit/ dann die Particularia, gearbeit werden müssen/ darumb daß ihr gantz Compositum, nichts dann lauter Gold und Silber ist/ unnd sich weiter in Virtute, & quasi in infinitum in der Medicin zu Menschlichen und Metallischen Cörpern erstreckt/ dann die Particularia.

Aber

Aber nit weiter / dann auff ein zeit / erstrecken sie sich / jhnen werde dann in jhrer Multiplication zu hülff kommen / mit grosser Fürsichtigkeit. Und muß die Materia Lapidis in allen Wercken auff Roth / ex Sole: auff Weiß / ex Luna gearbeitet werden.

So du nun die Materiam Lapidis hast / so nimb deß Kalchs / von welchem Imperfecten Metall so du wilt / und so auffs subtilest getrieben / thue es in ein Ampel / mit einem langen Halß / unnd geuß deiner Lunariæ so viel darüber / daß sie vier Finger uber die Calces gehe / Setz geschwind einen blinden Helmen darauff / verwahr es wol / damit nichts außriehe / Setz es Tag und Nacht in einen warmen Sand. Darnach setz es in einer unverlutierten Ampel in Balneum Mariæ 6. Tag und Nacht. Wenn die zeit herumb ist / so nimb die Ampel auß / und geuß was sich solviert hat / und lauter Wasser ist / in ein Cucurbitam, die der Ampelen in der gestalt gleich sey / allein der Bauch nicht so flach / unnd unden nicht so weit sey / Auch der Cucurbitæ zwey mahl seiner Proportion nach als groß als die Ampel seye / Damit man allwegen auß zweyen Ampeln in ein Cucurbitam abgiessen mag. Aber im abgiessen muß man acht haben / daß mans nit trüb mache. Darnach geuß wider so viel Lunariæ darüber / vier zwerch Finger hoch / laß aber 6. Tag unnd Nacht / wie vor / in Putrefactione stehen. Dieses angiessen / putreficieren / abgiessen / verschliessen beyder Gleser / mit den blinden Helmen / treibe biß das Corpus von seinen Spiritibus evacuirt wirt. Der abguß / soll auch wol verschlossen / in Calido & Humido verwahret werden.

Putrefactio. Separatio Soluti a non Soluto.

Wann dir aber zu solchem an der Lunaria manglen wurde / so nimb die Cucurbitam, darinnen die Liquefactiones alle sind / setze einen Helm mit einer Nasen darauff / lege einen Recipienten darfür / und distillier sie in Balneo, mit sanffter Hitz. Thue zwey drittheil Wassers herab / und setze von derselben Lunaria wider auff den Kalch / wie vor. Das reiterier so lang / biß nichts mehr von dem Spiritu in der Erden ist. Das probier also: Nimb ein wenig derselben Erden oder Kalchs / machs wol trocken an der Sonnen / ober bey linder Werme / darnach wirffs auff ein glühend Plech / wann es dann nit raucht / so hats genug / raucht es aber / so reiterier dein vorige Arbeit / mit Angiessen / Putreficieren / ꝛc. wie vor / so lange biß daß du das Zeichen hast / darnach verwahr die Liquidation / in warmer und feuchter statt / als im Balneo, wie du berichtet bist.

So diese Arbeit also verrichtet ist / und die Fæces auff dem glühenden Plech nit mehr riechen / so nimb dieselben Fæces oder Erden auß der Ampel / mit einen wenig seines Wassers / thue es in ein Cucurbitam, und setze den Helm darauff / und

tröckne

tröckne die Matery in der Aschen. Darnach wige die trockne Erden / und thue drey mahl so schwer Lunariæ optimè rectificatæ in ein Cucurbitam, darnach setz den Helm darauff / verwahr die Fugen wol / lege einen Recipienten für / distillier es in warmer Aschen / mit linder Werme. So es erkaltet / und du sihest daß es wol trocken ist / so setze newe Lunariam darüber / wie vor. Das thue also sechs oder siben mahl / und so lange / biß die Terra in ein subtil ungreifflichs Pulver verwandelt wirt. Darnach nimm die Wasser alle / so du von der Erden gezogen hast / und verwahrs in einer Ampel / zum besten.

Alsdann nimb die Cucurbitam, darinnen alle Liquefactiones bey einander sind / setze einen Helm darauff / und distillier Wasser in Balneo, so lange biß am Boden deß Glaß die Matery sicht wie ein geflossen Wachß. Dann laß es erkalten / und setze deß Wassers / so du hievor von der Terra gezogen hast / vier Finger hoch darüber / Setzs in Balneum zu putreficieren sechs Wochen lang. Darnach setz einen Helm mit einer Nasen darauff / und distillier dein Wasser mit mittelm Fewr / dz ist / in Cinere, herab / behalts in einem Glaß. Thue dann wider deß Wassers / so oben von der Terra gezogen ist / vier Finger hoch uber die Fæces, putreficiers / und distilliers wie vor. Das thue so lang / biß die Matery gar zu Wasser wirdt / und uber den Helm gehet. Und was also uber den Helm gangen ist / heißt Argentum Viuum exuberatum, oder Lac Virginis. Die Putrefaction / soll nach dem ersten mahl / allwegen 6. tage und nacht weren. Distillatio liquidatiorum omnium. Lac Virginis.

So diß alles verbracht ist / so wige dein ungreifflich Pulver / imbibiers mit halb so schwer Lac Virginis, und setze es in Balneum zu putreficieren / auff sechs tage und nacht / So wirst du zu ende deiner sechs tagen und nächt die Matery gantz feucht finden. Dann setze einen Helm darauff / und tröckne es in Cinere mit linder Werme / und empfahe das Wasser in einen Recipienten. Wann dann die Matery trocken ist / so wige das Pulver wider / und setz abermals halb so schwer Lac Virginis darzu / Setzs wider eyn zu putreficieren / wie hiebevor / distillier das Wasser wider herab. Das reiterier so offt / biß daß das Pulver viermahl so viel Feuchtigkeit trinckt / als das Pulver schwer ist. Und probiers dann also: Nimb ein wenig von disem Pulver / wirff es auff ein glühendes Plech / Wenn es gar im Rauche hingehet / so ist es fertig / Wo nicht / so imbibiers / putreficiers / distilliers und calciniers / biß du das Zeichen erlangest.

Dann setze die Matery in ein Sublimatorium, gib ihm zum ersten ein klein Fewr / Und darnach stercke das Fewr immer gemechlich / biß sich die Matery sublimiert / und sich oben / und an den seitten deß Sublimatorij anhenckt. Das wirt alsdann Sulphur Naturæ genannt. Sublimatio. Sulphur Naturæ.

Volget nun Sulphuris Naturæ Inceratio.

WAs sich nun also sublimiert hat / und Sulphur Naturæ ist / So nimb solches Sulphuris, von welchem Imperfecten Metall er sey / und thue in einen Tigel / und thue deß Olei ex Sole oder Luna (wie unden in Opere Maiori gemeldet) gemach ein Tropffen nach dem anderen darauff / biß es wirt im ansehen / wie ein dick kalt Honig. Dann hebs vom Fewr / und wann es erkaltet / so nimb ein wenig von derselben Massa, und wirffs auff ein heiß Plech / Fleußt es leichtlich / so ists gemacht: Wo nit / so jterier es / (wie vor) biß es sanfft fleußt.

Probatio Electionis.

Proiectio.

DArnach nimb Mercurium Crudum, und ehe er im Fewr fleußt / so wirffs auff jhn / oder auff die Metall im fluß / darauß dann Sulphur Naturæ gemacht ist / so wirt Gold oder Silber / nach dem die Medicina auff roth oder weiß gemacht ist / Welches Gold oder Silber bestehet in allen Eigenschafften und Proben / wie das / so auß den Bergwercken kompt. Dann sie sind beyde auß einem Grund geboren / ohne unterscheid.

Augmentatio und Exaltatio.

SO man aber etwas weitters hiemit procedieren / und dise Medicinam höher richten will / so nimb den Sulphur Naturæ, thue jhn in ein Glaß (wie unden in Opere Maiori vermeldet) setz jhm ein wenig Aquæ Vitæ zu / und setz jhn in die Putrefactionem, biß sichs zum reinen Oel solvieret. Desselben Oels nimb 4. theil / und 1. theil deß Oels von den Perfecten Metallen / thue es zusammen in ein Gläßlein / auffs beste vermacht / congeliers in Cinere. Solche Congelation resolvier widerumb in Balneo, Und nimb dann wider / in voriger Proportion / die beyde Oel / wie zum ersten vermischt mit der Resolution / congeliers / und resolviers wider. Nimb aber beyde Oel nach jhrer Proportion / wie hievor / congeliers / und resolviers. Und das thue zu 15. mahlen / so hast du auch auß diesem Particular / Medicinam augmentabilem vsq; in infinitum, da je ein theil tausent mahl tausent theil Argenti Viui Crudi, oder der Imperfecten Metallen / auß denen er vom anfang zugericht worden / heiß in einen Tigel darauff geworffen / in wahrhafft Silber oder Gold sich verkehret. Welches du auff der Capellen / durchs Pley / durch Aqua Fort / Cement / Antimonium, und dergleichen Examina grundtlichen erfahren magst.

Was

Was du also arbeitest/ so sihe zu/ daß du allweg deine Gleser in allen deinen Arbeiten wol verwahrest/ damit nichts außrieche/ Wie du dann dessen im nachfolgendem Andern Theil/ wie alle Geschirr vorwahrt werden sollen/ grundtlich finden wirst/ damit kein schaden geschehe. Nimb ein Gleichung von dem verrochenen Wein/ daß er Essig ist/ darauß nimmermehr kein Aqua Vitæ zumachen ist. So du dise Gleichnuß recht verstehest/ so hast du einen zimlichen Verstand in dieser göttlichen hohen Kunst/ die nit zubezahlen ist.

Volget nuhn das ander Theil

De Via Vniuersali, siue Opere Maiori Philosophici Lapidis.

DJser Tractat wirt getheilt in drey theil. Zum ersten sagt er/ was Materia Lapidis seye/ und wie sie präpariert werden solle. Zum andern/ was Forma Lapidis seye. Zum dritten/ nach dem Materia und Forma präpariert sind/ wie man dieselbigen zusammen setzen nach ihrer proportion/ und ordenlichen kochen solle/ damit Lapis Philosophorum darauß gefertiget werde.

CAPVT PRIMVM,

De Materia Lapidis.

ANfenglich ist von nöthen zu wissen/ daß diß Gold/ so man hierzu brauchen will/ durch das Antimonium oder Aquam Regis zugericht/ und darnach ein mahl 2. oder 3. cementiert/ und auff das feinest gemacht werde/ als müglich/ Und daß du es folgends zu einer runden Scheiben oder Platten schlagest/ nemlich so es vier Loth wigt/ daß es umb etwas guts breitter werde dann ein Thaler/ so ists gerecht.

Alsdann nimb ein dick Glaß/ das formiert sey wie ein Urinal/ nicht sehr hoch/ dareyn thue zwölff mähl so schwer/ alß die Goldblettlin sind/ Magnesiæ zu stücklein geschroten/ in grösse einer Haselnuß/ oder wie es dir gefellt/ Doch daß es ins Glaß gehen mag. Decke darnach die Goldbletter auff das Urinal/ und kleibe einen Helm mit einer Nasen/ der gerecht darauff sey/ darüber/ und verlutiere ihn biß uber den Schnabel/von wegen der Hitze/ daß er nit zerspringe. Laß dir ein feinen erdenen Hüt/ von zwey stucken darüber machen/ damit du das Oefelein rings-

weiß umb den Helm wol beschliessen mögest / setze dz Urinal auff ein Eisen in das Oefelin / sampt dem Helm / deck den Hut darüber / und lege einen Recipienten der nit groß sey / für / und verkleibe jhn allenthalben wol / damit keine Spiritus hinkommen / oder verriechen mag / Gib jhm ein lind Fewr / nit grösser dann als du Pley schmeltzen wöllest / so wirdt ein Feuchte in den Helm auffsteigen / und Tropffen weyse in den Recipienten sich distillieren / Nemlich ein gelb Wässerlin / vermischt mit Oel.

Wans nun also distilliert / und nicht mehr gehen will / Dann es gibt nit uber ein Quintlin / oder zum meisten ein halb Loth / so sterck das Fewr umb etwas / So kompt (doch nit allwegen) ein subtiler weisser Spiritus, der macht im Helm ein gantz gelb schmirbig dick Oel / hinauß in den Recipienten fallende. So du das sihest / so thue mit dem Fewr gemach / Dann so du jhm zu heiß thun wurdest / so legt sich das gelbe Oel im Helm von wegen der Hitz an / und kan nit herauß in den Recipienten. So es nun nicht mehr geben will / so entzeuch jhm das Fewr / laß es erkalten. Diß alles geschicht in anderthalb stunden.

Wanns erkaltet / und man den Recipienten hindan thut / so findt man darinnen ein stinckends und ubelschmeckends Wässerlein und Oel / undereinander. Es ist aber nit von nöhten / daß mans allwegen auffbreche: Sondern laß man es stehen / wie es stehet / Allein nimb die Platten vom Hafen hinweg / unnd netz den Leymen auff der Fügen / da der Helm und das Urinal auff einander gesetzt ist / mit einen nassen Tüchlein / und leg ein Band von Luto darüber / und verstreichs wider / also daß ein wenig Feuchtigkeit durch den Leymen gehe. Gib darnach wider Fewr under / wie zum ersten mahl / so bewegt sich dise Feuchtigkeit / so vom Leymen in den Helm ubersich begert / die Feuchtigkeit auß der Magnesia, mit hülff der Goldplatten / daß sie uber sich in den Helm gezogen / unnd in den Recipienten wie zum ersten fallt. Dann die Feuchte / so im Leymen ist / ist ein Spiritus, und zeucht ein Spiritus den andern.

Wanns nun abermals nit mehr gehen will / so thue jhm in allen dingen wie zum ersten. Wann es erkaltet / so netz es umb die Fügen wider / und nimb den Leymen Ring / so du vor herumb gekleibet hast / herab / netze es wider / und mach ein Ring widerumb herumb. Das magst du also treiben / daß du nichts auffbrechen darffst / biß du 30. 40. oder in die 50. mahl distilliert hast: In tag und nacht / so du nit faul bist / magst du 6. 7. in 8. mahl distillieren.

So du nuhn in die 30. 40. oder 50. mahl gedistilliert hast / so brichs ein mahl auff / von wegen deß Leymens / damit das Urinal verlutiert ist / Dann er

ver-

verbrennt/ und macht/ das Urinal verbrochen/ und die Magnesia verschütt werden. Darnach nimb ein ander Urinal/ von dickem Glaß/ wie das erste gewesen ist/ und thue den Magnesien auß dem ersten Vrinal dareyn / Oder aber frischen Magnesien/ so dich der kosten nit dauret (dann es gleich) und kleib es wider eyn/ wie zum ersten / und distilliers / und trib es also / biß es nit mehr tropffen will/ GOTT gebe wie mans von newem eynkleibe / Allein daß der Helm ein wenig schwitze/ aber doch kein Tropffen mehr fallen wolte : Welches aber nicht beschicht/ biß daß du es ungefehrlich in die dreissig mahl distilliert hast.

Wans nun gar nit mehr gehen will (wie gemelt) so nimb den Recipienten/ mit der distillierten Materien / und brich jhn oben abe / und mach einen blinden Helm/ mit Eyerklar und lebendigem Kalch darauff / damit kein Dampff davon mag/ Setz es 14. tage ins Balneum, daß es wol Werme hab/ aber nicht siede. So die 14. tage herumb sind / so brich den blinden Helm herab / und setze einen/ mit einem Schnabel darauff / verlutier jhn / laß distillieren bey der Hitz (wie es in der Putrefaction gestanden ist) und gib jhm nit mehr Fewr / zeuch das Wasser also herab / was im Glaß am Boden bleibt/ daß es sehe wie ein schwartz Oel/ als wann man Wachs zerleßt / daß es doch noch weich sey / Dann nimbs herauß/ und geuß es in einen kleinen verlutierten Kolben / setze jhn in die Aschen / zeuch durch den Helm sein Oel herab / so bleibt am Boden ein schwartz verbrennte unfletige Materien oder Fæces, darinnen die wahre Spiritus Quintæ Essentiæ verborgen sind. Dieselbigen schwartzen Fæces nimb herauß / reib sie klein / geuß deines Wassers / so du hievor in Balneo davon distilliert hast / wider in den vorigen Recipienten/ uber die geriebenen Fæces, vermachs wider geschwind mit dem blinden Helm/ wie vor / und laß es in der Putrefaction stehen / zwölff Tag und Nächte. Distilliers dann wider / wie vor / in allen dingen. Das thue mit distillieren / reiben / ꝛc. biß in das fünffte oder sechste mahl / nemlich das dritte mahl laß zehen tage / das vierdte mahl acht tage / das fünffte mahl sechs tage putreficieren. Und merck / wann du das Oel distillieren wilt / so geuß allwegen das ubrige Oel under die schwartzen Hefen oder Materien / so wie ein geflossen Wachs ist / und nach dem Wasser im Glaß bleibet / Und distilliers wider mit einander herab : Damit acinier dein Oel / und Aërem. Hab auch denn achtung darauff / so dir zehen Loth Wassers werden/ nach allen diesen Scheidungen / daß dir nicht uber ein Loth Oels werde / Denn das ist die rechte Proportion.

Rectificatio Aquæ & Olei.

SO du nun dise ding also in die sechs mahl gescheiden hast / so rectificier beyde Wasser und Oel also: Nimb dein Wasser in ein sauber new Glaß / setz ein Helm darauff / und setze es in Balneum Mariæ. Distillier das Wasser mit linder Werme / daß zwischen 20. und 30. Schleg ein Tropff herauß falle / das setze wider in ein frisch Glaß / wie vor / und thue das zu vier mahlen / so kompts ad Cristallinam Serenitatem, und ist gerecht. Dergleichen thue dem Oel auch. Allein mustu dasselbige in der Aschen distillieren. Und habe gut achtung in aller deiner Arbeit / daß das nit außrieche / Dann es wurde dir zu grossem Schaden reichen. Das Wasser / so du gemacht hast / nenne Lunariam: und das Oel / Aquam Vitæ.

Die beyde behalt in guten Glesern / wol mit Luto Sapientiæ verwahrt / damit nichts außrieche. Dise beyde / Oel und Wasser / id est, Aër und Aqua, oder Lunaria und Aqua Vitæ, stincken ubel. Und ist diß die gantze präparation Materiæ Lapidis.

CAPVT SECVNDVM,

de Forma Lapidis.

FOrma Lapidis ist anders nichts / dann Gold mit Magnesia zum rothen / und Silber mit Magnesia zum weissen: Soll auch nichts anders zu dem Lapide, daß bey jhnen bleiben soll / kommen / Dann er muß von disen dingen von Anfang biß zum Ende gearbeitet werden / Dann sonst were alle mühe und arbeit verloren.

Zu der Forma Laqidis, nimb deß Goldes / so du hievor uber das Urinal gedeckt hast / oder ein anders das dem gleich sey / und sehr gut ist / schlag es dünne: So viel du dann Goldes nimbst / so nimb allwegen auff 1. Loth Goldes / anderthalb Loth ☿ / oder Argenti Viui Crudi, amalgamierß / Geuß es herauß in ein kalt Wasser / so wirdts etwas herters seyn / als wann man damit verguldẽ soll. Wig es / und nimb den vierdten theil so schwer weisses Saltz / Reibe es under das Amalgama, daß es ein lautere schwartze Massa werde / Thue es in ein Tigel / setz es zum Fewr / laß das Queckſilber abriechen allgemechlich / daß nichts darbey bleibe: Dann thue es auß dem Tigel in ein verglaßt Geschirr / geuß siedend rein Wasser daran / rühr es / laß wider sitzen / seihe das Wasser sitlich davon. Das thue iij. oder iiij. mahl / so ist das Saltz auch davon / und das Gold subtil. Calcinir den Kalch / tröckne jhn bey der Sonnen.

Nach

Nach diesem tröcknen / so nimb der proportz nach / allwege auff j. Loth dieses Calcis von Gold iiij. Loth Lunariæ, auß der Magnesia gemacht: Oder deß dz gewissest ist / So des Goldkalchs viel ist / daß die Lunaria vier zwerch Finger darüber gehe / thue es in ein Ampel / mit einem langen Halß / setze einen blinden Helmen darauff / und laß es in Balneo stehen sechs Tag und Nacht. Hernach brich es auff / seige das Wasser / so lauter ist / herab in ein Cucurbit / unnd setze auch einen blinden Helm darauff / Und vermach es wol in warmen Balneo. Dann geuß es wider in die vorige Ampel / darinne der Goldkalch ist / so viel Lunariæ als vor / Verwahr es / und laß es wider stehen wie hierbevor / Seige es aber wie vor zu dem abgesigenen Wasser / verwahr es wider. Das thue also biß du es 7. mahl gethan hast / Waß dann im siebenden mahl nicht solviert ist von dem Kalch / das behalt besonder.

Darnach nimb den Cucurbit / darinnen die Liquefactiones alle seind / setz einen Helm darauff / lege einen Recipienten für / zeuch das Wasser / in Balneo mit linder werme herüber / biß es am Boden sicht wie ein geflossen Wachs. Dann höre auff / und geuß wider frische Lunariam darauff / und verwahr es mit dem blinden Helm / setz es in Balneum zu putreficieren 6. Wochen: Was dann solviert ist / geuß dz lauter Wasser herab in ein frisch Glaß / setz einen blinden Helm darauff / behalts an einem warmen und feuchten Orth / wie vor. Uber das Glaß / darauß du diß gegossen / setze einen Helm / unnd zeuch mit lindester Werme in Balneo die Feuchtigkeit herab / unnd trockne es lindiglichen / Thue wider frische Lunariam (wie vor) daran / dz sie vier zwerch Finger darüber gehe / und laß allwegen sechs Tage und Nacht in der Putrefaction stehen / Geuß wider dz lauter / so sich solviert hat / herab / und tröckne die Fęces wider wie vor. Das thue so lange mit angiessen / abgiessen und tröcknen / biß dieselbige Materien gar zu Wasser wirt. Dise andere Liquefaction aber behalt stäts im warmen Balneo, mit einem blinden Helm wol verwahret / wie du der Ersten gethan hast.

So es nun alles zu Wasser worden ist / so setze es wider sechs tag und nacht in Balneum, under einen blinden Helm zu putreficieren / und nimbs darnach / und scheide die Elementen.

Volget Separatio Elementorum.

Das Wasser zeuch herab in Balneo, mit linder Werme / und den Aërem in der Aschen / Geuß das Wasser wider auff die Fęces, laß es wider 6. tag und nacht putreficieren. Zeuch dann wider das Wasser mit kleiner Werme in

in Balneo herab / und das Oel in Cinere. Thu dz in die 25. mahl / damit dein Wasser mehrer theil in Aërem oder Oel verkehrt werde / Unnd reiterir diß so lange / biß die Fæces oder Terra, wann sie getrocknet ist / auff einem glühenden Plech nit mehr rauche / und einem ungreifflichen Pulver gleich seye.

So viel du dann solches Oels oder Aëris zusammen bringest / das thue in ein verlutiert Gläßlein / unnd rectificier ihne auch i. mahl oder iii. wie du dann dein Oel oben in der præparation Materiæ gethan hast / und behalt jhn wol verwahret.

Dann wig das ungreifflich Pulver / und nimb halb so schwer deß jetzt gemelten Oels darzu / thue es in ein Glaß / thue einen blinden Helm darauff / setz es in Balneum zu putreficieren / sechs Tage und Nächt / So wirt die Materia vast feucht sein / Setz einen Helm darauff / und trockne es mit linder werme / Geuß wider Oel darein / halb so viel als deß Pulvers ist / putreficiers und trockne es wider / wie hierbevor. Und so offt du denn die Terram trocknest / sollestu sie allwegen wegen / damit du mit der Proportion deß Oels nicht fehlest. Das thue so lange / biß es viel Oels in sich trincket / Nemlich vier mahl so schwer / als es im ersten trocknen oder anfang gewesen ist. Dann probier es also / ob es sein genug habe: Nimb ein wenig dieses getrockneten Pulvers / wirffs auff ein glühends Plech / Wenn es gar im Rauch hinweg gehet / so hatt es genug: wo nit / so reiterir es mit dem Oel so lange / biß du das Zeichen vollkommen hast.

Darnach so dieses Pulver also wol getrocknet ist / so thue es in ein Sublimatorium, setze ihme seinen Hüt auff / gib ihme in der erste ein lind Fewr / dann sterck es / biß sich die Materia ubersich sublimirt. Alsdann so nimb was sich im Hüt und an den seitten deß Sublimatorij angehencket hat / behalt es sauber zusammen / dann es ist der vollkommen Lapis Mineralis.

Die schwartzen Fæces aber / so am Boden nach der dritten Sublimation bleiben / sind nit gut / man darff ihr auch nit achten. Aber was im Hüt / und neben am Glaß hangt / das nimb / und setz es in ein sauberes Gläßlein / thue ein wenig Aquæ Vitæ darzu / Vnguentum Philosophorum ist besser / Vermachs mit seinen blinden Helm / setzs 8. Tag in Balneum zu putreficieren / so wirt es zu einem reinem Oel / das behalt / so ist Forma Lapidis auch præpariert. Und was hievor gemeldet ist von Gold / soll auch / so man auff weiß arbeiten will / vom Silber verstanden werden.

CAPVT

CAPVT TERTIVM,

De Compositione Materiæ & Formæ.

SO du nun Materiam & Formam Lapidis (wie angezeiget) præparirt und verrichtet hast/ So nimb j. theil dieses letsten Oels/ so dir auß dem sublimirten Pulver worden ist/ thue es in ein newes sauberes Kölblein/ oder Kolben Gläßlein/ Thue darzu viel mahls so viel Aquæ vitæ, rectificatę summè, wie oben gehöret/ und verlutir das Kölblein unden wol mit Luto Sapientiæ, wies breuchlich ist/ Setzs in zimliche warme Aschen/ laß es wol erwarmen/ doch daß dz Gläßlein vor Verriechen wol verwahret seye/ Unnd mischs also wol v.e.a. und gleich sein blindes Helmlein darauff/ mit Eyerklar und ungeleschten Kalch vermischet bestrichen/ und daruber mit gutem Luto Sapientiæ ein Reiffelein uber die Fügen/ und Eyerklar fleissig fein umblegt/ und also in ein Fornacem, so gleiche Hitz helt/ unnd gut zu regiren ist/ gesetzt/ und mit kleiner Werme regiret/ So solviert sich diß Oel unnd Aqua Vitæ mit einander/ daß in 12. tagen/ so man jhm recht thut/ die schwartze Farbe erscheint/ Und mit demselben Fewr oder Hitz/ in den nechsten 8. tagen hernach sich die Schwertze in Weiss/ aber uber acht tag/ sich in Gelb verkehrt. Wann die Werme aber ein wenig gesterckt/ so verkehrt sich die gelbe Farbe auch in acht tagen in roth/ unnd wie ein Ey.

Nachmals muß man dz Gläßlein mit dem Lapide außnemmen/ und den Lapidem auß der Unsauberkeit/ die sich am Glaß umb den Lapidem anhenckt/ vom selbigen Wüst reinigen/ und herauß in ein ander sauber Gläßlein/ wie das vorige gewesen/ thun/ und widerumb 6. Tage und Nacht lang/ aber doch mit einem weniger stercкeren Fewr/ also nemlich daß man die Hand in Aschen/ darinnen das Gleßlein stehet/ nicht wol leiden kan/ im Ofen regiren/ unnd nach den 6. Tagen außnemmen/ so ist Lapis Animalis gantz und gar fertig.

Volget Lapis Vegetabilis.

ABgemelten Lapidem Animalem, Vegetabilem zu machen/ Nimb wider/ als so du vier Loth deß Oels vom sublimirten Pulver hettest/ so setze dreymahl so schwer/ das ist 12. Loth Aquæ Vitæ, unnd j. Quintlein deß gemachten Lapidis Animalis, setzs vermischt wider mit einander eyn/ wie vor/ und laß 30. tage stehen/ unnd durch die Colores gehen/ so hastu Lapidem Vegetabilem.

Volget Multiplicatio Lapidis.

WIlt du dann den Lapidem multiplicieren in Virtute, so nimb deß gemachten Lapidis so viel du wilt / und den 3. theil so viel Aquę Vitæ, Vermischs wie vor / setzs eyn / und laß es durch die Colores. Oder / nimb den gemachten Lapidem, setz jhn mit ein wenig Aquæ Vitæ in Balneum, zu putreficieren und congelieren / wie oben gemelt / ist besser dann in Pulver eyngesetzt. Das magstu thun so offt du wilt / so wirdt der Lapis je lenger je besser. Dann je mehr er multipliciert wirdt / je mehr tingirt er / also nemlich / wann er 10. theil tingirt / und wirt ein mahl multiplicirt / so tingirt er 100. theil. das ander mahl 1000. theil / und also fort an.

Auff das Weiss / braucht man eben diese Arbeit: dann allein / daß man zum Silber im Anfang dasselbe zu finieren kein Antimonium oder Cement bedarff / sondern man treibt das Silber ein / ij. oder iij. mahl auff der Capellen auffs höchst / und macht es in / unnd schlechts zu einer runden Platten. Es kommen die Colores auch wider: Die erste Farb Grün / die andere Roth / die dritte Weiss / die vierdte Metall / weiss wie Silber. Sonst gehets in allen mit einem / wie mit dem andern.

Volget die Proiectio.

DU solt wissen / wann du auffwerffen wilt / daß du kein Metall findest / das die Materiam Lapidis Benedicti lieber an und in sich nimpt / dann Gold / wo der Lapis auff Roth zugericht ist: Auff Weiss aber / ist jhm das Silber am angenemsten: Darumb auff welches du under diesen beyden werffen wilt / so wirff deiner Medicin j. theil auff 100. theil Goldes / das im Tigel fleußt / Vom selben Golde wider ein theil auff 100. theil Gold / das im Tigel fleußt / und also fortan / so lange es dir gefalt. Wann du es nun genugsam im Golde multipliciert hast / dann dieses ist die Multiplicatio in Quantitate: so wirff desselben Goldes / so nun auch Medicina ist / j. theil auff 100. theil Corporis Imperfecti, aut Argenti Viui Crudi, und treibe es auff dem Test ab / so hastu warhafftig Gold in allen Proben gerecht / und ewig bestendig.

Auß dem Lapide Aurum Potabile zu machen.

IST dein Lapis aber ad summam Perfectionem in Virtute, oder auch in Quantitate, multipliciert allein im Gold / so magst du es wider resolvieren in Balneo, so ist es dann Aurum Potabile, Nit allein alle Imperfecta Metalla

Metalla in wahr Gold unnd Silber/ allein in der Projection zu verwandlen gut/ wie gemeldt / Sonder ist zu den Metallischen Cörpern/ die höchste Medicin / so auff Erden ist.

Magst auch von stundan am ersten i. theil Medicinæ auff 1000. theil Argenti Viui Crudi, vel Vulgi, wenns im Tigel warm ist/ werffen/ so wirt es zu einem rothen Pulver/ Und dann wider ein theil desselben Pulvers auff 1000. theil Argenti Viui Crudi, warm im Tigel/ und das also fortan treiben/ biß in die 100. mahl oder mehr/ so lange/ biß dz Argentum Viuum, wanns du im Tigel warm darauff wirffst/ nicht mehr zu Pulver/ sonder zu Metall/ nemlich Gold oder Silber wirt/ je nach dem der Lapis zusammen gesetzt ist.

Du solt auch wissen/ das solcher Lapis, oder Medicina nicht nützlich trocken auffgeworffen werde/ sondern der Lapis soll zu Pulver gemacht werden/ wie er dann/ so er auff Gold oder Argentum Viuum Crudum geworffen / selbst zu Pulver wirdt. Alßdann soll man etliche Pulver zu Oel resolvieren / unnd mit demselben Oel den anderen theil deß Pulvers oder Medicina inceriren / ob kleiner Werme/ in einem verlutierten Gläßlein / dz abgebrochen / unnd weit sey / So lange biß das Pulver wie ein Gummi wirt. So es dann erkaltet / wirfft man von derselben Massa auff / so gehets gern eyn/ dann es ist naß. Wa du es aber trocken auffwirffst/ so verfleuget dir der mehrer theil deiner Medicin / ehe sie eyngehet. Dann diese Medicin hat am meisten Hafft und Zuflucht zu den Metallen.

So sie aber gar in Wasser / oder viel mehr in Oel resolviert wirt / so hat sie jhre meiste Wirckung in den Menschlichen Corporibus, oder anderen lebendigen Thieren/ darumb auch Inceratio erfunden ist.

Volget nun der dritte Tractat oder Theil der vorigen zweyer vollkommenen Erklärungen.

Dieser Tractat wirt in vier Theil getheilt. Im ersten wirt angezeigt / wie Materia Lapidis vollkommen / ohn alle jrrung bereittet werden soll. Zum andern / wie Forma Lapidis zu seiner vollkommenen Geschicklichkeit zuziehen / und zusammen recht zusetzen ist. Zum dritten / kurtzer Bericht von dem Animalischen Stein/ so man sonst Aurum Potabile nennet. Zum vierd-

ten / wie der Mineralischte vermischte Stein in kurtzer zeit zuzurichten sey / uber vor angezeigte arth / durch solche Göttliche Kunst Gold und Silber zuzurichten und zumachen / damit GOTT der Allmechtig gelobet / unnd den Armen geholffen werde.

Der Erste Theil.

WAnn du nun Lunariam, und Aquam Vitæ (wie oben im Anderen Theil vermeldet ist) zugericht hast / so ist es noch nicht gar / wie es sein soll / verfertiget / Sondern du must nach dem daß die Erden etwas weiß ist in den vielfeltigen Distillationen worden / erst in einem verschlossenem Geschirr einen tag oder zwen calciniren / daß sie gar weiß werde. Alßdann so nimb die Erden / unnd wige sie / nimb darnach den 8. theil so schwer Aquę Vitę, vermisch es / setz es 3. tage in die Putrefaction / Setze darnach ein Helm darauff / und setzs in die Aschen / unnd zeuch die Feuchte mit dem allerlindesten Fewr davon. Geuß wider / so du die Erden gewegen hast / den 7. theil so schwer Aquę Vitæ daran / digerirs / putreficirs / unnd distilliers wie hievor. Zum dritten mahl gibe jhm den sechsten theil / unnd also fortan / gibe jhm allwegen den vierdten theil / putreficirs / distillirs / unnd tröckne es / biß du das Aquam Vitæ gar hineyn bringest / So wirt das Erdtrich schwanger / und weiß.

Dann nimb das schwanger Erdtrich / legs in ein Sublimatorium von Leym gemacht / wol verschlossen 24. stund / sublimirs / damit das rein vom unreinen komme / So hastu den warmen wachsenden Schwefel / hell / klar / und widerscheinend : Den nennet man Sal Vegetabile, wirt auch offt Sal Tartari genennet.

Dieses sublimirt Sal Tartari imbibier mit gleichen theil Lunariæ, setzs zu putreficieren 3. tag in Balneum, zeuch darnach das Wasser mit lindem Fewr in der Aschen wider herab / Und calcinir die Erden / imbibir / unnd putreficir die wider / distillir / und calcinir sie wie hievor / Und thue das vier mahl. Dann setz es für sich selbst in Balneum zu solvieren / congeliers wider / dz thue auch zu vier mahl / so hastu das wahre Sal Tartari, oder Vegetabile. Welches Saltz / so also für sich selbst solviert und coagulirt ist / wirt bey den Philosophis in grosser Geheimnuß Vnguentum Philolophicum geheissen.

Dieses Saltzes nimb j. Untz / thue darzu Lunariæ iij. Untz / schleuß das Glaß mit einem blinden Helm zu / setz es iij. tag in die Putrefaction / distillirs darnach in der Aschen herüber / so vast du kanst / Was im Glaß bleibet / so thue darüber so viel Lunariæ wie vor / setzs zu putreficiren / distillirs aber / etc. Das thue vier

vier mal / so kompt das Saltz alles mit durch den Helm / und kommen allwegen 12. Untz Lunariæ auff j. Untz Salis Tartari.

Wann nun solcher Lunarien 4. oder 6. pfund zugericht seind zum meisten / dann 12. Untz thund j. pfund / und das Glaß mit seinem blinden Helm wol verwahret ist / so setz es in ein Balneum, laß es bey 50. tagen stehen / so wirdt es erst herrlich in die Quintam Essentiam verkehret / und heißt warhafftige Lunaria, dadurch alle Metall solviert / und in Primam Materiam verkehret werden. Unnd das nennen die Philosophi Mercurium Vegetabilem, oder Menstruum.

Bißhieher ist unser Lunaria meisterlich zu dem Auro Potabili zugericht / Nemlich / wann man ein theil Gold in zwölff theilen Lunariæ solviert / und das Wasser mit sanffter Werme am ersten in Balneo herauß zeucht / darnach in der ersten congelirt / die gemachte Massam widerumb in Balneo solviert / so ist es wahrhafftig Aurum Potabile, dessen Krafft nit außzusprechen ist / zu den Menschlichen Cörpern zugebrauchen.

Zu den Metallischen Cörpern muß man nemmen j. pfund Queckfilber / dasselbige in ein Glaß thun / und von vorgemelter acinirter Lunarien daran giessen / daß vier zwerch-Finger darüber gehe. Laß 6. tag in warmen Balneo stehen / so solviert es sich. Dieses Wassers / so jetzt mit dem Argento Viuo vermischt ist / nimb j. pfund / vermischt mit 7. pfund der vorigen Lunariæ, Hiemit solviert man alle Metallische Corpora, dann sonst ist es unmüglich / daß die Metalla im Sublimiren ubersich steigen. Darumb nimb dieser Lunarien / so vor durch die 60. tage circuliert / und nachmalß mit dem Argento Viuo Vulgi (wie gemeldt) vermischt worden ist / und solvier die Metallen / so vormalß durch ☿ calcinirt seindt / in aller massen wie oben angezeiget ist / durchauß biß gesetzt worden / wie man sublimiren soll. Dann wann dieselbige Sublimation beschehen / so ist das erste theil / und einer der Philosophiæ in hac parte, de Transmuratione Metallorum, verrichtet.

Der Ander Theil.

Nimb von der frischen / und mit dem Saltz geschärfften / und mit dem gemeinen Argento Viuo vermischten Lunariæ, leg in vier Untz ein Untz calciniert Golds / Setz es in die Putrefaction / solviers wie du im anfang das ander Gold zu solvieren gelehrt / so vil du solvieren kanst. Dann zeuchs Wasser im Balneo herab / gib jhm sein Wasser wider / setzs in die Putrefaction 40. tag lang. Wenn du es also putreficiert / oder viel mehr circuliert hast / so zeuch sein Wasser mit lindem Fewr in der Aschen herab / und setz jhm ein Untz Vnguenti

 Philo-

Philosophici zu / damit putreficiers abermahl / und zeuch die Feuchte wie vor herab. Die Fæces, so dahinden bleiben / ist das calciniert Gold / oder der Schwefel / das behalt: Das Wasser aber / so davon gezogen / ist die Lunaria, mit dem Gold geschärfft / die soll man zwey mahl rectificieren.

Mit diser geschärfften Lunaria solvier den Sulphur Naturę, so du in der Sublimation gemacht hast / in ein lauter abgossen Wasser / wie du anfenglich mit dem calcinierten Gold gethan hast: Dann scheide das Element also: Setz 16. tage zu putreficieren / Wann die herumb sind / setz in warme Aschen / nimb jhnen die Feuchte mit lindem Fewr / so viel du herauß bringen magst. Diese gantze Feuchte / setz gleich ohne einige Putrefaction in dz Balneum, zeuch mit allerlindesten Hitz das Wasser herab / so bleibt der Aër am Boden. Aber uber die Fæces, so vor in der Distillation in der Aschen im Glaß blieben sind / setz wider dz Wasser / so du jetzt vom Aëre gezogen hast / putreficiers zwen tag / distilliers wider in der Aschen / und nimm jhm dz Wasser in Balneo. Diß fahe also wider an / zu zwölff mahlen. Und wann du den Aërem allen zusammen bracht hast / so rectificier jhn sieben mahl in Cinere, Und die Fęces, so der Aër in jeder Rectification hinder jhm leßt / setze zu den Fæcibus, so oben von den zwölff Distillierungen in der Aschen uberblieben sind. Eben dieselben Fæces, darinnen das Fewr ist / reib auff einer Glaßtaffeln klein / und geuß das gantze Wasser / so du vom Aëre gezogen hast / daran / Setz es in die Putrefaction drey tag / distilliers im Sand / tröckne es wol auß / daß alle Feuchte herauß komme / dieselbe Feuchte setz ins Balneum, zeuchs Wasser mit lindester Werme davon / was dann am Boden deß Glases bleibt / ist das Fewr.

Das Wasser / setz wider uber die Fæces, putreficiers wider wie hievor / und thue jhm in allen dingen wie hievor / Das thue acht mahl / Und was du vom Fewr herauß bracht hast / das rectificier auch siben mahl. Deßgleichen die Fæces, so das Fewr allzeit hinder jhm leßt / thue zum Erdtrich oder Fæcibus, so dahinden blieben ist: Das Wasser aber / so von den Scheidungen allen gezogen ist / rectificier auch siben mahl in Balneo, und behalt dise drey Liquores, jeden insonderheit / alle in wolverwarten Gläseren / und zeichne sie / damit du nit eins für das ander nemmest / oder ergreiffest / so du es brauchen wilt.

Der Dritte Theil.

Compositio & Fixatio.

NImb jetzund die Erden / so dir vorhin dahinden blieben ist / in allen deinen Scheidungen / die wige / und nimb deß Wassers / so siben mahl rectificiert

ist /

ist / eben so schwer / und den dritten theil so schwer deß calcinierten Goldes / oder Schwefels / dergleichen deß Oels / das ist / deß Vnguenti Philosophici auch so schwer / als die Erde ist / Setz es zusammen in ein Glaß in die Putrefaction / zwölff tag lang. Nach zwölff tagen gib wider so schwer vom Wasser / putreficiers wider / und thue dz also fortan / biß die zwölff theil vom Wasser hineyn kommen. Nachmahl nimb den Aërem, theil jhn in acht theil / setz ein theil in das Glaß zum vorigen / laß putreficieren acht tag. Darnach thue wider ein theil darzu / also fortan / biß alles hineyn kompt. Darnach theile das Fewr in fünff theil / thue ein theil hineyn / laß putreficieren acht tage / und also fortan / biß alle fünff theil hineyn kommen. Wenn das alles geschehen ist / so setze einen Helm mit einer Nasen darauff / und nimb jhme dann vier oder sechs theil ungefehrlich der Feuchte / das ubrige / so im Glaß bleibet / nimb / und thue es in sein Figier Glaß / Gib jhm 22. tage / oder so lange es von nöhten ist / wie du an den Farben sehen wirst / lind Fewr / So congeliert es sich zu einem rothen durchsichtigen runden Stein / wie ein Rubin.

Multiplicatio.

NAchmals / so nimb disen Stein / solvier jhn mit drey mahl so schwer Lunariæ, die mit Gold gescherpfft ist / Thue auch darzu den dritten theil so schwer / als der Lapis wigt / von calciniertem Gold / so Schwefel heißt / putreficiers in Balneo zwölff tage. Thue es wider in das Figier Glaß / wie vor / und laß es mit sanfftem Fewr auff zwölff tage durch die Colores gehen / oder so lange / biß es fertig wirdt. Und auff dise weyse / magst du es multiplicieren in Virtute, so offt du wilt.

Du magst auch in Virtute, & Quantitate mit einander multiplicieren / nemlich so du vier theil deß calcinierten Goldes oder Schwefels / und ein theil von gemachtem Lapide, auch zwölff theil der geschärfften Lunarien zusammen in die Putrefaction setzest / so solviert es sich in vier tagen. Dann nimb wider den vierten oder sechsten theil der Feuchte mit dem Helm durchs distillieren / und darnach wie vor figieren. Und wie öffter solche Multiplicatio reiterirt wirdt / je nutzlicher der Lapis in der Proiection ist.

Diese Multiplication / mag auch wol auff ein andere art beschehen / nemlich: Nimb amalgamiert Gold / auß 1. theil Gold / und 5. theilen ☿ Crudi gemacht / thue zu einem Loth Lapidis vier theil Amalgamæ, solvier jeglichs sonderlich / mit Lunariæ vermischt / setzs ins Vaß Hermetis, und multipliciers so offt du wilt. Damit machst du eben so viel Golds in der Proportion / als sonst.

So viel aber die Projection belangen thut / hast du allen richtigen Bescheid daoben im andern Theil.

Der Vierdte Theil.

Accuratio Lapidis Mineralis.

DEn Mineralischen Stein in kürtze zusammen zusetzen / thue jhm also: Mach ein Aqua fort auß zwey pfunden calciniertem Vitriol / ein pfund Salpeter / und anderthalb pfund Zinober / Wenns / wie gebreuchlich / gebrennt ist / so setz allwegen zu eim pfund Wasser anderthalb pfund frischen Zinober / distilliers wider. Das thue zu fünff mahl / damit du 3. pfund Zinober in ein pfund Wasser bringst. So solches beschehen / so nimb zu eim pfund Aqua fort / also mit dem Zinober geschärfft / ein pfund Lunariæ, auffs beste mit Sale Tartari geschärfft / vermischs fein sitlich / under einander / laß es ein tag oder zwen stehen in warmem Balneo, damit es sich wol incorporier / darnach distilliers mit einander heraber.

Hoc Sal nobilius Sale Tartari.

Wilt du nun das Sal Vegetabile machen / so circuliers 16. Tage in Balneo, so vereinigets sich am Boden deß Glaß / wie ein Christallen Glaß / Das behalt / und brauchs in dem Mineralischen Stein / an statt deß Vnguenti Philosophici. Setz dein calciniert Gold darein / thue under zwölff Untz ein Untz Goldes / setzs 20. tage zu putreficieren / Thue auch ein Untz vom Vnguento Philosophico hinzu / so wirdts zu lauterem Wasser. Nachmals setz einen Helm darauff / zeuchs Wasser in Balneo herab / daß nur das Gold / und das die Wasser hinder jhnen lassen am Boden bleiben / das congelier in der Aschen / Wanns wol erkaltet / und du das Glaß auffgethan hast / so wig die Matery / und setze eben so schwer von gemeldtem vermischtem Wasser / und gar ein wenig Vnguenti Philosophici hinzu / dissolviers wider in Balneo, coaguliers in der Aschen. Diß thue zehen mahl. Dann nimb dein solviert Pulver / allwegen zu einer Untz Pulvers setz zwölff Untz Lunariæ optimè rectificatæ, & acuatæ cum Sale Tartari & Auro, und 1. Untz calciniertes Golds oder Schwefels / Solviers alles durch die Putrefaction / thue es in Vas Hermetis, laß 22. tag durch die Colores gehen / und figiers wo es nit vor der zeit fertig wirt. Doch versehe ich mich / du werdest es in 10. oder auffs lengst / in 12. tagen verrichten.

Wann solches geschehen ist / so nimb diese Medicin / Nemlichen wans zwo Untz seind / ein halbe Untz von Vnguento Philosophico, putreficiers mit einander neun tage in Balneo, darnach congeliers in Cinere, Solviers wider für sich selbst ohne Zusatz / und congeliers. Das treibe so lange / biß sichs nicht mehr will congelieren lassen / So hast genug / und kanst diese Medicinam in 80. tagen fertigen.

Multi-

Multiplicatio Medicinæ.

DIse Medicin multiplicier also: Nimb ein Untz von disem Stein/ in ein Glaß/ und lege darauff ein halbe Untz vom Amalgama, das auß 1. theil Goldes unnd fünff theilen Mercurij gemacht ist/ Vermach das Glaß mit einem blinden Helm/ setzs sechs stunde in warme Aschen. Wann die Materia sihet wie Gold/ so höre auff: Wo nit/ so fahre fort mit dem Fewr/ biß du das Zeichen sihest/ oder daß es sich zu einem rothen Pulver verkehret. Alßdann nimb wider ein wenig vom Vnguento Philosophico, setzs mit diesem Pulver eyn zu solvieren/ und congeliers wider in der Aschen. Diß reiterier so lange/ biß daß sichs nicht mehr will congelieren lassen.

Dann nimb ein theil diser letsten Medicin/ Thue sie wider zu zehen theil Amalgamæ, in ein verschlossen Glaß/ solviers/ und congeliers. Von derselben Medicin nimb wider ein theil/ thue es zu zehen theilen Amalgamæ, oder gemeinem Mercurio, und thue jhm wider wie vor. Mit disem reiterieren fahr fort/ so lange und viel/ biß er nicht mehr zu rothem Pulver/ sondern zu einer harten brüchigen Massa wirdt/ Dann wirffs von derselben auff/ und hab acht/ wie vil es tingiere/ So wirst du die rechte Proportz finden/ Wie viel theil du deß Mercurij, oder der Imperfecten Metallen mit eim theil diser Medicin tingieren magst/ damit es zu ewigem bestendigem Gold/ so gut als das auß den Bergwercken kompt/ werde.

Wilt du aber ein Multiplication machen/ die für und für jhren Fortgang habe ohne ende/ So nimb von der letsten Medicin oder Congelation/ da die Massa hert worden ist: Die zerreibe/ thue dan 50. theil so schwer/ als die Massa wigt/ vom gemeinem Mercurio, setz es mit einander in ein wol verwahret Glaß/ laß es in gleicher kleiner linden Werme stehen/ 30. tag lang/ So ists wider ein herte congelierte Massa, die nimb herauß. Nimb so viel davon/ als du deß Mercurij darzu gesetzt hast/ und tingier damit nach deinem Gefallen. Und wann die Massa zerriben ist/ so setz wider so vil Mercurij darzu/ namlichen den 50. theil/ und halts wider 30. tag in der Werme/ wie vor. Dann nimb aber Medicinam auß/ und setz wider deß Mercurij darzu. Das treib also dieweil du lebest/ so hast du ein Augment/ in deiner Noht ein Zuflucht zu proijcieren.

Ein andere Accuration in den Mineralischen vermischten Stein.

NImb Lunarien/ so mit Sale Tartari geschärfft/ und 60. tag circuliert ist/ setz 5. pfund in ein Glaß/ und anderthalb pfund calcinirten Vitriol/ anderthalb

halb pfund Zinober / putreficirs tag und nacht in Balneo, Dann setz es in Sand / brenns zu einen Aqua fort / wie gebreuchlich. Thue darnach wider frischen Vitriol und Zinober in voriger Proportion ins Wasser / thue jhm wie vor. Das thue fünff mahl. Dann nimb ein Untz Golds / das auffs subtilist calcinirt sey durch den Mercurium Vulgi, und darnach durchs calcinirt Wasser Volatile gemacht ist / das thue in zwölff Untz dises Aqua fort / setzs zu putreficieren 20. tag in Balneum. Nach solcher zeit nimbs auß / so ists resolviert / dz nimb / setz jhm einen Helm auff / zeuch das Wasser lindiglichen herab / also daß nichts mehr dahinden bleibe / dann das Gold / und was das Wasser hinder jhm leßt / so groß als das Gold ist / im Glaß bleibe. Zu dem setze ein Untz Vnguenti Philosophici, setz es zwen tag in die Putrefaction / dann tröckne es in Cinere. Nach dem / so thue deß vorgemelten Aquę fort / nit grösser dann die Pulver / so im Glaß bleiben / putreficiers einen tag und nacht / und tröckne es in der Aschen. Diß thue zehen mahl.

Nach solchem thue zwölff Untz Aqua fort / anderthalb Untz Vnguenti Philosophici, ein Untz calciniert Gold oder Sulphuris, an das obgemeldt Pulver / setz es sechs tage ins Balneum zu putreficieren / nachmals in Circumlatoriam, oder Vas Hermetis, laß es in der Aschen stehen zehen oder zwölff tage / biß es am Boden bleibt wie ein Stein / und nicht mehr ubersich steiget. Dann solviers vor sich selbst / oder mit eim wenig Vnguento Philosophico in Balneo, congeliers in Cinere, solviers wider / und congeliers / Das thue drey mahl / oder so lang / biß es sich nit mehr will congelieren lassen / sondern bleibt wie ein Oel / so hast du die Medicin / so ex Minerali & Vegetabili vermischt sind / gemacht vollkommenlich / damit du / wie oben gemeldet / tingieren magst. Und ist dise Medicin / so die Aqua fort vor gemacht sind / in acht tagen zubereitet.

Ein andere Multiplication.

Wilt du aber den Mineralischen vermischten Stein von stundan / wann er congeliert ist / multiplicieren / so nimb anderthalb Untz fein Silber / das solvier / nach dem es in Mercurio Vulgi calciniert ist / in Aqua Mercuriali, das ist / in Vegetabilischem und vermischtem Wasser / so solviert es sich in ein grün Wasser. Scheide das Wasser auff Philosophische art davon / dann die erste gestallt ☽ ist Wasser. Die Erden / so in diser Distillation dahinden bleibt / setze beseits / und theil das abgezogen Wasser in zwen theil. In den einen theil wirff deß pulverisierten Mineralischen Steins ein theil / Versigels Glaß wol / setz es

in

in Balneum zwen tag / so solviert es sich in ein klein Wasser / das klar ist / und heist Aqua Fermentabilis, in dem unser Stein fermentiert / und zu der Natur der Metallen gezogen wirdt. Dasselb Wasser theil wider in zwen theil. Den einen theil setz in ein Glaß zu congelieren ins Fewr / nachmals nimb ein theil ☽ / der mit zwey mahl so schwer ☿ amalgamiert ist / und nimb von der congelierten Massæ den vierdten theil so schwer als das Amalgama wigt / reibe die beyde under einander / daß ein Corpus wirdt / Darnach imbibiers wider gemächlich / und gib jhm ein wenig Aquæ Fermentabilis, und aber ein wenig / biß es hineyn kompt / Setzs dann in ein Figier Glaß / mit lindem Fewr zu congelieren / so wirdt der Dampff vom Lapide mit den Dampff deß Amalgamæ durchdringen / und in ein wahrhaffte Medicin gekehret. Je öffter du die Medicin reiterierst / multiplicierst du in Potentia & Virtute. Also / wenn dein Medicin das erst mahl 100. tingiert / so tingiert sie dz ander mahl 1000. das dritte mahl 10000. und also fortan. Darumb so verachte diese Multiplication nicht: Dann wie öffter ein Medicin in die Digestion gesetzt wirdt / so handelt sie in der Proiection desto vollkommlicher.

Fixatio Aëris.

Wilt du aber Aërem, in dem die gantze Tinctur ist / figieren / so nimb die Erden / die du beseits gesetzt hast / und ein wenig vom Aqua Mercuriali, laß es ein tag oder zwen putreficieren / Dann distilliers in Balneo mit lindem Fewr so lang / biß in Balneo nichts mehr herauß will. Dann setz dz Glaß in Aschen / distillirs / und empfach den Aërem, der wirt dunckelblaw seyn / Treib sein so viel du kanst herauß / und wann nichts mehr distilliren will / so setz das Wasser an ein orth wol verwahret. Nimb die Erden / so im Glaß am Boden bleibt / reib sie auff einer Glaß Tafeln / Darzu thue ein wenig vom vorigen Lapide mit der Erden / imbibirs mit dem Wasser / so du von der Erden abgezogen hast / biß es wirdt wie ein Müß / Setzs zu distilliren in Sand / fewre mit dem dritten Grad. Dann je schwerlicher die Feuchte vom Corpore geschceden wirt / desto edler und krefftiger die ist: Reiterir diß imbibiren und distilliren / biß du die Seel gantz vom Corpore zeuchst / und im distilliren nichts mehr herauß will.

Diesen Liquorem, darinnen das Fewr ist / setz in das Glaß zum Aëre, der dunckelblaw ist / das rectificir mit dem distillirten im Sand durch sich selbst ein mahl / so hastu deinen Aërem vollkommen cum Igne vermischt / damit figir deinen Lapidem auff folgende arth:

Nimb deß vorgenennten congelirten Amalgamæ, und ein wenig vom Vnguento Philosophico, oder vom andren Vegetabili, reib es wol subtil auff einer Glaß Tafel / dann imbibir es mit dem gemachten Aëre ein wenig / und aber ein wenig / biß daß es sicht wie ein Müßlein / dann laß es 6. tag putreficiren / setzs eyn zu figieren mit sanfften Fewr / biß es congelirt / wie du oben mit Aqua Fermentabili gethan hast. Dises reiterir / biß es noch halb so schwer wirdt / als es vor gewesen ist. Davon setz auff ein Kupfferin Plech: Wenn die Medicin schmiltzet wie ein Wachs / ohne Rauch / so ist es recht: Wa nicht / so reiterirs so lange unnd viel / biß du das Zeichen erlangest.

Du magst auch dein Elixir wol auff folgende arth componiren. Nimb zwölffthalb theil vom Aqua Argenti oben gemeldt / solvier deß congelirten Lapidis, wie oben verzeichnet ist / ein theil / thue anderthalb von Vnguento Philosophico, oder von anderen Sale Vegetabili, und 2. theil von vermischten oberen Aëre hinzu / das wirt in zwen tagen in Balneo zu lauterem Wasser solviert. Zeuch den sechßten theil deß Wassers in Balneo durchs distillieren herauß / nachmahls congeliers mit lindem Fewr / solviers im Balneo, congeliers wider in Cinere. Diß treib / biß es sich nit mehr will congelieren lassen / So hast du ein Elixir oder Medicin sehr gut. Ist vom Golde auch eben also zuverstehen.

F I N I S.



Hortus Diuitiarum.

Der Garten der Reichthumb aller Weißheit GOttes.

In 20. Capitel außgetheilt und beschrieben.



IN dem Nammen JEsu Christi / deß Lebendigen GOttes Sohns / will ich schreiben / und ein Büch machen / in welchem ich vollkommenlich / und gantz und gar offentlich erklären / und Menschlichen Verstand anzeigen will / zwar nicht den Gottlosen / Stoltzen und Ungerechten / sonder den Frommen und Andächtigen / auch Christgleubigen / welche diese

Kunst

Kunst empsiglich suchen / diesen Theil / der fürnemlich handelt von Geheimnussen / und von den aller verborgnesten Secreten der anderen Astronomey / und der anderen Philosophey / Gleichfahls die Erfahrnuß der Gebenedeyten Alchemey / wie durch dieser Kunst Hülff die Naturen zu der vollkommenheit zu bringen seyen. Dann es ist kein Werck höher / wirdiger / oder mechtiger / dann dieses. Es ist auch nicht mit Handgriffen / noch durch Kunst / oder natürlichen Wege / so wahr und vollkommen den Stein der Weisen zu machen / und zuvollenden / dargeben worden. Ihr Kinder der Weißheit / ihr solt wissen / daß die Philosophi diese Göttliche Kunst / und ihren Modum oder Practick / auff daß geheimest / mit verwirrten Räterschen / auff mancherley Figuren und widerspänigen Worten geschriben haben / daß es ein Wunder were / daß ein Mensch / welcher ein Englischen Verstand hette / begreiffen solt / wafehr er nicht ein Hocherleuchter Philosophus ist / der dieser Kunst auff das tieffest habe nachgedacht / oder nachgegründet. Solche Handgriff will ich mit der Hülff GOttes offenbaren / und unsere Kinder / welche darzu taugenlich seindt / also trewlich underweisen / daß keiner in seiner Arbeit in Irrthumb gerahten mög.

Kompt her ihr Kinder der Philosophey / ich will euch in den Garten der Reichthumb / unnd Erfahrenheit aller Freud unnd Wolfahrt führen / Darinn ich euch zeigen will Blümen allerley Farben diser gantzen Welt / als ihr immer erdencken möget / Und insonderheit etliche Wurtzlen der Natur die aller Edlesten / Und die Kreutter / so in der Kunst deß Philosophischen Magisterij die geheimesten seind / will ich lehren zusammen setzen / vermischen / und ihre wolriechenden Blümen zu separieren und auffbehalten / Darzu auch ihren wolschmeckenden Safft und Marck auff das reinest außzuziehen / Und letstlich dieses alles vollkommenlich zu bestätigen und figieren / also daß forthin kein Element verletzen / oder verderben könne / Sonder daß im Fewr wurtzlet / in dem Lufft wechst / in dem Wasser seine Bletter erzeiget / unnd in der Erden grüne / unnd sich allzeit mehre / daß ihm an seiner Krafft nichts abgehe.

So ihr solche haben gesamblet / und gekostet ihr Süssigkeit / werden sie euch beschirmen vor Hunger und Durst / Sie werden euch ein Uberfluß geben der Reichthumb / welcher nicht mehr wirt manglen / Sie heilen und præservieren euch von allen Kranckheiten / unnd bewahren ewer Leben in Gesundem Wesen auff langwirige zeit / je nach dem Willen GOttes.

Das Erste Capitel/

Von der Erkandtnuß und Offenbahrung der Matery und sachen der Philosophen / darauß das höchst Magisterium deß Philosophischen Steins gemacht wirdt.

MErcket ihr Söhn / unnd erkennet die Natürliche Wurtzeln / und die Edlesten Kreutter der Philosophen. Ihre Wurtzel seind grün / mit einer Weisse vermischt: Aber ihre Kreutter seind brauner / rother und weisser Farb / etliche aber seind gelblecht: Ihre Blůmen / Geruch und Geschmack / seind so Edel / daß nichts süssers / nichts sterckers / oder köstlichers in dieser Welt / daß jhm an Gůte möchte gleichen / mag erfunden werden. Es ist auch ihr angezogner Safft mancherley Farben / dann es in den Sonnen Schein roth / auch Liechtes Glantz in weisse deß Mons wirt. Und diese Kreutter seind gar gemein / und ein Himmlische Gab / welche allzeit / und an allen Orthen gefunden werden / welche die Reichen so wol als die Armen haben. Sie seind schlecht und verworffen / unnd werden zum wenigsten auff unser Medicin gebraucht: Dann jhre Tugend werden verborgen. Es haben auch die Alten nie nichts von jhnen wöllen anzeigen / sondern auff das verborgenest gehalten. Welcher Nammen ich vollkommen genennet habe / unnd schwere bey dem Erschaffer Himmels und der Erden / daß auß jhnen allein die Kunst vollendet wirt / und sonst von keiner anderen sach dieser gantzen Welt.

Derhalben bitte ich alle die auff das höchest / welche durch Gnade GOttes auß diesem Bůch ein Verstand schöpffen / und die Frucht uberkommen werden / daß sie solche Göttliche Gab nicht ubel / hochmůtig / stoltz und mit Tyrannischem Leben gebrauchen und geniessen: Sondern GOtt loben unnd ehren / und dem Leib zu Nutz / und der Seelen zum Heil mittheilen / auff daß die Armen und Dürfftigen ein Trost und Hülff empfahen / und also samtlich zu dem Himmlischen Allmechtigen GOtt rüffen / Das ich nit mit denen / die boßhafftiges Lebens sind / am letsten Gericht erfunden werde / und mich der Grimm deß strengen Richters mit jhnen zertrette / sonder kenne sein Liebliche Stimm mit den Außerwehlten hören / Namlich: Kompt her jhr Gebenedeyten meines Vatters / empfahet das Reiche / rc.

Das

Das Ander Capitel/

Von der Arbeit deß Gebenedeyten Steins.

MEin Sohn/ jetzt leg deine Hend an das Werck/ und sag im Nammen GOttes: O GOTT/ hilff mir/ beschütz mich/ und verleich mir dein Gnade. Nimm derhalben alle Kreutter/ so dir bekant seind/ mit jhren Wurtzlen unnd Blůmen/ und zeuch jhnen die vier Element auß/ auff solchen weg. Nimm von gemelten Kreutteren einen guten theil/ aller Ana, Schneid sie/ oder stoß sie auff dz subtilest/ und lege sie in ein Philosophisches Geschirr/ zeuch jhnen die vier Element auß/ zum ersten das Wasser/ zum anderen das Lufftig Oel/ zum dritten das Fewr/ unnd die Erden bleibt in Fundo deß Geschirs. Die reib subtil/ und geuß darüber sein eigens außgezogens Wasser/ sublimir es wider wie am ersten. Das thue siben mahl/ das ist/ daß die Todten siben mahl aufffsteigen/ das ist/ daß sie sich siben mahl durch das aufffsteigen töden/ und siben mahl durchs nidersich steigen wider lebendig werden. Dann als der Vatter Hermes, welcher ein König der Griechen gewesen/ gefragt ward/ was das fürnemmest in der Kunst were? Sagt er: Daß die Todten siben mahl aufffsteigen/ unnd die Lebendigen siben mahl undersich steigen. Also wirstu haben was du suchest. Dann also ist unaufflößlich eines jeden Krafft in jhnen verbunden/ unnd ein solches steiff Band deß Breutigams und der Braut/ nämlich deß Wassers und deß Pulvers gemacht. Und bekompt in diesem Grad das Aqua Vitæ siben Quintas Essentias, unnd trinckt in gemelten siben Sublimationen alle Substantz/ Natur und Leben vorgesagter Kreuteren.

Dieses ehrwirdig Wasser/ welches ein Brunn deß Lebens genannt wirdt/ sublimier für sich selbs zwey oder drey mahl/ Die Erden oder Fæces thue hinweg/ welche es in jeder Sublimation in Fundo leßt. Darnach sublimir es wider Per se, gemach/ mit lindem Fewr/ biß die Substantz deß Wassers ist gar außgezogen. Wann aber das Oel anhebt aufffsteigen/ so schlag ein anders Geschirr für/ solches köstlich Oel auffzufangen. Also sterck nach und nach dz Fewr gemächlich/ biß von gemelten Oel nichts mehr aufffsteigt. Dieses gebenedeyte Oel und Liquor der Philosophen/ behalt in einem reinen Geschirr/ wol vermacht.

Das ist die Matery und unser Secret/ welchem die Philosophen unzahl viel Nammen geben haben. Dann Azoth auff der Jndianer meinung/ ist so viel/ als Gold. Nach meinung der Cumaner/ ist Azoth so viel/ als Silber: Aber nach der Alexandrischen und Macedonischen/ ist es Eisen. Nach den Griechen/ ist

ist es Mercurius: Nach den Hebreern / ist es Zinn: Nach den Tartern und Arabern / ist es Bley: Nach den Latinern / und sonderlich den Römern / Hoganubis. Die Philosophi haben auch mit viel Nammen genannt diesen Lapidem. Je nach dem in seiner Bereittung und Kochung Farben sich erzeigten / und sich enderten / haben sie jhres gefallens Nammen geben.

Das Dritte Capittel.

Von der Division deß Philosophischen Wassers / und seinem Adel.

SOhn / wende dich umb / und sihe in der Weitte meines Gartens / und habe acht auff den Lebendigen Brunnen / der sein Ursprung nimpt / unnd fleußt von dem Fundament der edlesten Philosophischen außgezognen Wurtzlen / und jhren abgetheilten wunderbarlichen Blůmen. Das ist der Brunn deß lebendigen Wassers / dann es ist der Brunn der Frewden / der Jugend / der Schöne / und der Gesundheit. Dem Wasser / das da entspringet und fleußt auß dem Brunnen / ist solche Krafft und Tugend von GOtt gegeben / daß sein Lob / sein Ehr unnd Wirckung von allen Philosophen nit mag außgelegt werden.

Man liset in Genesi am ersten / daß der Spiritus deß HErren ob dem Wasser schwebet / in Erschaffung Himmels und der Erden: Derhalben so wisse / daß alles auß dem Wasser gemacht ist. Dieses Wasser hatt GOtt getheilt / als er gesprochen / und geboten hatt dem einen theil deß Wassers zu einer Tröckne zu werden / Und solche hat er die Erden genennt: Das ubrige Wasser / so nit geendert / hatt er behalten zu wässeren und zu befeuchten. Dann die trockne Erden brecht kein Frucht / wa sie nicht von oben herab mit seinem Regen Wasser befeuchtet wurde. Also offenbare ich dir / natürlicher weyse / in diesem Fürnemmen / deß Philosophischen Steins Verborgenheit: Namblich dz du jhn auff zwen Theil dividierest / jeden Theil in seinem Geschirr wol sigillirt. Den einen coagulir / tröckne / und kehre jhn zu der Erden: Den andern Theil behalt / zu bethawen / oder imbibiren / unnd incerieren den eyngetröckneten Theil deß Wassers.

Das

Das Vierdte Capitel/

Von der Form und Gestalt deß Geschirrs / in welchem die Matery kocht wirt.

ZU dem Stein ist nuhr ein Geschirr / in welchem das gantz Magisterium vollendet wirdt / Und ist ein blinde Cucurbit / welche kein Deckel hatt. Ist ein einiges Geschirr von Glaß / dick / und wol abkühlet : Auff allen Orthen vermacht / eines halben Elenbogens lang / unnd oben rund oder flach / Einer guten Weitte : Soll am Boden ein wenig gebogen sein / die Seitten sollen gleich auffgeführet sein / weit genug von einander / damit was sich sublimirt / könne ungehindert auff und absteigen.

Das Fünffte Capitel/

Wie man die Geschirr sigilliert.

DEr weg die Geschirr zu sigillieren / geschicht also. Erstlich nimb das vorgesagte Philosophische getheilte Wasser / mit seiner edlen Erden / unnd mit seinem frischen Blüt wol vermischt / setzs in sein füglichs Glaß / welches Figur anzeigt worden / und dann beschleuß deß Glaß Mund also : Nimb Glesene Kugel / leg sie auff deß Glaß Mundtloch / Darumb strew gestossen Glaß / Dann setz das Glaß oder Kolben in einen Hafen / Thue Aschen darumb / daß er zwen zwerch Finger umb und umb dick sey. Der Kolb soll oben bey zwen zwerch Finger uber die Aschen außreichen / oder ein wenig mehr / Dann umblege es mit Kolen / laß es angehen / Wann der Halß erglühet / so strewe ein wenig Burras auff die Kugel / so fleußt das Glaß von stund an. Dann laß es abkühlen / unnd nimb das Geschirr mit der Matery herauß. Merck allwegen / daß du das Glaß wegest / ehe man die Matery eynrichtet / so weist du dich zurichten / so du zusetzen wilt.

Das Sechste Capitel/

Von dem Philosophischen Ofen / und wie das Geschirr soll gesetzt werden.

LAß dir ein Geschirr von guter fewrbeständiger Erden machen / in welchem du unsern Alten oder Stein / oder Verschlossen Wasser eynrichtest / das in solcher weitte sey / daß das Glaß gerürsam hineyn gehe / und geringes darumb bey drey zwerch Finger Eschen möge eyngefüllt werden. Uber gemeltes Geschirr laß von der Erden ein Deckel machen / damit das Fewr das Geschirr nicht berühre / oder daran schlage / darinn die Matery ist / dises richt auff das ander. In der höhe dises Deckels / laß noch ein Deckelin mit einer Handhebe machen / welches / so von nöhten wer zu der Matery zusehen / du köntest abheben. Jetzunder richten wir die Matery in den beschlagenen Glaß / in das obgemelt jrrden Geschirr / Und dz Glaß soll drey oder 4. theil lehr / und nur einer voll seyn.

Den Ofen mach auff folgende weyse. Mach ein guten Leimen an / mit Roßmist und Sand vermischt / und wol abgebert / damit es die Hitz desto baß halte. Mach ein Ründe / in der weitte zweyer Spannen / und in die höhe zwo Spannen / in welches Mitte ein Boden gelegt sey / welcher auff der Mitten ein Loch habe / dadurch ein Faust mögest schieben / daß sich dadurch der Lufft ziehe. Uber gemelten Boden soll ein Eisen eyngelassen werden / mit einem Creutz / daran die Ampel hange / in einen Loch / das zwischen der Ampel und deß Ofens Wenden / auff allen orthen möge ein Faust dazwischen gestossen werden / oder vier zwerch Finger / damit sich der Lufft könne circulieren.

Auff diesen Ofen richte einen andern Ofen / darein Eisene Stangen / darauff das jrrden Geschirr / darinn das Glaß mit der Matery ist / eyngericht / könne gesetzt werden. Solche Stangen sollen uber dem Boden eines Werckschuchs hoch eyngericht werden / und die höhe deß Ofens soll auffgeführt werden biß an den Deckel deß underen jrrdenen Geschirrs / das auff den Stangen stehet: auß ursach / Wann du wilt zu der Matery sehen / wie sich die Signa oder Warzeichen erzeigen / daß dir kein Hinderung sey / wann der Ofen zu hoch were. Die Weitte dises theils deß Ofens / soll seyn / das zwischen dem Geschirr und den Wenden vier zwerch Finger weit sey / damit die Hitz deß Fewrs nit allein den Boden deß underen Geschirrs / in welchem das Glaß mit der Matery stehet / antreffe / sonder sich

gerings

gerings herumb umb sein Deckel circuliere. Darumb soll noch ein Uberdeckel auff den Ofen gestürtzt werden / welcher oben ein Loch habe drey zwerch Finger breit/ daß die Hitz niergend / dann zu gemeltem Loch könne hinauß gehen / Und müsse zuvor das jrrden Geschirr/ darinn die Matery ist / gerings umb circulieren / wie gesagt ist. Disem obersten Deckel/ kanst du zwo Handhebe lassen machen / dabey du es füglich ablupffen / und wann es von nöhten ist / zu der Matery sehen könnest.

Das Sibende Capitel/

Von dem Philosophischen Dacht.

UNder dem Glaß/ soll die Ampel seyn/ die ohn underlaß brenne. Dann dz Philosophisch Fewr ist mit einen Dacht/ von drey Fäden / und nit mehr: Sie sollend auch nicht zu grob seyn. Aber der Philosophisch Dacht verbrennt nimmermehr/ verzehrt sich auch nicht/ also daß der Laborant nichts anderst darff thun/ dann Oel zugiessen. Mit solchem Fewr wirdt unser Werck vollendet/ sonst nicht. Darumb hab sorg / daß es nicht ablösche.

Das Achte Capitel/

Von den Graden deß Fewrs / wie solche durch das gantze Werck zu regieren sind.

ZU halten das Regiment des Fewrs / ist nit die wenigste Erfahrenheit. Dann in der Solution / soll das Fewr allwegen sanfft seyn: In der Sublimation / mittelmässig: In der Coagulation / temperiert: In der Weißmachung / anhebig: In der Rothmachung / starck. So du aber in solchen unwissend wirst jrren / wirst du offtermals dein Schaden berewen. Jedoch / je mehr sich die Farben verenderen / je anhebiger ist das Fewr lindlich zu regieren / biß es die Wahrzeichen der Weisse erlangt. So erfordert die Weisse viel Fewr / darumb/ dieweil sie feucht und kalt / und ubel gekocht ist. Darumb seind die Weibsbilder

weissers Leibs. Darumb soll zu der Weisse das Fewr sanfft seyn / biß es sich mit seinem vermischten Dampff verfigiert. Dann so vor solchem Zeichen das Fewr zusterckẽn wurd angericht / wirdt es sich röthen / welches nit nutzlich ist / dieweil die Röthe auß uberflüssiger Weisse und der reinen Schwertze / mit grosser Hitze gemacht wirdt. Derhalben seye die Hitz in solcher gestallt / daß du die Hand zwischen den Wenden deß Ofens könnest halten: In solcher Hitz laß stehen / biß du die Matery sihest sich schwertzen. Darab frewe dich / dann es ist der Anfang der Digestion. Dann continuier die Hitz / biß alle Farben fürüber sind. Und wann du sihest die Matery sich ein wenig weissen / so mehre das Fewr schier unmercklichen / biß es zu der vollkommenen Weisse kompt / So ist es genug und vollendet.

Das Neundte Capitel /

Wie der außgezogen Philosophisch Mercurius soll coaguliert / figiert / und zu einer jrrdenen Substantz gebracht werden.

NImb derhalben den leblichen Mercurium, das Wasser der Philosophen / ein ersten Anfang der Weysen / das da ist die erste Matery deß vollkommenen Leichnams / als wir wissen / und jhn kennen / Leg jhn in sein rundes saubers Geschirr / wol vermacht mit Sigillo Hermetis, daß er nit mag außriechen. Leg jhn zu erstecken in sein Beth / wol temperiert und warm / einen Philosophischen Monat / das ist / viertzig tag / Allzeit warm behalten / in der Sublimation seines Schweiß / biß er hinfür an nichts mehr schwitzet / mit auff und nidersteigen / biß er von innwendig anhebt zu faulen / ersticken / und coagulieren / mit behaltung seiner Krafft sich figieren / also daß er fürhin nit mehr auffsteige rauchsweyß / in seiner lufftigen Substantz / sondern an dem Boden bleibe trocken / und außgedörrt aller Feuchte / gefeulet und coaguliert / und in ein schwartze Erden verkehrt / welches da heißt ein schwartz Rappenhaupt / unnd ein jrrdisches Element / trocken.

Das Regiment zwar deß Steins / ist ein einigs / das ist / jhn ohne auffhören in seinem Geschirr kochen / biß er das erwünscht End erlangt. Es ist dir gnug / daß du den Lapidem in sein Geschirr legest ein mahl / jhn verschliessest / biß das gantz

Magi-

Magisterium vollendet wirdt. Was uberigs darzu wirdt gesetzt / beschicht nur die Kunst zuverbergen. Dann zu der Geburt deß Menschen / der Vegetabilischen/ꝛc. wirdt der Sahmen nur ein mahl in sein Matrix gelegt / So aber mehr hinnach gethan wirdt/ so verderbt einer den anderen/ eintweders wegen der rohen undigerierten Art/ oder Vermischung deß Luffts halben / oder von wegen deß Uberfluß der Matery. Darumb die Weiber/ welche sich gar zu gmein machen/ empfahen selten: und so sie schon empfahen / bringen sie ein unzeitige Geburt. Also so sie das rohe dem kochten/ das undigeriert dem digerierten undermischen/ nutrieren sie das Werck nit/ sonder tödens. Dann es wirdt von dem Menstrualischen Blut allein ernehrt/ und wachst davon / biß es auff die Welt geboren wirdt. Daher ist klar / daß unser Werck nichts weiters erfordert / dann ein Geschirr / und ein Disposition oder Ordnung/ unableßlich zu dem Weissen und Rothen zuhalten.

Das Zehend Capitel/

Von der Transmutation deß Steins / von einer Natur in die ander / und von einer Farb in die ander.

DErhalben / lieber Sohn / solt du wissen/ dz in disem einigen verschlossenen Glaß/ in einer einigen Kochung / sind siben Dispositiones und Ordnungen zu disem Magisterio vollbracht. Die erst / ist die Putrefactio , daß du ein reine subtile Substantz außziehest : Die ander/ ist die Solutio, daß die gantz Matery in ein Wasser solviert werde : Die dritte/ ist die Putrefactio : Die vierdt/ ein Reinigung oder Ablutio : Die fünfft / Coagulatio , das ist / das Wasser sanfft zu unser Sonnen außtröcknen : Die sechßte/ ist Calcinatio : Die sibende/ Fixatio. Aber in diesen siben Ordnungen/ erzeigen sich siben andere gemeine Verenderungen der Natur/ die wunderbarlich dem Gesicht erscheinen. Dann wann unser Stein ist in unserm Geschirr eyngesetzt/ und befindt die Werme der Sonnen/ so solviert er sich gleich in ein Wasser. Zu zeiten steigt er ubersich in die höhe deß Geschirrs/ darnach fellt er wider undersich ad Fundum deß Geschirrs/ Und durch den Wind/ das ist/ Dampff/ erhebt er sich. Solches auffgestigen verkehrt sich in ein Wasser/ und im Anfang wirt ein Dicke ob dem Wasser stehen/ welche sich gemächlich inspissiert zu einer Erden/ die versinckt in dem Wasser/ und ligt in Fundo

Vasis under dem Wasser / Welche Erden wirdt schwartz / und stinckend seyn. Solche / wann sie in langwiriger Kochung under dem Wasser stehet / verendert die Farb / und verleurt den bösen Gestanck. Diese Erden / weil sie also under dem Wasser ligt / wechst / und das Wasser vermindert sich / von wegen der temperirten Kochung: Darnach verkehrt sich die gantze Matery in Erden / und reduciret sich zu einer gantzen Substantz / Wirt nit mehr fliessen / noch auffsteigen / sonder wirdt steiff beysammen stehen. Also coaguliert sich unser Matery / Darnach / von wegen grösserer Kochung der Sonnen / inspissiert sie sich / biß sie kompt zu der vollkommenen Weisse und Tröckne.

Das Eilffte Capitel /

Von vilerley Farben / welche in der Regierung sich erzeigen.

MErmerck / es sind drey fürnemme Farben / welche sich im Werck erzeigen / Schwartz / Weiss / und Roth. Es seind darneben auch andere Farben / die sich im Werck sehen lassen: Die erste ist / Silberfarb: Die andere / Schwartz: Die dritte / Veielfarb: Die vierdte / Braun: Die fünffte / Grün: Die sechßte / Gespiegelt / gleich der Pfawen Federn: Die sibende / auff Silberweiss: Die achte / die höchste vollkommene Weisse: Die neundte / Braun: Die zehende / Saffranfarb: Die eilffte / die vollkommene Röthe: Und viel andere Farben kommen darzwischen / deren man nicht viel acht darff geben.

Das Zwölffte Capitel /

In wie viel zeit sich die Schwertze erzeige / und wie lang sie wehre.

DU solt wissen / Sohn / dz sich in der Kochung die Schwertze deß Steins / in 40. oder 42. tagen erzeigt / und verharret 40. oder 42. tag / zu zeiten mehr oder weniger / nach dem der Matery vil ist. Darnach wirt es mancherley

ley Farben verendern / biß es zu der Weisse kompt: Dann wirt es genannt Elixir Album. Wann du die Weisse hast / die endert sich nit / sonder bleibt biß zu der vollkommenen Röthe / in welcher das End stehet. Kompt diese gantze Kochung aber der zeit zu dem Weissen / so wirdts geendet auff das lengst in siben Monat / Aber zu dem Ziel der Röthe / bedarff man neun Monat.

Das Dreyzehende Capitel /

Wie der weisse Stein getheilet in zwen Theil / mit dem einen fürgefahren zu dem Weissen / mit dem andern Theil nach lengerer Kochung zu der Röthe kommen werde.

WAnn aber obgemeltes Aqua Vitæ ist coaguliert / und zu einer weissen Tinctur gebracht / so nimb jhn auß seinem Geschirr / und theil jhn in zwen theil / und ein jeden theil in sein besonder Glaß gericht. Den einen / behalt zu dem weissen Elixir: Den andern theil richt in den Philosophischen Ofen / und das Lampenfewr wider angericht / namlich stercker dann vor / und innerthalb 90. oder 100. tagen / wirt es Braunlecht / letstlich gerahtets auff die vollkommene Röthe / und wirt ein Elixir auff Roth.

Das Vierzehende Capitel /

Von der Augmentation der weissen Tinctur / und der rothen / Und wie man sie incerier / daß sie flüssig werden.

GEuß uber das weiß oder roth Elixir / namblich seiner fünff theil / den sechsten oder fünfften theil deß Philosophischen zuvor præparierten und behaltenen Wassers / Und diese fünff theil solvieren sich mit dem sechsten theil deß rohen Wassers / welches du auff dise fünff theil deß reinen Lapidis gossen hast. Und wann es solviert ist / so coaguliers in einer blinden Cucurbit / oder versigilliertem Philosophischem Geschirr / mit dem Lampenfewr. Nach dem es coaguliert worden / so geuß jhm wider den fünfften theil zu / deß behaltenens Aquæ Vitæ. Das

widerhol

widerhol drey oder vier mahl/ oder zum fünfften mahl/ So wirdt es so subtil/daß es sich gar bald coaguliert. Wann du ein solche flüchtige Coagulation sihest/ so schreite zu der Fermentation.

Das Fünffzehende Capitel/
Von der Fermentation deß Gebenedeyten Steins.

Nimb der vollbrachten und vollkommenen figierten weisser oder rother Medicin/ fünff oder sechs theil/ und einen theil deß weissen oder rothen præparirten Corporis, auff das reinest und wol calciniert/ Setz es mit einander in ein Figier-Glaß/ zu putreficieren im Balneo Mariæ, in dem Philosophischen Ofen/ regier das Fewr mit gebürender maß/ biß daß das erste gemacht Volatile zu sich nemme das Fix Corpus, also daß Fix Volatile, das Volatile Fix werde. Und wann du die Gestallt der vielerley Farben sihest/ so sterck das Fewr/ biß du es alles fix findest/ in Gestallt eines Oels/ so hast du das wahr Elixir/ damit du kanst tingieren wann du wilt.

Und merck/ daß du dise Fermentation nicht mehr/ dann ein mahl/ bedarffst machen. Dann die gantze Matery verkehrt sich in ein Ferment/ darumb bedarffsts nicht wider von newen anfangen. Dann wie der Heffel deß Brots verendert oder durchseuret den gantzen Teig/ also von diser Past wirdt auffbehalten zu einem Ferment widerumb ein andere Past zu fermentieren/ und die ist wider so Edel als zuvor. Das ist die Eigenschafft/ in der Philosophischen Matery.

Das Sechzehende Capitel/
Daß die Tinctur gemehret werde durch die Solution/ und auch durch die Fermentation.

Unser Medicin wirdt gemehret/ durch die Solution/ und auch Fermentation. Durch die Solution/ etwas langsamers: Aber durch die Fermentation/ wirdt unser Medicin vil geschwinder augmentiert. Dann so sie nit solviert wirt/ so operiert sie nit wol/ allein sie werd in seim Ferment figiert. Es wirckt

wirckt aber gar wol/ so die Medicin deß mehreren theil solviert und fermentiert wirdt/ dann allein fermentiert. Und diß halt für ein Secret/ dann es ist mehr subtiliert. Wiewol sie durch die Fermentation allein auch mag unendtlich augmentiert werden/ Unnd das darumb/ Dann das zugesetzt Ferment zeuchts auff sein Natur/ Farb und Geschmack. Die Philosophi seind gar mancherley Meinung/ in dem augmentieren/ und fermentieren deß Steins/ es sey auff Weiß oder Roth/Dann sie haben mancherley und viel Ordnung und Weg gesetzt: Aber in der præparation/ und reinigung deß Steins/ ist nur ein einiger Weg/ ein Arbeit/ auff das Weiß und auff das Roth.

Das Sibenzehende Capitel/

Das die Tinctur auff zwen Weg kan augmentiert werden/ in der Viele/ und an der Güte. Auff die Viele/ wirdt sie also augmentiert.

DAs ist gleichfals zumercken/ daß das Elixir kan auff zwen Weg augmentiert unnd gemehrt werden/ Namlich an der Viele und Menge/ und an der Güte unnd Krafft. Auff die Menge oder Viele/ wirdt sie also augmentiert: Nimb von dem Rothen vorbehaltenem Wasser/ ein theil/ unnd von dem Elixir drey theil/ setz sie zusammen/ und richts alles in seim bequemen Philosophischem Geschirr/ und setz es wider uber ein sanfftes Fewr/ biß es sich in ein Lapidem verkehrt.

Etliche richtens in ein Cucurbit/ giessen darüber das erst rectificiert Wasser/ seinen Helm darauff gericht/ wol verlutirt/ dann in den Ofen gericht/ mit seim Fürschlag auch wol verlutirt/ und mit lindem Fewr/ wie es von nöthen ist/ ziehen sie das Wasser alles davon. Dann giessen sie das Wasser wider darüber/ und ziehens herab/ und widerholens so offt/ biß sie sehen die gemelte Matery in Fundo deß Geschirrs Liecht scheinbar/ gleich einem blossen Schwerdt/ und wider gebracht sein zu seiner vorderen Weisse oder Röthe/ Nach dem dann die Matery præpariert worden. Unnd das ist ein höher und verborgener Secret/ dann zu glauben ist.

Das Achtzehende Capitel/

Wie die Medicin augmentiert wirdt an der Güte.

AN der Güte wirdt das Elixir also augmentiert/ namblich daß man nemme von dem Volatilischen Stein/ der da deß Weibs arth hatt/ drey theil/ Unnd von dem Elixir einen theil. Die setze man zusammen/ wie es vonnöthen ist/ thue es in ein Cucurbit/ Darüber/ so du wilt/ geuß von den ersten Wasser/ daß es darob schwimme/ Die versigillir/ wie der brauch ist/ richts in den Ofen mit seinem Recipienten/ die Fügen auch wol verlutirt/ Distillir das Wasser mit sanfftem Fewr/ Unnd so es gar herüber ist/ so stercke das Fewr/ auff daß alles/ was sich sublimiren will/ auffsteige.

Das sublimirte thue wider zu dem in Fundo, wie vor reiteriert und sublimiert/ so offt nach unnd nach/ biß durch solch widerholen deß sublimirens alles in Fundo bleibt.

Wann es also alles Fix worden/ so thue wider sein Quantitet von dem Volatilischen Stein darzu/ und imbibirs auff bemelten weg/ biß wider alles auffsteige/ und letstlich sich wider figiere/ So lang/ biß es gar leicht fleußt/ gleich wie Wachs. Diese Medicin ist bestendig/ tingiert/ durchtringt/ consolidiert/ macht wehrhafft. Von welcher ein theil transmutiert tausent mahl tausent theil/ jedweders Cörpers/ in warhafft Gold oder Silber.

Das Neunzehende Capitel/

Wie die Medicin auff das letste fermentiert werde/ daß sie vollkommen tingiere.

WAnn du aber wilt tingieren/ nimb von gleichem Corpore, mit welchem du in deinem Werck fermentiert hast/ namlich es sey Weiß oder Roth/ Dieses Corpus bring in ein subtilen Kalch/ leg ihn in ein verlutierte Glaß Schalen/ oder in ein Digel uber das Fewr/ unnd treufft von dem Oel deß Elixirs nach und nach darauff/ also daß es dz Pulver annemme/ und mit einander ein subtils Pulver werde. Hüt dich/ daß nicht zu viel von dem Oel darauff verfestest. Dieses Ferment/ ist das Elixir/ mit welchen du alle Metall und Argentum Viuum kanst tingieren in Silber oder Gold/ nach dem die Medicin ist præpariert.

Das Zwentzigste Capitel/
Von der Tugend und Wirckung deß Philosophischen Gebenedeyten Steins.

Lieber Sohn/ Ich habe dir gepflantzet unnd bereittet ein Garten der Reichthumb/ mit Gold/ Silber/ und auch Edlem Gestein uberflüssig zugericht/ mit alles Wollusts und Lieblichkeit Wonn und Freud/ und mit aller Costbarkeit und Schöne wunderbarlich gezieret/ wie es ein Mensch auff Erden erwünschen oder erdencken mag. Ich habe dich gemacht zu einen Magister und Herren der underen Astronomey/ daß du sie regiren/ leitten/ führen/ und mit Gewalt richten könnest/ nach allem deinem Willen/ Und alles also/ mit Hülff/ Gnaden unnd Güte GOttes/ Dessen erzeig ihm Lob und Ehr/ Underwirff dich seiner Maiestat/ dz du nit auß Præsumption oder Ubermüth under den Flüch deß Lucifers gerahtest. wann du dich mit Hoffart ihm gleich hieltest. Biß eingedenck seiner Geschöpffen/ daß du sein schlechte Creatur seyest/ Er der HErr/ du ein Knecht/ Er ein GOtt/ du ein Mensch/ Er ist ewig/ du sterblich. Und alles/ was du in gegenwertigem Büch findest unnd bekommest/ so præsumier dich nit/ daß du es von dir selber habest/ Sonder auß lauter Gnad und Güte GOttes. Derhalben sind die Tugend und Wirckungen dieser Medicin unerzellig. Aber die Alten Philosophi und Weisen/ haben vier fürnemme Wirckungen oder Tugenden in dieser berümbten Schatzkammer gefunden:

Zum Ersten/ daß sie den Menschlichen Leib von viel unnd mancherley Kranckheiten heilet.

Zum Anderen/ daß sie das unvollkommen Metallisch Corpus zur Vollkommenheit bringet.

Zum Dritten/ daß sie die grobe Stein in köstliche edle Gestein transmutiert.

Zum vierdten/ macht sie ein jedes Glaß geschmeidig/ und deß mans hämmeren kan.

Von dem Ersten/ stimmen alle Philosophi ubereyn. Wann der Aematites Rubeus auff das höchst Roth gemacht wirt/ so wirckt er wunderbarliche Sachen/ in den consolidirten Corporibus, auch in den Menschlichen Leibern. Dann so man ihn eynnimpt/ so curiert er alle Kranckheit: Heilt auch alle Kranckheiten/ so man es aussen anschmirt. Daher wirt das Hertzzitteren/ Hectica, Illiaca, Colica, Ictericia, und die Kranckheit Egidij, sampt der Epilepsia, und

allen sorten der Fieber / durch eynnemmen curiert. Gemeinlich Arthetica, unnd Sciatica, werden durch jhn mit schmieren geheilet / Und was schwachs am Magen befunden wirt / das nimpt er hinweg / Unnd stringiert alle Flüß / von dem Humoribus geursachet. Consumiert auch durch trincken oder schmieren alle Melancholey / oder die Traurigkeit deß Gemüts / so man es nüchters Magens eynnimpt / vertreibt er. Er tröcknet alle Flüß der Schnudern / ist auch der blöden Augen ein gute Heilung. Dann er stringiert die zehrende Augen / unnd das Geplar verzehret er / treibet auß die Röthe / erweichet den Nabel / fellt den Wolcken oder Weisse / und treibts gar hinweg. Item Granum, Telam, Albuginem, Hagocornu, Vngulam & Cataractam, Inuersionem Palpebrarum, Oſtus, Tenebras, & Inflaturam Oculorum. Diese alle werden durch die Philosophische Medicin leichtlich curiert. Das Hertz unnd Geistliche Glider consortiert er / so man jhn trinckt. Er mitigiert dz Kopffweh / so man jhn umb die Schlaff schmiert. Den Tauben gibt er das Gehör wider / Kompt zu hilff allen Schmertzen der Ohren / Die Geschwulsten glegt er / und rectificiert die Contracte Flachs. So man jhn anschmiert / ergentzt er die erfaulte Zeen / Durch Gurglen benimpt er den ubelschmeckenden Athem / curirt alle Apoſtemata. Wann man jhn uberschmiert / oder under ein Pflaster vermischt / oder ein Pulver trocken auffiegt / so werden Geschwer / Wunden / der Krebs / Noli me tangere, Anthraces Geflecht / Strabones, Rauden / Kretzen / & Tinea durch jhn geheilet.

Die Masen oder Nerben werden durch jhn geebnet / Dann er gebieret new Fleisch. So er eim gebrochnen essigen Wein vermischt wirt / wirt er wider gebracht / Der Stein solviert sich von jhm / Wann er truncken wirt / so man jhn eynnimpt / treibt er das Gifft auß: Tödet die Würme / so er gepülvert wirt. Wann man die grawe Haar damit schmiert / fallen sie auß. Er vertreibet die Runtzlen / und alle Masen deß Gesichts / so man jhn anschmiert / und gibt ein Junge Gestalt und Gesicht. So die Weiber an der Geburt Arbeit haben / so hülfft er / wann man jhn eynnimpt. So man jhn mit Pflaster uberleget / so treibt er die todte Geburt auß. Er treibt den Harn / erweckt den Coitum, und mehret jhn / Macht das einer nicht leichtlich voll wirdt / Gibt gute Gedechtnuß / Augmentiert die natürliche Feuchte / Humidum Radicale, und sterckts. Uber das / beweißt er dem Menschlichen Leib viel güts / dieweil er ein Medicin ist uber alle andere Medicin / es sey Hypocratis, Galeni, Conſtantini, Plinij, Raſis, Auicennæ, und aller anderer Doctoren dieser Kunst: Es sey an Geschmack / Geruch / Tugend oder Wirckung. Und merck / dz diese Medicin ist allwegen anderen

ren Medicinen / so auff die Kranckheiten dienstlich seind und gehören / zuvermischen.

Von dem Anderen wirt geschriben / daß er alle unvollkommene Metall zu der Vollkommenheit bringt. Und diese Transmutation ist gnugsam offenbar. Dann er macht alle Metall / so nit Silber / zu gutem Silber / und die nicht Gold seind / zu gutem Gold in der Farb / Substantz / Bestendigkeit / Gewicht / Geschmeidigkeit / Fluß / rechter Herte oder Weiche.

Von dem Dritten wirt geschriben / daß er die rothen groben Gestein / zu edlen köstlichen Gesteinen transmutiert. Dann durch jhn können Iaspides, Jacineten / die Rothen Corallen / und Weissen / die Schmaragd / Chrysoliten / Lapis Victoriæ, Saphir, geformiert / und auß dem Crystallen ein Carfunckel werden. Es können auch Rubin, oder Topasij durch jhn werden / welche an der Farb / Substantz und Tugend / die Natürlichen ubertreffen. Dann so diese Medicin wirt gemelten / oder anderen Gesteinen eyngegossen / erhöcht es jhr Tugend und Adel ubernatürlicher weyß / daß die Farbe höher und leuterer wirt / und macht jeden Stein fliessend und weich.

Von dem Vierdten wirt geschriben / das jegliches Glaß geschmeidig wirt gemacht / also daß es sich hämmern laßt / So er in dem fluß wirt dareyn getragen / Dann er verkehrt sich in alle Farben. Sonst mehr Experiment / stehen einem fleissigen Künstler zuergründen. Dann man lißt in den Chronicken der Alten Keysern / daß auff ein zeit ein Keyser mit dem Soldan ein grosse Schlacht gethan habe / darüber der Soldan triumphiert / und viel vom Adel in die Heidenschafft geführt habe / von dem Heer deß Reichs / Under welchen soll gewesen sein ein Protonotarius deß Reichs / ein Hochgelerter Mann / welcher einem Heiden / der ein grosser Philosophus war / gefenglich sey zugestelt worden / und also lange zeit gefenglich gehalten. Dieser Heid / hatt auff ein zeit ein erbärmbt / unnd berüfft zu sich den Protonotarium, fragt jhn / Ob er wider wolt in sein Vatterland kehren? Welcher jhm antwortet: Wolte GOtt / L. Herr / daß dein Diener so viel Gnad vor deinen Augen gefunden hette. Welchem der Philosophus antwortete: Ich habe ein erbärmbt mit dir / thue was ich will. Aber er: Mein Herr / ich bin willig und bereit zu allen Sachen. Welchem der Philosophus: Wann du wirst wider kommen in dein bekante Orth / Solt du dem Obristen deinem Herren / welcher der höchste jrrdische Herr ist / folgende Wort sagen: Mein Herr und Meister / welches ich Leibeygner bin gewesen / laßt dich grüssen / und hiebey sein Gewalt / Herrlichkeit und Maiestet erklären. Unnd heiß dir allerley Metall bringen / laß sie fliessen / und dieses Pulver / welches ich dir gib / wirff darein / So wirt es alles in warhafftiges Gold verkehrt. Wann dz geschehen ist / laß auch auff gemelten

 Modum

Modum Chrystallen fliessen / und das Pulver darein gethan / wirt es die in ein Stein verenderen. Darnach laß Glaß fliessen / mit gemeldtem Pulver / so wirdt es geschmeidig / und sich hämmern lassen. Wann man das alles gesehen hat / unnd du es verrichtet hast / solt du sagen: Das ist die Herrlichkeit und Majestet meines Herren.

Darnach solt du weiter mein Magisterium erklären: Man solle es den unreinesten Aussetzigen zutrincken geben / darauff sollen sie sich gleich legen / mit Schweißtücheren bedecken / sie werden bald gesund / also daß sie beduncken wirt / sie gangen nimmer auff der Erden / sonder schweben im Lufft. Darumb zeuch hiemit mit Friden hin / und verricht mein Verlangen und Begeren.

Als dieser abgescheiden mit Frewd / hat er vorgesagte Dinge mit Warheit also befunden / und solches dem Pabst / und Keiser demonstriert. Also ist die Philosophische Medicin probiert worden vor dem höchsten Bischoff / und vor dem Keiser / die derselbigen zeit regierten / Daß sie die Tugend habe zu heilen und curieren des Menschen Kranckheit / und alle unvollkommne Corpora in die Vollkommenheit / und alle rohe grobe Stein in köstliche Edle Gestein zu transmutieren: Auch das Glaß under dem Hammer geschmeidig zumachen. Die Gnad / Tugend / unnd Wirckung der Allmechtigen und Heiligen Dreyfaltigkeit / wölle jeden rechtgleubigen Menschen / der diese Medicin sucht / solche verleihen und mittheilen / Amen.

Es sey Lob und Ehr / unnd ewige Danck gesagt / GOtt dem Vatter / und seinem Eingebornen Sohn / und GOtt dem Heiligen Geist / der Dreyfaltigkeit / und Einigem Regierenden HErren und GOtt / von ewigkeit zu ewigkeit / Amen.

Ein Gebett.

REgierender H. JEsu Christe / deß höchsten GOttes Sohn / ich sage / als ein unwürdiger Sünder / deiner Güte danck / daß du mich zu der Erkantnuß dieser geheimesten Kunst / welche allen Menschen unwissend geacht war / dieweil sie den Ursprung der Natur / auß welcher solche Gabe zusammen gesetzt wirt / nit erkennet haben / hast beruffen / Und dein unaußsprechenliche Gnad mir gebrechlichem Menschen / auch vielen anderen / die dich in der Warheit lieben / verlihen hast. Dann sie allein auß deiner unerschöpflichen Gnad geben wirt. O Milter GOtt / verleih denen / so solche haben / dz aller Ehrgeitz / und Geitzigkeit / alle Begird / Geilheit / und alle Laster / darinn sie verwicklet weren / solcher sich gentzlich abthüen / und dem Barmhertzigkeit / O Gütiger Vatter / in deinem Nammen mögen erlangen / durch Christum unseren HErren / Amen.

Hie

Hie hebet sich an ein Werck der Alchemey/ welche ist ein Gaabe GOttes deß Allmechtigen/ und wirdt getheilt in Zwölff Capitel.

Das Erste Capitel/

Wie man den Mercurium sublimiren soll zu der Kunst.



Item nimb Vitriol 2. Pfund / Mercurium und gemeines Saltz / jedes ein Pfund / Also sublimiers zu dem ersten mahl / und zu dem andern und dritten mahl. Zu dem vierdten mahl durch gemeines Saltz / und zu dem fünfften mal durch sich selbst alleine.

Das Ander Capitel/

Wie man den Sublimierten Mercurium paratum soll zu Wasser machen.

Item nimb lauter fein Zinn / und gemeinen Mercurium, jeglichs ein Pfund / darauß mache ein Amalgama. Die Amalgama wasche schön auß für der Schwertze / unnd mach es schön trocken auff linder Werme / Und deß Mercurij Sublimati nimm zwey Pfund / und so schwer / als der Amalgama ist / und reibs under einander auff einem glatten Stein / und leg es auff eine Glaßtafel / in einen feuchten Keller / der warm sey / So wirdt ein Wasser darauß / Das distillier / ob es trub herab gehet / durch einen Filtz / und thue es in ein Glaß / und setz es in einen Roßmist / oder in ein Balneum Mariæ ein Monat / Und vermache das Glaß gar wol / daß es nit verrieche. Darnach distilliers durch einen Alembicum, und ein Glaß darfür wol verlutiert / und distilliers auß dem B. M. und darnach distilliers mehr auß der Aschen / mit lindem Fewr / und behalt das wol vermacht zu deiner Arbeit. Und die Fæces, die da blieben sind in dem Glase / behalt auch wol verwahrt / und calcinirs / als hernach stehet im Sechsten Capitel.

Das Dritte Capitel/

Wie man das Mercuri Wasser soll ewiglichen ohn Ende mehren.

JTem nimb Mercurium sublimatum, so viel du wilt/ und reib jhn klein auff einem Stein zu Pulver / Unnd thue darzu als schwer deß vorgemachten Wassers/ und reib und imbibier es damit auff einem Stein/ und thue es in ein Kolbenglaß/ mit einem langen Halß / und einen Alembicum darauff wol vermacht/ mit gutem Luto, Und setz es in Aschen/ daß der halbe theil deß Glases ausserthalb der Aschen bleib / Und gib jhm am ersten ein kleines Fewr vier stund/ Darnach mache das Fewr stercker auff ein stund/ Und die Gleser zuvor wol verlutiert/ daß das Wasser nicht möge außriechen/ Und gib jhm ein stercker Fewr/ So sublimiert er sich / und steiget auff etlich theil deß Mercurij sublimati. Darnach laß es kalt werden/ und nimb darauß/ das darinnen ist / Und reib es wider auff einem Stein / mit dem das im Glaß ist blieben / und eyntrenck es aber mit dem Aqua Mercuriali, als vor / und thue es in ein ander Glaß / und setz aber einen Alembicum darauff/ und ein Glaß darfür/ und verlutier die Gleser alle beyde gar wol/ Und gib jhm auch am ersten ein kleines Fewr / darnach aber stercker/ wie vor/ und laß das Glaß darnach kalt werden/ und zerbrich das Glaß/ so findest du/ daß sich der Mercurius sublimatus gemindert hat. Hat er sich aber sublimiert / als zu dem ersten mahl/ so nimb denselbigen Mercurium sublimatum, und reib jhn auff einem Stein/ mit dem das unden im Glaß ist bliben/ Und thue es abermal in das Aquam Mercurialem, und reib es wol untereinander/ als du vor gethan hast zu zweyen mahlen/ Und thue es in dz dritte Glaß/ und setze aber einen Alembicum darauff/ und ein Glaß darfür/ wol verlutiert/ Setzs uber in eine Aschen/ als zuvor/ und distilliers aber als zuvor. Das thue also lang/ biß der Mercurius sublimatus unden bleibet im Glase fliessend als Wasser/ und nit mehr auffsteiget/ und das Wasser dz davon kompt oder distilliert wirt zu dem ersten mahl/ zum 2. und 3. mahl/ Die Fæces, die da blieben sind/ die behalt / und den Mercurium sublimatum, der unten ist blieben im Glaß/ den reib auff einem Stein untereinander. Denselbigen Mercurium sublimatum also geriben mit seinem Wasser/ lege auff einen Stein/ (ein Glaßtafel ist besser) in einen warmen feuchten Keller/ so solviert sich der ☿ sublimat in ein klares lauters Wasser/ das starck ist/ und ist besser dann das erste Wasser Mercurij sublimati, das gemacht ist auß dem Zinn und Mercurio. Das Wasser thue in ein ander Glaß / und einen Alembicum darauff/ und ein Glaß darfür/ wol verlutiert/ und distillier das Wasser mit lin-

dem

dem Fewr / und behalt es wol / daß es nit verrieche. Das Wasser ist ein Schlüssel / und ein Wurtzel der Kunst / Dann es sublimiert den Mercurium sublimatum, der fix gemacht ohn Sal. Und ich schwer das bey GOtt / daß das ist das Wasser / das von allen weisen Meistern wirdt gesucht / und gar wenig gefunden.

Item / in diß Wasser thue Mercurium sublimatum, der fix ist / der zergehet von stundan darinnen / So distillier aber das Wasser per Alembicum, so steiget der Mercurius sublimatus mit seinem Wasser ubersich / und laßt unten seine Fæces. So thue aber Mercurium sublimatum, der fix / darein / als vor / so zergehet er aber in dem Wasser / eben als vor / So distillier das Wasser aber durch einen Alembicum, in ein Fürsetz Glaß / als vor / und die Fæces thue allwegen hinweg / und laß sie trocken werden. Also mehrest du das Mercurial Wasser / wie vil du wilt / ohn zahl / und also starck / daß du den Rohen Mercurium darinnen magst solvieren zu Wasser / wie vil du wilt.

Item / mit einem theil deß Wassers gehe / und wircke oder arbeite zu seiner Vollkommenheit / so wirt es coaguliert mit seiner Erden / das ist ein fein ☉ Kalch. Merck / sein Mittel ist Zinn / als vor gesagt / in dem Dritten Capitel / und erkläret.

Hie merck aber das Gewicht deß Mercurij, der fix ist: Also zu dem ersten mahl / thue ein Loth zu dem Mercuri Wasser / ein Loth Sublimat: Zu dem andern mahl zwey Loth: Zum dritten mahl drey Loth: Zum vierdten mahl vier Loth. Und also hast du in das Wasser deß sublimierten fixen Mercur. ein mahl nach dem andern / und nicht mehr auff ein mahl / biß so lang / daß das Wasser also starck wirt / daß du den Rohen Mercurium darinnen ohne Fewr magst solvieren / als in einem starcken Aquafort. Und das ist die grosse Heimlichkeit dieses klaren Wassers / Deßn lebet kein Mann / der seine Krafft kan außsprechen / darumb mach es mit fleiß.

Das Vierdte Capitel /

Wie man den Mercurium Sublimatum soll fix machen.

Item nimb guten Weinstein / und brenne jhn weiß / und geuß heiß Wasser daran / so solviert es sich / So laß es sitzen / und distillier es durch einen Filtz / Und seude das Wasser wider eyn / und was bleibet / das reibe / und legs auff einen Stein in einen feuchten Keller / so hast du ein Oleum Tartari. Item nimb ein Pfund guten Saliter / und mach jhn feucht mit den Oleo Tartari, und laß wider trocken werden / Und thue denselbigen Saliter in einen newen Tigel / und

mache jhn zu mit einer Teck/ und gib jhm ein geringes Fewr ein stund/ Darnach gib jhm ein sterckers Fewr je lenger je besser/ dz thue also lange/ dz er wirt in den Tigel Silberfarb. Darnach so nimb den Saliter gar auß/ unnd thue jhn in ein anderen Tigel/ unnd thue also viel Oleum Tartari darzu / als deß Saliters ist/ und laß mit einander fliessen in einem starcken Fewr/ Und wann das geflossen ist/ so wirt die Matery gestalt als ein Inseldt. Darnach so solvier dieselbige Matery in einem reinen heissen Wasser / und distillirs durch einen Filtz. Diß ist das Wasser/ damit man fix machet den Sublimatum ☿, und ist gar heimlichen/vielen Leuthen verborgen.

Das Fünffte Capitel/

Wie man den Mercurium Sublimatum damit fix soll machen.

ITem nimb von dem Wasser oder Laugen/ und geuß es in ein Kolben Glaß/ Ist das Saltz von dem Saliter und Weinstein 4. pfund zergangen im Wasser oder Laugen/ so thue darzu 1. pfund ☿ Sublimati, unnd setze einen Alembicum, und ein Glaß darfür/ und laß sie dann auff einer gesibten Aschen/ so lange daß die 2. theil deß Wassers sind verzehret/ unnd das 3. theil bleibet auff dem ☿ Sublimato in dem Glaß / daß dz Wasser bleibet auff dem ☿ Sublimato 2. oder 3. Finger hoch. Dann wann du das fundest also coaguliert / so bräche das Glaß / unnd wenn du das also hast gesotten / so laß das Glaß kalt werden/ und geuß das Wasser wider darauff/ daß du davon hast distillirt mit dem Alembico, unnd seude es aber als vor. Das thue zu siben mahlen / mit dem abziehen/ zu dem achten mahl geuß das Wasser wider darauff / auff die Matery/ und laß eine kleine weile stehen/ daß sich das Saltz solvier/ Und laß darnach kalt werden/ und geuß darnach das Wasser mit dem Saltz von dem ☿ Sublimato, so bleibet der ☿ Sublimatus am Boden schwartz / als ein Pech. Darauff so geuß ein gemeines süsses Wasser / damit bringest du das Wasser und Saltz von dem Mercurio Sublimato, als sich der ☿ sublimat / gesetzt hat zu grunde. Und nimb den Mercurium Sublimatum herauß / und thue jhn in ein Violen oder Kolbenglaß/ und sublimier jhn. Was nit fix ist/ das sublimiert sich mit grossem Fewr: was aber fix ist/ das bleibet unten am Boden ligen gantz roth. Und mit dem rothen Mercurio sublimato magst du mehren das Aqua Mercurial/ und wirdt alles zu Wasser/ als oben geschriben stehet. Wann man rohen Mercurium dareyn leget/ so solviert er sich darinnen zu Wasser/ unnd je mehr man das Wasser Mercurij

curij mehret mit den fixen Mercur. Sublimati, also viel wirdt das Wasser stercker und besser. Und das soll man also lang thun/ biß daß du den rohen Mercurium darinnen gesolvieren kanst und magst ohne Fewr.

Das Sechste Capitel/
Wie man Mittel soll bereiten/ das ist Zinn.

Item nimb Mittel/ das ist Zinn/ und calcinier das/ biß daß es weiß wirdt. Darnach reduciers/ oder laß es fliessen/ mit Saliter und Baumöl/ reibs mit einander zu einem Müß/ Und thue es dann in einen Tigel/ und blaß jhm zu/ und geuß es auß in einen Eynguß. Also soll mans allwegen calcinieren/ und widerumb lassen fliessen. Zu dem dritten mahl wirt das Zinn bracht zu seiner Vollkommenheit. In dem vierdten mahl calcinier es gar wol/ und solviers in einem Brannten Wein/ so solviert sich das aller edelste theil deß Zinns/ Und wenn es solviert wirdt/ und sich gesetzt/ so distilliers durch einen Filtz/ und zeuch Wasser ab durch einen Alembicum, so bleibet an dem Boden deß Glases ein Stein als ein Crystallen/ gar durchsichtig unser Natur. Und das ist das Corpus, mit seinem reinen geklärten durchsichtigen Geist/ so in aller massen zugefügt wirt/ und sich mit jhm vereiniget.

Das Sibende Capitel/
Wie man das Wasser brauchen soll.

Nimb deß edlen bereiteten Wassers ☿ acht theil/ unnd zehen theil ☉ Kalch/ und sihe daß du nicht jrrest an dem Gewicht/ daß es mit rechter Wage werde gewegen/ also daß du nemmest die Wage deß Wassers Mercurij, als oben ist gemeldet/ und thue darein ein theil deß Corporis, das ist ein reiner ☉ Kalch/ so verwandlet sich jeglichs theil deß ☿ Wasser in ein Oel. Zu dem andern mahl geuß wider des Wassers Mercurij darein/ und distillier aber den Mercurium davon/ Daß soll geschehen gleichsam mit seinem edlen Geist/ In ein klar lauter durchsichtiges Oel von seiner eigenen Krafft wirts verwandlet.

Diß ist das Oel und Plaw ander Wasser/ von dem alle Philosophi schreiben und sagen/ Und das Oel ist von stundan seine Güte/ das ist/ sein Ferment/ das also bereitet wirdt.

Das Achte Capitel/

Wie man die Tinctur soll bereiten/ mit dem vorgemachten Oel.

ITem nimb ein theil fein ☉ Kalch / und mach einen Heyrath mit dem Oel drey theil / treib es gar subtil unter einander / und thue es in einen Violen / und verlutiers vast wol / und setz es uber ein Lampenliecht einen Monat lang / Oder also lange / biß es gethan wirdt / das ist / wann es trocken eyncoaguliert wirdt / Und alle tag kehr den Viol umb / das ober underſich. Wann es nit schwartz worden ist / so halt das Fewr also lange / daß es geschehe / Und daß es geschicht und schwartz wirdt. Und das ist die erste Schickung oder Solution der wahrhafftigen Dingen. Darnach zerbrich das Glaß / und nimb die Matery herauß / und reib sie wol auff einem Stein / und fermentiers mit einem theil seines Ferments / und eyntrencks mit seinem distillierten Wasser. Dann in der ersten Schickung / wirdt die Matery schwartz / und mit dem riechen stinckend / und an dem Geist gelb. Darumb hüte dich vor seinem Rauch / biß auff die dritte Schickung. Und wann du das angriffen hast / und bereitet mit seinem Ferment / so thue es aber in sein Glaß / als oben geschrieben stehet / acht tage / und gib jhm ein grosses Fewr mit Kolen / So nimb es auß / und reib es aber auff einem Stein / und fermentirs mit dem distillierten Wasser / feuchte es als vor. Und wisse / daß diese Ordnung und Weyse mit reiben und fermentieren / als vor geschrieben stehet / soll man halten / unnd thun zu acht mahlen / ohn underlaß mit der Ordnung und Regierung deß Fewrs ohn gebrechen und erscheinen der Farben.

Nach den zwen Monat vergangen / bereite dir solche oder andere / Und so gehe dann auff seine rechte Fixation / und reib dann die Matery gar wol / unnd feuchte es als vor mit den distillierten Wasser / und thue es in der Gleser eins / und gib jhm groß Fewr Tag und Nacht / und wende das Glaß umb morgens unnd abendts. Das thue einen Monat lang / so findestu die Matery recht gelb zu der rothen Tinctur / und reibs aber ein gute weyle / und feuchte es aber / und thue das in ein Glaß / und gib jhm aber ein grosses Fewr / als zuvor / mit Kolen / so findest du in einem Monat das Ferment roth / als Blut. Wenn es aber also nit geschaffen noch zur zeit / so thue es also lange / biß es geschicht / und laß dich nit verdriessen. Dann so du es je kleiner machest und subtiler / so es je mehr tingiert und verkehret / Und je mehr du das thust / je röther die Farbe wirdt. Darumb laß dich in allen disen Arbeiten und Stucken nit verdriessen. Wo es aber zu einer Fahrt vil brauchet dises Werck der Fermentierung / so darffest du nit wider anheben.

Das

Das Neundte Capitel/

Wie man das Ferment machen soll/oder wie es gemacht wirdt.

JTem/ Nimb eben war/ Ist der Matery ein Marck/ so nimb vier Ducaten schwer calciniertes ☉/ und theil das in acht theil/ und gib jeglicher Wochen ein theil zurtreiben/ als vor geschrieben ist. Wenn warumb/ daß sind die grosse heimlichen Sachen/ so die Natur also wircket/ und auch verborgen sind den unweisen Meistern.

Das Zehende Capitel/

Wie man das bereit Ferment in ein Oel soll bringen.

JTem nimb neun theil deß Oels Philosophorum, oder Mercurij Sublimati, und neun theil deß rothen bereitten Ferments/ und theil das Ferment in vier theil/ und thue ein theil mit einem Silbern Löffel/ oder mit einem andern Instrument/ in das Oel Mercurij Sublimati, und trenck das darinnen/ Und also bald/ als eins das ander vereint in dem Glaß/ so werden sie mancherley Farben in der Verwandlung bekommen/ die deß Menschen Vernunfft nit begreiffen mag. Jetzunder als vor regier das Fewr/ mit einem guten Liecht/ daß es nimmer erlöscht/ Und wenn die Farben vergehen/ so wisse/ daß das Ferment verzehrt ist/ und wol gethan. So hören die Farben auff/ Und die Matery wirdt gantz Roth/ und durchsichtig zusammen. So thue drey oder vier mahl/ als du hast gethan/ mit diesen vorgeschriebenen zweyen mahlen/ daß du das Ferment also bringest in das Oel Mercurij Sublimati, so erscheinen alle mahl die Farben. Darumb so du es mehr in das Fewr thust/ also viel mehr wirt es mehr tingieren/ Und ist eine ewige Tinctur aller Metallen/ die nit vollkommen sind. Diß ist die gantze Kunst der Philosophen und natürlichen Meistern/ darumb solst du den Allmechtigen GOtt loben und ehren.

Das Eilffte Capitel/

Wie man tingieren / oder die Tinctur werffen soll.

JTem/ nimb welche Metall du wilt / und laß fliessen in einem newen Tigel/ biß es lauter geht/ und kein Haut hat / alßdann nimb die Tinctur / und vermeng es in Wachs/ als Pillen/ und wirff das Wachs mit der Tinctur

in das geflossene Metall/ So es fleußt/ so rühr es mit einem Holtz/ so zergehet das Wachs zuhand und gibt einen gang der Tinctur/ und behalt die Tinctur/ daß sie nicht verbrennt. Und wann die Tinctur tingirt und gehet/ so blaß wol zu/ daß die Tinctur wol zerfliesse/ Und lösche es dann mit ein wenig Wasser/ Und achte daß nicht/ ob das Metall ungestalt/ und schwartz oder scheutzlich wirdt. Dann was tingiert ist/ das bleibt auff den Test/ oder auff dem Pley/ und was unrein ist/ das tingirt nicht/ und wirdt verzehret durch das Fewr/ und also wirt das Metall also gereiniget und tingirt. Und wenn die Metallen also tingirt und gereiniget worden/ und geschetzt werden mit dem Wasser/ so soll man sie bald mit dem Wasser/ das ist/ das Pley/ abtreiben/ darinnen wirt das Metall gereiniget/ und wirt besser ☉ und ☽/ dann es von dem Ertz mag kommen.

Das Zwölffte Capitel/

Wie man die Tinctur soll mehren/ oder manigfaltigen ohne Zahl.

MErck/ Wie man von der Arbeit leßt/ hebt man wider an/ so wirdt jhr Tugend so groß/ daß niemand gedencken oder außsprechen kan. Darumb sihe und merck den Anfang dieses Wercks/ wer mit dem Anfang gehet zu dem Ende. Wann warumb/ als die Arbeit wirdt angehaben mit dem ☿ Wasser/ also in der Vollkommenheit dise edle Kunst mit der Krafft der Meisterschafft/ wirdt sie geendt ohne Zahl mit demselbigen ☿ Sublimati Wasser/ das ist mit seinem Blüte.

Wie die Tinctur gemehret wirdt.

ITem/ merck zu dem ersten weg oder Tincturen warhafftigen/ oder das Oel mit seinem Blüt oder Ferment bereiten. Wegest du dz 1. Marck/ so geuß darzu das ☿ Sublimati Wasser/ also schwer als dz wigt/ dz ist ein Marck. Das laß stehen mit einem Liecht/ biß daß die Materia, das ist/ dz Wasser/getödt wirt/ Und das geschicht in einem Monat/ Und zuhand wirt seine Güte gemehret/ Zehen theil tingirt es mehr dann vor eines jeglichen Metallen/ Also wirt es mehr tingiert. So wisse aber/ das du die Tinctur aber müst oder solst wegen/ oder behalt es sonsten in deinem Sinne/ Wann so du ihm recht thüst/ so wirst du nicht jrren. Wenn du hast ein recht Gwicht der Tincturen/ die gemehret ist/ so thue allwegen dareyn so viel deß Aquæ Mercurial/ oder deß Oels/ das fermentiert ist/

unnd

unnd geuß allwegen darzu / und laß aber stehen ein Monat / mit einem guten Liecht / daß es sich mehre. So tingiert es 20. theil mehr dann vor alle unvollkommne Metallen. Also magst du es mehren ohne Ende / und tingiert darnach lebendigen ☿ also in dieser weyse / als geschrieben stehet.

Item wilt du aber den Rohen ☿ allein in ☉ tingieren / so thue jhm also: Nimb Rohen ☿ / unnd thue jhn in einen Tigel / unnd setz jhn auff Kolfewr / unnd laß jhn stehen biß er anhebet zu riechen / oder biß ein Halme darinnen verbrent / wann man jhn darein stoßt / So setz es von dem Fewr / und wirff darauff die Tinctur / die in Wachs sey gemacht / als Pillen / so zergeht das Wachs / und die Tinctur dringt in den ☿ / und bereitet sich auff den ☿ / als wie ein Feißtigkeit / unnd der ☿ hebt an zu schreyen als ein Schwein / Dann seine Feißtigkeit scheidet sich gar schwerlichen darinnen / als die Seel von einem Menschen. So thů jhn wider auff das Fewr / und deck den Tigel zu mit einem reinen Scherben / und thue jhn wider auff das Fewr / und kirne jhn durch einen Besem in ein reines Wasser / Und thů es wider in einen Tigel / und thue jhm wider als vor / Unnd thue diß also offt / biß daß die Matery wirt als das ☉ / Und thue es von dem Fewr / und setzs auff einen Test mit ♄ / so hastu fein ☉ / unnd wirt als roth / daß du das 3. theil ☽ darzu magst thun / von ubriger Róthe wegen. Lobe GOtt dem Allmechtigen darumb / als lang du das Leben hast.

Item / wenn unser Werck ist von einem Ding / das ein wachsende Seel hatt / und ist von dem Bergwerck.

Item Bley in dem Werck der Natur / in einem willen / versuch nicht jetz diß / jetz das / oder ein anders / Dann unser Kunst wirt vollkommen in mancherley Dingen / wiewol die Nammen diser Kunst in mancherley weyse gebrauchet / so ist es doch allwegen allein ein Ding / Dann die Natur wirdt nit gebessert / allein in seiner Natur. Darumb wirst du sehen / daß es noth ist / daß ein Wirckends in ein Leiblich Ding gebracht wirt / und also begreifft desto leichter der Leib den Geist / daß er komme zu seiner Vollkommenheit. Darumm auß der Erkantnuß der natürlichen Wahrzeichen / magst du dester baß auß jhnen vollbringen dein Werck.

Item / wenn ich kan unseren Stein in anderer Gestalt nicht nennen / sondern auß der Beschreibung seiner Wahrzeichen mógen wir jhn Offenbar nennen. Und darumben wann der Stein von den Philosophis recht genennt wirt / und ein jegliches Ding zu seiner Vollkommenheit / darumb ist offenbar / auß den vorgesagten Dingen / zu seiner Vollkommenheit daß unser Stein ist auß den vier Elementen.

Und es haben und vermógen jhn die Reichen / unnd auch die Armen / Und er

wirt

wirt an allen Enden der Welt gefunden / und wirt zugleich in unser Kunst allen Dingen / und ist gemacht von einem Leib und auß einem Geist / das ist / das ☿ Wasser / unnd wirt gesucht von der Natur in die andre Natur / biß zu Ende seiner Vollkommenheit.

Item etliche haben gesagt / daß unser Stein sey auß einem Ding / Und es ist wahr. Mit aller Meisterschafft / wirdt er mit unserem Wasser / und alle Metallen werden dadurch resolviert / als angezeigt ist. Wann ein unvollkommen Metall wirdt geboren in das Wasser / unnd dem Wasser zugefügt / machen ein reines Wasser / ein klares Wasser / das durchdringet alle Dinge / und hatt in ihm alle Notturfftigkeit / Und es ist lieb und edel zu unserer Kunst / und auch wolfeil / Von welcher und mit welcher wirdt vollkommen unser Meisterschafft: Dann es löset auff die Metallen / nit mit einer gemeinen Aufflösung / als die Unweisen sagen / die da kehren das Metall in ein Wasser mit dem Aquafort der Wolcken / sonder mit wahrer Philosophischer Solution / in welchen es kehrt wirt in das erste Wasser / darauß so wirt ein Anfang / und dasselbige Wasser verkehrt die Metallen in eine Aschen zu der Tinctur.

Arnoldus Spricht:

ITem / jetzund zeiget oder beweißt ein Mittelmessige Erfahrung / die Ordnung under der Grösse deß Fewrs. Dann in der Solution oder Aufflösung soll das Fewr allwegen law oder rein sein: In der Sublimation / mittel: In der Coagulation / temperiert: In der Eynbeissung / stett oder empsig: In der Röchung oder Rothmachung / starck. Aber so du in diesen Dingen unwissendlich irren wirst / so wirst du offt beweinen dein Fall der Arbeit. Darumb ist noth / daß du der Arbeit gar empsig obligest / Dann der Kunst wirt geholffen von gutem Verstand.

Item / die Werckmeister der Alchemey wissen / dz die Species der Metallen nit mögen in ein andre Gestalt verkehrt werden / nur allein dz sie reduciert werden in die erste Matery / Und dann werden etliche verkehrt in ein andere Gestalt / dann sie vor gewesen sind. Darumb wann keine Zerrüttung oder Zerbrechung / oder Anlegung der Hand geschicht / biß alle Ding zu Wasser werden / so hast du das Werck noch nicht erfunden. Darumb thue ich zuwissen diese köstbarliche Heimlichkeit den Studenten / dz sie nit vergeblichen arbeiten: Dz diese Meisterschafft nichts anderst ist / dann zu kochen dz lebendige ☽ / erfrewt von der Verbrennung / so dz Vaß wol zugesperrt ist / also daß das Argentum Viuum, dz ist / dz Lebendige ☽ / nit mag verschwinden / und der Schwefel / das ist / das Gold / biß daß

sie

sie Eines werden / daß ein Oel auß jhnen beyden wirdt / daß sie Eines werden. Das lebendige Silber erfrewet von der Verbrennung / so dz Vaß wol zugesperrt ist / also daß das lebendige ☽ / das ist das Wasser / nicht mag verschwinden / und der ☉ Kalch nit mag verbrennen / und zerstöret ist / oder mag werden / Dann das Argentum Viuum, das ist / ist dz lebendige Silber / oder Mercurij, Und ist auch dz Aqua Mercurial / dz ist / das klar ▽. Unnd wir sehen durch ein Exempel in den gemeinen Wassern: Alles das damit gekochet wirt / das wirdt nicht verbrennt / als lang das Wasser wehret / wie starck auch das Fewr ist. Und wenn das Wasser verzehret ist / so wirt das / daß im Fluß ist / verbrennt. Darumb so haben die Philosophi den Mund deß Glases zusperren befohlen / daß das gesegnete Wasser nicht herauß verrieche / sonder daß das bestendig bleibe / das im Fluß ist. Dann wann das Wasser zu diesen Dingen gesetzt ist / so verbrennt es / daß das Fewr nicht verbrennt. Und die Dinge sind also gemacht: Wie viel mehr das Fewr mit den Flammen beladen wirt / so viel wirt das Wasser innwendig verborgen / daß es nicht von der Hitz deß Fewrs beleydiget werde. Das Wasser aber in seinem Leib nimpt sie an / unnd treibt von jhm hinweg den Flammen deß Fewrs / aber ich heisse alle am ersten machen ein lindes Fewr / biß das unter dem Wasser und Fewr ein mittleydung wirt. Und darnach so du sihest das Wasser bestendig sein am auffsteigen / so achte nit wie dz Fewr sey / Aber es ist gut / daß es sey ein messiges Fewr / so lange biß dz Wasser und der ☉ Kalch ein Ding werden unleiblichen / und die unleiblichen Dinge leiblichen. So viel reden wir von der Natur deren Dingen.

Darumb ist dz Wasser ein Ding / dz Weiss machet / und auch Roth machet: Das Wasser ist todt / und machet lebendig: Das Wasser ist das verbrennt / unnd machet Weiß: Das Wasser ist das aufflöset / und zusammen zeucht: Das Wasser ist dz Faul machet / und darnach machet es grünen newe und mancherley Ding.

Also auff solches / Lieber Sohn / ermahn ich dich / daß alle deine Gedancken mit der Kochung deß Wassers seyen / Und habe keinen Verdruß darinnen / wilt du anderst Frucht erlangen / Und habe keine Achtung auff andere unnütze Dinge / Allein auff das Wasser / koch dasselbige / eintzigen faul zumachen / so lange biß es verwandlet seine Farbe in eine unvollkommne Farbe. Und hüte dich / daß du am ersten nicht verbrennest seine Blümen / und seine Grünung / Unnd solt auch nicht zu bald vollbringen dein Werck / und schaw / daß dein Glaß sey stät / und wol versperrt / damit dz darinnen nit herauß fliehe / Und also / mit der Hülffe GOttes / wirstu kommen zu der Geschicht der Bewerung der Kunst. Die Natur machet jhr Wirckung

ckung zu eintzig / oder langsam / Ich will aber / dz du jhm also thust / ja dz deine Gedancken seyen nach der Natur. So du dein Werck also regierest / so wirst du ein vollkommene Kunst haben / das Wasser mit seinen guten Wercken / Dann es macht Weiß / und dieselbige Weisse Roth.

Darumb ist es noth / daß unser Stein außgezogen werde von der Natur zweyerley Metallen Erden / Davon wirdt ein vollkommen Elixar sein / mehr geleutert oder gereiniget / und bedeut mehr dann ☉ oder ☽ / von deßwegen / daß er verkehrt oder verkehren mag alle Ding / unnd vollkommen machen die geminderten Ding in ☉ oder ☽ / Daß die Metallen in keinen Weg mögen thun. Wann sie von ihrer Vollkommenheit einen andern geben / so werden sie selbst unvollkommen / also von wegen / daß sie nicht mögen tingiren / allein so viel sie sich außstrecken oder außtheilen. Dann kein Ding entweißt nuhr alleine nach seiner Weisse: Und kein Ding allein macht Roth / allein nach seiner Röthe. Und darumb werden die Werck in unseren Stein / daß sein Tinctur in jhm gebessert wirt / mehr dann in jhrer eygenen Natur / und auch das Elixar gesetzt / Das ist / nach einem heimlichen und verborgenen Verstand.

1. Zum Ersten / wirt gehabt die rechte wahre Natur / und wz Farbe es sey / und wirt genannt Atrop, oder Asat, oder Tapar, oder Dunath.

2. 3. Zu dem Anderen / und Dritten / wirt gehabt / wie die Metallen solviert werden in dem Wasser / und wirt gemacht ein newes Corpus oder Metall.

4. Zu dem Vierdten / wirt gehabt die Feulung der Philos. die zu unsern Tagen nit gesehen ist worden / und wirt genannt Sulphur.

5. Zu dem Fünfften / wirt gehabt / wie der mehrer theil dises Wassers ist worden ein Schwartzes unnd Steinberges Erdtrich / davon alle Philosophi reden.

6. Zum Sechsten / wie das Schwartze Erdtrich im Anfang ist gestanden auff dem Wasser / und mit derweile ist es undertaucht worden / in die Tieffe deß Flusses.

7. Zu dem Sibenden / wie das Erdrich solviert ist worden in Wasser / und widerumb in Farbe deß Oels der Philosoph. und alßdann wirt es genant Oleum Philosophorum.

8. Zu dem Achten / wie ein Track geboren wirt in der Schwertze / und wirt gespeiset in seiner Meisterschafft / und hat sich selbst ertödet / und ist darinnen ertrenckt / Und das Wasser wirt zu zeiten entweißt / und dasselbige ist Elixar.

9. Zu dem Neundten wirt gehabt / wie das Wasser rein ist von der Swertze.

10. Zu dem Zehenden / werden die schwartzen Tröpfflin / die im Vaß sein werden / aufsteigen uber das Wasser / in jhrem Corpore, darauß sie außgangen sind.

Zu dem Elfften / wie die Aschen gantz weiſs iſt worden / gleich wie ein glantzender weiſſer Marmelſtein. Und dz iſt Elixar zum Weiſſen. 11.

Zu dem Zwölfften / wie die Weiſſe verkehrt iſt / in ein durchſichtige Röthe / wie ein Rubin / Und das iſt Elixar auff Roth. 12.

Wilt du wol verſtehen das gantze Werck / ſo liſe von einem Theil zu dem anderen / ſo wirſt du wunderbarliche Ding ſehen.

Hie wirt gefraget: Wie lange zeit der Stein gekehret werde in ſein Schwertze: Unnd was für ein Zeichen ſey / der rechten Solution deß Steins? Antwort: Wann die Schwertze am erſten mahl erſcheinet / das iſt ein Zeichen der Feulung und Solution deß Steins.

Item / es wirt gefraget: Ob die ſchwartzen Trepel in vorgenanten Stein / weren oder bleiben 40. tage? Ein antwort / Ja / zu zeiten mehr / zu zeiten weniger. Und die Verenderung geſchicht / von wegen der Verwandlung der Gröſſe der Ketzerey / unnd nach Klügheit der Wirckung.

Scheidung der Schwertze.

Item es wirt gefraget: Wie lange zeit weret die Feulung und Reinigung deß Erdtrichs? Antwort: 40. tage / zu zeiten mehr / zu zeiten weniger / nach der gröſſe deß Wercks und ▽.

Haupt deß Rappen Oels.

Hie iſt geboren ein Newer Sohn / Schwartz / und ſein Namm heiſſet Elixar / das Schwartz unnd ſcheinbar Erdrich iſt gekehret in Argentum Viuum, wie vor / und iſt ſolviert in der Oel Farb / und wirt genannt Oleum Philoſophorum.

Item / das ☉ wirdt darinnen ſolviert / daß es kompt in ſein erſte Matery: Das iſt / dz es wahrlichen wirt zum Schwefel und Argentum Viuum. Dann mögen wir das beſte ☉ und ☽ machen.

Arnoldus.

Item / jetz haſtu gelehrnet / Weiſs zumachen: Aber nun iſt zulehrnen von dem Rothen / Aber nur allein dz du macheſt Weiſs am erſten / ſonſt mag es nicht recht Roth werden. Auch magſt du nicht kommen von der Schwartzen Farbe zur dunckelen Farb / nur allein durch das Weiſſe. Dann Zitrin Farb

ist gemacht auß viel Weissem / und auß lauter Schwartzem / und macht Weiss das Schwartz / und machet auch Roth das Weisse. Also hast du die gantze Meisterschafft.

Die Rothe Rosen.

ICh bin ein Roth Elixar / Ich verendere alle unvollkommene Metallen in ein reines ☉. Wann ein theil geworffen wirt auff 1000. theil eines jeden Metallen im Fluß / oder auff deß lebendigen ☿ / so wirdt es in ein reines ☉ verkehrt.

Dellius Philosophus.

DEr Herr wirdt im Ende außgethan / der König gekrönet mit seiner Guldenen Cron / scheinend wie die Sonne / Clar wie ein Carfunckel / Außfliessend wie dz Wachs / Verharrend in dem Fewr / Durchtringend und Haltend das Argentum Viuum, das ist / das Lebendige Silber.

VERSVS.

DA die Rothe Rosen / mit Weiss wehrt / daß er nit allein rast und calciniert werd / und einen rothen Schein gebe in dem Glase / und hinweg nemme die Weisse. Wann so er weiss wirt / so machet er weiss : und aber die Rothe Rosen / machet Roth oder Gelbfarb. Darumb so er in einen trockenen Fewr stehet / und calcinirt wirdt / so lange biß er Roth oder Goldfarb wirdt / wie ein Zinober. Und solt hinfortan weitter in keinen weg Wasser darzu thun / biß daß er kocht wirdt zu einer vollkommenen Rothen oder Goldfarben Farb.

Item / wann die Blumen sind erschienen in unserer Erden / oder in der zeit der Weissungen Rosen / haben wir geredt / Daß die bringen Früchte / alle Cörper und Metallen in wahrhafftiges Silber zu verkehren. Darumb so du sie hast / die weisse Rosen in allen dingen erscheinen / so solt du gewiß seyn / daß in derselbigen die Röthe der Tinctur verborgen ist. Darnach darff man dieselbigen Weissen Rosen nit außnemmen / oder mehr Wasser darzu thun / sondern starckes Fewr geben / biß es gar lauter Roth wirt. Diß ist darnach die Rothe Rosen / oder die Rothe Tinctur.

Rosa rubra, das ist / die Rothe Rosen.

ICh bin ein Elixar auff Roth / verendere alle unvollkommene Metallen in das reineste Gold / besser dann das von Bergwerck gemacht wirdt. Dann so ein theil geworffen wirdt auff 1000. theil ☽ oder ☿ / das hat es verkehrt in das aller reinist Gold.

Hermes

Hermes spricht:

WEr mich Weiss machet / der machet mich auch Roth. Dann das Weisse und das Rothe / die gehen auß einer Wurtzel / unnd die Wurtzel ist das Aqua Mercurial / Das ist unser Wurtzel auff Roth und Weiss.

Darumb / Sohn / ists daß du jhm also thust nach der weisen Meistern Rath und Meinungen / und daß du dz Ziel in den Werck nit ubertrettist / so bist du selig: Wirst du aber dise ding schnell und eylend machen / so wirdt dir Verhinderung / Forcht unnd Schrecken darauß kommen.

F I N I S.

Nuhn volgen zwo Tincturen auff Weiss und Roth.

Die Erste Tinctur.

HJe merck mit fleiß / mein lieber Sohn / das ich dir offenbaren will / wie der Stein der Philosophorum, und das Mercurial Oel bereit und gemacht werden soll / dann sich vil Menschen geirret haben / darumb so bitt ich dich / mein lieber Sohn / daß du stillschweigest / unnd die Heimlichkeit niemand sagest.

Jtem / so nimb zwen theil Allaun / ein theil Saliter / ein theil Zinober / Auß disen drey Stucken distillier ein Wasser / das starck sey. Deß Wassers thue ein wenig in ein kleines Kolbengleßlin / und wirff ein wenig Lunam darein / daß sich das Wasser purgiere / darnach so geuß dasselbig wenig Wasser zu dem anderen Wasser / daß es sich alles purgiere. Dasselbig purgiert Wasser theil in zwen theil: Den einen theil behalt: Den anderen theil den theile aber in zwen theil. Zu dem einen theil / solvier darinnen ein Loth Lunam , und zum andern theil solvier zwey Loth Mercurij , der wol purgiert ist. Und wann die Solvierung beschehen ist / so kompt der Geist zu dem Leib / so wirdt ein Jungfrauw Milch darauß / die laß ein gantzen tag ruhen / darnach so thue jhm / wie hernach volget.

Darnach geuß ein theil Wasser/ das da nidergeschlagen ist/ mit drey theil Brandten Wein/ so gehen die Spiritus deß Wassers nider. Alßdann setz die Matery auff das Oefelein/ mit ringem Fewr/ und zeuch jhm senfftiglich sein Feuchtigkeit ab/ und die wässerige Natur die es gewürckt hat. Das thue neun mahl nacheinander/ daß du allweg das Wasser auffgiessest/ und wider abziehest: Und wann du das Wasser zum neundten mahl abzeuchst/ das thue alßdann hinweg/ dann es zu der Arbeit nicht mehr gut ist. So setz jhm auff ein blinden Alembicum, und setz es auff ein Aschen/ und halt es mit einer ringen Werme oder Fewr/ also lang biß daß dz Wasser alles verschwindet und außtröcknet. Darnach so geuß aber ein ander Wasser daran/ dz mit dem Wein/ wie obstehet/ nidergeschlagen ist/ und thue jhm mit dem auffgiessen/ gleich wie vor/ und zeuch es auch zu neun mahlen widerumb ab. Das neundte Wasser thue aber hinweg/ und setz das under den blinden Alembicum in die Aschen/ und halts in aller maß/ wie vor. Das thue drey oder vier mahl/ biß sich das Wasser von jhm selbst verzehrt ohn alles Sieden und Wallen/ und laß under dem blinden Alembico mit einem linden Fewr/ als mit der Hitz der Sonnen/ stehen. Alßdann so wirdt das Oel deß Steins bereit/ damit man den Mercurium tingiert biß ans Ende.

Volget hernach die Augmentation.

SO nimb dann deß Oels ein theil/ auff 100. theil Mercurij, der wol purgiert ist/ und thue die Composition in ein Glaß/ und setz es in ein Aschen/ und halt es mit ringem Fewr/ und vermach das Glaß wol/ Laß es siben tag stehen/ So verzehrt sich der Mercurius, der hat dann ferrer zu tingieren/ und tingiert dann ein theil auch den halben theil Mercurij, der wol purgiert und gereiniget ist ad ☉ oder ad ☽/ darnach der Stein bereit ist/ auff Roth oder Weiß/ und ist ohn Ende zu mehren/ und wehret ewig ohn Ende. Du solt wissen/ wann das Wasser zum ersten mahl verzehrt ist/ so ist der Mercurius fix/ und fleucht das Fewr nicht mehr.

Merck fleissig/ mein lieber Sohn/ was ich dir sage: Es ist ein grosse Heimlichkeit/ und ein Gaab GOttes/ darinnen dz Werck stehet. Ohne das were nit müglich/ daß das Oel und hohe Artzney möcht verbracht werden. Du solt auch wissen/ wann das Wasser/ wie oben geschriben stehet/ durch sich selbst verzehrt ist worden/ so mach darnach nach obbemeltem Sinn widerumb ein newes Wasser/ und geuß es auff die Matery/ und zeuch jhm sein Wasser ab/ durch den Alembicum, mit einem linden Fewr/ Und geuß darnach wider auff/ und zeuch es wider ab. Das thue so offt/ biß daß das Wasser gantz verzehrt ist worden/ nach dem obbe-

obbemelten Sinn. Das glaub vestiglichen / ohn allen zweifel / dz das edel Oel Mercurij, und Stein der Weisen / wol und schön zubehalten ist / als ein edler Schatz / Und wirff die Edlen Perlen nit für die Thier oder Schwein / und vergiß der Armen Leuthen nit / und laß dirs befohlen seyn / mein lieber Sohn / das bitt ich dich fleissig.

Nota: Wann sich der Stein coaguliert zu einem klaren Oel / ohn alles Fewr / und wirdt klar und gantz durchsichtig / auff das aller klarest / wie ein Wasser gesehn mag / und stehet im Glaß / wie ein durchsichtig Oel / und wirfft von der Hitz nit mehr auff / und stehet gantz still / wie groß das Fewr ist / Also hast du die Arbeit gantz bereit. Und wilt du es noch baß erkennen / daß die Arbeit gerecht ist / so nimb das Oel / so groß als ein Erbiß oder Bonen / und thue es auff ein glühenden Testen / der wol außglühet ist / auff das aller heissist / und wann du sihest / daß die Feuchtigkeit nit verloren wirt / und gantz in dem Fewr still stehet / so wisse fürwahr / daß die Gaab GOttes gantz vollbracht ist / und vergiß der Armen nicht / und damit tingier als oben stehet / so kompst du zum Ende. GOtt sey Lob und Danck gesagt.

Ein anders / auff den Marcasit.

Nimb ein Maß guten Essig / und distillier jhn / und was hinden bleiben für Fæces, Die nimb / und nimb vier Loth * darzu / unnd geuß den distillierten Essig daran / und distilliers noch ein mahl / so ist es bereit zu der Arbeit. Darnach so nimb ein Fewrbestendigen Marcasit / oder Goldkiß / unnd mach jhn zu schlich / und thue es in ein Kolbenglaß / unnd geuß den Essig daran / und laß stehen in einer Werme / biß dz es gelb wirt / Dann so geuß den gelben Essig ab / und geuß ein anderen daran: Das thue so lang / biß daß kein gilbe mehr hat / Darnach so nimb ☽ Kalch / und sied es wol auß / unnd geuß den gelben Essig daran / und laß es stehen in einer Werme 14. tag / darnach reducier jhn mit Burraß / so hast du gut ☉.

Die Andere Tinctur auff Weiss und Roth.

IM Nammen der H. unzertheilten Dreyfaltigkeit / GOtt deß Vatters / und deß Sohns / und deß H. Geistes / Amen / Will ich anheben zu beschreiben / die aller köstlicheste / und den Menschlichen Geschlecht die aller nutzlichste von GOtt gegebene und gerechte Kunst / von den Philosophis genannt der

der gebenedeyte Stein der Weisen / Nach innhalt und rechter natürlichen weyse aller Philosophen / wie derselbig nach rechter Arth / Kunst und Meinung von Anfang biß zum End wirt bereitet / Auch auff alle Maß mit gantzer Warheit / wie ich ihn selbst persönlich im Werck gantz warhafftiglich hab befunden : Dann derselbig nit mit scharpffen Wasseren / nach der Natur widerwertigen Stucken wirt bereit / Sonder nur allein mit / in / auß / und nicht ohne die Metallen. Dann es muß von Metallen herkommen / darauß Metall gemacht werden / und warauß Metall wachsen können. Dann ein jeder Baum bringt sein selbs eignen Saamen und Blühung / darauß dann viel schöner Oepffel oder Biren wachsen und entspringen / Auch wider Zweiglein werdē abgehawen / die fruchtbar seind / unnd schöne Gewechßlein getragen haben / Unnd von einem guten Baum kommen. Dieselben werden dann auff einem wilden unfruchtbaren Stock und Stammen gesetzt / gepflantzet / und gezweiget : Nit desto weniger seind sie / wie vor / fruchtbar / und zieren denselbigen unfruchtbaren Stammen und Stock mit jhnen / daß er jhnen gleich / und solche Frucht gleichfahls tregt / wie eben dise Zweiglin. Also auch gleicher Gestalt / von den Metallen das zuverstehen ist.

Wann du ein faulen unfruchtbaren nichtswertigen Metallischen Stammen hast / und wolst doch gern / daß derselbig Stamm seiner wachsenden Wurtzeln halben nit gar verdurb / so tracht zuvor umb ein Zweiglin / welches schöne wolschmeckende Frucht tregt / entweders Oepffel oder Biren : Dasselbig Zweiglin setze / und zweige es fein subtil / und zu rechter zeit / auff denselben Stammen / welches dann gewohnlich im Frühling geschicht / auff daß es im Sommer seine ersten grünen Blettlin mag herfür bringen / Im andern Sommer ein wenig eynwachsen / und ein starcken Stammen bekommen / Aber im dritten Sommer sein erste Frucht gewohnlich bringen mag. Ist der Frucht schon nit viel / so ist sie doch desto geschmackter / und lieblicher anzusehen / dieweil es die erste Frucht ist. Also kan nun ferrner diser Baum der Metallen von Jahr und zeit je lenger je mehr und fruchtbarlicher tragen / biß endtlich derselben Frucht ohne zahl wirdt.

Folget der Proceß.

Nimb / im Nammen deß HErren / deß aller schönesten Ungerischen ☉ / daß du haben kanst / und treib es durch das Stibum, nach Alchemistischem Brauch / drey mahl / daß es sich genugsam purgier / ein theil. Darnach nimb Mercurium Sublimatum zwen theil / thue dasselbig in ein Tiegel / und schlag dann das obbemelte ☉ zu dünnen Plechlein / wie ein Papyr / und schneid sie dann breit wie ein Taler / oder ein wenig breiter / und leg sie dann oben auff den Tigel / da

da der Mercurius Sublimatus jnnen ist/ und setz den Tigel in ein zimlich lind Fewr/ dz der Mercurius anhebt zu rauchen/ und der Rauch unden an die Plechlein reicht/ so calcinieren sich die Plechlein. Das thue/ biß daß sich der Mercurius gar verrochen hatt/ so lassen sich dann die Plechlein mit dem Finger zerreiben und zerbrechen.

Desselbigen calcinierten ☉ nimb ein theil/ und darzu zwen theil oder drey theil wol purgierten Mercurium Viuum zusammen/so wirdt ein Amalgama. Das thue dann in ein Glaß mit einen langen Halß/ also formiert/ und lutier das Glaß oben zu/ mit Luto Hermetis, und setz es in ein linde Digestion/ wie du weist/ 14. tag lang/ Doch daß sich der ☿ nit sublimier. Wann es nun die 14. tag hat gestanden/ so wirdt unden die Matery beysammen ob einem Hauffen ligen/ etlichs theils coaguliert.



Dises nimb herauß fein sauber/ und reib es dann wider in einem Glaß/ so wirt wider ein Amalgama darauß/ das lasset sich gern reiben. Dises nimb/ und thue es in ein Sublimatorium, und sublimiers von dem Kalch in einem Sand oder Aschen / nit zu starck / daß dir der Mercurius nicht zu einem Præcipitat werde. Und nimb dann den Kalch / und reib jhn wider mit dem ☿ an / und sublimiers wider : Das thue so lang/ biß daß der ☉ Kalch also flüssig wirdt/ daß er sich ob einem Liecht schmeltzen laßt. Welches ungefohrlich / wann du jhn alle tag ein mahl sublimirest/ in drey Monaten geschicht.

Doch merck darbey mit grossem fleiß / wann du also mit den drey theilen deß Mercurij wie oben gemeldt/ wirst sublimieren von dem Kalch/ so wirdt sich der Mercurius mindern/ je lenger je mehr/ und unden bey und mit dem ☉ Kalch coaguliert und fix werden. So mustu allwegen wider zwen theil deß Mercurij Viui zu dem ☉ Kalch thun / und sublimieren / biß du zwölff theil deß Mercurij Viui zu dem einen theil ☉ Kalch hast gebracht/ welches dann in der obgemelter zeit beschicht.

Wann du nun dein Arbeit also verrichtet / und den ☉ Kalch also flüssig hast gemacht/ so nimb denselbigen flüssig gemachten ☉ Kalch/ und thue jhn in ein Philosophisch Ey / also formiert : Nicht in ein Violn/ und setz es in ein Bad / und laß es also schwitzen (doch daß das Bad nicht siedig sey/ sonst möchtest du jhn wol verbrühen) und baden / so wirst du ungefohrlich in 42. tagen sehen/ viel und mancherley Farben / in dem gantzen Glaß sich erzeigen/ die werden ein kleine zeit währen / und sich dann solvieren/ und unden in dem Boden / wie ein rechter Mercurius zusammen lauffen. So fahre fort in deiner Arbeit unverzagt/ dann du darffst nicht meinen / daß dz schon/ dieweil er laufft/ der Mercurius



curius Philosophorum sey / sonder du must jhn auch wider coagulieren / und in sein rechte Farb und Substantz bringen.

Nun so werme jhm dz Bad ohn underlaß / mit gleicher Werme / so wirst du dann bald sehen / oben in dem Glaß / ein grosse Schwertze / welche dann ein Anzeigung ist deß flüchtigen Steins. Dise Schwertze wirdt 40. tag währen.

Wann nun die auch vergangen / so folgt hernach die Weisse / und nach der Weisse die Gelbe und Röthe.

Nach diser vollendten Arbeit / so wirst du dann von GOttes Gnaden den rechten und wahrhafftigen Mercurium Philosophorum haben. Die Gestallt deß Mercurij, so er zusammen geschmoltzen wirdt / ist schön roth / durchsichtig / lind / leßt sich schaben wie ein Kreiden / Ist die aller herrlichste und fürtrefflichste Medicin / lieblich auff der Zungen / zergehet wie ein Zucker Candit. Aber er ist noch nit Perfect auff die Metallen / Dann es ist noch nicht der gebenedeyte Stein der Weisen / ist nur allein ein fixer Mercurius. Nutzt dich zu deiner Reichthumb nit vil / aber den einen theil der Gesundtheit hast du erlangt / Welches das gröste Kleinot oder Perlein ist / so dir von GOtt in diser Welt beschert mag werden: Dafür du dann dem Lieben Allmechtigen GOtt/unserem HErren und Heiland JEsu Christo / und dem Heiligen Geist / dem einigen / ewigen und wahrhafften GOtt / von welches Gnaden und Barmhertzigkeit allein / (dieweil unserer Sünden halben wir solchen thewren edlen Schatz sonst nicht bekommen möchten) wir solches empfangen / groß Lob / Ehr und Danck / sagen sollst.

Damit wir aber nun ferrner unserm Fürnemmen genug thüen / und die Arbeit an ein vollkommen End bringen / damit wir nit vergebens gearbeit haben / so folgt nun ferrner also: Diesen also præparierten Mercurium Philosophorum theile in zwen theil / und behalt den einen theil / Dann es möcht sich zutragen / daß dir dein Arbeit etwan umbschlüge / oder das Glaß zersprunge / oder das Fewr zu groß were und verbrennte / oder sunst ein Unglück darhinder käme / (Wie dann viel diser Zufäl sind / und der Böse Geist sonderlich vil Unkrauts darein säyet / bevor so einer ein gutes Fürnemmen hat) Daß du nit dein Arbeit auff ein newes must wider anfangen / sonder alßdann wider eynzusetzen hettest.

Den andern theil nimb / und thue darzu ein theil / ein halben theil / ein viertheil eines theils deß wol purgierten Mercurij Viui, und thue es wider in ein Philosophisch Ey / wie vor / und setz es in ein warme Aschen / im ersten Grad deß Fewrs / dz du dein Hand / eben darinn leiden mögest. Dann so die Hitz zu groß wer / so möcht sich die Matery verbrennen / und dein Arbeit umb sunst seyn: So sie aber

zu

zu klein were / so köndte der Mercurius Philosophorum in den Mercurium Viuum nit agieren / und blibe also ligen / und were auch nichts wert / So du aber die rechte Werme hast / so kanst du nit fehlen. So es dann nun also in der Werme etlich zeit ist gestanden / so wirst du wider / wie vor / mancherley schöner Farben in dem Glaß sehen / welches dann ein Zeichen der Solution ist. Nach denselbigen Zeichen / erhebt sich wider die Schwertze / und nachmals die Weisse und Röthe / wie vor. Doch merck dabey / so die Schwertze schier vergangen ist / so must du das Fewr ein wenig sterckeren / biß die weisse Farb kompt. Also wirdt auch gehandlet mit der Röthe.

Wann dann nun also dein Werck vollendet / und den rothen Löwen bekommen hast / so solt du jhn also probieren: Nimb ein Zänglin / und brich ein klein Stücklin herab / und leg es dann auff ein glühend Kupffer Plech: Reucht es nit / und fleußt / so ist er gerecht und vollkommen: Reucht er aber / so setz jhn wider eyn / und laß jhn stehen / biß er vollkommen wirdt.

Also hast du nun den gebenedeyten Stein der Weisse / in die Vollkommenheit bereit und gebracht. Sein Mehrung wirst du selberst bedencken in gleichem Fall: Sag aber allezeit GOtt Lob und Danck dafür / gedenck auch der Armen / Amen.

Cementatio Zinobrij.

ERstlich so calcinier Victriolum, so lang / biß er Roth wirt. Darnach so nimb jhn / und thue jhn in ein Geschirr / und schüt ein guten starcken Essig darüber / laß jhn zwen tag darüber stehn / darnach so laß den Essig durch ein Thuch davon lauffen. Dann so leg in denselben Essig etlich stücklein Zinober / so groß wie ein Würffel / oder etwas kleiner / und laß darinn ligen zwo Nächt und ein Tag. Darnach so nimb wol fein gemacht ☾ / und feyle sie klein / und mach dann mit gemelten Zinober und ☾ in ein Glaß also formirt stratum super stratum, biß das Glaß halb voll wirt / biß an dz A. Darnach so setz den Kopff oben darauff / wol zu lutiert. Doch schaw zuvor / das der Essig von dem Zinober wol außgetröcknet sey / sonst zerstieß es das Glaß.



Darnach setzs in ein warmen Sand / der nit wermer sey / dann das du dein Hand darinn erleiden magst / Sonst wurde sich der Sulphur und Mercurius oder Zinober sublimieren / unnd sich nicht figieren können. In solcher Hitz laß es stehen vier tag / darnach so sterck das Fewr umb ein kleines / so wirdt es sich dann sublimieren drey tag. Mach dann das Fewr noch stercker (ja wann der

Monn voll ist/ und gegen dem Viertel gehen will) so kompt dann von dem Zinober und ☾ ein Schweiß/ der hengt sich oben an den Helm an / So stercke dann das Fewr nach mehr/ so lauffen diese Tröpfflein zusammen/ unnd werden schwer/ fallen dann miteinander herab auff ihr Erden. Etlichs fellt dann auff ein fruchtbar Land/ und fangt an zu wachsen wie das Graß / oder wie Haar an einem Bart. So nun solches geschehen/ so laß das Fewr allgemach abgehen/ drey Tag und drey Nacht. Dann so nimb das Glaß/ und zerbrich es/ und nimb was du hast/ und treib es ab auff dem Test mit Pley / und geuß dann darauß waß / oder wie du wilt. Deßgleichen fahr auch mit dem ☉. GOTT sey Lob unnd Danck gesagt / Amen.



DE LAPIDE IN AQUA MERCVRIALI.



IM Nammen der Heiligen Dreyfaltigkeit/ Nimb Mercurij Sublimati vier Untz/ und ☾ fein gebrannt/ unnd auff das aller kleinest gefeylet/ und durch den Kalch erstlich cementirt/ Untz 2. ✱ wol gereiniget Untz 6. Reib diese drey Stuck auff einem Reibstein/ auff dz best undereinander/ setz denn in einem Kolben gethan in eine Asche Capell/ unnd sublimirs nach gewonlicher weyse 24. stund lang/ So steigt der ✱ auffwertz/ und die ☾ sampt dem ☿ bleiben auff dem Boden etlicher massen fix.

Laß die Matery im Glaß erkalten/ reib es auff einem Stein gar klein durcheinander/ und sublimir dz wider mit dem auffgestigenen ✱. Das thue zu vier mahl/ oder so lang/ biß die Matery ☾ und ☿ Subl. an dem Boden bleibt. Den ✱/ der sich hat auffsublimiert/ behalt rein in einer Büchsen. Wilt du erkennen/ ob die Matery fix sey/ So nimb ein wenig/ und lege es auff ein glühend Plech von ♀: Ist es fix/ so fleußts als Wachs/ und rauchet nicht: Fleucht es nit also ohne Rauch/ so sublimiers so lang/ biß es fix wirt. Wenn du nit auff ♀ arbeitest/ so bedarffstu deß nicht.

Wann das also wirdt/ wie obgemelt / so lege die Matery auff ein breites Glaß/ in einen feuchten Keller/ oder an einen feuchten Lufft/ in ein Fenster am Wetter/

ter / doch daß es nicht dareyn regne / So fleußt die Matery / unnd wirdt ein trübes Wasser. Doch rühr es alle tage offt umb / so wirdt es ein dunckelgrun Oel. Ist das die Matery auff dem Stein weiß bleibet / und hatt sich nicht solviert / dieselbige tröckne seuberlich ab / in einen Kolben / mit auffgesetzten Alembico. Das Wasser abdistilliert auff warmer Aschen / Das Wasser geuß zu dem ersten trüben Wasser. Die Matery im Glaß / die da dürr ist worden / die sublimier mit noch so schwer ✱ / denn du vor gebraucht hast. Nach der Sublimation / thue den ✱ weg / und behalt jhn rein. Die trockene Matery reibe wider gar klein / auff einem Stein / als vor / und leg sie auff das Glaß / so solviert sich dz zu Wasser / als vor.

Darnach wann du alle Wasser / so als zuvor vom Glaß fliessen / zusammen gebracht hast / so distilliers per Filtrum, biß es gantz klar wirt / und setz es ad Putrefactionem in Balneum Roridum, also daß der Kolbe auff einem Tryfüß im warmen Wasser stehe / und im sieden das Wasser nicht an das Glaß rühre / sondern allein der Dampff. Du solt auch eine Decke uber den Kessel haben / damit der Dampff beym Glaß bleibe.

Volgends drey Tag setz darnach in Bal. Mar. und distilliers per Alembicum, so lange desto wermer ab / biß die Feuchtigkeit gantz herauß gehet / So laß die Matery im Glaß kalt werden / so hast du Salem Vegetabilem.

Alßdann geuß das abgezogen Wasser wider in das Glaß / uber die Matery / und ziehe es wider davon / So bleibt Sal coagulatum im Boden. Das Saltz löß auff in Q. E. Vini decies distillata , und circuliers dann drey stund in einem Kolben cum Alembico , coniungiers auff das fleissigest ubereinander perlutiert. Dann trag es eylends von der Distillation in Keller / mit Glaß und allem / so scheußt es Zäpfflein / die heb in einem besonderen Glaß auff.

Postea nimb der Zäpfflein 1. und Oel ☾ / eins jeden ein Loth.

Ol. ☾ mach also : Nimb ♁ Vngarici, der wol braun calciniert sey / zwey Pfund : Salpeter / der rein unnd dürr an der Sonnen gemacht sey / ein Pfund. Thue es klein zusammen / distillier davon ein Wasser / erstlich mit lindem Fewr / darnach jmmer stercker / daß die Spiritus alle herüber kommen. Deß Wassers nimb zwo Untz / oder dritthalb Untz / und löse darinn zwo Untz rein fein Silber / auff das dünnest geschlagen / und laß es aufflösen : Wann es ist auffgelöset / so geuß es under dz ander kalte Wasser also warm / daß du den Schleim nicht mitgiessest / damit schlag das nider. In den Wassern allesammen löß auff ein Untz rein fein ☾ : (gleichwol wisse / daß es sich nit so bald / als im Scheidwasser / auff-

 löst :)

löst:) Nach der Aufflösung / gieß rein in ein anderen Kolben / das der Schleim zuruck bleibe / laß warm werden in Aschen / und trag es also warm eylends in Keller in das Kalte / so scheußt es Zäpfflein. Dann geuß es gemach in ein ander Glaß / und thue die Zäpfflein sauber herauß / und hebe es auff.

Setze das abgossen Wasser in Balneum Mariæ, distillier es nicht gar halb ab / trag es wider heiß in Keller / unnd laß wider schiessen. Die Zäpfflein thue wider rein zu den anderen / wie vor. Das Wasser distillier wider ein wenig ab / trag es dann eylends in Keller / und laß schiessen / biß nichts mehr schiessen will. Dann thue die Zäpfflein alle zusammen / löß sie auff in der besten Q. E. Vini, unnd setz es in Balneum torridum, also warm da zustehen fünff Wochen / Darnach distillier es in Balneo Mariæ allgemach ab / so bleibt im Glaß ein Oel wie geflossen Honig / das ist Ol. Lunæ.

Darnach setz es mit dem Glaß in warme Aschen / so wirt es eine harte Matery / Trag es wider in Balneum torridum, so wirt es weich / Dann mache es wider hart in der Aschen / Unnd weiche es zum anderen widerumb in Balneo torrido.

Darnach nimb bald dieses Olei Lunæ und der erst bereitteten Zäpfflein / eines so schwär als das ander / unnd setz es flucks zusammen geriben in einem Viol in warme Aschen / biß alles zu einer Matery wirt / und nit raucht auff einen glühenden Plech. Alß schwer die Matery bey einander ist / nimb fünff mahl so schwer gereinigeten ☿ / den setz in ein Viol zu dem andern / klein geriben / und laß es in warmer Aschen stehen / biß es zu Pulver wirt / in dem Viol Glaß / mit Sigillo Hermetis zugeschlossen: Welches also gemacht soll werden:

Setz das Glaß in einen siedigen Kessel / und ein Stein darauff / der umb das Glaß schleußt / unnd mit Leim darüber / daß das Viol einer Handbreit darüber gucke / oder bloß seye: Mach ein Kolfewr darumb / damit das Glaß glühe / Unnd schmier dann oben das Glaß also glühend aussen mit Leinöl / und trucke es mit einer glühenden Zangen sehr wol zu / so beschleußt sich das Glaß.

Diese beyde laß also im Glaß vereinigen / biß sie beyde fix werden / und fliessen als ein Wachs auff einen gluhenden Kupfferplech / ohne Rauch / drey Wochen lang.

Dieses gebenedeyten Schatzes nimb ein theil / unnd ein theil wol gereinigten ☿ / thue es in ein Viol / mit Sigillo Hermetis zugeschlossen / und gib jhme drey Tag unnd Nächt ein lindes Fewr in der Aschen / Am dritten Tag stercke das Fewr. Unnd dann aber drey Tag außgeglühet / So ist es ein Tinctur auff das Weisse / und ein ewig Augment.

Zu

Zu demselbigen setz so schwer ☿ purgati, wie vor/ und regier das Fewr widerumb neun Tag/ drey linde/ drey stercker/ drey außglühet/ So hastu noch so viel Tinctur. Dem setz widerumb so viel gepurgirten ☿ zu/ so wirt es noch so viel. Doch in einer Viol soll uber 24. Loth nicht gethan werden. Et sic in infinitum augmentabis.

Was du wilt zu ☽ machen/ daß treib auff dem Test ab/ so hastu bestendig ☽.

Wann du aber für die erste gefeulte ☽ nimbst ☉ Vngaricum, durch den ♁ em gegossen und gereiniget/ und procedirt/ wie obgesagt/ so hastu ☉ bestendig in allen Proben.

Sublimatio Mercurij.

Laß Ungerisch Vitriol in einem Tigel fliessen/ biß die Feuchtigkeit gar abreucht. Darnach stoß jhn klein/ und setz jhn in einem unvergleschten Tigel oder Kachel in einen WindOfen/ doch nicht zu heiß/ drey stund/ so wirt er wol calciniert.

Weitter nimb dürr hellisch Saltz/ unnd wirff es in guten distillirten Weinessig/ dz es sich zu einem Wasser aufflößt/ Mit dem besprenge den rothen calcinierten Vitriol/ und reibe dann bestrichen purgatum ☿/ so viel du dareyn kanst reiben/ Mach Kügelein darauß als Tauben Eyer/ laß trocken werden an der Sonnen/ oder in gantz linder Werme/ in ein mittel Kolben gethan/ setz in Aschen/ und sublimier es erstlich mit lindem Fewr/ letstlich mit gar starckem: Dann nimb den Sublimat/ so oben angehenckt ist/ auß dem Glaß/ mit dem rothen obgemeltem Vitriol/ und new gedörrtem Saltz/ sechs mahl wider auffgesublimiert/ und das sibend mahl für sich selbst allein/ daß kein Vitriol oder Saltz mehr darzu komme/ erstlich mit lindem Fewr/ dann jmmer stercker/ daß er sich auffsublimier/ so ist es recht.

Purgatio ⚹.

Nimb ⚹ und Saltz gedörrt/ jegliches gleich schwer/ under einander/ und sublimir es zwey mahl in der Aschen.

Mercurij Purgatio.

Nimb Æri zwey Pfund/ ☿ drey oder vier Pfund/ reib es alles zusammen/ thue es in ein unverglasurte halbstübige Krausen/ und treibe es per Latus, so fleugt der rein Mercurius in das kalt Wasser im Receptaculo.

Q. Essentia Vini.

DEN aller besten Brandtenwein nimb/ von gutem Wein bereit/ ein halbstübig/ wirff ein gute Gauffel vol gedörrt Saltz dareyn/ und distilliers in Balneo Mariæ, mit dem aller lindestem Fewr/ uber den 18. schlag ab/ biß

daß

daß du in den Helm Gablen oder Strich sihest / so hör eylends auff / und was noch im Kolben ist / thue hinweg. Nimb new gebrannten Wein wider / und thue jhm als vor. Das treib so lang / biß du der Quint. Essent. genug hast.

Nimb der jetzt bereitten Quint. Essen. wirff wider ein gantz gute Handvoll gedörrt Saltz dareyn / und distilliers wie vor / biß du auff der Zung süß Wasser fühlest / so hör auff / Und das im Distillatorio bleibt / thue hinweg / Das du aber herüber distilliert hast / da wirff wider ein Handvoll Saltz eyn / und distillier es zum dritten mahl / biß du süß Wasser fühlest / so hör auff / Und thue das hinderst aber hinweg / was herüber distilliert ist / geuß in ein Kolben / wirff ein Handvoll frisch Salis Xri dareyn / und distillier es uber den 18. schlag gar herüber. Das treib also fünff mahl nach einander.

Sal Xri.

WEinstein auff ein Stein gelegt / unnd oben auff den Weinstein glühende Kolen / so wirdt das Xm weiss. Dann thue die Kolen ab / unnd thue wider Kolen darauff / so wirdt er auff der anderen seiten auch weiß. Dann gerieben / in warmem Fewr auffgelößt / distilliert, per Philtrum, oder rein gesigen / unnd alßdann wider zum Saltz gesotten / auff ein Fließstein im Keller zuvor fliessen lassen / dann wider hart gesotten / und gerieben / dz geflöst und gesotten / So hastu gut Sal Xri. Das laß auff dem Stein fliessen / so hastu gut Oleum Xri.

Darnach in zwo Untz Quintæ Essentiæ schut fünff Untz Ol. Xri, thue es zusammen in ein Kolben / und setzs bald in Keller / So schiessen Lapilli. Die thue in ein Kolben / verwahr jhn wol / und laß im Kolben warm werden / So wirt ein Oleum, darinn kanstu ☉ oder ☾ aufflösen / und dasselbige heisset Q. Ess. è Xro.

So du es filtrirt hast / so distillirs darnach per Alembicum, darinn es sich nicht subtiliert / dann in warmer oder dünner Aschen. Zuletzt / distilliers auch im Sand / so lang biß die Feuchtigkeit gantz herauß ist. Alßdann laß in sich selbst erkalten / Geuß das abgezogen Wasser wider auff die trockene Fæces, und distillir wider ab / Geuß wider auff / biß nichts mehr distillieren will. Und das thue so offt und lang / biß im Glaß wirt ein lauterer Stein. Wirff deß zerribenen Steins / ein theil auff zehen theil purgati ♀ris, Und laß drey Pater Noster lang stehen / so bekommts sein Silbers Bestendigkeit / Unnd setz jhm gut ☾ den dritten theil zu / so hastu deine Probe per ♄m, und an allen Enden.

♀nus muß wol von seinem bösen ungedewten Sulphure gereiniget sein / sonst nimpt

nimpt es kein Tinctur zum bestand an sich / wie auch kein ander Metall. Darumb es Silber Arth / Gewicht und Weiche hatt / allein die Röthe vom Sulphure scheidets.

Nota. Wann der Stein zum andern mahl gerieben / und wider in Balneo Mariæ eyngesetzt zu Wasser wirdt / dann wider coaguliert / wie vor / in dürrem Fewr im Sand zum Stein / so tingiert ein theil zwentzig theil durch GOttes Gnade.

Ein
Mercurij Arbeit /
und Augment
mit dem Mercurio Lunæ.

ERstlich / so nimb eins Mercurij fein Silber / unnd kirn es / unnd darnach so nimb ein gut Scheidwasser / von Saliter und von Vitriol / und solvier die Lunam darinn / Und wann sie gesolviert ist / so thue jhm als hernach geschrieben stehet.

Item nimb ein grossen Kolben / und thue das Wasser / darinn die Luna ist gesolviert / darein / und nimb darnach gemeines Saltzs ein Pfund / und geuß vier Pfund Wasser darauff / und laß das Saltz darinn zergehen. Und darnach so geuß ein wenig deß Saltzwassers darein / so zerrint es wie ein Milch. Das thue so lang das giessen auff die Lunam, biß nit mehr gerinnt / biß es lauter wirdt. Darnach so geuß das Wasser ab von dem weissen Kalch / der an dem Boden ligt / und nimb und geuß ein warm Wasser an den Kalch / unnd zeuch die Scherpffe deß Kalchs-Saltz von dem Kalch. Also thue zu drey mahlen. Darnach so nimb denselben Kalch / und mach jhn trocken / und so er trocken ist / so thue jhm als hernach stehet. Unnd mit dem Kalch verquickstu ein jeden Messing / als sey er Queckſilber.

Item / darnach so nimb sechs Loth Salarmoniac / und vier Loth Salalcali / und reib es unter das Silber / und geuß darüber ein gut Oleum Tartari, drey

Finger hoch / in einen Kolben / und setz es in ein Balneum zehen tag und nacht/ Darnach so setz es in ein Sand / und distilliers mit senfftem Fewr von ersten / und darnach treib es mit starckem Fewr / So steiget es mit gantzer Gewalt daher / biß daß das Glaß schmiltzt / dann so hör auff. Darnach laß es kalt werden / thue es dann herauß / und thue jhm als hernach stehet:

Darnach nimb drey Loth Sallack / und nimb vier Loth rohen Weinstein / und reib die zwey Stuck under den Sulphur, und darnach so treib den Mercurium auff lebendig / den behalt / biß ich dich weitter lehre.

Die Arbeit auff Mercurium Lunæ.

Item nimb ein Loth Aurum volitatum, und zwey Loth ☿ Lunæ, und thue sie zusammen in ein Viol / und amalgamier es also in dem Glaß / darnach so mach es oben zu mit gutem Luto, und setz das in ein Aschen / und gib jhm sanfft Fewr von ersten vier tag / darnach vier tag noch ein wenig stercker / Und alle tag heb es herauß / und rittle es undereinander / und setz es wider in die Aschen / So wirdt die Matery schwartz. Darnach sterck das Fewr vier tag / also daß 14. tag ist gestanden / So wirdt es also roth als ein Blut. Darnach so laß kalt werden / so ist die Medicin bereit / und tingiert Mercurium und Lunam zu ☉. Wilt du aber tingieren Mercurium zu Luna, so nimb Lunæ volutatæ zu dem Mercurium zu amalgamieren.

Augmentatio.

Item nimb der Medicin ein Loth / und Mercurium Lunæ zwey Loth / und thue es in ein Viol / und thue jhm wie vor mit mit dem Fewr zu regieren / wie oben stehet. Wilt du aber ein Augment machen / so nimb der Medicin ein Loth / und nimb 16. Loth Mercurium Crudum, und thue es zusammen in ein Viol / und gib jhm Fewr wie von ersten / So wirdt ein harter Stein darauß als Blut. Und als viel du davon reducierst / als viel thue wider Mercurium Crudum hinzu. Das thue für und für / in infinitum.

Allhier hebet sich an ein gerechte bewerte Tinctur auff Gold / und ein theil tingiert tausent theil ☿ und Zinn in gut Gold / 24. Grad: und ist ein herrlicher schöner Proceß / wie daß der Sulphur vom Gold außgezogen soll werden zur Tinctur.

Item am ersten nimb vier Maß guten Essig / und distillier den zu siben mahlen / so wirdt darauß ein klar hübsch Wasser / und hat ein guten edlen Geschmack-

schmack. Darnach so nimb desselbigen Wassers ein Maß / und thue darein ein gute Hand voll Saltz / dz da præpariert ist / und distillier die Maß Wasser mit dem Saltz / so wirt darauß ein hübsch klar Wasser. Also ist nun das Wasser zu der Arbeit bereit. Wann du den Essig zwey mahl hast distilliert / daß es ein Maß / so thue darein 12. Loth Oleum Salis, so seubert es den Mercurium, und extrahiert das Gold zu der Tinctur.

Darnach nimb zwölff Loth Mercurium, und solvier den in den halben theil deß Wassers / und setz das ad Balneum Mariæ drey tag und nacht / so solviert sich der Mercurius in ein hübsch lauter Wasser. Behalt dasselb Wasser besonder / wol vermacht in eim Glaß.

Darnach nimb vier Loth gut geschlagen Ducaten Gold / und schneide das Gold klein / und thue es in ein kleinen Kolben / und geuß darüber ein wenig deß Wassers von der anderen halben Maß / also daß dz Wasser eins Fingers hoch darüber gehe / uber das Gold / Und vermach dz Kölblein wol zu mit Wachs / Und setz das ad Balneum Mariæ drey tag und nacht / so solviert sich das Gold eines Ducaten schwer oder zweyer. Darnach geuß dasselbig Wasser hübsch ab von dem Gold / in ein ander Glaß / und vermach es wol mit Wachs.

Darnach so geuß wider deß obgenannten Wassers auff das Gold / und setz es wider ad Balneum Marię drey tag und nacht / So solviert sich aber ein theil deß Golds / wie vor / Und geuß das Wasser wider von dem Gold zu dem anderen guten Wasser / und vermach das Glaß allwegen wol mit Wachs.

Darnach zu dem dritten / geuß aber deß obgemelten Wassers auff das Gold / und thue in aller maß wie vor. Und die Arbeit thue als offt / biß sich das Gold alles solviert in ein hübsch gulden Wasser / bereit zu geberen den aller edlesten und gebenedeytesten Philosophischen Stein.

Folget die Zusammenfügung der beyden Wassern.

Item nimb das Wasser / darinnen der ☿ gesolviert / und gieß das zu dem Gulden Wasser / darinn das Gold ist gesolviert / untereinander / und vermach das Glaß wol mit Wachs / daß nichts möge herauß geriechen / Und setz das ad Balneum Mariæ 40. tag / Und sihe gar eben auff / daß es nicht erkalte dz Balneum. Also digeriert sich das mit dem Mercurio, und wirdt ein Natur und Eigenschafft.

Item die vier Element von einander sæparieren/ oder scheiden.

Item/ Nimb das Glaß/ unnd thue darauff ein Alembicum, und setz das in ein heiß B.M. und distilliere drey tag und nacht von der Materia das erst Element/ Und dasselb ist das Element Aqua, und dasselb ist ein hübsch lauter klar Wasser/ anderthalb Trünckel. Also bleibt noch ein halbs Trüncklin im Glaß/ und dasselb ist gantz gulden roth/ Und behalt dz Element Aqua besonder in ein Glaß/ wol vermacht/ je mit Wachs.

Darnach nimb das Glaß/ darinn das halb Trünckel gulden ist/ und verlutiere das gar wol/ und setz darauff ein Alembicum, und setz das auff ein Capellen/ in ein Aschen oder Sand/ und distilliere das mit starckem Fewr/ so distilliert sich herüber ein Oel/ dasselb wirt genennt Element Auræ, Und das ist das ander Element deß Luffts. Behalt dasselb Element auch besunder/ in einen Kolben wol vermacht mit Wachs.

Also habt ihr zwey Element/ von einander gescheiden/ Und auff dem Grund deß Glaß/ davon das Element deß Luffts gescheiden ist/ so werdet ihr finden ein dürre Massam oder Materiam, wirdt genannt ein Corpus, oder ein Erden/ Das ist das dritte Element/ Und dasselb Corpus reibe zu Pulver auff einen Marmelstein/ Darauß wirdt ein schwartz Pulver/ Behalt das Pulver besunder in einen Kolben/ wol vermacht/ biß daß du seinen bedarffst.

Allhie vermerck/ wie man die zwey Element soll purgieren und reinigen/ von jhrer Unreinigkeit.

Nimb das erst Element Aquæ, und setz das ad B.M. acht tag. Dergleichen nimb das ander Element deß Luffts/ mit seinem Kölbel/ und setz das ad B.M. acht tag/ Also dz die Kölbel wol vermacht seyen oben mit Wachs.

Darnach nimb ein jegliches besonder/ und setz das auff ein Capellen in ein Aschen/ und distillier ein jegliches Element besonder mit gutem Fewr. Und dise zwey Element solt du zu siben mahlen also solvieren/ und distillieren/ und pureficieren/ allwegen jegliches besonder/ So sind sie gereiniget/ und wol bereit zu der Tinctur.

Allhie vermerck/ wie man das dritte Element/ das Erdtrich soll purgieren.

SO nimb nun das Erdtrich/ oder die Pulver/ und thue die in ein Kolben/ und gieß darauff ein wenig Wasser von dem ersten Element Aquæ, also

daß

daß es zwen Finger hoch darüber gehe uber das Pulver / Und vermach das Glaß / unnd setz das ad Balneum Mariæ acht tag. Darnach nimb das Glaß herauß / und distillier das in einer Aschen mit guten Fewr. Darnach so das Wasser gantz herüber ist distilliert / so gib jhm ein grösser Fewr / So wirdt sich sublimieren ein weisser schöner Sulphur, und sich oben anlegen / dick an das Glaß. So das geschehen ist / so gib jhm noch stercker Fewr / so wirdt sich der weiss Sulphur verwandlen gelbfarb / unnd wirdt gantz gelb. Darnach zu dem dritten mahl gib jhm noch grösser Fewr / so wirdt der sublimiert Sulphur gantz roth / als ein Scharlach. Und diser Sulphur ist der recht wahrhafftig Stein / davon die Philosophi schreiben / Und diesen Sulphur behalt / wol vermacht in einem Glaß / Und ohn diesen Sulphur mag man kein Tinctur machen.

Vermerck nun / wie man soll den gebenedeyten edlen Stein fermentieren / also daß er alle Cörper in gut Gold tingieren mag.

NImb vier Loth Queckfilber / das wol gereiniget sey mit Saltz und Essig zu drey mahlen / darnach nimb 2. Loth dünn geschlagen Gold / und mach darauß ein Amalgama, wie die Goldschmid thun / wann sie vergülden wöllen. Darnach wasch dasselb Amalgama mit Saltz unnd Essig zu drey mahlen / laß es darnach trocken werden. So dasselb geschehen ist / darnach so nimb dasselb Amalgama, und leg das auff ein Marmelstein / und thue darunter den rothen Sulphur, oder deß gebenedeyten Steins ein Loth / unnd reib das untereinander gar wol.

Darnach so nimb die Matery also undereinander gerieben / und thue es in ein Kölbel / und geuß darüber vier Loth schwer von dem Element deß Wassers / und setz den Kölbel in ein Aschen auff ein Capellen / und distillier mit lindem Fewr das Wasser wider herüber von der Matery.

Darnach nimb den Kolben herauß mit der Matery / und ob sich etwas hette sublimiert / das thue wider zu der Matery so im Grund bliben / und reib es abermahls klein auff einem Stein / wie vor / und thue es wider in ein Kolben / und gib jhm wider vier Loth Wasser vom Element deß Wassers / und setz es wider in ein Aschen / und distilliers wider wie vor. Und dise Arbeit thue zu siben mahlen / also wirdt die Matery gantz fix / und bestendig auff allem Fewr.

Allhie vermerck nun/ wie man soll die fixen Materien/ als obgemelt ist/ eyntrencken und incorporieren mit seinem Oel/ das ist/ mit dem anderen Element deß Luffts.

Nimb die Matery/ und reib sie klein auff einem Stein/ wie vor/ Thue sie abermals in ein Glaß/ und gieß darüber drey Loth schwer vom Element deß Luffts/ und setz das auff ein Capellen in ein Aschen/ Und gib jhm gut Fewr/ Also wirdt die Matery auch oben zufliessen im Glaß/ wie ein Wachs/ und werden auff und nider steigen vil hübscher Farben in Circulatu. Laß es also miteinander weichen/ drey trag und nacht/ darnach nimb die Matery herauß/ und reib es klein wie vor/ Und gib jhm mehr drey Loth deß Oels/ oder von dem Element deß Luffts/ und setz es wider auff die Capellen in ein Aschen/ und gib jhm starck Fewr drey tag und nacht/ wie vor/ So werden wider auff und nider steigen mancherley Farben in Circulatu, und wirdt auff und niderfliessen in dem Glaß. Also wirt da bewert der Spruch aller Philosophen: Unser Stein steiget in den Himmel/ und steiget von dem Himmel wider herab in das Erdtrich.

Mit dem auff und nider steigen/ thue es also lang/ biß sich die Matery gantz wider coaguliert in ein hübsch roth Pulver/ als ein Scharlach. Also ist nun die Tinctur bereit/ und ein theil tingiert nun tausent theil in gut bewert Gold. Und das hab ich Doctor Niclauß Meltz mit meiner Hand gearbeitet/ und probiert/ vor einem ehrbaren Rath in der Königlichen Statt zur Kronen/ darüber ich Sigel und Brieff hab an den heiligen Vatter den Pabst.

Vermerckt/ wie die Werffung und Mehrung soll geschehen auff den Mercurium oder Zinn/ darauff die Medicin bereitet ist.

Nempt hundert Loth Queckfilber/ oder Zinn/ das wol purgiert sey mit Saltz und Essig/ zu drey mahlen/ darnach thůt den Mercurium in ein Tigel/ und setzt jhn auff ein Fewr/ biß er anhebt zu riechen. Darnach nempt ein Loth von der obgemelten Medicin/ unnd werffts in den Tigel auff die Medicin/ und blaset jhm wol zu auff ein gute stund/ so wirt sich das Queckfilber verwandlen in ein hüpsch roth Pulver/ wie das erst gewesen ist. Also ist nuhn die Mehrung geschehen/ Von einem Loth habt jhr hundert Loth Medicin.

Darnach nempt ein Loth von den hundert Lothen/ und werffets auff tausent Loth Queckfilber/ oder Zinn/ wie oben gemelt ist/ und blaset jhm sehr wol zu ein gantze stunde/ so habt jhr gut köstlich bewehrt Gold/ in allen Proben besser/ denn das natürlich Gold.

Item/

Item / Aqua Saliter mag nicht anderst gemacht werden/ daß es ein Corpus aufflöse oder solvier / als allein durch diesen Weg: Darumb laßts euch für ein Secret befohlen sein.

ITem / Nimb ein halb Pfund Saliter / den laß fliessen in einem newen Hafen/ und langsam in einem Circul Fewr auff zwo stund / Und wann der Saliter beginnet oberzupragen in dem Hafen wie ein Aschen / denn so gieß jhn auß in ein Becken / der da stehe in einem Geschirr mit kaltem Wasser / Und wenn der Saliter recht erkaltet / unnd ein an sich nimpt / so stoß jhn klein in einem Mörser / und thue jhn von stund an in ein Blateren / und hengke die Blater wol zugebunden in ein gemein warm Wasser / und das Wasser in ein sauberes Geschirr setz / von deßwegen / daß jhr möget mercken / wie viel Loth von der halben Pfund ⦶ zu Wasser worden sey. Wann etlicher Saliter durch die Blatter in den Füßwasser durchschlecht / den müßt jhr darinnen schiessen lassen / und darnach wägen / wie viel desselben sey. Den behalt biß zu letzt / Und nempt darnach das Wasser / so in der Blater blieben ist / dz filtriert zweymahl nacheinander / und thüt darnach von stund an das Wasser in einen Recipienten.

Und nempt darnach von newen Dingen ein anderthalb Pfund Saliter / so klein geriben ist / und ein Pfund Ziegelmäl / Diese zwey Pulver mischt wol undereinander / unnd thüt es in ein Kolben / der wol verlutirt sey / und setzt es auff ein lebendiges Fewr / und schlagt den Recipienten mit dem ersten Wasser vor / und treibet die Spiritus durch die Ziegel herüber in das Wasser / erst mit lindem Fewr / unnd darnach wie ein Aquafort so lang Tag unnd Nacht / biß kein rother Spiritus mehr gehet / und der Olemicum weiß wirt / Dann höre auff / es ist fein genug.

Item / darnach so nempt dasselbig Wasser wider / darinnen die Spiritus innen seind / unnd thüt es in ein ander verlutiert Glaß / und distilliert es wider lindlichen herüber in den Recipienten / So bleibt auch in dem Kolben etlicher Saliter / der geflossen ist / den nempt herauß / und weget jhn sampt dem Saliter / der durch die Blater erstlichen gedrungen ist / So werdet jhr innen / wie viel von dem halben Pfund gesolvierten Saliter zu warmen Wasser worden ist. Und schawet / das es nicht verriech / dann es ist vast starck. Darnach so nempt dasselbig Wasser / und schlagt es mehr für / unnd treibet mehr Spiritus vom Saliter durch die Ziegel darein / zwey oder zu drey mahlen / allwegen in newen Zieglen. Darnach so ist das Wasser bereit / unnd solviert ☽ ☾ / setzt auch in die Marck zum wenigsten eilff Pfund. Es præcipitiert auch ♄ auff ein gantz End / auff Roth oder Weiß. Wilt

Wilt du alle Ding figieren/ das thue mit dem Glaß.

JTem / Mach ein Salalcali von Calce viua, und Weid-Aschen / dann so nimb die weissen durchsichtigen Kißlingstein / die calciniert sind / stoß sie klein/und misch darunder Salalcali, und laß zusammen fliessen mit starckem Fewr/ so bleibt ein Matery/gestalt wie ein Glaß/das dient Hoch in der Wirckung der Natur.

Item / dem Glaß magst du zusetzen Calcem Saturni, ad ♃ / ad Veneris, dz ist Aes vstum oder Antimonium, oder die Materiæ alle durch e. a. noch deinem willen / So nimpt das Glaß die Farb davon / und die Krafft der Metallen / Und so man Lunam damit laßt fliessen 24. stund / Und schaw dann was es gewirckt hatt/was Gradus da erscheinen / die bleiben durch das Pley oder Cement.

Zu dem weissen Ertz.

MEhr so nimb Saliter zwey Pfund / unnd Allaun ein Pfund/ und ein Pfund Arsenicum, Darauß mach ein Aquafort: Darein so leg deß weissen Ertz/ so solviert es sich in eim Tag und Nacht/ und thue denselben Kalch herauß/ und laß jhn trocken werden / darnach so misch den mit Purraß / und mach den fliessen / unnd treibe es denn ab auff dem Testen / so findest du in einem Pfund Ertz für ein Gulden ☉ / und ein halb Loth ☽.

Oleum Sulphuris.

ALaun unnd Sulphur nimb / das distillier per Descensum, wie den Vitriol/ so wirt es cristalliert.

Oleum Vitrioli.

ZWen Häfen nimb / alß du weist / und in den Oberen mach viel Löcher / dareyn lege den Vitriol / und vermach es wol / Und grab den Untern in die Erden / und umb den Obern mach ein Fewr von Kolen / und sterck das Fewr / biß der Hafen glühet / und wider Weiss wirt / So hör dann auff / und laß kalten / so findest du in dem Underen Hafen ein Oleum, grün als ein Graß / das heißt Lac Mercurij.

Fixatio Zinobrij.

MEhr den Zinober zu sieden / so mach ein Laugen. Nimb ein theil Weid Aschen / unnd ein theil Calcis viui, und geuß Harn daran / und laß sieden. Diese Pulver distillier durch einen Filtz / biß klar herauß gehet / So nimb die Laugen in ein Geschirr / daß verglasurt ist / unnd thue den Zinober dareyn/

und deck es zu / unnd kochs darinnen einen Tag unnd ein Nacht / oder so lang biß jnnen aussen sihet wie Eisen / So nimbs herauß / und probiers / leg es auff ein Eisens Plech / daß es glühendig werde / Und so es reucht und weg gehet / so thue jhm widerumb wie vor / so lang biß es auff dem Plech glühet / unnd nicht reucht / und nicht weniger wirt / So ist es genug. Unnd wann der Zinober also ist worden / so mach ein ander Wasser also : Nimb ein theil * / und ein theil lebendigen Kalch / und calcinier es drey stund / So reib dieses Pulver / biß es sich aufflöset / Und so distillier es durch einen Laugensack / und in diesem Wasser kochs wider / wie vor.

TINCTVRA.

Nimb fein Gold ein Loth / auff dz aller dünneste geschlagen / & ☿ Viuum, wol gereiniget mit Saltz und Essig / 6. Loth / darauß mach ein Amalgama, auff einem Marmel stein vast wol undereinander gerieben / Und thue dann darzu 4. Loth Animæ ♄ , die mach also : Nimb Menig / und leg den in Aceto distillato, unnd seude es zwey oder drey mahl / darnach distillier es per Filtrum, zwey oder drey mahl / nimb das gedistilliert ist / setz es in B. M. biß die Feuchtigkeit alle vergehet / So hast du Animam Saturni.

Reibe es wol allesampt durch einander / wie vor gestimpt ist / unnd thue es in ein Glaß / das also gestalt sey / wol verdeckt mit einem Filtz / unnd mit einer Pleyen Tafelen / und gib jhm also ein Ampelfewr / oder mit einer Kertzen / in gleicher maß mit der Regierung deß Fewrs 30. tag. Darnach brich das Glaß auff / und thue es herauß / und reib es aber wol / und thue es in ein ander Glaß / wol vermacht / und setz es weiter eyn / in aller Regierung wie vor / 60. tag. Darinnen kommen dir nun mancherley Farben : Die erste / Schwartz : Die ander / Weiss : Die dritte / Gelb : Die vierdte / Roth wie ein Zinober.

So zerbrich das Glaß / und reib es aber wie vor / und thue es in das dritte Glaß / Und gib jhm ein Fewr uber und uber / in aller Regierung wie vor / 15. tag. Darnach brich das Glaß auff / so ist die Medicin bereit. Nimb von der Medicin ein theil auff 50. theil rohen ☿ / den setze ins Fewr / daß er gleich riechend wirt / Wirff das Pulver darauff / So verkehrt es sich in lauter klar ☉ / das bestehet in allem examinieren.

Item / nimb Menig oder Pleyweiss / und setzs allein in Roßmist zu putreficieren / so wirdt ein lebendiger ☿ darauß. Darnach so nimb ☉ Kalch / oder ☽ Kalch / und leg es in deß Mercurij Wasser / daß es sich darinnen solvier. Also mag man hinfort augmentieren ein Kalch nach dem anderen / daß allweg deß ☿

Wasser empfahet / als viel man haben will / unendlichen / Darauß wirdt ein ewige Tinctur / Die magst du probieren auff ♀ / oder auff ☿ / oder ☽ / wo es sein Tingierung am höchsten hab / und am ringsten zugeht.



Ein schönes Tractätlin / in welchem etliche schöne und lustige Particular Stücklein begriffen sind.

Ein köstlicher Fluß.

Nimb zwey Pfund Weinstein / 2. Pfund Saliter / und geflossen Saltz 1. Pfund / & ✳ acht Loth / 🜍 8. Loth / Thue es in einen nassen Hader / und leg es in einen Hafen / darinnen lebendiger Kalch ist / unden und oben / und neben dem Hader / in Summa / daß der Hader wol bedeckt sey mit der Matery / unden und oben / und auff den seiten mit Calce viua. Also setz es in das Cementfewr / zwo oder drey stund / damit es wol durchglühe / Dann solviers auff mit einer Laugen / oder sonst mit Wasser / und filtriers gar rein / und coaguliers auff linder Werme in einer Glaßschalen. Darnach seuds wider in gutem Salalcali, und wann es ein mahl ist eyngesotten / so seuds widerumb mit einem Salalcali. Das thue vier oder fünff mahl / dann je öffter je besser. Darnach nimb den Fluß / und den Præcipitat / oder was du wilt / in einem Tigel / unnd Schmeltzglaß oben darauff zwen Finger dick / laß fliessen drey stund / So fellt ein geschmeidiger König. Deß Fluß ein theil / deß flüchtigen Purras oder ☿ anderthalb theil löse auff mit einer Essentia Vini, und wider coaguliert / ist noch besser.

Sulphur zu figieren.

Nimb Sulphur und Kalch viuum, Ana, reibs durch einander / thue es in ein eisene Pfannen / rühre es wol durch einander ob einer Glüt / biß es glühend werde / dann geuß es in ein siedend heiß Wasser / so löset sichs auff / das filtriere gar reine / und coaguliers.

Laß zwey Loth ♄ lauter gehen / trag darauff ein Quintlein ☿ sublimatum,

setz

setz jhm widerumb ein Loth ♄ / unnd ein halb Quintlein Sublimatum zu: Dieses mehre also / biß es räuchig wirdt / und zu ☽ wirdt.

Nimb zwölff Loth ☉ / 84. Loth ☿ / mach ein Amalgama, thue es in einen ♂ Krug / geflossen Saliter darauff / setzs in ein Ofen 6. tag / verbind darauff ein Sublimator / daß es schmeltze mit ☽ ♂ / laminiers / zimentiers / in ein theil Ziegel / zwey theil Todtenkopff / und den weissen Sublimat / den reib ab.

Mach Aqua Regis von Vitriol / Salpeter ana 50. Loth / ✱ 20. Loth / dz Wasser zeuch vom Salarmoniaco ana 1. Pfund: Postea solvier darinnen zwey Loth ☉ / zeuchs Wasser wider von dem ☉ / und leg das ☉ auff ein Solvierstein / daß ein Oel werd: In das Oel leg ☽ Plech / etliche stund / sie werden ☉ / in allen Proben bestendig.

Das schwartz Glaß mach also: Nimb Quartz zwey Loth / Glette acht Loth / Crocus ♂ ein Loth.

Ein weiß Glaß. Cal: mit einander / ein Pfund ♃ / fünff Pfund ♄ / setz jhm zu vier Pfund Quartz / zwey Pfund Sublimatum, ein halb Pfund Venedisch Glaß / schmeltze es in ein Kuchen.

Cementatio ☉.

SEud Kalch in Wein / dann geuß jhn durch / mach jhn rein / nimb Ziegel / Lapidem Ematitis, Sublimatum, ana vier Loth / zwey Loth Crocus ♂ / imbibiers drey mahl / mit dem Wein / doch klein geriben / Damit cementier Ducaten acht stund / unnd thue es drey mahl mit frischem Pulver / so wirdt das Gold roth als ein Blut / Darnach setz vier Ducaten ☉ ein Ducaten ☽ zu / ist es fix / so viel desto besser schmeltz / so hast du fünff Ducaten ☉ / das Prob helt / unnd wirdt ein Ducaten oder Kronen umb sechs Kronen schwerer in dem Cement.

Præparatio Croci Martis durch den Essig.

NImb deß Croci Martis, unnd ✱ ana, sublimiere jhn davon vier mahl / dann süsse jhn ab mit Wasser / mach jhn trocken / trenck jhn vier mahl mit der Süsse ♄ per Acetum bereit / das wirff auff ☉ / das gescheiden ist per Aquafort, oder in ☽ / so wirst du nutz finden.

Ein Blawe dem ☉ gleich.

DU solt nemmen ein Loth außgesüßten ☽ Kalch / ein halb Loth ☿ sublimatum, ✱ ana zwey Loth / Thu es zusammen in ein Viol / setzs vier Wochen in ein Baln. Mar. Darnach thue es herauß / beschlag den Kolben / setz ins Sand / sublimier den ✱ davon in drey tagen / brichs auff / So hast du ein Blaw dem ☉ gleich.

Ad ☉.

WJe nimb ein Pfund Aqua Regis, das mit Saltz gemacht ist worden / solvier darinn zwey Loth fein ☉ / geuß dareyn zwo Maß Augspurgerisch Wasser / das schwach werde / Dann thue dareyn acht Loth ☿ / und setzs in die Werme 14. tag / So wachsen Zitrinfarb gelbe Schüpen / die sollen wegen 10. Loth / und sein ☉ / das Wasser aber soll weiss und liecht werden. Dann leg dareyn Lunam, so fellt ein brauner Kalch / den schmeltz mit den Schüpen / mit einem fixen Fluß / und treibs ab / So solstu haben drey Loth fein ☉ / Oder mit dem Fluß von Salpeter / und vom Sublimat / wie du hast.

☽ in ☉ Conuersio.

ITem / Nimb Ungerisch Vitriol / den thue in ein erdene Retorten / und leg jhn in den Hellofen an die seiten / und schlag jhm einen Recipienten mit Wasser für / und treib das Oel starck 8. uhr / biß kein Oel noch Geist mehr will gehen. Nach dieses Oels viel / zeuch die Phlegma im Balneo Mar. ab / und behalts schön. Dem Vitriol zeuch sein Saltz auß / mit heissem Wasser / und zeuchs per Filtrum und Sublimatum, so hast du ein weiss Saltz. Resolviers mehr in warmen Brunwasser / und filtrirs und sublimiers / Das thue fünff mahl / so wirdt es weiss. Thu es in ein Glaß / und geuß das Oel daran / und laß es in der Werme stehen / so resolviert sich das Oel und Saltz in ein Oel / So setz ein Helm darauff / und ein Recipienten für / und thue dareyn vier Loth solvierten Scorpion / der wirdt weiss.

Darnach nimb ein frisch Brunnen Wasser / so resolvier den weissen Scorpion darinn / so wirdt ein gulden Wasser darauß / Das zeuch per Filtrum, und thue mehr deß weissen Scorpionen in das gulden Wasser / und coaguliers / so wirt ein weisser Stein darauß / Den solvier mehr in heissem Brunnwasser / und zeuch per Fil: und thue mehr deß weissen Scorpions darein / und resolvier jhn / und sublimier jhn. Also thue mit solvieren / sublimiren und filtrieren fünff mahl: Nimb alle mahl ein frisch warm Brunnen Wasser / So ist es bereit zu tingieren.

Darnach so schmeltz fein Gold / und wirff der gulden Matery darauff / So wirdt das Gold gantz roth / als Kupffer / unnd ubertrifft die ☽. Deß ☉ wirff ein theil auff 100. theil geflossen Luna, das wirdt Gold / in allen Proben bestendig.

Item / Wann du den Scorpion fünff mal gesolvirt / filtrirt / und sublimiert hast / so resolvier 20. Loth Mercurij, und geuß ein Löffel voll deß gelben Scorpion Wassers darzu / So hastu eine Tinctur / Und die mache alle mahl vorhin wol heiß / und trags mit dem rothen ☉ in die ☽ / so hastu gerechtes Gold durch alle indicia.

Wilt

Wilt du es noch besser haben / so thue zehen Loth ☿ in ein besunder Scorpion Oel / so stirbt der ☿ / und wirdt weiss. Dann geuß warm Wasser daran / so solviert sich was zu solvieren ist: Das filtrier / und geuß das vorgemachte ☉ Wasser daran / und filtriers und sublimiers / und geuß allemahl mehr Oel zu. Das macht durchtringen / und gibt die Schwere der ♀ / allemahl halb ab / und die Fæces werden gelb / als du gesehen hast.

Ein Tinctur auff die ☽ ☿ ♀ in ☉ / das ewig im Fewr steht ohn Abgang.

Nimb Sublimat / der 10. mahl ist sublimirt worden / auch ein Pfund Vitriol / ein halb Pfund Saltz. Nimb bereitten Vitriol zwen theil / ein theil Salpeter / fiat Aqua fortis, darinn solvier den ☿ sublimatum, zeuchs ▽ ab / so starck / daß er sich wider sublimier. Nimb ein Aquafort / durchzeuchs fünff mahl / die Fæces wirff weg / so wirdt der ☿ Sublimatus rein. Das solvier vom Stein / in einem warmem Roßbauch. Diß ☿ Wasser behalt / und brauchs / wie folget.

Item / ein ander Mercury Wasser. Leg zwölff Loth ☿ in ein Aquafort / zeuchs drey mahl ab per El. Denn solvier es vom Stein in einem Keller.

Mehr / nimb Aquafort in zwey Gleser / in das eine Glaß thue das Mercury Wasser / in das ander zwölff Loth ☿ Sublimati, das solvier auch / geuß zusammen in ein Glaß / zeuchs ein mahl ab / geuß wider daran / setzs in die Putrefaction acht tag. Denn zeuchs mehr ab / setzs in K. Wasser / geuß wider an / das thue drey mahl / so werden Cristallen Stein im Glaß / die solvier vom Stein in ein Wasser / das ist Mercury Wasser.

Dieses nimb vier theil / ein theil Mercurium Sublimatum, zusammen in ein Glaß in Balneum Mariæ, so wirdts auch ▽. Also mehrs / biß in die 1000. theil / brauchs wo noht ist.

Nachmals nimb Cal. ☉ ein Loth / als hernach stehet / thue es in ein Kolben / und thue darzu zwey Loth Mercury Wasser / verlutiers / setzs in einen warmen Sand / so solviert das Wasser dz Gold in ein roth Oel / Schlag jhm ein Glaß für / zeuch das ▽ per El. so bleibt das ☉ Oel am Grund gantz roth und fix.

Darnach nimb ein halb Loth Cal. ☽ / wider als hernach stehet / thue es auch in ein Kolben / und thue darzu ein Loth ▽ ☿ / und thue jhm wie dem ☉ in aller maß / so hast du Oleum ☽ fixum.

Darnach nimb 2. theil Oleum ☉ / ein theil Oleum ☽ / 2. theil ▽ ☿ / Die Olea thue in ein Glaß zusammen / setz jhnen ein blinden Helm auff / und setzs in ein

 warme

warme Aschen/ und sublimiers an lindem Fewr zu einem rothen Stein/ Den resolvier in Aqua mitis, und sublimier jhn mehr. Das thue vier mahl/ so hast du ein Tinctur auff die ☽ ☿ in Gold zu tingieren/ ein Loth auff 100. ohne Abgang. Lob GOtt/ ꝛc. Trags in einem Böckenen Secklein/ daß der Lufft nicht solvier/ das schmier mit Bocks Unschlit.

Roth Schmeltz Glaß.

NImb Aëris usti ein Marck/ den wesche/ tröckne jhn/ und reib jhn klein/ imbibier jhn mit eim guten Essig/ darinn ein Loth Sublimatum gesolviert sey. Das imbibieren thue/ biß gantz eyntrocknet. Darnach calc. in einen offnen Tigel drey stund/ darnach reibs zu einem subtilen Pulver/ so ist es ein Crocus ♀. Dieses nimb 1. Pfund/ gebrennten Quartz ein halb Pfund/ Venedisches gestossen Glaß ein halb Pfund/ Todtenkopff von gemeinem Aquafort ritthalb Pfund/ Reibs klein/ thue es in ein Tigel/ laß fliessen ein stund: Thue jhm/ wie dem schwartzen Glaß.

Gelb ♄ Glaß.

MEhr/ Nimb ein Pfund gut Pley/ ein Pfund Venedisches Glaß/ ein halb Pfund gebrennten Quartz/ zwey Loth Todtenkopffs Aquafort/ Reibs klein/ laß wol fliessen/ daß gut Glaß werde/ und thue jhm/ wie dem anderen Glaß.

Crocus ♂.

ITem/ Nimb dünn geschlagen Plech ein Pfund/ Sublimatum ein Pfund/ geribenen Sulphur ein halb Pfund/ vier Loth Saltz/ Das reib klein/ imbibiers mit gutem Essig als ein Teig/ setz es in ein Reverberier Ofen/ Das Dünn unnd den Schleim thue hinweg/ in ein verglaßt Gefäß/ Das Grobe brenne hinwider/ & fac cum Aceto facto toties, &c. Post, mach es zu Pulver/ hoc contere mit eim Loth Sublim. & Acet. Calc. aber 4. stund im Reverberir Ofen/ denn behalts.

Calcinatio Salis communis.

NImb deß gelben Talcken/ den glühe/ und lesch jhn ab im Harn/ ein mahl/ zwey oder drey/ so zerfellt er/ dann reib den in einem zwilchenen Sack/ zwischen den Henden/ so gehet er weiß als Milch hindurch. Dann geuß warm Wasser daran/ und laß gesitzen am Boden: Das lauter Wasser geuß ab/ was am Boden ist/ seude trocken eyn. Deß Talcks nimb zwey Pfund/ vier Pfund gemein Saltz/ mische es in einen starcken Hafen/ wol verlutiert/ setzs zwölff uhr in einen Windofen/ mit starckem Wasser/ Dann nimbs auß/ und wirffs also heiß in ein heiß Wasser/ daß es sich solviere/ zeuchs per Filtrum, und sublimiers eyn/ So hast du Sal calcinatum. Dieses nimb drey Pfund/ ein Pfund Salpeter/ ein Pfund Sublimatum, machs zu

Pulver/

Pulver / thue es in einen Kessel / und geuß heiß Wasser daran / daß wol solviere / zeuchs per Filtrum, sublimiers noch mehr. Das thue zwirig / dann geuß auff das Pulver acht Loth Essig / und sublimiers eyn / Dann reibs klein / unnd machs zu Pulver / unnd behalts schön / wirdt braun an der Farb.

Compositio deß figier Pulvers.

MEhr / Nimb deß schwartzen / gelben Glaß ana ein Loth / Croci ♂ ein Loth / deß braunen Pulvers vom Saltz und Talck / drey Loth / Alles klein geriben / ein jedes insunderheit / unnd mischs zusammen / so ist es bereitt die ☽ zu figieren.

Nimb dünn geschlagen Plech ☽ vier Loth / Pulver 8. Loth / mach stratum super stratum in einen Tigel / wol verlutiert / setz es in einen Reverber mit lindem Fewr / 24. stund / daß es nicht fliesse. Dann setzs also heiß auß dem Reverber in ein Windofen / daß es zwölff stund stätiglich fliesse / schaw daß der Tigel nicht auffgehe / ob Spiritus. Hoc bis fiat, tunc tota Luna figitur, unnd hat zehen oder zwölff Grad.

Item also gradierst du noch höher. Nimb der gefigierten ☽ ein Loth / ein Loth new ♃ / das in kein ♄ kommen sey / setz die beyde in ein Tigel / vermach jhn in ein Wind Ofen / und thue zuvor ein halb Loth deß schwartzen Glaß darauff / das lasse nicht verriechen / und laß also fliessen mit stätem Fewr 24. uhr / und mach das Fewr nicht zu groß / es fleußt gern. Dann brichs auff ein Treibscherben / mit zwirig so schwer ♄ / treibs biß lauter geht. Dann setz es mit seinem eignen ♄ auff ein Test / treibs auff den Blicken / so hast du dein ☽ auff 14. Grad. Dann geuß / so wirt es schön / und setz jhm natürlich Gold zu / von 24. Grad / So hast du fix Gold.

Dann nimb deß bereiten Golds drey Loth / zwey Loth figier Pulver / laminier das Gold / und mach stratum super stratum, mit dem Pulver in ein Tigel / und thue jhm / als vor geschrieben steht. Wolt es ungeschmeidig seyn / so ziments im ziment Regali. Oder wirff Purras / und ☿ præcipitat darauff / so wirdts auch geschmeidig. Laus Deo.

Calcinatio Lunæ & Solis.

SOlvier ein Marck ☽ in Aquafort / und geuß darein acht Marck Mercurij Viui, und rührs behend durch einander / Und dann schwech e das Aquafort mit süssem Wasser / so wirdt ein Amalgama darauß / So geuß das Wasser herab / und thue das Amalgama in ein Glaßschalen / die starck / weit / und groß ist / und reibs mit præpariertem Saltz so lang / biß du ☽ und Mercurium nimmer erkenst. Und wanns also digerirt / so thue es in ein erdene Retorten / leg jhn in ein Windofen

an

an die seiten / und leg zwen zwerch Finger Saltz auff die ☽ und ☿ in Retorten / und leg einen Recipienten mit Wasser für / unnd rühr das Fewr als zu einem Aquafort. Am letsten stercke das △ / als tribest du Spiritus, so gehet der Mercurius von der ☽ durch das Saltz in Recipienten. Laß kalt werden / zerschlag den Retorten / süsse die ☽ wider auß mit heissem Wasser / in einer Glaßschalen / und amalgamiers wider mit 6. Marck ☿ / und reibs wider mit Saltz / und Retorten als vor / und solviers zum dritten mahl mit vier Marck / auch mit dem Saltz reiben im Retorten / treibs wider ab / und solvier die ☽ vom Saltz. Dise Arbeit thue drey mahl / Dann mach den ☽ Kalch trocken / so ist sie recht calciniert zu der Kunst / und das Außsüssen im Glaß gestehet von wegen deß Anhengens.

Item also mach Aquam ☽.

Brannt-wein. DEn ☽ Kalch nimb / imbibier jhn mit Aqua miti, und setz jhn zu reverberieren zwölff uhr. Den nimb jhn auß / imbibier jhn mehr als vor / und wider in Retorten zwölff uhr. Das thue zehen mahl / alle mahl zwölff stunden / Postea reib jhn mit zwölff Marck Salarm. und sublimier den Salarmoniac wider davon.

Cementum pro Auro potabili.

CEmentetur Cemento regali Item nimb geflossen Saltz / und Vitriol / ana, Spangrün / Ziegelmäl / zehen oder 12. stund damit cementirt / ein theil ☉ / vier theil ☿ / fiat Amalgama. Darunder thue klein gerieben Schwefel / so viel deß Golds ist / und laß mit einander in einen Tigel / in tali vase inclusum ⊜ , abgehen / biß es außbrennt. Darnach widerumb amalgamiert / mit Sulphure außgebrennt / wie vor. (Puto ter idem repetendum.)

Præcipitat ☉ ☿.

NJmb ein Loth ☉ / ☿ vier Loth / fac calcinationem, vt scis, in Vitro oblongo collo, donec non amplius ascendit. Medietatem huius iterum amalgama, cum 4. Loth ☿. Alteram verò medietatem illius pone in Vitrum circulatorium, fac vt scis, biß es nimmer steigt. Dann nimbs auß / reibs / thue es in ein Viol / laß wider steigen / so lang / biß es am Boden bleibt / roth. Alßdann wider geriben / ꝛc. & erit paratum. Valet contra pestem, venena diuersa, contra Mercurij venenum. Abraham sumpsit duas columbas, quibus dedit Mercurium sublimatum in cibo, veluti pillulam: cùm autem inciperent alis moueri, & vacillare, ac mittere ex naribus giluum humorem, tunc alteri earum dedit hunc Præcipitatum, alteri nihil: hæc mortua, illa liberata à morte,

sed

ſed plumas omnes amiſit. Quidam etiam ex Sociis ipſius accepit Mercurium ſublimatum intra corpus, & inſuper aſſumſit hunc Præcipitatum, & nihil detrimenti paſſus eſt. Excitat autem ſudorem, & tunc lecto decumbendum, & non generat nauſeam aut vomitionem.

Vt Cinabrium ſuſtineat fuſionem.

Zinober cimentiere mit Kupfferſchlag drey ſtund/ zu letſt wol glühet/ ꝛc.

Ol. ♁ & ☿.

Alembicum perluta bene & fac ignem infra & ſupra, &c.

☉ vt aſcendat per Alembicum: & hoc eſt Tinctura Solis.

RECipe Vinum Alſaticum, deſtilla vera & recta ratione, vt habeas inde Quintam Eſſentiam, Was aber in der erſten Diſtillation dahinden bleibt/ das ſeude eyn in einem Kupfferen Keſſel/ zu einer Latwerge/ Darauff geuß ſiedend heiß ▽ (illam videlicet, quæ ex Quinta Eſſentia ſubtracta remanſit, iuxta viam Raimundi aut Theophraſti.) ſo löſet ſichs auff. Das laß gefallen/ ſo findeſt du Tartarum Vini. So es aber noch ſchwartz were/ calciniers/ biß es weiſs wirdt. Darnach ſolvier deß Tartari ein wenig in Eſſentia ſua, putreficiers einen tag/ diſtilliers herüber. Will das Tartarum aber noch nit mitſteigen/ putreficiers etliche tage/ diſtilliers widerumb/ ſo lang/ biß es herüber gehet. Alſo ſolvier fort und fort das Tartarum, biß alles in die Eſſen. ubergang.

Auß allen Blumen und Kreutern kanſt du damit die wahre ſpecificam Proprietatem außziehen. Diſen weiſſen Tartarum thue in die Quintam Eſſentiam Vini, und den ☉ ♁ darzu/ ſo ſteigts herüber/ Der rothe Spiritus per Alembicum, was ſeine Eſſentia oder Farbe iſt/ und iſt gantz volatile. Das gebrauch/ wie du weiſt.

De hac, quę per aquam Salis fit, non cum Vino, Quin. Eſſ. ☉ hat Comes Ludouicus ab Ottinga ſeinem Vogt/ der in drey tagen weder Vernunfft noch Sprach gehabt/ unnd jetzund in Hinzügen hat wöllen anheben zu ligen/ de hac (inquam) Q. E. ☉ dedit illi tres guttas, in aqua Roriſmarini, & intra vnam horam ad ſe reuerſus, & locutus eſt, & reuixit, diuq́; poſtmodum ſuperſtes remanſit. Sed ipſius Quin. Eſſen. ☉. erat cum Salis oleo facta, de qua dedit Abraham vxori ſuæ, quæ grauiter infirmabatur, & reualuit, vt diceret, ſe multo tempore non ita ſanam fuiſſe.

Facit autem ſic ol. Salis. Sal commune funditur ter, quartò in aquam funditur, quam in Cellario ſtare permittit, donec fluat, & inde poſtmodum

Cristalli fiant. quas sumit, & super Lapidem terit cum aurifoliis, & hoc totum in oleum, vnde Cristalli erant sublati, fundit, & in digestionem ponit 40. diebus, & postea per Alembicum transmittit. Hi cristalli soluunt Calculum, & sunt dulcissimi sapore. Nota: Si rectè memini, Cristalli isti teruntur, & soluuntur in oleo Salis, quod factum ex sale ter fuso, & soluto in cellario, super marmor, vel in aceto.

OLEVM SALIS.

SAl commune imbibe aceto destillato, quartò: tunc truck es / und nimb noch vier mahl so viel Salis, reibs / etc.

ALIVD.

REcipe Sal commune, (an ter fusum) und feucht es an / mit distillierten Essig / vier mahl / Darnach so tröckne es / Und nimb noch vier mahl so vil anders Saltzs / reib es darnach in ein guten Krug / Dann distilliers / am ersten lind / und folgends wie die Kunst außweiset / etc.

Ein ander gut Stuck / zum coagulieren.

LAß Tartarum fliessen / dareyn trag Cal. viuam, so vil es mag annemmen / tunc solue in warm Wasser / geuß durch ein Laugensack / daß es lauter durchgehet / Tunc coagula. Laß wider fliessen / trag aber Cal. viuam dareyn / so viel es annemmen will / & fac vt suprà. Hoc ter fiat. Diß Saltz solvier auff einem Stein / oder Glaßtafel / & coagula. Fiat hoc ter. Diß Wasser nimb / und lösch darinn ab Mercurium crudum, wirdt wie Pulver / das laß zusammen / wirdt darauß ein Corpus, Und der uberig Mercurius, der noch lebendig ist / lösch aber ab / wie vor. Also magst du coagulieren / so viel du wilt. Das Saltz magst du wider auff den Stein thun / unnd brauchen wie vor.

ALIVD.

LAß Tartarum fliessen / trenck dareyn Ziegelpröcklein / so viel es annemmen mag. Laß auch fliessen ☽ / trag auch Ziegelpröcklein dareyn / darnach thue es in ein Krug / und distillirs / so gehet Wasser unnd Spiritus, Dareyn thue Mercurium, und laß darinn stehen einen tag / so wirdt Mercurius hert wie ♄.

Mercurij Oel / damit man den Mercurium coaguliert.

ERstlich nimb ein gut Aquafort 24. Loth / und solvier darinn zwölff Loth ☿. Nimb dann zwey Loth Silber / solviers auch besonder. Oder so du den Mercurium solviert hast / so legs auch in das Wasser / darinn der Mercurius ist / als

als offt er abgezogen wirdt / ein mahl ein Plechlin vier oder fünffte mit einander / So solviert es auch in dem abziehen / daß das ♀ als hineyn gebracht ist / oder doch besondern solviert. Und wanns etlich mahl abgezogen ist worden / so geuß es hineyn / und zeuchs in Balneo 18. mahl ab / und widerumb an / biß auff die Olitet / So wirst du sehen / daß es gantz schmierig / und dick worden ist wie ein Oel / und wirdt zu letst im Balneo nicht mehr steigen. Alßdann zeuchs im Sand zu letst ein wenig ab/was noch hinderstellige Phlegma ist / Darnach geuß uber das Oel ein gut Aqua vitæ, und laß ein stund oder lenger lindiglich mit einander sieden / under dem Helm. Darnach laß es erkalten / und seihe den Branntenwein fein lauter herab / von den schwartzen Fæcibus, und geuß noch ein mahl Aqua vitæ daran / daß es zwen oder drey Finger hoch darüber geht / und laß auch ein Sudt thun / wie vormahls. Darnach so es kalt wirdt / seihe es ab zum anderen. Denselben Brandtenwein zeuch in Balneo ab / so lang er steigt / So bleibt zu letst ein schön grünes Oel dahinden / das nicht klarer seyn kan. In dasselbige Oel hab ich einen lebendigen Mercurium geworffen / der ist im augenplick so hart worden / daß ich das Glaß hab zerbrechen müssen / hat sich lassen schlagen / wie ein hart brüchig Pley. Laus Deo semper.

FINIS.

Ein schön Stuck von Doctor Schencken.

Nimb ein Pfund ♁ /anderthalb Pfund Tartarum Crudum,er sey roth oder weiß / das laß lauter mit einander fliessen / und geuß einen König. Das Blachmal lasse wider fliessen / geuß mehr einen König. Dieses giessen / und fliessen / thue so lange / biß keinen König mehr gibt / Und ist alles / Blachmal der Antimonium unnd Tartarum.

Disem Blachmal zeuch seine Röthe auß / oder Quintam Essentiam, mit einer guten Laugen / Die geuß darauff / und setz es in ein linde Werme / in ein Stuben auff den Ofen / da man eynheitzt / drey tag und nacht. Dann so geuß die Laugen sauber herab / in ein Glaß / und vermachs vor staub / und geuß auff die Fæces wider ein Laug/und thue in aller massen wie vor. Diß thue so lang/biß du diser Materien oder Antimonien Röthe / oder Quin. Essent. hast alle außgezogen.

Dann so nimb die geferbten Laugen alle zusammen / in ein weit gläseren Geschirr / geuß ein kalt Wasser daran / so felt die Röthe gegem Boden / So seihe die Lau-

gen herab / von der Röthe / und thue die Röthe in ein Geschirr / und tröckne es: Thue dann die Laugen wider in das Geschirr / und duncke ein Bürsten in einen scharffen Weinessig / und sprengs in die Laugen / so fellt die Röthe gegem Boden. So seihe die Laugen herab von der Röthe / und seude die Laugen halber eyn / sprenge dann mehr Essig mit der Bürsten dareyn / So fellt mehr Röthe gegem Boden. Also thue jhm / biß du die Röthe gar herauß hast. Die Röthe thue zusammen / und laß lindiglich abriechen / daß sie trocken werde / den Essig und die Laugen laß gar abriechen / so findest du den Tartarum wider / und wirst wunder sehen.

Die Bereitung deß Schwefels.

Deß gelben gegossenen Sulphuris nimb / so viel du wilt / thue jhn in einen verglasurten Hafen / unnd geuß von der vorgemelten Laugen dareyn / daß wol darüber gehe / laß sitlich sieden / tag und nacht / und schaum sie mit einem eisenen Schaumlöffel / und so die Laugen eynseudet / so geuß andere frische Laugen daran / vom Kalch gemacht / wie zum ersten / und wenn sie einen tag und nacht gesotten hat / so thue es vom Fewr / unnd laß den Schwefel gesitzen / und die Laugen ist geferbet / von der Feißtigkeit deß Schwefels. Die gelbe geferbte Laugen geuß auch etwahin / in ein Geschirr / und der Sulphur, der am Grunde ligt / den wasche mit warmem Wasser sauber auß.

Das thue so lang / biß das Wasser lauter davon gehet. Dann geuß wider auff diesen außgeweschenen Kalch / id est, Sulphur, ein frische Laugen von Kalch gemacht / unnd seude es wider tag unnd nacht / mit dem feymen und zufüllen / Dann wesche jhn / wie hievor. Solche Arbeit / muß drey mahl nach einandern geschehen / so bleibt der Sulphur in aller seiner Feuchtigkeit / den tröckne bey einem kleinen Fewr / so wirdt der Sulphur etlicher massen gantz grawfarb.

Dann so nimb Hammerschlag von Eisen / den reib subtil / und wesche jhn / daß er schön lauter werde / tröckne jhn in einer gar linden Werme / wie der Sonnenschein. Dann so nimb deß bereitten Schwefels zwey theil / und deß Hammerschlags 1. theil / Reibs wol undereinander / machs ein wenig feucht mit Essig / lasse es dann trocken werden in einem Sublimatorio, mit lindem Fewr / biß die Feuchtigkeit davon rieche / Dann so gib jhm Fewr / wie es sich gebürt / zu sublimieren. Und so es sublimiert ist / so nimb den Schwefel / unnd reib jhn wider mit wol geweschenem Hammerschlag / feucht jhn mit Essig / und sublimier jhn wider / wie vormahls geschehen. Dieses sublimieren thue also 3. mahl / so wirdt der Sulphur roth / brennet nicht mehr / stincket auch nicht mehr. Den behalt / biß zu seiner Zeit.

Berei-

Bereitung und Fixation deß Salniters / damit man den rothen Sulphur fix machet.

WAß dir einen Krug machen / darzu dienstlich / darinnen laß fliessen zwey Pfund Antimonium, Und so er geflossen ist / so trage gemach / nach einander / zu mit einen Probierlöffel Salniter darauff. Dz thue so lange / biß du den Salniter allen hast hineyn getragen / So laß also fliessen gar lindiglichen. Dann so geuß die gantze Materien in einen grossen Buckel oder Geschirr / so bleibt der Salpeter im obern theil / und der Antimonium unden / und wirt ein König. Den König laß fliessen mit Salniter / wie vor / so hast du fixen Salniter. Deß Salniters soll so viel seyn / als deß Königs. Dieser Salniter brennt nicht. Reib jhn / und lege jhn zu solvieren / so wirt ein gelbes Oel darauß / Mit dem Oel fixirt man den Sulphur, der also / wie obgemeldet / bereitet ist.

Darnach nimb der Röthe deß Antimonij ein theil / und deß bereiten Sulphuris zwen theil / reibs under einander gar subtil / thue es in ein Glaß / und imbibiers mit dem Salniter Oel / wol undereinander gerührt mit einem Holtz / daß die Matery wol feucht werde. Darnach laß die Feuchte verriechen / auff einer subtilen Werme / Und so es wol trocken ist / so reibs wider / und imbibiers mehr mit dem Salniter Oel. Dises imbibieren / tröcknen / und reiben / thue fünff mahl / So sihest du / ob der Sulphur fix sey oder nicht. Das probier also: Nimb ein Lämelein von Silber / das glühe / und lege darauff deß Sulphurs / Reucht es noch / so imbibiers / tröckne es / reibs wider / Und so offt mit dem Salniter Oel / biß der Sulphur fleußt auff dem Silberplechlin / ohne Rauch. Mit disem fixierten Sulphure, fixier das Silber nachfolgender gestallt.

Nimb abgerieben fein Silber / mach Lämelein darauß / deren nimb ein Marck / unnd mach stratum super stratum mit dem Sulphur und Silber. Deß Sulphuris soll sein drey Loth zu einer Marck Silbers / in einen Tigel wol verlutiert / und in ein Reverber Ofen gesetzt / und reverberiers wol acht stund. Darnach setzs in einen Windofen / und laß wol mit einander fliessen. Denn reibs auff einer Capellen oder Scherben ab / wie du weist. Das cementieren und abreiben thue vier mahl. Ich habs drey mahl gethan / und in der Marck Silber für 9. Gulden gut bestendig und hübsch gradier Gold gefunden.

Ein seltzame Zinober Arbeit.

NImb Vitriol / Salniter und Alaun Crudum ana, das reibe subtil unnd rein untereinander / unnd reib so viel Zinober darunder / Setzs in ein Glaß in ein

Digestion/So wirdt darauß ein roth Wasser/unnd der Zinober wirdt zu Pley. Den lege in den Zinßwasser/ deß von Rogendorff/ wie du im Probier Büch findest.

Ein gerechte Arbeit mit dem Talck/den Mercurium zu fixieren/ dergleichen die Spiritus im Aquafort fix zu machen/ daß sie sich coagulieren mit sampt dem Mercurio.

Nimb ein theil Talck/ den findet man in der Apoteck/ Stellam Lunæ, und ein theil Salniter/ Reibe es untereinander/ thue es in einen guten Tigel oder Häfelein/ verlutiers gar wol/setzs in ein Fewr/ under ein Saltzpfannen/ oder ein Ziegelofen/ unnd laß wol brennen drey tag und nacht/ Oder setz es in einen Windofen/ unnd habe nuhr acht/ daß die Verlutierung nicht auffbreche/ und die Matery nicht außrieche. Und so es die drey tag gestanden ist/ so thue es herauß/ so soll es grüner Farbe seyn/ so ist es recht.

Dann so nimb ein Scheidwasser von Salniter/ Vitriol und Allaun/ So das Wasser gemacht ist/ so nimb deß Wassers so vil du wilt/ und wirff der oberen Materien ein wenig dareyn/ das soll klein geriben seyn/ So solviert es geschwind. Dann so wirff aber ein wenig dareyn/ unnd thue es so lang/ biß nicht mehr solvieren will/ So solvieren sich die Spiritus, und coagulieren das Wasser/ wie ein Sultz. Dann so nimb auff drey Loth deß Wassers/ ein Loth ☿/den ☿ thue darzu hineyn/ und zeuch das Wasser ab/ Und wider daran vier oder fünff mahl/ so bleibt dir ein schöner Præcipitat/ So du Lunam und Sulphur mit einander vergleichen kanst/ daß sie an oder von einem Kertzenliecht fliessen mit einander/Denselbigen vergleichten Materien trenck den ☿ eyn in das Pley/ und treib jhn also ab/ So behalstu von einem Loth ☿ Præcipitat/ ein Quintlein Luna vast Goldig.

Jch habe darzu genommen ein theil Salniter/ ein theil Talck/ und anderthalb theil Tartarum.

Wie man die ☽ und Sulphur vergleichen soll obgemelter massen.

So nimb ein Marck Sulphur, und ein Marck Spangrün/Reibs untereinander/ thue es in ein Glaß/ setz jhm einen Helm auff/ schlage einen Recipienten dafür/ und mach ein Agnum wie ein Aquafort. Das Wasser geuß zu den Præcipitat ☿ allzumahl/ Und so du das Wasser oder Phlegma zu letst wilt abziehen/ oder so du es abzeuchst/ so wirdt darauß ein Stein/ der ob einem Kertzen Liecht fleusset/ damit reducier die vor gemelte Lunam.

Coagulatio Mercurij mit dem Talck.

DEn Talck nimb/ der genannt wirdt Stella Terræ, glühe jhn/ wäsche jhn auch in drey mahl in Oleo Tartari. Dann nimb deß Talcks ein theil/ und den halben theil Glette/ klein geriben/ reibs untereinander/ thue es in einen Tigel/ und setz vor ein Blaßbalg/ und laß wol fliessen/ daß es bald zum Fluß komme/ Und wann es zum Fluß ist/ so geuß in Gießbuckel/ unnd klopff daran/ so sezt sich das Pley am Boden zu einem König/ und oben auff ligt der Talck/ der ist zu Schlacken worden/ Die reibe/ So du Pley darzu nimbst/ findest du das zum anderen. Darnach nimb ☿/ der auff Pley gemachet ist/ solvier jhn in einem gemeinen Aquafort/ das starck sey. So der ☿ ⊙ solviert ist/ so thue so viel deß bereitten Kalchs dareyn/ so vereiniget sich der Mercurius mit dem Talck/ So zeuch das Wasser davon per Alembicum, unnd nimb dann die Materien auß dem Glaß/ reibs zu Pulver. Dann nimb zwen Tigel/ laß sie heiß werden/ und glühen/ und laß in dem einen Tigel fliessen 4. Loth Pley/ So das Pley wol fleußt/ so schütte 1. Loth Pulver auß dem Glaß in den anderen heissen Tigel/ unnd schütte behend das geflossen Pley darauff/ rührs untereinander mit einem Holtz/ laß also mit einander ein stund fliessen. Dann geuß in einen Gießbuckel zu einem König: Den König schlag in der mitten von einander/unnd den anderen König treibe ab/ So gibt ein Loth Mercurij ein Quintlein Silber vast goldig.

In ein Marck Silber vier Loth Gold zu bringen.

ITem/ Nimb ein Pfund ☿ viuum, 14. Loth Schwefel/ mische es wol durch einander auff einer Glüt/ so wirdt ein graw Pulver darauß. Auß den Pulver mach einen Zinober/ denselben Zinober mach zu kleinem Pulver/ unnd seude jhn einen gantzen tag in Weinessig/ darinnen solvier Salniter/ solviere und distilliere jhn per Filtrum, darnach tröckne und reibe jhn klein/ darnach seude jhn einen gantzen tag in Leinöl/ darnach mach ein starcke Alcali Laugen/ von zwey theil Kalch/ ein theil Büchen Aschen/ das geuß also drey mahl auff newen Kalch und Aschen/ distilliers per Filtrum. In dieser Laugen seude den Zinober auch 1. tag. Darnach nimb Salniter/ calciniert in Alaun/ gebrennt Saltz/ und Weinstein/ die seude in der Alcali Laugen ab/ so hast du ein flüssiges Saltz. Jetzunder so nimb deß Zinobers ein theil in einen Tigel/ unnd nimb deß Saltzes auch ein theil/ und laß mit einander gar wol fliessen/ so bleibt der Zinober fix am Boden. Das fliessen thue drey mahl/ so ist der Zinober bereit.

Dann nimb ein Loth gefeylt Silber/ und drey Loth Glette/geuß Essig daran/ seuds

seuds darinnen / distilliers per Filtrum, Das Silber tröckne gantz / darnach nimb deß Zinobers auch ein Loth / mache stratum super stratum in einen Tigel / verlutier jhn wol / setz in Sand 14. tage / und regiers mit dem Fewr / wie du weist. Darnach treib die ☽ ab / scheids in Aquafort / so hastu vom Loth Silber für 1. fl. Gold. Dasselbige Silber setz wider eyn mit dem Zinober / als vor / 24. uhr / So thut es als viel / als vormals 14. tage. Scheid es wider / und das thue fort und fort.

Den Zinober fix zu machen.

Nimb Weidaschen / und calcinierten Weinstein / darauß mache ein Laugen / die geuß drey mahl durch. Der Laugen nimb drey Maß / unnd vier Loth Zinober / stoß jhn klein / thue jhn in die Laugen / laß die Laugen gar eynsieden / treib darnach den Zinober ab auff dem Test / so hast du gut Silber.

Kupffer zu fixieren.

Recipe ein Pfund Arsenicum, ein Pfund Alaun / 1. Pfund Salpeter / ein Pfund Talck / ein Pfund Weinstein / und dann Oleum Tartari, darüber digerieren unnd gegossen sechs Wochen / daß es sich coagulier. Thue dessen ein theil auff ein theil Venus, und laß fliessen / so bestehet der vierdte theil im Pley / und wirdt gut Silber.

Gold in Silber zu bringen.

Recipe Spießglaß acht Loth / sechs Loth Stahelfeylet / ein Loth Venus, laß in einen Tigel fliessen / geuß in einen Gießbuckel / stoß den König zu Pulver. Thue jhn wider in den Tigel / und setz jhm aber zu / drey Loth Stahelfeylet / und ein Loth Venus, laß aber fliessen / und geuß in ein Gießbuckel / stoß den König wider zu Pulver / und laß jhn aber fliessen / mit drey Loth Stahelfeylet / und kein Venus, und stoß den König / und reverberier jhn tag und nacht / so ist das Pulver bereit. Das Pulver imbibier mit Oleo Alcali, drey mahl / so ists bereit.

Nimb fünff Loth deß Pulvers / auff ein Marck Silber / und nimb allwegen anderthalb Loth / biß du die fünff Loth dareyn treibest / dann treibs ab / und scheids / so hast du ein Loth Gold.

Gold in Silber zu bringen.

Recipe lauteren Stahel ein theil / Antimonium zwen theil / geuß darauß einen weissen König. Dessen nimb anderthalb Marck / und purgierte Venus ein gantz Marck / die zwey laß mit einander fliessen / geuß aber ein König. Nimb denselbigen König / unnd zehen Loth Saturni, setzs auff einen Treibscherben / treibs ab / biß der Stahel verreicht die Röthe von dem Stahel in der Venus, unnd

ist

ist ein fix Rubend. Dann nimb dieselbe Venus, setze sie zu lauterem Gold/ wie vil du wilt/ treibs mit einander auff dem Test mit Pley genug/ biß die Venus verreucht. Darnach so gewinnt es ein ungeschickte Haut/ dann legs auff einen Scherben/ der mit gesaltznem Leimen innen und aussen wol bestrichen sey/ und brenns darauff/ daß es ein schöne Haut gewinne. Dann setzs in ein Cement Regal/ zwölff stund/biß auff den höchsten Grad/ so ubertrifft es alle Grad. Darnach muß man jhme mehr der obgemelten Venus zusetzen/ dieselbige Farbe bleibt ewig im Cemento Regali.

Nota.

Demselbigen hochgradierten Gold/ setz so viel Silbers zu/ biß es auff die rechte Nadel kompt/ auff 24. Grad. Dann nimb mehr der hievor gemelten gradierten Venus, die mit dem Stahel gradiert ist/ mit dem Pley auff der Scherben/ und fein lauter ist als Gold/ derselbigen Venus nimb zum anderen mahl/ setz jhm abermahl zu halben theil Stahelkönig gegen der Venus, und vier Loth Pley/ laß aber auff dem Scherben fein werden. Das thue zum dritten mahl/ und allwegen deß Pleyes zwey Loth minder genommen.

Die Practick auff das Silber in diesem Werck.

KLein Mälsand nimb ein theil/ den schneid da kein Kalch ist/ anderthalb theil Glaß/ anderthalb theil Schmidtsand der schwer ist/ aber als das Pley/unnd gestaltet als ein Marcasit/magst Farbe in dem Schnitt/der geleit unnd schwer ist/ Die mach alle zusammen/ mischs/ unnd reibs/ so ist der Züsatz bereitet.

Dessen nimb anderthalb Loth/ auff ein Loth Silbers/ das laß mit einander fliessen/in starckem Fewr/darnach laß erkalten/dasselbige Silber nempt zum Gold.

Gold in Silber zu bringen.

KAlch zwey theil/ Spießglaß ein theil nimb/ alles klein geriben/ untereinander gemischt/ verlutiert/ in einen Hafen gethan/ ein Circulfewr darunder gemacht am ersten/ darnach die Glüt hinzu geruckt/ daß der Hafen glühe/ darnach also heiß in ein Kessel mit Wasser gethan/ und 2. gute Wallen sieden lassen/ darnach durch ein Laugensack gegossen. Dieselbige durchgossene Laugen/ schlage wider mit gebrandtem Wein/ mit eintzigen Tröpfflein. Diese Residentz/ macht Gold in Silber/ im Fluß dareyn getrenckt. Das Wasser laß auff einer linden Werme stehen.

Zinn zu Silber zu machen.

MErck/ Nimb ein Marck Spießglaß/ und so viel Zinn/ laß zwo stund mit einander fliessen: Dann geuß in ein Gieß Eisen/ darnach in das Pley auff den Test. Und so es sich nicht will mit einander vereinigen/ das Pley mit dem

Zinn / wie es dann mit anderem rohem Zinn thut / so thue darauff ein Loth Schwefel / unnd blase jhm zu / so hast du von einer Marck Zinn / 7. Loth fix Silber / ꝛc.



Von dem Antimonio Philosophorum / non Vulgi.

Albertus Magnus,

in libro primo Naturalium, capitulo tertio sic scribit.

IN einer jeglichen Verwandlung der Elementen / geschicht zuvor ein solchs Leiden / also daß die Kräffte oder Tugend deß verkehrten Elements / in jhm ein Gestallt annemmen oder anziehen / von der Verkehrung der Substantz / Und so sie also vermischt worden in etwas Element / so wirdt das Element haben ein Matery / daher es ein Element ist / die Tugend und Krafft deß andern Elements.

Und das ist die höchste Sinnreichligkeit der natürlichen Meisteren. Dann Hermes lehret / in dem Buch der Heimligkeit / die aller verborgnesten Ding / mit verdeckten Worten / oder durch Beyspil. So gehet unser Stein mit grosser Sinnlistigkeit / steiget auff von der Erden in den Himmel / und wider auff die Erden. Seine Ernehrerin ist die Erde / und der Wind hat jhn in seinen Bauch getragen. Wann er für sich name die Kunst der Alchemiæ zulehren / sprach er: Er steiget auff in den Himmel / da er durch seine Kochung und Calcinierung die Eigenschafft deß Fewrs an sich nimpt. Dann die Alchemisten heissen die Calcinierung / die durch Præcipitierung und Kochung geschicht / eine Materiam, zu einem Pulver zumachen / welche Materia wider absteiget vom Himmel auff die Erden / so sie die Tugend und Krafft der Erden an sich nimmet / durch Vergrabung. Wann das geschehen / so wirt das durch das Begraben wider lebendig / und erweckt / das zuvor durch die Calcinierung getödet worden.

Daß er aber sagt / Der Wind hat jhn in seinem Bauch getragen: Da zeiget er an / die Regierung oder Reinigung der Matery / dz sie kompt zu den Tugenden oder Kräfften deß Luffts. Und darumb saget er / Der Wind traget die Matery in seinem

Bauch.

Bauch. Wann man die Matery setzet in ein Alembicum, .i. Kolben/ das ist/ in ein Gefeß/ da man das Rosenwasser innen macht. Darinn wirt es gereiniget/ und geleutert zu einem Lufft oder Wind/die Tugend oder Eigenschafft deß Luffts. Darumb saget er/ Der Wind tregt die Matery in seinem Bauch. Aber darnach treufft ab vom Mund oder Nasen deß Alembici, eine Feuchtigkeit eines Wassers oder Oels/ mit allen Tugenden und Kräfften deß Elements.

Und das zwar trincket die Kunst/ mit Mühe und viel Jrrungen/ aber die Natur ohne Beschwerung/ oder Mühe und Arbeit. Ursach ist die: Dann die Kräffte oder Tugend/ die in der Matery deß Steins ist/ oder seind/werden durch etliche kräfftliche Tugenden bewegt/ so die Natur wircket/ Und dieselbigen Tugenden oder Kräffte/ seind die Wirckung der Sternen/ die da mit wircken mit ungleichen Zufällen/ ungefohr von wegen Ungleichnuß oder Unmessigkeit der Matery: Aber in der Kunst/ist diser dingen keines/aber wol eher/oder mehr/oder besser hilfft der Sinn und das Fewr.

Ein Carmeliter Mönch/ mit Nammen Wilhelm/schreibet also: Die Cörper under der Höle/der Azot deß Manns/von dem Schöpffer beschaffen/seind theilhafftig der vier Elementen/ der vier Feuchtigkeiten/ der vier Naturen/ der vier Complexionen/ der vier fürnembsten Farben / der vier Geschmackten / der vier Geruchen/ und der zwey Geschlechten/ Und in drey Außmessung/ als Höhe/ Breitte/ Tieffe. Die vier Element seind/Fewr/Lufft/Wasser/und Erden. Die natürliche Feuchtigkeiten seind/ Cholera, Sanguis, Phlegma, Melancholia. Die vier natürliche Complexiones sind/ Hitze/ Feuchte/ Tröckne/ Kelte. Die vier Farben sind/ Schwartz/ Weiß/ Gelb/ Roth. Die vier Geschmack seind/ Ungeschmack oder Stumpff/ Sawr/ Süß/ und Bitter. Die 4. Geruch sind/ Gut/ Stinckend/ Scharff/ und Roh. Die zwey Geschlecht sind/ Mannlich und Weiblich. Die zwo Höhesten/ das Hoch ist das Offenbar/ das Tieffe aber ist das Verborgen oder Heimliche/ und die Breitte machet sich theilhafftig dieser zweyen.

Darumb soll man alle Corpora nach diesen dreyen Außmessungen verstehen. Hierumb ist ein Corpus in seiner Höhe jrrdisch/ so ists in jhm kalt/ trocken/ melancholisch/ saur/ stinckend/ weiblich. Darumb so volget nach seiner Tieffe/ daß er sey lustig/ warm/ feucht/ sanguineum, gesund/wolriechend/ und mennlich. Und ists auff seiner seiten wässerig/ so volget/ daß er sey kalt und feucht/ weiß/ ungeschmack/ sein Kath ist weibisch: Unnd nachfolgends auff der anderen seiten/ wirt es sein fewrig/ warm/und trocken/roth/bitter/scharff/mennlich. Und diß ist dz Band/ damit alle Corpora werden zusammen gebunden. Dann man es in den weichflüssigen und flüssenden Cörpern offentlich sihet. Unnd alle Sinn/ die da gebracht seind durch die Natur/ oder

durch die Kunst/ zu der Q.E. oder S. Wesen/ seind auch gentzlich lebendig/ wider den streit deß Fewrs. Wiewol alle bestendige Dinge auch durch die Natur/ oder Kunst/ mögen bestendig werden/ gleich als die Unbestendigen Bestendig.

Darumb sollest du die Corpora im Anfang/ unnd auch den Geist wol reinigen. Dann das ist der Schatz der Arbeit/unnd ein Anzeigung der Vollbringung ihrer Arbeiten: Dann wa eine vollkommene unnd vollendte Vorbereitung geschicht/da wirdt sein ein vollkommene Vollbringung und Vollendung.

Und warlichen/ als viel du fügest Geprechliche in Geprechliche/die viel mangel haben an der Vorbereitung/ Also viel must du erwarten mangels oder abganges/ Namblich in der Proiection.

Auß welchem allem wirdt beschlossen/ daß sich nicht zimmet in solchen Wirckungen etwas zu arbeiten mit den unbereiten Steinen. Darumb/ welcher dieselbige Heimligkeit nit weißt/ der ziehe nuhr die Händ ab von disem Werck/ biß daß ers lehre/ Und wisse und spreche nuhr/es komme nichts. Dann so er die Heimligkeit nicht weißt/ wirdt er auch nicht seines tollen unnd erdichteten Vornemmens erfrewet: Dann wer nicht töden kan/unnd wider lebendig machen/ der arbeitet vergebens und umb sunst.

Von der Natur und Eigenschafft deß Azot.

DAs Kind Azot/ ist auß dem Geschlecht deß Alauns/ und ist rothfarb/gelb oder grün/ außwendigen oder in dem Offenbaren/unnd innwendigen oder in dem Verborgenen rothfarbe schlemet/das aller feißteste deß Ertzes/oder der Erden/ Aber es hinderet/ auff der Zungen herb würcklichen/ macht das Maul rumpffen/ als das weisse Allaun/ Darumb wirdt es von den Weisen genennt/ Rother Allaun/ oder Oleum rubeum Romanum. Es wirdt auch genannt/ ℗ / und Tera Sanctum der Weisen/das dann vast noht ist zu der Tinctur und Färbung Solis, Und die Metallen zu bezwingen/ oder zubehalten. Davon Geber zu seinem Sohn also schreibet: Das diß ist der Ursprung unsers Wercks in dieser Kunst/ und in der Färbung oder Tinctur Solis, vast erhöcht/ durch sich färbend/ und mit zusetzen der Tinctur zugeben/ oder sich mehren/ Und ist ein Liecht aller Liechtern.

Aber es ist von jhm selber harter Durchtringung/es wirdt dann gethan zu dem Oel/ das da ist das Haupt alles Oels/ das da vollkommenlich färbet/ unnd durchtringet was es mit jhm leiblich färbt. Und es ist kein ander Ding/ das da in jhm habe alle Saltz/ Und es ist das bitter Saltz/ davon die Weisen viel sagen. Es ist auch kein ander Ding/das den Stein der Dunst/ein Stein/und nicht ein Stein/also vollkommenlich mag färben/ als diß kurtze Azot/Und ist eine Tinctur/die da mehret die Röthe/ ohn welches allein das Elixir der wachsenden Dingen gefärbet wirdt. Wiewol

das

das Elixir mit dem rothen Ding / und von den rothen Dingen zusammen gesetzt wirdt.

Man lißt in Turba Philosophorum, daß so etwas wahrhafftiges funden wirdt in der Kunst Alchemiæ, das ist nichts anders / dann das Feuchte dem Trocke- nen zufügen. Das sagen alle natürliche Meister. Durch das Trockne/ verstehet man ven vollkommenen lauteren Córper/ so er zu einer Aschen gemacht / oder in ein Aschen gebracht wirt : Und durch das Feuchte verstehet man den Geist / so er von allem Un- flat gereiniget wirdt.

Und wahrlich/ diese Zusammensetzung stehet gantz und gar in der Aufflósung und Coagulation. Die Aufflósung ist/nach Meinung der natúrlichen Meistern/daß man den Córper bringe zu der Natur deß Geistes. Die Coagulation / daß man den Geist bringe zu der Natur deß Córpers. Und also wirdt der Córper geistlich / und der Geist leiblich. Unnd also werden erfüllet die Wort und Sprüche der Meisteren/ die da sagen : Es soll dz Bestendige Flúchtig/ und dz Flúchtige Bestendig werden. Und also móget jhr die gantze Meisterschafft von den Gnaden GOttes erlangen.

Und GOtt weißt / daß diese Aufflósung nimmer geschehen mag / ohn Ver- wandlung der Elementen/Darumb lißt man in Turba Philosophorum : Verkehre deine Element/ so wirst du finden das Ding/ das du suchest. Wahrlich Verkehrung der Elementen/ist nichts anders/dann ein Element in deß anderen Natur verwandlen.

Die natúrlichen Meister sagen : Daß in einen jeden beschlossenen Wetter am Himmel seyen vier Element mit Wesen / aber nicht scheinbar. Und sie sagen : Daß kein Ding auffgange / oder gebohren werden mag / ohne die vier Element. Doch in mancherley Hand Elementierung / herrschen die vermischten Ding in mancherley Gestallt. Als in dem Stein der natúrlichen Meisteren / die da sprechen : Unser Stein wirt zusammen gesetzt / auß einem Córper / und einem Geist. Man sihet wol in dem Geist unsers Steins/ daß das Wasser und der Lufft uberhandt haben / für anderen Elementen : Doch ubertrifft das ▽ den Lufft. Darumb mag der Geist auß eigener Natur und Krafft nicht rúhe haben/ noch bestehen in der Scherffe deß ▽. Dann das ▽ ist heiß und trocken/ und das Wasser ist kalt und feucht.

Wie aber die Verwandlung der Elementen geschehen mag / sind jhr villeicht wol berichtet. Auch habt jr einen schónen Spruch Alberti Magni, vornher am an- fang dises Quaternlins/ genommen ex tertio libro Naturalium Bellorum. Der natúrliche Meister spricht : Lug daß deine Feulung nit kalt oder warm sey/Mach dein Werck sanfftiglich und weißlich.

Geber hat schier alle Vollkommenheit gesetzt auff die Sublimation/da er sagt:

Mann soll nemmen den Stein / in dem Capitel bekannt / darnach mit stäter Ubung deß Wercks handthaben / darüber das Werck der Sublimation / deß ersten Grades / daß er durch dasselbige gereiniget werde / von der zerstörlichen Unreinigkeit / biß das er kommet zu der letsten Reinigkeit / und zu letst fluchthafftig wirt. Hernach soll man jhn bestendigen / durch weyse der Bestätigung / biß er in der Scherffe deß Fewrs rauchet.

Rasis spricht: Ists dann daß du meinen Gebotten nachfolgest / so wirst du empfahen den Glantz / der da ist eine vollkommene Verrichtung deß gantzen Wercks. Darumb liset man in der Turba: Nemmet das reine weiss / das da ist die grosse Heimligkeit / in welchem ist die Färbung der Wahrheit / derselbe Stein / da die Alchemia zunimpt / so der vast durch gescheidte Sublimation von der Unflätigkeit gereiniget werde von seiner Unreinigung / so kompt er zum Anfang / und leuchtet in der Finsternuß / als das aller schöneste und klareste / Und bedarff keiner einigen weiteren Reinigung. Doch ist er schwach / dann sollen wir nachlassen mit dem Fewr / auff daß er nit davon entfliehe / oder hinfliehe / dann ist die zeit seines Auffgangs oder Geburt.

Und das ist / daß der natürliche Meister sagt in Turba: So er nun geweisset ist / so verkehr jhn / biß dz der Geist auß jhm geht. Rasis spricht: Das Fewr reiniget jhn von seinen Oel / geschicht gar mit mühsamer Theilung. Und Geber spricht: Mann soll und muß jhn stätigs visitiern / biß zu der vollbringung deß Wercks / und jhm obligen / daß man nicht das Werck ungehört verlaß. Dann wirt man weder Kunst noch Nutz vom Werck erlangen / aber wol Unehr / Verzweifflung / und Schaden. Darumb so die weisse Farbe erscheinet / solt jhr wissen / daß in jhm ist das Ende der Vollkommenheit / und verhoffte Frewde.

Und Wilhelmus spricht: Ists daß du verachtest den Glantz / so wirst du verlieren die wahrhaffte Freude. Darumb ist noth / daß man erkenne die Zeit seines Außganges / oder seiner Geburt / und da berühen. Darumb sprechen sie: In Lumine Luminum. Dann so alle ding schwartz werden / von dem Fewr und der Hitze / wirdt dieses weiss und gereiniget / und gleisset von schöne.

Darumb duncket uns / daß die Wurtzel / und gantze Stercke sey / in Arbeitung / und in Erscheinung der weissen Farb. Darumb so haben sie so grossen Fleiß und Mühe darauff gelegt. Darumb sagt Maria zu Aaron: Wann so es erkaltet ist / wirst du dein Corpus finden / wie das edle Gestein / klar in der Farb der wilden Machasten / mit Weisse vermischt. Und das ist am wachsen unnd durchtringen / unnd es fellt sein ein theil auff 1000. theil / und also unendtlich / wann ein Wesen in das ander Wesen verwandlet wirdt. Wiewol Aristoteles und Auicenna sprechen: Es sollen wissen

die

die Künstler der Alchemiæ, daß die wesentlichen eignen Gestalten das Metall nit wahrhafftig verwandlen mögen: Aber darnach folget/ Es sey dann/ daß da geschehe eine Widerleitung in ihr erste Natur.

Dann die Materia aller Metallen/ als vorgesagt/ ist im Queck silber. Es ist zum ersten ein Wasser/ aber solches Wasser ist vast sehr zugefügt der Natur/ ja schier natürlich/ Durch welche hand Natur jhm auch dise Kunst geholffen wirdt. Und durch solche Schwerligkeit sind jhren vil zu Narren worden/ durch dise Kunst/ die da haben jhr Jugend und jhr Gůt daran gestrecket. Also viel Jrrsal Bücher/ als viel Thorheiten. Also mancher Handwerckung von disen Unkönnenden oder Unwissenden Arbeiteren. Der Sterckest verzweiflet an der Kunst/ also daß er die höchste Thát/ oder Frucht deß Endes/ nicht erlanget.

Aber da ich alle ding merckte/wie die Könige kluge subtile Arbeit thaten/daß sie selten zur Vollkommenheit haben mögen kommen/meinete ich/dise Kunst were nichts: Aber da ich widerumb zu mir selber kommen bin/ und achtung gehabt hab/ auff die Bücher/ De Secretis Secretorum Aristotelis und Auicennę, das ist/ in den Büchern der Verborgenheit unnd heimlichen Dingen: Hab ich sie eytel oder láhr gefunden von natürlichen Ursachen/ wie hoch sie die ding verwahren/ und verborgen erzehlen. Jch habe deren Bücher geschewet/ die wider sie sagen/ Und hab funden jhre entfrembdung unnd verenderung/ Gleich als ich auch habe achtung gehabt auff die Anfáng oder Ursprüng der natürlichen Dingen/ und hab sie dardurch gefunden/ daß es geschehen mag/ oder müglichen ist. Dann ich habe gesehen/ das Quecksilber durchtringen/ und andere Metall wachsen.

Darumb bit ich/ daß sich niemand vermesse das Werck anzufahen/ umb deren dingen willen/ die hie gesagt sollen werden/ Er sey dann vast fürsichtig/ erfahren/ geschickt in den natürlichen Ursprüngen/ und vast berichtet in den Mineren/der Distillation/ Coagulation/ Dissolution oder Aufflösung/ Und allermeist in dem Fewr. Auch soll er nit ein Mensch seyn/ der eylen wölle/ sondern gemáchlich/ und mit Vernunfft unnd reiniglichen arbeiten. Darumb ist es ein wachsender Metallischer/ oder wercklicher Stein/von welchem wirdt außgezogen solche Krafft oder Tugend deß weissen Azot/deß rothen klaren schein/dz sie nichtes darzu thun:Und wirt außgezogen durch Abscheidung/ Reinigung und Zusammenfugung der 4. Elementen.

Jm Nammen deß HErren/ Amen.

DArumb nimme von jhm ein theil/ und zerreib es vast auff einem Marmelstein/ und eyntrenck es mit anderthalb theil gemeines Oels/ und es soll werden wie ein ding: Von welchem/ so ein wenig geworffen wirdt auff vil von etlichen Metallen/

Metallen/ wirdt es sich verkehren vom Weissen in ☽ / von dem Rothen in wahrhafftiges ☉. Dann da sind die vier Element/coagulirt/und zugeeignet/etliche andere mit einem Geist und Cörpern.

Und wie wenig dir diser Wege gefallen möchte/ so duncket er mich doch natürlich und wahrhafftig / und glaub daß er unter jhrem schein ein Fürpundt sey. Aber Auicenna lobet jhn etlicher massen in einem Sendbrieff/ so er dem Hermeti zuschreibet/ oder dem Alire seinem Vatter: Aber so ich will/ und statt haben mag/ will ich disen Weg bewahren. Aber daß du disen Weg verstehest/ und die Meinung vernemmen mögest/ wöllen wir anzeigen/ in was Stund/ und an welchem Tag / und iñ welchem Monat der Anfang dieser unserer Kunst seyn söll. Und wir sagen/ daß der gewißlich jrren wirt / der jhm anderst thut: Und wirt der dann nachthun / als wir gebieten werden / so wirt er sicherlich die warhafftige Kunst / und die wahrhafftige Meisterschafft sehen.

Geber: Darumb sagen wir/daß man soll nemmen den Stein der natürlichen Meisteren/ mit seiner gantzen Substantz / und daß man auß dem Stein soll kiesen die aller reineste/ und subtileste oder zarteste Substantz/Und setz sie in ein Glaß der natürlichen Meistern / und man soll das Gefeß versiglen / nach derselbigen Meister Sitten/ und setzen in einen Ofen derselben natürlichen Meisteren/im Nidergang der Sonnen/ und das alles soll am Montag geschehen. Und man soll das Werck anfahen/im mittel deß Christmonats/ biß zum mittel deß Jenners / under dem Zeichen Capricorni, Dann soll man anzünden das Fewr der natürlichen Meistern / und soll das Werck geregieret werden/nach Gewonheit der natürlichen Meistern / durch dz gantze Zeichen auß/ und schaffen / daß in dem gantzen Zeichen der gantzen Matery bestendig seyen die Flüchtigen. Darumb soll die Werme seyn in der Grösse / dz man ein Hand zwischen den Wenden deß Ofens halten mag. In solcher Werme soll es stehen / biß du sehen wirst die Matery schwartz werden / So frewe dich / dann es ist ein Anfang und Abdewung. Dann so handthabe es fein / biß alle Farben vergangen sind. Auch wenn du sihest die Materiam ein wenig weiß werden/so mehre dz Fewr vor besinnlich/biß es kompt zu der vollkommenen Weisse/ dann hat es sein genug/ und ist vollbracht / Wo dz Fewr gemächlichen gemehret wirt/ und daß du darnach sehest / oder sehen wirst die Materia zuerheben zu der Weisse.

Geber/ in seiner Summæ 16. Capitel / von den natürlichen Ursprüngen oder Anfängen: Es ist zumercken/ daß der Stein/so er putreficiert/und vollkommenlichen gereiniget wirt von allen zerstörlichen Dingen/ und darnach werde fermentiert oder gehöflet/ so darffst du das Gefeß nit mehr verenderen/ oder dasselbige öffnen/ sondern allein

lein daß es GOtt behüte / daß es nicht zerbrochen werde. Und darumb haben die natürlichen Meister gesagt / daß die gantze Kunst und Meisterschafft in einem Geschirr gemacht werde. Und ist zu wissen / daß das Werck zu dem Weissen gemacht und vollbracht werde in 40. Tagen / und so viel Nächt / nach dem der Stein wahrhafftig gereiniget ist. Denn man mag nicht ein gewisses Ziel in der Reinigung setzen / sondern nach dem der Künstler wol arbeitet. Und in 40. Tagen wirdt vollbracht das Werck zum Rothen / oder in 90. zum meisten. Und diß sind die wahrhafftigen Ziel zu der gantzen Vollkommenheit / Und so du darzu kommest / so lobe unseren HErren JEsum Christum / den Erlöser der Welt.

Eine gantze wahrhafftige Practica / Aber forsche sie recht / Philosophisch / und nit Phantastisch.

NAch dem unser Stein gesetzt ist in unser Gefeß / und empfindet der Werme der Sonnen / zurgehet er zur stund zu Wasser / und steiget gantz ubersich in das Haupt deß Gefesses / Und er steiget ubersich durch jhren Wind / das ist / durch den Rauch. Da die natürlichen Meister dise Auffsteigung gesehen haben / also daß die Matery ubersich steigt / haben sie gesprochen / und haben ein Rath gemacht / wie sie dise nennen / und haben bedacht / daß sie diese jhre Sublimation soll geheissen werden. Darnach da sie gesehen haben / die Matery absteigen / oder an den Boden deß Gefeß sincken / und sich in Wasser verkehren / haben sie in jhrem Hertzen außgeheckt / daß sie das ander solten nennen / durch die weyse der Distillation / und Descension oder Absteigung / oder Solution und Aufflösung. Und da sie sahen solche Auffsteigung und Absteigung in ein Wasser verkehren / haben sie gesagt / daß sey die vollkommene Distillation / Das dann der dritte Weg: Und die Absteigung / das dann der vierdte ist.

Deßgleichen da sie sahen / daß die Matery dick ward / und verkehrt in ein Erden / und dise Dickwerdung stund zum ersten oben auff den Wasser / Und do sie es also liessen gemächlich dick werden / haben sie gesehen / die Erden versincken / und stehen an dem Boden deß Glases / under dem Wasser / Welche Erde was schwartzgelb / und unflätig / oder stinckend / haben sie es außgehecket in jhren Sinnen / daß sie diese Wirckung nennen sollen die Zerstörung / Das dann der fünffte Weg ist.

Item da sie noch mehr sahen / diese unflätige Erden under dem Wasser stehend / durch lange Kochung in unserer Sonnen die Farb verwandlen / und seinen bösen Gestanck verlassen / Darumb haben sie dise Wirckung Albationem, oder Abwaschung geheissen.

Daher spricht Morienes: Jhr solt wissen / dz die gantze Meisterschafft nichts anders ist / dann eine Außziehung deß Wassers auß der Erden / und eine Auffgiessung dieses Wassers auff die Erden / biß sich die Erden putreficiert oder feulet / Und dise Erden feulet mit disem Wasser / und wirdt gereiniget / Welche / so sie gereiniget ist / so ist die gantze Meisterschafft mit der Hülffe vollbracht. Darumb spricht der natürliche Meister: Mache weiß den Laton, und lege zurück die Bücher / Welches dann ist der sechßte Weg.

Noch mehr / So sie sehen die Erden under dem Wasser stehen / und wachsen / und dasselbige abnemmen / wegen der mässigen Kochung / haben sie gesprochen: Daß es die vollkomene Ceratio sey / oder Wachsung / und also wer es sein rechter Namme. Alßdann der natürliche Meister gesprochen hat: Die Erde wirt mit dem natürlichen Wasser angefeuchtet / und begossen / oder gewaschen / und wirt durch mässige Kochung unserer Sonnen getröcknet / und die gantze Matery in Erden verkehret. Hierinn spricht Hermes, ein Vatter aller natürlichen Meistern: Jhr Krafft ist gantz / so sie in ein Erden verkehrt wirdt. Unnd das ist der sibende Weg.

Item sie sahen / daß die gantze Matery kam zu der Erden / und daß sie sich wider eynleitet / oder machet eine feste Substantz oder Wesen / und daß sie nicht fleußt / noch auffsteiget / sonder bezwungen wurde / da sie das alles sahen / haben sie gesprochen / es were die vollkommene Coagulation. Darumb spricht der Meister: Löset auff unseren Stein / und darnach coaguliert jha wider in Erden / und das mit einer grossen

Bewahrung oder Auffmerckung / als jetzt angezeiget ist: Und also werden jhr schier die gantze Heimligkeit haben. Und das ist der achte Weg.

Lucas spricht: Daß unser gantze Meisterschafft nichts anders ist / dann die rechte Solution oder die Aufflösung / und die rechte Coagulation. Hievon sagt Geber: Löset auff unsern Stein / und darnach coagulirt jhn eyn / ohn einige Handmehrung oder Minderung / und suchet nichts mehr / dann jhr werdet die gantze Meisterschafft haben / Unnd da sie noch mehr haben gesehen / Das unser Matery war calciniert / und das dasselbige was die rechte Calcination. Das ist der neundte Weg.

Wo jhr nuhn euch / jhr Söhn der Kunst oder Lehre / nach der Zeit recht verhaltet / werdet jhr leichtlich das Ende erreichen / welches sonst nicht geschehen kan. Welcher doch Obsbäum pflantzet / hoffet nicht Früchte eynzunemmen / anders dann zu der Zeit der Ernden. Darumb werdet jhr die Kunst haben / so jhr dieser Bücheren eins sehet oder leset / Oder so jhr das erste Regiment erfahret. Es haben die natürlichen Meister gesagt: Daß das Gerechte nicht erkannt werde / ohne das Unrechte oder Irrung / Unnd nichts bringet dem Hertzen grössere Schmertzen / dann Irrung in dieser Kunst: So einer meinet / er habe schier die gantze Welt / so findet er nichts in seinen Henden.

Hermes sagt: Da ich in so grossem Alter lange Zeit nicht abließ zu grüblen oder versuchen / hab ich meiner Seelen davon geschonet / auff das ich sie nicht damit verdammte / so ich dise Weißheit oder Kunst verbürge. Dann dieser Kunst Verstand habe ich allein für deß einigen GOttes Eynblasung / welcher sich gewürdiget hat / dir seinem Diener die auff das wahrhafftigste und bewärteste zu offenbaren. Dann er gibt uns die Wahl oder Macht unsers freyen Willens. Doch gibt er niemand Ursach / noch auch keine Außrede der Sünden. Wahrlichen / wann ich nicht den Tag deß Gerichts förchtete / offenbarte ich nichts von dieser Kunst. Aber ich habe den Getrewen unnd Glückhafftigen jhre Gerechtigkeit gegeben / wie mir der HErr gegeben hat.

Geber: Welcher die natürlichen Anfäng und Ursprüng in jhm selbst nicht weißt / der ist gar weit von der Kunst der Philosophen / Dann er hat keinen Grund / darauff er seine Anschleg oder Meinung setzet oder bawet. Weißt er aber den natürlichen Ursprung sein selbst / und seind jhm alle Ursachen nicht unbekant / so gelangt er wol bald zu den Anfängen der Kunst. Und ob wol der Mensch die Matery kennet oder weißt / so manglen jhm noch viel Ding zu der Vollbringung.

O du bittere wässerige Form oder Gestallt / die du aufflösest die Element. O du aller gröste Natur / und die mittelmässige Natur uberwindst / die da mit dem Liecht kompt / und von dem Liecht ist geboren / Und welche die Nebel geboren hat / Die aller Dingen ein Muter ist. Und also ist das Ende.

Sey Lob unnd Ehre GOtt dem Vatter / unnd seinem eingebornen Sohn / und dem Tröster dem Heiligen Geist / dem dreyfaltigen ewigen HErren unnd GOtt / der da regieret durch unnd durch ohne Ende / von Welt zu Welte / Amen.

Nota.

Vt non candeſcat Roſa, ſed luce luceſcat,
Tantùm fermè ſtat, iugiter feruore quieſcat,
Donec ſplendorem tribuat, tollatq; virorem.
Candida Candorem generat, Rubicunda Ruborem.

Das ist:

Daß es nuhr glühend werde nicht /
Aber als ein rothe Rosen leucht:
Es soll in stäter Werme stan /
Und darinn seine ruhe han /
Als lang biß er gibt einen glantz /
Und darinnen die Grüne gantz.
Die Weisse dir den glantz gebiert /
Die röthlecht dich der Röth gewärt.

Ich /

Ich / der dise ding geschrieben habe / hab die Ding biß dahero alle gesehen. Ich bitte GOtt / daß er mir Gnad verleihe / das Ende auch ein mahl zu sehen.

DEVS dabit. Nota bene, mi Fili.

SOhn / jetzt will ich dich führen in den Garten der Liebligkeit / und aller Wollüstigkeit / und in sein Bad / in welchem seine Krafft wirdt generiert / oder gemanigfaltiget ohne Ende / Und so offt du tragen wirst auff diesen Stein / ists vollkommlich / und aller reinest im Fewr / ohn alle Mackel. Dann selstu ihn reiben / vast zu einem subtilen Pulver / auff einen Stein / in unserem aller edlesten / subtilesten Essig / Solvier jhn / und alßbald wird er solviert in das aller schönste Wasser Philosophorum. Und so unser Stein gantz und gar solviert ist / wie ich gesaget habe / so distillier jhn durch unser Distillierung / und coagulier jhn mit temperierter Werme / und auffs beste consisciert / je nach der Coagulation / durch die weyse / wie obgesagt. Und du Sohn solt wissen / daß in der 4. Solution ein theil tingiert 100. theil ☿ / oder eines jeden Corporis, in wahrhafftiges Silber oder Gold / nach dem der Stein bereitet ist. Und das ist unser Heil und Heimligkeit aller Heimligkeiten.

F I N I S.

OLEVM ANTIMONII:

Die Fixatio, sein Quinta Essen.

Caspar Oberlein.

NImb ein Pfund ♁ ij, ein Pfund Sal Tartari, das reib alles klein zusammen / und thue dz in ein Tigel / laß es fliessen in einem Windofen ein halbe uhr / Dann geuß auff einen Stein / und reib es wider gar klein / Dasselbig thue in ein Glaß / unnd geuß gut rectificiert Aquam vitæ darauff / oder Brandtenwein / und setz es in linde Werme acht tag / so wirdt es goldgelb. Das geuß dann ab in ein rein Glaß / wol zugestopfft / und geuß dann ein frisch Aqua vitæ darauff / Setz es dann in die Werme acht tag / oder so lang biß es sich wider färbt / wie vor / so wirdts dann auch gelb. Das geuß dann zu dem anderen gelben ▽ / und geuß dann aber ein frisch Aqua vitæ darauff. Diß auffgiessen und außziehen thue so lang unnd offt / biß es kein Gilbe mehr außzeucht. Dann so distillier dz gelb Aqua vitæ per Baln. ab / daß ein tüglich Oel bleibt. Und das Aqua vitæ ist allweg gut / zu diser Arbeit mehr außzuziehen. Wann du das gelb Aqua vitæ hast abgezogen / biß auff das Oleum / und wenn man dasselbig Oleum widerumb zu einem Pulver oder Massa coaguliert / dasselbig mag dann recht Quinta Essen. seyn / als ich mich gewiß versich.

Darnach nimb zweymahl so viel Ziegelmähl / als deß Oels ist / und menge es wol zusammen / und thue es in ein Kölblein / und leg es auff ein seiten in den Ofen / und ein Recipienten dafür / und distilliers / wie ein Aqua / zum ersten mit lindem Fewr / und zu letst gantz starck / so wirdt gas Oel gantz roth übergehen oder herüber steigen / so ist es dann bereit.

Darnach nimb drey theil lebendigen ☿ / und ein theil ☉ / amalgamiers zusammen / unnd geuß dann das Oleum darauff / daß es eines Daumens breit darüber gehe / Und setz es dann in ein Aschen vier oder fünff tag / in linde Werme / so wirt das Amalgama gantz schwartz / und hart coaguliert / unnd fix. Dann geuß das Oleum ab / und behalt es / Dann es ist allwegen gut / so lang es wähYret. Geuß dann ein frisch Aqua vitæ auff die coagulierte Massam deß ☉ und ☿ / und wasche das Oleum ☉ rein davon / der solviert sich in das Aqua vitæ. So distillier dann das Aqua vitæ per Alembicum in Balneo herab / biß auff dz Oel. Das Oel thue dann zu dem ersten Oel / das ist dann allwegen gut wie das erste. Das coagulierte reducir mit Purras / so bleibt drey theil Gold auff vier und zwentzig Grad.

Quintam Essentiam auß Antimonij Ertz zu ziehen.

NImb Antimonij Ertz / stosse oder reibe das klein zu Pulver / das es gantz subtil werde. Darnach so nimm den allerbesten gedistillierten Weinessig / den du haben magst / und geuß in ein Kolbenglaß / und schütte auch das Pulver darein / daß der Essich bey zwen zerch Finger darüber gehe / Rühr jhn wol durch einander / laß es dann in linder Werme stehen 8. tag / so lang biß sich der Essig roth färbet. Unnd dasselbige rothgefärbte Ding geuß oben ab / behalte es rein / Und geuß aber deß Essigs darauff / wie vor / laß aber stehen wie vor / Nimb auch die Röthe davon / mit sampt dem Essig / wie vor. Das außgiessen und dz außziehen thue so lang / biß sich kein Essig mehr roth färbet.

Darnach thue die gefärbte Matery in ein Kolben / und distilliers gar senfftiglich per Alembicum herüber / So gehet von ersten weisse Phlegma / oder Wasser / Darnach steigt es mit rothen Tropffen herüber / So nimb den Fürlag hinweg / und leg ein anderen für. Darnach empfach die Röthe besonder / das ist dann rechte Quinta Ess. Antimonij / Das brauche dann als du weist. Es hat einen süssen Geschmack wie Honig.

Item / Es muß auch zum allerersten der Essig mit sampt den außgezogenen Antimonio / 40. tag im Mist in der Putrefaction stehen / und senlen im Glaß / wol versigilliert / darnach dann erst gearbeitet / als oben angezeigt ist. Das Oleum Antimonij ist ein treffenliche Artzney zu den Wunden / als man auff Erden finden soll. Das Pleysel ist jhm schier gleich / das findest du in einem anderen Büchlein.

Dem Antimonio sein Schwefel außzuziehen.

NImb zwey Loth Saliter / ein Pfund Vitriol / acht Loth Alaun / Darauß ein Aqua distilliert / wie gewonheit / und die Spiritus hart getriben. Das Aquafort geuß auff gestossen ♁ in ein Venedischen Kolben / das es ein wenig darüber gehe: Lasse es dann ein tag stehen / so zeucht der Antimonium das Aquafort gar in sich. So geuß dann deß Aquafort mehr darauff / daß es wol darüber gehe / bey zwen oder drey zwerch Finger / Darnach distillier das Aquafort per Alembicum wider darvon / mit gar linder Hitz und langsam / So steigt der ♁ mit dem Aquafort per Alembicum herüber / unnd der Schwefel bleibt weiß / groblecht am Boden ligen / unnd wirdt hart / daß man jhn nicht gewinnen kan / unnd muß das Glaß zerschlagen. Unnd so dann der Sulphur noch Feuchtigkeit bey jhm hette / so muß man es auff einem Kalchofen tröcknen / Darnach braucht man den Schwefel / wie man weißt. Item das abgedistillierte Wasser möcht man auch zu etwas versuchen / es mag ohn zweiffel zu etwas nutzlich seyn.

Ein Antimonij Arbeit auff pars cum parte.

NImb Tartarum / Salpeter / und gemein Saltz ana, reibs alles klein durch einandern / thue es in ein newen rawen Topff / unnd ein Sturtz von einem Ziegel darauff gelutiert / Setzs in ein Kolfewr / laß es wol calcinieren / ungefehrlich ein gute stund / in guter Hitz. Dann so es erkaltet / so findest du den Tartarum weiß calciniert. Dann stoß dieselbige Matery klein zu Pulver / und solviers in heissem Wasser / die Feces thue hinweg / dann filtrier dasselbig gesolviert / und seud es eyn zu Saltz.

Darnach nimb ein Pfund Antimonium reib jhn klein / thue deß oben geschribenen Saltzes ein halb Pfund darunder / menge es wol durch einander / Dann laß es fliessen in eim Tigel gantz wol / Darnach geuß es in ein Gießbecken / denselbigen König behalt. Die Schlacken stoß klein / setz jhm aber halb so viel Saltz zu / wol durch einander gemengt / und laß es fliessen / wie vor / geuß zum König als vor / die König behalt zusammen. Die Arbeit thue / weil es König setzt.

Darnach stoß die König all durch einander zu kleinem Pulver. Nimb fein klein gekörnt ☾ / als das Pulver vom ♁ wigt / menge es wol durch einander / laß mit einander fliessen / Geuß in ein Gießbeckel / so setzt sich das ☾ zu eim König. Nimb denselbigen König herauß / laß den Antimonium wol davon riechen / so wirdt das ☾ schwerer dann vor. Darnach nimb ein ander frisch Antimonium ein Pfund / und arbeits aber zu König / wie vor. Dieselbige Könige alle arbeite aber mit diesem ☾ / vt supra. Und deßgleichen aber zum dritten mahl mit eim Pfund frischen ♁ / wie vor.

Wann

Wañ nun das ☾ zum dritten mal ist abgeraucht/auff dem Scherben im Fluß/so nim dañ dasselbig ☾/ und setz es auff ein anderen Scherben/ und setz drey mahl so viel/ als der ☾ ist/ Pley hinzu/ uñ treib das Antimonium vollends davon/ Darnach treibs auff dem Test zum Plick. Darnach nimb zu derselbigen ☾ so schwer fein ☉/ laß wol in eim Tigel mit einander fliessen/ Dann geuß in ein Zain/ und laminiers/ und schneide kleine Plechlein darauß/ Netze sie in Urina/ und stratificiers mit Grünspan/ nicht dick stratum super stratum, und lutiers zu/ cementiers im Sand zwen tag und nacht. Dann laß die Materias alle mit einander wol fliessen/ mit Sal Alcali/ in eim Tigel/ so hat sich das Silber mit dem Gold auff 24. Grad gradiert.

Die Schlacken/ die da uberblieben sind/ die laß wider fliessen/ so setzt sich der hinderstellig ☾ zu einem König/ so kriegest du die Luna alles wider.

Ein gewinnhafftig Gold in ein Silber zu bringen/ durch das Antimoniũ, nemlich ein Loth Gold in ein Marck Silber auff 24. Grad.

Die Luna solt du zum ersten also purgieren. Nimb drey Pfund Steinsaltz/ das stoß klein/ darnach reib darunter ein Pfund ungeleschten Kalch/ Darnach nimb ein Schmeltz Tigel/ den bestreich inwendig mit Kreiden/ leg dann dareyn ein Marck fein Silber/ oder wie viel du wilt. Nach seiner anzahl/ und auff ein Marck Silber/ leg acht Loth deß Pulvers/ vt supra, lutiers mit einen Scherben zu/ setzs in ein Windofen/ laß das Fewr gemechlich angehen/ bey einer stund/ Darnach gib jhm starck Fewr drey stund/ daß es wol fleußt/ biß sich das Saltz gar verzehrt. Nach den vier stunden hebs herauß/ wañ es erkaltet/ so findest du dz Silber ohn Abgang. Die Arbeit thue 4. mahl/ darnach treib die ☾ im Pley ab/ so ists purgirt.

Item es sind auch noch viel bessere Purgationes/ dann diese auff ☾. Darnach nimb acht Loth ♁/ der purgiert ist/ anderthalb Loth gefeylt ♀/ ein Loth Pley/ anderthalb Quint. Eysenfeylet/ Laß es alles mit einander fliessen ein stund/ Nimbs dann herauß/ So es erkaltet/ so findest du einen schönen König. Reib dann deß Königs ein Loth/ und ein Loth ☿/ Thue es in ein Mörsel/ oder wirff eine glüende Kolen dareyn/ rührs wol durch einander/ laß also außbrennen. Darnach reibs alles klein durch einander zu Pulver. Mit disem Pulver mach stratum super stratum in ein Cement Scherben/ eines Messers rucken dick/ und der obgemelten ☾ die purgiert ist/ deck oben darauff ein Scherben/ cementiers also acht stund/ so werden die Plech gantz brüchig. Darnach so nimb die Matery alle mit einander/ wie es im Cement ist gewesen/ thue es in ein Tigel/ deck es mit Venedischem Glaß zu/ und schlechts ein Scherben darauff gedeckt/ laß es also in eim Windofen fliessen/ auffs wenigst ein stund. Den König treib ein weil auff dem Treibscherben/ daß der Antimonium davon reucht/ Darnach treibs auff dem Test zum Plick/ Das scheide dann/ so feilt der Kalch vom Gold gen Boden/ den gebrauch/ wie es sich gebüret/ so ist die ☾ auff vier und zweintzig Grad.

Den Antimonium zu preparieren zu obgemelter Arbeit.

Nimb ein Pfund ♁/ thue es in ein Tigel/ geuß dann in ein Geseß/ das mit einer Schwarten bestrichen ist/ so ist jhm die Wildigkeit genommen. Darnach nimb den gegossen ♁/ thue jhn wider in ein Tigel/ thue darzu zwey Loth Saliter/ zwey Loth Todtenkopff/ da man Scheidwasser von gebrennt hat/ zwey Loth roth Tartarum/ 2. Loth Sulphur/ stosse alles durch einander/ und thue die Pulver auff den fliessenden Antimonium/ Laß bey einer viertel stund wol fliessen/ geuß mit einander in ein Geseß/ mit einer Schwarten bestrichen/ wie vor/ So ist dann das Antimonium prepariert/ und schwartz zu dieser Arbeit/ zu brauchen. Es dienet auch den Goldschmiden/ dardurch das ☉ zu giessen/ Dann es raubet nicht als der Rohe. Der Michael Blaman machet seinen præparierten Antimonium auch also/ wie dieser: Allein er nimpt darzu zwey Loth Pley/ unnd ein Loth ♀/ unnd keinen Weinstein/ Damit gradiert er das geringe Gold/ unnd dadurch zu giessen. Das hab ich auff dem Kuttenberg gesehen.

Quintam Essentiam außzuziehen auß dem Antimonio, oder die Ertz.

NImb Antimonium/ als viel du wilt/ stosse den auff das kleinest/ thue den in ein Glaß/ unnd geuß gar scharpffe Laugen darauff/ die gemacht ist von ungeleschtem Kalch und Weidaschen/ Seude den Antimonium darinnen/ so wirdt die Laugen roth/ als ein Blůt. Dann geuß die Laugen ab in ein Glaß/ und ein andere daran/ und aber wie vor gesotten/ biß roth wirdt/ Geuß aber ab/ wie vor. Das thue so lang/ biß die Laugen nicht mehr roth wirdt. Thue die rothe Laugen alle zusammen in ein Glaß/ vermachs wol/ setzs in Roßmist viertzig tag/ Dann distilliers mit lindem Fewr/ so gehet zum ersten lauter Wasser herauß/ Dann so gehen rothe Tropffen als ein Blůt/ die samle besunder. Damit magst du den Mercurium roth sublimieren/ auch damit gradieren und figieren/ Auch ein Tinctur darauß machen/ wie ich auch selbst weiß.

Den Tartarum roth zu machen zum Antimonio.

aceti præparatio pro Mercurij rubedine extrahenda.

ITem/ nimb zwen viertel Acetum acerrimum, distillatum, ein Pfund Tartarum calcinatum, thue den Essig in ein Glaß/ und ein Fürlag darfür/ Dareyn thue ein halb Pfund Tartari calcinati, unnd distillier den Essig herüber. Dann nim den Fürlag weg/ unnd geuß den Essig in ein Kolben/ setz in ein Sand/ distilliers per Alembicum in ein anderen Fürlag cum Tartaro. Das umbwechsein thue sieben mahl: Darnach thue den Tartarum allen zu hauff in ein Kolben/ unnd distillier den Essig davon. Zu letst gib jhm ein gut Fewr/ als woltest du ein Aquafort machen/ so ist der Essig prępariert

Oleum Antimonij.

ITem/ Nimb ein Pfund Essigs/ unnd ein Pfund Antimonij, gar klein geriben/ geuß den Essig auff den Antimonium in ein Glaß/ laß stehen in linder Werme drey tag/ So wirdt der Essig roth. Den geuß gantz subtil herab/ daß nichts trüb mitgehe/ und geuß ein anderen Essig darauff/ laß stehen siben tag/ biß der Essig roth wirdt. Thue es so lang/ biß kein Röthe mehr darvon gehet/ Dann distillier den Essig darvon per Alembicum, so findest du Oleum Antimonij in Fundo.

Oleum Antimonij zu machen/ unnd ein Fixatio darauff/ vier Loth Gold in ein Marck Silber zu bringen.

ITem/ Nimb schwartzen calcinierten Weinstein/ ein halb Pfund/ ♁ acht Loth/ Reibs alles durch einander/ laß es denn fliessen in eim Tigel/ deck ein Scherben darauff. So es wol geflossen hat/ so geuß in ein scharffen Essig/ der soll warm seyn/ laß es stehen/ biß es lauter wirdt/ Dann seyhe den Essig herab/ so findestu das Spießglaß roth am Boden ligen/ wie ein gekifert Blut/ das mach zu reinem trockenem Pulver.

Darnach nimb Oleum Tartari, wie viel du wilt/ und solvier Salarmoniac darinn/ als viel sich solvieren will oder mag/ und träncke die Spießglaß Röthe damit/ und tröckne es wider/ Dann reibs/ und imbibiers wider/ wie vor/ und laß trocken werden. Das thue vier mahl. Darnach setzs in ein feuchten Keller/ so wirt ein rothes Oel darauß/ das heißt man dann Oleum Antimonij. Und was sich nit solviert hat/ das laß trocken werden/ und reibs klein/ und imbibiers wider zu drey oder vier mahlen/ wie vor/ Dann setzs in Keller/ so solviert es sich gar.

Item das ander Oel/mach also: Nimb vier Loth Vitriol/ solvier jhn im Harn/ seude den in eim unverglesten Hafen/ mehr dann halb eyn/ Thue dareyn vier Loth ⚹/ drey Loth Saliter/ vier Loth 🜨/ alles klein gerieben/ Seude es alles trocken eyn/ machs zu Pulver/ setzs in Keller/ laß solvieren/ so hast du das ander Oel.

Item darnach nimb dise zwey Oel zu gleichem Gewicht oder Masse/ reib wol damit gefeylt ☾/ auff einen harten Reibstein/ dz es gantz klein und subtil werde/ Thue es darnach in ein Kolbenglaß/ setz es eyn zu digerieren siben tag/ Geuß deß Oels darauff/ daß es gar ein wenig darüber gehe/ Und wann es sich herüber distilliert hat/ so geuß das distilliert Wasser wider daran. Das thue siben mahl. Darnach thue es in ein verlutierten Tigel/ und laß cementieren in einem geringen Fewr 16. stund/ darnach laß es fliessen in eim Windofen vier uhr/ Treibs dann im Pley ab/ und scheide es/ so findestu in einem Loth Silber ein Quintlin Gold auff 24. Grad.

Silber auß dem Antimonio zumachen.

Recipe ein Pfund Antimonium, vier Loth ♄/ ein Loth ♀/ laß alles in eim Tigel undereinander fliessen/ Geuß in ein Gießbuckel. Diesen König soltu ein wenig auff einen Treibscherben treiben/ darnach auff dem Test/ so hast du die ☾.

Spießglaß zu saigern auffs Gold.

Recipe zwey Loth Sulphur, zwey Loth Saliter/ Diese zwey reib wol durch einander/ Dann setzs Spießglaß in ein Tigel/ laß es wol zergehen/ Dann wirff deß Pulvers/ vt suprà, ein wenig dareyn/ decks zu mit einem Kolben/ Wirff dann aber ein wenig dareyn/ Geuß dann das Spießglaß in ein Gießbuckel/ so hats ein König/ den gebrauch wie es sich gebührt.

Spießglaß auff Silber zu saigern.

Recipe ein Pfund Spießglaß/ zwey Pfund gebrannt Tartarum, Setz dise stuck zusammen in ein Mörser/ darnach thue es in ein Tigel/ vermach jhn oben/ laß jhn wol fliessen. Den König treib ab/ als sichs gebürt.

Das Antimonium zu probieren/ ob es gut sey jhm die Röthe außzuziehen.

Recipe das Antimonium, streichs auff gelbes Papyr/ das mit eim Zahn glettet ist worden/ Zeucht es einen rothen Streim/ so ists gut: Zeuchts aber ein schwartzen Streim/ so ists nit gut. So nimb das ♁ mit dem rothen Strichen/ reib es klein/ und vermisch das mit gutem Kalch/ Daß des Kalchs viel mehr sey/ dann deß ♁/ Und thue ein schön Wasser daran/ laß es wol sieden/ und dann rein wider gefallen/ und abgesigen in ein Glaß/ so ist es schön lauter. So geuß dann gedistillierten Weinessig dareyn/ so wirdt es als hettest du Blut dareyn gossen/ laß dann gefallen/ zeuch oder saigere es ab mit fleiß/ So hast du ein schön roth Pulver/ das ist Quinta Essentia Antimonij.

Ein schöne Silber fix auff Gold durch das Antimonium.

Nehr/ nimb acht Loth ♁/ zwen Loth gefeylet ♂/ 2. Loth gefeylet ♀/ ein Loth Tartari crudi, ein Loth ♄/ ein halb Loth ♃/ ein halb Loth Glaß. Diese Stuck sollen alle

alle zusammen fliessen/ So es ein halbe stund geflossen hat/ so laß erkalten/ daß es sich zum König setze/ denn schlag den König ab. Den König geriben ein Loth/ auff zwey Loth Luna, laß fliessen zwo stund/ dann abgetriben im Pley. Diese Luna empfahet alle Gradus im Zusatz/ wie folget.

Gradatio.

Recipe viridi Aeris, Oleum ♀, Oleum ♃, Oleum vel Pulverem ♁, ana. Kanst du Oleum Martis haben/ nimb sein auch ein theil. Thue es zusammen/ und so es coaguliert ist/ dann so solviers wider in einem Keller/ oder in einem Aqua, das zum gradieren gemacht ist. Und je öffter du das thust/ je weiter es tingiert. Deß Pulvers den dritten oder vierdten theil in dem Fluß dareyn geworffen/ gebiert es ☉.

Dem Antimonio sein Röthe außzuziehen/ die man zum gradieren und figieren gebraucht.

Recipe Weinstein so vil du wilt/ in ein Hafen/ oben verlutiert/ setz es in ein Ofen/ laß brennen/ biß es nicht mehr reucht/ so hat es gnug außschwartz. Geuß warm Wasser daran/ so offt/ biß nicht mehr scharpff wirdt. Dann seud dieselbige Laugen in einem Kessel oder verglesten Hafen eyn/ zu einem Saltz/ das behalte. Nimb Antimonij, wie viel du wilt/ in einen Tigel/ laß sittlich fliessen/ und wirff das obgeschriben Saltz sittlich dareyn/ klein gestossen/ so viel und lang/ biß der ♁ roth wirdt. Den brauch zum cementieren oder gradieren.

Diesen Antimonium klopffe zu stucken/ und geuß ein guten Essig daran/ so zeucht der Essig die Röthe gantz herauß/ biß es kein Röthe mehr gibt. Damit gradiert man auch. Aber so du den Essig abe saigest/ wie vor/ das ist das aller edelst/ So man Silber fix gelaminiert darunter stratificiert/ in ein Glaß oder Hafen verlatiert/ und mit einem Teiglein vermacht/ und ein tag und nacht im Fewr helt/ von erst lind/ darnach stercker Fewr. Dieser ♁/ der also bereit ist/ ist gut zum Zinober/ darinn du wilt Silber figieren.

Ein kleine Tinctur.

Nimb Oleum ♁/ solvier darinn ✳/ roth gemacht durch ♂/ Dann so nimb Oleum Vitrioli, darinn solvier ♀/ Dann so nimb beyde Olea zusammen/ und laß den vierten theil abriechen/ darnach solvier in dem Oel Mercurium sublimatum, dañ es solviert sich wie ein Wasser. Darnach nimb ein theil ☉ calcinatum, imbibiers mit drey theilen deß Oels/ vt supra. Dann setz es in ein warmen Mist/ so wirdt darauß ein sehr roth Wasser/ Das coagulier mit starckem Fewr/ und setz es wider in den Mist. So es wider zu Wasser worden ist/ so coagulir es wider/ Das thue zehen mahl/ So wirdt es ein gulden Wasser oder Oel. Dann nimb desselben Oels oder Wassers ein theil/ wirffs auff hundert theil Mercurij crudi, so wirdt es gut Gold.

F I N I S.

AVREI

AVREI VELLERIS
Oder
Der Guldin
Schatz und Kunstkammer
TRACTATUS
QVINTUS
ET
VLTIMUS.

Noch mehr uberiger der aller fürnehmbsten/ fürtrefflichsten/ außerlesenen/ herrlichen und bewertesten Authoren Schrifften und Bücher/ deren bißher in unser geliebten Teutschen Spraach keine gesehen noch an tag kommen sind.

Durch einen der Kunst liebhabern mit grossem Kosten/ Mühe/ Arbeit und Gefahr/ die Originalia und Handschrifften zusammen gebracht/ und auffs trewlichest und fleissigst an Tag geben.

HAMBURG/
Bey Christian Liebezeit/ in der St. Joh. Kirch/1708.

Uber den fünfften und letsten Theil/
Vorrede zum Leser.

ES gibet uns die Natur/ günstiger lieber Leser/ bey den Jmmen/ die da auß allerley Kräuter unnd Blumen/ so wol auß den vergifften als ohnuergifften/ das Honig herauß saugen/ unnd das Gifft ligen lassen/ ein feine Gleichnuß/ Beyspiel und Lehre/ daß wir ebner massen/ auß allem dem das wir vor uns haben/ oder damit wir umbgehen/ das Honig allein/ das ist/ das gut und nutzlich herauß klauben/ ziehen/ vom bösen und das nichts soll absünderen/ scheiden und hindan legen sollen/ darzu uns dann der heilige Apostel Paulus/ auß ubernatürlichem Liecht/ daß jhme im dritten Himmel angezündt/ auch weiset und lehret/ da er sagt: Omnia probate & solum bonum tenete. Probieret alles/ aber allein das gut behaltet. Dann wir sind dem guten und bösen/ durch den Fahl Adæ und Euæ, in der Erbsünd underwürfflich worden/ und ist uns fürgelegt Fewr und Wasser/ darbey der freye Will gegeben/ zugreiffen nach welchem uns gelustet.

Darumben uns die Natur alles gut unnd böß under einander vermischt/ verhelt nichts geschiedē oder gesündert. So hat sie aber auch zugleich wie den Jmmen und Spinnen die krafft und Tugendt/ disen das Gifft/ jenen aber das gut unnd Honig/ attractiua nutritiua virtute an sich zuziehen/ einverleibt/ also auch uns ausser Gottes miltreichen Gaaben/ vollkomnen verstand/ erkanntnuß/ und underscheid gutes und böses zuerkennen/ in unsere Seele eyngossen/ darmit wir kein entschuldigung fürwenden möchten/ wir hetten das gut und böß nicht undereinander zu entscheiden gewußt.

Solch angeboren Wissen unnd Discretion hat uns die Natur nit alleinig in rebus quæ sub rationem siue sensus cadunt, so allein der vernunfft zugethan/ anbefohlen/ sonder auch in Materialischen dingen/ uns ein gewisse Kunst/ nemblich die Alchemey hinderlassen und gelehrt/ durch welche wir/ gleich wie der Magen das Nutrimentum unnd Excrementum, oder wie der Trotner den Most und Trester von Trauben/ durch die

Trotten/ in allen Materlichen dingen/ das gut und böß von einander scheiden und separieren können.

Es ist aber dise Kunst der Alchimey/ nach dem der Tyrannische Keyser Diocletianus alle Chemische Bücher verbrennen lassen/ hernachmalen nimmermehr außtruckenlichen beschrieben worden/ sondern es haben die jenigen so mit der Philosophischen Kunst umbgangen/ die frembdestē und ungewöhnlichsten Namen/ Wörter und Figuren außgesucht/ damit sie die Arcana Naturæ mit seltzamen wunderbarlichen Bildnussen under dem Fürhang und Deckel der verdunckelheit verborgen/ innassen dañ an den Poetischen Fabeln und Gedichten/ besonderlichen aber in Historia Fortunati, und Metamarphosi Ouidij, welches ein lautere Hieroglyphische Beschreibung ist/ der verenderung der Gestallten/ da die verständigen und Expositores klerlichen verstehen/ was für ein süsser Safft under den eusseren Rinden der Fablen verborgen lige/ erscheint. Dardurch aber ist dise Kunst nit allein temporis iniuria nach und nach also in vergessenheit/ sonder bey guthertzigen vil mehr in verdacht/ dann ein groß achtung/ unnd bey den neidenden vil mehr zu Spott denn zu einer verwunderung erwachsen/ und die Natur also in verdunckelung gerathen.

Hierinnen nun der underlegenen Natur ein Mitstewr zu thun/ unnd solche jhr Kunst so da jetzt etwan lang nicht ohne mercklichen des gemeinen nutzes abgang und schaden (wie auß der Vorrede des ersten Theils dises Wercks zusehen) under dem Banck im verborgenen unnd verachtung gelegen/ widerumb an der Sonnenschein und Tagsliecht herfür zustellen/ habe ich mich wol eines bey so vil widerwertig anschawenden Augen/ meiner Person halber schweren Wercks undernommen/ daß ich dise der alten Philosophen unnd Spagirorum Schrifften/ und von allerley Authoren zusammengeordnete Tractätlin/ durch offentlichen Truck an tag geben. Will aber solchen Last mit gedult gern ertragen/ der Feinden unverstand und mißgunst gering achten/ so ich allein mit disem getröst werd/ daß ich den verständigē/ unpartheyischen hiemit ein gefallen erweisen/ und mein gemüth und vorhaben/

gemeinen Nutz und die Kunst der geheimen Philosophey und Artzney zubefürderen erkannt werde.

Also erfordere ich nuhn an des günstig lesenden Gemüth / nicht Spinnen/sonder Bienen Arth und Natur (die da kein Blümlein verachten/wie gering/wie schlecht/wie ungestallt und vergifft es auch sey/ sondern nimpts für sich/und zeucht allein das gut und Honig herauß/ das Gifft laßts den Spinnen ligen) die da das gerecht und gut herauß vom bösen/dz nutzlich vom schädlichen / das wahre vom falschen scheiden / absünderen / und jhme zu nutz / wie die Nuß auß der Hülsen herauß zuklauben / und das ander so nichts soll hindan zuwerffen wisse/ denn zugleicher weise/ wie die Kunst an jhr selbsten ein Kunst des separierens unnd scheidens pari & impari, des bösen unnd guten/des Honigs vom Gifft/ des Weitzens von Sprewern ist : Also muß auch in dero Kunst Beschreibung der mancherley Authoren und widerwertigen Lehren/ eine Außsünderung des wahren vom falschen/ und als untüchten allein zuverdunckleu hinzugesetzten / gehalten und angestellt werden / ursachen ist / daß die Philosophi alles / Warheit und Lügen/ bewehrt und unbewehrt / under einander vermischt / nicht allein unordenlich/und unverständlich/sondern jhnen selbsten das Contrarium und Widerspiel/unnd offtermalen auff einem Blat zweyerley widerwertige meinung von einem Ding geschrieben haben/daß man nit darauß kommen oder schliessen mag / ob sie halb oder gar/ letz oder recht/ angefangen oder auffhören zuschreiben. Sie haben sich auch keiner eusserlichen zierde/ ordnung/oder lieblichheit des redens der Phrasium, Sprüchen und Wörter/oder einiger Rhetoricæ beflissen/ sondern offtermalen ohne Ration/ gleich lächerlicher Thorheit/ mit unzierlichen/ unhöfflichen Reden wider die præcepta Grammatices und vitiose, (wolt sagen Bachantisch/ so sie es nit mit fleiß gethan) jhre geheimnuß verdunckelt/ keiner Erraten und Incongruiteten / oder als gelehrte Leuth ungelehrt zu schreiben sich nit beschämbt / damit bey unwierdigen jhre Schrifften weniger erkundigt oder ergründet wurden/und in mindere achtung gehalten/ dennocht aber nit gar verlöschen/ sondern bey den

wahren Scayolis und Filijs artis allein in geheim unnd unuergessener memori sub rudi minerua verblieben unnd reseruiert worden / Palam omnia dignis, dam vero prophanis essent. Wurde demnach der jenige/so was fruchtbarlichs in der Alchemey schaffen will/ wol einen delectum zuhalten wissen / und sich diser der alten und newen Authoren Bücher und Schrifften anderst nicht gebrauchen / als wie ein verständiger Architectus, der jhme allerley Formen unnd Absehen der gebäuwen zu einem Muster reseruiert und behalt/ daß dieselben jhme allein zu einem Memorial/ Beyspiel und etlicher massen ein underricht. Oder aber wie eine Hand auff der Strassen/ die einen eben so bald unrecht als recht führen mag/ so er deren entscheid und Strassen nicht wol bericht. Darumb er sich der Bücher mit Klugheit und Verstand in seiner Arbeit und Inquisition der Natur allein/und nit weiter als eines todten Buchstabens oder Wegweisers gebrauchen muß oder soll/denn dise Kunst ist also hoch/ herrlich unnd groß/ daß in jhr die gantze Natur aller Dingen in der gantzen Welt gesehen wirdt/als in einem saubern schönen Spiegel/ und derwegen nit auff dem Marckt feil/oder auß den todten Buchstaben zuerlehrnen / sondern es muß die Natur selbsten in jhren innerlichen Gemachen unnd Verborgenheiten ersucht/und mit Augen besichtiget werden/sintemalen die Kunst ein nachfolgerin der Natur ist und seyn soll/ denn es gilt kein Kunst/ wo nit die Natur zuuor da ist.

Es ist aber die Kunst ein Gehilffin der Natur / die wirdt durch die Kunst gebessert/uber jhre natürliche bewegung/die sie in jhrer ersten Form gehabt hat/ uñ entdecket offenbarlich die subtile Natur/die in jedem Ding eingeschlossen ist/denn wo die Natur zuwercken auffhört/da fahet die Kunst erst an/und perficiert die Natur/als klerlich zusehen/schier in allen dingen/und zum Exempel sehen wir wie die Natur die Gewechs und liebe Früchten der Erden herfür bringt/ unnd wann sie die herfür gebracht/ so höret die Natur alsdann auff/ und kompt die Kunst/ ein Gehilffin der Natur / bringt her den Müller unnd Becken/der Müller mahlet das Korn zu Mel/ auß welchem hernach der Beck das liebe und heilige Brodt machet. Item/ als auch bey den Bergwercken zusehen/da bringt die Natur das Ertz herfür/die Kunst aber nimpt dasselb Ertz/macht darauß Gold/ Silber und allerley Metall/ die es helt/ daß die Natur langsam also herfür treiben wurde/so jhr die Kunst durch den Menschen nit zuhilff käme. Weiter so gebiert die Natur das Holtz auß der Erden / die Kunst aber macht durch das Fewr auß dem Holtz ein Aschen / auß der Aschen ein Glaß/ unnd dergleichen Exempel/ nach der lenge zuerzehlen ohne noth. Wann nuhn in dem Korn/ Ertz unnd Holtz/ oder Aschen/ diese erste Matery des Brodts/der Metallen und Glases nit verborgen were/so vermöcht die Kunst keins wegs zu machen unnd herauß zubringen / das sich erzeigt / wann nit die

Natur

Natur darinnen wer. Bey diesem erscheint nuhn klerlich/ daß die Natur wol in jhr hat das sie bedarff/ sie wirdt aber nicht perficiert oder zu end gebracht/ sie werde dann bewegt/durch jhr subtile angenehme und nit widerwertige Kunst und Operation/und ist damit genugsam bewehrt/daß die Kunst ein Gehilffin sey der Natur.

So dann nuhn der Künstler also ein Mitwircker unnd Gehilff der Natur/und derselben Imitator ist unnd seyn soll/so muß er die Natur aller und jeder Dingen zuuor wol erkennen/damit er die nit ubertreibe/ sondern deren in allen jhren Limitibus nach zufolgen wisse. Hierinn so wirdt nun erfordert/ daß er ein guter wolgeübter erfahrner Philosophus sey/eines subtilen Verstands daß er die causas und ursachen aller dingen wol verstehe/erwegen und erkennen könne/habe in der Philosophey so viel erfahren/daß er alle jhre subiecta in genugsame erkanntnuß gebracht/ wisse jhre Semina, Anfäng und Element/ warauß sie entstanden/ wie sie generiert/ und was sie in der Natur erleiden mögen. Er wiß der Hitz unnd Fewrs kräfft/ verstehe die geberende werme/ wisse wie die alle jhre Effectus im Lufft/ Wasser und Erden verbringen. Es seyen jhm bekannt der zeiten verenderungen / wie die obere in die undere influieren und eynfliessen/ und dergleichen.

Also coniungiere und vereinige er die Philosophey mit der Alchimey/ welche ist ein Practick der Philosophey/ denn welcher ohn Philosophey zur Practick kommen will/ ist eben als wolt er fliegen und hett keine Federen / oder gehet ohn allen verstand/ als der Esel zum Futer/ der nicht weiß/ warzu er sein Maul darstreckt.

Wirdt nuhn also der wahre Philosophus seine Operationes Practica und Modum operandi nach der wahren Physica anrichten/ anstellen unnd bedencken/ so wirdt jhme der Gebrauch diser Schrifften und Bücher/ mehr befürderlich und verhilfflich seyn/ als mit kurtzem erzehlt werden mag / wirt auch der jenig den nutzen in der ubung und versuchen / als einer der durch niessung einer lieblichen Kost oder Essens im Mund / als in der Arbeit reichliche Belohnung / auch wol befinden. So er auch zuuor / daß ich in keinen weg jhne zuermahnen vergessen soll/ GOtt den HErren/ der da jederman gibet reichlich/ umb Gnad und umb Verstand anrüfft und bittet/ daß er wölle das Fewr seiner Göttlichen Gnaden zuwercken anzünden.

Will damit den günstigen Leser erstlichen zu Gottsforcht / darnach zur Philosophey / aber nit zur Sophisterey gewiesen haben / darmit er sich zuuor / ehe dann er sich etwas zu laborieren underwinden wirdt / den Kernen der wahrheit und des grundts / diser und anderer gleichförmiger Schrifften / auß den Schalen/ Schelffen oder eusserstèn Rinden der verduncklung außlesen möge / darnach so er

das jenig / was die Natur verspricht / im Werck selbsten ersuchen und befinden will / da spare er keinen Kosten sich eynzuristen mit allerley Mechanicis Instrumentis, so zum handel dienen / zu denen er mit allerley Handarbeit auch zimblich underricht seyn soll / hab ein wolgerüst Laboratorium von allerley Ofen / Gläser unnd anderen Vorrath / damit so in der eyl etwas zu haben gebrist / es gleich bey der Hand seye / und man in mitten der Arbeit in manglung des Werckzeugs nit verhindert / geirret und gesaumbt werde / darumb so er was anheben oder anfahen will / sey er zuuor wol bedacht / was alles darzu gehöre / und man vonnöthen hab. Er habe auch zuuor erlehrnet allerley Handgriff zu distillieren / supplimieren / calcinieren / reuerberieren / putrificieren / giessen / abtreiben / ꝛc.

So er nuhn das alles hat / kan / weißt und versteht / was da darzu gehört / so ist das / das aller fürnemmest / daß er keinen Kosten / Mühe und Arbeit anzusehen verdrieß trage / sondern sey in der Arbeit fleissig / arbeitsam / wachtbar / embsig und unuerdrossener Bestendigkeit / zuversuchen das jenig auff mancherley weiß / und zum öfftern zu repetieren / so es jhme nit gleich nach gefallen von statten gieng / dann an disem Puncten der Bestandhafftigkeit unnd der verharrung in der Arbeit ist nit das minste gelegen / denn den faulen schläfferigen und nachlessigen werden die Geheimnussen der Natur nit eröffnet / dann es ist hierinnen wol zubedencken der Spruch Epicarmi Philosophi / da er sagt / die Götter bieten jhre Gaaben feyl / nicht umb Gelt / sonder umb Arbeit und Dienst.

So nun also der günstig Leser gehörter massen sich diser Schriften gebraucht / wirdt jhne die mühe unnd angewendten unkostens (so er ein wahrer perfecter Medicus zu seyn begert) nicht bedawren / so er nit allein den Werth des angelegten cum fœnore wider herauß bringen wirdt / die edle Medicinen / sondern auch sonsten sehen / das jhne mehrfach erfrewen unnd belustigen / auch seinen verstand dermassen erleuchten wirdt / daß er sich darüber in erkanntnuß der Naturen nicht genugsam verwunderen kan / Gott mehrer und besser erkennen / ihne in seinen Creaturen loben / ehren und preisen / den Nechsten mit Artzney helffen / jhme selbsten also dardurch das zeitlich und ewig verdienen / unnd also die zeit in der Forcht unnd Ehr Gottes nutzlich vertreiben / unnd GOtt nicht genugsam danckbar zuseyn / wissen wirdt.

Wölle also der günstige Leser jhme auch disen fünfften unnd letsten Theil / so wol als den ersten bemelten des Theophrasti Paracelsi und anderer Philosophen außgangene Schrifften befohlen seyn lassen / unnd mit der zeit mit gedult etwas bessers / verständtlichers und außführlichers erwarten / und damit in Göttliche Bewahrung befohlen seyn. Actum den 30. Augusti / Anno 1604.

Von

Von offenbarung der Philosophischen Materien und Dingen/

auß welchen vollbracht wirdt die Meisterschafft/in wirckung deß Edlen und gebenedeiten Steins der Philosophen.

Das Erste Capitel.

LIeben Kinder/und Liebhaber der Weißheit/ihr sollet fleissig mercken und warnemmen/in dieser edlen Kunst/der Naturen. Die Wurtzlen und die allerbesten Kräuter der Philosophen sind eines theils grün mit weiß vermengt/ein theil Citrinfarb/vermengt mit rother und weisser Farben/ es sind auch etliche blawer Farben. Ihrer aller Geruch und Geschmack ist also Edel und süß/daß in diser Welt nichts süssers gefunden mag werden/unnd der Safft so auß jhnen gezogen wirdt/ist so mancherley Farben/daß er in der Sonnenschein roth/und in des Monsschein weiß wirdt. Und diese Kräuter sind gemein/und ein himmlische Gabe/welche zu allen Zeiten gefunden werden/derselbigen Krafft und Tugendt haben die alten Philosophen/verdeckt unnd verborgen/ und gar nichts daruon schreiben/noch anzeigen wöllen/sonder dasselbig auff das allerfleissigest zuuerhalten unnd verbergen/keinen fleiß gespart haben. Ich aber hab dir sie gantz vollkommenlich bey jhrem rechten Nammen genannt/und schwere bey dem Schöpffer Himmels und der Erden/daß auß denselbigen und sonst auß keinen dingen in diser Welt die Kunst vollbracht wirdt.

Von des Steins wirckung und seiner suplimierung.

Das Ander Capitel.

MEin lieber Sohn/nuhn lege deine Händ an das Werck/und sprich im Nammen GOttes/O GOtt komme mir zu hülff: demnach so nimb alle Kräuter mit jhren Wurtzlen und Blumen die dir bekannt sind/unnd zeuch von jhnen auß die 4. Element/mit solcher weiß oder gestallt: Nimb von den vorgesetzten

Kräutern einen guten theil/ aber einer so viel als der ander/ vermeng sie durcheinander/ und stoß sie gantz klein und thue sie in das Philosophisch Gefeß/ und zeuch von jhnen auß die 4. Elementen: Erstlichen das Wasser/ zum anderen das Ally/ zum dritten das Fewr/ so wirdt dir das Element der Erden/ im Grund oder Boden des Gefesses bleiben/ die stoß oder reib auff das aller kleinest/ und geuß sein jetz außgezogen Wasser wider darauff/ und distillier oder zeuche das Wasser wider daruon wie zuuor geschehen ist. Dise distillation oder Supplimation soll sieben mal geschehen/ rc.

Nemblichen also sieben mal/ die Todten auffzuwecken oder steigen machen/ das ist/ sieben mal durch die auffsteigung töden unnd sieben mal durch die widersteigung lebendig machen/ dann da der Vatter Hermes/ dieser Kunst erfinder gefragt ward/ wellichs der anfang und erst Werck dieser Kunst were. Da antwortet er und sprach/ du solt die Todten sieben mal aufferwecken oder erhöhen oder machen auffsteigen/ unnd die lebendigen wider nidersteigen lassen/ so wirstu haben das jenig so du suchest unnd begerest/ dann es ist als dann gantz unzertheilig eines jeglichen Krafft/ in die ander verwandelt/ und ist ein veste und bestendige verbündtnuß gemacht des Breutigams und der Braut/ nemblichen/ des Wassers unnd des Mels/ und in diesem Grad/ erlangt dieses Wasser des Lebens/ sieben Quintel Essentias, das ist/ siebenfaltig das fünffte wesen/ dann es trincket in gemelten sieben Supplimierungen oder Distilierungen/ alle Naturen/ Wesen und Leben der vorgenannten Kräuter. Darnach soltu diß ehrwirdig Wasser/ welches ein Brunn des Lebens genannt wirdt/ zwey oder drey mal/ für sich allein an seine Erden oder Hepffen Supplimieren/ das ist distilliert/ und alle unreinigkeit und faulkeit/ so es in einer jeden Riblimation hindersich verlaßt/ soltu hinweg thun. Nach disem soltu es abermals gantz senfftiglich und langsam mit mittelmessigem Feur treiben/ so lang biß die Wässerige Substantz/ gantz unnd gar herüber gezogen ist/ dieselbig soltu allein und besonder in eim reinen Glaß wol verstopfft behalten/ dann es hat viel treffenlicher Krafft und Tugendt. Wenn nuhn die Wässerig Substantz wie gehört/ gar herauß ist/ und das Ally begundt auffzusteigen/ so soltu ein ander Glaß oder Recipienten fürlegen/ das Ally zu empfahen/ und das Feur ein wenig unnd aber ein wenig stercken/ so lang biß daß nichts mehr von dem Ally auffsteiget. Dises Ally der Philosophen soltu in einem Glaß gar wol vermacht behalten/ dann diß ist die Matery und unser heimligkeit/ welchen die Philosophen unzehlichen viel Nammen geben haben/ nemblichen Azach/ nach Indianischer Spraach/ ist oder heist Gold/ nach Ungarischer Spraach/ ist Azach so viel gesagt als Silber/ aber nach Alexandrinischer unnd Macedonischer/ so viel als Eisen/ und nach Griechischer Mercurius oder Argentum viuum, nach Hebreischer Zinn/ unnd nach Tartarischer

Kupffer/ nach Arabischer Zungen Saturnus, das ist Bley/ aber nach Lateinischer oder Römischer Spraach Hoganuben / und es haben auch die alten Philosophen mit vielen und mancherley Nammen/ jhren Stein genennt/ nach dem sich die Farben in seiner kochung verendert haben.

Von der theilung der Philosophischen Wasser und von derselben Adel und Macht/ etc.

Das Dritte Capitel.

MEin lieber Sohn kehr dich umb unnd umb / unnd sihe oder schawe in die weite und breite unsers Gartens / unnd hab acht auff die lebendigen Brunnen / der da seinen ursprung hat fliessen auß dem Fundament oder Grundveste / so auß den Philosophischen Wurtzeln entsprossen ist / unnd auß derselbigen jhren Blumen wunderbarlich außgezogen ist / dann diß ist der Brunn des Lebens und der Gesundheit / dises Wassers wirckung ist bey den alten Philosophen / bißher verborgen gewesen / ich aber will dir mit diesem meinem Fürsatz offenbaren von dem verborgenen Stein oder Philosophey / als daß du denselbigen in zwen gleiche theil theilen solt / und ein jeglichen theil in sein sonders Gefäß / und wol versiglen solt / und den einen theil des Wassers soltu coagulieren lassen / das ist/ du solt es in seinem beharrlichen Gefäß und Ofen trocken werden lassen / und in Erden verkehren/ aber das ander theil des Wassers soltu behalten/auff daß du das vorige coaguliert Wasser widerumben darmit auffrichten / trencken oder incerieren kanst.

Von form und gestallt des Gefäß/ darinn unser Stein gekocht wirdt.

Das vierdte Capitel.

ES ist nicht mehr dann ein einig Faß oder Gefäß in welchem die Meisterschafft unsers Wercks vollbracht wirdt: Nemblich ein Cucurbita / das ist ein Kolbenglaß/ daß da keinen Deckel hat/ und dick unnd starck sey/ allenthalben wol verschlossen/einer halben Ellen lang/darzu unden und oben rund oder breit sey/und soll auch zimlich weit seyn/ der Boden soll ein wenig rund seyn / die nebenseiten gleich und gleich auffgehendt/ unnd das ober theil des Glases soll auch zimlich weit seyn/ auff daß die Matery durch die Supplimierung desto freyer auff und ab steigen könne. Die gestallt und form solcher Gläser sind drey oder viererley.

Dieser Gläser Forme/unnd gestallt werden viererley von den Philosophen angezeigt/ man mag brauchen welches man will. Es wirdt aber einem fleissigen erfor-

scher der Natur / die erfahrnuß grundtlichen lehren welches am besten und fruchtbarlichsten zu disem Werck seyn werde/ es habend auch die alten diesen Gefässen oder Gläseren / viel und mancherley nammen geben / ist aber doch nuhr ein einiges Glaß dardurch zuuerstehen.

Von verstopffung und versiglung der Gläser so genannt wirdt Sigillum Hermetis.

Das Fünffte Capitel.

MEin Lieber Sohn/ es ist viel gelegen in versiglung oder verschliessung der Gläser/ derhalben solt fleissig acht haben und warnemmen folgender Lehr/ dann ich will dich hie lehren/ das sigillieren so unser Vatter Hermes erfunden unnd gebraucht hat/und gehet also zu: Nimb erstlich das Philosophisch vor genannt Wasser das da getheilt ist mit seiner aller edlisten Erden/die da mit jhrem frischen Blut wol vermengt ist/und thue das zusammen in ein bequemes der vor angezeigten Gläser eines/du solt aber das Glaß vorhin mit seinem Sigel oder Stopffer fleissig wegen/und die schwere mercken/ehe dann die Matery darein kompt/unnd die Matery auch wegen und fleissig mercken/ auff daß du dich darnach zu rüsten habest mit dem jenigen so hernach darzu kompt/ und schleuß alsdann sein Mundloch also zu: Du solt erstmals haben ein rund Gläsin Scheiblein oder Kügele das auff oder in das Mundloch des Glaß sich schließt/dann soltu gantz klein gestossen Glaß haben und das Scheiblein oder Kügelin und das Mundtloch darmit verstreichen / gleich wie die Goldschmid darmit zu löhten pflegen/ dann du must auch jhme gleicher gestallt Purras darüber streuwen/ es soll aber zuuor das Glaß mit der Matery in ein Geschirr mit Aschen gestellt werden/ alsdann soll das Mundloch mit dem Glaß verstopfft werden / darnach lege Kolen umbher und oben darüber / unnd laß die Kolen von sich selber fein langsam angehen/ darnach vermehre das Feur und blase jhme allgemach zu / biß daß der Halß unnd Mundloch gar glühend wirdt / alsdann streuw Porras ins Mundloch / so wirdt es fliessen und oben zu schmeltzen und verlöthen. Nach disem laß das Feur von sich selber verbrennen und außgehn/ und wenn dann das Glaß also von jhm selber kalt worden ist/ so nimb das Glaß mit der Matery und stels in den Ofen/ wie hieuor gelehrt wirdt. Du solt aber auch wissen daß diese versiglung auch mit der Zangen geschicht/nemblich also/wenn der Halß des Glaß gar glühend ist/so soltu ein Zangen haben/die da ein wenig heiß gemacht sey / unnd den Halß darmit zutrucken / so wirdts auch gantz als obs zugeschmoltzen sey / und laß es dann mit den zugedeckten Kolen selbs kalt werden / die Form unnd gestallt daß Geschirr mit der Eschen/ und dem wirt also seyn.

Wie

Wie der Philosophen Ofen gemacht soll werden / darinnen unser Stein gekocht wirdt.

Das Sechßte Capitel.

SOhn du solt dir machen lassen/ ein Faß oder Gefäß von der aller besten Haffner Erden/ welche das Fewr wol vertragen möge/ in welches du den Stein oder unser Wasser verschlossen stellen solt/ und es soll so weit und geraum seyn/ daß das Glaß darinnen stehende/ auff allen Orthen zweyer oder dreyer Finger breit raum hab/ zwischen dem Glaß under der weite des Gefäß/ unnd derselbige raum mit gesiebter Aschen gefült sey/ desselbigen Form und Gestallt wirdt also seyn/auff dasselbig Gefäß soll auch ein Deckel von Haffner Erden gemacht werden/auff daß es dz Glaß/darinnen unser Matery ist/ nicht an rühre/ jedoch so soll der also gemacht seyn/daß er oben ein Handgriff habe/ damit man denselben wans von nöthen seyn wirdt / und man die Materey besehen wolte/abheben möge / und daß derselbig Deckel gantz wol gefügt sey uber die Sand Capeln. Wann dann solches gemacht ist / so soltu das Glaß mit der Matery mit gutem Meisterleimb wol beschlagen/und stelle es in die Aschen/dz vor angezeigt Gefäß/ also daß das Glaß ein theil gefült/ und drey theil leer stehet. Nach disem soll auch gemacht werden ein Ofen von guter Erden / der mit Pferdkot/ und ein wenig Sand wolgeschlagen/vermengt sey/ auff daß es das Fewr erleiden möge/unnd nit fliesse/der Ofen soll rund seyn/unnd einer Ellen hoch/unnd gar nahend zweyer Ellen weit/ seine Wend sollen 2. oder 3. Finger dick seyn/ und sollen auch unden nahend bey der Erden am Fundament des Ofens auff vier Orthen Lufftlöcher gemacht werden/ dann sonst wurde das Liecht in der Ampel nit brennen. Nach disem soll im Ofen von Eisen Plech ein Creutz gemacht werden/ mitten mit einem runden Loch / darinnen ein Ampel kan gesetzt werden/ und soll das Blech so breit seyn/ daß zwischen den Wenden des Ofens unnd dem Blech drey oder vier Finger breit blatz oder raum sey. Under disem Blech aber in der mitte des Ofens soll ein Boden gemacht werden / der da in der mitte ein rund loch haben soll/so groß daß man ein Faust dardurch stecken kan. Nach disem soll das Blech zu der Ampeln dar gemacht werden/ und soll der Ofen vornen erhöcht werden von Eisen / auff welchem das Gefäß mit dem Glaß / darinnen unser Matery ist/ stehn soll.

Der Dreyfuß aber soll von der Ampel oder ob derselben anderhalbe zwerch Hand stehen / und soll diser Ofen also erhöcht werden daß er reiche biß an den Deckel des irrdinen Gefesses / das auff dem Dreyfuß steht/ auff das so du die Materien unnd jhr zeichen/so erscheinen werden/ besehen wöllest/ daß dich des Ofen höhe nit hindere an deinem

deinem Gesicht/ unnd es soll der Ofen ein verschlossen Dreyfuß haben/ die Ampel auß und eyn zu setzen/unnd soll auch der Ofen so weit seyn/ daß zwischen dem Erden Gefäß darinnen das Glaß mit der Matery ist/ unnd zwischen den Wenden des Ofens/ einer Faust oder zum wenigsten vier Finger breit raum sey/ also daß der Flam deß Fewrs oder der Ampeln/nicht allein den Boden des jrrdinen Gefesses darinnen das Glaß mit der Matery ist/berühre/sonder auch die seiten gemelts Gefäß/und den Deckel berühren möge/ und daran auffschlagen kan.

Auff disen Ofen soll auch ein Deckel gemacht seyn / den man abnemmen kan/ der soll oben ohngefehr zwey oder drey kleine Löcher haben / auff daß sich die Hitze und Flam auffwertz ziehen mög durch den Lufft des gemelten Lochs/ und der Rauch sampt der Hitze dester baß auffsteige und seinen außgang habe / unnd gemelter Deckel auch zwen Handgriff habe/darmit man jhn angreiffen und abheben kan/ wenn es von nöthen ist / und die zeichen der Matery zubesehen / und soll auch der Deckel oben zu rund seyn/ als jhr hievor vernommen habt.

Von der Ampelen so in diesem Ofen gebraucht wirdt. Das Siebende Capitel.

WEnn nuhn der Ofen gantz gemacht/unnd das Glaß mit der Materien darinn ist/ so soll ein Ampel mit Ally under das Gefäß darinnen das Glaß mit unser Matery ist/ angezündet werden / die sollen ohn underlaß stätigs in einer maß brennen/ und nimmermehr verlöschen / und sollen die Dachten oder Lemel nicht mehr dann von 3. Fäden gemacht seyn / unnd nicht darüber / darumben so soll man fleiß haben auff daß an dem Ally/ und an dem Dachten nimmehr gebreche/ dann mit solchem / und sonst mit keinem anderem Feur / wirt unser wirckung des Steins vollbracht. Habe aber gut sorg/daß dieses Feur nicht verlösche noch abnemme/biß zu vollendung des Wercks / damit dein müh und arbeit nicht vergebens und verlohren seye.

Von den Graden des Fewrs / und wie dasselbige durch den gantzen Proceß hinauß soll geregiert werden. Das Achte Capitel.

DIe Ordnungen in grösse des Fewrs wirdt dir die Erfahrnuß ein mittelmässiges Fewr anzeigen/ aber in der Solution oder aufflösung/ solle alle zeit/ ein Liecht Fewr seyn/ in der Supplimation/ das ist/ in der Distillation ein mittelmässiges Fewr/ in der Coagulation/ das ist/ in der trockenmachung des Steins ein tempe-

riert

riert Fewr/in der weißwerdung ein stetigs ohn auffhörends Fewr/in der rothwerdung soll es mercklich gesterckt werden/ so du dich hierinn ubersihest oder unwissendt jrrest/ so wirstu offtmals dein müh und arbeit beweinen. So viel aber die Farben belangt/ welche sich offt verendern / so viel mehr ist das Fewr zu continuieren oder stetigs zuhalten / biß daß es zu einem vollkommenen ende der weisse kommet. So es aber nuhr weiß ist/so erfordert es ein grosses Fewr/ dieweil es kalter Natur und nuhr halb gekocht ist/ derhalben die Weiber auch viel weisser denn die Männer sind / darumb soll jā das Fewr in der Kochung/ so die Materien weiß werden / Liecht seyn / und es soll auch der Dunst oder Broden/ mit seines gleichen figiert werden / oder das Fewr nicht gesterckt werden/ dann es wurde schaden bringen / dieweil das roth auß viel weissen unnd dem aller reinisten schwartzen mit ☞ *

Die hitze oder werme aber soll also seyn / daß du ein Hand in den Ofen halten kanst/ so lang als du wilt / unnd soll dir die Matery stets in solcher werme stehn / biß daß du sie sihest schwartz werden / dann frew dich / dann dieses ist der anfang der Digestion/ alsdann continuier das Fewr / biß daß alle Farben vergangen sind / so du dann sihest daß die Materia ein wenig begundt weiß zu werden / so vermehr daß Fewr umb ein wenig/daß es gantz schön weiß wirdt / dann so ist es genug und ist vollbracht.

Wie der außgezogen Mercurius der Philosophen / soll coaguliert unnd in Erden verwandlet werden.

Das Neundte Capitel.

DU solt nemmen den wirdigen Mercurium der Philosophen Wasser / welches ist das anfänglich Oele der weisen / daß da die erste Matery des vollkom̃enen Leichnams genannt wirdt/ist allein den Weisen bekannt/ unnd thue dasselbig in sein Glaß / welches Glases Mundloch wol / wie vor gelehrt / versiglet seyn soll / und leg jhn zusterben in sein Bettlein wol bereit und warm / ein Philosophischen Monat lang / das ist/40. tag und nacht / ohn underlaß in einer stetigen werme halten / in seines schweises supplimierung / biß so lang / daß er nicht mehr schwitzet / das ist / daß er sich nit mehr suppliniert/ daß er weder ab / noch auffsteigt / und er anhebt zufaulen unnd sterben / das ist / coagulieren durch die krafft des Fewrs / sich also fixier / daß er hinfortan durch das raucherige lufftige wesen nicht mehr auffsteiget/ sonder daß er im Grund oder Boden des Glaß gantz trocken bleibe/ alle Feuchtigkeit beraubt unnd außgedörret / verfault / coaguliert unnd in ein schwartzeErden verwandlet werde/ welches des schwartzen Rabens Haupt ist/ uñ das endhafftig trocken Element des Steins genannt ist / daß du jhn nuhr stätiglichen ohn auffhören in seinem Glaß und Gefeß ko-

chest/

chest/so lang/ biß du den gewinnest/und jhn erlangest. Es ist genug/ daß du den Stein/in sein Gefeß zu gleich legest und versiglest/ biß daß das gantz Werck der Meisterschafft vollbracht wirdt/aber das uberige wirdt zu verhelung der Kunst vorbehalten. Dann merck/daß zu geberung eines Menschen/und aller wachsender Dingen/ nicht mehr dann ein mal der Same in die Materien gelegt wirdt/so wurde eins das ander zerstören/ entweder von wegen des Luffts oder der Materien uberflüssigkeit halber/ darumb dann die Frawen/ so da vil Männern gemein sind/ selten empfahen oder schwanger werden. Und ob schon etliche empfangen/ so gebären sie doch ein unzeitige oder todte Frucht/dann so man rohe ungedäuwte Dinge zu den gedäuwten legt/ so erneren sie das Werck nicht/sonder zerstören oder töden dasselbige viel mehr. Derhalben so ist offenbar/ daß unser Matery nicht mehr dann ein einiges Gefeß und ein einig manier langsam nach einander zum Weissen und Rothen Stein/ in der kochung erfordert.

Von der verwandlung des Steins und von der Natur aller Naturen.

Das Zehende Capitel.

DErhalben soltu mein lieber Sohn wissen/ daß in dem einigen verschlossenen Gefeß/und in einer kochung diese siebenerley gestallten oder manierungen diser Meisterschafft vollbracht werden. Die erste ist die Purification/das ist/die Reinigung/dardurch du das aller reineste und subtiliste Wesen außzeuhest. Die ander ist die Solution/das ist/die Aufflösung/dardurch die gantze Matery zu Wasser gebracht wirdt. Die dritt ist die Putrification/ das ist/die Fäulung. Die viert ist die Absolutio/das ist/die Abweschung. Die fünfft ist die Coagulatio/das ist/unser Wasser gantz zu tröcknen oder dörren/ in unserer Sonn. Die sechßte ist die Calcination/ das ist/ zu Kalch machen. Die siebendte ist die Fixation/ das ist/ bestendig zu machen. In disen sieben gestallten und manieren werden erscheinen neunerley wunderbarliche verenderung der Naturen/ die du sichtiglichen sehen wirst/ so dann unser Stein in unser Gefeß oder Glaß gelegt wirdt/unnd der Sonnen werme empfinden wirdt/ so lasset er sich von stundan uff und wirdt zu Wasser/ und steiget zu zeiten auff in das Haupt des Gefeß/unnd steiget dann wider herab in den Grund oder Boden des Gefesses/und steiget durch den Wind/das ist/durch den Rauch auff/ und solche auffsteigung/ wirdt dann in Wasser verwandlet/ demnach wirt die Matery dick/ und stehet erstmals uber dem Wasser/ und nach dem die Erden alleintzig dicker wirdt/ sincket sie under das Wasser zum Grund des Glaß/ welche Erden schwartz und trüblecht ist/ und dise

Erden

Erden nach dem sie durch langwirige kochung in unser Sonnen unter dem Wasser stehet/ wirdt sie die Farb verwandlen und jhren bösen Gestanck verlassen/ und wirdt under dem Wasser wachsen/ unnd das Wasser durch die temperierte kochung sich minderen. Nach disem dann die gantze Materien aufflößt/ in Erden unnd in ein veste beständige Substantz oder Wesen sich verkehren/ nicht mehr fliessende noch auffsteigende/ sonder wirdt gantz gezwungen stehn bleiben/ und wirdt unser Matery coaguliert und dick gemacht/ von wegen der traurigkeit der kochung/ so jhme kompt von unserer Sonnen/ biß zu der vollkommenen weißheit und trockenheit.

Von mancherley Farben/ so im Regiment der kochung des Steins erscheinen.

Das Eilffte Capitel.

DEr principalen oder fürnembsten Farben sind dreyerley/ so in unserem Werck erscheinen. Nemblichen Schwartz/ Weiß und Roth/ aber es sind sonst noch vil andere Farben/ die auch im Werck erscheinen. Die erst ist Silberfalb/ die ander ist schwartz/ die dritt ist Violenfarb/ die vierdt ist Citrinfarb/ die fünfft Farb ist grün/ die sechßt Farb ist blaw/ die siebendt ist graw/ die acht ist gelb/ die neundt ist schattiert gelb und graw/ die zehend ist Goldfarb und Himmelblaw/ die eilffte ist gelb unnd halb roth/ die zwölffte ist vollkommenlich wie Blut so roth. Solche und noch vil andere Farben erscheinen zwischen disen obgenannten/ auff welche nichts zu achten ist.

Umb welche zeit die schwertze des Steins erscheint/ unnd wie lang dieselbige weret.

Das zwölffte Capitel.

DErhalben soltu wissen mein lieber Sohn/ daß die schwertze in der kochung des Steins in viertzig tagen oder in zwen und viertzig tagen erscheint/ und weret auch biß in die 40. oder 42. tage/ auch zu zeiten lenger oder minder/ nach dem der Materien vil oder wenig ist/ dardurch verendert sie sich in viererley Farben/ wie oben berührt/ biß daß sie zu vollkommener weissigkeit kompt/ alsdann so heißt es Elixir album, das ist/ das weiß wol gekocht Ding oder Artzney/ das die Corpora oder Leichnam der Metallen in sein vollkommene weisse/ das ist/ in der Luna Natur zu verkehren pflegt/ demnach wenn du also das vollkommen weiß Elixir hast/ so verendert oder verwandlet es sich nicht/ biß daß es kompt zu dem vollkommenen Rothen/ in welchem die letste unnd vollmächtige krafft des Steins ist.

Wie der weisse Stein getheilt wirdt/ und wie man mit dem einen theil procedieren soll zu dem Weissen/ mit dem andern theil aber mit vil lengerer kochung zu dem Rothen fort fahren soll.

Das 13. Capitel.

WAnn nuhn das vorgemelt Wasser des Lebens coaguliert und zu dem weissen Elixir oder Tinctur gemacht ist/ so theile dasselbige in zwen gleiche theil/ oder nimb darzu so viel du wilt/ und behalts/ dann es ist das Elixir zu dem Weissen/ dz ander aber so du zu dem Rothen Elixir haben wilt/ soltu wider in sein Gefeß wol verschlossen/ in den Philosophischen Ofen/ oben gemelt/ stellen/ das Fewr oder Liecht der Ampelen ein wenig stercker machen/ wie du dann im achten Capitel bericht bist worden/ so wirdt es ungefehrlichen uber 90. oder 100. tag Citrinfarb kriegen und anfahen roth zuwerden/ und wens dann vollkommenlich roth ist/ so ist es das rothe Elixir genannt.

Von der vermehrung der weissen und rothen Tinctur und wie sie inceriert wirdt.

Das 14. Capitel.

ABer fünff theil des weissen oder rothen Elixir soltu giessen ein fünff oder sechs theil des vor behaltenen Philosophischen Wassers/ wie oben im dritten Capitel vermelt wirdt/ unnd dise fünff theil des Elixirs werden mit dem fünff oder sechs theil des rothen Wassers auffgelöset und soluiert/ so es aber auff die fünff theil des reinen Steins gegossen wirt/ und so es auffgelößt und soluiert ist/ so coaguliers wider in dem Philosophischen Gefeß/ wol versiglet/ uber dem Fewr der Ampeln/ und so es also coaguliert ist/ so gib jhme wider einen fünff oder sechs theil des vorgemelten und behaltenen Wassers des Lebens/ laß wider soluieren unnd coagulieren/ sollichs soltu vier oder fünff mal thun/ so wirt es so subtil/ daß es sich bald in den Handel schicket/ und so du solches in der Coagulation sihest/ so fahr fort zu der Fermentation wie folgt.

Von der Fermentation des Steins.

Das 15. Capitel.

NImb die vollkommene Fixir vorgedachter Medicin oder Elixir/ es sey zu dem weissen oder rothen fünff oder sechs theil/ und ein theil von dem Weissen oder

oder Leichnam der præpariert unnd calciniert sey / unnd leg sie zu gleich in dasselbig vorige Fixirglaß oder Gefeß / unnd laß es putrificieren oder faulen im B. M. in dem Philosophischen Ofen / und regier das Fewr nach seiner zugehörigen weiß / biß daß das flüchtige erstmals das fix Corpus zu sich nimpt / unnd das fix das flüchtige / unnd herwider das flüchtige das fixe / und so du sehen wirst die gestallt viererley Farben / so verendere das Fewr umb ein wenig / doch unentpfindtlich / biß so lang daß es gantz und gar fix stehet / gleich wie ein Oel / alsdann hastu das warhafftige Elixir mit welchem du regieren magst wo du wilt / und du solt auch hierbey wissen / daß du dise Fermentation nicht mehr dann ein mal thun darffst / dann die gantze Matery die verwandlet sich in ein warhafftige Fermentation / darumb bedarffst du es nicht von newem anfahen / denn gleich wie das Ferment oder Saurteig einen andern Teig darmit zu fermentieren behalt / unnd ist eben so edel unnd gut als das ander / also ist auch eigendtlich mit unserem Philosophischen Ferment oder Stein und Materien.

Wie die Tinctur auff zweyerley andere manieren in jhrer Quantitet oder Qualitet mag vermehrt werden.

Das 16. Capitel.

DJe Medicin oder Tinctur in jhrer Quantitet / das ist / in vile oder grösse zu augmentieren / soltu nemmen des vorbehaltenen rothen Wassers im dritten Capitel beschrieben / ein theil / und von dem Elixir drey theil / vermeng sie wol zusammen / wie sich gebürt / unnd thue es in sein bequem Glaß / und laß es mit linder werme kochen / biß daß es zu einem Stein wirt. Nach diesem zerreib die Materien / und thue sie in ein starck und gedichte Cucurbita / und geuß darauff das erste rectificierte Wasser / unnd stelle die Cucurbita mit einem Helm und seinem Recipienten / an den Fugen wol vermacht / in seinen bequemen Ofen / und mach ein temperiert Fewr darunder wie sich gebürt / so lang biß das Wasser gar daruon distilliert ist / darnach geuß dasselbig Wasser wider darüber / unnd zeuchs sentftiglich herüber mit ringem Fewr. Das ab und außziehen thue so offt unnd vil / biß daß du die Matery unden am Boden des Glaß / so klärlich als ein glantzend Schwerdt sihest / daß es wider in seinem vorigen Stand / weiß oder roth / nach dem die Matery zum rothen oder weissen bereit worden ist. Dises ist das aller gröste unnd verborgenest Secret. So du aber das Elixir in seiner Qualitet vermehren wilt / dem thue also: Nimb von dem flüchtigen Stein / welcher von weiblichem Geschlecht ist / drey theil / und von dem Elixir ein theil / reib sie und thue sie zusammen wie sich gebürt / und thue sie in ein starck gut Glaß oder Cucurbita / und geuß darauff sein erst Wasser / daß es darüber

schwimpt/ unnd vermach die Fugen des Helms und Recipienten gantz wol/ unnd stells in den Ofen/ und zeuch das Wasser daruon mit lindem Fewr/ und so das Wasser gar daruon distilliert ist/ so sterck das Fewr/ also daß es auff steigen oder sich erheben mag/ und calciniers nach seiner zu gehörenden weise. Wann solches geschehen ist/ so thue das jenig so uffgestigen/ wider zu dem das da unden blieben ist/ und geuß sein Wasser wider darauff/ distilliers und supplimiers wider wie vor/ unnd calciniers nach seiner weiß/ und thue solchs mit vernunfft und verstand/ so offt und dick/ biß das flüchtig mit dem fixen gantz figiert werde/ welches geschehen soll in ein mal sieben oder zwey mal sieben mal und drey mal sieben/ welches der Philosophischen zahl und die erste Præparation ist.

Du solt auch wissen/ daß auß der reiteration oder bereitung dieses minsten Grads mancherley verenderungen der Medicin/ entspringen thut/ also daß etliche vil hundertfeltige Frucht bringen in der Proiection. Zu sicherheit aber so mustu drey mal sieben reiterieren/ und heißt die zweyte Præparation/ etliche aber/ fahren auff 1000. unnd etlich auff 2000. etlich auff 4000. unnd alsdann mustu auch dreymal sieben mal reiterierenn/ und es ist die gantze wirckung unnd die dritte weise oder manier. Darnach so fallt die Medicin auff 10.000. darnach auff 100.000. und alsdann ist von nöthen/ daß du wider drey mal sieben mal reiterierst/ welches ist die vierdte weiß/ unnd die vierdte Præparation der Medicin/ darnach durch die Reiteration des unfixen theils felt auff 1000. mal 1000. und wider zum fünfften und letsten der Stein/ drey mal sieben mal zu reiterieren von nöthen ist/ so fallt er dann auff 100. tausendt mal tausendt/ und verwandlet das Corpus, und macht es vollkommenlich zu Silber oder Gold/ nach dem die Matery zu dem Weissen oder Rothen bereit ist. Und dises kompt nirgendts anderst her/ dann auß vielfeltiger Reiteration des unfixen Steins/ und wirdt also in diesem Werck vollbracht/ die aller gröste heimligkeit/ die da ist uber aller diser Welt heimligkeit und Kunst/ und ist ein Schatz dem keiner auff Erden mag vergleicht werden.

Wie die Medicin durch die Solution und Fermentation vermehrt wirdt.

Das 17. Capitel.

ES wirdt auch unsere Medicin nicht allein durch die Fermentation/ sonder auch durch die Saltation vermehrt/aber durch die Solution langsam/durch die Fermentation aber wirt unsere Medicin vil balder augmentiert/ das ist/ vermehret/ die unsoluierte aber wircket nicht wol/ es sey dann daß sie zuuor in jhrem Ferment

Ferment fixir werde/ nach dem so wirckt die soluiert und fermentierte Medicin mit uberfluß viel mehr dann die jenig die allein fermentiert ist/ unnd dieses Secret behalt/ dann es ist subtil/ wiewol die Medicin durch jhr Fermentation allein ohn endtlich mag vermehrt werden/ unnd solches auß diser ursachen/ dann das Ferment so jhr zugesetzt wirdt/ zeiget zu seiner Naturen dem Geschmack und die Farbe. Es seind aber die alten Philosophen manigfeltiger meinung in der vermehrung unnd Fermentation jhres Steins/ es sey zum Weissen oder zum Rothen/ haben vilerley meinungen daruon gesetzt/ und beschrieben/ in der Præparation aber und reinigung des Steins/ ist nicht mehr dann ein einiger weg/ und ein einige arbeit/ es sey zu Weissem oder zu rothem.

Wie die Medicin auffs letst fermentiert wirdt/ auff daß sie vollkommenlich tingiere.

Das 18. Capitel.

SO du aber tingieren wilt/ so nimb von dem Leichnam Rot oder Weiß/ von welchem du wilt/ denselbigen Leichnam mach gantz subtil/ dz ist/ du solt denselbigen zu einem subtilen Puluer oder Kalch machen/ und thue den in ein Glaß wol verlutiert oder in einen starcken Schmeltztigel/ und stell jhn in das Fewr und laß das Ally des Elixirs je ein wenig in das Puluer des Leichnams fallen/auff daß sie sich vereinigendt mit einander/ und werde das aller subtilist Puluer. Sihe aber zu/ daß du das Elixir Ally nit zu viel darauff thuest/ dieses Ferment ist dann ein warhafftig Elixir/ mit welchem du alle Metallen tingieren unnd verwandlen magst/auch das Queckfilber in Finsilber verkehren kanst/ nach dem die Medicin zum Silber oder Gold bereit worden ist/ und wirdt bestendig/ darzu vil besser/ dann das mineralische Silber oder Gold ist.

Von der Krafft und Wirckung des gebenedeiten Steins.

Das 19. Capitel.

DIser ehrwirdig/ hochgelobt/ gebenedeyt/ Philosophische Stein/ erholt und erlediget die Leichnam der Menschen/von aller Hand Siechtagen oder Kranckheiten/ sie seyen wie sie wöllen. Zum anderen/ bringt er alle unvollkommene/ unreine Leichnam der Metallen/ zu jhrer vollkommenheit/ reiniget sie/macht sie gesund von jhrem Außsatz. Zum dritten so verwandlet er die groben Stein in Edel Gestein. Zum vierdten macht er das Glaß schmidig/ daß man es mit dem Hammer/ wie Silber unnd Gold arbeiten und treiben mag.

THESAVRVS PHILOSOPHIAE EVFERARII.



Diser wölle uns seine nutzbarkeit eröffnen/ welchem alle Ding zustehen/ der Himmel/ Erden und Meer/ und alles auß nichts erschaffen kondte/ und das ungleiche in einhelligkeit zusammen fügen / und verordnet nach seiner güte / daß dem Krancken mit Artzneyen geholffen mög werden. Dauon die alten Weisen/ so diesen vollkommenen Verstand auff zweyerley weise in jhren Büchern fürgestellt haben/ ein warhaffte/ unnd ein falsche. Die gerechte haben sie mit verdunckelten Worten gesetzt/ auff daß sie von niemandts dann von jhren Kindern vollkommenlich verstanden werden. Das haben sie aber darumb verhalten / darmit nicht die Gottlosen sich diser Kunst gebrauchen / unnd desto bereiter wurden böse Thaten zu vollbringen / welcher Sünden wegen sie rechenschafft geben müssen. Derhalben hüte dich aller liebster/ dz du dise Kunst keinem unwirdigen offenbarest/ sonder nach Philosophischem brauch/ dieselbige heimlich haltest/ welche so du sie im Werck bewehrest/ und gerecht erfindest/ wirdt sich der lust unnd lieb in dir mehren/ dieselbig zubewahren.

Die falsche weise aber ist mit klaren Worten beschrieben / welche weise ihr Irrthumb sampt deren umbstende / ich zuerzehlen jetzt umbgehe: Aber allerliebster höre unnd mercke auff die warheit / so wirdt GOtt erleuchten deinen Verstand. So wisse nuhn daß unser kunst / ist ein Kunst der 4. Elementen / und in wesentlichheit und jhrer gegen sich selbsten verwandelt wirdt / in welchem alle Philosophi zusammen stimmen. Solst auch wissen/ daß in gemeltem Ding under dem Himmel sind die 4. Elementa, nit nach dem Gesicht / sondern nach der wirdigkeit / daher die Philosophi under dem Deckel der Kunst der Element/ dise Kunst/ nicht gelehrnet unnd gewircket haben. Als sie aber nicht verstanden den Buchstaben diser wirckung / haben sie dieses alles in Blut / Harn unnd Eyeren / auch in vil andern dergleichen anführungen versuchen wöllen / unnd ich habs gleichsfahls versucht / und mich darüber entsetzet. Und derwegen / als ich gentzlich dieser Kunst halben in zweyffel gerathen / habe ich solches Werck zu ruck gestellt / unnd nichts verrichtet / auß blodigkeit meines Verstands.

Hernacher aber bin ich widerumb zu mir selber kommen / und angefangen mit dem Auicenna zugedencken/ so diß einige ein einiges Ding ist/ wie ist es doch/ oder so es nicht ist / wie ist es doch nicht ? Also habe ich befunden / daß die Matery aller Metallen

Metallen seye der Mercurius, gekocht unnd gehärtet in dem Leibe der Erden in schwefflicher werme gesotten / und nach mancherley art des Sulphurs / und seiner vilfaltigen ungleichheit / werden ungleiche Metallen in der Erden geboren. Dann jhr erste materia ist ein Ding / jedoch underscheiden worden / in der zufelligen wirckung / unnd in der grossen unnd kleinen Decoction gemischt / oder angemischt / brennlich oder unbrennlich / also sagen einmündig alle Philosophi / dann es ist gewiß daß alle Ding / sey auß / oder von dem / in welches es resoluiert wirdt / dann es durch mittel der werme in Wasser verwandlet wirdt / so ist es offenbar / daß es anfenglich Wasser gewesen ist. Also alle Metallen werden verwandlet in mercurium, derwegen sie erstlichen auß mercurio, die weise aber in mercurium zubringen / wirdt unden angezeit. Durch dieses wirdt auffgelöset / was Aristot. quarto meteororum spricht / sollen derwegen wissen die Weisen Meister der Alchemey / daß die Species der Metallen nicht können geendert werden / unnd das ist wahr / es sey dann / daß dasselbige wie folget / gebracht werde in jhr erste materiam, solche widerbringung ist leichtsam / und möglich gegen einander / dann alles was wachset und geboren wirdt / wirdt auch gemehrt / als da erscheint in allen Kräutern / Bäumen unnd Thieren / daß auß einem Korn tausendt Körnlein wachsen / und auß einem Baum tausendt Aeste herfür schiessen / unnd von eim Menschen das gantze menschliche Geschlecht geboren wirdt / also wirdt ein jegliches nach seiner art gemehret. Also auch ein Metall kan auß jhr mehren ein Metall / und ist kein underscheid. Also spricht Aristotoles, ob dises in natürlichen oder künstlichen Instrumenten geschehen / etc. Alle Metall aber werden geboren und wachsen in der Erden / so ist auch wol möglich daß in jnen vilfaltige mehrung sey / auch ohn endtlich. Daß aber in jhnen vilfaltigkeiten und mehrung sey / kan anderst nit beschehen / dann durch dises / daß da vollkommen ist in den Metallen. Jhre vollkommene anzeigung ist der Metallen gantz Artzney / welches ist das Elixir Philosophorum, zu disem Elixir zukommen ist unmöglich / dann allein durch sein medium. Besihe nuhn die eigenschafft solches mittels / in welchem allzeit ist der begriff der eussersten Ding / die eussersten Ding aber sind Sulphur und Mercurius, und das vollkommene Elixir auß disen so mehr gereiniget / decoquiert und digeriret / dise seind besser / vollkommener und auch neher. O lieber Freund jrre dich nicht / dann was der Mensch säyet / das wirdt er auch ernden unnd schneiden / jetzt ists gnugsam erleutert / was für ein Stein / was seine Artzney / welchem nichts frembdes zugethan soll werden / allein das uberflüssige daruon genommen / dann solches jhme nicht füget / sondern alleine / was jhme am nechsten ist an der Natur. Nuhn will ich dir / O allerliebster / außlegen die rede der Philoso-

phen /

phen/ und die verdunckelten Wort der weisen/ mit Parabolen unnd gleichnussen verdeckt/ darbey du abnemmen kanst/ daß ich jhre der Philosophen Reden verstehe/ unnd daß sie die warheit fürgeben haben/ bestetigen könnest. So ist nuhn das erste/ so die Philosophi nennen eine Solution/ welches der Kunst einen grund fasset/ daher spricht Maria/ vereinige Gummi mit Gummi/ mit rechtem Heurath/ und mache sie als lauffent Wasser. Rosinus Philosophus spricht/ so jhr nicht verwandlet das leiblich in das ohnleiblich/ so arbeitet jhr vergeblich. Item Paramonides als er von diser Solution saget in Turba, etliche so dise Solution hören/ vermeinen sie geschehen ausser jhres Leibes/ mit dem sie vereinigt sind/ und ist worden ein beständhafftig Corpus, dann der Philosophen Solution ist nicht eine frolockung des Wassers halben/ sondern daß die Corpora in Wasser soluiert oder verendert werden. Darauß sie anfenglichen geschaffen/ als nemblichen in mercurium, gleich wie das Eyß in fliessendt Wasser/ als es zuvor war gewesen/ da sihe durch die Gnad GOttes ein Element/ welches ist dz Wasser/und seines Leibes verenderung/in ein flüssig Wasser.

Das ander Wort ist/ daß auß dem Wasser wirdt Erden/ durch die senffte Decoction/ offtmals widerholet/ biß eine schwertze uber sich gehet/ dann also saget Auicen. in titulo de humorib. die wirckliche hitze in dem feuchten Corpus gebieret erstlichen eine schwertze/wie zusehen ist im Kalch den der gemeine Mann machet. Darumb Menaldes spricht/ ich heisse dich nachkömbling machen Leib/ so nit Leib durch die Dissolution und ohnleibliche Leib/ durch die sanffte Decoction/ in welcher wol zuverhüten/ daß der Spiritus nicht im Rauch dahin fahre und verschwinde durch das groß Fewr. Daher spricht Maria/ bewahr jhn unnd hüte dich daß nichts im Rauch hingange/ und soll die maß der Hitze solches Fewrs seyn/ als die hitz der Sonnen/ des Monats Iulij: Auff daß auß langwirigem kochen das Wasser dicke/ und ein schwartze Erden werde/ also hastu ein anders Element/ welches ist Erden.

Das dritte Wort so furgangen/ ist der Erden reinigkeit/ daher sagt Morienes, diese Erden so mit jhrem Wasser putrificiert und gereiniget/ wirdt/ durch Gottes hülff/ so ist das gantze Werck vollbracht. So spricht auch Hermes: A Lot unnd Ignis waschen ab Latonem und nemmen die schwärtze von jhm. Daher spricht der Philosophus, weiset den Latonem unnd leget jhn wider die Kinder/daß euwere Hertzen nicht verreissen/ dann dieses ist die zusammenfügung oder zusammensetzung aller Weisen/ unnd auch das dritte theil des gantzen Wercks. Thue derhalben wie gesetzt wirdt in Turba, das trockene zum feuchten/ das ist/ die schwartze Erden mit seinem Wasser/ und kochs biß es weiß wirdt/ also hastu Wasser und Erden durch sich selbst/ unnd die Erden mit Wasser geweisset.

Das

Das vierdte Wort ist / daß das Wasser welches mit der Erden dick unnd coaguliert ubersich steige / durch Supplimierung / also hastu Erden / Wasser und Lufft / und das ist / so da saget der Philosophus / disen weisset und alsbald im Fewr supplimiert / biß auß jm gehet der Geist / den du in jhm finden wirst / und genennt wirdt der Vogel oder Aeschen Hermetis. Daher auch Morienes spricht / nicht gering achte die Aeschen / dann sie ist eine Krone deines Hertzens / und eine Aeschen der unuergenglichkeit / und im Buch Turba wirdt gesagt: Mehret des Fewrs Krafft / und durch die Weisse kompt man zu der Aescherung / so genennt wird calcinierte Erden / daher sagt Morienes, im Boden bleibet die calcinierte Erden / welche fewriger eigenschafft ist. Also hastu in fürberührten gestallten 4. Element: Nemblich ein auffgelöset Wasser / ein gweißte Erden / ein supplimierter Lufft / und ein calciniert Fewr.

Von diesen vier Elementen sagt Aristoteles im Buch von der Regierung der Farben / zum Alexandro / wann du hast Wasser auß dem Lufft / und Lufft auß dem Fewr / unnd Fewr auß der Erden / so hastu die gantze Kunst Philosophiæ, und das ist das erste / der ersten Composition / wie Morienes sagt.

Nuhn wöllen wir zur anderen Composition oder zusammensetzung kommen / welche hat ein zublasen / zum ferben / unnd lebendig zu machen die erste Composition / daher spricht Philosophus Calindus: Niemandt hat köndten hernach ferben die Lauberische Erden / dann mit Gold. Darumb befihlt auch Hermes und spricht: welche durch die Calcinierung gemacht ist / fewrig / subtil und lufftig. Jn dise Erden säyen wir Gold / daß wir je die Tinctur des Goldes aufflegen / aber nimmermehr kan das Gold vollkommenlich ein ander Corpus tingieren / dann sich selbst / fürwahr auch dises nicht / es werde dann durch Kunst zuwegen bracht.

Also spricht Raimundus: Wiewol diser unser Stein natürlich eine Tinctur in sich begreifft / dann er ist in dem Leib Magnesiæ geschaffen / vollkommenlich / hat er solches für sich selber nicht / es werde dann durch Kunst unnd wirckung zu wegen bracht. Geber sagt / in der Wurtzeln wirckung / daher geschicht die wirckung / das gebessert werde die Tinctur des Goldes in Golde / mehr dann es in eigener Natur ist / unnd daß gemacht werde das Elixir nach der gleichnuß der Weisen / das ist eine auß den Species zusammen gebracht lauteres Gewürtze / eine außerlesene Artzney alle Corpora zu theilen / reinigen / verenderen in das warhafftige Lunificum und Soluificum, bedörffen wir allein das Auri, unnd keines anderen Corporis. Höre den Hermetem sprechen / sein Vatter / das ist / der ersten zusammensetzung ist Sol, seine Mutter ist Luna, sein Vatter ist heiß und trocken / die Tinctur geberend / sein

Muter feucht und kalt/ so das geborne nehret. Derhalben die Sol für sich/ unnd Luna für sich selbst/ sind unmöglichster zusammen giessung. Wann sie aber vereint/ jnmassen die verhertung geschicht zum Golde/ werden sie leichtsam gegossen. Derwegen spricht Maria/ nimb das pręcipitiert Corpus oder klare Perlein/ das keine Putrificierung annimpt/ und reib es mit Elsapenes, welches in sich begreifft die Tinctur Spirituum, unnd ruck es zum Fewr/ unnd es wirdt bald gar schmiltzen/ so du auff jhn proiecierest sein Weib Lunam. Derowegen so in unserem Lapide nuhr das eine diser zweyen were/ wurd nicht leichtsam dise Artzney fliessen und eine Tinctur geben/ und so sie es gebe/ tingiers nit weiter/ dann so vil sein were/ dz ubrige gieng hinweg/ wie der mercurius im Rauch hinweg gehet/ dann es were jhm keine auffenthaltung der Tinctur/ das aber ist unser beschließlich geheim/ haben eine Medicin/ so fleusset vor verschwindung des Mercurij. Diser zweyen vereinigung ist nothwendig in disem unserem Werck.

Daher dann Geber sagt/ in einem vollkommenen Werck ist dz Gold besser dann andere Metall/ dann es ist die Tinctur der Röte/ die verendert alle corpora, das ist der Heffel/ der den gantzen Teig bringet zu seiner eigenschafft. Es ist auch die Seel die da vereiniget den Geist mit dem Leibe/ dann wie der menschliche Leib/ ohn die Seel ohnbeweglich/ also auch das unreine corpus, welches sein Seel ist/ ist jrrdisch/ doch unuermöglich/ dann der Heffel des wol bereiten corporis verwandlet den gantzen Leib in sein Natur/ und ist kein Fermentum, dann allein Sol und Luna, den Planeten zugeeignet/ dann wie die Sonn und Mon über andere Planeten herschen/ also die zwey corpora herschen uber andere Leibe der Metallen/ welche in diser bemelter zweyer Natur geschickligkeit verwandlet werden. Und daher es Fermentum genannt/ dann ja jhm die grösse nichts verbessert/ dann es saget Reimundus, aber dise kanstu nicht verbesseren/ es sey dann daß es subtil gemacht werde/ durch Kunst und Wirckung. Darumb Hermes spricht/ zeugt auß Sonn vom glantz seinen Schatten. Derhalben die zubereitung und subtilmachung solches Ferments von nöthen ist/ wie in einem Brunnen/ dann so vil die erschaffung belanget/ wäscht er gewiß/ aber nit so vil die Wirckung belangt/ er werde dann zuuor gespeiset mit ein wenig Milch/ und dann nicht mehr/ und letztlich mit vil/ und also geschicht es gantz und gar mit disem unserem Stein.

Nimb derwegen den einen vierteil/ das ist ein theil von dem Ferment/ unnd drey theil von dem vollkommenen Leib/ laß wider auff das Ferment/ in sein gleich durch das Wasser Mercurij/ koch es zu gleich mit dem allerlindesten Fewr/ unnd coaguliere das Fermentum, daß es werde als ein Imperfectum corpus, mit beschlossenem Geschirr:

schirr: Nach diser weise und ordnung/ wie gesagt ist/ soll es zubereitet seyn. Hermes aber befihlet und spricht: Allerliebster/ im anfang des newen Wercks gleiche theil der vermischung mit einander/ und reibs biß es sich verheurathe/ unnd erhalt es biß daß eine empfengnuß werde in dem Boden des Geschirrs/ und die Geburt in dem Lufft geboren werde. Morienes sagt auch/ sihe das im anfang ein rother Rauch empfahe einen weissen Rauch in einem starcken Gefeß/ mit kräfftiger vereinigung ohn außrichtung der Geister/ und das ist das fünffte Wort.

Das sechßte war/ daß du den vierdten theil des subtil gemachten Hefelß vereinigest mit drey theil der geweißten Erden/ und mit seinem Wasser trenck disen/ und wie zuuor koch dises/ und darnach widerumb/ biß auß zweyen Leiben einer worden ist/ ohne verenderung der Farben/ daher sagt Morienes/ wann der weisse Leib calciniert ist/ so thue in den vierdten theil das Ferment des Goldes/ dann das Gold ist wie der Heffel des Brodts/ welches den gantzen Teig der damit gemischt wirt/ in sein eigenschafft verkehrt. Siede jhn derwegen in seinem Wasser/ biß es ein Ding unnd ein corpus werde/ dann also saget Maria/ der Lufft wirdt jhn schlagen/ congelieren/ und wirdt ein Leib seyn/ und das ist die heimligkeit Soli, alsdann wirdt jhm aufftröcknen das Ferment in seinem Leibe/ welchs seine Seele ist. Und dises ist so Morienes spricht/ wo ferr du den unsaubern Leib nicht reinigen wirst/ und weiß machest/ unnd in jhme eine Seele pflantzest/ richtestu nichts in diser Meisterschafft auß. Darumb geschicht die vermischung des Ferments mit dem gereinigten Leibe/ und nicht mit dem unreinen Leibe. Dann so saget Rasius, in einem vollkom̃enen gantzen Werck/ nemmen die Lapides einander nicht an/ sie seyen dann beyde gereiniget: Dann der Leib den Geist nicht annimpt/ noch der Geist den Leib/ also daß das Leiblich Geistlich/ und das Geistlich Leiblich werde/ es sey dann dz sie erstlich von jhrer unsaubrigkeit gentzlichen gereiniget werden/ wann sie aber gereiniget sind/ alsbald empfahen sie einander Leib und Geist/ und kompt auß jhnen ein vollkommene wirckung wann sie gescheiden sind von der Natur/ und das grobe subtil worden ist. Das sagt Alianus in Turba, die Geister werden nicht verglichen den Leiben/ biß so lang sie jhrer unreinigkeit gantz und gar entblösset/ und in der stund der zusammenfügung geschehen grosse wunderwerck/ alsdann der unuolkommene Leib/ durchs mittel des Ferments wirt geferbet/ mit einer bestendigen beferbigung/ welches Fermentum sey die Seel des unuollkommenen Leibs/ unnd der Geist durch mittel der Seel mit dem Leibe wirdt zusammen gefügt und verbunden/ und wirdt mit jhr verwandlet in die Farbe des Ferments/ und wirdt ein Ding mit jhnen/ das ist nuhn das Elixir. Also sagt Auicenna zu dem Assephilos. welches tingiert mit seiner eigener Tinctur und undergedunckt

mit seinem Oel / unnd figiert mit seinem calce, welches Wasser wir finden wie das Queckfilber in mineralibus, und sein Oel wie da ist der Sulphur oder Arsenick in den mineralibus, und sein calx wider in mineralibus. Es ist auch noch ein warhafftiges / reichers und höhers Werck / daß dz weiß in dreyen vollbracht / in welchem sein Fewr und Citrinus in vier Redern umbgewaltzet / und von denen Redern sagt auch Maria / in diser Schul ist nichts dann wunderbarliches / dann es gehen darein vier Stein/und sein Regiment ist war. Auß disen erzehlten ist offenbar / dann der es subtil ansihet und versteht/daß die Philosophi in jhren verborgenen Worten wahr geredt. Dañ sie sagen unser Stein ist auß vier Elementen und haben jhn den Elementen verglichen/und erstlich angezeigt/darbey seyen vier Element. Dann als da sagt Rasis/ alle Ding welche von dem höchsten Werckmeister erschaffen / nemen ein theil von den vier Elementen/nicht zwar sichtbarlich/sondern durch die Wirckung/ dann der Stein ist ein Ding / eine Substantz/eine Wurtzel/ ein Natur. Hermes spricht: Fahe an im Nammen des HErrn/unnd erkenne die Natur des Steins/dann er ist von der Wurtzel seiner Materien / dann er in jhm selbst / und von jhm selbst / unnd kompt nichts in jhn / daß nit den ursprung von jhm warhafftig habe / er füget sich keinem ding dann was jhm am nechsten ist / der Natur halben / dann ein jeglichs hat lieb seines gleichen. Herwiderumb sagt Plato, ein Substantz / ein Wesen / in disem allein ist Werme / Kälte / Feuchte unnd Tröckene / daher es die kleiner Welt genennet / dann auß jhm und durch jhn / in jhme unnd mit jhme sind alle Metallen / er ist auch wie ein Baum in welchem ist Blust unnd Frucht / auß jhme / in jhme und durch jhne/ unnd er ist gantz deßgleichen ein jegliches Ding / zeuget nichts / dann seines gleichen/ seiner art. Also dises Ding ein einig Ding ist / und eben dasselbige und nichts widerwertiges / disen Stein nennen die Philosophi mit dem Nammen des Leibes aller Ding / und aller gestalt. Daher Pittagoras spricht/ er wirt mit allen nammen genannt/ welches eigener Namm nuhr ein einiger ist. Und es saget Phireas / er wirt mit allen nammen genannt / der verdunckelten Nammen vilfaltigkeit underlassen/ die Natur ist ein Ding/ das alles ubertrifft / aber widerwertige Naturen werden dises Ding nicht verbesseren: Wahr ists daß nuhr ein einige Natur ist/ die sich selber wachsen macht. Derhalben spricht Diomedes / gebrauchen wir uns der Ehrwürdigen Natur / dann die Natur wirt nicht gebessert / dann allein durch jhre eigene Natur/ welcher du kein frembdes Pulver solt zugeben / noch sonsten kein Ding / dann widerwertig Ding machet sie nicht besser / dann sie sich selber zunemmen macht. Es spricht auch Maria / das außgehen wirt das weisse und feuchte Calckx / welches ist eines von einem / sind die Wurtzel diser Kunst / und die Philosophi haben sie genannt mit vil

oder

oder allerley Nammen / welches doch nuhr ein Ding ist / als Morienes sagt / ich sage euch die wahrheit / daß nichts anders die newen Scribenten in irrung gebracht / als die vil meinungen / unnd vielfaltigkeit der Nammen / aber ein ieder Meister wisse / daß dise Nammen nichts sind dann die Farben / so in der zusammenfugung erscheinende und also wirstu nicht irren / auff dem weg dises Wercks. Wiewol die Philosophi ihre Wörter und Nammen manigfaltig setzen / so ist doch nicht mehr dann ein einig Ding / einen weg zuwircken / eine weise der Hitz oder Farben anzuzeigen / und merck / daß die widerwertigkeit der Farben nit erscheinen in unserm Lapide / sondern allein in der zusammenfügung derselben mit dem Leibe / als Morienes sagt: Nuhr auff eine weise vernewert ewer Fewr in ihme mancherley Farben. Es haben die Philosophi gesprochen / daß der Lapis sey und komme auß dem Leib / Seel und Geist / und sagen war / dann den vollkommenen Leib haben sie genannt das Ferment / die Seel und das Wasser den Geist / unnd zwar recht und wol / dann der unvollkommene Leib ist durch sich selbs ein schwacher toder Leib / das Wasser ist der Geist so den Leib reiniget / subtilet unnd weisset. Fermentum ist die Seel / welche dem vollkommenen Leibe das Leben gibt / welches er zwar nit hatte / und bringet ihn in bessere form und gestallt. Das Corpus ist Venus und das Weib / der Geist oder Spiritus ist Mercurius und Mon / die Seel ist Sol und Luna, des Leibes eigenschafft ist zerfliessen in sein erste Materiam / welche ist Mercurius / rc. Also spricht Morienes der Mercurius ist nit verhanden dañ nur in verflossenem Leibe / nit in gemeiner fliessung sonder der allein / der beharret biß die Ehe mit rechten heurath verbunden und vereiniget wirt / und dz ist biß zur weißmachung / und merck daß dz corpus gentzlich zerschmiltzen muß / dann in der Decoction erscheinet ein schwertze / so wisset dz diß Corpus zerflossen sey / dann kochet ihn in einen linden Fewr / biß er mit seinen Dampff außtrocknet / und werde ein Ding / welches in ihm von seinem Leibe eingeführet wirdt. Der Spiritus aber verwandlet den subtilen Leib zu sich / und durchtringet ihn: Derhalben wirt er genannt ein bleiblich Wasser oder aqua vitæ. Daher Mundus in Turba spricht / der Mercurius ist ein bleiblich Wasser / ohn welches nichts wirt / dann seine krafft ist Geistlich / ein vermischet Blut: Daher es mit den Leibe in ein Geist wandlet / und ihm entgegen in einander gemischt / und in eins gebracht wirdt / nach der krafft der wirckung so der Leib den Geist einuerleibt. Der Geist aber den Leib in einen Spiritum tincturam wie das Blut verwandlet / dann alles was einen Geist hat / dz hat auch Blut / und das Blut ist ein natürliche feuchte / die Natur zu stercken / und wisse wie vil mehr der Leib gekochet / und ihm seine unreinigkeit abgewäschen wirt / so vil lauterer und besser er erscheint. Aber also redet Morienes / nichts ist / dz da könnte von Latore seinen schaden weg nemmen / denn

ALot, wann er in jhme gekocht biß er jhn ferbet / macht er jhn weiß wie Fischaugen / alsdann erwartet er seines guten / daß er gesterckt werde mit seinem Ferment: Aber das Fermentum ist ein fixe Tinctur des Steins / so jhn tingiert / lebendig machet / unnd begreiffet: Daher saget Maria, Corpus fixum ist der Materia Saturni / begreiffend die Tugendt der Tinctur / und erfüllend mit der weißheit fediarum, ohne welches dieses Werck nimmermehr kommen wirt zur wircklig keit / biß sol & luna in einen Leib gebracht werden / dann das gantze Werck diser Kunst / wie da saget Euclides, stehe in Sole & Mercurio, dann so die in eins gebracht sind / haben sie ein unmessige Tinctur / dann in disem Werck erfordert es ein farbe / röther dann Blut / ein wenig von diser Farbe in Weisse geschüttet / verwandelt einen grossen theil des Weissen in Citrinfarb / als du erfahren kanst / so du ein Blut wirffst in ein Milch oder wasser. Aber dise ding von anfang biß zum end ist aqua fixa das gehrete / dann dises offenbaret die Tinctur in der Proiection / unnd dises ist die Mitlerin zwischen den mitlen theilen / und in dem anfang / mittel und ende / der es versteht der uberkompt die Weißheit. Es haben auch etliche Philosophi gesagt / so jhr nicht verwandlet die Leibe / in nicht Leibe / und die unleiblich in Leiblich / habet jhr der wahrheit rechten schein noch nie gefunden und sie sagen die warheit. Dann das corpus wirdt erstlich aqua, und also das Leiblich unleiblich / das ist Geist / darnach in der zusammenfügung des Geistes / wirdt aqua ein corpus. Darumb spricht Hermes verkehr die Natur / so wirstu finden das du suchest / und das ist war / denn in unserem Werck machen wir erstlichen von einem groben ein geschlachtes / das ist / von Leib ein Wasser / hernacher aber machen wir von feuchten ein trockens / das ist / von Wasser ein Erden / und also verkehren wir recht die Naturen / dann wir machen von Leiblichen ein Geistliches / und von Geistlichen ein Leibliches / und das ist das der Senior saget / es ist eine verwandlung der Leiben von einen stand in den andern / von einem ding in das ander / von einem unbegreifflichen Ding zu einem begreifflichen Ding / von einer grobheit zu einer geschmeidigkeit / von Leib zu Geistlichkeit / als da verwandlet der Sahmen des Mannes in des Weibes Muter / nach natürlicher verenderung / von einem Ding in dz ander / biß ein vollkommener Mensch darauß geformiert wirdt / von welcher war die Wurtzel und Anfang / wirt auch nichts verendert daruon / noch auß seiner Wurtzel / durch einerley zertheilung: dann also sagt Aristoteles alle geberung ist auß der geschicklichkeit in der Natur / und das ist wahr / allermeist in Metallischen geberungen / dann daher sagen die Philosophi nichts frembdes laß uber jhn kommen / kein Puluer noch Wasser noch kein Ding / dann so uber jhn kompt ein frembdes / vertreibet und zerbricht es jhn. Daher

hat

hat ein König von Arabien gesagt / das Wasser wirt nicht harte gemacht / dann mit dem gleichen seines Sulphurs / in dem der auß jhm ist. Darnach machen wir das so oben ist gleich dem so unden ist / das ist / daß der Leib ein Geist / und der Geist ein Leib werde/wie es ist im anfang unsers Wercks / wie in der Supplimation/ welches da ist unden / ist gleich dem / daß da ist oben / und wirdt gantz verkehret in Erden. Derhalben saget Hermes / welches da oben ist durch die Supplimierung/ ist unden durch die absteigung / welchs unden ist / durch zusammenstopffung / ist gleich wie das oben / ist durch das auffsteigung zuuollbringen / wunderwerck eines einigen Dinges / das Wasser unnd Erden haben jhre art / das unden der Lufft und Fewr steigen uber sich / Aqua und Terra empfahen und nehren Aerem und Ignis, fügen und treiben zusammen. Dise 4. kommen in unserem Lapide uber eins / 2c. Dauon saget Senior: das vierdt Element in unserem Lapide soll gereiniget seyn/ dann in jhme ist aqua fixa ein ringer Lufft / ein stille Erden / ein Fewr das alles umbgibet / und die widerwertigkeit / ist nicht mit jhme eins / und dise vier Naturen sind in jhme / auß jhme / und durch jhn geboren / so ist kundt / auß obermeltem / daß unser lapis von vier Elementen ist. So haben gesagt die Philosophi / daß unser Stein habe Leib / Geist und Seele / und dise drey werden gesagt von einer Natur von einer sach / mit einem Wasser / von einer Wurtzlen / unnd sagen zwar recht daß unser gantz Werck geschicht mit unserm aqua unnd von jhm und auß jhm sind alle Ding nothwendig / dann es soluiert die corpora, nicht nach gemeiner Solution / als fürgeben die unerfahrnen / daß sie verkehrt werden in aquam nubis, sondern mit warhafftiger Philosophischer aufflösung / daß sie verwandlet werden in Wasser daruon sie sind : Daher spricht Socrates / die geheim in einem jeglichen Ding und Leben ist Aqua / diß soluiert den Leib in Geist / und macht die Todten lebendig / das ist / der scherpffste Acetum / das allen nachhenckt / das alles ubertrifft/ abreibet. Derwegen unsern Lapidem mit dem allerscherpffsten Essig koche biß er hart wirdt / doch gar eylend / daß der Essig nicht wandle im Rauch / und gantz zu nicht werde.

Item eben diß Wasser calciniert die Corpora unnd bringet sie wider in Terram / eben diß welches die Leibe schwertzet / weisset und röthet / dises macht sie zu einer Aschen / pulverisiert und bewohnet sie / nach welchen spricht Marches der König / unser Aqua soluiert unsere Corpora/congeliert und schwertzet sie/ wäscht ab jedes Corpus / nimpt hinweg alle schwertze / und tingiert alle schwertze / unnd machets weiß / tingiert alles weisse unnd machts roth / macht auch lebendig alle todten / fuhrt sie in das ewige Leben. Derwegen wirdt dises Aqua hoch berühmbt und hoch gehalten/

ten / unnd ist worden ein Herr aller Ding / unnd wirdt kein Ding gefunden / daß jhme seine wirckung nachthut. Morienes sagt auch das Alot und Ignis, den Latonem abwäschen / reinigen / und seine dunckelheit gentzlich von ihm nemmen. Laton aber ist ein unrein Corpus, Alot ist mercurius, und dises aqua vereiniget die corpora nachgesagter massen / so es nach solcher gestallt wirdt zubereitet / daß des Fewrs gewalt es sich nit scheiden kan / dises machet einen Heurath zwischen dem corpus und Ferment / unnd derselben eines verwandlet in das ander / und beschirmet es für des Fewrs verzörligkeit / dann die calcinierte und geweißte Erden / begibet sich am höhesten / wirdt Geistlich und Lufftig / und was Geistlich und Lufftig ist / ist auch wesentlich und durchtringendtlich. Dauon sagt Hermes / des Luffts aqua zwischen Himmel und Erden sich haltend / ist das Leben eines jeglichen Dinges / und dises ist die Mitlerin zwischen Wasser und Fewr / durch seine werme und Feuchtigkeit. Daher diß Wasser den Lufft eynnimpt / dann der Lufft nimpt das Fewr / dann er ist nach dem Fewr durch die werme / und nach dem Wasser durch die feuchtigkeit. Derhalben macht er einen Heurath zwischen dem Mann und Weib / dann ein jeder Geist bestehet auß der subtilitet des Luffts / dann alles so ein lebendiges gewächs hat / zeugt seinen Geist vom Lufft: Das Ignis aber macht lebendig das todte Wasser / der Lufft macht einen Heurath unnd beschützet solche zusammengesetzte vor der verzöhrligkeit des Fewrs. Darumb haben gesagt die Philosophi verkehr das Wasser in Lufft / daß ein Leben werde / doch ein Leben mit einem Leben / dann es ist Leben und Geist / welches es annimpt.

Derowegen unser Aqua supplimiert die Corpora nicht nach gemeiner Supplimation / welche fürgeben die ungelehrten / und supplimieren sie in die höhe auffsteigend / darumb nennens sie calcinata corpora, vermischen sie und machen sie mit den supplimierten Spiritibus auffsteigen / und sagen dann daß die corpora und Spiritus, sulphur & mercurius mit X. darzu thüind / und machen durch ein starck Fewr eine Supplimation / dz die Corpora mit den Spiritibus auffsteigen und sagen dann / daß die Corpora unnd Spiritus supplimiert seyen / und von jhrer uberflussigkeit gereiniget / aber sie sind betrogen / dann sie findens hernacher unreiner dann sie zuuor gewesen sind / daruon spricht Albertus in libro de mineralib. dieweil zwen frembde humores von des Sulphurs Substantz / durch das Werck und artlich eigenschafft der Natur gereiniget sind / könten sie durch die Kunst nicht besser gereiniget seyn / unnd abgebutzet werden. Dann der Natur Meisterstück ist gewisser und höher dann der Kunst. Derhalben ist unser Supplimation nicht ein ubersich steigung / sondern der Philosophorum Supplimierung ist von einem kleinen

nidrigen

nidrigen Ding / oder von einem groben verwesenen / ein grosses hohes und reines machen. Daher sagen wir diser ist erhaben zu einem Bischoff / das ist / er ist befördert zu einer solchen würdigen Statt. Also sagen wir auch / die supplimierte Corpora das ist / die subtil gemachte / und in ein andere Natur gebrachte: daher ist supplimieren eben das / das grobe subtil machen / welches unser Aqua thut: Darumb saget Morienes / das Aqua nimpt den gestanck von dem todten Leibe / darinn kein Seel ist / und wann es die Seel geweisset und supplimiert hat / so nimmt es von jme die dunckele und allen bösen Geruch / 2c. Aludes saget auch: Nemmet die Dinge von jhren Mineris und supplimiert sie zu jhren höhern stetten / und sendet sie von der höhe jrer Berge / und bringet sie wider zu jren Wurtzeln.

Derhalben ist supplimieren / ein grobes Ding subtil zu machen / darumm spricht Hermes: Sublimier das subtil von groben sichtiglich und mit grossem verstand / dann es steiget Terra in Himmel und steiget wider herab auff die Erden / unnd nimpt an sich die krafft der obern subtilitet / zu durchtringen / unnd die undere schwere zuvollbringen / derwegen solt ihr also verstehn der Philosophen Supplimation / dañ jhr vil in disem betrogen sind worden. Item unser Aqua machet lebendig und tödet die Corpora / führet ab zum nidergang / sie leßt schwartze Farben erscheinen in der tödung / wann sie in Erden verwandlet werden. Durch die Putrefaction erscheinen hernach mancherley Farben vor der Weissung / welcher End ist ein bestendige Weisse / dann es ist wie ein Weitzenkörnlein / so da fallet auff die Erden / so da fallet auff die Erden / so dasselbig gestorben ist / bleibet es alleine. Also werden alle wachsende Sahmen verendert / erfaulen / biß uber sie kompt die werme / alsdann grunen sie / unnd mehren sich / als dise von denen sie die Wurtzel haben. Also auch unser Aqua wirt gemehrt / erfaulet / verweset / darnach grunet es / steht auff und macht sich selbs lebendig / darumb meldet Calindus wann ich gesehen habe / daß sich das Wasser congeliert / bin ich gewiß worden / daß ein warhafftig Ding ist. Koch jhn derhalben mit seinem Leib biß seine Feuchtigkeit eyntrocknet vom Fewr / und trückne es biß es seinen Geist erholet habe von jhme / unnd wohnung gemacht in der Wurtzel seines Elements. Das wirdt aber beschehen wann du tödest / den weissen Leib kochest / alsdann wirdt es Geistlich Wasser / die Naturen in andere eigenschafften zuuerkehren / alsdann macht es die todten Leichnam lebendig und grunen.

Item unser Aqua ist ein Mutter widerwertiger Farben / der wunderlichen Ding / dann durch das wirdt ungleichheit der Farben erscheinen / so vil als man Farben erdencken kan / dann daselbst der Geist vereiniget wirdt mit dem Leibe / vermittelst der Seelen: Dann der Geist ist ein art der Seelen / unnd die Seel vom Leib ußgezogen /

ist das Fewr die Tinctur: Daher Senior sagt/ diß Aqua ist ein Tinctur/ soluiert in dem Leibe/ auffgetrieben wie der Ferber die Farb auff das Tuch auffträget/ alsdann das Wasser abscheidet durch tröcknung/ und bleibet seine Tinctur durch abtröcknung. Deßgleichen ist von der Seelen Aqua/ in welche gebracht wirdt die Tinctur/ welche sie wider abführet/ auff sein weiß. Dises Wasser nennet Hermes der Golddistlen Blumen und Saffran/ dann es tingiert seine calcinierte Erden/ darnach saget auch Hermes/ säyet Gold in die grüne Erden/ dann erreicht diß Geistlich Wasser/ unnd im Leibe verbleibet die Seele/ welche ist der Solis Tinctur/ dann sie ist wie ein Rauch/ subtil unentpfindlich/ unnd nicht erscheinende dann mehr in der wirckung/ aber ihr wesen ist die offenbarung der Farben/ und das Fewr wirdt auß Fewr geboren/ unnd gemehret im Fewr/ und ist des Fewrs Tochter/ derwegen sie wider gebracht muß werden zum Fewr/ daß sie das Fewr nicht förchte/ als wie ein Kind zu den Brüsten seiner Mutter geführet wirdt.

Daher etliche disen unseren Lapidem ein weiß Ertz haben genannt/ daher Lucas und Exrineus in Turba/ ihr söllet alle wissen/ so ihr nach weißheit trachtet/ das kein Tinctur ist/ dann auß disem Weissen unserm Ertz/ dann unser Ertz ist nicht ein gemein Ertz/ dann das gemeine Ertz verdirbet/ und inficiert alles dem es zugelegt wirt/ aber das Ertz Philosophorum ergrünet und weisset/ dem es zugesellet wirdt. Darumb spricht Plato, alles Gold ist Ertz/ aber nicht alles Ertz ist Gold/ dann in der eigenschafft das Gold vergleichet wirt dem Ertz/ als mit der schwere unnd griffe. Aber in der Natur des Goldes auß der verwesung in der Erden/ und verbleibung in gedult im Fewr. Derhalben unser Ertz hat ein Leib/ Seel und Geist/ sind eins/ dann sie alle auß einem/ von einem/ unnd mit einem/ das sein Wurtzel ist. Derhalben der Philosophen Ertz ist ihr Elixir/ auß dem kompt Leib/ Seel und Geist/ vollkommen unnd gantz/ rc. Dann also die Philosophi den Lapidem mit mancherley Nammen genennet/ daß er den Weisen offenbar/ den Unweisen aber verborgen bleibe. Aber mit welcherley Nammen er genennet/ bleibet er doch nuhr einen/ und eben der und wirdt geredt von ihm alleine. Daher spricht Merculinus dise Verß:

Grosse heimlichkeit der Lapis wigt/
Im tieffen Brunnen begraben ligt.
Verworffen/ ghalten und gar schlecht/
Mit Mist und Kot bedecket recht.
Diser lebendige/ Göttliche Stein/
Alle Nammen hat in gemein.

Ein

Ein Stein ist er und nicht ein Stein/
Das geberen kan ein Thier ich mein.
Ein Stein und Vogel wirdt genannt/
Bald weder Stein noch Vogel zuhand.
Sol/ Jouis/ Mars/ Saturnus Kind/
Mercurij/ Venus/ Luna gschwind.
Gold/ Silber/ Kupffer/ und auch Zinn/
Wein/ Wasser/ Blut/ auch Cristallin/
Bald Milch/ Schaum/ Essig wirdt genannt/
Urin schlechtlich ist bekannt.
Jetzund ein Saltz/ Almizadir/
Auripigment/ das erste schir.
Ein gereinigt Meer mit Sulphur gut/
Dise Nammen enden sich in hut.
Die Weisen/ das keim Narren feil/
Figůrlich werden gemacht zum theil.
Ein Weiser sich nicht betriegen laßt/
Aber keinem Thor eröffnet das.

Item Morienes spricht: unser Lapis unnd die bereitschafft solches Wercks wirdt verglichen der ordnung Menschlicher Geburt/ dann das erste ist Beyschlaff/ und das ander Empfengnuß/ das dritte Schwangerheit/ dz vierdte dz Gewechs/ dz fünffte die Nahrung. O allerliebster dise des Moriene Wort verstehe/ so wirstu in der warheit nicht jrren. Derowegen öffne deine Augen und sihe daß der sperma der Philosophen ist das lebendige Wasser/ die Erde ist der unuollkommene Leib/ welche Erden billich ein Mutter genannt wirdt/ dann sie ist eine Mutter aller Element. Derowegen wann der sperma des Mercurij zusammen gefügt wirt/ mit der Erden des unuollkommenen Cörpers/ wirdt es ein Beyschlaff genannt/ dann also wirt die Erde des Leibes auffgelöset/ in das Wasser spermatis, und wirdt ohn zertheilet ein Wasser/ ꝛc. Dann saget Hali/ die Solution des Leibes und Salution sind zwey/ haben aber einerley Wirckung/ dann der Geist wirdt nicht coaguliert/ dann mit des Geistes Coagulation/ und der Leib und Seel wann sie zusammen gethan/ wirdt ein jedes in sein Gleich/ ꝛc. Ein Exempel wann das Wasser vereiniget wirdt mit der Erden/ begert das Wasser mit seiner feuchte und stercke auffzulösen/ dann es macht sie

subtiler dann sie zuuor war / und macht sie jhr gleichförmig / dann das Wasser ist subtiler dann die Erden / deßgleichen thut die Seel im Leibe / und auff solche weise wirdt die Erde dick / dann die Erden ist gröber dann das Wasser.

Derhalben under der Solution des Corpus / und Coagulation des Spiritus ist kein underscheid der zeit / noch underschiedlich wirdt in jhm etwan / etc. Also daß eines ohne das ander gemacht wurde / gleich wie under dem Wasser und Erden jhrer zusammenfügung nit ist ungleiche außtheilung der zeit / welches erkannt wirt so eines von den andern in jhren Wercken abgesündert oder zusammen gefügt wirdt / gleich wie des Mannes Samen nit abgesündert wirt von des Weibes Sahmen in der stund jhres Beyschlaffens.

Also ist auch dises eine zeit und Termin / eine thetligkeit / und ein einige Wirckung / wirdt zugleich geschehen uber dise zwey. Darumm Merculinus der Dingen vermischung ein Beyschlaff unnd Geburt nennet / die Sahmen werden vermischet als Milch / welche vermischt gesehen werden. Das ander die empfengnuß / ist wann die Erde in ein schwartz Puluer soluiert wirt / und empfahet etwas von Mercurio bey sich zubehalten / alsdann bewegt sich das Männlin ins Fräwlein / das ist / ALot in Terram, derwegen Aristeus spricht / die Männlin gegen einander nichts zeugen / noch die Weiber von einander empfahen / dann geboren werden geschicht von Mañ und Frawen / und am meisten wann sie einander gleich sind / dann so man Weiber nemmen will / frewet sich die Natur / und wirdt ein wahre gebärung. Die Natur aber so zu einer frembdden untauglichen Natur vermischt wirt / erzeiget kein warhafftiges Sperma. Derwegen verheurathe deinen lieben Sohn / mit seiner Schwester Leya / welche ist ein scheinbare Magdt / holdselig und zart. Gabricus ist ein Mann / Leya das Weib / welche jhm darbietet alles das in jhr ist / und ob wol Gabricus lieber ist dann Leya / so geschicht doch keine gebärung ohne die Leya / dann alsbald der Grabricus sich mit der Leya vermischt / ist er alsbald gestorben / dann die Leya steiget uber Gabricum und schleußt jhn eyn in jhren Leib / daß gantz nichts von jhm kan gesehen werden / unnd mit solcher liebe umbfahet sie den Gabricum / daß sie jhn gar in jhr Natur empfahet / und in ungleiche theil zertheilet / und das ist das Merculinus sagt:

Welches sich als Milch erzeigen thut /
Die empfengnuß verkehrt in Blut.
In schwartz wirt geferbet das fürwar bleich /
Das roth in schwartz zerfleußt deßgleich.

Das

Das dritte ist schwangerheit / dann die Erden weiß wirdt / dann so regiert das Wasser / weisset die Erden / und mehret sich / und wirt das zunem̃en eines newen Sohn daher geboren / alsdann mustu die schwartze Erden abwäschen / unnd mit warmem Fewr weissen. Dann saget Hali / nimb das so sich auff dem Boden des Geschirrs gesetzt hat / wäsche das ab mit heissem Fewr / biß so lang jhme abgenom̃en ist seine schwertze / unnd laß von jhm verschwinden die zugegebne feuchtigkeiten / biß hernach kompt ein Kalck sehr weiß / in welchem kein befleckung ist / ꝛc. Alsdann ist die Erden zuempfahen tauglich / und die Seele gereiniget. Daher sagt Merculinus:

Wenn das verendert kräfftig bhalt /
Die schwangerheit vereiniget der gstalt /
Die Ding mit fleiß so rein gemacht /
Fridlich werden zusammen gebracht.

Das vierdte ist das wachsen / wann das Ferment vereiniget wirdt mit der weissen Erden / also daß sie ein Ding werden in dem Wesen und der Farbe / alsdann ist geboren unser Lapis zum ewigen Leben / dann daselbst wirdt der Geist mit dem Leibe vermittels der Seele vereiniget. Dann dises ist die zusammensetzung / als da sagt Hali / welche geschicht in der Faulung und Heurath / das subtile mit dem groben oder dicken vermischen / und die Seele mit dem Leib vermischen. Die Fäulung aber ist braten / reiben und zusammen ziehen / so lang sie vermischt und ein Ding werden / und in jhme nit seye eine ungleichheit und zertheilung / gleich als keine zertheilung ist von dem Wasser / so mit Wasser vermischt wirdt / alsdann wirt bezwungen das harte das subtile zubehalten / und die Seele benöhtiget zukempffen mit dem Fewr / und dasselbige zuleiden / und wirdt der vilgeenderte Spiritus in den Leiben mit jhnen gossen zu werden. Darumb Merculinus spricht:

Das vierdte geschwengert bringt herbey /
Sein Sohn durch Kot erzeuget frey.
Den gebornen Mann das Leben freyt /
Den nit gebornen fehlt es weit.

Das fünffte ist die Nahrung / dann die außgebrauchte Frucht wirdt nicht dann durch Milch und Fewr ernehrt / karg unnd langsam weil sie jung ist / und so vester jhn hungert / wirt er mit gekräfftigten Beinen in die jungen gebracht / in welche / so er kompt / hilfft er und vereiniget sich selber / unnd also mustu in disem Werck auch thun / und wisse daß ohne werme nimmermehr nichts geboren wirt / und eine uber-

messige hitz macht jhn verderben / und ein kaltes zugerichtes verjaget jhn bald / durch ein messiges und liebliches Bad aber / und ein lindes Fewr / werden die verzehrlichen Feuchtigkeiten des Leibs außgezogen. Daher spricht Merculinus:

Nach dem wirdt die Nahrung dem Kind /
Ein Liecht auch zubereitet gschwind.
Das Fewr das Wasser meistert sehr /
Der Ofen nahrung reichet her.

Dauon unser Lapis auch ein geboren Kind genennet wirdt / und Plato im Buch der Turba sagt / ehre den König der da auß dem Fewr kompt / gekrönet mit einer Kron / und erleuchtet jhn biß er zum vollkommenen alter kompt / und sollet jhn nicht verbrennen noch verjagen / durch brennung ubermässigen Fewrs: dañ so er ubertrieben wirdt / so nimbt er seine Krafft von uns / welches Vatter Sol ist / die Muter aber Luna, welche hat getragen den Wind in seinem Bauch oder in seinem Leibe / unnd sein Nutrix ist Terra, wirdt aber ernehret durch sein Milch / das ist Spermate, auß welchen er ist gewesen vom anfang / er werde derwegen getrencket mit seinem mercurio, offt und öffter / wenig und messiglich / biß daß er trincke daß ihn benüget / etc. Alsdann wie gesaget Hali / wirdt es seyn ein Corpus, von wegen erhaltung der Farben / Tinctur / und wirdt sein eine Tinctur / wegen erhaltung der Farben / und wirdt seyn ein Farbe / wegen anzeigung der Tinctur / in welchem ist das Liecht und natürliche Leben: Daher ist dises der rechte Weg / die kurtze summarische vollkommenheit / unnd die erhaltung des gantzen Wercks. O liebster Freund / in sonders geliebter / durch dises erzehlete kanstu leichtlich verstehn die verborgene Wort / und erkennen / daß sie alle wol uberein kommen / und daß kein Werck sey dann das / so ich gesagt. Dann jetz hastu des Leibes aufflösung / unnd seines zu der ersten Materien widerbringung. Darnach hastu ihn in die Erden verwandlet / uber das / daß der schwartzen Erden weissung und in Lufft leichtmachung / dann daselbst durch Distillierung die Feuchtigkeit so in jhr befunden / so lufftig wirdt / so da auffsteigen und die Terra calciniert bleibt. Und alsdann ist sie Fewriger Natur / unnd hastu jhr verenderung gegen einander / und nimpt so eine grosse zunemmung / welches nutz grösser dann daß sie durch eine einige vernunfft zubegreiffen ist.

TRA-

TRACTATUS
Darinn das gantze Secret der Alchimey vom Stein der Weisen begriffen ist.


MEin Kind / du solt wissen / daß auß dem Saturno der Lapis Philosophorum kompt unnd gemacht wirdt / unnd so er gemacht ist / so thut er grosse Proiection in des Menschen Leichnam / in allen Gebrechen die den Menschen anfallen mögen / es sey inwendig oder außwendig / wie sie seyn mögen / auch in den Metallen. In dem gantzen vegetabilischen Werck / ist kein grösser Secret / als in dem Saturno ligt: dann wir finden im Gold nicht die vollkommenheit die wir im Saturno finden. Fürwar so ist Saturnus in seinem inwendigen gut Gold / darinn sind eins alle Philosophi / so er nuhn in seinem inwendigen gut Gold ist / und jhm sonsten anders nichts gebrist / dann daß man jhm abthue / das in jhm zu vil und uberflüssig ist / seine unreinigkeit / darumb soll man jhn rein machen / unnd alsdann sein inwendiges herauß kehren / das ist / sein rothheit / so ist er dann gut Gold / dann Gold mag man so leichtlich nicht arbeiten / als man Saturnum thut / dann Saturnus laßt sich leichtlichen soluieren unnd coagulieren / unnd er laßt auch gantz leichtlich seinen Mercurium ziehen. Der Mercurius der vom Saturno gezogen ist / so man jhn reiniget und supplimiert / als man zu supplimieren pflegt / so sage ich euch fürwar / daß diser Mercurius so gut ist / als der so auß dem Gold gezogen wirdt / zu allen Wercken / dann ist Saturnus inwendig gut Gold / wie er dann in der warheit ist / so muß auch sein Mercurius so gut seyn / als der Mercurius von dem Gold / dann so jhrs sollet auß dem Mercurio ziehen / so bedörffet jhr wol ein Jahr das Gold zuöffnen / ehe der Mercurius von Gold wirdt. Aber den Mercurium auß den Saturno ziehet jhr in 14. tagen / und sind beyde gleich gut. Wolt jhr ein Werck machen auß Gold alleine / so müßt jhr wol 2. Jahr arbeiten / biß jhr es vollendet / machet jhr aber ein Werck auß den Saturno / dz vollendet jhr in 32. oder 30. Wochen zum lengsten / und wenn sie beyde gemacht sind so sind sie beyde gleich gut.

Das sage ich euch bey der warheit / solget GOtt dem HErren / meine Kinder / fürwar Saturnus ist der Stein / welche die Philosophi nicht nennen haben wöllen / dann so er genennet wurde / so wer die Kunst zu gemein worden / dann sein Werck ist kurtz / unnd gehet mit kleinem unkosten und geringer arbeit zu / darzu gar schlecht in den Handgriffen / alle die wunderbarlichen Parabolen / welche die Philosophi dun-

ckel

ckel geschrieben haben / unnd geredt von einem Stein / von einem Nammen / von einem Ofen und einem Glaß / ist alles Saturnus / dann man darff nichts frembdes darzu thun / dann allein das / daß vom jhm kompt / so mag auch keiner so arm seyn / er mag dises Werck vollbringen und zurichten / man kan den Saturnum wol mit geringer arbeit zu Luna machen / und auch mit ein wenig lenger zeit zu Gold bringen / nachmals kan man auch den Stein Philosophorum darauß machen.

Also ist nuhn in Saturno alles beschlossen / was uns von nöthen ist / dann in jhm ist der perfect Mercurius / und in jhm seind alle Farben so in der Welt / welche in jhm offenbar werden mögen / in jhm sind die auffrechten Farben / Schwartz / Weiß und Rot / in jhm ist das gewicht / in jhm ist der auffrechte Leichnam / es ist unser Saturnus und ♀. Eines menschen Aug kan kein imperfect Ding ertragen oder erleiden / das aller geringste nit / aber einer Bonen groß von dem Saturno rein unnd sauber geschabet / schlecht unnd rund ins Aug gestecket / bringet keinen schaden / pein oder schmertzen / das macht daß es in eüsserstem gleich perfect Gold ist / oder auch andere köstliche Gesteine / welche auß dem Paradeiß geflossen sind.

Hierauß ist zuvernemmen das Saturnus unser Philosophischer Stein ist / mit kleiner arbeit / mit kleinen kosten und Kunst / auch in kurtzer zeit außgezogen werden kan. Derhalben ermahn ich euch meine Kinder / daß alle die / welche seinen Nammen kennen / daß sie den verborgen halten / des grossen ubels halben so darauß entstehn möcht in der Welt. Ihr solt den Stein nennen unsern Latonem und solt das Wasser nennen / darinn man unser Stein wäschen soll / das ist der Stein und das Wasser / da alle die menge der Philosophen / die grossen schweren Bücher davon geschrieben haben / es sind vil finstere verschiedne Werck in den Mineralien / und sonderlich in dem Stein / den uns GOtt geben hat umbsonst. Davon vil wunderliche Parabolen geschriben sind im Parabelbuch / aber diß ist der rechte Stein / den die Philosophi alle gesucht haben. Und diß ist der Stein der die Proiection thut auff alle Imperfecte Leichnam oder Metallen / sonder auff den lebendigen Mercurium / auch thut er die Proiection auff die Menschen / auff alle Kranckheiten / welche in des Menschen Leib kommen mögen / auch auff alle Wunden / Krebs / Fistlen / auff alle böse Löcher und Postema, unnd alles was außwendig an des Menschen Leib kommen mag. Derhalben stehet diser Stein nicht in den Mineralien / noch im Mineralbuch / sondern in dem Vegetabilischen Buch / und ist der anfang im Vegetabelbuch / oder des Vegetabilischen Wercks / unnd das Principal Principium der Kunst. Und diser Stein heisset Lapis Philosophorum, der Mineralstein heisset Lapis Mineralis, der dritte Stein Amabis, (forte Animalis) diser Lapis ist das recht auffrechte Aurum potabile, auch

ist

ist diser Lapis die rechte quinta essentia, dann wir suchen anders kein Ding in der Welt dann disen Lapidem. Darumb spricht die Turba, wer unsern Stein kennt und bereiten kan/ der bedarff in der Welt kein ander Ding mehr.

Derhalben nimb im Nammen GOttes des HErren 10. oder 12. Pfund des allerbesten Saturni / da sonsten kein Metall in ist/ und er gereiniget sey / schlage den in dünne Blatten oder Laminas, und habe einen grossen steinen Krug der gleich weit ist/ den thue halb voll mit gutem Essig und hencke die Blatten auff uber den Essig/ ungefehrlichen zwen oder drey Finger hoch darüber / an ein Eisen Häcklein / das darzu gericht sey/und auff den Krug gehörig unnd wol vermacht/ damit die Spiritus nicht verriechen / unnd setz es darnach in ein Balneum oder sonsten in ein warmes Orth/ und alle drey oder vier tag schabe daruon ab / und reinige den Saturnum / welcher calciniert gewesen / biß du fünff oder sechs Pfund calcinierten Saturnum hast/ dann so habe wider guten distillierten Essich von Wein / reib den Saturnum mit distilliertem Essich auff einem Stein/also klein als du kanst unnd magst/thue das in eine grosse Kandten oder Glaß / geheissen Cucurbita/ halb voll/ oder die zwen theil der Kandten mit dem distillierten Essig / und rühr es alle tag 3. oder 4. mal / das mach zu mit ein Glaß oder Stein/ setz es in Balneum Mariæ, oder sonsten an ein warmes Orth/ unnd rühr es alle tag drey oder 4. mal mit einem Höltzlin oder Löffel umb / unnd mache es alle mal wol widerumb zu / unnd das Gold soll nicht heisser seyn / dann daß du eine Hand darinn erleiden magst / unnd nuhr lawe / und laß es vierzehen tag stehen/dann geuß das klare oben daruon in ein ander rein Glaß/unnd geuß wider frischen distillierten Essig darauff/ auff die Calces/ die noch nicht soluiert sind / unnd mach es wol under einander/ und setz es wider in Balneum Mariæ oder in ein werme wie zuuor. So es nun aber vierzehen tag gestanden ist / so geuß das klare soluiert herab zu den ersten / und geuß noch mehr distillierten Essig darauff / als zuvor / das thue so lang/biß sich die Calces Saturni gar soluiert haben. Dann so nimb den soluierten Saturnum allen zusammen/unnd laß jhn in Balneo euaporieren mit kleiner werme/so wirdt ewer Saturnus ein Puluer oder Massa werden/treibs biß gar trocken wirt/ so wirdt es braungelb/ an der Farben wie Honig. Dann reib das Puluer auff einem Stein mit distilliertem Essig so klein und subtil als Seiffen / dann so thue es in ein Glaß oder Gefeß / mit dem distillierten Essig in B. M. und rührs offt under einander mit einem Holtz / und laß es fünff tag stehen / das soluierte geuß demnach wider ab/ und geuß mehr distillierten Essig daran / an die feces bene agitando, und setz es widerumb in B. M. dises auff und abgiessen thue so lang / biß dz es nicht mehr soluieren will / das solt jhr demnach mit ewer Zungen probieren / ist es noch süß / so ist es nicht

gar soluiert / so procedier damit / wie gelehret ist / und die feces thue hinweg / und das soluierte coagulier / unnd soluier es wider. Das soluieren und coagulieren thue so offt / biß es keine feces mehr setzet / und sich alles klar unnd lauter auffgesoluiert hat in klar Wasser / nach seiner Farb / alsdann ist der Saturnus klar unnd rein von allen seinen Melancholischen fecibus unnd schwertzigkeiten / unnd er ist rein unnd klar / wie Saltz oder ein Schnee / dieweil er ist gereiniget von aller seiner unsaubrigkeit / und von wegen daß seine kalte aussen stehet / als in der Luna / und seine werme ist innen schmeltzlich wie Wachs / unnd süß als Zuckercandi.

Warumb aber ist er weiß als Schnee? darumb daß er ist gereiniget von aller seiner unsaubrigkeit / unnd darumb daß seine kelten aussen stehet als an der Luna unnd seine werme innen. Warumb ist er süß als Zuckercandi? darumb daß jhm die vier Element rein sind / unnd daß sie gescheiden sind von allem Sulphurischem Gestanck und Schwertze des Saturni / hat in den Mineren empfangen / und ist zur stund Materialisch / und ist der Natur gleich / darumb daß er also rein und sauber ist / gibet sich ohn die innerste krafft etwas heraussen / als die Wässerigkeit / aber die Werme ist also bedecket mit der Kälten / daß sie jhre Krafft noch nicht herauß setzen kan.

Der Kälte halben die aussen ist / als der Geschmack der geschmackliche Geist ist / das subtileste in allen Dingen in der Welt / darauff wirt besserer bescheid im Kräuterbuch auffs lengste gelehrt / wie der Lufft von allen Kräutern unnd Blumen aussen durchsucht / dann der Geist des Luffts leidt in den innersten in allen Dingen in der Welt. Dann GOtt hat nichts geschaffen / es hat seinen sonderlichen Geschmack oder Lufft / der Geschmack und Lufft ist ein Geist / der Geschmack gehet auß der Lufft / als der Rauch auß dem Fewr. Aber wie kompt dann das / daß ein Ding das in jhm seinen Lufft hat / bitter am Geschmack ist? das kompt von den Fecibus die in den Elementen faul und stinckend sind / das ist Colera oder Hitze / dann allwegen was unnatürlich heiß ist / das hat bittern Geschmack / unnd der Lufft unnd der Geschmack seind beyde ein Geist / unnd daß der Geist durch die Lüfft außwertz tringet / als ein heiß Ding / so beschleußt die Lufft den Geschmack in sich / unnd beschirmet den subtilen Geschmack / daß er von der heissen Colera nicht verbrennt werde / wie im Kräuterbuch nach der lenge gelehret wirdt. Aber daß der Geschmack im Saturno süß / das kompt daß er zu Hand rein und sauber ist / und hat kein unnatürliche hitz mehr in jhm / die den subtilen Geschmack verbrennen möchte. Darumb hat er den Geschmack außwendig / und der Geschmack hat in sich verschlossen den Geist des Luffts.

Nuhn wolan mein Kind / warumb ist Saturnus so flüssig als Wachs / das ist von seines uberflüssigen Sulphurs wegen / der in jhm ist / dann in keinem Ding

findet man mehr schmeltzigkeit oder fusion dann im Sulphure ⊖ und Mercurio. So dann dise drey geseubert sind von jhrer unsaubrigkeit. Wisset jhr nicht daß die scharen der Philosophen jhren Stein nennen ⊖ unnd ein weiß Ding/ und sie nennen jhn auch unsern unverbrennlichen Sulphur/ das nennen sie ein rothes Ding/ unnd das ist alles allein der Saturnus/ in jhm ist ⊖ dann Luna wirdt principaliter generiert/ von weissem unnd unverbrennlichem Sulphur/ unnd aller ⊖ ist ein weisser Sulphur als in den Büchern der Sulphuren klärlichen bewiesen wirdt/ und aller ⊖ ist innen roth wie Blut/ so sein innerstes herauß gebracht ist/ als es wol bewisen wirt in dem Buch der Farben/ und Saturnus steht jetzt in dem Grad Lunæ fixæ. Also ist in jhm ein rother Sulphur das wirstu sehen wann sein innerstes herauß kompt/ daß er wirt so roth sein als ein Rubin/ und darinn sind keine Farben in den Geisten.

Also hat er einen roten und gelben Sulphur in jhme/ und in jhm ist Mercurius/ wie man sihet/ und den zeucht man mit Essig herauß in kurtzer zeit/ und mit geringer mühe. Also sind sie alle drey in Saturno/ sie sind aber noch nicht fix/ sie sind sauber und rein/ unuerbrennlichen/ flüssig als Wachs/ in jhm sind alle Ding wie dann die scharen der Philosophen von jhm geschrieben haben/ sie sagen unser Stein wirdt gemacht auß einen stinckenden Monstrualischen Ding/ was duncket dich? wirt Sat. nit auß einer stinckenden Erden gegraben/ es bleiben jhr vil tod/ von dem Gestanck/ da man den Saturnum arbeitet oder grabet/ oder sie leben nicht lang die darinn arbeiten/ und sie sagen unser Stein ist von kleinen Worten/ weil er unbereitet ist/ und sie sagen recht daran/ dann man findet keine ärmere Menschen dann die in den Mineren des Saturni arbeiten und graben/ und sie sagen man findet jhn an allen enden unnd Orthen/ wo findet man Saturnum nicht? sie sagen es sey ein schwartz Ding/ ist er nicht schwartz? sie sagen es sey ein trocken Wasser/ das ist es: Soll man Gold oder Silber seubern auff den ☞ so muß das geschehen durch den Saturnum/ da muß es mit gewäschen werden und getröcknet seyn/ Gold ist gleich wie ein beflecktes Kleid das man rein machen thut/ und wäscht es mit Seiffen. Sie sagen in unserem Stein sind die 4. Element: Sie sagen unser Stein ist von einer Seelen/ Geist und Leichnam/ und die drey werden eins/ und sie sagen wahr/ als er gefixiert ist zum weissen/ wann sein Mercurius unnd Sulphur mit seiner Erden fixiert werden/ unnd sind die drey eins. Also bey disen Worten erscheinet daß die scharen der Philosophen haben wahr gesagt unnd geschrieben: Aber seinen Nammen verschwiegen

schwiegen der unwissenden halben / die nicht von jhren Kindern seind / damit sie in jhrer jrrung bleiben.

Nuhn wöllen wir wider zu unserem Werck gehen. Jhr habet nuhn Saturnum gewäschen / unnd gesäubert von aller seiner unsauberkeit / und habet jhn weiß gemacht als Schnee / und flüssig als Wachs / als vor gelehrt ist. Nuhn ist er noch nicht fix / aber wöllen wir fix machen seinen Sulphur und Mercurium mit der Erden / so nimb ein Violglaß / thue den halben theil von dem gereinigten Saturno darein / den anderen halbentheil bewahret / biß jhr sein bedörffen werdet / leget ein geflissenes Gläßlein auff den Mund des Viols / setzts es in eine gesibte Äschen in einen Ofen / der drey Boden habe / oder in ein Ofen darinn jhr die Geister calciniert / unnd gebet jhm so heiß als die Sonn im Sommer scheint / nicht mehr oder weniger / doch besser zu wenig dann zu vil / dann wann jhr jhm zu vil hitz geben wurdet / so wurde die Matery schmeltzen / als ob es ein Oel were / so wurde sein Sulphur in 10. oder 12. stunden fliehen / so wer ewer Werck alles verderbet / dann der Sulphur der in euwer Matery ist / der ist noch nit fix. Darumb gebet jhm Fewr / daß die Matery nit fliehe / laß sie also stehen 6. Wochen lang: Dann nimb etwas auß dem Glase von der Matery / leg es auff ein glühendes Blech / gibt sie einen Rauch von jhr / so ist sie noch nicht fix / bleibet aber die Matery ungeschmultzen / unnd das weisse Pulver auff dem glühenden Blech gelb wirdt unnd schmiltzet nicht / so ist der Sulphur fix / der in ewer Matery ist / dann so stercket das Fewr gemächlichen / biß die Matery im Glaß anhebet sich zu gelben / und je lenger je gelber wirdt / wie der Saffran. Dann so mehret ewer Fewr mercklichen / biß ewer Matery die im Glaß stecket röthlicht wirdt / dann folget mit dem Fewr von Grad zu Grad / gleich wie ewer Pulver von Grad zu Grad / je lenger je röther wirdt / biß es also roth wirdt wie ein Rubin / dann stercket ewer Fewr noch so vil / biß ewer Matery glühend heiß wirdt / dann so ist ewer Matery fix / zu ubergiessen mit lauterm klaren Paradeißwasser.

Meine lieben Kinder / jhr solt wissen / daß zwen wege sind die Matery zuübergiessen mit dem Paradeißwasser / unnd ich will sie meine Kinder beyde lehren machen und bereiten / so möget jhr nemmen welchen jhr wöllet. Der eine ist aber umb die helffte besser dann der ander. Meine Kinder jhr gedencket wol wie ich euch den halben theil von dem Saturno den jhr gereiniget / hab heissen verwahren / biß jhr sein bedürffet / dieselbige helffte solt jhr jetzt nemmen unnd sie thun in eine Steinnerne Kandten oder Cucurbiten / unnd giesset darauff ein Quart von distilliertem Essig / setzet einen Helm darauff / und stellets in B. M. und distillieren den Essig daruon: Der Helm soll aber ein Loch haben / und mit einem Röhrlein / und giesset dann wider frischen

distillier=

distillierten Essig darauff/ ziehet es wider ab/ giessend wider frischen Essig darauff/ ziehet es ab. Das abgiessen thut so lang biß der Essig so starck ist im abziehen/ als er ist gewesen im auffgiessen: Dann so ist es genug/ und hat die Matery vil Geister von dem Essig an sich gezogen und in sich genommen/ so vil sie bey jhr behalten mag. Alsdann nemmet den Glaßkolben auß dem B.M. und thut ewer Matery darauß in ein wol verlutiert Glaß/ und setzet den Helm darauff/ und distillierens auß der Aschen oder Sand am ersten mit lindem Fewr/ dann jmmer stercker/ biß es anhebet Blut roth zu gehen/ unnd dick wie ein Oel/doch süß wie Zuckercandi/ eines lieblichen unnd himmelischen Geschmacks. Treib diese Distillation so lang/ biß daß es nimmermehr gehen will. Unnd wann es glitzet so nimb den Recipienten ab/ vermach jhn wol mit Wachs/ und die hinder geblibene Matery auß dem Glase/ stoß sie rein zu Puluer in einem Eisenen Mörsel mit einem starcken Stempffel/ reibs wol mit distilliertem Essich/ auff einem Stein/ thue es wider in ein Kolbenglaß/ geuß distillierten Essich daran/ dann zeug jhn wider daruon: Das thue so offt biß der Essich so starck daruon gehet/ als er darauff gossen ist worden/dann distilliers wider auß der Aeschen/ so gehet mehr des rothen Oels herüber/ treibs so lang biß nichts mehr gehet/ in allermassen wie vor gehöret ist. Die Materiam reibet widerumb/ unnd distillieret mehr frischen Essich daruon/ wie vor geschehen ist. Das thut so offt/ biß der Saturnus keinen Geist mehr von dem Essich an sich nimpt/ oder bey jhm behalt/ unnd in solcher gestallt/ biß das roth Oel alles von dem Saturno distilliert ist/ so habt jhr dann das edle Paradeißwasser / den fixen Stein darmit zu ubergiessen / zu vollendung des Wercks. Das ist nuhn die eine meinung oder manier des Paradeißwassers / zu distillieren / das haben die Alten Philosophi geheissen ein scharpffen lebendigen Essich/ und habens darumb also genannt mit verdecktem Nammen / darmit die Kunst verborgen bleibe.

Nuhn höret weiter meine Kinder / ich will euch auch lehren den anderen weg das Paradeißwasser zumachen / dasselbige ist ein leichter weg / ist aber so gut nicht/ thut auch nicht so hohe Proiection in den Menschen unnd Medicin / als das ander/ gleichwol heilet es alle Kranckheiten inwendig und außwendig / uber alle andere ding in kurtzer zeit.

Wölt jhrs nuhn nach dieser meinung machen / so solt jhr nemmen die helffte von ewwerem bereiten Saturno den jhr behalten habet / unnd thund den in ein Cucurbiten / unnd giesset starcken distillierten Essich darauff/ daß es sich wol vermische/ dann nempt zwey Pfund ♀ calcinati der wol klarificiert sey/mit soluieren uñ coagulieren / daß er keine Feces mehr hinder jhm lasse/ und X. ein theil/ der auch klar ist/und

keine Feces hinder jhm laßt in der Distillation / stoß sie beyde zu Puluer/ darnach den 🜿 unnd X. wol vermischt / thue sie in ein Glaß gar eilend / unnd stopffs alsbald zu/ es wirdt euch sonsten uberlauffen / unnd das Glaß setzet bald in ein kalt Wasser / es zerspringet sonsten. Darumb sehet wol für euch / so jhr die Puluer in den Essich thund/ daß jhr nicht darumb kommet/ so euch das Glaß zersprunge/ laßt es also einen tag stehen/ darnach nempt es und setzets in ein lauw Balneum Mariæ, zwen tag/dann lasset̃s von jhm selber kalt werden : Nach disem setzt ein Helm darauff/ und distillierets auß der Aschen/so gehet ein lebendiger Mercurius herüber / stercket das Fewr/ biß er aller herüber ist / so wirt sich der X. supplimieren / und der 🜿 wirt bey dem Leichnam am Grunde bleiben / das müßt jhr außnemmen / und den 🜿 im Keller lassen soluieren / zum Oel 🜿 / den calcem Saturni nemmet/ calciniert den mit süsser Glut in einem Reuerberofen/ drey tag wie an anderen orthen wol gelehrnet ist/ und jhr möget mit dem ⊙∾⊙ Proiection thun ein theil auff hundert theil Mercurij / unnd coaguliert eweren 🜿 wider eyn / so ist er also gut / als vorhin / oder besser / und eweren X. hebt wider auff/ habet jhr keinen X. so nemmet drey Pfund 🜿 calcinati so bedörfft jhr keinen X. nemmen zum außziehen/zum Mercurio Saturni auß Luna unnd dergleichen / mit welchem man auch wunder thut / als im Mineralbuch gelehrnet wirdt / dasselbige wirdt gesagt von der Quinta Essentia Saturni, daß sie so gut sey in allen Wercken als Mercurius Solis, unnd sind alle beyde gleich gut/ in dem kommen uber ein alle scharen der Philosophen.

Nuhn sollen jhr meine Kinder nemmen diesen Mercurium Saturni also außgezogen / und in ein Gläsern Büchsen thun. Nuhn habe ich euch gelehrt zwey Paradeißwasser zumachen/ den Stein zu ubergiessen und schmeltzlich zumachen. Nuhn solt jhr wissen daß die erste manier die beste ist / ist aber mit mehr gefahr unnd kosten auch lenger zeit zuzurichten / unnd aller Essich der dann schon gut ist / hat zimlich vil branndes in jhm / darnach ist das rothe Oel am besten / unnd am nützlichsten zugebrauchen / so ist auch die zeit gleich lang am end/ aber es wehret wol lenger/ ehe jhr das rothe Oel uberkommet / aber so es kompt zu der Matery und fixen Stein/fixiert es sich in kurtzer zeit selbst mit dem Stein / in grosser uberflüssiger röthe in ein subtil Wasser/ aber so der Mercurius kompt zu dem fixen Stein / so weret es eine lange zeit mit auff und absteigen / ehe daß er stirbet / wann er dann also gestorben ist / so machet er dem rothen fixen Stein wider ein fixe Farbe/ unnd bedeckt jhn mit seiner kälte/ also daß der rothe Stein wider weiß wirdt / so muß man jhn wider sichtiglich kochen mit lindem

Fewr / biß er anfahet zu gelben / und folgends immer stercker / biß er wider zu seiner vollkommenen röthe kompt / unnd ehe das solches geschicht / gehört ein lange zeit darzu / daß dem rothen Oel nichts geschicht / dann das rothe Oel stirbet unnd coaguliert sich von stundan bey dem Stein in kurtzer zeit / und figiert sich daß eine mit dem anderen in ein bestendig Wasser.

Darumb sage ich euch meine Kinder / daß die zeit vom Oel gleich lang zu end ist / aber ich sage euch meine Kinder / die Kunst beyder Werck / auff daß jhr das desto besser verstehn möget. Es ist von seiner innersten Natur / die Kunst des Oels zumachen / unnd diß Oel hat gefunden mein Großvatter / mit seinen Gesellen mit grosser arbeit / kosten und zeit. Also sind zwen Wege den Stein schmeltzlich zumachen / mit dem ubergiessen des klaren Paradeißwassers / und unsere Eltern haben es geheissen / weissen scharpffen klaren Essig. Darumb meine Kinder haltet den Nammen verborgen / unnd ich will euch lehren wie jhr den Mercurium den jhr auß dem Mercurio gezogen habt zu dem Stein solt setzen / jhn schmeltzlich zu machen / darnach will ich euch lehren / das rothe Oel / das jhr von ewerem bereiten Mercurio Saturni habt / durch den Helm gezogen / auch zu ewerem fixen Stein zubringen / jhn flüssig zumachen mit welchen jhr dann wolt / ꝛc.

Meine Kinder jhr solt eweren fixen Stein wegen und nemmen halb so schwer als des Mercurij / und giesset jhn auff den Stein im Glase / und decket das Glaß wider zu / und gebet jhm ein klein Fewr als die Sonnen scheint im Sommer / unnd gebet jhm nicht grösser Fewr / biß der Mercurius zu Puluer worden ist / unnd wißt daß der Stein der roth war / dann als er das Paradeißwasser oder Mercurium / wie mans nennen will / bey jhm hat / und ein Puluer worden ist / ist er zwischen schwartzer und grawer Farben / so solt jhr euwer Fewr stercken von Grad zu Grad / biß daß jhr die rothweiß Proiection oder die perfect Farbe haben / dann frewet euch / dann ewer Stein ist vollbracht / und flüssig wie ein Wachs. Folget GOtt / und seit den Armen gutwillig / brauchet jhn zu GOttes lob allzeit / der uns sterbliche Creaturen / also erleuchtet hat. Daß wir ein theil von seiner verborgenheit können ergreiffen / daß wir mit unseren sterblichen Augen sehen mögen GOttes güte / auch in disem sterblichen Leben solches mögen brauchen wunderbarlicher weise: Dann ich sage euch in Christlicher liebe so einer kompt principaliter zu dem Stein / daß es jhm von GOtt sonderlich gegeben ist und verliehen. Dann der disen Stein hat / mag leben in gesundheit / biß auff die letste stund seines Lebens / die jhm von GOtt geordnet ist / und mag haben was er auff Erdtrich begert / unnd wirdt von allen Menschen geehrt und lieb gehalten seyn: Dann er wirdt miraculosè alle Menschen gesund machen /

chen/von innen und aussen was den Menschen ankommen mag: Dann thet er das nicht/ so wer er falsch und nicht Lapis Philosophorum. Darumb meine Kinder ergebet euch GOtt/ dardurch er nicht erzürnet/ daß ihr disen Stein gewinnet unnd uberkommet/ so sehet wol Christlichen zu/ daß ihr jhn also regiert/ daß jhr GOtt/ wie gemelt/ nicht erzürnet/ auff daß der Stein hie auff Erdtrich nicht ewer Himmel sey/ und regiere in euch anders nicht/ dann zu GOttes Ehren/und zu nutz der armen Menschen/ GOttes lob zuvermehren/ und zubeschirmen/ den Christlichen Glauben/ unnd zu underhaltung der Armen verjagten Christen. Ich sage euch meine Kinder/ gebrauchet jhr jhn anderst/ GOtt wirt euch hierinnen ein kleine weile eweren willen lassen brauchen/ und nach einer kurtzen zeit wirdt euch GOtt Plagen zuschicken/ als ersticken/ oder erschlagen/ oder erfallen/ oder sonsten eines schnellen todes sterben/ unnd in den Sünden verderben/ oder ersauffen/ mit Leib und Seel zu der Hellen und ewig darin gequelet seyn/ von wegen der undanckbarkeit/ die jhr GOtt erzeiget habt/ für die grossen unnd köstlichen Gaben/ die er euch so miltiglich verlihen hat. Darumb meine Kinder sehet ernstlich zu/ daß jhr jhn also regiert/ zu der ehre GOttes/ und zu ewer Seelen seligkeit/ daß die grossen maledictiones hie/ und nachmals dort in ewigkeit/ nicht uber euch kommen oder leiden müsset.

Nuhn meine Kinder/ jhr möget die helffte von ewerem Puluer nemmen/ und thund es in ein Gläsern Tigel und schmeltz es/ und halt ein Form von Buxbäumen Holtz außgehölet/ groß oder klein/ daß es innen fein glat sey/ dann schmiere dieselbig Form mit Baumöl/ und wann ewer Puluer geschmoltzen ist/ so giesset es in die Form oder Model/ so ist es ein köstlicher Stein/ recht wie ein Rubin/ klar und durchsichtig/ behaltet jhn zu ewerem Werck. Die Proiction darmit zu thun auff Metallen/ und zu des Menschen Leib.

Zur anderen helffte nemmet 20. mal so vil bereiten Saturnum als ich zuvor gelehrnet hab/ zu soluieren und coagulieren/ biß er keine feces mehr hinder jhm laßt/ dann nemmend ewer köstliches rothes Puluer auß dem Glaß/ unnd thue es in ein ander Glaß zusammen/ und giesset distillierten Essig darüber/ daß das Glaß biß auff den zweyten theil voll werde/ und setzt es in ein wärmer B. M. und laßt es soluieren/ oder soluiert den reinen Saturnum/ unnd dz rothe in ein Glaß/ unnd alle mal so etwas soluiert ist/ so giesset das klare oben ab in einander Glaß/ unnd giesset wider andern Essig darauff/ und laß wider soluieren als zuuor. Das ab und angiessen mit dem frischen distillierten Essig thund so lang/ biß es alles in ein klar Wasser soluiert ist/ das geschicht in kurtzer zeit/ in zehen oder zwölff tagen/ dann setzet alles das gesoluiert in Bal. Mar. unnd ein Helm darauff/ und distilliert den Essig wider daruon/ und coaguliert

aguliert die Matery also trocken wider eyn / daß sie steubet / thut sie auß dem Glase in ein anders Glaß / und setzt es in gesiebte Aschen / und ein geschliffen Gläßlein auff den Mund des Glases gelegt.

Meine Kinder / jhr solt wissen daß die Matery fix ist worden in der Solution mit dem Steine / mach ein zimblich heiß Fewr under den Ofen / also heiß als die Sonnen mitten im Sommer scheinet / oder etwas heisser / biß ewer Matery anhebet gelb zu werden / dann so folget mit dem Fewr von Grad zu Grad / biß jhr die vollkommene röthe bekommet / das geschicht geringe. Die halbe zeit brauchet es nicht / die Farbe zubekommen / in der Multiplication / wie im anfang des Wercks / und ubergiesset ewern Stein widerumb mit Paradeißwasser / als ich euch hievor im Werck gelehrt habe / und kochets in allermassen wie vor gelehrt ist / so möget jhr allzeit in wirckung bleiben.

Nuhn meine Kinder / daß ich die eine manier den Stein zuuollenden lehre mit dem Mercurio / der auß jhm selbs gezogen ist / daruon die Philosophi schreiben und reden / zeuch jhm ab sein Blut und Schweiß / und gibs jhm wider zutrincken / so wirdt er das Leben empfahen und behalten / und in ewigkeit wirt jhn nicht mehr dürsten. Darfür dancke GOtt dem HErren.

Nuhn will ich euch lehren die ander manier und die beste mit dem rothen Oel / eweren fixen Stein zu ubergiessen / unnd jhn flüssig zu machen / so solt jhr wissen wie viel ewer roth Puluer wigt / dann nempt auch halb so vil von dem rothen Oel / als der Stein wigt / und giesset es auff das rothe Puluer ins Glaß / unnd setzet ein kleinen Helm darauff / und setzt es in ein feine Aschen / und einen Recipienten darfür / und gebet jhm ein klein Fewr / als die Sonne im Mertzen scheint / und nit heisser / dann es ist noch etwas Feuchtigkeit im Oel / haltet es in gleicher werme / biß daß jhr keine Feuchtigkeit im Helm empfahen / alsdann stercket ewer Fewr ein wenig / ist dann mehr Feuchtigkeit vorhanden / die wirdt sich im Helm wol offenbaren / offenbart sie sich in sechs oder acht tagen nicht / so nimb den Helm ab / und lege das geschliffene Gläßlein wider auff den Mund des Glases / und gebet jhm mehr Fewr / daß jhr ewer Finger kaum so lang mögen darinn erhalten und erleiden / als man den Engelischen Gruß halb sprechen mag / unnd haltet das Fewr in gleicher hitz / biß alles ewer rothes Oel mit dem Puluer fix bleibet im Glase / das solt jhr also erkennen: Nemmet ein wenig von dem Puluer auß dem Glase / unnd leget es auff ein glühend Silberin Blech / schmiltzt das Puluer als Wachs und spreitet sich auff dem Silberen Blech auß einander / und tringet durch als ein Oel / in ein trockens Leder / und daß die Silberne Lamina, so ferrn sich das Oel außgebreitet hat / gut Gold worden ist / so ist der Stein

vollendet/ thut er aber das nicht/ so ist er noch nicht fix/ derhalben möget jhr jhn lassen stehen in der hitz des Fewrs/ biß er das/ wie gemeldet/ thut/ ohne Rauch.

Nuhn meine Kinder/ als ewer Stein nuhn gemacht ist/ so solt jhr die helffte mit dem Glase nemmen/ und thue sie in ein Gläsern Schmeltztigel/ so schmeltzet das Puluer geringe/ dann es fleußt wie ein Wachs/ und so es wol geflossen ist/ so giesset es in ein Buchsbäumine Form/ als oben geschehen ist/ so ist ewer Puluer ein roter und Christallischer Stein worden/ klar und durchsichtig als ein Rubin/ thut darmit ewer Nutz unnd den anderen halben theil setzet wider eyn zu multiplicieren. So nimb in GOttes nammen 20. theil von dem Saturno der bereit sey mit soluieren und coagulieren/ biß er keine Feces mehr hinder jhm laßt/ wie im anfang des Wercks gemeldet worden. Die 20. theil des Saturni soluiert in einen Glase allein in distilliertem Essig/ und den Stein soluiert auch für sich alleine im Essig der distilliert ist/ und geuß zwo Solutiones zusammen in ein Glaß/ und setz in Bal. Mar. mit einem Helm/ unnd eim Receptacel darfür/ distilliert den Essig darab im sieden/ biß die Matery trocken wirdt/ wie ein Staub/ dann laß von jhm selber kalt werden/ und lege das geschliffene Gläßlein auff das Loch oder Mund des Glases/ und setz in ein Aschen/ mach ein Fewr darunder wie die Sonnen im Mertzen scheint/biß ewer Puluer perfect weiß wirdt/ welches bald geschehen wirdt. Dann mehret das Fewr biß es gelber wirdt/ und jmmer zu gemehret biß die perfect röthe erscheinet/ dann ubergiesset ewer rothes Puluer mit ewerem Paradeißwasser oder des rothen Oels/ welches jhr brauchen wolt/ unnd thut in aller maß wie zuuor geschehen ist/ biß ewer rothes Puluer auff einem gluhenden Silbern Blech schmeltzet wie Wachs ohne Rauch/ dann dancket GOtt und seit jhm gehorsam von seiner gnaden wegen. Demnach nemmet die helffts wider herauß/ und schaffet eweren nutz darmit/das ander augmentiert wie zuuor/ also möget jhr laborieren ewer lebenlang/ gebrauchet solchen gebenedeyten Stein zu Gottes Ehre/ und zu nutz der Armen/ darmit erlanget jhr ewer Seelen das ewig Leben.

Der Gebrauch des gebenedeyten oder Philosophischen Steins.

DJser Stein thut Proiection auff den Mercurium und alle imperfecte Metallen/ auff den Iouem, Martem und Venerem, darauß soll man Lamina machen/ und die gluhendt lassen werden/ darnach den Lapidem darauff strewen/ und eine weil auff Kolen lassen ligen/ auff daß der Stein durchtringen möge: aber die Lamina müssen lebendig gemacht seyn/ mit Gold wie in der Proiection gelehret ist im Mineralbuch/ das brauchet viel arbeit. Aber meine Kinder/ jhr solt allwegen

allwegen Proiection thun / auff Saturnum oder Lunam / die bedarff man nicht lebendig machen / sondern allein fliessen lassen / alsdann werffet ein theil vom Lapide auff 1000. theil / dasselbige ist noch alles Medicin / dann werffet wider von diser Medicin ein theil auff 100. theil / solches ist auch noch alles Medicin / darnach werffet ein theil von den 100. theilen auff 10. theil / das wirdt das beste Gold so in der Welt seyn mag / oder gesehen ist worden.

Diser Stein ist und gibet Gesundheit / unnd machet gesund den Außsatz / alle Pestilentzen unnd Kranckheiten / die den Menschen ankommen / es sey innen oder aussen. Dises Steins nimb eines Gerstenkorns schwer / und thue es in ein halb Gläßlein voll Wein oder Essig / unnd machet den Wein warm / so wirdt der Stein schmiltzen als ein Butter / und der Wein wirdt roth werden als ein Blut / er wirdt auch so süsse schmecken als keine süssigkeit in des menschen Mund kommen ist. Das soll man den Krancken zu trincken geben / das Tranck wirdt von stundan zum Hertzen ziehen / und wirt von dem Hertzen alle böse feuchtigkeiten treiben / wirdt auch alle schwachheit in Adern des gantzen Leibes außtreiben / der Mensch wirdt schwitzen werden / dann der Stein thut alle poros auff des gantzen Leibes / und treibet alle böse humores auß / und der Krancke wirdt nicht mat. Darnach am andern tag solt jhr dem Krancken das Tranck widergeben im vorigen Gewicht / in warmem Wein / unnd alsbald wirdt er zu Stul gehen. Es wirdt jhm der Stulgang nichts schaden / sondern stercken und außtreiben was der Natur schedlich ist. Am dritten tag gib jhm gleich so vil / dann werden die Glider und das Hertz gestercket werden. Und wens der Krancke will / mag ers neun tag nach einander brauchen / im selbigen gewicht und weise / und er wirdt so Geistlich als were er im Paradeiß / seiner vollkommenen Gesundheit halben.

Meine Kinder jhr möget in der Wochen nuhr einen Gran gebrauchen / zu erhaltung langes Lebens / und underwindet euch des Wercks nicht / so jhr in Todtsünden liget oder steht / oder darmit beladen sind / und ewer fürnemmen soll seyn zu Gottes Ehre / sonsten werdet jhr ewer Werck nimmermehr vollbringen / noch den Stein sehen mögen: dann es wirdt euch entweder das Glaß zerbrechen / oder zerspringen / oder ander unglück darein kommen / oder jhr werdet dauon absterben. Derhalben betriegt euch selber nicht.

Meine Kinder sind einige Menschen vorhanden / die einen gebrechen haben aussen am Leibe / es sey Krebs oder Fistlen / der Wolff oder böse Löcher / so gebet jhm zwen tag nach einander ein Gran schwer / im Wein zu trincken / der Leib wirdt jhm erlöset werden / von dem das jhm zuwider ist. Mit den Löchern soll man also handlen: Nimb des Stein ein Untz / unnd seud jhn zwey oder drey Pater noster lang in

einer Quart Wein / auff daß der Stein schmiltzet / so wirdt der Wein roth als ein Blut. Mit disem Wein soltu die Löcher wäschen / des abendts und des morgens / und lege einen Dummen geschlagen Saturnum darauff / die Löcher werden in zehen oder zwölff tagen genesen / gebet jhn auch alle tag ein Gran eyn in Wein / biß er gesund ist / und so der Mensch ein Gifft im Leibe hett / und er dises Steins ein Untz mit warmen Wein eynnimpt / so wirdt der Gifft zu stundan mit dem Stulgang weg gehen / und wirdt der Mensch gentzlich genesen / ꝛc.

Hie endet sich das Edle köstliche Werck / das im Vegetabelbuch ist / welchen GOtt disen Stein verleihet / der bedarff anderst kein Ding auff diser gantzen Welt. Darumb so haltet jhr das Werck in geheim / daß jhr möget zur Ehre GOttes kommen / daß er euch seine Gnade gebe / daß jhr in seinem gehorsam lebet / mit gantz leiblicher forcht folget GOtt / und seinem Wort. Durch dise Kunst wirdt geholffen dem Leibe hie / und der Seelen dort / wer den zu guten braucht.



LVX LVCENS IN TENEBRIS,

IN NOMINE SALVATORIS

Incipiam describere totam veram præparationem Philosophicam.

REc. materiam inflatum, die new in jhrer ersten Coagulation und rothhafft ist / auch die beste und Erdhafft / thu sie also bald in einem guten newen Kolben / und einen blinden Helm darauff / der sich wol und sich gantz darauff schicke / und verlutier jhn mit unser lutung gantz wol / darnach setze jhn ad Putrifactionem fimi equini, oder wie du es am besten weist / per mensem, vt docet Theophrastus in Thesauro. Nach diser vollbrachter putrifaction / welche dann mit höchstem fleiß vollbracht werden muß / so nempt es herauß / unnd setzet einen andern Helm darauff / und widerumb mit der vorgemelten Lutung verlutiert / unnd trocken lassen werden / und in das B. M. gesetzt / und herüber getrieben was herüber gehen will / und wenn es nimmermehr gehet unnd kalt worden ist / so giesset es wider darauff / verlutiert / unnd wider in Balneo Mariæ distilliert / das thund sieben mal / wie dann die alten Philosophi alle geschrieben.

Darnach nemmet es und giesset es wider auff sein tod Corpus, verlutiert es und laßt es trocken werden / und setzen es in Aschen / und treibet es herüber / was herüber

uber gehen will / so wirdt der Aer welcher vormals sich in seinem Corpore verhalten/ mit dem Wasser herüber gehen und sich figieren und einig werden/und das Fewr unnd die Terra dardurch gereiniget / das möget ihr auch 7. mal thun / so euch die müh nicht verdreußt / und alle mal fleissig achtung haben / das mit dem verlutieren kein schaden geschehe.

Wann nun solches geschehen und vollbracht / und die zwey Element / als Erd und Fewr noch beysammen und wol erkaltet sind / und bey einander schwartz sind/ so nemmet einen andern neuwen wol beschlagenen Kolben / unnd einen Helm mit einem weiten Schnabel / der sich gantz darauff schicket / reibet das Corpus biß es wirdt wie Zinober / thüt es in den Kolben / unnd giesset die herüber getriebene zwey Element / als Wasser und Fewr / wider auff das Corpus, verlutiert wie vormals/ und trocknen lassen / unnd setz es in Arenam und mach Fewr darunder / und laß es gantz gemach gehen / biß die zwey Element herüber sind / so gehet am ersten Wasser und Aer mit einander herüber / wenn es denn begundt trocken zuwerden / so erheben sich die Nebel oder Spiritus / steigen auff unnd fahren ubersich zu Himmel/ wann du das sihest so fahe an und treib es stercker / unnd aber stercker mit dem Fewr/ so werden sie gewaltig auffsteigen unnd herüber gehen / unnd werden sich auff die anderen zwey Element setzen/ alsdann wirdt das Element Fewr (sonsten die Anima genannt) auch mit gewalt sich erheben / durch unnd mit dem Gewülck des Himmels steigen / unnd rothe Tropffen als die allerschönsten Rubin herüber gehen / und sich auff das Wasser setzen. Wiltu gerne so magstu also distillieren unnd scheiden ein jedes Element besonder / wie in dem Büchlein de Quinta Essentia vermeldet wirdt/ alsdann treib es so lange / biß der Sulphur Philosophorum, das ist Anima, alle herüber ist / und gantz und gar keine Spiritus oder Nebel mehr auffsteigen / alsdann laß es erkalten. Nach disem nemmet ewer Erden auß dem Glase / treibet oder reibet sie klein / thut sie in einen beschlagenen Kolben / giesset alles mit einander widerumb darauff / verlutiert / unnd darmit procediert / wie jetzunder vermeldet/ das thund zwey oder drey mal / doch also daß dem Sulphur oder Anima seine Tinctur nicht gar entzogen werde / welches ihr in der ersten Distillation wol sehen könnet/ darnach nemmet ewer Terra wider herauß / und verwahret sie biß ihr deren mehr uberkommet / sie ist gantz schön / als ein schöner Goldguß / und ander schön Ertz/ werdet auch den Kolben schön tingiert finden.

Jetzund folget wie jhr die Animam/das ist/Sulphur Solis oder Philosophorum scheiden sollet von den andern zwey Elementen/ vt Theophrastus docet in Thesauro Thesaurorum.

NEmmet das Aquam Mercurialem/darauff der Geist unnd die Anima noch stehet/ thut es in einen gantzen Kolben/ setzt es auff eine warme Aschen oder Sand/aber Aschen ist besser/und laßt es warm werden/doch nit zu heiß/auff daß jhr keinen schaden daruon empfahen/ unnd wenn es warm ist/so scheidet es durch Trittorium gantz wol/ dz gar kein Wasser darbey bleibe/ und thut sie in ein rein sauber Gläßlein/ und mit unser Lutung wol verlutiert/sonsten behalt jhr nichts/ und verwahret sie/biß unden weiter meldung daruon geschicht/ rc. Under des können jhr die obere Terra mehr bereiten/ eben und gleicher gestallt/ wie bißher gemelt/ oder köndtet etliche Kolben voll zugleich auff ein mal in die Putrifaction setzen/ und wie sonsten gelehrt/ und beschreiben/ procedieren. Und wenn jhr der Terra ein zimliche Quantitet haben/ so thut sie in ein unuerglasürte Scherben/ unnd laßt sie beym Haffner ein mal oder sieben im allerheissesten Orth brennen/ und calcinieren/ und wann sie gantz subtil und schön Leibfarbe worden ist/ so nemmen sie und reibet sie auff einem Marmelstein gantz wol/ Reuerberiert sie drey mal/unter des aber weil jhr ewer Terra calcinieren und brennen lasset/ so nemmet die zwey Element/ Wasser und Lufft/ giesset und thut sie in einen reinen beschlagenen Kolben/ unnd distilliert es sieben mal oder mehr/ auff daß es gantz klar/ hell unnd geistlich werde/ und wann es nuhn also bereitet und zum extrahieren tüchtig/ so nempt von ewer schönen Leibfarber wolgeribener Erden/ ein zimlichen theil/ doch nicht zu vil/ thut sie in einen newen Kolben/ unnd giesset in zimlicher Quantitet/ daß es vast drey Finger hoch darüber gehet/ ewer jetz gemelts Geistlich gemachtes Wasser darüber/ doch daß jhr des Geistlichen Wassers ein theil behaltet/ ewer nachmals extrahierte und reuerberierte Terra allzeit darinn auffzulösen/ dann es muß nicht gebrauchet seyn/ wenn jhr das zu soluierung ewer Terra brauchen wolt: Setz einen blinden Helm darauff verlutierts wol mit unser Lutung/ und setzt es in zimliche warme Aschen/ 5. oder 6. tag/und rührt es alle tag 4. oder 5. mal umb/darnach werdt jhr ewer Wasser schön klar/ gelb und durchsichtig haben/ dz giesset gantz gemachsam ab/ dz die verworffene Terra oder Feces nit mehr gehen. Und wann jhr sie wol abgegossen haben/ so laßt sie ein stund in einen Glaß stehen/ ob es noch etwas in Grund setzen werde/alsdann nemmet dreyfach oder zweyfach Löschpapir und thut es in ein Tritorium/wie ir dann gesehen/ und filtrieret dz Wasser also gemach hindurch/ und sehet wol zu/ daß kein Loch in dz Papir reisse/ wo solches geschehe/ müst jhrs noch ein mal filtrie-

filtrieren/ oder werdet schaden leiden/ und wenn jhr ewere Terra alle mit einander auff diesen weg extrahiert unnd filtriert habet/wie jetzt gemelt/so nemmen alsdann einen reinen mittelmässigen Kolben/ giesset die Extraction alle mit einander hinein/ setzet einen Helm darauff/ wol verlutiert/ setzt es in Sand/ distilliert das Wasser alles herüber/ und wenn die Terra am Boden coaguliert und etwas graw sihet/ so laßt es nit widerumb erkalten oder offen stehn/ es zeucht sonsten frembde Element an sich/ darauß ein grosser schaden erfolget/ dz ich genugsam experimentiert hab/ sonder machet ewer Reuerberofen alsbald heiß/ setzt einen Treibscherben hinein/ laßt es auch warm werden/ zerschlaget dz Glaß darinn ewer Terra ist/ und also heiß auff den Treibscherben gethan und in den Reuerber gesetzt/dann wann es erkaltet/so hebet es alsbald an zufliessen und reuerberiert sich in 4. stunden oder lenger/ biß es grünlicht wirt: welches geschicht wann der grüne Tn. noch ist: nachmals dz in ein Glaßscherben gethan/ und sein Geistliches zubehaltens Wasser so vil/biß es sein corpus den grünen Tn.in der werme alle soluiert. Alsdann wider gantz sauber in ein klein rein newes Kölblin gethan/ und sein Wasser daruon distilliert/ und wenn es also daruon gezogen ist/ dz du deine Terra in fundo vasis coaguliert sihest/ und schon weiß worden ist/ so reuerberiers wie zuuor/ und nachmal wider soluiert. Das reuerberieren und coagulieren thue 7. mal/ und wann du es zum 7. mal reuerberirt hast/ und schon grün ist/ so nimb es also heiß auß dem Reuerber und in ein weites Gläßlin gethan/ und also geschwind/ ehe es feuchte oder Lufft an sich zeucht/ mit unser Lutung zimlichen trocken verbunden/ und also verwahret/ biß zur composition.

Merck aber/ wenn du in deiner ersten Distillation des einen Kolbes vermischtes Wasser genugsam zum extrahieren und soluieren haben magst/ und etliche mühe/ darzu auch einen Kolben/ mit den distillieren ersparen woltest/ so nimb dein putrificierte Matery/ unnd distillier das Wasser daruon/ oder laß verriechen und thu dein Matery in Ofen biß es trocken wirt/ wol vermacht/ und laß erstlich in einen Ziegleroffen brennen/ unnd nachmals im Haffner Ofen/ unnd mit der Terra gleicher gestallt/ wie von der andern geschrieben und gelehrt/ procediert. Aber mein Rath ist/ man sehe solche schlechte muh und unkosten nit an/ dann des köstlichen Wassers kan man nit zu vil machen/ dann es ein treffliche Medicin zu heissen und kalten Schäden/ als in der Apocalipsin gemeldet wirdt. Also hastu veram præparationem, des einen Principij/ avt videlicet Terræ, welches die Philosophi Solem Philos. und mit vilen andern Nammen nennen.

Folget

Folget nuhn die Preparation des andern Principij/nemb= lich des Sulphuris Solis oder Philosophorum den die Phi= losophi offt unnd viel Animam nennen.

MUstu deine Anima und den Philosoph. Sulphurem oder Tinctur von newem bereiten/ so mustu fortfahren unnd procedieren/wie von anfang gemelt/biß auff die scheidung der Anima/ weil aber in bereitung der Terra das ander Principium nit vollfertiget ist/ so ist nit von nöthen von newen anzufahen/ sondern nimb allein dein Anima/ so du zuvor behalten/und nimm̃ des gereinigten offt distillierten und Geistlich gemachten Wassers/ geuß es zusammen in einen reinen Kolben/setz einen blinden Helm darauff/ lutiers mit dem luto supradicto, setz es in einen warmen Sand oder Aschen/ die aber nit zu heiß seyn soll/ laß drey tag eleuieren circulieren und putrificieren/ und dann also gescheiden/ und dieselbige Anima in ein rein Glaß gethan/ wol verlutiert/ wie erstlich gemelt/ und behalten biß zur Composition.

Ich habe aber materiam inflatum new und Erdhafft genommen/ und in einen beschlagenen Kolben wol verlutiert gethan/ und gemachsam auß dem Sande distilliert/ etliche mal wider ubergossen/ unnd darnach das Fewr mit gewalt herüber getrieben und gescheiden/ so ist die Anima vil schöner/ röther/ durchsichtiger und mit viel mehr Farben gewesen/ als die andere so auß der Putrifaction kommen/ hab auch wol daruon eyngesetzt/ als in descriptione compositionis zuversuchen.

Merckt noch eins/ wann ihr den Recipienten oder Receptacul fürsetzt/ solt ihr auch mit unser Lutung verlutieren/ sonsten werdet ihr vergeblich arbeiten/ und den rothen Löwen nicht in seinen Stall bringen/ darzu den grünen Löwen nicht sehen. Ihr müsset auch gefaßt seyn mit anderer guter Lutung/ so mit Eyerklar/ Ziegelmehl/ Leim und Wollen gemacht/wañ unser Lutung in der grossen hitz etwan laß und müde würde/daß ihr mit diser zu hilff kommet/unnd euch wol fürsehen/daß ihr den rothen Löwen nicht erzürnt/ daß er euch nit einen unuberwindtlichen schaden zufüge/ wie mir geschehen ist/und euch ubel schlage/welchem allem also fürzukommen ist/ wann ihr unser Lutung laßt wol trocken werden/ ehe ihr das Fewr anzündet/ darnach wisset ihr euch zu richten/ unnd laßt es euch ein wahrnung seyn. Also habt ihr das ander principium, als nemblich den sulphur Philosophorum, auch bereitet.

Folget das dritte Principium/ nemblich des Mercurij Philosophorum oder der Weisen/ welches da ist das Wasser des Lebens.

DJe Matery so ich im anfang nominiert/ putrificier sie wie oben gemelt/distilliers

auch

auch gleicher gestallt mit verenderung der Hitz / aller gestallt wie ihr mit den andern gethan / biß ihr die Anima daruon gescheiden / doch müsset ihr die Spiritus nicht so starck von der Erden treiben / wie ihr zuuor in der ander arbeit gethan / auff daß das Wasser seine Krafft und Geistlichkeit in seiner bereitung dauon erlange / es were auch nicht schedlichen / weil es præparatio Mercurij, wann man gleich so lang distillierte unnd wider ubergüsse / biß die Anima dahinden gantz fix bleibe / und Wasser unnd Lufft allein mit einander herüber giengen / ich habs zwar nicht versucht / weiß aber wol daß es das thut unnd gantz fix wirdt / durch vielfaltiges reiterieren. Alsdann folget die arbeit weiter dieses dritten Principij / nemblich des Mercurij: Nemmet einen wolbeschlagenen Kolben / thut ewer Terra darein / und giesset das Wasser / daruon ihr ewer Anima gescheiden / darein / verlutiert es gantz wol / und setzt es in ein Sand / distilliert es erstlich gemach / auff die letzte gantz starck / so starck ihr könnet / daß die Spiritus alle darein kommen / biß keine mehr gehen / laß es darnach erkalten und thuts wider in einen beschlagenen Kolben / und distilliert und getrieben wie zuuor / das thu sechs oder sieben mal / schaw aber wol zu daß der Spiritus nit hinweg fliege. Wann nuhn das geschehen / were von nöthen / daß ihr der præparierten Terra / darinn noch der Geist were / vil hetten / unnd dasselbige auch vier mal daruon mit seinem Spiritu treibet. Und wann solches geschehen / so laßt es erkalten / und thut es wider in einen gantzen beschlagenen Kolben / und distilliert unnd getrieben wie zuuor / das thue fünff oder sechs mal / je mehr je besser / schaw aber wol zu / daß der Spiritus nicht hinweg fahre. Wann das auch geschehen / were von nöthen (secundum Morienem) daß der Mercurius zur Alteration / mit der præparierten Terra / darinn noch ihr Geist / daruon viermal distilliert werde / und der Spiritus darinn getrieben: Nach solchem allem laß es erkalten.

Folget weiter / wie du deinen Mercurium
à suis Fecibus & surditatibus separieren solst.

Nimb darnach alles was herüber gangen ist / und thus wider in einen gantzen Kolben / distilliers wider und laß den achten theil dahinden: In der andern Distillation laß wider von seiner röthe den achten theil / also das dritte / vierdte / fünffte / sechßte und siebendte mal / und schawe wol zu / unnd habe guten fleiß / daß du mit deiner Lutung versichert seyest / unnd der Geist dir nit entfliege / sonsten hast du keinen rechten Mercurium / wann du es aber ohn schaden biß zum siebenden mal gebracht / so verwahre das was herüber gangen ist gantz wol / dann du hast das Wasser des Lebens / daruon hie nicht zu schreiben / dessen du ohne das

gnugsam wissenschafft tregst / daß ohne das nichts verbracht / wie alle Philosophi melden / versigillier das mit unser Lutung biß zur Composition. Also hastu nuhn das dritte Principium / nemblichen den Mercurium Philosophorum.

Was nuhn die Composition belanget / habet ihr in descriptione Compositionis, wie underschiedlich ich componiert / und bedarff hie keins weitern berichts. Des Ofens / Instruments / bey der hitz des hämmerns / wissen so wol die grösse / auch des Fewrs und regierung desselbigen / womit unnd welcher gestallt / will ich hie in dieser Description præparationis gantz und gar nichts melden / biß auff weitern bescheid / alsdann wie ichs braucht / euch berichten.

Multiplicieren / das ist / zum vierdten oder fünfften mal soluieren und coagulieren in was gestallt es geschicht / will ich mir vorbehalten.

Die Augmentation des weissen Wercks / mein ich / muß geschehen per Mercurium Philosophorum.

Die Augmentation des Rothen / ist mir nicht eigendtlich zuwissen / ob er durch roth und weiß / das ist Animam unnd Mercurium geschehen muß / oder durch den Mercurium oder Anima allein.

De Fermentatione habt jr an allen Orthen / welches auch durch Philosophische mittel geschwind probiert werden kan.

Mit der Proiection ist zu handlen / nach den die Tinctur bereitet wirt / dauon ich zu seiner zeit besser und weitläuffiger bericht geben will.



TRACTATVS DE VITRIOLO PHILOSOPHORVM.



Nimb den Stein der dir bekannt ist / den Mineralen / in dem alles ist / nit ein frembden / darinn alle Tugendt verschlossen sind / er esselet am Geschmack ein wenig / aber zu letst begibt er sich in ein süsse / ist schwer und viler Farben.

Von disem Stein nimb so vil du wilt / reib jhn / thu jhn in ein Glaß mit seinem Allembick / verlutiert / distillier daruon sein gantzes Wasser / biß du sehen wirst die Spiritus steigen / die weiß sind / so du sie dann sehen wirst / so endere das Fewr / thue auch hinweg den Recipient mit dem Wasser / behalts auff

auff ein orth/ wol verwahrt/ dann du wirsts bedörffen/ als du am end hören wirst/ zu seim Feces/ unnd sein Essentialisch Wasser oder aqua secreta. So das Glaß/ wie gemelt/ auß dem Wasser genommen/ unnd erkalten worden/ dann nimb die Feces oder uberbliebene Matery/ so sie von guter Matery sind/ wirt sie roth wie der Lapis Hematites, dieselbig reib und legs in ein ander Glaß/mit seim Recipient/ beydsam wol verlutiert als wann man Aquafort distillieren wolt/ doch ohn ein Alembick/ durch ein Kolben oder Retorten. So es nun zugericht/ so gib jm ein sanfft Fewr ein tag unnd nacht/ den andern tag sterck das wasser und halts also starck 8. tag unnd nacht/so lang biß du den Recipient wirst sehen voller weisser Spiritus schweben/dann gewißlich wirt in den acht tagen ein Wasser herüber gehen. Laß dich die arbeit nit verdriessen biß du das Wasser haben wirst/ ob es gleich wenig am Gewicht ist/ so ist es doch grosser tugendt/ dann dieses letste Wasser ist besser dann das erste. Also hastu aquam secretam, das ist heimlich Wasser oder den scharpffesten Essig/welches Wasser du wol behalten solt/ biß weiter daruon gelehrt wirdt/ unnd so der Matery die du eyngericht hast 2. Pfund gewesen ist/ so hastu zwo Untzen aquæ secretæ, oder des Essigs. Das Wortzeichen/ daß du es recht distilliert habest/ ist/ daß die Feces sollen schwartz dahinden bleiben/ dann es ist ein corpus mortuorum und sein Seel ist im entzogen. Ehe du weit arbitest so merck zuuor die gesagten arbeiten/ das in der ersten distillation die mit den Alembick geschicht/ soll milt seyn/ mit sanfftem Fewr/ biß du die weissen Spiritus sehen wirst/ wie gesagt ist/ so thue das herübergegangen Wasser hinweg/ so der Matery 4. Pfund gewesen ist/ so wirdt des Wassers 2. Pfund gestigen seyn/ ist süß unnd vieler eigenschafft. Dises Wasser muß per se, so offt distilliert werden/ biß es keine feces mehr dahinden laßt/ alsdann so ists purgiert und rein/und gut zu vilen Artzneyen/wie dann unden auch gemelt wirdt/ vom Aceto unnd Aqua secreta. Auß disen zwey Pfund Feces machst wider mit der Retortischen distillation zwo Untz aquam secretam, welches von den rothen Feces/ die darnach schwartz sind worden/ distilliert hast/ solstu also purgieren.

Nimb gemeltes Wasser/thu es in ein Retorten/ dann es steigt durch kein Alembick/ der Retort soll beschlagen seyn verlutier jhn mit dem Recipient wie bräuchlich ist. So es nun also zugericht/ so gib jhm starckes Wasser/ distillier das aquam secretam herüber/so es nuhn herüber ist/so reinige den Retorten/oder nimb ein anderen saubern/ distilliers so offt/ biß es gar rein wirt. Das kanstu also erkennen: so in fundo keine schwartzen Feces mehr bleiben werden/sonder weiß/welche weisse Feces seyn Saltz sind/ das ist/ das zeichen des gemelten Wassers wol purgiert ist/ mit obgesagtem griff.

Unnd merck/ so es recht purgiert ist/ soll es haben die schwere des Mercurii/ je

öffter du es rectificierst / je besser es ist / soll also auff den weg sieben mal rectificiert werden / oder so offt biß es nicht mehr steigt / so ist es wol besser / und tugendtreicher zu den fecibus, dauon hinden gesagt wirdt.

So nuhn dises Wasser zu der Medicin Menschliches Leibs brauchen woltest / so setz es in ein Gläßlein mit einem langen Hals / der zweyer oder dreyer zwerch Händ lang sey / auff eim Ofen mit eim senfften Fewr / so wirdt es perficiert / unnd je lenger es steht / je perfecter es wirdt / bedarff auch oben nit vast versigilliert seyn / allein soll man sehen / daß nichts unreines darein fall.

Wie man das Wasser brauchen soll.

Item nimb ein halben Becher mit Wein / laß ein Tropffen darein fallen von dem aqua secreta das purgiert ist / vermischs wol mit einem Messer under den Wein / dann es ist schwer unnd begert zu Boden. Demnach versuchs / so es gar zu scharpff were / so geuß mehr Wein darzu / so es zu süß were / geuß Wasser daran / biß es ein rechten geschmack hat der dir gefallt / und wol vermischt seye / wie gesagt worden.

Solches curiert die Feces, ist gut zur zeit der Pestilentz so man damit die Orth des schmertzens wäscht / curiert das Podagran / und das ist das wahrhafft aurum potabile, in welchem die secreta naturæ sind verborogen / das wirst finden mit der Practick / das ist / das wahre sanguis Humanus, die recht Chelidonia, dises Blumen sind wie Gold / schwer wie der Mercurius / so man das Wasser täglich braucht / erhelt die Gesundheit. Es werde in Wein oder Maluasier eyngeben / und es wirdt gesagt / es seyen alle Tugendt des Auri potabilis darinn / ist für den fallenden Siechtag / macht sie in kürtze gesund / nuhr damit gewäschen / und in der Practick oder gebrauch wirstu vil Tugendten darinn finden / vermischt mit Rosenwasser / so wirdt ein Confect darauß / daß mans zum Fleisch mag essen an statt eines Saltz.

Das Oel sehr gut zur Medicin.

Nimb das alt Oel / geuß uber die Feces / wann das Wasser per alembicum abzogen ist / so ist das Oel so nacher gemacht wirdt / sehr gut für den Caducum / Fistlen / unnd andere böse Löcher und Geschwer / ist einer scharpffen starcken Wirckung / aber so es uber die schwartze Feces gossen wirdt / von welcher das Aquafort oder Aqua secreta zogen ist worden / so were es nicht so kräfftig / oder so heilsam. Es ist zwar noch gut / aber nuhr dahin / wo mit eine grosse Wirckung noth were. Die ursach ist diß / weil die besten Feces noch haben jhre Spiritus in jhnen behalten / welche darnach mit dem Oel vermischt werden / und die andere Feces sind diser Spiritus und Animæ beraubt.

Jetzund

Jetzund hastu gehabt zwey Wasser/nemblich das erst/welches ist abzogen oder distilliert durch den Alembick/ist rectificiert unnd purgiert worden. Deßgleichen hastu gehabt aquam secretam, das auch ist purgiert und rectificiert.

Magst derhalben erstlich gebrauchen aquam secretam, zur Medicin Menschliches Leibs/ und auch der Metallen.

Nimb derhalben im Nammen unsers HErrn JEsu Christi aquam secretam rectificatum, wie oben angezeigt/ thus in ein starck Glaß/ setz in Ofen/ mit Aschen umb und umb wol versorgt/ daß du es biß zu end der arbeit nit darffst verrucken. Und merck/ so schwer du hast de aqua secreta genommen/ so schwer setz jhm zu von gesagtem rectificiertem Wasser/ setz jhm ein Helm auff ohn ander verlutiern/gib jhm Fewr/ so wirdt das genannt Wasser/ daß du auffgossen hast/ steigen/ aber das aqua secreta wirdt in fundo bleiben/ dann es kan nit auffsteigen/ laß das Glaß erkülen/geuß wider das gemelt Wasser darauff/ welches du abzogen hast/ distilliers wider/ das thue so lang/ biß das aqua secreta in fundo wirdt congeliert in Christallischer Farb/ oder eines durchscheinenden Rubins/ dz wirt sich erzeigen wans Glaß erkaltet/ alsdann wirdt es ein hohe Medicin seyn Menschliches Leibs/ auch den Mercurium unnd andere Metallen damit curieren.

So nuhn das erst Wasser wirdt figiriert/ welches durch den Alembick distilliert worden/ so thue jhm wider also mit eim anderen præparierten Wasser auff den Lapidem, biß er vollkommen worden/ wie gesagt ist/ der wirt genannt Lapis vegetabilis, ist ohn ein end/ bedarff kein ander corpus dann allein seiner Geburt und Composition zusammensetzung.

Die schwartze Erd die oben behalten hast/ nimb/ calciniers im Reuerber/biß sie auffs rótheßt wirdt/ alsdann soluiers in obgemeltem distillierten Wasser/ so es wol resoluiert ist/ distilliers per Philtrum, thue es in ein Glaß mit seinem Alembico unnd fürlegs/ distilliers biß die Feces in fundo trocken ligen in weisser Farb wie Saltz/ ꝛc.

Dises Saltzes nimb/ das Sal metallorum genennt wirdt/ setz jhm so vil aqua secreta zu/ daß oben rectificiert ist worden/ unnd gemáchlich auffgossen/laß es in temperierter werme/ biß letstlich dz Saltz mit gemeltem Wasser gereiniget sey/ hart unnd trocken. So das geschehen ist/ so geuß daran so vil des gemelten Wassers das per Alembicum distilliert worden/ daß sich die Matery soluier in ein klar Wasser/ setz jhm ein Alembick auff/ wie oben/ distilliers biß trocken wirdt/ dann gib jhm stercker Feuwr/ etlich tag/ dann gib jhm wider Wasser/ daß die Matery sich soluiere wie vor/distilliers wider per Alembicum mit sanfftem Fewr wie vor/dann mehre das Fewr zwen tag wie oben gethan hast/das thue so lang/biß das gantz Wasser rectificiert und mit seim □ figiert sey.

Wie man aber erkenn daß diß himmelisch Wasser fix sey mit seinem Saltz/ ist also zu mercken. So zu end der Distillation keine Spiritus erscheinen/ dann calciniers in eim Geschirr/ per 6. horas, dann dissoluiers gar in sein Wasser/ das per alembicum distilliert ist/ wie offt gesagt ist/daß es klar und lauter uberal wirt. Wann nuhn die Dissolution ist geschehen/ und in ein klare Matery gebracht/ alsdann thue so schwer darzu von rectificiertem Wasser/ als des □ gewesen ist/ thue es in ein Glaß/ und ein anders fürgeschlagen/ und verlutiert/ daß es nicht verrieche/ setz es in Aschen mit sanfften Fewr/ so wirstu ein Wasser sehen greußlen wie Omeissen/ laß stehen/ so wirdt sich die Terram gemächlich in fundo coagulieren/ das sich ungefehr in funffzehen tagen begibt/ halts stets in sanfftem Fewr biß die Terra sich in ein klars Wasser resoluiert/ in der Farb Solis. Nach disem zeichen setz den Alembick auff/distillier das Wasser mit lindem Fewr/ biß die Matery wol trocken ist/ ꝛc.

Sein Proiection ist also: Zerlaß Feinsilber/ wirff darauff von diesem Pulver/ so hastu bestendig Gold/ in allen Examen. So du auff höhers wilt gehn/ so thue es gar offt wie oben gethan hast/ so wirst ein perfecte Medicin haben.

Wie mans multiplicieren soll.

SOluier die Medicin im Wasser wie oben gethan hast/ setze jhr jhres rectificierten Wassers zu/ halts in steter Hitz/ wie vor/ biß die Terra congeliert wirdt/ geuß darauff/ soluiers per se, und es soll in colore Solis erscheinen. So sich das zeichen erzeigt/ so distiliers und coaguliers/ wie gesagt ist/ also procedier mit dem multiplicieren in infinitum.

Item so Aqua secreta lang gestanden ist in der Decoction des Glaß/ mit dem langen Halß/ wie oben gemelt ist/ so glaubet der Magister/ daß es sich in Aurum soluier/ und seye gar gut zu Menschlichem Leib.

Amicus meus hat ein Proiection gesehen des gemelten Lapidis auff geflossene Lunam, wie gesagt ist/ hat gesehen daß es sich verkehrt hat in reines Gold.

Nota.

Wie man den Lapidem erkennen soll/ ob er von rechter Matery seye.

ERstlich werden Steinlin gefunden groblecht gleich den Castanien/ etliche stück sind spitzig/ darinn sind vermischt kleine Steinlein mit streimen durchzogen/ wie der Saphir/ Schmaragdt oder Granaten/ unnd viler anderen Farben. Zum offtermal wirdt der Marcasit gefunden grob/ und klein/ in gemelten stücken/ und so von jhm ein theil in gemeinem Wasser soluiert wirdt/ und man jhne laßt ein

Residentz

Residentz setzen / so findt man darinn etliche Goldflenderlein / kleine Marcasiten / und granuliert argentum viuum, auch kleine Steinlein der Farben / wie gesagt ist. So in Lapide oder Ertz dise zeichen sind / so hast das Wahrzeichen daß von rechtem Ertz sey / sonst arbeite nicht.

Item der Magister hat gesagt er hab Brieff von seim Freund gehabt / der mit gemeltem Wasser drey Thoren oder Stummen curiert hab innerhalb 40. tagen / die sind stumb gewesen 5. Jahr und lenger / hat auch etliche de Epilentia gesund gemacht.

Item merck / ehe es in das Glaß gethan wirt / sols sieben tag in eim Gläsern Geschirr nach Philosophischer meinung purgiert werden / dann die Matery ist körnig / auß mancherley stücken / und von wegen seines Sulphurs / auch seiner terrestritet die nit Elementiert ist. Dann so es nit zuuor mit Wasser purgiert wurd / so köndten sie nachmals / so etwas unreins darzu kommen were / nimmer separiert werden / derhalben wirdt man vergebens arbeiten / das ist mit dem Handgriff fürkommen.

Nota.

Dann so es gramiert ist / von mancherley humoribus, so hat es nachmals kein begierd zu essen / sonder will als den uberfluß außtreiben / und hat wider die böse Matery zukämpffen.

Distillatio ♁ vngarici, das ist / die mineralisch Medicin. Es hat aber der Magister gesagt / so das sieben mal distilliert wirdt / soll man die Phlegma hinweg thun / darnach sey es zu allen Kranckheiten gut. Hat auch gesagt / daß ein Untz des Wassers ein faulen oder zächen Wein zu recht bringe / so mans in das Faß geußt unnd wol vermischt / so es dann gesitzt / ist er besser dann zuuor. Thue so vil Oel darzu / distilliers / so hastu von erst das Wasser / dann das Oel wie Milch / das ist der Schatz / ist gut zu allen Wunden neuw und alt. Es hat auch weiter der Meister gesagt / so es sieben mal distilliert werde / soluiert es Corpora & Spiritus und congeliert den Mercurium.

Welcher ein Tinctur Mercurij haben will / die in Steins weise gemacht sey / der nemme Mercurium der zu sieben mal oder mehr supplimiert sey / uff das aller kleinst oder reinst / wie vil er will / darnach soll er machen ein Amelgama / von eim theil Silber / zwen theil gereinigten Mercurium / unnd drey theil mercurium supplimatum, unnd reib es wol under einander / dann setz es in ein Balneum oder in fimum equinum 7. tag / so putrificiert es sich wol under einander / dann thus auff ein Stein und ein Glaß darunder / in ein Keller / so wirdt der supplimierte Mercurius zu Wasser /

ser / ob er nit aller zu Wasser worden / so geuß es wider auff den Stein / so lang biß alles zu Wasser wirdt / unnd das Amalgama allein bleib. Dasselb Aqua Mercurij soll man sitlich coagulieren auff linder werme / darnach wider setzen in den Mist / daß es sich wider soluier zu Wasser / und wie öffter dise arbeit geschicht / je besser und scherpffer das Wasser wirdt / darnach reib die Tinctur klein / ist der Tinctur ein Loth / so thue die in ein Gläsere Schalen / und des Aqua Mercurij ein Loth darunder / reib es mit eim Gläsin Kölblein gar wol under einander / setz es in ein Mist / daß es mit einander sich solvier zu Wasser. Unnd wann es nit zu Wasser wirdt / so thue mehr Aqua Mercurij darein / dann soll man das setzen in ein distillier Ofen / in linde werme / daß es sich wider coaguliert in ein Stein / fix unnd flüssig / und diesen Stein mag man für unnd für arbeiten mit zusetzen / soluieren / putrificieren und coagulieren er sey roth oder weiß.

Item aber so die Tinctur roth oder weiß Pulver were / und sich nit also ließ soluieren / soll man nemmen ein Loth der Tinctur und zwey Loth Mercurium Viuum / als jhr wisset / und ein wenig der Tinctur darein rühren / und aber ein wenig in ein Schalen unnd Gläsin Kolben / also biß sich die Tinctur alle verborgen in dem Mercurio / und gantz Mercurius wirdt / und laßt euch das reiben nicht verdriessen / dann je baß es sich darein verbirgt und vereinigt / je besser es wirdt. Darnach setz es fein in ein Balneum oder Mist / daß es sich dester baß vereinigt unnd putrificiert / dann setz es ad digestionem wie vor / biß es fix / flüssig und wider zu Pulver wirt.

Mercurium auß Luna zumachen.

ZUm ersten mach ein Aquafort von zwey theil Vitriol / unnd ein theil Salpeter / daß da soluiert / darnach distillier es noch ein mal von jhm selber ohne zusatz / darin soluier Luna als viel du wilt / und so es soluiert ist / so geuß ein distillierts Regenwasser daran / und mit dem Wasser geuß es auß in ein Gläsin schalen / laß es erkalten / geuß es ab / oder distillier es per Filtrum, so bleibt der Kalch Lunæ in fundo, dann so geuß mehr Regenwasser daran / distillier es wider / und je öffter du das thust / je süsser unnd weisser der Kalch wirdt / und der Spiritus vom Aquafort gantz daruon gerochen seyn / und der Kalch schön weiß und süß wirt / darnach nimb gebrannten Weinstein / Saltz zwey theil / Salkamar ein theil / Sal Alkali ein halben theil / Sal vrinæ ein theil. Als under einander geriben und Calci Lunæ darunder / als daß der Calci lunæ so vil sey / als der andern Pulvern allen mit einander / unnd thue sie mit einander in ein Viol / unnd setz es under ein Mist / oder in Balneum / oder gantz eyngegraben in ein Keller / an ein feuchtes Orth in

das

das Erdtrich / daß es als mit einander soluier zu Wasser unnd wol faule / darnach thue Regenwasser / Mehl / unnd ein wenig gebrannten Wein darunder / denn laß es mit einander trocken werden im Glaß / unnd distillier es per discensum, so wirt die Luna lebendig / die soll man versamblen : Was aber nit lebendig ist worden / soll man auch besonder versamblen / unnd wider lassen zu Wasser werden wie vor / und das Wasser per Filtrum distillieren / so kompt die schwertze daruon / das Wasser soll man wider mit Mehl unnd gebranntem Wein machen wie vor / und das also lang thun / biß du die Calcilunæ alle lebendig hast gemacht / und den Mercurium allen zusammen thun / und nutzen wohin du wilt.

Mercurium auß Solem zu machen.

VOn ersten mach ein Aquafort von zwey theil Vitriol / ein theil Salpeter / ein viertheil Zinober / ein acht theil Salarmoniac / und das Gold soluieren / und den soll man zu allermaß wäschen wie vor die Luna / und darnach mit Sal Alkali / Salarmoniac / Saltamane und Sal Urinæ fäulen und töden mit der Luna / mit distillieren und mit aller arbeit.

Item nimb Saturnum / Jouem / unnd ander Metall / Mercurium zu machen ist / daß man deren jeglichs calcinier / darnach soluier / darnach putrificier / darnach viuificier / nach dem sie sind / wie oben geschriben steht.

Oleum Mercurij rectificatum.

NImb den Mercurium septies supplimatum & vivificatum, darnach supplimiert / den klein gerieben und gesetzt in ein Viol in den Furno Athenoris zwen Monat / daß es sich wol außdörre / unnd daran giesset ein distilliert Thalckwasser / die mit Feces setzen daß es werd gleich als ein Muß / unnd also gesetzt in Baln. Mar. oder Roris, vel fimum equinum, daß es sich wol putrificier / unnd ein dick Wasser werde / dauon bleibt Mercurius in fundo / gleich als ein Oel / das soll man trocken lassen werden / und wider daran giessen / und fäulen / und distillieren wie vor / so gewont der Mercurius der Solution / und soluiert sich darnach allein / auff ein Stein im Keller oder in Balneo zu Oel / und wirt ein dick Oel Mercurij.

Simplex Aqua Mercurialis wirdt gemacht auß Mercurio der nit gesuppliert ist / und in mancherley weg / doch habt jhr die vorgeschrieben sind / die nempt für euch und machts nach dem sie sind.

Item aqua permanens, wirdt gemacht auß einem besten tigenen corpus, als Sol oder Luna / vermischt mit Aqua oder Oleo Mercurij / darnach die mit einander soluiert zu Wasser / das heißt bleiblich Wasser / das darnach sich gar bald coaguliert

in ein Stein und mit scheidung der Element sich gar bald verkehrt / und die Tinctur-krafft empfacht in der Digestion und Firmentation.

Item nimb den Stein der Philosophen / unnd reib jhn subtiliglich ohn all ander ding / und thue jhn in ein Faß / unnd das mach am Fewr an Lampen 20. natürlich tag / postea 30. natürlich tag / und ein Lampen soll haben 3. Quart Oels / und in den tagen wirt es von jhm selber concipieren / unnd wirdt gepurgiert von seiner groben Erden / alsdann facht an ubersich zusteigen das Philosophische Fewr / daß da eins ist von den vier Elementen / dasselb Element soll man absöndern von der groben Erden / und wisse daß diß Fewr ist die roth Tinctur / die da soll behalten werden biß zum end des Wercks / zumachen Gold / und soll nimmer gesupplimiert oder gesubtiliert werden / nuhr allein daß es zu einander gesetzt werde mit den anderen Elementen / wie ich dich hernach lehrnen will. Das also gethan vil tag lang nach einander / biß daß das Element genug supplimiert ist / alsdann so steigt auff / und schwimbt im Faß ein schwere Massa weisser dann der Schnee / dieselbig Massa nimb und laß die Feces im Grund / in derselbigen weissen Massa sind die anderen drey Element / die solt du also scheiden: Reib dise Massa auff einem Stein in ein subtil Pulver und thue es in ein Faß zu solvieren / und allweg nimb das / daß da ubersich steigt in die höhe des Fasses / dann es ist unser Lufft / den soltu behalten / unnd thue das offt / aber offt reib das im Grund bleibt ligen / und supplimiers wider / auff dz du vil dises Luffts mögest haben / dann das ist das ander Element.

Dann so nimb den dritten theil dises gesupplimierten Luffts / und thue jhn in ein Glaß / in ein Faß / so kompt dir ein klares Wasser als ein Brunnwasser / also hastu das Element des Wassers / dz behalt / dann so nimb die Erden die da ist blieben im Grund / die reib und supplimiers / so wirfft sich ubersich ein subtile Aschen / die wirdt ligen auff der groben Erden. Diese Aschen nimb hübschlich ab / unnd die grobe Erd die under jhm ligt / wirff hinweg / denn sie wurde dich hinderen in deinen Wercken. Also hastu die vier Element / die comparier also: Nimb von dem Lufft so du oben behalten hast / zwen theil / als vil als der Aschen / also daß dise Erden oder Aschen durch krafft dises Luffts gesupplimiert werde / und das thue offt / biß daß dise Erden alle durch disen Lufft gesupplimiert wirt. Das also gethan / nimb dise gesupplimierte Erden / unnd vermisch sie mit dem Element Wasser / daß du oben behalten hast / unnd thue es zum Wasser / so kompt dir ein Stein / weiß als ein Christall / das also getröcknet / reibs aber auff einem Stein / und aber supplimiers mit seinem Lufft / und nach der Supplimation thue darzu deins Wassers / und das thue offt / dann zu letst kompt dir ein Stein / der da wirdt geheissen Elixir album, darnach nimb von disem

weissen Elixir / und diß obbehalten Wasser / und vermischs / doch daß du zum ersten dein weiß Elixir reibest / ehe du es mit dem Wasser vermischest und das thue offt / so wirdt dir kommen ein Elixir rubrum.

OLEVM VITRIOLI.

Vitriolum ist ein edels Miner / bey den gerechten Philosophen in grossem wierden und ansehen gehalten worden / zwar nit unbillich: Dann der Allmechtige und gröste GOtt / hat jhn weit uber andere seine Mineralische Geschöpff unnd Creaturen erhaben.

Und ob wol vil der Vorseher etwz von den gerechten Philosophen vermerckt / haben sie doch endtlich nicht zu dem rechten verstandt der Philosophischen ursach solcher geheimnussen kommen mögen. Es ist auch bey den alten die gewonheit unnd sitt gewesen / wie Jsach spricht / daß sie entweder jhre Secreta in vertunckelte Recell / Historien / Fabeln / oder Bilde verzeichnet / und zuverstehn geben / oder aber in verborgene Philosophische Sprüch / Sentenß und Reimen verfasset / wie sie dann auch vom Vitriol gethan und gesagt hapen / ꝛc.

Visitetis interiora Terræ, rectificaueto, inuenietis occultum Lapidem veram medicinam.

Dieses also zuverstehn / geben die wort an jhnen selbs zwar recht / welche wir also explicieren oder außlegen: Dieweil die Alten sagen daß man die Erden visitieren soll mit Rectificieren / so ist Rectificieren nicht zuverstehen die schlechte gemeine Erden / jrgendt der Bergen des Vitriols.

Weitter sagen sie / daß die innern theil der Erden / sollen visitiert werden und nit die eussern. So ist nun der Vitriol außwendig / wie man augenscheinlich sehen kan / von Farben grün / inwendig aber finden jhn die Philosophi roth. Die Zungen finden jhn oder schmecken jhn von aussen an reß unnd herb / so er doch inwendig süß und lieblich ist. Die Händ greiffen jhn von aussen an hart unq grob / so er doch inwendig zart und lieblich ist / und so gar ein subtiler Edler Safft / Balsam und reines Oel ist. Die Nasen empfinden seinen geruch ganß wild und ungeschaffen / als Schweffel / so er doch in seinem inwendigen edler und lieblicher / dann ein Ambra oder ein Balsam ist und geschmeckt wirt.

Wiewol vielen Philosophis etwan getraumet / oder auß andern anzeigun-

gen der Natur grosse geheimnuß in dem Vitriol zu seyn vermerckt / dann sie jhme lange zeit nachgesucht / und gern gewolt seiner verborgenen heimligkeiten theilhafftig zuwerden / aber sie haben nit versehen wöllen / daß weder mit Distillieren / noch Calcinieren / alß sie gepflegt / jrgent etwas zu nutz hette können gebrach werden / doch etliche mehr dann die andern. Nun aber sein Proceß das man jhn Calcinicre / dann so bald er seine grüne Farb verleurt / so ist schon allbereit verloren sein Oel und Geist / und geheimnuß aller Philosophen. Dann sollet jr wissen aller Creaturen. Vegetabilia, oder andere mineralia, wie sie an jhnen seind / auch die Metallen sind in jhrem rechten Oel und in erster Arcanitet roth / unnd sollen auch solche jhre Arcana unnd geriembte Oel roh / roth als Blut / von jhnen genommen werden. Derhalben ist weith geirret in den Distillationen der gemeinen Apotecker unnd Artzt / dann sie haben der Natur nicht rauhm gelassen / oder jhr helffen mögen / daß sie jhre Arcanit in den Gewechsen zu einem solchen blutroten Oel hetten bringen können.

Zwar solches gibt die Natur selbs zuuerstehen / daß sie geschickt unnd bereit sey / allein wann jr geholffen wirdt / sich selbsten in kurtzer zeit zu jhrem selbst rothen Safft / unnd geheimen Oel zuuerwandlen / wie man dann in dem Distillieren gemeine der Vegetabilien sihet / als im Pulegi unnd Rhute und andern / wie von jaren zu jaren sie selber werden / durch jhre eigene Rectification / also daß sie letzllichen / wo sie etliche jarzeiten sollen erhalten werden / so wurden sie sich selbs zu einem bluttroten Oel und Safft bringen / und transmutieren. Aber das solchs langsam geschicht und zugeht / ist die ursach / dz die ungelerten Bereitter in der Distillation / jme sein grüne zu streng unnd schnell benemmen / unnd der Natur nit raum lassen / oder diselbe verwaren biß daß sich die Edle farb selbsten verwandlet.

Gleicher gestalt sicht man solches / an den Reiffen wolzeitigen Weinen / wann sie verjähren / abgezogen / unnd ein Jar behalten werden / wie sich dieselben Rectificieren / unnd leuteren / unnd von tag zu tag nach jhren natürlichen farben arbeiten unnd streben / solches thut die Natur in jhrer zeit und eigenschafft.

Aber ein destructio, corruptio unnd Putrefactio muß je in etlichen Naturen fürher gehen / und so dise durch die Natur glücklichen vollendet / so gehet sie zu jhrem rechten zil / welches jhr von GOtt gegeben ist.

Nemmet euch diß zum Exempel / so jr ein Regen oder anders schlechts wasser / in ein schön glaß / oder krieglin wol vermacht / in den Lufft setzet / und lasset das also ein zeitlang stehen / jhr werdet sehen wie die Elemente in der Natur anfahen das blosse schlechte Wasser zu rectificieren / dann es wirdt in etlichen tagen trüb unnd stinckend werden / und wirdt seine Feces und grobe jrrdische unnd verderbliche unreinigkeiten zu

Boden

Boden setzen / unnd nider schlagen / seicht es fein ab / damit die grobe unreinigkeit / welche sie zu Grund gesetzet / nit mitgehe / vermachs wider und laß aber etliche tag also verdeckt stehen / so wirdt alsdann das Wasser widerumb viel Feces setzen / und wirdt aber wie zuuor stinckendt / unnd dem thue widerumb wie zuuor gelehrnet / mit abseigen seiner Feces / und widerumb wie zuuor vermacht / und daß es also im Lufft erhalten werd.

Ich sag euch fürwar / so dise Rectification der Natur also geschehen ist / so werden ihr finden das Wasser klarer unnd reiner / dann kein Essentialischen spiritum, und wirdt süsser seyn gleich als ein Zucker / und ob es hinfüro biß an das letzte Urtheil der Welt also erhalten wirdt / es solle nit widerumben verderben können / sonder vil mehr sich rectificieren / und zu einer ubernatürlichen Natur kommen: dann die gerechte Natur / welche gütig und getrew ist / hat es rectificiert von allen Fecibus, welche jhm hetten können schaden. Diß Exempel mercket / dann es wirdt euch offt von vilen Gedancken erlösen / und zu der rechten arbeit weisen.

Sehet auch an die Gebein der armen Sünder / welche zum Tod verurtheilet unnd gericht sind / wie so bald die Natur der Elementen / oder die Elementen in der Natur anfahen ein Rectification der Gebein / und wirdt erstlichen ein Destruction oder Corruption / oder wie es andere nennen / ein Putrifaction / dann die Gebein werden schwartz und stinckend / aber durch die lenge der Zeit und Jahr / werden sie durch die Element alle gereiniget / daß sie Kreidenweiß erscheinen / gleichsam ob sie mit einem brennenden Fewr also Schneeweiß calcininert worden / und das thut die Natur.

Secht an die alten Tächer / welche mit Metallischen Blatten bedeckt sind / als Bley / Kupffer / wie die liebe Natur in den Metallischen Cörpern / durch der Elementen eigenschafft / wircket unnd rectificiert / dann also stehen sie unter den blossen Himmel der Elementen und Sonnen / welche durch jhre liebliche werme mit den Essentialischen und Geistlichen Radijs, sampt andern Gestirnen sie in ein solch Metallisch Corpus wircket / und wie die Wolcken wasser zutragen / und die Lüfft arbeiten / welche allzeit anhalten / unnd nicht nachlassen. Dann das hab ich gesehen / wie die Natur also mit einem grossen gewalt / durch jhr liebliche wirckung / auß dem Bley ein grossen Schaum getrieben / unnd das Bley calciniert hat / daß es gantz brüchig war / unnd den halben theil zu Silber gewircket. Lasset euch das eyngedenck seyn / und vergesset es nit / dann es seind grosse geheimnussen in jhnen / werden uns von der Natur geoffenbaret.

Also wöllen wir nach disem allem zum Werck gehen / unnd der ordnung der Natur folgen.

 Aber

Aber ich beschwere euch bey dem ewigen GOtt alle/ für welche diese meine geheimnuß kommen wirt/ daß jhr es keinen offenbaret/ jhr wisset dann/ daß er ein Sohn der Philosophey sey/ und in welchem das Gemuhte/ GOtt im Himmel zugehorsamen/ alle Laster fliehe/ und allein der Tugendt und Ehrbarkeit mit fleiß nachstrebe unnd oblige/ und will hiermit vor GOtt/ unnd meinen Mitbrüdern das Pfund und den Centner/ welchen mir GOtt reichlich ubergeben/ widerumben getrewlichen und brüderlichen niderlegen/ und meinen lieben GOtt und der Welt widerumben zustellen und uberantworten.

Derhalben wölle sich ein jeder fursehen/ und GOtt von Hertzen dancken/ in welches Gemüth unnd Sinn die Weißheit/unnd der grosse Schatz diser Welt/beyde der Gesundheit und Reichthumbs/ dises Büchleins kommen wirdt.

Anfang des Wercks.

ERstlich so sollet jhr wissen warumben die Putrifaction des Vitriols wirdt fürgenommen/ und geschicht solches daher.

Jhr findet keinen Vitriol der an jhm selber ein rechter Vitriol ist/dann der Vitriol an jhm selbs ist ein lautere süssigkeit/ welche alle süssigkeit der Welt in seiner krafft selten ubertrifft.

Aber also sind dem Vitriol in den Gängen der Erden/ eyngemischt/ andere Geschlecht der Mineralien/ der Alaunen und Salien/ daher er dann sein seure und schärpffe hat/ wie man sicht/ so er in seinen Spiritum also bloß distilliert wirdt/ und das geschärpffte Oel/ so sich zum letsten mit seiner röthe erzeigt.

Jhr sollet nit wehnen/ daß dises Spiritus Vitrioli sey/ sonderen der eyngemischeten anderer Mineralien/ welche verborgen under der Farben des Vitriols ligen/ und das Oel/ welches die stercke des Fewrs herfür bringt/ ist auch nit Oleum Vitrioli, sondern ein Saltzgeist von der eyngemischeten vereinigung der Saltzen in den Vitriol. Dann in der gantzen Substantz und Natur des Vitriols wirdt keine seure noch schärpffe empfunden/ noch vernommen/ allein ein sehr liebliche süsse eines Edlen Geruchs: Das ist wol war/ es wirdt allwegen ein Vitriol reiner gefunden dann der ander/ und daß der eine andere genera der Mineralien hat/ als der ander/ dann einer hat vil von dem rohen Allaun/ der ander Entali, der dritte von Niter/ der vierdte vom Steinsaltz/ der fünfft von dem Sulphur/ dann etliche haben in jhrer vermischung diser genera 2. 3. 4. mehr oder weniger/ nach der Orthen und Gebürgen/ an welchem sie gefunden und gemacht werden.

Darumben ist von nöthen/ so man das gerechte und gebenedeyte Oleum Vitrioli machen will/ daß man von der reinen Substantz des Vitriols dise genera

der Salien/ Alunen und Sulphuren separiere. Unnd ist auß der ursachen ein solche Rectification hoch von nöthen / wie dann oben gesagt ist / unnd sie geschicht auff zwen weg. Der erste weg ist/ daß man nimpt ein zimliche Quantitet Vitriol/ der da schön / rein unnd lauter sey/ 10. 12. oder 15. Pfund/ und den resoluier in einem reinen Brunn oder Regenwasser/ welches da wenig Feces hab/ setz auff ein warme Aschen/ mit linder werme/ und laß alles verriechen/ biß daß es ein Haut gewint/ dann nimbs und setz es an ein küls Orth/ und laß es zwen oder drey tag stehen / so wirdt sich der Vitriol schön an candiern / unnd reiner dann zuuor. Nempt jhn herauß/ und legt jhn in ein reine glasürte Schalen / und in ein warme Stuben gesetzt/ so wirdt er sich zerrieren/ von dieser linden werme/ in ein weisses oder gelbs Puluer.

Wann er dann nuhn aller also ist/ soll man jhn nemmen/ unnd wider in einem Wasser wie zuuor/ soluieren. Und wann er aller soluiert ist/ so laß jhn tag und nacht stehn / in linder warmer Aschen / dann er wirdt zimlich vil unreine Feces nider setzen/ welche zu nichts dienen/ sonder man solle sie weg werffen.

Seiget das grüne Wasser von dem Vitriol/ von Fecibus rein ab/ damit keine unreinigkeit mit gehe/ unnd lasset den Vitriol an candieren / wie dann zuuor gelehrnet.

Diese arbeit thund so lang/ biß jhr sehet den Vitriol kein Feces mehr nidersetzen/ und daß er sich der süsse zu nahet / unnd auff der Zungen sich starck erzeigt/ dann werdet jhr jhn finden in einer himmelischen Grüne/ alle andere Farben ubertreffend. Bewähr jhn in einer Gläsinen Schalen/ daß kein Staub noch jrgendts andere unreinigkeit darauff falle.

Aber jhr solt wol mercken/ daß jhr jhme diese himmlische Grüne wol bewahren/ dann so jhr seine Grüne gar verlieren/ so sag ich euch: jhr habt verlohren die gebenedeyte Essentiam/ den Geist unnd das Edle Oel/ oder Balsam/ aller Arcanitet/ und geheimnussen/ derhalben verwahret sie wol/ damit jhrs nit verlieret/ unnd das Werck gantz verderbet.

Aber hie möcht jhr gefragt werden/ ob dann so vil an der grünen oder blawen Farbe des Vitriols gelegen sey. Darauff sprich ich billich ja / dann dise grüne unnd blawe Farbe des Vitriols / zeigt recht an / daß das sehr schöne Blut unnd rothe Oel des Vitriols noch da sey / gleichsam als die grünen und blawen Adern des Menschen anzeigen/ das gesunde Blut. Welchem nuhn ein solche Farb erscheint/ in verenderung der grüne des Vitriols / der hat die rechte Destruction des rothen Oels / und das mercket.

Wolan so nempt in dem Nammen GOttes eweren wolbereiteten Vitriol/ schlies-

schliessend jhn eyn mit Sigillo Hermetis in ein Glasinen Viol. Dises hencket alsdann in den Ofen der Arcanitet und regierend ewer Fewr allgemach / von Graden zu Graden / von zehen tagen zu zehen / so werdet jhr erstlichen sehen eweren Vitriol sich transmutieren in ein schöne gelbe Farb / welche je mehr unnd mehr sich der röhte zu nahend / biß auch letstlichen die gantze Substantz euwers Vitriols in ein sehr hohe röthe als ein Rubinfarb / perfect kommen ist.

So jhr nuhn das rothe ersehen habt / dann lobt GOtt / sintemal jhr ewere grüne wol habt verwahrt / unnd seidt nuhn sicher / daß jhr sie in ewigkeit nicht werden verlieren / dann jhr habt das außwendig in das inwendig verkehrt / und das inwendig herauß / derhalben seidt jhr wol sicher / fahret fort / und bewahret jhn wol. Oben habt jhr gehört daß alle ding der Welt welche GOtt geschaffen hat / in jhrem inwendigen Blut sind / dann die alten Magi gesagt haben / daß alle geschaffene Creaturen von dem Allerhöchsten unnd grösten GOtt in drey Ding gesetzet sind / nemblich in corpus, animam & spiritum. Nuhn sagen sie / die Seel sey das mittel / von welchem der Leib und Geist regiert wirdt.

Dise Seel wohnet in einem jeden Blut / einer jeden Creaturn / und GOtt der hat der Seelen keine andere wohnung noch sitz eligiert oder predestiniert / dann allein das Blut. Darumben auch weil Christus umb erlösung willen der verdampten Seelen kommen solt / und sie mit GOtt versühnen / mußte er am Stammen des heiligen Creutzes seinem himmelischen Vatter auch die aller unschuldigste unnd reineste heilige Seele auffopfern: Und umb dises Opfers willen sein heilige Blut vergiessen / unnd wie die Gottheit ein Trinitet sey und ist / also sollen jhr wissen / daß auch alle Geschöpff und Creaturen / in eine Dreyheit geschaffen sind / wie wir solches in unserem Buch / da wir von der Natur und jhrem gantzen wesen reden / melden und anzeigen / unnd welcher dieses weiters bericht begeret / der mag es in demselbigen Orth in dem 23. Tractat / im siebenden Capitel suchen.

Weiter sollet jhr wissen / daß nit das Blut die Seel sey / sonder im Blut / dann die Seel ist unsichtbar / niemandts hat sie jemals gesehen / deßgleichen ist die Seel kein Geschöpff / also daß sie nicht ist geschaffen worden / auch nit die Seel der Kräuter / Mineralien / noch der Metallen / sie ist in kein Geschöpff geschaffen / ist auch kein Geschöpff / dann alles Geschöpff ist ein grob Corpus, wie wir dasselbige vor Augen sehen / die Seel ist aber ein gar reines wesen / und in jr allein stehet aller gewalt / Virtus, Potentia, Arcana, Mysteria, und die aller grösten auch geheimmesten Secreten / als wir in unserem Buch de Misterijs geoffenbaret.

Daß aber die Seel der Kräuter kein Geschöpff ist / solches verstehe daher / daß

daß sie allein in dem Göttlichen Wort unsichtbar geboren sey / welches zu einem jeden gesagt ward: Es werde diß oder dz / dann dises Wort des Göttlichen Munds / unnd daß da von der Gottheit außgieng / das war ein Wort der Krafft und Tugendt / zu allen Creaturen gesprochen. Derhalben so ist ein solchs außgehen von GOtt / bey GOtt in ewigkeit hero gewesen / und nit geschaffen / und umb diser Krafft und Göttlichen Tugendt willen / so von GOtt ist außgangen / sind alle Geschöpff gut / und sehr köstlichen / unnd das ists / das der heilig Mann Paulus / welcher sich einen Apostel Christi nennet / gleich als ein geheimnuß an uns schreibt / da er sprach / daß sich auch die Creaturen sehnen gern auffgelößt zu werden. Dann diser Göttlicher gewalt der außgegangenen Seelen / von GOtt in den Creaturen / seufftzet mit sehnen widerumben zu GOtt zugehen / unnd engstigt sich jmmerdar disem bösen argen und unartigen Geschlecht der Welt zu dienen / dem sie auß zwang dienet / und underworffen ist. Und wann sie dann am tage des Urtheils widerumben wirdt für GOtt kommen / O wehe unsers sündtlichen Lebens / so uns die Seelen der Creaturen werden anklagen / dann gleich wie sie von GOtt außgangen / also werden sie widerumben zu GOtt gehen / wie dann GOtt selbs spricht: Mein Wort das auß meinem Mund gehet / soll nit widerumb zu mir kommen / biß daß es außgericht habe / alles darzu ichs gesendet.

Was aber ferrner GOtt mit diser Seelen machen / unnd zu was Ehren er sie behalten wirdt / befehlen wirs seinem willen. Aber hieuon haben wir wol etwas weiters geschrieben / der es zu wissen begert / der suchs under dem Tractat de Angelis, da werd jhrs finden / O der grossen geheimnuß.

Heil und trost sey unserer armen Seelen / an dem tage so sich alle Creaturen frewen werden / mit GOtt unnd allen seinen Englen / sampt allen erlößten heiligen Menschen / unnd welche dem Erlöser Messia recht und gläubig gedienet haben: Aber der tag der Finsternuß unnd des grossen Jammers / wirdt uberfallen erschröcklichen alle unbußfertige Sünder / und verderbte Menschen. Also sollet jhr dann meine außerwöhlten in der kürtze wissen / was die Seel einer jeden Creatur sey / und daß sie nit ein Creatur sey / sonder von GOtt außgangen / und wirdt widerumben zu GOtt und seinem Christo gehn / darumben auch Christus befohlen das Euangelium allen Creaturen zu Predigen / ja er spricht auch / wo seine Apostel schweigen / müssen die Stein schreyen. O du mein GOtt / wie groß sind deine geheimnuß / der Werck deiner Hände / und wie mit grosser weißheit hastu deine Wunder deiner Geschöpff in jhrer aller innerstes tieffestes und verborgenestes versigelt und verschlossen / dir allein sey alles Lob unnd Ehr im Himmel von allen Creaturen auff Erden.

Nuhn kommen wir wider zu unserem Werck/ da wirs gelassen haben/ wann jhr secht/ daß unser geheimer Vitriol in seiner höchsten röthe erscheinet/ so brich denn das Glaß auff/ unnd nimb jhn herausser/ bewahr jhn fleissig unnd wol/ dann du hast den höchsten Schatz der gantzen Creaturen. Jhr habt auch im anfang unsers Wercks gehört/ wie daß zweyerley Rectificationes von nöthen sind/ der einen und ersten Rectification sind jhr nuhn bericht/ und das Werck ist biß daher zu der andern Rectification vollendet. Derhalben wirdt jetzunder der andern auch gedacht/ unnd wie künstlich und gerecht sie soll vollendet werden/ angezeigt.

Practica.

ERstlichen soll man haben einen guten und wol bereiten Spiritum Vini. Zum anderen soll man in bereitschafft haben/ ein schön klar distilliert Brunnen: oder Regenwasser. Demnach nimb im Nammen GOttes der heiligen Trinitet ein Vitriol/ und in ein Kolbenglaß gethan/ nach der grösse der Materien/ geuß den Spiritum Vini darüber/ wol vermacht/ unnd laß jhn 4. oder 5. tage stehn/ dann fein gemach und langsam abgesigen/ damit keine Feces mit gehen/ alsdann stelle jhn beseits.

Nach disem giesse auff die Feces/ welche blieben sind/ widerumben Spiritum Vini, unnd wol vermacht/ wider in linde werme gestellt/ bey vier oder fünff tagen/ auff daß sich mehr in den Spiritum vini von dem Vitriol soluieren und aufflösen möge/ und das thue zum dritten mal/ auff das du gewiß seyn mögest/ daß du alle edle und subtile Matery auß dem Vitriol gezogen habest/ dann so ist die Erden nichts mehr wehrt/ thue sie alle hinweg.

Alsdann nimb allen deinen spiritum vini, welchen du von dem Vitriol gesiegen hast/ geuß jhn zusammen in ein Kolbenglaß/ und distillier sein Phlegma in Balneo dauon/ biß du dein Matery trocken sihest/ dann nimb den Helm und die Fürlag hinweg/ und den spiritum vini widerumb darüber gegossen: Laß mehr soluieren/ unnd zeuchs wider ab/ von den Fecibus, und geuß es zu den anderen/ und thue die Feces wider hinweg. Diese arbeit wie jetzunder gemelt/ thue zu dem dritten mal/ dann ist es genug/ unnd wol gereiniget.

Wann du nuhn den spiritum vini in Balneo widerumben daruon gezogen/ und die Matery trocken ist/ so nimb den Helm unnd die Fürlag widerumb ab/ unnd geuß den auff die wol bereite Matery in gemein distilliert Wasser/ als ich dann zu Anfang der anderen Rectification hab bereiten lassen/ oder befohlen/ rüttel unnd rührs wol undereinander/ unnd in einer warmen Aschen bey vier oder fünff tagen unnd nacht stehen lassen/ auff daß er sich in dem distillierten Wasser soluier/ unnd

was

was sich dann soluiert hat / fein gemach ab / in ein rein Glaß gesiegen. Die Feces aber / welche im Grund des vorigen Glases blieben sind / ubergeuß wider mit einem reinen distillierten Wasser / und stets wider zu soluieren / vier oder fünff tag und nacht / in warme Aschen / unnd was sich soluiert hat / fein gemach unnd rein abgesiegen / unnd zu dem vorigen gethan. Unnd diese arbeit thue zu dem dritten mal / also daß du sicher seyest / daß nichts mehr von guter Matery in den Fecibus des Vitriols dahinden bleiben. Wann nuhn das alles geschehen unnd vollendet ist / so distillier dann das gemeine Wasser von der Matery trocken ab / in einem linden warmen Balneo, unnd dann nimb die trocken Matery auß / unnd nimb ein wol beschlagen Kolbenglaß / mit einem füglichen Helm / und einem reinen schönen Recipienten doch nit zu groß.

Und nimb dann die trockene Matery / und thue sie in den beschlagenen Kolben / verlutier den Helm recht und wol auff / damit die Spiritus nit herauß mögen fahren / und setz es in den Ofen der Distillation / unnd lege jhm sein Fürlag oder Recipienten für / gleicher massen wol verlutiert / auff daß kein Spiritus vergeblichen verriechen mög. So hebe an zu distillieren / erstlichen fein gemach / und mit lindem Fewr / und sterck immer das Fewr / von Graden zu Graden / als der Ofen der Distillation innen helt / so wirdt alsdann auffsteigen / das gebenedeyte Blut des grünen Löwen / auff welches vorlangest alle gerechte Philosophi gehofft haben. Roth als ein Rubin / welches auch bey tunckeler nacht soll Liecht geben / und glantzen als ein Stern / und etwas heller dann ein glühende Kolen. Nimb das wol verwahrt mit grossem fleiß ab / und vermach das Glaß wol zu / dann der allerlieblichste Geruch dieses gebenedeyten Oels / welches allen Balsam ubertrifft / möchte vergeblichen außriechen / verschließ es in ein Kolbenglaß / darmit es für unglück desto sicherer möge verwahrt werden.

Gelobet seyest du GOtt in ewigkeit / der du uns armen Menschen auß deiner unerforschlichen Lieb / in dieser jrrdischen Welt solchen reichen Schatz offenbarest und vertrawst.

Dises Oel ist dann seiner grösten Tugendt halben die gebenedeyte Medicin aller Kranckheiten / dann sein Krafft stehet uber den Elementen / unnd ein einiger Tropff ist genug hinweg zunemmen allen schmertzen der Kranckheiten Menschliches Leibs / welcherley auch dieselbigen seyn mögen / so sie nit von GOtt zum tod predestinirt sind. Ich sag euch / daß alle Kranckheiten dem edlesten Geruch dieses gebenedeyten Oels fliehen / derhalben nemmet sein wol wahr / dann sein Tugendt ist ubertreffenlichen / und GOtt hat diser Seelen eyngossen ein himmelische wirckung / daß sie

in jhrer krafft ist / gleich als der unüberwindtliche Himmel / denn sie nit ist heiß / kalt / trocken noch naß / sonder wie der Himmel mit seinem Gestirn / das der werme bedarff / das kan er wermen / was der kälten bedarff / das kan er kelten. Und in Summa was da naß ist / das tröcknet unser Oel / und was trocken ist / das befeuchtiget es / was verschlossen ist / das öffnet es / unnd was offen ist / schleußt es zu / was weich ist / das hertet es / und was zu mat ist / das stercket es / und hat in jhm alle Qualitates, Sterckungen / Purgierungen / Constitutiones, Eröffnungen / Tugendten / Kräffte / Arcana und Mysteria.

Aber wir wöllen nun weiter schreiten / unnd jhr sollet wissen daß das Oel unfix ist / dann so es fix were / hett es nit mögen uber den Helm steigen. So wöllen wir nuhn zu der Exaltation und anderen theil der Medicin auff die imperfecten Corpora der Metallen Proiection zu thun / auch kommen und hieruon lehrnen.

Nimb auß dem Distillierofen den Kolben / auß welchem du das Oel in den Recipienten distilliert hast / so wirst du im Grund des Kolbens finden eine glantzende weisse Erden / weisser dann kein Schnee / und sie ist durchsichtig als ein Cristall / fix unnd bestendig in allen Fewren.

Dise Erden soltu auch mit grossem fleiß versorgen / und wol bewahren / darmit kein unreiner Kot noch Staub hinzukommen mög / und widerumben vereinigen. Also hast du in sonderheit den Leib von der Seelen / und die Seel von dem Leib gescheiden / unnd sind gereiniget / in jhrem innersten aller tieffesten und verborgenesten.

Aber nuhn ist zeit zusagen von der wirckung des Leibs / unnd der Seelen / dann die sollen widerumben zusammen copuliert oder vereiniget werden / und die leuchtende Seel soll wider an sich nemmen und empfahen den glantzenden weissen Leichnam / und sollen ewiglich hinfüro bey einander wohnen / wie dann am Jüngsten tag auch widerumben werden zusammen kommen / und verbunden werden / eines jeden abgescheidene Seel zu seinem Leib / doch purgiert unnd schön / daß der Cörper reiner werde / und weisser dann Schnee / und soll angethan werden mit weissen Kleidern.

Die Seel aber ist abgewäschen in dem Blut des Lambs / da dann der weisse glantzende Leib / und die reine leuchtende Seel copuliert / und mit einandern ewig vermehlet und in eheschafft ohn ende zu leben widerumb verbunden werden. Aber wir gehen wider zu den Werck.

Nemmet in dem Nammen der heiligen Trinitet / unsere sehr weisse und glantzende Erden / thut sie in einen reinen runden Viol / giesset einzechtig unser gebenedeytes Oel uber dise Erden / doch solt jhr mercken / daß ein solcher Viol ein solche grösse

hab /

hab / daß die Matery erstlichen den zwölfften theil besitze / mit Sigillo Hermetis wolbeschlagen / unnd in den Ofen Arcanorum gesetzt / welches der Ofen ist der geheimnuß / alsda wirdt die Seel an sich nemmen ihren eigenen Leichnam / unnd der Leichnam sein eigene Seel / dann die Seel dürstet nach keinem anderen Leichnam / dann nach ihrem eigenen / und den Leichnam nach keiner anderen Seelen / dann nach seiner eigenen. Derhalben begeren sie diser Copulation sehnlichen mit seufftzen / wie dann der Leib spricht zu der Seelen:

O Seele sich an mein noth / in diser tieffe /
Eile mich zu hören / wie sehr ich bette und rüffe /
So bistu doch zu zart in meinen Leib unnolkommen /
Ohn schmuck gewesen und von mir genommen.

Die Seel spricht:

O reiner Leib ich will dich nit verlassen /
Dann ich dich selber lieb ohn massen.
Harre mit seufftzen sehnlich der stund /
Welche uns GOtt / und die Natur wirt thun kundt.
Dann schwing ich mich in dein Leib zwar /
Führe jhn in die höhe der Himmel sag ich fürwar.

Lasset die eingeschlossene Seel mit dem Leib in der werme des Ofens stehn 40. tag / und in disen 40. tagen wirdt die Seel von dem Cörper auff unnd nider steigen / wirdt in ihrer stercke uber hand nemmen / und den Leib mitführen / also daß der Leib auch widerumb gantz unnd gar Geistlich wirdt. Wann aber 30. tag fürüber sind / wirdt sich die Seel und Geist mit dem Leib nider setzen / sich vereinigen / unnd werden zu der vollkommenheit kommen / also daß sie hinfort kein Fewr noch Elementischer gewalt widerumben scheiden können / unnd werden also ewig beysammen bleiben.

Wann nuhn der acht und viertzigst tag fürüber ist / so nimb den Viol / mit unserem Werck auß / und brich das Glaß unnd samble den rothen gebenedeyten Stein in ein besonders Gefäßlein / wol verwahrt / alsdann hastu diser Welt Schatz und Reichthumb / vergesset dz lob und die benedeyung GOttes nit / und preisen seinen Nammen.

Von Proiection unserer Medicin.

ES ist nit der geringsten eins / die Proiection zuthun / der Medicin auff die Me

tallen /

tallen / wenn sie rauch und unrein sind / bringt es dem Werckmeister grossen schaden/ auß der ursachen/daß die Medicin in den unreinen Schlacken zum theil hangen bleibt/ und das reine theil des Metals nit berührt.

Derhalben achte ich billich an dem Orth kleinen underricht dauon zumachen/ auff daß man nicht die Edle Medicin also zu nicht bring/ und unnütz mit dem Schlacken hinweg schütte / dann das solt jhr wissen / daß alle Corpora der imperfecten Metallen so unrein sind / daß auch schwerlichen etliche den dritten theil / als ♂ / etlich den halben theil/ als ♀ / etlich den dritten theil/als ♄ und ♃ behalten/das ander ist nichts dann ein Schaum unnd Schlacken / welche die Medicin auß den Metallen herauß würfft / und dauon scheidt.

Es haben wol etliche fürgeben/aber fälschlich unnd auß einem erdichten Grund/ daß man die Metallen tingieren möchte / durch die Oel/ unnd Wasser der Metallen/ oder der Tincturen / daß sie gleich gantz bleiben. Etliche dann legen mehr hinzu/ und sagen / sie bleiben auch geschmeidig / als mir dann eins mals begegnet von einem Lugnerr/ der sagte wie er hette einen Silbern Groschen / der were gantz unnd gar zu einem reinen und gechmiedigen Gold ohn verletzung seines Cörpers transmutiert. Da ich jhm aber sagte / daß es nicht wol wahr seyn köndte / were auch wider die Natur und jhr Wesen/ wolt er uber mich schnarchen. Als es aber solte zu dem beweisen kommen/ war es alles nichts.

Derhalben solt jhr getrewen Nachforscher dieser geheimnuß/wissen/daß wann die Medicin der Oelen/auff ein unuollkommnen Leichnam gestrichen/so zerbricht und zerfelt das Metall gantz und gar wie Leimen / dann die Medicin durchgehet alle Glidmassen / und bleibet keines nit unzerbrochen / dann muß man dieselbe Erden in einem Tigel in ein getigen Corpus zusammen lassen / unnd das / so under dem Schlacken ist / wirt fein Gold seyn / geschmiedig und edel.

Aber die ordnung oder gestallt der Proiection geschicht auff den weg : Wiltu die Medicin werffen auff ♀ / so muß es erstlich gereiniget und vergeistet seyn/ wie dann solches in dem Tractat der Proiection des himmlischen Steins Philosophorum weiter gemelt wirdt.

Wiltu Proiection thun auff ♂ / so soll er erstlichen zu 5. oder 6. malen cementiert seyn/ mit dem Rebohoth / unnd dann widerumb zusammen in ein getigen Corpus geschmeltzet / dann so die Medicin also rauch wurde auffgeworffen / so sag ich euch fürwar/ jhr wurdet schaden leiden / unnd vil der Edlen Medicin wurde sich in den unfletigen Schlacken behalten und verlieren.

Auff Iouem ist es besser dann auff ♂ / und auff ♀ noch besser als auff ♄ / wie wir

wir solches de Proiectione bewehret / noch besser aber ists auff ☿ und letstlichen auff Lunam. Daß aber etliche ein gewiß Pondus jhrer Proiection/ setzen ist auch nichts/ mag auch nit obseruiert werden / dann ob schon ein Meister von einer Matery zweyerley Werck machte/ und procedierte mit einer seiner meinung / so mag er doch mit gleicher Proiection in jhrer Krafft unnd stercke zu der Transmutation der imperfecten Leiben nit kommen: Derhalben ist die Proiection mit jhrem gewicht nit zubeschreiben.

Ist die Matery mit fleiß gereiniget / so thut sie desto höher Proiection / aber es ist nichts an disem verlohren / dann so der Medicin zuuil auffgeworffen / so wirdt es brüchig / dann so setzet man jhme mehr zu von dem unuollkommnen Metall. Ist aber der Proiection zu wenig / so obseruier das gewichte der Medicin in seiner auffwerffung / und treib es auff dem Testen. Dann magstu gewiß wissen / wie vil dein Medicin theil tingiere / deßgleichen ist auch offt ein ♀ reiner dann das ander.

Derhalben abermals die Proiection ungleich gefelt/ doch soltu wissen/ das am allerbesten ist/ so die ♀ unnd andere Metall zuuor gereiniget sind / alsdann soll man die Proiection thun / sie soll auch geschehen im fluß / wann die hitz das Metall treibet / dann also gefelt sie desto reiner.

Was aber mehr von nöthen ist zu wissen / dasselbig möcht jhr suchen an dem orth / in dem Tractat de proiectione, da wirs alles weitläuffig und mit verstand erklären / auch underricht gethan von den Säfften / Oelen / Puluern / Steinen unnd dergleichen / mit wunderbarlichem nachforschen der aller grösten geheimnuß.

Jetzo beschliessen wir dz Capitel von dem fünfften Mineral dem Vitriol zu der Ehr und Preiß GOttes / und zu dienst unserem Nechsten / und was da anbelanget die Multiplication / sollet jhr suchen in dem Tractat de Stibio oder Antimonio und seinem Oel / da werdet jhr bericht finden / dann die zeit und der Modus ist eins / ohn allein daß jhr mit fleiß den Sachen nachgedencken / und die Natur erforschet.



Experi-

Experimenta / das ist / gewisser / warhafftiger Grund / und die Edle heimliche Kunst / des schmeltzens / unnd die Göttliche Gaabe der wahrhafften Medicin oder Artzney / die vor zwey hundert unnd etlich Jahren / durch den wol erfahrnen und hochverstendigen Philosophum und Alchimisten / auch Medicum,

RAIMUNDUM LILIUM

und seiner Mitgenossen arbeit / unnd von Raimundo in Latein beschrieben.

Jetz aber durch Herrn Georgium Sanderreuter von Wasserburg verteutscht worden.

Das erst Experiment.

DJeweil wir wissen daß etliche Mineralia an der Natur einander verwandt und füglich sind / und daß man dardurch mit der Distillierkunst ordenlich wircken unnd grosse Sachen vollbringen kan / so hat uns für gut angesehen / erstlichen von dem Weinstein / als den fürnembsten Anfang zu reden und zu handlen. Nimb derhalben von dem rothen unnd weissen / dann sie beyde sehr gut sind / dieselbigen solt du auff das fleissigste reinigen / unnd wäschen / daß nichts unfletigs an jhme bleibe / nachmals abtröcknen / und nach dem er getröcknet / zerrieben / und ins Uringlaß gethan / welches du halb voll anfilien solt / unnd so du jhme den Distillierhelm auffgesetzt hast / soltu erstlichen darab ein Wasser distillieren / anfenglich ein kleins Fewr darunder machen / und nachmals dasselbig lind Fewr jmmer gemechlichen stercken / so lang biß es letstlichen durch ein groß starck und gewaltig Fewr / das ander alles distilliert / und der Weinstein innerhalb dem Gefeß weißlecht oder Eisenfarb bleibe / welchen du herauß nemmen und wol reiben solt. In einem jrrdinen Gefeß soll das beschehen / in keinem glasürten / sonder in eim Geschirr das dem Fewr widerstehn mög / welches du entweders in einem Glaßofen / oder in einem Brennofen / darinnen man reuerberiert / oder starcke Ding brennt / thun solst. Aber in dem Brennofen der Reuerberation ist von nöthen / daß man das Gefeß mit einen Deckel zu decke / auff daß es nit vom Fewr ein schwärtze bekomme: Aber im Bachofen oder Glaserofen ist nit noth dieselbig zubedecken / doch soltu darauff acht haben / daß das Corpus sich nit vificier / das ist / zu Glaß werd / als

uns begegnet ist / von wegen des gewaltigen grossen Fewrs / also daß wir ein new Geschirr haben nemmen müssen. Derowegen so wisse / das Fewr damit man reuerbeiert mit gebürlicher weiß getemperiert werden muß / daß es gleich dem Fewr der Gläser seyn muß. Wenn nuhn das corpus calciniert und in der Feuchte zerriben ist / so setz es auff einen Marmelstein / deck es zu / damit nit der Staub darauff falle / und andere Ding / dauon es unfletig werde. Also löse es nuhn auff / oder brich es / und das gebrochen oder auffgelößte fasse in ein starcks Gefeß oder Glaß / welches du durch einen Filtz distillieren / unnd darnach in das Urinal mit dem Alembick und Recipienten setzen sollest / und in einer heissen Aschen mit einem gemachen Fewr distillieren / daß das Glaß nit zerbreche / unnd es also coagulieren / welches so es geschehen / und das Geschirr abkült hast / so schütte das Wasser so du herab distilliert hast / wider uber die Matery / und bald darnach soll diß Edel Saltz in seinem Wasser auffgelößt werden / unnd das Wasser distillier widerumben durch den Filtz. Dieweil aber das Ding unserm geduncken und verstand nach / minder verdruß und gefahr auff ihme hat / damit nit etwas unfletigs oder ander Ding auff das Geschirr falle / ist mein rath / daß du ein Leinen subtil Thuch nemmest / und durch dasselbig was du gedistilliert hast / gehen lassest / und nicht außtröcknest / also wirdt in dem Thuch bleiben ein verwesenliche oder zerstörliche Erden / welche du hinweg werffen solt / unnd abermal durch ein new Leinen subtil unnd zart Thuch / den vorigen Liquorem wie zuuor / durchlauffen solt lassen / und so lang treiben biß nichts unfletigs mehr im Thuch thut bleiben. So du nuhn das zeichen sihest / soltu denselbigen Liquor oder Safft wider in das Urinal thun / mit seinem Helm und Recipienten verwahren / daß es sich coagulier / wie oben gemelt / unnd nach dem es sich coaguliert hat / widerumben soluieren / und widerumben durch das Thuch lauffen lassen / wie zuuor. Alsdann wirst du im Thuch ein newe Erden sehen / die thue hinweg / unnd dieses Werck soll offt widerholet werden / biß durch GOttes hülff kein Erden mehr dahinden bleibt / unnd hinden gelassen werde / sonder weiß und glitzig / schierlich und wol gebutzt und scheinbar bleibe / wie es von Anfang gewesen ist. Aber du kanst auch ein anders zeichen / das gewisser ist / haben / der reinigung diser Matery / oder Ansichtigkeit / dann nach dem du die Distillation vollendet hast / unnd die gantz Feuchtigkeit oder Wässerigkeit hinweg ist / wirdt das köstlich Saltz im Gefeß / ob dem Fewr bleiben / in der gestallt eines Oels / welches / so es vom Fewr weg gethan / gehlichen coaguliert wirdt. Du allerliebster Sohn laß dich nit unlustig machen / die lange zeit im soluieren / daß dise Matery sich offt coaguliert / unnd allemal das unrein das im Tuch bleibet / daruon gethan werde / welche / so sie uberbleiben / wirts nimmermehr mögen zusammen kommen / mit seinem Spiritu, so herauß

gezogen ist von dem köstlichen und seinem gefreundten Indiuiduo, welches ist der güte Wein / so alle Feuchtigkeit und Zerstörung gantz von jhme hinweg genommen ist / darnach so setz es eyn zu circulieren in ein Circulier geschirr / daß es also gebracht werde in Quinta Essentia, das ist / in Wesenheit / so wirdts seinen Spiritum alsbald annemmen. Aber dise Circulation haben wir erstlichen in 30. tagen vollendet / nachmals haben wir dieselbig absoluiert oder außgemacht in 50. tagen / welche Circulation weit besser ist gewesen dann die erste / dann je lenger es circuliert wirdt / je subtiler und kräfftiger es wirdt / zu allen unsern nothwendigen Wirckungen / welche ordnung / so sie noth seyn wirdt / jhr auch in acht haben und fleissig mercken solt.

Des anderen Experiments erfahrung.

Nimb guten Weinstein / zerreib den unnd thue jhn in ein glasürt Geschirr / darnach setz jhn in einen Glaßofen / und calcinier jhn im Brennofen der Reuerberation / drey tag lang / oder so lang biß er weiß wirdt / nach demselben löse jhn auff in aqua vita, der ersten Distillation / auff die weiß: setz diß Indiuiduum Tartari nach dem es calciniert und weiß worden ist / in ein Urinal / dz ist / in den Kolben / und geuß darüber das aqua vita, daß es sieben Finger darüber gehe / und schleuß es zu / mit seinem Teckel / und setz es in die Aschen daß es siede / bey zwo stunden / darnach schütte das so dahinden ist / wider herauß in ein ander Geschirr. Was aber uberbleibt / so nicht gesoluiert / das soltu abtröcknen / unnd alsdann wider ein aqua vita darüber giessen / und wider in dem Soluierofen in der Aschen / wie oben gemelt / sieden lassen / und so es gesoluiert / wider wie oben gemelt / zu dem ersten außlähren und behalten. Die Matery so im Geschirr uberbleibt / wie vor / wider tröcknen / unnd auß dem Glaß thun / und wider calciniert / unnd nachmals wider mit einem aqua vita gesoluiert / wie oben gemelt / und dises so lang gecalciniert unnd gesoluiert / biß nuhr ein blosse Erden dahinden bleibt / dann nimb die Solution her / und thue es in einen grossen Kolben und einen Helm darauff / auch schlag jhme einen Recipienten für / unnd verlutier es alles wol / unnd dann distilliers durch das Balneum, so lang biß es sich coaguliert / darnach thue den Recipienten hinweg / unnd schleuß es zu / daß kein Dampff nit hinweg mög gehen / darnach nimb den Kolben mit der Matery / unnd setz jhn in warme Aschen / und gib jhme ein gut Fewr / auff das so nach etwas zerstörliches von Feuchtigkeit darbey were / auch herüber komme / und so es in zimlichem Fewr drey stund ist gewesen / unnd nichts mehr durch den Schnabel des Helms herauß treufft / so laß das Geschirr erkalten / und geuß wider uber die Matery im Geschirr / dz vorig Wasser / welches du oben im Recipienten verschlossen hast / unnd wann diese Matery gesoluiert ist / so distilliers widerumben / unnd so es gar distilliert / so behalt das Wasser widerumb

derumben vermacht im Recipienten / unnd die Matery im Kolben setz wider in die warme Aeschen / und thue jhm wie oben gemelt. Dise Solution und Distillation thue so lang / biß es keine Feces mehr hinden laßt / sonder daß es schön klar und hell erscheint / dann so ist das unrein daruon kommen / und aller seiner unreinigkeit entladen / dann muß die gantz Matery in Oel verwandlet werden. Jetzt mustu fortfahren / wie man den ☿ unnd unseren ✱ soll machen / welches so vil Ding vermag / unnd würcket / daß es sehr schwer ist / einem Menschen genugsam daruon zu reden und zufassen / welcher wirckung weise sich also helt. Nuhn solt du wissen das Gewicht des Saltzes / oder Oels / das du im Gefeß wol gescubert gesehen / unnd von unserem Spiritu, darein gegossen hast / von dem aqua vita, das du rectificiert hast / daß es vier Finger darüber gehet / gegen dem aqua vita zu rechnen 6. mal so vil als des Saltzes oder Oels ist: das alles mit einander vermengt / thu es in den Kolben mit einem Teckel wol vermacht / daß kein Dampff dauon gehet / putrificiers in Balneo zwen tag / darnach den Teckel hinweg gethan / und einen Helm darauff gesetzt / und ein Recipienten darfür / wol verlutiert und distilliert / mit lindem Feur / welche Distillation du so lang treiben must / biß du keine Alderen mehr im Helme des Schnabels sehen wirst / so thue den Recipienten bald hinweg / mit dem Wasser so distilliert ist worden / und schleuß es zu daß es vest sey / dann es ist ein lebendiger spiritus, der Krafft und Macht hat sein corpus lebendig zu machen. Darnach soltu die Distillation wider treiben / letstlichen das Fewr stercken / auff das so noch ein Feuchtigkeit vorhanden ist / dieselbe auch herauß trieffe und hinweg gethan werde / letstlichen nach abkülung des Geschirrs so zeuchs herauß / und zerreib es. Du solt wissen das Gewicht der Matery / und geuß an diselbige von dem aqua vita vier mal mehr dann die Erden ist / und so du das Gefeß mit seinem Teckel beschlossen / so setz es ins Balneum, so lang / als lang man putrificiert / darnach thue den Teckel herab / setz jhm den Helm auff / mit sampt dem Recipienten wol verwahrt / unnd distilliers im Soluierofen wie vor. So die Anima, das ist / die Seel mit jhrem Spiritu vereiniget / und eben die zeichen der Aldern / wie oben gemelt / erscheinen / so thue das zu drey malen nach einander / alsdann wirstu ein rechten lebendigen spiritum und lebendiges calcinierts corpus haben. Dieser spiritus mit dem Cörper ist wol bequem / tauglich unnd füglich alle natürliche Werck darmit zumachen / aber an disem orth sollen wir jhn brauchen / die calcinirte Erden darmit lebendig zumachen / so nimb dann die obernennte Erden auß dem Gefeß / unnd zerreib sie / darnach leg von derselben ein wenig auff ein Eisen Blech / so fleußt sie wie ein Wachs / unnd so sie nicht reucht / so ists ein anzeigung / daß sie vollkommenlichen bewehrt ist. So du aber dieses zeichen erreichest oder erlangest / so soltu wissen / das

Gewicht oder Schwere der Erden / an welche du vom lebendigen spiritu den vierdten theil solt giessen / unnd nach dem das Geschirr mit seinem Teckel ist zu gemacht/ in das Balneum setzen / daß es coagulieret/ so es nuhn coaguliert ist/ so thue den Teckel herab/ setz den Helm darauff und distilliers im Soluierofen in den Recipienten. Weiter/ so etwz von Feuchtigkeit vorhanden were / so thue es hinweg / was nun von diser Distillation uberblieben / wirdt ungeschmack seyn / nichts schmecken / und nichts wert seyn / und dem Regenwasser gleich / das ist dann aqua pluuialis, darnach geuß wider den vierdten theil des lebendigen Spiritus daran / wie vor / unnd coaguliers im Balneo, wie oben vermelt / dann distillier die feuchte Matery in der Aschen / wie vormals angezeigt. Und also soltu vorgemelts Werck so offt widerholen biß die Erden außgetrocknet / und herauß an sich gezogen hat seinen gantzen spiritum, und zu einem zeichen nimb ein wenig daruon / legs auff ein glühend Blech / wirdt der mehrertheil im Rauch ubersich fahren / welches dir ein zeichen seyn wirt / daß die Matery disponiert / das ist / verfertiget / und gemacht ist / unsern edlen ☿ darmit zu soluieren / deßgleichen ein jegliche Metall / auffzulösen vermag / mit behaltung seiner gestallt / die unuersehrt bleibt und ihre Krafft behalt. So nimb nuhn vor gemelte Erden/ die da geschwengert ist / und setz sie in einen Krug und Gefeß / mit einem langen Hals / welliches soll wol verlutiert seyn / unnd wol trocknet / so setz es mit sampt der Matery in Distillierofen / mach ein lind Fewr darunder / biß der Krug unnd die Matery warm wirdt / welliches Schnabel beschlossen sey / unnd soll ein lind Fewr darunder gehalten werden 9. stund / demnach ein wenig stercker. Wann es nun durch disen Grad des Fewrs nit gesublimiert wirt/ soltu daß wider stercken/daß es ein gewaltigen Gang uberkomme / biß es anhebt zu sublimiern / daß Fewr halt 24. stund an einander/ als dann so laß die Gefeß abkülen. So nimb unsern gesublimierten Sulphur, unsern Mercurium, unser Magnesia und ✱ unsern Lapidem oder Stein / so noch nit firmentiert / so auch mit mehr andern nammen genennt ist worden/ von obgeschribenem Spiritu, wellicher uns offenbaret ist worden/ der vermag seinen Spiritum zu schärpffen/ als in den nachfolgenden Experimenten soll bewiesen werden.

Des dritten Experiments erfahrung.

NImb new Honig / das weiß und gut ist / dasselbig thue in ein gläsin Geschirr wol zugebunden 60. tag zu Putrificieren/ nachmals setz ihme den Helm auff/ und schlag ime den Recipienten für / und distillier im heissen siedeten Balneo sein Feuchtigkeit dauon / als ein ungeschmackt Wasser / doch solstu das fleissig mercken so du woltest alle Feuchtigkeit durch die Distillation herauß ziehen / so ist von nöthen / daß du allwegen uber zwo stund den Helm herab thüest / und mit eim Steck-

lein

lein in das Gefeß hinein greiffen / darmit zerbrich die Matery / damit die Haut brochen werde / welche sich durch die hitz auff der Matery gesamblet hat / von wegen der vermischung des Honigs / mit dem Honig / welches dann ein hertung gibt / daß die Feuchtigkeit nit gar herauß kan / wann du aber die Haut gar zu vil oder offt hinweg thun wirst / so wirst du die zeit nit unnutzlich verzeren. Wann nun die Feuchtigkeit herab treufft / so laß das Gefäß erkalten / und thue das Gefäß in Soluierofen / und die vorbehaltung hinweg mit der Feuchte / welches du besunder behalten solt / und ein andern Recipienten fürgesetzt / mit seinen Juncturen oder Fugen wol vermacht / und also durch solchen Gang dz Werck hinauß fuhren / biß daß es nimmer distilliert / nachmals soltu das Fewr stercken / mit gutem Holtz / unnd das gemelt Fewr also erhalten 42. stund / daß durch die stercke des Fewrs die calcinierte Erden wol gebrennet werde. Das aber soltu warnemmen lieber Sohn / daß du das Geschirr / darinnen solche Operation oder Wirckung geschicht / irrdin / wol beheb und starck seyn muß. Also daß es die stercke des Fewrs erleiden mög / wol verglasürt sey / dann so es in einem Gläsinen Geschirr beschehe / wurde inwendig die Anima / das ist / die Seel oder Krafft der Erden verbrennt werden. So nimb das Wasser so durch den Ascher geloffen / welches ein wenig saur wirdt wie ein Essig / dasselbig rectificier durch die Aschen 7. mal / oder so lang biß es weiß wirt / wie dann die Feuchtigkeit und Matery im balneo coaguliert hast / also daß kein röthe in jhr gesehen wirt / dann wirst du ein zeichen haben / daß dasselbige Wasser gar wol rectificiert ist. Hierauff so nimb die Erd / so ub ib lieben im Kolben / unnd so du sie wol zerrieben hast / so thue sie in ein irrdin Gefeß / welches von Erden ist / darauß man die Tigel macht / darein thue die Erd / und setz in den Glaßofen / zu reuerberieren / unnd laß stehn 4. oder 5. tag / so wirt die Terra von aussen weiß / oder ein wenig minder. So das im Reuerberofen geschicht / so hab acht daß das Fewr nit zu groß sey / dann es wurde sonsten die Terra verschwinden / wo aber das Fewr gar zu schwach / so wurde auch die Terra nicht calciniert / darumb muß das Fewr zimlich seyn / so kan sich kein fähl zutragen / wie uns beschehen / dann da wir die Arbeit für uns namen / verlohren wir die gantz Terra, das beschach von grösse des Fewrs wegen. Wann nuhn die Terra, wie ich gesagt / calciniert ist / und das Gefeß abkület / solt du sie herauß ziehen / und zerreiben / unnd nachmals daran giessen das Wasser / so du durch das Balneum distilliert hast / unnd die Matery zwo stund in der Aschen sieden lassen / und in einander Gefeß herauß giessen und außlähren / das Wasser von der Terra / welche Terra du mit lindem Fewr abtröcknen solt / in derselbigen Aschen darnach / so geuß ein newe Feuchtigkeit daran / unnd laß es sieden wie oben / und geuß dann zu dem ersten. Das thu so lang biß du das

gantz Saltz hast mit seinem Wasser auffgelößt und zu Wasser gemacht. Darnach nimb dise Solution alle mit einander unnd laß sie durch ein schön Leinin Thuch lauffen / welches Wasser du durch das balneum distillieren solt / so wirstu letztlichen am Boden des Geschirrs ein köstlich Saltz oder Mercurium Vegetabilem haben / nimb nuhn die Solution mit sampt der Feuchtigkeit / und laß es durch ein Leinen Thuch lauffen / unnd laß es darnach coagulieren / gleich wie oben im ersten Experiment / unnd auff vorgedachte gleiche weiß solt du coagulieren / unnd wider soluieren / das soll vier mal beschehen / darnach merck das Gewicht des Saltzes / und geuß daran den dritten theil des Wassers / welches du oben behalten / und sieben mal durch die Aschen gerectificiert hast / unnd das Gefeß mach zu / setz ins balneum drey tag / darnach setz jhme einen Helm auff / und distillier die Feuchtigkeit die da ungeschmack seyn wirdt / mit zimlichem messigem Fewr herab / so wirt die Terra jhr krafft und seure bey sich behalten / darnach imbibier die Terra wider mit so vil Wasser / wie zuuor / und treib das imbibieren so lang / auch tigerieren und distillieren / wie oben / biß die Erd zu sich zeucht jhr gantz Wasser / so wirdt vermittelst des lebendigen GOttes hülff das Vegetabilisch Saltz herauß gezogen / von disem Indiuiduo Tartaro, welches Saltz sehr thewr / köstlich und vil wehrt ist / unnd krafft hat zu schärpffen den Vegetabilischen ☿ / auch auffzulösen die zwey Liechter / und andere unuollkommene Metall / und durch diß Saltz mögen die Metall reduciert werden in jhr erste Matery.

Des vierdten Experiments erfahrung.

NImb Schellkraut oder Meyenkraut im Meyen / wenn der Mon voll ist / mit seinen Wurtzlen unnd Blumen / aber die Wurtzlen sollen zuuor wol gereiniget / und von aller unsaubrigkeit gewäschen werden / unnd tröckne sie wol auff einer Tafel / zerstoß sie darnach wol / und so du es wol zerstossen hast / so thue das Schellkraut in ein gläsin Geschirr / das Gefäß mit seinem Teckel verwahr und mit Wachs wol verpicht / setz es in die Putrifaction in einen Roßmist dreyssig oder viertzig tag / darnach so setz jhme den Distillierhelm auff / unnd schlag jhme einen Recipienten für / unnd schleuß jhn uberal fleissig zu / distillier in balneo die Feuchtigkeit dauon / so vil müglich ist / darnach thue den Recipienten mit der Matery so du distilliert hast hinweg / welches ist das Element des Wassers / das vermach wol und behalts. Nimb die Matery und setz sie wider in die Aschen / und distillier ein Oel daruon / und verharr in disem Grad oder Gang / biß es nit mehr gehet / oder distilliert. Auff die letzt so sterck das Fewr so vil müglich ist / daß die Terra anheb zu coagulieren / und alle jhr Feuchtigkeit verliere / und herauß trieffe / hierauff so laß das Gefeß kul werden / unnd nimb das gebrennt / so am Boden uberbleibt / unnd zum theil weißlecht / unnd Ascherfarb

sicht /

sicht/ zerreibs unnd thue es wider in ein Geschirr/ wol vermacht/ und setz zu reuerbe- rieren/ und coaguliers/ unnd so es coaguliert ist/ so wirdt sie gleich sehen/ wie oben gemelt/ darnach nimbs herauß/ unnd thus in ein gläserin Geschirr/ unnd geuß das Wasser das du durch das Balneum daruon hast distilliert/ wider darüber/ daß du ein Saltz daruon herauß bringest/ unnd erstlichen soll es in der Aschen durch ein zimliches Fewr sieden zwo stund. Diß Wasser geuß daruon heruber/ nachmals in ein ander sauber Geschirr/ die Erden nimb wider und tröckne sie/ unnd geuß wider new Wasser darüber. Das thue so lang/ biß du das Saltz alles herauß zogen hast von der Erden. So nuhn das beschehen/ so nimb die Solution alle mit einander/ und laß durch ein Leinen Thuch lauffen/ oder distilliers durch den Filtz/ dardurch es purgiert werde/ dann distilliers durch das Balneum, unnd so die Feuchtigkeit herüber ist/ so wirt am Boden des Glases der ☿ oder ein Saltz bleiben/ welches du wider soluieren und coagulieren solt 3. mal. Der gestallt wirstu den Mercurium vegetabilem herauß bringen/ welcher solche wirckung hat/ daß es nit zuerzehlen oder zusagen ist. Nemblichen zu schärpffen den lebendigen Spiritum, vom Wein herauß gezogen/ auch auffzulösen alle Metall/ daß sie jhre frische unnd wirckliche Krafft behalten. Uber das seltu auch wissen/ daß diß Wasser/ welches soluiert und coaguliert ist worden/ auch gemelts Saltz/ wie es ein guter Freund/ als unser aller erfahrung anzeigt/ unsern Cörpern sehr ähnlichen unnd heilsam ist/ dann es heilet natürlichen die Kranckheiten/ die gesunden aber verwahrt es vor Kranckheiten. Wann einer diß Wassers ein Löffel voll nüchtern ennimpt/ so mehret es die krafft/ und stercket den Magen in seiner krafft/ wie jetz gehört. So thut auch das Oel/ so es 7. mal durch den Ascher gereduciert wirdt/ unnd behalten/ welches auch sehr vil Tugendt in sich hat. Es ist gut den Wassersüchtigen/ ist auch gut alle Schädē oder Streich damit zuheilen/ auch ist es gut Aberwitzigen/ so sie nüchter ein zimlichen Löffel voll ennemen/ auch gut für das Augenwehe/ und sonderlich für den/ welchen der gemein Mann Cataracter nennet. Von disem köstlichen Indiuiduo, lieber Sohn/ sihe daß du nichts verlierst/ welches wir als das fürnemmest/ under den Vegetabilischen gesetzt haben/ dann es ist wunderbarlichen.

Des fünfften Experiments erfahrung.

Nimb Portulacam, Mereriam, das ist Speibwurtzel/ im Meren gesamblet/ Apirum, Syluestrum, das ist wilder Eppich/ Squilam, Euphorbium, das ist/ ein Gummi also genannt/ Periclum, Brodt von Rosmarin/ das Kraut ☿/ dz ist Bingelkraut/ Nachtschatten/ das Solatrum, Coliandrum, ein jegliches diser Indiuiduor oder einschichtiger dingen stosse für sich selbs/ und distillier ein jedes für sich selbs/ in einem gläsern Geschirr im Soluierofen in der Aschen. Wann du

du nuhn diser Materien eines jeden besonders Wasser mit lindem Fewr distilliert hast/ so nimb das Wasser und behalts wol vermacht/ und einen andern Recipienten hernemmen/ und das Fewr stercken/ und das Oel herüber distillieren/ von einem jeglichen insonderheit/ welches du hinweg werffen solt/ dann es ist zu nichts gut oder nutz. Dises aber/ so du auß dem Meeltaw herauß gezogen/ das soltu aufffahen und behalten/ dann es ein Tugendt in jhme hat/ darnach nimb die andern Wasser/ und thue ein jedes zu seinen besondern Corpus in ein sonders Geschirr/ stopff alle Gefeß/ zu ein jedes für sich selbs/ und setz es eyn zu putrificieren 30. tag/ und so es nuhn putrificiert ist/ so setz einem jeden Geschirr seinen Helm auff/ und schlag den Recipienten für/ und distillier im Balneo jhr gantzes Wasser herüber. So es vollendet/ sollen die Recipienten hinweg gethan werden/ nachmal die jrrdine Geschirr in dem Soluierofen in Aschen gesetzt und darinnen stehen lassen/ dz sich die Erden calciniere/ und so dann nichts mehr daruon herauß fleußt/ soll man die Kräuter herauß nemmen/ unnd die calcinieren im Fewr der Reuerberierung 3. tag lang: doch merck/ daß wir solche Calcinierung und Distillierung in jrrdinen Geschirrn vollbracht haben/ welche doch gar wol verglasürt sollen seyn/ zu dem distillieren: Aber zu dem Calcinieren sollen sie nit glasürt seyn. So nuhn die Erden calciniert ist/ so wirst du sie finden Ascherfarb und weißlecht/ alsdann solt du dieselbig zerreiben/ und einem jeden sein besonder Wasser wider ubergiessen/ und eynsetzen in sein Oefelein/ und also lassen zwo stund sieden/ darnach das Wasser herab giessen/ ein jedes in sein besonder Geschirr/ und für sich selbs behalten/ darnach die Erden genommen unnd getröcknet/ dann wider des frischen Wassers darüber giessen/ unnd darmit gehandlet/ wie vor gemelt. Das treib so lang und vil/ biß du jeder Erden sein Saltz hast außgezogen/ dañ nimb dasselbig Wasser oder Solution/ unnd distilliers durch den Filtz/ oder laß durch ein Leinen Thuch gehen/ unnd dann coaguliers/ unnd wider gesoluiert/ dann wider distilliert durch den Filtz. Das treib so lang/ biß du von ihnen alle Feces gescheiden hast/ dann coaguliers vollkommenlichen/ so hastu dann rein Saltz/ mit welchem du allen mercurium vegetabilem, so auß dem Wein gezogen/ schärpffen magst/ mit einander oder sonderlichen/ unnd mit disem allem wirst du grosse Ding zuwegen bringen/ daruber sich zuuerwundern ist/ wie vollkommenlichen soll gehandlet werden in den nachfolgenden Experimenten/ wann wir auß zweyen Liechtern ein Tinctur herauß bringen wöllen.

Des sechsten Experiments erfahrung.

GOtt der Höchste hat uns wahrlichen sehr grosse unnd ubergreiffliche Gaaben/ reichlichen außgetheilet/ welliche so wir sie erkennen/ bey tag und auch bey nacht/ sollen wir jhn von gantzem Hertzen lieben/ ehren/ loben und preisen/ seinen

nen Nammen nach allen unseren Kräfften unnd Vermögen erheben / dann daß ich umbgehe unnd geschweige / daß er uns auß nichts erschaffen hat / uns mit seinem thewren Blut erkaufft hat / unnd mit allen Gaaben der Natur / so in der grossen Welt unnd under der Sonnen begriffen werden / gezieret hat / und darumb wirdt der Mensch Microcosmus genannt / darumb wir GOtt zu dancken haben / dz der Mensch alle Kräfft und Tugent in sich hab / so wol die / welche Animales, das sind die Creaturen der lebendigen Ding / und Vegetabiles, das sind die Kräuter / Wurtzlen unnd Bäum / als die so Mineralis heissen / das sind die Metallen / und Stein. Daß es war sey / wöllen wirs durch dises seltzam Experiment darthun und probieren: So nimb nuhn in dem Nammen Christi eines jungen Knaben Harn / welcher von dem 8. Jahr biß auff das 12. Jahr kommen oder gehet / und nit weiter / welchen Harn du von Kindern so sie am morgen früh vom Bett her gehen / empfangen solt / welches du auch vil nemmen oder haben solt / und in einem gläsern Geschirr putrificieren / das Geschirr wol vermachen / daß kein Dampff daruon gehet / welches Geschirr zwey theil voll / die andern lähr seyn sollen / unnd also setz es dann in einen Roßmist daß es putrificiert werde / so lang biß daß der Harn schwartz wirdt / welches sich innerhalben 40. oder 50. tagen begibt / damit aber der Harn bälder putrificiert und schwartz werde / haben wir das heimlich gehabt / und mit gewissem Grund probiert / nemblichen so man zu dem vorberührten Harn thut / unnd darunder mischet ein Kopff voll Aqua vita, welches zuuor nach dem besten gerectificiert sey / so wirdt der Harn bald putrificiert werden. Nach dem es putrificiert worden / so thue den Harn in einen gläsern Distillierkolben / unnd setz einen Helm darauff / auch schlag jhm einen Recipienten für / wol verlutiert / und der Kolben soll auff den zweyten theil voll seyn / und nit mehr daruon distillier mit lindem Fewr / durchs Balneum von drey theilen einen theil / oder so lang biß es in dem Helm Adern macht: Welche Adern / so sie verschwunden sind / so thue den Recipienten hinweg / lähr das distilliert in ein ander Glaß / vermachs wol und behalts / dann das ist der mercurius von dem Harn / den soll man an ein kalt orth stellen / darnach schlag jhm wider einen Recipienten für / und treib das Wasser oder Feuchtigkeit wider ab mit einem starcken Fewr / so lang an einander / mit regierung des Fewrs / daß es durch den Helm herüber laufft / und das treib so lang / biß ein Corpus erscheint / das einem Honig oder Pech gleich sihet. Darnach so laß das Geschirr erkalten / unnd die Feuchtigkeit die du distilliert hast / die behalt auff / nachmal nimb den ersten mercurium oder das erste Wasser / so du zum ersten distilliert hast / den rectificier auff nachfolgendte weiß: Thue jhn in einen grossen Kolben / welcher eines Arms oder eines halben hoch seyn soll / den Halß des Kolbens verstopff mit Baumwollen zu / soll zuuor mit Baumöl genetzt

werden / und fleissig außgetruckt / und mit einem Spaget gebunden / dz es nit hinab fall in den Kolben / und du es zu letst wider herauß ziehen könnest / setz den Kolben auff / und schlag jhm einen Recipienten für / und verlutiers wol / und laß trocken werden / darnach setz jhn widerumb in das Balneum und Fewr darunder / daß es lindiglichen siede / so wirdt die Matery supplimiert werden zu einem köstlichen Saltz. Doch soltu das mercken / daß der Schnabel des Helms weit offen sey / damit nit das Saltz / so auß dem Kolben herfür kompt / und sich erhöhet / oder supplimiert / das Loch des Helms verstopffe / so es in den Recipienten herauß fliessen wirdt / dann so das beschehe / so wurde das Gefeß zerbrechen / wie uns zuuor widerfahren ist / da wir dises practicierten und angefangen haben. Wann du nuhn sihest daß das gantze Saltz durch die Distillation bereit ist / so wirdt in dem Kolben ein rotziges oder schleimiges Wasser uberbleiben / das schütte hinweg / dann es zu nichts taugt / unnd so das Saltz also bereitet ist / solt du mit fleiß in acht haben das außklärn / und in ein gläsern Geschirr behalten / wol verschlossen / welches Saltz flüchtig seyn wirdt / und soll gebraucht werden / die corpora dardurch zu soluieren / oder Artzney darauß zu machen. Es ist ein andere weiß den vorigen spiritum zu rectificieren / oder zu purgieren. So nimb nuhn denselbigen / und distillier den durchs balneum, und so er die Feuchte halb verlohren / so thue den Recipienten hinweg / und was im Geschirr bleibt / das wirff hin / was aber heruber gangen ist / dauon distillier wider zwen theil / den dritten wirff hinweg / so hinden bleibt. Auff dise gestalit wirstu den Spiritum oder Mercurium Animalem wol gerectificiert finden oder haben / mit welchem du die Terra außziehen kanst / die dir zuuor uberblieben ist / in der gestallt eines Pechs. So nimb nuhn dasselbig geflossen Pech oder die geflossene Erden / unnd geuß so vil von dem Spiritu daran / daß es 4. Finger empor schwimme / schleuß das Gefeß zu mit gepichtem Wachs / darnach schütte das Gefeß gar wol under einander / daß der spiritus incorporiert / das ist eyngeleibt werde. Und so die Terra zusammen kompt / wirdt der Spiritus soluiert werden / setz es eyn zu putrificieren zwen tag / darnach thue das Kol dannen / unnd setz den Helm auff / mit seinem Recipienten / unnd wol verlutiert / das kein Geist darauß oder daruon komme / distilliers in der Aeschen / hütte dich vor dem Rauch / so du das Gefeß auffthust / dann er sehr starck ist. So nuhn der gantze Spiritus durch die Distillation gar vollendet ist / so sterck das Fewr / daß sein Anima oder Seel imprimiert oder eyngetruckt werde / und am letsten solt du das Fewr widerumben gemechlichen erhöhen / biß ein ander Saltz oder Sulphur erhöcht oder supplimiert werde. So es aber nimmer supplimiert / so kül das Gefeß ab / unnd thue die Supplimation zusammen / welche du zu dem Spiritu thun solt. Weiter solt du die harte und gebrennte Matery so hinderstellig blieben / herauß nemmen / und zerreiben /

und wider wie zuuor / von dem newen Spiritu daran giessen / daß Gefeß zu schliessen / wider wie vor / putrificiern / und darnach distillieren / in aller maß und gestallt / wie oben gemelt damit handlen / und was du mehr daruon distillierst / und sich supplimiert / das soltu zum anderen vermischen / und dann alle Distillation so von der Erden beschehen / zusammen vermischen / unnd wol vermachen / wie oben gemelt / soll zum dritten mal beschehen. Und was sich distilliert und supplimiert / alle zeit zusammen gethan in ein Glaß wol vermacht und behalten. Darnach nimb die Erden / welche dahinden bleibt / und thue sie in ein Tigel oder Gefeß / unnd reuerberiers zwen tag und nacht mit dem Flammen Fewr / in der zeit wirdt die Erden weiß und hell erscheinen / die nimb dann unnd geuß von seiner Feuchtigkeit darüber / daß es zwen Finger darüber gehet / unnd setz es darnach in warme Aschen / unnd laß eynsieden. Darnach geuß die Feuchtigkeit alle gemach herab / unnd behalts / unnd wider ein andere daran / das treib so lang / biß sich die gantz Terra soluiert / biß an ein schwärtze die nichts mehr soll / welches ungefehr zum dritten oder vierdten mal beschehen wirdt. Was soluiert ist / das distillier durch den Filtz / unnd laß nachmals durch ein Leinen Thuch lauffen. Nach demselben so coagulier die Matery / oder soluiers in der Aschen mit lindem Fewr / in dem Glaß / welchem der Helm werde auffgesetzt / und der Recipient werde fürgeschlagen / und wol verlutiert. Wann es nun coaguliert ist / so soluiers wider mit dem Wasser / das du durch den Filtz distilliert hast / darnach wider wie oben / durchlauffen unnd wider coaguliert / wie oben gemelt. Das thue so lang / biß nichts unfletigs mehr dahinden bleibt / darnach solt du behalten unsern Artzneyischen ✳ / unsern Sulphur / unsern fixen Mercurium / von welchem du ein wenig auff ein glühends Plech legen solt / fleußt es dann wie ein Wachs / und ohne Rauch / so ists ein zeichen / daß du das fix lebendig Silber hast / und vollkommenlichen geleutert / mit welchem du vil Experiment oder Farben zu wegen bringen wirst. Das ist der Edle Mercurius der uns einen sehr grossen behilff geben hat / wie in dem nachfolgenden Experiment soll erwiesen werden.

Des siebenden Experiments erfahrung.

Nimb den obgemelten Spiritum / in welchen du sein gesupplimierts Saltz gethan / denselbigen distillier durch die Aschen / und wann du jhn gar distilliert hast / so thue die Feces so am Boden des Gefesses bleibt / hinweg wie oben / darnach distilliers wie oben / thue die Feces so am Boden bleibt allzeit hinweg / und dises thue 4. mal / darnach distillier denselben Spiritum durchs Balneum, und von dem Spiritu distillier herüber drey theil / den 4. theil laß im Geschirr / die 3. theil distillier wider durch das Balneum, und von disem Mercurio 3. mal herüber / und den 4. theil laß dahinden / und zum dritten mal distilliers widerumb / und distilliers vast alles herüber /

gar ein wenig laß dahinden. Welches so es gerectificiert worden/so thue/wie dir kundt und entdeckt ist. Diser Spiritus hat auch die eigenschafft zu coagulieren die Vegetabilischen Spiritus oder dz aqua vita vollkommenlichen rectificiert / dann es verwandlets in ein Saltz das uberauß vil treffliche eigenschafften und wirckungen hat/ derwegen sind wir vergwißt unnd hoch erfrewt worden. Und als uns erstlichen einer auß unsern Mitgenossen solches erklert hat/wie er das mit seinen Augen gesehen/ unnd auff den Augenschein kommen sey / da haben wir uns hoch darab verwundert / unnd alsbald das Experiment probiert.

Des achten Experiments erfahrung.

Nimb des vorgemelten spiritus animalis ein theil / und von dem Aqua Vita/ welches zuuor wol rectificiert worden/ 4. theil/ und thus uber den Animalem Spiritum, und schleuß das Gefeß von stundan zu/ das kein Dampff daruon gehet/welches Geschirr oder Kolben du solt mit den Händen schütlen unnd treiben/ so wirst du von stundan in einem Augenblick das gantz Wasser im Saltz verwandlet sehen. So nuhn in dem Aqua Vita ein Feuchtigkeit vorhanden were / solt du sie alsbald von dem Saltz scheiden / wie ein Wasser / unnd dasselbig wirdt darumb für ein Aqua Vita gehalten/treffenlichen gereiniget/von aller Feuchtigkeit/damit so man das thut vom Wasser hinderstellig bleibt/ mit dem Saltz/ sonder alles verwandlet werde/ welches besser und nutzer dann zuuor. Mit diser weiß wirstu nuhn das Vegetabilisch Saltz haben/ welches wir den coagulierten Sulphur heissen mögen/ darumben soll es die eigenschafft und krafft haben die zwey Liechter als Sol und Luna zu soluieren unnd dieselbigen zu reducieren/ von der Mechtigkeit in der Wirckung/ also daß jhr wachsen/ und gebären fortan behalten werden.

Des neundten Experiments erfahrung.

Weiter so mag man vorgenannten Spiritum Animalem auch auff ein andere weiß mit dem Spiritu Vegetabili vereinigen/ welches also geschicht.

Nimb von den Spiritu Animali/wie er oben gerectificiert worden/so vil du wilt/ und geuß 3.mal so vil daran Aqua Vita/ welche Conception oder vereinigung / oder zusammenfügung / in einem grossen und hohen Glaß beschehen soll / da man bald den Helm mög auffsetzen. So nuhn genannte vereinigung beschehen/ solt du in der Hand haben einen grossen Baumwollin Zachen / der mit Oel befeucht und wol sey außgetruckt: Mit disem soll alsbald das Loch beschlossen werden/ darnach setz den Helm darauff und schlag jhme ein Recipienten für/ und setz es in Soluierofen / in Aschen/ mach anfenglichen ein lindes Fewr/ darnach vermehr das Fewr/biß es gesupplimiert

pliniert werde/ welches/ so es gesupplimiert worden/ solt du es in ein Geschirr wol vermacht/ behalten/ dann durch dises Saltz und ander Ding so darzu kommen/ wirstu wunderbarliche Ding wircken können. Wo dises Saltz und Mercurius bekannt solt werden/ oder an tag kommen/ wurden wir mit unser Kunst/ schier dem Pythagora gleich werden/ und dises seltzam Experiment oder Erfahrung und Proben/ haben wir erstlichen auff vilerley Proben gesetzt/ und fürnemblich darumb/ daß es uns am hertesten ankommen/ daß wir den weg diser Salien gefunden/ dann nach dem erfinden ist/ das ander unseren gedencken nach/ ring und leicht: darumm bitten wir dich auffs höchste/ lieber Sohn/ daß du die Frucht und Nutzbarkeit solcher müh/ unnd dise Experiment den Leuthen verhalten/ und verbergen wöllest/ dann du weist wie wir beeidigt worden sind/ unnd du solst von andern dasselbig auch wol mercken.

Des zehenden Experiments erfahrung.

Nimb den putrificierten Harn/ denselbigen thue in ein Kolben mit dem hohen Halß/ und innerhalb des Halß scheub hinein ein Büschelin von Baumwoll/ damit verschoppe/ und etwas daran gebunden/ auff das so es die noth erreicht/ man es wider herauß zihen könne/ darnach setz jhm den Helm auff/ unnd verlutiers wol mit seinen Instrumenten/ die in einander geschlossen werden/ mach erstlich gar ein lind Fewr darunder/ darnach so stercks biß gar gesupplimiert/ das wir gebraucht haben/ jedoch so bringen wir wenig daruon herauß/ darumben daß die Matery nit zuuor gesupplimiert oder dünn ist worden/ und mit müh von seiner Feuchte gescheiden. Wir haben uns/ da wirs erstlich erfahren/ verwundert/ darnach aber da wir haben sein Natur erfahren/ hat uns gedunckt/ daß es nit solche Tugendt/ Krafft unnd Wirckung habe/ als die andern Saltz/ und das lassen wir also beruhen.

Des eilfften Experiments erfahrung.

Nimb Blut/ so herauß gelassen worden von Menschen/ die gesund und Cholerisch seyen/ dz ist/ die heisser Natur sind/ und thue dasselbig auff ein schöne Tafel/ und laß es trocken werden/ daß die Feuchtigkeit von jhme gescheiden werde/darnach so nimm das Blut/und zerstoß es wol/ thue es in ein Distilliergeschirr/ und distillier mit lindem Fewr das Wasser herab/ welches du besonder behalten sollest/ und darnach das Fewr ein wenig stercken/ doch nit gar zu vil/ damit das Saltz sich nit supplimiere/ sonder nuhr die Feuchte und das ubrig Oel herauß trieffe/ biß es nit mehr distilliert. Darnach laß das Gefeß erkülen/ und nimb die gebrennte Erden/ die du in dem Geschirr findest/ vermach sie gar wol/ dz kein Lufft daruon geht/ dann wo es Lufft hette/ so wurde es verschwinden im Rauch/ thue das Geschirr in

Reuerberofen / das Fewr aber soll wol temperiert werden oder messig seyn / daß das Saltz diser Matery / welches dann flüchtig / unbestendig und nit fix ist / herauß gehn / und daß nit das Geschirr von der stercke des Fewrs zerschnelle / wie uns widerfahren ist / und soll die Matery in solchem Grad des Fewrs zwen tag stehn / so wirdts calciniert zu Kalch / darnach laß das Gefeß erkalten / und nimb die calcinierte Terra / und reib sie / unnd geuß darauff ein Feuchte / das ist das Wasser / so du zum ersten herab distilliert hast / laß in der Aschen zwo stund sieden / daß ein theil soluiert werde / und was gesolviert worden / das lähre in ein ander Geschirr / unnd geuß wider Wasser darüber / wie oben. Das thue so offt / biß das Saltz gar herauß gezogen werde / darnach distillier das Wasser durch das Balneum / und thue es hinweg / so wirdt ein weiß Saltz am Boden bleiben / das zu vil Dingen gut ist / und so du mit demselbigē das vorgemelt Wasser schärpffen wirst / so wirdts ohn zweyfel seine zwey Luminaria / das sind die zwey Liechter / als Sol und Luna, soluieren / und auch ihre Vegetabilische oder wachsende Farb behalten / und eben mit demselben wird ein uberaußtreffenlich Aurum Potabile gemacht / zuerhalten der wircklichen Feuchtigkeit in dem Menschen / welches auch vil Kranckheiten vertreibt.

Des zwölfften Experiments erfahrung.

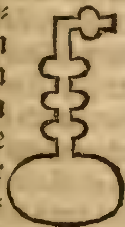
EIn andere weiß / wann man das Saltz oder den Sulphur von gemelten Geblüt des einschichtigen Dings bringen will. Nimb das zerstossene Blut / thus in den Patium oder Kochglaß / mit dem hohen Halß / und so du den Helm unnd Recipienten auff und an gesetzt hast / so distilliers zuuor mit lindem Fewr herab / biß die Feuchte herauß treufft / darnach so sterck das Fewr / biß das Saltz gesuppliniert werde / welches auch hüpsch / schön und weiß seyn wird: Dasselbige thue fein zusammen / und behalts / dann es hat vil Tugendten / unnd anmütige wirckungen. So hastu nuhn lieber Sohn / alle Artzneyen / so den zweyen Liechtern als Sol unnd Luna gefreundt sind / und auch den andern vollkommenen Metallen / ohne welche Kunst die verwandlung nit wol verbessern mag. Dises alles haben wir underschidlichen gehandlet / und fleissig / wz die Vegetabili und Animali antrifft / was zu unserm Werck oder fürnemmen / unserm verstand nach gehört hat / und hetten auch darnach vil mehr zu dem hieruor erzehlten mögen setzen / aber dieselbigen haben wir auß gelassen / als die nit solche krafft und Tugendt haben.

Des dreyzehenden Experiments erfahrung.

NImb Spanischen Mercurium / der mit Spanischen Siglen in den Blatern her gebracht wirdt / unnd nicht gefälscht worden ist / nimb abgerochnen ☉ von

aller

aller Feuchtigkeit / und gemein præpariert Saltz / das zuuor im Fewr gebrennt und rösch gemacht ist. Nimb zu disen zweyen stucken den Mercurium / zerreib es wol / darnach supplimiers in einem Geschirr / erstlich mit einem linden Fewr / darnach sterck das Fewr / biß es vollkommenlichen gesupplimiert wirt / und so das Geschirr abgekült ist / so thue den supplimierten Mercurium fein mit sorgen zusammen / hut dich vor dem Rauch / dann er sehr vergifft ist / unnd was gesupplimiert worden / das soltu auff das best calcinieren / und inbibieren mit Oleo Tartari und ungelöschten Kalch / darnach thue die Matery in einen Retorten / mach ein Fewr darunder / biß der Mercurius lebendig in den Recipienten herauß fleußt. Supplimiers wider mit derselben newen Matery / wie oben / letstlich so viuificiers / machs wider lebendig durch den Retorten / wie oben / und also wideräfere das zum vierdten mal: Alsdann nimb disen Mercurium der also præpariert worden / und laß den in einem aqua vita sieden / nach dem du jhn widerumb abgetröcknet / so laß jhn durch ein Geißhaut lauffen. So nimb nun disen Mercurium / und thue den in diß Gefeß welches starck und vest seyn soll / und soll eines an dz ander geknüpfft / und uberal umb und umb mit starcken Meisterleimb wol verlutiert werden / die Gefeß sollen also geformiert seyn.



Darnach mach ein Ofen / in welchem dise Gefeß fein geschickt mögen gesetzt werden / also daß sie alle gleichlich das Fewr haben können / aber die Recipienten sollen in keinen weg das Feuwr empfinden / also auch der Schnabel des ersten Geschirrs / durch welchen der mercurius hinein kommen soll / muß ausserhalb des Ofens allein seyn. Darnach mach ein Fewr under gemelte Gefeß oder Geschirr / daß sie glühen und inwendig und außwendig fertig seyen. Darnach soltu durch das Ror / oben so fürauß gehet ausserhalb des Ofens den Mercurium hinein thun / und schleuß das Loch oder Schnabel des Rors von stundan zu / mit Baumwoll / so wirdt von wegen der sterckе des Fewrs ein theil des Mercurij in den Recipienten gehen / ein theil aber wirdt gleich Wasser seyn / thue das Wasser von dem Mercurio unnd behalts / den Mercurium aber so uberbleibt / wirff in das gemelt Geschirr / wie oben / so lang biß er durch die stercke des Feurs aller zu Wasser wirdt / unnd lähr alle mal den Recipienten in ein anders Geschirr auß / und so du es wol verschlossen hast / so behalts / darnach nimb des Wassers drey Untz / und ein Untz des Oels oder Saltzes / des ersten Experiments / und laß zu gleich mit dem Saltz das Wasser durchgehn im distillieren durch die Aschen mit lindem Fewr erstlichen / darnach letstlichen sterck das Feur / dz nichts mehr herab distilliert / darnach nimb das new Saltz des ersten Experiments / und thus in dasselbig Wasser so zuuor distilliert ist worden / und distilliers wider / wie vor / durch die Aschen / daß es durchlauff / das aber soltu

zu

zu 5. malen widerholen / alle mal mit 3. Untzen gemelts Wassers vermischen ein Untz von gemeltem Saltz oder Oel / des ersten Experiments / distilliers wider durch die Aschen / wie vor im vorgemelten Stand oder Grad des Fewrs / unnd eben mit der vorigen schwere des Wassers und Saltz oder Oels / und dann so werden wir mit GOttes hülff / das Mineralisch und Vegetabilisch wasser haben / zu gleich hell oder glitzend / durch welches man soluieren mag den Mercurium und alle Metall / insonderheit die zwey Liechter / als Sol und Luna, welches Wasser so man es mehren will / muß man disen Proceß halten / unnd jhme also thun: Nimb ein Untz Mercurij der purgiert ist / ein halbe Untz des geschärpfften Wassers / thue diese zwey stuck zusammen in ein kleinen Patium oder Kolben / und schleuß jhn wol zu / alsdann so wirdt der Mercurius von stundan gesoluiert werden / welche Solution du in ein klein Urinal thun solt / mit dem Allembick und Recipienten / sampt seinen zusammenfügungen / wol vermachen / unnd soll durch die Aschen distilliert werden / so wirdt es alles zu Wasser werden / und am Boden des Geschirrs ein Erden bleiben / das zumachen nutz ist. Auff dise weiß wirstu gemelts Wasser mehren mögen / nach deinem gefallen / so nimb nuhn seine fünff theil / und einen theil des mercurij purgati, soluiers erstlichen durch den Alembick / und wie oben weiter in unserm fürgenommenen Handel angezeigt ist / so nimb gemeins Feinsilber / unnd calciniers mit dem mercurio, nemblichen durch das Balneum, darnach durch vermischung unnd zerreibung des gemeinen præparierten Saltz / bald darnach laß den Mercurium herauß riechen / durch ein lindes Fewr / darnach so du es mit heissem Wasser gesäubert unnd distilliert hast / so thue das Saltz hinweg so wirstu also das Silber calciniert haben / und also magstu auch das Gold calcinieren.

Nimb des Silbers so calciniert ist worden / einen theil / und des Wassers vom Mercurio der distilliert ist worden / vier theil / geuß es daran / und schleuß das Geschirr zu / mit seinem Deckel / setz es in die Aschen / daß es fein sittlichen oder gemechlichen siede / so wirstu ein grüne oder Himmelblawe farb sehen / welchen Liquor du in ein anders Geschirr herauß schütten oder giessen solt / also daß die Häpfen nit betrübt werde / so unden am Boden ligt / dieselbig nimb und tröckne sie ab mit lindem Fewr / das gar langsam brennt / als bey der Sonnen. Darnach soltu wissen die schwere des gemelten Kalchs was es wigt / und wider auff ein theil vier theil des vorigen Wassers giessen / unnd das Geschirr wider verschliessen / unnd wie vor / sieden lassen / und was es von disem Kalch soluier / das geuß wider zu dem ersten herüber. Doch soltu hierinnen acht haben / daß du solche Matery jmmerdar im balneo behaltest / biß das gantz Werck zu soluieren / vollendet ist / unnd das so lang treiben / biß daß der gantz Lunatische Cörper

gantz

gantz gesoluiert wirdt/ welches uns in zwey malen begegnet ist/ darnach laß 14. tag putrificiern/ und thus hernach ins Urinal/ welches mit seinem Alembick unnd Recipienten im Soluierofen in der Aschen stehn soll. Nach disem so sterck das Fewr/ damit die Seel das Corpus in seinem Wasser eyntuncke und sich eyntrucke/ so dann das Gefeß abkült worden/ soltu wissen wie schwer die Erden oder Luna so am Boden verblieben ist/ wigt/ dann ich halt das nit zwen acht theil/ das ist ein viertel/ eben daselbst von dem Cörper/ so nit gesoluiert worden/ verbleiben wirdt/ auß einer gantzen Untz/ das ubrig wirdt gentzlichen gesoluiert seyn: Bleibt aber mehr dahinden von der Terra die nicht gesoluiert were/ so geuß darnach so viel daran/ von seinem Wasser das du newlichen distilliert hast/ als drey Finger hoch/ und schleuß das Gefeß zu mit seinem Teckel/ setz ins Balneum, ein gantzen tag/ von auffgang der Sonnen biß zu jhrem nidergang/ bald darnach thue den Teckel herab/ und den Alembick darauff mit seinem Recipienten wol vermacht/ distilliers in der Aschen. Und so du schier auffhören wilt zu distillieren/ so sterck das Fewr/ wie oben. Das solt du so lang unnd vil treiben/ biß zu letst/ durch die lufftige hohe bewegung das gantze Silberin Corpus durch den Alembick herauß komme. Mit diser weiß so wirst du nuhn durch Göttliche hilff ein Monstrum haben/ mit welchem du das Gold soluieren kanst. So nimb nun auff vorgemelte weiß calciniert Gold zwo Untz/ wie wir oben kurtz zuuor gelehrnet haben/ unnd geuß uber dasselbig das vorig Wasser/ als nemblichen/ so du dazumal distilliert hast/ welches zwen Finger hoch empor schwimme/ und darüber gehen solle/ unnd darnach beschleuß das Geschirr mit seinem Teckel/ so wirdt das Gold von stundan schwartz werden/ wie ein Kol/ so setz es dann in ein heisse Aschen/ daß es siede.

Jedoch solt du das mercken/ daß dz Gefeß wol verschlossen sey/ mit Gummi und vermischtem Wachs wol bekleibt und verstrichen/ mit einem nassen Schwamme/ das orth des Geschirrs da genanntes Wachs ist/ umbgeben/ unnd also laß dann die Matery sieden dreyzehen tag lang/ nach demselben schütte die Solution des Goldes in das ander Geschirr herauß/ die Häpffen aber/ so dahinden bleiben/ solt du abtröcknen mit einem linden Fewr/ als die Sonnen scheint/ darnach geuß wider ein new distilliert Silber darüber/ vier Finger hoch/ und das Geschirr wider beschlossen/ und aber wie im anfang/ in der Aschen sieden lassen 13. tag/ unnd so es sich hat auffgelößt/ solt du dieselbig Solution zu der andern giessen: doch solt du acht haben/ daß du die Feces nicht auffrührest/ darnach behalts und vermachs wie zuvor.

Darnach so tröckne die Matery wider/ die nicht soluiert ist/ und geuß mehr des distillierten Silberwassers daran/ unnd handle eben darmit/ wie oben gemelt.

Das thue so offt und lang/ biß das gantz Corpus vom Gold wirdt auffgelößt/

welches uns in vier malen beschehen ist: darnach nimb die Solution her/ unnd putrificier es dreyzehen tag lang/ so wirdt die Solution so schwartz wie ein Dinten/ aber innwendig wirdt es schön roth seyn/ wie ein Rubin oder Carfunckelstein. So nimb nuhn dasselbig finster oder tunckel Gold mit zusammenfügung seiner Schwester oder Muter/ thue es in das Urinal/ mit seinem Alembick/ vermach seine Fugen wol/ distilliers im Balneo in Wasser/ zu gleich das Gold und Silber mit ein ander/ und verharr in disem Grad der werme/ biß kein Wasser mehr herab distilliert/ dann soltu den Recipienten hinweg thun/ unnd so du jhn wol vermacht hast/ das Wasser behalten/ unnd ein andern Recipienten daran stossen/ wol vermachen/ unnd die uberblibene Feuchte distillieren durch die Aschen/ so wirdt unser Oleum herauß fliessen/ entweder der Lufft oder das Fewr/ wann du aber durch den Schnabel oder Alembick etliche Golds Tropffen sehen wirst/ so laß das Gefeß erkalten/ unnd das Silber so daruon distilliert worden/ solt du behalten/ das Gefeß für sich selbs/ wol vermacht/ solt du an ein sicher orth setzen/ daß es nit mög zerbrochen werden/ darnach so nimb das Urinal/ und so du den Alembick hinweg gethan hast/ wirst du am Boden sehen das Gold/ welches finster und tunckel ist/ dasselbig zeuch herauß unnd wig es/ daß du wissest/ wie vil durch die lufftige bewegung daruon verzert worden sey. Bald so zerreib das Corpus des Golds gar wol/ unnd widerumb in das Urinal gethan/ darnach ein viertheil des Wassers das distilliert worden ist/ durch das balneum mit welchem du zuuor wäschen sollest den Alembick/ da oben verbliben sind die güldinen Tropffen/ welcher wir vorgedacht haben/ damit du nicht dieselbig Tinctur verlierest. Dieselbigen vier theil des Wassers geuß uber das Corpus des Golds/ und nach dem das Geschirr mit seinen Teckel wol vermacht ist/ so setz es in das balneum zu putrificieren/ 24. stund/ nach demselben thue den Deckel hinweg/ und setz den Helm auff/ distilliers durchs Balneum wie oben/ wenn dann nichts mehr durch den Distillierhelm herauß geht/ so thue den Recipienten hinweg/ und schleuß den andern Recipienten daran/ in wellichen du oben die Solution oder unser Oel behalten hast/ unnd vermach jhn auffs best so du kanst/ daß der Schnabel keinen Dampff von jhm gebe/ und distilliers in der Aschen. Letztlichen sterck dz Feur/ dz der Lufft oder das Oel uber sich gehe/ auff die letst so mach das Feur noch höher/ und stercker/ so du kanst. Also wirt das Element des Fewrs zu gleich mit dem Lufft durch den Alembick kommen/ demnach laß das Gefeß erkalten und behalt das Oel mit den Recipienten/ wol vermacht. Weiter so du den Alembick hinweg gethan hast/ so nimb wider/ die ernente Erden/ und zerreibs/ darnach geuß aber an sie daß vorgenennte Wasser/ so durch das Balneum distilliert ist/ so vil daß es 4. Finger hoch darüber gange/ schleuß das Gefeß zu mit seinem Deckel/ wie vor/ auch Putrificiers/ unnd darnach

darnach distilliers wider durch das Balneum im Wasser herab / und letstlichen setz es wider in die Aschen und schlag jhme den Recipienten für/ darinnen das Oel ist/ und distillier widerumb von der Terra daß Oel herüber / in aller maß und gestalt / wie vor. Dises Meisterstuck soltu 10. mal treiben/ unnd in der zeit wirstu gewiß wissen / daß die Erden vollkommenlichen Examiniert/ das ist/gewäschen und Calciniert sey/dann dise drey ding geschehen also/ daß eins so vil arbeit und zeit erfordert alls das ander. Die Erden aber so jhm Gefeß verbleibt / die nimb / welche nit vil wegen oder deren nit vil seyn wirt/von wellicher du ein wenig auff ein glühends Plech thun solt/die wirt fliessen wie ein Wax und nit ferben/ dann alle Tinctur ist von jhr außgezogen worden / dieselbige Terra thue in ein kleines gläserin Geschirr oder in einen kleinen Mörsel oder holes Gefeß/ unnd mit Baumwollen vermacht/ damit nichts unfletigs hinein falle/ dieselbig thue in einen Reuerberierofen/ daß sie calciniert werde / daselbst soll dise Terra verbleiben/ biß daß du andere Werck verbringen wirst/ so zu disem Werck dienstlich sind. So nimb nuhn dieselbig/ unnd rectificiers 7. mal durch die Aschen/bleibt dann ein unfletige Terra uber/ welches ich mich nit versihe / so thue sie zu jhrer Erden : Demnach nimb jhren Lufft oder vil mehr das Oel / und rectificiers sieben mal durch die Aschen/ was aber uberig bleibt am Boden/das ist wie Saffran/und ist das Fewrige Element/ unnd die Tinctur die wir in der rothmachung jhres Sulphurs brauchen mögen / der Lufft oder das Oel so durch die Distillation verzehrt/soll zu der Jncineration gebraucht werden/ dieweil man zuuor fixieren solt/damit nit etwz versaumbt werde/andere Operationes oder Wirckungen zu verrichten haben / zu welchem wir gemelts Oels Fixation vollkommenlichen gefunden und erlehrnt haben. Die weisse oder röthe halt sich also : Nimb gemelts Oels/und sihe daß du wissest wie vil es wege/zu welchem thu eben so vil von dem Oel / von welchem wir dich in dem ersten Experiment gelehrnet haben/ welches eyngesetzt soll werden zu circulieren / dasselbig Oel thue in ein Gefeß / welches hoch und eng / und wol vermacht seyn soll / setz es in das Balneum vier oder sechs tag/ daß es zusammen gehet / oder komme / darnach thue es dem Balneo und daß das Geschirr wol abgetröcknet sey/ welches du darnach in den Soluierofen setzen sollest/fünffzehen oder zwentzig tag/ so wirt es wol gefixiert werden. Dises Oels eigenschafft aber ist die Matery zuschmeltzen unnd unsern Sulphur / wie du sehen wirst : Nimb die Terra die du oben im hohen Geschirr oder Mörser behalten hast nemblichen die Erden der zweyer Liechtern/ welche dir verblieben/ und letstlichen calciniert worden sind/unnd dieweil jhr sehr wenig/ und das imbibieren ein vertroffen sehr langweilig Ding ist/ haben wir darumb/damit wirs kurtz machen/dises Regiment oder Ordnung gebraucht: Nimb dieselbig Terra, sihe wie vil sie wigt / zu welcher du zwey mal so vil als sie wigt

thun sollest von dem Vegetabilischen Saltz / des andern Experiments / oder von der Terra des præparierten Harns / welcher fleußt wie ein Wachs / und reib es alles zugleich mit einander / bald darnach thue es in ein Gefeß / und sihe daß du wissest wie vil die gantze Matery / so mit einander vereiniget worden / wege / und geuß drey theil daran / oder darüber von dem obern Wasser / das durchs Balneum distilliert ist worden / von welchem du ein theil behalten solt: auff solches schleuß das Gefeß zu / mit seinem Teckel wol vermacht / setz es ins Balneum, daß es nahn in seinem Rauch 24. stund stehen bleibe. Darnach so der Teckel hinweg gethan / unnd der Distillierhelm auffgesetzt ist / wirstu durch die Distillation ein wenig Feuchtigkeit herauß ziehen / eines unlieblichen Geschmacks / welche Feuchte so sie nicht ungeschmack / soll man sie auffheben / darnach misch das vorige Wasser widerumb wie oben / unnd setz inns balneum, distillier letstlichen ein Feuchte herab / wie oben. Und auffgemelte weiß soll man das Meisterstuck fünff mal widerholen / mit digerieren und distillieren biß ein Stein oder Terra darauß wirdt / darnach so nimb dieselbig schwanger Erden / und nach dem sie zuvor zerrieben / so setz sie ins Patiam, das starck zu gemacht / verlötet oder verkleibt ist / mit der zähen Philosophischen Erden / darnach soltu sie in den Soluierofen stellen / und so es wol vermacht / fein gemach und lind Fewr darunder machen / damit das Geschir nit zerspring / darnach solt du es ein wenig stercken / 12. stund lang / so dann das Gefeß erkalt ist worden / solt du es herauß tragen unsern Infanten / das ist die erste Matery der zweyer Liechter Magnesiæ, unsern Ancipitem, dem vil andere Nammen mehr geben werden. So nimb nuhn disen Sulphur / und thue jhn frisch unnd guts muts in das Patiam, thue zwey theil des Wassers oben angezeigt / daran / gemelten Infanten oder Materien darmit zu imbibieren / und digerieren / thue das so lang an einander / biß daß der Sulphur roth wirdt / wie ein schöner heller Rubin: Das solt du aber auch mercken / daß gemelter Sulphur auff die weiß auch mög vermehret werden / ehe er rubificiert werde / dieweil es aber für ein grosser schaden und nachtheil geacht wirt / daß auß disem werck das bißher gebracht / ein weisse Medicin wurde / hat uns darumb für gut angesehen auff die Fermentation zukommen. So nimb nun den rothgemachten König / und sihe wie schwer er sey / darnach nimb auch des gewäschenen Mercurij, und ein theil des Golds daß da cementiert ist worden / und misch es zugleich mit einander / du solt es auch wegen / unnd wens acht theil Mercurij / unnd ein theil Gold seyn wirdt / so soll dieselbig vermischung durch ein Leines Thuch außgetruckt werden / darnach so thue den Regem oder König in ein hohes Geschirr / welches unden zimlichen weitfähig sey / der Schnabel aber soll nit so gar weit seyn / sonder so eng daß du vier Finger hinein legen magst / unnd so von dem König so vil als ein Untz hinein gethan / muß der vermischten Malgama

gama wol acht Untz hinein gethan werden. Erstlich soll der König für sich selbs ins Gefeß gethan werden/ darnach die Malgama oben darauff/ das Geschirr thue nachmals in den Soluierofen/ so wirdt der König alsbald zu Puluer verwandlet werden/ wenn er der werme empfindet/ das man ein Malgama heißt/ und also soll es in demselbigen Fewr bleiben 24. stund/ daß sein krafft gemehrt werde. Hierauff nimb das vorgemelt Oel/ das oben gemacht worden/ und geuß an die Matery/welche/nach dem sie das Oel alles in sich gezogen hat/ wirstu sehen daß die gantze Matery oder Zeug zu Wasser oder Oel verwandlet worden ist/ so sie aber vom Fewr hinweg gethan/ wirdt sie sehen wie ein herter Felß/ der da scheinet wie ein Carfunckelstein/ darumben so thus wider uber das Fewr/ unnd thus daruon wie oben/ das thue so offt du wilt. Wiewol wir das nuhr zwey mal gethan haben/ dann je mehr und öffter du es soluieren unnd coagulieren wirst/je kräfftiger es werden wirdt/dann so du von unserm König ein Proiection thun wilt/so thue es auff dise weise:nimb ein wenig dauon/ein theil auff 26.theil Gold/ mach dz Gold fliessen / und wirff der Medicin darauff/ so wirdt von stundan das gantz Gold zu Puluer werden wie ein Rubin/ und dasselbig ist alles ein Medicin/ weiter so nimb ein theil der Medicin oder des Puluers/ unnd wirffs auff 100. theil Mercurii/ so wirdts alles zusammen zu einem schönen und lauteren Gold/ wo es aber zu vil Farb hette/ so setz jhm Kupffer oder Silber zu. Von welcher Medicin du auch Proiection thun magst uber die andern unperfecten Metallen/ zuuor uber den Martem und Venerem/so wirdts zu Gold werden/das köstlicher ist dann kein Mineralisch Gold. Dz Gold haben wir gemacht den König Eduardo in Engelland/ welcher mit gleißnerey für gab/ er wolt wider den Türcken streiten/ unnd krieget darnach wider die Kron in Franckreich/ unnd zoge mich gefencklichen eyn/ doch bin ich letstlichen daruon kommen/ darumb hüte dich lieber Sohn vor solchen Gesellen.

Des vierzehenden Experiments erfahrung.

NImb das Wasser Mercurij/ das in dem Zinnen Geschirr gemacht/ und geschöpfft worden ist/wie ich dich offt gelehrt hab/unnd dissoluier in demselbigen ein Untz Luna,bald darnach soluier in einem andern Geschirr zwo Untz Gold/ welche/ so du sie beyde gesoluiert hast/ so rechne beyde Solutiones zusammen für eine/ wann aber die zusammenfügung beschehen ist/ so sollen zuuor die Wasser warm seyn/ daß sie dester leichter zusammen kommen: Doch solt du das mercken/ daß zu aufflösung des Silbers vier theil kommen sollen des Wassers/ zu einem theil des Silbers. So es nuhn vollkommenlichen vereiniget worden/ solt du ein hohes gläserin Geschirr haben/ mit einem langen Halß/ anderthalb Arm hoch/ thue dann beyde Solution in ein solches Geschirr/ schleuß es zu mit Hermetis Sigel/ und setz es auff den Dreyfuß

des Philosophischen Ofens/ Athanar genannt/ und mach ein Feuwr darunder/ von einer Ampel/ mit einem Dacht von 3. Fäden acht tag lang/ darnach solt du jhme andere acht tag Fewr mit 6. Fäden geben/ darnach soltu jhme ein Fewr geben von 4. biß auff zwölff Fäden/ und das ein jeder Zachen dreyfach sey an Fäden. Diese letste Regierung des Feuwrs soltu an einander halten/ biß die Matery schwartz erscheint/ wie ein schwartze Kol/ und wie ein Dinten: Alsdann wirts ein Zeichen seyn/ daß die zwey Liechter vollkommenlichen mit einander vereiniget und putrificiert worden sind/ daß der Mercurius seine Eltern getödt hab. Dise schwertze aber wirt innerhalb viertzig tagen erscheinen/ nach welchen sie lasset ein Pfawenschwantz sehen/ dann es werden mancherley Farben erscheinen/ darnach solt du dasselbig Fewr an einander halten/ biß letstlichen die weisse Farb anfacht uberhand zunemmen oder zukommen/ welches sich ungefehrlichen in andern 40. oder 50. tagen zutragen wirt: Wann du nuhn sehen wirst die vollkommene weisse Farb/ oder so es sich noch weiter verendert/ so thue jhme also.

Des fünffzehenden Experiments erfahrung.

Nimb calciniert Silber mit Aquafort/ welches von ⊕/ ◑/ und Arsenicum gemacht worden/ darnach soltu die Feuchte/ so zu drey oder vier malen auß dem Potia herauß gezogen worden ist/ nemmen/ und von dem Fewr wider die Natur wol reinigen. Darnach thue das calciniert Silber in ein klein Urinal/ und dasselb von dem Oel/ so du in dem zehenden Experiment hast/ hernach abtröcknet/ unnd wider imbibiert/ und abtröcknen/ unnd so lang getrieben/ biß es drey theil an sich nimpt desselbigen köstlichen Oels. Nach dem so thue die Matery herauß/ und zerreibs wol auff einem Marmelstein oder in einem schönen gläsinen Mörser/ sampt einem gläsinen Stössel oder Stempel/ darnach thue es wider ins vorig Glaß/ unnd acht Untz dazu von dem zerstörlichen Saltz auß dem Harn/ wie du es droben hast in seinem Experiment/ schleuß das Geschirr zu mit seinem Teckel und verlutier es wol/ dz nichts darauß rieche/ setz es uber die Aschen/ so wirstu in kürtze sehen/ daß dasselbig Werck sich in grüne Farb verwandlen wirdt/ wie ein Lasur/ nach welches zeichen erscheinung/ du dieses so also zusammen gemacht/ in ein gläserin holes unnd runds Geschirr thun solt/ mit dem Sigel Hermetis zuschliessen/ und auff den Dreyfuß in Athanar Ofen setzen/ biß du sehen wirst/ dz sich die Matery coaguliert/ nach demselben soltu das Fewr hinweg thun/ unnd diß Werck kan auch ob der heissen Aschen beschehen/ nach gelegenheit des Wercks. Und so das Geschirr abkült worden/ so thue es ins Fewr des Balneums/ gib jhme erstlichen ein gemachs sittlichs langsams Fewr/ biß daß das Gefeß anhebt heiß zu werden/ darnach solt du das Fewr stercken/ also daß das Balneum heisser werde/ so wirdt die Matery in klar Oel auffgelößt werden. Laß es erkalten/ so wirdt es

coaguliert/

coaguliert/ hart und steiff werden/ wie Eyß. Soluiers wider/ darnach coaguliers wie vor gemelt/ unnd thus 4. oder 6. mal/doch solt du das mercken/wo die Matery sich in 30. tagen nit coaguliern wurde/ so laß die Matery für sich selbs erkalten/ so wirdt es dann coaguliert werden. Und auff dise meinung so du es durch die Aeschen soluieren wirst/ wirdt es unnoht seyn/ daß du das Balneum brauchest/ doch soltu wissen/ daß das gantz Corpus muß gesoluiert werden/ und muß nichts uberbleiben/ das nit gesoluiert sey.

Letstlichen so nimb diser Medicin ein theil/ unnd des Mercurij 30. theil/ der mit Essig gewäschen ist/ setz die Medicin in das hol gläseren Geschirr oder Viol mit dem langen Halß/ darnach thue den gewäschenen Mercurium hinein/ setz das Geschirr in den Ofen/ anfenglichen zu einem gar linden Fewr vier tag/darnach vier andere tag das Fewr stercken/ unnd letstlichen so mehre das Fewr so starck/ als wann du schmeltzen oder etwas giessen woltest/ so wirstu den Mercurium coaguliert und fix finden. Merck aber daß gemelter Mercurius nit weiß ist/ sonder gleich rot/ so du aber reducieren wilt/ so thue jhme also: Zeuch oder nimb den coagulierten Mercurium herauß und zerreib jhn/ darnach nimb zu jeder Untz Bley/ welches du solt subtil und dün̄ machen/ wie ein Plech/ mit dem Bley soltu stratum super stratum in einen Tigel thun/ und auff vier stund an der Sonnen trocken werden lassen/ darnach solt du jhm im Ofen ein Feur geben/daß die Matery geschlossen werde/ geuß in ein Zain/ letstlichen treibs durch die Capeln ab/ so wirst du gut Gold darauff haben. Gedenck der Armen.

Des sechzehenden Experiments erfahrung.

NImb gemein ✱ und soluier den in der Feuchte eines saubern Weins/ filtrier die Solution/ unnd so du das durchs balneum distilliert hast/ so thue das Wasser hinweg/ so wirdt dir ein coaguliertes unnd weiß Saltz bleiben/ soluiers ober mit der vorgedachten Feuchte/ unnd laß durchs balneum gehen/ darnach so nimb so vil Aqua vita, so vil der Feuchtigkeit gewesen/ geuß es zu gleich an dasselbig Saltz/ mach das Gefeß zu mit dem Deckel/ setz es ins balneum auff 24. stund/ thue dann den Deckel hinweg/und setz den Alembick auff/ distilliers durchs balneum, mit einem linden Fewr/ wann dann das Saltz coaguliert worden und zusamen gangen ist/so soluiers abermalen mit der distilliert n Feuchte/die du mit dem Aqua Vita gemischet hast/ unnd darnach solt du es widerumben also coagulieren/ hergegen wider soluieren unnd coagulieren/ drey mal diß vorig Werck an einander thun/ so wirst du gemelts Saltz in die Vegetabilische Kräfften und Tugendten bringen/ durch hilff des Vegetabilischen Geists/ durch welchen du es gesolviert unnd coaguliert hast/ unnd

reduciert.

reduciert. Nimb dann ⊖ der von seiner Phlegma gescheiden / und daruon verrochen ist / also daß er ab dem Fewr nimmer fleußt / nimb darnach so vil ⊕ / und halben theil Arsenicum, mach darauß ein starcks Fewr durch die Gefeß / verschleuß das Geschirr wol / letstlichen sterck das Fewr / daß die Spiritus alle herauß gehen. In dem Recipienten schaw wie vil gemelts Wasser wege / und nimb halben theil des Gewichts / von gutem Zinober / und thue den in das vor gedachte oder gemacht Wasser / daß er gesoluiert werde. So er nuhn gesoluiert ist / so distilliers durch die Aschen / erstlichem mit lindem Fewr / wann du aber sihest / daß das gantz Wasser herüber ist / so sterck das Fewr / unden und oben / also daß der Zinober / aller sampt oder doch mehrtheil in den Recipienten herauff komme und herauß lauffe. So dises beschehen ist / so theil dises Wasser in zwen theil / unnd soluier in dem einen gemeinen Mercurium vier Untz / daran thue so vil Wasser daß es gemechlichen gesoluiert werde / darnach so scheid das Wasser unnd den Mercurium durch die Aschen von einander / letstlichen sterck das Fewr biß der Mercurius der hinein geworffen rothferbig wirt. Weiter nimb das theil Wasser so du behalten / unnd thue darein ein halb Untz des Vegetabilischen Saltz / und des zerstörlichen Saltz des ersten Experiments / aber die Wasser daruon hieruor gesagt ist worden / müssen von ihrer Feuchte gescheiden oder gesündert werden / und mit ein wenig Silber purgiert / damit die Feißtigkeit des ⊕ hinweg kompt. Darnach nimb diß Wasser / in welchem du die zwey Saltz gesoluiert hast / das ist den fixen ✶ unnd das Vegetabilisch Saltz des ersten Experiments / unnd solst in vier Untz dieses Wasser hinein thun / deren Saltz ein Untz / darnach nimb den vorgenannten Precipitat / unnd inbibier den mit dem Wasser / mischs oder rührs under einander mit einem höltzinen Stäblein / das wie ein Löffel ist / darnach tröckne es auff warmer Aschen / darnach inbibiers mehr / rührs wider / und tröckne es wider ab / wie oben. Und diß treib so lang mit disem imbibieren / und wider tröcknen / biß daß die Matery zäch am Löffel bleibt wie ein Honig oder zerschmoltzen Pech. Ich will dir auch das ander zeichen eröffnen / und außtrucklichen anzeigen / so dise Matery ob dem Fewr bleibet / wirdt sie wie ein Oel / so sie aber vom Fewr wirdt gethan / so wirdts coaguliert und erstarcket: Aber wann sie weder ab dem Fewr noch vom Fewr gethan / und nit mehr coagulieren wirdt / so wer es vil besser. Weiter so nimb zwey theil abgetrieben Silber von der Capellen / unnd cementiers ein mal mit gemeinem præparierten Saltz / weiter so nimb einen theil geleutert Gold / unnd geuß die zwey mit einander und machs zu subtilen dünnen Plechen / eines kleinen Messerrucken dick / unnd darnach zu kleinen stücken gemacht / wie ein Nagelsalbe / unnd bestreich darnach dieselbigen Plechlein mit der vorgedachten zähen unnd leimigen Matery / mach darnach ein

Leg

Leg auff die ander/ mit denselben stücken/ in einem Tigel mit der vorgesagten Medicin. Wann du nuhn alle Plechlin in den Tigel gelegt/ und dieselben zu oberst auch wol bestrichen hast/ also daß keine Plech mehr oben werden gesehen/ soltu darnach auch einen andern Tigel haben/ welcher in den obern hinein gehet gleich als ein Teckel/ damit du den undern Tigel mit den Plechen beschliessen und verlutieren sollest umb und umb/ damit nichts verriechen mög/ und die Lutung auch wol daran abgetröcknet werde/ uberkompt es aber im tröcknen einige Klufft/so bestreichs noch ein mal/mit Leimb also/ daß er unden und oben wol bedeckt oder verlutiert sey/ darnach setz den Tigel zwischen zwen Ziegelstein/ unnd zwischen dieselben zwen Ziegelstein thue die Aschen alle sampt/ so vil du bedarffst/ den understen Tigel zuvergraben. Das geschicht aber allein darumb/daß er das Fewr allein oben hab/darnach mach oben ein solch Kolfewr darüber/ daß es 6. stund an einander stetz brenne/ und nit abgange. Letstlichen laß das Fewr erkalten/ und die vorigen Plech abermals bestreichen wie vor/ und widerumb 6. stund voriges Fewrs darüber gemacht/ und wie oben/ widerumb erkalten lassen. Nach disem allem so zerschmeltz die Plech/ als vorgemelt/ machs wider zu Plech/ bestreichs wie vor/ und vermachs widerumb/ in einem newen Tigel/ ss. s. und laß wider 6. stund in vorigem Fewr stehen/ und denn nimbs widerumb herauß/ und bestreichs wider/ und thue jhme wie vor/ unnd geuß wider wie vor/ darnach Plech es auch wider/ bestreichs/ vermachs auch wider wie vor. Das treib mit aller arbeit wie zum ersten mal/ und dann laß es wider zusammen fliessen/ und wig die Plechlein/hast du drey Untz/so nimb ein Untz daruon/ und thue wider so vil Silber/ das fein sey/ darzu/ unnd nimb dann her die zwo obern Untz/ daruon du die ein Untz hast genommen/ und thue dise darzu/ unnd schmeltz undereinander/ unnd machs zu Plechlein/unnd arbeite eben darmit wie oben gemelt/ mit bestreichen/ mit cementen und fliessen lassen. Und so du es den oben gemelten gleich hast gearbeitet/ so nimb wider/ so du drey Untz hast/ ein Untz daruon/ und thue wider einander hinzu/ unnd arbeit eben wie ich dir oben daruon hab gesagt/ so hastu ein ewig Augument/ und was du daruon hast genommen/ das scheide durch das Aquafort/ welches von Alaun roth und ☉ gemacht ist/so wirst du durch die hülff GOttes das Gold das du hinein gebracht hast/ in zwey malen wider herauß bringen: Aber du solt darmit nit Wucher treiben/ dann du solt es zu auffenthaltung dein unnd der deinigen gebrauchen. Wir aber haben diß ein zeitlang gebraucht/ darnach sind wir daruon gestanden/ und der Philosophey/ Weißheit/ guter Kunsten und erkundidigung der Natur/ mit fleiß obgelegen.

Des siebenzehenden Experiments erfahrung.

NImb Mercurium supplimatum, der zwey mal gesuppliniert sey/ durch ⊖

und gemein Saltz / als offt mit neuwen Species geriben unnd supplimiert / unnd so desselbigen ein Pfund ist / so nimb Eyerklar von neun newgelegten Eyern / welchs Eyerklar du so lang zertreiben und zerschlagen solt / biß daß es sihet wie ein Wasser / darnach menge das Eyerklar under den Supplimat / und leg es in das Gefeß / mit einem langen Halß / hencke den Recipienten daran / wol vermacht / setz es in die Aschen / mach ein Fewr darunder / welches anfenglichen gar lind sey / also daß es sich in solchem Grad des Fewrs distilliere. So es sich aber nimmer distilliert / so sterck das Fewr auff das höchst / alsdann so wirdt eins theils Mercurij zu Wasser / eins theils aber widerumb zu lebendigem Mercurio werden / denselbigen durchgangenen Mercurium den solt du widerumb supplimieren unnd gerieben under das distilliert Wasser vermischen / und darnach widerumb distilliert / und dasselbig soltu so lang treiben / biß daß der Supplimat aller zu Wasser und Lufft wirdt / welches du dann auff gemelte weiß mehren magst / als offt du wilt / doch solt du alle mal den Supplimat zu dem Wasser thun / und distillieren biß daß er auch aller zu Wasser wirdt. So nimb nuhn das Wasser / und thus in ein Urinal / henck den Recipienten daran / in dem Capelofen / und distilliers durchs Balneum, so lang biß daß es dich gedunckt daß die Eyerklar die du darein gemengt hast / vergangen seyen / welches du also warnemmen solst: Nimb ein Eisen oder Kupffer Blech / mach dasselbig glühend / auff welches du einen Tropffen der Distillierung solt fallen lassen / und so es darauff siedet / und sicht gleich als wann es darauff soluieren wolt / so thue den Recipienten hinweg / unnd steck einen andern daran / der wol verschlossen sey / und distilliers durch die Aschen zu 7. malen / so wirstu also aqua mercurij haben / welches dir in vielen Wercken dienstlichen seyn wirdt.

So nimb nuhn ein Untz Saltz / des andern Experiments / und vier Untz dises Wassers / und misch zugleich mit einander / so wirt es alles gesoluiert werden / unnd nach dem es gesoluiert ist / so distillier es durch die Aeschen mit sittlichem Fewr / und vermach die Fugen wol. Letstlichen must du das Fewr stercken / daß das Saltz alles zugleich mit dem Wasser durch den Helm lauff / darnach thue wider in dasselbig Wasser ein ander Untz Saltz / unnd laß es also durchgehen durch die Distillation / wie oben / und diß Werck zu distillieren solt du zu vier malen widerholen / und als offt du distillierest / als offt ein Untz Saltz darzu thun / dann wirstu erst das rechte Mercurialische wasser haben / das da gestercket worden ist mit uffnemmung seiner wircklichen Tugendt / auch krafft und macht / die da kompt von dem gemelten köstlichen Vegetabilischen Saltz / ohne welches nichts geschafft oder außgericht wirdt. Weiter nimb ein calcinierts Silber / wie du hievor gehört hast / welches du in diesem gesegneten Wasser soluieren solt /

und

und so es gesoluiert worden/ so distilliers durch die Aschen/ und laß durch den Alembick lauffen. Zu dem letsten solt du das Fewr ein wenig stercken/ unnd also fortan: Und so das Gefeß abkült worden / so wirstu sehen daß das Silber vast alles durch den Alembick gangen ist/ bleibt aber etwas uber/ so geuß das jetz gedistilliert Wasser alles daran/ und dann widerumb abgezogen/ wie vor/ biß das Silber alles oder doch der mehrer theil durch den Alembick distilliert ist worden. Weiter so nimb calciniert Gold und Mercurium/ und soluiers in disem Wasser/ das ab der Luna distilliert ist worden: welches so es gesoluiert worden ist/ so thue die gantze Distillation in ein gläsinen Urinal/ der mit der Cappellen und Recipienten wol verschlossen sey/ darnach distilliers durch das Balneum mit lindem Fewr/ wie die Sonn/und treib dises also an einander biß das gantze Wasser durch das Instrument des Alembicks lauffe/ unnd das Gold unden am Boden bleibe/ in der Form eines Oels/ an welches Oel du thun solt 7. theil Mercurij/ der sieben mal gesupplimiert ist worden/ und alles mit einander mit eim Steblein vermischen/ darnach setz demselbigen Geschirr sein Teckel auff/ setz es in die Aschen/ mach ein lindes Fewr darunder/ biß die Erden gesupplimiert werde/ so das aber gesupplimiert worden/ so wirff widerumb hinab und misch es wider mit dem/ das am Boden bleibt des Geschirrs/ wie oben mit dem Stäblein/ daß es wol under das Oel komme. Darnach solt du es widerumb supplimieren/ und so es dann abermals gesupplimiert worden/ wider herab thun/ und es reducieren in dem Boden des Geschirrs/ unnd mischen wie oben. Mit dem Werck solt du so lang umbgehen/ biß letstlichen die Matery nimmer ubersich kompt/ so unden am Boden bleibet/ welche gleich geflossen ist/ wie ein Wachs/ das in einem heissen Fewr stehet/ und doch wie ein Oel sehen wirdt/ so es aber vom Fewr gesetzt wirdt/ so wirdts coaguliert werden. Darnach nimb ein Untz diser Medicin/ und hundert theil gemeinen Mercurium/ der mit Essig und Saltz gewäschen ist/ thue den Mercurium in einen Tigel/ und so du sihest/ daß es räucht/so wirff ein Untz der Medicin auff jhn und decke den Tigel wol mit Kolen zu/ mach ein Fewr darunder als wenn man schmeltzet/ und darnach geuß jhn zu einer Zain/ so wirstu gut Gold haben. Lob GOtt alle zeit unnd hilff den betrengten.

Des achtzehenden Experiments erfahrung.

NImb Mercurium supplimatum, der zwey mal gesupplimiert worden/ mit ♃ und Saltz/ den Supplimat thue auff ein Eisen Blech der wol gerieben sey/ darzu thue zwey Untz gecalcinierts Zinn/ stells an ein feuchtes orth/ so soluiert es sich in ein Oel/ was sich aber nit soluiert/ das supplimier hinwiderumb/ unnd legs auff ein Eisen Blech wie oben/ so wirdts also gesoluiert werden/ unnd auff dise weiß

magst du so vil Mercurium soluieren als vil du wilt. Darnach nimb dasselbig Wasser/ und rectificiers sieben mal durch die Aschen/ biß daß es kein Erden mehr hinder jhm lasse/ und darnach distilliers durchs balneum, mit lindem Feuwr/ unnd distillier von ersten den zehenden theil daruon herab/ welcher zu nichts nutz ist/ dann es ist ein schleimiges rotziges Ding/ welches an dem feuchten orth an sich gezogen hat. Das hinderstellig am Boden das wig/ und thue allwegen zu 4. Untzen ein Untz des Vegetabilischen Saltz/ des ersten oder andern Experiments darzu/ denn sie haben einerley krafft: Darnach so distilliers in heisser Aschen/ durch den Helm in den Recipienten/ und die Fugen sollen wol vermacht seyn/ unnd so es also distilliert worden/ so thue aber ein neuw Saltz darzu/ und merck das vorig Gewicht des Saltzes und Wassers/ und distilliers zum andern mal wie oben/ und eben dise Distillation solt du vier mal verbringen/ und zu einer jeden Distillation/ oder so offt du distillierst durch die Aschen/ ein new Saltz darzu thun/ und also wirstu das mineralisch Mercuriwasser haben/ welches zu allen natürlichen wirckungen bequem ist/ oder wol dient.

Weiter so nimb gemeinen Mercurium/ der zuuor mit Essig gewäschen/ unnd durch die Hundshaut geloffen/ oder durchgetruckt ist/ denselbigen thue in ein Gefeß/ unnd so von dem Mercurio als vil als ein Untz kommen ist/ so thue vier Untz darzu des gemelten mineralischen Wassers/ setz den Teckel darauff/ unnd laß es in der Aschen fein gemach sieden/ so wirdt es sich soluieren/ welche Distillation du außlähren solt/ in ein anders Geschirr/ unnd wol acht haben und auffsehen solt/ daß wo etwas von der Erden am Boden noch vorhanden were/ daß es von gemeltem gesoluierten Wasser gescheiden werde/ unnd wer nit gut/ wo es bey demselbigen Wasser gelassen wurde/ unnd auff dise weiß kanstu von dem Mercurio soluieren so vil dir lieb ist. Weiter so nimb vorgemelten gesoluierten mercurium, putrificier jhn dreyssig tag im Balneo oder Mist/ das balneum aber soll warm seyn und allwegen auff dreyssig tag nach einander brennen/ daß die werme jmmer bleibe und nicht abnemme/ unnd nach außgang diser Fäulung so thue den Teckel hinweg/ setz den Allembick auff mit dem Urinal unnd Recipienten/ mit seinen Fugen und zugehörigen Instrumenten wol vermacht/ unnd distillier alles Wasser durch das balneum. Der mercurius aber wirt im Gefeß schneeweiß hinden bleiben/ darnach so geuß von disem distillierten Wasser widerumb darüber so vil daß es vier Finger darüber gehe/ aber das uberig Wasser das behalt/ wol vermacht in seinem Gefeß/ an einem külen orth/ darnach so thue alsbald den Teckel auff das Geschirr/ mit den Fugen/ wol vermacht/ unnd einen gantzen tag zu putrificieren eynsetzen/ darnach den Teckel wider herab/ unnd den Allembick darauff thun/ mit seinem Recipienten wol zu geschlossen/ und distilliers durch die Aschen/ und sterck dann das

Fewr/

Fewr/ daß die Seel durchgehe/ in ihr distilliert Wasser. Letstlichen so die Distillation verbracht ist/so laß das Geschirr erkalten/ thue den Recipienten daruon und behalt ihn doch/ daß er starck zugeschlossen sey/ dann das darinn gedistilliert worden/ ist der lebendig und kräfftig Geist. An die Matery aber die noch im Geschirr/ das ist so im Urinal uberbleibt/ geuß wider so vil von dem distillierten Wasser/ daß es vier Finger darüber gehe/ und so du den Teckel darüber gethan hast/so setz es widerumb in die putrifaction/ wie oben / thue den Teckel abermals hinweg und den Alembick darauff/ unnd schlag jhm den Recipienten für/in welchem das vorige distilliert Wasser oder Geist ist/schleuß wol in einander / und distilliers abermal durch die Aschen / und letstlichen so sterck das Fewr gleichfals daß die Anima oder die Seel in das distilliert Wasser durchgehe / wie oben. Und wann nuhn das Geschirr abkült/ so behalt dasselbig lebendig Animatum im Recipienten/ wie oben/ wol vermacht/ und geuß widerumb ein new Wasser an die hinderstellige Matery oder Erden / fäul und distilliers / wie oben gemelt / und laß den Geist in das vorig Gefeß herüber/ darinnen du den andern behalten hast / aller Ding wie oben. Das solt du auff die weise so lang treiben / biß daß das Corpus gantz tod und schwartz dahinden bleibe/ unnd von aller Feuchte auffgelößt/welches du mit disen zeichen probieren solt: Nimb ein wenig von dem schwartzen Cörper/ legs auff ein glühends Blech/ und so du sihest daß kein Rauch davon geht/ noch vom Feur hinweg getrieben wirdt / so ists gnug. Nimb dieselbig Erden / thus in kleine Scherblin verglasürt oder in gläsine Gefeß / welchs Mundloch wol beschlossen sey / setz es in das Fewr/ darinnen es reuerberiert werde/ 24. stund: Darnach so thue die calcinierte Terra hinweg/und die behalt in warmer Aschen wol beschlossen/damit sie kein Feuchtigkeit mehr an sich ziehe. Weiter so wig das Aqua animatum,das ist das geseeligt Wasser/ unnd rectificiers 7. mal durch die Aschen/ welches rectificierts animatum du dann in 2. theil theilen solt/ den einen theil brauchen die Erden mit lebendig zumachen/und den andern dz Gold und Silber damit zu soluieren. Derwegen nimb den anderen theil des Wassers und schaw wie vil du der vorbehaltenen Erden am Gewicht hast/zerreib sie erstlich/ und thus ins Urinal/ darnach so geuß den vierdten theil von gemeltem Wasser daran/ als sie wigt/ setz wol vermacht ins Balneum, doch daß das Wasser das balneum nit berühr / sonder die Matery allein vom Rauch erwarme / und laß es also 4. tag an einander stehn bleiben/ und so dieselben verloffen/ so thue den Teckel hinweg/unnd setz jhm den Helm auff/ und distilliers durch die Aschen/ so wirt ein ungeschmackte Feuchte herauß fliessen/ die wirff hinweg: Nach disem imbibiers wider mit dem vierdten theil von dem spiritu animali, wie oben/digeriers wider wie vor/ und distillier die Feuchte herab durch die Aschen / wie oben.

Diß Meisterstuck solt du solcher gestallt so lang treiben / biß das gantz Corpus sein Feuchte oder anima wider an sich getruncken hat / unnd zu letst weiß bleibt / wie ein Schnee / thue dann das Corpus auß dem Geschirr / zerreib es unnd thus in ein klein Patium, das mit Meisterleimb wol beschlagen / unnd oben vermacht sey mit Baumwoll / setz in den Ofen und hab achtung auff dz Fewr / dann so es zu starck seyn wurde / so wurde die Matery zu Oel / und nit gesupplimiert werden / und zu besorgen daß das Geschirr zerbrechen möcht / wie dann uns beschehen ist / welches wir dich hiemit erinnert unnd gewarnet wöllen haben / damit du ein lindes Fewr behaltest / biß die Matery gesupplimiert worden / und das soltu auch wissen / daß dise Supplimation auch beschehen mag in einem linden Fewr / aber die Matery wurde sich in 3. oder 4. tagen supplimieren / welche Supplimation dann fein weiß seyn wirdt / wie die Fischschüpen. Nach disem so thue unseren Magnetstein herauß / das ist die erste Matery von dem gemeinen mercurio, unsern Sulphur, unsern ✶ / welliches du in kleine Patium behalten solt / wol vermacht in warmer Aschen / als bey einer Sonnen. Was aber am Boden des Geschirrs uberbleiben wirt / so nit gesupplimiert werden kan / dz wirt zu nichts mehr nutz seyn / sonder hinweg zu werffen / dieweil der edel Sahmen außgelehrt / und davon kommen ist. Nimb dann einen theil / des abgetheilten Wassers / und soluier in demselben ein halbe Untz calciniertes Silber / und so es gesoluiert worden / so laß es durch den Helm gehen im Distillierofen / und so es distilliert / und durchgangen ist / so soluier in derselbigen Dissolution ein Untz calcinierts Gold / darnach putrificiers 12. oder 20. tag / darnach laß sein wasser durch dz balneum gehen. Am Boden aber des Gefeß wirt ein Corpus bleiben / wie ein gegossen Honig oder außgeschütt Bech / uber welche die Matery du widerumb das nechstgedistilliert Wasser giessen solt / daß es 3. oder 4. Finger darüber gehe / alsdann solt du es 24. stund putrificieren / darnach den Teckel hinweg thun / und den Allembick auffsetzen / und den Recipienten fürsetzen / unnd die Fugen wol vermachen / und distillieren durch die Aschen / und wenn dz Wasser durchgangen ist / alsdann soltu das Fewr stercken / in den andern Grad / auch daß dz Fewr im distillieren Lufft habe am durch gehn / dann dise Element werden sich mit einander zusammen ziehen / dann laß das Gefeß erkalten / so behalt den geseelichten Geist in feinen wol vermachten Glaß / aber die Matery die in dem Geschirr dahinden bleibt / die nimm und geuß widerumb von jhren distillierten Wasser darüber / so wirdt dieselbig Terra von stundan gesoluiert werden / und einem finstern Rubin gleich sehen / schleuß das Gefeß zu mit seinem Teckel / setz in die Fäulung wie oben / und letstlichen so distillier durch die Aschen den Spiritum Animatum in den vorigen Recipienten / darinnen du den andern behalten hast /

und vermach jhn wol mit seinen Fugen letstlichen sterck das Fewr wie oben/und treibs also lang unnd offt/ biß daß das gantze Corpus oder doch der mehrer theil durch den Helm herüber gehet. Von dem was hinderstellig verbleibt/ thu ein wenig auff ein glühendigs Blech/ so es dann nimmer räucht/ so ist es ein anzeigen/ daß die Erden vollkommenlichen extrahiert/ unnd herdurch gelassen worden: Gibts aber einen Rauch/ so treib das vorgedacht Werck so lang/ biß du solches zeichen bekombst.

Weiter so nimb den gesupplimierten Sulphurem, welchen du oben in dem kleinen Patiam behalten hast/ als nemblichen die erste Matery des gemeinen mercurij, von welchem oben gesagt ist/ denselben Schwebel nimb/ zerstoß den wol/ darnach thue den ins Urinal/ welches hoch/ eng unnd in einer dicke oder grösse/ von unden auff biß oben gleich seyn muß/ und schaw daß du wissest wie vil derselbig Sulphur an der Wag wege/ unnd geuß den dritten theil von dem Spiritu animati daran/ von dem Gold unnd Silber mit einander/ wie du oben gethan/ unnd schleuß das Gefeß zu mit seinem Deckel/ unnd setz es in die Aschen zu coagulieren/ dann so werden unzehliche Farben sich erzeigen. Dises treib vier und zwentzig stund an einander/ digerier die Matery ob der Aeschen/ darnach thue den Deckel hinweg/ und setz den Helm darauff/ laß sein ungeschmackts herauß triefen/ dann der König wirdt an sich nemmen/ und wider bey sich behalten sein Seel/ und auch die anima seiner angebornen Eltern/ sich derselben frewen und darüber frolocken. Darnach so imbibiers abermals/ wie oben mit dem dritten theil des Spiritu animati, schleuß das Gefeß zu mit seinem Deckel/ und setz darnach den Helm auff/ wie oben/ unnd laß die Feuchtigkeit herauß gehen/ welche Feuchte/ so sie herauß kommen/ so thue den Helm wider ab/ und setz es auff seinen Ofen/ und gib jhme ein wenig ein sterckers Fewr/ daß ein theil gesupplimiert werde. Was dann gesupplimiert worden/ das wirff sittlichen hinab auff den Boden ins Urinal/ unnd imbibiers darnach wie oben/ dann digeriers/ unnd thue die Feuchtigkeit daruon/ unnd dasselbig Werck solt du offt widerholen: Als mit imbibieren unnd mit digerieren unnd supplimieren/ unnd die Feuchte herauß trieffen lassen wie oben/ biß daß es im starcken Feuwr still stehet/ und sich nicht mehr supplimiert/ und sein gantze anima wider an sich genommen hab. Darnach so nimb den König und thue den in ein holes Geschirr das wol verlutiert ist/ unnd also das gantze Geschirr in der Aschen vergraben und damit bedeckt sey/ mach ein helles starckes Feur darunter 15. tag lang/ doch der gestalt/ daß das Geschirr nicht zerbreche noch fliesse/ und in sollicher werme letstlichen der König roth werde/ wie ein Rubin/ und wirt seyn daß man jhn giessen und darmit färben oder tingieren mag. Dann so nimb denselbigen König herauß/ der mit einer schönen Königlichen Kron/ von Purpur geziert ist. Darnach

nimb

nimb in GOttes Nammen ein Untz von dem König und wirffs auff 3. Untz geflossen Gold / so wirt dasselbig zustundan zu Pulfer und auch zu einer Medicin / nimb darnach des Pulfers ein Untz und wirffs auff 200. theil mercurij so wirts auch alles zu einer Medicin verwandlet / von welcher letsten Medicin 1. theil auff 1000. theil mercurij geworffen / so wirstu das reinest Gold haben / besser dann das mineralisch. Darumb so lobe GOtt der uns solliches geoffenbart hat / und zwar ich erzitterete / wenn ich betracht und zu gemüt fuhr das ich solche grosse geheimnuß außgelehrnt hab.

Des neunzehenden Experiments erfahrung.

NImb dz ein Wasser auß den zweyen von wellichen wir in dem obern Werck meldung gethan haben / nemblich das Wasser mercurij das auß dem Sublimat gemacht ist / dasselbig schörpffe wie wir dich gelernt haben / daß es solvieren möge die zwey Liechter / Gold und Silber / darnach nimb ein Untz Calciniert Silber / unnd soluiers jhm aqua mercurij, dauon oben meldung beschehen / und setz es zu Putrificieren 8. tag / darnach distilliers durch die Aschen / daß die Terra durch denselben Helm gehe / welliche / so sie alle oder vast gar durch den Helm kommen ist / soltu alsdann die Phlegma / durch das balneum von jhr ziehen mit linder Hitz / gleich wie der Sonnenschein / und wenn das Wasser gar hindurch geloffen / so wirdt dir am Boden ein schön klar hell Oel bleiben / welliches fixiert muß werden / so wege nun gemelts Oel / und thue eben souil darzu von dem Oel / das wir in dem ersten Experiment dir zu Coagulieren befohlen haben / und diß Oel thue gleicher weiß in die Aschen daß es coaguliert werde 15. tag / in welcher zeit es ohne zweiffel gefixiert seyn wirdt. Weiter so mag man diß Oleum auch auff ein andere weiß fixieren und machen: Nimb calciniert Silber soluiers / wie oben / und putrificiers 30. tag mit gemeltem Aqua mercurij, darnach distillier durchs balneum ein Wasser darab / darnach geuß abermals daran von disem distillierten Wasser / so vil daß es 3. Finger darüber geht / schleuß das Gefeß zu / mit seinem Deckel / und setz es ins Balneum 24. stund / darnach thu den Deckel herab / und den Helm darauff / und distilliers mit langsamen Fewr durch die Aschen. Wenn du nun sehen wirst daß in solchem Gang das ▽ herüber gangen ist / so thue den Recipienten hinweg und behalts wie oben / wol beschlossen / steck ein andern Recipient daran / daß der Lufft durch dasselbig hindurch gehe von jhm selbs / und also soltu das Fewr ein wenig stercken / biß dz der Lufft aller hindurch geht / und so er hindurchgangen / so laß dz Gefeß erkalten / und geuß dann wider von dem distillierten Wasser darauff / dz es 4. Finger darüber gehe / setz den Deckel darauff wol vermacht / und stells in dz Balneum 2. stund / darnach thu den Deckel hinweg / setz den Helm darauff und distilliers mit lindem Fewr durch die Aschen. So du aber sihest in solchem

solchem Gang/ daß das Wasser gar herüber gangen ist/ so thue den Recipienten hinweg/ und stelle den andern daran/ darinnen du den distillierten Lufft behalten hast/ verschleuß jhn wol/ unnd mach darnach dz Fewr grösser/ und distilliers lang biß nichts mehr herüber geht. Nach disem thu den Recipienten wider hinweg/ und fahe wider an auff dise weiß zu distillieren/ wie obgemelt/ und dz treib so lang/ biß die Erden kein Feuchte mehr gibt/ alsdann so bleibt dir unden am Boden ein wol calcinierte Erden: Nimb dann denselbigen distillierten Lufft oder Oel/ uberschlag oder wig es/ unnd thue eben so vil darzu von dem Oel des ersten Experiments/ setz es eyn zu circulieren in der Aschen/ so wirt es in zwölff oder 15. tagen/ ohne zweiffel fix werden/ unnd also wirst du zwen weg haben Oel zu machen/ damit auff Weiß zu incerieren. Darnach nimb dasselbig Wasser/ und rectificiers siben mal durch die Aschen. Nach diesem so nimb die Erden/ zerreib sie wol/ und thus in einen kleinen unnd wol verlutierten Viol/ mit gutem Wachs vermacht/ gib jhm 24. stund Fewr/ das nicht zu starck noch zu lind/ sonder mittelmessig/ und so die Geschirr abkült sind/ so zerreib dieselbig Erden/ wig sie/ und thu es ins Urinal/ und gib jhr wider den vierdten theil des Wassers/ schleuß das Gefeß zu mit seinem Teckel/ setz es eyn zu putrificieren ins Balneum 40. tag/ also daß es das Wasser nit anrühre/ sonder nur den Dampff des Wassers an sich nimpt: Darnach thue den Teckel hinweg/ setz den Helm auff/ biß ein ungeschmackts Wasser herauß treufft/ das nichts wert ist/ und imbibiers aber/ wie oben mit dem vierdten theil Wassers/ digeriers und distilliers wie oben/ und treibs so lang/ biß die Erden jhr Wasser alles an sich genommen hat. Darnach so zerreib die schwanger Erden/ unnd thus in den kleinen Patium der wol verlutiert sey/ darnach thus in die Aschen ins Feur der Supplimation/ unnd gib jhme erstlichen gar ein lindes Fewr/ darnach stercks fein gemach immer zu/ biß die Erden gesupplimiert wirt/ und also solt du dz Fewr 24. stund halten an einander/ wann darnach das Gefeß abkült wirdt/ so samble zusammen die erste Supplimation des Silbers/ die gepleterte Matery und Erden/ welche Erden der Nammen mehr hat. Darnach wige dieselbig gepletert Erden/ thus in ein Gefeß/ unnd geuß 3. theil daran von dem circulierten Oel des ersten Experiments/ und circulier die Erden mit dem Oel im Balneo 20. tag/ und darnach ander 20. tag in der Aschen. So du jhme also thust so wirstu ein wol fixiert Oel haben/ die Matery aber so auß disem Oel gewerckt worden/ soll gewißlichen gleich werden der ersten Oels krafft/ 100. theil damit zuuerkehren/ die aber so von dem andern Oel inceriert worden sind/ werden eben so vil verendern/ nemblich hundert theil/ durch das dritte Oel aber tausent theil. Du solt auch wissen lieber Sohn/ daß wir/ nach dem wir lang vil mühe und arbeit gehabt/ darnach weder mit dem Aqua vegetabile noch mit dem animati, damit wirs circuliert

 haben/

haben / nit haben firieren können / biß uns solches unser guter Freund Arnoldus von Newdorff gelehrnet hat. Weiter soltu wissen daß durch ein einiges diser vorgemelten dreyer Oelen / für sich geschehen mag ein vollkommenliche Projection. Nimb 3. Lots calcinierts Silber / soluier dz in den mercurialischen ▽ / wie oben / darnach putrificiers 8. tag / darnach distilliers durch die Aschen. Letstlich sterck dz Fewr / damit der Lufft durchgehe in sein Wasser / darnach geuß wider uber die Erden von dem newen Wasser / setz den Deckel unnd Helm darauff / und laß es eben in den vorigen Helm lauffen das distilliert Wasser / mit sampt dem Lufft / und auff dise weiß wie obgemelt / biß die Erden wol gecalciniert / unnd sein Seel durchgeloffen sey in das distilliert Wasser / durch die bewegung des Luffts. Darnach nimb das Wasser und rectificiers 7. mal durch die Aschen / mit disem Wasser soluier dz Gold / und die ober Terra des Silbers thu es hernach zu der Terra des Golds / wenn es nuhn calciniert worden / und alle Werck die du für genommen hast / vollbracht sind / das Silber in gemelts Oel zubringen. Eben dasselbig solt du auch fürnemmen / das Gold in Oel zu bringen nach der vorigen ordnung / außgenommen allein daß sein Distillation beschehen muß mit dem Aqua Lunari, welches dann wir geoffenbaret.

Des 20. Experiments erfahrung.

Nimb Bley / calciniers / darnach soluiers im aqua mercuriali, dauon oben gesagt ist / welches von dem gesupplimierten Mercurio gemacht und geschärfft worden sey / wie wir oben in demselbigen Experiment gelehrnet haben / unnd so es gesoluiert ist / so putrificiers 8. tag / darnach laß das Wasser durch das balneum gehen. Es wirdt aber ein Corpus dahinden bleiben / wie ein weich zerflossen Honig / darnach geuß wider daran von seinem distillierten Wasser so vil / daß es vier Finger darüber gehe / schleuß das Geschirr zu / mit einem Deckel / setz den Alembick darauff mit dem Recipienten / unnd distilliers durch die Aschen. Letstlichen starck / also daß der Lufft auch hindurch lauff / in sein distilliert Wasser / demnach so laß das Geschirr erkalten / und geuß aber daran von seinem Wasser / das durch das balneum durchgangen ist / also daß es vier Finger hoch darüber gehe / putrificiers / und distilliers dann durch die Aschen / wie oben gemelt / in den vorigen Recipienten / in welchem du nechst hieuor den Spiritum animatum distilliert hast. Dises aber solt du so lang treiben / biß die Terra unnd das Corpus nach wunsch und trefflich wol calciniert ist worden. Das zeichen aber dz sie wol calciniert sey / kan nit fählen / unnd ist dises: wann du von diser Erden ein wenig auff ein gluhends Blech legst unnd es nicht raucht / so ist es recht / räuchet es aber / so treibs aber so lang / biß daß es keinen Rauch mehr von sich gibt / nimb dann das aqua animatum und rectificiers durch die Aschen 7. mal / darnach thue die

Erden in ein gläsins Geschirr / welches klein unnd wol verlutiert seyn muß / bey dem Fewr darinnen man reuerberiert / welches aber nit gar zu starck seyn muß / unnd so dann das Gefeß hernacher abkült ist / so weg die Erden / und geuß darüber den dritten theil jhres Wassers / unnd vermach das Geschirr mit seinem Teckel / stells in das Balneum, also daß es das Wasser nit berühre / unnd laß daselbsten stehn drey tag / darnach thue den Teckel herab / den Alembick unnd Recipienten daran / distilliers durch die Aschen / mit einem langsamen Fewr / als ob es an der Sonnen stünde / so wirdt alsdann ein unliebliche Feuchte herauß gehn / und treib dises Werck so lang / biß die Erden das Wasser alles in sich gezogen hat: Dann nimbs herauß / zerreibs und thus in den wol vermachten Patium, setz es in den Reuerberofen / gib jhme erstlichen ein sittlich gar linds Fewr / darnach so sterck das Fewr so lang / biß sie gesupplimiert werde / und so das Geschirr abkült / so thue die erste Matery des Saturni herauß / den Sulphur und natürliche pflantzung / die warlich geschickt ist / die Silberne Tinctur zu empfahen und anzunemmen. So nimb dann das Urinal / welches du wol verlutieren / unnd den gemelten Sulphur darein thun solt / unnd geuß darüber das erste Oele / das von dem Silber kommen oder gemacht worden ist / Tropffen weiß / setz das Geschirr in heisse Aschen / und also solt du die Inceration oder Wäschung an einander treiben / biß daß der Sulphur erscheint wie ein Oel oder Honig ob dem Fewr / wenn es aber vom Fewr gethan wirdt / so wirdts coaguliert seyn. Nimb ein theil von dieser Matery oder Oel / und wirffs auff 100. theil Saturni / so wirst du darnach haben gute Luna, das besser ist dann das mineralisch.

Weiter so kanstu auch auff dise ordnung unnd weiß dein Werck verrichten auff den hohen weg ohn allen underscheid / allein außgenommen / daß du auß dem Zinn mehr nutz bringen magst / dieweil es ein vollkommenlicher und minder zerstörlicher Corpus ist / weder der Saturnus.

Des 21. Experiments erfahrung.

Nimb den Martem und calcinier den mit Essig / und darnach soluier jhn mit dem Aqua Mercuriali, welches man dich in dem oberen Experiment hat lehrnen machen / setz jhn in die Putrifaction 8. tag / darnach zeuch dz Wasser von jhme ab durchs Balneum. Im Geschirr aber wirdt ein Corpus bleiben / wie ein geflossen Honig / uber welches du thun solt / so viel von dem gedistillierten Wasser / daß es drey Finger darüber gehe / unnd das Gefeß mit seinem Teckel zugemacht / putrificiers 24. stund / darnach distilliers durch die Aschen / anfenglichen mit lindem Fewr / letztlichen aber mit starckem Fewr / so wirt der Lufft auch in sein Wasser verwandlet / und solt darnach aber mit einem hefftigen Fewr distillieren daß auch das Element des Fewrs in

sein Wasser werd eingetruckt mit sampt seinen Lufft/ und so dz Geschirr abkült wirt/so geuß wider uber die uberbliebene Matery/ so vil als vor von den distillierten ▽/ schleuß das Gefeß zu mit seinem Teckel/ putrificiers wie oben/ distilliers durch die Aschen/ wie oben/ lahre den Lufft auß/ wie das Fewr/ in solcher ordnung und Grad des Fewrs/ wie oben. Dises Meisterstuck aber soltu auffeinander treiben/ biß du ein calcinierte Erden haben wirst/ von welcher du ein wenig auff ein glühends Blech legen solt/ so dann kein Rauch dauon gehet/ wirdt es dir ein zeichen seyn/ daß die Erden vollkommenlichen calciniert ist/ alsdann nimb und thue dieselbig Erden in ein kleins gläsins Geschirr/ das mit Leimb wol vermacht/ und zum Fewr gesetzt/ daß es sich reuerberier 24. stund: Das Fewr aber soll zimlich seyn/ unnd nach dem sie nun 24. stund gereuerberiert worden ist/ so laß das Gefeß erkalten/ nimb das Wasser des Spiritu animati, sampt seinem corpus, dasselbig rectificier 7. mal durch die Aschen. Dieselbig Erden wig/ und gib ihr widerumb den dritten theil ihres Wassers/ digeriers im balneo im Urinal/ mit seinem Teckel wol zugeschlossen/ also daß es das Wasser nit anrühre/ daselbst laß es stehn 3. tag. Darnach soltus durch die Aschen distillieren/ und also außziehen ein ungeschmackte Feuchtigkeit/ und dises soltu an einander treiben/ biß die Erden ihr gantz Wasser wider an sich genommen hat. Darnach nimb dise lebendig gemachte Erden/ zerreibß und thus in einen kleinen Patium wol verlutiert/ in die Aschen gesetzt/ den Schnabel mit Baumwollen wol verstopfft/ gib jhm erstlich gar lindes Fewr/ darnach so mehre es jmmer zu/ biß die Erden gesupplimiert wirdt/welche Supplimation dann die prima Materia des Eisens seyn wirdt/ die gepletert Erden/und der Zeug welcher warlichen bequem und noth ist/ dz man jhn aufffahe und pflantze daß er dem Gold gemäß werde. Dise Erden thue in das Urinal/welches wol verlutiert/unnd geuß fein immer zu/ allgemach von dem Oleo Solis daran/ welches du in seinen Experiment gelehrnt hast/ welche Incineration du behalten solst/ biß sich der Sulphur erzeigt und sehen laßt/als ein geflossen Saltz oder Honig/und weich bleibt ob dem Fewr/ so es aber von dem Fewr kompt/ coaguliert wirt. Auff dise weiß wirstu ein sehr klar und gewisses zeichen haben einer rechtgeschaffenen Creation. Weiter so nimb ein theil diser Medicin/ und wirffs auff 200.theil ☿ oder auff ♂/ so wirstu Pur und lauter ☉ haben/ welchs besser ist dann dz mineralisch.

Des 22. Experiments erfahrung.

Eben auff disen weg kanstu vollbringen dein weg auff Venus ohn allen underscheid/ derwegen daß wir nicht lang darmit umbgehen/ so calcinier die Venerem allein oder für sich selbs bey dem Fewr der Reuerberation oder dz es gebrennt Kupffer sey/ dz soluier dann mit dem vorigen Mercurialischen Wasser wie oben/

oben/ und vollbringe die vorige Digestion/ Calcinierung/ Reducierung und auch die vorige Incerierung/ wie du dann mit dem Goldöl etlicher sachen und massen/ in dem Eisen hieuor gewürckt oder außgericht hast/ mit welchem du die Proiection oder Aufwerffung thun solt/ mit einem theil der Medicin auff 200. theil Mercurium/ so wirstu haben was du wünschen wirst/ schön lauter Gold.

Des 23. Experiments erfahrung.

Jetzunder wöllen wir von einem anderen/ welches ist von allen unvollkommenen Metallen/ die mit einander zusammen gefügt werden oder sind/ reden und handlen. So nimb nuhn den Saturnum, calcinier und soluier jhn wie wir dich droben in seinem Experiment glehrnt haben/ und eben dasselbeg soltu auch thun und machen mit dem Ioue, unnd jhn für selbs allein calcinieren und soluieren/ also auch den Martem unnd Venerem, ein jedes für sich selbs insonderheit/ wie du dann droben von einem jeden sein Experiment gehört hast/ darnach soltu auch ein jede Solution für sich selbs putrificieren/ unnd darnach ein jedes auß seinem corpore extrahieren/ unnd für sich selbs besonder/ und wenn nuhn jhre Erden extrahiert worden sind/ also daß sie auff dem glühenden Blech nit mehr riechen/ alsdann so nimb dise examinierte Erden/ zerstosse ein jede besonder für sich selbs/ in einen gläsinen Mörser/ und so sie zerstossen/ so vermisch sie alle zugleich under einander in ein klein gläsin Geschirr/ das mit dem Sigel Hermetis wol vermacht/ und dann zu dem Fewr zu reuerberieren gethan/ das zimlichen seyn soll/ auff 24. stund. Nach disem nimb dieselbig Erden widerumb/ zerstoß sie mit dem Stössel in dem ersten unnd vorigen gläsinen Mörsel/ darnach thue sie in einen gläsinen Urinal/ doch daß sie zuuor gewegen seye/ nimb dann das Wasser Iouis und Saturni, und dieselbigen rectificier ein jedes besonder durch die Aschen/ darnach so thus under einander zusammen/ unnd mit disem vermischten Wasser solt du die Erden gemelter Cörper imbibieren/ und jhr geben den dritten theil des Gewichts der Erden/ darnach so digeriers 3. oder 4. gantzer tag im Balneo, doch daß das Wasser nicht daran gehe/ darnach thue den Teckel herab/ und distillier durch die Aschen/ ein wenig die ungeschmackte Feuchte herab/ imbibiers abermal zu dem anderen mal wie oben/ mit dem Gewicht/ und digeriers wie oben/ und distillier mehr die ungeschmackte Feuchte herab/ unnd widerhol diß Werck offt/ wie oben stehet/ biß die Erden jhr gantzes Wasser wider in sich getruncken. Nach dem nimb die Erden/ unnd zerreibs oder zerstoß sie/ und thus in einen kleinen Patium zum Feur in Aschen/ daß sie gesupplimiert werde/ gib jhme erstlichen gar lindes Fewr/ darnach solt du das Fewr zu solcher Supplimation ein wenig stercken/ so wirdts in 24. stunden gesupplimiert werden/ nimb dann das/ thue die Supplimation ins Urinal/ welches Teckel solle verbunden

den seyn/ und in warme Aschen gesetzt werden. Darnach nimb die zwey Wasser/ von Marte und Venere,unnd rectificier ein jedes besonder durch die Aschen/ die Erden aber die am Boden dahinden bleibt/ die behalt sehr wol/ und achte sie nit gering/ dann sie ist das Fewr der Cörper/ und solt sie auch eben also 7. mal rectificieren/ und so offt du sie distilliert hast/ auch als offt das distilliert Wasser widerumb daran giessen/ daß das Wasser zum theil das Fewr und ein Tinctur an sich nemme/ und die Erden zugleich mit dem Wasser in den Recipienten hinüber gehe/und wann du dise Wasser besonder gerectificiert hast/ so misch sie alsdann alle under einander/ darnach nimb den Sulphur/ den du zuuor in der warmen Aschen behalten hast/ wig jhn und geuß den dritten theil des gedachten Wassers darüber/ welches von Marte und Venere gemacht und rectificiert ist worden. Verbind die Gefeß zu mit jhrem Teckel/ digeriers erstlichen durchs Balneum, wie oben/ 3. tag/ darnach distilliers durch die Aschen/ und laß die ungeschmackte Feuchtigkeit herauß trieffen/ wie oben/ darnach fahe wider an die Erden mit vorgedachter schwere und maß zu imbibieren/ und darnach zu putrificieren/ und zu distillieren/ wie oben/ und also laß die Feuchtigkeit zum dritten mal herdurch lauffen/ wie vor/ und treib dises so lang/ biß es dises Wasser von ♂ und ♀ alles in sich genommen hat/ so wirst du nach disem allem den Sulphur sehen roth/ braun/ schwartz/ unnd zum theil grünlecht.

Erstlich soltu auch wissen/ daß er in der obern Supplimation schneeweiß gewesen ist/ jetz aber ist er rothferbig worden/ unnd hat sich zu der Matery des Golds gethan/ unnd ist ein Freundschafft und Einigkeit zwischen jhnen/ und jhren Elementen/ durch ein seltzame einhelligkeit geschehen und gemacht worden/ und also haben wir die vier geheimnussen außgelehrnet. Weiter lieber Sohn/ mag ich wol leiden und ist mir lieb/ daß du wissest/ daß ich diß mein Werck in sechs Monaten oder in einem halben Jahr nach allem wunsch vollendet hab/ ab welchem unsere Mitgenossen/ so darbey gestanden und es gesehen habẽ/gleich erschrocken sind/ uñ sich ab diser wirckung der Natur verwundert haben. Aber wir müssen fortfahren: nimb gemelten unsern Sulphur der roth unnd grün ist/ denselben Sulphur incerier mit dem Goldöl/schütte allgemach einen Tropffen auff jhn im Urinal/ unnd wol verlutiert sey von der mitten biß unden hinab/ welches Geschirr zwischen einer heissen Aschen wol soll bedeckt seyn/ als weit die Matery das Gefeß eynnimpt. Diese Creation soltu verrichten durch das vorgemelt Goldöl/ biß der Sulphur der vier Planeten gantz an sich genommen hat den eynfluß des Golds/ welches vollkommenheit du bey diesem zeichen erkennen und abnemmen solt: So diser Sulphur rothferbig ob dem Fewr sehen wirdt/ wie geflossen Honig/ unnd in der gestallt eines Honigs/ wann er aber von dem Fewr hinweg gethan wirdt/ soll er coaguliert und hart werden. Da

Da sihe nun mein lieber Sohn / da hast du der 4. Planeten einhelligkeit / von welchem du einen theil auff 200. theil Saturnum werffen magst / so wirdt es dann in Gold verwandlet / unnd also magst du eben dise Practick fürnemmen / und vollbringen auff andere unuollkommene Metallen / und zuuor auff den Mercurium und Luna. Von disen allen magstu Gold haben / uberkommen und zuwegen bringen. Darfür lobe GOtt den HErren / darneben seye der Armen allzeit eyngedenck.

Des 24. Experiments erfahrung.

NImb gemeinen Mercurium und wasch jhn mit Essig / und wann sein Erden und Unreinigkeit daruon kommen ist / so laß jhn durch ein Leder lauffen / darnach thue in die drey Geschirr / welcher Form du oben hast gehabt / in die Gefeß soltu den Mercurium thun / und so lang distillieren / biß er gantz unnd gar zu Wasser wirdt / wie ich dich oben gelehrnet hab / darnach nimb vier Untz dises Mercurialwassers / unnd soluier darinnen ein Untz mercurij vegetabili, von welchem in den andern Experimenten gehandlet ist worden / unnd schaw daß er durch den Helm lauff mit sampt dem vorigen aqua mercurij, darnach schaw daß du allwegen in vier Untzen dises Wassers / ein Untz Mercuri soluierst / wie er oben bereit ist worden / laß 8. tag putrificieren / darnach distilliers durch die Aschen. Letstlichen sterck das Fewr / damit der mercurius das distilliert Wasser durchgange / in welchem du ein halb Untz Feinsilber soluiren solst / darnach putrificiers drey tag / darnach distilliers durch die Aschen. Letstlichen solt du das Fewr ein wenig stercker machen / damit die gantze Klarheit oder Weißheit des Silbers durch die bewegung des Luffts durch dz Dampffloch gange. Eben in diser Distillation solt du alsbald die Orientalischen Perlin soluieren / die noch nicht durchgraben oder gelöchert sind / doch zuuor in einem gläsinen Mörser oder saubern Reibstein wol zerrieben / also daß sie demnach jhr Klarheit nit verlieren / von wegen der unreinigkeit / die sie an sich nemmen / oder auff sie fallen möcht / darnach thus in ein saubers gläsins Geschirr / welches vier Finger hoch seyn soll / unnd geuß darauff des vorgedachten Wassers vom Mercurio / welches mit dem mercurio vegetabili und Luna geschärpfft worden / so werden die Perlin also durch dieses Wasser gesoluiert werden / schleuß dann das Gefeß zu mit seinem Deckel / und setz es in heisse Aschen / daß sie fein gemach sieden / so werden sie sich bald soluieren / und ein dicken / klaren / hellen und liechten Schaum gewinnen oder uberkomen / gleich wie ein Schaum / den solt du mit einem gläsinen oder Silberen Löffel gar weißlich unnd mit sorgen zusammen thun / in ein gläserin Geschirr stellen / das mit seinem Deckel wol vermacht sey / unnd darnach solt du den Cörper / welcher dahinden bleibt / wäschen in dem Wasser / biß er keinen Schleimb mehr von sich gibt / durchs Balneum distillieren / so wirdt das

Mercu-

Mercurialisch Wasser herauß gehen / am Boden aber des Geschirrs wirdt ein schöne weisse Massa oder Zelten von den Perlen bleiben. Darnach solt du einen Model machen von Silber/ der auff beyden seiten gleich rund geformiert / und in der mitten vergült sey/ und soll auch in der mitten ein sehr klein Loch haben / daß nuhr ein Sewberst dardurch gehen mag/ oder eines Menschen Haupthaar/ oder ein wenig weiter/ wie du wilt. Darnach nimb den Silbernen Löffel und fülle mit demselben den Model halb voll von der gemelten Massa der Perlein/ darnach schauw umb einen Silbernen oder vergülten Faden/ der in das Loch gehe / darnach füll den andern halben theil des Models auch/ schleuß zu einander/und laß also bleiben/biß die Matery darinnen erkaltet ist worden/ darnach thue den Model auff / so wirdt das Perlin mit dem Faden zusammen gebunden seyn und bleiben / darnach solt du mit dem andern Faden die andern auch formieren/ und also solt du zwo zusammen stellen/ daß sie abtröcknet werden / in dem Philosophischen Ey welches ein solch Loch haben soll / daß die Perlein hinein gelassen / und widerumben mögen herauß gezogen werden / also daß man das Loch des Eyes nit anrühren dörffe/ unnd sollen allda in der stäten werme des Eyes bleiben/ drey gantze tag/ und wenn sie denn abgetröcknet werden / so setz sie an die Sonnen und kehr sie alle vier stund umb mit dem Faden / und berühr sie nit mit den Händen / und koch sie also an der Sonnen / und so sie also hart worden / alsdann soltus durchs Loch des Eyes hinein lassen/ ihrem Schleimb einem jeden Perlin ihren gebürenden theil/ mach das Glaß zu mit Bley / unnd setz es an die Sonn / welche solchen Schleimb machen wirt/ und die Perlin daruon widerumben hell/ klar und Liecht werden. Darnach so thus herauß / so wirst du Orientalische Perlein haben/ welche besser seyn werden dann die/ welche auß dem Morgenland herauß gebracht werden. Wilt du aber lieber schwartzbraune Perlein klar machen/ so thue sie hinein an ihrem Faden / mach sie naß in gemeltem Mercuriwasser / zeuchs alsdann wider herauß / und tröckne sie ab beym Schatten: Alsdann wirst du sie erst widerumb hell machen / und mit vorgedachtem Wasser magst du allerley Edel Gestein die dir gefallen machen / als Rubin Saphir und dergleichen. Wenn du aber eines auß vilen fürnemmen / oder aber etwas besonders machen wilt / so kanstu es mit vorgedachtem Wasser leichtlichen zu wegen bringen/ also solt du auch verstehen von dem andern Edlen Gestein / aber daruon wöllen wir weiter in unserm Buch Lapitaria, dariñen von Edel Gestein insonderheit gehandlet wirdt/welches gar bald außgehen und an tag kommen wirdt/ bericht thun.

Des 25. Experiments erfahrung.

NJmb Aqua Vita das gar wol scharff sey / also daß es ein Leinin Thuch brenn/ das laß widerumb durch den Helm lauffen / damit es vollkommenlichen gescherfft

scherfft sey: dann nimb bald das Saltz von Schölkraut / auch das Saltz von Menschenblut / und das Saltz das auß dem Honig gezogen ist / wie du es droben in seinen Experimenten erlehrnt hast / eines so vil als des andern. Dise Saltz thue alle in das Urinal / unnd geuß zu jeder Untz diser Saltzen 4. Untz Aqua Vitä, schleuß es zu mit einem Teckel / unnd setz es ins Balneum 24. stundt / dann thue den Teckel herab / den Helm darauff und den Recipienten daran wol vermacht / und durch die Aschen distilliert / also daß die Salia auch herüber gehn mit sampt dem Wasser. Bleibt aber etwas daruon uber / so geuß wider sein distillierts Wasser daran / und wann es dann alles herüber gangen ist / so thue aber ein Untz Saltz darein / und laß / wie oben gemelt / durch den Distillierhelm lauffen oder gehen / das thue zum dritten mal wie obgemelt. Und so es also vollbracht ist / so setz das Wasser an die Sonnen und circuliers in einem hohen geschmeidigen oder engen Geschirr 15. gantzer tag lang / doch hab acht daß das Geschirr in keinen weg Lufft hab/oder außrieche/ so wirstu nach außgang der Circulation unden am Boden des Geschirrs / ein Substantz oder Ding sehen/das eines gesunden Manns Pron gleichet/und weiß ist. So nun die Circulation vollbracht ist / so lähre oder schütte das Wasser fein mit sorgen in ein ander sauber Geschirr/damit die vorgesehene Substantz dahinden bleibe/ unnd nicht mit dem Wasser gehe/schleuß das Gefeß mit dem circulierten Wasser bald zu/damit es keinen Lufft hab/ und behalts in balneo, darnach nimb Silber das mit dim mercurio Calciniert sey/ dergleichen solt du auch das Gold Calcinieren / und schaw daß der mercurius zuuor aller von dem Kalch hinweg kommen sey. Dise zwen Cörper nimb / unnd thue einen jeden in sein besonders gläsins Schälelein/unnd geuß darüber gefeimbts Honig/unnd misch die zwen Cörper wol damit ob der Aschen / daß sie darinnen sieden. Darnach wäsch sie mit dem distillierten Wasser damit das Honig wider von den Cörpern hinweg kompt/so werden die Cörper gesäubert an dem Boden. Darnach soltu dieselben Cörper aber mit Honig vermischen/und sieden lassen/wie oben/und auch durch einander rühren/ und das soltu auch alles zu drey malen thun / so wol mit dem Silberkalch als mit dem Goldkalch. Dann so nimb dise zwen Calcinierte unnd gewäschne Cörper/ thue sie in ein Soluiergeschirr/ ein jeden besonder / und geuß darauff des vorigen geheimlichsten menstrum, so vil daß es drey Finger darüber gehe/ schleuß die Gefeß zu jedes mit seinem Teckel/ und allenthalben wol vermacht / das kein Dampff dauon kommen mag: Stels ins Balneum einen natürlichen tag/ oder 24. stund/ daß es fein gemach siede/darnach setz es wider zwen tag uber die Aschen/und laß es darnach sieden/ wie oben. Darnach soltu das gesoluiert Gold zum theil für sich selbs besonder in ein ander Geschirr herauß schütten/ welliche Dissolution ein bleichgelbe Farb haben wirt.

Also soltu auch mit dem gesoluierten Silber thun / jedes besonder / und auch ein jede Solution / in sonderheit im Balneo behalten / aber die Solution des Silbers wirt himmelblaw oder grün seyn / die Erden aber des Silbers und die nicht gesoluiert ist worden / die laß trocken werden auff der Aschen / darnach geuß widerumb auff ein jede besonder von dem newen circulierten menstrum, schleuß dz Gefeß zu wie oben / stells in balneum und laß mehr sieden / darnach fahr fort mit sollichem Sudt in der Aschen / wie vor / und darnach geuß ein jede Solution zu der andern / die du zuuor hast auffbehalten. Dise soluierung / soltu also lang treiben biß du das Gold unnd Silber alles gesoluiert hast / darnach so nimb die zwo Solutionen unnd putrificiers 40. tag an einander / darnach nimb jedes besonder her / und distillier wol vermacht das menstrum daruon herüber / so werden die Cörper dahinden bleiben in der gestalt eines Oels / darnach geuß wider uber sie von dem distillierten Wasser / so vil daß 3. finger darüber geht / schleuß das Gefeß zu mit seinem Teckel / und putrificiers 24. stund / darnach thue es herauß und distillier im balneo das Wasser daruon herüber / darnach setz es in die Aschen / und schlag jhme einen andern Recipienten für / unnd gib jhme stercker Fewr / so distilliert es sich durch die Lüfft des Fewrs herüber. Doch verstehe / distillier ein jedes besonder / unnd so das beschehen / so geuß widerumb ein frisch menstrum daran / unnd das Fewr so du durch den Lufft hast distilliert / das behalt / ein jedes wol in seinen Recipienten verschlossen / mach die Urinal mit dem Corpus jeden für sich selbs wider zu / unnd setz eyn zu putrificieren / wie oben / sterck das Fewr / und treibs so lang biß beyde Cörper des Golds und des Silbers besonderlichen durch die Reuolutiones Aeris, das ist / durch lufftige umbweltzung durch den Allembick herüber gehen / wann nun gleich diser gantze Cörper nit gar herdurch gehen wirdt im distillieren / so wirdt doch das hinderstellig nit vil seyn / welches du zu anderen Experimenten behalten solt.

Weiter so nimb den Spiritum Animatum, denselben rectificier allein für sich zu 7. mal durch die Aschen / thue aber bey Leib nichts hinweg von seiner Erden / welche allwegen / so du reducieren wirst am Boden hinden bleiben wirdt / sonder geuß alle mal des rectificierten Wassers wider uber sein hinderstellige Erden. Diß widerhole zu dem siebenden mal / dise ordnung brauch mit dem aqua Lunari, so du es rectificierest. Nach disem so thue dise zwey Wasser zusammen unnd mischs under einander / welche zusammenfügung dann ein Coniuration des Vatters und der Muter / des Männlichen mit dem Weiblichen / des Manns mit dem Weib genannt wirdt / und also wirst du das grösser menstrum haben / das animatum, und dz Vegetabilisch zugleich mit einander verbunden / und dise drey stuck nach dem sie in ein einige Substantz rectificiert und gebracht worden sind / stellen in ein wol verschlossen Geschirr / daß kein Dampff daruon gehen

gehen mög / 60. tag circulieren / und wenn die Circulation auß ist / so wirst du das menstrum haben / welches in seine wirckliche krafft gebraucht unnd rectificiert worden ist / welches so grosse Ding vermag / daß sie nit mögen außgesprochen werden.

Das ist nuhn das hochberümbtest Werck / welches alle Cörper soluiert / daß sie jhre Form zu wircken und zu geben behalten. Das sag ich noch ein mal / es ist das Edel menstrum welches einen solchen Geschmack und guten Geruch von sich gibt / daß jhme nichts zuuergleichen ist / das ist in Summa das aufflößlich menstrum, welchem die Weisen oder die Gelehrten so vil Nammen geben haben / daß man sie gleich nit alle erzehlen kan / der aller schärffest Essig oder Acetum, welcher das Gold zu einem Spiritual / das ist zu einer Geistlichkeit verwandlet / das ist dz trocken Wasser des rechtgeschaffenen aqua salis und aqua vita, oder das lebendig Wasser / nimb aber weiter drey Untz Gold / calciniers wie oben / und soluier es auch wie vor / darnach zeuch das Wasser durchs balneum wie oben mehr gemelt ist. So nuhn dise Solution in dem menstro geschehen / und abgedistilliert / und mit den drey Saltzen geschärpfft worden ist / und nuhn die Feuchte durchs balneum hinweg / und das Wasser herüber / alsdann so geuß diß edel menstrum darüber / daß es drey Finger empor schwimmet / oder darüber gehet / unnd so der Teckel darauff gesetzt / und die Fugen wol zusammen vermacht sind / also daß man ohne sorg und gefahr seyn mag / so setz es in die Aschen mit lindem Fewr / als die Sonn sey / darnach lähr es auß was du gesoluiert hast / in ein anders Geschirr wol verschlossen / und behalts / darnach geuß uber die ubergeblibene Matery / das ander alles was von dem Menstro noch vorhanden ist / und schleuß das Gefeß bald zu mit seinem Teckel / so wirdt das Gold von stundan alles gesoluiert werden / welches nach dem es gesoluiert worden ist / soltu es widerumb verenderen / und außlähren in das vorige Geschirr / darinnen du die ander Dissolution behalten hast. Dise Solution wirt rothfarb seyn / wie ein Rubin oder Carfunckelstein / darnach solt du die Dissolution circulieren im balneo 20. tag / und darnach wider 20. tag in der Aschen / dann wirst du am Boden ein Pech sehen / dz einem Carfunckelstein gleichet. Das Wasser aber das herumb umbher gegossen / wirdt weiß bleiben / welches du fein geschicklich außlähren solt / daß pechechtig trüb gemacht / oder von einander getreñet werde / welches ein fliessendts / färbents / aufflösenlichs Wasser seyn wirdt durch auß / mit welchem man dann incerieren / soluiern und digerieren mag was man will / und das ist das rechte warhafftige aurum potabile, welches in den Menschen die wirckliche Feuchtigkeit wol behalt / die grawen Haar vertreibt / schwartz Haar machet / fürnemblichen die Schwindsucht / oder Lungensucht / die Wassersucht unnd den Aussatz / wenn du so vil als einer Erbs groß eynnimbst / soluierst in unserm Himmel den Spiritum viuum, und einem Krancken nüchter daruon zutrincken gibst.

Damit du aber nit gedenckest / es hab kein krafft / oder wirckung alle Metallen zu verenderen / so wirff nun von jme ein theil auff 200. theil Silber / so wirts alles zu Gold werden / dergleichen wenn du zu einem theil medicina 700. theil mercurium thun wirst / in ein holes Geschirr oder Viol / so wirts in 12. tagen alles in Gold verwandlet / das köstlicher dann das Mineralisch sein wirt. Mann köndte auch dauon auff andere Metall werffen / aber wir haben lieber gewölt daß dise Medicin den Krancken zu nutz komme / oder daß mit diser Medicin den Krancken geholffen werde. Gedenck der Armen / gibs nit den Tyrannen und Gottlosen / und sag GOtt danck.

Des 26. Experiments erfahrung.

Nimb des gebrennten Weins / oder Aqua Vita, welches ein leinen Tuch verbrennt / so man es darinnen netzet: Darnach so nimb verrochen ⊕ von dem alle Feuchtigkeit kommen / also daß er ob dem Fewr nimmer fliesse / darnach ⊕ und gemeinen ○ / von dem auch alle Feuchtigkeit abgetröcknet oder Calciniert worden. Von disen allen nimb ein Pfund / darnach nimb weissen calcinierten Weinstein und Zinober / jedes ein halb Pfund / zerstoß sie alle nach einander / und laß sie durch ein Sieb lauffen / darnach misch sie durch einander / und thue sie in ein Glaß / und geuß das gemelt aqua vita darüber / henck den Recipienten daran / wol verlutiert / darnach so mach erstlichen ein lindes Fewr darunder / biß das Glaß warm wirdt / darnach fahr fort mit der Distillation / dz der Tropffen den zehenden schlag. Wann es sich aber durch solchen Grad des Fewrs nimmer distilliert / so sterck das Fewr / daß es mehr den zehenden schlag gehe / diß solt du so lang aneinander halten / biß es wider auffhört zu distillieren / und letstlichen solt du Holtz unterlegen / und das Fewr abermals stercken / und das Gefeß allenthalben unnd zu allen seiten oben herumb mit Ziegel bedecken / daß es ein reuerberier Fewr habe / aber der Krug solte zuuor mit gutem Luto umb und umb wol beschlagen seyn / ehe man den in den Ofen thut. Es wer aber auch in disem Werck gut und nutzlich / daß der Recipient in ein grosses Gefeß mit kaltem Wasser gesetzt / oder mit einem kalten genetzten dreyfachen Thuch umbschlagen were / damit er von dem grossen Fewr nit zerbrochen / unnd so die Gefeß nach außgang der Distillierung abkült / so behalt den Recipienten mit dem Wasser wol beschlagen / oder beschlossen / darnach solt du der vorgemelten abgetröckneten und præparierten Recepten unnd Stücken / von frischem Zeug nemmen / wie oben mit der vorigen ordnung und maß / zerstossen in den Krug oder Glaß thun / unnd das distilliert Wasser darüber giessen / unnd den Recipienten von stundan daran lutieren / und dann wie oben / wider distilliert / und wann es alles herauß ist / so nimb der vorigen newen Matery im vorigen Gewicht / und distilliers aber wie vor / und mit dem vorigen

gen Grad der Fewrs / und so die Gefeß abkült sind / so behalt diß Wasser in dem Recipienten wol verschlossen / dann alda wirst du haben das Mineralisch und Artzneyische Wasser / und das schmecket Menstrum mit seiner gestallt. Dises Wasser hat die krafft und macht / alle Metall damit zu calcinieren / und gleich in derselbigen zeit zu soluieren / mit behaltung jhrer Vegetabilischen Form / mit dem haben wir vil andere Experiment und Proben gesehen / und auch selber probiert / auß welchem wir etliche Experiment anzeigen wöllen.

Des 27. Experiments erfahrung.

Nimb im Nammen GOttes des HErrn 3. Untz des vorgemelten Wassers / und ein Untz Silber das calciniert worden / thus in ein Soluiergeschirr / das wol verlutiert ist / laß in der Aschen sieden wol verschlossen / also daß sich das Silber alles soluiert / und was gesoluiert worden / solt du außlähren / und in das kleine Urinal herumb schütten / und alsbald den Helm auffsetzen / und das Wasser durchs Balneum herumb ziehen / darnach wie vor in einem Experment gelehrnet ist worden / unnd thue zu einer jeden Untz gemelter Dissolution des Silbers / sechs Untz dises Saltzes / schleuß das Gefeß zu / unnd setz es in die Aschen / so wirdt sich das Saltz alles soluieren / und wenn es gesoluiert ist / so setze jhme den Helm auff / und distillier das Wasser herauß / so wirdt ein Matery am Boden bleiben / und gleich wie ein Oel sehen: Nimb dann drey theil mercurium, welcher 7. mal gesupplimiert sey / und einen theil von der bereiteten Erden des Harns / von der ich vor gesagt hab / daß es ein fixe unzerstörliche und gantz vollkommene Erden sey / fliessig als Wachs / in seinem eigenen Experiment oder Prob / und zerstoß den Supplimat mit der Erden / daß ein Matery darauß wirdt / thus in das gemelt Oel / setz jhm den Helm auff / unnd schlag jhme den Recipienten für wol verschlossen / distilliers erstlichen mit linder werme in der Aschen / biß die wässerigkeit vergeht / darnach mit einem starcken Fewr gesupplimiert / unnd was sich supplimiert hat / das reib wider under die hinderstellige Erden / thue es widerumben in das gemelt Geschirr / unnd geuß darüber das gedistilliert Wasser / und treib das auff dise weiß so lang / biß daß es alles am Boden bleibt / und sich nicht mehr supplimiert / sonder sihet wie ein Oel. Und wenn die Gefeß abkült worden / so nimb dasselbig calciniert und hart Oel / zerreibs / und thue es in ein holes gläsines Geschirr / unnd so diser Medicin ist ein Untz / so leg darauff dreyssig Untz mercurium, und vermach des Glases Mundloch / thue das Gefeß in ein warme Aschen / gib jhme 4. tag ein kleines Fewr / darnach 4. andere tag ein sterckers / letstlichen gar ein starcks auff 15. oder 16. tag / biß du sihest daß sich der Mercurius im Geschirr coaguliert zu einem Zelten / darnach reducier oder bring jhn wider zu seiner metallischen Form / auff der

Capellen abzutreiben / und zu einer jeden Untz Mercurii muß man ein Untz Saturni zum abtreiben nemmen / so wirst du dann gut Silber haben.

Des 28. Experiments erfahrung.

Nimb Silber und soluiers zu Wasser / wie wir in dem obern Experiment mit gemeltem Wasser gethan haben / darnach scheid das Wasser widerumb vom Silber durchs Balneum, darnach nimb darzu von dem zerstörlichen Saltz des Menschen Harns / so vil daß es das gantze Corpus soluier / welches du so es gesoluiert ist / 8. tag zu putrificieren eynsetzen solt / darnach durch die Aschen distillieren / und letstlichen das Fewr stercken / zu supplimieren / so wirdt ein wenig gesupplimiert werden / welches du zu dem das durch den Helm gangen ist thun sollest. Darnach geuß das gemelt Wasser widerumb daran / welches sich soluieren / und ein grüne oder himmelblawe Farb haben wirdt / distilliers wie oben / unnd das solt du also sieben mal treiben / unnd das Wasser allzeit wider uber die Erden giessen / und herwiderumben distillieren / und in einer jeden Distillation das Fewr am letsten stercken. Und nach vollziehung der letsten Distillation / so behalt das / so herüber gangen ist / unnd wige die Erden wie schwer sie ist / darnach so nimb des besten Zinn / unnd eben so vil gut Capellensilber / schmeltz die zwen Cörper mit einander / und nimb diser vermischten Metallen ein Untz / und drey Untz wol gepurgierten Mercurium / malgamiers under einander / und thu darzu ein Untz gemelter Erden / und gib jhr jhre schwärtze / das ist das Wasser das du 7. mal durch den Helm distilliert hast / wie obgemelt / unnd so dann solches beschehen ist / so hab acht daß du in einer eyntrenckung uber drey theil der gemelten Malgama / nit mehr denn nuhr ein theil des Wassers thüest / und nach der eyntrenckung schleuß das Gefeß zu mit seinem Teckel / und stells in die Aschen 12. stund / und nach außgang der zeit / so thue den Teckel hinweg / den Helm darauff / und zeuch erstlichen die Feuchtigkeit daruon / und supplimiers ob dem Fewr / darnach zerstoß abermal / was gesupplimiert worden ist von der hinderstelligen Matery am Boden / unnd thus in sein Geschirr / imbibiers dann wider als vor / darnach digeriers in der Aschen / und distilliers letstlich / damit die Feuchte herauß trieffe / wie vor / und supplimiers auch mit starckem Fewr. Das soltu so lang treiben / biß es sein Wasser alles auß getruncken hab / so du zu jhme gethan hast / so wirst du zu underst im Geschirr ein fixierte Matery haben / fliessend unnd tingierend / von welchem du nemmen solt ein theil auff 50. theil Mercurium vom Zinn / so wirst du darnach haben das vollkommenlichest Silber.

Des 29. Experiments erfahrung.

Nimb des gedachten mineralischen Wassers / wie du es in seinem Experiment oben

oben hast/sechs oder acht Untz/in demselbigen soluier ein Untz Silber/darnach thue die Solution in einen Kolben in die Aschen zu distillieren/und sterck das Fewr zu letst auffs höchst/und wenn dann nichts mehr geht/ so nimb dann das distilliert Wasser/ in welchem der Seelen stercke/ krafft unnd wirckung oder das Leben des Silbers ist/ behalts wol vermacht/dz es nit Lufft habe/ aber die Erden am Boden die zerstoß/ und wig sie und thue ihr zu 4. Untz Mercurium zu einer Untz. Dises Experiments Erden / thue in ein klein Glaß wol vermacht/ setz in die Aschen und gib jhme 2. tag gar starck Fewr/ so wirt es sich alles coagulieren und fix werden. Mit diser Matery richteten unsere Mitgesellen ein Mercurium zu/du aber kanst/wo ferr es dir lieb und annemblich/diese Matery mit dem Saturno auff der Capeln zu einem Corpus reducieren.

Des 30. Experiments erfahrung.

Nimb das vorig Wasser in dem du die anima Lunæ, das ist/ die Seele des Silbers hast/und soluier in demselbigen zwo oder anderthalb Untz des fixen Saltz so auß dem Harn der jungen Knaben gemacht ist/ und in seinem Experiment vermelt ist/ unnd so es gesoluiert ist/ so soluier auch in demselbigen Wasser ein Untz Gold/putrificiers 8. tag/ darnach zeuch das Wasser durchs Balneum daruon/ so wirdt das hinderstellig Corpus im Geschirr gleich wie ein geflossen Honig seyn/uber welche Matery du von den distillierten Wasser so vil thun solt/ daß es zwen Finger darüber gehe/ vermach das Gefeß mit seinem Teckel/ unnd fäule es in dem balneo 24. stund/ darnach setz jhm den Helm auff/ mit dem Recipienten wol verschlossen/distilliers durch die Aschen/ letstlichen mit starckem Fewr. Dz durchgangen behalt wol verschlossen/ dann es ist der lebendig Geist/ und die Seel des Golds/ geuß abermal an die Erden von jhrem Wasser so durch das balneum distilliert worden/daß es 2. Finger darüber gehe/ setz es dann eyn zu putrificieren/ durch die Aschen auch zu distillieren wie vor/ mit dem Recipienten/ darinnen du den anderen Spiritum animatum behalten hast. Das solt du so lang treiben biß die Erden dermassen so wol fixiert sey/ also daß sie ohne Rauch fleußt wie ein Wachs/ und das Blech gleich Goldfarb daruon werde/ so man es glühend darauff legt. Darnach malganier ein Untz Gold mit drey Untz Mercurij/ unnd zerreib die Erden gleich mit dem Malgama under einander/unnd imbibier dise vermischung mit dem dritten theil des lebendigen Wassers/setz es in die Aschen/mit seinem bedeckten Teckel/zwölff stund/ darnach zeuch jhme die Feuchtigkeit durch den Helm ab / und letstlichen das Fewr gesterckt/ biß zu der Supplimation/ unnd was gesuppliniert ist/ das thue wider zu der hinderstelligen Erden/ und zerreibs unter einander/ vermisch und imbibiers wider wie vor/ und setz wider 12. tag in die Aschen/ unnd so die Feuchtigkeit naher mehr daruon gezogen

gezogen ist/ so supplimiers wider mit starckem Fewr/ wie oben / also solt du nicht nachlassen biß die gantze Matery am Boden bleibt / flüssig und tingierent und jhr Wasser alles an sich genommen hab/ darnach so nimb der Medicin ein theil/ unnd wirffs auff 100. theil mercurium, in einem Tigel/ letstlichen so geuß es zu einer Zain / so wirst du Gold haben/ das besser ist dann das mineralisch/ das vom Berg kompt. Sey GOtt danckbar und der Armen eyngedenck.

Des 31. Experiments erfahrung.

NImb Aquafort/das ist des vorbemelten mineralischen Wassers/wie oben/und soluier darinnen allwegen in einem jeden Pfund des Wassers drey Untz/ des vor bereiteten und fixen Salis animati, wie du es dann oben in seinem Experiment hast/ und so es gesoluiert ist/so soluier auch in demselbigen zwo Untz Gold/das zementiert ist worden / wie du weist/ darnach putrificiers 8. tag/ und distilliers durchs balneum. Was am Boden bleibt/das wirt seyn wie ein geflossen Honig/uber welche Matery/du giessen solt von seinem Wasser/das durchs balneum distilliert ist worden/ so vil daß es zwen Finger darüber gehet/putrificiers ein gantzen tag/ thue den Teckel widerumb herab/ und den Helm darauff gesetzt/ einen Recipienten daran/ wol verschlossen/ daß kein Dampff dauon gehet/ distilliers durch die Aschen / biß nichts mehr gehet. Letstlichen sterck das Fewr ein wenig / daß ein theil des Luffts damit herüber gange in das Wasser. Zum dritten sterck das Fewr wider/daß ein theil des fewrigen Elements durch den Helm auch lauffe. Wenn aber in solchem Grad des Fewrs nichts mehr gehet/ so thue den Recipienten mit dem distillierten Wasser hinweg / und behalts darinnen wol vermacht / uber die hinderstellige Matery geuß wider von dem Wasser das durch das balneum ist distilliert worden / daß es zwen Finger darüber gehe / digeriers mit auffgesetztem Teckel wie vor/darnach aber durch den Helm in der Aschen distilliert/ wie oben/ thue das lebendig Wasser in den vorigen Recipienten / zu dem anderen Spiritu animati, zubehalten wie oben gemelt/ und das solt du so lang treiben/ biß die hinderstellig Matery keinen Safft mehr von sich gibt/ also wann du ein wenig von derselbigen auff ein glühendts Blech wirst legen / daß sie fleußt ohne Rauch / und daß das Blech Goldfarb geferbt werde. Weiter so wig die Erden / wie schwär sie sey / und zu einer Untz thue sieben Untz Mercurium/ der zu 7. malen gesupplimiert ist worden / zerreibs mit einander und wol under einander gemischt/darnach inbibiers mit dem lebendigen kräfftigen Wasser/ also daß des Wassers nuhr ein theil sey/dann zeuch aber drey theil herüber/ unnd schleuß das Gefeß zu mit seinem Teckel/ und digeriers 24. stund/ in der Aschen/ dann thue den Teckel daruon/ den Helm darauff / zeuch jhme sein Feuchte durch die Aeschen ab/ und letstlichen sterck das Fewr/ biß es sich supplimiert/ und was gesuppli-

gesupplimiert worden/ das zerstoß und mischs wider under die hinderstellige Matery/ thus wider in sein Geschirr / inbibiers aber / wie oben / darnach digeriers wider in der Aschen/wie vor/unnd laß jhme die Feuchtigkeit wider daruon verriechen/darnach supplimiers wie oben. Auff dise weiß solt du das so lang treiben / biß sich nichts mehr supplimiert/unnd auch sein lebendigs Wasser alles außtruncken hat/von welcher Matery ein theil auff hundert theil gehört.

Das groß Elixir des 32. Experiments erfahrung.

SUpplimier den Mercurium 4. mal mit (A) und (O) eins als vil als des andern/ darnach soluier den in dem starcken oder Krafftwasser das oben auß so vil stucken/die jenen gleich gemacht worden ist/so wirstu einen reinen/ puren/ lauteren Mercurium haben / darnach so nimb Zinn und Mercurium jedes gleich vil/ malgamiers mit einander/ und wäsch es biß es rein und sauber wirdt/darnach nimb dise vermischung/und legs mit so vil darunder geriebnen Mercurisupplimat auff einem Stein zu soluieren / dann putrifitiers zehentag / darnach distilliers durchs balneum, nimb dann diß distilliert Wasser / geuß an die Feces / setz widerumb zu putrificieren / in das balneum 14.tag/darnach distilliers durch die Aschen mit lindem Fewr/ und geuß widerumb an die Hepffen/ man darffs aber nimmer putrificieren/ sonder distilliers erstlichen mit lindem Fewr / darnach mit starckem / biß die Spiritus alle herüber getrieben werden/wie im Aquafort der brauch ist/dises behalt dann wol vermacht/aber die Feces so am Boden des Geschirrs uberblieben ist/die halt bey Leib nit für schlecht/ sonder calcinier sie/ unnd setz sie wider eyn zu putrificieren/ mit jhrem Wasser/ das von dem Element des Luffts unnd Fewrs gescheiden / das soll auch 7. mal gerectificiert werden / so wirts wider starck und kräfftig werden/ daß es Gold soluieren mag/und diß rectificiert Wasser behalt sonderlichen/ dann es ist der erste Grad oder Wurtzel / oder der erste ursprung / dauon dise heimliche Solution herkompt.

Der ander Grad ist des Fewrs vermehrung durch den fixen Mercurium, nimb des gesupplimierten so vil du wilt/ zerreib den mit dem Mercuriwasser/ gleich vil/ misch wol under einander in einem Glaß/setz den Helm darauff/und das Glaß in die Aschen/ biß an den Hals des Helms / schleuß die Fugen zu mit Past / damit die subtilen Geist behalten werden/ und gib jhm linds Fewr sechs stund / darnach gib jhme noch ein sterckers Fewr / biß ein theil herüber gehet / unnd ein theil eyntrocknet / dann zerbrich das Glaß/nimb den gesupplimierten mercurium unnd zerreib den mit dem/der eng gesetzt ist/ und imbibier jhn aber mit dem newen Wasser des Mercurij/ ana,das ist/gleich vil/ und vermachs wie oben/und distilliers/alsdann so wirdt der mercurius gesupplimiert werden/unnd wirdt aber mehr weisser seyn dann vor/ und dises widerhol vier mal oder

so lang biß dir der hinderstellig mercurius fleußt wie ein Wachs/ und das erst/ ander/ dritt und vierdt Wasser das abdistilliert worden ist/das behalt fleissig. Darnach nimb denselbigen mercurium der am Boden geflossen ist/ zerreib und imbibier jhn mit dem Wasser/ das ab jhm distilliert worden/ inbastier jhn auff einer gläsinen Tafel/ unnd thue jhn an ein feucht orth/ daß er sich soluiert in ein lauter Wasser/ unnd vast lufftig/ darnach distillier dises Wasser widerumb mit lindem Fewr/mit beschlossenen Fugen/ wie du oben gethan hast/und das ist alsdann der Schlüssel und ursprung des anderen Grads/ dann also wirdt der supplimiert Mercurius soluiert.

Weiter so vermehrt er disen ohne zahl/ welches der ander Grad dieser geheimnuß ist/ unnd auff dise weiß gemacht wirt: Reib den gesupplimierten Mercurium/ unnd geuß an jhn das Wasser von mercurio, so wirdt er sich bald in demselbigen soluieren/darnach distilliers wider mit beschlossenen Fugen/ so gehet ein theil des mercurij herüber/ ein theil aber bleibt dahinden/ und gehet zu einer Residentz/ darnach thue den mercurium wider darüber wie vor/ so wirt er bälder gesoluiert dann zuuor/ unnd distilliers widerumb/die Hepfen oder hinderstelligkeit aber/so sich an dem Boden gesetzt das wirff hinweg/ dann es ist nichts wert/ auff dise weiß sollestu die soluierung mehren ohne auffhören/ so wirt der mercurius so kräfftig und edel sein/ daß er allenthalben durchtringen wirt/auch den rohen mercurium und alle metallische Cörper zu Wasser machen und dann so ists vollkommenlichen bereit. Dises Wasser theile von einander/ und verfare mit dem einen theil dieselbigen zuvollenden und den andern theil zuvermehren/ mit dem gesupplimierten Mercurio so offt es sich gebürt/ wenn du aber den Mercurium soluieren wirst/so sterck dises gewicht/dann in der ersten Solution soltu nemen vier Untz mit einer Luna Mercurij Sublimat/ unnd ein Pfund des Mercuriwassers/ zum anderen ein Untz/ zum driten 15. Untz/ unnd also weiter fort an/ biß er so starck wirdt/ daß er den rohen Mercurium soluiert ohne ein Fewr/ oder wenn jn einer in der Hand hat als ein starck Wasser/ und das ist dz höchste geheimnuß/ diser verborgenen Kunst. Darnach nimb eines jeglichen Metalls/ das wol calciniert oder gesupplimiert ist/wie du weist/und thu es in einen Viol/ und geuß darüber von dem Wasser/ das ab der Luna distilliert worden ist/daß es zwen finger darüber geh/ laß ein tag sieden/ob der Aschen/ darnach thue es in ein warme Stuben/ daß es sich bas tigerier einen tag oder vier/ darnach mach die Ampel/ damit du da Wasser weißlichen herauß ziehen oder seihen mögst/ behalt dasselbig sonderlichen das es sauber und wol versorgt sey/ darnach thue von dem anderen Wasser darzu so vil als vor/ laß sieden und dünn werden/ wie vor/und dise arbeit soltu so lang treiben biß das Corpus alles gesoluiert wirt und wann dir Wasser zerrint/ so nimb dann den Curcubit/ darinnen dann alle Feichtigkeit ist/

und

und setz den Helm auff/ und distilliers im Balneo biß auff die zwen theil des Wassers/ und von disem Wasser thue uber das Corpus das noch nit gesoluiert worden/ biß das es sich alles soluiert/ aber diese Solution sollen alle an ein feuchtes Ort behalten werden/ dann da kan man sie besser behalten/ darnach nimb dise Wasser alle mit einander/setz den Helm darauff/unnd distilliers durchs balneum, darnach thue wider 3. theil des Mercurialischen Wassers auff die Erden/ thu es eylend in dz Balneum unnd distilliers mit lindem Fewr/in der Aschen/ biß nichts mehr herauß geht/ sonder gantz trocken ist/dann thue widerumb daran von einem newen Wasser/ in gleichem grad/ und behalt alle Wasser die von der Erden gezogen worden sind/ besonders in einer wol verstopfften Ampel/und dises Werck solt du alles widerholen/biß die Erden zu einem kleinen unbegreifflichen Puluer wirt/und gentzlichen examiniert sey/ von dem thue ein wenig auff ein glühende Kolen/unnd so es nicht räucht/so ist es gut/räucht es aber/so fahr fort biß es auff dises zeichen kompt. Wann aber das alles wie gemelt/ fein ordenlichen zugerichtet ist/ so nimb dann die Geschirr in welchen dann alle Feuchtigkeiten seind/ unnd distilliers durchs Balneum, biß du sihest/daß die Matery am Boden einem Honig gleichet/ unnd von disem Wasser geuß so vil an die Erden/ so vil die halbe Terra wigt/ und laß sie in einem Mist stehn 8. tag/ so wirst du ein Matery finden die sehr feucht ist/dann setz den Helm auff und tröckne es ab mit lindem Fewr/unnd behalt das Wasser/welliches gleich tropffig ist/die Erden aber wann sie zimblichen außgetröcknet ist/wig/ und fahe es dann widerumb vornen an/ unnd gib jhr widerumb das Wasser das herauß geloffen ist/unnd geuß halb so vil daran als sie wigt/und dise Calcinierung/ Inbibierung und Anfeuchtung widerhole alle/ biß die Erden den halben theil jres gewichts/ von sollicher jrer feuchtigkeit an sich genommen hat/ und auff einem heissen Blech fleußt. So sie aber nicht darauff fleußt/so widerhole die Inbibierung/Anfeuchtung/ und Calcinierung/ biß du sihest/ daß sie auff dem Blech zerfleust. Nach disem zeichen thu es uber die Aschen/ und gib ime erstlichen ein lind Fewr/ unnd dann eintzig getriben biß die Matery alle ubersich hinauff geht an die seiten des Gefeß/und so es also gesupplimiert worden ist/ so wirt es genennt Corpus Exaltatum, das ist/ ein erhöchter Cörper/ wellicher erhöcht worden ist in einem wunderbarlichen hochen Stul/ den die Philosophi den Stein der Natur nennen/das aber so am Boden bleiben wirt/ein dothaffte und hinwerffliche Erden oder Hepffen genannt/ darnach nimb dz Saltz/ dz ist/ den Metallischen Sulphur/den du auffgehebt hast/welliche du von jme herauß gezogen hast/ es sey von dem roten oder weissen/ nach dem und du es machen wilt/ auff rot oder auff weiß/der im Oel oder in dem Wasser gesoluiert worden/und thue jn wider zu der gesupplimierten Erden/ und soluier jhn öffter mit anfeuchten unnd eynträncken/

wie oben/biß sie jhren Lufft gantz unnd gar widerumb außgetröcknet hat. Darnach so supplimier jhn so lang/ biß daß er am Boden fix bleibt/rot oder weiß/ nach dem es præpariert oder zubereit ist worden/ dann so rectificier dz Element des Luffts von dem Mercurio durch 7. Distillationen/biß es schön hell unnd liecht wirdt/ wie ein Crystall/ unnd keine Hepffen mehr verhanden seind/ es weren dann etwa weisse/ durch diß Fewr also rectificiert/ so zerreibs/ und laß wider trocken werden/ an der Sonnen/ oder bey einem linden Fewr fein sittlichen und gemach/ biß der Kalch das Fewr empfindet und erleiden wirt/ doch so calciniers mit zimblichem Fewr/ biß daß es sihet wie ein Rubin/ oder Citrinfarb/aber nit schwartz/ists aber schwartz/so nimb und inbibier jn mit vorgedachtem Wasser/und tröckne jn biß er Citrin oder rotfarbig wirt/welliche farben je höher sie sind/ je besser das rectificiert ist/ darnach nimb dieses fixen Sulphurs 4. theil/ unnd ein theil des hie oben rectificierten Luffts/ auß dem Mercurio/ zwey theil der calcinierten Luna, die soluiert unnd hart gemacht worden ist. Dise drey stuck sollen zusammen gethan werden/in das langhälsig Geschirr/unnd mit dem weissen Sigil Hermetis vermacht.

So mans aber auff Roth machen will/ soll man jhm also thun: Nimb des rothen Sulphurs drey theil/ unnd ein halben theil des Fewrs vom Mercurio/ so oben gerectificiert worden/ von dem rectificierten Lufft Mercurij zwen oder ein theil/ des Wassers von dem rectificierten Mercurio zwen theil/ des calcinierten/ gesoluierten/ unnd widerumb gehertneten ☉ 7. theil/ thus zusammen ins Gefeß mit dem langen Halß/ vermachs mit dem Sigil Hermetis/ und thu es in das Fewr des ersten Grads/ und dasselbig laß stehn im gemehrten Fewr/ biß oben anfacht schwartz zu erscheinen/ welliche schwärtze weret viertzig tag/ unnd darnach nach vilen unnd mancherley farben/ wirts weißbleich/ dann so nimb das Fewr des dritten Grads biß die röthe/ darnach die Citrinfarb/ und dann widerumb die röte kompt/ und dann sterck das Fewr des vierdten Grads/ daß es schön rot werde wie die wilden Magenblumen/ oder Wein von den Granatöpfflen. Und dises Fewr soll so lang behalten werden/ biß es Calciniert werde/ und das so zuvor ein veste starcke Massa warde/ die ist von einander gewiesen/ und ist zu einem kleinen subtilen und gantz unbegreifflichen Pulver worden/ unnd also ist dann der Stein fertig/ unnd außgemacht/ den man auß dem Geschirr nemmen muß/ unnd so es dann ein subtiles unnd unbegreifflichs Puluer worden/ und widerumb in das Fewr zu probieren kommen ist/ also daß es auff einem glüenden Blech nimmer räucht/ so ist es genug unnd fertig/ so aber solches nicht ist/ so soluiers mit seinem Wasser und coaguliers/ unnd wenn es coaguliert ist/ so probier es ob es fliesse/ so es aber nicht fleußt/ so zerreibs mit seinem mercurio

mit dem Saltz des Silberzins / auff Weiß. Aber mit dem Saltz des ☉ oder ♀. oder des ♂ oder des ♄ auff rot biß dz es Tropffen weiß herab rint oder fleust als wie ein Wax / so wirst ein Medicin des andern Ordens haben.

Wiltu aber auff den dritten Orden kommen / so imbibier das Puluer so erstlichen coaguliert / unnd zuuor gesoluiert worden ist / mit dem gesupplimierten Mercurio, mit dem Geist imbibier jn / mit dem Wasser anfeuchtende / tröckne jhn dann widerumb ab / biß er mit dem dritten theil seines gewichts / bey den ermelten Puluer bleibt / darnach so gib jm das gesupplimiert Fewr / biß daß es alles gesupplimiert worden / und wenn es aber das erst mal nit alles gesupplimiert wurde / oder nit fix worden ist / so supplimier jn so offt daruon / biß er gantz uber sich gehet / und zu letst aller fix worden ist / darnach soll es widerumb gesoluiert und coaguliert werden / und das fix soll Volatile, das ist dz flüchtig oder unfixe / und das flüchtige widerumb fix werden / und solle also zu 3. malen gesoluiert und wider coaguliert / und zum letsten soll das fix wider flüchtig oder zerstörlich / und dann das zerstörlich wider fix werden / letstlichen soll es aber gesoluiert und coaguliert werden. Unnd also stehet die Medicin in dem / was letstlichen gesupplimiert wirt / welliches alle Metall verkert in warhafftigs Silber und Gold / welliches auch besser ist / dann das von dem Ertz kompt / unnd die Medicin wirdt gemehret / nach dem du subtil wirckest.

Des 33. Experiments erfahrung.

Nimb des starcken Wassers mit seiner Form / wie wir dich oben gelehrt haben / und soluier in demselbigen 3. Untz Silber / darnach putrificiers 20. tag / dañ nimm drey Untz Gold und soluiers in dem starcken Wasser mit seiner form oder gestallt / in welchem doch zuuor vier Untz des fixen Saltzes von dem Harn solle gesoluiert worden seyn / wie du es dann hast in seinem Experiment / darnach putrificier die zwen Cörper für sich selbs besonder 20. tag / darnach so examinier sie auch beyde / ein jeden besonder / das Gold als wol als das Silber / nach der kurtzen Lehr oder Regel / wie dir droben fürgehalten worden. So nuhn ein jegliches für sich selbs allein examiniert worden ist / unnd auch jhre kräffte und lebendige Wasser ein jedes für selbs insonderheit behalten worden sind / darzu jhre Erden keinen Rauch mehr geben / alsdann soll man darbey abnemmen / daß beyde als das Gold unnd das Silber die Finsternuß leiden. So zerstoß nuhn die Erden eines jeden / und misch sie dañ under einander / und thus in ein kleins gläsines Geschirr / vermachs wol mit guter Lutung / stell es zu reuerberieren 24. stund / thus widerumb herauß / und gib jhme oder thue zuuor widerumben daran / des lebendigen rectificierten Silberwassers / welches zu 7. malen durch die Aschen purgiert oder geleutert worden ist / unnd wenn es also

das Wasser allgemach in sich getrucken hat / eben auff dieselbig weiß so gib ihme auch widerumb das Aqua Solis, wie du es dann oben in den anderen Experimenten gehabt hast / doch sols mit nichten gerectificiert werden / sondern fein gemach wie du oben gethan hast / die Erden darmit inbibieren / gleich wie mit dem Aqua Lunæ, darnach solt du sie also fermentieren: Nimb ein theil Gold / und 3. theil Mercurium, und einen theil der Medicin / als vil das Gold ist / thus alles unter einander in ein gläsines Geschirr auff heisse Aschen / so wirdts bald zu Puluer / das solt du incerieren oder fliessig machen / mit dem dritten Oel des Golds / und wenn es wol zerrührt ist / und einem Oel gleich gemacht wirdt / so wirff daruon einen theil auff 100. theil mercurium, so wirdts alles zu einer Medicin werden / von welcher du abermalen einen theil 500. theil des Mercurij werffen solt / so wirdts zu gutem Gold werden / das besser und reiner ist / dann das mineralisch.

Des 34. Experiments erfahrung / welches ein König ist der vorigen.

NImb in dem Nammen des HErren Aqua vita, so nach dem besten und dermassen gerectificiert ist / also daß es ein Leinin Thuch verbrenne / wie du es dann gesehen / und selbs mit mir gemacht hast. Derwegen unnot ist / daß man die eigenschafft / krafft und wirckung desselbigen Wassers weiter fürschreibe. So nimb nuhn des Aqua vitæ 4. Pfund / unnd thus in das gläsin Urinal / welches sehr starck seyn soll / darnach so nimb ein Pfund des Vegetabilischen Saltzes das gesupplimiert worden ist / dauon in dem anderen Experiment gehandlet worden / zerreibs wol / und thus in das aqua vita, schleuß das Gefeß starck zu mit seinem Teckel / mit zähem Wachs / und herumb nimb einen nassen Schwamm / damit es nicht zerfliesse / setz es darnach eyn / und fäul es zwen gantze tag / darnach wann der Teckel herab gethan / so setz den Distillierhelm auff / und lutier den Recipienten daran / unnd distilliers in warmer Aschen / doch solt du das wissen / daß der Recipient sehr groß unnd starck seyn muß / daß er nicht mög von der stercke des Wassers zerbrochen werden / und der gestallt nach solt du deine Distillation vollbringen mit lindem Fewr / biß daß es alles durch den Alembick gehet. So aber im Geschirr etwas von dem Saltz uberbleiben wurde / so geuß das jetzig distilliert Wasser widerumb daran / und distilliers wie oben / mit beschlossenen Fugen. Und dise Distillation solt du so lang brauchen / biß das Saltz alles heruber gangen ist / in der gestallt eines klaren Wassers. Das ander Pfund aber / obgeschribens Saltzes thue ins Urinal / geuß aber das vorig distilliert Wasser daran / schleuß das Gefeß zu mit seinem Teckel wie oben / unnd setz es eyn zu putrificieren / darnach so distilliers wie oben: Das treib biß es auch alles hinuber ist / in gestallt eines

Wassers /

Wassers/ wann nuhn das also beschehen/ so nimb wider ein Pfund Saltz/ und handle darmit wie oben gemelt. Mit diser weiß so wirstu die 4. Pfund des Wassers mit den 3. Pfunden Saltz vereiniget haben/ welches dann die krafft/ wirckung und das vermögen hat/ die zwey Liechter/ als des Golds und Silbers und die anderen Metall zu soluieren/ daß sie demnach jhre Vegetabilische Form behalten. Jetzund sind wir aber vorhabens dz einschichtig menstrum in seyn heimbliche Form zubringen: So nimb nun das einschichtig menstrum, thus in ein gläsin starcks Gefeß/ welches vierter theil lähr/ der 5. aber soll voll seyn/ mach das Geschirr zu/ daß niendert kein Lufft darzu kompt/ unnd setz es eyn zu circulieren in einen Mist oder Bad 60. gantzer tag/ so wirstu dann ein clarificiert und geläuterts menstrum haben/ in welchem du ein wesenlich bestendig Ding sehen wirst/ das sich zusammen gethan hat/ von wegen des clarificierten Wassers/ dasselbig solt du außlähren/ und in ein anders Geschirr herumb thun/ doch also weißlich und mit solcher sorg/ damit die hinderstellig Residentz/ das ist das Ding/ so unden still unnd von jhm selber steht/ dieselbig Matery mit nichten mit den Wasser hindurch gehn lassen/ welches du wol verschlossen in dem balneo behalten solt.

Weiter so nimb ein Pfund gemeinen Spanischen mercurium, der unter des Königs Sigel unverfelscht herauß bracht wirt/ dann nimb das mineralisch Wasser/ das du auß dem mercurio gemacht hast/ nach der lehr die dir oben in seinem Experiment von den dreyen Gefessen gesagt worden ist/ und also soluier nuhn den mercurium, und wenn er gar gesoluiert ist/ so thue das Wasser von jhme durchs balneum, so wirdt der Mercurius so unden im Geschirr bleiben wirt/ sehen wie ein weiß Oel/ denselbigen wir dann brauchen zu unserm Himmel oder Kunst/ dz clarificierte menstrum darmit zu incerieren. So nimb nun 4. Pfund des himmelischen Menstrums und 1. Pfund gemelts mercurij, der zu Oel worden ist/ und zugleich mit einander zusamen/ alsdann so wirst du erstlichen ein uncalcinierts menstrum haben/ mit welchem du die zwey Liechter soluiern magst/ mit behaltung jhrer Form/ und nit allein dieselbig dardurch zuerhalten/ sonder auch erweiteren/ außstrecken ohne maß und zal/ ohne end und ohne auffhören. Also nimb nun 3. Untz ☽ und 3. Untz ☉ welche zwey du ein jedes besonder calcinieren solt/ wie du hast in den obern Experiment/ nemblich mit dem ☿ den du hernach wider auß den ernenten Cörpern treiben solt. Dise Cörper aber/ nach dem sie calciniert/ solt du ein jedes besonder stellen/ in sein Soluiergeschirr/ und uber dieselbig von dem uncalcinierten menstro so viel giessen/ daß es 4. Finger darüber gehe/ schleuß das Gefeß zu mit dem Teckel/ putrificiers in Balneo Mariæ, zween tag in der Aeschen/ die also warm seyn soll/ als die Sonn ist: wens aber abgetröcknet worden ist/ so geuß widerumb darauff von dem uncalcinierten menstro so vil als oben in balneo, nachmals

mals in die Aschen/ und ein jede Distillation solt du in ein besonder Geschirr thun/ und wie oben/ außlähren / bleibet aber hernach etwas von der Matery uber / die nit gesoluiert worden in dem vorgesagten Werck / so soluier dieselbig darinnen wie vor / biß es alle hinderstelligen Cörper aufflößt/ dann thue von stundan beyde Solutiones, das ist/ was du etliche underschiedliche mal nach einander gesoluiert hast / in die Putrifaction 20. tag/ und wann dise putrificierung auß ist / so nimb die Dissolution/ und thue jede in sein besonder Urinal/ unnd schlag jhme den Recipienten für/ wol vermacht/ und distillier durch das Balneum ein Wasser herab/ alsdann so werden die Cörper dahinden bleiben / und sehen wie ein außgegossen Honig oder Oel/ uber dieselbigen geuß widerumb von jhrem eigenen Wasser / das durch das Balneum distilliert worden ist / so vil daß es 3. Finger darüber gehet/ und mach beyde Gefeß zu/ mit jhren Tecklen/ und setz sie eyn in die Putrifaction einen gantzen tag/ darnach so thue die Gefeß unden auff/ und distilliers durch den Helm in der Aschen. Letlichen sterck das Fewr / daß die Seel oder das lufftig Element hinüber gehe in jhr beydes gedistilliertes Wasser / unnd dann solt du erst das Fewr auff das sterckest machen/ damit das fewrig Element auch in das lufftig herüber gehe. Aber die zusammensetzung bedarff weder der Röth noch des Fewrs/ wann dann diese Dissolution beschehen ist/ so laß die Geschirr erkalten / und thue die Recipienten hinweg/ under welchen du ein jedes wol vermacht behalten solt/ unnd an einen jeden sein besonders Zetelin oder Uberschrifft machen / daß du nit jrrest wenn es noth wirdt seyn / solches zuverrichten. Uber die Terra aber geuß wider wie oben / von jhrem distillierten Wasser / durchs Balneum gereiniget unnd gescheiden/ wenn du den Teckel darauff gebunden hast / so putrificiers wie oben. Nach disem so distilliers alsdann durch die Aschen wie oben/ mit seinen fürgeschlagenen Recipienten/ darinnen du die Seelen diser Cörper auffbehalten hast / unnd auff dise ordnung / soltu fort fahren/ biß die Erden examiniert und jhrer ursprünglicher oder natürlicher feuchtigkeit beraubt werde/ dann so nimb dieselbig Erden und zerstosse sie wol / thus zusammen in ein gläserin Gefeß/ und behalts in warmer Aschen/ biß daß du auß jhnen etwas machen wirst.

Weiter so nimb den Spiritum Animatum von der Luna, und rectificier jhn durch die Aschen / darnach nimb den Spiritum animatum Solis, und rectificier jhn gleicher massen zu sieben malen durch die Aschen / den Schleim aber den der Guldin Geist geben wirt in einer jeden Rectification / den soltu inwendig behalten / damit das Element des Fewrs wol verwart sey/ und wenn nun die rectificierungen alle vollbracht sind/ so nimb dann den Spiritum animatum des ☉ und auch den geseelgten Geist des Silbers / und thu es mit einander zusammen / darnach setz sie eyn zu Circulieren in einem grossen Geschirr/ als dz ist/ in welchem wir das einschichtig menstrum Circuliert haben.

haben. Dise Circulation soll 60. tag wären / nach diser zeit wirst ein recht geschaffnes menstrum mineralem haben / mit welchem du unzalbare Experiment machen kanst. Mit disem genannten Menstro haben wir den gemeinen mercurium eyngestrichen / vor den König Part Seneafro / und vor seinen Hofleuten so umb uns herumb gestanden sind / auß wellichen einer vermeint / und eigentlichen darfür gehalten hat / er verstehe dise geheimbnuß.

Jetzt fehlt es noch an dem / das wir den Baum der Philosophey mit allen seinen Aesten / oder zugehörungen aufführen: So nun dise oben gemelte Circulation vollendet ist / so nimb 3. Untz abtriebens Gold / dasselbig soltu calcinieren unnd soluieren mit dem einschichtigen menstro, und zeuch darnach dz Wasser daruon durchs balneum, so wirt ein Matery dahinden bleiben / in der gestalt eines Oels / thue dasselbig in ein hohes Soluiergeschirr / darnach thue von dem zusammengesetzten menstro so viel darzu / daß es Sechs finger darüber gehe / schleuß das Gefeß zu mit dem Teckel / vermach die Fugen wol / und stell es in das balneum einen gantzen tag / darnach so lähr das gesoluiert auß in ein ander Geschirr / geuß wider an das ungesoluiert wie oben / von dem newen zusammengesetzten menstro, unnd treib diß so lang / biß das der Cörper gar gesoluiert ist / und mit seinem Menstro verbunden / oder zusammen gefügt: Dann so putrificier den Cörper aber mal 60. tag / darnach thue die Matery in zwey oder drey Urinal / welliches darumb geschicht / damit man sich keiner Gefahr besorgen dörffte / setze einem jeden Urinal seinen Distillierhelm auff / mit jhren besondern Recipienten / schleuß wol zu / unnd distilliers durchs Balneum, es wirt aber das uberbleibend oder hinderstellig Corpus wie ein Rubin / und gleichsam schwartz seyn / darumb daß es zu vil farb hat / uber welliches du so vil von seinem jetz distillierten Wasser thun solt / daß es zwen finger darüber gehe / thue alsbald den Teckel dararauff / und setz das Gefeß in das Balneum 2. gantz tag / thue darnach das Gefeß auff / dann setz den Allembick auff und distilliers durch die Aschen / mit woluerschlossenen Fugen / und wenn das Wasser herab geflossen ist / so sterck das Fewr / daß dz lufftig Element hindurch gehe / zum dritten mal so sterck das Fewr widerumb / damit das Fewrig Element auch herüber in sein Lufft gehe / dann es zeucht eins das ander an sich under disen zweyen: wenn die Gefeß abkult worden / so behalt die köstlichen lebendigen Wasser / welliche unaußsprechliche Schätz / das Oel / und die Salben oder Specereyen der Philosophen seind. Darnach geuß aber an die Erden von dem Wasser das du durchs balneum distilliert hast / unnd vermachs: so das beschehen / so putrifiers wie oben / und distilliers wie vor / und das soltu als zu 30. malen treiben an einander / unnd wo es sach were daß dir dises Instrumentalisch Wasser nit gerahten / die vollkommenliche Bereitung darmit zuvollstrecken / so

nimb alle Distillierungen die du durch die Aschen vollbracht hast/unnd distilliere so vil Wasser herab/so vil du bedarffst/die anderen distillierungen zuuollstrecken/und zuvollbringen. Mit diser ordnung wirstu dann durch die hilff GOttes ein jrdisch Element haben / dasselbig thue zu der Terra die uns uberbleiben ist / dauon wir das groß menstrum haben gemacht / unnd die wie ich dich in dem gläsinen Gefeß oder holen Geschirr auff der heissen Aschen auffzuhalten befohlen : Darnach nimb das Wasser auff den Lufft unnd das Fewr / welliche drey Element / zugleich in dem Wasser vermischt sollen sein / und rectificiers 12. mal durch die Aschen / aber allen Schleim der in einer jeden Rechtfertigung oder Reinigung daruon gehn wirt / den behalt mit dem fewrigen Element / von welliches auffhebung du von uns befelch empfangen hast / als du oben gerectificiert hast / da wir das grosse menstrum gemacht haben. Nun aber ist von nöthen / daß du das lufftig Element von dem Wasser scheidest und absünderst: so nimb nun das Wasser das 12. mal durch die Aschen gerectificiert worden/und theile dasselbig in vier theil/welches du auffheben solt die Erden damit zu viuificieren oder lebendig machen/ was aber im Urinal uberig seyn wirt / das sollen wir brauchen das Fewr darmit zu calcinieren / welliches wir haben müssen/ unseren König damit zu rubificieren/ oder roth zumachen/und mit der roten Königlichen Cron zu zieren. Nimb das Fewr / welches du behalten hast / unnd thu es in das Urinal / geuß so vil darüber von seinem Lufft / daß es zwen finger darüber geh/setz das Gefeß wol vermacht in das balneum 24. stund/nach diesem thue das Gefeß bald widerumb auff/ distilliers durch die Aschen. Letstlichen sterck das Fewr wol / daß die Anima des Fewrs auch durch gehe in jhren Lufft / wie oben / geuß daran unnd putrificiers wie oben / dann distilliers durch die Aschen / wie vor. Dieses soll also 12. mal auff einander beschehen / dann also wirstu ein calciniertes Fewr haben / und solt die Tinctur von jme scheiden durch das calciniert Fewr / aber das am Boden thut bleiben / soll zu seiner Erden gethan werden / die du oben behalten hast / du solt auch den Lufft mit der Tinctur jhres Feurwß / die wir brauchen / sollen die erste Matery jhres Sulphurs zu rubificieren oder roth zu machen behalten. Jetzunder nimb die Erden / die du in dem gläsinen Geschirr behalten hast / welliches du wol mit Meisterleim verstreichen solt / unden unnd oben / damit kein Lufft daruon gehe / wol verstopffen / du solt auch das Gefeß mit dem Sigil Hermetis wol verstreichen / unnd in Reuerberieroffen setzen 24. stund / nach demselbigen / das Gefeß erkalten lassen / darnach die Erden nemmen und wegen / ins Urinal thun / den achten theil darüber giessen jhres Wassers / welliches du droben behalten hast / die Terra zu viuificieren / das ist / die Erden lebendig zu machen / schleuß das Gefeß zu mit seinem Teckel / unnd

setz es in das Balneum daß das Wasser nit daran gehe / sonder nur in seinem Dampff bleibe / daselbst soll es auch vier / oder auff das langest 6. tag stehn / darnach so mach das Geschirr wider auff / setz den Alembick darauff / und distillier durch die Aschen sein ungeschmackte Feuchtigkeit herauß / die nichts wert ist. Nach disem so inbibier die Erden wider mit dem sechsten theil des Wassers / beschleuß die Gefeß zu putrificiers wie oben / darnach laß die Feuchtigkeit herauß trieffen durch die Aschen wie oben / nach dem so inbibier die Erden mit dem fünfften theil Wasser wie oben / putrificiers wie obẽ / und zeuch die Feuchtigkeit daruon wie oben / dann inbibiers mit dem vierdten theil / putrificiers wie oben / zeuch darnach die Feuchtigkeit daruon wie oben / und vollstreck die andern putrificierungen und inbibierungen mit dem vierdten theil des Wassers / biß letstlichen die Erden ihr Wasser wider alles in sich getruncken hat / darnach so zeuch oder thue sie herauß auß dem Geschirr / und zerreib sie / dann thue sie in den kleinen Patium der mit der weissen auffs best verlutiert ist / aber also das die 4. theil des Geschirrs lähr / und der fünffte voll. Das Gefeß setz in den Ofen zwischen der Aschen in einen Hafen / welcher Hafen dz Feur leiden mag / der Patium soll aber oben wol zugestopfft werden mit Baumwoll / unnd soll ein kleiner Distillierhelm darauff gesetz werden / und erstlichen ein lindes Fewr darunder gemacht / also das der Patium warm wirt ohne die stercke des Fewrs / darnach soltu das gesupplimiert Fewr darunder machen / welliches stercke wirt brennen / und wenn es anfahen wirt sich zu supplimieren / so verharr in gemeltem Grad des Fewrs biß auff die 26. stund / nach disem wann es schier abkült worden ist / so zeuch oder thue die erste gesupplimierte Matery herauß / welliche von der verwerfflichen Erden gescheiden worden ist / welliche Supplimation so weiß sein wirt / als der Schnee sein mag / auch den Pletern der Talcken oder Fischschüpen gleich sehen wirt / das gesupplimiert aber thue in ein hoch unnd eng Geschirr / wellichem du das Fewrig Element / das gesoluiert worden ist / widerumb geben solt in seinem Lufft / nemblichen den vierdtẽ theil des Gewichts / daß das gesupplimiert hat / schleuß das Gefeß zu mit seinem Teckel / und digeries es durch die Aeschen zwen tag / dañ thue dz Gefeß aber auff / und setz den Distillierhelm drauff / unnd distilliere die Feuchtigkeit herauß wie vor / so noch etwas von der Feuchtigkeit darinnen were. Wann du aber sihest / daß die Matery wol abtröcknet ist / so inbibiers wider mit dem vierten theil / den sie hat oder wigt / wie oben gemelt / setz den Teckel auff wie oben / und digeriers wie oben / darnach laß die Feuchtigkeit herauß trieffen wie oben / unnd mit disem treibs so lang / biß die Erdt jhren Lufft allen in sich gezogen hat / welcher mit seinem Lufft oder Fewr vermischt worden ist / dann wirdt ein rothe Matery oder etwas rothes dahinden bleiben / wie ein schöner Rubin: Derwegen so soll man nuhr auff die Erden fermentieren / daß sie

sie an der grösse und maß zunemme/ und sich dester leichter figiert/ oder vest werde/ darumben so nimb 3. Untz mercurij, und ein Untz Gold das wol abtrieben sey/ darauß mach ein vermischte Matery/ wie ein Malgam/ darnach nimb ein Untz der gemelten rubificierten oder rothgemachten Erden/ unnd thue es alles under einander vermischt in ein ander Geschirr/ das 8. zwerch Finger breit ist/ und einen kurtzen Halß hat/ also daß man mit dem kleinen Finger hinein mag lengen oder greiffen/ daselbst solt du erstlichen die Medicin hinein thun/ darnach so neig das Gefeß umb/ und thue ein wenig hinein von der Malgam oder der vermischung/ die ubersich steiget/ und hab sorg/ daß das Glaß nit zerbreche/ darnach setz den Teckel auff/ unnd setz das Geschirr auff den Dreyfuß des Athanars/ und mach das Feur darunter von vier Fäden oder Zachen. So nun das Malgam mit dem mercurio und Sole des ersten Fewrs empfinden wirdt/ so wirdt es zu einem rothen Pulver werden/ wie ein Rubin/ darnach solt du dasselbig Fewr stät behalten ohn underlaß/ 30. tag lang/ es will ein sehr groß Fewr haben/ so wirdt sich sein krafft mehren. Du solt aber wissen/ mein Sohn/ daß jhm keinen mangel oder schaden bringen möcht/ wans schon ein gantz Jahr im Fewr stünd/ dann das ist unser Solmandra/ den man sonsten mit vil andern Nammen nennet/ die ich uberhupff. Wenn nuhn die dreyssig tag auß sind/ so nimb von demselben dritten Oel/ welches ich dir gewiesen hab in unserem Experiment/ daß zur Inceration dienen solle/ wiewol dise Medicin nit wol wert ist/ so nemmen wir doch das Oel darzu/ daß es dester baß unnd geringer fixiert werde. So nimb nuhn das außerwöhlt Oel/ unnd geuß daruon ein Tropffen nach dem andern/ uber den Solmandrischen König/ in gemeltem Fewr/ wann dich aber geduncke/ der König sey nuhn vast auch in Oel verwandlet worden/ so gib jhm nichts mehr vom Oel/ wenn dann das Gefeß erkaltet ist/ so wirdt es sich zu einem schönen Stein coagulieren/ wie ein Rubin/ so nimb von dem grossen menstro, das ist von dem zusammen gesetzten Menstro, welches eben das vorig ist/ als ich dich in disem Werck und Tractaten gelehrnet hab/ und geuß uber den König von demselbigen Menstro, so vil daß es 4. Finger darüber gehe/ und schleuß von stundan zu mit seinem Teckel/ darnach setz es ins Balneum, so wirdt sich der König aller zu Wasser soluieren/ welches Wasser rothferbig seyn wirdt unnd glitzend wie ein Rubin oder Bocksblut/ wann es gesoluiert worden/ so thue jhn uber die Aschen zwen tag lang/ welches Fewr Ignis alterationis, das ist/ der Erhöhung genennt wirt/ darnach wann du das Gefeß widerumb auffgethan hast/ so setz den Helm auff unnd distilliers durchs Balneum mit lindem Fewr/ als wenn es an der Sonnen geschehe/ daß die gantze krafft und macht mit dem menstro verbunden werde. Es wirdt aber ein Wasser herab gehen/ das ein weisse

Farb

Farb hat/unnd schier alle seine kräfft verlohren wirdt haben/ weñ aber der gantz König gar coaguliert worden/ dann soltu den Distillierhelm wider hinweg thun/ unnd den Teckel auffsetzen/ und das Gefeß auff den Dreyfuß des Athanars setzen/ und daselbst soll es bleiben 8. tag ob dem sechsfädigen Fewr/ dann so das Gefeß abkült ist worden/ so wirstu den König härter und rothfärbiger finden/ denn er zuuor war/ von welchem du wider von dem newen oder grössern zusammengesetzten menstro giessen sollest/ daß es 4. Finger darüber gehe/ machs Geschirr wider zu mit seinem Teckel/ und stells ins Balneum wie oben/ so wirt er bald wider zu Wasser werden/ welches du durchs Balneum dauon gehn lassest/ wie oben/ mit lindem Fewr/ darnach thus in die Aschen/ in das Fewr der erhöhung wie oben: letstlich stells wider uff den Dreyfuß des Athanars/ wie oben/ und also solt du dise Dissolution und Coagulation 4. mal widerholen/ und das also mit dem newen grössern menstro. Merck aber auch diß/daß es in der vierdten wirckung nit wirdt mögen coaguliert werden/ sonder die gestallt des Oels behalten. Nun aber lieber Sohn ist noch ubrig und gehört auch das darzu/ daß wir die seltzam Proiection oder auffwerffung diser Medicin beschreiben/welches Tugendt/Krafft und Wirckung so groß/ daß sich darab zuverwundern ist/ welches so du es etwan sehen wirst/ will ich nit haben daß du glaubest/ es gehe durch Zauberey oder Beschwerung zu/ dann das ist die krafft der Natur/ von welchen man ein Exempel anzeigen köndte vom Brodt/dann ein einiges Pfund seines Saurteigs oder Höffels/100.mal 1000. Pfund Brottheigs kan säuren und mehren/und das kan vil kräfftiger beschehen durch dise unsere Medicin/ welcher krafft/ da wirs probiert haben/ uns schier unmöglich bedunckt hat/ daß sie weiter kan in ein Metall verkehrt werden/ dieweil sie uns in allen Auffwerffungen ein Metall oder ein Puluer machet auß einem jeden Cörper/ unnd uns allzeit schmälerung oder minderung der krafft gedunckt uberbleiben. Und uber dises prumlet einer auß unsern Mitgesellen und sprach: Wir hetten diser Medicin ein gar zu subtile oder hefftige wirckung zugelegt. Letstlich haben wir mit der hilff Gottes dieselbig gedachte Medicin uber einen solchen grossen Zeug/ oder auff ein solche menig Cörper geworffen/ daß das Fewr letstlich kaum groß gnug gewesen ist/ und das corpus, uber welches die Auffwerffung beschehen/ letstlich zu Gold worden ist/ das besser unnd reiner gewesen ist/ dann das mineralische. Derwegen lieber Sohn hat uns für gut angesehen/ dich solcher sachen zuerinneren/ auff das/ so du etwas unkosten darauff gewendet/unnd dir nit bald erscheint das zeichen der Medicin/ du darumb nit nachlassen und daran nit zweifflen solt/sonder mit anhalten und fortfahren/ so wirst du erlangen was du begerest.

Jetzund sollen oder wöllen wir auff die Auffwerffung kommen/nimb von diser

Medicin 1. theil/ und wirffs auff 100. theil lebendigs Silber/ so wirts alles zu einer Medicin werden/ zu einem schönen rothfarben Puluer/ darnach nimb diß Puluers 1. theil/ und wirffs auff 100. theil ☿/ so wirdts auch alles zur Medicin/ darnach mehr 1. theil auff 1000. theil vom letsten/ so wirdts alles zu guter Medicin. Von welcher du nemmen solt/ und wirffs auff 10000. theil/ so wirts zu purem lauterem ☉ werden/ das besser wirdt seyn dann das mineralische. So es aber der röthe zu vil hat/ so setz jhme ☽ oder ☿ zu/ biß es dir gefellt/ unnd an der Farb bestehet.

Lieber wer kan aber die manigfaltige krafft unnd wirckung diser Medicin erzehlen unnd außsprechen/ denn allein wir/ die es selbs erfahren haben/ ich und andere meine Mitgenossen sind nider zur Erden gefallen/ unnd haben lang mit erhebung unserer Hertzen GOtt gebetten/ und uns dann alle mit einander wider auffgericht/ mit frölicher Stimm Psalliert unnd angefangen zusingen: HErr GOtt wir loben dich/ rc. unnd haben also dem aller gütigsten Gott gedanckt/ daß er uns mit diser grossen Gaab begnadet unnd begabet hat.

Nuhn allerliebster Sohn/ geben wir dir zu gebott/ daß du diser Medicin aufwerffung nit auff ein mal machest/ dann du köndtest das Fewr auch sein krafft und macht nimmermehr außlöschen/ dann dise macht auch ein Glaß geschmiedig und hämmerig. Du aber hüte dich vor grossen Herrn unnd Fürsten/ dann so jhnen das Geheimnuß kundt wurde/ stünde dir grosse gefahr darauff. Wir haben vil andere Experiment uberhupfft/ dir sich daher gar nit fügen/ unnd daß du auch/ mein Sohn/ in solchen nit vergeblichen arbeitest: Die Experiment aber/ haben wir als etliche rechtgeschaffene unnd nutzliche hierein gesetzt/ daß der Leser durch dieselben das jenig was er begert und wünschet erlangen mög.

Ihr aber geliebte Brüder und Mitgesellen/ die jhr so vil mühe und arbeit mit mir haben gehabt/ dise Experiment unnd/ Proben zugleich mit mir gemacht oder gehabt/ sollen GOtt allenthalben vor Augen und im Grund des Hertzens haben/ seinen unaußsprechlichen Nammen an allen orthen rühmen/ loben und preisen/ daß er die verborgene Geheimnuß der Natur uns hat geoffenbaret.

Nuhn ist es an dem/ daß wir mit dem Leib von einander scheiden müssen/ aber doch mit dem Hertzen und Sinn uberal bey einander und verbunden sind/ und nach dem jhr den wahrhafftigen Grund diser Geheimnuß der Natur erkennt habt/ ein jeder wider heimm ziehe zu seinem Hauß/ ein jeder eines jeden gemelten Experiments seiner Haußfrawen Abschrifft/ Copey/ wie wirs gemacht und auffgezeichnet haben/ mit sich trage. Doch einem under euch der uns in seinem Hauß underhaltung geben hat/ sollen wirs/ wie mich billich gedunckt/ zu seinen Handen einen gebürli-

bürlichen theil der Medicin und Abschrifften der Experimenten / auch die Gefeß und anders mehr / was zu diser Kunst gebürt / geben. Wir aber die anderen wann wir in Krafft und in Nammen der heiligen Dreyfaltigkeit von dannen ziehen / sollen wir ein jeden / mit einem jeden sich mit dem Eyd der Gesellschafft verbinden / unnd des Kopffs under uns seyn / oder den Sinn unnd fürsatz under einander haben / daß wir niemandts oder keinen Menschen dise Geheimnussen offenbaren / noch gewalt geben gemelter Experimenten / welliche Pflicht ein jeder volkommenlichen hellig und ohn falschheit halten / fleiß ankeren soll. Und dises höchste / und letste der Experimenten befehl ich einen jeden unter euch vor den andren Experimenten / dz der Engel des HErren ewere Hertzen leite / dise heimbliche ding / unnd sachen der Natur zuuerbergen / dasselbig sollet jhr fürnemblich zueignen der Heiligen Kirchen / jhr damit zu dienen / unnd den Armen hilfflich zu seyn. Jr sollet euch auch hierinnen vor allen dingen fürsehen / daß euch der Teuffel nit beseits führe ab der rechten Ban ewerer verheissung / dann er gehet umb uns umbher / wie ein brülender Löw / und derwegen so sind klug wie die Schlangen / das euch diser Versucher nicht in die jrrige weg abweise / dann also wirdts darzu kommen / das JEsus Christus der eingeborne Son GOttes uns allzeit erhalten / und behüten wirt / in welches Nammen diß gegenwürtig kleine Büchlin mit einem seeligen End soll beschlossen werden / im Jar des HErren 1330.

Das Büchlein
von der natürlichen
Philosophey der Metallen /
des Edlen und Hochgelehrten Herren
DIONISIJ ZACHARIJ GALLI.

ES haben mehrertheils der alten Weisen und natürlichen Meister / so vil jhrer / von diser Göttlichen und Himmlischen Kunst geschrieben / sich jmmer beflissen / auff das verborgenest daruon zu handlen / dardurch alle Gottlosigkeit zu verhüten: Nach dem der geliebte Leser / den rechten verstand / aller widersprechung / Figuren / Gleichnussen / auch vieler anderer Räterschen / deren jhre Bücher allenthalben voll sind / auffs mög-

lichst

lichst betracht/ derwegen nichts verhalten oder verbergen wöllen/ was ich je guts und warhafftiges nach viel erlittner/ unnd vergebner arbeit in Sophisticis Receptis durch warhaffte gedancken/ auß den besten unnd bewertesten Autoribus finden und zuwegen bringen mögen velut Geber in sua Summa, unnd andere. Hierauff alle jrrige weg verlassen/ die ich zuvor gangen/ auß deren ich weniger dann Dædalus auß seinen Irrgarten kommen mögen. Da ich aber auff den rechten weg kam/ erkannt ich die wahre materiam, so uns von Natur/ in den Mineren bereit/ mit deren wir auff Erden das vollbringen/ daß die Natur in der Erden außrichet/ wie ich dann solches täglich erfahren hab/ welches du auß meinem Büchlin klerlich vernemen wirst.

In disem ersten theil thue ich anzeigen/ viel mittel unnd weg/ durch welche ich/ zu warer erkandtnuß kommen bin zu dieser Kunst.

Im anderen theil/ will ich erkleren/ auß welchen Bücheren ich gelehrt/ mit jhren Terminis, und anderer umbstenden.

Im dritten und letsten theil/ will ich erkleren die Practicam, mit solchen worten/ daß es die Kinder der Warheit verstehen/ die Unweisen aber in der Finsternuß bleiben/ thu auch nit wie ettliche/ die niemandts nichts gönnen/ sonder allein auff jhren eignen nutz trachten/ setzen lauter Gleichnussen unnd Räterschen/ dörffen wol jhre Bücher niemandts zeigen/ hab selbs einen gekent/ der hat etliche falsche Recepta, von einem Venetianer bekommen/ die er so heimlich hielt/ daß er sie selbs nit ansehen dorfft/ will geschweigen einem anderen zu lesen geben/ derselbige Dölpell vermeint allein auß dem Papier den Lapidem zubekommen/ wenn er nur solche Recepta auffs tieffste in dem Trog behielte/ gleich als die Philosophische Matery/ mit Hermetis Sigel beschlossen wirt. Es soll aber ein jeder hierinn wissen/ daß solche Göttliche Kunst nicht so ungefehr gefunden wirt/ oder wie das gemein Sprichwort lautet/ daß keim kein gebratne Tauben in das maul fleugt.

Es straffen auch die Philosophi die jenigen/ die sich mit eigner verlag gebrauchen/ bey denselben bin ich auch keins gedancks wierdig/ darumb daß ich diß mein Büchlein/ in gemeiner und verstendiger sprach geschrieben/ so doch diese Kunst beym mehrertheil gantz verhaßt/ will ich mich aber gegen meniglichen entschuldigt haben/ dann sie sollen wissen/ daß mehr am Göttlichen willen dann am Menschlichen vermögen diß orts halben gelegen ist/ dann wem es GOtt gibt der finds/ wie in dem anderen Theil dieses Büchleins vermeldet wirdt. Was soll es aber jemandts verwunderen/ daß ich darvon in gemeiner Sprach geschrieben/ weil wir einem jeglichen in seiner eigenen Zungen/ darvon gehandelt lesen? Dann Hamech der Hebreer/ hat Hebreisch geschrieben/ Thebit unnd Hali Caldaisch/ Homerus, Democritus und Theophrastus Griechisch/

Griechisch / Abohali, Geber unnd Avicenna Arabisch Morienes unnd Raymundus, unnd vil andere dergleichen Lateinisch / damit ein jeder verstehen möcht / daß Gott alle Sprachen zugleich begabt / unnd sich keine vor der ander beklagen dörfft. Daß aber diese Kunst veracht / ist kein andere ursach / dann die Sophisterey / deren sich jhre anhenger befleissen / wie ich es dann im Ersten Theil dieses Büchlins besser erkleren will.

Es möcht einer hie sprechen: Warumb ich es nicht geschrieben daß es zugleich alle verstünden / denselben will ich damit geantwortet haben / daß sie sollen gedencken / den grossen verlurst und unkosten / so dieser zeit in Franckreich / geschweig anderer Länder und Stett / von so vilen umb sonst in der Sophisterey angewendt wirdt / welche so jhre hoffnung verhanden / daß sie von jhrer Narrheit abstünden / unnd des rechten wegs sich befleissen / möcht das dritte theil meines Büchleins wol zu hilff kommen / in welchem sie genugsamen bericht werden finden / auff den rechten weg zu kommen.

Daß ichs aber ein so Göttlich und herrlich ding nenne / geschicht allein darumb / daß niemandts auß eigener witz oder verstandt zu solcher Kunst kommen kan / oder verstehen könne / wie gelehrt und erfahren er jmmer sey der Philosophey. Wie Geber der Philosophus wider alle die / so auß Natürlicher betrachtung allein solches Werck zuverfertigen / in einer Red / da er spricht: Es jrren der mehrtheil darinnen / daß sie meinen / der Natur in allem nachzufolgen / dieweil solches der Kunst unmüglich / derwegen enthalten sich alle Verächter dieses meines Büchleins / daß ich nit jhnen / sonderen Filijs doctrinæ, und liebhaber der Kunst gedichtet / will auch hiemit einen jeden auff das freundtlichest ermanet unnd gebetten haben / vor der Arbeit / alles auff das fleissigest bey sich zu erwegen und zuerörteren / und alle umbschweiffe nicht anderst / dann lauter eintrechtigkeit / mit Räterschen / unnd das ist allein der einige weg / zu erkennen die Weißheit dieser Kunst / wie sonderlich Rasis: Wer treg und faul wirdt seyn in lesung der Bücher / derselbig wirdt nit schnell in bereitung der Materien / dieweil ein Buch dz ander außlegt / und was je einem mangelt / das wirdt in einem anderen gefunden / denn es wurd sonst unmüglich seyn / weil es Gott also geschickt / alles so zu diser Kunst ordenlich gehört / auß den Bücheren zu finden / will auch jeglichen insonderheit ermant und gebetten haben / so durch diß mein Büchlein / diesen theuren schatz bekompt / solchen nit zu mißbrauchen / und der Armen stäts eingedenck seyn / damit er nit erst in jener Welt darumb gestrafft werde / GOtt dem Allmächtigen für solche und dergleichen Gaaben unnd Geschenck dancksagen / dem sey Lob / Benedeyung / Ehr / und Herrligkeit / biß in alle ewigkeit.

Der erste theil / darinn gehandlet wirdt / durch was mittel und weg er zu wahrer erkanntnuß diser Kunst kommen sey.

HErmes Trismegistus, ist billich genant der erst Prophet und Vatter / ja erster anfenger dieses Steins / nach dem er diese Kunst warhafftig gewust / und erfahren / hat er solche schrifftlich underlassen: Hat sie auch so hoch und theur gehalten / daß jhn solches zubeschreiben / allein die forcht des Jüngsten tags bezwang. Die meinung haben gehabt alle die / so jhm dißfahls gefolget: Daher geschicht es / daß jhre Bücher / so viel deren seind / so widerwertig den lesenden erscheinen: Wie der König Geber spricht in seiner Summa, den vnuerstendigen / den Kinderen der Weißheit / zu aufferbawung / welche doch anfencklich sich jrrens nit enthalten mögen / darmit sie nach gehabtem fleiß / und viel angewenter mühe beyde deß verstandts unnd Leibs / solche desto höher wisse zuhalten unnd zuverbergen.

Ist auch der ursach halb mehrertheils verborgen (es wer der arbeit hie wol zugeschweigen) wo nit so grossen Unkosten mit lieffe / bey denen allein / so auß den Bücheren oder durch Göttliche eynblasung solliches verhoffen. Als ich nuhn ungefehr bey zwentzig Jahr alt war / unnd durch Vätterliche fürsehung daheim in dem anfang der Grammatica underwiesen / und nun zu höhern Künsten befürdert war worden / darin̄ ich ungefehr durch drey Jahr / auß fleiß meines besonderen Præceptoris, dermassen zugenommen / dz es mein Vogt (weil mir nuhn beyde Elteren abgangen) für gut angesehen / mich auff Iurisprudentiam und obgemelten Præceptorem zubegeben / aber under den Dingen und ehe ich vom Collegio der Künsten abschiede / hat ich mit vil meiner Schulgesellen Freundschafft unnd gemeinschafft gemacht / derselbigen etliche die hatten vilerley Chimische Bücher / welche ich von jhnen empfangen / mit höchstem fleiß abgeschrieben / doch durch mittel meines obgenanten Præceptoris der schon lang zuuor in disem angefangen zuversuchen und zu arbeiten / daß ich ehe dann ich weg zog / ein zimliche anzahl derselben Bücher und Recepta zu wegen bracht.

Alsbald ich nuhn mit meinem Præceptore dahin kommen / da ich Iurisprudentiæ obligen solt / hab ich angefangen obgenannte Recepta zu uberlesen / darunter waren etliche projectiones die lehrten ein theil auff zehen theil / ein anders auff 20. 30. ꝛc. zu dem rothen auff achtzehen oder zwentzig theil / in das beste Kronen oder Ducaten Gold / ja so hoch es müglich ist und sein kan. Eins soll sich lassen flüssig machen / das ander die Prob des Steins halten / ein anders alle Proben. Zum weissen / eins solte zehen Denarios, das ander 11. eins soll im Fewr bestendig seyn / ein anders den strich des Steins halten. Aber ich beredte mich dahin / wo ich auch nuhr die geringste Prob

thet /

thet / daß mir nichts grössers noch glückseligers in diser gantzen Welt möcht begegnen. Sonderlich weil ich sahe / daß solche Recepta so grosse Tittel hatten / eins des Königs von Nauarra, das ander des Cardinals von Lottringen / unnd andere dergleichen / damit die Leuth auß solchen Titlen bewegt werden / desto grösseren glauben daran zuhaben / welche mich sampt den anderen lang an dem Narrenseil herumb geführet.

Ferrner fieng ich an etliche stücklein zu probieren und damit zukünstlen / kam also von dem kleinsten zum grösten / und erfüllet offt ein gantze Kammer mit den Ofen / einen zum dichten / den andeern zum fewren / einen zum calcinieren / disen zum dissoluieren / bald macht ich ein B. M. ein anderen zu giessen / also daß ich zum anfang meines Wercks 200. Kronen verthet / das ich solt zum studieren auff zwey Jar gebrauchen / verzehrt ich zum theil mit meinem Ofen machen / zum theil mit Kolen / unzehlig Geschirr / Materien und Gläsern / verschmeltzt unnützlich Gold unnd Silber / vermischts / lößt auff / welches doch die lenge zu nichten ward. Als aber das erste Jahr noch nit gar auß war / hett ich schon alles so ich auff 2. Jahr lang solt gebrauchen / verthan / und im Rauch hinweg geschickt.

Diser zeit war mein Præceptor hefftig kranck / an einem hitzigen Fieber / welches er meines erachtens von dem Kolfewr / das wir streng hielten / bekam / gleich wie die zu Venedig in Arcenali vom Büchsengiessen. Als er aber nuhn in solcher hitz ein kalten Trunck gethan / ist er hernach verschieden / ab disem ich hertzlich leid empfieng / zum theil daß mir meine Eltern kein Gelt mehr schicken wolten / dann nuhr so vil ich für mein Person bedorfft / darmit ich aber nun mein fürgenommenen Werck ein end machte / ward ich bezwungen heimzuziehen / darmit ich mich von meinen Vögten ledig machte / unnd meines eigenen Sinnes seyn könnte / auch mein Vätterlich Gut wie mirs eben wol gefiel anwenden / welches / als ich es bald in Arendam zusammen geschrieben / ungefehr auff 400. Kronen wehrt hernach versucht ich ein Recept / daß mir von einem Italianer zu gestanden / diesen enthielt ich bey mir / biß ich den außgang dieses Wercks sahe / dann er schwur hoch / daß ers im Werck erfahren hette. Hierzu kaufften wir 2. Untz Gold und 1. Untz Silber / solches soluierten wir zuuor / in einem Wasser / hernach calcinierten wir es drey Monat lang / ehe wir diß Puluer bereitet / darmit zu tingieren / welches wir nach des Recepts innhalt machten: Aber vergebens / und ist also unser mehrung zur minderung worden / und blieben uns auß 8. Untz nuhr drey Untz uberig / ich geschweig hie anderen Unkosten / das durch meine 400. Kronnen / zu 230. Kronen worden / daruon gab ich meinem Italianer auch 20. darmit er kondte zu dem Mann ziehen / von dem er das Recept hatte / der seiner sag nach zu Meyland wohnen solte / von demselbigen besseren Bericht zu empfahen / und wartet also den gantzen Winter

auff jhn / aber ich hette müssen biß an jüngsten tag warten / also sahe ich jhn hinfort nicht mehr.

Als aber nuhn der frölich Sommer / doch mit einer Pestilentz herbey kam / mußte ich mich hinweg machen / mit anderen meinen Gesellen / auff ein halb Jahr / unnd dieweil kam ich zu einem alten Mann / den man gemeinlich den Philosophum nennet / zu dem gesellet ich mich / und theilet jhm mit meine Recept / bath jhn darneben / under denen die fürnemsten anzuzeigen / zeigte mir also 10. oder 12. die jhn die besten bedauchten. Nach dem die Pestilentz ein end nahm / kam ich wider an mein alt orth / fieng alsbald dieselbige zu versuchen / und arbeitet denselbigen gantzen Winter / biß auff Johanni / darinnen hatte ich aber eben so grossen nutz / als auß dem vordern / und meine 400. Kronen mehrten sich daß ich nuhr 70. ubrig hette / jedoch war ich darumb noch nit verzagt / und da zumal war ein Apt / der hatte ein Recept / das war jhm geschrieben von Rom / auß dem Hof des Cardinals Armignaci, zu den thet ich mich / legten zusammen jeder 100. Kronen / unnd wolten also auß gemeinem Verlag arbeiten.

Nach dem wir nun newe Oefen gemacht / seltzamer gestallt / mußten wir auch haben ein aqua vitæ, darmit wir aufflößten ein oder anderthalb Untz Gold / kaufften also ein Faß guten starcken Wein / darauß machten wir durch den Pellican ein grosse menge desselbigen rectificierten Wassers / thetens in vil Gläser / die wir darzu kaufften. Darnach nahmen wir besser Gold / calcinierten es zuuor 1. Monat lang / 1. Untz und 4. Untz des Wassers / theten es in zwey dicke starcke glasürte Retorten / da einer in den anderen eyngieng / wol verschlossen / setztens in zwen grosse runde Oefen / darzu kaufften wir für 30. gulden Kolen auff ein mal / das Fewr darmit zuhalten / wehret also ein gantzes Jahr / wiewol wir neben dem auch andere Recepta versucheten / auß welchen wir nicht mehr nutz schöpfften / dann von dem grossen Werck / nemblich auß beyden nichts hetten als ein ewige zeit unser Feuwr machen mußten / biß wir / wie diß Recept innhalt / die Coagulation / ohn vorgehende Solution sehen mögen.

Wir arbeiteten aber nicht in rechter Matery / und war diß auch nicht das wahre Wasser / das unser Gold aufflösen solt / funden also das Gold oder Puluer noch gantz / nuhr ein wenig subtiler / dasselbig wurffen wir auff den lebendigen ☿ / nach laut des Recepts / aber vergeblich / und das verdroß uns hart / sonderlich den Apt / der sich hefftig rühmet vor seinen München. Er harrete nuhr allein auff das end / alsdann wolte er den Bleyenen Brunnen in Gold verkehren / aber solches mußte er dißmals / auff ein andere zeit sparen / daß er dem jenigen auffenthaltung geb / dem teutschen Künstler / so dazumal fürüber reiset / als ich zu Pariß war / aber der Apt nahm jhm wider ein Hertz / und riethe mir daß ich auff meinen theil 3. oder 400. Kronen zusammen machte /

machte / so vil wolt der Apt auch dazu legen / solte mich also mit demselbigen auff Pariß begeben / da ein grosse anzahl Laboranten sind / solte mich also lang under denselben auffenthalten / biß ich dermalen eins ein vollkommene / unnd gerechte sach bekeme / dieselbige brüderlich außtheilen.

Da nuhn der Packt gemacht / beschreib ich mein Vätterlich Gut abermals / als ich gehn Pareiß kam / bracht ich dahin 800. Kronen / der meinung / daß ich von dannen nit wolt / biß es verthan / oder ich etwas finden möcht. Bin also nicht ohn verdruß meiner freundschafft weg gescheiden / die gern ein Rathsherr auß mir machten / meinten ich were ein treffenlicher Rechtsgelehrter. Als ich aber jhrem fürnemmen widerstund / unnd thete dergleichen / als wolt ich mit diesem Gelt ein Ampt kauffen / macht mich also nach genommenen Abscheid auff den weg / unnd kam gehn Pareiß am dritten tag nach der heiligen drey König tag / hielte mich allda ein gantzen Monat / daß mich niemandts kennte / bald darnach fieng ich an zubesuchen die Künstler / Goldschmid / Oefenmacher unnd andere / mit denen ich solche Freundschafft machte / daß mich uber ein Monat her ein hundert Artisten kenneten. Etliche arbeiteten in Tincturen der Metall durch Proiectiones, etliche durch Cementationes, andere durch Aufflösung / der mehrertheil durch Vereinigung der Essentz des Steins Simrilli, etliche in langwirige Kochungen / ettliche in auß ziehung Mercurij auß den Metallen / etlich in bestendigmachung derselbigen / wir waren auch stäts bey einander jetz in Häusern / dann in dem Münster / dann wir achteten weder auff Sontag noch auff Wercktag. Etliche sagten: Ey wolte GOtt / daß wir unser Werck wider solten anfangen / so wolten wir es recht machen. Andere sagten wo unser Geschirr gantz blieben were / so were es wol gerathen: Ein anderer sagt / wann wir ein Küpfferin Geschirr hetten gehabt / gantz rund / hetten wir den Mercurium mit Luna können bestendig machen / und war keiner nicht / der nicht seine entschuldigung hatte / denen ich meine tauben Ohren so lang dargeregt / dann es rewet mich mein unkosten / darzu ich mich so liederlich bereden ließ / und es war ein gewaltiger gelerter Griech / der kam zu eim / der mir wol bekannt / und verhieß jhm grosse sachen / auß der bestendigmachung des Mercurij Cinabris, diß gab mir ursach / daß ich mit sampt meinen guten Freunden für mein Person / solches zu vollbringen / Gelt zuwegen rüstete / darzu mußten wir haben fein dünn geschlagen Silber / drey Untz / mit welchem er mit darzu gemachten Teyglin Nägel formiert / mit herzu vermischeten / welche er in einem Ofen ein zeitlang kochet / letstlichen dieselbigen wol außgetröcknet / auß nicht mehr dann drey Untz Silber / und ein wenig mehr / welche er auß dem sein sagte / unnd zuuor hinzugethanes Silber fein im Rauch verschwunden / aber GOtt weißt was wir für ein nutz von disem Werck hetten / weil ich für mein Person 30. Kronen und mehr darzu gelegt.

Diß geschrey von den Näglen gieng durch die gantze Statt Pareiß / daß schier jederman daruon wüßte zusagen/sonderlich die jenigen die mit der Sophisterey umbgiengen / wie zuuor von dem Küpfferin Oefelin / den Mercurium darmit zu Silber figieren / ein geschrey war. Letstlich kam zu uns ein Edelman in aller Sophisterey wol gelehrt / ja so hoch/daß er auch darauß etwas gewinnen kondte/gab solches den Goldschmiden zu kauffen / mit welchem ich freundschafft gemacht / nit ohn grossen unkosten / darmit er mich nit für arm hielte / gieng ich mit jhm umb ein gantzes Jahr / ehe er mir das wenigste erklerte: Letstlich hatte er mir sein heimligkeit mitgetheilet / ob er es schon hoch hielte / ware es doch nichts wehrt / jedoch schrieb ich meinem Apt alles / wie es ergangen / schickte jhm also das zweyte theil des Wercks / mit sampt der Practica gemeltes Edelmans. Hierauff schrieb er mir widerumb / daß ich zu Pareiß solte bleiben/und kein Kosten schewen/sonderlich weil ich ein solch herrlich arcanum bekommen/ wiewol ich mir in meinem Gemüth fürgesetzt/kein Matery zugebrauchen/die nit blieb im bestand/darinn sie erstlich erschienen/nahm mir für nichts zu arbeiten/daß zur Schalckeit dienet / und mit ander Leuth schaden reich zu werden / blieb also nach laut seines schreibens noch ein Jahr daselbst/mit den zwey vergangenen Jahren/und gieng jetz zu dem/ dann zu jenem/ und sonderlich zu denen/ die im Geschrey waren/ daß sie etwas haben solten / hat nuhn schier mein Gelt alles verthan / da schrieb mir mein Apt/ alsbald ich seinen Brieff ubersehen und gelesen/ zu jhm keme/ das thete ich/dann ich unser gemachte Bruderschafft nicht brechen wolt. Da ich kam/ gab er mir ein Brieff/ so jhm vom König von Nauarra geschickt / so er jhm ein Dienst thun wolte / daß ich zu jhm keme/und jhn die Kunst gemeltes Edelmans lehrete/verhieß auch darneben 3. oder 4000. Kronen zuschencken / diß macht den Apt so einbrünstig/ daß er nimmer frölich wurde/ wo er nicht gemeltes Gelt in seiner Taschen hette / hatte auch kein ruhe / biß ich mich zum König begabe / da ich dahin kam / kondte ich doch nicht vor 6. Wochen anfangen zu arbeiten/ weil man die materialia, anderßwo suchen mußt. Als nuhn das Werck ein ende nahm/ward mir doch kein belohnung darfür/dann ob wol der König jhm fürgesetzt hat/ mein arbeit nicht unbegaabet zulassen (das ich auch geschweig des geneigten und guten willens so mir von den einwohneren bewiesen/ musteten jhn doch die seinigen/ sonderlich die fürnembsten vom Adel / die mich mehrertheils dahin brachten/daß er mich mit lärer Hand ziehen ließ/verhieß mir gleichwol neben dem Danck ab/ wo etwas in seinem Land were/ des gewalt er hett/ wo ich es begert/zu geben/ ward also gantz unmutig/ und wolt ferrner des falschen Königs zusag nit trawen/ kam also gantz ubel zu friden wider zu meinem Apt. Hierzwischen aber kam ich zu einem geistlichen unnd sehr gelehrten Mann/zu einem Doctor/von dem sonderlich geschrey war: Dieser

bracht

bracht mich zum grösten theil von meiner Sophisterey/ da er nuhr merckt/ daß ich auch in der Philosophey gestudiert/ und so hoch kommen/ daß ich magister ward/ wie ich jhm denn selber erzehlte/ sprach er/ daß es jhm sehr verdrießlich were/ daß ich nit lengest gute Bücher gehabt/ unnd so unnütz meine Zeit und Gelt verzehrt/ und mit so teufflischer Sophisterey ohn worden. Under anderem erzehlte ich jhm auch das Werck des Edelmans/ dz verstund er alsbald/ daß es in die lenge nit bestehen möcht. Derhalben ermant er mich freundtlicher meinung/ daß ich mich forthin/ aller deren Irrthumb enthielte/ und mich fleissig auff das lesen guter Philosophischer Bücher begebe/ damit ich zu der erkanntnuß der wahren Matery/ in deren alle diß Wercks vollkommenheit oder bestand/ komme. Derhalben machte ich mich eylends zu meinem Apt/ daß ich jhm rechenschafft gebe/ des verthanen Geltes zu Pareiß/ unnd zugleich auch theil gebe an der Schenckung so ich vom König Nauarræ empfangen. Als ich jm nuhn alle ding erzehlt/ ward er sehr trawrig/ unnd sonderlich daß ich in des gemelten Edelmans Kunst nit verharren wolt/ hielt mich auch für ein erfahrenen Künstler/ aber seine gute Wort die er mir gab/ mochten doch bey mir nit erschiessen/ ja daß ich des vorgemelten Doctors Raht darumb verlassen wolt/ von wegen der augenscheinlichen ursachen/ so er einführt. Und da wir nuhn beyde mit einander abgerechnet/ blieben uns mit einander von den 800. Kronen nit mehr als noch 90. ubrig/ schieden also nach gesagtem Valete von einander. Ich zog aber stracks wegs heim zu/ daß ich mehr Gelt von meinen arentatoribus nemmen wolt/ mit solchem macht ich mich wider auff Pareiß zu/ bedacht doch bey mir/ wann ich nuhn dahin komme/ nit auß dem Hauß zugehen/ biß ich mir ein gute und vollkommene natürliche meinung auß den Philosophischen Büchern gefasset/ ehe ich etwas anfieng zu arbeiten/ hindan gesetzt alle Sophisterey und jhre Meister. Kam also am tag nach aller Heiligen gehn Pareiß/ im Jahr 1546. und da ich ungefehr 10. Kronen wehrt Bücher bekam von diser Kunst/ zum theil getruckt/ zum theil nit getruckt/ ja der alten und newen Scribenten und Philosophischen Bücher: Erstlich Turba Philosophorum, darnach Graff Bernhardum, und Lamentatio Naturæ, auch sonst viel andere Bücher/ die noch nie getruckt/ da bestellt ich mir ein Kammer/ in der Vorstatt Marceo genannt/ blieb allda sampt einem Buben/ der mir auff den dienst wartet/ gieng zu niemandt/ studiert gantz fleissig tag und nacht/ ein gantzes Jahr.

Alß nuhn der erste Monat noch nit fürüber war/ macht ich mir jetz diese jetz jene meinung/ die erweiterte ich/ jetz verendert ich es gar unnd solches wolt ich so lang thun/ biß ich letstlich eine finden möcht/ die sich würde schicken/ in deren kein widerwertige Philosophische meinung were. Hierinn verzert ich wol anderthalb Jar/ biß

ich

ich ein satte unnd stäte meinung bekommen möcht. Als ich nun in solchen zweifel stunde sahe mich für gut an erfarne Künstler in disem zubesuchen / hindan gesetzt die Betrieger / welche ich wol wuste / deren vil im Lande waren / und andre mit sich verfürten. Es mehrt sich aber dieser zweifel je lenger je mehr / da ich bedacht die vielerley weg zu arbeiten under jhnen / dann wo einer war der allein in ☉ arbeytet / war ein anderer der versuchts im ☉ und ♀ / etliche mit dem ♄ welches sie Sonam nennten / dieweil es mit den Mercurio durch den Retorten herüber gieng / ein anderer macht die Metallen zu einem lebendigen Mercurium durch viel mancherley stuck mit ♎ / jhren viel arbeiteten im schwartzen Atrament / welches sie die rechte materiam zu seyn sagten / welche Raymundus Lulius in der Composition magni sui Lapidis soll gebraucht haben.

Wann einer arbeyt im alembico, war aber dargegen ein anderer / der in vilen gläsern / Küpfferin Geschirren Saturnum in Lunam und Solem treiben wolte. Etliche machten groß Kolfewr / etliche in der Sonnen werme. Etliche in B. M. also das mich solche vilfältigkeit mit sampt der Bücher weitschweiffigkeit / schier dahin bracht / das ich gar verzweyflet were / war doch auß GOttes eingeben je lenger je mehr zu lesung guter Bücher bewegt / laß also mit grösserem fleiß / dann ich zuuor je gethan / erstlich die schrifften Ray. Lul. sonderlich in Testamento und Codicillo, welches sich wol vergleichet mit einer Epistel / die er kurtz vor seinem End dem König Roberto geschriben / sonderlich hielt ich gegen einer schrifft die mir obgemelter Doctor geben / dañ es war jhm nichts nutze. Also daß ich bey mir beschloß / wider alle obgemeldte arbeit die ich je gesehen ein einiges zu finden / daß sich auff alle Bücher reymet / ich hielte auch gegen diese Schrifft / die örterung Arnoldi de villa Noua, die er setzt im end seines grossen Reharij, bleib also auff dieser meinung und thet nit anders dann tag und nacht Studieren / in meiner Resolution biß meine vielfeltige Sinn da waren / daß ich kein solches ins Werck zu versuchen.

Da ich nuh heim kam / setzt ich mir für in das Werck zebringen was ich bedacht / bestellet vorhin alles was darzu noth war: Erstlich macht ich ein Ofen / und fieng also den anderen tag nach Osteren an zu arbeiten / nicht ohn viel hindernuß / deren ich hie nicht will gedencken / allein will ich sagen von meiner Freundschafft und nachbauren bescheltung. Etliche sprachen hörstu was bist du doch willens hast du nit genug mit diser Narrheit verthan / ein anderer warnet mich wo ich nicht abstünde solches Kolfewr zu machen wurde ich argwon eines falschen Müntzers bekommen / dann man schon hievon gemurmlet / etwan kam einer und sagt / es nemme jedermenniglich wunder / unnd sonderlich die fürnembsten der Statt / warumb ich nicht Iurisprudentiam proficiert / weil ich daheim Licentiat darin were / biß ich etwan mittler zeit zu einem höheren

ren Ampt käme / die mein beste unnd liebste Freund waren riethen mir von solchem Narrechtigen ding ab zustehen / und viel mehr etwan ein schuldner mit solchem Geldt zugeschweigen.

Es war aber mit dem nit genug/sondern träuweten mir auch/wo ich seyn nicht müssig gieng/ wolten sie zuwegen bringen/daß der Herren diener mir in das Hauß fallen/ und alle Instrumenta zerbrechen/ und was da wer. Sagten auch ferner wo du solches nit uns zu gefallen thun wilt / so verschon doch dir selbst / gedenck daß du kaum dreyssig Jar alt bist / und aber als ein 50. Järiger Mann / also weiß ist schon dein Bardt / von der Arbeit eines närrischen dings / damit du nuhn so lang umb gangen bist. Ob mir nit solches wehe thet / kanst du selbs wol erkennen/sonderlich weil ich mein werck von tag zu tag so glücklich fort trieben/dem ich so hart unnd streng oblag/daß ich mich nichts abwenden ließ / veracht und schlugs alles in wind / achtet auch nicht der grausamen Pestilentz so zur selben zeit hin und wider starck tyrannisiert / daß auch alle Hendel unnd Gewerb still lagen. Alle tag sahe ich die farben erscheinen / Darvon die Philosophi schreiben das sie sollen erscheinen vor der vollkommenheit deß Wercks/dieselben sahe ich auß GOttes gnaden/ je eine nach der anderen herfürkommen/ darnach am rechten Ostertag/ deß folgenden Jars/ sahe ich die vollkommenheit / versuchts alßbald auff dem lebendigen Mercurio warm gemacht in einem Tigel / unnd verkert sich als bald vor meinen Augen in klares reines Gold/ ehe denn in einer stund / mit nur ein wenig dieses Pülverleins / GOtt weist wie sehr ich erfreuwet war / bin darumb nit Jauchtzendt vor aller Welt auffgesprungen/ sonder dancket GOtt heimlich/ der mein Gebett so gnädig erhört durch JEsum Christum seinen Sohn unseren HErren/allein zu seiner Ehr gebrauchte.

Deß anderen tags macht ich mich auff zu meinem Apt/damit ich meim verheissen gnug thet / war aber sechs Wochen darvor mit todt abgangen / derhalben ich mit grossem schmertzen beladen/auch von des Doctors der auch gestorben/dann mir ward solches gesagt auff dem weg. Derwegen begab ich mich an einem orth zu einem meiner Freund wol bewust/ daselbst wartet ich seiner / diesem hette ich befelch geben / daheim alle meine sachen zuverkauffen/ meine schuldner eins theils darauß zubezalen/ und das uberig meinen Freunden / auch armen Leuten heimlich außzetheilen / darmit meine Freund und andere auch der Gab/die mir GOtt geben theilhafftig werden. Es meinten aber der mehrertheil ich were in grossen zweiffel unnd widerwertigkeit gerathen meiner fürgenommenen Arbeit halben/und von wegen grosser Schulden und Schanden müßte ich alles verkauffen/damit ich weg ziehe/unnd etwan verborgenlich in der frembde/gantz unbekannt bleiben möchte/wie mir dann mein Freund der den ersten tag Julij

zu mir kam/ erzehlt/ darnach kamen wir gehn Losanna in Sabaudia gelegen/ daß wir von dannen uns etwan in ein berümbten Flecken des Teutschlands begeben/ doch mit wenigem Volck/ auff daß uns niemandts kennet/ von denen die mein Büchlein bey meinen Leben gelesen/ welches ich darumb geschrieben/ darmit ich die jrrenden von der Sophisterey auff rechten weg brecht.

Zum beschluß diß meins ersten theils/ will ich jederman ermant haben/ daß der Poet gesungen/ seelig ist der/ der an eines anderen schaden witzig wirdt. Damit ein jeder ein Exempel bey mir nemme/von mir jrrenden lehrne/ unnd sich vor unkosten hüte/ unnd die umbschweiff fliehe/welche geschehen in der Sophisterey: Unnd dargegen gedultig gute autores lesen/ welche im Werck gleich als mit den Heiden waren/ darnach arbeiten/ GOtt allezeit umb Weißheit und Verstand bitte/ dann keiner ungefehr zu dieser Kunst kommet/ sonder mehr durch GOttes berüffung/ dann durch studieren allein/ und welchen es gegeben wirt/denselben wird es gegeben/ den Gottlosen solches zu verbergen/den Frommen aber zu entdecken/ damit jeder zugleich solches verstehe/sonder daß man es allein brauch zu Gottes Ehr und Lob. Amen.

Der ander Theil Dionisij Zacharij/ in welchem er lehrt/ weiß und Regel/ zu lesen die Bücher der natürlichen Philosophen.

ARistoteles Libro primo Physicor. wider die/ die da leugnen die Anfeng/ spricht/ daß mit jhnen nicht zu disputieren sey/ aber wol mit denen/ die solche bekennen unnd gestehen/ unnd doch durch Unweißheit verblendt/ nicht ansichtig werden/ der Schlangen/ so under diesem Kraut verborgen ligt/ von wegen der Larven so sie anhaben/ das falsche vom waren so vor den Augen/ nit erkennen/oder entscheiden mögen. Weil ich aber gemelten authorem hierinn nit genugsam verstehe/ will ich mich auff bessers wenden/ der weiter auff diese meinung redt/ den Frommen unnd guthertzigen bin ich allein geneigt/diß mein Büchlein zuschreiben/damit sie hierauß nit ein kleine nutzbarkeit empfangen mögen.

Damit ich aber den jenigen zu hilff kommen/ und mein zuhörern ein genügen thüe/ will ich ordenlich außtheilen mein erzellung/unnd erstlich sagen/ durch welche solche Kunst fürnemlich erfunden/ und auff uns kommen/ darnach welcher Philosophen ich mich gebraucht in bereytung dises Steins/darneben anzeigen die Ursach/warumb sie dunckel daruon geschrieben haben. Wöllen auch mit vilen Argumenten darthun/ die warheit dieser Kunst/ auch zugleich niderlegen/ was sich wider diese erhebt. Zum dritten/ wöllen wir erklären/ daß unser Kunst natürlich/ und auß welchen theil/ warumb

umb sie auch Göttlich genennt wirdt/ von den fürnembsten Arbeiten/ da dann erklärt werden/ die Jrrthumb der Künstler zu diser zeit letstlich auch anzeigen/ wie die Natur in der Erden wircket/ in geberung der Metallen/ deren die Künstler auff der Erden nachfolgen müssen/ darnach wöllen wir auch die gebürliche unnd darzu gehörige Matery anzeigen. Zum letsten die fürnembsten Puncten und Terminos, so in diser Kunst fürnemblich gebräuchlich/ auch die widerwertige Sprüch der alten/ vereinigen/ zu nutz den Kinderen der Weißheit/ und zu schmach und Abbruch der Unweisen/ deren doch alles durch Authoritet der Eltesten und Gelehrten Philosophen.

Damit wir aber besser erkleren die ersten/ die unser Kunst erfunden/ und anfenger sind/ ist zu vorderst von nöthen die Lehr des heiligen Jacobi hie anzuziehen/ die also lautet: Alle gute und vollkommene Gaab ist von oben herab/ von dem Vatter des Liechts. Es reimet sich aber solche Lehr/ auch auff diß unser fürnemmen gar fein/ besonder weil unser Kunst so Göttlich/ ja ubernatürlich ist (in jhrer anderer Wirckung) die sie noch und allwegen gewesen/ unmüglich dem Menschen zuverstehen/ weder durch lesen noch studieren/ ob sie gleich die allerweisesten und gelehrtesten weren/ wann es jhnen Gott nit anfenglich eröffnet/ dann es mangelt des orths alle natürliche vernunfft und ursach/ darumb nit unbillich von etlichen geschrieben/ daß es von GOtt nuhr den seinigen behalten sey/ ja denen so jhn förchten/ ehren unnd lieben/ wie Hermes der groß Prophet spricht: Jch kan keinem dann GOtt der erfindung halber dancksagen/ solches beweißt Aluidius mit diesen Worten: Wisse daß GOtt dieses den nachkömlingen Adams behalten/ und fürnemblich den Armen. Dises beweißt auch Geber in seiner Summa sprechende: Unser Kunst und Wissenschafft ist in der Krafft GOttes behalten/ der es gibt wem er will. Darumb ligts nit an der Menschen gewalt/ ist auch von jhnen nit erdächt/ oder erfunden. Aber so sehr sie natürlich ist/ unnd aber in den ersten anfengen der Natur nach gefolgt sind/ vil meinungen in beweisungen der Erfinder derselben anzuzeigen.

Etlich gaben für/ Adam sey der erst/ etliche Aesculapius, andere sagen Enoch hab das erst wissen daruon gehabt/ welchen sie Hermetem gewesen seyn sagen. Den auch die Griechen so hoch erheben/ und nennen jhn ein Erfinder aller verborgener Künsten. Jch aber für mein Person/ will diser letsten meinung gern zustimmen/ dieweil es gewiß ist/ daß er der fürnembst Philosophus gewesen/ wie auß seinen Schrifften zu mercken ist/ dann er hat die ursachen der natürlichen Dingen auff das fleissigste erforschet/ nach derselben erkanntnuß hat er zugleich die Matery/ welcher sich die Natur gebraucht/ in den Mineren der Erden zu generieren/ die Metallen anzeigt/ daß so vil diser meinung gefolgt sind/ alle zu wahrer Erkanntnuß kommen/ als Pythagoras, Plato,

Socrates, Zeno, Hali, Senior, Rasis, Geber, Morienes, Arnold. de villa Noua, Raimundus Lulius, und viel andere die alle zuerzehlen lang were/ auß welchen wir diß unser Büchlin nit ohn grosse arbeit zusammen gelesen/ wie ihre Bücher das Zeugnuß geben/ dann sie dermassen geschrieben/ und auff dise weiß (ja wo sie die Forcht Gottes nit vor den Augen gehabt hetten) daß unmüglich ist/ allein durch lesen der Bücher darzu zukommen/ wie Geber in sua Summa: Du Sohn der Weißheit/ du solt hierinn nit verzagen/ dann du durch vielfältige betrachtung letstlichen dahin kommen wirst/ wohin dein Gemüth begert/ wer aber allein vermeint/ allein vermittelst der Bücher darzu zukommen/ fehlet weit/ dann die Philosophi dermassen geschrieben/ daß sie es allein verstünden/ und der wahre Practicus zugleich die weiß der erforschung zugemischt/ und die furnembsten Werck/ in viel underschiedliche Capitel außgetheilt/ welches sie derwegen gethan/ dz nit zugleich jeder verstünde/ dise Göttliche wissenschafft in einem tag/ ja in einer stund/ derhalben weil sie edel/ ist sie verborgen.

Alphidius spricht: Es ist zuglauben/ daß unsere Vorfahren/ die Philosophi jhr fürnembste Meinung und verborgene Reden/ in vielen Figuren und Rähtrischen mitgetheilt/ damit nit die gantze Welt durch dessen erkanntnuß zu grund gienge/ dann es wurde niemand wöllen arbeiten/ wenn er mit solcher Reichthumb sich uberschütt befinden wurde/ darmit entschuldiget sich auch Hermes/ da er im anfang seines Büchlins sagt: Jhr solt nit dencken/ daß die Weisen/ solches auß neid gethan/ gegen den frommen und guthertzigen/ sonder allein umb der Gottlosen willen/ dann es sagt Rosinus, diß fahls wurde der Narr dem Weisen gleich seyn/ unnd der Gottloß wird es auch brauchen. Gleicher entschuldigung gebraucht sich auch Geber in seiner Summa im Capitel de Administratione Medicinę solaris spricht also: Es solle die Kinder der Weißheit nit verwunderen/ den Gottlosen ist es geschehen zu einer verduncklung/ dem Frommen aber ein weg bereyt/ darzu zukommen/ und das sind die fürnehmsten ursachen/ der beschwerligkeit diser Kunst/ dann was kan hierinn schwerer sein/ denn das/ so mit viel worten und Reden verborgen/ wie Rasis sagt/ ich hab es genugsam angezeigt/ in meinen Bücheren das wahre Ferment/ nemblich den wahren Weg/ den man bedarff/ in mehrung der Tinctur der Metallen/ und in einen anderen ort sagt er/ es sey kein wares Ferment. Item/ so einer sagt es sey gering/ und veracht/ ja es werd im Mist gefunden/ wie Zeno in der Turba, unnd eben in diesem Buch Barseus. Wider das sagt bald ein anderer/ es ist ein geringe sach/ die jhr suchet: Einer spricht/ es sey gar ein Köstliche sach/ und nicht ohn grossen Kosten zubekommen. Einer lehrt die Matery in underscheidlichen Geschirren zubereiten/ wie Geber in seiner summa: Bald wirst du ein anderen hören sagen/ es geschehe nur in einem Geschirr/ als da

seind

seind Rasis, Lilius, Alphidius, und andere: unnd eben in gemeldtem Buch Rasis, die zeit ist auff 9. Monat/ in einem anderen ein Jahr zu diesem Werck zu verfertigen/ alß Rohinus und Plato. So ist auch in jhren Terminis ein so grosse weitschweiffigkeit/ daß keinem Menschen muglich/ dann durch Gottes eingebung oder durch mittel eines Menschen/der solches kan/ zubekommen. Die fürnembste Ursach aber ist diß/daß sich keiner eigentlich berümbt sonder nach seinem tod schrifftlich bekennet/ dann die Philosophi nach erfindung derselben jhnen selbs solches verhalten/ wie viel mehr anderen. Darumb wöllen wir uns mit dem gemeinen Volck nit verwunderen/ sonder mit den Weisen wie wir dazu möchten kommen. Ehe ich aber nun den anderen theil anzeige/ will ich auch antwort geben/ den Schwürmeren/ die allzeit gewont seind anderer Arbeit zuverachten/unnd jhre allein hoch achten. Möcht hie einer sagen/ ich hette nit acht gehabt was Aristoteles libro septimo Physicorum anzeiget/ daß die beschreibung der Definitien/ sey die wahre gestalt dz Beschreiben/ darumb solte ich an der Beschreibung angefangen haben/ weil ich fürgenommen/ den wahren methodum dieser Kunst/ auß der beschreibung zuerlernen. Diese will ich an die alten autores gewiesen haben/die offentlich bekennen/ daß sie kein wahre Definition derselben finden köndten/ weil sie der gewönlich Anfenger manglete/wie da sagen Morienes/ Lilius/ und viel andere/ liessen sich auch an den mancherley beschreibungen benügen durch welches sie den Effect diser Kunst dartheten.

Ich aber sag für mein Person/was ich hievon halte/ dise Kunst der natürlichen Philosophia/ die uns lehrt mittel unnd weg/ die Metallen auff der Erden/ durch nachfolgung der Natur proficieren/ so viel es jmmer müglich ist und geschehen kan/ welche wir auch umb vieler ursachen willen/wahr sein bekennen müssen/dieweil bey allen Philosophis nit gewiß ist/ dann das die warheit in dem Ding ist/ da am wenigsten widersprechung ist/ wie Aristoteles bezeugt/ wie viel aber in dieser Kunst je geschriben haben/ Griechisch/Latinisch/oder Arabisch/kommen mit einander so gantz uberein/daß sie offt zu einer zeit gelebt/ haben geacht/ ob gleich 100. oder 1000. Jahr vor einander gelebt haben. Auff diese meinung spricht Senior/ ob es wol einen geduncket die Philosophi schreiben widerwertige Ding/ verstehn sie doch jmmer nur eins/ solches beweist Rasis/ in dem Buch Leuium/ die Philosophi haben nicht mehr dann ein Ding gemeint/ wie seltzam sie auch im ersten ansehen daroon geschrieben. Diß bezeugen viel andere herrliche Authores/die nit mehr als ein ding hierin noth seyn sagen. Es wer uns aber allein gnug die meinung deß Philosophi lib. am anderen Ethicorum/alles was recht ist wirdt allein durch ein weg vollendet/ ist auch aller meinung daß durch ein weg diese Kunst volbracht werde. Daß bezeugt Geber in seiner Summa/ da er spricht: Unser Kunst

wirt nicht durch viel ding gemacht / sonder durch eines allein/ zu dem wir nichts thun/ noch daruon nemmen / dann allein daß wir die Uberflüssigkeiten hinweg thun. Item Lilius spricht/unser Meisterschafft/wirt durch ein ding allein/ein Regiment/ein Mittel vollendet. Diß bezugen alle die bißher in dieser Kunst geschrieben/wiewol sie widerwertig geacht werden. Die fürnembst bewerung aber dieser Kunst/ist die Erfahrung die wir gethan. Damit wir aber den jenigen so mehrtheils hierinn zweifflen/solches genugsam beweisen/so müssen wir mit allen Philosophis sagen/daß sie begriffen werde/unnd diesen theil der Philosophey/welche sie Operatiuam nennen/und unter der Artzney/die jhre sachen nirgendts her anderst probieren/dann auß augenscheinlicher erfahrung/als so einer wolt beweisen/ daß Rhebarbarum Colicam purgierte/ kan solche nit besser bewiesen werden/ dann durch den Augenschein/ nemblich so solches simplex dem Menschen gereicht wirdt.

Nuhn wöllen wir es auch ferner durch gleichnuß beweisen/dann wir sehen daß der Mercurius allein durch den Rauch des Saturni und Atrament gehertet oder coaguliert / so wirdt ein vollkommene Artzney bereit / allen Metallen gleichmässig gemacht / durch welche er sampt den unuollkommenen projiciert / allein so sie geworffen auff sie/besonder weil auch die mineralischen Composita selbs den Saturnum herten/ und in sein Natur bringen/wie viel mehr können dann die perfecta durch unser Kunst bereit/und coaguliert jn selbs/mit anderen unuollkommenen Metallen/durch jhr uberflüssige Bestendigkeit / welches sie durch unser Kunst zuthuung und Kochung erlangt.

Darmit wir aber unser fürnemmen / den zu vil sorgfeltigen stercker beweisen/ wöllen wir mit der wahrheit die Gewißheit besser erkleren/die meinung Aristotelis lib. 4. Meteor. hie anziehen/da er spricht: alles was einerley Wirckung mit einem Ding hat / ist ein Aug. Gleichsfahls ist es auch bey uns / dieweil das Gold so durch Kunst gemacht/ dem mineralischen durchauß gleich ist / dann hierinn ist all unser disputieren (in welchem wir verstehen daß ohn alle widerwertigkeit unnd widersprechung / das Gold so von uns gemacht/wahr Gold sey) gnugsam gelehrt/ sehen wir auß der Philosophischen meinung/so weder mir billich genug bewiesen haben/ auß obgemelten Philosophischen Sprüchen/daß unser Kunst warhafftig unnd gewiß sey/ werden sich also benügen lassen/die so dessen wahren Augenschein sehen werden/die andern aber nit/den wir zugefallen nach annemblicher meinung des Philosophi beybringen wöllen. Dann er spricht: ob in demselbigen Buch Meteororum cap. 4. also was zur vollkommenheit geordnet / unnd mangels wegen der zeitigung also geblieben / kan durch stäte Kochung gezeitiget werden/wie dann alle Imperfecta Metalla seind/die alle zur zeitigung des orths verordnet sind/ von der Natur / von Anfang jhrer geberung / unnd letstlich eben

eben zu dem end / wie das Gold gebracht / dann es mangelt jhm nichts dann die Bestendigkeit / die auch mitler zeit durch dieselbigen dahin bracht / und sind nuhn also der unzeitigung halben verderbt / darumb was folget werden wir hören im vierdten theil unserer außtheilung / darumb was die Natur thut in der Erden / eben dasselb erfüllen wir auff der Erden / durch unser Kunst und Proiection / wie du hieuon weiter lesen wirst / im letsten theil ohn einen unserer Dischision. Weiter sehen wir auch daß die Element die einander der eigenschafft halber zu wider (wie der Philosphus spricht / im anderen Buch der Geberung) sich in einander verkehren / wie vil mehr die Metallen so einer Natur / unnd sind die Materien / welche dir nit widerwertig sind in der Qualitet / werden leichtlich in das verkehrt. Der ursach halben Hermes sagt / jhr Geberung circkelrund seye / doch nit eigentlich / wie er selbs bekennt / daß sie von Natur nit auff ein end geordnet / dz auß den perfectis, imperfecti werden / sonder das widerspiel / darumb ist jhr Geberung nit durchauß circkelrund / sonder nuhr zum theil / ob aber nuhn wol diese und dergleichen ursachen für sich selber genug weren dise Kunst zubekräfftigen / jedoch weil die Sophisten jmmerzu understehen / das gegentheil zubeweisen / wöllen wir ob wir schon nit alles können (dann es disem Büchlin zu lang wurde) die fürnembsten und scherpffsten Argument / damit sich etwan ein guter junger verführen leßt / hie anzeigen / unnd auff die Ban bringen / damit lehren von denen auch andere umbzustossen. Es argumentieren unsere Widersächer auff der Meinung Auicennę Alb. magni, und zugleich auch Arist. im 4. Buch Meteor. auff dise weiß. Es arbeiten sich die Künstler vergebens / unnd bemühen sich umbsonst die Metallen zuperficieren / es sey dann / daß sie es in die erst Matery bringen.

Dieweil sie dann solches nit thun / folget das aller Alchimisten Arbeit und Sophisterey seye / wie Albertus selber daruon redt: Alle unnd jede so die Metallen ferben mit vilerley simplicibus unnd materijs in mancherley Farben / sind verführer / es sey dann sach daß sie es zuuor wider in die erste Matery reducieren. Es haben auch viel der allerweisesten unterstanden / solches Argument umbzustossen / dann es vast der fürnembsten eins ist. Etliche sagen ob wol in der Proiection die unuollkommene Metall nicht in die erste Matery gebracht / jedoch geschicht ein gleichmässige Rection / in der bereitung des Steins zu Sulphur und Mercurium / die da sind die ware Metallorum Materia / wie besser unden im vierdten theil gemelt wirdt werden. Ist derwegen genug / daß das wirckend in die erste Matery gebracht / ob schon das leidende theil kein Widerbringung geschicht.

Und dieser meinung sind gewesen Arnold. de villa Noua / im grossen Rosario / welcher Raimundus Lulius gefolgt in seinem Testament / doch mit Gunst der treffenlichen

lichen Scribenten und Authoren / so scheinet nuhn diese Meinung ganz wider erwertig/ aller Philosophen Meinung / dann weil sie einmütiglich wolten / daß die Metallen in die erste Matery sollen gebracht werden / welches dann geschicht durch die Verderbung / also auch jhr meinung auß Aristotele dise Reductio / im Fluß allein / und in der Proiection dieses Göttlichen Steins auff die Metallen / aber diß wer wider alle Philosophos / und welliches sie nicht zugeben / unnd unmüglich ist / dann dieser Gestallt werden sie jhrer ersten Gestallt nicht beraubt / der mehrertheil aber welliche nit underschiedliche Solutiones haben / wie sich gezimpt zusehen in jhren Bücheren. Jch aber will mein Solution dieses Arguments auch herfür bringen / und erklären.

Wann wir underslunden newe Metallen / als Mercurium / Venerem oder etwz anders von Metallen zu etwas zu machen / mußten sie nothwendig in jhre erste Matery gebracht werden / unnd solliches durch mittel / wie obgemelt / weil aber unsere Meinung allein ist die unvollkommene zu perficieren zu Gold oder Silber / ohne einige verenderung newer Gestallten / unnd von seiner eigenen underschiedlichen Natur reinigen unnd wäschen wir es/durch unser Göttlich Werck der Proiection/und ist allein ein Reinigung von nöthen / durch unseren Stein / damit sie uberflüssig perficiert werden / das ist ein grosser underscheid / das unzeitig zuzeitigen / und darnach ein newes auß einem Ding geberen / sonst were zuschliessen / daß alle unzeitige Ding / zu der ersten Form müßten gebracht werden/ solten sie gar gezeitiget werden/ welches allen Philosophis zuwider ist.

Die anderen Gegenwürff aber / so gewohnlichen wider diese Kunst auffgebracht werden / will ich des orths fahren lassen / dann es wirdt ein jeder hierauß wol lehren auch die anderen Argumenta abzuleinen.

Es sagt aber auch Auicenna / daß Aristoteles in seiner Jugendt wider Chimiam also augmentiert hab / ich hab erkannt / sagt er / das fürnemmen der jenigen/so unser Kunst verleugnen / darneben auch deren so solche wahr seyn bekennen: die ersten/ als Aristoteles und dergleichen / brauchen sich zimblich liederlicher Argumenten / die anderen sagen/ diese Kunst könne mit wahren Gründen nicht genugsam bewisen werden / wie andere Künst / dieweil sie sich eines anderen Wegs gebraucht / allen anderen Künsten entgegen und zu wider / dann sie verbringt unnd verhelt die Eigenschafften jhrer Terminen / so doch alle andere Künst solliches understehen klärlich anzuzeigen.

Damit wir aber ordenlich fortfahren/ will ich das dritte theil dieses unsers Büchlins under die Hand nemmen / und will erzehlen alle nothwendige Wirckungen zu vollstreckung unsers Göttlichen Wercks.

Erstlich will ich sagen / warumb es natürlich genennt wirdt/ unnd auch Göttlich/

lich / darmit menniglich erkenne / die gleichsam greiffliche Jrrthumb der Laboranten zu dieser zeit. Es lehret Aristoteles / daß die Natur under der Erden in Geberung der Metallen sich vier underschiedlicher Qualiteten / das sind die 4. Elementen gebraucht / nemblich Fewr / Lufft / Wasser / Erd / under welchen zwey die anderen zwey in sich haben / die Erden das Fewr / und das Wasser den Lufft / weil dann unser Matery auß Wasser und Erd besteht / wie hernach im letsten Theil ohn einen gemeldet wirdt / ist sie billich natürlich zu nennen / dieweil in seiner Composition vier Element eingehen / zwey offentlich / in welchen zweyen die andern zwey verborgen ligen / den fleischlichen Augen nicht sichtbar / nemblich Lufft und Fewr / die allein mit dem Verstand vermerckt werden / wie Ray. in seinen Codicillo sagt / auff diese weiß betracht spricht er / die Natu und Eigenschafft des Oels / welches die Sophisten den Lufft nennen / darumb es derselben Natur mehr haben soll / aber du wirst solches mit den Augen nit erkennen mögen / noch underscheiden. Hierauff scheinet kierlich / daß vier Element in unserem Werck sind / doch nit sichtbar / wie der mehrertheil / aber doch felschlich gemeint / wie hernach gesagt wirdt werden / da wir die Terminos erklären wöllen. Sie wirdt aber auch derhalben natürlich genennt / dieweil sie in jhrer ersten Wirckung der Natur so viel müglich nachfolgt / doch nit allenthalben / wie Geber in seiner Summa spricht: Aber hierauff kan uns mehr denn genugsam bestetiget werden / die Werck der alten Philosophen / so vor uns gewesen. Diese als sie durch jhr fleissigs nachsuchen erkant (wie Ray. in seiner Epistel den König Albertam, unnd Albertus magnus, im Buch de simplicibus mineralibus) daß die Natur zur Geberung der Metallen / under der Erden allein arbeite / durch langwirige und stäte Kochung / das rein vom unreinen / das vollkommen vom unvollkommenen / mit stätem evaporieren abzuscheiden / vermittelst zum theil der mineralischen Hitz / die solches ursacht / zum theil auch durch die werme der Sonnen / welche für sich selbs die völlige zeitigung nit ursacht / wie dz Graff Bernhard erklärt / auch die täglich erfahrung anzeigt / und uns lehret / dann wir sehen in den Mineren außtrucklich die unterscheid der Metallen / ja etlich gröber / etlich subtiler und reiner / auch das rein allweg in d' höch ♎irt / darumb folget die Kunst der Natur nach in jhrer ersten Wirckung / durch ♎ieren / unser Matery dadurch auffs beste zureinigen / sonst wirt uns unmüglich seyn sie anderst zubereiten / wie Geber in seiner Summa, unnd Rasis in Lib. Luminum spricht: Der Anfang unsers Wercks ist ♎iren / darumm es billich natürlich genent wirt / darumb haben unsere Vorfaren geschrieben / diß Werck sey ein künstlich Werck / dann wir thun anders nichts / dann daß wir der Natur die Matery durch Kunst darbieten / die zubereitung unsers Steins notwendig / welche die Natur fur sich selbs zu dieser voll-

 kommen-

kommenheit nit bringen mögen / dieweil jhre würckungen ohn auffhörung seind / wie da sagt Geber in seiner Summa / aber wegen der wunderlichen vereinigung der Elementen/wird unser Kunst Göttlich genennt/ welche Vereinigung die Philosophi das ander theil unsers Wercks nennen/ unnd etliche nennen es ein Aufflösung/ und sagen/ daß es heimligkeit sey uber alle heimligkeit/welches Pythagoras in der Turba die grosse geheimnuß nennet / welches GOtt dem Menschen verborgen hat. Deßgleichen auch Rasis in lib. Luminum: So du die wahre aufflösung unsers Cörpers nit erkennen wirst/ so arbeitest du vergebens / dann wer dasselbig nit weißt / wirt das ander alles nit nutz sein. Es kan es auch niemandt auß den Bücheren lehrnen/ noch auß erkanntnuß natürlicher ursachen/ darumb sie billich Göttlich genennt wirdt / wie Alexander sagt/ unser Corpus(das da ist der verborgen Stein)welcher am aller wenigsten zu erkennen ist/noch zusehen/ allein so dieses GOtt durch seinen heiligen Geist eingeb/ oder durch einen lebendigen Menschen gelehrt / ohn welches unser wissenschafft nichts ist. Diß ist der Stein von welchem Hermes im vierdten Buch redt/da er spricht: Beschirme mich so will ich dir helffen / gib mir daß mir zusteht / so will ich dir zu hülff kommen. Von dem verborgenen Leib redt er auch in seinem ersten Buch: Der Falck auff dem spitze des Bergs schreyt/ ich bin schwartz/weiß/ gelb/ Citrinrot.

Das aber unser wissenschafft/ ohn diese vereinigung unser Kunst nichts sey/ ist diß die ursach / dann zu der zeit seiner geberung unsers Göttlichen Wercks / nimpt der flüchtig den fixen theil mit sich / kan auch auff kein andere weiß / dann durch diese wunderliche/und mehr dann ubernatürliche Coniunction/im Fewr bleibend und bestendig gemacht werden/ und das nach aller Philosophen fragen/ sagen sie fürnemblich/ daß das bestendig flüchtig werde / und das flüchtig bestendig. Diese Coniunction soll geschehen/ eben in der stunde seiner geburt/ wie Hali im Buch der Heimlichkeiten spricht/ wer unseren Stein in der zeit seiner geberung nit findet / darff auff kein anderen warten an seiner statt/dann wer unser Göttliches Werck anfahet ohn erkanntnuß der bestimbten stunden seiner Geburt / wird nichts anderst darauß bekommen/ dann unnutze und vergebne Arbeit / ja die straff seines Irthumbs. Diese Coniunction nennet Rasis eigentlich im Buch der Gebott / die Gewicht der Weisen / und jhr Regiment rathet zu gleich einem jeden von diesem Götlichen Werck sich zu enthalten / wo er die Gewicht nicht auff das eigentlichest erkennt / welches die Philosophi vor allen dingen auff das höchste verborgen/wie auß vielfeltigen schrifften/genugsam zuersehen.

Derwegen wo einer ist der da bekennet / daß diese Vereinigung am 7. tag geschehen / findest du bald ein anderen der sagt in 40. tagen vollbracht werden / sagt ein anderer in 9. Monaten oder in 7. also Rasis / ein anderer im end deß Jars/ als Rosinus,

nus, wirst als kaum zwen finden/die hierin uberein stimmen/wie wol es nit mehr dann ein einiger Termin/ein Tag/ja eben ein einige Stund ist/in welcher da geschehen soll die Vereinigung/ in seiner eigenen Kochung.

Dieweil sie aber geredt und gelobt/ diese Heimligkeit keinem Menschen offentlich zu sagen/ fleissen sie sich da so vilerley Terminos zu beschreiben/ die sie unter ein anderen verstehn/und ein ding meinen/ja wer dasselbig einig ding weist und versteht/so ist das ander nichts dann ein Werck der Weiber/und ein Spil der Kinder/wie Socrates spricht: Schaw ich hab dir den wahren wege des weissen Saturni anzeigt/ (das ist die wahre bereytung unserer Matery/ die da erstlich wie Saturnus scheint/ und nachmals durch unser stetige Kochung weiß wirdt) wenn du diß genugsam verstehest/so ist das ander nichts dann ein Werck der Weiber/ und ein Spil der Kinder.

Will derhalben hiemit anzeigen/ daß nichts leichters sey/ dan diß unser Werck nach geschehener vereinigung/ dieweil sonst nichts mehr von nöthen ist/ dann die stäte Kochung der zwo vereignigten Materien/ aber in dieser Kochung wird geben die viel gewünschte ruhw/wie der Philosophus Libro Ethicorum spricht/daß die Ruhw viel angenehmer sey dann die Arbeit. Das aber unser letste Kochung mit Ruhw unnd ohne Arbeit geschehe/ bezeuget Rasis im Buch der dreyen Worten/da er spricht: Daß alle Aufflösung/ Calcinierung/ Supplimieren/ Weissen/ und Röthen/ und wz sonst darzu gehörig/unser Göttlich Werck zuuollenden/im Fewr ohn wegnemmung geschehen muß. Solches bezeugt ferrner Pythagoras in der Turba sprechend/ das alle Regiment/ so zu unserem Göttlichen Werck und perfection gehörig/ allein durch Kochen erfüllet werde. Also redt auch Barseus eben in demselbigen Buch/All dein Kochung/ Tingieren/ Calcinieren/ muß in diesem Göttlichen Werck durch Kochen allein erfüllt werden.

Damit aber die betriegischen Künstler nicht auch sprechen/ ihr Arbeit sey auch anders nichts dann Kochen/so wöllen wir neben diesen auch viel andere/aller Philosophen meinung hie anzeigen/ darauß ihr Jrthumb erkennt werde. Alphidius sagt/ in der Geberung unsers Steins/haben wir nicht mehr/dann ein Matery allein (welches sie eigentlich ein Wasser nennen) ja auch ein Kochung/ als die in einem Feuwr geschicht/ ohn wegnemmung auß demselbigen. Solches bezeugt auch Salomon der König/ wir bedörfften in der bereytung unsers Göttlichen Steins (welchen er unseren Sulphur nennet) nit mehr dann ein Mittel. Solches sagt auch Lilius/ unser Göttlich Werck geschicht in einem Geschirr/ unnd durch ein Mittel und Kochung. Machomet sagt/ wir haben nit mehr dann ein mittel mit einer Kochung allein/ ein Faß/ in welchem wir unser Göttlich Werck/ beyde zum Weissen unnd Rothen vollenden.

Der meinung ist auch gewesen Auicenna / der vor vielen anderen gar wol auff diese weiß redt: Alle Werck so zu bereytung dieses unsers Göttlichen Steins notürfftig/geschehen in einem Geschirr allein/ doch in einem zweyfachen. Geber sagt auch/ es arbeiten derhalben dieser zeit der mehrtheil Laboranten / mit jhren Irrthumben/ daß sie selbs bekennen/ dieweil keiner under jhnen ist / der nit drey oder vier Ofen habe/ etlich auch zehen/ ja zwölff/ einen zu calcinieren den anderen zu distilliern / supplimiern / solviern/auch unzellige viel Geschirr die sie brauchen/aber meines erachtens werden sie biß an Jüngsten tag müssen arbeiten/ehe sie dieser gestalt/ zur Kunst kommen/ wo ferrn sie jhre Irrthumben nicht erkennen unnd darvon abstehn.

Was soll ich aber hie sagen/von jhrem Element scheiden/wie sie es nennen/welches ich biß dorthin sparen will / da ich meldung thun wirdt von dem Termin unserer Kunst/ will mich auch hiemit lassen benügen / daß ich auff dißmal die jrrungen der falschen Künstler anzeigt/zugleich auch die/so sich rechtes wegs befleissen. So ist nit mehr dann ein Weg/ein Gefeß (welchen Iulius Hiemen nennet) ja ein Ofen (welches Treuisanus dz beflossen feucht/dempfig/stätig/und digerierendt Fewr heißt) ohn wegnemmung/biß die Kochung vollendet wirdt/derwegen darff man nit so viel Geschirr/ noch unkosten zu dieser sach. Ich weiß auch das viel gelehrter Leut seind / so allein sich der Bücheren behelffen/und ohn einige vorgehende vergwissung arbeiten/denselben wirdt diese meine beschuldigung nit halb gefallen/beyde deß Mercurij und Sulphurs/ja des Geist und Leibs. Es sagt auch Rasis im Buch der vollkommenen Meisterschafft/ daß die Geister und Cörper auff vielerley weg bereitet werden/aber wir haben zuvor genugsam geantwortet / daß dieses unnd dergleichen so von den Philosophis geschrieben/ umb keiner anderen ursach geschehen sey / dann allein die wahre bereytung unsers Steins/den unwürdigen zuverdunckleu/wie das Geber in seiner Summa zeuget/ im Capitel von underscheid der Artzney/ da er spricht: Es ist nuhr ein vollkommene Artzney / und ein rechter Weg / dardurch wir erlediget werden/ von so vilen Wercken und beschwernussen. Nuhn weil es die noturfft erfordert / daß ich auch setz den Weg der Natur/daß sie sich in den Mineren in geberung der Metallen gebraucht/dem dann die Kunst nachfolgen soll/ darnach auch die rechte Matery anzeigen / durch welche die Kunst auff der Erden jhr vollkommenheit wircket/ dieweil dann nuhn das / das fürnembste ist in der Kunst / wie Geber im anfang seiner Summa spricht / deßgleichen auch Auicenna / unnd gebeut daß die alle / die sich von der Practica dises Steins enthalten / die zuuor nicht die wahre Fundament der Materien und Mineren erkennen/ will auch hierinn den geschickesten und fürnembsten Authoren allein in den Mineren folgen thun/in erklärung der Dingen so zu unserem Werck von nöthen sind. Derwegen

gen alle Philosophi auff der meinung / daß alles so von der kälte gerint / mehrertheils Feuchtigkeit in seiner ersten Matery habe/wie Aristoteles libro quarto Meteororum spricht: weil dann nuhn die flüssigen Metallen von kälte gehertet werden / muß noth halben jhr erste Matery in Feuchtigkeit ubertreffen. Aber Albertus Magnus der vor anderen allen die Mineralia gantz herrlich beschrieben/spricht/daß dise Feuchtigkeit der Metallen nicht gleich sey anderen wässerigen Feuchtigkeiten / dann dieselb zu Rauch verkehrt wirdt / aber die weichgemachten Metallen / verriechen nicht also / darauß zu schliessen ist/daß jhre Feuchtigkeit vermischt mit einer Matery durch die sie im Fewr behalten wirdt/es ist aber nichts das dem Fewr widerstand thut/dann die viscosa humiditas, die da vermischt mit jrrdischer Subtilheit/ wie Bonus Ferrariensis spricht/ und die täglich erfahrung lehrt. Darumb wol zuglauben ist/daß die Feuchtigkeit der Metallen/ sey die so gemelt worden/ aber die erfahrenheit lehrt uns auch/ daß etliches theils der Metallen im Rauch hinweg gehet/ unnd sie doch im Fewr nit verzehrt werden / so müssen wir mit allen Scribenten diese Kunst bekennen/daß zu geberung der Metallen zweyerley Feuchtigkeit erfordert wirdt / ein eusserliche und ein innerliche.

Die erste ist ein grobe jhrer Irrdigkeit nit gnugsam vermischt/ darumb sie vom Fewr leichtlich Rauchweiß verzehrt wirdt. Die letste aber warumb sie gantz subtil/ unnd auffs best jhrem Erdtrich vermischt/also daß zwey ein so nach vereinigte Matery wirdt/kan sie vom Fewr nit getheilt noch verzehrt werden/ja daß sie eintweders bey einander im Fewr bleiben oder zugleich beyde darauß gehen/auß dieser Feuchtigkeit ist der Mercurius geboren/welches wir sehen/unnd auß täglicher erfahrung abnemmen. Es bezeugt Arnold. de villa Noua / sprechend: diß macht uns gewiß daß alle beyde Materien/wie vor gesagt/in jhm vollkommenlich vereinigt / denn entweders behelt die Irrdischheit bey sich die Feuchtigkeit/ oder diß nimpt jene hinweg. Welches auch Albertus der die ursach der Metallen auffs genäuwest ersucht/gar wol erkannt/nemblich daß der Mercurius nimmer beweglich unnd flüssig sey/ dieweil ein theil herschet uber das ander/ im anderen habet die Feuchtigkeit / welche ist ein ursach des fliessens / aber die trockne Irrdigkeit / macht daß nicht anhengt / an das erst / es wirt auch Alberti Meinung ferrner bekräfftiget/ auß dem Buch der einfachen Mineralien/da also stehet: Die erste Matery der Metallen/ist ein viscosa humiditas, unverbrennlich/gantz starck vereiniget in den Mineren der Erden. Solches stimbt hüpsch uberein mit Gebro,der da sagt in seiner Summa / daß die rechte ware Matery der Metallen sey ein lebendiger mercurius, dann die unmässig Natur macht auß obgemelt vermischter Matery den Mercirium. Es spricht Bonus Ferrariensis: Daß der Mercurius die nechste Matery an den Metallen sey / aber fürnemblich die viscosa humiditas, mit seiner subtilen

Erden vermischet. Geber sagt in der Beschreibung Mercurii / die er setzt in seiner Summa/die Feuchtigkeit Mercurij ist durch die hilff seiner subtilen Erden geordnet/in seiner eingehenden zusammensetzung.

Darumb ist uns nothwendig und fleissig der Natur Werck in Geberung aller Ding zu bedencken/durch welche die eigenschafft der Matery zugemischet wirdt/welche die Philosophi genennet haben das wirckend/dieweil sie sich selber nit machen noch herfür bringen kan/ das ist/ jhre wirckung nit erzeigen kan. Wie Aristot. spricht daß es seine Effect nit beweißt. Derhalben die Natur in geberung der Metallen als die Matery Salis den mercurium erschaffen/ hat sie jhm gantz weißlich das eigen wirckend zugefügt: Nemblich ein feißte minerische Erden seines geschlechts / durch langwirige kochung in die Mineren gehend/ welches wir in gemein ein Sulphur heissen/ welches gegen dem ☿ zu achten/ als die gegen der Milch/ und als der Mann dem Weib / unnd als das wirckend gegen der Matery. Die Philosophi haben es zweyerley Sulphur genennt / einer gantz leichtflüssig / der ander gar hart und unflussig. Damit aber die Natur solche wirckende krafft erzeigen thut/möcht beweisen das Saltz des Sulphurs in der Matery/ deren sie zugefügt ist / ursacht sie wunderbarlicher weiß in zusammensetzung etlicher Metallen/ daß sie gehertet werden / zum anderen daß sie gantz flüssig werden. Aber andere Mineralia schlechter zusammensetzung actione sulphuris nit flüssig als die Marcasiten / Magnesia / daß sie nit flüchtig sind und andere dergleichen. So aber nun das wirckend nit kan ein theil des Compositi,wie Aristot. sagt/nach dem die Natur in den Mineren / wunderlicher weiß gemelten Sulphur mit dem Mercuri vermischt/ macht sie darauß das köstlich Metall/ nemblich Gold/ allein von perfecter Kochung/das ist/den Sulphur daruon abzuscheiden/das ist sein wirckung/und diß ist die ursach/daß es von allen anderen Metallen vollkommner ist. Dieweil wir an der Natur solches ferrner sehen/ in ein bessers nit zuverwandlen ist/ auß der ursach vereiniget es sich auch und leichet mit dem Mercurio/dieweil es nichts anders ist/dann Mercurium mit seinem eigenen Sulphur gekocht / und letstlich gentzlich von diser kochung gescheiden/und ist die Abscheidung Sulphuris des Golds vollkommenheit/ welches aber in anderen Metallen bleibt / dieses ist die ursach jhrer unuollkommenheit. Daher auch das Silber unuollkommener ist dann das Gold/das Kupffer unuollkommener dann das Silber / allein auß mangel völliger zeitigung / durch welche allein das wirckend/ nemblich der Sulphur / daruon abgescheiden wirt / in diesem besteht die fürnembste Heimlichkeit unserer gantzen Kunst.

So dann nuhn die Kunst der Natur nachfolgen muß/ ist von nöthen / daß sie unser Göttlich Werck vollende/ daß das wirckend dauon gescheiden werde / welches

alle

alle Philosophi verborgen haben/ und diß fahls auff die Natur gewiesen / deren eigenschafft auch genugsam angezeigt.

Darmit man aber besser erkennen mög/ warinn unser Kunst der Natur eigentlich nachfolgt/ wirt zu forderst von nöthen seyn / den furnembsten und gemeinsten weg anzuzeigen/ des sich die Natur in jhrer Perfection gebraucht/ haben wir zuuor oben gesagt / daß der Metallen vollkommenheit oder unuollkommenheit nuhr an dem ligt/ daß der Sulphur als das wirckende/ noch bey der Matery oder daruon gescheiden sey/ haben auch den ersten weg genugsam gemelt / dessen sich die Natur in anfengen gepflegt hat zugebrauchen / nemblich in Geberung der Metallen / unnd sonderlich das Gold.

Nuhn aber ist auch weiter zu wissen / daß sich die Natur noch eines anderen wegs behilfft unnd gebraucht / welcher / ob er gleichwol dem ersten etwas widerwertig erscheinet/ ist er jhm doch gantz gleich/ wann man fleissig auff das end achten thut / dahin der Natur fürnemmen gerichtet ist/ daß auch nichts anders ist/ als die Metall reinigen/ unnd von allem Sulphur abscheiden/ dann was die Kunst im ersten weg durch die vollkommene Kochung außricht / dasselbig verbringt die Natur durch langwirige und städte Kochung / nemblich die unuollkommenen so lang zu reinigen / biß sie letstlich zu bestem Gold werden.

Deßgleichen lehrt uns die tägliche erfahrung / daß man offt in den Mineren des Silbers / gemeinlich Saturnum findt/ unnd in etlichen beyde vermischt/ also daß auch das Silber sihet/ als sey es noch nit perfect/ darumb riethen mir die bergverstendigen daß wir es in verschlossenen Adern lenger lassen bleiben dreyssig oder viertzig Jahr/ darmit nit die reineste Matery verrieche/ biß es gantz und gar perficiert wirdt. Es sagt auch der grosse Albertus / das hab sich zu einer zeit begeben / in dem Königreich Liburniæ vel Sclauoniæ, so hab ich es selber von seinen Bergknappen gehört / daß sich solches offt begibt. Derhalben folget hierinn/ wie sich die Natur in bestendigkeit der Metallen gebraucht. Auff dise weiß/ so muß die Kunst der Natur nach/ nemblich die unuollkommene durch abscheidung des Sulphurs zu perficieren / nemblich auff dem gemelten Stein geworffen werde/ auff dieselben so sie flüssig/ dardurch sie das eylends gereinigt zu bestem Gold / jhrer uberflüssigen Kochung halben / welches sie durch zuthuung unser Kunst empfahen. Nicht anders dann viel weg sind/ in welchen sich die Natur gebraucht/ in reinigung der Metallen / daß auch viel weg sind des orths (ich mein in jhrer Perfection) deßgleichen wir in bestendigung gleiches wegs auff der Erden/ unser natürlich Gold nit anderst und underschiedlich/ dem mineralischen gleich/ und eben die Matery auff Erden brauchen / welche sie selbs auff Erden / und die Natur in Mineren/

neren/ wie solches Aristoteles zeugt im Buch Metaphysicæ, spricht: Daß außgleichlichen wirckenden / und Matery allwegen gleiche wirckungen entstehen / wiewol was in mitten laufft/ underschiedlich sey/ dann diß und die Matery sind zwey. Aber wann die Matery durchauß dem wirckenden gleich ist/ müssen auch alle wirckung die im anfang gleich waren oder widerwertig/ auff die letst einerley end haben.

Damit wir aber noch besser erkleren und beweisen unser Matery/ welche wir gebrauchen zu perficieren die Metallen auff der Erden/ seye in allem gleich/ welcher sich die Natur gebraucht/ auff der Erden / in geberung der Metallen / in Mineren/ des wöllen wir den König Geber zu einem Zeugen einführen / in seiner Summa da er spricht/ unser Kunst folget der Natur nach/ so viel jmmer müglich ist. Also sagen auch Hermes, Pythagoras, Senior, und vil dergleichen andere. So dann die Kunst der Natur nachfolget/ müssen wir bekennen/ welche Matery wir selbs und die Natur gebraucht/ welche zu beyden seiten nuhr ein einige seyn kan/ welche wir ein Mercurium heissen/ nit allein für sich/ sondern vermischt mit seinem eigenen wirckenden/ das ist/ mit dem Sulphur. Derhalben wirdt eben die Matery/ welche die Philosophi den Mercurium animatum, oder den geseeligten Mercurium heissen. Ist die wahre wissenschafft unser Königliche Matery zu unserem Göttlichen Werck zu vollenden/ und mit disem selbs / unnd kein andere die Natur in den Mineren der Erden / in geberung der Metallen gebraucht/ für jhre wahre Matery / das wir oben genugsam dargethan/ unnd angezeigt. Sie haben jhn aber darumb den geseeligten mercurium genennt/ darmit sie ein underscheid machten/ zwischen dem gemeinen unnd disem mercurio, dieweil der gemein also bleibt / dieweil jhm die Natur sein eigen wirckend nit zugemischt. Derhalben vermeinen mehrertheil felschlich den gemeinen Mercurium / unnd den gemeinen Sulphur / für die wahre Matery der Metallen seyn / dann es begibt sich zu keiner zeit / daß sie beyde zugleich vermischt sind in den Mineren. Derhalben auß welcher ursach sie nit können die wahre Materey der Metallen seyn / in den Mineren der Erden / oder unserer Kunst auff Erden/ wie Geber sagt in seiner Summa / und von dem anfang der Kunst redt/ unnd eben derselbig an einem anderen orth/ unser mercurius ist nichts anders dann ein viscosisch Wasser/ vollendet mit seinem Metallischen Sulphur/ diß ist die wahre Matery/ welche die Natur bereit in unser Kunst/ unnd hat gewisse und wahre gestallt gestellt/ den Philosophen bekannt/ ohn alle verenderung sein selbs. Deßgleichen sagt Auicenna auch: Die Natur hat uns ein Matery allein bereit/ welches unser Kunst auffs geringst nicht machen kan für sich selber. Darumb und derhalben were es närrisch zuglauben auß allen materijs, welche wir zumischen können / es sey Metallisch / auch alle andere könne sein die wahre wissenschafft unserer Matery/

Matery / so uns doch die Natur die bereit / deren nichts manglet / dann sie zu reinigen/ und bestendigen/oder vollenden/ durch Kochung vereinigen. Von dieser Matery redt Rasis im Buch der Gebott: Unser Mercurius ist das wahre Fundament unserer wissenschafft oder Kunst/ auß welcher die wahre Tincturen der Metallen gezogen werden. Alphidius eben von diesem spricht: Daß das gantze Werck der Weisen allein besteht in dem Mercurio/ derhalben gebeut uns Hermes/ auff dieses Mercurij verborgenen Stein achtung zu geben / welchen er Coaguliert heißt und verborgen ist/ der in gulden Hülenen verborgen ist.

Eben von diesem Mercurio redt auch Geber/ gelobt sey der aller höchst/ der diesen Mercurium erschaffen/und welcher jhm geben hat gewalt uber allen gewalt/zu unserem wahren Meisterstuck zuvollenden. In Summa es niemandt nit geschrieben/ der nit dieser meinung war / der meinung der Weisen. Es möcht aber hie einer sagen/ ich sey ein fürtrefflicher Mann / der ich so viel und so hoche Authores dörfft straffen / die doch außtrucklich in jhren Bücheren lehrnen den Mercurium supplimieren/ welchen sie nennen Mercurium mit [illegible] unnd gemeinen [illegible] unnd also durch warm Wasser wider lebendig machen/daß er sich mit dem Gold vermische (das sie Solem heissen) unnd auff diese weise aufflösen unnd herten/zu vollenden unser Göttlich werck/wie da schreibt Arnol: in seinem grossen Rosario, unnd Ray. in Testam. schreiben. Damit ich aber denen der gebür nach genugsam antworte/eben durch die selben Authores/deren schrifften zeugen/das solch distillieren und separiren/ der Element reduciren/ und dergleichen/ von keiner anderen ursach willen gesetzt / dann allein under solchen Larven / die warheit zu verbergen/wöllen auch weither Arnol:hie einführen/der selbs/nach dem er in seinem Rosario diese vielfeltige arbeit gelehrt/doch im end der Capitlen mit solchen worten herfür kombt: Wir haben angezeigt die wahre Practicam, unnd denn wahren Weg unsers Göttlichen Wercks zu vollbringen / doch mit so kurtzen worten / die doch dem verstendigen lang genug sein werden. Jedoch hat er mit diesen vielfeltigen und langen Worten/Reden/ nit zuverstehn geben die wahre bereitung dieses Göttlichen Wercks/ auch nit die Practicam, welche er doch zuuor mit kurtzen Worten angezeigt habe. Diß bezeugt auch Raymundus an dem end seines Codicilli, da er antwort gibt / denen so fragen möchten: Warumb er sich underftunde/die Kunst zubeschreiben/ so er doch zuvor gesagt / daß keinem Menschen müglich sey / zu erkanntnuß der Kunst zukommen/ allein durch lesen der Bücher / er gibt aber die antwort / und spricht: Nemlich daß der so gute Zeugen lese / hiedurch zu der wahren erkanntnuß unsers Göttlichen Wercks kommen mög / dessen bereitung wir nie außtrucklich noch offentlich angezeigt haben.

Darauß ist nuhn kundt und offenbar/ daß die vielfeltige unnd langwirige Ar-

beit/ die er in seinem Buch lehrt/ sey nicht die einige und rechte Practica unsers Göttlichen Wercks. Es möchten aber hie etlich fragen/ die sich etwas gelehrter schetzen/ bittendt/ warumb ich geschriben daß unser Göttlich Werck geschehe auß einer Matery allein/deßgleichen allein auß dem geseeligten Mercurio zumachen sey/ so doch Geber in seiner Summa spricht/ im Capitel da er von der Coagulation sagt/ dz sie extrahirt sey von Metallischen Cörperen/ mit ihrem zubereiten. Dargegen sagt Rosinus, es sey ein wahrer und unverbrennlicher Sulphur/ auß welchem unser Göttlich Werck bestehe/ und unser Stein zu machen sey. Der König Salomon Dauids Sohn bezeugt solches auch/ da er spricht: GOtt hat allen dingen in der gantzen Welt den Sulphur vorgesetzt. Pytagoras schreibt es auch in der Turba, unser Göttlich werck wirt allein vollbracht/ wann die Sulphures mit einander vermischet werden/ der ander mit den anderen/derhalben besteth es auß den Sulphuribus/unnd nicht allein auß geseeligtem Mercurio. Damit wir aber genugsam antwort geben den Hochgeistigen/so gewohnt von dem weg der Natur abzutretten/ wöllen wir uns erinneren/ oder ein gedechtnus machen/ dessen so wir oben von der Matery der Metallen gesagt/ deßgleichen die Natur/ in den Löcheren der Erden/ sein eigen wirckung zugemischt in Mineren. Dieweil aber diß unser Göttlich Werck kein eigenen Nammen nit hat/ daher es einer also/ der ander also genennt/ wie Raimundus Lilius schreibt/ das so mit viel Nammen under den Philosophis genennt wirdt/ daß so vilerley erschaffne Ding in der Welt sind/ will damit anzeigen/ daß es mit unendlichen Nammen zunennen sey/ wiewol es jmmer ein Ding/ unnd eben dasselbig ist/das allein auß einer Matery entsteht und besteth. Nicht desto weniger die Philosophi, unsere Vorfahren/ welche gefolgt/ welche mit underschiedlichen weg haben nach jhrem willen und wolgefallen jhm so vil Nammen gegeben/ also vil Farben in der Arbeit und in der Kochung erscheinen/ die es aber gebrauchen/ wie wir auch den geseeligten mercurium genennt/ schlossen einhelliglich für unsere P.M. theten solches darumb/ dieweil sie sahen daß unser primam materiam (welches die alten Philosophi Chaos geheissen/ welches anfang von unreinigkeit genommen) vast durchauß gleich sey/der Natur zusammengesetzt in den Mineren der Erden/ die Metallen gebiert und vollendet/ wie wir zuuor bewiesen.

Dieweil aber sie diß unser Göttlich Werck/ den Stein der Weisen geheissen (welches auch sein gemeiner Nammen ist) hab sie solches allein darumb gethan/ dieweil unser Matery im end seiner Kochung fix/ unnd im Fewr bleibt/ daß man gemeinlich das ein Stein nennet/ das nit vom Fewr fleucht/ und von disem nit ≐irt. Aber were zu lang alle Nammen hie zuerzehlen/ wie es ein jeder nach seinem geduncken genennt/ und der mehrertheil haben erdacht andere Nammen: Wie da Miluescindus

spricht: So wir unser materiam geistlich nennen/ so ist es wahr/ wer es aber jrrdisch/ der redt nit ubel. Auß disen Worten erscheint klerlich/ daß die vilfaltigkeit der Namen jhm unserem Gottlichen Werck/ von unseren Voreltern geben worden/ umb mancherley ursachen willen/ in dem mancherley Farben und Wirckungen erscheinende/ in seiner Kochung gegründt sind/ zugleich auch Sulphur genennt/ bezeug durch Authoritates, so wider mich dißfahls auffgebracht köndt werden/ umb der letsten Kochung allein geschehen ist/ in welcher die Matery gantz bestendig erscheint. Wie es aber von anfangs allein die gestallt mercurij erzeigt/ umb seiner Feuchtigkeit willen/ oder dieweil es Volatile war/ also wirdt es im end bestendig/ und alsdann wirdt das verborgen/und welches inwendig war oder entsteht/offenbar/nemblich der fixe Theil/welches wir Sulphur heissen/ durch lange und stäte Kochung/ das ist/ in der letsten Kochung/ in welchem er herrscht uber das flüchtige theil. Auß der ursach wirdt unsere Matery nit mehr flüchtig genannt (sonder steth von disen/welches man in der letsten Kochung betrachten soll) sonder ein bestendiger Sulphur/wie Arnold.de villa Noua,in seinem grossen Rosario spricht: Da er von der letsten Kochung unsers Göttlichen Wercks redt/ dann er spricht: Es ist der wahre rothe Sulphur durch welchen der mercurius kan bestendiget werden/unnd sich in wahr Gold verkehrt. Darumb können wir kräfftiglich bey uns beschliessen/ und ohn allen zweiffel ableinen/ daß es nit mehr dann ein einige Matery sey/darauß unser Werck zumachen/ja auch deren durchauß gleich/ so die Natur in den Mineren/in geberung der Metallen gebrauchen thut/ohne hinderung alles dessen/so von unseren gegentheil wider uns erdacht/oder noch erdacht möcht werden. Dann als Aristot. spricht: die vilfeltigkeit macht kein ding vilfeltig.

Darmit wir aber unserer außtheilung allgemach ein ende machen/ ist noch ubrig der Termin unserer Kunst/ das ist/ die fürnembsten meinung/ und fürnembste Authores hie zuerzehlen/ welche wir wöllen gegen anderen ubersehen. Es gebrauchen sich aber fürnemblich vier fürnemmer Terminos/ und anderer von disem unserem Göttlichen Werck zusammensetzung/ als da sind die vier Element/ das bestendig Ferment/das wahre Gifft/der Teygsam/ der Tyriack/ und letstlich die Lip/ welches sie sonsten den Mann/gegen dem Weib zu rechnen/als die Lip gegen der Milch. Damit wir es aber besser erklären/ was sie durch die Element gemeint/ ist zuwissen/ dz die natürlichen Philosophi von der prima materia gesagt/welches sie Chaos nennen/in welchem verborgenlich vier Element begriffen/die uns von wegen jhrer widerwertigkeit ein jegliches sein wirckung zuerzeigen/ und offenbar gemacht sind: Darumb spricht Alexander in seiner Epistel/was den alten angezeigt worden/daß es kalter Natur sey/haben sie es Fewr genannt/ die herte unnd trockne Erden/ das feucht unnd flüssig Wasser/ wel-

ches aber kalt/feucht/windig gewesen ist/ haben sie es Lufft genennt/ welche zwey in den anderen zweyen verschlossen/ und verborgen sind/ wie da Rasis im Buch Præceptorum sagt/ ein jedes Compositum bestehet auß den vier Elementen/ zwey verborgen/ in anderen zweyen offenbar/ namblich der Lufft verborgen im Wasser und das Fewr innerlich in der Erden/ wie wir zuvor gesagt/ und darumb haben sie unter denen zwey schwach genennt/ die anderen aber starck. Umb dieser ursach willen sagen sie/ daß die Composita perfect seyen/ das ist/ wann Wasser und Erden gleicher hülff der Natur vermischt seind/ mit dem feuchten unnd trocknen/ welche seind Lufft und Fewr/ das durch die verenderung eines in das ander kompt/darumb sagt Alexander im Buch der Secreten: So du verkehren wirst ein Element in das ander/ wirst du haben was du begerst. Diese meinung uns vollkommenlich beweist die wahre Matery/und die vollkommene Wissenschafft unserer Kunst/ derhalben daß du es noch besser verstehest/will ich eigentlich von den vier Elementen/unnd ihrer Natur reden/dieweil es nötig ist in der Composition unsers Göttlichen Wercks. Hermes spricht/ in unserer erschaffenen Erden sind alle Element welche du wilt. Dargegen Alphidius spricht/daß das fürnembst Element sey das Wasser/ auß welchem alle andere Element zu der Composition unsers Göttlichen Wercks gehörig/geschaffen seindt/in welchen durchauß kein widerwertigkeit enstehet/ oder wider sprechung ist/ denn von anfang der erschaffung unsers Göttlichen wercks erscheint anders nichts dann Wasser allein/ welches die Philosophi ein Mercurialisch Wasser heissen/auß welchen die Erden erschaffen ward/als sie durch die vereinigung und ubernatürliche Kochung gehertet ward/ ohne welche vereinigung wir kein nutz darvon haben. Darumb Hermes nit unrecht gesagt hat/ da er sprach/ daß auß der Erden die anderen Element geboren/ dieweil sie allein in der anderen Kochung beweißt/ von anfangs im Werck/ das Alphidius an den Valerandum und andere geschriben/daß sie das fürnembste Element in der zusammensetzung unsers Göttlichen Wercks seye.

Diß sind die zwey Element von denen die Philosophi schreiben/daß man sie erkennen soll/ der diß Werck anfahet/ wie Rasis im Buch Luminum sagt: Ehe man diß Werck anfahet/muß man erkennen die Natur und eigenschafft der zwey Element/ nemblich Wasser und Erden/dieweil in diesen zweyen/vier Element begriffen sind/sonst wurde das flüchtig mit sich hinweg nemmen das bestendige / und unser Werck zu nichts werden. Auß der ursach wirdt uns gebotten zu verkehren die vier Element/ darmit unser Göttlich Werck/ recht qualificiert/ im end bestendig werde/ und widerstehen möge aller Sulphurs grausamkeit/ des Sulphurs Destruierung/ dem Rost/ der Erden und des Sulphurs Fäulung/nit anderst/als das mineralische Gold/ von welchen

seiner

seiner grossen vollkommenheit. Dise verkehrung der Element (wie da sagt Raimundus Lullius) nichts anders sey/dann die Erden so bestendig ist/ flüchtig zumachen/und das Wasser welches feucht und flüchtig ist / zutröcknen unnd zubestendigen / welches allein durch unsere langwirige Kochung geschicht / in unserem Geschirr ohne auffhörung und eröffnung / damit nit etwan die Element verschwinden / und im rauch hinweg gehen.

Auff dises bezeugen die Schrifften Rasis / und vil anderer Philosophen Schrifften / in eben der meinung / wann sie sagen die ware scheidung und vereinigung der vier Elementen / in unserem Geschirr/ geschehe ohn alle anrührung beyde der Händ unnd Füssen (wie da etliche sagen) weisset unnd röthet / ohn einige zuthuung eines frembden Dings/ und zumischung.

Eben diser meinung ist Arnold. de villa Noua / in seinem grossen Rosario / da er mit kurtzen Worten also spricht: Wir dörffen kein andere arbeit zum Werck/ dann unser Wasser tödten/das ist/bestendig zumachen/dann alsbald wann dises tod ist/sind die andern Element auch tod / das ist / bestendig. Derhalben diser zeit / die scheidung der Element der Sophisten falsch ist / haben auch kein waren grund in den Bücheren der Philosophen / die außtrucklich verbieten die verderbung der Simplicien in jrer bereitung/ denn es sey unmüglich durch Kunst die erste gestallt wider zugeben/ dann es ist gantz gewiß/ daß die Element nicht können componiert werden / sie seyen dann erstlich zertrent/ derhalben so ist nit noth der Sophisten Element scheiden/ ist auch falsch zu der Composition unsers Göttlichen Wercks / dieses will ich beweisen/ daß dise scheidung falsch sey/wie zuuor gesagt/nemblich daß zwey in den anderen zweyen verschlossen/welches geschicht/ daß man jhr ware scheidung nit erkennen mag / wie vil weniger jhr vollkommene vereinigung.

Wir sehen aber auß der erfahrung / daß jhre Element / so gescheiden sind / kein gemeinschafft haben mit der Natur der wahren Elementen/wie da sagen Valerandus unnd andere/ des nimb ein Exempel an jhrem Oel/ welches sie den Lufft nennen/dasselbig befeuchte alles das es anrürt/ wider die wahre eigenschafft des Luffts Natur. Vermein also gnug seyn gesagt von der Natur und Eigenschafft der Element / und jhrer verkerung/ in diser unserer Kunst nothwendig/dardurch dann die Kinder der wahrheit der jetzigen jrrenden Künstler Fantasey erkennen mögen / unnd solche wissen zufliehen.

Nuhn wöllen wir auch sehen / was die Philosophi mit disem Termino / den Teygsam verstanden haben/ wöllen sie sagen/ das solchs Ferment zweyerley sey. Erstlich wirdt es darumb ein Ferment genennt/ wie diß unser Göttlich Werck gegen den Metallen zu rechnen ist/wie wir sehen/daß ein wenig Teygsam ein gantzen hauffen Teig

in sein Natur verkehrt. Deßgleichen auch unser Göttlich Werck verkehrt die Metallen zu seiner Natur/ und dieweil es Gold ist/ verkehrt sich auch in Gold/ dieweil sie aber selber auff diese weiß daruon geredt/ wöllen wir es auch lassen beruhen (in welcher kein underscheid ist) und auff das ander kommen/ darinn dann der mehrertheil die beschwernuß unserer Kunst ligt.

Es verstehen aber die Philosophi in dieser anderen weiß den Teygsam für den wahren Leib und Matery/ welches unser Göttlich Werck vollendet/ welches zwar den fleischlichen Augen unbekannt/ und allein mit dem verstand zubegreiffen. Aber im anfang ist unser Matery flüchtig/ wie wir oben gemelt/ welche wir jhrem eigenen Leib vereinigen müssen/ darmit die gestallt der Seel behalten wirdt/ dardurch sie dann allein jhre Tugendt erzeigen kan/ vermittelst diser vereinigung/ unnd mittel des Geists seine Göttliche wirckung beweißt/ in unserem Göttlichen Werck/ die wir geschriben finden in der Turba Philosophorum, nemblich auff dise weiß: Der Leib hat mehr krafft dann seine zwen Brüder/ nemblich welche sie heissen Geist und Seel. Es ist aber nit zuverstehen wie es Aristot. und alle andere Philosophi erklert (das wol zu mercken ist) aber den Leib haben sie genennt alles Geschlecht/ das auß seiner eigenen Natur dem Fewr widerstehen mag/ ohn allen widerstand/ diß nennen sie auch fixum. Die Seel aber und alles geschlecht/ haben sie genennt/ das für sich flüchtig ist/ unnd krafft hat den Leib mit sich hinweg zuführen/ und zubehalten vom Fewr/ und dieses haben sie anders flüchtig genannt. Den Geist aber haben sie diß genannt/ das macht hat den Leib und Seel zubehalten/ welche zwey zugleich also zuvereinigen/ daß sie nit von einander können gescheiden werden/ es sey dann vollkommen oder unuollkommen. Wiewol in unserem Göttlichen Werck von anfang nichts newes/ oder frembdes eyngeht (ich mein nach der ersten Bereitung) weder im Mittel noch im End. Aber die Philosophi haben es auß mancherley betrachtung eben eins und dasselbig Ding/ jetz Leib/ jetz Seel/ jetz Geist genennt/ wiewol oben genug daruon geredt. Erstlich wann unsere Matery flüchtig sey/ nennen sie es Seel/ dieweil sie den Leib mit sich tregt/ Darnach das/ welches verborgen war/ offenbar wirt/ in unserer Kochung/ alsdann erzeigt der Leib sein Krafft/ vermitelst des Geists/ das ist/ die Seel behalt/ dieselbig in jhr eigene Natur zu bringen (nemblich in Gold) welche mit seiner Krafft zu figieren durch hülff unser Kunst. Darauß abzunemmen/ wie Hermes schreibt/ daß kein Tinctur kan geschehen/ ohn den rothen Stein. Dann wie Rosinus sagt/ unser warhafftig Gold ist weiß und unvollkommen in unserer Kochung/ und ist bestendig/ in seiner rothen Farb. Dieser Teigsam ist/ von welchem redt Arnold. de villa noua in seinem grossen Rosario, der allein under diesen zwo Farben erscheinet/ nicht vermist oder begriffen in einer

anderen

anderen Materia/das auß solchen schrifften abzunemmen wer. Solches bezeugt auch Anaxagoras war sein/da er spricht. Unser Gold ist rot und Feurig/ welches vermist ist mit der weissen Seel und Natura Lunæ, vermittelst deß Geists / wiewol es nichts anders ist/ dann Mercurium Philosophorum, Morienes sagt auch/ das es unmüglich sey / zu diser Kunst zu kommen so lang und so viel biß das Sonn und Mon zusammen kommen/und vereinigt werden/ohne welche die Kunst nichts ist/ wie Hermes und alle Philosophi sagen/ dardurch kan auch verstanden werden/ was Rasis sagt / im Buch Luminum : Der rothe Mann hat ein weiß Weib genommen / im end der vollkommenheit unsers Göttlichen Wercks/ deßgleichen/ wie im Lilio steht/ die wahre vereinigung des Cörpers und der Seelen geschicht in den weissen und rothen Farben / durch ein mittel zu gewisser zeit / durch hülff unnd Kochung unserer Kunst / denn wie in der Turba geschrieben steth / von unserem Göttlichen Werck / so ist aller schad und nutz/ auß dem Regiment des Fewrs.

Derhalben vermahnen und warnen wir ein jeden Laboranten / daß er nicht frefenlich die Practica dieses Wercks anfangen solle / er wisse dann genugsam alle Regiment des Fewrs / deren vilerley sind / in unserer Kunst / in der Composition unsers Göttlichen Wercks nötig / wo nit / so wirdt jhm zugeeignet der Terminus, so man das Gifft nennet / welcher sich in der anderen Operation erzeigen thut / wie zuuor gesagt. Es soll auch keiner so narrecht seyn / der da will gedencken / daß etwas Gifftig zu unserer Matery kompt / auch kein Tyriack / will geschweigen etwas frembdes (wie etliche so oben in dem Buchstaben vermeynt) sonder viel mehr das der fleissig Künstler mundter unnd wacker sey / damit er den Terminum unnd stund / der Geberung unsers Mercurialischen Wassers / nit uberschreite / sonder sein eigenen Leib zu eignen / das wir zuuor den Teigsam genannt / jetz Gifft heissen / und doch umb zweyer ursachen willen.

Under denen die erste uns betrifft / nemblich gleich wie das Gifft dem Menschen / nichts dann schaden zufüget / also geschicht auch hie in diser sach / wann wir solches zu seiner zeit nicht vereinigen / bekommen wir nichts dann ungluck und jammer / wie wir oben gesagt.

Die andere betrifft den Mercurium (welchen wir ein Mercurialwasser nennen) der also beständigt unnd figiert wirdt. Darauß verstanden wirdt / was geschrieben hat Hamech, da er spricht / wann unser Matery zu unserem end kompt/und vermischt ist mit seinem tödlichen Gifft.

Item Rosinus spricht : Diß Gifft ist eines grossen Gelts wert / Hali und Morienes und alle andere sagen auch also. Gleicher weiß haben sie es auch ein Tyriack

riack genennt / wie da sagt Morienes, daß derselbig im Leib der Metallen wircke / gleich wie Tyriack in unserm Leib.

Wiewol sich jhr schreiben auch auff die Vereinigung des vollkommenen Ferments reimen möcht / welche durch sich selbs vollendet wirdt zu unserem Göttlichen Werck. Aber dise und dergleichen Sprüch müssen nicht den Buchstaben nach / sonder Gleichnußweise verstanden werden / welches dann der mehrertheil der Philosophen nit verstehen und falsch meinen.

Nuhn wöllen wir auch etwas reden von dem letsten Termin / d' mir am gebräuchlichsten gewesen / und doch am wenigsten verstanden wirdt durch unser Göttlich Werck / dann der mehrertheil der Philosophen vermeinen unser Stein / wann er vollkommen ist / sey er zuuergleichen den Mercurio / wie die Lip der Milch / also auch so unser Stein geworffen wirdt auff den Mercurium / denselben coaguliere / und in seine Natur bringe. Aber es werden die jrrenden betrogen / dann darauß wurde folgen / daß unser Matery nicht köndte oder möchte verglichen werden den Metallen / darumb daß sie schon coaguliert sind.

Darumb ist zu wissen / wann unser Mercurius einfach erscheinet / ist er beweglich / und haben jhn die Philosophi Milch genennt / und sein Lip haben sie das Teigsam genannt / Gifft und Tyriack / wie wir oben gesagt.

Darumb daß gleich wie die Lip kein underscheid hat von der Milch / dann nun durch kleine kochung / also unser Coagulum kein underscheid von unserem Mercurio / dann durch ein Kochung so sie zuuor erlangt / und das ist das groß unnd ubernatürlich Geheimnuß / daher die Philosophi unser Kunst Göttlich genennt / dieweil alle natürliche ursachen da auffhören / wie oben gemeldet.

Dieses Coagulum, welches der alte und wolerfahrne Philosopus Hermes nennt die Blum des Golds / wöllen sie auch verstanden haben / da sie sagen / in der hertung des Geistes geschicht die wahre Aufflösung des Leibs / und hergegen in der Aufflösung des Leibs / geschicht die wahre Coagulation des Geists. Dann durch das mittel wirdt das gantz Werck vollbracht / wie Senior spricht: Als ich gesehen hab / unser Wasser (das ist / unseren Mercurium) sich selbs coagulieren / hab ich geglaubt / daß unser Werck war ist. Auß der ursachen schreibt auch Alexander / daß nichts ist in unserer Kunst erschaffen / denn das von Mann und Weib ist / oder gemacht ist. Nennet auch unser Coagulum den Mann / darumb daß er selbs ist und wircket / dañ die Philosophi die Wirckung dem Mann zu geeignet / und die Leidung dem Weib / welchen sie unseren Mercurium nennen / darumb daß gemelte Lip in jhm wircket / unnd sein krafft erzeiget. Haben auch auß der ursach gesagt / daß das Weib Flügel hab /

hab / dieweil unser einfacher Mercurius flüchtig ist / der doch durch sein Lip bestendig gemacht wirdt. Derwegen haben sie geschrieben / nach daß das Weib steigt uber den Mann / unnd der Mann darnach uber das Weib: Mein theil darbey eben in der Turba philosophorum geschrieben / verehrt unseren König / unnd die Königin sein Weib / und hüten euch daß sie nicht verbrennen / daß ist / die Kochung nicht zu schnell sey: dann Arnoldus sagt / in seinem grossen Rosario / der gröst Irrthumb in unserer Kunst / ist zu vil kochen. Diser und anderer Terminen / haben sich die Philosophi gebraucht / weil aber diese die fürnembste seyn / die wir angezeigt / wöllen wir darvon zu reden underlassen / dann so einer diese genugsam verstehet / kan jhm die wahre Matery nit unbekannt seyn / und versteht demnach leichtlich aller Philosophen Bücher / wie Treuisanus sagt. Schließ derhalben mit allen Philosophis / deren Schrifften auff das beste / als ich gemöcht / angezeigt / ja daß kein andere / dann nuhr ein einige Matery sey / unser Göttlich Werck zuuollenden. Dann unser Stein wirdt gemacht allein auß dem schlechten Mercurio (welche die Philosophi ohn alle Parabel das mercurialisch ▽ nennen) das da gehertet wirt durch die Wirckung seines eigenen Sulphurs (den Hermes die Blum des Golds nennet) der durch langwirige unsere stäte Kochung solche krafft uberkommet / alle Metallen / dem er zugefüget in das beste Gold verkehret / dem mineralischen gantz gleich zu verwandlen / hab auch dessen genugsam oben angezeigt / warumb er kan die unvollkommene perficieren. Weil dann nun kein ungleiche simplicia in jhren Qualiteten können mit einander vereinigt / oder können vermischt werden / so kan auch unser Werck allein das auß dem geseeligten Mercurio besteht / keinen weg mit keinem frembden Sulphur vermischt werden / die in den Metallen geblieben ist / auß mangel der zeitigung wie oben gemelt. Aber dieweil es gantz kräfftig und perfect ist / kan es den gemelten Sulphur scheiden von den Metallen / unnd den ubrigen Mercurium zu Gold verkehren / wie wir dann sehen / wann einer ein Proiection thut auff den gemeinen Mercurium / so befinden wir / daß es gantz zu Gold verkert ist / aber das gegentheil sihet man so es auff die Metallen geworffen wirdt / daß auß einem Pfund kaum 6. Untzen ubrig bleiben. Aber je mehr sie gekocht / je minder sie der gestallt gereiniget werden. Nuhn will ich dem anderen theil ein end machen / und mich gegen dem dritten Theil kehren / in welchen ich die wahre Practicam under vilen Rhäterschen erkleren will / welche GOtt allen seinen gläubigen und Liebhabern eröffnen thut / welche fleissig dise meine Schrifften durchlesen / der wöll jhn waren verstand geben / durch sein H. G. und zu seines nammens Ehr und Lob / der sey gebenedeyt in ewigkeit.

Der dritte theil des Büchleins Dionisij Zacharij Galli/ von der Practica des Göttlichen Wercks.

Es ist die gantze Welt / von den Philosophis / unnd durch die Cosmagraphos geschrieben / in drey fürnemmer theil abgetheilt / nemblich in Asiam, Africam und Europam, under den vier orthen Auffgang / Nidergang / Mittag unnd Mitternacht / darinn herschen vil Keyser / König / Fürsten / Regenten und Herren / deren ein jeglicher viel und mancherley sachen hat zu seinen wollust / beyde umb der seltzamkeit / auch umb der kräfften willen der Dingen / wiewol die letsten nit so añemblich als die ersten / welches ich auß der erfahrung gelehrt / da ich vil und mancherley Länder durchzogen / aber da am allermeisten gelehrte Leuth sind / eben daselbst (doch mit meinem schaden) daß die gelehrten gar arm und verachtet sind / ja in keinen Ehren gehalten werden / und dargegen die Unweisen / Reichen / in grossem werth sind / wo aber mangel an Erfahrnen und Gelehrten ist / an selbigen Orthen werden die Weisen hochgehalten / und sonderlich von den höchsten / gleich also ist auch mit den Metallischen Mineren (daher das Gold kompt / und andere Metallen) an denen orthen da sie nicht gefunden werden / halt man sie hoch und theur / also wirdt es veracht bey den Reichen die sein vil haben / aber den verachten und schlechten / die kein vollkommenheit haben / sind jhre Augen verblendt / daß sie die köstlichen und vollkommen nit erkennen. Darumb die Weisen erzürnt / dieweil sie sehen / daß jhn die Narren vorzogen werden / begeben sich anderswohin / die Krafft jhrer Weißheit an anderen orthen zu erzeigen / wie vorzeiten gethan hat ein Fürst / der jhm fürgesetzt kein ruh zuhaben / biß er den andern theil der Welt uber das er zuuor besaß / jhme underwürfflich machet / durch hilff seines Kriegsvolcks / und sonderlich seines getrewen Haußhalters. Da er nuhn diß bey jhm berathschlaget / macht er mit vielen unnd mancherley außländischen Freundschafft / dieweil jhm dise nit sehr getrew / sonder vermeinten bey anderen Keysern besser empfangen zuwerden / sind derhalben (wie der Außspecher art ist) von jhme abtringend worden / und all sein fürhaben jhnen geöffnet / dieselbigen aber hielten wenig darauff / dann sie wußten daß kein jrrdischer gewalt den jhrigen widerstand köndte thun / wie vil weniger dann diß Fürsten fürnemmen. Dieweil wir aber sehen / daß zu Hof / und in den Fürsten Häusern nichts getrieben wirdt / dann spielen / dantzen / singen und dergleichen / und die liebe zeit mit unnützem spielen verzehrt / ja den Schmeichleren / Ohrenbläseren und Narren werden die Ohren dargebotten / aber die Weisen werden veracht / und die Philosophi verspottet / deren sich doch die grossen Potentaten und Fürsten vor zeiten nicht geschembt / aber unter des hat obgemelter Fürst durch hilff seines Kriegsvolcks ein fürnemme Statt des Reichs eyngenommen / da nahm der Keyser viel Volck an / und

durch hilff viler König unnd Fürsten/ rüstet er sich eilend mit mir zuschlagen / alsdann hette der gutherzige Fürst/ durch raht seines getrewen Haußhalters und aller der seinigen nach gelassener Belägerung/ sich in ein wolbewartes Schloß/ allein sicherlich begeben/ hiezwischen hat sein Volck alle Felder innen/ unnd theten dergleichen den Feinden grossen abbruch und widerstand. Es bracht aber der Keyser vier tausend zu Fuß/ und sechs hundert zu Roß/unnd sonst viel anderen Zeug zum Krieg gehörig/derhalben verließ der gemelte Fürst die Statt so mit eisenen Thüren bewahrt/ unnd brach ordenlich mit den seinigen auff/ nicht ohne grosse Gegenwehr seiner hindersten Hauffen gegen dem Feind / und begaben sich also eylend uber das Wasser / brachen die Brucken ab/damit sie jhnen und jhrem Fürsten / dz gegenwertig Unglück ab möchten wenden/ entrunnen doch alle unuerletzt auß der Feinden Händen / des anderen tags als seine Feind mannlich nacheileten / warde obgemelter Fürst bezwungen durch rath der seinigen mit sampt allem Volck in ein unüberwündliche Vestung / mit Bollwerck und Gräben umbgeben / und inwendig in der tieffe saß obgemelter Fürst / in einem Felsen mit Mauren wol bewahrt. Diß Schloß war rund/ und unüberwündlich/ bey dem stunde ein Thurn vast hoch/durch welchen der Haußhalter under der Erden und heimlichen Gänge / alles was zur Speiß und Krieg nothwendig / den Feinden unwissend köndte hinein bringen/wie vor zeiten zu Neapolis geschach/da Solymanus der Türckische Keyser sie belägert 20. Jahr / kondt auch nicht wissen woher der Statt hilff und Prouiant zukam/der Fürst aber nach dem er die seinigen zu sich genommen/und sich in das Schloß begeben/und in ein kleine runde Kammer/gantz wol geziert/wie einem solchen Fürsten gezimmet/ in deren die gantze zeit seiner Belägerung gebliben/ darumb er sonderlich wolgefallen hat an gemeltem Geschirr. Es war aber das Gemach/wie man im Hertzogthumb Lottringen findet / von dem kondt er durch vier Fenster sehen alles was die Feind theten / mochten nit mit jhm ringen / dann die Thür seiner Behausung war dermassen beschlossen / daß dieselbig niemand kondte eröffnen / ohn sein getrewen Haußhalter/der es alles so fleissig versehen/daß in einen gantzen Jahr so lang die Belägerung weret nichts manglete / es war aber bemelter Fürst bezwungen / von dem manigfaltigen und grausamen anlauff des Keyserlichen Kriegsvolcks / die seinigen in 5. Hauffen außzutheilen / dz ein jeglicher zu jhrer zeit Wacht hielte. Es riethen aber den Keiser seine Fürsten und Herrn / dz er sein Läger dannen nit weg thet / dann so wir den Fürsten/ sprachen sie / verlassen / wirdt er uns billich verspotten/ sonderlich weil er unser einer gewesen ist/ und allein darumb von uns abgefallen/ dieweil er nicht herrlich gnug von uns gehalten ward/unnd so er unseren Händen entrünnete/ wurd er sich understehen solches zu rechen. Dieses unnd dergleichen bewegt den Keyser / der jhm fürnahm

den belägerten Fürsten außzuhüngeren und außzutilgen. Als er aber nuhn den Winter auff dem Halß ligen befand / nahm er eins theils Volck mit jhm hinweg / dz ubrige aber ließ er in der Belägerung verharren / under der Hand eines seiner Fürsten / der täglich die Kriegsknecht gemeltes Fürsten / grausamlich anrannte / dann es war des Keysers Meinung / daß die seinen nit müßten abziehen ehe daß ein Jahr fürüber kam / welches der Königliche Fürst durch seinen getrewen Haußhalter verstund / befahl einem jeden under seinem Hauffen / daß ein jeder under jhnen ein Fänlin mit gewalt des Keysers Kriegsvolck solte nemmen / unnd wo sie das nit theten wolte er sie hertiglich straffen / wo sie es aber theten / wolt er einem jeden ein herrliche Verehrung thun / ja auch in eigner Person mit sampt seinem getrewen Haußhalter herfür zugehen verhieß / unnd gewaltig mit den Feinden streiten / oder entweder sein Leben verlieren / oder das erste des Keysers Fänlein daruon bringen wolte / ja auch alle die jhm folgen / mit dem Raub jhrer Feinden begaben / uber alle die sie jetz belägerten. Da sie jhnen ein Hertz gemacht / und ehe bestimbte zeit fürüber / wurden jhm gebracht durch seine Diener / so vil Fänlin als er begert / vermittelst der Duplicium circuli, welches er sein Haußhalter gelehrt / nemblich einer von den Fürsten auß Franckreich / das erste Fänlin war der Teutschen Reuter / die man die schwartzen Reuter nennet / das ander war von vielen Farben / das dritt war nit ungleich dem Fahnen des Königs in Franckreich / das vierdt war gezeichnet mit einem wachsenden Mon / das fünfft war gleich dem fürnembsten Fahnen des Keysers / diß mehret dem Fürsten sein gemüth dermassen / daß er des anderen tags mit sampt den seinen herfür gieng zur Maur / und allda Ritterlich stritte / biß er dz höchste Fänlein des Keysers eroberte. Da er aber von der Schlacht widerkam / und gantz müd ward / erquicket jhn sein Haußhalter mit der Speiß seiner Belägerung / die noch uberig ware / und nach dem er sich wider stercket / ist er folgendes tags mit seinem Hüter / den Feind so grausamlich angefallen / daß er kurtz sein Volck zum theil erschlagen / zum theil in die Flucht gejagt / mit hülff seiner Fürsten / die alle mit jhres Königs Farben geziert waren / darumb geschichts / dz aller gewalt des Bapst sey / oder Keysers / oder Königs / oder Fürsten.



Ein

Streit und Gespräch

des Golds und Mercurij wider den Stein der Weisen.

ES schreibt ein wahrer Philosophus / und schweret bey GOtt und seiner Seelen / zeigt an und sagt: Ihr Liebhaber der Kunst / auß trewem gunst und mitleiden der langsuchenden / daß unser gantzes Werck nuhr auß einem Ding entspringt / und in jhm selber vollbracht wirdt / unnd nicht mehr bedarff dann die Aufflösung / und seiner wider hertung / und solches muß beschehen von sich selbsten ohn alle frembde Ding / gleich wie ein Eyß ist in einem trocknen Gefeß / uber das Fewr gesetzt / und von der werme zu Wasser wirdt / also auch mit unserem Stein / und bedarff nit mehr hilff dann des Künstlers Handarbeit / und des natürlichen Fewrs / dann von jhme selbs vermöcht er solchs nit wann er schon ewig im Erdtrich lege / darumb muß man jm helffen / aber nit also / daß man jhm frembde und widerwertige Ding zusetzen / sonder also / wie uns GOtt das Korn auff dem Acker gibt / und wir müssen dasselbig tröschen / malen unnd bachen / damit es zu Brodt werde / also hie auch.

GOtt hat uns dises Ertz beschaffen / daß wir es nemmen und den groben Leib zerstörend / das gute inwendig herauß nemmend / das uberflüssig hinweg thun / und auß dem Gifft ein Artzney machen / unnd damit jhr solches dester besser verstehen mögen / will ich euch ein fein Gespräch und Disputation so sich zwischen dem Stein der Weisen und dem Gold auch dem Mercurio zugetragen / fürschreiben / daß die langsuchenden / so mit den Metallen und Mineralien wissen umbzugehen / leichtlich zum rechten grund kommen mögen / und will von nöthen seyn / daß man ein jedes Ding im Erdtrich wol lehrne erkennen aussen und innen / und was es im grund der Natur vermög.

Nuhn das Gold unnd der Mercurius kamen ein mal zu unserem Stein / mit gewapneter Hand / in willens jhne zu uberwinden / unnd das Gold fieng trutziger weiß an und sprach: O du gifftiger Wurm und Drach / warumb thust du dich uber mich und mein Bruder Mercurium erheben / sintemal ich das allerbeste und bestendigste Metall bin / unnd alle Fürsten unnd Herren / auch der gemeine Mann suchend jhr Reichthumb in mir / unnd meinem Bruder Mercurio / so du doch aller Metallen

Feind bist/ und weist daß mich alle Medici hoch rühmen unnd preisen/ zur Gesundheit der Menschen.

Antwort unsers Steins.

Liebes Gold warumb zürnest du nicht mit GOtt/ unnd fragest jhn warumb er solches so in mir ist/ nicht in dir erschaffen habe.

Das Gold.

GOtt hat mir die Ehr/ Schönheit unnd den Ruhm geben/ darumb begeret meiner die gantze Welt/ weil ich auch das aller bestendigst Metall bin im Fewr und ausser dem Fewr/derwegen so werde ich von jederman lieb gehabt. Du aber bist flüchtig und trewloß und betriegest die Leuth/ dann man sihet welcher mit dir arbeitet/ daß du jhnen auß den Handen empfliehest.

Der Stein.

Liebes Gold es ist war/ GOtt hat dir die Ehr/ Schönheit unnd Bestendigkeit verliehen/ und für solches soltu GOtt billich danckbar seyn/ und nit andere neben dir verachten/ daß du aber mich also vernichtest/ das thustu mit unwahrheit/ und ich sag daß du nit das Gold bist/ daruon die Philosophi schreiben/ sonder dasselbig ist in mir verborgen/dann ob es wol war ist/ daß ich im Fewr flüchtig bin/so weistu wol daß ich von GOtt und der Natur darzu verordnet bin/und meine Feuchtigkeit kompt dem Arbeiter zu gutem/unnd so er dieselbigen recht kan außziehen/so bleibt doch die bestendige Seel in mir ligen/die vil bestendiger ist dann du/ und alle deine Brüder und Mitgesellen/die kein Fewr noch Wasser verzehren mag/ noch verderben mögend/weil die Welt stehet. So bin ich auch nit schuldig daran/ so mich die Sucher nit recht arbeiten/ oder bereiten können/ und mir offt frembde und widerwertige Ding als Wasser und Puluer und dergleichen zusetzend/ unnd mir meine angeborne Natur und eigenschafft darmit verderbend. Darzu so findt man under hundert tausend kaum einen der mit mir arbeitet/sonder alle suchend sie mit dir/und deinem Bruder und Mitgesellen/ daran sie alle fählend und fälschlich arbeiten/ wie man dann bey allen sihet/ daß sie nichts außrichten/ und jhr Gelt unnützlich anwenden/ darüber verderben und in Armut gerathend/ daran du Gold am mehresten schuld tragest/ weil du sonderlich wol weist/ daß ausserhalb mir kein warhafftig Gold noch Silber mag gemacht werden/ sonder ich vermags alles/ warumb gibst dann zu/ daß alle Welt nuhr mit dir und deinem Bruder Mercurio arbeiten/ und wann du auffrichtig werest/ unnd ehrlich begertest zuhandlen/so wurdest du die Leuth vor schaden warnen/ unnd darumb kan ich wol mit der warheit sagen/ daß du selbs derselbig Betrieger bist.

Das

Das Gold.

Jch will es beweisen mit den Philosophis/daß die Kunst mit mir und meinem Bruder Mercurio kan verbracht werden / dann lise Hermetem/ der schreibt also: Die Sonn ist sein Vatter/unnd der Mon sein Muter/dann ich werde der Sonnen verglichen/ so schreiben die Philosophi/ deren hie vil anzuzeigen weren / gar lauter unnd klar daruon / daß die Tincturen so wol als die Metallen vom Sulphur und Mercurio zusammen gesetzt/ und componiert werden müssen/ und der Sulphur soll roth und unuerbrennlich/und im Feur bestendig seyn/und der Mercurius soll klar/lauter und purgiert seyn / und schreiben ohn allen umbschweiff/ und nennen mich mit Nammen offentlich unnd sprechen / daß in mir Gold der wol gekochte bestendige unuerbrennliche rothe Sulphur sey / welches dann war und offenbar ist jederman / daß ich das besser Metall bin/und habe den besten Sulphur/der nicht im Fewr verbrennt mag werden/ und ganz fix ist.

Da fiele auch der Mercurius dem Gold bey und sprach: es ist war das sein Herr Bruder das Gold erzehlt hette/ und durch die genannten Meister kan bewiesen werden/ so wisse auch jederman ohne diß in gemein/ was sie zwey vor allen anderen Metallen für liebe/ und einigkeit mit einander hetten/ welches allein hierauß augenscheinlich zusehen / wann man vergülden will/ könne man das Gold und Mercurium zusammen fügen unnd vereinigen / was solt dann nit mit grosser mühe und arbeit/ mehrern fleiß und langer zeit unnd arbeit geschehen.

Der Stein.

Der sprach mit lachendem Munde / fürwar jhr seind alle beyde wol werth daß man euch außlachet mit ewerem beweisen / und nimmet mich wunder / sonderlich von dir Gold/als der du dich so hoch rühmest in vielen Dingen/und nit mehr verstand hast. Meinstu daß die alten Philosophen mit jhrem schreiben so bloß nach allgemeinem Verstand geschrieben haben/ gleich nach denselben worten wöllen verstanden seyn.

Das Gold.

Diese angezogene Meister haben kein unwahrheit geschrieben / unnd stimmet auch mit einander uberein / mit meiner Tugendt / aber es sind wol andere gewest / die meine Vetteren unnd Kräffte in anderen unzimblichen Dingen gesuchet habend / als in mancherley Kräuteren / Thieren / Blut / Harn / Sahmen / Spermaten und dergleichen / unnd dieselben haben wol gefehlt/und auch etwan falsch geschrieben/ aber die vorgenannten Meister haben gut zeugnuß / daß sie die Kunst wahrhafftig gehabt/derwegen jhrem schreiben warhafft zu glauben ist.

Der

Der Stein.

Daran zweiffelt mir nicht / und ist alles wahr / daß sie die Kunst gewiß gehabt haben / doch etliche außgenommen die du angezogen hast / dann es sind etliche darunter / doch wenig / die sie nit gewißt haben / sonder nuhr daruon hören sagen / beschrieben. Aber wo sie nuhr schlecht den Nammen Solis unnd Mercurij nennen / das thund sie von wegen der unuerständigen / und unwierdigen / denselbigen die Kunst zuuerbergen / weil sie wol wissen / daß dieselbigen nur auff die blosse Buchstaben und Nammen / und auff die geschriebene Recept und Proceß fallen / und denckend dem Ding im Grund nit nach / aber die verständigen und fleissigen / die lesen mit Verstand und bedenckend alles wol / wie eins mit dem anderen uberein stimmet / und schöpffend darauß einen Grund / unnd ersinnen also auß der Speculation und Sprüchen der Philosophen die rechte Matery / welche kein Philosophus mit seinem rechten Nammen beschrieben / oder angezeigt hat / das beweisen sie selber da sie sprechen: Wo wir nach gemeinem verstand am offenbarlichsten schreiben / da haben wir die Kunst am meisten verborgen. Aber wo wir sie in Figur / Gleichnuß und Sprichwörter reden / da haben wirs warhafftig darunder anzeig geben / unnd wo sie vom Gold und Mercurio etwas verhalten / melden sie doch bald hernacher und erklären sich selber unnd sprechen / das ihr Gold nit gemein Gold unnd ihr Mercurius nicht gemeiner Mercurius seye / dann das Gold mag von wegen seiner vollkommenheit nimmermehr weiter verhindert werden / darumb daß es schon zu einem Metall der vollkommenheit worden ist / und so man schon seine Farben zu tausendt malen außzuge / und künstlicher weise mit jhme arbeiten / so kan unnd vermag es nit mehr zuthun / oder zuferben / als es Farb an jhm hat / darumb die Philosophi schreiben / man soll in unuollkommenen Dingen suchen / so wirdt man die vollkommenheit finden / wie du dann solches im Rosario lesen magst / deßgleichen schreibet Lulius, welchen du selber angezogen hast / was besser werden soll muß nit vollkommen seyn / ein vollkommen Ding verendert sich nicht / es verdirbet ehe.

Das Gold.

Ich weiß wol daß sie das schreiben / das mag aber von meinem Bruder Mercurio verstanden werden / der ist noch unuollkommen / und so wir beyde uns mit einander vermischen / so wirt er von mir vollkommen gemacht / dann es ist Weiblich und Männlich Geschlecht / darumb so sprechen die Philosophi die Kunst sey gantz ein Homogenium, darumb sihest du das wol am Menschen / daß kein Kind ohn Mann unnd Weib mag geboren werden / sonder mit jhr beyder vermischung / solches ist auch an allen Thieren / so dz Leben haben zusehen.

Der

Der Stein.

Dein Bruder Mercurius ist zwar unuollkommen / aber er ist nicht der Mercurius der Weisen / unnd wann jhr euch beede schon zusammen vermischen / und viel Jahr im Fewr stünden / so wer es euch unmüglich daß jhr warhafftig mit einander vereiniget werden / sonder so bald der Mercurius das Fewr empfindet / entweicht er von dir in die höhe / und supplimiert sich oben an / unnd laßt dich im Grund ligen / und so jhr mit scharpffem Wasser zusammen gefügt / werden gesoluiert / coaguliert / gebt jhr doch nicht mehr dann ein tods Puluer und Præcipitat / unnd so man darnach dasselbig auffwirfft auff die unvollkommene Metallen / tingiert es nicht / sonder man findet nuhr wider von dir Gold / als im anfang von dir Gold darzu kommen ist / unnd dein Bruder Mercurius entweicht gar von dir.

Das haben die Sucher der Kunst Alchimiæ nuhn viel Jahr her genugsam erfahren / und mit schaden innen worden. Aber daß du außziehest den Spruch der Alten / die Kunst sey gar ein Homogenium, und daß kein Kind ohn Mann und Weib geboren werde / unnd meinest die Philosophi wöllen dich unnd deinen Bruder Mercurium durchforschen / das ist auch nichts / und wirdt von dir ubel und unrecht verstanden / ob sie schon hiemit recht wahr / unnd wol schreiben / und ich sag dir in der wahrheit / daß diß eben der Eckstein ist / den die Alten gelegt haben / daran sich viel tausend gestossen und gejrret haben.

Meinstu daß es eben mit den Metallen / als mit anderen Dingen so das Leben haben / müsse zugehen / und das geschehe hiemit bey allen falschen Arbeitern der Kunst / wann jhr solche Ding lesend / in der Philosophen Büchern / so denckt jhr im Grund nicht weiter nach / als ob es auch mit dem so zuuor oder hernach stehet ubereinstimme / oder nicht / dann was die Alten und wahren Philosophen von der Kunst mit dergleichen figürlichen Worten beschrieben haben / das wirdt nuhr allein von mir verstanden / unnd von keinem anderen Ding auff der Welt / daß allein ist / unnd ohn das kan kein gerechtes und wahrhafftiges Gold unnd Silber nicht gemachet werden.

Das Gold.

Behüte Gott / förchtest du dir nicht der Sünden / und schämest dich der Lügen nicht / daß du so unuermessen bist / unnd alles was so vil Weise und Gelehrte Leuth von diser Kunst vil hundert Jar här geschrieben haben / dir allein / der du doch ein unzeitiges grobs Gifft und unreins Ding bist / zumessen darffst / und bekennest doch selber / daß die Kunst ein homogenium einer Natur sey / unnd sprichest doch selber ferrner / daß ausserhalb kein warhafftig Gold noch Silber könne gemachet werden / so doch wissentlich ist / daß jhr viel so fleissig unnd embsig gesucht haben / andere weg / so Particularien

genannt werden / gefunden / und gleichwol von demselbigen guten nutz haben mögen.

Der Stein.

O liebes Gold / verwunder dich nit so sehr / das ich dir solches gesagt hab / und heiß mich nit so freuenlich und unverschampt liegen / weil ich elter bin dann du / unnd ob ich hierinn geirret hette / solt du billich meines Alters verschonen / weil du wol weist daß man das Alter ehren soll.

Damit ich aber beweise daß ich wahr gesagt / zu rettung meiner Ehren / so will ich solches thun durch deine eigene angezogene Meister / die du ja nit verwerffen kanst.

Erstlich schreibt Hermes / also warhafftig und keine Lugen / sonder gewiß und aller wahrhafftigest / daß diß so unden ist / ist gleich dem obern / und diß so oben ist / ist gleich dem undern / damit man kan erlangen Miracul und Wunderzeichen eines einigen dings.

So schreibt auch Aristoteles / Wie ist das so ein wunderbarlich ding / dann es hat alles in jhme was wir bedörffen / es tödet sich selber / und bekompt widerumb von jhm selbs das Leben / es vermählet sich selber / es schwängert sich selber / und gebiert von sich selber. Es löset sich selber auff in seinem eigenen Blut / und hertet sich selber widerumb mit demselben / und wirt Weiß und Rot von sich selber / und wir thund weiter nichts darzu / so verenderen wir auch nichts / dann allein die Irrdigkeit und Grobheit scheiden wir daruon.

Plato spricht von mir also: Es ist eben eins / und einerley ding an jhm selbs / hat ein Leib / ein Seel / ein Geist / und die vier Element / uber die es herrschet / und ist jhme nichts von nöthen von andern Cörpern etwas zu entlehnen / dann es gebiert sich selber / allein von jhm / und in jhm sind alle ding / und deren zeugnussen köndte ich gar viel fürlegen / weil es aber nit von nöhten / laß ichs kürtze halben underwegen. Aber weil du meldest von Particularien / damit hat es ein solche gelegenheit: Es seind etliche von mir so weit kommen / dz sie mir mein tingierenden Geist haben können außziehen / und zu anderen Metallen und Mineralien vermischen / und mit vielen arbeiten so weit gebracht / daß ich etwas wenig von meinen Tugenden und Kräfften von mir geben / den Metallen so mir etwas zugethan und verwandt waren / welches aber gar wenigen gerahten / und habens eins theils ungefehr erfahren / und weil sie den ursprung nicht erkennt haben / warauß die Tinctur komme / haben sie hernach nit weiters können / und ist doch kein grosser nutz. Aber da sich der Künstler weiter nach meinem eigenen Weib hette umbgesehen / und mich mit demselben vereinigt / so hette ich tausent mal mehr tingieren können / und also haben sie mir meine Natur mit frembden dingen nur jmmer

ver-

verderbt. Darumb ob gleichwol etwas weniges gegen meiner rechten Macht zu rechnen / gefunden / ist doch dasselbig von mir allein / und von keinem andern ding entsprungen.

Das Gold.

Du hast hiemit nit genugsam bewiesen / dann ob sie wol schreiben von keinem ding allein / welches die vier Element / unnd ein Leib und Seel unnd Geist in sich hat / dadurch wöllen sie die Tincturen / wann sie allbereit zum vollkommenen ende gebracht / zuverstehen geben / nicht desto weniger muß es im anfang von mir und meinem Bruder Mercurio als von Männlichem und Weiblichen Saamen / wie vor auch gemeldet / zusammen gesetzt werden / und wann / wie angezeigt / wir beide zur Tinctur worden seind / alsdann sind wir beede ein ding / daruon sie schreiben.

Der Stein.

Es ist mit nichten also / ich hab dir vorgesagt das euch beeden nit müglich ist / dann ihr seind beide nit eins / sonder zwen Cörper / unnd seind im grund der Natur widerwertig / aber ich habe einen vollkommenen Leib / einen reinen / durchsichtigen / durchtringenden / tingierenden / und bestendigen Geist / darzu einen klaren / hellen / flüchtigen / und beweglichen Mercurium / und vermag allein das / dessen ihr euch rühmet / und es doch nit vermögen / dennocht muß ich offt Lügen gestrafft werden / dann in mir ist das Philosophisch Gold unnd der Weisen Mercurius. Darumb schreiben die Alten / unser Gold ist nicht sichtig unnd unseren Mercurium kan man nit bekommen / dann allein auß den weichgemachten Cörpern / darumb vermag ich allein Männlichen und Weiblichen Saamen / unnd bin gantz Homogenium, auch werde ich genannt Hermophradites, das bezeuget Reichardus Angelus, sprechende: Die erste Matery unsers Steins wirt genannt Rebis, das ist ein ding dz von Natur ein zweyfache Eigenschafft in jhm hat verborgen / und wirt genannt Hermophradites, das ist / ein Mann den man nicht wol erkennen kan / als Mann und Weib / weil es sich auff beede theil neigt. Darumb wirt auß einem dinge / welches das Wasser des Geists und Corpus genannt wirt / ein Medicin gemacht / daher wirt gesagt / daß diser Mann unnd die Fragstuck viel Narren betreugt. Die Kunst erfordert nuhr ein ding / welches jederman wol bekannt ist / und viel andere ding wünschen nach diesem / und jedoch also ein einiges jhme nicht zuuergleichen / und ist doch gering unnd wol subtil / aber man soll es nicht verachten / dann es macht unnd verbringt wunderbarliche ding. Alanus spricht: Jr Arbeiter dieser Kunst jhr sollen sein eines stäten willens inn ewerem Werck / nicht das jhr ein weil diß daß andermal das / oder ein anders anfahet zuarbeiten / und zuuersuchen / dann die Kunst ist nit in der

menge der Spiritum sonder im Trieb unnd Geist. Für ein warheit / so ist die Medicin ein Ding / ein Gefeß / ein Zusammenfügung / dann alle Meisterschafft wirt mit einem ding angehoben / und mit einem ding geendet / wiewol die Philosophi zu ehren der Kunst / viel andere ding unnd wege fürgeben haben / als stäte Kochung / Vermischung / Supplimierung / Reiben / Tröcknen / unnd mit so vielen Nammen als es kan unnd mag genennt werden / dann die Aufflösung deß Cörpers geschicht nit dann allein in seinem eigenen Blut.

Item Geber / im grund der Natur deß Mercurij ist der Sulphur / der es wol Kocht unnd digeriert durch lange verharrung der zeit in den Adern der Mineren. Hiemit bistu / liebes Gold / genugsam uberwiesen / das solches in mir allein ist unnd daß ichs allein vermag / ohn den und deiner Brüder und Gesellen hilff / unnd ich bedarff ewer gar nicht / aber ir bedärffend alle meiner / unnd ich kan euch alle vollkommen machen / und am Grad höher machen dann jr von Natur seind.

Da ward das Gold zornig und wuste weiter nicht zu antworten / sonder berahtschlaget sich mit seinem Bruder Mercurio / und wurden zu raht / sie beede wolten zusammen halten / und einander helffen / weil jhren zwen unnd unser Stein nuhr allein weren / und weil sie jhm mit der Disputation nichts abgewinnen möchten / wolten sie mit jhrer beeder Macht jhn mit dem Schwerdt umbbringen / und da der Kampff angieng / ließ er unser Stein sein Krafft von sich / zerstört und uberwand die beede / und verschluckts daß von jhnen nichts mehr ist gesehen worden / wohin sie kommen weren. Also habt jhr nuhn meine lieben und Gottsförchtigen / einen waren und genugsamen Bericht / den Grund des allerhöchsten und köstlichsten Schatz zuverstehen.

Wann kein Philosophus hat sich nimmermehr so weit entblößt / unnd an tag geben / darumb ist euch nit weiters von nöthen / dann daß jhr GOtt darumb bittend / auff daß er euch vergönne solchen thewren Kleinots theilhafftig zuwerden. Darnach stercket ewer Vernunfft / und spitzet die Sinne / und lesend mit Verstand / dann es muß sein natürliche zeit haben / wie das Obs auff dem Baum / oder wie ein Trauben am Rebstock / unnd sind guts willens unnd vorhabens / sonst wirdts euch GOtt nicht geben / dann GOTT gibts denen die gutes begerend darmit zuschaffen / unnd nimpt es denen die böß darmit begerend fürzunemmen / GOTT geb seinen Seegen und Verstand /

Amen.

Folgen

Folgen etliche
Korndorfferische Particularia.

Ein Wasser machen das Gold soluiert.



NImb ein Aquafort/ thue darein ✳ es sey viel oder wenig/ doch soll der Salmiax vor klein gestossen seyn/ dann setz jhn zu distillieren/ biß der ✳ und Aquafort alles herüber kompt/ so ist es ein solch Aquafort das kein Silber angreifft/ es macht oder soluiert aber das Gold zu Wasser/ unnd Sol gibt ein gelbes Wasser/ und Mars gibt roth Wasser/und Venus gibt grün Wasser/ doch soll es warm geschehen.

Ein Lehr/ wie du die Metall calcinieren oder zu Aschen/ unnd dann auß allen Metallen Mercurium viuum machen solt.

ZUm ersten muß man das Metall in ein andere Complexion verwandlen/ und darein verbinden den Geist des Lebens/ das geschicht also: Schlag das Metall auff das dünnest so du magst/ schneids zu Bläch lin. Darnach so nimb des besten geflossenen 🜔 zwen theil/ und ein theil ✳ so die stuck alle zusammen gethan/ haben sie drey Vierling. So nimb des Metals auch drey Vierling/ unnd mach in ein Kolben f. f. f. mit der Matery und Blächen/ doch daß die Bläch den Kolben nit anrühren/ damit sie nit fliessen/ dann so verlutier jhn oben wol mit gutem Luto/ und mit einem Teckel/ laß jhn trocken werden/ dann setz den Kolben in ein Kolfewr/ daß er auff 1. stund wol durchglühe/ dann laß jhn noch sechs stund stehen/ daß er wol durchglühe/ dann briche den Kolben auff/ nimb die Matery herauß/ so ist das Metall einer anderen Complexion/ sonderlich weil es Saturnum gewesen ist. Dann so reib die Bläch auff einem glatten Stein/ dann sie lassen sich gern zerreiben/ zu einer subtilen Aschen/ reibs offtermals/ schwemme die Aschen in heissem Wasser/ so setzt sich die Metallisch Aschen einig zu Boden/ unnd was nit darzu gehört/ das bleibet im Wasser. Dann so geuß das Wasser ab/ thue die Metallische Aschen in ein Glaß/ und halb so vil bereiteten Venedischen ✳/ als der Aschen ist/ dann geuß darauff des besten gebrennten Weins ein Maß und calcinierten Weinstein 10. Loth/ setz es in ein kleine Wermе 5. oder 6. tag/ dann so distillier den brennten Wein von

 Wein=

Weinstein ab in Balneo Mariæ, so ist der Wein zu der arbeit bereit / den geuß auff die Metall Aschen und ∗ in ein Glaß das er wol zwen oder drey finger darüber gange / dann so verlutier das Glaß oben wol mit Bäch und Wachs / dz kein Dampff daruon oben außgange / und grabs dann in ein Roßmist / der wol warm sey / laß darin putrificieren 14. tag und nacht darinn. Distillier den brennten Wein daruon / im Sand / oder Aschen / dann so sterck das Fewr / so steiget die Metallische Aschen im Glaß auff wie ein gelblecht Puluer / das nimb mit einer Federen herauß in ein Erdins Geschirr / dann so reib das Puluer mit Essig unnd Saltz / und thue einen lebendigen Mercurium darein einer Erbsen groß / so wirdt es alles lebendig.

Purgatio Lunæ cautela.

Nimb ⊕ und rohen ⊖ jedes 1. Loth / Galmey 5. Loth gemein Saltz 12. Loth / damit purgier das Silber allein / oder pars cum parte corporaliter, auff fünff Viertheil stund 3. mal.

Alia purgatio optima.

Nimb 4. Loth Galmey / 5. Loth rohen ♁ / 2. Loth Ziegelmehl / unnd 22. Loth gemein Saltz. Reibs alles klein zusammen / nimb das Silber corporaliter, legs darein verlutiert / laß fliessen auff 2. stund / das thue mit frischem Puluer 3. mal / das ist ein unaußsprechliche Purgation auff pars cum parte, oder auff das Silber / alle auff acht mal / greifft das Aquafort nimmer an.

Ein Purgatz auff Silber.

Nimb Kupffer mit Sulphur calciniert / ⊕ / [illegible] / Antimonij crudi, jedes gleich vil / laß mit einander fliessen / zu einer Massa / dieselbig reib allein / und nimb ein Loth Feinsilber / und von diser Massa ein halb Loth / machs in ein Tigel verlutiert / laß fliessen ein stund starck / das thue noch zwey malen.

Ein andere Purgatz auff Silber.

Nimb ein theil Ziegelmehl / ⊕ und gemein □+ / jedes 2. Loth oder theil / darinn laß das Silber drey stund fliessen / dann felle es durch den folgenden Fluß / der ist also. Nimb rohen Antimonium und gemeinen Sulphur / jedes vier theil oder Loth / ∗ zwey Loth / ⦶ der lauter sey / fünffzehen Loth / dieses zusammen gerieben. Von disem Puluer nimb nach seiner maß / lege das Silber in ein Kolben / darauff laß zwo stund fliessen verdeckt / das thue also noch ein mal / so ist es purgiert.

Ein

Ein andere Purgation auff Silber/ daruon es sehr bestendig wirdt zu der Confirmation.

NImb drey Loth Feinsilber/ das sulpherisier auffs beste/ und sehr vest/ darnach so nimb des folgenden Fluß drey Loth/ und mach das Silber also gantz/ stratum super stratum, in ein guten Kolben/ laß mit gewaltigem Fewr starck fliessen/ geuß bald in ein Gießbuckel/ so felt das Silber sauber durch/ das sulpherisier widerumb also/ und laß durchfallen/ das thue also sieben mal/ darnach so treib es ab/ so wirst du das Silber in der gelben Nadel/ und sehr hoch purgiert finden/ das Confirmier.

Der Fluß so hieher gehört ist also: Nimm gemein Saltz vier Lot/ rohen Weinstein/ rohen Alaun/ jedes ein halb Loth/ dises reibe zusammen.

Ein Silberpurgatz zum zugerichten Gold daß sie beyde kömen vereiniget werden.

NImb 3. Pfund gemein Saltz thue es in ein Kolben/ laß wol fliessen und thue 3. Pfund rohen Antimonium darein unnd laß also sieden 3. stund/ doch thue zuuor auch hinein 20. Loth ♂/ darnach nimb dise Matery unnd reibs klein/ dann so nimb fein rein ♄ 2. theil und 1. theil des oberen Pulvers/ laß in einander fliessen/ so ist das ♄ Pley bereit. Nun nimb 1. theil fein Silber und anderthalb theil dises ♄/ laß auff dem Scherben in ein ander treiben biß es sich wol verschlackt/ demnach treibs gar ab auff dem Test/ dz nimb/ und gleich viel deß ♄ unnd treibs aber ab/ wie vor/ das thue zum 4. mal/ so ist die Luna purgiert/ so hoch daß sie fix ist zur Confirmation/ und hat die Gold schwere/ die Confirmier.

Ein andere Purgation des Silbers zur Confirmation.

NImb 1. Loth gemein Saltz/ gemeinen Sulphur und ♂ sinther/ jedes ein Quintlin/ rohen Weinstein anderthalb Quintlein. Dise Stuck reib alle klein zusammen/ und nimb 2. Loth ♄ crudi wol gewegen/ unnd reib es under die Stuck sehr klein/ und darnach machs mit 2. Loth fein Silber stratum super stratum in einem Schmeltzkolben/ laß starck fliessen/ geuß in ein Gießbuckel/ was durch felt das behalt/ den anderen Schlacken/ nimb wider und geuß jne aber also/ das thue so lang biß du das Silber alles habest herauß gebracht/ das ist seer wol purgiert. Jetzt nimb 1. Quintlein fein Gold/ schlags dem Silber zu/ laß mit einander fliessen/ unnd werffe nur ein gar wenig Borras darauff/ laß ein weil im fluß stehé/ darnach cementiers mit dem folgenden Cement/ so wirstu wunder sehen in der Gilb/ welche zur Confirmation sehr angenem ist. Das

Das Cement.

Nimb Vitrum ♀ 2. Loth / Auripigment ein halb Lot / ⊕ anderthalb Quintlin / ✱ 1. Quintlein / calcinierten Alaun ein halb Loth calcinierten ⊖ 4. Loth. Das alles misch wol unter einander / und klein geriben / unnd feuchts an mit Essig 2. mal / letstlich gar trocken / damit das obgemelt Silber / rc.

Folgt die höchste Kunst der Reinigung.

Item nimb 2. Loth Feinsilber ohne Gold / und 3. Loth Wißmat / treibs in einander auff dem Test zum Plick / 28. mal / so wirt das Silber mit seinem Glantz zusammen fallen und sich erheben / in die oberste spheram der Sonnen / wann du dz Werck vollbracht hast / so nimb das Silber mit 5. mal so schwer ♀ wie es auß der Minera kompt / mach stuckweise damit stratum super stratum in einen spitzigen kolben im Windofen starck fliessen / und auff ein halbe stund so setzt sich ein König / den treib per se ab / so hastu Gold eleuatum colore, id est, Coloratum, das thue zum anderen mal / unnd mit seinem alten ♄ auff die Prob gefürt / was da bestehet / ist in allen Proben erhalten / laß nit nach biß du jhm die höchsten Grad eingeussest / durch die Kunst meiner offenbarung.

Es seind zwen heimliche Saturni dadurch das Silber zu grossen wierden kommen mag / das alt Saturnisch Bley / den Antimoni-König / das ander vollkommen Bley heist nit Saturnisch / sonder Astralisch / doch haben sie beyde / in einander wunderliche vergleichung andere Metallen dadurch zu reinigen.

Nimb ein gegossenen Antimonikönig per se, 2. Loth / weniger ein halb Qintlein / unnd zwey Loth Feinsilber / laß in einander treiben / auff eim Ziegeltest biß er verriecht / darnach nimb wider so vil und thue jhm aber also / das thue acht mal / darnach so nimb des gemeinen Saturni ein Loth / und Wißmat drey Loth / und treibs biß es alles verschwindet / das thue mit allweg so vil Saturnum / legs Weißmat 20. mal / so ist das Silber hoch purgiert / legs in das brennent Wasser / so soluierts / nach dem Saturno bleibt das Aquafort nicht mehr.

Folget das Wasser auff ein trib.

Item nimb dritthalb Pfund ⦶ / anderthalb Pfund rohen ⊕ / ⊖ und ♒ jedes vier Loth / ♀ und ♂ sinther / jedes 6. Loth / ✱ und Auripigment / jedes vier Loth / darauß brenn ein Wasser durch den Helm / das ist starck.

Was andere Purgationes sind / die werden sonderlich bey jhren Processen gesetzt.

Nuhn

Nuhn folgen die Fixationes Lune per se allein/ und auch mit zusatz des Golds und pars cum parte, sampt anderen schönen herrlichen Processen mehr/ auch gelbe Nadel.

Und erstlich ein gelbe Nadel oder Silberfix mit der Extraction ♀ und ♁ im anfang gemeldet/ so alle Examina bestehet/ wie folgt.

Item nimb sieben Loth rohen ♁ und sechs Loth ♀ / darmit mach s. s. s. in ein Schmeltztigel/ darauff thue gossen Saltz/ eines Fingers dick/ laß es starck angehen im Windofen/ und leg darauff glühende Kolen/ laß starck fliessen/ geuß zum König/ den nimb/ unnd halb so viel weissen calcinierten ♀/ diese stuck reib klein zusammen/ thue sie wider in den Tigel/ laß starck fliessen/ und leg wider darauff glühende Koln/ so setzt sich der König unden an Boden/ den nimb wider/ und aber halb so vil calcinierten Weinstein/ reibs zusammen/ thue es wider in den Tigel/ laß aber starck fliessen/ geuß als zuuor. Das thue zum dritten mal/ so ist der König wol auffgerissen/ den nimb unnd wig jhn/ ist sein 6. Loth/ so addier jhme ein halb Loth calcinierten ♀ reibe jhn sampt dem König zu Puluer/ und thue es in ein rund Glaß/ das nit zu hoch sey/ geuß ein starcken brennten Wein/ der ohne Wasser sey/ darauff/ daß zwen Finger darüber gehe/ verlutiers/ setz in warm Sand/ laß 22. stund auff und absteigen/ nit zu heiß/ dann geuß ein frischen darauff/ laß aber also 21. stund arbeiten/ das thue mit seiner Zahl biß der König nit mehr räucht/ und fleußt wie ein Wachs/ so ist er bereit. Dessen nimb ein halb Loth/ laß Purgiert Silber (mit Sulphure albo) damit fliessen 2. Loth/ unnd trags im fluß darein/ laß gehen drey viertel stund/ so zeucht die feuchtigkeit das Silber an sich/ das nimb hinweg/ und addier jhme ein frisches/ laß aber stehen ein halben tag so zeuchts die feuchtigkeit gar hinweg/ das fixe heb auff/ nimbs und thue darauff ein brenten Wein/ so zeucht er die unreinigkeit darauß und das fixe lasset er ligen/ das ist wider zu gebrauchen/ nun nimb des fixen Königs ein halb Loth/ und das Silber/ diese 2. Loth laß in einander starck in einem Tigel fliessen auff 1. stund/ das letste viertel nimb und trag die Confirmation darauff einer Erbiß groß/ geuß auß/ so hastu die gelbe Nadell/ perfect/ wie oben vermeldet.

Volgender Proceß lehrnet der Luna jhren Sulphur wie im anfang darvon meldung geschehen / anzünden / unnd jhren Mercurium zu figieren / unnd coagulieren / in die Goldschwere zu tragen / wo du recht damit umbgehest / doch zeit und weil das fix zumachen muß dich nit verdriessen.

Item nimb Mercurium supplimatum und ✶ jedes 4. Loth / diese beyde reib wol klein zusammen / zu Pulver / dann so nimb vier Loth klein gefeilet ♀ / und mach mit dem Mercurio ein Lege unden am Boden im Glaß / und ein Lege des ♀ darauff / dz thue mit stratum super stratum, biß du nichts mehr hast / diß setz oben wol vermacht / unnd verstopfft in ein zimlich Kolfewr / biß es fleußt und sich zu einem Klumpen geben hat / und so das geschehen ist / so laß es erkalten / setz an ein kalte statt / so wirdt es innerhalb tag unnd nacht gelbgrün / das behalt biß du sein bedarffst. Demnach nimb anderthalb Pfund grawen Schwebel / 8. Loth ⊖ und anderthalb Pfund lebendigen Kalch / der sauber sey / das alles thue in ein unglasürten Krug / daß er mit disem nuhr halb gefilt sey / setz einen Helm auff / und brenns so lang auff frischem Fewr / biß ein blutroth Oel herüber gehet / und je mehr du Oel hast / je besser es ist / zu deinem Werck. Wann du nuhn das Oel hast / so nimm den zugerichten Supplimat mit dem Kupffer / und so schwer grauwen supplimierten Sulphur / nuhr ein mal auß calciniertem ⊖ supplimiert / reib dise Dosa alle zusammen / unnd thue sie in ein beschlagen Kolbenglaß / das nicht zu hoch sey / unnd geuß des gemachten obgemelten Oels darauff / setz ein Helm darauff / unnd distilliers auß freyem Fewr erstlich gemach / letzlich starck / so steigt ein schatzreich Oel herüber / das behalt mit grossem fleiß.

Nun nimb des zugerichten Supplimats ein halb Pfund der weiß ist / und 4. Loth Borras. Dise zwey stuck reib wol zusammen / thus in ein Glaß das unden ein wenig sinwel sey / unnd geuß das Oel darauff / daß es wie ein dünn Muß werde / setz es in warmen Sand / oben mit gutem Luto vermacht / biß sich das Oel in dem Mercurio einkocht hat / dann geuß ein frischs darauff / laß aber coagulieren / das thue zum sibenden mal / so wirt ein herrlicher Præcipitat darauß / den versuch ob er weg reucht / unnd wann er nicht weg reucht und fleust / so ist er fix / wo aber nit / so mustu mehr Oel darein coagulieren.

Dann nimb fein Silber 2. Loth / und fein Gold ein Quintlin / laß in einem Tigel der sauber sey / fliessen / und nimb des Precipitats ein Loth / das trag gemach darauff / rürs mit einem Holtz umb / laß auff ein gute stund fliessen / so wirt dir zu

stund solis von den 2. Lothen werden und 5. Quintlin / doch schaw das der Precipitat recht fix sey und das Fewr nit fliehe / laß dich die Mühe nit verdriessen / es tregt dir alles herwider.

Folget hernach der Proceß von dem gemeinen Sulphurschatz / wie derselbig zu samblen sey / als im anfang daruon gemeldet ist worden.

NJmb ein Pfund gemein starck Aquafort auffs best / so du es gehaben kanst / und geuß es in ein Kolben auff die nachfolgenden stuck fein gemach / biß es versauset / laß es digerieren in Balneo mariæ, tag und nacht lind / darnach treibs starck auß dem Sand / oder frischen Fewr in ein Fürlag / biß kein Spiritus mehr geht / dann hastu ein sehr brennend Wasser auff kurtzen weg / das behalt an einer kalten statt.

Diß seind die stuck zu vorgeschriebenem Wasser.

Nimb mercurium sublimatum, Antimonikönig / Tutia, Sulphur / ⊕ / ♒ gewäschen / ♂ / * diser aller nimme gleich vil ein Lot / allein des Sulphurs ist kein pondus.

Weiter nimb deß zugerichten Silbers als folgen wirt / mit dem Sulphur und seinem König / leg es in dises Wassers / daß es zimblich darüber gehe / vermach das Glaß oben wol / laß in Aschen 7. tag warm digerieren / darnach abzogen / geuß wider darauff / zeuchs wider ab zum dritten mal im Sand gar starck / das sich die Spiritus daruon auffheben / so bleibt ein braun Puluer / schaw wol zu / das sich im Glaß nicht schmeltze / dann das Silber ist sehr flüssig worden / daß wäsche auß mit Essig unnd reduciers zum Corpus / treib es ab / und addier jhm Kalossan Gold.

Die zurichtung des Silbers.

Nimb Silber das sulphurisier auff 4. mal / ein Loth / wirt sechß Quintlein / und treibs ab auff 3. mal per regem wie folgt / das ist die zurichtung der Luna.

Der König ist also:

Nimb rohen ♁ 8. Loth / ♀ 4. Loth / ♃ 2. Loth darauß geuß ein König / das ist ein hoch fürtreffenlich Werck zu vielen sachen der Kunst zubrauchen / doch soll es von vielen verborgen bleiben.

Nota.

Es soll keiner verzagen in der purgierung / dann darinnen steckt die grösseste geheimnus.

Es wirt der Luna jhr Mercurius außgetröcknet daß er seinen schein von sich gibt in der Gilb.

Nimb Feinsilber und Zinn das gut ist / jedes ein Lot/und rohen Antimonium zwey Loth / ☿ ein Loth / gemein Saltz fünff Loth / klein zusammen gerieben/ unnd das Silber in das Puluer in die mitte gelegt / und starck fliessen lassen / das thue zum anderen mal / so ist das Silber purgiert.

Von den Aquaforten und jhren Geistern.

WAnn nuhn einer betrachten wolt von den Aquaforten und jhren Geistern / wie die Natur jhr Wirckung durch solche Geister in Metallen verbringe / weil sie also hefftig penetrieren und durchtringen/und ein treffenliche Warheit in jhnen ist / kan so eigentlich nicht daruon geschrieben werden / dann solche Geister sind anderst nicht als für Tincturen zu achten / dann sie durchbrennen unnd durchetzen das Silber also hart / daß kein Aquafort angreifft / bestehet der ♄ und ♃ so die Spiritus der Aquaforten zu jhrer Coagulation gebracht werden / und auff die Silber tragen / so tingieren sie dieselbig in Puluer zur gelben Nadel / unnd bedarff nit mehr / als confirmierens / und die Confirmation begreiffets in dem höchsten / Solem erscheint in der Gilb alsbald nach den Abtrieb / ist gar kein Defect darbey / wie ich anderer orthen daruon beschrieben.

Folget ein Tinctur auff die fixitet der Silber mit den Aquaforten Geistern.

ITem nimb guten Venedischen Borraß vier Loth / den reib sehr klein / dann in ein Kolbenglaß gethan / unnd geuß vier Loth starck Aquafort darauff / unnd zeuchs in Bal. Mariæ gar lind ab / geuß wider vier Loth darauff/ und zeuchs wider ab / dann setz das Glaß in Aschen / unnd geuß wider vier Loth darauff / unnd zeuchs aber ab / das thue zum vierdten mal / biß 15. Loth Aquafort / darein coaguliert ist / so ist der Borras gar grün von den Geistern / darauff geuß ein gemeinen starcken gebrennten Wein / unnd versigillier das Glaß / setz es in Aschen 14. tag unnd nacht / machs fein lind auff und abzusteigen / so sind die Spiritus fix. Dann nimb ein purgiert Silber mit Sulphure albo, auff sechs stund / laß es in eim Kolben fliessen und wirff der Aquaforten Geister halber so schwer darauff/ decks zu/ laß im Fluß gehen ein stund / dann so gieß es.

Nimb der fixen geister gleich schwär / frisch / thue es in ein Newen Kolben sampt der Silber verlutiert / setz es auff 13. stund (nota möcht nur 3. stund sein) in

Windofen / lasse es angehen / so ist das Silber fix / und in der gelben Nadel / das Confirmier.

Ein ander fix Silber mit Aquafort.

UMb dises Stuck soll man billich GOtt danckbar seyn / und der Armen nit vergessen / dann es ist der grossen warheit eine mit dem Aquafort auff Silber / welche alle dahin gebraucht wirt / das kein Aquafort mehr angreifft / und lasset sich confirmieren / wirt das best Gold.

Nimb ein starck Aquafort / 8. Loth Sal: darinn ein Loth Silber (so durch den Sulphurem album auff 2. stund purgiert worden) Mercurium supplimatum ein Loth / misch / zeuchs im Sand lind ab / biß auff die Olitet / das letst mal zeuchs starck ab / bleibet ein Præcipitat / dessen vier oder fünff Loth / des folgenden Fluß sechs Loth / setz in Windofen wol verlutiert / erstlich ein stund lind lassen angehen / darmit die Oeligkeit nicht bald verrieche / darnach laß es zwo oder drey stund starck fliessen / den Regem treib auff den Scherben / letstlich zum Blick / die Silber confirmier dann zu guten Gold.

Der Fluß wirdt also gemacht.

Nimb Aschen / Kalch / jedes ein Pfund / mag ein Laug / thue dazu Venedisch Glaß 8. Loth / Glette 12. Loth / seuds eyn.

Auff Rheinisch Gold.

ITem nimb ♁ ein Pfund / Sulphur ein halb Pfund / Kalch der am Wetter zerfallen ist 2. Pfund / ✱ 4. Loth / treibs in Krug per latus, steigt ein blutroth Oel / dem zeuch die Phlegma ab / biß auffs Oel / dz coagulier in einem Glaß wol vermacht / wirdt ein Præcipitat / den soluier per spiritum vini, zeuch jhn ab biß auffs Oel / das coagulier wie vor / repetiers vier mal / oder drey mal / wirdt flüssig und fix / dann nimb 8. Loth Silber / treib es 5. mal ab mit dem Antimonikönig (der per se mit ♂ sinther gemacht ist) das Silber laß fliessen / wirff dessen ein halb Lot darauff / laß ein halb stund fliessen / geuß an ein Zein / das Silber laß mit so schwer Gold fliessen / so hastu Rheinisch Gold.

Antimonium zu rubificieren.

NImb reinen ♁ klein gestossen und geräden / durch ein Sieb / thue den in ein Scheidkolben / geuß darauff ein starck Aquafort / welchs gemacht ist von ⊖ / ⊖ / und O plumosum, daß drey zwerch Finger darüber gang / dann versiael das Glaß wol / setz in ein zimliche werme drey tag unnd nacht / so wirdt das

das Aquafort außziehen die Tinctur vom ☿ / und wirt dick und roth wie ein Blut/ das geuß ab in ein reinen Glaßkolben / unnd was für Feces ligen bleiben / die thue hinweg / dann sie sind nichts nutz / demnach verlutier ein Helm darüber/ distillier das Aquafort daruon / so bleibt der ☿ roth als ein Cinober / dem zeuch die räuche des Aquaforts auß / und süsse jhn ab mit Regenwasser / so lang / biß es kein scherpffe mehr in jhm hat / so wirdt er süß wie ein Zucker / und ist lieblich eynzunemmen / aber man soll jhn eynnemmen mit Tyriacks / in gleichem Gewicht / zu morgens früh / und darauff schwitzen / das ist die beste Purgatz in der Welt / dann sie wircket ohn schmertzen ohn schaden / in einer stund / macht sie unden und oben außbrechen / unnd treibet alles Gifft und alles böß vom Menschen / vertreibt unleidenlichen schmertzen des Podagrans / und den Aussatz / reiniget auch dz Frantzösisch vergifft Blut / und viel andere Gebresten.

Ein bewehrt Recept auff Goldkiß.

Nimb Marcasit / ein guten Goldkiß / der in der Prob besteht wo du wilt / glühe jhn / und stoß jhn klein / und räde jhn durch ein Sieblein / dann nimb des Puluers ein Pfund in ein Glaßkolben / geuß darauff ein gut Aquafort / das Gold soluiert / das darüber gehe zwen oder drey zwerch Finger hoch / und laß also soluieren / unnd extrahieren / so zeucht das Aquafort den Sulphur auß / unnd wirdt roth wie ein Gold / das geuß auß in ein anderen Glaßkolben (und der Sand der zu Grund bleibet / schütte hinweg / dann er soll nichts mehr) und auff den Kolben mit den Aquaforten verlutier ein gläsinen Helm / und distillier im Sand das Aquafort daruon / so bleibet zu Grund ein gar subtiler rother Schwebel / auff disen rothen Sulphur geuß lauter Regenwasser / das da distilliert ist per Filtrum, unnd distilliers wider daruon / geuß wider daruon / geuß wider Regenwasser darauff / distilliers wider daruon / das thue so lang / biß du die räuche des Aquaforts gar hast auß dem Sulphur gezogen / so wirdt der Sulphur süß und milt / und ist gestallt wie Saffran / auch edler unnd besser dann Gold / dann der Sulphur ist der Tinctur gleich / die dem Gold wirdt außgezogen / und wirt der unsichtbar Sulphur genannt. Dann so nimb dünn geschlagen Silberblech drey theil / unnd ein theil des rothen Sulphurs / stratificier die zwey mit einander in einem reinen Kolben / und verlutier jhn wol / laß mit einander im Windofen fliessen / dann geuß auß / so hastu warlich das Silber in gut Gold verkehrt / in allen Proben bestendig.

Wie man tingieren solle / in der Heiligkeit aller Heiligen.

Item nimb ein theil Oleum, das sich nit mehr coagulieren will lassen / unnd 10. theil Mercurium der da gereiniget ist / als ich dich gelehrt hab / unnd thue

thue den Mercurium in ein Violglaß / und geuß Oel oben darauff / unnd setz jhne in ein kleine werme in die Aschen / mit lindem Fewr / und mach das Glaß oben wol zu / und daß es stehe 8. tag / so wirt es alles zu einer Artzney und Tinctur / unnd diser Tinctur nimb ein theil / unnd wirffs auff 100. theil Mercurium suppl. im Kolben / in gutem Fewr von Kolen / und wann er begundt zu riechen und sieden im Fewr / so wirff erst die Tinctur darauff / unnd blase jhm flux zu / als du Silber wilt giessen / darnach wann es sich wol vereiniget hat / unnd gehet als ander gut Silber / so geuß in ein Eyngauß / so hastu besser Silber / dann natürlich Silber mag seyn.

Item du solt mercken / daß es wahr ist / und es ist offt bewehrt und versucht worden / durch einen Bruder Prediger Ordens zu Mediolan in der Statt.

Diß Werck ist geben worden einem Christen zu Prag / im 1461. Jahr / an der 10000. Marterer tag / unnd hats vollendet in einem halben Jahr / und warhafftig erfunden.

Ein Oel das alle ding geschmeidig machet.

WEre aber das Silber nit geschmeidig / so soll man das zerlassen / und diß nach geschrieben Oel darein thun. Nimb ☽ ♀ ♃ ⊖ siede dz mit Wasser gar eyn / darnach so schütt Harn darüber / siede den auch eyn / so wirt ein Oel darauß. Diß Oel wirff in das obgeschriben Silber dieweil es fleußt / es wirt geschmeidig.

Luna fixa zu preparieren.

NImb Silber 1. theil / Saturnum 4. theil / laß mit einander fliessen / geuß in 4. Loth gestossen Sulphur / so wirts brüchig dann so wäsch den Sulphur daruon / unnd so schwär Venedisch Glaß und des precipitierten Stahels / darzu thue in ein Kolben wol vermischet / und laß 3. oder 4. stund im Fluß in eim Windofen stehen / dann laß erkalten / zerschlag den Kolben so findestu das Silber unnd Saturnum unden am Boden als ein König unnd Klotzen / das treib ab auff dem Test / so hastu die Luna fixa wol bereit.

Den Precipitat mach also:

Nimb ☽ den soluier in distilliertem Essig als viel als er soluieren mag / dann nimb 2. Pfund gestossen Ziegelmel und rürs under den Essig / und Salniter thue es in ein Retorten und distillier das Wasser zum ersten gar gemach herab / und zu letst mit starckem Fewr uff 5. oder 6. stund / oder biß kein weisser Spiritus mehr geht / dann so laß erkalten / so ist das Wasser bereit.

Tinctur

Tinctur auff schwach Gold.

Nimb Oleum Ouorum wie vil du wilt / und calcinierten ☉ jedes gleich vil am gewicht / mischs zusammen so wirt es hert / das thue in ein Kolben Glaß / und setz in fimum Equinum, so soluiert es sich zu Wasser / dann distilliers per alembicum, und was sich distilliert daß geuß wider daran / distilliers wider / das thue also 4. malen / so hastu ein Edel Oleum Rubeum, das da tingiert schwach Gold / dasselbig soltu glühend machen und in Oel ablöschen / so hastu Gold auff 24. Grad.

Ein tingierender Stein / so das Kupffer auff weiß tingiert bestendiglich.

Item nimb Mercurium / supplimier jhn lind / mach darauß ein Wasser / das distillier zu vier malen / mit diesem Wasser soltu vermischen Silberkalch / und gesupplimierten ⚯ und das reducier alles in ein Wasser / dann distilliers und coaguliers / so wirdt es zu einem durchsichtigen Stein / als ein Christall / des wirff ein Loth auff 19. Loth purgiert Kupffer / so hast du ein vollkommen weiß.

Lassest du aber des genannten Steins 2. theil / auff 1. theil Silber fliessen / so wirt die Luna brüchig / dessen wirff dann ein theil auff 30. theil purgiert Kupffer / es wirt daß es dir gefelt. Mercke des ⚯ und Mercuriwasser / und Silberkalch sollen alle gleiche theil seyn.

Das Mercuriwasser mach also:

Nimb drey theil Mercurium / der zu 7. malen supplimiert ist / und ein theil Salmiax zusammen gerieben / in ein Glaß gethan / gesetzt in ein Sandcapellen / in ein linde hitz / so wirdt es zu einem herten Knollen / den putrificier / und leg es auff einen Stein in ein Keller / so soluiert es sich in ein Wasser / des Wassers nimb drey theil / und ein theil Silberkalch / das coagulier in ein Glaß / und soluiers hinwider / das thue drey malen / darauß wirdt ein Tinctur / ein theil auff sechszehen theil Mercurii purgati / den coaguliert es zu Silber / oder ein theil auff 16. theil Kupffer / auch zu Silber.

So du tingieren wilt / so wirff des ein theil auff drey theil Silber im Fluß / so wirdt das Silber brüchig / dessen nimb ein theil / wirffe es auff 32. theil purgiert Kupffer / wirdt gut Silber. Nimb aber zu dem Mercuriwasser Calcem solis, so es dreymalen darinnen gesoluiert und wider coaguliert wirdt / dann lassen fliessen /

sen / unnd im Fluß darauff geworffen diser gemelten Tinctur / so wirdt es auch brüchig / desselben dann ein theil auff 30. theil Mercurii purgati geworffen / wirdt zu gutem Gold / tingiert auch Silber dreyssig theil in wahres Gold.

Mein von GOtt verlihene Kunst mit mehrerm vortheil.

NImb fünff Pfund Saturnum / laß jhn auff dem Test (der vast wol kan darvon gezogen werden) den ♄ treiben / und setz darein ein Pfund Kupffer mit Sulphur verbrennt / weil es auff dem Test treibt / so werffe man jmmer ein wenig ⊖ und Sulphur jedes gleich vil / under einander gestossen / darauff / wann es dann gar in Test geschlossen ist / das geschicht ungefehr in vier stunden / so laß den Test kalt werden / unnd zerstoß jhn gar / das geschicht ungefehr in 8. stunden / wann er zerstossen ist / so misch nach dem Augenmaß 2. mal so viel gemein Saltz darunder / und ein wenig Kolen / wie Haselnuß / thue es in ein Kolben / und laß im Windofen schmeltzen / dz die Glette und ♀ wider ein geschmeidiger König werden / das geschicht auch ungefehr in drey stunden / was am Gewicht abgehet / das muß man hernach auff dem Test wider mit frischem Saturno und Venere, nach erster Præparierung / ersetzen / und mag in 14. tagen sein vollkommenheit bekommen / unnd auffs meiste so man das Werck grösser eynsetzt / da doch der unkosten nit 100. Gulden seyn soll / dz man jhm noch 14. tag zugeben und darmit auff 1000. Gulden gewinnen solle: will man aber lauter Saturnum an Kupffer auff den Test setzen / so gibt der Saturnus ein zimlichen theil Silber / wann es sieben mal auff obgeschriebene weiß gradiert ist / nemblich daß er durch sieben Test kompt / welcher Test ungefehr den fünfften oder sechßten theil seyn mag.

Ein anderer Proceß / gehet etwas geschwinder zu als der ander.

ITem nimb fünff Pfund Silberglett / und ein Pfund verbrennt Kupffer mit Sulphur / alles klein gestossen / misch darunder halb so viel oder etwas mehr / gemein Saltz / laß auff einem Treibscherben gehen / demnach nimb Sulphur / ⊖ / und gemein Saltz / jedes gleich viel / mischs under einander / wirff ungefehr ein Stund darvon / auff die geflossene Matery / auff dem Scherben / darnach wirff ein gantze stund nur lauter Saltz auff die Matery / auff dem Treibscherben / darnach laß es gar abriechen / so findt man das Kupffer geschmeidig / das soll man wider mit Sulphur verbrennen / man soll jhn aber zuuor wegen / was jm am Gewicht abgangen

 ist /

ist/ daß man wider so viel frisch Kupffer hinzu setz. So dise Gradation alle tag ein mal geschicht/ 14. tag lang/ so hat man auch sein Goldische Luna, daß man mit 100. Gulden unkosten 1000. Gulden gewinnen kan.

Ein Puluer.

Item nimb Antimonij fixi ein Loth/ Saturnum supplimatum, Crocus Martis, jedes zwo Untz/ ⊕ ein Loth/ X. Sulphur per pars, ana zwey Loth/ spartig Antimonium/ ♂/ ⌽/ jedes ein Pfund/ vermischs/ laß in eim verdeckten Kolben gemach mit einander fliessen/ alsdann ⌽ ein Pfund/ Sulphur ein halb Pfund/ darauff geworffen/ mit einem Drat gerührt/ verbuffen/ gibt ein graw Puluer.

Purgatio Lune gibt das Pondus.

Nimb Feinsilber Lamelen/ unnd cementier die mit Kreiden vier und zwentzig stund/ darnach so nimb sie auß/ wäsche sie wol/ unnd cementier sie wider mit frischer Kreiden/ das thue drey mal/ darnach so cementier sie mit Salgrüne præparato, auch drey mal/ und alle mal rein außgewäschen/ darnach reducier es in ein Corpus.

Crocum Veneris mach also/ zu dem Particular.

Item nimb Kupfferblech von einem alten Kessel/ bestreich sie mit Sulphur unnd Oel/ unnd cementier sie drey tag lang/ in einem sauberen Gefeß/ daß doch die Blech einander nicht anrühren/ hab acht daß sie nicht fliessen/ den Calcem reibe auff einem Marmelstein gar rein und wol ab/ inbibier jhn wol mit Saltzwasser und Aluminis, misch darunder vier theil Tutiæ præparatæ, calcinier jhn wider/ drey oder vier tag/ so wirt er schön lieblich roth/ süß jhn ab mit warmen distilliertem Wasser/ du magst auch gemein præpariert Saltz nemmen.

Das Aquafort zum Particular.

Nimb ⌽/⊕/⊖/ ana zwen theil/ O plumosum ein theil/ reib jedes besonder/ vermischs und distillier durch den Helm oder Retorten ein Aquafort/ erstlich mit lindem Fewr/ darnach stercke das Fewr biß der Helm gelb wirdt/ so behalt das Wasser besonder verlutiert/ setz jhm ein anderen Fürlag für/ verlutier jhn wol/ daß die Geister nit hinweg riechen/ sterck das Fewr/ biß der Helm roth wirdt/ unnd gar kein Geist mehr gangen/ die behalt auch besonder wol vermacht.

Spiegel der Philosophey.

Wer da begeret die höchste und warhafftigste erkanntnuß der Kunst und Weißheit/ der hohen Weißheit zu wissen/ derselbige soll dieses gegenwertige Büchlin gantz fleissig besehen/ unnd zum offtermal mit ernst uberlesen/ alsdann werden sie jhres gewünschten zieles unnd endes gegenwertig unnd theilhafftig werden.



Nuhn höret zu jhr Kinder der alten Weisen/ dann ich komme daher und will euch mit dem höchsten/ und langbrechtigsten Stein/ als jmmer möglich erscheinen/ und fürnemblichen offenbaren den Stand der Menschen dingen/ auch den aller geheimsten Schatz der gantzen Welt/ will auch denselbigen/ nicht erdichter weise/ noch auch spötlich/ sondern auffs aller gewissesste/ und freundlichste entdecken. Darumb und derhalben wöllen wir mit solcher andacht zuhören/ als fleissig ich euch die Lehr unserer Meisterschafft fürtragen werde/ dann ich will euch vil bessere und glaubwirdigere zeugnus deren dingen/ die ich selber mit Augen gesehen/ und mit den Henden betastet habe/ fürhalten/ wider alle Betrieger und Landbescheisser je gethan/ die da vil unkostens/ Müh und Arbeit/ angewendet/ und letstlichen nichts anders weder einen ellenden außgang erreicht haben. Derwegen will ich es euch alles klar und offenbarlich außsagen/ damit eben so wol die Unerfahrnen/ als wol die Erfahrnen/ mögen etwas in diser Meisterschafft verstehen/ unnd uns desselben halber keiner bescheldten möge. Dann die alten Weisen haben die sach so ungentzlich und gar verwirret geschriben/ das man jhr schreiben/ nicht allein nit verstehn mögen/ sonder sie auch nicht zusammen uberein stimmet haben/ welches auß denn ursachen geschehen vornemblich/ damit sie die jenigen/ die solcher edler Kunst nach trachten/ entweders Betriegen oder aber von jhrem fürnemmen abschrecken köndten. Ich für mein Person aber/ will alle Falschheit unnd Finsternus hinweg legen/ unnd euch die warhafftige erfahrung sämptlich für Augen stellen/ unnd darumben die meinungen der Weisen hinzu setzen/ die zu solchem fürnemmen am besten dienen/ damit die gantze sache/ dauon wir handlen offenbarlicher und heller verstanden werden möge.

Derwegen thun wir euch kundt fürs erste / das alle die jenige / die ausser der Natur hierinnen arbeiten / Betrieger und Landtstreicher seind / unnd daß sie in einer ungebürlichen sach arbeiten / dann auß einem Menschen / wirdt nichts als ein Mensch geboren. Also auch auß einem unuernünfftigen Thier oder Vihe wirdt nur ein Viech geworffen / das also ein jegliches ding seins gleichen gebiret. Derhalben wer ein ding auß seinem eigenthumb nicht hat / der mag dasselbige seines gefallens auß einem anderen frembden ding nicht haben. Das sagen wir aber / damit niemand sein Gelt vergeblich verschwendte / dann so die Betrieger jhres groben unuerstandts halben betrogen / und in armut gebracht worden / so begeren sie auch andere zu betriegen und in armut zubringen / ich rath aber das sich niemandt in diser Kunst eynlasse / er sey dann auff unzalbarn unkosten zuuor gefast / dann die sache ist ja am schwerlichsten zuerfinden / und hat manchen darumb zum Narren gemacht / aber so mans ein mal erfunden wirdt haben / so wirdt nicht vil sonders / sondern nur eines dinges / auch nicht vil mehr kostens bedörffen / dann es ist nur ein einiger Stein / eine Artzney / ein einige Ordnung / und dise Kunst ist am aller gewisesten / aber die Weisen hetten nimmermehr gewist / so vil underschiedliche Farben / auch derselben Ordnung zubeschreiben / sie hettens dann zuuor gesehen und berüret. Derwegen müssen wir diesen Spruch eröffnen / daß alle die so ausserhalb natürlicher Dingen arbeiten / betrogen werden / unnd daß sie auch Betrieger seind. Derhalben soll ewer Arbeit sein nach art der Natur / alsdann werdt jhr ewers begerens gewert / dann unser Stein ist thierlich / wachsendt und Ertzisch / darumb so sey du eines beharrlichen Sinnes und Willens / in dem Werck der Natur / sollest auch nicht jetz diß dann aber ein anders zuuersuchen in die Hand nemmen / dann unser Kunst / wirdt nicht in mancherleyen / sondern in einem Ding verrichtet / es werde nuhn die sache auff waserley underschiedliche wege / mit mancherley seltzamen namen genennt / wie es jmmer wölle / so ist es allwege nur ein einige sach / von einem einigen Dinge. Es wirdt auch die Natur nicht gebessert / dann allein in seiner selbsten natürlichen eigenschafften.

Iohannes Andreas in dem Buch des Spiegels uber den Tittel von den Felschern spricht:

Du solst wissen / daß die Kunst der Alchemey ist eine Gaabe des Heiligen Geists / unnd du solst wissen das wir bey unseren zeiten gehabt haben den Meister Arnold. de Villa noua in dem Römischen Hof / ein trefflicher Artzet / unnd der heiligen Schrifft erfahren / von dem ich oben geschriben habe / von der haltung der

Fasten / das Cap: Concilium, &c. welches ein grosser Alchemist gewesen ist / er machet Guldene Geschirr unnd Tischgeredt / die ließ er in allen Proben beweren: daß sich niemand / spricht er / diser Kunst underwinde oder anneme es sey dann daß er sich zuuor darzu schicke und gefaßt mache / das er wölle darinn vil Geld auwenden / dann es ist ein schwers / unnd verborgen Ding / die sach zuerfinden.

Der Spiegel.

Etlich Weise seind gewesen die gesagt haben / daß diß sey die aller schrecklichste sache gewesen / mit erlaubnus jhrer wirdigkeit / ich schwere auch bey dem Schöpffer / des Himmels / unnd der Erden / der alle ding geschaffen hat / daß dises was jhr suchet / nicht umb kein Geldt kaufft wirdt. Arnolfus sagt / darumb müsse es nothwendig folgen / daß das wirckende und das leidende / das ist / daß die Matery darinn man wircket / unnd das wirckende / beyde in gemein ein einiges und gleiches ding sey / aber andere gestalt und Bildnus underscheiden / gleich wie ein Weib underschiedlich ist in der Eigenschafft / von dem Manne / wiewol sie beide Menschen seind / so haben sie doch mit einander eine underschiedliche wirckung / und seind doch beide Menschen / gleich wie sichs auch begibet in der Form und Matery / dann die Matery muß leiden / daß man darinn wircke / die Form aber wircket und will jmmerdar die Matery gleich machen. Derhalben die Matery von Natur begert der Form / oder der gestaltigen Bildnussen / gleich wie ein Weib begert eines Manns / und das böse begeret das gute / also auch vil freyer fasset der Leib den Geist / damit er zu seiner Vollkommenheit kommen könne / wo du wirst kennen / die natürliche Wurtzel / so wirst du das beste viel besser darauß machen / dann wir mögen dir auff keinen weg oder weise den Nammen dieses Steins erkleren / oder jhn mit einigen andern Nammen nennen / aber durch Außlegung seiner Wurtzlen / geben wir jm jetzunder seine Offenbarung / auch seinen Nammen / darumb wirdt unser Stein von den Weisen genennt ein Alsames ding / das da in sich selbst und von sich selbst helt alle ding / die da zu seiner vollkommenheit nothwendig sind.

Arnolfus.

Darumb wirdt auß derselben vorgehenden rede verstanden / daß unser Stein ist auß den 4. Elementen / und daß denselbigen die Armen so wol haben als die Reichen / und daß er allenthalben gefunden und allen dingen vergleichet wirdt / er ist auch zusammen gestücket oder gesetzt / auß dem Leichnam / Seel und Geist / er verkehrt sich auch von einer art in die ander / biß auff das ziel seiner letzten vollkommenheit. Sie haben auch gesagt / daß unser Stein werde auß einer einigen sach /

und das ist wahr / dann unser gantze Meisterschafft wirdt verrichtet mit unserem ▽/ dann dasselbige ▽ ist der Sahmen aller Metallen / es werden auch alle Metall in dasselb ▽ zerlassen / wie angezeigt ist / dann der unuollkommenliche Leichnam ist verkehret worden in dz erste Wasser / und so dieselbigen Metallischen Wasser in unser Wasser gossen werden / und zusammen gefügt / machen sie ein klares Wasser / welches alle Ding reiniget / und alle nothwendige stuck in sich helt / und diß ist das wertheste und schlechteste / darauß unnd durch dasselbige wirdt unser Meisterschafft vollendet / dann es löset die Leichnam auff / aber nit mit der Leyen aufflösung / dann die Unweisen sagen / die da die Leibe verkehren in Wasser der Wolcken / sonder es löset die Leibe auff / nach der Weisen Auflösung / dardurch der Leib verkehrt wirdt / in das aller erste Wasser / darauß dann geschicht die Abwäschung / eben dasselbige Wasser verwandlet die Leibe in Aschen.

Arnolfus.

Die mittelmessige Erfahrenheit zeigt an die ordnung zwischen der underschiedlichen grösse des Fewrs / dann in der Aufflösung soltu allwegen ein lindes oder sanfftes Fewr haben / aber in der Supplimation (das ist in der Erhöhung oder ubersich Treibung soll es seyn mittelmessig / in der Reinigung oder in der Coagulierung temperiert / in der Weißmachung beharrlich / in der Rothwerdung starck. So du aber mit deiner unwissenheit / in disen Dingen jrren wurdest / so wirstu den Unfahl unnd deine Arbeit sehr offt beweinen. Darumb gehört dir zu / daß du deinem Werck embsig und fleissig obligest / dann der Verstand hilfft der Kunst / gleichsfahls wider dem Verstand die Kunst hilfft. Laß alle andere Ding hinfaren / und habe allein auff die Vollendung des Wercks achtung.

Aristoteles, darumb sagt der Weise / die Künstler der Alchimey sollen wissen / daß die gestalltungen der Metallen nicht mögen ungestallt werden / es sey dann daß man sie villeicht in jhr erstes Urhab verwandle / alsdann werden sie ja ungestallt mögen werden / dz ist / sie werden in ein andere Form und gestallt als sie vor waren / wol verkehrt. Diß darumb / dann die Erbrechung oder Zerstörung einiges Dinges / ist eine Geberung des anderen Dinges / eben so wol in den Kunststücken / als wol in den natürlichen Dingen / dann die Kunst artet in der Natur / und in etlichen verbesseret / und ubertrifft es die Natur / also wirdt offt der krancken Natur geholffen / durch geschwindigkeit der Artzten.

Der Spiegel.

Darumb sollet jhr gebrauchen die edle und ehrwürdige Natur / dann die

Natur wirdt nicht gebesseret/ dann allein in seiner selbst eigenen Natur/ deren sollet ihr nichts frembdes zusetzen oder einführen/ weder Pulver noch einigerley ding/ dann mancherley underschiedliche Ding oder Naturen/verbesseret unser Stein nicht/ auch nicht in dem was nit auß dem herkommen ist/ dann so man diesem Stein etwas frembdes hinzu thut/ so wurde er alsbald zerstört/ und wirdt dennach nit auß jhm gebracht/ das man darinnen suchet.

Spiegel.

Derwegen füge ich euch zuwissen/ es sey dann daß man im anfang der Kochung/ der Dewung/ gleiche oder ähnliche dinge hinzu setzet/ ohne einige Handtreibung/ biß so lang das alles zu Wasser wirdt/ so wirstu das rechte Werck noch nit gefunden haben. Darumb füg ich euch Studenten zuwissen/ und mache euch bekannt dises aller köstlichste geheimnüß (darumb jhr euch nit umb sonst bemühet) daß dise Meisterschafft nichts anders ist/ weder allein/ daß man koche das Quecksilber und Schwefel/ biß so lang/ daß sie ein einiges Ding werden/ dann der Mercurius bewahrt den Sulphur vor der verbrennligkeit/ so das Gefeß wol wirdt verschlossen. Also daß der Mercurius nit möge verschwinden/ also mag der Sulphur nimmermehr verbrennen noch zerstört werden/ dann der Mercurius ist warlichen das aller erste Wasser/ das alles was man darinnen seudt/ nicht verbrennt/ weil es das Wasser hat/ es sey gleich dz Fewr wie starck es wöll/ so aber dz Wasser verzehret wirt/ so verbrinnet es alles was im Geschirr ist/ derwegen haben die Weisen befohlen/ daß man das Mundloch des Gefesses soll wol verschliessen/ damit das gesegnet bekannte Wasser nicht außrieche/ sondern beschirmet vor dem verbrennen/ das jenige das im Gefeß ist/ wann aber das Wasser mit denselbigen dingen wirdt zugesetzt/ so weret es daß es das Fewr nicht verbrennet/ und dieselbigen Ding sind also geschaffen/ je mehr sich die Fewerflammen uben unnd bearbeiten/ je mehr weret das Wasser/ daß den innersten Dingen verborgen/ daß von der Hitz des Fewrs/ nicht verletzt wirdt. Das Wasser schleußt dise ding in seinen Bauch/ und treibet von jhnen hinweg die Flammen des Fewrs. Ich aber schaffe daß alle Nachforscher diser Kunst im anfang des Wercks sollen ein lindes sanfftes Fewr oder werme nemmen/ so lang biß das Wasser und Fewr einander leiden mögen/ und alsbald du sehen wirst/ daß das Wasser beständig und nimmer ubersich steigen oder quellen wirdt/ so darffstu nicht weiter sorg haben/ wie das Feuwr geschaffen oder groß sey/ doch ist gut/ daß man das Feuwr in guter gedult halte/ biß so lang daß der

Leib

Leib und Geist ein Ding werden / also daß die leiblichen Ding unleiblich / und die ohnleiblichen leiblich / darnach reden wir von Natur unnd art von mittel dingen.

Darumb ist das ▽ diß ding / daß da weiß und rot macht. Diß ▽ tödet und macht wider lebendig / diß ▽ verbrennt und macht weiß / diß ▽ zerlast und reimet zusammen / diß Wasser faulet und macht darnach grünen und gebieret newe Ding. Derwegen mein lieber Sohn verman ich dich / daß dein gantzes fürnemmen dahin stehe / daß die sachen rechtschaffen gekocht werden / laß dichs auch nit verdriessen / da du anderst die Frucht haben wilt / unnd laß dich andere unnütze Ding nit bekümmeren / sonder habe allein achtung auff diß Wasser / koch und siede dasselbige fein eintzig und langsam / unnd fäul es so lang / biß es sich von einer Farbe in die ander vollkommenlichen verkehre / unnd hüte dich / daß du im anfang dises Wercks seine Blumen nicht verbrennest / eyle auch nit gar zu bald dein Werck zuverrichten / hab auch fleiß / daß deine Thür des Gefesses wol verschlossen sey / damit der jenige der darinnen ist / nit darauß entfliehen möge / so wirstu also mit verleihung GOttes / die vollkommenheit erreichen. Die Natur vollbringet ihre Wirckung langsam und gemächlich / ich aber wils haben / daß du auch also thuest / und dein Werck nach der Natur einbildest und richtest / und darneben besehest wie und was massen / und auß was ursachen die leiblichen Metallen auß Kochung der Natur in den Adern und Gängen der Erden geboren werden / und diß solstu dir durch rechtschaffene und natürliche Außsinnung / Fürbildung einbilden / gleichfahls soltu besehen / auß welcherley Werme sie beweldige oder ubersich steige. Also soltu dein Werck regieren / so wirstu die vollkommene Kunst finden / darumb behalt diß Wasser in deiner Hand / sampt seinen guten Wirckungen / dann es machet die Weisse zum Weissen / unnd die Röthe zum Rothen.

Spiegel.

Darumb ist von nöthen / daß unser Stein außgezogen werde / von der Natur zweyer Leichnam / zuuor unnd ehe auß demselbigen Stein ein vollkommen Elixir wirt / dann es ist von nöten / daß solliche Elixir besser gereiniget / und außgetewet wider das Gold und Silber / darumb daß es soll alle vorige und unuollkommene Metall in das Gold und Silber verkehren / in das Gold und Silber der Weissen / welches sie zum wenigsten nicht vollkommen machen mögen / dann so die vollkommenen Metallen von ihrer vollkommenheit etwas einem anderen geben und mittheilen / so werden sie selber unuollkommen bleiben / umb des willens / daß sie nicht mögen weisser Ferben / dann kein ding weisset weiter nicht / dann so weit sich seine weisse erstreckt. Darumb beschehen dise Ding und Werck in unserem Stein / darmit

die

die Farbe in jhme mehres weder in seiner Natur gebessert werd / auch darumb / daß darauß werde ein Elixir / nach dem verborgenen Spruch der Weisen zusammen gesetzt / auß Wasserleichten sachen einige Wurtzel / ein Artzney unnd ein reinigung aller Leichnam / reiniget / und in wahres Silber und Gold vorgestellet soll werden.

Hie hebet sich an die Tafel der grossen Kunst / sancte alchemiæ.

ZUm ersten haben wir in unserm grünen Löwen die warhafftige Matery / auch welcherley Farbe sie sey / und wirdt genannt Adrop A Lot oder Dunech Topem.

Zum anderen unnd dritten haben wir / wie sich der Leichnam in dem Mercurio / dz ist / in unser Mercurialisch Wasser soluiert / darauß ein newer Leib geboren wirdt.

Zum vierdten haben wir die Fäulung der Weisen / die zu unseren zeiten nie gesehen ist worden / und wirdt genannt der Schweffel.

Zum fünfften haben wir wie der mehrertheil dises Wassers ist zu einer schwartzen stinckenden Erden worden / davon alle Weisen reden.

Zum sechßten / haben wir / was massen dise schwartze Erden anfanges gestanden sey auff dem Wasser / unnd allgemach sich gesencket habe auff den boden des Gefesses.

Zum siebenden / haben wir / wie sich die Erde widerumb gesoluiert hat / und zerflossen ist zum Wasser / und sich verwandlet hat / zur Oelfarbe / unnd als dann genannt / Oleum Philosophorum, oder ein Oel der Weisen.

Im achten haben wir / wie der Drach geboren ist in der Schwertze / und wirt gespeiset mit seinem Mercurio / und wie er sich selber darinnen tödet und ertrincket / und das Wasser begindt eins theils weiß zu werden / und das ist das Elixir.

Zum neundten / habē wir / wie sich dz Wasser gentzlich reiniget von der Schwertze / unnd bleibt ein Milchfarb / wie auch vil Farben in der Schwertze erscheinen.

Zum zehenden haben wir / wie die schwartze Nebel / die da in dem Geschirr auff dem Wasser waren / widerumb hinab in jhren Leichnam gestiegen / darauß sie waren auß gefaren.

Zum elfften haben wir wie die Aschen in der aller weissesten farbe gerathe / glantzende wie ein Marmelstein / uñ diß ist das Elixir auff weiß und das Kind ist der Aschon.

Zum zwölfften haben wir wie die Weisse verkehrt worden ist / in ein durchscheinende Röte / wie ein Rubin / und dz ist Elixir auff Rot.

Unnd so du wilt das gantze Werck wol verstehen / so lise diß Büchlein von einem theil zum andern / so wirstu wunder sehen / zu unsern zeiten. Dise ding / hab ich alle gesehen / biß zu dem 9. Lewen / ich bitte GOtt / daß er mir gnade verleihe diß wunderlich ende

ende zusehen. Nach Arnoldo von Newendorff bißher / glaub ich / das diß Werck sey gemacht worden. Dise ding hab ich alle gesehen / und so ichs nit gesehen und griffen hette / hette ichs nit gewußt zu schreiben noch zumalen / so gar eigentlich.

Ich habe nun gesagt alle sichtbare / und notwendige stuck in disem Werck / dann es seind etliche dinge / daruon dem Menschen nicht gezimmet zu reden / aber ich habs gemalet / biß auff ein vollkommens Ende / unnd ich weiß das ein solch Werck nit gemalet ist worden / noch gesehen in seinen Gemehl und zeugnussen / den lehrern zu disem fürnemmen dienstlich / dann es ist solches zuwissen unmöglichen / man wisse es dann auß erfahrung oder von einem Lehrmeister / der es lehret / unnd du solt wissen das diß Werck hat den aller lengsten Weg / darumb will von nöten seyn / das man in disem Werck / ein gedult und verzug trage / und nicht gäch noch ungedultig sey.

Spiegel.

Es seind etliche Fantasten die sich rühmen / wie sie können auß gemeinem Gold ein Goldtranck oder aurum potabile machen / oder daß sie auch glauben / als seye dasselbige Goldtranck / am aller besten zu heilen / und widerstehung aller Kranckheiten / es seind auch etliche Artzet / die da lassen Ducaten in Wasser sieden / und sprechen / wie dasselbig das edelste unnd nutzlichste sey zu der Gesundheit / so es doch durch auß / das widerspil ist / mit jhrem zurichten / das diß Trinckgold oder Wasser kein rechtes Tranckgold / noch dz Wasser gut oder nutz sey / zur Gesundmachung / sonder ubel und böß zutrincken / dann es ist auch weder das gemeine Gold / noch andere Metallen gut zu der Gesundmachung oder Heilung. Aber das mag ich wol sagen das solches Gold gut ist / zu erkauffung der Artzney und Confecten / und was zu den Krancken gehört / auch damit den Artzt abzuzalen / es ist auch gut daß er habe ein Beckin voll Ducaten daß er dieselbige dem Krancken zeige. Dann es dienet jm sehr wol / daß er das Gold anschawe / aber das rechte Goldtranck oder aurum potabile der Weisen / ist das gefertigte Elixir / und dasselbig ist das aurum potabile, nicht sichtbarlichen / sondern mehr als vermöglichen / dann es ist die grössest und höchste Artzney / die da alle uberflüssigkeit / so wol den menschlichen Cörpern / als wol der Metallen außtreibet / dann es verkehrt alle unuollkomenen Metallen / in das allerbeste unnd warhafftigste Gold / unnd gleicher weise es alle unuollkomene Metallen reiniget von allem Aussatz unnd Kranckheit. Also auch den menschlichen Leichnam / und diß ist also am aller gewissesten / und gar nicht zweiffelhafftig / und das merck du / das diß die meinung ist aller Weisen. Aber diejenigen Thoren die das gemeine Gold für aurum potabile achten / dieselbigen seind blind unnd mehr dann blind / auch Betrieger / dann so das gemein Gold etwas von seiner vollkommenheit einem anderen hindan gebe / so wirdt dasselbige Gold an jhm selber unuollkommen bleiben.

Unser

Unser Medicin ist zusammen gesetzt auß der Natur/ in duobus montibus arboribus sitis.

Ihr Vatter ist ein Jungfraw.

Sein Mutter empfahet nicht.

Komm her meine aller liebste/ wir wöllen einander helffen/und einen newen Sohn geberen/ der seinen Eltern nit gleich wirdt/ diß ist ein König deß Haupt roth/ die Augen schwartz/ die Füsse weiß/ diß ist die Meisterschafft.

Sihe ich komm zu dir/ unnd bin gantz bereit einen Sohn zu empfahen/ dessen gleichen nicht ist in der weiten Welt.



Thomas de Aquino.

Es ist aber die Materia des Steins ein grob dickes Wasser das da wircket/ es wirt dasselbige Wasser entweder durch die Werme/ oder aber durch die Kälte gehartnet/ und du solt glauben/ daß dise Stein vil edler sind die da von den Turren/ weder die anders wo her kommen.

Lux luminum.

Keinerley Stein wirst du mögen zurichten/ ohne den grünen und Wasserlauteren Dunach/ der nemblich in unseren Ertzen wechßt.

Rasis philosophus.

Sohn besichtige die höchste Gebirge zur rechten und zur lincken Hand/ uñ steig

hinauff/ dahin da unser Stein gefunden wirdt/ unnd auff demselbigen Berg/ der da tregt und bringt allerley maler Farben unnd Specereyen/ ist gleichfahls unser Ertzt.

Malchamech Philosophus.

Der Stein/ den man in unserm Werck bedarff/ ist von einer geferlichen sachen/ disen findest du an allen enden und stetten/ auff der ebne/ auff den Bergen/ und in den Wasseren/ es haben in eben so wol die Reichen als die Armen/ es ist auch der aller schöneste/ unnd der aller liebste er wachßt auß Fleisch und Blut/ O wie köstlich und edel ist er/ denen die jhn kennen.

Arnoldus.

O du gesegnete grüne/ die du alle ding gebierest/ O du gesegnete Natur/ und gesegnet ist deine würckung/ dann du machst auß dem unvollkomenen/ das vollkomen/ mit einer warhafftigen feulung/ die da ist schwartz und finster/ darnach machstu herfür grunen new und mancherley ding/ mit dem ergrünen machstu mancherley farben herfür scheinen. Derhalben so nimb nicht dise Natur/ sie sey dann rein/ lauter/ lustig/ jrrdisch/ sauber und gerecht/ so du aber anderst handlen wirst/ so wirt es dir keinen nutz bringen.

Eamus quæsitum solutionem Philosophorum.

Hie facht sich an die Solvierung der Philosophen/ wirt unser Quecksilber.

Wir wöllen gehen und suchen die Natur der vier Elementen/ welche die Alchimisten auß dem Bauch der Erden herfür bringen.

Hie fahet sich an die Aufflösung der Weisen/ unnd wirdt darauß unser Quecksilber.

Unser Stein ist ungeschmeidig/ ein leicht/ lang/ Ehrinklang/ der da tödet und lebendig macht.

Spiegel.

Sihe daß nichts frembdes oder widerwertiges vermischt werde/ mit unserem Stein/ setz jhn nur allein eyn.



Arnol-

Arnoldus.

Gesell unseren Knecht zu seiner wolriechenden Schwester / so werden sie mit einander die Kunst gebæren / dann so das weisse scheinende Weib / wirdt dem rothen Mann zugeführet / also bald helsen sie einandern / und im halsen / werden sie zusammen gekoppelt / durch sich selbsten werden sie auffgelöset / unnd werden durch sich selbsten getödet / damit auß zweyen ein einiger Leichnam werde.

Spiegel.

Du hast gefraget wie vilerley der rechten Farben sind / ich will dirs gern recht sagen / du solt wissen das drey vollkommene Farben sind / auß denen die andern alle jhren anfang nemmen / die erste Farbe ist Schwartz / die ander Weiß / die dritte Roth / es seind auch sonsten vil andere Farben / daran man sich nit kehren soll / dann es lassen sich sonsten vil andere Farben sehen / vor der weissen Farbe.

Hortulanus Philosophus.

Daselbst beschicht die zusammenfügung der zweyer Leichnam / dieselbige ist notwendig zu unserer Meisterschafft / und ob auß disen zweyen Cörpern allein der einige Cörper in unserem Stein were / so gebe er doch nimmermehr einige Tinctur / darumb will von nöten sein / daß man dieselbige zwen Cörper zusammen füge / und wann die zwey nun zusammen gefügt / und in der zusammenfügung des Steins einander annemmen / oder angenommen werden haben / so ist alsdann der Stein geschwängert in dem Bauch des Windes. Diß ist nuhn was der weise Mann gesagt hat / der Wind hat jhn getragen in seinem Bauch / es ist offenbar / daß der Windt ist der Lufft / und daß der Lufft ist das Leben / und das Leben ist die Seel / das ist / Oel und Wasser.

Hermes Philosophus.

Ich der ich erhöcht bin uber alle Circel der Welt / habe gesehen vier Angesicht / die da hatten einen einigen Vatter / das eine Angesicht ist in den Bergen / das ander in der Lufft / das dritte in den Steinen / das vierdte in den Hülenen.

Diser Stein wirdt auß vieren zusammen gesetzten Elementen bereitet.

Hie zerlassen sich die Cörper/ gantz in unser lebendiges Queckſilber/ das ist/ in das Wasser unsers Mercurij/ und wirt darauß ein bleiblich bestendiges Wasser wie daher.



O Luna durch mein freundtlichen blick/
Wirstu sehen so schön als ich.
O Sol du bist uber alle Liecht zuerkennen/
Jedoch bedarffst du mein als der Han der Hennen.

Verkehr die Natur der vier Elementen/ alsdann wirstu sehen und finden was du suchest/ aber die Naturen verkehren ist so viel/ daß man die Leichnam zu Geistern machet/ in unser Meisterschafft. Erstlich machen wir auß einem groben ding ein

ein zartes / das ist / auß einem Leib machen wir ein Wasser / unnd folgendts machen wir auß einem Wasser einen Cörper / das also die leibliche ding werden unleiblich / und die unleiblichen leiblich / folgends machen wir / was herunder ist daß es oben sey / unnd was oben ist / daß es herunder sey.

König Hermes.

Wann nuhn die Cörper recht auffgelöset seind / seind sie in die Natur des Geistes gebracht worden / unnd werden nimermehr von einander gescheiden / gleichsam so ein Wasser in das ander vermischt / nimmer mag gescheiden werden.

Hermes.

Und warlichen das gantze Werck / und regierung ist nichts anders dann das Wasser / welches in sich helt alle ding / deren wir bedörffen. Derhalben behalt in deiner Hand diß Wasser / sampt seinen guten Wirckungen / dann es macht das Weisse zu dem Weissen Werck / und das Rohte zu dem Rohten.

Anaxagoras Philosophus.

Es ist aber ein einiges ding / das in sich helt die Seel / den Lufft / den Kalch / und die 4. Element / uber die es herrschet / unnd ist nicht von nöthen jhme andere Element zuzusetzen / die nicht uberein kommen in seiner Natur.

Fäulung der Weisen jhr Rabenkopff.

Putrifactio, Nigredo, transponas.

Durchtringende / und liechte Schwertz.

Hie sind die Cörper in der Fäulung / und werden zur Erden / und wann du wirst die Schwertze sehen / so frewe dich / dann diese Schwertze ist ein anfang deines Wercks.

Jhm ist not daß er faul werde.

Welche Farbe nach der Schwertze erscheinet / ist leiblichen.



Spiegel.

Hie sind die Cörper gesetzt in die Fäulung / und werden zu einer schwartzen Erden / und so du sihest die Matery schwartz werden / und frewe dich / dann diß ist ein anfang deines Wercks.

Arnoldus.

Brenn unser Glockenspeiß in sanfftem Fewr / biß sie zu einem Leibe wirdt / und die Tinctur herauß gezogen wirdt seyn. Du solt aber solche Tinctur nicht gar under mischen / mit einander außziehen / sonder es soll je wenig und wenig alle tag herauß kommen / biß ein lange zeit fürüber ist.

Hermes Philosophus.

Ich bin das Schwartze des Weissen / und das Rothe des Weissen / und die gelbe Farbe des Rothen / und wahrlichen bin ich / warhafftig rede ich unnd bin kein Lugner / unnd ihr solt wissen daß das Haupt dieser Kunst ist der Rab der in der Schwertze der nacht und in der klarheit des tages ohne Flügel fleuget / auß der Bitterkeit / die da ist in seinem schlund wirt hergenommen / die Ferbung aber vor seinem leibe wirdt genommen die Röthe / unnd auß seinen Henden wirdt genommen das lauter Wasser.

Hermes Philosophus.

Derhalben sollet jr verstehen / und die Gaabe GOttes empfahen und vor allen Unweisen verhalten / dann es ist auß den Hallen der Metallen verborgen / dessen Stein ist jrrdisch / und sie ligt in scheinbarer Farbe / in hohen Bergen / ein weit offens Meer. Sehet ich habe euch alle Figuren außgelegt.

Arnoldus.

Aber so es am aller ersten schwartz wirdt / so sagen wir / daß dieselbige schwertze sey ein Schlissel des Wercks / dann es ohne schwertze nicht zugehet / dann die schwertze ist die Tinctur oder Farbe / die wir hierinnen suchen / mit dem wir einen jeglichen Cörper tingieren / welche Tinctur in seiner Glockenspeis verborgen ist / wie die Seel in des Menschen Leibe.

Spiegel.

Darumb du aller liebster Sohn / wann du wirst in dem Werck sein / so habe fleiß daß du am ersten habest die schwartze Farbe / alsdann wirstu gewiß seyn / daß du die eyngesetzte sach fäulest / und den rechten Weg verstehest.

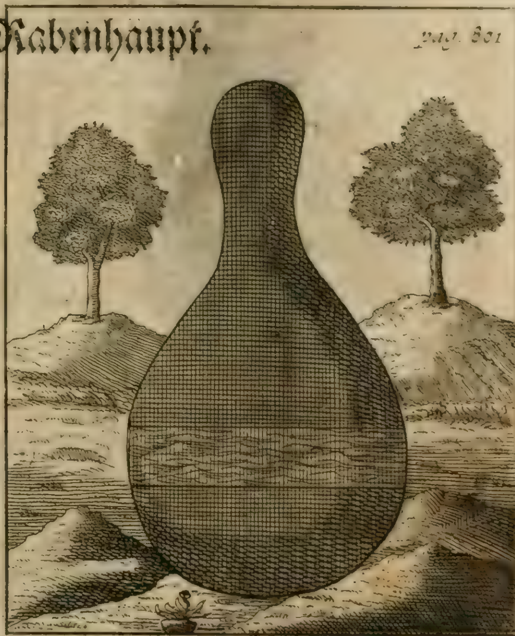
Geber König und Philosophus.

O du gesegnete Natur / und gesegnet ist dein wirckung / dann du magst auß

den

den unvollkommenen ein vollkommens / mit der warhafften fäulung / die da ist schwartz und finster / darnach machestu grunen newe und mancherley ding / mit deiner grüne machest du mancherley Farbe erscheinen. In unserem Werck unnd Meisterschafft soll man gedultig und langmütig sein / dañ die eylung kempt vom Teufel bey diser Meisterschafft.

Das Rabenhaupt.



Was uber der Matery ist / das sind finstere Nebel / es sind Seiser oder Rauch / dise Erd die da ist ob dem Wasser / wirdt in dem anderen Geschirr hinab steigen auff den Boden des Geschirrs / und wirt darauß wachsen Würmer.

Noch mehres sehen die Weisen / daß die Matery dick / und in die Erd verkehret wirdt / und daß dise dickwerdung / im anfang stund auff dem Wasser / und liessens also langsam dick werden / sahen sie / daß sich die Erden thet sencken in das Wasser / und stund am Boden under dem Wasser / welche Erden war gelb farbe / schwartz und stinckend / sprachen sie / diß were die rechte Zerstörung.

Spiegel.

Das Fewr soll man in dem Ofen / nach dem gebrauch der Weisen / mit fleiß regieren / dz es die gantze Matery aufflöse zu Wasser / darnach reinige es mit einem

 linden

linden sanfften Fewr / biß so lang / biß sich der mehrertheil in eine schwartze Erden verkehre / welches geschicht in 21. tagen.

Geber.

Aller liebster Sohn du solt wissen / das die Kunst nichts anders ist / dann eine vollkommne eynsprechung GOttes / dann dise gantze Meisterschafft steht blößlichen in einem einigen ding / diß wöllen wir dir anzeigen / durch die Sprüch der Weisen / und nach der maß wie wirs selber gesehen / und bereitet haben / mit grosser arbeit unnd geschwindigkeit / und wir haben erkennt / das dieselbige einige sach / für sich selbs vollkommlich ist zu Weiß und Roht. Wir haben auch kein ander ding mögen finden / darinnen die vollkommenheit were / so viel antrifft die ware vergstaltung der Cörper / oder die vollkommene zubereitung / es müste dann zuvor folgen / daß er gantz unnd gar müste zuvor zerstöret und schwartz werden.

Arnoldus.

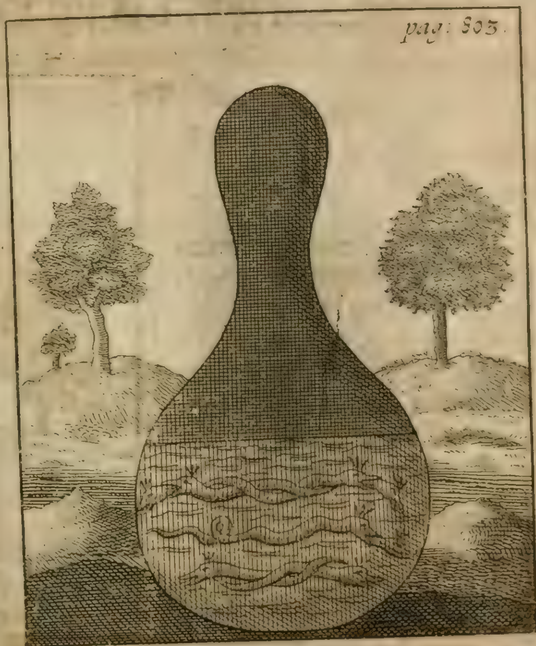
Darumb sey stät und emb sig in der arbeit / und in allen sachen gedultig zuverharren / in der Kochung / biß die Tinctur herauß gehe auff das Wasser in die schwartze Farbe / unnd wann du sehen wirst / daß die Schwertze sich auff diß Wasser begibt / so wisse daß der gantze Cörper zerflossen und zergangen ist / alsdann soll man in linder werme / beharrlich uber dasselbige halten / so lang biß er den Nebel empfahet / den er dunckel und finster geboren hat. Die meinung der Weisen ist / daß jetz der Cörper der nun ein schwartz Pulver worden ist / soll in sein Wasser eingehen / unnd daß es alles ein ding werde / alsdann empfahet ein Wasser das ander Wasser / als sein eigene Natur / darumb es sey dann daß alles werde in ein Wasser verkehret / sonst wirstu keins wegs zu einem vollkommenen Ende kommen.

Der

Der schwartze Rabenkopff.

Terra nigra in qua nascuntur vermes.

Das ist die schwartze und stinckende Erden der Weisen/ darinn wachsen Würme/ da einer den anderen verschlucket/ dann eines Dinges zerstörung ist des anderen geberung/ dann diese Erden ist am Boden des Gefesses/ und soluiert sich gantz in das Wasser wie vor.



Hie wirdt gefraget/ in welcher zeit der Stein in die schwartze Farbe verkeret werde/ und was das zeichen sey seiner rechten Aufflösung. Antworte ich/ wan die schwartze Farbe erscheinet/ so ist dieselbig Schwertze ein gewiß Zeichen der rechten Fäulung und Aufflösung des Steins/ wañ aber die Schwertze gentzlich verschwunden wirdt seyn/ so ist es ein zeichen/ daß der Stein sich gentzlich gefäulet und auffgelöset hat.

Arnoldus.

Es wirdt gefraget/ ob dieselbigen schwartzen Nebel/ verharreten 40. tag nach einander/ auff bereiten Stein. Antwort ja/ under weilen wol lenger/ under weilen kürtzer: dise enderung und underscheid des gemechtes und grösse der Medicin/ nach dem derselbigen wenig oder vil ist/ auch nach dem der Werckmeister erfahren ist/ dann ein groß theil bedarff lenger zeit/ unnd ein kleiner theil der Medicin bedarff kurtze zeit/ der fleiß unnd klugheit des arbeiters/ hilfft viel zu Abscheidung der Schwertze.

Arnoldus.

Es wirt gefraget / wie lange zeit beharret dise Fäulung und Reinigung der Erden. Antwort 40. gantzer tag / zu weilen lenger / zu weilen auch kürtzer / nach dem der Erden viel oder wenig ist.

Rabenkopff / das ist / Oel der Weisen.

Hie ist geboren der newe schwartze Sohn / dessen Namme wirt genannt Elixir / dieselbige schwartze stinckende Erden / hat sich verkehrt in das lebendig Quecksilber / und hat sich auffgelößt in ein Oelfarbe / daher wirdts genannt das Oel der Weisen.



Arnoldus.

Das Gold aber wirdt auffgelöset / daß es in sein erste Matery gebracht werde / das ist / daß es werde der rechte Sulphur / unnd der lebendige Mercurius / alsdann mögen wir das beste Silber unnd Gold machen / wann das Gold daruor werde in ihr des Silbers unnd Golds Matery gewandlet / darumb soll es so vil gewäschen und gekocht seyn / darmit es werde rechter Sulphur / und lebendiger Mercurius / dann nach der meinung der Weisen seind die zwey Stuck die rechte Matery aller Metallen.

Hermes.

Hermes.

Darumb welcher wirdt kommen ein Weib nem̃en/unnd dieselbige schwängern/ die geberende gestallt töden/ und widerumb lebendig machen/ auch dz Liecht eynbringen/ unnd das Antlitz von der Schwertze unnd Finsternuß reinigen/ der wirdt der allerwierdigste seyn/ dann da wir unserm gekrönten König/unserem rothen Sohn ein linde werme zufügen unnd dämpffen/so werden sie schwanger/ und werden einen newen rothen Sohn geberen/ dann jhre Wolcken die ob jhr waren/ kommen wider in jhren Leib/wie sie gangen sind.

Arnoldus.

So haltet stäts ob jhm ein beharrlich unnd temperiert Beth/ biß er sich in ein unbegreifflich Wasser aufflöse/ unnd daß die gantze Tinctur in der schwartzen Farbe herauß komme/ daß da ist ein zeichen der rechten Aufflösung.

Das finster Hauß.

Hie hebet an das Wasser etlicher massen weiß zu werden/ unnd der Drache frisset sein selbs eigen Flügel.

Und dann wirdt darauß ein Drach/ der seine eigenen Flügel frisset / unnd mancherley Farben von sich leßt/ dann er wirt sich auff viel Weise unnd Wege von einer Farbe in die ander bewegen/biß er kommen wirdt zu einer beständigen Farb.



Ariſtenes Philoſophus.

Diß aller freudigſte Thier ſoll nicht geſpeiſet werden / es ſey dann hungerig und durſtig/unnd wiſſe daß es uber drey tag nicht hungerig und durſtig wirdt ſeyn.

Hie iſt geboren der Drach / unnd ſein Hauß iſt Finſternuß unnd Schwertze/ in allen diſen hauſet er / uber daſſelbige Meer fliegen Tod und Finſternuß hinweg / und der Drach machet beſtendig die Straalen der Sonnen / der die Löcher bewahret / und unſer todter Sohn wirdt lebendig / unnd der König wirdt auß dem Fewr kommen / und er wirdt ſich frewen der zuſammen Heurahtung / und die verborgenen Ding werden offenbar hierinnen / die Jungfrawmilch wirdt geweiſſet / und unſer Sohn wirt jetz lebendig gemacht / er wirt ein Kämpffer mit den Tincturen / unübertrefflich.

Das finſter Hauß / Schwebel der Weiſen.

Hie reiniget er ſich gar von der Schwertze / unnd wirdt weiß als Milch.

Nimb das Schwartze das ſchwertzer iſt dann ſchwartz / dann es werden vil und mancherley Farben in jhm erſcheinen / und die Jungfrawmilch wirdt geweiſſert.



Hermes.

Und ſo unſer Sulphur lebendig worden / wirt er ein ſtreitbarer Mann wider das Fewr / ubertrefflich mit Tincturen.

Arnol-

Arnoldus.

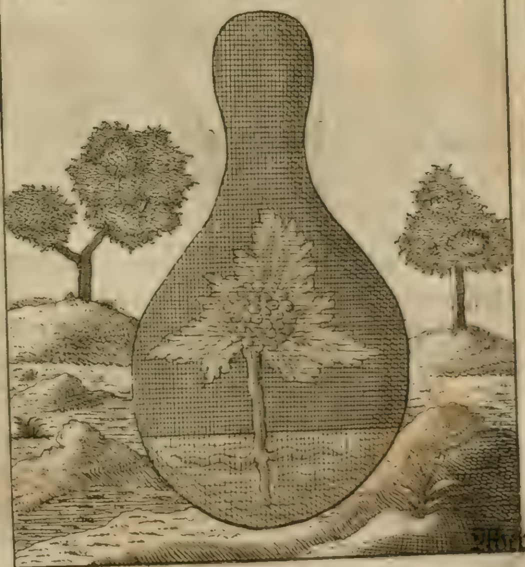
Auß dem Meer steiget herauff die Wolcken / unnd regnet dann Regen herab auff die Erden / dann ein jeglicher schwerer und dicker Cörper fallet herab auff die Erden.

Aber das lebendige Queckfilber ab dem Aere supplimiert / darauß alle ding werden / ist ein reines Wasser und die rechte Tinctur / welche die Glockenspiß hat abgetheilet / dann diß ist der weisse Sulphur welcher allein dz Metall weissiget / dardurch der Geist erhalten wirt daß er nicht hinfleucht.

Der Lehrer dises Buchs.

EIn Geistliche Person hat gehabt dise wort in der Geschicht der offenbarung unsers HErren JEsu Christi / welche nie gehört sind worden von niemand / oder in Bücheren geschrieben funden / also du solt wissen daß der Hals des Gefeß ist der Rabenkopff / den solt: Du töden / darauß wirdt geboren eine Taube / und darnach aber der Phenix / seit glückhafftig. Allhie wirdt begriffen die gantze Meisterschafft / nemblich Weiß und Roth / mit disen wenig Worten.

Ein Asch der Aschen.



Die schwartze Nebel sind abgestigen auff ihren Cörper / daruon sie auffgangen sind / und ist worden eine Vereinigung zwischen der Erden und dem Wasser / und ist ein Aschen worden.

Aber darumb daß sich die Natur nicht regt/ dann allein durch die Wirckung der werme/ derwegen so du die werme wol massen wirst/ so wirdt dir Fewr und Wasser gehorchen/ dann sie den Cörper abwäschen/ reinigen/ und mehren/ unnd nemmen hinweg seine Finsternuß/ das Wasser wohnet in der Lufft/ henget der Erden nach/ wie das Eisen dem Magnet.

Arnoldus.

Derhalben solt du alle dise ordnung der zubereitung uber jhn zu dem vierdten mal arbeiten/ und das letste mal calcinieren seinen bestendigmachenden unnd calcinierten Weg und Werck/ dann also wirst du die allerköstlichste und edleste Erden des Steins/ mit stattlicher Handreichung gantz wol geregiert haben. Calcinieren aber oder zu Kalck machen/ ist nichts anders dann die Matery abdörren und zu Aschen machen. Darumb verbrenn es ohn forcht/ biß es zur Aschen wirdt. So es nuhn zur Aschen worden ist/ so hast du es wol gemischt/ dise Aschen soltu nicht gering achten/sonder gib jhr den Schweiß den sie außgeworffen hat.

Arnoldus.

So nun das Wasser gar auß gesteigert/ und in die Erden verkert worden ist/ soll sie etlich tag in jhrem Gefeß auff sanffter werme faulen/ so lang biß die edle weisse Farbe darzu kompt. In disem Gefeß werden erscheinen alle Farben diser Welt/ so die Feuchtigkeit wirdt außgetröcknet seyn.

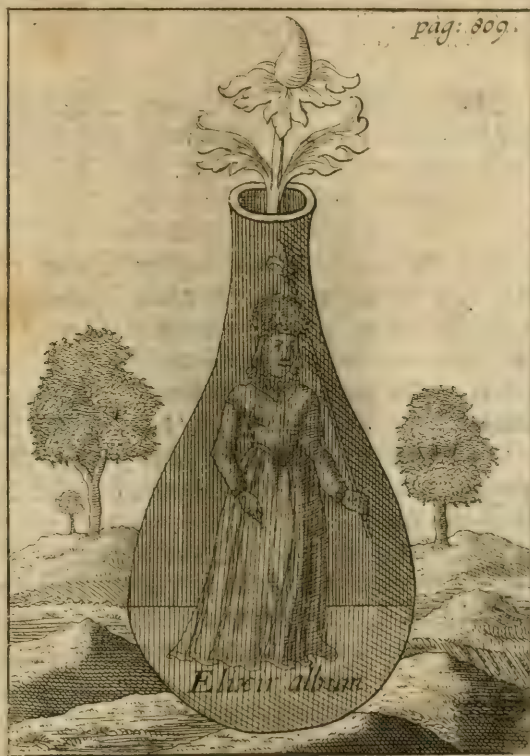
Arnoldus.

Das Wasser so von jhm außgangen/ das gib jhm hinwider/ biß es bestendig wirdt/ und sich von jhm in dem Feur nit scheiden mag/ das ist/ es soll die Schwertze/ die da ist abgescheiden von dem Leibe/ wider auff sein Cörper/ daruon sie außgangen/ gebracht/ unnd ein Corpus werden.

Die

Die weisse Rosen.

Ich bin das Elixir auff das Weisse/der ich alle unuollkomene Metallen vergestalltige in das Silber/ das besser ist als das Silber auß dem Ertz. Von disem Elixir ein theil verkeret tausendt theil des lebendigen Quecksilbers/ in dz aller reineste Silber.



Arnoldus.

Machet weiß den Latonem / das ist / den Cörper / unnd setzet jhn wider eyn/ brechet die Bücher / darmit nicht ewer Hertz zerbrochen werde / dann unser sach ist gering / bedarff auch geringe hülff / der mich weiß gemacht hat / der mach mich auch rot / Weiß und Roth entspringen alle beede auß einer Wurtzel / was da geschicht in dem Weissen / dz geschicht auch in dem Rothen. Derhalben mein Sohn so du weiß-

lich arbeitest / und machest mit fleiß / und uberrauchest dz ziel nicht in deiner arbeit / seelig bist du / so du diß ordenlich verstehen wirst / so wirdt dich verwunderung / furcht und schrecken anstossen / koche / reibe / und fahe es wider an / laß dichs nit verdriessen / offter wider an zufahen / ob wol das gantze Werck lang ist / dann es wirdt vollbracht durch lange Kochung.

Hermes.

Ihr solt wissen / daß der Sonnen Blum ist der Stein von den Steinen / darumb bratet ihn die tage / biß so lang / daß er wirdt wie ein glitzender Marmelstein / und weisse wann er also scheinen wirt / so hastu die grosse heimlichkeit / dann da ist ein Stein der all andere Stein ubertrifft.

Arnoldus.

Auff diß mal hastu aller liebster Sohn / erlehret das Weisse zumachen. Nuhn ist aber fürterhin zusagen von dem Rothen / aber doch / es sey dann daß du habest am aller ersten das Weiß gemacht / so mag die rechte Röthe nicht gemacht werden / dann niemand mag von dem ersten komen zum dritten / dann allein durch das ander. Also wirstu auch von dem Schwartzen zu Goldfarb nit kommen mögen / dann allein durch das Weisse / darumb daß die Goldfarb auß viler weissen Farb / und der reinisten schwartzen Farb zugesetzt ist. Derhalben soltu die schwartze Farb weiß machen / und nachfolgends soltu die Weisse roth färben / so hastu die Meisterschafft / gleich wie unser Jahr wirdt getheilet in 4. theil / der erste theil ist der kalte / feuchte / und Regenächt Winter / der ander theil ist der warm feuchte und blühende Früling / der dritte ist der warme trockene unnd rothlechte Sommer / der vierdte ist der Herbst / kalt und trocken / ein zeite die Früchte einzusamblen. Mit diser ordnung soltu die tingierende Naturen regieren / biß so lang sie die reiche Feuchte mit sich bringen / Aber jetzt ist der Winter vergangen / der Regen ist hin und abgewichen / und die Blumen sind erschienen in unseren Land in der zeit des Frühlings. Aber wir haben auff der weissen Rosen gerastet / dann sie sind gewesen / die da schwartze Cörper in ein wares Silber verendert haben. Derhalben so du wirst sehen dieselbige weisser erscheinen / vbertreffendt in allen / so kanstu wol sicher und gewiß seyn / daß in der selbigen Weisse verborgen ligt / die Röthe alsdann solt du dieselbige Weisse nicht herauß nemmen auß dem Ofen / sonder solt dieselbige kochen / so lang / biß die gantze Matery roth wird.

Die

Die rothe Rosen.



Ich bin das Elixir zu der Rothe/ der ich alle unvollkommene Cörper in das aller reinest Gold vergstaltige/ das besser ist weder dz Gold so auß den Ertz gemacht/ und so man von disem Elixir wirfft einen theil auff tausendt theil des lebendigen Queckfilbers/ haben wir befunden daß es jhn coagulirt/ und roth gemacht hat/ daß es verkeret ist worden in das allerbeste/ reineste und warhafftigste Gold.

Nissius Philosophus.

Am end wird der Herr außgehen/ der König mit seiner Königlichen Kron gekrönet/ scheinet als die Sonne/ klar als der Carfunckel/ behend flüssig als ein Wachs/ beharrig im Fewr/ durchtringet und behaltet das lebendige Queckfilber.

Arnoldus.

Rothe Farbe kommet auß vollkommener Dewung/ dann das Blut wachset nicht in dem Menschen/ es sey dann dz es zu vor in der Leber wol gekocht werd/ als auch wir/ so wir zu morgens auffstehn/ und sehē dz unser Urin weiß ist/ so wissen wir/ daß wir zu wenig geschlaffen haben/ gehen wir aber wid' zu Beth/ und dann wider schlaffen/ so wirdt unser Dewung vollbracht/ und unser Harn wirdt gelb/ also mag auch die

Weisse durch Kochung zu der Röthe kommen/ so dz Fewr stät geriegiert wirt/ da auch unser weisser Mössing fleissig gekocht/ wirdt er zum aller besten roth werden. Daher kommen diese folgenden Wort: Vor der weisse soll nit roth seyn/ sonder geben seinen lichten schein/ soll nicht sieden/ aber in stäter werme rasten/ so lang biß es seinen schein hat/ biß es die grünheit hinnimpt/ und auß weiß die rothe Farbe kömpt.

Derhalben soll es in einem trockenen Fewr und trockener Calcinierung abgekochet werden/ so lang biß es roth wirdt wie Zinober/ demselbigen solst du hinnach kein Wasser noch ander Ding zulegen / biß es auff sein vollkommene röthe wirdt abgekocht seyn.

Nillius.

Ist es sach/ daß es durch weiter Kochung roth worden ist/ so wirt es geben eine Farbe eines ewigen Golds/ es ist ein Kraut das man nennet Adrop/ Dunach/ Alot/ darauß wirdt dise Medicin/ und wirdt gefunden auff einem hohen Berg in dem Acker zu N. dann in der Zahl der sieben tagen wirdt alles Werck begriffen/ also wirdt in der siebenden Zahl alles geformiret/ und beständig gemacht.

Gar offt fahe dise Arbeit wider an/ und distilliers offt durch sieben weisse/ bleibet her wider der tag ordnung.

Merck die eigenschafft dises unsers Steins.

Also hat er auch eine kräfftige Tugendt zuheilen allerhand Kranckheit/ uber alle andere Artzney der Artzet/ dann er erfrewet das Gemüthe/ stercket die Krafft/ behelt die Tugendt/ und legt hin das Alter / er laßt das Blut nit faulen noch auch das uberhand nehmen/ noch die Coleram verbrennen/ noch die Melancholiam einreissen / sondern er mehret das Geblüt uber die massen / und reiniget dasselbige. Was in den Geistlichen Gliedern ist/ das säubert er/ und alle leibliche Glieder richtet er widerumb kräfftig auff/ und behütet sie vor schaden/ so heilet er auff das aller beldest alle Hitze unnd kalte Kranckheiten/ uber alle andere Artzney/ dann so die Kranckheit gewehret hette ein gantzes Jar/ so heilet es in 12. tag/ so es aber ein alte Kranckheit gewesen/ die lange Jar geweret hette/ so wirt ers heilen in einem Monat/ und kürtzlich zu reden/ so treibet er auß alle böse Feuchtigkeiten / unnd machet gute Feuchtigkeit an die statt/ er gibt Gunst und Ehre/ wer disen Stein bey jm tregt/ dem gibet er Sicherheit/ Künheit/ und im Streit uberwindung/ unnd in disem wird vollbracht die allerhöchste Geheimnuß/ uber die köstlichkeit der gantzen Welt/ ein aller Edlester Schatz/ dem kein ding zuvergleichen ist/ wer denselbigen hat/ dem behaltet Gott seinen Sinn/ daß er jhn den unwissenden nicht offenbare/ oder offenbar gemacht werde.

Diß

Diß Buch wirdt genannt GOttes Gaabe.

UNd also wirdt vollbracht die edle Gaab Gottes/ die da ist ein Geheimnuß/ und ein unvergleichlicher Schatz/ dann wie Plato sagt/ wer dise Gottes Gaab hat/ der hat das Keyserthumb oder die Heischung der gantzen Welt/ dann er ist kommen zum ende der Reichthumben / und hat zerbrochen das Band der Natur/ und nicht allein darumb/ daß er vermag alle unvollkommene Cörper zuverkehren in das aller reineste Gold und Silber/ sonderen aller meist darumb/ daß er mag den Menschen unnd ein jegliches anders Thier vor allen Kranckheiten zubehüten und zu erhalten.

Das Christallen Blech/ welches das weisse Elixir ist / so man dz gibt eines Senffkörnlins groß einem Fiebrischen Menschen/ so heilet es ihn/ auch so ein Aussetziger mit demselbigen Blech durch die vier Gezeiten des Jahrs gereiniget/ wirdt er gesund und von den Aussatz erlediget/ und so jemandt die böse aussetzige Kranckheit/ Elevantiasis genennt/ hette/ mit dem rothen Pulver/ darauß man den Saffran machet 2. mal im Jar gereiniget wurde/ nemblich im Mertzen und Herbstmonat/ so wirdt er geheilet/ beyde Pulver roth und weiß machet Gesund/ das hinfallend in gefahr des todes/ heilt auch das Paralisis. Und so das Pulver einer Frawen in ihrer Geburt für die Naßlöcher gehalten wirdt/ die wirdt erledigt. Diß sagt Hermes.

Geber aber saget/ daß das rothe Elixir/ heile alle langwirige Kranckheiten/ die an den Artzten verzweiffelt haben/ und machet den Menschen wider lebendig/ daß er sich vernewert wie ein Adler/ und daß er auff fünffhundert Jahr lebe/ und noch lenger/ als etliche Weisen gethan haben/ dann sie haben solche Elixir drey mahl in der Wochen gebrauchet/ so groß als ein Senffkorn ist.

Es ist ein Kraut das heißt Saturnus / auß dem Canel/ auß dem gemacht wirdt ein solche Artzney/ dann ein jegliches gleiche stercket seines gleichen/ ein jegliche gestallt frewet sich seiner gestalt/ ein jegliches Geschlecht frewet sich an seinem Geschlecht. Derwegen mercke daß alle Kranckheiten/ die sich von der Scheitel des Haupts/ biß auff die Fußsolen erheben/ und so die Kranckheit alt seyn wurde eines Monats lang/ so wirt sie geheilet in einem tag/ so sie aber eines Jahrs alt were/ so wirdts in einem Monat geheilet/ dann weil es alle unvollkommene Metallen von aller Kranckheit heilet/ so heilet sie auch alle Menschliche Leibe. Derwegen wirdt unser gesetzter Stein/ nicht unbillich genannt der grosse Tyriack/ eben so wol der Menschen Cörper als der Metallen/ darvon Hermes ein König der Grichen/ und ein Vatter der Weisen sagt. Wan du von unserem Elixir alle Tag auff sieben tag also schwer als drey Senffkörner neussest/ so werden dir dein grawe Haar von deim Kopff fallen/ und schwartze Haar an die statt wachsen/ und also wirst du auß einem alten Mann ein jungen schaffen.

 Hermes.

Hermes.

Diß Buch aber wirt genannt dz Buch von der zusammensetzung der Alchimey/ und was die Alchimey sey/ und was jhr zusammensetzung sey. Die Lateinische Sprache hat disen Nammen und zusammensetzung der Alchimey/ bißher noch nicht erkañt/ in gegenwertiger Rede setzt sie disen unbekannten und wunderbarlichen Nammen/ under der Außlegung der klarheit. Hermes aber und andere Weisen nach jhm/ legen disen Namen also auß/ und sagen im Buch der Verwandlung den wesentlichen/ die Alchimey sey ein leibliche Wesenheit/ auß einen und eins zusammen gesetzt/ die da die aller edlesten ding durch die Kunst und Wirckung gegen einander zusammen gefügt/ und dieselbigen mit natürlicher vermischung in ein besser geschlecht verkert.

Thomas de Aquino.

Die Verwandlung der Metallen ist also/ daß dz wesen eines dinges verkehret werde in das Wesen eines anderen dinges/ wiewol Aristoteles und Auicenna sagen/ die Künstler der Alchemey sollen wissen/ daß die gestalt der Metallen nimmermehr mögen verkehrt werden/ aber es steht hernach geschrieben/ es werde dann dieselbige gestalt wieder bracht in jhr erste Matery / dieselbige Matery ist allen Metallen am nehesten und ähnlichsten/ besonder dem lebendigen Mercurio/ aber am ersten ist dieselbige Matery ein Wasser/ doch ist solches Wasser sehr viel zugethan unnd verwand der Natur/ ja gleich als natürlich/ wiewol der Natur durch die Kunst hilff geschicht/ und durch dise schwere sachen seind jhr vil zu Thoren worden/ die durch dise Kunst jhr Jugend hin bracht / unnd jhr Gut ohn worden sind/ es seind so vilerley arbeit / die gantz schedlich von disen unkündigen Leuten beschrieben worden/ daß ob du alles dein Gut mit diser arbeit verthetest/ darnach ob der Kunst verzweiffelst/ unnd das gewünste stuck nimmermehr erlangen wurdest. Jch betrachte aber alle ding/ wie die Könige gehabt haben / subtile arbeiter / die darnach kaum oder gar nicht zum vollkommenen ende kommen. Jch habe geglaubet/ die Kunst sey nit war oder gerecht / bin aber in mich selber gangen/ habe betrachtet die Bücher der Heimlichkeiten Aristotelis unnd Auicennę/ und habe sie gefunden in der wahrheit/ wiewol sie es demnach verwirret und verkehrter weise erkleret / habe auch erwegen die Bücher jhrer Widersecher/ und fand auch solcherley Abfürung/ ich erwegte auch die natürliche Anfenge/ und fand daß man durch dieselbigen möchte die Kunst verrichten / dann ich habe gesehen daß das lebendige Queckfilber/ durch die Metallen getrungen/ und daß darauß andere Metallen wuchsen/ darumb vermane ich/ daß sich keiner wolte unterwinden/ das Werck anzufahen umb der sachen willen/ die noch sollen erzelt werden/ er sey dann gantz wol erfahren in den natürlichen Anfängen/ und wol geübet und verstendiget/ in dem wegleitung der

Distillie-

Distillierung/ Coagulierung/ Solvierung/ und allermeist in Regierung des Fewrs/ daß er auch nicht sey ein Mensch der eilen wölle/ sondern der langsamb/ und der mit der weil fein säuberlich und fürsichtiglich handlen wölle/ es ist ein Stein thierlich/ seelich/ wachsend und Erzlich/ darauß außgezogen wirt die Tugendt der weissen Farbe/ oder aber der klaren Röthe / daß sie nichts hinzu setzen / und wird außgezogen durch die Scheidung der vier Elementen / jhrer Reinigung unnd zusammenfügung in dem Nammen des Herren. Nimb von jhm ein Pfund/ reib jhn klein/ und starck auff einem Marmelstein / und trenck jhn mit anderthalb Pfund gemeines Oels/ so wirdt es wie ein Teig/ so du mit demselbigen ein wenig wirffst auff etliche viel theil der Metallen/ so wirdt es dieselbigen in recht gut Silber oder Golt verstellen/ daselbst sind die vier Element geharter und gereiniget/ etliche mit einem Geist und Cörper/ und wiewol ich dise Arbeit nicht brennet habe/ so mercke ich sie doch natürlichen und wahr seyn/ glaube auch daß er allen wol bewußt ist. Aber Avicenna in Epistola ad Hermetem oder N. seinen Vetter/ beschreibet diese Arbeit etlicher massen/ und so ich Zeit gehabt/ hette ich diese Arbeit auch ordenlich beschrieben.

Spiegel.

Daß du aber die rechte meinung desto klarer verstehen magst / so wöllen wir dir anzeigen in welcher stund / und an welchem tag/ und auch in welchem Monat man unser Meisterschafft anfahen soll/ und wir sagen/ welcher anderst arbeiten wirdt/ der wirt gewißlich jrren und fehlen/ unnd welcher nach unserem Gebott arbeiten wird/ der wirdt gewiß sthen die warhafftige gerechte Kunst/ und die rechte Meisterschafft. Darumb befehlen wir/ daß man nemmen soll den Stein der Weisen mit allem seinem Wesen/ und daß man auß demselbigen Stein herauß nemme sein allerreinestes und subtileste wesen/ und daß man das setze in das Gefeß der Weisen/ unnd daß man das Mundtloch des Gefesses versiegle/ nach gebrauch der Weisen/ und daß man jhn einsetze in den Ofen der Weisen/ wann die Sonne under gehet. Diß alles aber muß an einem Montag geschehen/ und diß Werck soll in mitten des Christmonats geschehen (so December genannt) und angefangen werden/ biß auff den halben Monat Ianuarii unter dem zeichen des Steinbocks/ alsdann soll man das Fewr der Weisen anzünden / durch das gantze zeichen hinauß / und das Werck regieren/ nach gebrauch der Weisen/ und habe fleiß/ daß in ermeldtem zeichen des Steinbocks die gantze flüchtige Matery durchauß bestendig gemacht sey.

Spiegel.

Spiegel.

Also groß soll seyn die werme / das du deine Hände innerhalb zwischen den Wenden des Ofens unverletzt halten kanst/ in solcher werme laß es stehen/ so lang biß du sehen wirst die Matery beginnen schwartz zu werden/ und ob es sich zu lang verzug/ daß es nicht schwartz wolte werden/ so stercke das Fewr ein wenig / alsdann wirstu sehen/ daß sich die Matery schwertzen wirdt/ so frew dich / dann diß ist der anfang der Dewung/ dann halt das Fewr in stätem Wesen/ biß alle Farben werden vergangen seyn/ und wann du nuhn sehen wirst/ die Matery etlicher massen weiß werden/ so mehre jhm das Feuwr gemechichen und immer baß/ so lang/ biß es kompt zu vollkommener bestendiger weissen Farbe/ alsdann hat es seiner genug / und ist das Weisse zum Weissen vollbracht. Aber das Feur soll man fein langsam nach anzeigung der Matery regieren/ biß sie sich in die weisse Farbe erhöhet.

Geber in seinem Buch / genannt Summa / in dem 16. Capitel / von natürlicher Dingen Anfengen.

ES ist zu mercken/ nach dem unser Stein wird seyn gereiniget/ und vollkommenlich gesäubert/ von allen zerstörlichen dingen/ unnd darnach wird geheffltet/ so bedarffstu keines weitern außwelckens des Gefesses/ noch dasselbige auffthun/ sondern allein daß es Gott wölle behüten / daß es nit breche. Und darumb haben die Weisen gesagt/ daß in einen Gefeß werde vollbracht die gantze Meisterschafft/ und ist zu wissen daß in 40. tagen/ und in so vil nächt/ vollbracht werde. Dz Werck uff die weisse Farb/ nach der rechten Reinigung mag keine zeit bestimmet werden/ dann allein wie der Artist wol arbeitet/ und in 60. oder 90. wirt vollbracht auff die Röthe/ oder gleich also in 91. tagen / biß auffs allermeist / und diß sind die rechte ziel und zeit zur gantzen vollendung des Wercks / und so du zu diesem wirst kommen seyn / so lobe den HErren JEsum Christum.

Amen.



2/2 –

Alten!

2 R